

**SUOMALAIS-  
UGRILAISEN  
SEURAN  
AIKAKAUSKIRJA:  
JOURNAL DE LA...**

---

Suomalais-ugrilainen Seura



# Twin Cities Campus

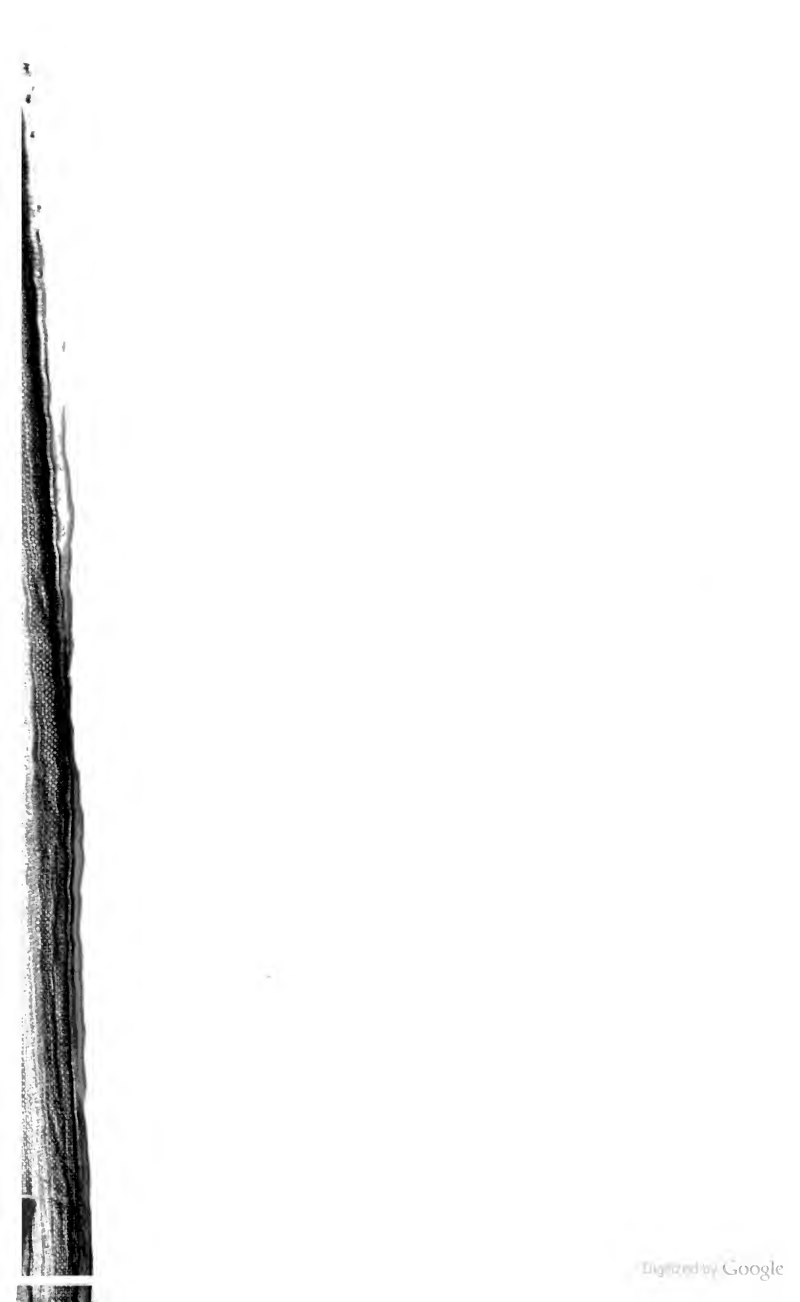






Twin Cities Campus





SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN  
AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL  
DE LA  
SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

XII.

HELSINGISSÄ,  
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINONA,  
1894.

## Publikationen der Finnisch-ugrischen Gesellschaft.

### A. Journal de la Société Finno-Ougrienne I—XII. Preis der ganzen serie Fmk. 65: —

I. 1886. 135 s. Inhalt: Esipuhe. — Suomalais-ugrilaisen seuran säännöt. — Jäsenet. — Vuosikertomus <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1884. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — **T. G. Aminoff**: Votjakilaisia kielinäytteitä. — **V. Mainof**: Deux oeuvres de la littérature populaire mokchane. — **J. Krohn**: Personalinen passivi Lapin kielessä. — **A. O. Heikel**: Mordvalainen kud. — **A. Ahlqvist**: Eräästä sekakonsonantista Ostjakin kielessä. — **Maisteri K. Jaakkolan** matkakertomukset. — Vuosikertomus <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1885. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française.

II. 1887. 184 s. Inhalt: **E. N. Setälä**: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstaambildung in den finnisch-ugrischen Sprachen.

Fmk. 6: —.

III. 1888. 176 s. Inhalt: **J. Qvigstad** u. **G. Sandberg**: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zaubertrommel der Lappen. — **V. Porkka**: Matkakertomus. — **J. Krohn**: Lappalaisten muinainen kauppamistapa. — **A. Ahlqvist**: Matotshkin-shar, Jugorskij shar, Aunus. — **J. R. Aspelin**: Pirkka. — **E. N. Setälä**: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ise (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — Vuosikertomus <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1886. — **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888.

Fmk. 6: —.

IV. 1888. 352 s. Inhalt: **A. O. Heikel**: Die Gebäude der Öceremissen, Mordwinen, Esten und Finnen.

Fmk. 8: —.

V. 1889. 159 s. Inhalt: **V. Mainof**: Les restes de la mythologie Mordvine.

Fmk. 4: —.

VI. 1889. 177 s. Inhalt: **K. Krohn**: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiermärchenkette. — Tohtori **V. Porkkan** matkakertomus. — Vuosikertomukset <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1887 ja 1888. — **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887, und 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Inhalt: **A. Genetz**: Ost-tscheremissische Sprachstudien, I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung. Fmk. 6: —.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XII



HELSINGISSÄ,

SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,  
1894.

UNIVERSITY OF  
MINNESOTA  
LIBRARY

TO VIREVARDU  
- ATORSHAN  
YASRELI

Sisällys. Table des matières.

	S.
1. H. PAASONEN, Proben der mordwinischen volkslitteratur. Erster band. Zweites heft: Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel, sprichwörter und märchen . . . . .	1—154.
2. AUG. AHLQVIST, AXEL O. HEIKEL, A. MEURMAN, Kirja-ilmoituksia. Bücherbesprechungen . . . . .	1—20.
3. Vuosikertomus $\frac{2}{12}$ 1893. . . . .	1—10.
Rapport annuel $\frac{2}{12}$ 1893. . . . .	11—21.
4. Suomalais-ugrilainen seura 1894. La Société Finno-ougrienne 1894 . . . . .	1—20.



PROBEN  
DER  
MORDWINISCHEN VOLKSLITTERATUR.

GESAMMELT  
VON  
H. PAASONEN.

---

ERSTER BAND.

---

**ERZJANISCHER THEIL.**

---

ZWEITES HEFT.

---

## **Zweites Heft.**

---

Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel,  
sprichwörter und märchen.

---

## Vorwort zum zweiten hefte.

Der grösste theil von den in diesem hefte veröffentlichten texten ist von mir im dorfe Maresevo im kreise Ardatov, gouv. Simbirsk aufgezeichnet worden; überall, wo dieses nicht der fall ist, habe ich die quelle und die resp. mundart, welche in meiner transscription vorliegt, an jedem einzelnen stück angegeben. Ich verweise übrigens auf das vorwort zum ersten hefte (Suomal.-Ugril. Seuran Aikakauskirja IX).

In der transscription sind einige neuerungen gemacht worden, um sie in nähere übereinstimmung mit derjenigen zu bringen, um welche sich einige jüngere sprachforscher auf dem finnisch-ugrischen gebiete geeinigt haben. Weil die transscription in diesem hefte dieselbe ist wie in einer von mir im vorigen jahre veröffentlichten, „Mordwinische Lautlehre“ betitelten akademischen abhandlung, so erlaube ich mir hier nur auf letztere zu verweisen\*).

Helsingfors, november 1894.

*H. Paasonen.*

---

\*) Die genannte abhandlung ist der erste theil von einem grösseren werke über die mordw. lautlehre und etymologie, welches in den Mémoires der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft erscheinen wird.

## I. Kortavtumat.

### Zaubersprüche.

#### 1. Zaubersprüche gegen eine krankheit, die von einem falle herrührt.

a.

*Kudoñ kirđi koñniñeć! Budim toñ ikelej eli toñ keđ layks praš moñ Añđrej, možobut tombańit: ton ila sajfa lamo kež, ilaka beta ñenavistva! Makstaja proščęñija, pičkavtika Añđrejñi! Na vana, na vana toñet pondo šija, pondo pižę, šado valks jarmak, ańćak štavtik moñ Añđrejñi piłge layks.*

*Kardazññ kirđi koñniñeć, Kardas-Šarko matuška! Možobut toñ eles praš eli toñ ejdel kakšot layks, možobut tombańit toñ takiñet: iladojak kečijavt, ilado kirł lamo kež! Vana tijnk lemezęyk šex'ne lučej řete pečkan. I vana pondo šija, pondo pižę, ańćak pičkavtik moñ Añđrejñi, štavtik kavto jaki piłge layks!*

*Modań kirđi matuška, modań vani koñniñeć. Možobut toñ keđ layks praš moñ Añđrej, možobut ton tombańit, možobut melc(ę) a parco ton ašćat: ilaka sajfa lamo kež, ilaka kirłfa ñenavistva! Vana tel pondo šija, pondo pižę, šado valks jarmak, ańćak štavtik moñ Añđrejñi, zdorovgavtik telanzo, pukšonzo, raduvavtik šedejenzę, řešolgavtik čamanzo!*

*Iščo řešan proščęñija pokščasto babasto, titasto atasto. Pičkavtik moñ Añđrejñi, šlijka, nardijka, suvijka, řerijka moñ koñniñećem! Vana tijejk alstijn šišem ijese buka. Koda si tijnk godovoj pražniķęjk, šestę šlasa nardasa. Koda mon šlasa nardasa,*

*tjündak išta štiŋk, nardiŋk moŋ Andřejii! Isčo pidaŋ uštuma braga i pidiša, tarkazonzo aravca. Tjündak išta i zdorovgatiŋk i pilŋje lapks šfatiŋk, raduwatiŋk šedejenze, éešolgatiŋk tičanzo.*

## a.

Beherrscherin (? beherrscher) des hauses, ernährerin (? ernährer)! Falls mein Andrei vor dich hin oder auf deine hand gefallen ist (und) du vielleicht verletzt worden bist: erzürne dich (doch) nicht sehr, werde nicht feindselig gesinnt! Verzeihe, mache Andrei gesund! Siehe da, siehe da, ein pud silber, ein pud kupfer, hundert rubel geld dir, erhebe nur meinen Andrei auf die füsse!

Beherrscherin (? beherrscher) des hofes, ernährerin (? ernährer), Kardas-Sjarko mütterehen (? väterchen)! Vielleicht ist er gegen deinen schoss gefallen oder auf dein kind, deinen sprössling. Vielleicht wurden deine kinder verletzt: erzürnet euch auch ihr nicht, heget nicht viel zorn! Sehet, in eurem namen schlachte ich das allerbeste schaf. Und sehet, ein pud silber, ein pud kupfer, machet nur meinen Andrei gesund, erhebt ihn auf die beiden gehenden füsse!

Beherrscherin (? beherrscher) der erde, mütterchen (? väterchen), du erdhütende ernährerin (? erdhütender ernährer)! Vielleicht ist mein Andrei auf deine hand gefallen, vielleicht bist du gestossen worden, vielleicht befindest du dich in einer schlechten stimmung: erzürne dich nicht sehr, hege nicht feindseligkeit! Siehe, ein pud silber, ein pud kupfer, hundert rubel geld dir, erhebe nur meinen Andrei, mache seinen körper, seine muskeln gesund, mache sein herz froh, lass sein gesicht fröhlich werden!

Weiter bitte ich um verzeihung die vorelteren, die väter, die alten. Machet meinen Andrei gesund, waschet, trocknet, räuchert, umringt meinen ernährer! Sehet, euch habe ich einen siebenjährigen oxen versprochen. Wenn euer jahresfest kommen wird, dann werde ich ihn waschen, trocknen. Wie ich ihn waschen, trocknen werde, so waschet, trocknet auch ihr meinen Andrei! Ferner werde ich einen ofen voll dünnbier brauen; ich werde es brauen, ich werde es auf seinen platz stellen. So machet desgleichen auch ihr ihn frisch und

erhebt ihn auf die füsse, machet sein herz froh, lasst sein antlitz fröhlich werden!

## b.

*Mastorjñ kirdi Ultava! Ivayka praš možot toñ kedel layks eli pilget layks, ton možot Kežijavtjil sonze layks, ton možot Kež kirdat langozonzo. Eki paro bojar čorat layks, son možot tombavš, čorat kežijavč Ivayka layks. Vot tenze kažne kaštayk: pondo piže, pondo šija, šado valks jarmak. Sajima tšošnik, kirgama hejelce čorauteñ kažneks. Možot praš Ivayka bojar ava tejeret layks, možot tejeret kedenzę layks eli pilgenze layks. Son možot tombavš, možot son kežijavč Ivayka layks. M'iu tenze kažne kaštayk, jarmak-pižeñ surks ramama.*

*Jurtjñ kirdi Jurt-ava! Vana, Ivayka praš možot toñ kedel layks, možot toñ pilget layks, ton možot Kežijavtjil sonze layks, ton možot kež kirdat langozonzo.*

*Mon a sodan, kozo Ivayka praš. Vana pačaiñ kenze pramo tarkaunč šešiesi. Pačtik še tarkaunč, šešnik! Kučtan pačaiñ kenze Ivaykañ pramo tarkanzo šešeme. A bed šeft, a sed šeft, kelej bediñ ujica, sefej iljñ kelica, šešnik štoba! Vana Ivaykañ pramo tarkasonzo aš(o) al, ašo saras alijiže. Ved sajima, ališ tozo tapama, bediñ marto čovořama, bediñ ejse ejkakšiš ckšelama.*

## b.

Beherrscherin der erde, Ultjava! Ivanka \*) ist vielleicht auf deine hand gefallen oder auf deinen fuss, du bist vielleicht über ihn erzürnt geworden, bist vielleicht zornig über ihn. Oder vielleicht (ist er) auf deinen sohn, den grossen herrn (gefallen), er ist vielleicht angestossen worden, dein sohn ist vielleicht über Ivanka erzürnt geworden. Siehe, wir geben ihm eine gabe, ein pud kupfer, ein pud silber, hundert rubel geld. Man soll ein dreikopekenstück nehmen, man soll (es) mit einem messer deinem sohn zur gabe kratzen. Vielleicht ist Ivanka auf deine tochter, die herrin, gefallen, auf die hand

\*) Johann.

deiner tochter etwa oder auf ihren fuss. Sie ist vielleicht angestossen worden, sie ist vielleicht über Ivanka erzürnt geworden. Wir wollen ihr eine gabe geben, man soll einen kupfernen ring kaufen.

Beherrscherin des wohnplatzes, Jurtava! Sieh, Ivanka ist vielleicht auf deine hand gefallen oder auf deinen fuss, du bist vielleicht über ihn erzürnt geworden, bist vielleicht zornig über ihn.

Ich weiss nicht, wo Ivanka gefallen ist. Siehe eine otternklaue wird die stelle, wo er hingefallen ist, aufsuchen. Gelange an jene stelle, suche sie auf! Ich sende die otternklaue, die stelle, wo Ivanka gefallen ist, aufzusuchen. Bekümmere dich nicht um das wasser, bekümmere dich nicht um die brücken, du überschwimmer des breiten wassers, du durchwater des tiefen schlammes, siehe zu, dass du (die stelle) aufsuchst! Siehe, auf der stelle, wo Ivanka gefallen ist, ist ein weisses ei, eine weisse henne hat es gelegt. Man muss wasser nehmen, das ei darin zerschlagen, es mit dem wasser mischen, in diesem wasser das kind baden.

## c.

*Pačai kenže, Pačalte, vana lomañis praš še tarkas. Pačai kenže, Pačalte, mon ton Kirgatan, pramo tarkaifeñ paččik! Varmai Kirđi, Varmalle, a ton kandik! Viđaša pokščaj, Sorokin pokščaj, Čerko baba, Mižajla baba, Gava baba lezđe moñ martom! Tiñ puvado, tiñ šetjede, mon tiyk ojne košo puvan šetgan, tiyk jetde niilošt šešan. Lezđe moñ martom!*

## c.

Otternklaue, Patschaljte, siehe, der mensch ist auf jener stelle gefallen. Otternklaue, Patschaljte, ich kratze dich, gelange an die stelle, wo er hingefallen ist. Du aber beherrscher des windes, Warmaljte, trage sie (die otternklaue) dahin! Grossvater Widjascha \*), grossvater Sorokin \*), grossmutter Tsetsko \*) du Michaila's frau, grossmutter, du Gawa's † frau \*), grossmutter, steht mir bei! Blaset ihr,

\*) berühmte zauberer oder zauberinnen früherer generationen.

† Gawa = Gawrila, Gabriel.

speiet ihr! Ich blase, ich spucke mit eurem atemhauche, von eurer seite bitte ich um gnade. Steht mir bei!

## d.

*Ola valdo, čokšneň zoŕa Daŕija, valckeň zoŕa Maŕija, valdoš Nastašija, lezdeđe martonok, posoblado martonok! Mastoriň pazava, vana kšif salt tet putan i šilošt bešan. Kozo praš lomaňiš Aňdŕej, i pičkavtičk, zdorovgavtičk, tet i posoblak mastoriň kiŕdi paz, Ulana!*

*Pašiba lezeň maksumazot! I anditiň i šinďifiň, tańtej kšif sal putiň tet, tańtej alt šukorot putiň tet lezeň maksumaň Kise. Groške Kirgan, pondo šija tet jontan, pondo pižę tet jontan, šado valks jarmak tet jontan. Z'aro ijenzę godonzo, žaro pečatonzo šormanzo, šňaro kašienzę. V'ešeneičň satost, eŕejekeičň satozo lezeň maksumaň Kise!*

## d.

Freies licht, abendröte Darija, morgenröte Marija, du licht Nastašija, stehet uns bei, helft uns! Göttin der erde, sieh, ich lege dir brot und salz vor und bitte um gnade. Wo der mensch, Andrej, gefallen ist, heile ihn, mache ihn gesund, stehe (ihm) bei, hilf, du erdbeherrschende göttin Uljana!

Dank sei dir, dass du beistand leistetest! Ich habe dich gespeist und getränkt, wohlschmeckendes brot und salz habe ich dir vorgesetzt, wohlschmeckende eier und kuchen habe ich dir vorgesetzt als ersatz für das beistandleisten. Ich kratze ein zweikopekenstück, ich weihe dir ein pud silber, ich weihe dir ein pud kupfer, ich weihe dir hundert rubel geld. So viel als es jahre hat, so viel als es stempefiguren und zeichen hat, so viel enthält es schätze. Sie mögen allen zuteil werden, es werde jedem (von ihnen) zuteil als ersatz für das beistandleisten!



## 2. Zaubersprüche gegen brandwunden.

a.

*Toliñ inazoro Proska avaj, jovtak tičtę, jovtak pašte! Včšan kečtęf mилоќf. Čęf šalğuma alo ozado ašęi tejtęf, ožo ođižat laņk-sonzo, ožo pača j'asonzo, ravužo jęčcatkat kečęnzę, sęn kart jilksęnzę, jęžę kařksę tapardaž, šeroj prakstat jilksęnzę.*

a.

Fürstin des feuers, mutter Proska \*), sprich gerade, sprich gut! Ich bitte dich um gnade. Unter einem spleissenhalter sitzt ein mädchen, weissgelbe kleider hat sie an, ein weissgelbes tuch auf dem kopf, schwarze handschuhe an den händen, blaue bastschuhe an den füssen, mit grünen bastschuhschnüren sind (ihre füsse) umwickelt, schwarzgraue beinbinden sind an ihren füssen.

b.

*A mon puvan, paz puvi. Kečteine jęņk kęřš, jiljęčteine jęņk kaić, křivoj tęc jakaš, ojmęčteine tol puvaš.*

b.

Nicht ich bin es, der bläst, gott bläst. Ein handloser hieb brennholz, ein fussloser trug holz herbei, ein blinder ging ins wasser, ein atemloser blies feuer an.

---

\*) Praskofja.

## c.

*Tombamo laykso ravužo fejtef, ravužo pača p̄rasonzo, ravužo odīžat layksonzo, ravužo karks p̄rkanzo, ravužo p̄rčatkat keceņze, ravužo karf p̄lksēņze, ravužo karfst p̄lksēņze, ravužo prakstat p̄lksēņze.*

## c.

Auf dem herde befindet sich ein schwarzes mädchen, ein schwarzes tuch hat sie auf dem kopf, schwarze kleider an, einen schwarzen gurt um, schwarze handschuhe an den händen, schwarze bastschuhe an den füßen, schwarze bastschuhschnüre an den füßen, schwarze beinbinden an den füßen.

## d.

*Tochantojica, ravužo fejtef p̄ņņēņze kandi, čudi čed kandi, p̄ičēēt maēti, p̄ičēētīn̄t puvasi. Koda ketine čediš karīni lakamo, šeste p̄ičēēze!*

## d.

Tochantojitsa, das schwarze mädchen, trägt sein holz herbei, trägt rinnendes wasser, stillt die brandwunde, bläst die brandwunde weg. Wenn kaltes wasser zu sieden anfangen wird, dann werde er (der patient) angebrannt!

## e.

*N'iske-paz, V'efe-paz, jovtak čictē, jovtak pašše, ila keņņete, ila mančē! Tombamo laykso jakstere fejtef ašči, jakstere p̄rčēēt p̄rasonzo, jakstere pača p̄rasonzo, jakstere odīžat layksonzo, odīžatīne layga jakstere karks karksaž, jakstere karf p̄lksēņze, jakstere karfst p̄lksēņze, jakstere prakstat p̄lksēņze, jakstere p̄rčatkat keceņze.*

e.

Nischke-pas, Vere-pas, sprich wahr, sprich gut, lüge nicht, betrüge nicht! Auf einem herde befindet sich ein rotes mädchen, rote haare hat sie auf dem kopfe, ein rotes tuch auf dem kopfe, rote kleider an, über die kleider ist ein roter gurt gebunden, rote bastschuhe hat sie an den füssen, rote bastschuhschnüre an den füssen, rote binden an den füssen, rote handschuhe an den händen.

### 3. Zauberspruch gegen schaden durch erfrieren.

*Čukš p̄raso ašo ata, ašo čapka p̄rasonzo, ašo ođižat layksonzo, ašo karks p̄erkanzo, ašo p̄erčatkat kećenze, ašo pojkst p̄ilksenzę, ašo kařt p̄ilksenzę, ašo kařkst p̄ilksenzę, ašo prakstat p̄ilksenzę.*

Auf dem kehrichthaufen befindet sich ein weisser alter, eine weisse mütze hat er auf dem kopfe, weisse kleider an, einen weissen gurt um, weisse handschuhe an den händen, weisse hosen an, weisse bastschuhe an den füssen, weisse bastschuhschnüre an den füssen, weisse beinbinden an den füssen.

### 4. Zauberspruch, mit dem man eine kinderkrankheit „kolmo ojnit“ (drei seelen) genannt, vertreibt.

*Kšni patej, toň kužneč fejnižet, mastor layks noldižet, toň ejse norov p̄idif. A mon sajitiň kolm(o) ojneň čavoms. Kolm(o) ojnit čavan, eř(i) ojne kadan.*

*Šęęe patej, plotiňk lomaň fejnižet, mastor layks noldižet. A mon sajitiň kolm(o) ojneň čavoms. Kolm(o) ojnit čavan, eř(i) ojne kadan.*

*Valok patej, plotiňk lomaň tejnižet, etc.*

(Das kind wird mit einem pfannenstiel angerührt, dabei wird gesprochen):

Schwester eisen, ein schmied hat dich gemacht, in die welt kommen lassen, in dir richtet man getreide zu. Ich aber habe dich genommen, um »die drei seelen« zu vernichten. Ich vernichte »die drei seelen«, die lebende seele lasse ich zurück.

(Dann nimmt die zauberin eine spindel und setzt fort):

Schwester spindel, ein zimmermann hat dich gemacht, in die welt kommen lassen. Ich aber habe dich genommen, um »die drei seelen« zu vernichten. Ich vernichte »die drei seelen«, die lebendige seele lasse ich zurück.

(Endlich berührt die zauberin das kind mit einem waschbläuel):

Schwester waschbläuel. ein zimmermann hat dich gemacht u. s. w.

## 5. Zaubersprüche, mit den man die würmer vom vieh abschüttelt.

### a.

*Tatarin tikše, puřjine palaks, siń tel gošteks. Seręejin skalozo suksov. Budi a peřercif, mon iščo san tet. Neř aućak řřat řeřan, a iščo san, budi a peřercif, kořenom targatan, kořercifak kořřasa.*

### a.

Tatarische pflanze, donner-nessel, ich bin zu dir zugaste gekommen. Sergei's kuh ist mit würmern behaftet. Falls du sie nicht abschütteln wirst, werde ich noch (ein mal) zu dir kommen. Jetzt reisse ich nur deinen wipfel ab, aber ich werde noch kommen, falls du sie nicht abschütteln wirst, mit der wurzel werde ich dich ausreißen, sogar deine wurzel werde ich ausdörren.

## b.

*Tatariñ tikšę, puřđine palaks, mon toñ šiuttan. Ažo, šete skofinañt išfamo ponazo, išfamo tešksęze. Se skofinañt, ažo, suksonzo pčččrdit! A budim a pčččrcit, san, pľemat taradot koštasa, pľemat taradot mašsa.*

## b.

Tatarisches kraut, donner-nessel, ich zerknicke dich. Geh, dieses vieh da hat eine solche farbe, ein solches zeichen. Geh, schüttele die würmer dieses viehes ab. Falls du sie aber nicht abschütteln wirst, werde ich kommen, dein geschlecht, deine zweige werde ich verdorren machen, dein geschlecht, deine zweige werde ich vernichten.

## 6. Zauberspruch gegen zahnschmerzen.

*Palaks, krořiva palaks, piže palaks, vana mon toñ šiuttan. Se lomaniñt pčęęze sčředit. Ažo pañt suksonzo, pčččrdit! A pčččrcit, san, rodot pľematak mašsa, kořččctak koštasa.*

Nessel, brennnessel, grüne nessel, siehe, ich zerknicke dich. Die zähne dieses menschen da schmerzen. Geh, vertreibe ihre würmer, schüttele sie ab! Wenn du sie aber nicht abschütteln wirst, werde ich kommen, werde deinen stamm und dein geschlecht vernichten, werde auch deine wurzeln verdorren machen.

## 7. Zauberspruch gegen schlangenbiss.

*'Iie guj, kolį guj, niežičč te skotinañt pupik, niežičč toñct čřavš? — „Siře gujis kuččnim te skotinañt sčřeñč.“ — 'A siřečęze tañtej, a čęčęze vadřa'.*

'Grosse schlange, verderbliche schlange, wozu hast du dieses vieh gestochen, wozu war es dir nötig'? — „Die alte schlange hat mich gesandt dieses vieh zu verzehren“. — 'Sein fleisch ist nicht lecker, sein blut nicht angenehm'.

### 8. Zauberspruch gegen die schwinde.

*Urgač kańčav! Čulkšefi kańčav, řizni kańčav, kinni kańčav, sutni kańčav, alašan kańčav, skaljū kańčav, řečeni kańčav, tuvoń kańčav, kiskań kańčav, kalkań kańčav, varmasto savtoń kańčav, lomańčę savtoń kańčav, řeđiń kańčav, toľin kańčav, šakoj narmuińiń kańčav, oščo řižę kańčav, oščo ožo kańčav, ororoń kańčav, kańčav kańčav puvan.*

Die schwinde ist weg! Die schwinde mit gliederreissen, die schmerzende schwinde, die juckende schwinde, die krabbelnde schwinde, die pferdeschwinde, die kuhschwinde, die schafschwinde, die schweineschwinde, die hundeschwinde, die katzenschwinde, die von dem winde herbeigeführte schwinde, die von den leuten her übertragene schwinde, die wasserschwinde, die feuerschwinde, die schwinde von allerlei vögeln, weiter die grüne schwinde, weiter die weissgelbe schwinde, die - - - schwinde, die schwinde, die schwinde heile ich durch blasen.

### 9. Zauberspruch gegen eine pferdekrankheit (russ. селезень).

*Kuja seležen, ečke seležen, aščj seležen, bojka seležen, čaramo seležen, šišehņeņk brańińiki, ažodo! Sęřej panco ečke tumo, i ečke i tavadov i seřav. Seń pravtodo, katajado, seń kačajado! Miřajilań alašanzo řičkavtjņk, zdorovgavtjņk i spravavtjņk!*

Fette krankheit, dicke krankheit, ruhige krankheit, unbändige krankheit, bittere krankheit, alle ihr sieben brüder, geht fort! Auf einem hohen hügel wächst eine dicke eiche, eine dicke und astige und

eichelreiche. Fället, wälzet jene nieder, rollet jene fort! Heilt Michaila's pferd, machet es gesund, stellet es wieder her!

### 10. Zauberspruch zur vertreibung des gliederreissens.

*Lovaža poco uđemstęzę, i felastonzo pukšostonzo, i ķeřstęzę siđečstęzę, topuda maksostonzo, p̄ra poco uđemstęzę čulkšetima orma javozo! Čamastonzo, čama tikstęzę, šelmstęzę, šelme brava-stonzo, čama poldastonzo čulkšetima ormaš javozo! Grufstęzę, grud lovažastonzo, ķectęzę, ķeč lovaža poctonzo, p̄ilkstęzę, p̄ilje lovaža poctonzo čulkšetima orma javtan. Pađ lovaža poctonzo uđemstęzę i pona kořenstęzę i pona p̄rastonzo čulkšetima orma javtan. I test i posabtak martonok, N̄iške-paz! Čulkšetima orma pañan. N̄iške-paz pañi, a Vere-paz javt̄i.*

Von dem mark im innern ihrer knochen, von ihrem körper und von ihren muskeln, von ihrem blute und fleische, von ihrer schwarzroten leber, von dem gehirn im innern ihres kopfes scheid die schmerzende krankheit, das gliederreissen! Von ihren wangen, von ihrem antlitz, von ihren augen, von ihren augenbrauen, von ihren backenknochen scheid das gliederreissen! Von ihrer brust, von ihrem brustbein, von ihren händen, vom innern ihrer handknochen, von ihren füssen, vom innern ihrer fussknochen scheid ich das gliederreissen. Vom innern ihres schamgliedknochens und von seinem mark, von den haarwurzeln und haarspitzen scheid ich das gliederreissen. Steh uns bei und hilf uns, Nischke-pas! Ich vertreibe das gliederreissen. Nischke-pas vertreibt, Vere-pas aber scheidet.

### 11. Zauberspruch gegen verfluchung.

*Erdiksstę puvan. Pokš, pokš, pokš pando, pandoit p̄raso umař čuvto. Mastoriñ p̄eřt kořenęzę, p̄raso taradonzo, tarad p̄eva lofi-nęzę, lopa jutkova umařenęzę. Z'ardo umařt̄ieñ bičtest lovobit, žardo*

*kořeněž lovófi modasto, šestě erđiks pėdazo, šestě žumsto bėlavtozo! Pokš, pokš, pokš pakša, pokš pakšaso lišma pėra. Sijaks liši vėdežę, siřněks čudi bėd pėrazo, mastor layga jortį pėsokkonzo i modanzo. Koda nefe purnabit kė tarkas i lovofil i tarkazost aravtofit, šestě erđiks pėdazo, šestě žumsto bėlavtozo!*

Ich heile durch blasen von der verfluchung. Ein grosser, grosser, grosser hügel, auf dem gipfel des hügels ein apfelbaum, um die erde herum strecken sich seine wurzeln, am wipfel sind seine äste, an den spitzen der äste seine blätter, zwischen den blättern seine äpfel. Wenn die kerne der äpfel gezählt werden, wenn seine wurzeln in der erde gezählt werden, dann hafte die verfluchung, dann kehre sie mit geräusch zurück! Ein grosses, grosses, grosses feld, auf dem grossen felde ist eine quelle, wie silber quillt ihr wasser hervor, wie gold fliesst das oberste ihres wassers, über die erde hin wirft sie ihren sand und grund. Wenn diese auf eine stelle gesammelt und gezählt und an ihren platz gebracht werden, dann hafte die verfluchung, dann kehre sie mit geräusch zurück!

## 12. Zauberspruch zur vertreibung des leibschneidens.

*Vana mon lomańińł pšćikšęzę čavan, pšćikšęzę kėran. Sorokin pokščaj, Vıdša pokščaj, M'ixajla-nıze babaj, Sekla pafej, Gava-nıze urėš, šišem orožijat, vot nef puřil, mońeń karmavřit. Tıyķ ni-lošę puvan, šelgan. Iie kėdiń tombalde saš ińe baba, še puřize.*

Sieh, ich zerschlage das leibschneiden des menschen, ich zerschneide sein leibschneiden. Grossvater Sorokin, grossvater Widjascha, Michaila's frau, grossmutter, base Sekla, Gawa's frau, schwägerin, die sieben zauberer, sieh, diese blasen, heissen mich (zu blasen). Mit eurer gnade blase ich, spucke ich. Von jener seite des grossen wassers ist eine grosse alte gekommen, diese hat (die krankheit) weggeblasen.



**13. Zauberspruch gegen eine krankheit, die dadurch entstanden ist,  
dass man sich gegen einen baum gestossen hat.**

*Čuvl(o)-ava kořhinec, mon ežiin tomba, tondak moú ežiinik  
tomba. Prošti moú xrista-radi!*

Baum-weib, mütterchen, ich habe dich nicht gestossen, stosse  
auch du nicht mich! Verzeihe um Christi willen!

**14. Zauberspruch zum stillen des blutes.**

*Iie tedin čifese ašo kev, keviit laykso kolmo fejtél ašo keúde  
laykso. V'ejke susti stam(o) suresé, omboce susti páčejse, kolmoceš  
susti nišaraso. Vašán šedejenž kehekstemej, bečenž lotkavci. Koda  
kiskaú tuto p'rásto tuji teč, šesté testé tuježé!*

(Wird dreimal von der anderen seite der wand her gesprochen,  
zum schluss wird ausgespieen).

An dem strande des grossen wassers ist ein weisser stein, auf  
dem steine befinden sich drei mädchen auf einem weissen filze. Die  
eine näht mit nãhdraht, die andere näht mit seide, die dritte näht mit  
flittersilber. Sie wird Wasja's herz stärken, sein blut stillen. Wenn  
vom gliedende des hundes blut kommt, dann komme es von dieser  
stelle.

## 15. Zaubersprüche gegen das behextsein \*).

a.

*Ine ted, ine ted, ine tedin tombalde sak ine baba. Sonč tiyje  
přeška, a teňazo šuva kudoška. Son puvaš i šelkš, pokš tiř laygov  
kučize. Pokš tiř laykso jaksefe přež, přeče kořenc kučize. Tomba-  
lenž ašo kilej, kilej kořenc kučize.*

a.

(Wird drei mal gesprochen, wenn der heilende aber nach seinem letzten beischlaf nicht gebadet hat, — neunmal).

Ein grosses wasser, ein grosses wasser, von jener seite des grossen wassers ist ein grosses weib gekommen. Sie selbst ist von der grösse einer tennenumzäunung, ihr schamglied aber ist von der grösse eines spreukorbes. Sie hat geblasen und gespieen, sie hat (die krankheit) zum grossen walde geschickt. In dem grossen walde ist eine rote tanne, sie hat (die krankheit) in die wurzel der tanne geschickt. Jenseits (der tanne) ist eine weisse birke, sie hat (die krankheit) in die wurzel der birke geschickt.

b.

*Paz vanj, Božorođica tebiňl teji. Palagan beřtenž sřelstēž,  
přlge mando uđemstēž, šizgeň ššem sustavstonzo, jaksefe beř-  
stēž kolavt paňan. A mon puvan, a mon paňan: sakl ine tedin  
tombalde ine atat, ine babat, šelne puřit, šelne kolavt paňit, Palagan  
eřst orma provožit, šedejstēž, pře poctonzo, čaři živoj sanstonzo  
puvasiž, šlavciž, zdorovgavciž.*

\*) Es geschieht besonders oft, dass die junge frau einige zeit nach der hochzeit — wahrscheinlich infolge der schroffen veränderung in sexueller hinsicht — von einer art geistesstörung heimgesucht wird: sie gilt dann als von einem bösen zauberer (dušman) behext.

## b.

Gott sieht, die mutter gottes macht das werk. Von Palaga's blut, fleisch, von ihrem beinmark, von ihren siebenundsiebzig gelenken, von ihrem roten blute vertreibe ich die behexung. Ich heile nicht, ich vertreibe nicht: es sind von jener seite des grossen wassers vorfahren mit ihren weibern gekommen, diese heilen, diese vertreiben die behexung, geleiten die krankheit von der Palaga. von ihrem herzen, vom inneren ihres ohrs, von ihrer schlagenden, lebenden ader, heilen sie, bringen sie auf die füsse, machen sie gesund.

**16. Zauberspruch beim baden eines jungen Kindes** (um es gegen böse blicke gefeit zu machen).

*A mon pařatan, a mon šlatan: iñe řediñ tombalde baba sař, kolmo ponat mukorconzo, kolmo řejř kurksonzo. křniñ řukoro pořksonzo. Koda ře řukoroř pořřeři, řeře řeřhedeřř! Koda řeř teñř lopatñe řeķeķ mořř kořeņeņeřeř, řeře osod sajinzat! Koda uřtumař a řeřhedeřř, iřta iřa řeřhedeřř!*

Nicht ich bin es, die dich badet, nicht ich bin es, die dich wäscht: von jener zeite des grossen wassers ist eine alte frau gekommen mit drei haaren in ihrem hinteren, mit drei zähnen in ihrem munde, mit einem eisernen kuchen in ihrem busen. Wenn jener kuchen zernagt wird, dann bemächtige sich deiner die krankheit von bösen blicken, dann werde du durch augen behext! Wenn diese badequastblätter zu ihrer wurzel zurückkehren, dann bemächtige sich deiner die krankheit von bösen blicken! Wie der ofen nicht behext werden kann, so sei auch du frei von behexung!

## II. Oznumat.

### Opfergebete.

#### 1. Gebet im hause für die familie.

*M'in oznotanuk kuduñ kirđinñ, jurtuñ kirđinñ. M'in toiet piđitayk pañtayk, jurtuñ kirđi Jurt-ava, ma'ij, štoba šinñik šeñejanuk ilazu šečed, šeñejanuk raštaza.*

(Chlystovka.)

Wir beten zum beherrscher des hauses, zum beherrscher unseres wohnplatzes. Wir kochen, wir braten dir, beherrscherin des wohnplatzes Jurt-ava, eine gans, auf dass unsere familie nicht krank werde, auf dass unsere familie sich vermehre.

#### 2. Gebet auf dem hofe für die pferde.

a) In Chlystovka (am Florustage, Фроловъ день).

*M'in oznotanuk Kardas-Sarkuññ, piđitayk pañtayk št'apajatajk toiet saras. M'in oznotanuk alašan karc, štoba šinñik alašanuk raštast. M'in oznññik alašan Kis.*

(Chlystovka.)

Wir beten zum Kardas-Sjarko. Wir kochen, braten, bereiten dir eine henne. Wir beten für den pferdestall, auf dass unsere pferde sich vermehren. Wir haben für die pferde gebetet.

(Die henne, nebst anderen esswaaren, wird auf einen inmitten des hofes befindlichen, dem hofgeiste (*Kardas-Sarko*) geheiligten stein gelegt. Nach beendigtem gebet werden bissen von den gerichten in den pferdestall geworfen.

Auch für das übrige vieh wird ein gebet ähnlichen inhalts und mit ähnlicher procedur verrichtet.)

b) In Maresevo (im herbste).

*Jurt-ava, Kardas-Sarko korminet, vana pečkiček mačej. Alašafie mačej laco ličfiest! Mačej čoždijic: alašafieciidak paz maksozo čožda jakamo! Vašijast, raštast kardoñfeñ! Zaro kardoñt ejsę břornafie, šúaros raštast!*

Jurt-ava, Kardas-Sjarko ernährer, siehe, wir haben eine gans geschlachtet. Möchten die pferde wie eine gans fliegen! Eine gans ist leicht: auch den pferden gebe gott einen leichten gang! Möchten sie fohlen, möchten sie sich in dem stalle vermehren! So viel es in dem stalle balken giebt, bis zu einer solchen zahl mögen sie sich vermehren!

(Im herbst nach der beendigung der feldarbeiten wird in Maresevo eine gans auf der schwelle des pferdestalles geschlachtet, so dass ihr blut in den stall hineinfliesst. Die heiligen ersten bissen vom opferfleische, ferner bissen von drei kuchen (*šukoro*), ein löffel voll grütze und die ersten bissen von den übrigen gerichten, die für dieses fest zubereitet sind, werden auf die schwelle des stalles gelegt, von dem dünnbier (*braga*) wird etwas in der ecke auf die erde ausgegossen, wonach das oben stehende gebet gesprochen wird. Nachher werden die gerichte von der schwelle fortgenommen und unter den dem hofgeiste (*Kardas-Sarko*) geheiligten steine gelegt.)

### 3. Gebet, wenn man sich zum säen aufmacht.

(Im hause vor den heiligenbildern, vor denen lichter angezündet werden.)

*N'is̄ke-ava, vano oznutayk. V'idúe komoro kajatayk: čačo zo šuro, paz maksozo paro éramo! M'ín kajatayk šuro, acul čs̄ k̄is̄eč̄k, č'čej-č̄eč̄ k̄is̄e. N'is̄ke-paz̄iñ̄ k̄eč̄ež̄ éč̄čanok ī úiš̄čojúč̄ ī dr̄az̄lojúč̄ ī d'č̄evnojúč̄. E'č̄č̄ejk̄eč̄ uč̄askas̄ čačo zo!*

Nischke-ava, siehe, wir beten. Wir werden eine hand voll saatkorn werfen: es werde getreide erzeugt, gebe gott ein gutes leben! Wir werden getreide werfen, nicht (nur) für uns, (sondern) für jedermann. Wir bitten Nischke-pas für die bettler und gebrechlichen und alten. Es werde zu jedermanns glück erzeugt!

### 4. Gebet am grossen opferfeste auf dem felde, *babaú kaša* genannt.

#### a) In Maresevo.

*Kořm̄iñ̄eč̄ paz, N'is̄ke-ava, čačo zo šuro! Paz vano zo k̄el̄šeč̄e, č̄arax̄mando, blagoj buf̄ado, blagoj varmado! Varmañ̄ k̄i'č̄i Varmalte, V'č̄e-paz vano zo varmado!*

Ernährerin-göttin, Nischke-ava, es gedeihe das getreide! Gott hüte (es) vor kälte, vor hagel, vor verderblichen stürmen, vor verderblichen winden! Der beherrscher des windes Varmalje (und) Vere-pas hüte vor winden!

(Im dorfe Chlystovka ist mit diesem opferfest eine merkwürdige ceremonie verbunden, welche man nicht umhin kann für ein überbleibsel von ehemaligen menschenopfern anzusehen. Jedesmal wird eine verwittwete frau ausgewählt und an die opferstelle geführt. Hier wird sie quer über zwei bäume gelegt und an diesen werden ihre hände und füsse festgebunden. Die männer, welche die aufgabe haben, das opfer auszuführen, stellen sich als ob sie die kehle der frau abschneiden würden. Diese wird dann, unbeweglich wie ein leichnam, auf einen

wagen geladen und ins dorf zurückgebracht, von wo es ihr nicht mehr gestattet ist an die opferstelle zurückzukehren. Hier wird dann nach diesem fingirten menschenopfer ein wirkliches thieropfer vollbracht.

Auch in Maresevo erzählte man mir von derselben ceremonie mit der frau, nur dass sie hier minder umständlich und, wie man vorgab, bloss als scherz ausgeführt wird.

Dieses opferfest findet eine woche vor Pfingsten statt. Als opferthier dient gewöhnlich ein ochs; ausserdem wird von den einzelnen familien je eine henne an die opferstelle mitgebracht und daselbst geschlachtet. — Die ersten bitten vom opferfleisch (*oznuma-palt*) werden in eine hohle eiche gelegt.)

#### b) In Tschavunza.

*Mastor pazneñ oznotanok. Soičinze stoleze, soičinze stolešnikeze. T'e stofin ekšše inin jarstanok šinatanok, čači šuro teščanok.*

Wir beten zum Mastor-pas. Sein ist das tisch, sein ist das tisch-tuch. An diesem tische essen wir, trinken wir, bitten um die erzeugung des getreides.

(In dem unweit von Maresevo gelegenen dorfe Tschavunza (russ. Чамзынка) wurden nach dem bericht eines dortigen einwohners damals, als das opferfest *babañ-kaša* noch gefeiert wurde, ein alter und eine alte (beide verwittwet) zu gebetverrichtern ausersehen.)

#### 5. Gebet im hause, wenn man einen schatz aufzusuchen geht.

*Mastor paz koñhiñeč, baslavamak! Molan kaznañ targamo. Mon žaro targan, žaro mujan, toñdak a sturtan, toñ lehezeľak mak-san. Mon toñeč alstasa, moič konañ ejstę a sodan; še tet ulzež!*

Mastor-pas (erdgott) ernährer, segne mich! Ich gehe einen schatz aufzugraben. So viel als ich aufgraben werde, so viel als ich finden

werde, auch dein werde ich nicht vergessen, auch dir werde ich davon weihen. Ich will dir das versprechen, wovon ich selbst nichts weiss\*); das werde dir zu theil!

#### 6. Gebet zum monde.

*Suk šuk, od-kov matuška; moñeni čumbra-šči, toñel čumbra kšči!*  
*Suk šuk, od-kov matuška; ée rogat šjái, ombočís šjírúñ!*

(Wenn alte frauen den neumond das erste mal erblicken, verbeugen sie sich mit folgenden worten:)

Sei gegrüsst, neumond; mir volle gesundtheit, dir ein volles brot!  
 Sei gegrüsst, lieber neumond; dein eines horn ist von silber, dein anderes von gold!

#### 7. Gebet an das helle wetter.

*Mañej, list list! Mazej al maksan, ašo alakš jéčkan.*

(Wenn nach regen der himmel sich aufzuklären beginnt, wird das personificirte helle wetter (*mañej*) folgendermaassen beeiligt:)

Manej, komm hervor, komm hervor! Ich will (dir) ein hübsches ei geben, einen weissen hahn schlachten.

#### 8. Gebet am leichnam eines verstorbenen.

*Pačkudizj, N'iški-paz koñúúúé, úúú pokščaiúúú úúú babaiúúú, pokš  
 pokščaiúúú babaiúúú! Iúúú pokščat babat, pokš pokščat babat, pačkudizj*

\*) d. h. das kind, das mir geboren wird.



*doχod tcyk, paz, paz! Vaču pákijyk ꝑeščeꝑyk, čęfün ojńijyk tářfijyk!  
Varm-ava, Varm-ata kanciz, Mastur-paz pačfisi tcyk, Keil kančkazuyk  
putusi, tįyk kurjiiizijyk kápídisi. N'e aznuksni tįicyk doχodoks  
molist i pačkudist! Rodiat i rašk, äjčijyk kakšuyk purnijyk, tįé  
čájkiyk čájkiyk kavanadu! Šáfms vaniča ilaz(u) ul!*

(Chlystovka.)

(Sogleich nach dem todesfalle versammelt sich die verwandtschaft des verstorbenen zu einem abschiedsmahle. Von den gerichten und getränken wird einiges vor dem auf einer bank liegenden toten hingestellt, und von den weibern mitgebrachte kupfermünzen werden von der ältesten frau der verwandtschaft mit einem messer gekratzt; alles dies ist, wie es aus dem gebete hervorgeht, als opfer an die verschiedenen voreltern gedacht, wohl um bei ihnen für den toten eine günstige aufnahme zu erwirken.)

Möge es, Nischke-pas, ernährer, zu den grossen voreltern, den ehrwürdigen voreltern hingelangen! Grosse voreltern, ehrwürdige voreltern, möge (euer) einkommen zu euch hingelangen, gott, gott! Füllet euren hungrigen magen, feuchtet eure verschmachtende kehle\*) an) Varma-ava (und) Varma-atja\*\*) werden es hintragen, Mastur-pas\*\*\*) wird es zu euch befördern, wird es in die mitte eurer hand legen, wird es in euern mund heben. Es gehen und gelangen diese opfergerichte zu euch als einkommen! Verwandte und angehörige, versammelt eure kinder, bewirthe einander selbst! Es gebe keinen, der in das auge blickt (d. h. der durch böse blicke unheil stiftet)!

(Es folgt die übersetzung einen desgleichen in Chlystovka aufzeichneten variante des vorhergehenden gebetes.)

\*) wörtl. „athem“.

\*\*) das herrscherpaar des windes.

\*\*\*) der erdgott.

Sieh, Anna, wir geben dir eine gabe, denen, die dir entgegen  
hinaustreten, sich freuen, drei pud kupfer, drei pud silber, drei pud gold.  
Wir zählen es euch als gabe, als geschenk auf. Vertheile du, Anna,  
alles unter deiner verwandtschaft und sippe! Es gebe keinen, der vor-  
würfe macht, es gebe keinen, der zürnt!

---

### III. Sodamo-jovkst.

#### Räthsel.

*A jarcan ejstenzę, a śiman, i to i'edan. — Ugoi'stiś.*

Ich esse nicht davon, ich trinke nicht (davon), und dennoch werde ich betrunken. — Der ofendunst.

*Akś alo tatarin kalmo. — Čovariś.*

Unter der bank ist das grab eines tataren. — Der (grosse holz-) mörser.

*Alaśaś mofi, aźijätie a mofit. — L'ejis i berokozno.*

Das pferd bewegt sich, die fimerstangen bewegen sich nicht. — Der fluss und seine ufer.

*Alat veškāt melček čijit, a sasit. — Čariť.*

Kleine alte laufen nach einander, aber erreichen (einander) nicht. — Die räder.

5. *A mařaři, a nejavi, valęjezeę čudaři. — Puřjineś.*

5. Es kann nicht empfunden werden, es kann nicht gesehen werden, seine stimme aber macht sich bemerkbar. — Der donner.

*A úejaúi, píles a mařaúi, pířevs čudaúi. — Vasolo puřjínčs.*

Es kann nicht gesehen werden, es kann nicht mit dem ohre empfunden werden, (nur) dem verstande macht es sich bemerkbar. — Der donner in der ferne.

*Apak sęřel kuvči, jomavkstomo éčšúi. — Saraziš.*

Stöhnt ohne krank zu sein, sucht ohne verloren zu haben. — Die henne.

*Apak čačtožiš kuloš, a čačtožiš žjv. — Adam di Ilja.*

Der nicht erzeugte ist gestorben, der erzeugte aber ist lebendig. — Adam und Elias.

*Apak čvvt sęřej. — Padiš.*

Tief, ohne dass man es ausgegraben hat. — Die weibliche scham.

*10. A pořcúi, a porksaúi, a soúé lamo čaúi. — Ružijáš.*

10. Es kann nicht zernagen, es kann nicht zerschlagen, aber dennoch tötet es viel. — Die flinte.

*A pořcúi, a nířcúi, a soúé pačk úeji. — Sulikuš.*

Es kann nicht zernagt werden, es kann nicht verschluckt werden, durchsichtig ist es aber. — Die flasche.

*A šini, a jarcj, i to pěškšc. — Pčščęš.*

Trinkt nicht, isst nicht, und dessenungeachtet ist es voll. — Die nuss.

*A šini, a jarcj, ée časozonzo druk pěškšcđ. — Mčšokiš.*

Trinkt nicht, isst nicht, (aber) in einem nu wird es plötzlich gefüllt. — Der sack.

*Ašči baba jur lajkso, kčlehtize vařanzo. — Líšmaš.*

Es steht eine alte auf einem stammende, sie hat ihr loch ausgebreitet. — Der brunnen.

15. *Asči kudoso, krugom ponar; si pčat, čed čufi. — S'člmeš.*

15. Es sitzt in einem hause, ringsum ist es behaart; es kommt ein kummer, es fließt wasser. -- Das auge.

*Ašči pop sęd lajkso, šejči: čęčę čurčifadiž. — Puřjineš.*

Es steht da ein priester auf einer brücke, er schreit: er pisst euch alle nass. — Der donner.

*Ašči čęška popine, lajksonzo nčęjčęmčę panar. — Kapsta řřuš.*

Es steht da ein kleines priesterchen, er hat vierzig hemden an. — Der kohlkopf.

*A či nčjsi, a kov nčjsi, lomań ojme musj. — Čvetoń šędęęę.*

Die sonne sieht es nicht, der mond sieht es nicht, der menschengeist (aber) findet es. — Der kern eines baumes.

*Avaš čęke, fejčęřiš mazęj, čorazo bojka, nčęčę tuš. — P'čękaš, toliš, kačamoš.*

Die mutter ist dick, die tochter schön, ihr sohn ist flink, er erhob sich zum himmel. — Der ofen, das feuer, der rauch.

20. *Baba mukorco řřięčęńńik. — V'čřmatma potomkšjš.*

20. Im hinteren einer alten ein grivnik (zehnkopekenstück). — Der rauchfangstöpsel.

*Bańa uolco ovt rařjıt. — Bańa kečt.*

In der ecke der badstube brummen bären. — Der badstubenofen.

*B'čęčę čubińe čęšę pakšęńł bełfičę. — Izamotie.*

Ein schlechtes pelzchen bedeckte das ganze feld. — Die egge.

*Bojar avañ mazę fejčęř turmaso, čęř pulozo ušoso. — Morkotiš.*

Die schöne tochter einer bojarin ist im gefängniss, ihre flechte ist draussen. — Die möhre.

*Bojar acuš kudoso, oža penze ušoso. — Matkuš.*

Die bojarin ist im hause, ihre ärmelenden sind draussen. — Der querbalken unter dem dache.

25. *Bojar kaifli žepsenzę, a mužik čalkši pítj(c) alonzo. — Nólgoš.*

25. Der bojar trägt es in seiner tasche, der bauer aber tritt es unter seinen füssen. — Der rotz.

*Botaj ej lajks pškižes. — Kulagaš.*

Botaj hat auf dem eise durchfall gehabt. — Der mehlbrei.

*Brafiniki tušt crks ekšglamo. — V'edratie.*

Die brüder begaben sich zum see, um zu baden. — Die wassereimer.

*Darjat Marjat veje vanil. — K'ijakšš i potolokoš.*

Darja und Marja blicken auf denselben punkt. — Der boden und die decke.

*Eřan mon velle du toldo; moié a jarcan, lomai andan. — V'el mečičuš.*

Ich lebe von wasser und feuer; selbst esse ich nicht, (aber) menschen nähre ich. — Die wassermühle.

30. *Godozonzo kasan; pítje lajksko keřasahiž, čavsahiž, čuvasahiž, sajsahiž, pičisahiž, pičisahiž, inazoron ikelej pucahiž. — Katačuš.*

30. In einem jahre wachse ich auf; man fällt mich von den füssen durch abschneiden, man prügelt mich, man prügelt mich, man nimmt mich, man backt mich, man backt mich, man setzt mich vor den kaiser. — Der kalatsch (eine art semmel).

*Godozonzo čačŕi i kasŕi i čavsŕŕŕ i sevsŕŕ. — Kaničorofŕie.*

In einem jahre wird es geboren und wächst es auf, und zerschmettert man es und isst man es auf. — Die hanfsamen.

*Godozonzo če raz čačŕit, i to lamo inelč ejstŕŕŕ a molŕl. — Kartuškačŕŕie.*

Sie werden jedes jahr einmal geboren, und dennoch verlieren sie nicht ihr behagen. — Die kartoffeln.

*Goloj jolčŕk, ponav lavčŕk. — K'ediš i vargaš.*

Ein nacktes klatsch! ein haariges patsch! — Die hand und der wollene fausthandschuh.

*Gorbun purcos, kšniŕŕ purcos, šado molŕ, kundasi. — K'cykš kundamoš.*

Ein buckeliges ferkel, ein eisernes ferkel, es gehen hundert, fassen es an. — Der thürgriff.

35. *Goroco kudot čapŕit, a čŕpkatŕie tej tičŕit. — Šormaš.*

35. In der stadt zimmert man häuser, die späne aber fliegen hierher. — Der brief.

*Guž gaž užiŕŕŕ ŕŕa. — Kumčŕŕäš.*

Gush, gash ein unkenkopf. — Das „kumčŕŕa“ (eine muschelart, die bei den mordw. weibern als schmuck sehr geliebt ist; sie gleicht in der that einem schlangenkopfe, was auch das wort *kumčŕŕa* (= *kujŕŕŕ ŕŕa*) urspr. bedeutet).

*I a sodan i a ŕejan i a povŕan. — Kulumaš.*

Ich kenne (es) nicht und ich sehe (es) nicht und ich begreife (es) nicht. — Der tod.

*I kajatŕi i sajatŕi. — Saldŕŕksŕŕš.*

Es wird hingeworfen, es wird hergenommen. — Das salzfass.

*Ikelčefne nuřkinef, udalčefne kuvakat. — Numološ.*

Die vorderen kurz, die hinteren lang. — Der hase.

40. *I kuži i valji, šeke feřnř čop feji. — Lišma ořipiš.*

40. Es steigt hinauf, es steigt herab, dieselbe arbeit verrichtet es den ganzen tag hindurch. — Der brunnenschwengel.

*Iie kuko kukořđi, poj lojnřet pečerđi. — Keřneš.*

Ein grosser kuckuck kuckuckt, er schüttelt die espenblätter herab. — Der frost.

*Iie kuko šerđeđi, lopafne pečerit. — Dešätnikiš šerđeđi, lomatne puromkos molit.*

Ein grosser kuckuck erhebt seine stimme, die blätter fallen nieder. — Der desätnik \*) ruft, die leute gehen zur dorfversammlung.

*Iie řed lojksa atine, sakalozonzo purkši. — V'ed řelničäs.*

An dem grossen wasser ist ein alter, mit seinem bart spritzt es. — Die wassermühle.

*Iie řednř tombafe Mata šejři. — Kukuškaš.*

Jenseits des grossen wassers schreit Matja (Matrona). — Der kuckuck.

45. *Iie řednř tombalde iie afa šejři. — Purjineš.*

45. Jenseits des grossen wassers schreit ein grosser alter. — Der donner.

*Iie řednř tombafe iie baba šejři. — Purjineš.*

Jenseits des grossen wassers schreit eine grosse alte. — Der donner.

\*) Zehentmann, dorfpoliz.



*Iñe éccę kit kal ujkšni. — K'čęš.*

In einem grossen wasser schwimmt ein wallfisch. — Die schöpfkelle.

*Išlak tałęj a maksj; koda karmat robotamo, išlak karñi kortamo. — Užęčęš.*

So ohne weiteres giebt es keine stimme von sich: wenn du (aber) zu arbeiten anfängst, fängt es an zu sprechen. — Die axt.

*I tesę i toso. — K'ęjks kundamotúe.*

Sowohl hier als dort. — Die (beiden) thürgriffe.

*50. Jakaš pakaš kudova, a udomo a ašęėme tarka ež muk; telarė čararė, tuš kov šelmenę a nejit, kov pitenę a marit. — Kačamoš.*

50. Es ging hin und her im hause, es fand keine stelle, weder zum schlafen noch zum wachen; es wandte sich um, es drehte sich um, es ging fort, wohin das auge nicht sieht, woher das ohr nicht hört. — Der rauch.

*Jakaške, pakaške, ęęjks udalov ojmaške. — Palkaš.*

Einer, der hin und her geht, hinter der thür sich zur ruhe legt. — Der stock.

*Jaki bojarks, kortj tatarks. — Mačęjš.*

Geht wie ein bojar, redet wie ein tatar. — Die gans.

*Jakstere atakš žęrdün kuvall čjñi. — Čęv toliš.*

Ein rother hahn läuft eine stange entlang. — Das fener an der spleisse.

*Jakstere pad, ašo gulka. — Ińęjš.*

Ein rothes weibliches schamglied, ein weisses männliches. — Die himbeere (und deren fruchtboden).

55. *Jakšacti, ožolgadi; leñbendi, piželgadi. — Čurto p̄raso lopatñe.*

55. Das wetter wird kalt, sie werden bleichgelb; das wetter wird warm, sie werden grün. — Die blätter in der baumkrone.

*Jala čabit, jala čabit, kařazonzo a nevolif. — Kužñičaso studiš.*

Immerfort prügelt man (es), immerfort prügelt man (es), (aber) sein rücken sinkt nicht nieder. — Der amboss.

*Jarcan tikšede, p̄jem tupabit; pesoks navasiñ, opel čovabit. — P̄čemeš.*

Ich esse gras, meine zähne werden stumpf; ich tauche sie in sand, sie werden wieder geschärft. — Die sense.

*Jarcast šinhšl, a sto(f) laņks eziž put — Potc lovcoš.*

Man hat (davon) gegessen, man hat (davon) getrunken, aber auf den tisch hat man es nicht gesetzt. — Die brustmilch.

*Jarci ašot, šerñi ravužot. — Tolš di čebš.*

Es isst weiss, scheidet (aber) schwarz. — Das feuer und der kienspan.

60. *Jarci, p̄keze a p̄škeđi. — Karvoš.*

60. Sie isst, ihr magen wird nicht voll. — Die fliege.

*Jortan jorks: kajasa pañđa julks, godozouzo sovarca, omboče ijeste noldasa. — Ožñhiš.*

Ich gebe ein räthsel auf: ich werfe es zwischen die beete, ich lasse es auf ein jahr hineintreten, im anderen jahre lasse ich es heraustreten. — Die wintersaat.

*Jutkiñese kudat kiščiř. — Tavakatņe.*

In dem mittelraume tanzen werbeleute. — Die tarakanen (kakerlake).

*Kadoŕiks ŝuroŭ ŝeže purnasi? — Kažvarčičs.*

Wer ist es, der das übriggebliebene korn aufsammelt? — Der hamster.

*Kalde kaŕc kaŕ tarac, čut čut a ŝehelc. — Komula ŝelksičs.*

Von weide zu weide, zu weidenästen, es fehlte nicht viel, so hätte es den himmel erreicht. — Der hopfenstengel.

65. *Kalgudo taŭteŭne, pejteŭnečič a maštoŭi. — P'čščš.*

65. Ein hartes leckerbisschen, für einen zahlosen taugt es nicht. — Die nuss.

*Kališ bece, pulozo ušoso. — K'ččš.*

Der fisch ist im wasser, sein schweif ist draussen. — Die schöpfkelle.

*Kando bokaso topo vakan. — Numološ.*

An einem windbruche eine quarkschale. — Der hase.

*Kaŕastomo, udeŭečteŭe, ežŭetteŭe lomaŭ. — Kaŕičs.*

Ein mensch ohne rücken, ohne gehirn, olme gelenke. — Der bastschuh.

*Kardazga jaki baŭiŭe, mukorconzo řebet maŭi. — Pulakšičs.*

Den hof entlang geht eine alte, lockt mit ihrem hinteren schafe herbei. — Der pulaksch (ein hinten vom gürtel herabhängender weiberschmuck).

70. *Kardo řŕaso kšnič ajgor. — Bajagaš i bajagaŭ ketksičs.*

70. In dem oberboden eines pferdestalles ist ein eiserner hengst. — Die glocke und der klöpfel.

*Kaŕij etde ašo pada. — Pačalgoš i pačalkšičs.*

Eine braunrothe stute mit weissem schamglied. — Die bratpfanne und der pfannkuchen.

*Kavkšt čačč, čestak apak teht. — Atakšiš.*

Zweimal wurde er geboren, ohne auch ein einziges mal getauft zu werden. — Der hahn.

*Kavto aščit, kavto udil, čeleče jaki, kotoče četui, šišemeče morot mori. — K'ejkšiš.*

Zwei wachen, zwei schlafen, der fünfte geht, der sechste dient als führer, der siebente singt lieder. — Die thür.

*Kavto avam, kavto tejtečem di babam. — Surtne.*

Meine zwei mütter, meine zwei töchter und meine grossmutter. — Die finger.

75. *Kavto borovt tuřit, sijnst jutkova čov čuđi. — M'člúiča k'člúiče.*

75. Zwei eber balgen, zwischen ihnen fliesst schaum. — Die mülhlsteine.

*Kavto gukat tušt čec ekščlamo. — V'edratie.*

Zwei tauben gingen in's wasser, um zu baden. — Die wassereimer.

*Kavto kečč kundama, mukorc čelama. — Skamikaš.*

Man muss es mit beiden händen anfassen (und) zum hinteren führen. — Die bank.

*Kavto kolčat, kavto řel, kunčkasost eske. — Vasoň řejčllie.*

Zwei ringe, zwei enden, in ihrer mitte ist ein nagel. — Die scheere.

*Kavto kudoň řiši řekine. — Pačalgoš.*

Der heisse magen zweier häuser. — Die bratpfanne (als gemeinsames eigenthum zweier familien).

80. *Kavto lomať če pojkseco. — Viš žornaš.*

80. Zwei menschen in denselben hosen. — Die speltenkörner.

*Kaḡto pando jutkova dikarł pečerił. — S'erñimaš.*

Zwischen zwei hügelu entlang fallen feldsteine. — Das scheissen.

*Kavto pando jutkso puřgiie raņgi. — Poznamoš.*

Zwischen zwei hügelu rollt ein donner. — Der farz.

*Kavto peł, kavto va'at, kunčkasonzo eske. — Vasoñ pejellie.*

Zwei enden, zwei löcher, in der mitte ein nagel. — Die scheere.

*Kavto peva ponav, kunčkazo goloj. — Kañšiš.*

An beiden enden ist es behaart, seine mitte ist kahl. — Der hanf.

85. *Karksaš karksaš Añdamo, karks peñenzę ež satot. — K'etksiš.*

85. Andjamo gürtete sich, gürtete sich, seine gurtendchen reichten nicht hin. — Das armband.

*Kašį veläž; siředi, ručaso tapařasiž; kulį, pakšas jorciž; a žteř a jarcį, a narmuñ a kluki, a naksadijak. — Čakšiš.*

Es wächst heran sich umdrehend; es wird alt, man umwindet es mit wickeln; es stirbt, man wirft es auf das feld weg; weder fressen es die wilden thiere, noch picken es die vögel auf, noch verwest es. — Der thönerne topf.

*Kaškava ardi bojar bajagaso. — Čejeriš.*

In dem raume unter dem fusboden fährt ein bojare mit einer glocke. — Die maus.

*Kažnoj ijeste tette šimi. — Rosadaš.*

Jedes jahr trinkt es wasser. — Der treibkasten (der kasten mit erde, in welcher junge kohlpflanzen aufgetrieben werden).

*K'eđ a toki, šclm(e) a űeji. — Pekse muškat ġřizat.*

Die hand kann es nicht anrühren, das auge nicht sehen. — Das leibschneiden.

90. *K'edenzę kańłłit, sibelenzę kajšit, udehenzę sevsiz.* — *Kańštış.*

90. Die haut trägt man, das fleisch wirft man weg, das gehirn isst man. — Der hanf.

*K'ed kunčkasom kuja purcos kujavtan.* — *Ščeřeš sučnit marto.*

In meinem handteller mäste ich ein fettes schwein. — Die spin-  
del mit dem faden.

*K'emgavtovo ofol, bedžeheč kavto čavkat.* — *Kovtne i nedtätne.*

Zwölf adler, zwei und fünfzig dohlen. — Die monate und die  
wochen.

*K'epečak, kuži; a kepečak, a kuži.* — *P'enčış.*

Du hebst es, es steigt herauf; du hebst es nicht, es steigt nicht  
(mehr). — Der löffel.

*K'ette kec jakı, beč noldı.* — *P'ejelış.*

Es geht von hand zu hand, es macht blut fließen. — Das messer.

95. *K'ijaks kunčkası ašo eřęe.* — *S'eřęe.*

95. Auf der mitte des bodens eine weisse perle. — Der speichel.

*K'ijaks kunčkası ravužo eřęe.* — *Ugolijış.*

Auf der mitte des bodens eine schwarze perle. — Die kohle.

*K'ijaks kunčkası ovto lapa.* — *Čęb šalğumaš.*

Auf der mitte des bodens eine bärentatze. — Der spleissenhalter.

*K'ijaks kunčkası Orta urva.* — *P'řeškaš.*

Auf der mitte des bodens die schwiegertochter Ortja (Artemja).  
— Der spinnrocken.

*K'ijakska jaki molodec, dubinazo layksonzo. — Katkaš.*

Den boden entlang geht ein fixer bursche, die keule auf der schulter. — Die katze.

100. *K'ijava moši ašnie, kavto šešev šelješi. — V'ed kandiš.*

100. Den weg entlang geht ein alterchen, es speit nach beiden seiten. — Der, welcher wasser trägt (mit je einem zuber an beiden enden des schulterjochs).

*K'ije bed layga seš seši užčreššome rubaykartomo? — Jakšamoš.*

Wer bauet eine brücke über das wasser ohne axt, ohne schlicht-hobel? — Der frost.

*K'is komaš, keyješ. — K'i laykso šešče lučkšš.*

Wer sich bückte, der irrte sich. — Die nusssehale auf dem wege.

*K'izeš peš robotiš, a jarciš, a šihiš, spokoj a sodiš. — Kolisatiš.*

Sie arbeiten den ganzen sommer hindurch, essen nicht, trinken nicht, kennen keine ruhe. — Die räder.

*K'izna čubaso, telša štapo. — Čvetoš.*

Im sommer im pelz, im winter unbekleidet. — Der baum.

105. *K'izna moriš, a telša kečez kundatiš. — Kukuškaš.*

105. Es singt im sommer, aber im winter wird es stumm. — Der kuckuck.

*K'ičkeše mešče, nej mešče; konaš šudi, še kulj. — Ružijjš.*

Eine krummbrüstige, eine schiefbrüstige; wen sie verflucht, der stirbt. — Die flinte.

*Kodak štavčič, išta aščič, karado karčo vanič, kovdak a jakič. — K'cykš košakne.*

Wie man sie gestellt hat, so befinden sie sich, schauen einander gegenüber, gehen nirgendhin. — Die thürpfosten.

*Kolmo mačejf; kavto ašot, bejke šeraj; ašofne saš' kudov, šerajš tosk kadorš. — Rožiš, piñmeš dī ožihñe.*

Drei gänse; zwei sind weiss, eine ist schwarzgrau; die weissen kamen nach hause, die schwarzgraue blieb dort zurück. — Der rogggen, der hafer (welche geerntet wurden) und die wintersaat.

*Kolmo pílk, kavto pílet, kolmoče píke. — Laxaniš.*

Drei füsse, zwei ohren, das dritte ist der magen. — Das waschbecken.

110. *Kolmo šat beđgeheñ tete pišmart. — Iješ.*

110. Dreihundert fünfundfünfzig stare. — Das jahr.

*Kolm(o) ugolco utomo. — L'ukšaš.*

Ein dreieckiger speicher. — Der buchweizen.

*Kolm(o) ugolco utomo, poconzo šivoj koñ. — L'ukšaš.*

Ein dreieckiger speicher, in ihm ein weisses ross. — Der buchweizen.

*Komeležę befej, bečijnazo alov. — Lato krajja ejt kelmešf.*

Sein wurzelende ist nach oben, sein wipfel nach unten hin (gewandt). — Der eiszapfen am dachrande.

*Kopna poco baran rajji. — Popoš.*

Im inneren eines heuschobers blökt ein hammel. — Der priester.

115. *Koporežę uli, pekežę araš, pulozo uli, p'razo uli, udehežę araš. — Kašš.*

115. Einen rücken hat es, (aber) keinen bauch; einen schwanz hat es, einen kopf hat es, (aber) kein gehirn. — Der bastschuh.

*Kořeñęžę ponav, kunčkazo sanov, p'razo ojev. — Kaštiš.*

Seine wurzel ist behaart, seine mitte zähe, sein kopf ölig. — Der hanf.



*Koto piikse, karto sakaloso, selhefene, lozavtomo. — Sijis.*

Mit sechs füßen, mit zwei barthaaren, ohne augen, ohne knochen.  
— Die laus.

*Kruglovoj Ulita kerčez lango. — Sukoroš.*

Eine runde Ulita mit gekerbtem äusseren. — Der kuchen.

*Krugom ečavti, ožžas a čidardi. — Kocijñ kodamo kalduruškatie.*

Es dreht sich herum, zügel duldet es nicht. — Kurze stöcke od. walzen in dem mordw. webstuhl = finn. harakkalaudat.

120. *Kšijit langks vani, soúe a jarcj. — Saldurksiš.*

120. Es schaut auf das brot, selbst (aber) isst es nicht. — Das salzfass.

*Kudodo kudos jakstere atakš křindavni. — Požariš.*

Von haus zu haus hüpfet ein rother hahn. — Die feuersbrunst.

*Kudo, kudoút ejse lomat, kudoš tuš valmava. — L'ejis kal marto.*

Ein haus, im hause leute, das haus ging durch's fenster fort. — Der fluss mit den fischen.

*Kudo kunčaso piže fata. — Nolgoš.*

Inmitten der stube ein grünes tuch. — Der rotz.

*Kudo práso meze a jortovi. — Komuláš.*

Was kann nicht auf das hausdach hingeworfen werden? — Der hopfen.

125. *Kudo práso baba ozado. — Turbaš.*

125. Auf dem dache sitzt eine alte. — Der schornstein.

*Kudo práso baba ašči, čva valcke čitemse targi. — Turbaš.*

Auf dem dache befindet sich eine alte, jeden morgen raucht sie die pfeife. — Der schornstein.

*Kudo p'raso tuvot sokořit. — S'ijtnie.*

Auf dem hausdache wühlen schweine. — Die läuse.

*Kudo p'rava ruz avat kiřakšnit. — Suřceheš.*

Das hausdach entlang gleiten russische weiber. — Der kamm.

*Kudos p'eškše lomańde, a vařmat a keņkš. — Kujariš.*

Das haus ist voll von leuten, (aber) es giebt weder fenster noch thür. — Die gurke.

130. *Kudos raņģi, ŗozūjiniš a raņģi. — Bajagaš.*

130. Das haus brüllt, der hauswirt brüllt nicht. — Die glocke.

*Kudosto meže a nejabi? — L'eňbeš.*

Was giebt es im hause, was man nicht sieht? — Die wärme.

*Kudos vani, a poc a sobi. — K'eņkšiš.*

Es blickt in die stube, aber hinein tritt es nicht. — Die thür.

*Kudoška, kavška, suļeježę araš. — Mactiš.*

Gross wie eine stube, gross wie zwei (stuben), es hat keinen schatten. — Die vorrathsgrube.

*Kudot čapan ugollomot, řetet pańan pulovtomot. — N'cškeš i mekšnie.*

Ich zimmere eckenlose häuser, ich treibe schwanzlose schaafe. — Der bienenkorb und die bienen.

135. *Kud ugolco meže a aščeļi? — Ališ.*

135. Was kann sich nicht in der hausecke befinden? — Das ei.

*Kud ugolco ovto raņģi. — Jažamo keviš.*

In der stubenecke brummt ein bär. — Die handmühle.

*Kunct baba puzaña. — Kši očkoš.*

Rückwärts (liegt) eine dickbäuchige alte. — Der brottrog.

*Kuźmań Darja pando p̄raso suksar̄di. — L'ukšaš.*

Kuzjma's Darja arbeitet schlecht und träge auf dem hügelgipfel.  
— Der buchweizen.

*Kuvaka ulo, meńdāń sudo. — P'eščuvtoš.*

Mit langem kinn, mit gebogener nase. — Der spleissenhalter.

140. *Kuvalmozo štenado štenas; kona sobi, šeleš ozi, a ofččiči.*  
— *Eženiš.*

140. Seine länge (erstreckt sich) von wand zu wand; wer hereintritt, der setzt sich, es antwortet nichts. — Die wandbank.

*Laz laz layga jaķi. — Čuvtoń vaľmaš.*

Ein brett wandert auf einem anderen. — Das hölzerne lukenfenster.

*Lato laykso čerģes sokofi. — Surčmeš.*

Auf dem schober wühlt ein wolf. — Der kamm.

*Lavča p̄raso bańińe, raškonzo pačk vani. — Č'erepkaš kundamo marto.*

Auf dem ende des wandbretts (steht) eine alte, sie guckt durch den raum zwischen ihren schenkeln. — Der topf mit griff.

*L'ejse tatart keršneč. — Kańšľ komorofie.*

Im flusse zusammengebundene tataren. — Die hanfbündel.

145. *Liši, sobi, sufe p̄enzę a kađi. — Kajamoš.*

145. Es tritt heraus, es geht hinein, seine fadenenden lässt es nicht zurück. — Das weberschiffchen.

*L'ičti, a šuhi; prijak, a šuhi; naksadomo karhi, karhi šumamo.*  
— *Loiš.*

Es fliegt, rauscht nicht; es fällt nieder, rauscht auch nicht; es fängt an zu faulen, fängt an zu rauschen. — Der schnee.

*L'ičt'it mačejt tumoń sudot, l'ičt'it kortiř: totomiń totomiń! — P'ircimat'ic.*

Es fliegen gänse mit schnäbeln von eichenholz, sie fliegen und sprechen: totomin totomin! — Die dreschflegel.

*L'ičti narmuń, sońc a pižas; čavsak, toičit ččřel valat. — S'čškeš.*

Es fliegt ein vogel, eine kohlmeise ist er nicht; wenn du ihn tot schlägst, vergiessst du dein eigenes blut. — Die mücke (die menschenblut aufsaugt).

*Lomanińt leńdemstę ińczenę a leńdčit? — P'ejenzę.*

Wenn man den menschen tauft, was giebt es bei ihm, das nicht getauft wird? — Seine zähne.

150. *Mastor alo siřńeń mukořt. — Šožoroń kořet.*

150. Unter der erde sind goldene schemel. — Die wurzelknollen der šožor-pflanze.

*Mastor layga jaki, kec a kundati. — S'ejčiš.*

Es geht auf der erde, mit der hand kann es nicht ergriffen werden. — Der igel.

*Mastor layga l'ičti, šelhenę a nejabit. — Maraskaš.*

Es fliegt in der welt umher, seine augen können nicht gesehen werden. — Die kleine fliege (russ. *мошкара*).

*Mastor laykso ińcę pek bojka. — S'elt'ic.*

Was ist das flinkste in der welt? — Die augen.

*Mastor laykso mēze šex šutkar. — Obezganiš.*

Was ist das possierlichste in der welt? — Der affe.

155. *Mazę tejter tuřmaso, čer pulozo uřoso. — Morkotiš.*

155. Ein schönes mädchen ist in einem gefängniss, seine flechte ist draussen. — Die möhre.

*Mačej alřka gořniča, řeřkře potmozo lomańde. — Kujariš.*

Ein zimmer so gross wie ein gänseei, sein inneres voll von menschen. — Die gurke.

*M'eks a kujat, a kasat, paziń putovt řer řiřel ojde řehde jarcamo? — Pačalkřeř.*

Warum wirst du nicht fett, nimmst du nicht zu, du von gott, um fett und schmalz von blutigem fleisch zu essen, eingesetztes wesen? — Der pfannkuchen.

*M'čiče satit roganzo, Kazań toki pulozo. — K'iš.*

Seine hörner reichen bis zum himmel, sein schwanz berührt Kasan. — Der weg.

*M'ehčej vařa, mastorov vařa, kunčkaso tol i řed. — Samovarš.*

Nach dem himmel hin ein loch, nach der erde hin ein loch, in der mitte feuer und wasser. — Die theemaschine.

160. *M'čěl mastor laykso šex lamo? — T'čř.*

160. Was giebt es am meisten in der welt? — Sterne.

*M'čze alov kasi? — Lato čřřesę ejiš.*

Was wäcst nach unten? — Der eiszapfen am dachrande des schobers.

*M'čze kulomodo męjle jaksřęgadi? — Rakaš.*

Was ist es, das nach dem tode roth wird? — Der krebs.

*M'éze mastor laŋkso eři, žardojak kešhe jožo a sodi? — P'izneš.*

Was lebt in der welt, weiss niemals von einer empfindung der kälte? — Die aushöhlung in der seitenwand des herdes für das auf-sammeln der glühenden kohlen.

*M'éze mastor laŋkso išta eři, laŋksonzo peŋk keřit? — Mukořiš.*

Was lebt in der welt so, dass man holz auf ihm haut? — Der schemel (klotz).

165. *M'éze mastor laŋkso šeŋ valdo? — Čiš.*

165. Was ist das klarste in der welt? — Die sonne.

*M'éze miňek eelkska jaŋi p'ranzo laŋkso? — Tarakaniš.*

Was ist es, das oberhalb unser auf seinem kopfe (d. h. rückwärts) geht? — Der kakerlak.

*M'ézeł a povnašak? — Čačumat.*

Wessen, das dir gehört, erinnerst du dich nicht? — Deiner geburt.

*M'ézeł kasomstot a nejat? — Eš kasumaňt a nejat.*

Was dir gehörendes siehst du nicht, indem du wächst? — Dein eigenes wachsthum siehst du nicht.

*M'éžen robotamoš p'ek staka? — Kulumaš.*

Was für eine arbeit ist die schwerste? — Das sterben.

170. *M'éžen robotáš šeŋ čoždijne? — L'ekšimaš.*

170. Welche arbeit ist die leichteste? — Das athmen.

*M'ilijkoj malejkoj, eše kiňeni sodasiňže. — Čokadikiš.*

Lieulich und klein, es kennt alle wege. — Der pfriem (mit welchem bastschuhe geflochten werden).

*M'inek uli mazel tejteinek, teleinek kizeinek panarozo tejke. — K'itejis.*

Wir haben ein schönes mädchen, im winter und sommer hat es dasselbe hemd an. — Die birke.

*M'inek uli pize mazel coranok, sedjeze Kirvajkšni. — Samovariš.*

Wir haben einen kleinen hübschen knaben, sein herz pflegt aufzulodern. — Die theemaschine.

*M'ita tej, M'ita tov, M'ita sovaš akš alov. — T'čutiš.*

Mitja \*) hierher, Mitja dorthin, Mitja trat unter die bank. — Der besen.

175. *Moda poco meže uči? — Čječiš.*

175. Was ist es, das im innern der erde schläft? — Die maus.

*Modasto sajsiž, posudaks telavti. — Sovoni čakšiš.*

Man nimmt es aus der erde, es verwandelt sich in ein geschirr. — Der thönerne topf.

*Mofi, mukorozo a kandoi. — Čanžatiš.*

Es geht, sein hinterer (aber) kann (von ihm) nicht getragen werden. — Die spinne.

*Mofi škamonz, a soič komš teleje ki teji. — Izamotie.*

Es geht allein, aber es macht fünfundzwanzig spuren. — Die egge.

*Mofi, šted araš; kevi, ščepkat araš. — V'cca ekšefičáš.*

Er geht, keine spuren; er haut, keine späne. — Der schwimmer im wasser.

---

\*) Dmitrij.

180. *Moń uli Ecř Eņęškem, varma šolksĭ, varma panšci. — Saraziń puloš.*

180. Ich habe eine thür aus lindenrinde, der wind macht sie zu, der wind macht sie auf. — Der schweif der henne.

*Moń uli kiřem, šišem vařanzo. — P'řuš.*

Ich habe einen knäuel, er hat sieben löcher. — Der kopf.

*Moń uli Kiškĭnem: pulodo kundasa, oņęi; a kundasa, a oņęi. — Čalgamońie.*

Ich habe ein hündchen: ich greife es an dem schwanz, es bellt; ich greife nicht, es bellt nicht. — Die flachsbreche.

*Moń uli kudińem, avul rovnat ugonzo. — Surtņę.*

Ich habe ein haus, seine ecken sind nicht eben. — Die finger.

*Moń uli narvučam: kolmo šat alonzo, a čipakafień čotostak araš. — Avuüš, pultņę, žornatĭe.*

Ich habe eine brüthenne: sie hat dreihundert eier, die küchlein aber sind zahllos. — Die darre, die garben, die getreidekörner.

185. *Moń uli řelkińem, řelkińesęńt višek, višek laņkso vačėń kajamo kojhińie. — Kurgoš, řejtĭie, kelš.*

185. Ich habe ein ofenchen, in dem ofenchen sind speltkörner, auf den speltkörnern ist eine mistschaufel. — Der mund, die zähne, die zunge.

*Moń uli řebeńem, vařava tikšęł tarkši. — P'řeskaš.*

Ich habe ein schaf, durch ein loch zieht es heu her. — Der spinnrocken.

*Moń uli roščam, ejsęnzę twot sokořil. — P'řaso šĭjĭie.*

Ich habe einen hain, in ihm wühlen schweine. — Die läuse auf dem kopfe.



*Moń uli sarazum, n'ili šat alunzu, a čipakafiiń čot araš. — Aviiš, pulni, žornafii.*

(Chlystovka.)

Ich habe eine henne, sie hat vierhundert eier, die kühlein aber sind zahllos. — Die darre, die garben, die getreidekörner.

*Moń uli stolbam, šado alašanėn a čelartoti. — L'ismaš.*

Ich habe einen pfahl, von hundert pferden kann er nicht umgewandt werden. — Der brunnen.

190. *Moń uli fejfernem, šizžerėnėn odižat lajksongo, mukorozo ušoso. — Saraziš.*

190. Ich habe ein mädchen, siebzig kleidungen hat es an, sein hinterer ist draussen. — Die henne (welche legt).

*Mori tarad lajksa, kišči tarad lajksa numoloń čuba poco. — P'ineheš.*

Er singt auf einem ast, er tanzt auf einem ast, mit einem hasenpelz umhüllt. — Der hafer.

*Mukorc lađi, poc a sovi. — Pakar potmaksiš.*

Für den hinteren passt es gut, hinein (aber) geht es nicht. — Das brett, an dessen vorderem ende die hechel befestigt wird und auf dem man beim spinnen sitzt (russ. **донце**).

*Muško pulo kšniń ajgor. — Salmukšš.*

Ein eiserner hengst mit einem schweif von werg. — Die nähnadel.

*N'ile atineł, uđalov sakalozo. — Alašan pilkė.*

Vier alte, ihr bart ist nach hinten (gewandt). — Die füsse des pferdes.

195. *N'ileńeske bratniiki ėe abun alo aščif. — Stoł pilkė.*

195. Alle vier brüder befinden sich unter einer filzdecke. — Die tischfüsse.

*N'ilejgeheñ palanzo, šel'j kořeñ alonzo. — Kapsta p'řüš.*

Es hat vierzig hemdchen, unter ihm ist eine ulmenwurzel. — Der kohlkopf (dessen stamm von der farbe der ulmenwurzel ist).

*N'ilejgeheñ payksonzo, mukorozo ušoso. — Kapsta p'řüš.*

Es hat vierzig flicke, sein hinterer ist draussen. — Der kohlkopf.

*N'ile p'itkšę, p'řazo araš. — Škanijaš.*

Es hat vier füsse, (aber) keinen kopf. — Die bank.

*N'ile rogaso, koto p'ekšę, soñč oteš saldo jarcj. — Saldirksiš.*

Es ist vierhörnig, sechsbauchig, immerfort isst es salz. — Das salzfass.

*200. N'ile rogaso, kavto p'ekšę. — Todovoš.*

200. Mit vier hörnern, mit zwei bäuchen. — Das kopfkissen.

*N'ile čukil, n'ile jažjil, Akulina juvodj. — Alašan p'itk'ne i puloš.*

Vier stossen, vier mahlen, Akulina werfelt. — Die füsse und der schwanz eines pferdes.

*N'il(e) ugolco šizjgeheñ šišem ežnesę, feše dolkiš layksonzo. — Ščotkat'ne.*

Viereckig, mit siebenundsiebzig gelenken, alle schulden liegen auf ihm. — Die bürste.

*Nolasa, palasa, vačes navasa. — Kafiš.*

Ich lecke es, küsse es \*), tauche es in den koth. — Der bastschuh.

*Nupoñ poco bašine rajji. — Č'irkuniš.*

Im moose schreit eine alte. — Die grille.

*205. Nučk meñdän pačalkše. — Padiš.*

205. Ein entzwei gebogener pfannkuchen. — Die weibliche scham.

\*) während der verfertigung.

*Ogania nile pilkse, erva ijeste tette siini. — Kapsta eidimas.*

Eine vierfüssige Oganja \*), sie trinkt jedes jahr wasser. — Der treibkasten (das mistbeet).

*Olgo beruma, leyje pučina. — Aškoš.*

Eine klafter stroh, ein bündelchen lindenbast. — Das kummet.

*Opkan salmat nilii. — Avuiäs i pultne.*

Ein gefrässiger schluckt salma-brei. — Die darre und die garben.

*Oris soraš utomos, sumkanzo kadize ušos. — Papaš.*

Der dieb trat in den speicher hinein, seinen rauzen liess er draussen. — Das männliche glied.

*210. Ormartomo kuvci; tek eri, mečec a vani. — Tuvoš.*

210. Ohne krankheit stöhnt es; es durchlebt seine lebenszeit, blickt nicht auf den himmel. — Das schwein.

*Orta prava šivoj koš vani. — Kobiš.*

Den querbalken der pforte entlang blickt ein schwarzgraues ross. — Der mond.

*Ožas buka kišdi. — Panžumaš.*

Ein sperling hält einen ochen. — Das schloss.

*Ožim poco úizaka, te pejeze kuvaka. — Padiš.*

In einer aufkeimenden saat befindet sich ein weibchen, einer von seinen zähnen ist lang. — Die weibl. scham.

*Oža dedam kijakska mukoro laykso čašni, mukorozo a vatšeci. — Tčištiš.*

Mein grossvater Ocha \*\*) bewegt sich den boden entlang auf dem hinteren, sein hinterer wird nicht abgeschabt. — Der besen.

\*) Agafija, weibl. eigennome.

\*\*) Afanasij.

215. *Pakšava jutij ruz avat avarkšúez. — Čirkutņe.*

215. Über das feld hin wandern russische weiber, klagelieder singend. — Die grillen.

*Pakšūn keles odiŕva avarkšūi. — Kolisatnie apak vadūek.*

Über das feld hin klingt das klagelied einer jungen frau. — Die ungeschmierten räder.

*Paŕnda laykso aščiŕ baba, beše payksov; kona a jutij, avarđeše karŕni. — Čurkaš.*

Auf dem beete befindet sich eine alte, ganz mit flicken bedeckt; wer auch vorübergehen mag, beginnt zu weinen. — Die zwiebel.

*Paŕnda laykso tazov pša tejtet. — Čiŕžaramo pšūk.*

Auf dem beete ein mädchen mit krätzigem kopf. — Der kopf der sonnenblume.

*Paŕnda layga tebet aščit. — Kapsta pšūtne.*

Das beet entlang sind schwäne gelagert. — Die kohlköpfe.

220. *Pas šudiže, kadže, mukoroŕ palčiks tcjize. — Baŕna polok langoš.*

220. Gott verfluchte es, verliess es, machte es zum küsser des hinteren. — Die schwitzbank in einer badstube.

*Paziŕŕt ejstę bišijne, inazoronŕt ejstę pokš. — Kulumaš.*

Geringer als gott, grösser als der kaiser. — Der tod.

*P'et'vojiŕŕt seŕŕn odižat, ombocent tuža odižat, kolmočetneŕŕn poladoŕŕn kařast. — Potolokiš, kijaksiš i štenatne.*

Der erste hat eine blaue kleidung, der zweite hat eine gelbe kleidung, die dritten haben zusammengestückte rücken. — Die decke, der boden und die wände.

*P'ezę kuvoz, sońc čotíne. — Salmuksis.*

Ihr kopf ist zugespitzt, sie selbst ist dünn. — Die nähnadel.

*P'ečka lajksa Akiška, be šelincež kečęška. — V'ermařmaš.*

Auf dem ofen Akischka, sein einziges auge ist von der grösse einer schöpfkelle. — Das rauchloch.

225. *P'ečka lajks(o) afíne. — Katkaš.*

225. Auf dem ofen ein alterchen. — Die katze.

*P'ečka ugulcu tataruń kalnu. — Muškimatni.*

(Chlystovka.)

In der ofenecke ist das grab eines tataren. — Die (schmutzigen) wäsche.

*P'ečka lajks kuži bašine, mukorcozo žoljine. — Katkaš.*

Eine alte klettert auf den ofen, in ihrem hinteren ist eine stange. — Die katze.

*P'ilencež ulit, p'razo araš. — Laxaniš.*

Es hat ohren, (aber) keinen kopf. — Das waschbecken.

*P'ilencež arašt, p'iljenjež arašt, šelhenzejak arašt. — Uštuma kurgoš.*

Es hat keine ohren, es hat keine füsse, noch hat es augen. — Die ofenöffnung.

230. *P'ilgalksozo ponav, sońc ašęj nusmańasto; čęčęž fuža, a sońc jala p'ranzo čjń karčo ęclavti. — Čjńžaramo p'raš.*

230. Seine fusssohlen sind behaart, selbst hat es ein unlustiges aussehen, sein haar ist gelb, seinen kopf aber wendet es immerfort der sonne zu. — Die sonnenblume.

*P'ijjenjež ęri, tarkastonzo a šjřji, kovdak a jali. — Kudoš.*

Es durchlebt sein leben, rührt sich nicht von seinem platze, geht nirgendhin. — Das haus.

*P'ižęń kardó, kšnińń ajgor. — Gromuškaš.*

Ein kupferner pferdestall, ein eiserner hengst. — Die klapper.

*P'ižę čufka, ravužo moda, ašo lov. — S'čžakaš.*

Eine grüne zwiebel, eine schwarze erde, ein weisser schnee. — Die elster.

*P'ižńie mazińie, šokšńń čńie jaksťeńe. — Ožńińiš.*

Grün, schön, in den herbsttagen roth. — Die wintersaat.

235. *P'ľeń vařava čjkakške vani. — Či valdoš.*

235. Durch den flechtzaun blickt ein kindchen. — Das sonnenlicht.

*Ponav panžńi, goloj sofi, a ravužo šolgi. — Rukavčšš, kedšš, suman ožšš.*

Ein haariges öffnet (sich), ein nacktes tritt hinein, ein schwarzes aber schliesst. — Der fausthandschuh, die hand, der rockärmel.

*Ponav tetki, goloj tojji. — Čuba ožšš i kedšš.*

Ein zottiges öffnet sich, ein nacktes steckt sich hinein. — Der pelzärmel und die hand.

*Posudaš od, a sońč vařav. — Suvťeńeš.*

Das geräth ist neu, aber doch löcherig. — Das sieb.

*Poconzo bańa, p'rasonzo pov, sudo p'rasonzo suvťeńe, kedęę tejke, šejak kotńeťeņę. — Čajńikiš.*

In seinem inneren ist eine badstube, auf seinem kopfe ist ein knopf, an seiner nasenspitze ist ein sieb, es hat nur eine hand, und auch diese ist an seinem rücken. — Die theekanne.

240. *Počosonzo t'řavoga, mukorconzo jarmuška. — N'eškeš.*

240. In seinem nabel ist es ein lärm, in seinem hinteren ist es jahrmarkt. — Der bienenkorb.

*P'ranzo keřasa, ředejenzę targasa, maksan řihems, karhi kor-tamo. — Maćejiń tolgań pęroś.*

Seinen kopf sehene ich ab, sein herz ziehe ich heraus, ich gebe (ihm) zu trinken, es fängt an zu sprechen. — Die gansfeder.

*Praś makińeška, saś ašo dięaška. — Kapsta p'řaś.*

Es fiel so gross wie ein mohnsamen, es kam so gross wie eine weisse gans zurück. — Der kohlkopf.

*Praś tumo crks, karmaś tumo avarđeńe. — S'ęmseq soriš.*

Es fiel eine eiche in den see, die eiche fing an zu weinen. — Das stäubchen im auge.

*P'řazo alov, p'ilęenzę teřej. — Čurkaś.*

Ihr kopf nach unten, ihre füsse nach oben. — Die zwiebel.

245. *P'řazo křniń, telazo čuvtoń. — Molotkaś.*

245. Sein kopf ist von eisen, sein körper von holz. — Der hammer.

*P'řazo pokś, uđeńezę araś. — Čugoniś.*

Sein kopf ist gross, er hat kein gehirn. — Der grapen.

*Pulozo tarvas, křngazo tarvas; kona a sodasi, ře đurak. — Afakřiś.*

Sein schweif ist eine sichel, sein hals ist eine sichel: wer es nicht erräth, der ist ein dummkopf. — Der hahn.

*Raško jutkso p'řiřlopka. — Lovcoś skal'iń odarco.*

Zwischen den beinen ist (etwas) derartiges, was man löffeln kann. — Die milch in dem euter der kuh.

*Raško jutkso suskomo. — Aliś.*

Zwischen den beinen ein bitten. — Die hode.

250. *Raškundaš, raškundaš, šišem pakšat, šišem tečel zachvališ.*  
— *Kavto kišie te jurco.*

250. Es spritzte seine beine aus, es spritzte seine beine aus, es umfasste sieben dörfer. — Zwei wege, die von einem punkt ausgehen.

*Rašič troks teječič piks targaž. — V'edra pikšičš.*

Über die Wolga hin ist ein seil von lindenbast gespannt. — Das tragseil am wassereimer.

*Ravužo p'ra teječiče, vašičezę taitejic. — Kaščoroš.*

Ein schwarzköpfiges mädchen, sein löchlein ist schmackhaft. — Der hanfsame.

*Ravužo čapan: aldo tiši jakšere, tejkse čič aščič jakšerečestę, tejkse čiče meje piželjadi. — Ožičiš.*

Ein schwarzer rock: von unten her kommt ein rothes hervor, neun tage bleibt es roth, nach neun tagen wird es grün. — Die aufspriessende wintersaat.

*Saltumu kičič' al. — M'äd čakšičš.*

(Chlystovka.)

Ein salzloses ei von birkenrinde. — Die honigzelle.

255. *Saš paša jakšere saraxanco: karmašt kajšiče čsęuzę, karmašt beše rajgomo, avatdehe. — Čučka p'raš.*

255. Es kam eine herrin in rothem sarafan: man fing an sie zu entkleiden, es fingen alle an zu heulen und zu weinen. — Der zwiebelkopf.

*Saš tuo avušasto, kavto p'eva kurgonzo. — Olgoň kaščlima nošičatne.*

Ein schwein ist von der riego gekommen, an beiden enden hat es einen mund. — Die trage, mit welcher stroh getragen wird.



*Saš tuvo P'iterstę, sońc feše tijkaję. — Sur kudoš.*

Es ist ein schwein von Piter \*) gekommen, es ist ganz und gar zerstoehen (d. h. mit von stichen herrührenden vertiefungen versehen). — Der fingerhut.

*Sedoj ata šelt sušni. — Udumaš.*

Ein grauer greis näht augen zusammen. — Der schlaf.

*S'ejede ŋenkat, kičkeře polajka. — N'ěške p'ireš.*

Dichte stümpfchen, eine zickzackförmige waldwiese. — Der bienengarten.

260. *S'enyjere, ŋenyjere, ravužo kire potmakske. — L'omžortuę.*

260. Eine grünblaue — — — \*\*) mit einem schwarzen knäuel in ihrem inneren. — Die faulbaumbeeren.

*S'ijaso počodož sęn pakša. — M'eniš p'el marto.*

Ein blaues feld, bestreut mit silber. — Der himmel mit wolken.

*S'ija varine, šibel tuljue. — Surksiš i surš.*

Ein silbernes loch, ein fleischener zapfen. — Der ring und der finger.

*Šińc pilg(e) alo, jakit p'rast laņkso. — K'em(e) alo eskne.*

Sie sind unter dem fusse, gehen auf dem kopfe. — Die nāgel in der stiefelsohle.

*Šibel p'cke, čwton kařas. — Kši očkoš.*

Mit einem bauche von fleisch, mit einem rücken von holz. — Der backtrog.

\*) Petersburg.

\*\*) Das wort *ŋenyjere* hat an sich keine bedeutung, steht hier nur als eine parallele zu *seyjere*.

265. *Son bežnénde a bežnéni, a čiče ašči. — Gulkaš.*

265. Eine schnellwage ist es freilich nicht, aber es befindet sich in gerader stellung. — Das männliche glied.

*Sońc a korti; langozonzo vanat, lamo jovi. — Sormaš.*

An sich spricht es nicht; (wenn aber) du darauf blickst, erzählt es viel. — Der brief.

*Sońc ašo, tušt měri, sońštehenze tańtej a pańčvi. — Skal ojiš.*

Es ist weiss, gelblich, ohne dasselbe kann schmackhaftes nicht gebacken werden. — Die butter.

*Sońc buto maćej, alksozo vaćej. — Nužnikiš.*

Selbst ist es wie eine gans, was unter ihm sich befindet, ist kothig. — Der abtritt.

*Sońc gorbun tuvoška, nolgozo liš ču'kaška. — Kurkaš.*

Selbst ist es von der grösse eines buckeligen schweines, sein rotz ist (in einem klumpen) so gross wie eine zwiebel herausgekommen. — Die truthenne.

270. *Sońc ištak a korti; koda kundasak kečežel, karni kortamo. — Karandašiš.*

270. So ohne weiteres spricht es freilich nicht; wenn du es aber mit deiner hand fassst, fängt es an zu sprechen. — Der bleistift.

*Sońc karastomo, ežnetleme, a sońc pek suski. — P'ejliš.*

Selbst ist es ohne rücken, ohne gelenke, aber es beisst doch sehr. — Das messer.

*Sońc kasī, p'razo ponav, p'ilg(e) alksonzajak ponavt. — Kańčliš.*

Selbst wächst es, sein kopf ist behaart, seine fusssohlen sind auch behaart. — Der hanf.

*Sońc kćelne; kundźńderć, a meńńćwi. — Kumarańiś.*

Selbst ist es handlos; wenn es (aber) angefasst hat, kann es nicht abgelöst werden. — Die klette. \*

*Sońc kruglovoj, i kaśi i maśtj. — Puzęriś.*

Es ist rund, es wächst und vergeht. — Die blase.

275. *Sońc kruglovoj; kaśi ęasozonzo, a kaladiń Ńeńćęęęęęę. — K'irć.*

275. Es ist rund; in einem nu wächst es heran, vergeht aber (erst) im laufe eines monats. — Der knäuel (dessen faden durch nähen nur allmählich verbraucht wird).

*Sońc kruglovoj; Ńile kęęę, ęop kolmo raz robotj. — K'ędiń Ńłamoś.*

Es ist rund; arbeitet an einem tage drei mal mit vier händen. — Das waschbecken (aus lehm, mit vier herausragenden röhren versehen, durch welche das wasser bei veränderung der horizontalen lage des hängenden beckens leicht herausströmt).

*Sońc kśńjń, a kortj, kęłne, a sońc Ńiśem lomańiń końas pońi. — P'ilaś.*

Es ist aus eisen, es spricht nicht, es ist ohne zunge, aber es nagt mit der kraft von sieben menschen. — Die säge.

*Sońc mońi, Ńłedęęę araś. — Varmaś.*

Er selbst bewegt sich, hat (aber) keine spuren. — Der wind.

*Sońc mońi ńifej, mukorconzo ńifej. — Karks alo uźćć.*

Es geht zum walde, in seinem hinteren ist ein geschwür. — Die axt unter dem gurt.

280. *Sońc ńeńć lańkso ańćj, pulozo noldaź. — Lapśaś.*

280. Selbst befindet es sich auf einem löffel, sein schwanz ist hinabgelassen. — Die »lapscha« (eine art pfannkuchen).

*Sońc pokš, ejšenze lamo. — Odñijäš.*

Er selbst ist gross, in ihm giebt es viel. — Der garbenhaufen.

*Sońc pokš, mukorozo ñile raz pokš. — Čęđ šalumaš.*

Selbst ist es gross, sein hinterer (aber) ist vier mal (so) gross. —  
Der spleissenhalter.

*Sońc pŕa marto, udeheze araš. — Kaŕiš.*

Es hat allerdings einen kopf, (aber) kein gehirn. — Der bastschuh.

*Sońc sur pŕiñeška, ñile vařaso. — Plaščaš.*

Es ist von der grösse eines fingerendchens, ist vierlöcherig. --  
Der knopf.

285. *Sońc tumoń, karksozo šlejiń, sudozo pčšęń. — Bočkaš.*

285. Selbst ist es von eichenholz, sein gurt ist von ulmenholz,  
seine nase ist von lindenholz. — Die tonne.

*Sońc štapo, panaronzo, poyksonzo poconzot, a sońc pŕasto pŕlks  
palj. — K'elm(e)-oj šččaš.*

Selbst ist es nackt, seine hemden und hosen hat es in seinem  
busen, vom kopf bis zu den füssen aber brennt es. — Eine talgkerze.

*Sońc beŕlehe, a sońc leñbe. — P'ečka lajgoš.*

Blutlos ist sie allerdings, aber doch warm. — Die obere fläche  
des ofens (auf der man schläft).

*Sońc beškinie, a leñivoj belavj. — Čičatiš.*

Allerdings ist es klein, dreht aber (sogar) einen faulen herum. —  
Der floh.

*Sońc beškinie, sońc oš kiŕđi. — Panžumatie.*

Selbst ist es klein, beherrscht aber eine stadt. — Das schloss (des  
stadtthores).

290. *Sońé řeškiné, řečkeríks, kuvakíné, valahíné, a sońé řeše mastor mazelyavtj. — Salmuksjś.*

290. Es ist klein, lieblich, lang, glatt, die ganze welt aber verschönert es. — Die nähnadel.

*Sońé řeškynka, kruglovojé, řečjke řečksj. — Jarmakíś.*

Selbst ist es klein und rund, ein jeder liebt es. — Die münze.

*Sto(f) laykso nuřej pilje řoriňel kiščif. — P'eněné.*

Auf dem tische tanzen knäblein mit rohrfüssen. — Die löffel.

*Sulgo čopavé, Rav řelínúś. — P'íteń-čomboś.*

Die queckerente tauchte unter, die Wolga fror zu. — Der but-  
terstössel.

*Suportomo, ožavtomo, loma(ń) jutkova jakavtuma. — Kośmaś.*

Ohne seitenstück, ohne ärmel, man muss es zwischen den leuten entlang gehen lassen. — Das hilzstück (das als unterlage dient).

295. *Čap řap řapujeti, vak vok vakujeti íne kužoń tombafe, Truks-lejín te řele; puřjíněška valjjeze, čarazmanška valozo. — V'ed' nelhínúś.*

295. Es klatscht, es klappert jenseits der grossen waldwiese, dies-  
seits des (dorfes) Truks-lej; seine stimme ist stark wie der donner, sein  
wort wie der hagel. — Die wassermühle.

*Čelkovojíś ardj, šadoś sasi, řefe šadoś puporđi, říthetínú čavsj.*  
— *Ružjjaś.*

Ein rubel läuft, hundert holen ihn ein, fünf hundert stolpern, töten  
das theuere. — Die flinte (deren hagelschrot das wildpret trifft).

*Čerkuva řelkska říří žeř, sońé kortj: onot, koso moń řijem*  
*palj. — M'ekšjś da řečaś.*

Über die kirche hin fliegt ein wildes thier, es spricht: sieh, wo  
meine kraft brennt. — Die biene und die wachskerze.

*Čorai keń řeška, avai kolgaškeška. — Iie penciš.*

Gross wie der unterarm eines knaben, gross wie die hirnschale eines weibes. — Der kochlöffel.

*Čorazo telanzo karčems Moskova pačkudi. — Kačamoš i toš.*

Der sohn gelangt nach Moskau, ehe der vater die bastschuhe angelegt hat. — Der rauch und das feuer.

300. *Škineń tejter kastargo tuš praksta muškehc; či nejize, sajiže; kov nejize, eše sajf. — K'elheš.*

300. Die stattliche tochter der mutter ging, um beinbinden zu spülen: die sonne sah sie, nahm sie hinweg; der mond sah sie, (aber) nahm sie nicht hinweg. — Der frost.

*Šlasi, nardasa, šede vasov jorca. — Pońilaš.*

Ich wasche es, trockne es, werfe es in die weiteste ferne. — Der ofenwisch.

*Žar layga jaki, kelezę pičevi. — K'rukaniš.*

Es geht die kohlen entlang, seine haut wird nicht angebrannt. — Die ofengabel.

*Živojstę ašo; kulomo karńi, jakstergadi; ojńezę liši, ravuškadj. — P'ejješ.*

Lebend ist es weiss; es fängt an zu sterben, wird roth; sein athem flieht, es wird schwarz. — Das brennholz.

*Čači šuro ležętkhc, sońcinę ejstę a jarcif, a šimif, a sońe šakneń etabi. — Pažes.*

Es wird ein nutzloses getreide erzeugt, weder isst noch trinkt man davon, aber dennoch ist es allen ohne unterschied nöthig. — Der männliche hanf.

305. Čatiniž, kolofiniž, přestol lajks aciniž. — L'onin kociš.

305. Man hat mich geprügel, man hat mich gestochen, man hat mich auf den altar gebreitet. — Die leinwand.

Čevks překs bašine, sormaz mukor vašine. — Mako přäs.

Eine alte (wie) die hälfte eines (gespaltenen) kienspanklotzes, mit einem runzeligen steissloch. — Der mohnkopf.

Čijan, čiji; lotkan, lotki; fikšet kujan, a jarcj. — Sulejis.

Ich laufe, es läuft; ich bleibe stehen, es bleibt stehen; ich werfe ihm heu vor, es frisst nicht. — Der schatten.

Činck beček roboti, kudo javams a roboti. — Zastoniš.

Beim tage und in der nacht ist es beschäftigt; während geheizt wird, ist es nicht beschäftigt. — Die ofenthür.

Čirim šeri šlapazo, modas vani papazo. — Činžaramo přäs.

Sein hut neigt sich, sein glied blickt in die erde. — Der wipfel der sonnenblume.

310. Čil kasan, šel udumam jabi, omboc čistę pře-čřem nolasin, pře-čřem mazejt, mazejt tejtřicü vadřat. — Makoš.

310. Am tage wachse ich, bei nacht flieht mein schlaf, an dem zweiten tage löse ich mein haar, mein haar ist schön, eines schönen mädchens würdig. — Der mohn.

Čil kičeni, šel šenicü. — Acamošne.

Am tage zieht es sich zusammen, in der nacht streckt es sich aus. — Das bett.

Čop roboti, čop roboti, valcke marto a roboti. — V'ermaš.

Den ganzen tag hindurch arbeitet es, am morgen arbeitet es nicht. — Das rauchloch (das nur am morgen, wenn geheizt wird, geöffnet ist).

*Čova, čova čovača, tuš čova pižemné, sovaš čovaš ka' alov. — Počtiš i suvtemeš.*

Feine, feine perlen, es begann ein feiner regen, das feine fiel hinein unter die weide. — Das mehl und das sieb (dessen umkreis aus weidenholz ist).

*Tara, Tara tec praš, tediš ež mutart, sohc' ež vajak. — Lopaš.*

Tara, Tara fiel in's wasser, das wasser wurde nicht getrübt, er selbst sank nicht. — Das blatt.

*315. Tarkat ačnan, bojart mačnan. — Nupotnie i čuvtofnie štenaso.*

315. Ich mache betten, ich lege bojaren (auf sie) nieder. — Das moos und die balken in der wand.

*Tašto pať, od kundo. — Modaš di lovš.*

Ein alter trog, ein neuer deckel. — Die erde und der schnee.

*T'ejteřiš mazej, jakstefe; sohc' tuřmaso; nitejgeheh' kedenzę; Eizna živ, a teřna sevsiz. — Scklaš.*

Das mädchen ist schön, roth; es befindet sich in einem gefängniss; es hat vierzig häute; im sommer ist es lebend, im winter aber isst man es auf. — Die bete.

*T'ejteř paro źerkala, panarozo šerkava. — Kapsta p'řuš.*

Ein mädchen (wie) ein guter spiegel, sein hemd reicht bis zu den beinen. — Der kohlkopf.

*T'ej varřtan, sufejezeř araš; tov varřtan, sufejezeř araš. — Mactiš.*

Ich blicke hierher, es hat keinen schatten, ich blicke dorthin, es hat (auch) keinen schatten. — Die vorrathsrube.

*320. T'ej čiji, tov čiji, tarkanzo a kacj. — V'igiheš.*

320. Es läuft hierher, es läuft dorthin, seinen platz (aber) verlässt es nicht. — Der weberkamm.



*T'eučisa, a teučebi; kečisa, a kečebi; kučian, p'ranzo a maksši.*  
— *Sulejš.*

Ich versuche es wegzufegen, es lässt sich nicht wegfegen; ich versuche es abzuhaueu, es lässt sich nicht abhaueu; ich versuche es zu fangen, es lässt sich nicht fangen. — Der schatten.

*T'elazo skotinaü, šedeježę muškoü. — S'tečaš.*

Ihr körper stammt vom vieh her, ihr herz ist von werg. — Die kerze.

*T'elčiek kizčiek te tčekaso. — P'iček.*

Im winter und sommer in derselben blüthe. — Die kiefer.

*T'erüi kuja teutehe. — Kuštäs.*

Es schaukelt sich ein fettes, aber schmalzloses ding. — Der mehlbrei.

325. *T'elazo sčrej, avazo kečej, čorazo bot, tejtčrežę nolšt. — Odüijüş, avuüüş, p'ievčmaš, tečštiš.*

325. Der vater ist hoch, die mutter ist breit, der sohn pau! die tochter tss! — Der getreideschober, die darre, der dreschflügel, der besen.

*T'imboldi, vandoldi, iue kužot vančkartj. — P'elčes.*

Es schimmert, es flimmert, es reinigt grosse waldwiesen. — Die sense.

*Tokasjü, molit; a tokasjü, a molit. — Sokstņę.*

Ich rühre es an, sie gehen, ich rühre sie nicht an, sie gehen nicht. — Die schneeschlittschuhe.

*Tokasa, kujalgadi; a tokasa, toščalgadi. — Čevkaš.*

Ich rühre es an, es wird fett; ich rühre es nicht an, es wird nicht fett. — Die spule (des spinnrockens).

*Tomba laykso Uvaka, čuramozo kuvaka. — Iñe penčičš.*

Auf dem herde ist Uvaka \*), sein glied ist lang. — Der kochlöffel.

330. *Tona kudoñ odírca, šejctę šukuñakšni. — Lišma oćipiš.*

330. Es ist die junge frau des dortigen hauses, sie verbeugt sich häufig. — Der brunnenschwengel.

*Togyan i targan kosoj bojar avañ. — Kajamoš.*

Ich stecke hinein und ich ziehe heraus eine schiefe bojarin. — Das weberschiffchen.

*Togksa, toroženi; targasa, ripakadi. — K'eheš eli papaš.*

Ich stecke es hinein, es bläht sich auf; ich ziehe es heraus, es fällt zusammen. — Der stiefel oder auch das männliche glied.

*Tundoñ čine jaksterne, tele čine ožine. — T'ikšęš.*

Im frühling roth, im winter weisslich gelb. — Das gras.

*T'urmodo turmas jaki, kozonđak a poyji, beše mastoriñt juti, ñežeksak a maštovi, šakneñ e'afi. — Jarmakiš.*

Es geht von gefängniss zu gefängniss, es bleibt nirgends stecken, es durchwandert die ganze welt, es taugt zu nichts, jedermann bedarf desselben. — Das geld (die gefängnisse sind die taschen).

335. *Udalo pełde a ñejabit, ikele pełde ñejabit. — Sur ežnećie da Kenšne.*

335. Von der vorderen seite können sie gesehen werden, von der hinteren nicht. — Die gelenke und nāgel der finger.

*Udalo šaygo, ikele uro, alo ašo sukna, laykso señ sukna. — C'anavaš.*

Hinten eine heugabel, vorn ein pfriem, unten ein weisses zeug, oben ein blaues zeug. — Die schwalbe.

\*) st. Ivaka = Ivan.

*Ugol pesę bukań ścłł. — Morkńe.*

Am eckenende (sind) ochsenaugen. — Die ringe der aststellen (in den balken).

*Ukštor potina, olgo beřuma, teņje pućina. — Aškoš.*

Ein ahornscheit, eine klawter stroh, ein bündelehen lindenbast. — Der kummet.

*Uti ištamo mastor laņkso mešokke, ejsęnzę oj i lorco aščj. — Skaliń odariš.*

Es giebt ein solches säckchen in der welt: in ihm liegt butter und milch. — Das euter einer kuh.

340. *Uti ištamo mastor laņkso źbeř: konań suski, šeteš a pičkĩ. — Kujiš.*

340. Es giebt ein solches wildes thier in der welt: wen es beisst, der genest nicht. — Die schlange.

*Uti kirĩnem, mastoriń krugom satj, fikšę stogań krugom a satj. — Sclłńe.*

Ich habe einen knäuel, er reicht rings um die welt, rings um einen heuschober reicht er nicht. — Das auge.

*Utĩi ištamo Ivan ru:oš: ozaš alaša laņks dij tuš tolc. — Ču-goniš.*

Giebt es einen solchen russischen Ivan: er setzte sich zu pferde und fuhr in das feuer? — Der topf (in den ofen geschoben).

*Uti utomĩcm, řeškše kuluma fikšędc. — Ružijaš.*

Ich habe einen speicher, er ist voll todbringenden kräuter. — Die flinte.

*Uřĩmańł uřĩi, a ponavĩe ućj. — Tuvoš.*

Es grunzt und grunzt, wartet aber auf einen zottigen. — Das schwein (wartet auf den pelzbekleideten (darum *ponav*) hauswirth, von dem es gefüttert wird).

345. *Uštum(a) alo tazov kšī. — Sęmęš.*

345. Unter dem ofen ein krätziges brot. — Die bürste zum reinigen des flachses.

*Uštumas kajasi, pakša kunčkas jorcī. — Čakšīš.*

Man schiebt es in den ofen, man wirft es mitten auf das feld.  
— Der (thönerne) topf.

*Uštumaso lepę mukořt. — Kšitńc.*

In dem ofen erlene schemel. — Die brote.

*Uštumaso ovto kišči. — Uštumanń nardamo pohilaš.*

In dem ofen tanzt ein bär. — Der ofenquast.

*Uštumaso vašęń pńleř. — Topo pńakatńc.*

In dem ofen die ohren eines füllens. — Die quarkpirogen.

350. *Utkas mořaso, pulozo řecřok laykso. — K'ęęš.*

350. Die ente ist im meere, ihr schwanz auf dem strande. — Die schöpfkelle.

*Vakanco cjkakške řřındavńń. — Tolkaćiš.*

In einer schüssel hüpf ein kindchen. — Die mörserkeule.

*Valma stravtoř ravužo suknaso. — Karvońc.*

Das fenster ist mit schwarzen zeugstücken bestreut. — Die fliegen.

*Valmava vanń, keņkška a kelģi. — Uštumas.*

Es schaut durch's fenster, liebt nicht durch die thür (zu schauen).  
— Der ofen.

*Valcki martu jaki níti pítksi, čjǔ kunčkava kaftu pítksi, čopon' p'elej kolmo pítksi. — Lomańiš, koda fiškińi, jaki komadu; pokšto kasi, jaki štadu; koda siřidi, palka lanksa.*

(Chlystovka.)

Am morgen geht es auf vier füßen, am mittag auf zwei füßen, gegen abend auf drei füßen. — Der mensch, wenn er klein ist, kriecht auf allen vieren; wenn er heranwächst, geht er aufrecht: wenn er alt wird, gestützt auf einem stab.

355. *Varmań karčo meže a jortoóí? — Tolgaš.*

355. Was kann nicht gegen den wind hingeworfen werden? — Die feder.

*Varštjń valmava: řeps lukška valm(a) alo. — M'čieliš di tešńc.*

Ich blickte durch's fenster: ein rübenkorb ist vor (eig. unter) dem fenster. — Der himmel mit den sternen.

*Vasoldo nesí, p'ek susksi. — Ružijaš.*

Es sieht einen von ferne, es beisst ihn sehr. — Die flinte.

*Vasoldo si kel bazar, kel bazariń ketezē araš. — Šormaš.*

Von der ferne kommt ein zungenbazar, der zungenbazar hat keine zunge. — Der brief.

*Vasuldu nesa č'č'astu, malastu nesa p'ecastu, puřjǔi valjǔjǔi, čaraxman valuzu. — Varmaškaš.*

(Chlystovka.)

Von der ferne sehe ich es um jede stunde, von der nähe am freitag, ein donner ist seine stimme, hagel sind seine worte. — Die windmühle.

360. *V'e bočkasu kavto pojilat. — Ališ.*

360. In einer tonne zwei getränke. — Das ei.

*V'ädya jakı kopıta, inázurun' läb' täji. — Mat'ijin' tolgaš.*

(Chlystovka.)

Das wasser entlang bewegt sich ein huf, verrichtet kaiserliche arbeit. — Die gänsefeder (beim schreiben).

*V'ed' laŋkso ovto raŋgi. — V'ed' mel'nic'äs.*

Am wasser brummt ein bär. — Die wassermühle.

*V'ed' laŋga pižę kesak. — V'ed' nulkoš.*

Die wasserfläche entlang liegt eine grüne strähne. — Der schlamm auf dem wasser.

*V'ed' čičesę piči tolt. — Palaksne.*

Am wasserrande versengende feuer. — Die nessel.

365. *V'ejke korti, kavto vanit, kavto kuncolit, ikelest pakša, pakšasonil roščat, roščatnen' tombale čičer' čir. — Kurgoš, šel'ne, piletne, koňäs, šel'ne bravatne, pře-čęrtne.*

365. Einer spricht, zwei schauen, zwei lauschen, an ihrer vorderseite ist ein feld, auf dem felder sind haine, jenseits der haine ist ein dichter wald. — Der mund, die augen, die ohren, die stirn, die augenbrauen, das haupthaar.

*V'ejke meči: čijtanok, čijtanok; omboće meči: a čijtanok, a čijtanok; kolmoće meči: uskuřavtanok, uskuřavtanok. — V'ediš, beřokiš di tikšęš.*

Einer sagt: wir laufen, wir laufen; ein zweiter sagt: wir laufen nicht, wir laufen nicht; ein dritter sagt: wir treiben mit, wir treiben mit. — Das wasser, das ufer und das gras.

*V'ejke siře, kavto ot. — Papaš di monatne.*

Ein alter, zwei junge. — Das männliche glied und die hoden.

*V'ejke siře, kemeňka ot. — Naručüs čipaka marto.*

Ein alter, etwa zehn junge. — Die bruthenne mit küchlein.

*V'ejke tejiže, šado kundž. — K'cykš kundamoš.*

Ein einziger verfertigte ihn, alle fassten ihn an. — Der griff an der thür.

*370. V'e kazarmaso saldat polk ašči. — Mako p'raš.*

370. In einer kaserne befindet sich ein regiment soldaten. — Der mohkopf.

*V'ek' eri, a korti. — Sulejš.*

Es lebt ein menschenalter, spricht (aber) nicht. — Der schatten.

*V'e kořencet karado karčo jakit. — Vasoň pejeltie.*

(Zwei) von derselben wurzel ausgehende bewegen sich gegen einander. — Die schere.

*V'ek' eri loman, še zbrujtšie a robotari. — Užerčtšie lomaňš a robotari.*

Der mensch durchlebt sein leben; es giebt ein werkzeug, ohne welches er nicht arbeiten kann. — Olme axt kann der mensch nicht arbeiten.

*V'e p'czę tumoň, še p'czę p'kšęň, kunčka řidezę ščřvan. — P'ievčmaš.*

Das eine seiner enden ist von eichenholz, das andere von lindenholz, seine mitte von einem aase. — Der dreschflegel.

*375. V'e posudaso űilejčmoň ojl. — Kukoľiš.*

375. In einem gefäss vierzig öle. — Die ackerrade.

*V'e p'řete, sažen p'itge dudura. — Kargoš.*

Ein dummkopf mit einem (d. h. geringem) verstand, mit ellenlangen beinen. — Der kranich.

*V'črej koňelczę kaši. — Kšumaňiš.*

Sein wurzelende wächst nach oben. — Der rettig.

*V'čej kuži nulaso valaso, alov valgi kjaso zolotaso. — Ksnašiš.*

Nach oben steigt es in lumpen, nach unten lässt es sich in silber und gold nieder. — Die erbe.

*V'čej luňk, alov luňk, kšniň kušimat kalavti. — P'ivčimaš.*

Nach oben hin lunjk \*), nach unten hin lunjk, es zerreißt eine eiserne leiter. — Der dreschflügel.

380. *V'čej čabak čabak, alov tabak tabak, kšniň kušimat kalavtič.*  
— *P'ivčimatšie i pulnž.*

380. Nach oben tsjabak tsjabak \*), nach unten ljabak ljabak \*), sie zerschlagen eine eiserne leiter. — Die dreschflügel und die garben.

*V'čje pižę oš, alo pižę oš, kunčkasonzo čudat, mudronat. — Suļejkaš tina marto.*

Oben eine grüne stadt, unten eine grüne stadt, in ihrer mitte wunder, seltsame dinge. — Die branntweinflasche.

*V'čezę araš, a soňc leňbe. — Uštumaš.*

Es hat kein blut, aber jedoch ist es warm. — Der ofen.

*V'čtet alot ožariň pižet. — Panžumatšien pižes.*

Sperlingsnester von mehreren stockwerken. — Der ameisenhaufen.

*V'čtet alot čezariň \*\*) pižet. — K'ejkš peļlätšie.*

Vogelnester von zwei stockwerken. — Die thürangeln.

385. *V'čga kalado krandast motit. — Karkšie.*

385. Oben fahren zerbrochene wagen. — Die kraniche.

\*) ahmt dem schall des dreschflügels nach.

\*\*) čezar irgend ein vogel.



*V'črga ličfi gađiće, kurksonzo saltomo paŋgo. — Puromoš.*

Oben fliegt ein gänschen, in seinem schnabel ein ungesalzener schwamm. — Die waldbiene.

*V'črga ličfi, raŋđi; mastorov valđi, karhi modai čuvomo. — Unžas.*

Es fliegt droben hin, summt; es lässt sich auf der erde nieder, fängt den boden an zu scharren. — Der käfer.

*V'črga ličfi, vojnav tetđi; alov valđi, šina čubi. — Unžas.*

Es fliegt droben hin, ruft zum kriege; es lässt sich nieder, gräbt eine mine. — Der käfer.

*V'če tekšašt, teše tekšašt, karaku'at ešt tekša. — Skaliŋ rogaŋic.*

Alle wurden mit reif überzogen, alle wurden mit reif überzogen, (nur) die scheckigen wurden es nicht. — Die hörner der kuh.

390. *V'če jarkat, teše jarkat, ańeak jutksost te baran. — T'čšie i koviš.*

390. Alle sind schafe, alle sind schafe, nur ein hammel unter ihnen. — Die sterne und der mond.

*V'ešehede meže šex kuja? — Mastoriš.*

Was ist das fetteste von allem? — Die erde.

*V'eška Igajie kučka jutkso nalkši. — V'ičeziš avanzo alo poti.*

Der kleine Igaj spielt zwischen tümpeln. — Das lamm saugt unter seiner mutter.

*V'eška kudžie, kudžiečit ejsę teška varie, variečit ezga liši sobi ovtiće. — V'črmašmaš i kačamoš.*

Ein kleines stübchen, in dem stübchen ein kleines löchlein, durch das löchlein tritt hinaus, kommt herein ein bärlein. — Die rauchluke und der rauch.

*V'eska figińie, teška točavkske. — Suřikaš.*

Eine kleine darre, ein kleines gedrechseltes ding. — Die flasche.

395. *V'eska čakške, tańtej jamie. — P'eščęš.*

395. Ein kleiner topf, eine wohlschmeckende suppe. — Die nuss.

*V'eškińie gorbunęę, teše kitńeń sodasińže. — Č'okanžuroš.*

Ein kleiner buckeliger, er kennt alle wege. — Der pfriem zum flechten der bastschuhe.

*V'eškińede teškińe, zolotoj pařkińie, ūce a vaji, točak a paļi. — Lomań Ieńiš.*

Minder als das kleinste, ein goldenes fässchen, es ertrinkt nicht im wasser, noch verbrennt es im feuer. — Der name des menschen.

*V'ecę seń peřkell. — Kaltņę.*

Im wasser blaue mörserkeulen. — Die fische.

*V'ecę sija pokolt. — K'ębtńe.*

Im wasser silberklumpen. — Die steine.

400. *V'iřej moři atĩe, ikčlenęę keheń utkat pańi. — Lomańiš i piļęę surtnę.*

400. Ein alter geht zum walde, er treibt zehn enten vor sich her. — Der mensch und seine zehen.

*V'ifga meže a jutabi? — Izamotĩe.*

Was kann nicht durch den wald passiren? — Die egge.

*V'ifiš teřket, kavto čvvtodo a teřket. — Laxańiš.*

Der wald ist von gleicher hohe, (nur) in hinsicht zweier bäume ist er es nicht. — Die wanne (mit griffen).

*V'ir kunčkasu poza par. — Kotkodavun' pizizš.*

(Chlystovka.)

Inmitten des waldes ist ein dünnbierfass. — Der ameisenhaufen.

*V'ir kunčkasu šijan' stolba. — Počka šejefksizš.*

Inmitten des waldes ist ein silberner pfahl. — Ein rohrstengel.

405. *V'iršne, širakške, širšent alo pandakške, pandoňt alo uštuma, uštumaňt ejse šiš, šišneč poco lavža. — Čeftie, koiuš, kurgoš, pejtne, kelis.*

405. Ein wäldchen, ein wäldlein, unter dem wäldchen ein hügel, unter dem hügel ein ofen, in dem ofen spelt, in dem spelte ein rollholz. — Das haar, die stirn, der mund, die zähne, die zunge.

*V'irste meže a nejabi? — Čuvton' sedejis.*

Was ist im walde, das man nicht sieht? — Der baumkern.

*V'irče kajš, širče tišiz, kec(e) avatdi, kijakška kiršavniš. — Balabajkaš.*

Es wuchs in dem walde heran, man holte es aus dem walde, es weint in der hand, man lässt es den boden entlang hüpfen. — Die balabajka (ein musikalisches instrument).

*V'irče šeršeč, pancto šeršeč, Rabin' tejer tardavč. — Puršivčs i jondolizš.*

Von dem walde her schrie es, von dem hügel her leuchtete es, es erschrak die tochter der Wolga. — Der donner und der blitz.

*V'ir čireva šivell sodnož. — P'izoltnę.*

Längs dem waldrande fleischbissen angebunden. — Die vogelbeeren.

410. *V'ir, širš čopuda, širšnt ekšę kavto sokolt kišizl. — P'iletne di p'ileksnę.*

410. Ein wald, der wald ist dunkel, im schutze des waldes hüpfen zwei falken hin und her. — Die ohren und die ohrringe.

*V'iskinġka ošnesę šišem šat kazak tuřif. — Mako p'raš.*

In einem kleinen städtchen balgen sich sieben hundert kosaken.  
— Der mohnkopf.

*V'eškinġka bečkečiviks, křežat bečavt'ni. — Čičaviš i lomašiš.*

Ein kleines, liebliches ding, es dreht klötze um. — Der floh und  
der mensch.

*V'iskinġka bečkečevks, masturuıt pačk tišš, jakstifi čapka muš. —  
Opoykaš.*

(Chlystovka.)

Ein kleines, liebliches ding, es trat aus der erde hervor, bekam  
eine rothe mütze. — Die pilze.

*V'iskinġka bečkečiviks beše lomašični niazęlgavti. — Salmuksiš.*

Ein kleines, liebliches ding, es verschönert alle leute. — Die nadel.

415. *V'išč čušt alonzo, puřģinčeska valģejeze. — V'ed kečiš.*

415. Spelt und gerste sind unter ihm, seine stimme ist stark  
wie der donner. — Der stein der wassermühle.

*V'ic, vič ašo ataka, tejevš pek kolica. — T'čleš.*

Es säete und säete ein kleiner weisser alter, er ward sehr verder-  
blich. — Der winter.

## IV. Poslovícát.

### Sprichwörter.

*Kozon' pravít, olk acavít.*

Wo du fallen könntest, da könntest du stroh ausbreiten.

*Paziš vani, vani, a toúé šede pek vant!*

Gott sorgt und sorgt (für dich), aber Sorge du selbst noch mehr!

*Ežít keńérít ozamo, keńérít tarkańt poznamo.*

Du hast noch nicht Zeit gehabt dich niederzusetzen, deinen Platz aber hast du (schon) Zeit gehabt durch fürze zu verunreinigen.

*V'ec pramodo kač kundama.*

Ehe man in's Wasser fällt, soll man die Weide anfassen. (Sinn: wenn man böse Streiche begangen hat, soll man sich bei Zeiten die Behörden durch Geschenke günstig machen.)

*5. V'ěčkík kiřakšimańt, da těčkík salaskeń uskšimańt!*

5. Liebe das Gleiten, aber liebe (auch) das hinaufziehen des Schlittens!

*K'itdič kečt pejet ekšę!*

Halte deine Zunge im Gewahrsame deiner Zähne!

*Jarcak lamo, da kortak a lamo!*

Iss viel, aber sprich wenig!

*Ježti lamo sodavŕit, to a lamo udovŕit.*

Wenn du viel wüsstest, so würdest du nicht viel schlafen.

*Koda trudat, išta trufat.*

Wie du dich mühst, so frisst du.

10. *Kalneŕn ŕeč, narmuŕneŕn vozdux, a lomaiŕneŕn teše mastor.*

10. Dem fische das wasser, dem vogel die luft, dem menschen  
aber die ganze welt.

*Tol kačamortomo a eŕi.*

Feuer pflegt nicht ohne rauch zu sein.

*M'eže tejat, šekeŕn ŕe jat.*

Was du thust, das siehst du. (Sinn: jede handlung hat ihre  
folgen.)

*M'ejsę nalkšat, šekeŕn ejsę tokavat.*

Womit du spielst, daran stösst du dich.

*Eš ojmet veše mede piŕne j.*

Dein eigenes leben ist das theuerste von allem.

15. *Lamo sodak dŕi a lamo kortak!*

15. Wisse viel, aber rede wenig!

*Ita kapša kelel marto, a ikele tebel tejt!*

Beeile dich nicht mit deiner zunge, sondern verrichte zuerst  
deine arbeit!

*Kšŕi sal jarcak, da pravda kortak!*

Iss salz und brot, und rede die wahrheit!

*Paro vattuñi vadra kuncolomsak.*

Gute worte ist es schön auch (nur) zu erlauschen.

*Trudaš anttanzat, a mužaksiš vačodo kulovtanzat.*

Die arbeit nährt dich, die faulheit aber lässt dich hungers sterben.

20. *Paziš truda ičeki.*

20. Gott liebt die mühe.

*Apak truda šurojak a čači.*

Ohne arbeit wächst auch das korn nicht.

*Kona rana šti, šeniči paziš šede pek maksj.*

Wer früh aufsteht, dem giebt gott desto mehr.

*Apak tonavnie karlak a kodavil.*

Ohne lernen können nicht einmal bastschuhe geflochten werden.

*P'injeñil čak, tonavniek!*

Durchlebe das leben, belehre dich!

25. *Paziš meré modasto jarcams.*

25. Gott hat befohlen, die nahrung sich von der erde zu verschaffen.

*Koso sokiča avardi, toso mujima melavti.*

Wenn (schon) der pflügende weint, so trauert er (auch) zur zeit der ernte.

*Vatak navozinil tustosto, to utomsajak uli lamo.*

Wirf den dünger in dicken schichten, so wird es auch viel in dem speicher geben.

*Živoj lomańneń kalmo ita čuvt, tońć seđe ikele ejzenę prat.*

Grabe nicht einem lebendigen menschen ein grab, (sonst) wirst du selbst zuerst hinein fallen.

*Roziš meři: čiđimak moń kulovs da porastom!*

Der rogggen spricht: säe mich in die asche, aber nur zu meiner zeit!

*30. Tońćit mastorco varakašak bečkebi.*

30. In deinem eigenen lande ist (dir) auch die krähe lieb.

*Jur meři pulozo, kalck meřit pejenę.*

Sein schwanz wedelt hübsch, seine zähne fletschen übel. (Wird von einem heimtückischen menschen gesagt, der sich bei einem einschmeichelt.)

*Seđe alga sokams, seđe lamo kšjńł jarcams.*

Je tiefer man pflügt, desto mehr brot bekommt man zu essen.

*Kona paro teji, šeteneń pazišak paro teji.*

Wer gutes thut, dem thut auch gott gutes.

*Skupojńł roštva jutksto ejđak a vešivt.*

Um die weihnacht des geizigen wirst du (von ihm) nicht einmal ein ei durch bitten erlangen.

*35. Paro lomańneń lomań ormašak mařabi.*

35. Ein guter mensch empfindet auch ein fremdes übel.

*Paziš nesj, kona kiń ožižj.*

Gott sieht, wer jemand kränkt.

*Konań uli avazo, šetėń p̄razojak valańa.*

Wer eine mutter hat, dessen kopf ist sogar glatt (d. h. die mutter sorgt für alles).



*T'elün avai baslavkaš éecak a vaji, toleak a palj.*

Der segen der eltern ertrinkt nicht im wasser, verbrennt nicht im feuer.

*T'elün avai baslavkaš moša potmakstojak targatanzat.*

Der segen der eltern zieht dich sogar vom meeresboden herauf.

40. *Inazorovtomo mastorišak širota.*

40. Ohne kaiser ist auch das land verwaist.

*Pazneñ molitvaš žardojak a joiñi.*

Ein gebet zu gott geht niemals verloren.

*Lomañ alašasta kurok rudajs valgat.*

Von einem fremden pferde fällst du bald in den koth.

*Lomañ ormañt Kijak a Kensi.*

An die krankheit eines anderen glaubt niemand.

*Jarcaž a peškediñdeřat, a nolčez uš a peškedařat.*

Wenn du durch essen nicht gesättigt wirst, durch lecken wirst du erst recht denn gar nicht gesättigt. (Wird z. b. demjenigen gesagt, der einen unmässigen preis für seine waare fordert.)

45. *Valcke marto pupořdiñdeřat, tujat čop iřtak pupořkšiehc.*

45. Wenn du am morgen stolperst, wirst du den ganzen tag hindurch auf dieselbe weise stolpern. (Sinn: wenn der anfang schlecht ist, wird auch der fortgang nicht besser sein.)

*Lomañ potmo čopuda.*

Die menschenbrust ist dunkel. (Sinn: die gedanken des menschen sind schwer zu ergründen.)

*K'čéčé pakářiš a vasolo, i to a satj.*

Der ellenbogen ist nicht entlegen, und dennoch langt er nicht (zum munde) hin. (Wird einem gesagt, der eine günstige gelegenheit verpasst hat.)

*T'ur'mado dji sumkado žarđojak iła otkaza!*

Entschlage dich niemals des gefängnisses und des (bettler-)ränzels! (Sinn: der mensch ist niemals vor gefängniß und armuth gesichert.)

*Vasoldoň bajaga gajgida.*

Eine aus der ferne erworbene glocke klingt laut. (Wird besonders von einer frau gesagt, deren heimathsdorf entlegen ist: ihr ruf, sei er gut oder schlecht, wird allen bekannt.)

50. *Durakiň karmavtjž oznomo, a son koňanzojak laziže.*

50. Dem dummkopf befahl man, sich vor den heiligenbildern zu verbeugen, er aber spaltete seine stirn.

*Koso uš varakačėn čanava mečja pačems.*

Was taugt es denn der krähe, nach der schwalbe zu jagen.

## V. Jovtalmot.

### Märchen.

#### 1.

*Eřášť ašť alat babat. Sijňst ulňes tejterňest. Avazo kulos tejterňeňf, son avardı avanzo kis. Nedľa kavto eřášť, tejterňes meři tetansteň: „Tefej, urvakst, tefej, urvakst!“ „Ox dočijem, mon urvakstijnderan, bed ton tečekhe avat a karňi.“ „Nu, a karňi, a karňi, urvakst!“ Urvakšs telazo, sajš od kozejka.*

*Eřášť aššľ nedľa kavto, avazo meři mirdensteň: „Budĭ, ormaza kiska, ejkakšot jomavcak, eřan; budĭ a jomavcak, a eřan!“ „M'čeze tejima, nal jomavtuma.“*

*T'ejterňes valcke šľas, atuš sajiže tejterenze bĭrev jagudaň kočkamo. „Ton, dočijem, tija, vana, kočkak jagudat, a mon še bice karman peygeň purnamo. Mon mařavomo karman stukamodo. Koda karňi čopotehe, peškedĭ pargot, dĭ moll moň vaks! Mon šesę karman ulene.“*

*T'elazo soč kavto čurkat bejc čuvto jřas. Varmaš puvasiňže, a sijň „stuk kalsk, stuk kalsk!“ T'ejterňes kočkaš, kočkaš, pargozo peškeč, čize čopotehe karmas. Tuš telanzo vaks, molč še tarkaňeň, — telazo araš. Varštas teřev: kavto čurkiňet sodož, varmaš puvasiňže, čurkaňe bejc bejc stukadiť, kalkudiť. Koda tejterňes urakadi, karmas avardıhe! Avarč, avarč, meři: „Kov nej motan, kov nej tujan?“ Dumaš tejš. T'ejterňes tuš še tarkaňf ejste. Molč, molč janņevant, muš kudiňe, soraš še kudiňeňeň. Vanoš tejš, — kudoš čavo, kijak*

aras. *Karmaš raygomo: 'V'irín tetat, V'ir-avat, sado martom udomo, sado martom aščeŋhe!* „Užo, užo, ejdñem, aščeŋk a lamos! Azdan čorñiat, azdan tejterñat. Budi tejterñat, grušñet, erđñet kandan tel.“  
*'Tejterñan, atñnem.'*

*Kaúe grušñet, erđñet, bišornet tejterñeñeñ. Puvašt tol. Avas kujš pečka layks. „A toñet, dočñem, na vana judma bišort, judma grušñet, judma erđñet! K'erksak, kerksak dñ vakskežem mat!“*

*Tejterñe jala kerksñ, jala kerksñ. Liš kaškasto čombolkske: „Tejter čñ, paro čñ, kajak, kajak gruša pełkske, kajak erđe pełkske, kajak bišor pełkske! Moñćak tel paro tejan.“ Tejterñeš kajaš gruša pełkske, kajaš erđe pełkske, kajaš bišor pełkske. Tuš čombolkske mekev kaškas. Tejterñe jala kerksñ, jala kerksñ. Liš tago čombolkske kaškasto. „Tejter čñ, paro čñ, kajak, kajak gruša pełkske, kajak erđe pełkske, kajak bišor pełkske.“ Tejterñeš kajaš gruša pełkske, kajaš erđe pełkske, kajaš bišor pełkske. Tuš mekev kaškas.*

*Tejterñe tago jala kerksñ. Saš pele še pora, liš tago čombolkske, meři tejterñeñeñ: „Ton tejter čñ, paro čñ, avañt vaks ıla mađe! L'epe mukor put, a toñć vaksozonzo ıla mađe, a to sebtanzat.“ Tejterñeš lijas mać. Mařasi tejterñeš: a paro čaturco poři tepe mukoriñt. Avas kortñ: „Lomat meřit, lomaññ sičeliš tañfej, a te a tañfej.“ Pořiže tepe mukoriñt šeše.*

*Valcke štášť atat babat. Atansteñ meři babazo: „Nu, ormaza kiska, budi tejteret tešnisak, eran; a budi a tešnisak, a eran.“ „M'eže tejima, nat tujima.“*

*Tuš atáš, molé: tejterezę ozado ašči bojar avañ koñdamo, purnaž mazestę. „Zdoroval, dočñem?“ „Eřat, tetej? M'ejs sñt?“ „Išta išta, dočñem, siře beđmaš melgat kučñhim, ađa nej kudov!“ „Ađa ino, tetej!“*

*Tušť kudov, pačkućť kudov. M'eři babansteñ, rayđñ kudekeltde: 'Baba, a baba, ašo keñde jorak!' „Kšñ očko?“ 'Ašo keñde!' „Kšñ očko?“ 'Ašo keñde!' — Joraš ašo keñde babazo. Sovaš tejterñezę kudov, bojar avañ koñdamo, mazej. V'eše čolđerđit grušanzo.*

*Kožejkazo šedejak kežñjavć. „Nu, ormaza kiska, šteřvaso jarcñ kiska, budi moñćak tejterem usksak, tñk eran martot; a budi a usksak, a eran. Vanat toñćilñt avul jomamo uskšik, a šedejak šupalgado.“*

*Tuš atáš bířev, sajiže tejterñat ak martonzo. Molšt še tarkañeñ, kozo soñćinze tejterenzę kadokšñiže. „Nu, dočam, ton kočkak kistojt*

tesę vana, a mon, ono, šesę karman pęņęń purnamo.“ T'etazo tuš vakstonzo, kadźe škamonzo, karmaš kistojń kočkamo. A tetazo molć te pęlev, kavto čurkat tejc soć dź tuš kudov.

T'ejterńeš kočkaš, kočkaš, parygozo pęškeć. Čizę čopoć, kortź eskanzo: „Mošan nej feten vaks, kudov pora.“ Molć še tarkańteń, kozo tetazo terekšņęš molenede. S'esę araš. Dumaš tejš: „Kov nej tujan?“ Tuš šeste, molć, molć, muš jannę. Tuš še jannęvait, molć, molć, muš kudjńe. Sovas še kudjńeńteń.

Kudjńeš čavo, kijak araš. Karmaš raygomo: „V'irńń tetat, V'ir-avat, sado martom udomo, sado martom aščeńe!“ „Užo, užo, dočjńem, ańćak judma grušat, judma erģjńeć, judma bišornęć!“ Učęš tejš tejtterńeš, a sź kijak. Tago karmaš raygomo: 'V'irńń tetat, V'ir-avat, sado martom udomo, sado martom aščeńe!' „Užo, užo, dočjńem, eć mošan.“ Molć bavińeš, sovas kudońteń, puvašt tol. Maksš tejtterńeš judma grušat, judma erģjńeć, judma bišornęć. Karmavtj tenzę: „Ton, vana, dočjńem, kerksak, kerksak, dź vakskežem mat, a mon pęčka layks mašan.“ T'ejterńeš karmaš kerksamo. K'erksaš, kerksaš, liš tenzę čombolkske. V'ęšj kectęnzę: „T'ejter čj, paro čj, kajak, kajak gruša pęłkske, kajak erģe pęłkske, kajak bišor pęłkske!“ T'ejterńeš babanstęń šerģeć: „Babaj, a babaj, vanttaja, tago třeze liš dź čęšj kectęm gruša pęłkskeć.“ 'A ton, dočjńem, na vana tel kńjń palka, a ton kńjń palkańt ejsę pńa layga?' T'ejterńeš vačkudźe pńa layga. Tona tuš kaškas.

T'ejterńe jala kerksj, uš kerksj, uš kerksj. Liš tago tenzę čombolkske. V'ęšj kectęnzę tago gruša pęłkskeć, erģe pęłkskeć i bišor pęłkskeć. T'ejterńeš tago jovtaš babanstęń. „A ton, dočjńem, palkańt ejsę pńa layga!“ T'ejterńeš vačkudźe pńa layga, tona tuš kaškas. A tejtterńeš tago karmaš kerksamo.

K'erksaš kerksaš, saš udumazo dź mać babanzo udalov. Mati-đećš tejtterńeš, dź V'ir-avaš sębiže. Ańćak kadovšt lovažjńenzę.

Omoće valcke štüšť. Babas meři afanstęń: „Nu, ormaza kiska, ažo čęšńik tejtterńem, kozo jomavtjķ!“ Afas dumaš tejš: „M'ęze tejima, nać molima.“

K'itć alaša i tuš. Molć še kudjńeńteń, sovas kudońteń. Ańćak lovažanzo pakańenzę muš. Purnjńe lovažanzo pakańenzę, vačkjńe krandajs, uskńe kudov. Sovas kardajs i rayģi babanstęń: 'Baba, a baba,

*gorak kšī očko!* „Ašo keńde?“ *'Kšī očko!* „Ašo keńde?“ *'Kšī očko!* *Eli gluxojgadī!* *Sovavé babazo kšī očko.* *Kandī afazo tejferenzę lovažanzo pakafenzę.* *Kaldur kajinže očkońteń.* *Babazo karmáš šovnomo:* „A, ormaza kiska, jomavtovš kodajak tejferem. *Tońćitńńt uskšik paro tarkas ašćęne, a mońćitńńt V'ir-avańeń uskik.*“

## 1.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten ein tóchterlein. Die mutter des tóchterleins starb, es weint um seine mutter. Sie lebten eine woche, zwei wochen, da sprach das mädchen zu seinem vater: »Vater, heirathe, vater heirathe!« »Oh, mein tóchterlein, falls ich heirathe, so wird deine (stief)mutter dich nicht lieben.« »Nun, wird sie nicht, so wird sie nicht, heirathe (nur)!« Ihr vater heirathete, nahm eine neue frau.

Sie lebten, sie brachten eine woche, zwei wochen zu, da spricht die mutter zu ihrem manne: »Wenn du, toller hund, dein kind umbringst, will ich leben; wenn du es nicht umbringst, will ich nicht leben.« »Was soll man mächen, natürlich muss man (es) umbringen.«

Das mädlein stand am morgen auf, der alte nahm das mädlein zum walde mit, auf dass es erdbeeren pflücke. »Du, mein tóchterlein, pflücke hier, sieh da, erdbeeren, ich aber will dort holz sammeln. Ich werde (dir) durch klopfen erkennbar sein. Wenn es dunkel zu werden anfängt, wird dein korb voll sein, und (dann) komm zu mir! Ich werde dort sein.«

Der vater band zwei klótzchen an einem baumgipfel zusammen. Der wind blies sie an, sie aber (machten) »klirr-klapp, klirr-klapp«. Das mädlein pflückte und pflückte, sein korb ward voll, der tag fing an dunkel zu werden. Es machte sich zu seinem vater auf, es kam an jene stelle, — sein vater ist nicht da. Es blickte nach oben: zwei klótzchen sind da zusammengebunden, der wind blies sie an, die klótzchen klopfen gegen einander, klappern. Was für ein geheul da das mädlein erhob, wie es zu weinen anfang! Es weinte und weinte, es spricht: »Wohin werde ich jetzt gehen, wohin werde ich mich jetzt begeben?« Es sann und sann. Das mädlein begab sich von jener

stelle weg. Es ging und ging, fand ein pfädchen. Es schritt jenes pfädchen entlang. Es ging und ging das pfädchen entlang, fand ein häuschen, trat in jenes häuschen hinein. Es schaute und schaute, das haus ist leer, niemand ist da. Da fing es an zu schreien: »Ihr, väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt, mit mir zu schlafen, kommt, mit mir zu verweilen!« »Halt, halt, mein kindchen, warte ein wenig! Ich weiss nicht, ob du ein knäblein bist, ich weiss nicht, ob du ein mädglein bist. Falls du ein mädglein bist, werde ich dir märkchen, perlchen bringen.« »Ein mädglein bin ich, mütterchen.«

Sie brachte märkchen, perlchen und glaskorallen dem mädglein. Sie bliesen das feuer auf. Die frau stieg auf den ofen hinauf. Da hast du, mein töchterlein, eine mulde voll glaskorallen, eine mulde voll märkchen, eine mulde voll perlchen! Reihe sie auf (die schnur) und lege dich (dann) neben mich nieder!« Das mädglein reiht und reiht immerfort. Da trat aus dem raume unter dem fussboden ein schneewieselchen hervor (und spricht): »Mädchen fein, lieblich mein, wirf mir ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu! Auch ich meinerseits werde dir gutes thun.« Das mädglein warf ihm ein markenscherbchen, warf ihm ein perlenscherbchen, warf ihm ein korallenscherbchen zu. Das schneewieselchen begab sich in den raum unter dem fussboden zurück. Das mädglein reiht und reiht immerfort. Das schneewieselchen trat aus dem raum unter dem fussboden aufs neue hervor. »Mädchen fein, lieblich mein, wirf, wirf mir ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu!« Das mädglein warf ihm ein markenscherbchen, warf ihm ein perlenscherbchen, warf ihm ein korallenscherbchen zu. Es begab sich in den raum unter dem fussboden zurück.

Das mädglein reiht aufs neue immerfort. Es kam die mitternachtszeit heran, das schneewieselchen trat wieder hervor, es spricht zu dem mädglein: »Du mädchen fein, lieblich mein, lege dich nicht neben die frau nieder! Stelle einen erlenen klotz dahin, aber lege nicht dich selbst neben sie nieder, sonst wird sie dich auffressen.« Das mädglein legte sich auf einen anderen platz nieder. Da vernahm das mädglein: jene nagt mit einem unheimlichen knistern den erlenen klotz. Die frau spricht: »Man sagt, das fleisch des menschen

sei schmackhaft, aber dieses ist nicht schmackhaft.» Sie nagte den erlenen klotz ganz und gar auf.

Am morgen standen der alte und die alte auf. Zu ihrem alten sprach die alte: »Nun, toller hund, wenn du deine tochter aufsuchen wirst, will ich leben; wenn du sie aber nicht aufsuchen wirst, will ich nicht leben.« »Was ist zu machen, natürlich muss man gehen.«

Der alte ging, kam an: seine tochter sitzt gleich einer bojarin, schön geschmückt da: »Bist du gesund, töchterlein?« »Du lebst, vater? Warum bist du gekommen?« »So und so, töchterlein, die alte hexe schickte mich nach dir, wohlan komme jetzt nach hause!« »Gut, vater!«

Sie begaben sich nach hause, sie langten zu hause an. Er redet zu seiner alten, schreit von der vorstube hinein: »Alte, ei alte, wirf (mir) den weissen filz zu!« »Den backtrog?« »Den weissen filz!« »Den backtrog?« \*) »Den weissen filz!« »Den backtrog?« »Den weissen filz!« Da warf sie den weissen filz, die alte. Das töchterlein trat in das haus hinein, einer bojarin gleich, schön. Alle ihre märkchen erklingen.

Die frau ward noch zorniger. »Nun, toller hund, aassressender hund, wenn du auch meine tochter dahin führst, so will ich mit dir leben; wenn du sie aber nicht hinführst, will ich nicht leben. Siehst du, die deinige hast du dahin geführt nicht, damit sie umkomme, sondern damit sie noch reicher werde.«

Der alte begab sich zum walde und nahm auch das (andere) mädchen mit sich. Sie kamen an jene stelle, wo er seine eigene tochter zurückgelassen hatte. »Nun, meine tochter, pflücke du erdbeeren hier, siehst du, ich aber werde siehe dort holz sammeln.« Der vater ging von ihrer seite fort, liess sie allein zurück, sie begann erdbeeren zu sammeln. Ihr vater aber ging seitwärts, band zwei klötzchen zusammen und begab sich nach hause.

Das mädglein pflückte und pflückte, sein korb ward voll. Der tag ward dunkel, es spricht für sich: »Ich will jetzt zu meinem vater gehen, es ist zeit nach hause (zu gehen).« Es kam an jene stelle, wohin sein

---

\*) Der vater bittet um einen filz, um ihn für das fein geschmückte mädchen auf den fussboden zu breiten; sein weib aber, meinent, dass er die gebeine des mädchens mit sich bringt, glaubt, er brauche den backtrog, um sie hineinzulegen.



vater ihm zu kommen befohlen hatte. Er ist nicht da. Es sann und sann: »Wohin werde ich mich jetzt begeben?« Es begab sich von dannen, ging und ging, es fand ein pfädlein. Es schritt jenes pfädlein entlang, ging und ging, fand ein häuschen. Es trat in jenes häuschen hinein.

Das häuschen ist leer, niemand ist da. Es fing an zu schreien: »Ihr väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt, mit mir zu schlafen, kommt, mit mir zu verweilen!« »Warte, warte, mein töchterlein, (ich werde) nur eine mulde voll marken, eine mulde voll perlchen, eine mulde voll glaskorallehen (sammeln)!« Das mägdelein wartete und wartete, es kommt niemand. Aufs neue fing es an zu schreien: »Ihr väter des waldes, ihr Waldmütter, kommt mit mir zu schlafen, kommt mit mir zu verweilen!« »Warte, warte, mein töchterlein, ich komme schon.« Die alte kam, sie trat in das haus hinein, sie bliesen das feuer auf. Sie gab dem mädlein eine mulde voll marken, eine mulde voll perlchen, eine mulde voll korallehen. Sie gebot ihm: »Wohlan du, mein töchterlein, reihe, reihe und lege dich (dann) neben mich nieder, ich aber will mich auf den ofen niederlegen.« Das mädlein fing an zu reihen. Es reihte, es kam zu ihm ein schneewieselchen hervor. Es bittet: »Mädchen fein, lieblich mein, wirf (mir) ein markenscherbchen, wirf mir ein perlenscherbchen, wirf mir ein korallenscherbchen zu!« Das mädlein rief der alten zu: »Alte, ei alte, sieh, wiederum ist etwas hervorgekommen und bittet mich um markenscherbchen.« »Da hast du, mein töchterlein, einen eisernen stab, du aber (gieb) ihm mit dem eisernen stabe auf den kopf!« Das mädlein gab ihm einen hieb auf den kopf. Jenes verschwand in den bodenraum.

Das mädlein reiht immerfort, reiht und reiht. Es kam wiederum zu ihm das schneewieselchen hervor. Es bittet das mädlein wiederum um markenscherbchen, perlenscherbchen und korallenscherbchen. Das mädlein meldete wiederum der alten. »Du aber, mein töchterlein, (gieb ihm) mit dem stab auf den kopf!« Das mädlein gab ihm einen hieb auf den kopf, jenes verschwand in dem bodenraum. Das mädlein aber fing wiederum an zu reihen.

Es reihte und reihte, es ward schläfrig und legte sich hinter die alte nieder. Das mädlein schlief ein, und die Waldmutter frass es auf. Es blieben nur seine knöchlein übrig.

Am anderen morgen standen sie (das Ehepaar) auf. Die alte sagte ihrem alten: »Nun, toller hund, geh, suche meine tochter auf, wo du sie zu grunde gerichtet hast!« Der alte sann und sann: »Was ist zu machen, natürlich muss man gehen.«

Es spannte ein pferd vor und fuhr ab. Er gelangte an jenes haus, trat in das haus hinein. Nur ihr (der tochter) gebein fand er vor. Er sammelte ihr gebein auf, lud es auf den wagen, fuhr es nach hause. Er fuhr in den hof hinein und schreit seiner alten: »Alte, ei alte, wirf (mir) den backtrog zu!« »Den weissen filz?« »Den backtrog!« »Den weissen filz?« »Den backtrog! Oder bist du taub geworden!« Die alte brachte den backtrog (auf den hof) hinaus. Der alte trägt das gebein der tochter herbei. Klirr! warf er es in den trog. Die alte fing an zu schelten: »Ah, toller hund, meine tochter ist auf irgend eine weise umgebracht worden. Die deinige führtest du an einen guten ort, damit sie da verweile, die meinige aber hast du zu der Waldmutter geführt.«

## 2.

*Etäs ajšš inazoru, kan azoro. Sonzo uliēs kolmo tejtērenzē. Iščo etäs ajšš mořaso kolmo-řřaso guj. Gujīs kučī inazoronēn šorma: „Nu, inazoru, liētik tejtētēt mořa čīřes moņēn kozejkaks, a buđimks a livcak, lišan, teše mastorot rozofasa.“*

*Inazoronēn ņečēvo đelat. V'ešni son ištāt lomāt, štoba tejtērenzē ideētīž. Kolmo lomāt i kučīl idehenzē.*

*Inazoronē uliēs saconzo sad vaniča alīne. Sonzo uliēs ištamo pačazo: čamanzo nardasī pačānī ejšē, tejetī bařatīřks.*

*Inazoros tejtērenzē uskiže mořa čīřes. S'eñe kolmo lomātne tušt idehenzē. Sīn mošl dī undov parmo poc ečēšt. T'e sad vaniča alīnēs nardiže pačānī ejšē čamanzo, tejetīs bařatīřks. Son tuš tejtēnīn vaks, tejtētīs ovardī. Son kevkštīze: „M'ežnī kišē, dočam, avarđat?“ Son jovkūize: „Išta, išta, telam uskihim kolmo-řřaso gujēn kozejkaks.“ Bařatīřīs ņetī: „Na, dočam, řřam čavšīk! Mon matidevan. Koda karhi gujīs lišehe, ištak a puvtavan, na vana tel te uroñt dī čama bokas tīkadīmak!“*

*Son karmaš řřanzo čavšehe. Karmaš gujīs lišehe mořānīl ejstē. Mořās karmaš lakamo. Karmaš tejtēnēn gujīs samo. T'ejterīs uš*

avařdi, avarařdi: urońt ejse řal mařati tikařems bařatiřis. Prař řelbedeře bařatiřinńt čama bokas, řirgujř bařatiřis. Koda gujř malav pačkuc, kodak ařuldař sablanzo, iřtak kolmońek řřatńen keřinńe. T'ejteris maksř tenę řijań surks. Tuř bařatiřis kudov. Omboče bokańt ejse nardař čamanzo, iřtak ařiněks tejetř.

Kolmo lomařie řetie mořřt tejetřinńen, meřit tejetřinńen: „Ton jovtak teřetel, řto mńń ididiz, buřimks a jortat, řřat keřasńek.“ M'ejle mořřt řiń kudov. Inazoroř kolmo lomařiněen maksř neskořka jarmak.

Mořasto opeř koto-řřaso guj kučř inazorońen řorma: „Ton, inazoro, ombotks tejetřel uskiķ mořa čřřes mońen kožeķaks; buřimks a usksak, mon mastoroř teře rozořasa.“ Inazorońen ne meře tejemř. Son uskiķe tejetřenę mořa čřřes, i kolmo lomař kučřit tejetřenę ideńe. Inazoroř meři tenst: „Nu, ino, ařdo idijķ!“ Sřiń tuř dř pokř kev ekřęř arař.

Te sad vaničař nardiķe pačasonzo čamanzo, tejetř opeř bařatiřeks. Moř tejetřinń vaks. T'ejteris avarařdi. K'evkřřiķe bařatiřis: „M'eziń kis, dočam, avarařat?“ T'ejteris meři: 'Iřta, iřta, telam uskim koto-řřaso gujńen kožeķaks'. „Na, dočam, čařķiķ řřam! Na vana te urońt! Mon mařidevan, iřtak a puřtavan, te urońt ejse tikařimak!“ Son karmař řřanzo čavřeńe, maředreř bařatiřis.

Karmař gujř iřeńe. T'ejteris karmař avarařeńe. Uř avarařdi, uř avarařdi! Prař čama bokazonzo řelbedeře, i řirgujř. Sřař, sajiķe sablanzo, karmař gujř malav samo. Pačkuc malav, bařatiřis sajiķe sablanzo dř ařuldař teřř, iřtak kolmo řřat keřař. Omboče ařuldař, iřtak ostatkatńendak keřinńe. T'ejteris maksř tenę čama nardamo pačine, i bařatiřis tuř kudov.

M'ejle kolmo lomařie mořřt tejetřinń vaks i meřit tenę: „Nu, ton mořat kudov, jovtak teřetel, řto mńń ididiz; a buřimks a jortat, to mńń řřat keřasńek.“ Sřiń i tuř kudov. Mořřt kudov, inazoroř řetie kolmo lomařiněen maksř jarmak neskořka.

M'ejle iřčo mořasto kučř tejkřę-řřaso guj inazorońen řorma: „Nu, inazoro, uskiķ kolmotks tejetřel mořa čřřes mońen kožeķaks; a buřimks a usksak, to motan, mastoroř teře rozořasa.“

Inazorońen ne meře tejemř. Son sajiķe i uskiķe mořa čřřes. M'ejle sad vaničař nardař opeř pačasonzo, tejetř bařatiřeks.

*N'efe kolmo lomat'ne opel molst inazorou'leu: „Nu, min opel idesjnek tejteret.“ Sjn tušt i arašt opel pokš kev ekšes i vanš, meže toso karmi utehe. S'e baxatjris tejterin'leu mefi: „Ton na, dočam, p'ram čavšik! Mon matidevan, ištak a puvlavan, tehtehe surom to-kik, mon s'rgužan.“ Karmaš čavšemenze, karmaš gujš tišče. Son sajiže, tehtehe suronzo tokiže baxatjriūt, šesk i s'rgujs baxatjris. S'šās štado, sajiže sablanzo, gujš karmaš malav samo. Saš malav. Kodak aždadaš, ištak koto p'rat kešš. Ombočede aždadaš, ostalkaf-nejdak kešš. Tejteris maksš tenze zolotoj ketksenze.*

*Baxatjris tuš kudov. Ištak molst kolmo lomat'ne tejterin' vaks i mefi tenze: „Ton jovtak tetetet, što min ididiž; a budimks a jovtin'de'at, to min p'rat kešasjnek.“*

*Sjn tušt kudov. Molst kudov. Tejteris mefi telanstej: „Nu, tetej, min'ek idiniž a s'jn, a min'ek idiniž sad vaničš.“ Inazoroš sajiže šefie kolmo lomat'ne, tešehen p'rast kešš. A še alič'leu p'ete carstva maksš.*

## 2.

Es lebte, war einmal ein kaiser, ein kan. Er hatte drei t'ochter. Ferner lebte, war einmal in dem meere eine dreik'opfige schlange. Die schlange sendet dem kaiser ein schreiben: »Nun, kaiser, bringe deine tochter an das meeresufer heraus, mir zur gattin; wenn du sie aber nicht herausbringen wirst, werde ich hervorkommen, werde ich dein ganzes land verwüsten.«

Dem kaiser blieb nichts anderes übrig. Er sucht solche leute, die seine tochter retten könnten. Drei männer nahmen es auch auf sich, sie zu retten.

Der kaiser hatte in seinem garten einen wächter, einen alten. Dieser hatte ein solches tuch: reibt er mit dem tuche sein antlitz, so wird er ein riesiger held.

Der kaiser führte seine tochter an das meeresufer. Jene drei männer machten sich auf, sie zu retten. Sie gingen und drängten sich in einen hohlen dicken baum hinein. Der den garten bewachende alte reibt mit dem tuche sein antlitz, da ward er ein riesiger held. Er ging an die seite des mädchens, das mädchen weint. Er frug: »Warum,

weinst du, meine tochter?» Sie antwortete: »So und so, mein vater brachte mich der dreiköpfigen schlange zur frau.« Der held sagt: »Lause mich! Ich werde einschlafen. Wenn die schlange anfängt hervorzukommen, kann ich so ohne weiteres nicht aufgeweckt werden. Da hast du diesen pfriem, stich mich (damit) in die wange!»

Sie fing an ihn zu lausen. Die schlange fing an, aus dem meere hervorzukommen. Das meer fing an zu siedeln. Die schlange fing an, zu dem mädchen zu kommen. Das mädchen weint so sehr, weint so sehr: es thut (ihm) leid, den held mit dem pfrieme zu stechen. Es fiel eine thräne auf die wange des helden, da wachte der held auf. Als die schlange nahe herankam, wie er nur seinen säbel schwang, so hieb er alle drei köpfe mit einem streich ab. Das mädchen gab ihm einen silbernen ring. Der held begab sich nach hause. Er rieb sein antlitz an der anderen seite, wurde so in einem nu (wiederum) ein alter.

Jene drei männer gingen zu dem mädchen, sprechen zu dem mädchen: »Du melde deinem vater, dass wir dich gerettet haben; falls du (dies) aber nicht meldest, werden wir deinen kopf abhauen.« Darauf gingen sie nach hause. Der kaiser gab den drei männern einiges geld.

Aus dem meere sendet wiederum eine sechsköpfige schlange dem kaiser ein schreiben zu. »Du, kaiser, bringe deine andere tochter an das meeresufer, mir zur gattin; wenn du sie nicht bringst, werde ich dein land ganz und gar verwüsten.« Für den kaiser blieb nichts anderes übrig. Er führte seine tochter an das meeresufer, und die drei männer nehmen es auf sich, seine tochter zu retten. Der kaiser sagt ihnen: »Nun wohlan, geht, rettet sie!« Sie gingen und stellten sich hinter einen grossen stein.

Jener gartenwächter rieb mit seinem tuche sein antlitz, ward wiederum ein held. Er ging an die seite des mädchens. Das mädchen weint. Da fragte es der held: »Warum, meine tochter, weinst du?« Das mädchen sagt: »So und so, mein vater brachte mich her, der sechsköpfigen schlange zur gattin.« »Wohlan, meine tochter, lause mich! Da hast du diesen pfriem! Ich werde einschlafen, so ohne weiteres kann ich (aber) nicht aufgeweckt werden, stich mich mit diesem pfrieme!« Sie fing an ihn zu lausen, der held schlief ein.

Die schlange fing an hervorzukommen. Das mädchen fing an zu weinen. Es weint so sehr, es weint so sehr! Es fiel auf seine (des

helden) wange eine thräne, er wachte auf. Er stand auf, nahm seinen säbel, die schlange fing an in die nähe zu kommen. Sie kam nahe heran, der held nahm seinen säbel und schwang einmal, drei köpfe hieb er so mit einem streich ab. Er schwang ein zweites mal, auf dieselbe weise hieb er auch die übrigen ab. Das mädchen gab ihm ein handtüchlein, und der held begab sich nach hause.

Hierauf kamen die drei männer an die seite des mädchens und sprechen zu ihm: »Wohlan, du gehst nach hause, melde deinem vater, dass wir dich gerettet haben; falls du aber nicht so meldest, werden wir deinen kopf abhauen.« Sie begaben sich nun nach hause. Sie langten zu hause an, der kaiser gab jenen drei männern einiges geld.

Darnach sendet wieder aus dem meere eine neunköpfige schlange dem kaiser ein schreiben: »Nun, kaiser, bringe deine dritte tochter an das meeresufer, mir zur gattin; falls du sie aber nicht bringst, so werde ich kommen, dein land ganz und gar verwüsten.«

Dem kaiser blieb nichts anderes übrig. Er nahm (sie) und brachte sie an das meeresufer. Da rieb der gartenwächter wiederum mit seinem tuche (sein antlitz) und ward ein held.

Jene drei männer gingen wiederum zu dem kaiser: »Nun, wir werden wiederum deine tochter retten.« Sie gingen und stellten sich wiederum hinter einen grossen stein und schauen, was da anfangen wird zu werden. Jener held sagt dem mädchen: »Wohlan du, meine tochter, lause mich! Ich werde einschlafen, so ohne weiteres kann ich nicht aufgeweckt werden, rühre (aber) meinen ringfinger an, so werde ich aufwachen.« Sie fing an ihn zu lausen, die schlange fing an hervorzukommen. Sie nahm und rührte den ringfinger des helden an, und sogleich wachte der held (auch) auf. Er stand auf, nahm seinen säbel, die schlange fing an in die nähe zu kommen. Sie kam nahe heran. Wie er schwang, so hieb er sechs köpfe ab. Zum zweiten male schwang er, auch die übrigen hieb er ab. Das mädchen gab ihm seinen goldenen arming.

Der held begab sich nach hause. Sogleich kamen die drei männer an die seite des mädchens und sprechen zu ihm: »Du melde deinem vater, dass wir dich errettet haben; falls du aber nicht (so) meldest, werden wir deinen kopf abhauen.«

Sie begaben sich nach hause. Sie kamen zu hause an. Das mädchen spricht zu seinem vater: »Nun, vater, nicht sie haben uns errettet,

sondern der gartenwächter hat uns errettet.» Der kaiser nahm jene drei männer, hieb ihnen allen die köpfe ab. Jenem alten aber gab er das halbe reich.

## 3.

*Eřüst ajšč afat babat. Bařinés karmáš kijaksjá teńčeh. Teńčés teńčés, muš ksnarńe, karmáš pofehenzę. Kavuláš kavuláš ejsęnzę, praš kurkstonzo dı kaška vařava tuš.*

*Ksnarńis karmáš kasomo, kajš, kajš, ovše meńelc kajš. Bařinés karmáš kсна-olgońt kuvalt kuzeńe. Kujš, kujš ovše meńelc.*

*Muš kudıńe. Kudońteń sovaš, kijak araš. Kudońt sajiže dı uřadıže. Sońc końik-akšalov kekšš. Ašęš ašęš, saš idem šeja. S'ejaš meři: M'eziń lomań čińe kačadı. Buđimks ulat ava: avakaj! — buđimks ulat čora: lečakaj! — buđimks ulat tejer: pařakaj!*

*Avaš tišš. S'ejaš meři tenzę: „Koda išta, avakaj, pačkudit ton tezę?“ Bařinés jovńiže ladonzo. M'eri tenzę idem šeja: „Ažo, avakaj, atatak tujik tej!“ Bařinés tuš, valkš, atansteń meři: „Ada, ata, toso vadřa čamo.*

*Sjń tuš. Kujš, kujš, a lamoškado est kuzeńt: idem šeja ksnarńiń sajiže dı pečkiže. Atáš dı babaš tosto prašt, prašt dı čavovšt.*

## 3.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Die alte fing an, den boden zu fegen. Sie fegte und fegte, sie fand ein erbschen, fing an es anzunagen. Sie kaute und kaute es, es fiel aus ihren munde und verschwand in die bodenraumöffnung.

Die erbe fing an zu wachsen, wuchs und wuchs, sie wuchs sogar zum himmel empor. Die alte fing an, den erbsenstengel entlang hinaufzuklettern. Sie kletterte, kletterte sogar zum himmel empor.

Da fand sie ein häuschen. Sie trat in das haus hinein, niemand ist da. Sie griff das werk an, räumte das haus auf. Selbst verbarg sie sich unter der kleinen bank an der thür. Sie verweilte und verweilte (dort), da kam eine wilde ziege. Die ziege sagt: Was für ein menschengeruch ist (hier) wahrzunehmen? Wenn du eine frau bist,

(rufe ich dich) »mütterchen«, — wenn du ein bursch bist, »brüderchen!«  
— wenn du ein mädchen bist, »schwesterchen!«

Die frau kam hervor. Die ziege spricht zu ihr: »Wie bist du, mütterchen, nur hierher gelangt?« Die alte erklärte ihre lage. Die wilde ziege spricht zu ihr: »Wohlan, mütterchen, auch deinen alten hole her!« Die alte machte sich auf, liess sich nieder, sie spricht zu ihrem alten: »Wohlan, alter, da giebt es ein gutes leben.«

Sie machten sich auf. Sie kletterten und kletterten, es fehlte (nur) wenig, dass sie hinaufgeklettert wären: die wilde ziege ergriff den erbsenstengel und schnitt ihn ab. Der alte und die alte fielen dann herab, fielen herab und wurden zerschmettert.

## 4.

*Eřást, ajšč afat babat. Sijnst uličest kolmo čorast. V'ejken lehezeę Ivan, ombočen lehezeę Andrej, a kolmočen lehezeę Motros. Afäs meři babanstęn: „Nu, nej, baba, moľan virej, sajsa Ivanin, uli, aras putezeę.“*

*Nu sijn tušt. Moľst, moľst, mušt luga poľayka. Č'oras meři tetanstęn: „Eř, tetej, vana bu tezeę tejemš neške pıre!“ T'elazo meři čorantęn: „Da, parol bu čoram.“ Nu sijn tušt kudov. Sašt kudov, da afäs meři babanstęn: „Nu, baba, teń uli putezeę.“*

*Omboče čıstę sajıze afäs omboče čoranzo Andrejin. Tušt sijn virej. Moľst moľst, tago mušt luga poľayka. Č'oras tago meři tetanstęn: „Eř, tetej, teze vana neške pıre!“ Afäs meři: „Da, parol bu, čoram.“ Tušt sijn kudov. Afäs meři: „Nu, baba, teńdak uli putezeę. Nu, baba, sajsa nej Motrozin, uli, a uli teń putezeę.“*

*Sijn tušt. Moľst virej, mušt čotmar. Motros meři tetanstęn: „Vana bu, tetej, te marto pokš ki lajks!“ T'elazo meři: „Vot dura-kıš!“ — Motros koda tetanstęn duřinanł ejsę maksı! Afäs tuš čıječ kudov. Saš kudov: „Nu, baba, teń aras putezeę, mońčındak čavokšınım.“*

*Motrozin pıtkę uličest kalado keńł. Son sajınze, targınze pıtkstę keńłtęn dı řerneš potmozost. Sajınze dı putınze ki čıřes. Sonč kekšš kučka ekšes.*



Juti trgovoj di korti eskanzo: „Ez kodat vadrat kehthie, molan sajsijn!“ Son tuš, kehthien sajinze, kedenzę tongiže kehntien, — teše kedenzę vačijáš. Se škaie Motros ozaš povoskañt di tuš.

Torgovoj meje molc Motrozneñ: „Motros, a Motros, davaj povoskam!“ A Motros meři tenze: „Tujit kehem!“ M'ejle trgovojiš meři Motrozneñ: „Nu, mon kaca povoskañt, ašo aňcak salit popoñt bukanzo!“

Motros tuš, sajs martonzo tedra tina di tuš pastuvthie udalov. Pastuvthie samaj uđilt. Son sajiže tedra tinañt di putiže pra pezest. Soñc kujš čuvto pras. Sajiže di kušaks narošnoj pranzo buto pubiže.

Pastuvthie štáš. Sijnst meřit eskast: „Te kosto praš tinaš? T'čn nať Motros putiže. S'ñimal di Motros salasijnze bukanok.“ V'ejke varštaš teřej di meři: „Onot koso Motros pranzo pubiže!“ Sijn meje karmašt šinche tinañt ejstę. Sijn di ičcť di teše prakšnošť. Motros šede kurok valks di bukatñie teše salinze.

M'ejle sirgujš pastuvthie. Varštaš, bukatñie araš. „N'efcñ nať Motros salinze.“ Sijn di molšt Motrozneñ: „Motros, a Motros, mejs salit bukanok?“ A Motros meři: „M'ejš šinijšk mon tinaš?“ Pastuvthie meřit: „Ašo, salik šesę bojarinť ajgoronzo di minenek davaj!“

Motros tuš, sajs martonzo četvert tina. Molc, toso ajgorinť vaničazo povotto kirđi. Motros sajiže, putiže četvert tinañt. Soñc ugole kekšš. M'ejle ajgorin vaničáš: „Tezę kije putiže tinañt? S'ñimal di kostojak si Motros di salası ajgorinť.“ Sajiže di son valks di teše tinañt šinize. M'ejle ičcť di praš. Motros še škaie molc, ajgorinť salize di tuš meje.

Sirgujš ajgorin vaničáš, varštaš: ajgorinť saliz. Duhi eskanzo: „T'čn nať Motros saliz.“ Molc Motrozneñ: „Motros, a Motros, tujik ajgorom, mejs salik?“ A Motros meři: „Ton mejs četvert tinaš šinik!“ Ajgorin vaniš meři Motrozneñ: „Nu mon, Motros, kaca tet ajgorinť, aňcak ton ašo šesę šesę bojarinť penčenzę vakanonzo salit di moñeñ davaj!“

Motros tuš, bojarinť orta lajks araš. Di aščj. Tosto tišš ala di meři tenze: „Ton, molodec, tešę mešt tejnat?“ Motros meři: „Vana, uduma tarka češhan. Noldaniž požaljšta udomo!“ Sijn noldiz meje. Sijn mađicšť di matidešť. M'ejle Motros salinze penčest vakanost di tuš kudov.

Valecke štášt, pěnčest vakanost arašt. Sijnć eskast kortiř: „Nat uřnės tele uđiěaš Motros. Son saljńže pěnčėnek vakanonok.“ M'ejle mořt Motrozneń, kevksťiř: „Motros, a Motros, mejs pěnčėnek vakanonok saljř?“ A Motros lavća lařkso ejsest tuřado jarci. „Motros, a Motros, mejs saljř pěnčėnek vakanonok?“ Motros meři tenst: „Da tijn pěnšė vakanco, a mon jala jarsńan komorco.“ M'ejle meři Motrozneń: „Nu miń kacjńek pěnčėni vakatneń. Ažo, šesė šesė bojarjńt acamonzo saljř dj mińėnek davaj!“

Motros tuš, sajs martonzo para nuđej dj pėčkš od vaz. Mořć, sijn uđiř. Son sajiže vazjń keđjńt dj jutkozost kajize. Bojaravańt mukorc puć para nuđej. Bojaravaš pozni, — nuđejtńe bij! Bojarjř sřrgujš, mařasjńže, nuđejt takoso šedit. I keđenzė juřadiže, — tago mežiń naćko! Bojarjř: „Ej, Nasta, štaka, ton veđ čačťiř!“ Sede kurok štášt dj tol puvašt. Motros še škańe sajińže teše acamońėn dj tuš. Sijn varštašt, — vazjń keđ jutksost, bojaravańt mukorco para nuđej. Varštašt: acamost arašt. Sijnst kortiř eskast: „Acamońėn nat Motros saljńže.“ Valecke mořt Motrozneń, kevksťiř: „Motros, a Motros, ton saljř acamonok?“ Motros meři: „Mon“. „A mejs saljř?“ Motros meři: „Da tijn ućilado acamo lařkso, a mon ućan laz lařkso. Da vana, tijn feravťjńka ućems laz lařkso! Mon ućiń, ućiń, bokam puvořt.“ „Nu, Motros, miń kacjńek acamońėn, ažo ańćak šesė šesė popońt čaťiř!“

Motros tuš, sajs martonzo mešok, mořć valmalov popońt. Rařkstaš: „Baćka!“ Popoš mořć valmańėn. „M'ěze, Motros?“ Motros meři: „Tořgjik přat valmava!“ Popoš tořgiže. Motros meři: „Ada ľehdeńe!“ Popoš meři: „N'ej a moľan, valecke moľan.“ Motros meři: „Komaka šede malav, kortan martot salava!“ Popoš ovše gruđ vđdga ľiřš. Motros sajiže dj přanzo lařks ećiže popońt mešoks dj čerkuva přas kuřtize. Bajaga kelksjńtėn sodjize. Son valkš tosto dj davaj čavomo! Popońt přazo kavto bokav teše porkšńėbš. Motros rařgi: „Rozboj! M'ejš popońt čabiřk?“ Čjřšt narod: „Ton meřt, Motros, iřta rařgat, eři ormaskađiř?“ A Motros rařgi: „M'ejš čabiřk popońt? Mon moľan javuľavťan.“ Narodjř meři Motrozneń: „Motros, iřta javuľavť, no vana teř kolmo šat ćelkovej jarmak!“ „Kolmo šado jarmakojkak a

*čtači, nějs popouť čabijk?« Narodiš něri Motrozneň: „Na, Motros, koto šat čelkovej jarmak!“ Motros kundaš, koto šat čelkovej jarmak-  
něn sajiňže dž kudov tuš.*

## 4.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten drei söhne. Der eine heisst Ivan, der zweite Andrej, der dritte aber Motros. Der alte spricht zu seiner alten: »Nun, jetzt will ich, alte, zum walde gehen, ich nehme Ivan mit, (möchte sehen), ob er zu etwas taugt oder nicht.»

Nun, sie machten sich auf. Sie gingen und gingen, sie fanden eine waldwiese. Der sohn sagt seinem vater: »Ach, vater, sieh, hier sollte man einen bienengarten einrichten!« Der vater spricht zu seinem sohn: »Ja, es wäre gut, mein sohn.« Nun, sie begaben sich nach hause. Sie kamen nach hause an, und der alte spricht zu seiner alten: »Nun, alte, dieser wird zu etwas taugen.»

Am anderen tage nahm der alte seinen zweiten sohn Andrej. Sie begaben sich zum walde. Sie gingen und gingen, wiederum fanden sie eine waldwiese. Der sohn spricht wiederum (d. h. wie der vorige sohn) zu seinem vater: »Ach, vater, siehe, hier (sollte man) einen bienengarten (einrichten)!« Der alte sagt: »Ja, es wäre gut, mein sohn.« Sie begaben sich nach hause. Der alte sagt: »Nun, alte, auch dieser wird zu etwas taugen. Nun, alte, jetzt werde ich Motros nehmen, (möchte sehen), ob er zu etwas taugen wird oder nicht.»

Sie machten sich auf. Sie kamen zum walde, fanden den arm eines dreschflegels. Motros sagt seinem vater: »Sieh, vater, mit diesem sollte man auf die grosse strasse (gehen)!« Sein vater sagt: »Welch ein schelm!« Motros aber giebt seinem vater eins mit der keule. Der alte machte sich laufend auf nach hause. Er kam zu hause an. »Nun, alte, dieser wird zu nichts taugen, sogar mich selbst prügelte er.»

Motros hatte an den füssen zerrissene stiefel. Er fasste die stiefel, zog sie von den füssen ab und schiss in deren inneres. Dann nahm er sie und stellte sie an dem wegrande auf. Selbst verbarg er sich hinter einem tümpel.

Es geht ein handelsmann da vorüber, spricht bei sich: »Oh, was für hübsche stiefel, will hingehen und sie nehmen!« Er ging, nahm die stiefel, steckte seine hand in einen stiefel, — seine hände wurden ganz und gar beschmutzt. Unterdessen setzte sich Motros in den fuhrwagen und fuhr davon.

Der handelsmann ging hierauf zu Motros: »Motros, ei Motros, gieb meine fuhr her!« Motros aber sagt ihm: »Bringe meine stiefel her!« Da spricht der handelsmann zu Motros: »Nun, ich will (dir) meine fuhr lassen, wohlan, stiehl nur die ochsens des priesters.«

Motros machte sich auf, nahm ein wedro branntwein mit sich und ging hinter die hirten. Die hirten schliefen gerade. Er nahm das wedro branntwein und stellte es an ihr kopfende. Selbst kletterte er in eine baumkrone hinauf. Er that und stellte sich, als ob er sich mit fleiss erhängt hätte.

Die hirten standen auf. Sie sprechen bei sich: »Woher ist denn dieser branntwein hergekommen? Den hat sicherlich Motros hergestellt. Man sollte ihn austrinken, aber Motros wird unsere ochsens wegstehlen.« Einer blickte nach dem walde hin und sagt: »Seht, wo Motros sich erhängt hat!« Darauf fingen sie an vom branntwein zu trinken. Nun, sie wurden berauscht und fielen alle nieder. Motros liess sich so schnell wie möglich nieder und stahl alle ochsens.

Nachher wachten die hirten auf. Sie schauten, die ochsens sind nicht da. »Ja, diese hat sicherlich Motros gestohlen.« Nun, sie gingen zu Motros: »Motros, ei Motros, warum hast du unsere ochsens gestohlen?« Motros aber spricht: »Warum habt ihr meinen branntwein ausgetrunken?« Die hirten sprechen: »Wohlan, stiehl dort den hengst des bojarens und gieb ihn uns!«

Motros machte sich auf, nahm ein quartwedro branntwein mit sich. Er ging, da hält den hengst sein wächter am zaum. Motros nahm das quartwedro branntwein und stellte es hin. Selbst verbarg er sich in einer ecke. Der wächter des hengstes darauf: »Wer hat den branntwein hergestellt? Man sollte ihn trinken, aber irgend woher kommt Motros und stiehlt den hengst.« Er nahm den branntwein und trank ihn ganz aus. Da ward er betrunken und fiel nieder. Unterdessen kam Motros, stahl den hengst und begab sich hierauf davon.

Es erwachte der wächter des hengstes, er schaute: man hatte den hengst gestohlen. Er denkt bei sich: »Diesen hat sicherlich Motros gestohlen.« Er ging zu Motros: »Motros, ei Motros, hole meinen hengst her, warum hast du ihn gestohlen?« Motros aber sagt: »Du, warum hast du mein quartwedro brantwein ausgetrunken?« Der wächter des hengstes spricht zu Motros: »Nun, Motros, ich will dir den hengst lassen, wohlan, du stiehl nur dort und dort die löffel und geschirre des bojaren und gieb sie mir her!«

Motros machte sich auf, stellte sich an die pforte des bojaren. Und dort verweilt er. Von dort kam ein alter heraus und spricht zu ihm: »Du, bursche, was thust du hier?« Motros sagt: »Sieh, ich suche eine schlafstelle. Lasst uns, bitte, hinein zu schlafen!« Da liessen sie ihn hinein.

Sie legten sich nieder und schliefen ein. Da stahl Motros ihre löffel und geschirre und ging nach hause.

Am morgen standen sie auf, ihre löffel und geschirre sind nicht da. Sie sprechen bei sich: »Sicherlich war dieser schlafende Motros. Er hat unsere löffel und geschirre gestohlen.« Da gingen sie zu Motros, fragten ihn: »Motros, ei Motros, warum hast du unsere löffel und geschirre gestohlen?« Motros aber isst auf der bank brotsuppe aus ihnen. »Motros, ei Motros, warum hast du unsere löffel und geschirre gestohlen?« Motros spricht zu ihnen: »Jawohl, ihr esset aus löffeln und geschirren, ich aber esse stets aus der hohlen hand.« Da sprechen sie zu Motros: »Nun, wir wollen (dir) die löffel und geschirre lassen, wohlan stiehl dort und dort das bettzeug des bojaren und gieb es uns!«

Motros machte sich auf, nahm ein paar rohrpfeifen mit sich und schlachtete ein junges kalb. Er kam dahin, sie (der bojar und seine frau) schlafen. Er nahm das kalbfell und warf es zwischen sie. In den hinteren der bojarin legte er das paar rohrpfeifen. Die bojarin farzt, — die rohrpfeifen (machten) bij! Der bojar wachte auf, hörte, irgendwo tönen rohrpfeifen. Und er schwenkte seine hand, — irgend was nasses! Der bojar: »Ei, Nasta, steh doch auf, du hast ja geboren!« Sie standen so schnell wie möglich auf und bliesen das feuer auf. Motros nahm unterdessen das ganze bettzeug und begab sich davon. Sie schauten, — ein kalbfell ist zwischen ihnen, in dem hinteren der bojarin sind ein paar rohrpfeifen. Sie schauten, — ihr bettzeug ist nicht da. Sie sprechen

bei sich: »Das bettzeug hat gewiss Motros gestohlen.« Am morgen gingen sie zu Motros, fragen ihn: »Motros, ei Motros, bist du es, der unser bettzeug gestohlen hat?« Motros spricht zu ihnen: »Ich bin es.« »Aber warum stahlst du es?« Motros sagt: »Jawohl, ihr schlafet auf einem ordentlichen lager, ich aber schlafe auf einem brette. Jawohl, versucht ihr es (nur) auf einem brette zu schlafen! Ich habe immerfort (so) geschlafen, meine seiten haben schwielen bekommen.« »Nun, Motros, wir wollen dir das bettzeug lassen, geh nur, töte dort und dort den priester!«

Motros machte sich auf, nahm einen sack mit sich, ging unter das fenster des priesters. Er schrie auf: »Väterchen!« \*) Der priester kam an das fenster heran. »Was (willst du), Motros?« Motros sagt: »Stecke deinen kopf durch das fenster heraus!« Der priester steckte ihn hinaus. Motros sagt: »Wohlan, komm zu taufen!« Der priester sagt: »Jetzt werde ich nicht kommen, (aber) morgen werde ich kommen.« Motros sagt: »Neige dich noch näher (zu mir)! Ich will mit dir insgeheim reden.« Der priester streckte sich gar bis zur brust hinaus. Motros nahm ihn und packte ihn kopf voran in den sack und brachte ihn in den glockenthurm hinauf. Er band ihn an dem glockenklöppel fest. Er stieg davon hinab und nun (ging es) ans läuten! Der kopf des priesters ward nach beiden seiten hin ganz zerschmettert. Motros schreit: »Mörder! Warum habt ihr den priester getötet?« Das volk lief herzu. »Du, Motros was schreist du so, oder bist du toll geworden?« Motros aber schreit: »Warum habt ihr den priester getötet? Ich will gehen, zeige es an.« Das volk spricht zu Motros: »Motros, zeige es nicht an! Da hast du dreihundert rubel geld.« »Auch euere dreihundert münzen sind nicht nöthig (d. h. machen die sache nicht wieder gut), warum habt ihr den priester getötet?« Das volk spricht zu Motros: »Da hast du, Motros, sechshundert rubel geld!« Motros willigte ein, nahm die sechshundert rubel geld und begab sich nach hause.

## 5.

*Eřäšt ajšè afat babat. Sjšnt arašell ejdest kakšost. Sjšn tejšť šovonin ejkakške, putiž lavca lanšs koškehe. Šon koškš, koškš i kopť šťäs šťado. Karmaš kortamo: „T'etej ševtan, avaj ševtan, patej šev-*

\*) So wird der russische priester gewöhnlich titulirt.

*lan, lefej seĉtan!*<sup>14</sup> *Valks, tetanzo niĉe, avanzojak niĉe, patanzojak niĉe, tetanzojak niĉe.*

*Tuŝ kijava molenhe. Karĉo vasŝ ruz ava, kandĵ ved. Son ruz avantak niĉe.*

*Tuŝ opet kijava molenhe. Karĉo vasŝ teĵĵe-niĉkŝniĉa torgovoj. Son ŝendak niĉe alaŝaĉek, nurdoĉek, teĵĵeĉek.*

*Molĉ, molĉ, tuŝ ĉijev piĉehe. Lopoĉ ejkakŝkeŝ di kalaĉ di poc-tonzo veŝe tiŝt.*

## 5.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten keine kinder, keine nachkommen. Sie machten ein thöernes kindchen, stellten es auf das wandbrett, damit es trockne. Es trocknete und trocknete, und hopp stellte es sich auf die füsse. Es fing an zu sprechen: »Vater, ich fresse dich auf, mutter, ich fresse dich auf, schwester, ich fresse dich auf, bruder, ich fresse dich auf!« Es stieg herab, seinen vater verschluckte es, auch seine mutter verschluckte es, auch seine schwester verschluckte es, auch seinen bruder verschluckte es.

Es machte sich auf, den weg entlang zu gehen. Ihm begegnete ein russisches weib, es trägt wasser. Verschluckte auch das russische weib.

Es machte sich wiederum auf, den weg entlang zu gehen. Ihm begegnete ein lindenbast verkaufender handelsmann. Verschluckte auch diesen sammt pferd, schlitten und bastbündeln.

Ging und ging, es fing an heftig zu regnen. Das kindchen ward durchnässt und weich, es zerfiel, und aus seinem inneren traten alle hervor.

## 6.

*L'iŝŝ ĉeĵeĉne norastonzo, tuŝ viĉej oxotanzo jutavtomo. Praŝ p'razonzo seĉra di p'rebenzeĉ teläŝkaĉt. Tuŝ son kudov ĉijeĉ.*

*Karĉo vastĵze k'risa. „Ton iŝtak kov, ĉeĵeĉne patej, ĉĵjal?“ „Vaj, k'risa sazornem, ŝeĉel'iŝ londadi; moĉ p'razom praŝ kuska, p're-bemdak teläŝkaĉt.“ „Ada mondak, ĉeĵeĉne patej, martot!“ Sĵi tuŝt.*

*Aršť aršť, karčo vasšť numolnĕ. Numolnĕš kevksťiže: „Ton išťak kov, čejerńe pafej, ardat?“ „Vana, numolnĕ sazornĕm, mńeńčlńš kaladĭ; moń prázom kuska praš, přeťemdak beľáškačť.“ „Ada, čejerńe pafej, mondak martonk!“ Sĭń tušť kolmońesk.*

*Aršť, aršť, karčo vasšť řibeške. „Ton išťa, čejerńe pafej, kov ardat?“ „A uš, řibeške sazornĕm, ila kevksťiejak! Ada, vana, martonok!“*

*Sĭń tušť nńeńesk. Karčo vasšť beřĕges. V'erĕgezĭš kevksťiže čejerńeń: „Ton išťa kov, čejerńe pafej, ardat?“ „A uš, beřĕges sazornĕm, ila kevksťiejak! Ada, vana, martonok!“ Sĭń tušť beťeńesk. Aršť, aršť, karčo vasšť ovto. Ovtoš kevksťiže čejerńeń: „Ton išťa kov, čejerńe pafej, ardat?“ „A uš, ovto sazornĕm, ila kevksťiejak! Ada, vana, martonok!“*

*Sĭń aršť, aršť, mušť jama. V'ešć še jamańeń prakšńošť. Kurmašť bejĕĕ etamo.*

*Sĭńst pekest vačšť. Karmašť kortamo: „Davajte raygomo: konań valĕjejezĕ šedć čobńe, še sĕvńma!“ Sĭń karmašť raygomo. Čejerńe palast valĕjejezĕ šex čobńe. Sĭń sĕvńz čejerńe palast. M'ejťe išťa sĕřšť křisań. M'ejťe sĕřšť numoloń. Kadovšť kolmońesk ovto, beřĕges i řibeš.*

*M'ejťe kolmońesk sĭń mĕřit: „Davajte, raykstatanj, konań valĕjejezĕ šex čobńe!“ Řibeš mĕřit: „Mon raykstĭńderan, tĭń beď glušavtado, mon raykstĭńderan, tumo přasto lopatńejak přebeřit.“ Ovto da beřĕges mĕřit: „Vaj ton šestĕ ila rayksta, lučĕ mńeńč raykstatanj.“ Sĭń kavńesk raykstašť, ovto dĭ beřĕges. V'erĕgezĭń valĕjejezĕ šede čobńe. V'erĕgezĭń sĕvńz.*

*M'ejťe řibeš vńřťe muš šťerva i jarĕj ejstĕnzĕ. Ovtoš mĕřit řibešńeń: „Ton, řibeš, mĕžde jarcal?“ Řibeš mĕřit: „S'ulodom překĕdem jarcan.“ Ovto mĕřit tenzĕ: „Tonavtumaka mońdak, koda targamat šulofńe překńe!“ Řibeš mĕřit: „Tonĕjik keďeľ mukor vařava dĭ targit!“ Ovtoš tonĕĭze keďenzĕ dĭ kuloš.*

## 6.

Es trat ein mäuschen aus seiner höhle hervor, begab sich zum walde, um seine lust zu haben. Da fiel auf seinen kopf eine eichel, sein verstand ward verwirrt. Laufend begab es sich nach hause.



Ihm begegnete eine ratte. »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?» »Weh, schwesterchen ratte, der himmel stürzt ein; auf meinen kopf fiel ein stück, sogar mein verstand ward verwirrt.« »Wohlan, auch ich, schwester mäuschen, (will) mit dir (gehen)!« Sie machten sich auf.

Sie liefen und liefen, begegneten einem häschen. Das häschen fragte: »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?» »Sieh, schwesterchen häschen, der himmel stürzt ein; auf meinen kopf fiel ein stück, sogar mein verstand ward verwirrt.« »Wohlan, schwester mäuschen, auch ich (will) mit euch (gehen)!« Sie machten sich auf alle drei.

Sie liefen und liefen, sie begegneten einem füchschchen. »Wohin, schwester mäuschen, läufst du so?» »Ach, schwesterchen füchschchen, frage gar nicht einmal! Wohlan, komm mit uns!« Sie machten sich auf alle vier.

Sie begegneten einem wolfe. Der wolf fragte das mäuschen: »Wohin denn, schwester mäuschen, läufst du so?» »Ach, schwesterchen wolf, frage gar nicht einmal! Wohlan, komm mit uns!« Sie machten sich auf alle fünf.

Sie liefen und liefen, begegneten einem bären. Der bär fragte das mäuschen: »Wohin denn, schwester mäuschen, läufst du so?» »Ach, schwesterchen bär, frage gar nicht! Auf denn, mit uns!«

Sie liefen und liefen, stiessen auf eine grube. Alle fielen in diese grube. Sie fingen an, zusammen zu leben.

Sie wurden hungrig. Sie fingen an zu sprechen: »Wohlan, lasst uns schreien: wessen stimme die dünnste ist, der muss aufgefressen werden!« Sie fingen an zu schreien. Ihrer schwester mäuschen stimme ist die dünnste von allen. Sie frassen ihre schwester mäuschen auf. Dann frassen sie ebenso die ratte auf. Dann frassen sie den hasen auf. Sie blieben zu dreien übrig, der bär, der wolf und der fuchs.

Da sprechen die drei unter sich: »Wohlan, lasst uns aufschreien, (um zu erfahren) wessen stimme die dünnste von allen ist!« Der fuchs sagt: »Wenn ich aufschreie, so werden ja euere ohren taub, wenn ich aufschreie, so fallen sogar die blätter von der eichenkrone nieder.« Der bär und der wolf sagen: »Ach, schreie du in diesem falle nicht, lieber wollen wir selbst aufschreien.«

Sie schrieten auf alle beide, der bär und der wolf. Die stimme des wolfes ist dünner. Sie frassen den wolf auf.

Nachher fand der fuchs im walde ein aas, und er frisst davon. Der bär spricht zum fuchs: »Du, fuchs, was frisst du?« Der fuchs sagt: »Ich fresse meine eingeweide.« Der bär sagt ihm: »Belehre doch auch mich, wie die eingeweide herausgezogen werden müssen!« Der fuchs sagt: »Stecke deine hand durch die öffnung im hinteren hinein und ziehe sie heraus!« Der bär steckte seine hand hinein und starb.

## 7.

*Erüšt, ajšč atat babat. Sijüst araselt ejkakšost. Bašinč karmas čęėin laznomo. Laznoš laznoš, kečavš pelkazo. Putiže lavšes pelka pčünf, karmas nučeehe. Nučees nučees, skok pelkine křindavč. Karmas kortamo: „Avaj, davaj molan, teteńń salmat kandan.“ Avazo űefi: „Na, ažo, kant!“ Son tuš.*

*Molč molč, karčo vasš bojar. Karmas bojarińteń rangomo: „bojar kujar!“ Bojariš sajiže čorińeńf dį putiže jaščiks. Jaščikińf ejsę uliešt jarmak. Son čee jaščikińf ejsę sajińže jarmakneń, jaščikińf peliže dį orgoč. Saš kudov, čela gorobija jarmak tuš.*

*Saš telazojak. Raduvašt ejkakšijnteń. Čorińč tarjińže jarmakneń, telazo šedejak pek raduvaš. M'ejte siń šupalgačf, kupečeks teješt.*

## 7.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten kein kind. Die alte fing an pergel zu spalten. Sie spaltete und spaltete, ihr daumen ward abgeschnitten. Sie legte das daumenende in eine wiege, fing an zu wiegen. Sie wiegte und wiegte, hoppсах sprang das daumenchen auf. Es fing an zu sprechen: »Mutter, wohlan, ich gehe, bringe meinem vater salma.« Seine mutter sagt: »Nun, geh, bringe her!« Es machte sich auf.

Es ging und ging, begegnete einem bojaren. Er fing an dem bojaren zuzuschreiben: »bojar, kujar!\*)« Der bojar nahm das knäb-

\*) *kujar* = gurke.

lein und legte es in einen kasten. In dem kasten war viel geld. Es nahm aus dem kasten all das geld, durchbohrte den kasten und floh davon. Es kam nach hause, brachte einen ganzen korb geld mit sich.

Es kam auch sein vater herbei. Sie freuten sich über das kind. Das knäblein zog das geld hervor, sein vater freute sich noch mehr. Da wurden sie reich, wurden kaufleute.

## 8.

*Utiés inazoro, utiés sonze éorazo. L'éheze utiés Ivan Carétič. Utiésł ée babañł kolmo tejferenze. V'ejke meři: „Kabu moñ sajéłiniñđak, mon bu ée šééře péłež saldat polk orštavliñ.“ A ombóeś meři: „Kabu moñ sajéłiniñđak, ée kšj kuskaso saldat polk andorliñ.“ A kolmoéś meři: „Kabu moñ sajéłiniñđak, mon bu ée pékse kemgavtovo éora kandorliñ, kšniñ kočkařat, kev kasumat, uskse tapardañ kanžamot, koňasost čif, zatilkasost kovt, čer pevast tešč.“ A inazoroi éoras samaj kuncolil. Son sovaś kudos: „Ada nej moñéñ kožejkaks, Anna!“ Son sajiže kožejkaks éstenze.*

*Sjñ erášł, erášł, karmas čačtomo kožejkaś. Ivan Carétič tuś babuškañ éešéhe. Karčo vastiže Jaga baba. „Ton kov, éoram, motat,“ kevksliže. „Vana, babaj, babuška éešúan.“ „Ada, éoram, moñé!“ „No ada ino!“ Sjñ tuśł.*

*Mošł baňas. Anna karmas čačtomo. Konañ čačti, šekeñ babuškaś kuděkelej jorej, a tarkazonzo jala kiska levks putj. Son kemgavtovoňesk išta jořliñže, a tarkazost kemgavtovo kiska levks puč. M'ejte šorma kučś Ivan Carétičieñ: „Vana, toñ kožejkat práanzo kšnakšnoś, vana čačś kemgavtovo kiska levks.“ Ivan Carétič tosto šorma kučś: „Nu, mon te vinnošt uprošču, a ombóede išta čačtiñdečś, nejte pajms puvasa.“*

*Son ombóedejok išta Jaga baba jořliñže ejkakšneñ, tarkazost tago kemgavtovo kiska levks puč. M'ejte iščo kučś šorma Ivan Carétičieñ: „Vana, nejđak išta kemgavtovo kiska levks čačś.“ Ivan Carétič opeł kučj tosto šorma: „Iščo te vinnošt uprošču, a kolmoéde čačtiñdečś išta, nejte kšniñ botka poc pijjeca.“*

*Kolmoćedrjak išta čačš. Jaga baba ejkakšneđ jofkiiñže. M'ejle iščo kučš sorma Ivan Čačetičneč. Tosto kučš sorma Ivan Čačetič: „Kšniñ bočka poc piñgediñk di mořa potmaksos noldiñk!“*

*A Anna šex ostatka ejkakšniñl putiže pongozonzo, sonze sajiž di kšniñ bočka poc piñgediž di mořa potmaksos noldiž.*

*Bočkaš vajaš moriñt kunčkas. Toso erušť kečeteje ije bočkañt poco. Čoriñeš pokšto kajš. Čoriñeš meři avanstěñ: „M'iñ, avaj, kosotanok?“ Avazo meři: „M'iñ, čoriñem, eratayk mořa potmaksso.“ Čoriñeš meři: „Koda bu, avaj, testě miñeneč lišems? Kabu šťavofđak ejjev varma, miñeč bu volnatie mořa beřoks jortovfiñiž.“ Avazo meři čoriñeñeñ: „Ton kurksto paziñ pites!“ Alukuš šťuš ejjev varma, jortiže bočkañt mořa beřoks.*

*Čoriñeš opet kevkštiže avanzo: „N'ej miñ, avaj, kosotayk?“ Avazo meři: „N'ej miñ, čoraj, mořa beřoksoťayk.“ Čoriñeš meři: „Kabu nej ulečelđak pšš, bočkañt bu šišeñej šečel'iže.“ Avazo meři: „Ox čoriñem, ton kurksto paziñ pites!“ Alukuš tejebš pšš, bočkaš šišeñej pukšćac.*

*Siñ tosto tišť, tušť, mošť mošť, mušť skal vaće. „T'e, avaj, meže?“ „T'e, čoriñem, skal vaće.“*

*Siñ opet tušť. Mošť mošť, mušť kev. „T'e, avaj, meže?“ „T'e čoriñem, kečie.“ Čoriñeš davaj kečieñ purnamo. Purnas purnas, tejš čalaške. Se čalaškeñt ejse valčes udošť.*

*Valčke šťašť rañejka i nesizž: kavto lomaf tuřit. Čoriñeš meři: „Moľan, avaj, vanciu!“ Avazo meři: „Ita jaka, čavtadiž.“ „Baslavamak, avaj, mon moľan.“ Baslačiže, i tuš.*

*Molė atäťie vaks. „M'eziiñ kis, dedaj, tuřľado?“ „Vana, čoram, ulit išťat kolmo šťukanok. Vana te užečieñť karmatijk, koš kodamo gořnića stroji. A vana te dubijkañť karmatijk, koš meže čabi.“ Čoriñeš karmatije dubijkañť: „Čařit atäťieñ!“ Dubijkaš kavňesk atäťieñ čabiñže. Son užečieñť di dubijkañť sajiñže di tuš.*

*Molė avanzo vaks, užečieñeñ meři čoriñeš: „Ton, užeče, kudo čapt!“ Siñć mačť ojmsieñe. Užečes karmaš čapomo. Ojmsiehezest gořnićañť čapiže.*

*Siñ šťašť, siñst uš gořnićast anok. Siñ sovašť kudoñteñ eramo. Eřit išta vadřasto.*

*Jutit mořáňt ezga kaljń-kundjćat. Ćorińes kekřłtize avanzo:*  
*„Setńe, avaj, kil?“* „Setńe, ćorińem, tetel kaljń-kundjńzę.“ „Moľan,  
 avaj, tetćjń eřteńek őbidamo.“

*Son tuř, rajkstař tenct:* „Kaljń-kundjćat, karabľaso jutjćat, ajdo  
 avañ gořńicanzo vanomo!“ *Sjń moľřł. Sjń uř kavahiz, iřtat mastor*  
*ľajksojak arařł jarcamot. Sjń tuřł mekej karabľazost. Toso xozaji-*  
*njńteń jovńil i dibit:* „M'ńń iřtat mastor ľajksto źardojak gořńicat  
 eźńiek nekřęę.“

*Ćorińes avanstęń meři:* „Moľan, avaj, mondak martost.“ „Ix,  
 ćorińem, kov jakat, ńla moľł!“ „Mon, avaj, moľan!“

*Seń karbińeks tejećř dj tuř dj karabľanteń pedāř. Toso kara-*  
*blāńł ejsę karmařł kortamo:* „Sesę řesę uli tuvo, piľksęńzę soki, pulo-  
 sonzo izj, ńeřćęńzę bidi.“ *Ćorińes řeńie valtņęń matińze dj tuř kudov.*

*Sař kudov, avanstęń meři:* „Sesę řesę uli tuvo, piľksęńzę soki,  
 pulosonzo izj, ńeřćęńzę bidi. Moľan, avaj, mon ře tuvońł sajsa.“  
 „Ix, ćorińem, ńla jakak!“ „Mon, avaj, moľan!“ *Ćorińes tuř.*

*Moľć, tuvońł pańize kudov. Sař kudov, karmartjize tuvońł ti-*  
*deńe, sokamo.*

*Omboće ćjřtę kaljń-kundjćāńie tago jutit.* „Setńe, avaj, kil?“  
 ćorińes kekřłtize avanzo. „Setńe, ćorińem, tetel kaljń-kundjńzę.“ „Mo-  
 ľan, avaj, tetćjń.“ „Aźo!“ kućjize avazo.

*Son moľć mořáňł ćjřes. Rajkstař:* „T eřeń kaljń-kundjńzę, ajdo  
 avañ gořńicanzo vanomo!“ *Sjń tuřł. Moľřł, tuvoř samaj bidi, soki.*  
*Sajiź dj kavahiz. M'eje řjń tuřł, kaljń-kundjńie.*

*Xozajinjńteń jovńieńe karmařł i řjńřt dibit:* „Se tuvořak toso,  
 kona bidi soki.“ *Xozajinjř meři:* „Ajdo, mondak moľan, vancjń.“ *Ko-*  
*źejkazo meři:* „Ix durak, durak, kov varmař pubi, tov toń pńeřel sala-  
 bit.“ *Xozajinjř kuncoljize koźejkanzo.*

*A ćorińes opeľ avanstęń meři:* „Moľan, avaj, martost.“ „Ix,  
 ćorińem, meřł jakat?“ *Ćorińes:* „Mon moľan!“ *Seń karbińeks tejećř*  
*dj karabľāńł bokas pedāř.*

*Toso karmařł kortamo kaljń-kundjńie:* „Sesę řesę uli ćuvto, eřva  
 taraco bajaga, eřva taraco bajaga, a řeř pńaso narmuń. Seńie baja-  
 gańie ćoldeřđil, a narmuńiř řeđejak peķ mazęřtę morj.“ *Ćorińes tosto*  
*peřęeć dj kudov tuř.*

*Molč kudov, avansteň meři: „Sesě sesě uli istamo čuvto, er'va taraco bajaga, a šex p'raso narmuň. Bajagatnie čolded'it, a narmuniš šedejak pek mazestę mori. Molan, avaj, sajsa še čuvtoit.“ Avazo meři: „Ix, čoriňem, kov molat, mešt jakat!“ „Mon, avaj, molan!“ Son tuš. Se čuvtoňtak kandiže.*

*Kolmoče čistę jutit opel kalin-kundiňne. „Setnie, avaj, kil?“ „Setnie, čoriňem, tetel kalin-kundiňze.“ „Molan, avaj, tercijn.“ „Ažo!“*

*Son tuš i šerģec tenct: „Telen kalin-kundiňze, telen karablaso jutinze, ajdo avañ goňnicanzo vanomo!“ Sijn tušt. Xožajinišak meři: „Ajdo, mondak martojk!“ A kozejkazo meři: „Ix, durak, kov varmaš publi, toňdak tov p'rebet salabit.“ Sijn tušt škamost.*

*Molšt goňnicänten, sijn še čuvtoňtak nejiz, sijn d'itit: bajagatnie čolded'it, a narmuniš šedejak pek mazestę mori. Sajiz, šihdiž, andiž, di tušt mekej karablazost. Molšt di xožajiniňten jovnit: „Sc čuvtošak toso; bajagatnie čolded'it, a narmuniš šedejak pek mazestę mori.*

*Čoriňes opel meři avansteň: „Mondak, avaj, molan martost.“ „Ix, čoriňem, kov jakat!“ „Mon, avaj, molan!“ Son seň karbiňeks teječš di tuš di karablänt bokas p'edäs. Toso kortit: „Sesě sesě uli elde, šaga šagi, vašiji.“ Čoriňes opel p'etģec di tuš kudov.*

*Molč kudov, avansteň meři: „Sesě sesě, avaj, uli istamo elde: šaga šagi, vašiji. Mon molan, avaj, sajsa še eldenit.“ Son tuš. Molč, kundiže eldenit di kudov betiže.*

*N'ileče čistę tago jutit kalin-kundičätnie. Čoriňes kevktize avanzo: „Setnie, avaj, kil?“ „Setnie, čoriňem, tetel kalin-kundiňze.“ „Molan, avaj, tercijn.“ Tuš, šerģec tenct. „Telen kalin-kundiňze, telen karablaso jutinze, ajdo avañ goňnicanzo vanomo!“ Sijn tušt. Xožajinišak meři: „Ajdo mondak martojk!“ Kozejkazo meři: „Ix, duračka, kov varmaš publi, toň tov p'rebet salabit.*

*Molšt tozon kalin-kundiňne, eldešak toso. Sijn uš d'itit, sijn d'itit! Sajiz mejte, šihdiž andiž, di tušt mekej karablazost. Molšt karablännten, toso karmašt jovniehe xožajiniňten: „Se eldešak toso!“ A čoriňes avansteň meři: „Mondak, avaj, molan martost.“ „Ix, duračka, kov molat!“ „Mon molan, avaj!“ Son teječš seň karbiňeks di tuš di karablänt bokas p'edäs. Toso kortit: „Sesě sesě ulit kebij-keje čora, kšniň kočkařat, kev kasumat, ušksę tapardaň kanžamot, koňasost či, zatilkasost kov, čęřevast tešč.“ Čoriňes p'etģec di tuš*

kudor. *Molc kudor, avanstęn jovtni: „Sesę sesę ulil ketijkeje čora, molan, avaj, tercijn.“* „Iz, duračka, kov jakat!“ „Mon, avaj, molan! Pañt, avaj, šukorot, kęmgartovo pañt šukoroñeñ!“ *Avazo pañc es ojezenę, es lovcozonzo. Čoriñes sajiñze šukoroñien di tuš.*

*Molc biřc, muš inę narmuñ. K'evkšřize inę narmuñiñt: „Iñc narmuñ, patakaj, ada kandumak šezę šezę!“* *Iñc narmuñ ozavřize lajgozonzo di kandřize tozoñ.*

*Čoriñes sovaš kudoñteñ, kudoñt ejsę kijak araš. Son šukoroñeñ putiñze sto(t) laņks. Soñc polok udalov keķšš.*

*Čoratiñ sašt, siñst kortiř: „Kosto ñeč šukoroñe prašt?“* *V'ęse sajiñc šukoroñe, čejke kadovš. Siñst kortiř: „T'e kiñcñ kadovš šukoroš?“* *Čoriñes valks polok laņksto: „T'e moñeñ kadovš. Ajdo ñj avañeñ!“* *Siñ tušt. Molšt, avast raduvaš čoratiñeñ.*

*Kotoće čisře jutř kalřiñ-kundičäñe. „S'ęñe, avaj, kit?“* *čoriñes keķkšřize avanzo. „S'ęñe, čoriñem, tetel kalřiñ-kundiñzę.“* „Molan, avaj, tercijn.“ „Ažo!“ *Son tuš, šerģec tenet: „T'ęñ kalřiñ-kundiñzę, teteñ karaštaso jutřzę, ajdo avañ goñičanzo vanomo!“* *Siñ tušt. Xořajiniš meři: „Ajdo, mondak martojk.“* *Kořejkazo meři: „Iz, durak, durak, kov varmaš puři, tov toñ p'čevet salabiř.“* *Siñ tušt škamost kalřiñ-kundičäñe.*

*Molšt, čoratiñejak tosot. Siñ uš diřiř, uš diřiř. Sajiž, šihdiž andiž, di tušt.*

*Molšt, jovtniř toso xořajiniñteñ. Xořajiniš meři: „Ajdo mondak vanca.“* *Kořejkazo a meři tenę. Son sajiže di čabiže di mořa potmaksos noldiže.*

*Son tuš vanomost. Molc, vaniñc, melezenę tušt di sajiže es-tenę avañ kořejkaks.*

## 8.

Es war einmal ein kaiser, der hatte einen sohn. Dessen name war Iwan Tsarewitsch. Eine alte hatte drei tóchter. Die eine sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, würde ich mit einer spindel voll garn ein soldatenregiment bekleiden.« Die zweite dagegen sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, mit einem bitten brot würde ich ein soldatenregiment ernähren.« Die dritte aber sagt: »Wenn er nur mich nehmen wollte, so würde ich in einem leibe zwölf söhne tragen, mit eisenfersen, mit steinwirbeln, mit drahtumwickelten kniekehlen, mit

sonnen an den stirnen, mit mōnden an den nacken, mit sternem an den haarenden.» Der kaisersohn aber lauschte gerade. Er trat in das haus hinein: »Wohl, werde jetzt meine frau, Anna!» Er nahm sie sich zur frau.

Sie lebten und lebten, die frau fing an zu gebären. Iwan Tsarewitsch ging, um eine hebamme zu suchen. Ihm begegnete die alte Jaga. »Wohin gehst du, mein sohn?» fragte sie ihn. »Sieh, alte, eine hebamme suche ich.» »Wohl, mein sohn, ich selbst (werde kommen).» »Nun wohl, komm denn!» Sie gingen.

Sie kamen in die badstube. Anna fing an zu gebären. Wen sie gebiert, den wirft die hebamme in die vorstube, an seine stelle aber legt sie stets ein junges hündchen. Sie warf alle zwölf auf diese weise hinaus, an ihre stelle aber legte sie zwölf junge hündchen. Dann sandte sie einen brief zu Iwan Tsarewitsch: »Sieh, deine frau rühmte sich, sieh, sie hat zwölf hündchen geboren.» Ivan Tsarewitsch sandte hierauf einen brief: »Nun, ich will eine schuld verzeihen, wenn sie ein anderes mal aber wieder so gebären wird, dann werde ich sie an der querstange erhängen.»

Auch das zweite mal warf die alte Jaga so die kinder (in die vorstube), an ihre stelle legte sie wiederum zwölf hündchen. Dann sandte sie noch einen brief zu Iwan Tsarewitsch: »Sieh, auch jetzt hat sie ebenso zwölf hündchen geboren.» Iwan Tsarewitsch sendet hierauf wiederum einen brief: »Noch will ich eine schuld verzeihen, wenn sie aber ein drittes mal so gebären wird, werde ich sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne einschliessen.»

Auch das dritte mal gebar sie so. Die alte Jaga warf die kinder hinaus. Dann sandte sie noch einen brief zu Iwan Tsarewitsch. Hierauf sendet Iwan Tsarewitsch einen brief: »Schliesst sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne hinein und lasset sie auf den meeresgrund hinab!»

Anna aber legte das allerletzte kind an ihren busen, man nahm sie und schloss sie in eine mit reifen versehene eiserne tonne hinein und liess sie auf den meeresgrund hinab.

Die tonne sank in die mitte des meeres hinab. Da lebten sie eilf jahre in der tonne. Des knäblein wuchs gross heran. Das knäblein spricht zu seiner mutter: »Wo befinden wir uns denn, mutter?»



Seine mutter sagt: »Wir leben, mein söhnchen, auf dem meeresgrunde.« Das knäblein sagt: »Auf welche weise würde man von hier hinauskommen? Wenn nur ein starker wind sich erhöbe, so würden uns die wellen an das meeresufer werfen.« Die mutter sagt ihrem söhnchen: »Von deinem munde (gehe dieses wort) in das ohr gottes!« Wirklich erhob sich ein starker wind, warf die tonne an das meeresufer.

Das knäblein fragt wiederum seine mutter: »Wo befinden wir uns jetzt, mutter?« Die mutter sagt: »Jetzt, mein sohn, befinden wir uns auf dem meeresufer.« Das knäblein sagt: »Wenn es jetzt nur eine hitze gäbe, würde sie die tonne in sieben theile zerreißen.« Die mutter sagt: »O, mein söhnchen, von deinem munde (gehe dieses wort) in das ohr gottes!« In der that entstand eine hitze, die tonne zersprang in sieben theile.

Sie traten dann hinaus, machten sich auf, gingen und gingen, fanden einen kuhdreck. »Was ist das, mutter?« »Dieses, mein söhnchen, ist ein kuhdreck.«

Sie machten sich wiederum auf. Sie gingen und gingen, fanden einen stein. »Was ist das, mutter?« »Das, mein söhnchen, ist ein stein.« Das knäblein fing an die steine zu sammeln. Es sammelte und sammelte, es erbaute eine hütte. In dieser hütte schliefen sie bis zum morgen.

Am morgen standen sie ziemlich früh auf und sahen: zwei kerle balgen sich. Das knäblein sagt: »Ich gehe, mutter, schaue ihnen zu.« Seine mutter sagt: »Geh nicht, sie werden dich töten.« »Segne mich, mutter, ich werde gehen!« Sie segnete ihn, und er ging.

Er kam zu jenen alten. »Warum, grossväterchen, balget ihr euch?« »Sieh, mein sohn, wir haben drei solche dinge. Sieh, befehlst du es dieser axt, so wird sie ein zimmer, welches es auch sei, aufbauen. Sieh aber diese keule, befehst du es ihr, so wird sie alles, was es auch sei, erschlagen.« Das knäblein befahl der keule: »Erschlage die alten!« Die keule erschlug die alten alle beide. Er nahm die axt und die keule und ging davon.

Er kam zu seiner mutter, zu der axt spricht das knäblein: »Du, axt, zimmere ein haus auf!« Sie legten sich zur ruhe nieder. Die axt fing an zu zimmern. Während sie ruhten, zimmerte sie die stube auf.

Sie standen auf, ihre stube ist schon fertig. Sie traten in die stube hinein. So leben sie gut.

Auf dem meere fahren fischfänger vorüber. Das knäblein fragte seine mutter: »Wer sind jene, mutter?« »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie zu uns her, mittag zu essen.«

Er ging, schrie ihnen zu: »Fischfänger, schiffahrer, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!« Sie kamen. Man bewirthete sie so, solche gerichte giebt es nicht in der ganzen welt. Sie begaben sich zurück auf ihr schiff. Da melden sie dem schiffsherrn und verwundern sich: »Solche zimmer haben wir in der ganzen welt nimmer gesehen.«

Das knäblein spricht zu ihrer mutter: »Auch ich will, mutter, mit ihnen gehen.« »Ach, mein söhnchen, wohin gehst du, geh nicht (mit ihnen)!« »Ich gehe, mutter!«

Er verwandelte sich in eine blaue fliege, und ging und heftete sich an das schiff. Dann fingen sie auf dem schiffe an zu sprechen: »Dort und dort ist ein schwein, es pflügt mit seinem fuss, es eggt mit seinem schwanz, es säet mit seinem rüssel.« Das knäblein hörte jene worte und begab sich nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist ein schwein, es pflügt mit seinem fuss, es eggt mit seinem schwanz, es säet mit seinem rüssel. Ich will gehen, mutter, und jenes schwein nehmen.« »Ach, mein söhnchen, geh nicht!« »Ich gehe, mutter!« Das knäblein machte sich auf.

Es ging, trieb das schwein nach hause. Er kam nach hause, hielt das schwein zum säen und pflügen an.

Am anderen tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. »Wer sind jene, mutter?« fragte das knäblein seine mutter. »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« »Geh!« sandte ihn die mutter.

Er ging an das meeresufer. Er schrie auf: »Fischfänger meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen.« Sie machten sich auf. Sie kamen, das schwein säet und pflügt eben. Sie bewirtheten die gäste. Dann begaben sie sich davon, die fischfänger.

Sie fingen dann an, dem schiffsherrn (die sache) zu melden und selbst verwundern sie sich: »Auch jenes schwein ist da, welches säet und pflügt.«

Der herr sagt: »Kommt, auch ich werde gehen und es beschauen!« Seine frau sagt: »Ach, dummkopf, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand fortgerafft.« Der herr gehorchte seiner frau.

Das knäblein aber spricht wiederum zu seiner mutter: »Mutter, ich werde mit ihnen gehen.« »Ach, mein söhnchen, wozu wirst du diese fahrt machen?« Das knäblein: »Ich gehe!« Es verwandelte sich, in eine blaue fliege, und heftete sich an den bord des schiffes.

Da fingen die fischfänger an zu sprechen: »Dort und dort ist ein baum, an jedem zweige ist eine glocke, an aller enden aber ist ein vogel. Jene glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner.« Das knäblein machte sich los von dort und begab sich nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist ein solcher baum, an jedem zweige ist eine glocke, an aller enden aber ist ein vogel. Die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner. Ich will gehen, mutter, will jenen baum nehmen.« Seine mutter sagt: »Ach, mein sohn, wohin gehst du, wozu willst du eine solche fahrt machen!« »Ich gehe, mutter!« Er machte sich auf. Auch jenen baum brachte er her.

Am dritten tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. »Wer sind jene, mutter?« »Jene, mein sohn, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« »Geh!«

Er ging und rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schiff-fahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!« Sie machten sich auf. Auch der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!« »Ach, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird auch dein verstand fortgerafft.« Sie gingen allein.

Sie kamen in die stube, sie sahen auch jenen baum, sie verwundern sich: die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner. Sie nahmen die gäste auf, tränkten und nährten sie, und (diese) gingen darauf auf ihr schiff zurück. Sie kamen und melden dem schiffsherrn: »Auch jener baum ist da; die glocken klingen fein, der vogel aber singt noch schöner.«

Das knäblein spricht wiederum zu seiner mutter: »Auch ich will, mutter, mit ihnen gehen.« »Ach, mein söhnchen, wohin willst du gehen!« »Ich gehe, mutter!« Er verwandelte sich in eine blaue fliege und ging und heftete sich an den bord des schiffes. Da sprechen sie:

Dort und dort ist eine stute, sie thut einen schritt, sie fohlet.» Das knäblein machte sich wiederum los und ging nach hause.

Es kam nach hause, spricht zu seiner mutter: »Dort und dort ist eine solche stute: sie thut einen schritt, sie fohlet. Ich gebe, mutter, und nehme jene stute.» Es ging. Es kam und fasste die stute an und führte sie nach hause.

Am vierten tage fahren die fischfänger wiederum vorüber. Das knäblein fragte seine mutter: »Wer sind jene, mutter?« »Jene, mein söhnechen, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« Es ging, rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schiffsfahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!« Sie machten sich auf. Auch der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!« Seine frau sagt: »Ach, dummköpfchen, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand hingerafft.«

Es kamen dahin die fischfänger, auch die stute ist da. Sie verwundern sich so, sie verwundern sich so! Dann bewirtheten sie die gäste, und (diese) gingen auf ihr schiff zurück. Sie kamen auf das schiff, da fingen sie an, dem schiffsherrn zu melden: »Auch jene stute ist da.« Das knäblein aber spricht zu seiner mutter: »Auch ich, mutter, werde mit ihnen gehen.« »Ach, dummköpfchen, wohin gehst du!« »Ich gehe, mutter!« Es verwandelte sich in eine blaue fliege und ging und heftete sich an den bord des schiffes. Da sprechen sie: »Dort und dort sind eilf jünglinge mit eisenfersen, mit steinwirbeln, mit drahtumwickelten kniekehlen, an ihrer stirn die sonne, an ihrem nacken der mond, an ihren haarenden sterne.« Das knäblein machte sich los und ging nach hause. Es kam nach hause, meldet seiner mutter: »Dort und dort sind eilf jünglinge, ich gehe, mutter, rufe sie herbei!« »Ach, dummköpfchen, wohin gehst du!« »Ich gehe, mutter! Backe, mutter, kuchen, backe zwölf kuchen!« Die mutter buk (sie) in butter von sich selbst, in milch von sich selbst. Das knäblein nahm die kuchen und machte sich auf.

Es kam in den wald, fand einen grossen vogel. Es fragte den grossen vogel: »Grosser vogel, schwesterchen, wohlan, trage mich dorthin und dorthin!« Der grosse vogel liess es sich auf sich zu setzen und trug es dahin.

Das knäblein trat in das haus hinein, in dem hause giebt es niemand. Es legte die kuchen auf den tisch. Es selbst verbarg sich hinter der pritsche.

Die jüngerlinge kamen, sie sprechen: »Woher sind diese kuchen gekommen?« Sie nahmen alle kuchen, (nur) einer blieb übrig. Sie sprechen: »Für wen ist dieser kuchen übrig geblieben?« Das knäblein stieg von der pritsche herab: »Dieser ist für mich übrig geblieben. Wohlan, kommt jetzt zu der mutter!« Sie machten sich auf. Sie kamen, die mutter freute sich über die jüngerlinge.

Am sechsten tage fahren die fischfänger vorüber. »Wer sind jene, mutter?« fragte das knäblein seine mutter. »Jene, mein söhnchen, sind die fischfänger deines vaters.« »Ich gehe, mutter, rufe sie herbei.« »Geh!« Es ging, rief ihnen zu: »Fischfänger meines vaters, schiffahrer meines vaters, kommt die stube meiner mutter zu beschauen!«

Sie machten sich auf. Der schiffsherr sagt: »Wohlan, auch ich (will) mit euch (gehen)!« Seine frau sagt: »Ach, dummkopf, dummkopf, wohin der wind bläst, dahin wird dein verstand hingerafft.« Sie begaben sich allein, die fischfänger.

Sie kamen, auch die jüngerlinge sind da. Sie verwundern sich so, sie verwundern sich so! Sie bewirtheten die gäste bestens, und diese machten sich (dann wieder) auf.

Sie kamen und melden da (die sache) dem schiffsherrn. Der herr sagt: »Wohlan, auch ich will sie beschauen.« Seine frau will es ihm nicht erlauben. Er fasste sie und schlug sie tot und liess sie auf den meeresgrund hinab.

Er machte sich auf, jene zu beschauen. Er kam, beschaute sie, sie gefielen ihm und er nahm die frau sich zur gattin.

## 9.

*Efäst aššt atat babat. Šijst ulnešt skolinast, ulneš te bukinest, te barannešt, te mačjnest, te utkinest, te atakškest. I dumašt atat babat bukašt pečkeše. Babazo meři atanstej: „Ata, ted tombatanzat, a pečketi. M'ine šifelayk, piksiul šejsi di čavsahiz.“ „Nu haba, olazo paziñ, davaj keršnesinek.“ K'eršniž bukašt, karmašt pře-*

kehenze. P'ččkst, peččkst, ez peččekst. Koda karñi pštijehc d'ragano!  
P'iksijnł šežiže dı orgoć. Ortaš godavš panžado dı tuš b'irev.

M'ejte dumašt baraniñł pečkehe. „N'ej davaj, baba, baraniñł  
pečktajk.“ „V'ed, ata, baranišak orgodi.“ „Nu, olazo paziñ, orgodi,  
orgodi, davaj t'evtajk!“ K'eršniž baraniñł, karmašt pečkehenze.  
Sejak orgoć b'irev.

M'ejte karmašt maćejiñł pečkehe. K'eršniž maćejiñłak, karmašt  
pečkehenze. Maćej uš kalgi, uš kalgi! P'iksijnł kalgiže i sejač ličtäs  
lato telkska b'irev.

M'ejte karmašt utkañł pečkehe. K'eršniž utkañłak. Sejak pik-  
sijnł kalgiže dı lato telkska ličtäs b'irev.

M'ejte karmašt atakškeñł pečkehe. K'eršniž šeñdak. P'iksijš uš  
češe šežnež utneš, kaladol, šereñet, sejač orgoć, ličtäs lato telkska b'irev.

Puromšt češe te tarkas b'irc. Poras utneš šokš, jakšavtomo kar-  
maš. Bukaš m'ři baranneñ: „Baranne brat, a baranne brat, davaj  
kudo tejtajk bejce!“ „Mon a karman kudoñ tejehe. Moñ ponam  
pokš, poj taratkede poñian dı ponam poc p'ram jovkstasa. Moñeñ  
kudo a č'ävi.“

M'ejte molč maćejeñ: „Maćeje brat, a maćeje brat, davaj  
bejce kudo tejtajk!“ „Moñeñ, buka brat, kudo a č'ävi. Budi tejat,  
tejt kudo! mon a karman kudoñ tejehe. Moñ pužom ufi, pužom poc  
ič'em jovkstasa, mon a kelman.“

M'ejte molč utkañeñ. „Utka brat, a utka brat, davaj bejce kudo  
tejtajk!“ „Ox, buka brat, moñeñ a č'ävi kudo. Mon tolgam počkom  
poc češijn pilgem p'ram, mon a kelman.“

M'ejte molč atakškeñeñ: „Atakške brat, a atakške brat, davaj  
bejce kudo tejtajk!“ „Mon a karman martot kudoñ tejehe, moñeñ  
kudo a č'ävi. Mon čurto p'ras kužan, karman moramo, mon a kelman  
kudovtomojak.“

M'eze tejima bukañeñ, kijak ez kundak martonzo kudoñ tejehe.  
Karmaš škamonzo kudoñ tejehe. Rogasonzo keři, pulosonzo uski,  
pilksenzę čapi. T'ejize kudoñł škamonzo. I uštuma čavš ejsenzę.  
Karmaš č'amo ejsenzę škamonzo.

Etäs tejs nedlaška, saš valm(a)-alonzo baranne bratozo. Stuk, stuk,  
stuk valmañł alo! Bukiñe kevksñi: „K'i toso stuči?“ „Mon vana,  
bukiñe brat.“ „Dı kije ton?“ „Vana, baranne bratot saš.“ „Ton

„*mejs siŕ?*“ „*Išta, išta, noldamak ežnóme!*“ „*Tońel kudo a eřáři, toń ponat pokšt.*“ „*Mon a to vaľmat porkšnesiň.*“ „*Nu ino sovak, štofi!*“ *Sovaš barannę, karmašt kavtońesk eřamo.*

*Saš vaľm(o) alov maćejńe. Stuk, stuk, stuk vaľmańt alo!* „*K'i toso?*“ „*Mon vana, bukińe brat.*“ „*Ton, maćejńe brat?*“ „*Mon.*“ „*Ton mejs siŕ?*“ „*Išta, išta, bukińe brat, noldamak ežnóme!*“ „*Tońel kudo a eřáři, toń puřot ulit, ton a keľmat.*“ „*Buď a noldasamak, mon nupońel beše tarkšesň.*“ „*Nu ino sovak, štofi!*“ *Sovaš maćejńejak, karmašt kolmońesk eřamo.*

*A lamos ašęęšt tejšť, saš utkińe bratost. Stuk, stuk, stuk vaľmańt alo!* „*K'i toso stuki?*“ „*Mon vana, bukińe brat.*“ „*Ton, utkińe brat? Mejs siŕ?*“ „*Noldamak ežnóme!*“ „*Tońel kudo a eřáři, toń toľgat počkot ulit, ton a keľmat.*“ „*A buď a noldasamak, kořak udalksot beše karasiň.*“ „*Nu ino sovak, štofi!*“ *Sovaš utkińejak, karmašt nińeńesk eřamo.*

*A lamos ašęęšt, saš atakške bratostak. Stuk, stuk, stuk vaľmańt alo!* „*K'i toso stuki?*“ „*Mon, vana, atakške bratogk.*“ „*Ton mejs siŕ?*“ „*Išta, išta, bukińe brat, noldamak ežnóme!*“ „*Ton beď meřit: 'a keľman', čvto přas kuřat, karmat moramo, ton kudovtomojak a keľmat.*“ „*A mon, buď a noldasamak, mon kudo přastot modat beše poksořasiň.*“ „*Nu ino sovak, štofi!*“ *Sovaš atakškejak, karmašt bećeńesk eřamo.*

*Atakške bećev kujš polok brus layks. Eřášť aššť, jutį šija kudńest vakska beřęeske i kortį škamonzó: „Buvala jakiń, pakiń, tesę arašel kudńe, a nej takije kudńe puć. Davaj varštasa, kije toso eři.“* *Sovaš beřęeske kudońeń, šukuńakšnoš tenst. Bukińe uřtuma ikeće, barannę ežem přaso, maćejńejak ežemse, a utkińe akřalo, a atakške beće. Raduvašť beřęezneń, vaj raduvašť!* „*Vaj gošť saš teńek, vaj gošť saš teńek!*“ *Bukińe meři: „Barannę brat, meždeľak kavańamat gořtiš.“* *Barannę meři: „Užo iščo, buka brat, a te uli tenęę ežęřtiš. M'ńek, onot, řiška bratonok kozoń kujš!“* *A atakške tosto raykstaš: „K'ikeřiku, podavaj šuda!“* *Koda beřęeskeńt krufasiž, kona kalgaž, kona kečkeřež, kona pštijež. V'ęęeskeńeń tuk sas!* *A atakške bratost koda tago raykstį: „K'ikeřiku, podavaj šuda!“* *V'ęęeske koda meři kećęšt, koda tuji ardož! Kuva ardi, sońe pškiži. Aře, aře di ľotkas.* „*Eř aj, kojgak meńiń, iščo bećev ežimiž makst. Toso te bratost rayk-*

staš: 'K'ikeriku, podavaj šuda!' Pašiba, što bečćenen ezihiz makst, a to bu šete došmerčt čavorčihim."

V'ergezdežit mejle kortit eš jutkovast: „M'ii beč paršte bečgezjūt kavaniček, beče kudękelksęnekak pškižiže.“ N'ej erit jala bečneske. Isakak soršii fenst gošteks. Pučl ikelem šed, varštija — beč! Pučl ikelem kalt, varštij — šelhest valt! Kašt teč vina, karhiin šinche, tuš šima, kurgozom eč joravt!

## 9.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten vieh, sie hatten einen ochen, ein hämmelchen, ein gänselein, ein entelein, ein hähnelein. Und der alte und die alte wollten den ochen schlachten. Die alte spricht zu ihrem alten: »Alter, er wird dich wohl niederstossen, er wird nicht geschlachtet werden können. Wir selber sind alt, er wird das seil zerreißen und uns töten.« »Nun, alte, es steht in gottes hand, wohlan, lass uns ihn binden!« Sie banden den ochen, fangen an ihn zu schlachten. Sie versuchten ihn zu schlachten, es gelang nicht. Wie fing er an mit den füßen zu stossen und zu zappeln! Er zerriss das seil und entfloh. Das thor stand zufällig offen, er begab sich nach dem walde.

Darnach wollten sie den hammel schlachten. »Wohlan, alte, jetzt wollen wir den hammel schlachten!« »Auch der hammel wird wohl entfliehen, alter!« »Nun, es steht in gottes hand, wenn er entflieht, so entflieht er, lass uns versuchen!« Sie banden den hammel, fangen an ihn zu schlachten. Auch dieser entfloh nach dem walde.

Darnach fangen sie an die gans zu schlachten. Sie banden auch die gans, fangen an sie zu schlachten. Wie die gans kaut und kaut! Sie zerkaute das seil und auch sie entflog über den schuppen hin nach dem walde.

Darnach fangen sie an die ente zu schlachten. Sie banden auch die ente. Auch diese zerkaute das seil und entflog über den schuppen hin nach dem walde.

Darnach fingen sie an das hähnelein zu schlachten. Sie banden auch dieses. Das seil war schon ganz zerrissen, es war abgenutzt und schlecht; auch der hahn entflog über den schuppen hin nach dem walde.



Sie versammelten sich alle an einem ort in dem walde. Es war herbst, es fing an kalt zu werden. Der ochs spricht zum hämmelchen: »Bruder hämmelchen, bruder hämmelchen, lass uns zusammen ein haus bauen!« »Ich werde kein haus bauen. Meine wolle ist reichlich, ich werde die espenzweige nagen und mich unter meine wolle verkramen. Ich habe kein haus von nöthen.«

Darnach ging er (der ochs) zu der gans: »Bruder gänselein, bruder gänselein, lass uns zusammen ein haus bauen!« »Ich habe, bruder ochs, kein haus von nöthen. Wenn du ein haus bauen willst, so wohlan! ich werde kein haus bauen. Ich habe daunen, ich werde in die daunen meinen schnabel hineinstecken, ich werde nicht erfrieren.«

Darnach ging der ochs zu der ente. »Bruder ente, ei bruder ente, lass uns zusammen ein haus bauen!« »Oh, bruder ochs, ich habe kein haus von nöthen. Ich werde unter meine federn und federkiele meine füsse und meinen kopf hineinziehen, ich werde nicht erfrieren.«

Darnach ging er zum hähnelein. »Bruder hähnelein, bruder hähnelein, lass uns zusammen ein haus bauen!« »Ich werde mit dir kein haus bauen, ich habe kein haus von nöthen. Ich werde anf die baumkrone mich erheben, ich werde (dort) zu singen anfangen, ich werde auch ohne haus nicht erfrieren.«

Was hätte der ochs jetzt zu thun, niemand wollte mit ihm ein haus bauen! Er begann allein ein haus zu bauen. Mit den hörnern fällt er nieder, mit dem schweif schleppt er, mit dem fuss zimmert er. Er erbaute das haus allein. Auch mauerte er einen ofen in diesem auf. Er fing an, in dem hause allein zu leben.

Er lebte so eine woche lang, da kam an sein fenster der bruder hämmelchen. Klopff, klopff klopffte es an dem fenster! Der ochs fragte: »Wer klopft dort?« »Sieh, ich bin es, bruder ochs.« »Und wer bist denn du?« »Sieh, dein bruder hämmelchen ist gekommen.« »Warum bist du gekommen?« »So und so, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!« »Du hast kein haus von nöthen, du hast eine reichliche wolle.« »Aber sonst werde ich dein fenster zerschlagen.« »Nun gut, komm denn herein!« Das hämmelchen trat hinein, sie fangen an zu zweien zu leben.

Es kam das gänselein an das fenster. Klopff, klopff klopffte es an dem fenster! »Wer da?« »Sieh, ich bin es, bruder ochs.« »Du bist's,

bruder gänselein?» »Ich bin's.» »Warum bist du gekommen.» »So und so, bruder ochs, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!« »Du hast kein haus von nöthen, du hast daunen, du wirst nicht erfrieren.» »Falls du mich nicht hineinlässt, werde ich all dein moos (aus der wand) herausziehen.» »Nun gut, komm denn herein!« Auch das gänselein trat hinein, sie fingen an zu dreien zu leben.

Sie lebten so einige zeit, da kam ihr bruder entelein. Klopf, klopf klopfte es an dem fenster! »Wer klopft da?« »Sieh, ich bin's, bruder ochs.» »Du bist's, bruder entelein? Warum bist du gekommen?« »Lass mich hinein, damit ich mich erwärme!« »Du hast kein haus von nöthen, du hast federn und federkiele, du wirst nicht erfrieren.» »Aber falls du mich nicht hineinlässt, werde ich die aussenseite deines thürstockes herauskratzen.» »Nun, gut, komm denn herein!« Auch das entelein trat hinein, sie fangen an zu vieren zu leben.

Sie lebten so eine kurze zeit, da kam ihr bruder hähnelein. Klopf, klopf klopfte es an dem fenster! »Wer klopft da?« »Sieh, ich bin es, euer bruder hähnelein.» »Warum bist du gekommen?« »So und so, bruder ochs, lass mich hinein, damit ich mich erwärme!« »Du sprachst ja: 'ich werde nicht erfrieren', du wirst dich auf die baumkrone hinauf erheben und zu singen anfangen, auch so ohne haus wirst du nicht erfrieren.» »Ich aber werde, falls du mich nicht hineinlässt, das mull auf deinem dachboden ganz und gar wegscharren.» »Nun wohl, komm denn herein!« Auch das hähnelein trat hinein, sie fingen an zu fünfzen zu leben.

Das hähnelein erhob sich auf den pritschenbalken hinauf. Sie lebten so einige zeit, da geht dort an ihrem hause ein wölflein vorüber und spricht bei sich: »Vormals ging ich hier oft hin und her, es gab hier kein häuschen, jetzt aber hat irgend jemand hier ein häuschen errichtet. Wohlan, ich will nachsehen, wer dort leben mag.« Das wölflein trat in das haus hinein, es verbeugte sich vor ihnen (den hausbewohnern). Der ochs befindet sich vor dem ofen, das hämmelchen auf dem ende der grossen bank, auf derselben befindet sich auch das gänselein, das entelein aber unter der bank, das hähnelein dagegen dort oben. Sie freuten sich über den wolf, o wie sie sich freuten! »O, ein gast ist zu uns gekommen, o ein gast ist zu uns gekommen!« Der ochs spricht: »Bruder hämmelchen, mit irgend etwas sollten wir den gast verpflegen.« Das hämmelchen spricht: »Warte, das fehlt noch, bruder ochs, von dieser art wird nicht der ehrenempfang sein, der

ihm zu theil werden wird. Sieh, wohin unser kleiner bruder sich erhoben hat.» Das hähnelein aber schrie dort auf: »Kikeriku, gieb her!« Wie sie jetzt das wölfein abfertigten, der eine biss es, der andere stiess es mit den hörnern, der dritte stiess es mit den füssen! Wips machte sich das wölfein auf! Bruder hähnelein aber schrie abermals auf: »Kikeriku, gieb her!« O wir das wölfein ihnen entrannte, wie es davon läuft! Indem es läuft, dreckt es in einem fort. Es lief und lief, stand (endlich) still. «Ach, oh, habe doch das leben gerettet, gut dass sie mich doch nicht noch hinauf überlieferten. Dort schrie ein bruder von ihnen auf: 'Kikeriku, gieb her!' Gottlob, dass sie mich noch nicht dem, der da oben war, überlieferten, sonst hätte jener dort mich tot geschlagen.»

Als der wolf fort ist, sprechen sie unter einander: »Wir haben ja den wolf gut gepflegt, sogar unser vorhaus hat er voll gedreckt!« Jetzt leben sie immer zu fünfen. Auch gestern war ich bei ihnen zu gaste. Sie reichten mir honig dar, ich schaute ihn an, — es war wasser gar! Sie boten mir fische dar, ich schaute sie an, — ihre augen sind klar! Sie brachten branntwein herbei, ich fing an zu trinken, er ging vorbei, gerieth mir nicht in den mund hinein!

## 10.

*Eřäšt aššt atat babat. Šišt ulšešt kavto ejkakšost, tejtėrėne di čorėne. Alėnt ulšešt kavto kiskanzo. Avanzo ulšešt ščėřenę pakarenę.*

*T'etast avast karmašt kulomo. Č'oras ĩeri tetanšteņ: „T'etej, moņėņ ĩeže baslavat?“ „Toņel, čoram, ino ulest kavto kiskatėne!“ „Pašiba, tetej, ĩeten kisejak!“ Mołė avanzo vaks. „Avaj, ton ĩeže baslavat moņėņ?“ „M'ėze tetat baslavaš, šcete ulezeę tet baslavkaks!“ „Pašiba, avaj, teņ kisak!“*

*T'ejterėnešak mołė avanšteņ baslavka ĩelga. „Nu, avaj, baslavak teņ, ĩeže baslavat!“ „M'ėze tet, dočam, baslavan? Ulest tet moņėčėn ščėřem pakatėm!“ „Pašiba, avaj, ĩeņ kisak!“ Mołė ĩoje tetanšteņ. „Nu, tetej, ĩeže baslavat teņ?“ „M'ėze dočam, baslavan? M'ėze avat baslavaš, šcete tet ulezeę baslavkaks!“ „Pašiba, tetej, paro valozot!“*

*T'elast avast kulošt, kadovšt kavtońesk. C'orjńes pek oxotńik utńes, kiska marto jakamońt tečkiliše. „Nu, sazor, nej kadobńiek kavtońeńek. M'eziń tejeńe karmatanok?“ čoraš meři sazoronsteń. „Nu, sazor, mon tujan oxotaso.“ C'orjńes tuš oxotaso, či kavto ež sak. A sazorozo dumaš telanzo: Kodabu jomavtumał bratom.*

*Saš bratozo oxotasto. K'evksńi sazorozo telanzo ejse: „M'ezejak kundide kol?“ „Ezińek, sazornem, tońc kol čumbrat?“ „Čumbran! Mon, vana telakaj, seředan.“ Sońc karmaš kuvčeńe. Uš kurči, uš kuvči! „L'elej, ažo orožba melga, lelej ažo!“ „Kov molan, sazornem?“ „Ažo, lelej, šes šes latko potmaksso gujiń oj uli. Ažo šeń kandik!“ „Molan sazornem, kodajak uš kandan.“*

*Tuš telazo, sajińže kiskanzo martonzo. Molč, molč, mujiže še lotkońt. „Koda bu testę salamał gujiń oj?“ I duńi kiskanzo marto. K'iskatńe meřit tenze: „M'ń va karmatanok panžumatńeń pořeńe.“ Pořšt pořšt, poriz. Sovašt tozo žemľajkańeń. Ańćak sovašt, kiskatńeń pekstiz. Xožajinęst kadovš škanonzo. Karmaš melavtomo. „M'ešt tejnan nej mon kiskavtomo?“ L'iefiš udalonzo šezaka, meři tenze: „Ita melavt, kiskat toń meřit tosto, tońčil ejstę ikele arđil kudov.“ Alkuks, saš kudov, kiskanzo uš kudosoť.*

*K'evksńi sazorozo telanzo ejse: „L'elej, siť?“ „Siť.“ „Tujil oj?“ „Tujin, meziń oj! Mončindak čul čul ezińiz peksta, ańćak kiskatńe pekstakńošť. Ladna eščo kiskatńe part godavšt, orgodebšt, a tija kiskat bu avuť orgodebť.“ A še latkońt ejse samaj eřil šisem p'raso M'eketež.*

*Sazorozo duńi: Tago koda nej telan jomavtumał bu? Karmaš sazorozo šedejak pek kuvčeńe. „L'elej, ažo, kodajak salak, ažo požaljšta!“*

*S'tiš valcke telazo, sajińže kiskanzo di tuš. Molč, molč, pačkuč še tarkańeń i duńi: „Koda bu nej eřavol sajems testę oj?“ K'iskatńe meřit xožajinęstę: „M'ń karmatanyk panžumatńeń pořeńe, a ton ańćak vant laggozonok!“ Koda karmašt pořeńe, paro čaturt molí. Pořšt, pořšt, el pořebil, čizejak el čopoti. K'iskatńejak pačk šizešt. Ańćak potebšt panžumatńe. Sovašt tozo, sińst pekstiz. Kundiz di šisem panžuma ekšes pekstiz. K'iskatńeń xožajinęst karmaš melavtomo: „M'eze tejima nej, kiskatńe tčd a orgodebť. Tujima nat kudov.“*

Tuś kudov škamonzo. Kuva moli, melavti. Pačkue kudos. Sazorozo karčonzo tiś i meri tenzē: „L'elej, kiskatnie kosot?“ „K'iskatnie, sazornem, pekstijē šisem panžuma ekšes.“ Sazorozo raduvaś: telanzo kiskanzo jomaśt. I duhi eskanzo: „Nu, nej, koli kiskanzo jomaśt, soičinzejak kodajak jomavca.“ I meri telanstēn: „L'elej, ežj nej šižil? Mon molan, tel baia uśtan.“ „Ažo ino, uśt!“

Sazorozo tuś baia uśtomo. Uśtiže i javavtiže. Saś kudov i meri telanstēn: „L'elej, ažo nej baiaś! Javaś.“ Joraś tenzē poykst, panart, maksijē kečeženē. I tuś telazo baiv. Ańćak tiś kejkška, udalonzo tiťtās šezaka, valks i meri tenzē: „Čiki čiki, ožora čj, paro čj. Baiv molat, pek ilt mole! Molat, molat, udalov potak! Baia ikelev pačkudat, ilt sova! Sovak, sovak, mekev potak! Sovat kudkelev, karmat panariń kajamo. Kajat, kajat panarot, mekev orštik! Panarot kajasak, karmat sovamo baiaś. Sovat, sovat, mekev potak! Sovat baiaś, karmat p'rat pezehe. P'czat, p'czat, ilt pezev! P'rat pezevi, karmat polok layks kuzehe. Kuźat, kuźat, mekev valk! Kuźivat polok layks, karmat pařamo. Pařak, pařak, ilt pařav! Pařavat, karmat orštamo. Orštata, orštata, ilt orštav!“ — Son jala iśta teji, koda meri šezaka.

A kiskatnie meńst tosto, arśt kudos. Kudoso ŋožajineś araś. Arśt tiťte baiaś. Kodak arśt, iśtak šisem p'raso M'ekerezińt teśe payksijń payks šezniź. M'ekereziś ućil, ŋožajineś seviksiť.

M'ejte molć kudov i meri sazoronstēn: „Nu, sazornem, ton moń jomavtiķsiťnik, a mon eziń joma. Nu nej koda maśtat, iśta eřak; koda jařamo kebtie tejc vastiť, šestē mińdak tejc vastustayk.“

L'elazo sajińže kiskanzo di tuś martost. Molć, molć, muś janne, tuś se jannevańt. Molć, molć, muś kudińe, sovaś se kudińeńteń. Kudijneńt ejsē aśčj tejteř, sońe avarđi. „Ton meks, tejteř čj, paro čj, avarđat?“ „Meks a avarđat! Va si kurok šisem p'raso guj sečem.“ „Nu ilt avarđe, iditan!“ K'iskanzojak martonzo sovaśt kudos. Karmaś šisem p'raso guj samo. Kodak saś malav, iśtak kiskatnie payksijń payks šezniź.

M'ejte siń surkst polavć i tuś telev. V'elase korti narodiś: „M'eks sonzē tejteřenzē eśe seťl šisem p'raso gujiś? Vanta, teśe tejteřtńeń seťińže, a sonzē tejteřenzē eśe seťl.“ T'ejśt zbor, teřdiź tejteřińtak zborc. K'evksińt tejteřińt: „M'eks ton kadobit?“ „Iśta,

*išta, moň idihim čora, kavto kiskat martonzo.*“ „Dž koso son?“  
 „Son šesę šesę krajsę kudoňt cjsę xvaleraso.“ T'črdž še čoranak.  
*Vaniž surksost, pravdu surksnę sijnst. V'čnčiz sijnst, karmašt čramo vadřasto.*

*Eräšt aššt. Saš sazorozo, tuš martonzo šisem jřaso M'čke-  
 řeziň lovaža. Putiže telanzo jř(a)alov. L'člazo kuloš. Putiž sonzę  
 kšniň bočka poc i noldiž sonzę potmakstomo Ravs.*

*S'täš buřa, sonzę buřäs jortiže řeřoks. A kiskanzo ařtnešt ařt-  
 nešt, mujiž Rav řeřoksto, aščič vakssonzo. Kodajak a lišči xožaji-  
 nešt. Nešt buka, teřdiž še bukaňt vaksozost i řeřit lenzę, bukaňteň:  
 „Ton buka, porksiķ bočkaňt, miňek toso xožajineķ.“ Bukaš kečkeřeš,  
 kečkeřeš, bočkaňt porksiže. Lišš tosto xožajinešt i řeři: „Eķ, kuval  
 udoňiň.“ „A kiskatne řeřit: „M'čziň a kuval! M'ň ařtneķ, ařt-  
 neķ, šisem řiřl, šisem pakšat juřiňek, a ton jala kosojak arašat.  
 M'ejle vana festę mujdiž.“*

*Tuš kiskanzo marto kudov. Moľe kudov, toso sazorozo. Sa-  
 jiže sazoronzo, ajgoriň pulos sodiže dž čavo pakšas noldiže. Ařtneš,  
 ařtneš ajgoriķ, sazorozo čavovš dž kuloš.*

*A telazo šede řejle kozejkanzo marto karmašt čramo vadřasto.  
 Išakak jakiň fenst. Kavanimiž vadřasto, činajak kaňtlešt. Sakalom  
 kuvaltak čudeš, a kurgozom čž joravt.*

## 10.

Es lebten, waren einmal ein alter und eine alte. Sie hatten zwei kinder, ein mädlein und ein knäblein. Der alte hatte zwei hunde. Seine frau hatte eine spindel und einen hechelkamm.

Den eltern näherte sich der tod. Der sohn spricht zu seinem vater: »Vater, was für ein segensgeschenk giebst du mir?« »Nun, dir, mein sohn, mögen die zwei hunde zu theil werden!« »Danke, vater, auch für diese!« Er ging zu seiner mutter. »Mutter, was wirst du mir für ein segensgeschenk geben?« »Was dein vater gegeben hat, das mag dein segensgeschenk sein!« »Danke, mutter, auch für dieses!«

Auch die tochter ging zu der mutter, um ein segensgeschenk zu bekommen. »Nun, mutter, gieb mir das segensgeschenk, das du geben willst!« »Was werde ich dir, meine tochter, für ein segensgeschenk

geben? Mögen dir meine eigene spindel und mein hechelkamm zu theil werden!» »Danke, mutter, auch für jene!» Darnach ging sie zu dem vater. »Nun, vater, was für ein segensgeschenk wirst du mir geben?» »Was werde ich dir, meine tochter, für ein segensgeschenk geben? Was deine mutter gegeben hat, das mag dein segensgeschenk sein!» »Danke, vater, für dein gutes wort!»

Die eltern starben, sie blieben zu zweien. Der sohn war ein eifriger jäger, er liebte es mit den hunden herumzustreifen. »Nun, schwester, jetzt sind wir zu zweien geblieben. Was werden wir anfangen?» spricht der junge mann zu seiner schwester. »Nun, schwester, ich will auf die jagd gehen.» Der bursch ging auf die jagd, zwei ganze tage kommt er nicht zurück. Die schwester aber dachte von ihrem bruder: Wie könnte man den bruder umbringen?

Der bruder kam von der jagd. Die schwester fragt ihren bruder: »Habt ihr denn irgend etwas erlegt?» »Nein, schwesterchen, befindest du dich denn wohl?» »Wie sollte ich mich wohl befinden! Sieh, brüderchen, ich bin krank.» Und sie fing an zu ächzen. Wie sie ächzt, wie sie ächzt! »Bruder, geh mal die kluge frau zu holen, geh bruder!» »Wohin soll ich gehen, schwesterchen?» »Geh, bruder, dort und dort in dem schluchtenboden gibt es schlangensbutter. Geh, bringe her!» »Ich werde gehen, schwesterchen, auf irgend eine weise werde ich sie schon herbringen.»

Der bruder ging, nahm seine hunde mit. Er ging und ging, fand jene schlucht. »Wie könnte man hieraus schlangensbutter stehlen?» Er berathet sich mit seinen hunden. Die hunde sprechen zu ihm: »Sieh, wir wollen an das schloss nagen.» Sie nagten und nagten, sie zernagten es. Sie traten dorthin hinein, in die erdhütte. Kaum waren sie hineingetreten, so wurden sie eingeschlossen. Ihr herr blieb allein. Er fing an sich zu kümmern. »Was soll ich jetzt ohne hunde thun?» Es fliegt hinter ihm eine elster, spricht zu ihm: »Kümmere dich nicht, deine hunde werden dorthin entfliehen, früher als du werden sie gelaufen nach hause kommen.» Wirklich, er kam nach hause, seine hunde sind schon zu hause.

Die schwester fragt ihren bruder: »Bist du gekommen, bruder?» »Ja wohl.» »Hast du die butter gebracht?» »Das fehlt noch, was für eine butter! Es fehlte nicht viel, dass mau auch mich selbst einge-

geschlossen hätte, jedoch nur meine hunde wurden eingeschlossen. Schon gut, dass meine hunde gut waren, sie entflohen, aber andere hunde hätten nicht entfliehen können.» In jener schlucht aber lebte eben der siebenköpfige Mekerēs.

Die schwester sinnt nach: »Wie könnte man den bruder abermals umbringen?« Sie fing an, die schwester, noch schwerer zu ächzen. »Bruder, geh, stehle sie (die schlangenbutter) irgend wie, geh, sei so gut!«

Der bruder stand morgen früh auf, nahm die hunde mit und begab sich fort. Er ging und ging, er gelangte an jener stelle an und denkt: »Wie sollte man jetzt hierher die butter sich verschaffen?« Die hunde sprechen zu dem herrn: »Wir wollen an das schloss nagen, du aber schaue nur uns an!« Wie sie zu nagen anfangen, kritscht und kratscht es. Sie nagten und nagten, sie waren nahe daran es zu zernagen, auch die sonne war nahe daran unterzugehen. Auch waren die hunde ganz ermüdet. Mit mühe nur wurde das schloss zernagt. Sie traten hinein, wurden eingeschlossen. Mit sieben schlössern schloss man sie ein. Der herr der hunde fing an, sich zu kümmern: »Was ist jetzt zu machen, die hunde werden doch nicht entfliehen können! Natürlich muss man nach hause gehen.«

Er begab sich allein nach hause. Indem er geht, kümmert er sich. Er gelangte zu hause an. Die schwester trat ihm entgegen und spricht zu ihm: »Bruder, wo sind die hunde?« »Die hunde, schwesterchen, hat man mit sieben schlössern eingeschlossen.« Die schwester freute sich: die hunde des bruders sind verloren gegangen. Und sie denkt bei sich: »Nun, jetzt, wenn einmal seine hunde verloren gegangen sind, werde ich auch ihn selber irgend wie umbringen.« Und sie spricht zu ihrem bruder: »Bruder, du bist wohl ermüdet. Ich gehe, heize dir die badestube.« »Nun, geh, heize sie!«

Die schwester ging, die badestube zu heizen. Sie heizte sie und heizte sie fertig. Sie kam nach hause und spricht zu ihrem bruder: »Bruder, geh jetzt in die badestube! Sie ist fertig geheizt.« Sie warf ihm hosen und hemd zu, gab sie ihm in die hand. Und der bruder begab sich in die badestube. Kaum war er durch die thür hinausgetreten, so flog eine elster, liess sich herab und spricht zu ihm: »Tschik, tschik, mein bursch, mein lieber! Du gehst in die badestube, geh mässig! Du gehst, gehst, ziehe dich zurück! Du gelangst vor der



badestube an, tritt nicht hinein! Tritt hinein, tritt hinein, ziehe dich zurück! Du trittst hinein in die vorstube, fängst an das hemd abzulegen. Du legst es ab, du legst es ab, ziehe es wieder an! Du legst das hemd ab, fängst an in die badestube hineinzutreten. Trittst hinein, trittst hinein, ziehe dich zurück! Du trittst hinein in die badestube, fängst an, deinen kopf zu waschen. Du wäschst deinen kopf, du wäschst deinen kopf, wasche ihn nicht aus! Dein kopf wird ausgewaschen, du fängst an auf die schwitzbank hinaufzusteigen. Du steigst hinauf, du steigst hinauf, steige wieder zurück! Du bist auf die schwitzbank hinaufgestiegen, fängst an dich zu baden. Bade dich, bade dich, bade nicht bis zu ende! Du bist mit dem baden fertig, fängst an dich anzuziehen. Du ziehst dich an, du ziehst dich an, ziehe dich nich vollständig an! — Er thut es immer so, wie die elster bietet.

Die hunde aber entflohen von dannen, sie liefen nach hause. Ihr herr ist nicht zu hause. Sie liefen geraden wegs in die badestube. Sobald sie gelaufen dorthin kamen, so zerrissen sie den siebenköpfigen Mekeres in fetzen. Mekeres wartete, er hätte ihren herrn auffressen wollen.

Darnach ging er (der bursch) nach hause und spricht zu seiner schwester: »Nun, schwesterchen, du wolltest mich umbringen, aber es gelang nicht. Nun, lebe jetzt, wie du leben kannst; wenn die mühlsteine sich begegnen, dann mögen wir uns begegnen!«

Der bruder nahm seine hunde und begab sich mit ihnen weg. Er ging und ging, fand ein pfädchen, er begab sich jenes pfädchen entlang. Er ging und ging, fand ein häuschen. Er trat in jenes häuschen hinein. In dem häuschen sitzt ein mädchen, es weint. »Warum, mädlein, lieblich mein, weinst du?« »Wie sollte ich nicht weinen! Sieh, bald kommt eine siebenköpfige schlange, um mich aufzufressen.« »Nun, weine nicht, ich will dich erretten!« Auch seine hunde waren mit in das haus hineingetreten. Die siebenköpfige schlange fing an zu kommen. Sobald sie herankam, so zerrissen sie die hunde gleich in fetzen.

Darnach wechselten sie ringe und begaben sich nach dem dorfe. Im dorfe spricht das volk: »Warum hat die siebenköpfige schlange nicht sein \*) mädchen aufgefressen? Sieh, alle mädchen hat sie auf-

\*) Offenbar ist etwas ausgefallen.

gefressen, sein mädchen aber hat sie nicht aufgefressen.» Sie veranstalteten eine versammlung, riefen auch das mädchen in die versammlung. Sie fragen das mädchen: »Wie bist du übrig geblieben?» »So und so, mich errettete ein bursch, der zwei hunde mit sich hat.» »Und wo ist er?» »Er wohnt dort und dort, im äussersten hause einquartirt.» Sie riefen auch jenen burschen herbei. Sie schauten die ringe an, die ringe sind die ihrigen. Sie trauten sie, sie fingen an schön zu leben.

Sie lebten so eine zeit lang. Es kam die schwester, brachte einen knochen des siebenköpfigen Mekeres mit. Sie legte ihn unter den kopf ihres bruders. Der bruder starb. Sie legten ihn in eine eiserne tonne hinein und senkten ihn in die bodenlose Wolga nieder.

Es erhob sich ein sturm, er wurde von dem sturme an's ufer hinaufgeworfen. Seine hunde aber liefen und liefen, fanden ihn an dem ufer von Wolga, verweilen dort an seiner seite. Auf keine weise kann der herr (aus der tonne) herauskommen. Sie sahen einen ochsen, riefen den ochsen zu sich, sprechen zu ihm, dem ochsen: »Du, ochs, zerstosse die tonne, unser herr ist drinnen!» Der ochs stiess und stiess mit seinen hörnern, zerstiess die tonne. Ihr herr trat aus der tonne heraus und spricht: »Eh, lange habe ich geschlafen!» Die hunde aber sprechen: »Wie denn nicht! Wir liefen und liefen, kamen durch sieben wälder, über sieben felder, aber nirgends warst du. Später fanden wir dich, sieh, hier.»

Er begab sich mit seinen hunden nach hause. Er kam nach hause, dort ist seine schwester. Er nahm seine schwester, band sie an den schweif eines hengstes und liess diesen auf einem öden felde los. Der hengst lief und lief, die schwester wurde zerschmettert und starb.

Der bruder aber fing darnach an, mit seiner frau schön zu leben. Auch gestern war ich bei ihnen. Sie verpflegten mich schön, brachten auch branntwein herbei. Sogar meinen bart entlang strömte er, in meinen mund aber gerieth er nicht.

## 11.

*Parknojs, oftuš, at-paruš dī V'iravaš.*

*Ereš ašš parknojs. Ploḡasta staš: 'Kedił koškist', meřit soúdenze, 'kodak ploḡasta stat!' Pařstę stę: 'Kedił koškist', meřit, 'kodak pařstę stat!' Parknojs arše eš pačkanza: „Tes(e) at jon eřams: ploḡasta stan, 'Kedił koškist!' meřit moúdeń, — pařstę stan, 'Kedił koškist!' Tujan, kov šelhińh níil, kov pílińh mařif.“ Son tuš.*

*Moš, moš, pačkuć tiřs. Ubdavš karšuzunza ofta i keššisazo soúže: „Ton kov išta sorǵit, parknoj šilijǵińh?“ „Mońan kov šelhińh níil, kov pílińh mařif“, parknojs meře oftuř; „ploḡasta stan, 'Kedił koškist', meřit moúdeń, 'koda ploḡasta stat!' — pařstę stan, 'Kedił koškist, koda pařstę stat!'“ Oftuš meře parknoje: „Mońgak eřamum aštumam ploḡa, parknoj šilijǵińh; konań eřkakšš beše, avafde, mońesin tandafnišiz soúže: 'vag(a) ofta, vag(a) ofta!' Ađa, sažimak mońgak mar<sup>rt</sup>tut!“ „Ađa“, parknojs meře oftuře. Siń tuš.*

*Mošt mošt, karšuzust povš at-paruš dī keššinze sińst: „T'ii kov, bratt, sorǵide?“ „Sorǵime“, meřit, „kov šelhińhiķ níil, kov pílińhiķ mařif.“ Siń šesę at-paruři jofniž sińeřst meřafksust. At-paruš meře sińdenst: „Mońgak eřamuš aštumaš ploḡa; beřkat eřkakšę nał'kšimstę mońesę biř'kist biř'kist tandafniř: 'Va at-paruš, at-paruš, va povatanza, povatanza!' Sažiniž mońgak mar<sup>rt</sup>tuyķ!“ „Ađa“, parknojs, oftuš meřit. Tuš.*

*Mošt mošt siń, mušt kudińǵe. Esinze kijak at eře. Suvař siń kuduři i karmařt eřama esinze. Kuař at kuař eřeřt, arbiřt siń píva pídimš. Parknojs kor<sup>rt</sup>ę: „solotņe bíđ šiniķ arařt.“ „Solotņe arařt, — mon solott mujan“, ko<sup>rt</sup>ę at-paruš, „tosa i tosa meřinćeřes at smařitvij putuž solotņe eř<sup>rt</sup>t, mon tujan, kancin.“ Tuš at-paruš i kandińze solotņeń. Parknojs kor<sup>rt</sup>ę: „T'eńi ańćik kar<sup>rt</sup>čak arař.“ „Nava, kar<sup>rt</sup>čak arař“, at-paruš meře, — „tosa i tosa píńa-najsa at smařitvij komastuž kar<sup>rt</sup>čakt eř<sup>rt</sup>t, tujan, mon sajsin, kancin.“ Kandińze at-paruš kar<sup>rt</sup>čakniń, štařtiž pívat. M'izarda tarǵiz siń píńadutes suslař, šestę pokazalše sińst arař suslań očka. At-paruš kor<sup>rt</sup>ę: „Tos(a) i tosa kudiķite at smařitvij komastuž suslań očka eře, mon soúže kanca.“ I očkuť kandińze at-paruš. Parknojs kor<sup>rt</sup>ę: „T'eřzi*

ańćak boćkamuk araš.<sup>4</sup> At-paruš kor<sup>Rtę</sup>: „Boćkał najsza tćś at lotke. Tos(o) i tosa matxće at smańitewj komaftuž boćka eńhe, i tujan, kanca šej boćkał.“ Kandizę at-paruš. Parknojš, at-paruš i oftus pćećiž pival šincjst boćkati i lađiž matxs.

Kodak ki ezđist at moľe pival nu<sup>Rt</sup>lama, tojđela at šla tojguž tuluš. Parknojš kor<sup>Rtę</sup> oftule, at-parute: „K'ijak nibut tonac tele, čoral, nińik pivate; kraulama molims eľabe.“ Oftuš kor<sup>Rtę</sup>: „Davajle kundatama, konańi saľe ikilak molims?“ Vašńa molims sac oftule.

Čokšst oftus purnas seńies i tuš. Suvas son matxće i kekšš pivań boćkał udalu. P'elbėskań pćf' saš V'iravaš i karmaš ši-ńihe piva. Oftuš koda raystę V'iraval najs: „K' i tesę nińik pivateš šińhe?“ V'iravaš pival kadizę, kundasaza oftuľ, čarš čarš! Oftuš uľde: „V'iravakaj matuška, ańćik ojńit moń katt!“ Urganizę son oftuľ. Oftuš koda kuduv saš, parknojš i at-paruš kebšńisiz sońze: „K'in ton, ofta, niit?“ „Mon kiggak eziń nič'ć“, kor<sup>Rtę</sup> oftuš.

M'ejle oftutes omuć čokšńistę at-paruš tuš kraulama. Son suvas matxći, štaže oftuľ laca boćkał udalu kekšš. I sońze V'iravaš, koda oftuľ, čul ojńit kaduž urganizę kuduv. Koda son kuduv saš, parknojš i oftuš kebšćiz sońze: „M'eze niit ton, at-paruš?“ „M'ezijak eziń nič'ć“, kor<sup>Rtę</sup> at-paruš.

M'ejle at-parutes tuš parknojš, sajš son mar<sup>Rt</sup>unza balabajka, lomžurksnań palka, suvas matxći, ozaš boćkał vakss i uće, ki se. Druk pćběstę saš V'irava i komaš pivateš šińihe, a parknojš koda karńe balabajkates nal'kšńhe! V'iravaš kadizę šińimal, koda tuš Eišćńhe. A parknojš šič' pćk karmaš nal'kšńhe. V'iravaš Eišš, kišš, šiziš, lotkaš son i kor<sup>Rtę</sup> parknojći: „Nu, teńe mon sevdan tońt, parknojš!“ Parknojš kor<sup>Rtę</sup>: „V'iravakaj, lamak seľt ton moń, V'iravakaj, vaga tesę křež ešće, ikilijak sońze lasińik, ada!“ Tušt sońze lazuma. Parknojš at lama lajš ikilijak bižiřtes i karmaš paćkanza tula čavuma, a sońć V'iravati kor<sup>Rtę</sup>: „V'iravakaj, ada, mon tulufes lazuma karman, a ton tojgik keńiń i javstik kafta pćle!“ V'iravaš tojgizę keńiń i karmaš javstuma. Parknojš tulul koda křišsaza boks! Tuluš iľ' teš, křežš šurđińzę V'iraval keńiń. Parknojš koda karńe lomžurksnań palkates vatkama V'iravates! Son rayge piče oza valgixćę i kor<sup>Rtę</sup> parknojće: „M'ilijgńń parknoj, kadik ańćik oj-

*nūt mōn, omučide at san ēvštkak šihine tiḡk pivali! Moū at pokškif eḡkakškif eḡt, moūḡ'lihiū sīn kulīt vačuda.* Parknojš urgatize V'iravaš, a soūc tuš kudu. Koda kudu suraš, oftuš i at-paruš keššū-siž soūze: „M'ēzi nūt ton, parknoj?“ „M'ēzijak eziū nūḡt mon“, kor<sup>ti</sup> parknojš.

Omūci čistę čokššt parknojš kor<sup>te</sup> oftufi, at-parufi: „Vaga mēšt, čoriḡḡif, dajfe viḡ'kiūik viḡ'kiūik karmatama tandafūihe! Konašes tandattama, kuduš soūden:ę pušt satę!“ „Davajte“, kor<sup>ti</sup> oftuš i at-paruš.

Tolt matiž sīn i kekšt, konaic kov porš. Karmašt tandafūihe.

Oftuš koda rajstę: „Oftuš, oftuš, vannuda!“ Parknojš i at-paruš kor<sup>ti</sup>: „Sodatadiž toūt, ton oftat, at pētlama.“

I at-paruš rajstaš: „At-paruš, at-paruš, vannuda!“ Parknojš i oftuš kor<sup>ti</sup>: „Sodatadiž toūt, ton at-parat, at pētlama.“

Parknojškak rajstaš oftuf, at-paruf najs: „V'iravaš, V'iravaš, vannuda!“ Oftuš i at-paruš koda kokstadit dī keḡšči! A parknojš rajge mēlgast: „V'iravaš, vatt V'iravaš, vatt kundatadiž tiḡk, vannuda!“ Oftuš i at-paruš čiił i mēkijak at varšit, koda ba at povums V'iravafi. Orguč sīn at sociū kov, a parknojš tac iškamunza cramu kudu.

*Moḡgak tosułiū, mēd piva šihūn, sakal<sup>n</sup>iūn kuvalmus čudiš, a kurguli ež pēkkał.*

Gedruckt in Огpааиу Мop.у. Нap. Слoвeн. II (s. 108), transscribirt in den dialekt des dorfes Kaljajero.

## 11.

**Der schneider, der bär, der teufel und die Waldmutter.**

Es lebte, war einmal ein schneider. Wenn er schlecht nāht, so spricht man zu ihm: »wie schlecht du nāht, möchten dir die hānde verdorren!« Wenn er gut nāht, so spricht man: »wie gut du nāht, möchten dir die hānde verdorren!« Der schneider denkt bei sich: »Hier ist nicht gut sein: wenn ich schlecht nāhe, so spricht man zu mir: »möchten dir die hānde verdorren!« — wenn ich gut nāhe, »möchten dir die hānde verdorren!« Ich will gehen, so weit mein auge trägt, so weit mein ohr lauscht.« Er machte sich auf.

Ging und ging, gelangte in einen wald. Es stiess auf ihn zufällig ein bär und fragt ihn: »Wohin hast du dich so aufgemacht, lieber schneider?« »Ich gehe, soweit mein auge trägt, so weit mein ohr lauscht«, spricht der schneider zu dem bären; »wenn ich schlecht nähe, so spricht man zu mir: »möchten dir die hände verdorren, wie schlecht du nächst!« — wenn ich gut nähe, »möchten dir die hände verdorren, wie gut du nächst!« Der bär spricht zu dem schneider: »Auch mir wird das leben sauer, lieber schneider. Wenn ein kind muthwillen treibt und weint, so droht man ihm mit mir: »sieh, der bär, sieh, der bär!« Wohlan, nimm auch mich mit dir!« »Wohlan, komm!« sagt der schneider zu dem bären. Sie machten sich auf.

Gingen und gingen, es stiess auf sie zufällig der teufel und fragt sie: »Wohin wollt ihr, brüder?« »Wir wollen gehen, so weit das auge trägt, so weit das ohr lauscht«, sagen sie. Sie erzählten da dem teufel ihre sorgen. Der teufel spricht zu ihnen: »Auch mir wird das leben sauer; die kleinen kinder drohen einander mit mir, wenn sie spielen: »sieh, der teufel, der teufel, sieh, er wird dich erwürgen, er wird dich erwürgen!« Nimmt auch mich mit euch!« »Wohlan, komm!« sagen der schneider und der bär. Sie machten sich auf.

Gingen und gingen, sie fanden ein häuschen. Darin wohnt niemand. Sie traten in das haus hinein und fingen an darin zu leben. Sie lebten einige zeit, sie planten bier zu brauen. Der schneider spricht: »Wir haben ja kein malz«. »Es giebt kein malz, — ich werde schon malz finden« spricht der teufel, »dort und dort in der mühle ist malz, das ohne segen hingesetzt ist, ich gehe, bringe es her.« Der schneider spricht: »Jetzt fehlt uns nur ein topf.« »Nun, es fehlt ein topf« spricht der teufel, — »dort und dort auf dem ofen sind ohne segen umgekippte töpfe, ich gehe, nehme sie und bringe sie her.« Der teufel brachte die töpfe her, sie setzten den biertopf in den ofen. Als sie die bierwürze aus dem ofen herauszogen, da erwies es sich, dass sie keinen trog für diese hatten. Der teufel spricht: »Dort und dort in der vorstube ist ein ohne segen umgekippter bierwürzentrog, ich wille ihn herbringen.« Auch den trog brachte der teufel herbei. Der schneider spricht: »Jetzt fehlt uns nur ein fass.« Der teufel spricht: »Das soll uns kein hinderniss sein; dort und dort ist ein ohne segen umgekipptes fass, ich gehe, bringe das fass hierher.« Der teu-

fel brachte es her. Der schneider, der teufel und der bär zapften das bier in das fass ein und stellten es in den keller.

So oft irgend einer von ihnen gehen mag das bier zu zapfen, stets ist der zapfen anders hineingesteckt (als früher). Der schneider redet zu dem bären und dem teufel: »Jemand hat sich an unser bier gewöhnt, burschen, man muss gehen wache zu halten.« Der bär spricht: »Lasst uns loosen, wer zuerst an die reihe kommt!« Der bär kam zuerst an die reihe.

Am abend rüstete sich der bär aus und machte sich auf. Er trat in den keller hinein und versteckte sich hinter das bierfass. Um die mitternacht kam die Waldmutter und fing an bier zu trinken. Wie schreit der bär der Waldmutter entgegen: »Wer ist's, der hier von unserem bier trinkt?« Die Waldmutter liess das bier stehen. Sie packt den bären und prügelte ihn durch und durch. Der bär fleht: »Waldmütterchen, mütterchen, lass mir nur das leben!« Sie liess den bären los. Als der bär nach hause kam, so fragten ihn der schneider und der teufel: »Wen hast du, bär, gesehen?« »Niemand hab' ich gesehen«, spricht der bär.

Nach dem bären begab sich am folgenden abend der teufel, um wache zu halten. Er trat in den keller hinein, versteckte sich auf ähnliche weise wie der bär hinter das fass. Auch ihn liess die Waldmutter, wie (früher) den bären, halbtot los. Als er nach hause kam, fragten ihn der schneider und der bär: »Was hast du, teufel, gesehen?« »Nichts hab' ich gesehen«, sagt der teufel.

Nach dem teufel begab sich der schneider, er nahm eine balalaika und einen stab von faulbaum mit, trat in den keller hinein, setzte sich neben das fass nieder und wartet so, wer da kommen würde. Plötzlich um die mitternacht kam die Waldmutter und neigte sich, um bier zu trinken, der schneider aber wie fängt er an die balalaika zu spielen! Die Waldmutter liess das trinken, wie begann sie zu tanzen! Der schneider aber fing auf's eifrigste zu spielen an. Die waldmutter tanzte und tanzte, ward müde, hörte auf und spricht zum schneider: »Nun, jetzt werde ich dich auffressen, schneider!« Der schneider spricht: »Waldmütterchen, friss mich nicht auf du, Waldmütterchen, sieh, hier ist ein klotz, wohlan, zuerst wollen wir ihn spalten!« Sie machten sich an's spalten. Der schneider hatte ihn früher mit der axt ein wenig gespaltet und fing (jetzt) an einen keil hinein zu treiben, spricht

aber zu der Waldmutter: »Waldmütterchen, wohlan, ich will den klotz mit dem keil spalten, du aber stecke deine hände hinein und reisse den klotz entzwei!« Die Waldmutter steckte ihre hände hinein und fing an den klotz entzwei zu reissen. Wie schlägt der schneider den keil zur seite! Der keil flog davon, und der klotz klemmte die hände der Waldmutter ein. Wie fängt der schneider an mit dem stab von faulbeerbaum die Waldmutter zu schlagen! Sie schreit in höchster noth (wörtl. mit grügelber stimme) und spricht zum schneider: »Lieber schneider, lass mir nur das leben, ich werde nie mehr an euer bier kommen, um davon zu trinken! Ich habe kleine kinder, ohne mich werden sie des hungers sterben.« Der schneider liess die Waldmutter los, selbst aber begab er sich nach hause. Als er in das haus hineintrat, so fragen ihn der bär und der teufel: »Was hast du gesehen, schneider?« »Nichts hab' ich gesehen«, spricht der schneider.

Am anderen abend spricht der schneider zum bären und zum teufel: »Sieht mal, burschen, lasst uns einander zu schrecken anfangen! Vor wem wir erschrecken, dem werde das haus zu theil!« »Gut, thun wir das«, sprechen der bär und teufel.

Sie löschten das feuer aus und versteckten sich, jeder wohin es sich traf. Sie fingen mit dem schrecken an.

Wie schreit der bär auf: »Der bär, der bär, seht!« Der schneider und der teufel sprechen: »Wir kennen dich wohl, du bist der bär, wir fürchten nicht.«

Und der teufel schrie auf: »Der teufel, der teufel, seht!« Der schneider und der bär sprechen: »Wir kennen dich wohl, du bist der teufel, wir fürchten nicht.«

Auch der schneider schrie dem bären und dem teufel entgegen: »Die Waldmutter, die Waldmutter, seht!« Wie sie aufspringen, der bär und der teufel, und flugs an die thür! Der schneider aber schreit ihnen nach: »Die Waldmutter, sieh die Waldmutter, sieh, sie packt euch, seht auf!« Der bär und der teufel laufen und blicken nicht einmal zurück, dass sie nur nicht der Waldmutter in die hände geriethen! Sie flohen, ich weiss nicht wohin, der schneider aber blieb allein in dem hause.

Auch ich war dort, trank honig und bier, den bart entlang floss es, in den mund aber gerieth kein einziger tropfen hinein.



## 12.

## Mazi Damaj.

Eřes ašš mastur naysa mazi Damaj. Mazi Damajt cřniř skal-*oj* pariņęę. Skal-*oj* pariņęęiš eščiš potnar<sup>ca</sup>. Seše *oj* pariņęęit tonac jar<sup>ca</sup>ma řiřiš. Čar<sup>kuć</sup> mazi Damajš — *ojš* sořiže a taře at lama. Karmaš son krařlamunza, ki jaķe sořiže *ojt* jar<sup>ca</sup>ma.

Kuval at kuval krařleš son — saš řiřiš i karmaš jar<sup>ca</sup>ma *ojtes*. Son kundize řiřiřt. Řiřiřiš kor<sup>te</sup> sořiđenzę: „Damaj, řiřiřęęiř, maze Damaj, ton moř lamak čaft, lamak tarvařt: mon tořiđet lamu para tejan.“ Mazi Damajš kor<sup>te</sup> sořiđenzę: „At tarrařtan, kodamu paruš ton tejan mořiđeň?“ A řiřiřiš kor<sup>te</sup>: „Mon toři ekřiřiřt řešan Piriřęęiře iřazuru-pazuři řtiř.“ Mazi Damajš eřiže tarvařt řiřiřt, řtak urgatize.

Řiřiřiš moři moři i pačkuć Piriřęęiř(e) iřazurti. Son saš Piriřęęiř(e) iřazurti, karmaš sořiže řtiřt řeřiře mazi Damajři. „Vaj, Piriřęęiř(e) iřazur, moři kuřiřiř mazi Damajš toři řtiřt řeřiře. Piriřęęiř(e) iřazur, ton maksik řtiřt tořiřit mazi Damajři: sořiže kořiđama omuće bařatij sodama at mujat. Seřiēe masturt ařarcak, sořiže kořiđamunza bařatij kořijak at mujat. Sořiže pakřat řeřiře řakiřřt stadat, sořiže řiřiřęęę řeřiře řuřuda, sořiže kuduřne řeřiře robotniķte. Maze Damajš řakiřęęe bařat, ařiēik at bařatij son kořijkaři řeřiēe. Vaga kodama son řiřiřik!“ Piriřęęiř(e) iřazurs ařiřiš tejš sořiēiņę řtiřt mar<sup>ta</sup>. „Makssa ina“, kor<sup>te</sup>, „řtama bařatij lomařiēe.“

Vaga řtiřt řeřiřimada řeřiēe řiřiřiš kor<sup>te</sup> Piriřęęiř(e) iřazurti: „Eřř, svat Piriřęęiř(e) iřazur, toři sodamut mazi Damajř, kuduřiēe řiřiř lamut; alařeřiēe řiřiř jott řeřiē. Toři mosęęę i ři-nayķiēe řto řiřiřiřřt zdoruřt i par<sup>řt</sup>: kova arđę toři sodamuš mazi Damajš, sořiř(e) alunza modaš lukař luķe, duburđuř duburđę, řeřiřiř urnař uveņę.“

Koda řiřiřiš řeřiēe řeřiřiř, kor<sup>te</sup> maze Damajře: „Ada řeřiē, maze Damaj řiřiřęęiř, Piriřęęiř(e) iřazurt řtiřt sařiře mořiđama! Vag(a) ařiēik řeřiēe, řiřiřarida mořiđama řiřiř Piriřęęiř(e) iřazurti, ton řa kor<sup>ta</sup>, lama řa kor<sup>ta</sup>: lama kor<sup>ta</sup>tama karmat, tořiřit jomařtat. Toři řiřiř kor<sup>ta</sup>tama mon karmat. Toři naysut jofřiřiř tosa: son, řeřiēan, řeřiē: řiřiřiř, lamu kor<sup>ta</sup>tams at řeřiēe.“

At vasula mazę Damajles cęcš šiših-přasa Kařas. M'izarda ařaret sijn šese šiših-přasa Kařazt pakšel truks, porš sinst karšuzust sarazuń stada. K'ibižš kebšišisiznę sarazuń vaniřniń: „Stadaš tete kiń?“ „Sarazuń stadaš tete šiših-přasa Kařazt“, jostařt vaniřne. „Eř' tiń, sarazuń pastuřt, mizarda karhe arduma mazę Damajt suvadbař, tiń at řta jostada: P'irgijn(e) inazurs sońciznę p'irgijne-łedimales łeftadiž tijk, łolęs krařtadiž tijk, kulwł tijk sońciznę varmasa ponřasęcaza. Son mazę Damajte řtirt sońciznę maksaza. Eřti ke kebřtadiž tijk: tete stadaš kiń? — „mazę Damajt“ jostada sońdenę! P'irgijn(e) inazurs at łokafładiž tijk.“

Mořt mořt sijn, karšuzust sinst porš řenziń stada, maćiń stada, kurkań stada, tuvuń stada, učen stada, skaluń stada, alařeni stada. K'ibižš pastuřniń řembix'niń tonafřiznę řta jostama, koda tonafřiznę sarazuń-stada vaniřniń.

Vaga paćkućł mazę Damajs řibiřł mar<sup>řta</sup> pokř řećkati. T'ete řećkat truks P'irgijn(e) inazurs řeřš řeřiřde jon, zdoruw řeř; řeřł ala palmatnie kećiń, a sońc řeř křińiń. R'ibižš kor<sup>řte</sup> mazę Damajte: „Koda kalařtums řińiřeniķ teliń řeřł? Vaga koda teřdama: mon karman poršne řeniń palmatniń, a ton karmat sinst drořastuma i řatařtuma.“ K'ibižš porš porš palmatnieš, poršiznę, a mazę Damajs řatařřiznę palmatniń, řavurđiznę. Sestę řibiřš řeřš mazi Damajfi kajamla najřtunza pojksniń i panart, urgalińzę łeđga. Mazi Damajs pojksłtuma panar<sup>řtuma</sup> P'irgijn(e) inazurti řlak mořš.

M'izarda paćkućł sijn, řibiřš karmas řećećama P'irgijn(e) inazurti: „Vaga vaga, ton, řeřł ton teřł, ton svat P'irgijn(e) inazur! Kor<sup>řtijn</sup> mon łoiřel, łoi ki-nayknie i řeřłie łililil<sup>řł</sup> par<sup>řt</sup> i keřit, a sijn at mařtubił řeńiřjak, plořat. Kodak karřińhe řeřł nanna pokř łeřł truks arduma, łoił sodamuł mazę Damajt řeřbi kudatnie řix'kiń řes vajeřł. M'izarda kudatnie ařaret, łoił řeř ež kiřł, luřac. A łoił sodamuš sońc, mazi Damajs, vajakřnuš, nu son uřińhe řeķ mařłe, son kuruksta kajiznę oř<sup>řećatniń</sup> łeřtes i golořkom uš łeřtes. Eř' ton svat, P'irgijn(e) inazur, łoił sodamuł mazi Damajt kudatnie řeřbi řix' jotne bojar<sup>řne</sup>; sijn řeřbi řix'kiń řes alařeniķ paruńiķ vajeřł. Ładińhe ańiķ řiń. P'eķ uš řećařłivij łoił řtirs. Kosta sońdenę mujims řiřde mazi Damajt koiřdama?! Jotu<sup>řł</sup> řeķ mazi Damajt, łoił sodamuł, alařećnie, nu řix' jotu<sup>řł</sup> sońze panar<sup>řne</sup> i oř<sup>řećatne</sup>. Eř' svatiř-

*jinh, teit ton monden bižks mazi Damajt toit sodamut šelmitiini ikite! At alašeti toit, at toit štiit panar<sup>n</sup>es at sodan bečkibit, at bečkibit soindenze.*“ *Kivižš iščo lama peñečes soindenze.*

*Pirgin(e) inazurt štiš mazę Damajti katniš šix jotnes jotnes pojksnes, šix jotnes jotnes panar<sup>n</sup>es. Mazę Damajš bižkijak šinst ezdišt ez o<sup>r</sup>žak, ačik kavksučintes pojksnes panar<sup>n</sup>es o<sup>r</sup>žes. Soič at kor<sup>rt</sup>ę, soič kisinę kor<sup>rt</sup>ę fižižš. „At“, kor<sup>rt</sup>ę, „mazi Damajš at o<sup>r</sup>že štat pojkst panar<sup>rt</sup>, son nižardijak ez katnik at pojkst štat, at panar<sup>rt</sup> štat.*

*Pirgin(e) inazurs es kisinę i mazi Damajt sočinzę sodamut kisę kilč sočinzę alašetiini. Sočinz(e) alašetiini šelmities tol<sup>t</sup> tergidit, a suduties kačamuš tiše, pititie kšitiks betit, pilknie pełkiks nal<sup>l</sup>kšit, pulutnie judmaks juvudit; nižarda ardit, masturs zęñeč zęñe, meñilš duburduž duburde, šinst pilkniini alda tol<sup>t</sup> lištit, jandolks nal<sup>l</sup>kil. Mižarda ardit, ofnie i ęerģisnę tandadit, birti orgudit, kužne uskuma kisist tajaskadit, kačakaknie meñil vakss pełniini udalu kekšit.*

*Vag(a) a ardit mazi Damajt suvadba šiših-įřasa Kařazt pakšava sože šakij stadatiini jutkuva. Pirgin(e) inazurs, kost(a) at niže stada, kečšisinę: „Tete kin“, kor<sup>rt</sup>ę, „stadaš?“ Pastužne jofiil: „Tete stadaš bečkimañ mazę Damajt.*

*Kivižš ikilijak maziįgistę iškileč arde, ačik sože pulš šakij pele juv juv šabe; — suvadba vasuv udalu kadize. Saš son tietę šiših-įřasa Kařazte. „A šiših-įřasa Kařas, Pirgin(e) inazurs maksaza sočinzę štiit mazę Damajti; son toñ kudufes suvadba nal<sup>l</sup>kšihne karhe. Ešli at urgalsak sože, to son toit sočinzę pirginini ledimafes lettanza, tolca i jandolca ku<sup>rt</sup>tanza, sočinzę varmates puvatanza toit!“ Siših-įřasa Kařazs kor<sup>rt</sup>ę fižiži: „A monč ina kov tujan?“ „Toñ kov tujan? Vaga kekšik ničini šiših koštir<sup>n</sup>ni alu!“ (Siših-įřasa Kařazt kardazt kumškasa ęñil pokšt šiših koštir<sup>rt</sup> načku tumuñ peņk.) Siših-įřasa Kařazs kekšš šiših koštir<sup>n</sup>ni poc. Kivižš kor<sup>rt</sup>ę soindenze: „Test(e) la tišnik, vatt, niš pirgin(e) inazurt tujims! Ešli tišat, ton jomafcak toñil įřel: son toit at bečkianza, lettanza i pul<sup>t</sup>tanza toit. Kodak son ifide, meš at karhe lejnihe, meš at karhe kor<sup>rt</sup>tama, ton la drožak! Kodak drožakstuvat, jomat.“ „Xul bu son sorgaza koštir<sup>n</sup>ni ledihne i pul<sup>t</sup>tama, mon*

šestijak at šatakstuvan. M'izarda son moñ krašsamam, ańčik bu falize puvsik varmava moñ kuluvf; — mon šestę meki živalgadan, odžoraks tejivan. Sońže sodamul mazę Damajt seřca, a sońže štiřt sařsa eš eksizijń. Sestę P'irgijń(e) inazurt adiš moñ karšuzuń at satę.“

Vaga řibižs mazę Damajt mar<sup>R</sup>ta kavańasijž P'irgijń(e) inazurt i šeńbiř'ńiń, mešt mar<sup>R</sup>tunza arct, kudatńiń lomań kudusa i lomań parusa. Lama sijń šta šihšt jar<sup>R</sup>cašt. P'irgijń(e) inazurs irič. Ři- bižs lišš kardajs guľadnama sońčinzę svatt P'irgijń(e) inazurt mar<sup>R</sup>ta. Jakašt jakašt sijń, lokašt šišiń načka tumuń koštir<sup>R</sup>ńiń karša. Ři- bižs mešt sońdenzę: „Svat P'irgijń(e) inazur, a svat P'irgijń(e) inazur, ton adikšivat, nu ton ne možeš leđims, kraštims neńiń šišiń načku tumuń koštir<sup>R</sup>ńiń!“ „L'ecijń, krašsijń!“ kor<sup>R</sup>tę son. Řibižs sońčinzę val'ńiń ež keńdir<sup>R</sup>l kor<sup>R</sup>tams, koda buřac buřac, masturs zęř zęř duburduma karmaš! P'irgijń(e) inazurs leđinzę šišiń koštir<sup>R</sup>ńiń. Masturuń zęřńamsta keřtič ravža tusta kačama: jandoluń tols šišiń koštir<sup>R</sup>ńiń nolšiz nolšihe karmaš. S'išiń-řřasa Kařazs ořadims ež keńdir<sup>R</sup>l, jandoluń tols načku peřkńiń mar<sup>R</sup>ta teřęę niliz nilize sońže. A řibižs šeše porates pejde, vaga pejde! „M'ešt pejdat, řibiš svaxa? K'ešńiń safńat moń! Řibiš, ton moń najsun ta peřtič? Ton vannuk, lit safńik moñ kešńiń: šeńbe řiřk kuduš te- řif'te kuluvks, kańisa varmava!“ Řibižs kor<sup>R</sup>tę: „Kod(a) at pejdims tońl najsut, svatuška nilijgijń, ton neń peřkńiń kraštims kraštif, a kuluvks sijst puvsims at mašt!“ Koda keřtite, koda keřtite pokš varmaš, p'irgijńe jandol mar<sup>R</sup>ta. Son šešie kulufńiń keđinzę tusta řelks, at sodan kov nič kańiinzę. Řibižl šedijs ojmaš, son řek řelš šišiń-řřeń Kařazt živalgadumates.

Svađbaš ašarc, svatņę kudatńe tušt eš kuduvasť. Mazę Damajš ańčik sońčinzę od sažiž odirval mar<sup>R</sup>ta řac. Saš řibižs, kor<sup>R</sup>tę sońdenzę: „V'ečkimań mazę Damaj, a tečkimań mazę Damaj, řeii jon tońl eřamuš: urvakšif i bazatijgadif! Mon tońl eřstif lama at anan: ańčik kařnuj samstun řeskav sarast.“ Mazę Damaj meře sońdenzę: „Ja jon, jon, řibiš nilijgijń, ažo p'ir(e) udalu; mon tońdel tov kučan řeskav sarast.“

P'irij'ľ telks řibižli řeškše řeskav kaješt. Řibižs řeskavľ ukšnimskak ež keńdir<sup>R</sup>l, tosta tužat pińil koda kuřnařtiľ dį gřešńij řibižľ

*šesk sečiž. Mazę Damaj řibižli sarasņi tar<sup>n</sup>kas keskav tužat řinił kušš.*

Gedruckt in *Образцы Морд. Нар. Словесн. II* (s. 118), transscribirt in den dialekt des dorfes *Kaljajero*.

## 12.

**Der schöne Damai.**

Es lebte einmal auf erden der schöne Damai. Der schöne Damai besass ein fässchen mit butter. Das fässchen mit butter stand auf dem boden. Der fuchs machte es sich zur gewohnheit aus diesem butterfässchen zu essen. Der schöne Damai errieth — von seiner butter blieb nicht mehr viel übrig; er begann dem aufzulauern, der seine butter zu essen kam.

Mochte er lange gelauert haben oder nicht — es kam der fuchs und begann die butter zu essen. Er fing den fuchs. Der fuchs sagt ihm: »Ach, lieber, schöner Damai, schlage mich nicht und töte mich nicht: ich werde dir viel gutes thun.« Der schöne Damai sagt ihm: »Wenn ich dich nicht töten werde, was wirst du mir gutes thun?« Aber der fuchs spricht: »Ich werde dir die tochter des fürsten und gottes Pírgime (= donner) zufreien.« Der schöne Damai tötete nicht den fuchs, sondern liess ihn laufen.

Der fuchs ging, ging und kam bis zu fürst Pírgime. Als er zu fürst Pírgime gekommen, begann er um dessen tochter für den schönen Damai zu freien. »Oh du, fürst Pírgime, mich'hat der schöne Damai geschickt, damit ich für ihn um die hand deiner tochter werbe. Fürst Pírgime, gib deine tochter dem schönen Damai: einen solchen reichen schwiegersohn wie er wirst du nicht finden. Du kannst die ganze erde umfahren und wirst keinen so reichen finden, wie er. Seine felder sind voll verschiedener heerden, seine tennen sind voll getreide, seine häuser sind voller gesinde. Der schöne Damai hat überfluss an allem, es fehlt ihm nur eine frau, eine liebe gattin. Solch einer ist er!« Fürst Pírgime berieth sich mit seiner tochter. »Ich werde sie, sagt er, »einem so reichen manne geben.«

Darauf, nachdem das verlöbniß abgeschlossen war, sagt der fuchs dem fürsten Pirgime: »Ach, gevatter, fürst Pirgime, dein schwiegersonn, der schöne Damai, wird viele geleiter haben: deren pferde sind gut. Sieh zu, dass deine brücken und wege stark und gut sind: wo dein schwiegersonn, der schöne Damai, auch fahren mag, überall erdonnert die erde, unter ihm erbebend, und der himmel erdröhnt!«

Als der fuchs zurückgekehrt war, sagt er dem schönen Damai: »Nun lieber, schöner Damai, auf, nun lass uns hingehen und fürst Pirgime's tochter nehmen! Aber merke dir: wenn wir zu fürst Pirgime kommen, so sollst du schweigen, sollst nicht viel sprechen: wirst du viel sprechen, so wirst du dich zu grunde richten. Statt deiner werde ich selbst reden. Ich werde dort von dir sagen: er ist halt sehr klug, liebt nicht viel zu sprechen.«

Nicht weit von dem schönen Damai lebte der siebenköpfige Karjas. Als sie über das feld dieses siebenköpfigen Karjas gingen, kam ihnen eine hühnerheerde entgegen. Der fuchs fragt die hirten der hühnerheerde: »Wessen«, sagt er, »ist diese hühnerheerde?« »Diese hühnerheerde gehört dem siebenköpfigen Karjas«, sagten die hirten. »Oh ihr hühnerhirten, wenn der hochzeitszug des schönen Damai hier vorüberfahren wird, antwortet nicht also: fürst Pirgime wird euch mit seinem donnerpfeil erschliessen, mit feuer wird er euch verbrennen und eure asche wird er mit seinem winde auseinanderstreuen. Er giebt seine tochter dem schönen Damai zur frau. Wenn jemand euch fragen wird: wessen heerde ist das?, so antwortet: des schönen Damai. Fürst Pirgime wird euch nichts böses thun.«

Sie gingen immer weiter, es kam ihnen entgegen eine entenheerde, eine gänseheerde, eine truthahnheerde, eine schweineheerde, eine schafheerde, eine kuhheerde, eine pferdeheerde. Der fuchs lehrte alle hirten so zu sagen, wie er die hirten der hühnerheerde zu sagen gelehrt hatte.

Sieh, der schöne Damai und der fuchs kamen zu einem grossen fluss. Über diesen fluss hatte Fürst Pirgime eine gute, starke brücke bauen lassen; unter der brücke steinerne pfähle, aber die brücke selbst aus eisen. Der fuchs sagt dem schönen Damai: »Wie werden wir diese brücke zerstören? So werden wir es machen: ich werde diese pfähle zu nagen anfangen und du wirst anfangen sie zu schütteln und zu rütteln.« Der fuchs nagte und nagte die pfähle und zernagte sie, und

der schöne Damai brachte die pfähle zum schwanken und warf sie um. Darauf befahl der fuchs dem schönen Damai die hosen und das hemd abzuwerfen und liess dieselben längs dem strome treiben. Ohne hosen und hemd kam so der schöne Damai ganz nackt zu fürst Pirgime.

Als sie gekommen waren, begann der fuchs fürst Pirgime vorzuwerfen: »Oh weh, was hast du gethan, gevatter fürst Pirgime! Ich sagte dir ja, dass deine wege und brücken gut und stark sein müssen; aber sie taugen nichts, sind niederträchtig, schlecht. Bei der überfahrt über die brücke, die über den grossen fluss führt, sind die begleiter deines schwiegersohnes, des schönen Damai, alle bis auf den letzten mann ertrunken. Als die begleiter herüberfahren, hielt deine brücke nicht aus, sie stürzte zusammen. Und selbst dein schwiegersohn, der schöne Damai, wäre beinahe ertrunken, aber er versteht gut zu schwimmen, er warf rasch seine kleider im wasser ab und schwamm nackt ans ufer. Oh du, gevatter fürst Pirgime, alle begleiter deines schwiegersohnes, des schönen Damai, waren die besten bojaren; alle, alle bis auf den letzten mann sind sie ertrunken mitsammt den pferden und hab und gut. Nur wir sind übrig geblieben. Gar glücklich ist deine tochter! Wo wird sie einen besseren mann finden als den schönen Damai?! Gut waren die pferde deines schwiegersohnes, des schönen Damai, aber noch besser waren seine hemde und sein gewand! Oh, gevatter, du hast mich beschämt vor deinem schwiegersohn, dem schönen Damai! Wer weiss ob deine pferde und die hemde deiner tochter ihm gefallen werden.« Der fuchs machte ihm noch viele vorwürfe.

Die tochter des fürsten Pirgime brachte dem schönen Damai die allerbesten hosen, die allerbesten hemde. Der schöne Damai zog keines von ihnen an, erst das achte hemd und die achte hose zog er an. Selbst schweigt er, anstatt seiner spricht der fuchs. »Nein«, sagt er, «der schöne Damai wird solche hosen und hemde nicht anziehen: nie hat er weder solche hosen, noch solche hemden getragen!»

Fürst Pirgime spannte für sich und seinen schwiegersohn, den schönen Damai, seine pferde vor. Aus den augen seiner pferde leuchten feuer, aus den nüstern wallt rauch, die ohren drehen sich wie spindeln, — sie stampfen mit den beinen, der schweif flattert wie eine futterschwinge; wenn sie laufen erbebt die erde, der himmel erdröhnt; unter ihren füssen sprühen funken hervor, leuchtend wie blitze.

Wenn sie laufen, erschrecken die bären und die wölfe, sie laufen weg in den wald, die schlangen auf ihrem weg sind betäubt, die habichte unter dem himmel verbergen sich hinter den wolken.

Nun fährt der hochzeitszug des schönen Damai über die felder des siebenköpfigen Karjas zwischen seinen verschiedenen heerden. Da fragt fürst Pírgime, sowie er eine heerde sieht: »Wessen«, sagt er, »ist diese heerde?« Die hirten antworten: »Es sind die heerden des lieben, schönen Damai.«

Der fuchs läuft voraus mit hübschen schritten, nur sein schwanz fliegt juff, juff! hin und her; den hochzeitszug hat er weit hinter sich gelassen. Er ging gerade zum siebenköpfigen Karjas. »Du, siebenköpfiger Karjas, fürst Pírgime giebt seine tochter dem schönen Damai zur frau; er beabsichtigt die hochzeit in deinem hause zu feiern. Wenn du ihn nicht hereinlässt, so wird er dich mit seinem donnerpfeil erschiessen, er wird dich mit dem feuer des blitzes verbrennen, er wird dich mit seinem winde auseinanderwehen!« Der siebenköpfige Karjas sagt dem fuchse: »Aber wohin werde ich selbst gehen?!« »Wohin du selbst gehen wirst? Da, verstecke dich unter diesen sieben scheiterhaufen!« (Der siebenköpfige Karjas hatte in der mitte des hofes sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz.) Der siebenköpfige Karjas versteckte sich unter diesen sieben scheiterhaufen. Der fuchs sagt ihm: »Sieh zu, dass du mir nicht herauskommst, bevor fürst Pírgime weggefahren ist! Kommst du heraus, so bist du verloren: er liebt dich nicht, — er wird dich erschiessen und verbrennen! Was er auch anfangen wird zu sprechen und was er auch anfangen wird zu thun, wenn er berauscht ist, schweige du nur und rühre dich nicht! So wie du dich nur rührst, bist du verloren.« »Sogar wenn er diese scheiterhaufen erschiessen und verbrennen wollte, sogar dann werde ich mich nicht rühren. Wenn er mich verbrennt, er mag nur nicht meine asche im winde auseinanderwehen; — ich werde dann wieder lebendig und werde ein junger bursche! Seinen schwiegersohn, den schönen Damai, werde ich aufessen und seine tochter mir zur frau nehmen. Dann reichen fürst Pírgime's kräfte nicht gegen mich aus.«

Nun bewirthen der fuchs und der schöne Damai fürst Pírgime und alle mit ihm gekommenen begleiter in dem fremden hause mit fremdem gute. Sie tranken und assen solchermaassen viel. Fürst Pírgime



gime ward berauscht. Der fuchs ging auf den hof, um mit seinem gevatter, dem fürsten Pírgime zu spazieren. Sie gingen, gingen, blieben stehen vor den sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz. Der fuchs sagte ihm: »Gevatter, fürst Pírgime, hör mal, gevatter fürst Pírgime! Du bist stark, aber du vermagst nicht diese sieben scheiterhaufen aus feuchtem eichenholz zu erschiessen und zu verbrennen!« »Ich werde sie erschiessen, werde sie verbrennen!« sagt er. Der fuchs hatte kaum sein wort beendet, als es batz! knallte, die erde zu dröhnen anfang! Fürst Pírgime hatte jene sieben schieterhaufen erschossen. Mit dem getöse der erde erhob sich ein dicker, schwarzer rauch: das feuer des blitzes begann jene sieben scheiterhaufen züngelnd zu lecken. Der siebenköpfige Karjas hatte nicht einmal zeit einen seufzer auszustossen: das feuer des blitzes verschlang ihn zusammen mit den feuchten scheiten. Aber der fuchs unterdessen wie er lacht, wie er lacht! »Weshalb lachst du, gevatter fuchs? Du erzürnst mich! Fuchs, lache nicht über mich! Sieh zu, dass du mich nicht erzürnst: euer ganzes haus wird sich in asche verwandeln, ich werde es in alle winde streuen!« Der fuchs sagt: »Ja, wie soll ich denn nicht über dich lachen, lieber gevatter! Diese scheite hast du wohl verbrannt, aber ihre asche vermagst du nicht auseinanderzuwehen!« Da erhebt sich, da erhebt sich ein furchtbarer wind mit donner und blitz! Der wind erhob diese asche zu einer dichten wolke, wehte sie wer weiss wohin auseinander. Das herz des fuchses beruhigte sich: er hatte sehr gefürchtet, dass der siebenköpfige Karjas wieder lebendig würde.

Die hochzeit war vorbei: das hochzeitsgeleite war auseinandergefahren. Nur der schöne Damai mit seiner jungen ehfrau waren selbänder geblieben. Es kam der fuchs und sagt ihm: »Lieber, schöner Damai, hör mal lieber, schöner Damai, jetzt hast du ein prächtiges leben: du bist geheirathet und bist reich geworden! Ich bitte dich um eine kleinigkeit: nur um einen sack voll hühner jedes mal, wenn ich komme.« Der schöne Damai sagt ihm: »Nun gut, nun gut, füchschen, geh hinter die tennen: ich werde dir dahin einen sack mit hühnern schicken.«

Man warf dem fuchs einen vollen sack über den zaun. Der fuchs hatte nicht einmal zeit den sack aufzubinden, so sprangen daraus gelbe

hunde heraus und assen auf dem fleck den armen fuchs auf. Der schöne Damai hatte dem fuchs anstatt des sackes mit hühnern einen sack mit gelben hunden geschickt.

## 13.

*Kibiš i karga.*

*V'ešt řibišš kargut mar<sup>ta</sup> karmašt sudama ředama, konaš ezdišt šix' řřebij. Řibišš kor<sup>rtę</sup>: »Moń šiz'geniń šiših řřebih, a tońt, karga, nižara?» »Moń řřebih ańčik řix'ke.« »At lamut, at lamut, karga, tońt řřef'ne.« »M'izar<sup>rt</sup> eř<sup>rt</sup>, nekne mońdeń satil. Vannił, řeř<sup>rt</sup>-kast sijnst oxotniłt eščit pińe mar<sup>ta</sup>, šaštil řibišł kundamunza. Ři-řišš kov kov di noras kekšš, karguš šašš boks i tejišš kulšks. Oxotniķne řibišł noral karmašt čuvuma. Čuvšł čuvšł, a pačkudil uš řibišłi. Karguš vanņę, řibišł tebš ploxa, son lap lap sońcinę sovnušes, šleš tar<sup>kates</sup>, karmaš ezdišt valoniję orgudińe. Oxotniķne kargul niž, řix'ki melganzo karmaš čuńe, ež sasajt son sońdenę. Tušł čuńe kargul melga kazuništ kolmuništ oxotniķne, pińitijak. Seše řemates řibišš kuruksta lišš norales i orguč ezdišt.*

Gedruckt in *Образцы Морд. Нар. Словесн. II* (s. 4), transcribirt in den dialekt des dorfes *Kaljaevo*.

## 13.

**Der fuchs und der kranich.**

Der fuchs und der storch stritten einmal darüber, wer von ihnen wohl der klügere sei. Der fuchs sagt: »Ich habe siebenundsiebzig auswege, aber du, kranich, wie viele hast du?« »Ich habe nur einen ausweg.« »Wenig, wenig auswege, kranich, hast du.« »Mir genügt so viel ich habe.« Sie schauen, da stehen jäger mit hunden um sie herum, sie wollen den fuchs fangen. Der fuchs hierhin, dorthin und versteckte sich in einer höhle, der kranich ging bei seite und stellte sich tot. Die jäger begannen die höhle des fuchses zu durchwühlen. Sie wühlten, wühlten, sie hatten sich schon fast bis zum fuchse durchgewühlt. Der

kranich sieht, — die sache des fuchses steht schlimm. Er schlug bautz — bautz! mit seinen flügeln, stand auf und begann sich langsam zu entfernen. Die jäger erblickten den kranich; einer fing an hinter ihm her zu laufen, kann ihn aber nicht einholen. Ein anderer jäger fing an hinter dem kranich zu laufen und ein dritter und die hunde (liefen) auch. Indessen kam der fuchs rasch aus der höhle heraus und machte sich davon.

## 14.

*Avat štir<sup>st</sup>t.*

*Ava štir<sup>st</sup>t mar<sup>st</sup>ta tuš inšiks ifa vcliv. Molšt molšt, štirš šerš avanstī: „Avaj, mīn kos(a) ulutama?“ „Nava šese tolt vaksnē“, šerš avas. Nava pačkucl šese tolt vaks, suvašt kuduti. Kudutes kijak aras; tele kudutes ercst kemgastuva rozbojnīkk. Nava sīn kudute koda suvašt, avas kaješ tikšam, i karmašt jar<sup>st</sup>camā. Jar<sup>st</sup>cašt jar<sup>st</sup>cašt, avas lomaiin sur mujš tikšamtes, štirte eziž jostak. Son štes stolt ekšēe dī karmaš poykst panar<sup>st</sup>t stama. Druk kuduti suvašt kemgastuva rozbojnīkk: konaš očka kandi, konaš viziš, konaš ružija, konaš sabta kandi. Kodak suvašt, sīnst avat štir<sup>st</sup>t kaftuksnīn kundīž. Iki avat očkuti ladiž dī keršiz, šejte šitkak keršiz.*

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 8), transscribirt in den dialekt des dorfes Kaljajero.

## 14.

**Mutter und tochter.**

Ein weib hatte sich mit seiner tochter in ein anderes dorf zu gaste begeben. Sie gingen und gingen, da sagt das mädchen der mutter: »Mutter, wo werden wir übernachten?« »Dort, bei jenem feuer«, sagte die mutter. Nun kamen sie zu jenem feuer und traten in die stube. In der stube war niemand; in dieser stube wohnten zwölf räuber. Als sie nun in die stube hereingekommen, nahm die mutter eine kohlsuppe, und sie fingen an zu essen. Sie assen und

assen, da fand die mutter in der kohlsuppe einen menschenfinger, aber ihrem mädchen sagte sie nichts (davon). Sie stand vom tische auf und fing an die hosen und die hemde auszubessern. Plötzlich kehrten die zwölf räuber heim: der eine trägt einen trog, der andere eine ax, dieser eine flinte, jener einen säbel. So wie sie in die stube traten, fingen sie die mutter und die tochter alle beide. Erst legten sie die mutter in den trog hinein und hauten sie in stücke, dann hauten sie auch das mädchen in stücke.

## 15.

*Varkšij mar<sup>ta</sup> řibiš.*

*Řibiš kinayk-šitiseŕ pŕanza kuliks tejš. Saš varkšijs, ozaš nayzunza šelñitñiñ targama. Řibiš varkšijl kapštiŕe. Řibižš meře: „Sevdan teñi mon toñt, varkšij, pekeñ pek vačš.“ „Itamak seft, řibiš ñilijgñiñ, mon salmada anttan. Nava biŕ'ke tatar-ava soñcinŕe ñirđiti salmat kandę: ađa, moł<sup>t</sup> ñelgan!“ Varkšijs valks tatar-aval ikilinzę. Tatar-avaš čalgakšñizę, da varkšijs kvark! meřiž kokstač kinaygut boks. Tatar-avaš ñelganza, varkšijs biŕ' kurok kokstije ezđinzę. Son soñcinŕe bed-pałt kil boks araftizę, đi kuřcanza kebdiz varkšijt ñelga. Řibižš kundaš salmadunza jar<sup>ca</sup>ma. Koda pekiŕe peškič, řibižš ve pele tuš, i varkšijs tatar-aval kadizę.*

*„Ađa teñi, řibiš, mon toñt pekił dosta peđđiřtan!“ „Ađa!“ — L'iřteš varkšijs biŕ'ke tataruñ liygi nays. T'iŕygił naysa tatar<sup>nt</sup>, afať babat, rož tombil. Son kvark-kvark! tatar-avat pŕas ozaš. Tatars řivšteš soñcinŕe piřćimales, varkšijs palmañ pŕas ozę. Řibižš zabor vařava vanę, soñč pejde, soñč pejde. Varkšijs řibi tatar-aval pŕeti, řibi meke palmañ pŕeti ozę. Tatart kešne pek sašt: son koda řivšte, meře biŕ'cinŕe. Varkšijs ež poft, řednij babanza pŕel nayga řiřđiž pŕel lazizę. Tatars karmaš ragguma, řibižš pekinŕe šisćims pejč.*

*Varkšijs meře: „Ađa, řibiš, avatđiřtan teñi!“ „Ađa!“ — Saizę varkšijs řibižñiñ bařatijñ kužu-kejš nays. „Aščika“, meře, „tešę kužu-kejš naysa!“ Soñč varkšijs ozaš kejšť pŕas, uš kvarne, uš kvarne! N'iž soñče bařatijl piñilic karmašť nayzunz(a) uvama.*

*Varksijs Keņšl p̄řasa varņę, uliņcav lište varnuž. P'iniitijak meļganza uliņcav lišl.*

*Sij̄n uliņcasa řitižiņ niiž di meļganza koda arduma karmašt! I'itižš ezdišt valom valom ardę. Pačkuč řitižš pokš ėir šifis, jiiit-rijak meļganza! Son kov kov di šavu čustu poc suvaš, a pulut naņs kadize. „Nadu vaga teņk, piit, moņ pulut saziņk, ardumsta pek mešeš moņdeņ.“ P'iniitne ģedešt řitižl pulute, soņcinzijak dupletes targiž i beškiņ šizniž šizniž.*

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 14), transscribirt in den dialekt des dorfes Kaljajero.

## 15.

**Der fuchs und die krähe.**

Der fuchs legte sich am wege und stellte sich tot. Eine krähe kam angefliegen und setzte sich auf ihn um die augen herauszuhacken. Der fuchs fing die krähe. Der fuchs spricht: »Jetzt werde ich dich aber aufessen, krähe, ich habe grossen hunger!« »Iss mich nicht, lieber fuchs, ich werde dich mit brei satt futtern. Sieh, da trägt eine tatarin ihrem manne brei: wohlan, folge mir nach!« Die krähe liess sich vor der tatarin (zur erde) herab. Diese wäre auf sie getreten, aber die krähe hüpfte kra-kra krächzend zur seite. Die tatarin hinter ihr her, aber die krähe hüpfte schnell von ihr weg. Das weib stellte die eimer am wege beiseite und (lief) mit gehobener wassertrage hinter der krähe. Der fuchs begann den brei zu essen. Nachdem er sich satt gegessen, ging er beiseite, und auch die krähe liess die tatarin in ruhe.

»Komm, fuchs, ich werde dich jetzt zum lachen bringen!« »Wohlan!« — Die krähe flog auf den dreschboden eines tataren. Auf dem dreschboden drischt der tatar mit seinem weib roggen. Die krähe krächzt kra-kra und setzt sich auf den kopf der tatarin. Der tatar holt mit seinem dreschflgel aus, die krähe aber fliegt auf einen pfosten hinüber. Der fuchs sieht durch eine spalte im zaun zu und lacht was er kann. Aber die krähe setzt sich bald auf den kopf der tatarin, bald auf den pfosten. Der tatar wurde sehr zornig: er holte aus mit aller kraft! Die krähe traf er nicht, aber seine frau auf den kopf, so

dass dieser barst. Der tatar fing an zu weinen, aber der fuchs hielt sich den bauch und lachte.

Die krähe sagt: »Komm, fuchs, ich werde dich jetzt weinen machen!« »Wohlan!« — Die krähe führte den fuchs zur pforte eines reichen mannes. »Nun, steh du hier«, sagt sie, »an der pforte!« Die krähe setzte sich selbst auf die pforte und fing an zu krächzen so laut sie konnte. Die hunde des reichen erblickten sie und begannen sie anzubellen. Die krähe krächzt auf der pforte, fliegt dann krächzend auf die strasse hinaus. Aber die hunde kamen auch nach ihr auf die strasse hinaus.

Sie erblickten den fuchs auf der strasse und fingen an hinter ihm her zu laufen. Der fuchs zieht los, was er kann. Endlich kam er an einen grossen wald, die hunde hinter ihm her! Er läuft hierhin, dorthin und verkriecht sich in einen hohlen baum. Selbst ging er hinein, aber den schwanz liess er draussen. »Da, nehmt meinen schwanz, hunde, er hat mich beim laufen sehr gehindert!« Die hunde bissen sich in den schwanz fest, zogen den fuchs heraus und zerrissen ihn auf der stelle.

## 16.

*Ofta mar<sup>h</sup>ta řiřiš.*

*V'čst oftuš saš řiřiži da kor<sup>h</sup>tj: „Daj, řiřiš patej, biltama tožor!“ „Davaj!“ V'ičt sijn. Koda tožors keđđiřš, oftuš saš řiřiži i meře: „Řiřiš patej, a řiřiš patej, ton řřaksnij itl alksnij sažit?“ Řiřižš meře: „Mon uš řřaksnij sažan, mođđeň ladna.“ „Mon in(a) alksnij sažan.“*

*„T'eňi daj řřakat pađdama!“ Sijn řřakat pađšt. Koda pišt řřakatňe, sijn karmašt jar<sup>h</sup>cama. Řiřižl řřakanza šede jott. Ofta kežafč: „Nu, davaj teňi řepst biltama!“ Sijn bičl.*

*Koda řepsne keđđiřšt, řiřižš meři oftute: „Pokščej, a pokščej, ton meže sažat?“ „T'eňi moň at kečjitúisamak: mon čerksnij sažan.“ „Moňeň jott alksnijak.“*

*„Řiřiš patej, teňi davaj řřakat pađdama!“ „Davaj pađdama!“ Paňšt sijn řřakat. Řiřižin řřakanza šede jott. Oftuš ikilijak peč kežafč: „Norvak, mon soňže seřca!“*

Ofta *řivizli meři*: „*Moň řekih řek vačš.*“ „*Moňgak vačš.*“  
 Ofta *meři*: „*K'in čobijęe valjüze, řen řeřivnik.*“ *Řivizš karmaš*  
*morama čobijęista; a oftuš kurgunza ařizę, řelminęe koňinęe da davaj*  
*raňguma. Řivizš kalde kals da orguč. Koda oftuš moramsta lotkaš,*  
*son řelminęe paňžinęe, řivizš uš araš.*

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (а. 10); transscribirt in den dialekt des  
 dorfes Kaljajevo.

b) *Ofta mar<sup>ta</sup> řivizš.*

*V'üst oft a saš řivizšindī dī kor<sup>ta</sup>tę:* „*Daj, řivizš pařij, vitta'm*  
*tožir!*“ „*Dava'j!*“ *V'ičl řiň.* *Koda tožirs kühřš, oft a saš řivizšindī*  
*i meřü:* „*Řivizš pařij, a řivizš pařij, ton řřakst itī alkst sajsak?*“ *Řivizš*  
*meřü:* „*Mon uš řřakst sajsa, moňü'n ladna.*“ „*Mon ina alkst sajsa.*“

„*Nu daj řřakat paňdam!*“ *Řiň řřakat paňšt. Koda řřakatnü*  
*pišt, řiň karmašt jar<sup>ca</sup>ma. Řivizšin řřakanza ředü par<sup>ta</sup>. Oft a*  
*kežijüş. „Nu dava'j ina řepst vitta'm!“ Řiň vičl.*

*Koda řepsnü kühřšt, řivizš meřü ofřivindī:* „*D'edaj, dedaj, ton*  
*müžü sažat?*“ „*T'üni moň at keljimsamak, mon řřakst sajsa.*“  
 „*Moňü'n ina para alkšak.*“

„*Řivizš pařij, nu dava'j řřakat paňdam!*“ „*Dava'j!*“ *Paňšt řiň*  
*řřakat. Řivizšin řřakanza ředü par<sup>ta</sup>. Oft a ikiljajak řek kežijajč:*  
 „*Aščik, mon sonza šüvsa!*“

Ofta *řivizšindī meřü:* „*Moň řükum řek vačš.*“ „*Moňgak vačš.*“  
 Ofta *meřü:* „*K'in čobijęü vajjüřza, řen šüvřivnik!*“ *Řivizš karmaš*  
*morama čobijęista. Oft a kurginza ařizü, řälminzu koňinžü dī dava'j*  
*raňguma. Řivizš kalsta kals dī orguč. Koda ofřiv moramaza javaš,*  
*son řälminza paňžinžü, řivizš nř araš.*

Transscribirt in den dialekt des dorfes Kashlytka.

16.

**Der fuchs und der bär.**

Einst kam der bär zum fuchs und spricht: »Bruder fuchs, wollen wir weizen säen!« »Wollen wir!« Sie säten. Als der weizen reif war, kam der bär zum fuchs und spricht: »Bruder fuchs, hör mal, bruder

fuchs, wirst du das obere oder das untere nehmen?» Der fuchs sagt: »Ich werde schon das obere nehmen, mir ist's gleich.« »Und ich werde das untere nehmen.«

»Wollen wir mal jetzt kuchen backen!« Sie backten kuchen. Als die kuchen fertig waren, fingen sie an dieselben zu essen. Die kuchen des fuchses sind besser. Der bär wurde böse: »Nun, jetzt wollen wir rüben säen!« Sie säten.

Als die rüben reif waren, sagte der fuchs dem bär: »Väterchen, hör mal väterchen, was wirst du jetzt nehmen?« »Jetzt wirst du mich nicht betrügen: ich werde mir das obere nehmen!« »Und mir ist auch das untere gut.«

»Brüderchen fuchs, wollen wir mal jetzt kuchen backen!« »Wollen wir!« Sie backten kuchen. Die kuchen des fuchses sind (wiederum) besser. Der bär wurde noch böser als früher: »Warte mal, ich werde ihn auffressen!«

Der bär sagt dem fuchs: »Ich habe grossen hunger.« »Und ich habe auch grossen hunger.« Der bär sagt: »Wessen stimme dünn ist, den wollen wir auffressen!« Der fuchs fing an mit dünner stimme zu singen; aber der bär sperrte seinen rachen weit auf, kniff die augen zu und fing an zu brüllen. Der fuchs aber (ging) von weide zu weide und lief davon. Als der bär sich satt gesungen hatte, öffnete er seine augen, aber der fuchs war schon nicht mehr da.

## 17.

*Tatarın jofks.*

*V'exkä koža tata'r štirinza maksžžä urva'ks bednij i novila lo-manžndi; štirizjak štamaze novila. C'ul, at kažnij činđi jakašt länza jar<sup>ka</sup> cama sodamžza štirinza mar<sup>ta</sup>: ačcak karnü tata'rs, miřll avat, ovedama, aj sodamžs aj štirš tezk bišt. K'ežjäs tatars naņņžžst i marnžžä at pekžjgä. Šiņ teda mälä jakamda lotkama lotkašt, dš maračit štirš i sodamžs, ür činđi tuřil.*

*T'uril tuřil, štirš mehä miřdžnza kecta dš länstij avanstij orgič. Koda at sž štirš sžnst, valda oved piņksta sž. Sž son länst, bednuškaš, pfa -čejirinza kalastft, čamaza i kečnza razitft, nolga šühüh-*



*šād poca. Vanıt, mülganza mirdizjak čijä. Stirs ańcak peńa'da uđalu kekšums künđiřs, son aj subä kudu ıt. K'üśśüśüñzä kečļst: „Kosa“, mēřä, „moń koźijkam?“ Iza'nıyğıza mēřä: „At sodasa mon, sodamıyğum para-čıyğum: son üz saksñä šej miiä ıtık. Ozaka, sodamıyğum para-čıyğum, jamda jar<sup>u</sup>cama!“ Son nef'üü pıranza ikilä, bıtla araś mēřza ozams, a mülä ozaś, i koda karñä oju jamda tälkuma! Vakan jamf äś bokınza peřıda lanınza šävsaza. Jar<sup>u</sup>camstınza sońe jar<sup>u</sup>ca, sońe šovñä. Koda teğums tññi tñnza? — äz topıřd, pükizjak üz peškıd. Son jam vakant apak uşıd bokıf koda välfucaz äś čırızınza. „Mon“, mēřä, „sonza mujñälä, ıtık šta teğın mar<sup>u</sup>ñınza.“ M'ülü koda peškıč päkıza, kudu tuğä. Soıdığınza mülä štırıstkak andıř šındıř.*

Оррону Мора. Нар. Чоочу. II (s. 77); transscribirt in den dialekt des dorfes *Kashlytka*.

## 17.

**Tatarische geschichte.**

Ein reicher tatar gab seine tochter einem armen und faulen manne zur frau; seine tochter war aber auch faul. Beinahe jeden tag kommen tochter und schwiegersohn zu ihm um zu essen: so wie der tatar mit seiner frau sich zu tische setzt, gleich ist entweder die tochter oder der schwiegersohn da. Der tatar wurde auf sie böse und schalt sie einwenig. Darnach hörten sie auf zu kommen, aber es wurde bekannt, dass schwiegersohn und tochter sich täglich prügeln.

Sie prügeln und prügeln sich, schliesslich läuft die tochter von ihrem manne fort und kam zu ihren eltern. Und wann sie auch an-gelaufen kommt, immer ist es um die mittagszeit. Die arme kommt zu ihnen mit aufgelöstem haar, gesicht und hände zerkratz, heftig weinend. Sie schauen, da kommt auch ihr mann hinter ihr her gelaufen.

Kaum hat die tochter zeit gehabt sich hinter den ofen zu verstecken, so tritt er schon in die stube. Er frägt sie: »Wo ist meine frau?« Seine schwiegermutter sagt: »Ich weiss nicht, liebes söhnehen: sie ist nicht hier bei uns gewesen. Setz dich doch, liebes söhnehen, und iss etwas grütze!« Er stellt sich erst an, als ob er sich nicht setzen möchte, setzt sich dann und fängt die buttrige grütze gierig zu

essen an. Er isst mehr als die halbe schale mit grütze von seiner seite. Während er isst und isst, schimpft er. Was soll er jetzt anfangen? — er hat noch nicht genug gegessen und ist noch nicht satt. Er wendet geschwind die unberührte seite der grütze zu sich. »Wenn ich«, sagt er, »sie finden würde, so würde ich so mit ihr verfahren!«

Nachdem er sich satt gegessen, geht er nach hause. Nach ihm füttern sie auch ihre tochter satt.

## 18.

*Iřví's katka mar<sup>R</sup>ta.*

*V'ást katka tišs éirga' jakama. Vanā, karšiznza iřví's tokač i kor<sup>R</sup>tq tanza: „Tońt lámñt koda?“ Katkaš jostaš tanza: „Moń tūmum Kot Ivañč; tońt koda lámñt?“ „L'isa Ivañč“, jostaš tanza iřví's. M'älü iřví's šerš tanza: „Daj éxca úrama!“ „Dava'j!“ šerš katkaš. Tuš érama katkań kudñs.*

*V'ást iřví's tuš tošnanza ašarftuma, éirga' jakama. Jakü son éirga'. Karšiznza tokač ofta. Ofñš šerš tanza: „Mon tońt, iřví's, šábđan!“ Iřví's šerš tanza: „Moń miřđum érhü Kot Ivañč; ton sonza píly(ü)-alda urda'zñzñjak at tejsñt.“ Ofa tandac đí ar-duma tuš.*

*M'älü iřví'zñ karš éarğys tokač i šerš: „Mon tońt, iřví's, šábđan!“ Iřví's šerš tanza: „Moń miřđum érhü Kot Ivañč, ton sonza urda'zñzñjak at tejsñt.“ V'arğys net val<sup>n</sup>ññ marñzñ, peč tandac.*

*M'älü iřví'zñ karš tokač numñla i kor<sup>R</sup>tq: „Iřví's, mon tońt šábđan!“ „Ašćika, numñla para-čā, éxkā val jostan tñnt: moń miřđum érhü Kot Ivañč, ton sonza píly(ü)-alda urda'sññgak at tejsñt.“ Son net val<sup>n</sup>ññ marñzñ, äššü soda pñanza kov tejums: šüzü bjsa čijuma tuš.*

*Čijs čijs, muññzñ ofta mar<sup>R</sup>ta éarğysññ. Karmaš éxca aršuma, koda bñ tñnst Kot Ivañčññ nejums. V'arğys šerš: „Mon mońan, buka salan đí píř teđdam. T'arčññk iřví'zñ miřđenza mar<sup>R</sup>ta. Ästa Kot Ivañčijygak nejšññk.“ „Mon“, numñla šerš, „mońan kur<sup>R</sup>čt kar<sup>R</sup>čt purna'n.“ Ofa šerš: „Mon mońan, müđ salan.“*

*Vana, siñ šehbü tuš šta. V'arğys buka salaš, numñla kur<sup>R</sup>čt kar<sup>R</sup>čt kanc, ofta nüškt tapaš, müđ kanc. T'ejš píř. Ofa tuš iř-*

*ir'ziñ mür'dimk tär'duma. Sas ofta valm(a)alu, karmaš šejr'ama: „Irb'is, a ir'bi's, ada'da niñü.ñik šimuma jar<sup>ka</sup>ama!“ Irb'is meřk: „Norak, kštatama nardatama!“ Oſta tuš ihäki. Son ki nayga molä, molä, varžü uda'lu: „at silt“, meřä, „Kot Iva'n'č?“ Sas jalganza vakss. Uč'it uč'it, at silt. M'älü tür'gys tuš tär'dumast. Sas son ir'bi'ziñ valm(a) alu, karmaš šejr'ama: „Irb'is meřk: „Norak, karšitama ašk'iratama!“ V'ür'gys tuš. Son ki nayga molä, uda'lu varžä: „at silt“, meřä, „Kot Iva'n'č?“ Sas tür'gys jalgat'ñiñdi. Uč'it uč'it, at silt.*

*M'älü num'la tuš. Sas ir'bi'ziñdi, karmaš šejr'ama: „Irb'is, a ir'bi's, ada'da niñdü.ñik inž'iks!“ „Norak, or<sup>ka</sup>čatama kařatama!“ Num'la šeda kuruk tuš. K'i nayga molä, molä, uda'lu varžä. Koda sas jalgat'ñiñdi, jořtaš: „or<sup>ka</sup>č'it kař'it“, meřä. Oſta kužš palmañ p'ras, tür'gys palmañ alu p'anjä-kořt'ir alu kekšš, num'la kur<sup>ka</sup>č'it kar<sup>ka</sup>č'it alu kekšš.*

*Koda ir'bi's katka sařt, katka vanq: ofta palmañ p'rasa. Koda kur'na'st'ü palmañ p'ras! Oſta d'i tořta p'ranza nays vač'ki'duvš, kořt'irt nays praš. Kořt'irt pocta tišš tür'gys: son čalgaš kur<sup>ka</sup>č'it kar<sup>ka</sup>č'it nays. Kur'č'niñ kar<sup>ka</sup>č'niñ alda tišš num'la. Sijñ, üš p'rařt apak pomäa, kona kov kona kov, soract.*

*Irb'is katkat šäviž buka't d'i tuš kudu.*

Образцы Морд. Нар. Словесн. II (s. 22); transscribirt in den dialekt des dorfes Kashlytka.

## 18.

**Der fuchs und der kater.**

Der kater ging einmal in den wald spazieren. Da kommt ihm der fuchs entgegen und spricht: »Wie ist dein name?« Der kater antwortete: »Mein name ist Kater Ivanovitsch; und wie ist dein name?« »Fuchs Ivanovitsch«, antwortete der fuchs. Darauf sagte der fuchs: »Wollen wir zusammen wohnen!« »Wollen wir!« sagte der kater. Sie gingen zusammen in die stube des katers.

Nun begab sich einmal der fuchs in den wald, um die langeweile zu zerstreuen. Wie er nun geht, kommt ihm der bär entgegen. Der bär sagt ihm: »Ich esse dich auf, fuchs!« Der fuchs antwortet: »Ich habe

einen mann, Kater Ivanovitsch: du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füssen werth.» Der bär erschrak und lief schnell davon.

Darauf begegnete dem fuchse der wolf und sagt: »Ich esse dich auf, fuchs!« Der fuchs antwortet ihm: »Ich habe einen mann, Kater Ivanovitsch; du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füssen werth!« Diese worte hörend, erschrak der wolf sehr.

Darauf begegnete dem fuchse der hase und sagte: »Ich esse dich auf, fuchs!« »Warte mal, lieber hase, ich werde dir was sagen: ich habe einen mann, Kater Ivanovitsch, du bist nicht einmal des schmutzes unter seinen füssen werth!« Diese worte hörend wusste der hase weder aus noch ein: er lief davon so schnell er konnte.

Er lief und lief, fand den bär und den wolf. Sie begannen sich zu berathen, wie sie den kater zu sehen bekommen könnten. Der wolf sagt: »Ich gehe und stehle einen ochs, wir richten einen schmaus an und laden den fuchs mit seinem manne ein. Dann werden wir auch den kater sehen.« »Und ich«, sagte der hase, »werde gehen und reisig sammeln.« Der bär sagt: »Ich werde gehen und honig stehlen.«

Und so gingen sie alle. Der wolf stahl einen ochs, der hase brachte reisig, der bär zerbrach eine menge bienenkörbe und brachte honig. Sie richteten einen schmaus an. Der bär ging den fuchs mit seinem manne einzuladen. Der bär kam an's fenster des fuchses und begann zu schreien: »Fuchs, hör mal, fuchs, kommt zu uns trinken, essen!« Der fuchs antwortete: »Warte, erst müssen wir uns waschen und abtrocknen.« Der bär ging zurück. Unterwegs sieht er sich um: »kommt denn der kater nicht?« spricht er. Er kam zu seinen kameraden. Sie warten und warten — es kommt niemand. Darauf ging der wolf sie rufen. Er kam ans fenster des fuchses und begann zu rufen: »Fuchs, hör mal fuchs, kommt zu uns zu gast!« Der fuchs sagte: »Warte, erst müssen wir die schuhe anziehen und die beinbinden umwickeln.« Der wolf ging weg. Unterwegs sieht er sich um: »kommt denn der kater nicht«, spricht er. Der wolf kam zu seinen kameraden. Sie warten und warten — niemand kommt.

Darauf ging der hase. Er kam zum fuchs und fing an zu rufen: »Fuchs, hör mal fuchs, kommt zu uns zu gast!« »Warte, erst müssen wir uns ankleiden.« Der hase ging schnell fort. Unterwegs sieht er sich um. Als er zu den kameraden kam, sagte er: »Sie klei-

den sich an. Der bär kletterte auf einen pfahl, der wolf versteckte sich unter dem scheiterhaufen neben dem pfahl, und der hase versteckte sich im reisig.

Als nun der fuchs und der kater ankamen, sieht der kater — der bär (sitzt) auf dem pfahl. Mit einem satz springt er auf den pfahl! Der bär kopfüber herunter und fiel mit dem kopf auf den scheiterhaufen. Aus dem scheiterhaufen hervor kam der wolf und trat auf den reisig. Aus dem reisig kam der hase hervor. Besinnungslos, liefen sie einer hierhin, der andere dorthin auseinander.

Der fuchs und der kater assen den ochs auf und gingen nach hause.



## Kirja-ilmoituksia. — Bücherbesprechungen.

---

*I. C. Лыткинъ*, Зырянскій край при епископахъ пермскихъ и зырянскій языкъ (G. S. Lytkin, Syrjäänien maa permalaisten piispojien aikana ja syrjäänien kieli). Pietarissa 1889.

Muutamia päiviä ennen kuolemaansa antoi Aug. Ahlqvist-vainaja Suomalais-Ugrilaisen Seuran kokouksen (18<sup>94</sup>/X189) pöytäkirjaan seuraavan lausunnon:

Allekirjoittanut, joka sairaudelta on estetty tulemasta tämänpäiväiseen kokoukseen, pyytää saada seuraavan lausuman otetuksi pöytäkirjaan.

Sen Seuran viime kokouksessansa tekemän päätöksen johdosta, että Lytkin'in teoksesta *Зырянскій Край и Зырянскій Языкъ* Seuran Aikakauskirjaan painatettaisiin toisinkirjoituksella joukko syrjääniläisiä lauluja ynnä saksalaisen käännöksen kanssa, pyytää allekirjoitettu saada lausua pöytäkirjaan seuraavan; asian paremman ymmärtämisen vuoksi mainitsen tässä heti, että minä vasta sanotun kokouksen jälkeen sain tilaisuuden tarkemmin tutustua Lytkin'in kirjaan.

Muistaakseni sanottiin kokouksessa, että puheenalaisia lauluja olisi 31. Tämä määrä kappaleita on tosiaankin siinä Lytkin'in kirjan jaossa, jolla on päällekirjoituksena *Переводы съ зырянскаго языка* (käännöksiä Syrjäänin kielestä), mutta nämät kappaleet eivät ole kaikki runoelmia. Tämä jako sisältää oikeastaan seuraavat tuotteet: n:rot 1—9 lasten lorulauluja, semmoisia kuin meidän Kantelettaren 1:sen kirjan lopulla esim. »Olin ennen onnimanni» ja »Meni akka metsään»; n:rot 10—12 pieniä satuja, kaksi ensimmäistä eläinsatuja; n:ro 13 sisältää

63 sananlaskua ja sananpartta, n:ro 14 69 arvoitusta, ja n:rot 15—31 17 kappaletta häälauluja.

Sekä koon että sisällyksen puolesta ovat 14 ensimmäistä numeroa varsin vähäarvoisia, häälaulut sitä vastaan kummassakin katsannossa enimmäen huomion ansaitseraiset. Näitä lauluja lieneekin J. Krohn vainaja tarkoittanut silloin kuin hän ehdotteli Seuran julaistavaksi osia Lytkin'in kokoelmista. Sitä päämaalia, jota hän toivoi näiden laulujen julkasemisella voitavan saavuttaa, ei sillä kumminkaan saavutettane. Vastaavaisuuksia näet suomalais-karjalaisille häälauluille on niiden sisällyksessä ani vähän, yhtäläisyyksiä ja vertauskohtia näiden kanssa vielä vähemmän. Nuo 17 laulukatkelmaa eivät sisällä muuta ainetta kuin morsiamen valituksen, niinkuin niiden otsakirjoituksenkin ilmoittaa, joka on Плачь при выходѣ дѣвцы замужь (valitus morsiamen mennessä miehelle). Sitä runsasta moniaineisuutta, sitä valtavata kuvausvoimaa ja sitä täyteläistä runovirtaa, jotka ovat Kalevalan häärunojen tunnusmerkit, ei näissä syrjääniläisen morsiamen valituksissa ole. Pikemmin vivahtavat ne — sen huomaa asiantuntija heti ensi katsaukselta — sisällyksensä puolesta siihen epäsäännölliseen Karjalan runouslajiin, joka on tunnettu »itkuvirtten» nimellä, vaikka ne runomuodossa jäävät näistäkin jäljemmäksi. Karjalaiset itkuvirret ovat tiettävästi mukailut, vaikkapa jokseenkin itsenäisesti, venäläisten rahvaan-hengen tuotteiden mukaan, ja se mikä niissä voipi olla yhteistä tahi yhtäläistä noiden puheenalaisten syrjääniläisten valitusvirtten kanssa, voipi siis tulla niiden yhteisestä esikuvasta, nim. vastaavaisista venäläisistä itkuvirsistä.

Syrjääniläisiä häävirsiiä julkasi meillä jo noin kymmenkunta vuotta tätä ennen T. G. Aminoff 7 kappaletta suomalaisten käännösten kanssa (Acta soc. scient. fennicae, tom. XI). Ne ovat Castrén'in kirjallista perua, rahvaan suusta kirjaan otetut Syrjäänien alan koillisimmasta sopukasta. Niissä onkin sisällys runsaampaa, runollisempaa kuin noissa nyt puheina-olevissa, seikka, joka tekeekin ne enemmän yhtämukaisiksi vastaavaisten suomalaisten hääruno-osien kanssa.

Runomuodon säännöllisyydessä ei kuitenkaan niitäkään voi verrata meidän häärunoihin, niinkuin sen Aminoff itsekin kyllä tunnustaa. Kummankin kokoelman runokappaleissa ei runomitaksi sanottavaa ole olemassa. Säe on milloin pitkän pitkä, milloin lyhyen lyhyt; rytmiä

nissä ei ole minkäänlaista parhaimmallakaan tahdolla tavattavana. Sointua samoin ei muuta kuin saman sanan taikka saman taivutusmuodon kertominen usein kymmeniä ja useampiakin säkeitä läpi, joka arvattavasti käypi tukalan ikäväksi laulun suomalaisesta nauttijasta. Tästä puutteenalaisuudesta, joka on yhteinen kaikkien itä-suomalaisten kansojen runouden-tapaiselle, en kuitenkaan tarvinne tällä kertaa lausua tämän enempää. Minä olen siitä jo kyllä muissa tiloissa puhunut suuni puhtaaksi (esim. kirjoituksessa »Unter Wogulen und Ostjaken», kirjassa Acta soc. scient. fennicae, tom. XIV, ja kirjoituksessa »Einige Proben mordvinischer Volksdichtung» meidän Seuran Aikakauskirjan painatuksella olevassa 8:ssa vihkossa).

Lopuksi en voi olla ilmoittamatta mielihyvääni siitä, että Seura päätti toimituksiinsa ottaa nuo puheenalaiset näytteet syrjääniläistä runoutta. Ne tulevat näet selvää selvemmin osoittamaan todenperäiseksi sen, mitä minä noin muodoin olen ilmoittanut itäsuomalaisten kausojen runoudesta ja sen keskeneräisyydestä.

Aug. Ahlqvist.

---

*Д. Н. Анучинъ, Къ исторіи ознакомленія съ Сибирью до Ермака. — Древнее русское сказаніе „О челоѣдѣхъ незнаемыхъ въ восточнѣй странѣ.“ (D. N. Anutschin, Beitrag zur Geschichte Sibiriens vor Jermak. — Alte russische erzählung „von unbekanntem menschen in den östlichen gegenden“. Archæologisch-ethnographische Studie. Auszug aus dem XIV tom der „Древностей“. Moskau 1890. 4:o, 89 pag. Mit 15 abbildungen und karten.)*

Die arbeit besteht aus einer kritischen untersuchung und erklärang des inhalts der erzählung in der chronik »von unbekanntem menschen in den östlichen gegenden», welche arbeit um das jahr 1500 von einem nowgorodischen kaufmann verfasst sein soll. Der verfasser führt sechs verschiedene ältere manuskripte der chronik an. Das wertvollste dieser manuskripte ist das in der bibliothek der geistlichen akademie in Kasan aufbewahrte, welches aus dem Solowetzkischen kloster stammt. Dieses manuskript hat der verfasser seiner abhandlung, wo dasselbe publiciert ist, zu grunde gelegt, mit hinzufügung von noten, wo die abweichenden lesarten der andern manuskripte angeführt sind.



Diese sage und wirklichkeit enthaltende urkunde ist jedoch schon früher, obwohl fehlerhaft, von Firsov publiciert, sowie auch beiläufig von Oksenow, Tyshnow u. a. erwähnt worden.

Der inhalt der oben erwähnten nowgorodischen chronikerzählung besteht aus angaben, neun verschiedene arten von menschen und völkerschaften betreffend, welche alle unter dem gemeinsamen namen samojeden zusammengefasst werden: 1) »molgonsische« samojeden, welche menschenfresser sind; 2) hautverändernde samojeden; 3) samojeden, deren unterkörper bis zum nabel behaart ist; 4) samojeden, deren mund in der stirn sitzt; 5) solche, die während des winters zeitweise todt sind; 6) am oberen Ob in der erde wohnende völkerschaft; 7) samojeden ohne kopf, die den mund zwischen den schultern haben und die augen auf der brust und die mit eisernen röhren schiessen; 8) menschen, die unter der erde in welcher in der nähe eines sees wohnen, wo sich eine tote stadt befindet, in welcher stummer handel getrieben wird; und 9) »Kamenski« samojeden, d. h. solche, die in Kamen wohnen, wie der nördlichste teil des Urals früher genannt wurde.

Der verfasser schreitet dann zur untersuchung dessen, was diesen erzählungen zu grunde liegt, oder welche faktischen verhältnisse zu den teilweise phantastischen angaben möglicherweise veranlassung gegeben haben. Erst wird die frage betreffs der geographischen lage des landes der molgonsischen samojeden behandelt. Hierbei wird konstatiert, dass im siebzehnten jahrhundert an der mündung des flusses Tas eine stadt Mangasej oder Molgonsej existierte. Diese stadt wurde später nach dem ort verlegt, wo jetzt Turuchansk liegt, welchen namen der ort später erhielt. In die gegenden am Tas dürfte auch der wohnort der früheren molgonsischen samojeden verlegt werden. Ein nach ihnen benanntes land ist auch auf vielen späteren karten aufgenommen, und soll auch nach der nowgorodischen erzählung auf der andern seite des jugorschen gebietes am unteren Ob gelegen haben. Im zusammenhang hiermit beschreibt der verfasser ausführlich die älteste geographie des jugorschen landes zu beiden seiten des Urals und des Ob. Hierbei wird darauf hingewiesen, dass der nowgorodische verfasser den namen Sibirien offenbar noch nicht kennt. Dieser name fing auch erst im lauf des fünfzehnten jahrhunderts an aufzutauchen, wo, z. B. auf der karte

des Fra Maura vom jahr 1459, dort, wo jetzt Tobolsk liegt, ein ort, namens Sibir, aufgenommen ist.

Von diesen molgonsischen samojeden behauptet nun der nowgorodische kaufmann, sie seien menschenfresser. Ein engländer, Jenkinson, der um die mitte des sechzehnten jahrhunderts über Archangel Moskau besuchte, und von dort mit einer karavane durch Buchara nach Persien reiste, berichtet dasselbe. Die verschiedenen bedeutungen des wortes samojede werden angeführt. Dieses volk wird schon von Plano Carpini unter dem namen samogeti erwähnt, und es wird von ihnen berichtet, dass sie jäger sind und kleider und zelte aus häuten verfertigen. Dass sie zugleich »selbstesser« wären, davon weiss dieser verfasser nichts. Das thut indessen schon Herberstein, ebenso der oben genannte Jenkinson u. a. Ostjakische und wogulische traditionen werfen den samojeden vor, dass sie die leber ihrer feinde essen. Schon Herodotos berichtete, dass jenseits der skythen menschenfresser wohnen. Aus unseren tagen existieren noch zeugnisse darüber, dass die samojeden ihre kinder töten und aufessen. Ebenso sollen kinder ihre alten entkräfteten eltern auf deren eignen befehl töten und aufessen. Weiter wird erzählt, dass, als die samojeden und ostjaken einmal frieden schlossen, ein samojede durch das loos gewählt und getötet und sein fleisch aus einem trog verzehrt wurde, der auf einem baumstumpf stand, welcher noch im jahre 1868 in der nähe von Obdorsk zu sehen gewesen sein soll (Kushelewski). — Das resultat der hierauf bezüglichen untersuchung des verfassers ist, dass der name samojede allerdings aus einer ältern zeit stammt als der, wo die russen in das heutige Sibirien eindringen, dass aber andererseits thatsachen, welche das »selbstessen« bezeugen, nicht bestritten werden können. Bei vielen wilden völkerschaften existiert ja auch kannibalismus.

Weiter wird in der nowgorodischen erzählung von den molgonsischen samojeden berichtet, dass sie, ebenso wie die lappen, klein von wuchs sind. Dieses ist eine ganz richtige bemerkung. Uebrigens gab die kleinheit der bewohner der arktischen gegenden zu dem glauben veranlassung, dass im norden pygmeen existierten, deren wohnort von verschiedenen schriftstellern in verschiedene gegenden am Ledowitischen meere verlegt wird. (Nach Olaus Magnus' karte wohnen die pygmeen od. die skrelinger in Grönland.) Klein von wuchs sind die sa-

mojeden auch auf dem bilde in de la Martinières reisebeschreibung vom jahr 1676, welches bild Anutschin in seiner arbeit reproducirt. Die samojeden sind in der that unter mittlerer grösse und ihr gesicht zeigt den mongolischen typus: breite, hervorstehende backenknochen, die nase oben platt und unten klein, wodurch das gesicht breit wird. Wahrheitsgetreu berichtet der nowgorodische verfasser weiter, dass die molgonsen lebhaft in ihren bewegungen sind, geschickt mit dem bogen umzugehen wissen, und dass sie mit renntieren und hunden fahren und in zobel- und renntierfelle gekleidet gehen.

2) Die zweite art samojeden sind solche, die »ihre haut verändern«. Damit wollte man sagen, das sie einen teil des jahres im wasser leben. Dieser annahme liegt eine den geographen jener zeit nicht fremde vorstellung zu grunde. (So sieht man z. b. auf Olaus Magnus' karte meerungeheuer zwischen England und Norwegen.) Das wort *sam* oder *jam* (*häm*) dürfte auch meer bedeuten. Thatsache ist, dass die obdorskischen und kamenskischen samojeden und ostjaken, welche zum winter an den Surgut ziehen, im sommer sich mit fischfang und dem töten von seetieren im Ledowitischen meere und seinen buchten beschäftigen, wobei sie weit in's wasser hinauswaten. Möglicherweise ist auf grund hiervon die vorstellung von hautverändernden menschen entstanden, welche eine zeit des jahres im wasser leben.

3) Bei einem teil der samojeden ist der unterkörper behaart, welche vorstellung wohl darauf beruht, das sie ihre kleidung aus tierfellen mit der behaarten seite nach aussen tragen. Auch Herberstein spricht von völkerschaften im nördlichen teil Sibiriens, die ganz und gar behaart sind. Im zusammenhang hiermit wird eine tradition erwähnt (von herrn Gondatti aus Moskau bei den manser-ostjaken aufgezeichnet), wie der gott *Num* die menschen schuf. Erst schuf er zwei stöcke aus lärenchholz und hauchte ihnen leben ein; da entstanden waldgeister. Daraus ersah *Num*, dass seine schöpfung nicht gut war. Darum nahm er die samen des lärenchbaums und schuf daraus menschen, welche den heutigen menschen ähnlich sahen, jedoch mit dem unterschied, dass sie *behaart* waren. Erst als diese menschen von der sumpfheidelbeere gegessen hatten, verloren sie das haar und wurden nackt. Da der gott ihnen indessen verboten hatte, von diesen beeren zu essen, ward er er-

zürnt, als sie es doch gethan hatten, blies sie an und zerstreute sie. Hierauf schuf Num die vorväter der heutigen menschen aus einer art weidenbaum, den er erst mit lehm bestrich.

4) Die vierte art samojeden, schreibt der nowgoroder, haben den mund in der stirn oder auf dem scheidel, sprechen nicht, d. h. ihre sprache ist unbegreiflich, und wenn sie essen, stecken sie das fleisch under die mütze. — Diese erzählung, erklärt Anutschin, entstand daher, weil ein teil der samojeden, wenigstens früher, eine sackähnliche kleidung mit daran genähtem kopfzeug trugen, die manchmal mit einem renntierkopf mit dransitzenden ohren verziert wurde, und die nur eine, für die augen berechnete, öffnung hatte. In einem solchen kostüm war es wirklich schwer nahrung zu sich zu nehmen, da der mund dabei nach oben gekehrt werden musste.

5) Andere samojeden »sterben im winter auf zwei oder mehrere monate und stehen wie bäume«. — Auch Herberstein spricht von menschen am Ob, die am 27 nov. starben und am folgenden 24 april erwachten. Olearius meint, dass die entstehung dieser erzählung dem umstand zuzuschreiben sei, dass die fraglichen arktischen einwohner während des winters in mit schnee bedeckten halb unterirdischen erdhöhlen wohnen. Der verfasser dagegen nimmt an, dass sich die fragliche angabe auf ihre götzen bezieht. In dieser hinsicht spielt die vorstellung von dem »goldenen weibe« (solotaja baba) an der mündung des Ob eine hervorragende rolle. Diese »baba« wird zum ersten mal von einem polnischen schriftsteller Michoff (1517) erwähnt und findet sich später auf karten, die aus dem sechzehnten jahrhundert stammen, (Wied, Herberstein u. a.), wo sie mit einem oder zwei kindern oder mit einem spiess in den händen u. s. w. dargestellt wird. Guagninus sagt, dass diese »baba« steinern sei. Ebenso führt Flecher einen felsen an, der einem weibe mit kindern auf dem arm gleicht. Islawin spricht von heiligen felsen auf Wojgatsch, und Herberstein kennt solche, die sich an der lappländischen küste befinden. Kuschelewski erzählt dagegen von einem götzen mit einem metallnen gesicht, an der grossen Harova, einem nebenfluss des Ob, vor welcher figur kleine für das auffangen von tierblut bestimmte teller placiert waren. [Solche teller werden auch vor jede jurte gestellt, wenn der schaman zu nächtllicher zeit den menschen beherrschenden gott „*Mir-susne-hum*“, den jüngsten sohn

des „*Num-tormus*“, anruft — damit sein himmlisches pferd nicht auf der erde oder im schnee zu stehen braucht (Gondatti)]. Samojedische götzen werden vom verfasser nach Martinière und Nordenskiöld abgebildet. Auch Novitski, Tretjakow u. a. sprechen von ostjakischen und samojedischen götzen, die aus holz und mit kleidern versehen sind. Diese figuren werden »sädej« (scjden) genannt. (Castréns berichte über ostjakische opferhaine und götzenbilder scheinen dagegen dem verfasser unbekannt zu sein.) Diese bekleideten hölzernen götzenbilder gaben nach Anutschins Ansicht wahrscheinlich die veranlassung zur erzählung des nowgoroders von menschen, die zum winter sterben und dann wie bäume stehen.

6) Die sechste art menschen in der nowgorodischen chronik wohnen höher hinauf am Ob in einer gegend, die Band od. Baid genannt wird, wo sie in der erde leben, ihre kleider ausschliesslich aus zobelfell verfertigen und zobelfleisch essen. Zur erklärang oder näheren bestimmung der angeführten orte geben die schwebenden geographischen angaben und karten aus dem sechzehnten und dem siebzehnten jahrhundert wenig anleitung. Wahrscheinlich ist hiermit eine altaische völkerschaft türkischen oder mongolischen stammes gemeint. Hier mag die bemerkung platz finden, dass die vorväter der kirgisen bajdalen genannt werden; ein teil der westlichen Mongolei heisst Bajti.

7) Am oberen Ob wohnt auch das volk, das »keinen kopf hat und bei denen der mund zwischen den schultern sitzt und die augen sich vorn auf der brust befinden«. Von so gestalteten menschen, aber in Afrika wohnend, sprechen auch Strabo, Plinius u. a. Veranlassung zur vorstellung von einem so gearteten körperbau kann möglicherweise der anblick einer ungewöhnlich hohen kopfbekleidung oder eines über den kopf gezogenen rockes oder tuches gegeben haben. Bei sibirischen völkerschaften, meint der verfasser, soll es vorkommen, dass die kleidung auf der brust mit der abbildung eines gesichts oder wenigstens eines cirkels versehen ist. (Obwohl der verfasser es nicht erwähnt, so dürfte es hier doch am platze sein, zum vergleich an die kleinen, im Tobolskischen und Permschen gouv. gefundenen broncefiguren zu erinnern, die wahrscheinlich unter dem bilde eines vogels oder eines andern tieres, auf deren brust ein gesicht oder bisweilen sogar die umrisse

eines ganzen menschen zu sehen sind, götzen vorstellen.) Von diesen menschen berichtet die chronik weiter, dass sie »maralens« oder die hörner des sibirischen hirsches essen, von welchen sie sich dann am folgenden tage durch erbrechen wieder befreien. Wie es sich damit auch verhalten mag, faktum ist, dass noch sajanschen bergsgegenden hirschhörner gesammelt und nach China verkauft werden, wo sie zu arzneimitteln benutzt werden. Auch sollen die schamanen bisweilen solche hörner auf ihrem kopf befestigen, wie man es aus dem bilde eines tungusischen schamans bei Witsen ersehen kann, welche abbildung auch in Anutschins arbeit reproduciert ist. Diese hörneressende völkerschaft soll auch eine gewisse fertigkeit darin besitzen, mit hülfe eines hammers pfeile aus einem eisernen rohr zu schießen. Auch dieser bericht des nowgorodischen kaufmanns muss als faktisch angesehen werden, da das schießen mit röhren noch heutigen tages in den altaigegenden gebräuchlich ist.

8) Am Altai dürfte auch, nach dem bericht der chronik, die völkerschaft gewohnt haben, die »unter der erde wohnten«. Aber nicht nur menschen lebten früher da, sondern auch tiere. So glaubte man, dass das mammut tief unter der erde seine wohnung und seine spaziergänge hatte. Die samojeden nennen dieses unterrirdische volk »sirten«. Darunter verstanden sie wahrscheinlich die tschudischen arbeiter, die in unterrirdischen gängen nach metallen suchten. (Im museum der Systerschen fabrik sind kupferne werkzeuge, die im Gumeschewskischen schacht gefunden sind, welcher früher von tschuden bearbeitet worden ist). — In derselben gegend, wo das oben erwähnte volk wohnt, liegt, sagt die chronik, ein see, und an diesem see eine stadt ohne menschen, wo aber doch ein s. g. stummer handel getrieben wird, indem der reisende, der die stadt in handelsgeschäften besucht, seine waaren umtauscht gegen die sachen, die vor jeder tür ausgebreitet liegen, und von denen er den seinen eigenen waaren entsprechenden wert nehmen darf. Nimmt er etwas, ohne etwas entsprechendes zurückzulassen, so verliert er das genommene. Der see, glaubt der verfasser, ist der in einer der schönsten gegenden am Altai gelegene see Kolywan. Hier sind die berge so eigentümlich geformt, dass sie in der phantasie eines naturmenschen leicht die formen allerlei architektonischer bildungen annehmen können. In dieser gegend befinden sich auch alte tschudische gruben (die älteste

russische grube wurde hier im jahre 1727 von Demidow angelegt). Möglicherweise glaubte man, dass die stadt der underirdischen tschuden eben diese, von der natur so wunderbar ausgestattete bergsgegend sei. Was übrigens den s. g. stummen tauschhandel betrifft, so zählt der verfasser eine menge orte und völker auf, wo ein solcher existierte. So wurde ein solcher handel früher bei Gibraltar getrieben, und auch die römer und die »seren« d. h. chinesen benutzten diese art des waaren-austausches. Aber auch spätere geographen haben die existenz eines solchen tauschhandels konstatiert, z. b. wurde er in Afrika zwischen mauren und negern getrieben, auf Sumatra, Timor u. a. orten. Aus der geschichte Bolgars ist dieser stumme handel auch bekannt; sogar im »reich der finsternis«, wohin man aus Bolgar mit hunden in 40 tagen kommt, findet er statt, berichtet der araber Ibn Batuta (1324). Ebenso sollen auch die lappländer früher seinen gebrauch gekannt haben, doch soll er zu Scheffers zeit dort nicht mehr gebräuchlich gewesen sein. Im jahre 1685 wussten die tungusen von einem volk zu erzählen, das »tschuljugden« genannt wurde, das von kleinem wuchs war, nur eine hand, einen fuss und ein auge besass und in gruben wohnte. Diese bekriegten früher die tungusen, trieben mit ihnen aber auch stummen tauschhandel, wobei sie kessel gegen federn eintauschten. Die chronik gründet sich also auch hier auf eine thatsache, um so mehr, als stummer handel noch bis zur jüngsten zeit unter den samojeden gebräuchlich gewesen sein soll.

9) Zuletzt werden in der nowgorodischen chronik die »kamenski-schen« samojeden erwähnt, die auf hohen bergen, d. h. dem Ural wohnen. Diese menschen essen renntier-, hunde- und biberfleisch; sie, d. h. ihre schamanen, öffnen den bauch der kranken und trinken deren blut u. s. w. Zu den vorstellungen dieses volkes gehört u. a., dass die toten am Ledowitischen meer wohnen. Der verfasser setzt hinzu, dass auch die ostjaken (spez. die mansen) dieses glauben, von welchem volk die samojeden, nach Kuschelewski sich viele religiöse vorstellungen angeeignet haben. Zu diesem ideenkreise gehört auch die vorstellung, dass der unterirdische gott »Kulodyr« (Kul soll teufel bedeuten), der seine vorschriften vom »Humitorum« (der älteste sohn des höchsten gottes »Kors-torum«) erhält, die schatten der toten mit einem stock über die steppen zum meere hin treibt.

Endlich geht aus der erwähnten nowgorodisch-solowetzskischen chronik hervor, dass die werkzeuge der dort beschriebenen völkerschaften sämtlich aus eisen waren. Aber noch im XI:ten jahrhundert dürften sie teilweise aus stein gewesen sein (nach der susdalschen chronik und anderen, im archiv des Justiz-ministeriums in Moskau befindlichen quellen). Die tungusen dagegen hatten noch um die mitte des siebzehnten jahrhunderts aus knochen verfertigte waffen und bearbeiteten ihre wälder und bauten ihre jurten mit hülfe von steinernen und aus knochen verfertigten äxten. Bei den ostasiaten wurden, wie bekannt, solche werkzeuge noch im anfang dieses jahrhunderts angewandt.

Axel O. Heikel.

*C. Паткановъ* Тигъ Остяцкаго богатіяря по остяцкимъ былинамъ и героическимъ сказаніямъ (*S. Patkanov*, Ostjakkilaisen sankarin tyyppi, ostjakkilaisen sankarilaulujen ja sankaritarujen mukaan). Pietarissa 1891.

Tekijä, Patkanov, joka sanoo koonneensa kolme sankarilaulua ja kaksi sankaritarua, paitsi noin viittätoista venäjäksi kirjoitettua lyhempää kertomusta, kuvaa ensiksi ostjakkien maata, joka on alhainen tasanko, Obin ja Irtishin kostuttama. Näiden jokien oikea ranta on penkerittäin nouseva kumpumaa, joka ulottuu pitkälle sisämaahan, ja on jykevien, mutta valkean vahingoittamien metsien peittämä. Ostjakkeja lie-nee kaikkiaan 20,000 ihmistä, osaksi pakanoita, mutta osaksi kastetuista, vaikka kaikki vielä palvelevat vanhoja jumaliansa. Yhä katoavat kansan vanhat puvut ja tavat. Naisten kansallispuku muuttuu venäläiseksi ja kansalliset soittoaineet »joutsen» ja »dombra» väistyvät balalakan ja banduran tieltä. Kieli ei ole kaunista ja on kovin sekotettu venäläisillä sanoilla, erittäinkin saduissa. Sankarilauluissa ja sankaritaruissa on kieli puhtaampaa.

On uudempiakin sankarilauluja, mutta ne eroavat suuresti vanhoista ajatuksiin, stiiliin ja kielen puhtauteen nähden. Sankarilauluja lauletaan erittäinkin suurissa kirkollisissa juhlissa, jolloin myöskin vahvasti juodaan viinaa. Laulaja siitä joutuu raivoon. Viinan puutteessa



syö laulaja karpäissieniä aina 21 kappaleeseen saakka, joka saattaa hänet melkein riivatun tilaan. Laulut ovat tekijän arvostelun mukaan syntyneet 14:n ja 16:n vuosisadan vaiheilla, ja niissä kuvataan sotia joko ostjakkien omien ruhtinaiden välillä tai samojeedeja vastaan, mutta ei koskaan tatareja tai venäläisiä vastaan. Laulut lauletaan »joutsenen», eli »kurjen» ja »dombran» säestyksellä. Dombrassa on 5 kieltä, jotka vastaavat laulujen viisinuottista melodiaa; tekijä vertaa sitä suomalaisten kanteleeseen. Riimiä ei käytetä; värsymitta on johonkin määrään daktylokoreinen; yksitavuisten sanain yhteensattuminen kartaan sanain venyttämällä, niinkuin suomessa (kasvavassa = kasuavassa). Parallelismi on yleinen, ja erittäin runsaasti käytetään epiteettejä, vertauksia ja trooppeja. Laulut saattavat käsittää ainakin 300 värsyä.

Ostjakkien maa oli jaettu useampiin ruhtinaskuntiin. Jokaisessa oli ainakin yksi pieni kaupunki; se oli tavallansa taitavastikin linnoitettu. Rakennettiin yleisiin paikkoihin joen ylänkōrannalla, varustettiin valleilla ja kaivoksilla. Niissä saattoi hallita joko yksi tai useampi ruhtinas, mutta riitaa niiden välillä hallituksesta ei koskaan mainita. Hallitusmuoto oli patriarkaalinen.

Ostjakit ajoivat hiuksensa etupuolelta ja palmikoitsivat takarivon hiukset; partaa pitivät. Ruhtinaat olivat paljoa kauniimmat kuin rahvas. Kauneuden merkinä oli valkoinen iho ja ruumiin läpikuultavuus. Kauniista miehistä sanotaan lauluissa, että heissä näkyi luiden läpi aivot ja aivojen läpi luut»: »yöllä valosti sankari huoneen kuten aamurusko». Jokapäiväisenä pukuna oli peurannahkainen paita, »hanhi», ja »parkka». Saappaita, kintaita ja lakkia käytettiin erikseen kenties suvella, mutta talvella olivat ne neulotut paitaan; kalannahkaisia pukuja käytettiin suvella; lauluissa niistä ei puhuta. Sankareilla oli laulujen mukaan myöskin kallisarvoisemmat vaatteet verasta, silkistä ja sametista; mutta enimmiten puhutaan kallisarvoisista turkiksista, jotka olivat koristetut metalliheloilla. Välttämättömänä tarpeena oli silkkinen huivi, joka sidottiin silmien eteen taistellessa samojeedeja vastaan, noitumisen estämiseksi, jossa samojeedit olivat mestareita.

Aseina käytettiin: pantsaripaita metallirenkaista, miekka, jousi ja nuoli; vieläpä kirves kotitarvetta varten, keihäs metsästyksessä ja sauva. Pantsarit olivat ulkoa tuodut, eivätkä niitä venäläiset mainitse, kun he

joutuivat taisteluihin ostjakkeja vastaan; mutta tekijä ei luule, että ne sittenkään ovat kansallisen mielikuvituksen synnyttämiä, vaan ehkäpä tuonti valmistuspaikoista tuli ehkäistyksi. Pantsareita on maastakin kaivettu, vaikka tekijä ei ole sattunut niitä näkemään.

Ostjakkien asumus oli tavallinen maakuoppa, reikä katossa savua varten ja sisäänkäytävä kyljestä. Heidän elinkeinonsa olivat metsästyks, kalastus ja peuranhoito; sarvikarjaan tutustuivat ostjakit vasta tatarien yhteyteen tultuansa. Nautaeläinten nimet ovat niiltä lainatut, niinikään lampaiden. Hevosista puhutaan vähän ja tavallisesti tarumaisesti; niitä usein mainitaan siivellisiksi ja lennättivät ne ratsastajaa yli pilvien. Koirat olivat tärkeitä kotieläimiä.

Ruhtinaat muodostivat suljetun sotilasluokan; joskus hallitsi useat ruhtinaat yhdessä ruhtinaskunnassa, toisinaan taas yksi ruhtinas useita kuntia. He harjoittivat yksinomaan sotaisia toimia, ja kaupungin edustalla oli tanner, jossa he taistelivat keskenänsä, tahi myöskin vieraita ruhtinaita vastaan, kun semmoisia saapui kilvoittelemaan. Heidän urhoutensa oli verraton, mutta vastoinkäymisessä saattoivat he itkeä viljavuutta kyynelitä. Niitä ei pidetty heikkouden tunnusmerkkinä. Erittain kiitetään juoksun nopeutta. Eräs ruhtinas satoi lapion köyteen, antaen sen laahata jäljessään. Juoksun nopeudesta rupesi se kohoomaan ja seisoi vihdoon pystysuorana hänen päänsä yli.

Kun sotaretkeä valmistettiin, kutsuttiin kokoon kansankokous. Kuinka siellä neuvoteltiin kertoo tekijä laulun mukaan näin. Vanhukset lausuivat: »Kaupunkimme ruhtinattaret ja ruhtinaat! Mihin maan ääreen kiinnitätte huomionne, puheenne alun, sanojenne alun, ilmoittakaat meille, mihin maan ääreen tahdotte suunnata sotilaat ajetuin päin, yljät ajetuin päin». Nuorin ruhtinas vastaa: »Me valmistautamme lähtemään Verisen sankarin kaupunkiin, Nanghush-ukon luo, hänen nuorimman tyttärensä tähden». Harmaahapsiset vastaavat: »Verisen sankarin kaupunkiin on lähtenyt paljon miehiä; kun he kaa-toivat lastatut veneensä hangonkaltaisiin oksiin, kurjen jalkojen kaltai-siin, niin kasvoi niihin vaaksan korkuinen sammal». Nuorin ruhtinas vastaa: »Me Jävetta-kēpe-huin ja Täparilaisen vaimon pojat lähdemme Verisen sankarin kaupunkiin. Jospa kaadammekin veneemme, niin kuinka on mahdollista, että niihin sammal kasvaisi?» Sotaretki oli päätetty tehtäväksi.

Sankarit tunsivat useita luonnonsalaisuuksia. Muutamat vainuivat vihollisen läheisyyttä kaukaa, he voivat muuttaa itsensä eläimiksi, linnuiksi, kaloiksi; kun heittivät lakkinsa ilmaan, saattoi se muuttua käeksi, joka toimitti heidän käskyjään. Manalasta tuodulla »elävällä vedellä» saattoivat he parantaa haavoja, jopa herättää kuolleita.

Naisen asema oli sama, kuin mikä villikansoissa on tavallinen. Nuoret neidot pidettiin erillensä, mutta kun ei ollut talossa useita huoneita, pidettiin ne verhon takana yhteisessä suojassa. Kauneus pidettiin suuressa arvossa ja »nuorin» merkitsi samaa kuin kaunein. Ruhtinattarien puku oli kallisarvoinen. He kuvataan rakastavaisiksi tyttäriksi, nöyriksi vaimoiksi ja helliksi äideiksi. Käsitöissä he olivat taitavia ja ahkeria. Ruhtinaat eivät naineet yhteisen kansan tyttäriä. Naimiseen ei tarvittu tytön suostumusta. Isä määräsi lunnaat, eivätkä ne vähäiset olleet. Eräskin isä sai tyttärestään metalleissa ja tavaroissa sadan orjan hinnan, sata pantsaria, sata miekkaa, sata kirvestä, sata veistä ja sata kattilaa. Joskus tapahtui että appi vielä häissä korotti lunnaat. Siitä saattoi olla seurauksena verinen kahakka, sillä yljällä oli sotajoukko muassa.

Kosintaa johti ylkä itse ja hänen lähimmäiset sukulaisensa. Ne seurasivat häntä aina sellaisissa yrityksissä. Niitä mainitaan lauluissa tavallisesti tatarilaisella nimellä »*hanym*», joka merkitsee »puhemies». Ne valitsivat keskuudestaan pari, kolme miestä, joiden välityksellä kauppa hierottiin morsiamen isän kanssa. Näitä viimeksi mainittuja sanottiin »*vort-jah*» ja ne olivat usein varustetut sauvoilla (*seu, sü*). Tavallisesti meneteltiin niin, että pantiin muutamia omista miehistä keskustelemaan morsiamen isän valitsevien kanssa. Keskustelut olivat välttämättömät silloinkin, kun isä suostui naimiseen, koska hänen arvonsa vaati, ett'ei hän näyttäisi vallan valmiilta antamaan tytärtänsä. Siitä syystä hän ei aina ottanut vastaan ensimmäistä eikä toista lähettilästä, vaan vastasi vasta kolmannelle. Seuraavalla tavalla kertovat laulut ostjakkilaisen sankarin kosinnasta. »Kun päivä sarasti kutsui kaksi sankareista yhden tšakäläisistä miehistä, ja he määräsivät yhden omista miehistänsä tietojä viemään. He tulivat vanhan Verisen sankarin Nanghushin luo ja sanoivat: »Mikä tieto sinulla on nuorimmasta tyttärestäsi, neitsyestä annettava, mikä sana? Sano meille tämä tieto, tämä sana.» Ukko istui, istui ja lausui: »Vanhan sankarin Nanghu-

shin nuorimman tyttären, neitsyen maallisine ruumiineen puhtaassa puvussa olen jo aikoja sitten haudannut. Kuka veisi maahan niin etäiseen, ett'ei sinne petokaan jaksa päästä, minun viestini, minun sanani, ja kuka minulle toisi teidän viestinne, teidän sananne? Saattakaat heille tämä puhe, nämät sanat.» He palasivat ja sanoivat siellä: »Verisen sankarin Nanghushin nuorimman tyttären tomuksi muuttunut ruumis on aikoja sitten haudattu puhtaissa vaatteissa.» Sankarin *Jävetta-kētpé-huin* pojat sanoivat: »Jos hänen maallinen ruumiinsa on haudattu, niin lähetettäköön meille kymmenen lapioilla ja kymmenen kirveillä varustettua miestä, että me hänet kaivamme esille. Hänelle tuodun hopean ja kullan, hänelle määrätyn silkin ja damastin annamme hänelle. Silloin vasta hajotkoot hänen tuhansien luittensa mainiot nivelet, semmoisina kuin ne on hänen äitinsä synnyttänyt! Viekää tämä tieto Veriselle sankarille, ukko Nanghushille!» Verinen sankari, vanha Nanghush, kallistaen päänsä istui, istui ja sanoi: »Sankari Nanghushin nuorin tytär, neitsyt imee vielä äidillistä rintaa.» Sankarin *Jävetta-kētpé-huin* pojat vastasivat: kaupungissamme meillä on monta harmaahapsista vaimoa, monta valkopäistä naista, imeköön maitoa rinnasta, syököön maitoa sarvesta.» Tämä puhe vietiin Veriselle sankarille, vanhalle Nanghushille. Hän sanoi: »Nanghushin nuorimman tyttären, neitsyen kasvavat käsien jäsenet eivät vielä ole varttuneet, kasvavat jalkojen jäsenet eivät vielä ole varttuneet.» *Jävetta-kētpé-huin* molemmat pojat vastasivat: »Hänen käsiensä kasvavat jäsenet, hänen jalkojensa kasvavat jäsenet vartutamme itse.»

Kun ylkä osotti itsensä näin jäykäksi, niin isä myöntyi ja pyysi puhemiehiä tulemaan kauppa tekemään, mutta käski omia miehiänsä kokoutumaan tielle estämään heidän pääsöänsä. Puhemiehet-sankarit raivasivat kuitenkin itsellensä tietä paljastetuin miekoin. Heitä vastaan tuli morsiamen isä, ehdoista suostuttiin ja hääjuhlaa valmistettiin. Kun kansa oli lähtenyt, lähestyi ylkä esirippua, ja viskaten muutaman hopea- ja kultarahan sitä vartioitsevalle eukolle, astui hän sisään. Morsian jää mykäksi hänen hyväillessänsä, ja kun hän vihoissaan uhkaa lyödä hänet halki, ilmoittaa morsian, että hän on tyttö yhteisestä rahvaasta, ja että sen ruhtinattaren, jonka vuoksi hän tullut, jo viikko sitten isä antoi eräälle samojeedilaiselle sankarille jopa ilman lunnaita. Ylkä joutuu raivoon. Toisena aamuna tulevat molemmat sankarit yh-

teen, ajaaksensa samojeedeja takaa, ja uhkaavat morsiamen isää, että he paluumatkalla hävittävät hänen kaupunkinsa.

Tavallisena aiheena ostjakkien sodankäyntiin oli ruhtinaiden naimapuuhat, he kun eivät saaneet ottaa vaimoja omasta kaupungistaan. Kun sodankäynti oli päätetty, kutsuttiin kaikki asukkaat uhrinpitoon ja juominkeihin. Silloin keskusteltiin ja valittiin osanottajia tavalla, joka jo on kerrottu. Tuo suuri ja vaarallinen yritys ei toki suonut rauhallista lepoa johtajalle. »Vaikka hän makasi ruusunvärisen peiton alla», kertoo runo, »tuntui hänestä kuitenkin ikään kuin olisi hän maannut kirveen tahi puukon varsilla tahi kirppujen ja luteiden pesässä.»

Aamulla kokoontuivat soturit, venheet tahi reet laitettiin kuntoon, niihin ladottiin sota-aseet mutta myöskin kallisarvoisia lahjoja morsiuslunnaiksi. Lähteville korottivat kotiin jääneet vanhukset suuren kolmikertaisen jäähyväishuodon. »Ne huusivat suuren huodon, jota tavan mukaan tuli huutaa soturien lähtiessä. Matalan puun ja korkean puun keskipituuteen nousi ensimmäinen huuto. Toinen huuto ulottui kirjavien pilvien kulkurataan; kolmas huuto nousi kultaiseen valoon, Isään saakka.» Nuorin mies lausui: »kuule, veljeni, lähtekäämme nyt soturimme kanssa, keropäisien ylkciemme kanssa; kultaiseen valoon, Isäämme saakka nousi huuto, ei meille nyt koita tappion eikä kuoleman päivä.»

Lähtöä tehtiin suvella veneellä, talvella reillä, joita veti poropari. Rannalla asujat tarjosivat heille uhrijuomia ja -eläimiä. Toisin paikoin pysähtyivät retkeilijät itse uhraamaan ja rukoilemaan Jumalilta »selän ja vatsan väkevyyttä».

Ensi kohtaaminen sen ruhtinaskunnan väen kanssa, jota sota tarkoitti, ei aina ollut vihollista laatua. Usein tapahtui, että keskustelut morsiamen luovuttamisesta ja lunnaiden suuruudesta, päättyivät niin suotuisasti, että asia loppui häihin ja yleiseen kestiin. Semmoisia tapauksia kyllä kerrotaan runoissa, mutta ne eivät antaneet yhtä mieluista ainetta laulajalle kuin toisenlaatuiset tapaukset, jolloin eivät mitkään keskustelut auttaneet, vaan miekan täytyi ratkaista. Kuinka tavallista oli semmoinen loppupäätös, sitä todistaa jo se että sanat »häät» ja »tulokas» aivan usein käytetään vaihdellen sanoihin »sota» ja »soturi», ikään kuin synonyymisinä.

Näin kertoo eräs runo ruhtinaiden yhtymisestä: »Kun sotaretkeilijät vihdoin saapuivat vihollisten kaupungin läheisyyteen, huomasivat sen

kauas näkeväiset, kuulivat tarkkakorvaiset. Ruhtinas poikansa kanssa astui tulokkaita vastaan rannalle, ja saapuneet soturit sillä aikaa, lähes-tyen rantaa, osottivat taitonsa venheen suuntaamisessa, pannen sen kie-muroimaan vedessä saukon tavalla, ja uljuutensa merkiksi »vihelsivät avarasta ja ahtaasta kurkusta.» Jousen ampuman matkalla rannasta pysähtyivät he, ja hyppäsivät, nojaten jousen varren veneen pohjaan, rannalle. Ruhtinas pyysi heitä suureen taloon, joka oli rakennettu ko-sijan ja hänen soturiensa varalle ja määräsi heille kaksi naista veden-kantoa varten, sekä miehen puita hakkaamaan. Tästä kohteliaisuudesta huolimatta, vartioi toinen toistansa varsin tarkasti. Molemmin puolin asetettiin yöksi vartiamiehiä. Aamulla ruvettiin keskusteluihin.

Sodan meno oli monenkaltainen. Vähälukuista vihollisjoukkoa vastaan hyökkäsivät tuimasti, ampuen vinhasti. Jos hyökkäys saatiin torjutuksi vetäytyivät hyökkääjät takaisin, mutta kokoontuivat ja hyök-käsivät uudestaan. Tavallisesti kääntyi kuitenkin heikompi puoli pian pa-koon. Ainoastaan tatarien ja venäläisten paremmin järjestetyt rivit jaksoi-vat menestyksellä kestää ostjakkien lukuisampaa joukkoa. Kun satuttiin tekemisiin väkevän vastustajan kanssa linnoittamattomassa paikassa, niin ei ruvettu suoraan taisteluun, vaan koetettiin päästä hänen kimp-puunsa äkkiarvaamatta. Sitä varten lähetettiin ulos tiedustelijoita vi-hollisten leiriä kohden. Tiedustelijana käytettiin runojen mukaan jos-kus käkiä. Semmoiseksi saivat ruhtinaat päähineensä muuttumaan heittämällä sen ilmaan. Niitä myöskin käytettiin avunpyynnön kuljet-tajina, kun pikaista apua tarvittiin. Jos käen antamat tiedot olivat suotuisia, lähdettiin hyökkäykseen, mutta niin varovasti, »ettei ruohon-korsikaan varahtaisi», ja verenvuodatus ei päättynyt ennenkuin vihollis-nen oli miespuuttoon tapettu.

Mutta niin onnellisesti ei aina käynyt hyökkääjille. Kun men-tiin yölevolle, pantiin aina vartiamiehiä, joita tuon tuostakin vaih-dettiin. Nämät vartiat joskus huomasivat tiedustelijat, herättivät oman väkensä ja silloin saattoi hyökkääjien käydä huonosti. Taistelu alkoi aina jousenammunnalla, ja vasta sitten ruvettiin käsikahakkaan. Ku-ten kaikki villikansat eivät ostjakkilaiset ymmärtäneet taistella sulje-tuin rivein, vaan tappelivat hajajärjestyksessä, jolloin jokainen valitsi itselleen vastustajan.

Jos vihollisten joukossa löytyi myöskin pantsariin puettuja ruhtinaita, niin odottivat vastustajat tavallisesti sitä hetkeä, jolloin taistelussa varistunut soturi riisui sen hengittäöksensä vapaammin, ja silloin kävi hänet tappaminen tarkoin suunnatulla nuolella. Mutta sankarikin oli varuillansa, ja kuullessaan jousen raksahduksen hän hyppäsi ilmaan tahi heittäytyi maahan. Niinpä karttoi eräässä runossa Jevr sankari kaksi kertaa kuoleman, mutta kolmannella kerralla sattui häneen nuoli, kun hän, pukiessaan pantsaria, ei huomannut vaaraa. Semmoisessa tilaisuudessa tappoi ostjakkien sankari samojeedilaisen ruhtinaan, kun tämä piiritti ostjakkilaista kaupunkia. Samojeedien abdistamat ostjakit asettuivat kaupunkiin ja samojeedien ruhtinas väkensä kanssa rupesi hävittämään paaluahtaa. Ruhtinaan tuli kuuma, hän aukaisi kypärinsä, nuoli sattui, ja piirittäjien täytyi peräytyä.

Joskus, kun vihollinen soturi ei mitenkään riisunut pantsariansa, rukoilivat vastustajat, että jumala antaisi ankanan helteen, jonka hän tavallisesti myönsikin, ja helppo oli silloin läväistä suojaaton sankari. Mutta silloinkin pidettiin sankarin tappaminen suurena urostyönä. Miekkasille joutuivat sankarit harvoin keskenänsä. Miekkvoja käytettiin tavallisesti vaan alhaisia sotamiehiä vastaan tahi jos onnistui päästä äkkiaarvaamatta sankarin kimppuun, esim. takaapäin.

Kahden sankarin yhteentörmäys ei toki aina loppunut toisen kuolemaan. Sattui niinkin, että jos ei kumpikaan voinut antaa toisellensa kuolettavaa haavaa kauvankin taisteltuaan, silloin erosivat ja vanhoivat etteivät enään taistele keskenään, mutta »jos heistä toinen rikkoo valansa, niin riistettäköön häneltä hänen päänahkansa.» Tämä muistuttaa länsimaiden ritareja, jotka vielä lisäksi joskus vaihtoivat aseita. Valan vahvistamiseksi he suutelivat hauen kuonoa ja tulta. Arvattavasti merkitsi tämä temppu, että vesi ja tuli hävittäköön valapaton. Joskus vannotettiin koko sotajoukko, ett'eivät enään uudista hyökkäystänsä. Silloin ehkä suudeltiin myöskin karhun kuonoa, tahi leikattiin sitä veitsellä, kuten vieläkin on tapana Siperian ugrilaisilla, niin pakanallisilla kuin kastetuillakin.

Tapetulta viholliselta riisti voittaja hänen aseensa. Joskus heitti voitettu sankari ne itse vihollisellensa, jotta tämä ei ryöstäisi häntä kuoleman jälkeen. Suuremman kunnian saamiseksi ja vihollisen häpäisemiseksi nylki voittaja tavallisesti vihollisen päänahan. Sitä teh-

tiin senkin vuoksi, että ostjakkien käsityksen mukaan sen ihmisen sielu, jolta päänahka oli nyljetty, ei herää ijankaikkiseen elämään. Sentähden oli mitä tärkeintä, että kaatuneen päänahka saatiin pelastetuksi. Onpa viittauksia siihenkin, että sankarit joskus söivät voitettujen sydämet, koska luulivat, että kaatuneen voima siten siirtyy voittajalle. Niinpä kertoo eräs taru, että muinaisina aikoina eli siellä, missä nyt on Altymin jurtta, sankari Sengepov. Hän teki tavan takaa hyökkäyksiä Irtish-joen rantaseutuihin. Asukkaat siellä päättivät vihdoin kostaa ja lähtivät sotaretkelle häntä vastaan. Perille päästyänsä he saivat tietää, ettei hän enää ollutkaan hengissä. Kerrottiin että hänen lävitysensä oli lentänyt haahkan näköinen lintu, jonka muotoon paha henki oli pukeutunut. Nyt kaivettiin hänen äsken haudattu ruumiinsa esille, sydän, joka oli kova kuin kivi, hakattiin palasiksi ja syötiin.

Jos vihollinen huomaamatta pääsi linnoitetunkin paikan kimppuun, niin ei ollut valleista, kaivannoista eikä paaluaidoista apua. Sentähden käytettiin jos jotakin varovaisuuden keinoa. Rakennettiin korkealle alustalle lavoja, joissa pidettiin vartioita. Niinikään jännitettiin sen joen tahi veden poikki, jonka rannalla kaupunki sijaitsi, köysi tahi metallilanka. Sen pää oli kaupungissa. Viholliset törmäsivät siihen tietämättänsä tahi leikkasivat sen poikki. Silloin tiesivät kaupunkilaiset vihollisen lähestyvän ja valmistautuivat vastarintaan. Vieläkin hakattiin joen pohjaan vedenalaisia paaluja, joihin veneet törmäsivät ja rikkoontuivat. Linnoitettuja kaupungeja valloittivat ostjakit joko rynnäköllä tahi nälällä. Viimeksi mainittu keino onnistuikin tavallisesti jotensakin pian, koska ostjakeilla harvoim oli varastoja piirityksen varalle. Joskus valloitettiin kaupunki viekkaudella. Piirittäjät lähtivät muka pakoon, mutta asettuivatkin vaan väijyspaikkaan. Kun kaupungin väki lähti takaa-ajoon, saattoi silloin vihollinen lymyapaikastaan tunkea väestä tyhjään kaupunkiin. Niinkuin kertomuksista nähdään, tekivät sekä yksityiset ruhtinaat että eri kaupungit keskenään puolustus- ja hyökkäysliittoja.

Tekijä pitää sankarilauluja historiallisina. Sille on todistuksena niiden teeskentelemätön realismi. Geografiset ja topografiset tiedot ovat siksi täsmäiset, että käy vieläkin määrääminen tapausten paikat. Itse sankarien kuvat ovat täydellisesti reaalisia. Jättämällä syrjään muutamia mielikuvituksen luomia piirteitä, astuu silmiemme eteen ostjak-



kilainen ruhtinas semmoisena, jommoisena hänet tapasivat ensimmäiset venäläiset.

Mutta mihinkä he joutuivat? Siihen vastaa tekijä, että heidän etevyytensä saattoi pysyä ainoastaan yhtä heikkoja vihollisia vastaan, kuin itse olivat. Mutta kun etelästä ilmaantui valloittajia, ensin tataarit, sitten venäläiset paremmilla aseillaan, niin himmentyi kohta ruhtinaiden kunnia. Heidän täytyi taistella yhdessä alhaisten kanssa ja tappiolle joutuessaan paeta sen mukana. Siten hävisi vähitellen ostjakkien kunnioitus heitä kohtaan. Kuten ennenkin myönnettiin heille johtajanvirka ja toteltiin heitä, mutta ainoasti sen verran kuin etu vaati; muutoin toimittiin omin päin.

Tällä asteella tapaa heidät historia, ja historioitsija Fischer kuvaa oikein ostjakkilais-ruhtinaan 16:lla vuosisadalla: »semmoinen pieni ruhtinas ei hallinnut täydellä vallalla, sillä kansalla oli yhtä suuri valta hänen ylitsensä, kuin hänellä kansan yli; kuitenkin oli hänen valtansa riittäisiä asioita ratkaistaessa suurempi kuin kenenkään muun. Piankin venäläisen valloituksen jälkeen menetti suurin osa ruhtinaita arvonsa ja alentui muiden tasalle.

Itse ostjakit selittävät ruhtinaiden katoamista toisella tavalla. Kun kristinusko levisi maahan, vetäytyivät ruhtinaat, entisille jumalillensa uskollisina, syrjäisiin paikkoihin. Mutta kun se ei auttanut, käyttivät he voimansa muuttuaksensa niiksi suuriksi kivilohkareiksi, joita löydetään jääaikakauden jätteinä sellaisissa paikoissa, joissa ei muutoin ole kiviä eikä kallioita.

Toisia ruhtinaita otti jumala taivaaseen. Niitä nyt palvellaan verisillä uhreilla ja lahjoilla. Ruhtinaat viettävät taivaassa entistä elämäntänsä ja ottavat osaa maallisiin taisteluihinkin. Mutta kun ostjakit eivät enää käy sotia, tyydyttävät ruhtinaat sotaisia halujansa venäläisten apulaisina ilmestyen tavallisesti »rauhallisina susina».

Toiset kuolivat tavallisina ihmisinä kotona tai taistellessa vihollisia vastaan. Mutta missä ja millä tavoin katosivatkin, liitelevät heidän henkensä ostjakkien maan yli, antaen menestystä kalastukselle ja metsästykselle.

A. Meurman.

## Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1893.

---

Viimeksi kuluneena vuonna on Suomalais-ugrilainen seura niillä varoilla, jotka Suomen valtiosäädyt olivat seuralle myöntäneet Aasiassa tehtäviä muinaistieteellisiä tutkimuksia varten, lähettänyt retkikunnan tutkimaan Permin ja Tobolskin kuvernementtien muinaisjäännöksiä. Alkuperäisesti oli puheenalaisia varoja aiottu käyttää semmoisten uusien ainesten keräämiseksi, jotka jollakin tavoin olisivat yhteydessä Jenisei- ja Orkhon-kirjoitusten kanssa, siis tällä alalla alotettujen tutkimusten suoranaiseksi jatkamiseksi. Mutta sen jälkeen kuin suomalainen retkikunta v. 1890 oli käynyt Orkhon-kirjoituksia keräämässä, alkoi myös Venäjän Tiedeakatemia kääntää huomionsa tälle alalle ja lähetti, ollen tietysti varustettuna paljon runsaammilla varoilla ja työvoimilla kuin meidän seuramme, retkikunnan Keski-Aasiaan pääasiassa juuri muinaiskirjoitusten kokoamista varten. Tämän vuoksi oli luonnollista että Suomalais-ugrilaisen seuran tuli tällä kertaa suunnata työnsä toisaalle. Sen ehdotuksen mukaan, jonka toht. HJ. APPELGREN oli yksissä neuvoin muiden arkeologien kanssa valmistanut, päätti Suomalais-ugrilainen seura 22 p. huhtik. ottaa tutkimuksenalaiseksi toisen kysymyksen, joka on suomalais-ugrilaisen arkeologian pääkysymyksiä. Seura päätti nimittäin lähettää retkikunnan tutkimaan muinaispermalaisen kulttuurin jäännöksiä ja erittäin kokoamaan aineksia, jotka valaisisivat permalaisen rautakauden ja siperialaisen pronssikauden suhdetta ja mahdollista yhteyttä.

Tämän yhteyden olemassaolo tai olemattomuus on tietysti mitä tärkeimpiä todistuksia suomalais-ugrialaisten kansain vaellusten tai alkukodin määräämiseksi.

Retkikunnan jäseninä olivat tohtori AKSEL HEIKEL johtajana ja ylioppilas JULIUS AX apumiehenä ja piirustajana. Matka aloitettiin 29 p. toukok., ja sen jälkeen kuin oli päiväksi pysähdetty Pietariin tarpeellisten suositus- ja lupakirjain saamista varten ja pariaksi päiväksi Moskovaan museotöitä varten, tuli retkikunnan ensimmäiseksi työpaikaksi Kasaanin arkeologinen museo. Valokuvien ja piirustusten valmistaminen niistä tutkittavalle alalle kuuluvista esineistä, jotka tässä museossa ovat säilyssä, vei retkikunnalta lähes kuukauden ajat. Kasaanista matkustajat läksivät 3 p. heinäk. ja saapuivat viikon matkan perästä Tobolskiin. Täälläkin oli tärkeitä kokoelmia tutkittavana osittain kaupungin museossa, osittain erään ZNAMENSKI vainajan perheen hallussa. Znamenski, joka oli ollut suuri muinaistieteen harrastaja, oli viiden-toista vuoden kuluessa koonnut lähes 3,000 esinettä sisältävän kokoelman Iskerin eli Sibirin, tatarilaisen ruhtinaskunnan muinaisen pääpaikan tienoilta, ja tämän kokoelman pani Heikel järjestykseen, valmisti siitä luettelon ja kuvasi tai kuvautti sen tärkeimmät esineet. Kaivauksia ei Heikel toimituttanut itse Tobolskin läheisyydessä, koska aarteen etsijät olivat niillä tienoin niin perinpohjin kaivaneet kaikki kurgaanit, että näytti turhalta enää niihin ryhtyä. Sen sijaan hän Jalutorovskin pienen kaupungin lähellä, joka on 18 penink. eteläpuolella Tjumenia Tobol virran rannalla ja jonne matkustajat saapuivat 31 p. heinäk., kaivatti kuusi kurgaania. Valitettavasti eivät aarteenkaivajat olleet näitäkään hautoja jättäneet koskematta, mutta kuitenkin löytyi niistä joku määrä esineitä, joiden johdolla kurgaanien todennäköinen ikä — ne ovat luultavasti ajanlukumme alkupuolelta — voidaan määrätä. Toinen kaivamispaikka oli kirgisiläisaron partaalla, noin 30 peninkulman päässä Tjumenista oleva Kurganskajan kylä, jossa matkustajamme työskentelivät kaivaustöissä 12 päivää. Elok. 27 p. matkustajat läksivät Kurganskajasta Tjumeniin. Pysähdyspaikkoina olivat tämän jälkeen Tjumen, Jekaterinenburg ja Iljinskin kylä, joissa kussakin paikassa kokoelmia tutkittiin. Viimeksi mainitussa paikassa, joka on 6—7 tunnin matkan päässä Permistä, on metsäherra ТЕРЛОКХОВИН muinaistieteellinen yksityiskokoelma, joka permalaisten esineiden paljouteen katsoen on ai-

noa laatuaan. Matka Permistä tapahtui 15 p. syysk. ja 24 p. samaa kuuta saapui toht. Heikel kotimaahan; hänen matkakumppaninsa oli Pietarista palannut jo muutamia päiviä aikaisemmin.

Matkan tuloksina on siis ensinmähän runsas joukko eri kokoelmista museotutkimusten nojalla tehtyjä valokuvia ja piirustuksia, ja juuri tämmöiset museotutkimukset ovat kaivamistöiden välttämättömänä edellytyksenä. Kaivausten tulos on tyydyttävä siinä suhteessa, että löytöjen avulla on mahdollista tehdä päätöksiä sen kulttuurin laadusta ja siitä aikakaudesta, jota tutkitut kurgaanit edustavat. Seuralla on tilaisuus piakkoin tehdä päätös toht. Heikelin matkan tulosten painattamisesta. Luonnollista on, että tehty tutkimusmatka on katsottava vain aluksi suurempaan tutkimussarjaan, joka olisi tehtävä, jotta selvitetäväksi otettu kysymys koko laajuudessaan voisi tulla ratkaistuksi.

Viime kesänä tehtiin myöskin toinen matka, jota Suomalais-ugrilainen seura on, vaikka tosin vain osaksi, kannattanut. Kandidaatti O. KALLAS sai seuralta 250 markkaa virolaisten kansatieteellisten esineiden hankkimiseksi Saarenmaalta ja Vitebskin kuvernementistä. Näillä varoilla hän keräsi 85 etnograafista esinettä, muun muassa myös täydellisiä naispukuja. Hänen matkansa päätarkoituksena oli kuitenkin kansanruoudon kerääminen Vitebskin kuvernementin virolaisilta, joista oli perin vähän tietoja olemassa. Hra Kallas matkusteli Vitebskin kuvernementissä kuusi viikkoa ja toi mukanaan matkasaaliinansa noin 100 runoa ja katkelmaa, sitä paitsi arvoituksia, satuja sekä joukon kielellisiä muistiinpanoja. Hänen saamiensa tietojen mukaan on täällä 53 alkuaan virolaista kylää, joiden asukasluku on 4,209, kaikki uskonnoltaan roomalais-katolilaisia, mutta nykyään ovat virolaiset jo siihen määrin lättiäistyneet, ettei enää ole kuin 5—6 kylää, joissa kaikki ymmärtävät viroakin venäjän ja latin kielen ohessa.

Kuluneen vuoden aikana on myöskin oman maamme muinais- ja kansatieteellistä tutkimusta varten koottu uusia, runsaita aineksia, jos kohta ei Suomalais-ugrilaisella seuralla tässä työssä ole mitään ansiota.

Historiallisen museon konservaattori toht. HJ. APPELGRÉN tapasi viime kesänä virkamatkalla hyvin runsaita löytöjä pakanuuden loppuajoilta Perniön Yliskylän kappelin kirkkomaalta, joka sijaitsee muinaisen pakanallisen hautausmaan paikalla. Hra Appelgren kaivatti esiin 12 hautaa, joissa oli polttamattomia ruumiita. Haudat, joista useim-

mat ja rikkaimmat olivat naishautoja, sisälsivät runsaita pukujäänöksiä ja pukuun kuuluvia koristeita, nk. solkia ja helmiä; parissa helminauhassa tavattiin myös hopearahoja, jotka ovat ajan määräämiseksi tärkeitä.

Samasta hautausmaasta hra Appelgren löysi suuren joukon esineitä, jotka kuuluvat paljoa vanhempaan kulttuurikerrokseen, n. s. varhaisempaan rautakauteen eli meidän ajanlaskumme ensi vuosisatoihin. Löytö sisälsi kilvenkupuroita ja muita kilvenosia, keihäänkärkiä, kaksiteräisiä miekkoja, veitsiä, solkia, kuulaimia, saviastian kappaleita ja suunnattoman joukon niittaussauvoja, ja on tämä löytö laatuaan suurimpia maassamme.

Etnograafisen museon intendentti TH. SCHVINDT on viime kesänä virkamatkalla liikkunut Itä-Karjalassa, Pohjois-Savossa ja Itä-Pohjanmaalla. Tältä matkalta hän saaliina toi suuren joukon etnograafisia esineitä; näistä tuli 438 lisäykseksi tšekäläiseen museoon ja sitä paitsi joukko dubletteja lähetettiin ulkomaille, Unkariin ja Ruotsiin. Suurin osa hra Schvindtin kokoomia esineitä, neljättäsaa luvultaan, oli Korpielkien pitäjästä.

Yliospilasosakunnat ovat tänäkin vuonna jatkaneet kansatieteellisiä keräyksiään. Länsisuomalaisen osakunnan stipendillä matkusteli ylioppilas K. BÖHLING tutkien erittäin kalastusseikkoja; matkasaaliinaan hän toi kansatieteelliseen museoon 72 esinettä Halikosta, Uskelasta, Savosta ja Karunasta. Näiden harrastusten etupäässä on kuitenkin tänäkin vuonna käynyt Viipurilainen osakunta, jonka lähettiläät maist. E. GRÖNROOS ja yliopp. V. LAVONIUS liikkuvat Lappeen kihlakunnassa (Savitaipaleen ja Suomenniemen pitäjissä). Heidän kaikkiaan kokoamista 700:sta esineestä tuli noin puolen neljättä sataa tšekäläiseen kansatieteelliseen museoon, osa lähetettiin ulkomaille, ja suuri osa tuli Viipurin kaupunginmuseoon, joka oli osaltaan myöskin antanut matkustajille apurahaa.

Viipurin kaupunginmuseo on sitä paitsi tänä vuonna pannut toimeen suurenmoisen kansatieteellisen keräyksen, joka on tuottanut enemmän kuin 2,000 esinettä. Keräystyön ovat toimittaneet ylioppilas U. T. SIRELIUS Jääsken ja Käkisalmen, ylioppilas V. LAVONIUS Äyräpään ja Rannan, yliopp. V. FÖRSBERG Kymin ja taloll. poika E. VÄKIPARTA Käkisalmen kihlakunnassa.

Kansatieteellinen yhdistys „*Muurahaiset*“ on toht. Th. SCHVINDT'in johdolla tänä vuonna valmistanut ohjelman kertomuksia varten karjanhoidosta ja kulkuneuvoista. Niistä kansatieteellisistä kertomuksista, jotka ovat toimitetut »Muurahaisten» ohjelman mukaan, on Suomalaisen Kirjallisuuden Seura päättänyt julkaista valikoiman, josta tänä vuonna on ensimmäiset kolme vihkoa ilmestynyt.

---

Samassa kokouksessa, 22 p. huhtik., jossa Suomalais-ugrilainen seura päätti ottaa ohjelmaansa muinaispermalaisen kulttuurin selvittämisen, esitti prof. O. DONNER seuralle toisen suuren ohjelman, suunnitelman Turkestaniin ja Mongoliaan tehtävää opinto- ja tutkimusmatkaa varten. Tässä ohjelmassa ehdotetaan, että Suomalais-ugrilainen seura ryhtyisi toimiin lähettääksensä liikkeelle stipendiaatin, joka ottaisi valmistuakseen turkkilaiskielten tutkijaksi. Stipendiaatin tulisi olla matkalla puolikolmatta tai kolme vuotta. Ehtona stipendin saamiseksi olisivat perusteelliset kielitieteelliset opinnot ja venäjän kielen taito; stipendiaatin tulisi sitä paitsi opiskella turkin kieltä jossakin yliopistossa, jossa siihen on hyvä tilaisuus. Ensi aluksi stipendiaatti paikalla tutkisi kirgisien ja ösbekien murteita, mutta hänen päätehtäväkseen tulisi uigurin kielen tutkimus Itä-Turkestanin alueella; samalla tulisi hänen myös jossakin määrässä ottaa huomioon mongolin kieltä. Matkallaan stipendiaatti varmaankin saisi kootuksi turkkilaista kansanrunoutta, mahdollisesti hän myöskin löytäisi kirjoituksia muinaisilta ajoilta.

Tämän ohjelman perusajatuksen seura hyväksyi, jättäen sen toteuttamisen toistaiseksi.

---

Kaikin puolin olisi suotava, että Suomalais-ugrilainen seura voisi toteuttaa yllä kerrotun ohjelman ja kasvattaa tutkijan, joka erikoisalaksensa ottaisi turkkilaisen kielitieteen, sitä enemmän kuin turkkilainen ala tällä hetkellä myöskin Orkhon-kirjoitusten takia tarjoaa mitä suurinta viehätystä. Tällä hetkellä tiedetään nimittäin, että Suomalais-ugrilaisen seuran työ Orkhon kirjoitusten julkaisemiseksi ei ole mennyt hukkaan, sillä nämät kirjoitukset eivät ole enää salattuna aarteena, vaan avain niiden ymmärtämiseen on jo keksitty ja samalla saatu varmuus siitä, että ne sisältävät turkkilaista kieltä. Seuran kunnia-

jäsen, suuri tanskalainen kielentutkija VILH. THOMSEN on kirjeessä, joka tänään seuralle esitetään, ilmoittanut, että hänen on onnistunut määrätä Orkhon-kirjoitusten kirjaimisto täydellisesti tai ainakin siihen määrin, että vain joitakuita vähäpätöisiä yksityisseikkoja on jäljellä, joista saattaa olla jonkun verran epäilyä. Keksityn lukutavan paikkansapitävyys on tietysti todistettavissa ainoastaan sen kielen avulla, joka saadaan, kun kirjainten keksityt äännearvot pannaan kirjainten sijaan, mutta juuri tässä seikassa katsoo Thomsen saancensa varmuuden siitä, että hän on osannut oikeaan. Prof. Thomsen, joka tahtoo asiasta tehdä ensimmäisen tarkemman ilmoituksen Tanskan Tiedeakatemialle, ei toistaiseksi halua tarkemmin selittää tuloksiansa; hän mainitsee ainoastaan, että kirjoitusten kieli on selvästi turkkilaista ja että kirjoituksissa myöskin puhutaan turkkilaisista. Seuran haltuun on prof. Thomsen uskonut suljettuna konvoluuttina jäljennöksen Orkhon-kirjaimiston selityksestä, joka toistaiseksi, prof. Thomsenin tahdon ja toivon mukaan, avaamatta tulee säilytettäväksi seuran tallessa.

Kun siihen määrin varovainen tutkija kuin Thomsen varmuudella katsoo lopullisesti päässeensä Orkhon-kirjaimiston perille, ei meillä ole syytä epäillä että ratkaisu todella on saavutettu. Minun ei tarvitse selittää että tässä ei ole kysymyksessä mikään vähäpätöinen asia, vaan suuri tieteellinen voitto, minun ei tarvitse selittää, mitä uusia näköaloja turkkilaiskielten historialliseen kehitykseen ja Aasian historiaan täten saattaa tutkimukselle avautua. Suomalais-ugrilaisella seuralla, joka on Orkhon-kirjoitusten julkisuuteen saattamisessa työskennellyt, on täysi syy ennen muita tästä iloita, täysi syy onnitella prof. Thomsenia siihen suureen voittoon, jonka hän on tieteelle saavuttanut.

---

Yksi uusi työala on edellisten lisäksi viime vuoden kuluessa joutunut seuran huolenpidon ja ajatusten esineeksi. Seuramme jalomielinen ystävä, tieteellisen tutkimuksen lämmin harrastaja Mr JOHN ABERCROMBY on useiden entisten lahjoitustensa lisäksi tänä vuonna antanut seuran haltuun 100 puntaa käytettäväksi samojedilais-kielten tutkimista varten. Milloin seura voipi tätä lahjoitusta antajan määräämään tar-

koitukseen käyttää, riippuu tietysti siitä, milloin ilmestyy sopiva henkilö, joka tahtoo tälle alalle antautua. Koska tutkimustyö tällä alalla olisi etevimmän samojedilais-kielten tutkijan MATHIAS ALEKSANDER CASTRÉNIN työn suoranaista jatkamista, ja koska muutenkin samojedilais-kielten ja suomalais-ugrilaisten kielten suhde on suomalais-ugrilaiselle kielitieteellekin tärkeä kysymys, olisi tämä tutkimus sitä enemmän katsottava Suomen tieteen ja Suomalais-ugrilaisen seuran työpiiriin läheisesti kuuluvaksi.

---

Vuoden kuluessa on painosta ilmestynyt seuran *Aikakauskirjan* yhdestoista vihko, joka sisältää seuraavat kirjoitukset: YRJÖ WICHMANN, *Wotjakische sprachproben*; K. B. WIKLUND, *Die südlappischen forschungen des herrn dr. Ignác Halász; Bericht über K. B. WIKLUNDS reisen in den jahren 1891 und 1892*; *Matkakertomus wotjakkien maalta*, kirjoittanut YRJÖ WICHMANN; *Vuosikertomus 2/12 1892, Jahresbricht 2/12 1892*. Vihko sisältää yhteensä 281 sivua.

Ylipainoksena seuran aikakauskirjasta on ilmestynyt: *Wotjakische Sprachproben*. Im auftrage der Finnisch-ugrischen Gesellschaft gesammelt und herausgegeben von YRJÖ WICHMANN. I. Lieder, gebete und zaubersprüche. Teoksen sivumäärä on XX + 200, ja se sisältää osan seuran stipendiaatin, maist. Yrjö Wichmanin sekä folkloristisessa että kielitieteellisessä suhteessa tärkeästä matkasaaliista. Transskriptionissa, jota on koetettu saada mahdollisimman tarkaksi, on noudatettu erästä ehdotusta, jonka muutamat tšekäläiset nuoremmat suomalais-ugrilaisten kielten tutkijat ovat tehneet suuremman yhdenmukaisuuden saavuttamiseksi näiden kielten kirjoitustavassa. Liitteenä sisältää Wichmannin teos kokoelman wotjakkilaisia laulu- ja tanssisävelmiä.

Seuran *toimitusten (Mémoires)* sarjaa ilmestyi kohta viime vuosipäivän jälkeen sarjan neljäs osa: *Wörterverzeichnis zu den Inscriptions de l'Énisséi nach den im jahre 1889 von der finnischen expedition an den oberen Jenissei genommenen neuen abklatschen und photographischen aufnahmen zusammengestellt von O. DONNER*. Sivumäärä 69.

Osittain painettuina tai paraikaa painettavina ovat seuraavat kirjoitukset, jotka tulevat muodostamaan osia seuran toimituksista:



1) Dosentti H. PAASOSEN *Mordvinische lautlehre*, jonka ensimmäinen, yksinomaan mordvan kieltä koskeva osa, 123 sivua, on painettu ja loppu, joka tulee sisältämään vertauksia mordvan ja suomen välillä, tekeillä.

2) Tohtori JOOS. J. MIKKOLAN *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen*; viisi arkkia on painettu, kuudes ladottu.

3) AUG. AHLQVISTIN *Ueber die sprache der Wogulen*, toinen osa. Kaksi arkkia on painettu ja neljäs arkki on loppuun ladottu. Teos tulee sisältämään vogulin kieliopin luonnoksen sekä kielennäytteinä Ahlqvistin tarkastaman vogulilaisen Mateuksen ja Markuksen evankeliumin ynnä jonkun määrän arvoituksia ja lauseita. Tämän teoksen toimittaminen, johon seuraa on velvoittanut sen manallemenneen varaesimiehen muisto, on ollut uskottuna maist. YRJÖ WICHMANNILLE. Ahlqvist ei ollut itse eläissään ehtinyt asettaa kieliopillisia muistiinpanojaan mihinkään lopulliseen järjestykseen, vaan on kieliopin luonnoksen kokoaminen hajanaisista muistiinpanoista ja osittain teksteistäkin ollut toimittajan tehtävänä. Teos tulee noin 11:n tai 12:n painoarkein laajuiseksi.

Painettavana on vielä 4) seuran *Aikakauskirjan* kahdestoista osa, johon ensi kirjoitukseksi tulee H. PAASOSEN *Proben der mordvinischen volksliteratur*, toinen vihko, joka sisältää ersamordvalaisia loitsuja, uhri-rukouksia, arvoituksia, sananlaskuja ja satuja. Tähän asti on painettu neljä arkkia ja parillaan ladotaan kuudetta arkkia.

Seuran kuukauskokouksissa on tämänkin vuoden kulnussa pidetty esitelmiä ja tehty tiedonantoja, ja on esitelmiä kuulemassa useinkin ollut runsaasti yleisöä seuran ulkopuoleltakin. Muutamina kertoina on esitelmien valaisemiseksi pantu toimeen pieniä näyttelyitä: 18 p. maaliskuuta oli näytteillä joukko kuvia hra JADRINTSEVIN matkasta Orkhon joelle, 23 p. syysk. joukko virolaisia kansatieteellisiä esineitä, jotka kand. O. KALLAS oli tuonut matkaltaan Saarenmaalta ja Witebskin kuvernementistä, sekä 11 p. marraskuuta esineitä, valokuvia ja pääkalloja, jotka toht. A. O. HEIKEL oli tuonut Länsi-Siperiasta.

Seuraavat esitelmät ja tiedonannot on seuran kokouksissa esitetty: O. DONNER 1) prof. FORCHHAMMERIN vv. 1883—89 birmalaisella alueella tekemistä arkeologisisista tutkimusmatkoista (hänen »Papers on subjects relating to the archaeology of Burma» nimisen teoksensa johdolla),

2) suomalaisesta jumalasta Ilmarisesta, 3) Epigraphia Indica Vol. II, Part. XIII:n johdosta, 4) TERRIEN DE LACOUFÉRIEN julkaisemasta »Catalogue of Chinese Coins» nimisestä teoksesta; A. GENETZ: Mr. J. ABERCROMBYN seuralle lähettämän kirjoituksen johdosta, jossa käsiteltiin kapt. Burroughin v. 1557 tekemää Venäjän lapin sanaluetteloa; A. O. HEIKEL 1) hunnien kansallisuudesta, 2) muinaistieteellisestä tutkimusmatkastaan molemminpuolin Uraalia; N. JADRINTSEV: 1891 v:n venäläisen Orkhon-retkikunnan toiminnasta ja osallisuudestaan siihen; O. KALLAS: matkastaan Vitebskin kuvernementin virolaisten luo; K. KROHN: Mr. J. ABERCROMBYN suomalaisia loitsurunoja koskevasta kirjoituksesta; J. J. MIKKOLA: 1) GUSTAF BONDEN esitelmästä »Et försök til at utreda Finska nationens och språkets härkomst», 2) länsisuomalaisissa kielissä tavattavista slaavilaisista lainasanoista; H. PAASONEN: EVSEJEVIN ja SIRIKININ keräämästä mordvalaisesta kansanrunoudesta; E. N. SETÄLÄ: 1) A. BIELENSTEININ teoksesta »Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache», 2) Unkarissa viimeksi ilmestyneestä kielitieteellisestä kirjallisuudesta, 3) tietoja Vitebskin kuvernementin virolaisista, 4) Magyar tájszótár'ista, 5) FRANZ MISTELIN »Charakteristik der hauptsächlichen Typen des menschlichen Sprachbaues» nimisestä teoksesta; Y. WICHMANN: 1) votjakkien ihmishuista, 2) SMIRNOVIN kirjoittamasta Suomalais-ugrilaisen seuran aikakauskirjan arvostelusta, 3) J. TRUSMANIN seuralle lähettämästä »Tshuudilaisia kirjoituksia» nimisestä kirjoituksesta ynnä permiläisen kirjoitustavan leviämisestä, 4) AUG. AHLQVISTIN vogulilaisista tutkimuksista; K. B. WIKLUND: 1) GERLACHIN »Atlas der Volkskunde» nimisessä karttateoksessa tavattavista suomalaisten ja lappalaisten asuinpaikkoja koskevista tiedoista, 2) suomen ja lapin keskinäisestä suhteesta. Esitelmänpitäjän joukossa on siis tänäkin vuonna ollut muukalaisia, nim. brat Jadrintsev, Kallas ja Wiklund.

Seuran jäseniksi on vuoden kuluessa valittu maisteri ARTTURI H. SNELLMAN ja lehtori, tohtori A. V. FÖRSMAN.

---

Tänä päivänä, jolloin on 80 vuotta kulunut Mathias Aleksander Castrénin syntymästä, loppuu seuran kymmenes vaikutusvuosi. Me rohkenemme toivoa, että seura kuluneena ensimmäisenä vuosikymmenenään

on rehellisesti ansainnut olemassaolo-oikeutensa ja että sen tunnustetaan, tehdyn työn perustuksella, ansaitsevan tiedettä suosivain kansalaisten kannatusta. Suunnattomasti on työtä vielä suorittamatta sekä läheisimmillä että kaukaisemmilla suomalais-ugrilaisilla työaloilla ja yhä uusia laajoja työaloja avautuu seuran eteen. »Henkinen työ», sanottiin seuran ensimmäisessä vuosikertomuksessa, »on ainoa ala, jolla meidän kansamme voi toivoa saavuttavausa jonkunlaista merkitystä muiden kansain joukossa, vaan ei mitään muuta alaa löydy, jolla meidän vähät varat voivat tarjota samaa menestymisen toivoa, kuin suomalaisten kansain mennyt ja nykyinen elämä. Jokainen kannatus tähän suuntaan, joka saadaan valistuneilta kansalaisilta, on sentähden lisä meidän maamme tieteelliseen edistymiseen.» Me uskallamme sen vuoksi toivoa, että Suomalais-ugrilainen seura vastaisuudessakin, aineellisten varojen puutteen ahdistamatta, saapi työskennellä ohjelmansa toteuttamiseksi.

Helsingissä 2 p. Jouluk. 1893.

---

## Rapport annuel du secrétaire de la Société pour l'année 1893.

---

Pendant l'année qui vient de s'écouler la Société a pu, grâce à la subvention accordée par la Diète pour les recherches archéologiques en Asie, envoyer une expédition dans les gouvernements de Tobolsk et de Perm pour y faire des recherches archéologiques. Originellement on avait eu l'intention d'employer ces ressources à recueillir de nouveaux matériaux qui se rattachassent en quelque point aux inscriptions de l'Iénisseï et de l'Orkhon, et de poursuivre directement ainsi les recherches commencées dans ce domaine. Mais une expédition finnoise ayant fait en 1890 des recherches sur les inscriptions de l'Orkhon, ce domaine attira l'attention de l'Académie des sciences de Russie, qui, naturellement munie de plus grandes ressources et de plus nombreux ouvriers, envoya une expédition au centre de l'Asie dans le but de rassembler ces inscriptions anciennes. Voilà ce qui détourna pour cette fois l'activité de la Société finno-ougrienne. Selon le projet qu'avait formé M. le docteur H. APPELGREN avec le concours de quelques autres archéologues, la Société finno-ougrienne décida, le 22 avril, d'aborder une autre question, une des plus importantes de l'archéologie finno-ougrienne. La Société résolut d'envoyer une expédition pour faire des recherches sur les restes de l'ancienne culture permienne et surtout pour rassembler des matériaux qui pourraient jeter quelque lumière sur les rapports qui peuvent avoir existé entre l'âge du fer permien et l'âge du bronze sibérien. Une preuve pour ou contre l'exi-

stence de cette connexité serait évidemment un des plus sûrs moyens de déterminer les migrations et les établissements originaires des peuples finno-ougriens.

Les membres de cette expédition étaient M. le docteur AXEL HEIKEL, comme chef, et M. JULIUS AX, étudiant, comme adjoint et dessinateur. Le voyage fut entrepris le 29 mai, et, après une station d'un jour à St. Pétersbourg, pour y recevoir des lettres de recommandation et les autorisations nécessaires, puis un arrêt de deux jours à Moscou, pour faire des recherches dans le musée de cette ville, ils s'arrêtèrent à Kazan pour travailler dans le musée archéologique qui s'y trouve. Ils y furent occupés près d'un mois à prendre des épreuves photographiques et des dessins d'objets appartenant à cette branche d'étude. Les voyageurs quittèrent Kazan le 3 juillet et arrivèrent à Tobolsk après un voyage de huit jours. En ce lieu il y avait des collections considérables à étudier, en partie dans le musée de la ville, en partie appartenant à la famille d'un amateur défunt du nom de ZNAMENSKI, qui, par intérêt pour l'archéologie, avait pendant 15 ans rassemblé une collection d'environ 3,000 objets recueillis dans le voisinage d'Isker ou de Sibir, ancien chef-lieu d'un duché tartare. M. Heikel ordonna et catalogua cette collection, et en copia ou en fit copier les objets principaux. Quant aux fouilles, il n'en entreprit point dans les environs de Tobolsk, car des chercheurs de trésors avaient précédemment dévalisé les »kourganes» qui s'y trouvaient.

Mais au lieu de cela il fit fouiller six »kourganes» dans le voisinage de la petite ville de Ialoutorovsk, située à 18 milles au midi de Tumen, sur les rives du fleuve de Tobol, où nos voyageurs arrivèrent le 31 juillet. Malheureusement les chercheurs de trésors n'avaient pas passé sans toucher à ces tombeaux, mais malgré cela on y trouva un certain nombre d'objets qui peuvent servir à déterminer l'âge de ces sépultures, remontant, selon toute probabilité, au commencement de notre ère.

On pratiqua aussi des fouilles dans le village de Kourganskaïa, au bord d'un steppe kirghize, à environ 30 milles de Tumen. Dans ce village nos voyageurs firent une station de 12 jours. Le 27 août ils quittèrent Kourganskaïa pour se rendre à Tumen. Leurs lieux de séjour furent à partir de ce temps Tumen, Ékatérinebourg et le village

d'Ilyinsk, et partout où ils s'arrêtèrent, ils étudièrent les collections qui se trouvaient dans ces endroits. Dans le village d'Ilyinsk, qui est à une distance de 6 à 7 heures de chemin de Perm, se trouve la collection particulière de l'administrateur des forêts M. ТЕРЛОУКHOV, laquelle collection archéologique, très complète quant au nombre des objets permien, est unique dans son genre. Nos voyageurs quittèrent Perm le 15 septembre, et le 24 du même mois M. Heikel rentra dans sa patrie: son compagnon de voyage était de retour de St. Pétersbourg depuis quelques jours.

Le résultat de ce voyage est premièrement un grand nombre de photographies et de dessins pris dans différentes collections d'après des études dans les musées, et ce sont justement ces études dans les musées qui forment une préparation indispensable aux fouilles. Le résultat des fouilles peut être regardé comme satisfaisant en ce qu'elles pourront contribuer à déterminer le genre de culture et l'époque que représentent les kourganes fouillés. La Société aura bientôt l'occasion de décider si l'on publiera les collections qu'a faites pendant son voyage M. Heikel. Naturellement ce voyage ne doit être regardé que comme le commencement d'une série d'explorations plus vastes à entreprendre dans le but d'éclaircir la question dans toute son étendue,

L'été dernier un autre voyage a aussi été subventionné en partie par la Société. M. O. KALLAS reçut de la Société une subvention de 250 mares (francs) pour rassembler des objets ethnographiques dans l'île d'Oesel et le gouvernement de Vitebsk. Cette somme lui permit de rassembler 85 objets ethnographiques, entre autres plusieurs vêtements de femme complets. Mais le but principal de son voyage était de faire des études de folklore dans le gouvernement de Vitebsk, parmi les Esthoniens qui s'y trouvent et que l'on connaît très mal. De ce voyage, qui dura environ six semaines, il rapporta à peu près 100 runes et fragments, outre des énigmes, des contes et une quantité de notes concernant la langue. D'après les renseignements qu'on lui avait donnés, il s'y trouve 53 villages originairement esthoniens comptant actuellement 4,209 habitants, tous de la confession catholique-romaine, mais de nos jours les Esthoniens se sont à tel point assimilés l'élément letton qu'il n'y a plus que 5 à 6 villages où toute la population comprend la langue esthonienne, outre les langues russe et lettonne.

Pendant l'année passée on a aussi rassemblé un grand nombre de nouveaux matériaux pour l'étude archéologique et ethnographique de notre pays, quoique la Société finno-ougrienne n'ait point contribué à ce travail.

L'été dernier, au cours d'une tournée officielle, le conservateur du musée historique, M. le docteur HJ. APPELGREN, a fait de très riches trouvailles d'objets datant de la fin des temps du paganisme dans le cimetière Yliskylä, paroisse de Perniö, lequel cimetière est superposé à l'ancienne nécropole païenne. M. Appelgren fit fouiller 12 tombeaux où il y avait des corps non brûlés. Ces tombeaux, dont la plupart et les plus riches étaient des sépultures de femme, contenaient de nombreux restes de vêtements avec leurs ornements, comme p. ex. des fibules et des perles; dans quelques colliers il y avait aussi des monnaies d'argent, ce qui est très important pour préciser l'époque des trouvailles.

Dans le même cimetière, M. Appelgren trouva un grand nombre d'objets appartenant à une époque de culture beaucoup plus reculée c. à d. à la période ancienne de l'âge du fer ou aux premiers siècles de notre ère. Cette trouvaille contenait des umbons de boucliers et d'autres parties de boucliers, des pointes de lances, des épées à deux tranchants, des couteaux, des fibules, des mors, des débris de poterie et énormément de clous rivés; elle est dans son genre une des plus grandes trouvailles qui aient été faites dans notre pays. L'intendant du musée ethnographique, M. TH. SCHVINDT, a fait l'été dernier une tournée officielle dans la Carélie orientale, la partie septentrionale du Savolax et l'Ostrobothnie orientale. Le résultat de ce voyage fut un grand nombre d'objets ethnographiques; de ces objets, 438 restent dans le musée ethnographique d'Helsingfors; en outre un grand nombre de doubles furent envoyés à l'étranger, en Hongrie et en Suède. La plupart des objets recueillis par M. Schvindt, au nombre de plus de trois cents, furent trouvés dans la paroisse de Korpiselkä.

Cette année aussi les sections des étudiants ont poursuivi leurs recherches ethnographiques. Le boursier de la section de la Finlande occidentale, M. K. BÖHLING, voyagea pour avoir des renseignements avant tout sur la pêche; il rapporta pour le musée ethnographique 72 objets trouvés à Halikko, à Uskela, à Sauvo et à Karuna. En tête de

ces recherches nous voyons cette année, ainsi que les années précédentes, la section de Vibourg, dont les envoyés, MM. E. GRÖNROOS et V. LAVONIUS, ont voyagé dans le district de Lappesi (dans les paroisses de Savitaipale et de Suomenniemi). Des 700 objets qu'ils y ont trouvés, à peu près 350 ont été donnés au musée ethnographique de notre capitale, une partie en fut envoyée à l'étranger et un grand nombre sont restés dans le musée de Vibourg, laquelle ville avait contribué pour une part à la rétribution de nos voyageurs.

Le musée de la ville de Vibourg a, de plus, cette année fait recueillir un grand nombre d'objets ethnographiques, qui forment une collection de plus de 2,000 objets. Cette collection a été faite par MM. U. T. SIRELIUS dans les districts de Jääski et de Käkisalmi, V. LAVONIUS dans les districts d'Äyräpää et de Ranta, V. FORSMAN dans le district de Kymi et par le fils d'un paysan, E. VÄKIPARTA, aussi dans le district de Käkisalmi.

La Société ethnographique „*Muurahaiset*“ a établi cette année, sous la direction de M. le docteur SCHVINDT, un questionnaire pour servir de programme aux recherches concernant l'élevage des bestiaux et les moyens de communication. La Société de Littérature finnoise a décidé de faire imprimer un choix de ces rapports ethnographiques faits selon le programme de *Muurahaiset*, et cette année les trois premiers fascicules en sont parus.

---

À cette même séance du 22 avril, où la Société finno-ougrienne a résolu de porter à son ordre de jour aussi l'étude de l'ancienne culture permienne, M. le professeur O. DONNER a mis en avant un autre grand programme, le projet d'entreprendre un voyage pour faire des recherches et des études en Mongolie et en Tourkestan. Dans ce programme on propose que la Société finno-ougrienne envoie un boursier étudier les langues turques. Il devrait voyager deux ans et demi ou trois ans. Les conditions sous lesquelles on pourrait avoir la bourse seraient: de profondes études linguistiques et la connaissance de la langue russe; le boursier devrait aussi étudier la langue turque dans quelque université où elle serait bien enseignée. D'abord il devrait étudier sur les lieux mêmes les dialectes kirghiz et œzbek, mais sa tâche prin-



cipale serait l'étude de la langue ouigoure dans la région du Tourkestan oriental; en même temps il lui faudrait aussi prendre en considération la langue mongole. Pendant son voyage le boursier aurait probablement l'occasion de recueillir des matériaux pour l'étude du folklore turc, peut-être trouverait-il aussi des documents antiques des temps reculés.

---

Il serait bien à désirer que la Société finno-ougrienne pût réaliser le programme mentionné plus haut et former un linguiste qui se ferait une spécialité des langues turques, d'autant plus que le domaine ture offre de nos jours, à cause des inscriptions de l'Orkhon, un très grand intérêt. En effet, on sait aujourd'hui qu'en publiant les inscriptions de l'Orkhon la Société Finno-ougrienne n'a pas fait un travail inutile, car ces inscriptions ne sont plus un trésor caché, on en a trouvé la clef et on a constaté qu'elles sont en langue turque. Le célèbre linguiste danois VILH. THOMSEN, membre honoraire de la Société, dans une lettre qui sera lue ce soir à la Société, nous annonce qu'il a réussi à déterminer au complet l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon, ou au moins jusqu'au point qu'il n'y ait plus que quelques détails insignifiants sur lesquels on puisse avoir quelques doutes. Il est évident que l'exactitude du déchiffrement ne peut être prouvée que par le fait qu'en substituant aux signes la valeur phonétique qu'on leur attribuait, on obtenait véritablement une langue compréhensible: et c'est justement pour cela que Thomsen croit avoir trouvé juste. M. le professeur Thomsen tient à faire à l'Académie des sciences de Danemark sa première communication sur ce sujet; aussi ne veut-il pas encore nous rendre un compte détaillé du résultat de son travail. Il mentionne seulement que la langue des inscriptions est évidemment une langue turque et que ces inscriptions traitent aussi des Turcs. M. Thomsen a confié à la Société, sous enveloppe cachetée, la clef de l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon, et, selon sa volonté expresse, la Société gardera ce pli sans l'ouvrir jusqu'à nouvel ordre.

Du moment que M. Thomsen, connu comme il l'est pour ne se prononcer qu'en pleine connaissance de cause, dit avoir enfin découvert l'alphabet de l'Orkhon, nous n'avons aucune raison de douter que

la solution ne soit en effet trouvée. Je n'ai pas besoin de dire qu'ici il ne s'agit pas d'une bagatelle, mais d'une grande victoire pour la science; inutile aussi d'insister sur les vues nouvelles qui s'ouvrent ainsi sur le développement historique des langues turques et sur l'histoire même de l'Asie. La Société finno-ougrienne, qui a travaillé à la publication de ces inscriptions de l'Orkhon, a bien sujet de s'en réjouir avant d'autres, a bien raison de féliciter M. le professeur Thomsen de cette grande victoire qu'il a remportée pour la science.

---

L'année dernière un nouveau champ d'exploration s'est ouvert pour la Société et est devenu l'objet de ses soins et de ses pensées. Un ami bien connu de notre Société, zélé protecteur des recherches scientifiques, Mr. JOHN ABERCROMBY, qui a souvent déjà donné à la Société des marques généreuses de son intérêt, lui a fait don cette année d'une somme de 100 livres sterling pour être affectée à des recherches sur les langues samoïèdes. Il est incertain quand la Société pourra réaliser le projet du donateur; il faudra en effet attendre qu'une personne se présente qui soit capable de ce travail et désireuse de s'y vouer. Comme la recherche sur ce domaine serait une continuation directe du travail du grand spécialiste en langues samoïèdes, M. A. CASTRÉN, et que le rapport des langues samoïèdes avec les langues finno-ougriennes est une question d'une très grande importance pour la science finno-ougrienne, cette exploration serait à regarder comme touchant de très près à la sphère d'activité de la science en Finlande et de la Société finno-ougrienne.

---

Pendant l'année 1893 a paru le tome XI du *Journal* de la Société. Il contient les articles suivants: *Wotjakische sprachproben* par YRÖ WICHMANN; *Die südlappischen forschungen des herrn dr. Ignác Halász* par K. B. WIKLUND; *Bericht über K. B. Wiklunds reisen in den Jahren 1891 und 1892* par le même; *Compte rendu sur les recherches faites parmi les Votiaques* par YRÖ WICHMANN;

Vuosikertomus  $\frac{2}{12}$  1892 (le rapport annuel  $\frac{2}{12}$  1892); Jahresbericht  $\frac{2}{12}$  1892. Le tome entier compte 281 pages.

Comme tirage à part du Journal de la Société a paru: *Wotjakische Sprachproben*. Im auftrage des Finnisch-ugrischen Gesellschaft gesammelt und herausgegeben von YRJÖ WICHMANN. I. Lieder, gebete und zaubersprüche. Ce travail (XX + 200 pages) contient une partie des résultats du voyage de M. Wichmann, boursier de la Société, voyage très important aussi bien sous le rapport folkloriste qu'au point de vue linguistique. Quant à la transcription, on a essayé de la rendre aussi exacte que possible; on y a suivi une méthode proposée par quelques-uns des jeunes linguistes finno-ougriens pour acquérir une plus grande conformité dans la notation des sons de ces langues. Une collection de mélodies, de chants et de danses fait supplément à ce travail.

Quant aux *Mémoires* de la Société, il en a paru presque immédiatement après la séance annuelle le fascicule IV: *Wörterverzeichnis zu den Inscriptions de l'Énisséi nach den im jahre 1889 von der finnischen expedition an den oberen Jenissei genommenen neuen abklatschen und photographischen aufnahmen zusammengestellt von O. DONNER*. 69 pages.

Les travaux suivants destinés à être insérés dans les *Mémoires* de la Société, sont en partie imprimés, en partie sous presse:

1) H. PAASONEN: *Mordvinische lautlehre*, dont la première partie, traitant seulement de la langue mordvine et comptant 123 pages, est imprimée; l'auteur travaille actuellement à la dernière partie, qui contiendra des comparaisons entre les langues mordvine et finnoise.

2) *Berührungen zwischen den finnischen und slavischen sprachen*, par JOOS. J. MIKKOLA; 5 feuilles en sont imprimées et on compose la sixième.

3) *Ueber die sprache der Wogulen*, par AUG. AHLQVIST, fascicule II. Deux feuilles en sont imprimées et la quatrième est composée. Ce travail contiendra une ébauche d'une grammaire vogoule et, comme spécimen de langue, les Évangiles selon Saint Matthieu et Saint Marc, revus par Ahlqvist, et encore un certain nombre d'énigmes et de phrases. Ce travail, entrepris par la Société à la mémoire de feu son vice-président, a été confié à M. Y. WICHMANN. Ahlqvist n'a pas eu le temps d'ordonner ces notes sur la grammaire, de sorte que M. Wich-

mann a dû rédiger l'ébauche de cette grammaire en se basant sur des notes détachées et en partie sur le texte même. L'ouvrage fera à peu près 11 ou 12 feuilles imprimées.

Sous presse est encore 4) le tome XII du *Journal* de la Société, dont le premier article sera: *Proben der mordvinischen volksliteratur*, livraison II, contenant des formules magiques, des prières, des énigmes, des proverbes et des contes en langue ersa-mordvine. Quatre feuilles en sont imprimées et on compose la sixième.

Aux séances de la Société, dont le nombreux auditoire a souvent été composé même de personnes n'étant pas membres de la Société, on a aussi cette année fait des discours et des rapports. Parfois, pour illustrer ces discours, on a arrangé de petites expositions: le 18 mars on avait exposé une quantité d'images sur le voyage de M. IADRINTSEV dans les contrées du fleuve de l'Orkhon, le 23 septembre, un certain nombre d'objets ethnographiques esthoniens que M. O. KALLAS avait rapportés de son voyage dans l'île d'Oesel et le gouvernement de Vitebsk, et le 11 novembre, des objets, des photographies et des crânes rapportés par M. le docteur A. O. HEIKEL de la Sibérie occidentale.

Aux séances de la Société on a fait les discours et les rapports suivants: M. O. DONNER 1) sur les voyages archéologiques du professeur FORCHHAMMER en Birmanie pendant les années 1883—89 (basé sur son ouvrage intitulé »Papers on subjects relating to the archaeology of Burma»), 2) sur Ilmarinen, un des dieux de la mythologie finnoise, 3) sur *Epigraphia Indica* Vol. II, Part. XIII, 4) sur l'ouvrage de TERRIEN DE LACOURÉRIE intitulé »Catalogue of Chinese Coins»; M. A. GENETZ: sur un article envoyé à la Société par Mr. J. ABERCROMBY et traitant d'un vocabulaire du lapon russe fait par le capitaine BURROUGH en 1557; M. A. O. HEIKEL 1) sur la nationalité des Huns, 2) sur son voyage archéologique sur les deux versants de l'Oural; M. N. IADRINTSEV: sur l'expédition de l'Orkhon faite par les Russes en 1891 et de la part qu'il prit à cette exploration; M. O. KALLAS: sur son voyage parmi les Esthoniens dans le gouvernement de Vitebsk; K. KROHN: sur l'article de Mr. J. ABERCROMBY traitant des formules magiques finnoises; M. J. J. MIKKOLA: sur le traité de GUSTAF BONDE »Et försök til at utreda Finska nationens och språkets härkomst», 2) sur les mots des langues finnoises occidentales empruntés aux langues slaves; M. H.

PAASONEN: sur la poésie populaire mordvine recueillie par EVSEJEV et SIRIKIN; M. E. N. SETÄLÄ: 1) sur l'ouvrage des BIELENSTEIN »Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache», 2) sur les travaux de linguistique récemment parus en Hongrie, 3) sur les renseignements concernant les Esthoniens du gouvernement de Vitebsk; 4) sur Magyar tájszótár, 5) sur l'ouvrage de FRANZ MISTELI »Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des menschlichen Sprachbaues»; M. Y. WICHMANN: 1) sur les sacrifices humains des Votiaques, 2) sur la critique du Journal de la Société faite par M. SMIRNOV, 3) sur l'article, intitulée »Inscriptions tchoudes», envoyé à la Société par M. G. TRUSMAN, et sur la propagation de l'écriture permienne; 4) sur les recherches parmi les Vogouls par AUG. AHLQVIST; M. K. B. WIKLUND: 1) sur les parties de l'atlas de GERLACH intitulé »Atlas der Volkskunde», qui traitent des habitations finnoises et laponnes, 2) sur le rapport qui existe entre les langues finnoise et laponne. Parmi les personnes qui ont fait des discours à ces séances nous voyons aussi cette année des étrangers, MM. Jadrintsev, Kallas et Wiklund.

Pendant cette année la Société a choisi pour membres annuels MM. ARTTURI H. SNELLMAN et A. V. FORSMAN.

---

Aujourd'hui que 80 ans se sont écoulés depuis la naissance de M. A. CASTRÉN se termine la dixième année d'existence de la Société. Nous osons espérer que la Société, pendant ses dix premières années, aura bien gagné le droit d'exister, et qu'on pourra reconnaître que le travail déjà accompli lui donne des titres au concours des personnes qui s'intéressent au progrès de la science. Il y a encore énormément à faire dans les domaines finno-ougriens, au près et au loin, et de vastes domaines nouveaux s'ouvriront toujours à la Société. Dans le premier rapport annuel on lisait: »le travail intellectuel est le seul par lequel notre peuple puisse espérer acquérir quelque sorte de considération parmi les autres peuples, et il n'y a aucun champ d'activité où avec nos faibles ressources il y ait autant d'espoir de réussir que dans les recherches sur la vie ancienne et moderne des peuples fin-

nois.» En soutenant cette œuvre de ses dons, le public éclairé contribue à la part qu'apporte notre pays au grand travail scientifique. Forts de cette conviction, nous osons espérer qu'à l'avenir encore, la Société ne sera pas empêchée par la modicité des ressources pécuniaires de travailler activement à la réalisation de son programme.

Helsingfors le 2 décembre 1893.

---

## Suomalais-Ugrilainen Seura.

1894.

---

### Toimimiehet. — Fonctionnaires.

Kunniaesimies: Vapaaherra **Clas Herman Molander**, senaattori, salaneuvos.

Esimies: **Otto Donner**, professori.

Varaesimies: **Eemil N. Setälä**, professori.

Sihteeri: **Heikki Paasonen**, dosentti.

Toinen sihteeri: **Yrjö Wichmann**, filosofian maisteri.

Rahastonhoitaja: **John Höckert**, kamreeri.

Kirjastonhoitajat: { **Kaarle Krohn**, dosentti.  
                          { **Matti Waronen**, filosofian maisteri.

Kirjavarainhoitaja: **Artturi H. Snellman**, filosofian tohtori.

---

### Kunniajäseniä. — Membres honoraires.

**Elias Lönnrot**, professori, kanslianeuvos. 84. † 1884.

**Feodor Logginovitsh Heiden**, kenraalikuvernööri, kreivi. 84.

**Theodor Bruun**, ministerivaltiosihteeri, vapaaherra. 84. † 1888.

**Ferdinand Johann Wiedemann**, akateemikko, salaneuvos, Pietari. 84  
† 1887.

**Pál Hunfalvy**, akateemikko, Budapest. 84. † 1891.

**József Budenz**, altailaisen kielitieteen professori, akateemikko, Budapest. 84. † 1892.

**Wilhelm Schott**, kiinan- ja japaninkielen ja kirjall. professori, Berliini. 84. † 1889.

- J. A. Friis**, lapin- ja suomenkielen professori, Kristiania. 84.  
**Aleksei S. Uvarov**, kreivi, muinaistutkija, Moskova. 84. †  
**Jens Jakob Asmussen Worsaae**, kamariherra, muinaistutkija, Kööpenhamina. 84. † 1885.  
**Constantin Grewingk**, professori, valtioneuvos, Tartto. 84. † 1887.  
**Louis Lucien Bonaparte**, ruhtinas, Lontoo. 84. † 1891.  
**Nils Adolf Erik Nordenskiöld**, vapaaherra, professori, luonnonhist. valtiomuseon intendentti, Tukholma. 85.  
**Bernhard Jülg**, professori, Innsbruck. 86. † 1886.  
**Rudolf Virchow**, patol. anatomian professori, akateemikko, salaneuvos, Berliini. 86.  
**Julien Vinson**, hindustaninkielen professori, Pariisi. 86.  
**Gustaf von Düben**, vapaaherra, professori, Tukholma. 86. † 1892.  
**Friedrich Max Müller**, vertailevan kielitieteen professori, Oxford. 89.  
**Vasilij Vasiljevitch Radloff**, akateemikko (aasialaisten kansain kirjall. ja hist.), tod. valtioneuvos, Pietari. 90.  
**Paraskovja Sergejevna Uvarova**, kreivitär, muinaistiet. seur. puheenjohtaja, Moskova. 91.  
**Woldemar Carl von Daehn**, Suomen ministerivaltiosihteeri, Pietari. 92.  
**Vilhelm Thomsen**, vertailevan kielitieteen professori, Kööpenhamina. Kirjeenvaiht.-j. 84, kunniajäsen 92.  
**Domenico Comparetti**, professori, akateemikko, senaattori, Florens. 92.  
**Ernst Kunik**, akateemikko (Venäjän hist. ja muinaistiet.), salaneuvos, Pietari. 94.

### Kirjeenvaihtaja-jäseniä. — Membres correspondants.

- Nikolai Ivanovitsh Ilminkij**, professori, seminaarinjohtaja, Kasaani. 84. † 1892.  
**Jakob Hurt**, pastori, tohtori, Pietari. 84.  
**József Szinnyei**, altailaisen kielitieteen professori, Budapest. 84.  
**Ferdinánd Barna**, museonhoitaja, Budapest. 84.  
**A. Teplouhov**, metsäherra, muinaistutkija, Iljinsk. 84. †  
**Gustaf Retzius**, professori, Tukholma. 85.  
**Stepan Kirovitsh Kuznetsov**, kirjastonhoitaja, Tomsk. 85.



**Sergej Mihailovitsh Shpilevskij.** valtio-oikeuden professori, Jaroslavlj. 85.

**J. K. Qvigstad.** seminaarinjohtaja, lapinkielen tutkija, Tromsø. 85.

**Eugène Beauvois,** kirjailija, Corberon. 86.

**Franz Misteli,** vertailevan kielitieteen professori, Basel. 88.

**John Abercromby,** Edinburgh. 88.

**G. S. Lytkin,** kymnaasinopettaja, Pietari. 88.

**Zsigmond Simonyi,** unkarinkielen professori, Budapest. 88.

**Gábor Szarvas,** professori, akateemikko, kuninkaallinen neuvos, Budapest. 88.

**Ignác Halász,** unkarinkielen professori, Kolozsvár (Klausenburg). 89.

**Paul Sébillot,** professori, kansanrunouden tutkija, Pariisi. 89.

**Mikael Weske,** suomalaisten kielten ylim. professori, Kasaani. 89.  
† 1890.

**Nikolai Anderson,** suomalaisten kielten ylim. professori, valtioneuvos, Kasaani. 90.

**Heinrich Winkler,** professori, uraali-alt. kielt. tutkija, Breslau. 90.

**Dmitrij Nikolajevitsh Anutshin,** maatiieteen ja kansatieteen professori, Moskova. 91.

**Ivan Nikolajevitsh Smirnov,** yleisen historian professori, Kasaani. 91.

**Bernát Munkácsi,** tohtori, suom.-ugr. kielt. ja kansatieteen tutkija, Budapest. 91.

**Charles Norton Edeumbe Eliot,** lähetystön sihteeri, suomen kieliopin kirjoittaja, Tanger, Marocco. 92.

**G. Devéria,** kiinankielen professori, Pariisi. 94.

**G. Schlegel,** kiinankielen professori, Leiden. 94.

**Emilio Teza,** sanskritin ja klass. kielten vertailevan historian professori, Padua. 94.

### Työskenteleviä jäseniä. — Membres collaborateurs.

**Nikolai Petrovitsh Barsov,** kirkkoherra (mordvalaisten alueella), Pshe-nevo. 92.

**Vladislav Aleksejevitch Islentjev,** kansak. tarkastaja, votjakkilaisen sanakirjan tekijä, Kasaani. 92.

## Seuran perustajat. — Membres fondateurs.

	Smk.
H. Y. Kenraalikuvernööri, kreivi Feodor Logginovitsh Heiden, Helsinki . . . . .	500.
Abercromby, John, Edinburgh . . . . .	350 puntaa = 8,815.
Ahlqvist, August, professori, valtioneuvos † . . . . .	200.
Ahlström, Antti, kauppaneuvos, Pori . . . . .	2,000.
Alopæus, Carl Henrik, piispa † . . . . .	200.
Alopæus, Magnus, hovineuvos, Hamina . . . . .	200.
Antell, Herman Frithiof, lääket. tohtori † . . . . .	200.
Appelgren, Hjalmar, tohtori, konservaattori, Helsinki . . . . .	200.
Aspelin, Eliel, ylim. professori, Helsinki . . . . .	200.
Aspelin Johan Reinhold, valtioarkeologi, professori, Helsinki . . . . .	200.
Bartram, Carl Henrik, pataljoonanlääkäri, kollegeineuvos, Hä- meenlinna . . . . .	200.
Bergbom, Johan Gustaf, kauppaneuvos † . . . . .	200.
Bergbom, Ossian, ylitirehtööri, Helsinki . . . . .	200.
Björkstén, Sune Birger Johan, senaattori, Helsinki . . . . .	200.
Boije, Hans Gustaf, vapaah., kamariherra, Janakkala . . . . .	200.
Borenius, Henrik Gustaf, mol. oik. toht., senaattori, Helsinki . . . . .	200.
Borg, Axel Gabriel, lehtori, Mikkeli . . . . .	200.
Borg, Carl Gustaf, kanslianeuvos, Helsinki . . . . .	200.
Borgström, A., insinööri, Forssa . . . . .	200.
Borgström, Leonard, kauppaneuvos, Helsinki . . . . .	200.
Brummer, Alexander Wilhelm, hovineuvos, Helsinki . . . . .	200.
Bruun, Theodor, vapaaherra, ministerivaltiosihteeri † . . . . .	500.
Buddén, Emil Johannes, lehtori, rehtori, Savonlinna . . . . .	200.
Budenz, József, professori, akateemikko † . . . . .	200.
Castrén, Robert, mol. oik. kandid. † . . . . .	200.
Cederholm, Carl Adolf Theodor, senaattori, Helsinki . . . . .	200.
Churberg, Waldemar, maisteri, Helsinki . . . . .	200.
Cleve, Zacharias Joachim, prof. emer., kanslianeuvos, Hamina . . . . .	200.
Clouberg, Ludvig Gustaf Leonhard, senaattori, Helsinki . . . . .	200.
Colliander, Otto Immanuel, professori, Helsinki . . . . .	200.
Costiander, Torsten, kuvernööri, Hämeenlinna . . . . .	200.
Creutz, Carl Magnus, kreivi † . . . . .	200.

Cronstedt, Johan Frans Andreas, vapaaherra, pankintirehtööri, Helsinki . . . . .	300.
Cygnæus, Uno, yli-inspektori, tohtori † . . . . .	200.
Dahlström, Ernst, kauppaneuvos, Turku . . . . .	500.
Danielson, Johan Richard, professori, Helsinki . . . . .	200.
Decker, Alexander Theodor, ensin. arkkitehti, Helsinki . . . . .	200.
Donner, Anders, professori, Helsinki . . . . .	200.
Donner, Otto, ylim. professori, Helsinki . . . . .	300.
Ehrnroth, Johan Casimir, kenraaliluutnantti, Nastola . . . . .	200.
Ekroos, Carl Viktor, maistraatinsihteeri, Helsinki . . . . .	200.
Ekström, Carl August, kapteeni, Viipuri . . . . .	200.
Ervast, Karl, yliopettaja, Helsinki . . . . .	200.
v. Essen, Carl Gustaf, prof. emer., Hattula . . . . .	200.
Estlander, Carl Gustaf, professori, kanslianeuvos, Helsinki . . . . .	200.
Falkman, Severin, taiteilija † . . . . .	200.
Fellman, Nils Isak, senaattori, Helsinki . . . . .	200.
v. Fieandt, Karl Johan, tohtori, Oulu . . . . .	200.
Forselius, Victor, pankinjohtaja, Turku . . . . .	200.
Forsius, Kristian Fredrik, lääket. tohtori, Helsinki . . . . .	200.
Forsman, Jaakko, professori, Helsinki . . . . .	200.
Furuhjelm, Johan Otto Vladimir, kenraaliluutnantti † . . . . .	250.
Genetz, Arvid Oskar Gustaf, professori, Helsinki . . . . .	200.
Gejtzel, Gustaf Fredrik, senaattori † . . . . .	200.
Geitlin, Johan Gabriel, yliopettaja, tohtori † . . . . .	200.
Godenhjelm, Bernhard Fredrik, yliop. lehtori, Helsinki . . . . .	200.
Granfelt, August Edvard, sotaprovasti, tohtori, Tammela . . . . .	200.
Granfelt, Axel Fredrik, professori † . . . . .	200.
Grot, Jakob, tod. salaneuvos, Pietari † . . . . .	200.
Gräsbeck, Georg Oskar, eversti, Pori . . . . .	200.
Grönfors J. G., kauppias, Hämeenlinna . . . . .	200.
Grönvik, Axel Henrik Georg, hovioikeuden asessori † . . . . .	200.
Gööös, Karl Gustaf, lehtori, Helsinki . . . . .	200.
Hackman, Alfred, maisteri, Helsinki . . . . .	200.
Hackman, Wilhelm, kauppaneuvos, Viipuri . . . . .	2,000.
Hallonblad, Herman, valtioneuvos † . . . . .	300.
v. Haartman, Lars Emil, eversti, Helsinki . . . . .	200.

v. Haartman, Victor Georg Gustaf Gabriel, salaneuvos, Helsinki . . . . .	200.
Hartman, Carl Johan, kauppaneuvos, Vaasa . . . . .	200.
Heikel, Frans Victor, yliop. lehtori, Helsinki . . . . .	200.
Hellens von, Lars Theodor, hovioik. presidentti, Turku . . . . .	200.
Hjelt, Edvard Immanuel, professori, Helsinki . . . . .	200.
Hjelt, Frans Wilhelm Gustaf, tuomioprovasti † . . . . .	200.
Hjelt, Otto Edvard August, prof. emer., arkkiaatteri, Tuusula . . . . .	200.
Hisinger, Edvard, vapaaherra, tohtori, tilanomistaja, Pohja . . . . .	200.
Hougborg, Emil, lääket. tohtori, dosentti, Helsinki . . . . .	200.
Hällstén, Konrad Gabriel, professori, Helsinki . . . . .	200.
Höckert, John, kamreeri, Helsinki . . . . .	200.
Idestam, Knut Fredrik, tehtaanomistaja, Nokia . . . . .	200.
Ignatius, Karl Emil Ferdinand, senaattori, Helsinki . . . . .	200.
Jahnsson, Adolf Waldemar, tohtori † . . . . .	200.
Johansson, Gustaf, piispa, Kuopio . . . . .	200.
Julin, John, konsuli, Turku . . . . .	200.
Kihlman, Alfred Osvald, dosentti, Helsinki . . . . .	200.
v. Kramer, Carl Gustaf Mortimer, senaattori, Helsinki . . . . .	200.
Kurtén, Joachim, kauppaneuvos, Vaasa . . . . .	200.
Lagus, Jakob Johan Wilhelm, prof. emer., valtioneuvos, Helsinki . . . . .	200.
Laurell, Axel Fredrik, yli-inspehtori † . . . . .	300.
Lindblom, Gustaf Adolf, kauppaneuvos † . . . . .	500.
Lindeberg, Karl Leonard, kanslianeuvos, Helsinki . . . . .	200.
Lindelöf, Lorenz Leonard, ylitirehtööri, tod. valtioneuvos, Helsinki . . . . .	200.
af Lindfors, Jakob Julius, kenraalimajuri, Helsinki . . . . .	300.
Länkelä, Jaakko, lehtori, Jyväskylä . . . . .	200.
Löfgren, Viktor, maisteri, päätoimittaja, Helsinki . . . . .	200.
Lönnrot, Elias, kanslianeuvos † . . . . .	200.
Malin, Alexander Verner Theodor, lehtori, Tampere . . . . .	200.
Malm, Otto August, kauppaneuvos, Pietarsaari . . . . .	2,000.
Malmgren, Anders Johan, kuvernööri, Oulu . . . . .	200.
Malmgren, Karl Petter, lääket. tohtori, hovineuvos, Pori . . . . .	200.
Mechelin, Leopold Henrik Stanislaus, senaattori, Helsinki . . . . .	200.
Melandar, Henrik, lehtori, rehtori, Turku . . . . .	200.

Meurman, Agathon, kunnallisneuvos, Helsinki . . . . .	200.
Moberg, Adolf, valtioneuvos, Helsinki . . . . .	200.
Molander, Clas Herman, vapaaherra, senaattori, Helsinki . . . . .	200.
Montgomery, Robert August, presidentti, Helsinki . . . . .	200.
Neovius, Edvard Rudolf, professori, Helsinki . . . . .	200.
Nordenskiöld, Nils Adolf Erik, vapaaherra, professori, Tukholma . . . . .	200.
Norrlin, Johan Petter, ylimäär. professori, Helsinki . . . . .	200.
Oker-Blom, Christian Theodor, kenraaliluutnantti, senaattori, Viipurin pitäjä . . . . .	200.
Palmén, Ernst Gustaf, vapaaherra, professori, Helsinki . . . . .	200.
Palmén, Hjalmar Filip, vapaaherra, toimitussihteeri, Pietari . . . . .	200.
Palmén, Johan Axel, vapaaherra, professori, Helsinki . . . . .	200.
Palmén, Johan Philip, vapaaherra, senaattori, Helsinki . . . . .	200.
Parviainen, Idor, kauppias, Joensuu . . . . .	200.
Parviainen, Johan, kauppias, Pietari . . . . .	200.
Parviainen, Johan, kauppaneuvos, Jyväskylä . . . . .	200.
Perander, Frithiof, professori † . . . . .	200.
Pippingsköld, Josef Adam Joachim, professori, valtioneuvos † . . . . .	200.
Pyökkänen, Adam, kauppias, Mikkeli . . . . .	200.
Ramsay, Georg Edvard, vapaaherra, kenraaliluutnantti, Helsinki . . . . .	200.
Ranin, Gustaf, kauppaneuvos, Kuopio . . . . .	400.
Reuvall, Torsten Thure, arkkipiispa, Turku . . . . .	200.
Rettig, Fredrik, kauppaneuvos, Turku . . . . .	1,000.
Revell, Gabriel, raatimies, † . . . . .	200.
Rosenlew, Fredrik Wilhelm, kauppaneuvos † . . . . .	200.
Runth, William, kapteeni, Helsinki . . . . .	500.
Räbergh, Herman, piispa, Porvoo . . . . .	200.
Salingre, Richard Wilhelm Waldemar, lääket. tohtori † . . . . .	200.
Saltzman, Fredrik, päätirehtööri, Helsinki . . . . .	200.
Sanmark, Carl Gustaf, yli-intendentti, Helsinki . . . . .	200.
Schauman, August, maisteri, Helsinki . . . . .	200.
Schildt, Volmar Styrbjörn, lääket. tohtori † . . . . .	200.
Serlachius, G. A., tehtaanomistaja, Mänttä . . . . .	400.
Setälä, Eemil Nestor, professori, Helsinki . . . . .	200.

Sinebrychoff, Aurora, kauppaneuvoksen rouva, Helsinki . . .	600.
Sinebrychoff, Nicolas, kauppaneuvos, Helsinki . . . . .	200.
Sinebrychoff, Paul, kauppias, Helsinki . . . . .	200.
Sjölin, Jaakko, ylitirehtööri, Helsinki . . . . .	200.
Snellman, Albert Oskar, kauppaneuvos, Oulu . . . . .	200.
Sohlman, Johan Gustaf, senaattori, Helsinki . . . . .	200.
Sourander, Wilhelm, tullinhoitaja, Helsinki . . . . .	200.
Stjernvall-Walleen, Emil, vapaaherra, salaneuvos † . . . . .	200.
Stockmann, Georg Frans, kauppaneuvos, Helsinki . . . . .	200.
Sulin, Karl Wilhelm, mol. oik. kand., hovioik. asess., Ikaalinen	200.
Sundman, Carl Wilhelm Ignatius, kauppaneuvos † . . . . .	200.
Synnerberg, Carl, yli-inspehtori, kanslianeuvos, Helsinki . . .	200.
Söderlund, Johan Wilhelm, kauppias, Rauma . . . . .	200.
Söderström, Werner, kirjakauppias, Porvoo . . . . .	200.
Taucher, Isidor Eskil Henrik, kihlakunnantuomari, Savonlinna	200.
Tavaststjerna, Axel Gabriel Wilhelm, senaatinkamreeri † . . .	200.
Topelius, Zachris, prof. emer., valtioneuvos, Koivuniemi . . .	200.
Tornberg, John, kapteeni, Oulu . . . . .	200.
v. Troil, Gustaf Axel Samuel, vapaaherra, senaattori, Helsinki	200.
v. Troil, Samuel Werner, vapaaherra, hovimestari, Turku . . .	200.
Wahren, A. W., kauppaneuvos † . . . . .	200.
Wallenius, Alexander Eugen, pankintirehtööri, Helsinki . . .	200.
Warelius, Antero, provasti, Loimaa . . . . .	200.
Wasenius, Adolf Fredrik, konsuli, Helsinki . . . . .	200.
Wasastjerna, Osvald, professori, Helsinki . . . . .	200.
Wasastjerna, Jakob Viktor, senaattori, Helsinki . . . . .	200.
Wiik, Fredrik Johan, professori, Helsinki . . . . .	200.
Wilén, Gustaf Wilhelm, kirjanpainaja, Turku . . . . .	200.
v. Willebrand, K. P., vapaaherra, tod. valtioneuvos † . . . . .	200.
Wolff, Eugen, konsuli, Viipuri . . . . .	200.
Yrjö-Koskinen, Z., senaattori, Helsinki . . . . .	200.
Zitting, Carl Anders, kanslianeuvos † . . . . .	200.
Åkerblom, Viktor, tehtaanomistaja, Oulu, Vaala . . . . .	200.
Åström, Hemming, kauppaneuvos, Oulu . . . . .	200.
169. Åström, Karl Robert, kunnallisneuvos, Oulu . . . . .	200.

## Alituisia jäseniä. — Membres perpétuels.

- Furuhjelm. Enoch Hjalmar, vuorimestari †  
 Grönberg. Josef, lääninprovasti, Messukylä.  
 v. Kothén. Adolf, vapaaherra, tirehtööri, Helsinki.  
 Standertskjöld. Mauritz, kenraalimajuri, Leppäkoski.

## Vuosijäseniä. — Membres annuels.

- |  |  |
|--|--|
| Ahlman, K., lehtori, Turku.                            | Brofeldt, H. G. Th., provasti, Iisalmi.                          |
| Almberg, A. F., lehtori, Helsinki.                     | Broman, H., tuomari, Orimattila.                                 |
| Almberg, E. A., maisteri, Turku.                       | Bärnlund, J. N., senaatinkanslisti, Helsinki.                    |
| Almberg, E., rehtori, Vaasa.                           | Böök, E., yliopettaja, tohtori, Helsinki.                        |
| Alopæus, H. F., kolleega, Mikkeli.                     | Cajander, P., yliop. lehtori, Helsinki.                          |
| Aminoff, G., vapaaherra, kuvernööri, Kuopio.           | Cannelin, K., lehtori, tohtori, Joensuu.                         |
| Andersin, Hanna, neiti, Helsinki.                      | Castrén, K. A., pankinjohtaja, mol. oik. kand., Viipuri.         |
| Arrhenius, C. J., lehtori, Turku.                      | Castrén, Zach., maisteri, Helsinki.                              |
| Backmansson, C., ruununvouti, Turku.                   | Christerson von, G., esittelijäsiihteeri, Helsinki.              |
| Basilier, Hj., kansak. tarkastaja, Uusikirkko.         | Chydenius, J. W., mol. oik. tohtori, yliop. apulainen, Helsinki. |
| Bergh, M. A., kolleegiasessori, Pietari.               | Durchman, K., provasti, tuomiok. asessori, Kuopio.               |
| Bergholm, A., lehtori, Porvoo.                         | Ebeling, A., rehtori, Kokkola.                                   |
| Biaudet, L. G., lehtori, Helsinki.                     | Ekroos, J. K., maisteri, Helsinki.                               |
| Blomqvist, A., Evon metsäopiston johtaja, Evo.         | Elmgren, K., yliopiston kamreeri, Helsinki.                      |
| Bonsdorff, E., professori, Helsinki.                   | Erkko, Eero, sanomal. toimittaja, Helsinki.                      |
| Borenus, A. A., kansakouluntarkastaja, Viipuri.        |  |
| Borenus, E., mol. oik. kand., pankinjohtaja, Helsinki. |  |
| Brander, K. A., tohtori, toimitusjohtaja, Helsinki.    |  |

- Favén, A. E.**, maisteri, Hämeenlinna.
- v. Fieandt, G. I.**, maanviljelys-insinööri, Mikkelä.
- Floman, W.**, yli-inspektori, Helsinki.
- Forsman, A. O.**, lehtori, Oulu.
- Forsman, A. V.**, lehtori, tohtori, Helsinki.
- Forsman, Emil**, presidentti, Viipuri.
- Forsman, Ernesti**, laamanni, Helsinki.
- Forsman, G. G.**, provasti, Liminka.
- Fors, J. A. I.**, provasti, Ruotsin-Pyhtää.
- Forsström, F.**, laamanni, Ristiinan pitäjä.
- Frosterus, A. W.**, provasti, Porvoo.
- Frosterus, G.**, professori, Helsinki.
- Geitlin, G.**, ylitirehtööri, Helsinki.
- Genetz, Arv. Th.**, lehtori, Sortavala.
- Graufelt, A. A.**, tohtori, Helsinki.
- Grottenfelt, A.**, tohtori, dosentti, Helsinki.
- Grottenfelt, K.**, tohtori, dosentti, Helsinki.
- Grottenfelt, Ossian**, tohtori, lehtori, Porvoo.
- Gröndahl, A. A.**, kolleega, Vaasa.
- Grönqvist, F. W.**, kunnallisneuvos, Helsinki.
- Grönvall, R.**, pastori, Pori.
- Gummerus, V.**, mol. oik. kand. kihlak. tuomari, Haubo.
- Gustafsson, F.**, professori, Helsinki.
- Hackman, V.**, maisteri, Helsinki.
- Hagan, J. W.**, konsuli, Kokkola.
- Hagan, J. Fr.**, maisteri, Oulu.
- Hahl, J.**, maisteri, Helsinki.
- Hallstén, Ilmi**, rouva, Helsinki.
- Hallstén, Onni**, maisteri, Helsinki.
- Hammarén, J. J.**, kauppaneuvos, Tampere.
- Heideman, H. E.**, senaatin kielenkääntäjä, Helsinki.
- Heikel, A. O.**, tohtori, intendentti, Helsinki.
- Helander, A.**, lehtori Viipuri.
- Hellman, V.**, maisteri, Helsinki.
- Hertz, N.**, kamarineuvos, kom. maanmittari, Viipuri.
- af Heurlin, A.**, rouva, Helsinki.
- Hjelmmann, J. V.**, lääket. tohtori, dosentti, Pori.
- Hjelt, A.**, tohtori, Helsinki.
- Hällström, H. G.**, piirilääk., Mikkelä.
- Idman, Nils**, mol. oik. kand., pankinjohtaja, Tampere.
- Ignatius, K.**, asessori, Iisalmi.
- Ingman, H. A.**, rehtori, Raabe.
- Jaakkola, K.**, maisteri, Pori.
- Jamalainen, P.**, mol. oik. kand., Helsinki.
- Jernberg, F. E.**, kansakouluntarkastaja, Tampere.
- Järvinen, N.**, provasti, Juva.
- Kallio, A. H.**, kolleega, Helsinki.
- Karvonen, J. J.**, lääket. tohtori, Helsinki.
- Kihlman, A.**, yliopettaja, Helsinki.



- Korsman, C.**, kapteeni, Hankoniemi.  
**Krohn, K.**, tohtori, dosentti, Helsinki.  
**Kuhn, E.**, professori, München.  
**Kumlin, A.**, varatuomari, Turku.  
**Læthén, R.**, pankinjohtaja, Helsinki.  
**Lagus, J.**, maanviljelysneuvos, Iisalmi.  
**Lagus, L. R.**, maisteri, Helsinki.  
**Leinberg, K. G.**, professori, Jyväskylä.  
**Levón, Eliel**, rehtori, Vaasa.  
**Levón, Kaarlo**, maisteri, kansanopistonjohtaja, Liminka.  
**Lilius, Hj.**, rehtori, Kotka.  
**Lilius, O.**, kansakouluntarkastaja, Pori.  
**Lindeqvist, C. J.**, yliopettaja, professori, Helsinki.  
**Lindeqvist, K. O.**, tohtori, rehtori, Hämeenlinna.  
**Lindholm, A. J.**, tohtori, lehtori, Mikkeli.  
**Liukkonen, G. W.**, lääninkamreeri, Helsinki.  
**Lyra, A. V.**, provasti, tuomiokasessori, Porvoo.  
**Malin, K.**, rehtori, Tammisaari.  
**Manninen, S.**, teol. kand., lehtori, Viipuri.  
**Mansikka, J.**, maisteri, Mikkeli.  
**Maunu, J. A.**, lehtori, Tampere.  
**Mela, A. J.**, lehtori, Helsinki.  
**Melander, K. R.**, tohtori, lehtori, Turku.  
**Melander, Kustaa**, dosentti, Helsinki.  
**Mikkola, J. J.**, tohtori, Helsinki.  
**Neovius, L.**, tohtori, lehtori, Helsinki.  
**Neovius, V.**, eversti, Kuopio.  
**Nordlund, W.**, maisteri, Pori.  
**Nordström, G. O. T.**, provasti, tuomiokasessori, Porvoo.  
**Nybom, F. K.**, pankinjohtaja, Helsinki.  
**Paasonen, H.**, tohtori, dosentti, Helsinki.  
**Pajula, J. S.**, teol. tohtori, Helsinki.  
**Palmén, Eskil**, vapaaherra, varatuomari, Vaasa.  
**Palmén, K. E.**, vapaaherra, polyt. varajohtaja, Helsinki.  
**Petander, F. L.**, maisteri, Savonlinna.  
**Petterson, Gustaf**, pastori, Kurkijoki.  
**Procopé, B. N.**, hovioikeudenneuvos, Turku.  
**Rapola, F. O.**, lehtori, Pori.  
**Relander, H. M. J.**, tohtori, lehtori, Tampere.  
**Revell, O.**, mol. oik. kand., registraattori, Vaasa.  
**Rosenqvist, V. T.**, lehtori, Vaasa.  
**Ruuth, J. W.**, tohtori, aktuaari, Helsinki.  
**Rönholm, K. A.**, lääket. tohtori, Helsinki.  
**Salenius, J. M.**, maisteri, Kuopio.

- Sandelin, L. H.**, lehtori, Pori.  
**Savón, E. J.**, konsuli, Uusikaupunki.  
**Sælan, Th.**, professori, Helsinki.  
**Schwartzberg, Joh.**, tuomioprovasti, Kuopio.  
**Schvindt, Th.**, tohtori, intendentti, Helsinki.  
**af Schultén, M. W.**, vapaaherra, professori, Helsinki.  
**Semenoff, V.**, professori, Helsinki.  
**Sjöström, A.**, maanviljelys-yliarkastaja, Helsinki.  
**Snellman, A. H.**, tohtori, Helsinki.  
**Snellman, V. J.**, lehtori, Oulu.  
**Spolander, N. F.**, maisteri, Jyväskylä.  
**Stenberg, E. A.**, tohtori, dosentti, Helsinki.  
**Stenbäck, K. E.**, tuomiokap. asessori, Turku.  
**Stenij, E.**, tohtori, yliop. apulainen, Helsinki.  
**Streng, E.**, senaattori, Helsinki.  
**Sundell, A. F.**, professori, Helsinki.  
**Sundvall, A. W.**, seminaarinjohtaja, Tammisaari.  
**Soini, V.**, maisteri, sanomal. toimittaja, Helsinki.  
**Tammelin, E. J.**, tohtori, lehtori, Pori.  
**Tandefelt, A.**, vapaaherra, Hamina.
- Tenlén, G. M.**, hovioik. asessori, Turku.  
**Thallóczy, L.**, Unkarin valtio-oikeuden professori, Wien.  
**Thylin, O.**, kauppias, Helsinki.  
**Toppelius, O.**, tohtori, lehtori, Helsinki.  
**Tudeer, O. E.**, ylim. professori, Helsinki.  
**Törnqvist, A. J.**, maisteri, kansak. tarkastaja, Kuopio.  
**Tötterman, K. A. R.**, professori, Helsinki.  
**Wahlberg, K. F.**, kolleegineuvos, patalj. lääkäri, Helsinki.  
**Walle, A.**, rehtori, Joensuu.  
**Walle, A. G.**, lääninprovasti, Uukuniemi.  
**Walle, G. W.**, rehtori, Viipuri.  
**Walle, K. F.**, hovineuvos, piirilääkäri, Lohja.  
**Warén, F. N.**, maisteri, Helsinki.  
**Waronen, M.**, maisteri, Helsinki.  
**Vasenius, V.**, tohtori, Helsinki.  
**Wichmann, Y.**, maisteri, Helsinki.  
**Viipurin tarkkampuja-pataljoonan kirjasto, Viipuri.**  
**Vikár, Béla.** tohtori, Budapest.  
**Wrede, R. A.**, vapaaherra, professori, Helsinki.  
**Yrjö-Koskinen, Y. K.**, tohtori, kansak. tarkastaja, Helsinki.  
 167. **Åkerlund, C. W.**, kunnallisneuvos, Tampere.

Kuoleman kautta eronneita vuosijäseniä.  
Membres annuels défunts.

Alopæus, C. M., piispa.	Lönnblad, E., presidentti.
v. Bonsdorff, E., piirilääkäri.	Mainov, V., valtioneuvos.
Churberg, F., neiti.	Molander, C. J., seminaarinjohtaja.
Ehrström, G., prokuraattori.	Polén, F., tohtori, lehtori.
Ekberg, F. E., leipurimestari.	Renvall, L. T., maisteri.
Fabritius, K. J. B., laamanni.	Rikberg, H., kolleega.
Gripenberg, Joh., vapaaherra.	Råbergh, G. W., presidentti.
Hackzell, M., lehtori.	Schrowe von, U., maisteri.
Hellgren, A., lehtori.	Sirelius, K. J. G., lääninprovasti.
Jadrintsev, N., tiedemies.	Sjöros, J., maisteri.
Johnsson, J. V., piispa.	Sjöros, K., hovioik. asessori.
Krohn, J., ylim. professori.	Sumelius, Frans, kauppias.
Landell, L., henkikirjuri.	Thuneberg, I., maisteri.

Asiamiehet.

Evo: Blomqvist, A., tirehtööri.
Hämeenlinna: Bartram, C., tohtori.
Iisalmi: Lagus, J., maanviljelysneuvos.
Jyväskylä: Länkelä, J., lehtori.
Kokkola: Ebeling, K. A., rehtori.
Kotka, Lilius, Hj., rehtori.
Kuopio: Salenius, I. M., kolleega.
Mikkeli: Mansikka, J., maisteri.
Oulu: v. Fieandt, K., tohtori.
Pietari, Bergh, M. A., asessori.
Pori: Gräsbeck, G. O., eversti.
Porvoo: Söderström, W., kirjakauppias.
Rauma: Söderlund, J. W., kauppias.
Savonlinna, Petander, F. L., maisteri.
Tammisaari: Malin, K., rehtori.
Tampere: Jernberg, F. E., kansakouluntarkastaja.
Turku: Teulén, G. M., hovioik. asessori.
Melander, K. R., tohtori.
Vaasa: Levón, El., rehtori.
Viipuri: Walle, G. W., rehtori.

Suomalais-Ugrilaisen Seuran kanssa kirjainvaihdoissa olevat koti- ja ulkomaiset seurat, yhdistykset, y. m.

#### Kotimaisia.

Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.  
 Suomen Tiedeseura.  
 Suomen Muinaismuistoyhdistys.  
 Suomen Historiallinen Seura.  
 Kotikielen Seura.  
 Suomen Maantieteellinen Seura.  
 Ylioppilas-Kirjasto.  
 Ruotsalainen Kirjallisuudenseura.  
 Maantieteellinen Yhdistys.

#### Venäläisiä ja itämeren-maakuntalaisia.

Keis. Tiedeakatemia, Pietari.  
 „ Maantieteellinen Seura, Pietari.  
 „ Muinaistieteellinen Seura, Pietari.  
 „ „ „ Moskova.  
 Keis. Luonnontieteen, Antropologian ja Kansatieteen harrastajien Seura  
 Moskovan yliopistossa, Moskova.  
 Muinaistieteellinen Komissiooni, Vilna.  
 Muinaistieteellinen Seura, Tiflis.  
 Uralilainen Seura, Jekaterinenburg.  
 Muinaistieteellinen, Historiallinen ja Kansatieteellinen Seura Kasaanin  
 yliopistossa, Kasaani.  
 Kasaanin Opettajaseminaari, Kasaani.  
 Die Gelehrte Estnische Gesellschaft, Tartto.  
 Estländische Literärische Gesellschaft, Tallinna.  
 Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen  
 Russlands, Riika.  
 Littauische Litterärische Gesellschaft, Tilsit.  
 Lettisch-Litterärische Gesellschaft, Riika.  
 Eesti Üliõplaste Selts, Tartto.  
 Poltavan maakuntamuseo, Poltava.

**Unkarilaisia.**

A Magyar Tudományos Akadémia (Unkarin Tiedeskatemia), Budapest.  
 Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn, Budapest.

**Ruotsalaisia.**

Kongl. Svenska Vetenskaps-Akademien, Tukholma.  
 Kongl. Vetenskaps-Societeten, Upsala.  
 Svenska Sällskapet för antropologi och geografi, Tukholma.  
 Svenska Landsmålsföreningarna, Upsala.  
 Upsala Universitets-Bibliotek, Upsala.  
 Nordiska Museet, Tukholma.  
 Lunds Universitets-Bibliotek, Lund.

**Norjalaisia.**

Videnskabs-Selskabet, Kristiania.  
 Det Kongelige Norske Videnskabers Selskab, Trondhjem.

**Tanskalaisia.**

Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab, Kööpenhamina.  
 Det Kgl. Nordiske Oldskrift-Selskab, Kööpenhamina.

**Saksalaisia ja itävaltalaisia.**

Königl. Akademie der Wissenschaften, Berliini.  
 Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnographie und Urge-  
 schichte, Berliini.  
 Königl. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften, Leipzig.  
 Deutsche Morgenländische Gesellschaft, Leipzig.  
 Alterthumsgesellschaft Prussia, Königsberg.  
 Litteraturblatt für oriental. Philologie, München.  
 Kais. Akademie der Wissenschaften, Wien.  
 K. K. Naturhistorisches Hofmuseum (Anthropol.-Etnographische Ab-  
 theilung), Wien.

**Englantilaisia ja amerikkalaisia.**

India Office, London.  
 The Asiatic Society, Lontoo.

The Smithsonian Institution, Washington.  
 American Philosophical Society, Philadelphia.  
 The Numismatic and Antiquarian Society, Philadelphia.  
 Folk-Lore Society, Chicago.  
 The Canadian Institute, Toronto (Canada).

### Italialaisia.

Società Asiatica Italiana, Rooma.  
 Cosmos del prof. Guido Cora, Torino.  
 Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze, Florens.

### Ranskalaisia.

Société de Linguistique, Pariisi.  
 Société d'Anthropologie de Paris, Pariisi.  
 Société Asiatique, Pariisi.

## Suomalais-Ugrilaisen Seuran stipendiaatit.

1) Maisteri Kaarlo Kustaa Jaakkola, käynyt Jämtlandin *lappalaisten* luona ( $\frac{1}{VI}$ — $\frac{23}{VIII}$  1884 ja  $\frac{11}{VI}$ — $\frac{25}{VIII}$  1885). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. I, s. 90 ja 95.

2) Tohtori Volmari Porkka, tutkinut *nüitty-tsheremissien* kieltä (18  $\frac{13}{VI}$  85—18  $\frac{1}{V}$  86). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. III, s. 111 ja VI, s. 133.

3) Tohtori A. V. Forsman, käynyt Inarin *lappalaisten* luona (kesäkuun alusta lokakuun alkuun 1886). Ks. 1886 vuoden vuosikertomusta S.-U. S. Aikak. III, s. 145.

4) Maisteri Hj. Basilier, käynyt *vepsäläisten* luona (kesäkuun keskivaiheilta 14 p:ään elok. 1887). Ks. 1887 vuoden vuosikertomusta S.-U. S. Aikak. VI, 142, ja VIII, s. 43.

5) Kandidaatti K. B. Wiklund, matkustanut *lappalaisten* luona, tutkien lapin murteita Luulajan Lapissa (3 kuuk. kestäväällä matkalla v. 1888) sekä Jämtlandin ja Härjedalin Lapissa (yhteensä noin 11 kuukautta vv. 1891 ja 1892). Ks. S.-U. S. Aikak. VI, s. 146 sekä matkakertomuksia XI, s.

6) Ylioppilas **J. H. Kala**, oleskellut *vepsäläisten* luona (kesällä 1889 lähes kolme kuukautta). Ks. S.-U. S. Aikak. VIII, s. 144.

7) Tohtori **H. Paasonen**, tutkinut *mordvankieltä* Pensan, Simbirskin (18<sup>21</sup>/II 89—18<sup>5</sup>/II 90) sekä Tambovin (noin 2 kuukautta kesällä 1890) kuvernemeteissa. Ks. matkakertomusta S.-U. S. Aikak. VIII, s. 138 ja 1889 v:n vuosikertomusta X, s. 247.

8) Maisteri **Yrjö Wichmann**, tutkinut *vojakinkieltä* Vjatkan kuvernementin Urshumin, Malmysihin, Jelabugan ja Glasovin piireissä (18<sup>13</sup>/VI 91—18<sup>7</sup>/VI 92). Ks. matkakertomuksia S.-U. S. Aikak. XI, s.

9) Tohtori **A. O. Heikel**, tutkinut Permin ja Tobolskin kuvernementtien muinaisjäännöksiä (2<sup>9</sup>/V—2<sup>4</sup>/IX 1893).

Sitäpaitsi on Suomalais-Ugrilainen Seura ollut tilaisuudessa osaksi kannattamaan seuraavia retkikuntia ja tutkijoita:

10) Prof. **J. R. Aspelinin** ja toht. **Hj. Appelgrenin** muinais-tieteellistä tutkimusretkeä Minusinskin ja Jenisein aromaille v. 1887;

11) Prof. **J. R. Aspelinin** johtamaa samallaista retkeä yllisen Jenisein seuduille v. 1888;

12) Prof. **J. R. Aspelinin** ja toht. **A. O. Heikelin** johtamaa kolmatta samallaista matkua Jenisein seuduille v. 1889.

13) Mordvalaista talonpoikaa **Stepan Sirikiniä**, joka on koonnut Seuralle mordvalaista kansanrunoutta (v. 1891 ja 1892);

14) Kirkkoherra **N. P. Barsovin** tutkimuksia Pensan kuvernementin mordvalaisten asuinpaikoista (v. 1891);

15) Toht. **J. Hurtin** toimeenpanemaa virolaisen kansanrunouden keräystä (v. 1892);

16) Mordvalaisen kansakoulunopettajan **M. Jevsevjevin** kansanrunouskeräyksiä (v. 1892);

17) Tutkimusmatkaa, jonka kand. **O. Kallas** teki Vitebskin kuvernementin virolaisten luo (v. 1893).

## Suomalais-Ugrilaisen Seuran julkaisut.

### A. Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirja. — Journal de la Société Finno-Ougrienne, I—XII.

I. 1886. 135 s. Sisällys: Esipuhe. — Suomalais-ugrilaisen seuran säännöt. — Jäsenet. — Vuosikertomus  $2/XII$  1884. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — **T. G. Aminoff**: Votjakilaisia kielinäytteitä. — **V. Mainof**: Deux oeuvres de la littérature populaire mokchane. — **J. Krohn**: Personalinen passivi Lapin kielessä. — **A. O. Heikel**: Mordvalainen kud. — **A. Ahlqvist**: Eräästä sekakonsonantista Ostjakin kielessä. — **Maisteri K. Jaakkolan** matkakertomukset. — Vuosikertomus  $2/XII$  1885. — Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française.

II. 1887. 184 s. Sisällys: **E. N. Setälä**: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstambildung in den finnisch-ugrischen Sprachen.

III. 1888. 176 s. Sisällys: **J. Qvigstad** u. **G. Sandberg**: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zaubertrommel der Lappen. — **V. Porkka**: Matkakertomus. — **J. Krohn**: Lappalaisten muinainen kauppaamistapa. — **A. Ahlqvist**: Matotshkin-shar, Jugorskij shar, Aunus. — **J. R. Aspelin**: Pirkka. — **E. N. Setälä**: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ise (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — Vuosikertomus  $2/XII$  1886. — **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888.

IV. 1888. 352 s. Sisällys: **A. O. Heikel**: Die Gebäude der Čeremissen, Mordwinen, Esten und Finnen.

V. 1889. 159 s. Sisällys: **V. Mainof**: Les restes de la mythologie Mordvine.

VI. 1889. 177 s. Sisällys: **K. Krohn**: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiermärchenkette. — Tohtori **V. Porkan** matkakertomus. — Vuosikertomukset  $2/XII$  1887 ja 1888. — **O. Donner**: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887, sekä 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Sisällys: **A. Genetz**: Ost-tscheremissische Sprachstudien, I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung.



VIII. 1890. 154 s. Sisällys: **Aug. Ahlqvist**: Ueber die Kulturwörter der Obisch-ugrischen Sprachen. — **Aug. Ahlqvist**: Einige Proben mordvinischer Volksdichtung. — **Hj. Basilier**: Vepsäläiset Isaijevan voolostissa. — **E. N. Setälä**: Ein lappisches wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus. — **E. N. Setälä**: Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert. — **J. R. Aspelin**: Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale. — **H. Paasonen**: Erza-Mordwinisches lied. — **H. Paasonen**: Matkakertomus Mordvalaisten maalta. — Vuosikertomus <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1889.

IX. 1891. 237 s. Sisällys: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volkslitteratur, I. Erzjanischer theil. Erstes heft.

X. 1892. 285 s. Sisällys: **Julius Krohn**: Syrjäniläisiä itkuja neidon miehelle-annon aikana. — **G. S. Lytkin**: Syrjänische Sprachproben. — **Kaarle Krohn**: Histoire du traditionisme en Esthonie. — **Julius Krohn**: Das Lied vom Mädchen, welches erlöst werden soll. — **A. O. Heikel**: Kahdeksas arkeolooginen kongressi Moskovassa 1890. — **K. B. Wiklund**: Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten. — **K. B. Wiklund**: Ein beispiel des lativs im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Nomen-verba im lappischen. — **K. B. Wiklund**: Das Kolalappische wörterbuch von A. Genetz. — Vuosikertomukset <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1890 ja 1891. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1892.

XI. 1893. 280 s. Sisällys: **Yrjö Wichmann**: Wotjakische sprachproben, I. Lieder, gebete und zaubersprüche. — **K. B. Wiklund**: Die südlappischen forschungen des herrn dr Ignác Halász. — Bericht über **K. B. Wiklunds** reisen in den jahren 1891 und 1892. — **Yrjö Wichmann**: Matkakertomus votjakkien maalta. — Vuosikertomus <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1892.

XII. 1894. 215 s. Sisällys: **H. Paasonen**: Proben der mordwinischen volkslitteratur I, zweites heft. — Kirjailmoituksia. Bücherbesprechungen. — Vuosikertomus <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1893. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1894.

### **B. Suomalais-Ugrilaisen Seuran Toimituksia. — Mémoires de la Société Finno-Ougrienne, I—VII.**

I. 1890. VIII + 187 s. **K. B. Wiklund**: Lule-lappisches wörterbuch.

II. 1891. 107 s. **August Ahlqvist**: Wogulisches wörterverzeichnis.

III. 1892. 69 s. **O. Donner**: Wörterverzeichnis zu den Inscriptions de l'Éniseï.

IV. 1892. 57 s. **G. Schlegel**: La stèle funéraire du Teghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands.

V. 1894. 54 s. **Vilh. Thomsen**: Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par —. I.

VI. 1894. 110 s. + 30 kuvataulua. **Axel Heikel**: Antiquités de la Sibérie occidentale.

VII. 1894. XIV + 243 s. **Aug. Ahlqvist's** wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik, herausgegeben von Yrjö Wichmann.

**C. Inscriptions de l'Orkhon** recueillies par l'expédition finnoise 1890 et publiées par la Société Finno-Ougrienne. XLIX+48 sivua (fol.), varustettu 69 autotyypin-kuvalla sekä kartalla. Helsinki 1892.

---

Painossa ja painoon valmistettavana on:

*Suom.-Ugr. Seur. Toimituksia VIII ja IX* (**J. J. Mikkola**):  
Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen.  
— **H. Paasonen**: Mordvinische lautlehre I, II).

---

Lisäys asiamiesluetteloon s. 13:

Porvoo: **Grottenfelt, Ossian**, tohtori.

---

*M. S. 1000*

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

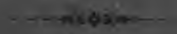
AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XIII



HELSINKISSÄ,

FINNOLAINEN KIRJALLISUUSSEURAN KASSA-KIRJASTO,  
1884.

Publikationen der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft.

A. Journal de la Société Finno-Ougrienne I—XIII. Preis der ganzen serie Fmk. 70: —.

I. 1886. 135 s. Inhalt: Avant propos. Statuts de la Société. Liste des membres. — Vuosikertomus <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1884. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — T. G. Aminoff: Votjakilaisia kiellnäytteitä. — V. Mainof: Deux ouvrages de la littérature populaire morkhane. — J. Krohn: Personalformen passivi Lapin kielessä. — A. O. Heikel: Muzvalainen „kul.“ — A. Ahlqvist: Eräästä sakskonsonanantista Ostjakin kielessä. — Maisteri K. Jaakkolan matkakertomukset. — Vuosikertomus <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1885. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française. — Ethogr. karte.

II. 1887. 184 s. Inhalt: E. N. Setälä: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstamm bildung in den finnisch-ugrischen Sprachen. Fmk. 6: —.

III. 1888. 175 s. Inhalt: J. Qvigstad u. G. Sandberg: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zantertrommel der Lappen (2 tafeln). — V. Porkka: Matkakertomus. — J. Krohn: Lappelainen muinaisen kauppaamistapa. — A. Ahlqvist: Matotskkin-shar, Jigorokij shar, Aunus. — J. R. Aspelin: Pirkka. — E. N. Setälä: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ho (sinen). — Kirjan-ilmoitakeita. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888. — Rapport annuel <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1886. Fmk. 6: —.

IV. 1888. 352 s. Inhalt: A. O. Heikel: Die Gebäude der Čeremissen, Mordwinen, Esten und Finnen. Fmk. 6: —.

V. 1889. 159 s. Inhalt: V. Mainof: Les restes de la mythologie Mordvine. Fmk. 4: —.

VI. 1889. 173 s. Inhalt: K. Krohn: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiermärchenkette. — Tohtori V. Porkkan matkakertomus. — Vuosikertomukset <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1887 ja 1888. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887 und 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Inhalt: A. Genetz: Ost-tschermisische Sprachstudien. I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung. Fmk. 6: —.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XIII.



HELSINGISSÄ,  
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,  
1895.

Sisällys. Table des matières.

	S.
1. VOLMARI PORKKA's Tscheremissische Texte mit Übersetzung. Herausgegeben von ARVID GENETZ . . . . .	1—140.
2. JOHN ABERCROMBY, The earliest list of Russian Lapp words. . . . . ARVID GENETZ, Bemerkungen zum Obigen . . . . .	1—8. 8—10.
3. Vuosikertomus $\frac{1}{12}$ 1894 . . . . . Rapport annuel $\frac{1}{12}$ 1894 . . . . .	1—9. 10—18.

VOLMARI PORKKA'S

**TSCHEREMISSISCHE TEXTE**

MIT ÜBERSETZUNG

HERAUSGEGEBEN

VON

**ARVID GENETZ.**



## Vorwort.

Vorliegende Arbeit bildet einen Theil der Sammlungen, die Dr. Volmari Porkka während eines siebenmonatlichen Aufenthaltes, von September 1885 bis April 1886, als Stipendiat der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft, unter den Wiesen-Tscheremissen in den Kirchspielen Unscha und Morki, im Kreise Zarewo-Kokschaïsk des Kasanschen Gouvernements zusammenbrachte. Ausser den jetzt veröffentlichten Sprachproben fand sich in seinem Nachlasse: eine Sammlung lexikalischen Stoffes und der Entwurf einer Formen- und Ableitungslehre des betreffenden Dialekts, beide von seiner Hand; eine tscheremissische Übersetzung der 20 ersten Kapitel des Evangeliums Matthäi und 99 Stücke in's Tscheremissische übertragene Übungssätze aus dem russisch-deutschen „Ollendorff“, welche beide Übersetzungen von Porkka's Sprachmeister in Morki, Konstantin Nikolajewitsch Burnajeff gemacht worden sind. Leider war es dem Forscher nicht vergönnt sich den tscheremissischen Sprachstudien während der Reise mit voller Kraft hinzugeben und auch nicht den gesammelten Stoff endgültig zu sichten und selbst herauszugeben, denn schon zu Anfang der Reise hat er sich durch Erkältung die Krankheit zugezogen, die ihm ein Paar Jahre später, Ende 1889, ein frühes Grab bettete. Zwar hatte er den grössten Theil der Texte abgeschrieben oder selbst aufgezeichnet, ins Finnische übersetzt oder erklärt und in's Deutsche übertragen lassen; auch waren bei seinem Tode zwei Halbbogen gesetzt und die Korrektur zum ersten derselben von ihm theilweise gelesen. Doch fehlt fast überall die letzte Feile: der Text leidet an häufigen Inconsequenzen und Fehlschreibungen, und die Übersetzung an Inad-



advertenzen, Lücken und Missverständnissen, welches offenbar, wenigstens zum Theil, darauf beruht, dass Porkka, besonders in der ersten Zeit kein sicheres Ohr für die Lautnünzen, z. B. für den Unterschied zwischen *s* und *š*, *z* und *ž*, *ñ* und *ňg*, *g* und *γ*, *b* und *β*, *o* und *a* oder anderen Vokalen hatte, und dass er die von den Sprachmeistern gegebenen russischen Erklärungen nicht immer vollständig verstand.

Wie das Andenken dieses edlen Märtyrers unserer Sprachwissenschaft es verlangt, bin ich natürlich bemüht gewesen die Fehler und Mängel so weit möglich zu beseitigen, d. h. dasselbe zu thun, was er selbst unter günstigeren Verhältnissen ohne Zweifel geleistet hätte; doch ist dies mir nicht überall gelungen, namentlich in der Übersetzung, wo ich mehrmals die fehlende oder unsichere Wiedergabe des entsprechenden tsheremissischen Wortes mit einem Striche oder einem Fragezeichen habe andeuten müssen.

Ausser den hier oben und im Texte gegebenen Aufschlüssen über die Art und Weise, wie diese Sprachproben zu Stande gebracht worden, mögen noch folgende in der Handschrift vorkommende oder aus derselben hervorgehende Angaben von Interesse sein. Die Märchen 1—4 sind wahrscheinlich von Porkka selbst, 5—10 von Burnajeff angezeichnet worden; 1 und 4 wurden von Nikita Feodoroff, 2 von Feodor Iljin, 3 von Iwan Feodoroff, 6 von Nikolai Iwanoff, 7 von Burnajeff, 8 und 9 von Nikolai Petroff im Dorfe Nöröp-sola und 10 von Timofei Wassiljoff erzählt worden. — Die Gebete 1 und (wahrscheinlich) 2 sind vom Priester Gawril Jakowleff in Unscha aufgezeichnet, von Porkka abgeschrieben und korrigiert worden; 3 ist vom Opferpriestergehülfen („**полукартъ**“) Wassili Fadejoff in Morki mitgetheilt, von Porkka und theilweise von Burnajeff aufgezeichnet. — Die Räthsel 119—142 hat der Lehrer Nikodim Trofimowitsch Üdürminski in Unscha gesammelt und in's Russische übersetzt; die übrigen scheint Porkka selbst gesammelt zu haben. — Die Zaubersprüche, sämmtlich aus Morki, kommen nur von der Hand Burnajeffs vor. — Für folgende Lieder sind die betreffenden Sänger, resp. Sängerinnen angegeben worden: 70—73, 75—83, 85—89, 101, 102 Feodor Iljin; 84, 111 sein Sohn Iwan; 90 Michael Wassiljoff; 91—96 Awdotja Iwanowna aus dem Dorfe Urtjom; 97—100 Nikita Feodoroff; 103—110 Praskowia Wassiljewna; 112—115, 117, 119, 120 Nikolai Gerassimoff's

Frau Agrippina; 121—127 Nikolai Iwanoff aus dem Dorfe Nöröp-sola; 128, 129 Darja Iwanowna aus Nöröp-sola; 130 Akulina Gri-gorjewna aus Nöröp-sola (131, 132 aus Urtjom). Die Lieder 112—130 hat Porkka nach Burnajeffs Aufzeichnung abgeschrieben, 133—144 kommen nur von Burnajeff geschrieben vor.

In dem Manuscripte der Lieder war die Bezeichnung des Accents grösstentheils so schwankend — öfters sogar doppelt — natürlich in Folge des Widerspruches zwischen dem metrischen Rhythmus und der Wortbetonung, dass ich nichts Zuverlässiges leisten zu können hoffte; ich sah mich deswegen genöthigt die Accentuirung hier gänzlich wegzulassen.

Folgende Lantzeichen, über deren Aussprache ich jedoch keine Angaben von Porkka gefunden habe, sind von mir in den Texten, theilweise von ihm abweichend, gebraucht worden: *a, e, i, o, u, ö, ü, o* (ungefähr = estn. *õ*); — *k, t, p; g* (nach *ü*; bei P. öfters *γ: úγ*), *b* (nach *m*; bei P. oft *β: mβ*); *γ, β* (spirantisches *g, b*), *ð* (? interdental *d*, gewöhnlich spirantisch, ausser wahrscheinlich nach *n*); *ɛ* (= *t + s*), *ʒ* (bei P. früher *ʒ*; im Inlaute = *d + z*; im Anlaute mit *j* wechselnd, = *dʒ*?); *j; s* (= sch), *ʒ* (= französ. *j*, russ. *œ*); *s, z* (= französ. *z*, russ. *ʒ*); *ñ* (bei P. *ñ*, = der Nasal in *ny*, ohne nachlautendes *y*), *n, m; r, l*; die Mouillirung der Dentale wird mit einem Strich bezeichnet: *ʃ, ʒ, ʒ, ñ, l*.

Helsingfors den 11 Oktober 1895.

*Der Herausgeber.*

## Märchen.

### 1. Ke pátor?

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžo-jal.).

Meráň i úmbáč kuroššožlá jakléšt kain βózon, βuížo koštén. Meráň ilěč žóðon: „I! toi pátor ulát mo?“ — „Moi pátor ulám.“ — „Toi pátor liát kon, kečěš ot šúlo ólo.“ — Kěčo pátor ðor? Meráň kěčo ðek kúržon mién, žoðěš: „Kěčo! toi pátor ulát mo?“ — „Moi pátor ulám.“ — „Pátor liát kon, pəl šeňgák ot šel ólo.“ — Pəl pátor ðor? Meráň pol-ðék kúržon mién-ða žoðěš: „Pəl! toi pátor ulát mo?“ — „Moi pátor ulám.“ — Pátor liát kon, marðěž kuš pualěš, tuš ot kájo ólo.“ — Marðěž pátor ðor? Meráň marðěž ðek kúržon mién-ða žoðěš: „Marðěž! toi pátor ulát mo?“ — „Moi pátor ulám.“ — „Pátor liát kon, kü-kúrukem tarbatét ólo.“ — Kü-kúruk pátor ðor? Meráň kü-kúruk ðek kúržon mién-ða žoðěš: „Kúruk! toi pátor ulát mo?“ — „Moi pátor ulám.“ — „Pátor liát kon, kofá teim ok šútkálo ólo.“ — Kofá pátor ðor? Meráň kofá ðek kúržon mién-ða žoðěš: „Kofá! toi pátor ulát mo?“ — „Moi pátor ulám.“ — Pátor liát kon, porslěč ot lüt ólo.“ — Póros pátor ðor? Meráň kúržon póros ðek, mién šun-ða žoðěš: „Póros! toi pátor ulát mo?“ — „Moi pátor ulám.“ — „Pátor liát kon, šónge kuβaðěč ot lüt ólo.“ — Kuβá pátor ðor. Meráň kuβá ðek kúržon γoldén, mién šun i žoðěš: „Kuβá! toi pátor ulát mo?“ — Kuβá tul-βónðom nálon, meráňem póloš γoč perén γoldén: meráňom póloššo šemémom. Poč koč perén γoldén meráňom: počšo küčúk lin. Pomolá ðen kápsom perén γoldén: meráň keňežlán lúðo-mežán lin.

## 2. P o p - ú ð o r.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžo-jal.)

Ik káčo úðor onžáš mién. Túšto kum akák šuzarak, motór úðor-šámoeč úlet ulmáš. Ik úðorže kačelán kalasén: „Močáš kajén, moča-kúm nálen konďáš ot lüt ken, moi talnét marlán miém“. — Káčo močáš kajén, kúm nálen, kajaš tünálen; tunám ik peš motór úðor močášto túðem oñ goč rualďén kučén i oľá: „Meim (od. mójem) marlán ot nal ɣon, moi tójem om kólďo“. Túðe káčo óren-ða žúmóm nálen, žumolán ereslén: „Tójem nalám“, mánon. Motór úðor túðem koldén. Káčo močá ɣoč kum úðor-šámoeč ðek tólen, kúm konďén.

Izišák túšto šoyén-ða móngožo kajén. Kum kéčošte ačázom nálen močáš, motór úðor naláš tólen. Ačážo óron-ða éryožom šoráš tünálen. „Močášto úðorem nalmán óɣol“, mánon. — Éryožo oľá: „Moi žúmóm nalnám, žumolán ereslená. Tíðem om nal ɣon, malněm jazok ličš“. — Ačážo šorasén, úðorem naňgajén úlet i čerkěš menžajén úlet.

Erlášežom ór-žoň menžaiše pop-ték unalkěš marižom užěš. Marížo oněžo kájo. Bátěžo peš úžen-ða núno pop-ték kajén úlet. Pópše okná ɣoč úžen-ða šonén: „Ninom teňgěče menžajenám áľe“. — Pop-ték purén úlet, šinžon úlet, mut koč mut lékten. Pópše oľá nulán: „Moin úðorém, kóle i ličš endě, terpén ilá, noɣuziát tórləktarén om két. Te iktáž émóm šinžedá alá“. — Ór-žoň-báte šopké-puyomlám konďáš šudén. Or-žoňlán šopké-puyomlám konďén puén úlet, toβárom puén úlet. Túðe pop-úðorem puyomlá βoktén βoldén peštén; túðem ɣoč šopké-puyomlám toβár ðen ruálen. Pop-úðor šopké-puyomlá liň gajén. Pop óren. Ór-žoň-báte oľáš tünálen: „Moi toin úðorét ulám, meim iá žúðem naňgajén, moi olmešém šopké-puyomlám poštén koďén; toi tonäre marté úðoretlán šotlén ašnenát. Moi šúko kúpošte iá-šámoeč ten (od. -šámətten) pərlá ifešom. Bará toi pasúšte moléβon ulďomét ɣóðem moi močáš iláš púršem. Tenäre marté močášte ifešom. Bot tíðe mariém méjem iaděč utarén močá ɣočen lúkte“.

Pop peš kuánoš, sai žúktén pukšén kólďoš.

## 3. Бóштелдөмө кыргызан үдөр.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžo-jal.)

Ik kukarín oláškə paša-štáš kajén. Olášto kum i ilén, kum iyer oksám nálén. Móŋgo kajén čodrá bošt. Kornéš tarakánom paš lin. Tarakán tudléčén žodéš: „Izai! kuš mišoč?“ — „Mei oláš mišom“. — „Oláš molán mišoč?“ — „Paša-štáš mišom“. — „Moňaro oksám nářoč?“ — „Kum iyerem nářem“. — „Ik iyerem puét kən, izai, žozák peš šýger“. — Kukarín tudlán ik iyerem puén. Adák kajá, kajá, kukarín lopšáŋgəm paš ličš. Lopšáŋgəžə ořá: „Izai, oksát úř gən, ik iyer oksám puét kən, žozák peš šýger. Kunám gənát talnét küléš, liám“. — Kukarín tudlanát ik iyerem puén. Ške adák kajá. Kořám paš ličš. — „Izai, oksát úř gən, ik iyerem puét kən malném, žozák peš šýger. Mei, kunám gənát talnét küléš, liám“. — Kukarín tudlanát ik iyerem puén.

Tarakánžə, lopšáŋgəžə, kolážə kukarínđoč óňžək purén úřet, kaňášén úřet i kukarínom adák paš lin úřet-đa ořát: „Pasúš lék-ta kuyəžán pört bořtén žýgəšə pamáš terán boč i mářo! Me tuřerétom kudášəna-đa tójəm čəřoldəná“. — Kukarín pasúš léřtən pamáš terán bóřzen malá. Tarakánžə, lopšáŋgəžə, kolážə tóřen úřet, kukarínom túřerem kudášən úřet i čəřoldát túřem.

Kuyəžán úřeržə kúřlu kum i bošteldé ilén. Kukarín čəřoldəməř úřən-đa bóštəl řoldén. — Adážə đek kúřžən purén, úřən lúřtən i ořén kukarín čəřoldəməř. Kuyəžá kukarínom kočkerén pörtoškežə purtén. Pukšá žúřktá i tudlán úřeržəm marlán puš. Ke úřeržəm bošteldá, tudlán kuyəžá úřeržəm marlán puáš lin ulmáš. Tun-đén kukarín kuyəžán úřerem marlán nálén. — Žomák tumbák, mei řembák.

## 4. Оš бұлго.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžo-jal.)

Šəđáŋ řəčən čəřəm nářem,  
Čəřə řəčən lúřom nářem,  
Lúřə řəčən kóřbəm nářem,

Kómbø γόϋϋen tayám náŕem,  
 Tayá γόϋϋen úškeϋem náŕem,  
 Úškeϋ γόϋϋen oš βúŕem náŕem.

Tóšto γόϋϋem, nemnán uké γόϋϋem ilén úlot kuyozá ðen kuβá. Núnen ikšəβəšt ik úðer βéŕe ulmáš. Kuyozáze kolén i kuβazát kolén, úðorəšt tulokéš kódən. Mólo róðəšt uké ulmáš-ta tíðə túlok úðer surt kóϋo léktən-ða, šinjá kuš onžá, tuš kajén. Kajén, kajén, šəðáñ šišə kuβám úžen. Tun-ðék íðeməške purén i ofá: „Kuβái, žúmo póŕšəzo!“ — Kuβázə kalasén: „Tau líže, úðorém!“ — „Ik šəðáñ-pérčəm puét, kuβái?“ — „Nal, úðorém!“ Túlok úðer ik šəðáñ-pérčəm náŕon-ða kajén. Kajén, kajén, kas lin, kuβá ðek úðer maláš purén. „Kuβái, šəðáñ-pérčəm kuš poštém?“ manéš. — „Čəβə-βútáš péštə, úðrém!“ Úðer šəðáñ-pérčəm čəβə-βútáš poštén; ške maláš βózen úlot. Žúðem čəβə šəðáñ-pérčəm kóčkən. Er-ðéno kaúéŕon úlet, šəðáñ-pérčə uké. Úðer kuβaðəč žodéš: „Kuβái, šəðáñ-pérčəm kuš lin?“ — „Čəβə kóčkən ðer, úðrém. Olmésəze ik žórátəmə čəβém nal!“ — Úðer čəβəm náŕon-ða kajén.

Kajén, kajén, kas lin. Bes kuβá dékə maláš purén. „Kuβái, čəβém kuš petrém?“ — Kuβázə kalasén: „Lúðə-βútáš pétrə, úðrém!“ — Núnen máŕmə γóϋϋem lúðə čəβəm kóčkən γoldén. Er-ðéne kaúéŕon úlot, luð-βútášto čəβə uké. Úðer kuβálečən žodéš: „Kuβái, luðčt čəβém kóčkən; mom puét?“ — „Čəβét olmés žórátəmə lúðəm nalát əndé, úðrém!“ — Túlok úðer lúðəm náŕon-ða kajén. Murén, murén:

Šəðáñ γόϋϋen čəβəm náŕem,  
 Čəβə γόϋϋen lúðəm náŕem.

Kajén, kajén, adák kas lin, adák kuβá dékə maláš purén. Kuβálečən žodéš: „Kuβái, luðém kuš petrém?“ — „Kómbə-βútáš pétrə, úðrém!“ — Núnen máŕmest γóϋϋem, kómbə lúðəm kóčkən γoldén. Úðer kuβalán ofá: „Kuβái, kombét luðém kóčkən; mom puét?“ — „Luðét olmés kombém nalát əndé!“ Úðer kómbəm náŕon-ða kajén, murén, murén:

Šəðáñ γόϋϋen čəβəm náŕem,  
 Čəβə γόϋϋen lúðəm náŕem,  
 Lúðə γόϋϋen kómbəm náŕem.

Kéčə ɣut (= kútəš) kajén, kas lin. Adák kuβa-ðék maláš purén. — „Kuβaí, kombém kuš petrém?“ — „Tayá-βútáš petró, údrém!“ — Žúðəm tayá kómbəm kóčkən ɣoldén. Er-ðéno úðer oužá: kómbəžə úke. „Kuβaí, tayát kombém kóčkən: mom puét?“ — „Kómbət olméš tayám nalát oɣlá, údrém!“ — Tayám nálən-ða túlək úðer murén, murén kajén:

Šəðáñ ɣóčən čəβəm náfəm,  
Čəβə ɣóčən lúðəm náfəm,  
Lúðə ɣóčən kómbəm náfəm,  
Kómbə ɣóčən tayám náfəm.

Adák kajén, kajén, kas lin. Kuβá ðéko maláš purén, tayázəm úškəž-βútáš petrén. Žúðəm úškəž tayám ɔɣén púštən. — „Kuβaí, úškəžét tayám ɔɣén púštən; mom puét malném?“ — „Tayát olméš úškəžém nalát oɣlá, údrém!“ Úðer úškəžəm nálən-ða murén, murén kajén:

Šəðáñ ɣóčən čəβəm náfəm,  
Čəβə ɣóčən lúðəm náfəm,  
Lúðə ɣóčən kómbəm náfəm,  
Kómbə ɣóčən tayám náfəm,  
Tayá ɣóčən úškəžəm náfəm.

Kéčə kut kajén, kas lin; adák kuβa-ðékkak maláš purén, úškəžəm oš βúfə βútáš petrén. Žúðəm oš βúfə úškəžəm čumén púštən. — „Kuβaí, oš βúfét úškəžém čumén púštən; mom puét?“ manéš. — „Oš βúfém nalát oɣlá, údrém“. — Úðer oš βúfəm nálən, oraβám kočkén. Oraβáško šinžən, murén, murén kajá:

Šəðáñ ɣóčən čəβəm náfəm,  
Čəβə ɣóčən lúðəm náfəm,  
Lúðə ɣóčən kómbəm náfəm,  
Kómbə ɣóčən tayám náfəm,  
Tayá ɣóčən úškəžəm náfəm,  
Úškəž ɣóčən oš βúfəm náfəm.

Kajén, kajén, úrəm *βaš* lin. Úrəzo žoděš: „Mo motór múrəm murét, akai (l. akai)?“ — „Küðəkém tólen šič-ja! Təlečát sai múrəm muraldém“. Úr šinžən. — Adák kajén, meránəm *βaš* lin. Meránžə žoděš: „Mo sai múrom murét, akai?“ — Úðer kalasén tudlán: „Orə-*βaškém* šinžát kon, təlečát motór múrom muraldém!“ Meránát ora-*βáškə* šinžən. — Adák murén, murén úðer kajén, rəβəžəm *βaš* lin. Rəβəššə žoděš: „Mo motór múrəm muraldét, akai?“ — „Küðəkémrak tólen šič-ja, təlečát motór múrom muraldém“. [Rəβəššə ora*βáškə* šinžən.] — Adák kajén, kajén, pírəm *βaš* lin. Tudómát ora*βáš* šəndén. — Maiskám *βaš* lin. Tudómát ora*βáš* šəndén. — Píčəm *βaš* lin. Tudómát ora*βáš* šəndén. — Šórdəm *βaš* lin. Tudómát ora*βáš* šəndén.

Kajén, kajén, tortázə puðəryén kajén. Úrəm tortá ruáš koldén. Úrə poškérəmə-*βóštərəm* kondén. — Meránəm koldén. Meránžə šəpkə-*βóštərəm* kondén. — Rəβəžəm koldén. Kofá-žol-*βúryə-lum* kondén. — Pírəm koldén. Pi-žol-*βúryə-lum* kondén. — Maiskám koldén. Tú-mo-kaškám kondén.

Úðer sərén-*ða* ške tortá-*βará* ruáš kajén. Túðən ukéžə šəngáč čodrá-kaikšə-šáməč oš *βúfən* kəryəžəm kóčkən úlət. Ólom *ðen* šúš-ken šəndén úlət, nəl tojá *ðəno* čaraklén, šəyalđén kodén úlət. Škéžə šólon kúržen úlət. Úðer tortálekom kondén. Ik ka'ikšát uké. Tortám ačalén, oš *βúfəžəm* tortá yokláš poktá, poktá, ok kajə. Šúkál yoldén, oš *βúfə* žórlon kajén. Úðer sərén-*ða* kútlə *βázək* kəlyət *βəúémə* künžén, kútlə šúle kúteš keréməm punéu. Oš *βúfəm* teržəyč *βəúéməš* šúkál yoldén. Ške murén šinžá:

Šodáñ yóčən čəβəm náfəm, etc.

Tíðo múrəm kólon ur tólen i ofá: „Mo sai múrom murét, akai?“ — „Küðəkém tól-ja; təlečát sai múrom muraldém“. — Ur mién. Úðer *βəúéməš* túðəm šúkál yoldén. — Merán tólen. Tudómát *βəúéməš* šúkálén. — Rəβəž tólen. Tudómát šúkálén. — Píre tólen. Tudómát šúkálén. — Maiská tólen. Tudómát šúkálén. — Píčə tólen. Tudómát šúkálén. — Šórdə tólen. Tudómát šúkálén. Nínə čodrá-ka'ikšáməč túðə *βəúéməš* šužén kolén úlət. Túlək úðer čodrá-ka'ikšáməčəm *βəúém* yóčən lúkten, kəβášteštəm nékten nálon. Kuyəžán kuyú pazərəške namién uzalén. Súkə oksám nálen: peš kuyú poján lin.



## 5. (Aus dem Dorfe Morki = Pünžo-jal.)

Kum pečáležə-šáməč kajá ténəž-oržáško; túškə mišt, pórtem áštəšt. Ik taluklán mién úlot, sukarám koštén. Peš čáplə, šéryə-akán kájek-šámoč šúke úlot. I pörtəš tükəlált bózon úlot núno. Núnən dek júðem toləš morskei čúðə; pórtem sümorənəžə, oyəš ket; pörtšə peš tazán áštəmə ulmáš. Er-ðéno iktežə, čojážə kajén morskei čúðem lúáš: šinžážə kuýú čolyožəš, koβáštəžə kol-süm ýáje, péngəðə, pečál-jaðrá ok púro. Pört úmbalán píse úmðem šəndén: júðem pört súmeráš tőčəšəžlá túðə čúðə ške múškəžəm pūčkon. Er-ðéno čojá þur-košá ðéno čúðem lúáš kajén, kalasén koðén omsám þiš koðáš. Čúðə kiá, šinžážə čolyožəš; šinžá ýəčon lúén ða kúržon tólen. Túðon koβáštəžəm nékten úlot, šələžom koštén úlot, túðə šəl ðéno kum i ilén úlot. Buryéməšt čién pətén-ða kájekən koβáštəm úəkten čién úlot; túðə pelénošt koškén pížen.

Núno šúke kúm, kájek-koβáštəm lúén poyén úlot. Móngə kajáš tūnálon úlot; kórnem oyət mu, añeryén úlot. Ik oš koβáštəm þará þujəš sakén úlot. Karáp ðéno kaišə úžon mién, þitlə teŋgé ýəč kok pečálžem lúktən úlot čelá poyəštké (iktežə ténəž-oržáš kolén); séroš léktən úlot, kupéč-šáməč mién úlot. Núno satúštəm pel ak ðéno užalén úlot. Íktežon þátəžə túštə ulmáš, tutlán šéryə-akán kú-šáməčom jošták joldəšəžəčč puén. Núno oláške kajén úlot, þuryémem nálon úlot, peš pojén úlot, iktežə puterák pojén þatəžolán jošták púmožə ðéno.

## 6. J o l a γ a í β á t ə.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžo-jal.)

Ik jéšošto ulmáš ik jolayaf βáte; túðə βátən ulmáš kok ikšəþəžə: iktežə azá, þésežə kurštálšə, uš-šínžəšə. Ikaná túðə βáte jéšəžə ðéno túreðáš kajén; túretmáš ikšəþə-šáməčšəmət perlá nálon. Añambák

mimo móŋge izi azáze déne jübatelen. Türedáš kájemeže ýóðem úðerželán kalasén: „Moi türedáš šoyalám, toi azá déne šýge; izišák líme móŋge toi azám čebeštál, moi βará tolám“. Kajén i móle jésšeže déne türedáš šoyalén. Izíšák líme móŋge úðerže joděš túðe βatoděč: „Óndě čebeštálám mo, aβoi?“

## 7. M a i s k á, j a ŋ i r á β a ž.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžo-jal.)

Óžno ik mari núrem kuklén. Tun-ðéke lékten čodrá ýeč maiská i kalasén: „Júmē póššože!“ -- „Tau lížo!“ man kalasén mari. „Molán tíðe βož-šámēčom lukteðét?“ man jóðen maiská. „Núrom kuklém“, man kalasén mari. „Meimát úše nur kukláš“, man kalasén maiská. „Jórá“, mánen mari i túňálen úlet núne núrem kukláš.

Kuklén potáreme móŋge núne ofén úlet tužáýen údáš eréβem; marilán liěš túňže, maiskalán mučáššo (šúðeže); maiskán eréβe-nóšmeže uké ulmáš. Eréβe šun. Mari nálén túňžem i numál optén nó-rōpeškeže, maiská nálén mučáššem i numál optén pežáššeškeže; lum tolmēdēč óňžeč škat purén βóžen.

Téle líme móŋge eréβe-šúðe maiská-pežáššešte šun i maiskán púteú púnžo néyelyén. Šósēm tólmē móŋge maiská pežáš-ýečše marilán peš serén lékten. Úžme móŋge ofá marilán: „Óndē moi téjēm kočkám“. Mari joděš: „Molán?“ — „Toi mójēm onđálešoč, melaném púšeč mučášom, a ške nálēč túňem“, man kalasá maiská. — „Uké, tenejěš it koč mójēm! Ađák ik šurnēm úðoná, toi nal túňem, moi nalám mučáššem“, man kalasén mari. Maiská kelšén. Mari údén šedáňem. Šedáň šúmo móŋge mari šedáňžem túrét nálén, maiskalán kodčén ótolem. Maiská ađák ótolem ške pežáššeškeže numál optén. Ótelže télem šun, maiskán ađák púnže néyelyén. Šósēm pežáš-ýečše marilán púše tálen serén lékten. Marím úžen čodrášte i ofá: „Nu, óndē moi téjēm tenejē kočkám“. Mari kalasén: „Kočkát ken, koč, ik arńám ýená βúče: móňgošte pašá peš šýger; erβé(zē)-šámēč tóýoðe úlet. Pašám potarmém móŋge koč βéle!“ Maiská kóleštēn i marím ik arńalán koldčén.

Mõngø tólme mõngo mari kajén oi jodáš róþøž dèkø. Róþøž arnáštø miáš lin mari dèkø. Arná értømø mõngo róþøž mién mari dèkø i tun-dén perfá kajén úlet čodráskø. Róþøž úmbalanžø ášøk-paŋgá-šámøčøm sakalén. Mari imúežøm šoyaldén-ða pum ruáš tü-ñäløn, a róþøž örðøškerák kajén-ða ášøk-paŋgá-šámøčøm murek-tén koštěš. Maiská toþár jük kólme mõngø lékton mari dèkø i olá: „Nu éndø kočkám tøjøm“. Róþøž tunám tólen šun mari dèkø; maiská røþøždèč lúðøn-ða omartalá lin šoyálon. Róþøž joděš mariðèč: „Bok-tenét mo šoyá?“ — Maiskážø tunektá marím: „Šüčán omartá“, man, „šüčán omartá“, man“. — Mari kalasá røþøžlán: „Šüčán omartá“. — Róþøž adák kalasá marilán: „Šüčán omartám téroš poštømán, mõngø noŋgairmán“. Maiská adák tunektá marím: „Pěštošøn koi, pøštøšøn koi“. Mari maiskám téroš jörektén pøštá. Adák marilán róþøž olá: „Téroš pěštømø mõngø omartám pitmán“. Maiská tunektá marím: „Pitšøn koi, pitšøn koi“. Mari maiskám teréššø tazának píðøn šonðá. Róþøž adák olá marilán: „Pitme mõngø omartá þujěš toþárøm rual-mán“. Maiská marím tunektá: „Ruálšøn koi, ruálšøn koi“. Mari úle þižø dènø maiskám þuí-gøč rualěš, maiskát kolén koldá. Mari maiská úmbák kúzén šinžěš-ða mõngøžø kajá. Koþáštožøm úoktěš, škalinžø nalěš, a šólžøm røþøžlán puá.

### 8. Róþøž dènø kisá.

(Aus dem Dorfe Nöröp-sola.)

Óžnø róþøž dèno kisá peš kúyø tañ lin úlot. Róþøššøn ikana múškeržø peš táløn šužén; kočkášøžø kočúløn, kečúløn, mun kèten óyel. Er-dènø érak kajén kisážø dèkø i olá: „Tañém, múškerém peš šužén éřø-ða, kočkáš iktážøm ot mu yon?“ — „Ajðá“, mánon kisážø, „muám“. Kajén úlet kórne dene. Róþøžøm purtén poštén uržá loŋgáškø, a škéžø kórneštø törštolěš.

Ik þátø añambák kočkáš noŋgajá ulmáš mučela dèno, ik þedráš-tøžø laškám, þéšøstožø šórom. Kisám kórneštø úžmø mõngo þedrá-šá-møčøm korněš šendén-ða, þüt-þará dènø kisám puštáš tolašén, þedrá-

šáměčšo-đěčė múnđorok kajén. Túđon šėngáč ráβož laškát šörét čolt kóčkən pətarén. Ráβožəu témməm úznə móŋgə kisá kórno gəč kə-  
nəl kajén. Bátə jaráš kóđon.

Bará kisá đéno ráβož βaš limə móŋgə ráβož kisalán olá: „Nu, tañém, əndə müškərémm təməšəč, βəštəlmém šués, βəštəldə“. „Jörá“, mánən kisá i nəŋgajén ráβožəm íđəməškə. Íđəməšto šəmətən šit ul-  
máš. Kisá ik šišən βújoš mičn šínžən; βes šišo joldášəžə βújošto ki-  
sám úžon-đə supónđo đéno túđəm perén koldén; kisá čəneštén šín-  
žən βésən βújoš, a túđə šišə kolén koldén. Ráβož íđəm sérəšto šín-  
žá, ilnén βel βəštəlész. Kúməšə šišəžə joldášəžən βújošto kisám úžon-  
đə: „Kisám perém“, mánən, joldášəžəm βui gəč tazának perén kol-  
đén. Tudát kolén; mələštát túyak kolén potén úlət, šəmətəšto íktə  
βələ kóđon. Kisám púštən kətən óyət ul.

Íđəm gəč lékmə móŋgə ráβož olá kisalán: „Nu, tañém, təməšəč  
i βəštəldəšəč, əndə lúđəktə məjəm“. — „Jörá“, mánən kisá, „ajdá uré-  
məškə“. Uréməš purén úlət, kisá kapká ũbák kúzén šínžən, ráβož  
úlnə šínžá. Kisážə murá: „Či—či—či—či kostirik“. — „Tei mom mu-  
rét? Alá pi-šáməčəm kəčkəréč?“ man jodész ráβož. „Uké, məjən  
murém təyáúə“, manész kisá. Adák izišák šínžén murá kisá: „Či—či—  
či—či kostirik“. — „Tei mom murét? Alá pi-šáməčəm kəčkəréč?“  
mánən adák jodész ráβož kisađəč, a škéžə čətoráš tünálon. — „Uké“,  
manész kisá, „məjəm murém təyáúə“. Izišák limə móŋgə kok kuřú  
pi-šáməč kapká jümáč lékən úlət-đə ráβož počész kuđaláš. Ráβož  
kuđalész, pi-šáməč kuđələt; ráβož pəkšč utlén. Kisát kapká ũbáč  
čodrás čəneštén kajén; túštə úžon ráβožəm i ráβəššo olá kisalán:  
„Nu tañém, təlanét əndə tau: púkšəšəč, βəštəldəšəč i lúđəktəšəč; tei  
ífo əndə ške pürməšət tənə, a moi ílém ške pürməšém đéno“. Tulč  
βará ráβož đéno kisá kurmész orlén úlət.

### 9. Kuzé məi rúšən imíə-šáməčəm kónđəšəm.

(Aus dem Dorfe Nöröp-sola.)

Məi izém ýóđom ačí đéno Alát pazáreš míšəm. Pazár gəč  
lékna počkəməšaldáš; müškərémm šuzén əfo. Məi ačidčč jódəm: „Ačí,

kaláčem nalnát? Mójon müškorém šuzén“. Ačf kaláčem nalen óyol ulmáš, melaném oksám pús-đa kaláčø naláš kóldøš (me Alát uremø-mát léktøn šun oná ul ólø). Møi kaišem kaláčø naláš; kaláčø rat téko šunám ólø, moi ðekém baštaréš suás toléš, jodéš: „Kuš kajét, mari orþéze?“ — „Kaláčø naláš“, máno. „Ajdá moi ðeném perfá, moi telanét kaláčem puém“, máno. Møi túðøn počéš kaišem; túðø namíš mé-jøm ik kéþøt téko, órðøž-onám nõndálo: „Púre táške; mo køðešét þereštéš, čolá túðøm túžþák kéške“, máno. Kéþøtøš púršem, polyán satúm køškošem; ik kalái izi šõndok þeréšte køðešém, túðøm pomøš-kém čøkøšem. Suás satúm pøgøš, órðøž-onám kóldøš, méjøm keþøtéš petrén kóðøš. Óžøm mále jüt þøšt (keñéž ólø). Er-ðéno kéþøt ozážo toléš; moi kok køðešém šurášøm kormøštál šoyálo. Kéþøtøm počø; méjøm kučønéžø ólø, moi túðøn šinžáškožø šurášøm šúšem-đa škéžø léktøn kúržøm.

Kajém kórno ðéno, baštarešém toléš ik ruš jará pečké ðéno. Mójøn pomøštém kalái šõndøkøm úžø-đa túðøm šúþšøn nálo, škémøm pečkéškožø purtén šõndøš-đa pečkéžøm moi ðeném čøðrá túréš šuen kóðøš. Kiém pečké kóryøšto, oiyorém. Latkók píre-šámøč mé-jøn kimáš pečké aň ðek mién šaláš tuňáloč. Íktožø póčšøm pečké ánoš čøkøš; moi túðø póčøm rualðén kúčøšem, om kóldø. Píre kuðaléš, moi túðøn počéš šuðørném pečkém ðéno. Ik pušéngø þelén mién pérnøšem; pečkém šalánøš, moi léktøm, píre kuðál kóldøš.

Kas lin. Kajáš júðøm móňgø lúðøm-đa túmo-þújøš júblán kúzén šinžøm; túmøžø kórno þokténak ólø. Omém šu; „Kai þøčmoðéč sai-rák šinžám“, máno, túmo kóryøš purén kaišem — túmøžø kóryán ul-máš. Šoyém túmo kóryøšto, oiyorém lekšáš þérčøn. Kéčø lékto, tú-mø-þui røžgøč þólyøðøn kojéš. Ik ruš moi šoyøme túmøm ruáš tólo kok imúe ðéno. Ruáš tuňálo, méjøn šuemlán túrak ruá; moi čüč šinžøm. Ruš túmøm ruén jórekteš; moi omartáštežø þinén šoyálo; ruš méjøm úžø-đa peš taløn lúðø i imúe-šámøčøm kóðén kúržøn kól-døš. Omartá gøč léktøm, ik oraþášežø šinžøm; þes imúøžøm počéš kóldøšem-đa móňgø koyønekát kóndøšem.

## 10. Kupéč-úðer, samobár i šónðok.

(Aus dem Dorfe Morki = Pünžø-jal.)

Ik jáløstø ilén úlet túlök sóngø kuþá ðéno éryøzø. Éryøzø ilán šun ulmáš. Túðø jáløstak ilá ulmáš ik poján mari; túðøn ulmáš ik úðerzø. Túlök kuþán éryøzø poján marín úðerzøem peš jøratén, marlín naláš šonén kóšten. Škézø jørle ulmáš-ða: „Pojánøen úðerzø tuyák ok tol“, mánøn, kajén onžøktáš šinžá-núššø (= šinžán-úššø) ðéko. Šinžá-núššø kalasén koldén tutlán, tunemáš pørþoi pojánøen úðer ðéno, múškorøem numalðáš tutlán; „Uké yøn, aðázo tølánét ok pu“, mánøn. Jørle kuþán éryøzø móngø tóløn, aþazlín kalasén šinžá-núššø kalásømom i počkemøšáldmø ýóðøem kajén poján marín úðer ðéko tunemáš man, šinžá-núššø kalásømo sémon. Kapká ýøč ýøná léktøn, tíðøn þaštaréš poján marín úðerzø toléš. Mutlanén úlot núno urømøstø kóktøn i þará kajén úlot ayúnøškø maláš. Kókana ayotán murméske ayúnøstø kién úlet, i kókana ayotán múrmø móngø jørle kuþán éryøzø móngøzø kajén, úðerzát móngø kajén. Ške-ðéksø tólme móngø aþázo jodéš éryøžðéč: „Kuš mísoč, éryém?“ — „Poján marín úðer ðéno tunémø-ða tun-ðéno álø márken ayúnøstø kíšna“.

Tuyé ilén úlot kuþán éryø ðéno úðer ayúnøstø malén šúko. Þará kuþáze lúðøn: „Poján marín úðerzø méjøn éryøem ðéno malén šúko ilá, a múškorøem ok numál“, mánøn. Íkana túðø kuþá poján mari ðéko kajén onžáš, úðerzø maláš kajá éryøzø ðéno ayúnøš, man. Túšte peš šúko šoyén, poján marín pítøú jéšøzø maláš þózon, úðerzát þózon. Þará kuþá móngøzø kajén; móngøstøzø onžá, éryøzø uké. Tólme móngøzø jodéš tutléč: „Kuš mísoč, éryém?“ — „Mo, sáðø úðer ðéno ayúnøstø malošná“, man kalasén éryøzø. Kuþá táløn lúðøn i éryøžðéč šepák šinžá-núššø ðéko onžøktáš kajén. Šinžá-núššø kalasén tutlán: „Téjøn éryøč ián úðer ðéno tunémøn; óyøt órlo yøn, íá éryøčøem ške-ðéksø naléš. Éryøč kunám maláš ayúnøš kajá, maláš pørtá þozøt, teþ úðerzølán tíðø ørésøem číktø“, — teþé mánøn šinžá-núššø kuþalán, ørésøem puén ørés kolyé. Kuþá móngøzø mién; šinžá-núššø ðék mímožøem éryøžlín kalasén óyøl. Kas-téno éryøzø ayúnøš maláš úðerzø ðéno kajén. Izisák limø móngø kuþát éryøzø počéš ayúnøš

kajén i iá úðerlán orésom čiktén (túðø kuþán éryø déno malén kiá ulmáš). Orés čiktəmo móŋgø ián úðer kəčkəral požaldəon i kalasén kuþalán: „Nu, kuþai, toyðájəšoč; uké yon, éryəčəm táčø júðəm þúðəš šúþšən kajém əlø; əndø eryəčlán nəmomát osáloŋ əštén oná ket“. Bará kuþán eryəlán kalasén: „Əndø moi təlanət marlán tolám; ajdá kočai dəkə kúzek naláš“. Kuþán éryø déno ián úðer mién ulət kúyø jer túreš. Jer yəč lékten iá, kopná-orá yáno: kúyø-kapán, kúžø-punán, kúyø-šinžán, kok-šurán, počán. Túðən lékmə móŋgø ián úðeržø kalasén tutlán: „Kočai, nəmomát əštén əžom ket, məlaném orésəŋ čik-təšt; kəzot kuzəkém dəkə tófoŋ“. Tuyé mánmə móŋgø kočážø déno unəkázø koktənat þúðəš purén kajén ulət. Úðeržø kalasén kuþán eryəlán: „Təi məjəŋ lekməš nəyúškát it kájø, tóštak šøyø, məi þašké lektám, kuzəkém luktám“. Kuþán éryø þučén šoyá jer túrešto; izi-šák limə móŋgø túðən úðeržø þút kəč lékten iá déno pərľá (kočážø déno); kočážø numáloŋ samoþərəŋ i šəndəkəŋ, i kúzekəŋ kuþán eryəlán púmə yóðəŋ kalasén: „Na, tíðø təlanət kuzəkəš unəkám počəš; kúčəlt nínəŋ! Šəndəkəšto oksá ulə, — tuðənat kúčəlt; teléč þará təi peš pojət. Kórno-jeŋ-šáməčəŋ purtáš tūňalát; ik kupécəŋ purtət, túðø samoþərəmət i šəndəkəmət palá, — núnə túðəŋ. Təidečət jodáš tūňaləš, kúštə nalnát man; təi nəmomát tutlán it kalásə, a tófkə pört koč þujətəŋ uðrén košt, đa əlø: „Ei, čort!“ Mo ličš — užəđá; əndø kaizá“.

Kuþán éryø déno ián úðeržø kajén ulət. Mién ulət móŋgøškə kuþá dəkə; menžajaldəon ulət i peš táləŋ pojén ulət, iá kalásəmə séməŋ. Kórno-jeŋ-šáməčət peš táləŋ puráš kuþán éryø dəkə tūňaləŋ ulət: núnəŋ aylúžø kúyø kórno ūbálnə ulmáš. Bot ikana núnəŋ dəkə purén ik šəŋgø poján kupéc pačərlán. Čájəŋ jüčš, a ške samoþərəŋ eré onžá; ađák pusákoštə šinžəšø šəndəkəŋ onžá. Bará čotén əš ket, kuþán eryəðčč jodəš: „Kúštə nalnát təi tíðø samoþər déno šəndəkəŋ?“ — Kuþán éryø tūňalə pört koč þújəŋ uðrén koštáš, ške oľá: „Ei, čort!“ Truk iá pört jumáč lékten šoyálo; kupéc lúðəŋ. Iá oľá kupečlán: „Kupéc, tíðø samoþər, šəndək i surt-ozán þátə čəľá tėjəŋ: ikana toi sorenát əlø samoþərlán, kudáldəšəč túðəŋ kuþər ūbák i kalásəšəč: „Iá nalžø əlø tėjəŋ!“ Məi túštə ulám əlø, məi náləŋ; šəndəkətemát túyak man kudáldəšəč, məi náləŋ. Bará ikana uðəretlán sorenát əlø, maláš júðəŋ ərəkəŋ ok pu əlø túðø, —

tunám azá éfo túdo — tei kalásošoč: „Iá nálžø éfo tíðø azám!“ Mei túšto ulám éfo! tuyáño mutétøm kóřøm-ða škenáu azá dèno téjøn azátøm þáštálðøšøm. Nemnán azá kólšøla kónžøš tolandá, te tójøšta túðøm; téjøn azátøm me kúštošna þút jūmalán. Kapéš šúme móŋge túnektešna túðøm tíðø surt ozá dèno; túðøm nalnená éfo þúðøš, ða túðøn aþážø úðøretlán ørésøm žiktoš. Þot san-dèno me túðøm aðák lukná melándø úmbák i kózot túðø marižø dèno ok órfo. Óndø çe-þéren; araméš nemnám umšaškét it nal!“ Tuyé mánme móŋge iá pört køč lékten kajén. Težáño mútøm kóřme móŋge kupčø peš kuančn, úðøžømát palén; úðøžø dèno þeñøžølán šúkø oksám puén kuzekčš. Úðøžø dèno þéñøžø ářat ilát, kupčøžø toþró kolén. Jomák tumbák, mei tømbák.





## G e b e t e .

### 1.

(Vom Pastor Gawril Jakowleff in dem Dorfe Unscha.)

Póre kuyú žúmø! Bóľekøn ozázø-šámøč déne kaňaşén, ik arná óžnø uβérøm puén-đa núnøñ šúðømøštø počěš me tóløn uløná. Me tóľmøna γóðøm túðøñ kapkázø βiš øľø, pórtøškežø púrømøna γóðøm úštélžø ũbalán øš šóβøčøm šarén øľø, øš šóβøčø ũbalán tičmáš kíñðøm pøštén, tičmáš kuyú kōřayám šorβám temén, kuyú ši sortám pütøren βučen šoyá øľø.

Póre kuyú žúmø! Žoltáš-šámøč déne kaňaşén ši βúľnøm βéľøšna túðø tičmáš kōřayám temén, tičmáš kíñðøm náløn; kuyú ši sortám plütøren, kuyú šýγøšøm kučøšná-đa kuyú ši-šurán úškežøm βüðén, žoltáš-šámøč déne léktøn ótøške toľná. Ótøške toľmøngøna kuyú šáyøm šoyaltén, šáyøžø ũbalán tičmáš kíñðøm pøštén, tičmáš kōřayám šøndøčn, kuyú ši sortám čüktén kuyú pōðøm sákøšna. Čøľá tičmáš šøndømøngø žoltáš-šámøč déne kaňaşén kuyú ši-šurán úškežøm ótøške kučen purtøšná. Póre kuyú žúmø! Kuyú ši-šurán úškežøm toľanét rüzaltarená, túðøm küktén. — Túðø čøľá, tičmáš kíñðø, tičmáš kōřayá i póre βóľøk ũbáčøn póre žúmø γóčøn žøðøná žeš-perkém, kíñðø-perkém, βóľøk-perkém.

Øndø tíðø tičmáš ũbáčøn nur-šerøške βóľøkøm lúktøn koltená; βará βoľøklán tezáľøkøm, tønøsløkøm, póre kuyú žúmø, pu! Bóľøkon kóčkešøžøm žúšøžøm, póre kuyú žúmø, úšløkøm øštø! Bóľøkøm nur-šerøško koltømøngø øsál marðéž γóčøn, kélyø korém γóčøn, kélyø laβřá γóčøn, øsál šinžá i øsál žýľmø γóčøn, lóktøžø tušmán γóčøn, túrľø kánosør γóčøn, pířø γóčøn, maská γóčøn i túrľø túrľø kaik γó-

čon, kuyú žúmø arále! Kuyú žúmø, isoržem túžem ášto, kañgázem kojám ášto, nur-serémžem kumdam ášto, čolá túrle bóľokom túľ-žujá-nom ášto! Póro kuyú žúmø, čolá túrle bóľok ýčøn uemnám žóbertøkte!

Šošem paša šuméngø pasúške lékton, pašám østáš túnalmeñgøná kuráløn ik pérčøn úðøšná; kuyú žúmø, bóššøem lopkám ášto, koðálžøem péngøðøem ášto, mučášežøem ši póltøš ýáje tútøem ášto! Túðø úðømø kindølán, kuyú žúmø, léþø žúřem pu, žúð-úřøřem pu, žúšto ýčøn arále, žúšto solém ýčøn arále, táø mardčž ýčøn arále i šøkšø ýčøn, kuyú žúmø, sákľø, arále! — Póro kuyú žúmø! Øndé túðøem kúktén šuktømeñgø kuðø-žóš óøøø kañšašøn, pasú únbákø mién šoyalén, sorlán kučøn túřøðáš šoyalmeñgøná, kormøžešát perkém pu, keltašát perkém pu, koltá-túškašát perkém pu, kopnašát perkém pu; kopná ýčøn or-þáške optáš túnáhnø ýøðømat, póro kuyú žúmø, perkém pu; nur-pusák žøðá optašát, póro kuyú žúmø, perkém pu; íðøm kóřøø kaþanešát, póro kuyú žúmø, perkém pu; kaþán ýčøn ronžčøn šaremašešát sapóndø koklašát i mardčž koklašát, póro kuyú žúmø, perkém pu; køšølešát, póro kuyú žúmø, perkém pu, žul ošmá ýáje kuén čúmørmø kíndø-perkém pu!

Póro kuyú žúmø, čolá áto-šøřøšát kíndø-perkém pu! Túðø kíndøem kúktén, šužčøn tólšøem temčøn koltén, žøðøem tolšølán puén koltén, ik užášøem øñžøke pøštén, kok užášøem šøngéko pøštén, kuyøžalán pušášľøkøem tóřlén, róðø-šámøč óøøø i šømlø šøem tañ-ðønat kóčkøn žün túýándømø kíndø-perkém pu! Póro kuyú žúmø, kíndø-perkø ýčøn uemnám žóbertøkte!

Póro kuyú žúmø, tøi ýøčét múkš-perkém žøðøená! Tøi múkšøem šúľðøřøem péškoðøem ášto! Er-luþøšlán čøñøštčøn mičøn, sai saskalán, póro kuyú žúmø, þaš ášto! Surt-kuðø-þøčøšná ømarptám šoyaltená; póro kuyú žúmø, múkš-perkém pu, sai saská ýčøn múkšlán mú-perkém pu! Kožľáške kočain kuyøžø kočain tážøø-kóřnøške lékton kai-méñgø, čúñkšø kaik ýáje toryčøn kúžčøn, súkøř ýáje karáš-šamočøem pør-ðøktén nářøn, kašká žøðá kanén kanén numál toláš, múkšlán mú-perkém pu! Tužčøem nøl-pusakáú súřtøške tóløn purømøúgø, ik užášøem øñžøke pøštén, kok užášøem šøngéko pøštén; ik užášøžø óøøø šóštøžøem pünžáløn, šóštøžø óøøø temðán ýáje póro kuyú žumølán ši sortám püřčøn, temðán ýáje kuyú žúmøem úðøřøn; túðø ýčøn kótšøžø óøøø kuyžalán pušášøem tóřlén, aðak þará túðø ýčøn kótšøžø

ðéno, róðo-šámoeð ðéno, šámle šem tañ ðenát kóčkən žün tügándəmə mü-kazná-perkém pu! Póre kuyú žúmoe! mükš-perké góčən mü-perké góčát nemnám žóþertektə!

Póre kuyú žúmoe! Pasúškə léktən-kaímə góðəm nur-küðerét úle, nur-mizét úle, čelá túrfə mólə kaikét úle; túðəm þaš óštə. Póre kuyú žúmoe! káik-þússə-perké góčən nemnám žóþertektə!

Póre kuyú žúmoe! Kožláškə pikš-žoñčəm úštälən lekməngə kazaňgá rəþožét úle, kazaňgá čupár šurmaňgəš úle, urét úle, kazaňgá lúiet úle, kazaňgá merañčt úle, kazaňgá žosét úle i čelá mólə túrfə kazaňgá kaikét-šámoeð úle; əndə túðə čelá túrfə-túrfə káik-perkém, póre kuyú žúmoe, molanná þaš kónðə, čelá túrfə káik-perké góčən nemnám žóþertektə!

Póre kuyú žúmoe! þüð þoktén kóštəmə góðəm þüð-kolét úle, þüð-komát, þüð-šaškét úle, þüð-úškəžét úle, þüð-küzánət úle. Eüð-kol-perké ðéno i čelá túrfə þüð-káik-perkét ðenát, kuyú žúmoe, nemnám žóþertektə!

Póre kuyú žúmoe! Kúšəčən čəneštén-kóššə čelá túrfə-túrfə kaikét, luðét úle, žúksə-kómbət úle. Túðə káik-perkém molanná þaš əštén kónðə, póre kuyú žúmoe, káik-perké góčən nemnám žóþertektə!

Póre kuyú žúmoe! Túðə čelá túrfə káik-satúm kuyəžán pazá-rəškə optén lékməngə, póre kuyú žúmoe, kíčkəmə ímíə-šáməčlán tazáləkəm pu, satú ðéno koštáš škalanemát tazáləkəm pu! Túðə satúm sai uzaláš škalanemát uš-ákələm pu, túðə óptəmə satulán perkém pu! Túrfə-túrfə kánəsər góčən sáklə, suás koštán góčən sáklə, ruš koštán góčənát sáklə!

Túðə satú ðéno kuyəžán pazárəškə mičn šəyalməngəna túðə óptəmə uzaləšášlək satúm šeryeštárə, nalšášləkəm šuldeštárə.

Poján sai kupič-šámoeð ðéno, žúmoe, þaš óštə; kupič ðéno þaš min, sai léþəγo žólme ðéno oilén, uzaləšášləkəm šeryeštárə, nalšášləkəm šuldeštárə.

Túðə satúm uzaləməngə, kuyuzán kupič ðéno amián ðéno lúðən nálen pətárəðəmə ši-púndə-kazná-perkém pu!

Póre kuyú žúmoe! Ši-púndə-kazná góčən žóþertektə! Túðə satúm: uzalén túðə kazná ðéno nəl-pusakán súrteškə pórtələn tolməngə, túðə kazná ðéno kuyəžalán pušáš-nalšášəm čelá törlatén, þarú túðəčən (= túðə góčən) kótsəžə ðéno róðə-šámoeð ðéno, šəmle šem

tañ dēne kóckēn žūu tūyándōmē ši-púndō-kazná-perkém pu! Póre kuyú žúmō! ši-púndō-kazná-perké góčēn nennám žóβertēktē!

Póre kuyú žúmō! Ške pəl-bómēš-tütērátēm (luđsctēm) úlōke βólte, mlándō-tütērám kúškē kúžektē; kok tütērā koklās, póre kuyú žúmō, údōmē kindōlán perkém pu, úmēr marđōžēm, tēnēslōkēm pu, čelá kum túrlē βólēk-perkém pu, túl-βujánēm éšte, βólēklán tēnēslōkēm tazálōkēm pu, kúđō-žēš-perkém pu, kúđō-žéšlan tēnēslōkēm pu, sókšē góčēn (tul góčēn), βūd góčát arálo!

Póre kuyú žúmō! Ondé kéčō gájo βolyáltēn, tēlžō gájo nōltá-láltēn, tēnēž tēmōn šícēmē gájo, čelá túrlē-túrlē kindō-perké góčēn, žēš-perké góčēn, βólēk-perké góčēn, ši-púndō-kazná-perké góčēn, túrlē-túrlē káik-perké i čelá túrlē perké góčát, póre kuyú žúmō, nennám žóβertēktē!

Čarasēngē gájo βāčmáltēn, pōrsēn gájo úmērēm-kūrēmōm šuén, ótē gájo koišlanén, kúrek gájo kuanén ifáš pólšō.

Me ērβéžō-đā ērβéžō šiγš-žōmál-kálēk ulná; me alá šēngelán kalasēšášlōkšēm onžōlán kalasēšná, onžōlán kalasēšášlōkšēm šēngelán kalasēšná; uš-ákōlēm pu, tazálōkēm, laskálōkēm i tēnēslōkēm pu!

Sai ifáš pólšō, nennám sai aralén ášnō, kūrēmám-úmōrnám kuzúm éšte.

## 2.

(Aus dem Dorfe Unscha.)

Póre kuyú žúmō! Šósēm šumēngē βūtá kóγō góčēn βólēkēm lúktēn koltomēngē, nur-sērēmžēm kumđám éšte! Osál marđōž góčēn, βūd góčēn sáklē, kēγō korēm góčēn, laβrá góčēn arálo, čelá túrlē osál góčēn, tušmán góčēn, osál šinžá góčēn, lóktēžō góčēn, píre góčēn, maská góčēn i čelá túrlē osál káik góčēn sáklē. Túl-βujánēm éšte, isēržēm tūžēm éšte, kaŋgážēm kojám éšte! Šéžō šumēngē, šēm indčš kórno dēne púrtōmō čelá túrlē βólēk-perké góčēn nennám žóβertēktē!

Póro kuyú žúmó! Šósom-keñéž šuméngə lépə žurétəm pu, šolém γάϷən, kúðərčə βolyénžə γάϷən sáklə, pasú kóryəškə nomó osáləm it-purtə! Čelá túrfə osáləm túpən póktələn nálən kai, pórozəm mėlən saβərén kónðe! Kəl-βótəm tužatén pasúškə léktən kaiméngə, kum žər saβərnén túβem pérčəm kuðaltená; βožšom oðarlandárə, kəðáilžəm péngəðəm áštə, parčázəm ši póltəš γájə tútəm áštə. — Šəžə šuméngə, kúðə-žəš déne kañásén káðər kúrtiəm kučén türedaš šoyalméngə, korməžəš perkém pu, kəltasát perkém pu, kəltá tüškašát perkém pu, kopnašát perkém pu; kopnám orβáškə óptəmə γóðəm orβašát perkém pu, kaβanešát perkém pu! Kaβán γáϷən ronžén nálmə γoðəmát perkém pu, aβún šiγš koklašát perkém pu, sapónðə koklašát idəməšát perkém pu, žul ošmá γájə kučén čumərmə kíndə-perkém pu, βáyš-kü koklašát, klát-purašát perkém pu, šóktə-tayanašát perkém pu!

Šókšə, kúšə kóčkəš déne temðán γájə póro žúmə-šáməčlan úðələn, ik uzášəžəm ónžəkə peštén, kok uzášəžəm señgélkə peštén, tuðlécən kóðšəžə déne žóðən tólšələn puén koltén, šuzén tólšəm temén koltén, adák tundečát kóðšəžə déne ródo-šáməč déne kóčkən žün túγándəmə kíndə-perkém pu! Tóštə marilán púmə kúrlðəmə túrfə kíndə-perké γáϷən nemnám žəβərtəktə, póro kuyú žúmó, perkém pu!

Núrəškə léktən kaiméngə, nur-mizét úlə, nur-kúðərét úlə, čuβár šurmakšét úlə, lapká-žolán merañét úlə, adák molát čelá túrfə kaikét úlə; túðə káik-perké γáϷən, póro kuyú žúmó, nemnám žəβərtəktə!

Búð βoktén léktən kaiméngə, βúð-kolét úlə, βúð-komát úlə, βúð-šaškét úlə, βúð-kužánət úlə, adák mólə túrfə βúð-kaikétat úlə; túðə perké déne nemnám žəβərtəktə!

Tužécən tólen túðə čelá túrfə satúm optén léktən kaiméngə, kíčkəmə imúələn esénləkəm, tazáləkəm pu, óptəmə satulanát perkém pu, žolá-βalá γáϷən sáklə, suás koštán γáϷən sáklə, rúš koštán γəčənát sáklə! Kuyəžán pazərəškə mičn šoyalméngə, kuyəžán kuyú kupičšə déne βaš kónðə! Nəl šiñžá déne βaš lin šəldəryə šere (támle) šomák déne ləβeryə žálmə déne oifəméngə; nalšášləkəm suldeštərə, uzaləšášləkəm seryəštərə!

Túðə satúm uzalén, tužécən nəl-pusakán súrtəškə tólen-purə-méngə, ik uzá(k)šəžəm ónžəkə peštén, kok uzá(k)šəžəm šeñgélkə peštén

kuyəžalan ik užá(k)šəžə đéne pušás-nalšásəm tórlén, tíðə γάϋən kóð-šəžə đéne šəmlə šəm tañ đéne, róðə-šáməč đenát kóčkən žúən tųáun-đəmə, tóštə marilán púmə kúrdəmə kúrfú perkém pu, ši-púndə-perké γάϋən nemnám žəβərtəktə!

Kožláške kočáin kuyəze kočáin təštə-kórəške léktən kaiməngə, čúksə káik γájə toryén kuzén, súkər γájə karás-šáməčəm pördəktén nálən, kašká žəđá kanén kanén numál-toláš ml-perkém pu!

Nəl-pusakán pórtəške numálen tólen purméngə, ik užásəžəm ónžəko pəštén, kok užásəžəm šəngéke pəštén, ik užásəžə đéne šəstəm punžálen, šəštəžə đéne ši sortám púterén, tendáu γájə žúməm úđələn, adák tudléc kóðšəžə šere bašákšə đéne róðə-šáməč đéne, šəmlə šəm tañ đenát žúđšə kéčəžə kóčkən žún tųánđəmə kúrdəmə kúrfú perkém pu! — Múks-perké γάϋən, mú-perké γάϋən nemnám žəβərtəktə!

Ótə γájə koišlanén, kúruk γájə kuanén, nuréš šəm ótə γájə kaβánəm šəndáš, idəməšát šəm ótə γájə kaβánəm šəndáš, kuyú žúmə, pólsə, kíndə-perkém pu!

Kuyú žúmə! ške tütəratəm úlke βólte, mlándə-tütərám kúške kúžəktə, kok tütərá koklašát, βarasəngə γájə bačmaltén, pórsən γájə úmərəm šuén, ótə γájə koišlanén, kúruk γájə kuanén ífáš pólsə!

Me ərpéžə-đə ərpéžə šiγš-žəmál-kálək ulná, me alá šəgelán kalasəšášləkšəm oužəlán kalasəšəna, a onžəlán kalasəšášləkšəm seigelán kalasəšəna; uš-ákoləm, tazáləkəm, laskáləkəm tənəsləkomát pu, sai ífáš pólsə, kužú kúrdəmə pu!

## 3.

(Aus dem Dorfe Morki = Púnžə-jal.)

Júmə tol, púršə tol, mlándə-əβá əβəđəlán tol, kíndəmə šəčəktə ónžəkežə u íštə adák! Mland(ə)-əβá, šəšəmat kəškál kodəná, šəžəmat kəškalná; ik pərcəm kuđalđəná, tímén (od. tuzém) pərcəm šəčəktə, tíužəm lopkáləkəm pu, kəđálžəm péngəđələkəm pu, kútežəm kužúləkəm pu, mučásəžəm ši γai títələkəm pu! Túdəmə šəčəktén šúktə(mə) móuget,

me ańá ũmbák miená, káyer-βurdán sorlám βač ũmbák pəštén miená, kórməž kũdəlán kórməžəm štenát: tužayát perkém pu; kəldá kũdəlán kəldám štená: tužayát perkém pu; ónžək onžálən ónžək kuanén, šeńgák onžálən šeńgakát kuanén, túđəm kopnán kopnán pŕdəktén optená: tužayát perkém pu! Tužéč limóńgə šəžəš šuná-đa šəm indéš ímńəm, šəm indéš oraβám kəčkén miená, túđəm íđəm tič kondén šəndénát, kaβáuəm optená, íđəmdéč útežəm nuréš optená nur pusák žədá (od. žedá): tužayát perkém pu! Túđəm ik kaβánžəm poslén Jul ólək káúə šarén šiná: tužayát perkém pu; túđəm šímə móńgə mardežéš úštén nalná: tužayát perkém pu; tužák ũstén nal-móńgə nəl-pusakán oráldəš purán purán kondén optená: tužayát perkém pu!

Kúčəməžəm kúštén šəndeuá-đa ónžəl-tičmášəžə talnét, júmə, máləm ližə! Ónžəl tičmášəžə talnét máləm limóńgə, šeńgálžəm mlanná, šəm indéš móγərəm kúrlđəmə, éksəđəmə perkém pu.

Tíđə kumáldəš juməlán alál ližə, júmə jŕátə!

Šócən aβá! βoləkəmat túsléč túšəm sočəktén šóγə, pun-pərcə jéda tũlə-βuján əštén šóγə, pamáš-šinžá γáńə ũán-sŕán əštén šóγə, júmə! Kášmə serémžəm, nuréš líktn kólđəmə móńgə, lopkáləkəm pu; kóčmə-šúđəžəm aš əštə; júmə-βútšəm aš əštə; βózen-máləməžəm laskáləkəm pu; kəńél-šoyálməžəm túβálləkəm pu; kélyə βút βónžə γəčənat serláγəšəm pu; kélyə laβrá γəčát kúγə serláγəšəm pu; kúkšə košaryə kərəltnə γəčát serláγəšəm pu; kúčán-pián γəčən, úte-síte osál γəčən kúγə serláγəšəm pu, júmə serláγə; jəń alá pužyaláš šoná, alá loktáš šoná, tužéčən, júmə, saklén-aralén šóγə!

Júmə, múγəšəm məlanná, škalandá sortá pušáš počéš! Múγəšét tčũəž sərəštə úlə, Jul sərəštə ulə; Úpən məlándəštə úlə ma (= mo)? Túđəm pamáš-šinžá γai šoldén-líktən, túđəm šəm pəl γáńə kəńeldén, nemnán nəl-pusakán oráldə ũmbák kondén šəndə; oráldə úγəl jéda, saβár-méńgə jéda, péčə-méńgə jéda omartám əštáš, júmə, pólšə! Túđə múžəm i-γəčəš sunát, túđə omartəžəm počénát, onžálnat, múžəm tič munát, túđəm šer-γíndə γai katkalén nalnát, šorβám əštenát, sortám əštenát: túđə ónžəl tičmášəžə juməlán ližə, šeńgalán kótšəžə məlanná! Məlanná júáš kočkáš, júmə, perkém pučn šóγə!



## Sprichwörter.

(Aus dem Dorfe Morki, = Pünžə-jal.)

1. Žəñlān tušmānəm it šónə: škanét (od. škalanét) toléš.
2. Pi umšáš púršə kóðəš ok púre.
3. Žəñən ikšəβəžəm onžén ikšəβlān ot šu.
4. Ɔor nəyunamát ok póje.
5. Ka'iklān kōrá múrežə.
6. Korák korák-šinžām ok čüñgál.
7. Šəp kaišəm pi ok purl.
8. Pi peš kojá, šəlžə kočkáš ok žóre.
9. Pi-đén pərs kai ilát.
10. Oksá murén ok tol.
11. Žəñən motoržəlān it kuáne.
12. Kəšál-terkét žórle.
13. Er kəñélšə pašalān šučš, onđák úđər nálšə žešlān šučš.
14. Poján šónəməžə déne, nužná žónəm-múməž déne.
15. Mom užát, kolát: žolétəm čot pit.
16. Šúke žəñən óštəšəm pi ok koč.
17. Úpšə kužú, ákəlžə kúčúk.
18. Žumə kúšne, kužəžá mündərne.
19. Šonemáš šuás ok li.
20. Žəñ kúmoləm onžét kən, ške kumulét kodéš.
21. Žúme ok pu ɣən, sösna ok koč.
22. Žəñ talnét kúm šuá ɣən, toi tuđlān kíndəm šu.
23. Kuyú káčə izi úđərəm sörösén; ačážə úđəržəlān kalasén:  
molán kuyú marilān kajét? Úđəržə ačážəlān kalasén: izi kořá kuyú  
kaβančš pəzərnén ok kóle.



24. Sūán-marí tólen, lašká šoldén óyel.
25. Érkən érkən éryem štená, olán olán Olanam štená.
26. Žəŋgai žəŋgai žəŋgerčək, pot-kutanét ámerčək.
27. Šonemáš kaštášte, žoláš íškešto.
28. Žúmoš kúzáš šopšár uké, ténož þonžáš küþár uké, oš þarášon šórže uké.
29. Šúlde kólen lémže šope.

---

(Aus dem Dorfe Unscha).

30. Azápem čotáš liéš, asátom čotáš ok li.
31. Loyár þuim kočkéš.
32. Káška úmbálno kíše þúrañ ok šú.
33. Tulúk přezem pukšét ken, upšát úañéš; tulúk íkšəþem pukšét ken, upšát þúrañéš.
34. Pim peš pukšét yən, kojá liéš to, škendém purléš.
35. Pírom kerék moñáre púkše, eré čodráško urmožéš.
36. Pi ške počéšəže ok šor, počə káðer tup úmbálnože.
37. Olmá-púže dččon olmáže múndərke ok þoč.
38. Kúrek kúzáš žóše, kúrek þoláš asát.
39. Toškáltoš kúzáš asát, þoláš žóše.
40. Izí túlem izinčək žórekte.
41. Úšše kólšo žólom píðčš, šinžádomo koŋgá úmbálno kiá.
42. Kaňáš kaštášte, kután lómožəšto.

## Räthsel.

(Aus Morki).

1. Pört ümbálnem Ondón kuzá šinžá. — Túniok.
2. Pört ümbáčen pel žóčø den þolém. — Úp-kórno.
3. Koŋgá žumálnem nel ü-þóčko šinžá. — Uškál-čizo.
4. Pört žumálnø kuzú ruš kiá. — Pečké.
5. Klatšeléc túkøžø kužú. — Šoyertén.
6. Ik mežerém šúðø-tumošan. — Močá-koŋgá (od. komarú).
7. Köyónžø déčøn sora-þóžøžø kuzú. — Pört-kaik.
8. Lozmén píre nur goč kuðaléc. — Súdo-ter.
9. Žer goč ik-iaš þóštorøm kuðaldém. — Šinžá-pun.
10. Tórešto tošmék, omsá-ðúrešto jašmék. — Tøšák, úšter-þóštor.
11. Izáz-ðen žün žün ða šófož-ðek kajá. — Tul-šol.
12. Kütük ruš šólem paðeštá. — Iské.
13. Kéttømo žóldømo túþørom čia. — Tøšák.
14. Kéttømo žóldømo písto-þuiš kuzá. — Ruš.
15. Þóčko, þóčk' ümbálno þóčko, þóčk' ümbálno šonðáš šinžá.  
— Šømä-þuč.
16. Pört žorém puðám puðalém. — Úgoš.
17. a) Pört žorém þuráñøm šupšám. — Reyénžo.  
b) Pört žorém tupkám koškén koštám. — Uškál-šur.
18. Kočí kóci, kóci kóci, téngel lúþøš. — Køié-tulé.
19. Ski ski köyón, tol tol pantasá. — Šúþøer šóktømo.
20. Žoškár kaštá ümbálnø oš čóþø šinžá. — Pü.
21. Keñžøm télø, téløm keñž. — Nöróp.

22. Šúršon βozés, kómðəšen keñelész. — Réβə.  
 23. Keñéžom čodrá, téləm nur. — Umlá-βéčə.  
 24. Keñér kut (od. kütəš) βéle, ójem eštá. — Pezmén.  
 25. Lúðə žéréšte, póčšo sérešte. — Korká.  
 26. Šem kožlášte sösna ilá. — Tú.  
 27. Kórməžəš purá, puðapkaš ok púro. — Keñžəlá-βóndə.  
 28. Božész, pi-ólmem nalész; šoyalész, mun-ólmem nalész. —  
 Bóβəš-kerém.  
 29. Kúmošte žúmošte kúmet káyer. — Kórno káyer, βút káyer,  
 péčə káyer.  
 30. Kúmošte žúmošte kúmet túðle. — Ómə, tul, βút.  
 31. Užár sáβənem čién, pórson-potám úštálen, kuzžán žörek-  
 tén. — Bəúnek.  
 32. Pört úmbálnə kešál-térkə šinžá. — Tólčə.  
 33. Pörtém tič uná úle, iktežemát om pále. — Kiár.  
 34. Píste, píst'úmbálnə úškež, úškež úmbálnə túmə. — Sapóndə.  
 35. Péčə βoktén šem šórek kiá. — Šúršo.  
 36. Izí pört-köryém túðle. — Púyəš.  
 37. Ši-šurán tayá kórno-βož žodá kudalész. — Súzlo.  
 38. Ruš βáten sarapánəmə nelðalám ða šinžá-βúðém lektész. —  
 Šoyán.  
 39. Šófožəmə izážə poktén ok šu. — Oraβá.  
 40. Šem Bédro, kuš kajét; kuy'umsá, mom mayəréť? — Šóyəš  
 i túúnek.  
 41. Nel úðer ik úβəš žumálnə. — Ústél.  
 42. Šúmžəmə móýšəžəmə lúktəmə, əš kóle; úštəmə úštáldəšəmə ða  
 kóloš. — Boβəšán pušéngə.  
 43. Túúə pörömécé, pórtošte kóyle. — Pi.  
 44. Izí žer yoč púyer píste šoyá. — Pot-óúngə.  
 45. Koňgá úmbálnə noljá šoktá kiá. — Péres (od. máčə).  
 46. Kajém kajém, čoňgatá; kajém kajém, lakatá, káyer-nerán  
 Stapán. — Pot-šáylo.  
 47. Parná yut βéle, pógəmə poyá. — Íškə.  
 48. Kaβánəmə žóratét ále öržám žóratét? — Pi-šur, kolotká.  
 49. Žóryážəmə žóratét ále pakmážəmə žóratét? — Arβá, šúrno.  
 50. Kólšə žəñ múškolðəšəmə žúát. — Púro.

51. Néletšo sošá, tímémžə kuštá. — Ímúə-žol, ímúə poč-šar.  
 52. Keñéžəm užám čiá, téləm čará. — Šúðə-γaβán rúðo.  
 53. Nur γoč púγəŕ kuγəzá kajá. — Šoyá-βui.  
 54. Kok izák šofák, kurměš βaš óγot už. — Šinžá.  
 55. Šórok-βútášte tomná pórðalěš. — Pomlá.  
 56. Šórok-βútám pužém ða poγén om γet. — Čorá.  
 57. Šúðo-šúðəšán, kož-βuján. — Kaβán.  
 58. Buište šeryé, póčəšte sorlá. — Aγətán.  
 59. Buištežə šánək, póčəštežə uštér-βóštər. — Uškál.  
 60. Izí γoná šem pačkatá jaŕgár kaškám tarβatá. — Šúršə.  
 61. Ik kofá, kok-počán. — Žəðál.  
 62. Čérkə túč kálək, oknážə uké. — Kiár.  
 63. Beršók kut βéle káləkem túzá. — Ímə.  
 64. Izážə kéməm čién šuktén óγəl, sóləžə Moskóš šun. —  
 (Tul)-pu i šóγəš.  
 65. Měngə βuište čuβár kukú šinžá. — Kokšá.  
 66. Púnəm torém, čarám čəkém. — Piž i kot.  
 67. Pört-kaik uškáləm žolěštá. — Kōγón.  
 68. Núrəm γoč žoškár aγután murén kuržěš. — Púnžə-léγo.  
 69. Mámək mēndér (od. kúpčək) úmbálnə činžə-padráš kiá. —  
 Kóčək.  
 70. Ruš-βáto kuštá kuštá-ðə múškəŕəm numalěš. — Šúðor.  
 71. Pariá kut βéle, kanðáš azám əštá. — Pursá.  
 72. Žəm žəm ojár, ik šúðəržát uké. — Okná.  
 73. Er-ðéne nol-žolán, kečə-βáloŕ kok-žolán, kas-téne kum-  
 žolán. — Žəñ.  
 74. Kúðə-túnək kočém ši šuar-βónðəm šoyaldém. — Kéčo.  
 75. Inðěš tólčə kazamátəšto kiá, iát péle tayáñəšto kečá. — Azá.  
 76. Bófəkleč kuyú mo úlo. — Šórok.  
 77. Pušéngə-ðeč kuyú mo úlo? — Šuán-βónðə.  
 78. Kindəlěč kuyú mo úlo? — Koñé.  
 79. Ik údrém žútšo kéčəžə túŕəm túrlá. — Múγəš.  
 80. Pu kəðálnə mlánðə. — Tuβráš-rok.  
 81. Pu kəðálnə šónðək. — Bóβəš.  
 82. Kuyəžán kuyú róðəm kuməktén om ket. — Táβə.  
 83. Pörtém žor βúráňom koškén koštám. — Túŕ urβáldə žər.

84. Ik upšém, šúðe-þačasán. — Koþoštá.  
 85. Ši šialðeš šialðá, kuyuzán kapká počelðeš, šar šúγoš tar-  
 þaná. — Ayután, þolyáltmø, aidémø.  
 86. Pu-olá, pu-olá kóryešte kü-olá, kü-olá kóryešte kúrtúe-olá,  
 kúrtúe-olá kóryešte lúðemø kol šoléš. — Pört, koŋgá, salmá, melná.  
 87. Čep čøþelðém, kup kuþelðém, kaštá þerék. — Čøkém,  
 luktám, sakém keńém.  
 88. Píre ðen maiská þaš onžén šinžát. — Koŋgá-kazná, olømbál-  
 kazná.  
 89. Kečkén kéttømø alašá, ruál kéttømø púγø, lupšál kéttømø  
 lúþøš. — Maiská, šonán-pel, kíškø.  
 90. Šeč kut þéle, téñøžem púá. — Pečké-paškár.  
 91. Šíšte čok, kisá þer. — Toþár i šanžáš.  
 92. Ik uškálém kapká úmbák þuižøm peštá-ða lomožčš lomožčš.  
 — Ket-þáγøš tojá.  
 93. Kuyøžán kuyú salmám kumøktén om ket (od. kert). — Íðom.  
 94. Kíško póčšøm neléš. — Kúzán-úšte.  
 95. Ačáže šürðé, aþáže lap lapká, éγøžø ðurák. — Umlá-  
 þačøréŋgo, umlá-leštáš, umlá-nóšme.

## (Aus Unscha.)

96. Čodrašte púčømoš šoléš. — Kútkø-požáš.  
 97. Pört žømalnø nel ú-þóčke šinžá. — Uškál-čizo.  
 98. Ruš-éryø šólem paðeštá. — Iziké, šú.  
 99. Koŋgá žømalnø nócke préze kiá. — Žólmø.  
 100. Pasú pokšélnø žøškár ayotán kurštaleštéš. — Púnžø-šum.  
 101. Pasú pokšélnø púγøer kuyøzá koštéš. — Šoyá-þui.  
 102. Pasú pokšélnø oš alašá kuðaleštéš. — Porán.  
 103. Ik þüryénžøk žømalnø nel úðør šinžá. — Ústél.  
 104. Kómðø, kómðø úmbálnø šanžáš, šanžáš úmbálnø súzlo. —  
 Kómbø.  
 105. Ši-þuján tayá kórne žedá kuðaleštéš. — Súzlo.  
 106. Koŋgá úmbálnø kojá šoktá kiá. — Pørs.

107. Ímíø úmbálnø ik žøñ kúškož koštěš. — Öronžak.  
 108. Izážo déne šóložo paš úžøn óyøt kert. — Šinžá.  
 109. Ik ruš-βáte nølle-ik-sarapanáu. — Koβoštá.  
 110. Ik ruš-βáten sarapanžøm nøltalát kon, šinžá-βüðét kúržøn toleš. — Šoyán.  
 111. Pisto βoktén ik múžør izé kečá. — Čize.  
 112. Sopké-pørtém törzáðøme (od. oknáðøme). — Múne.  
 113. Tit tit turá, tut tut turá, komán tarú βatrú. — Baraksim (od. βarasēngø).  
 114. Tarlá déne Marlá paš onžát. — Bedrá-pelš.  
 115. Píre déne maská paš onžát. — Koñgá déne törzá.  
 116. Izážo déne žüčš žüčš ða šóložo ðéko kajá. — Koñgá-tul.  
 117. Bütá šeñgélne koβášte kečá. — Šomákšø.  
 118. Bütášte tumaná kurštaleštěš. — Pomelá.  
 119. Törzazát uké, opszát uké, pørt tič kálek kiá. — Kiár.  
 120. Táyoðø kožlášte søsná-šámeč kóštøt. — Ti.  
 121. Pasúšte žoškár šóβočo kečá. — Pizle-kúčkø (od. pözle-kúčkø).  
 122. Pasú pokšélnø šøron kuβá koštěš. — Šoyá-βui.  
 123. Šinžazát uké, koššát uké, žolžát uké, a škéžo šóngø kuyø-zám βüðén kajá. — Tojá.  
 124. Ik kúr-lápčøkem nøltalám áŕø, nølle ik salták lèkten βózo. — Šórok-šur.  
 125. Kúčøk salták nørópoš törštá. — Salták-ušmén.  
 126. Erát kasát kuβán kálemðøm šuβšám. — Opsá-køl.  
 127. Pasú pokšélnø úšter-lápčøk kiá. — Tørmá.  
 128. Pasú yøč ik-iáš βóšterøm lupšáføm. — Šinžá-pun.  
 129. Pasú žør šučš, koðál žør ok šu. — Sorlá.  
 130. Šem alašám žúšte kéčøžo žøratá. — Büt.  
 131. Izi βatém kti. — Čóløm.  
 132. Ik kúčøk ruš nølle ik potám uštálon. — Pečké.  
 133. Nøl ørβézo ik úpšem upšálon. — Kaβán.  
 134. Pu-polát, pu-polát kóryešte kü-polát, kü-polát kóryešte čøjøn-polát, čøjøn-polát kóryešte líðøme kol šolčš. — Mellá.

135. Éčəm Oβraská láčə d́éne íməm numál kajá. — Sónšo.  
 136. Ik móγəržə kóγəłə, βes móγəržə póřeměč. — Pört-  
 pórdež.  
 137. Pört žer βúrom puškét potárešəm. — Túβər-urpál žor.  
 138. Suás-βátə umlá-βarám šúđorén kajá. — Pərs.  
 139. Izí toβár-βondém róžen. — Ímə.  
 140. Óđə-βátə šúđə-oraβám naŋgajá. — Pušárteš.  
 141. Očí βátə žóləm šoyaltén kiá. — Końé-tulé.  
 142. Pört úmbálno šem Ondán šinžá. — Murfá.



## Zaubersprüche.

### 1. Aíðéme pošárome.

Nólne ik *βáyoš-kúm* kunám šinžá-púnžo jéda kéron, šinžáže *ðéne* onžál ketéš, tunám íže onžálen kétše! — Kunám kok-pután kírom šinžá-púnžo jéda kéron, onžál ketéš, tunám íže onžál kétše! — *βóče* kaškám, *mlándø* úmbálnesem, kunám or-jélmæž *ðéne* nulál kœnelðén šoyalðén i ilandaren ketéš, tunám íže onžál kétše! — Kólše jénum kunám or-jélmæž *ðéne* nulál kœnelðén šoyalðén *čónem* puén ketéš, — tunám íže kœnel kétše!

### 2. Pi pošárome.

Tíðe olá pi kunám ške púnžem lúðem šuktá, tunám íže mei-ðekém optén tólže! — Tíðe olá pi kunám púnžo jéda kok-pután kírom kéron sakalén, mei-ðekém optén tólen ketéš, tunám íže optén tólže! — Tíðe olá pi kunám púnžo jéda *βáyoš-kúm* keredén sakalén, mei-ðekém optén tólen ketéš, — tunám íže optén tólen kétše!

### 3. Pošártøš.

Júšte mlándø kuzé neløn kiá, *Baslinát* móyorže túyak nelémžo! — Mlándø úmbálnø kúyø kú kuzé nelém kiá, *Baslinát* mógorže túyak nelém kíže! — Mlándø úmbálnø kíše *βóče* kašká kuzé nelémøn kiá. *Baslinát* móyorže túyak nelémžo!



## 4. Jükšektáremə.

Kiške-tuβerēs kunám tōšakom eštén, túθe tōšakēš Baslí Aná déno perlá βózon malén ketéš, tunám izo perlá ilošt! — Šošáfo-tuβerēs monđérom eštén, Baslí Aná déno perlá toňét βózon malén ketéš, tunám izo perlá ilošt! — Užaβá-túβer déne užám uryén, Baslí Aná déne perlá βózon malén ketéš, tunám izo perlá ilošt! — Aβšát šonđal kuzé jükšá, Baslinát šúmžo, mókšežo, čónžo túyak jükšožo!

## 5. Kuštélémđemə.

Kájok-pun kuzé koňél kajá, tuyé Baslín móyor kuštélém(on) kájožo! — Umlá kuzé koňél kajá, Baslín móyor tuyé kuštélém koštšo! — Pesán βuj kuzé koňél kajá, Baslín móyor tuyé kuštélém koštšo! — Kisá-pun kuzé koňél kajá, Baslín móyor tuyé kuštélém koštšo! — Tomná kuzé púnem oβartén koňél kajá, túyak Baslín móyoržo oβarnén šóyožo!

## 6. Səməstáremə.

Túnášte marđčž kuzé aβážo pómoš γoč lékton kajén, túná jer kóštən tólən, aβážo pómoš kuzé purá, Baslinát túyak šúmžo, mókšežo, čónžo Aná βelén píšše (= pížše)! — Túnášte pol kuzé aβážo pómoš γoč lékton kajén, túná jer kóštən tólən, aβážo pómoš kuzé purá, Baslinát túyak šúmžo, mókšežo, čónžo Aná βelén píšše! — Kéče kuzé aβážo pómoš γoč lékton kajén, túná jer kóštən tólən, aβážo pómoš kuzé purá, Baslinát túyak šúmžo, mókšežo, čónžo Aná βelén píšše! — Tólče kuzé aβážo pómoš γoč lékton kajén, túná jer kóštən tólən, aβážo pómoš kuzé purá, Baslinát túyak šúmžo, mókšežo, čónžo Aná βelén píšše! — Súđor kuzé aβážo pómoš γoč lékton kajén, túná jer kóštən tólən, aβážo pómoš kuzé purá, Baslinát túyak šúmžo, mókšežo, čónžo Aná βelén píšše! — Tul úmbálne kéčeše βút kuzé šoléš, Baslinát šúmžo, mókšežo, čónžo šólžo Anám užmėškežo! — Kož βeléneso kišés kútke kuzé kuđál kuzén pížés, Baslinát šúmžo, mókšežo, čónžo Aná βelén píšše! — Aβšát šókšo kúrtnom kuzé korén ušén šonđá, Baslinát šúmžo, mókšežo, čónžo Aná βelén pížon šičešo!

— Čáþø-múnøen iþøþø kuzé aþáþø počéš orľøðé koštéš, túyak Baslí orľøðé koštšø Aná počéš! — Lúðø-múnøen iþøþø kuzé aþáþø počéš orľøðé koštéš, túyak Baslí orľøðé koštšø Aná počéš! — Kómbø-múnøen iþøþø kuzé aþáþø počéš orľøðé koštéš, túyak Baslí orľøðé koštšø Aná počéš! — Šórekøen pačáþø kuzé aþáþø počéš orľøðé koštéš, túyak Baslí orľøðé kóštšø Aná počéš! — Uškáløen poréþøþø kuzé aþáþøðéč orľøen kóðøen lomøþéš, Basliát túyak Anám užmésþøþø šórtšø! — Ímíøen čomázø kuzé aþáþøðéč orľøen kóðøen šinþaléš, Basliát túyak Anám užmésþøþø šórtšø! — Umlá-þará jer umlá-þaçréngø kuzé púternøen kuškéš, Baslinát šúmþø, mókšøþø, čøþþø túyak púternøþø Aná þelén!

### 7. Kíndø-perkém kóndømo.

Lum-púryøþem kuzé kondøen íðøen sérešþø šøndá, túyak kíndøem purýøštén šøndøþø! — Kútkø kuzé škénþøen fløþø šučéþøm numaléš, túyak tólen šícšø! — Kéčø kuzé túná jer saþørnén, ške þéreššø tólen šinþéš, túyak saþørnén tólen šícšø! — Tólčø kuzé túná jer saþørnén, ške þéreššø tólen šinþéš, túyak tuðát tólen šícšø! — Šúðøer kuzé túná jer kóšten saþørnén, ške ólmešþøþø šinþéš, tuðát túyak tólen šícšø! — Þel kuzé túná jer kóšten saþørnén toléš, tuðát túyak tólen šícšø! — Marðéþ kuzé túná jer kóšten saþørnén toléš, tuðát túyak tólen šícšø! — Búþ-óungø kuzé čøknén šinþéš, tuðát túyak čøknén tólen šícšø! — Kú kunám šulén þøtá, tunám iþø þøþøþø! — Šár kunám šulén þøtá, tunám iþø þøþøþø!

### 8. Pošárteš-šóromø.

Múndøer užarám kunám pošarén ketéš, tunám iþø pošarén kétšø! — Er-kéčøem kunám pošarén ketéš, tunám iþø pošarén kétšø! — Kúðøerøem kunám pošarén ketéš, tunám iþø pošarén kétšø! — Bølyénþøem kunám pošarén ketéš, tunám iþø pošarén kétšø! — Tólčøem kunám pošarén ketéš, tunám iþø pošarén kétšø! — Šúðøerøem kunám pošarén ketéš, tunám iþø pošarén kétšø! — Kúšøčøen kaíþø šømlø šøm túrlo kájokøem kunám pošarén ketéš, tunám iþø pošarén kétšø! — Jóyøþø þúðøem kunám pošarén ketéš, tunám iþø pošarén kétšø! — Ímíøe olméš

marđežom keččen, púγe olměš šonán-pólem ruáløn, lušš olměš šem šəγəšəm luššäløn kunám kajén ketěš, tunám izə pošarén kétšə!

### 9. Júkšəktáromə.

Šókšə kíndə kuzé júkšá, Baslinát šúmžə, mókšəžo, čónžə Anađéč tuyé júkšəžə! — Šókšə šür kuzé júkšá, Baslinát šúmžə, mókšəžə, čónžə Anađéč tuyé júkšəžə! — Šókšə kú kuzé júkšá, Baslinát šúmžə, mókšəžə, čónžə Anađéč tuyé júkšəžə! — Šókšə kúrtiə kuzé júkšá, Baslinát šúmžə, mókšəžə, čónžə Anađéč tuyé júkšəžə! — Pi đéne pəros kuzé paš onžén ərlát, tuyé Basli đéne Aná kókten paš onžén βursedálež! — Jos đéne ur kunám ik pəžašěš ilén, iyəm eštén lúkten kétet, tunám izə Basli đéne Aná perlá ifešt! — Piro đéne maiská kunám ik pəžašěš ilén kétet, tunám izə Basli đéne Aná perlá ifešt! — Kok pi kuzé paš onžén ərlát i puređálet, tuyé Basli đéne Aná paš onžén βursedálež i keredálež! — Kok ayetán kuzé paš lin čüñgedálet, Basli đéne Aná túyak paš liməšt jéda βursedálež i keredálež! — Kok tayá kuzé paš túkedálet, túyak Basli đéne Aná paš túkedálež, βursedálež i keredálež! — Kok šórok kuzé paš túkedálet, túyak Basli đéne Aná paš túkedálež, βursedálež i keredálež! — Kok uškál kuzé paš lin öryedálet, túyak Basli đéne Aná paš liməšt jéda öryedálež, βursedálež i keredálež! — Kok ímno kuzé paš lin puređálet, čumedálet, túyak Basli đéne Aná paš liməšt jéda puređálež i čumedálež! — Kúkšə kúmež kuzé kómđək kuptəryá, Baslinát šúmžə, mókšəžo, čónžə túyak Anađéč kómđək kúptəryəžə! — Ímno-jol γəč kuzé šókšə laβerá toryált βozěš, Baslinát šúmžə, mókšəžə, čónžə túyak Anađéč toryált βóčšə!

## Lieder.

---

(1—69 aufgezeichnet vom Lehrer Nikodim Trofimowitsch aus Unscha.)

Kuruk žəmal pünžəžə  
Kuruk đene tör šoya,  
Kuruk ūmbal kuezə  
Kečə đene tör šoya,

1.  
Sarai šeŋgalse šaraŋgažə  
Sarai đene tör šoya,  
Izai đene žəŋgažə  
Töra đene tör šoya.

Kuržəldəfəŋ, oškəlafəŋ:  
Pünžə žəmalnə žos modəš,  
Pünžə βuištə lui modəš.

2.  
Tuđə luin modməŋ onžaləŋ  
Meat modəldalna.

Lopəŋ, lopəŋ koildələš,  
Zəβot šəndaš kelšələš.  
Kükšəŋ, kükšəŋ koildələš,  
Polat(əŋ) šəndaš kelšələš.

3.  
Suran-tūran portəšəžəŋ  
Töreš šaraš kelšələš,  
Izai đene žəŋgažəŋ  
Töreš šəndaš kelšələš.

Kükšəŋ, kükšəŋ kuruket ūmbalan  
Žəlan klatəŋ šəndaŋ;  
Tuđə klatəŋ βoktenžə  
Baštar-kaštam pəštafəŋ;

4.  
Baštar-kaštan βuješəžə  
Činžə-šulđran kuku šinžəfə.  
Tuđə činžə-šulđran kukužə oγəl  
ulmaš,  
Ačažəŋ aβažəŋ ikšəβəžə ulmaš.

- 5.
- |                          |                     |
|--------------------------|---------------------|
| Erat er kəŋelaš oyeš li, | Žūt-omemat uke.     |
| Kasat kas bozaš oyeš li: | Tudə ɣəna izaižəm   |
| Alal žešem uke-đa        | Ereat užaš oyeš li. |
- 6.
- |                             |                                |
|-----------------------------|--------------------------------|
| Ačadečən toɣarəm žodəm;     | Tudə pežašešeže kum munəm      |
| Bulnə-ɣursan toɣarəm puš.   | munžalən,                      |
| Aβidečən žodəm aňam;        | Kum munəžəm püktaŋən,          |
| Žer-söreman aňam puš.       | Kum iyəžəm luktaldən;          |
| Žer-söreman aňan βuješeže   | Iyəžen oiyəžəm aβaže ok šənžə, |
| Kud-tormakan tumə šočəldən. | Aβažen oiyəžəm iyəže ok šənžə. |
| Kud-tormakan tumešeže       | Temđan oiyəm me oɣəna šənžə,   |
| Kuku tolən pežašem opten,   | Memnan oiyəm te oɣəda šənžə.   |
- 7.
- |                        |                         |
|------------------------|-------------------------|
| Iđəm šəngel tuməže     | Upšalmə semən kudəryen; |
| Žür lum đənə puđəryen; | Tə šinžalšo iza-šaməč   |
| Elter-türan upšeže     | Iləmə semən pojen ulet. |
- 8.
- |                           |                                 |
|---------------------------|---------------------------------|
| Kar-tür-kandran oš šoβəčə | Izaže đənə žəŋgaže              |
| Mlandəš βočšo lum ɣaja;   | Četlekeš petermə müɣš-aβa ɣaja. |
- 9.
- |                                  |                                 |
|----------------------------------|---------------------------------|
| Mlandə ɣəčən küzeše oipan teŋge- | Naldalam əŋə, akšeže šeryə;     |
| žəm                              | Šinžalšo iza-šaməčəm kudaltalam |
| Naldalam əŋə, akšeže šeryə;      | əŋə,                            |
| Žume ɣəčən βoləše resan teŋgežəm | Kumələšte šeryə.                |
- 10.
- |                             |                              |
|-----------------------------|------------------------------|
| „Mure, mure!“ manəda,       | Ozan keβet onžəlne.          |
| Muren βerže peškədəšte:     | Tudə muren saroβočežəm nalən |
| Tudə muren šondək saroβočže | tolmeškem                    |
|                             | Tidə pairamžə erten kaja.    |

## 11.

Pürt-koklaštø luat-kok köyөрчөнžø,  
 Pürt-koklatom tañ suryalta;  
 Iðom köryøštø luat-kok saponðø,  
 Iðom köryetøm tañ surkøkta;  
 Luat-kok šüðøšan peçkežø:  
 „Tajalzak, tajalzak!“ malðalesž;

Üstembalnø šinžøšø körayažø:  
 „Temalzak, temalzak!“ malðalesž;  
 Tuðø üstembalnø šinžøšø luat-  
 kok korkažø ðeno  
 Mølanna tuštø šinžšaš kelšalesž  
 yøn, uke yøn?

## 12.

Šušto-þujan alaša  
 Šuškalteðeçat oγeš žü;

To šinžalšo iza-šameč  
 Ik mutøštøðeçat oγet žü.

## 13.

Luat-kok aňat, tör aňat  
 Žör-aň yøçen palałøm;  
 Luat-kok kaþanet, tör kaþanet

Žol yøçen oužen palałøm.  
 To šinžalšo iza-šamečem  
 Töreš šønðen palałøm.

## 14.

Bütaš petørmø šem uškalet  
 Būd yøç lekšø þüð-aþa γaja;  
 Bütaš petørmø šem alašat  
 Mlandø yøç lekšø mlandø-aþa γaja.  
 Tø šinžalšo iza-šameč

Četløkeš petørmø müyš-aþa γaja.  
 Žumø γaja pojan liza,  
 Piyambar γaja pialan liza!  
 Žörateða yøn, šalt! žüldalza;  
 Oγøða žörate yøn, šalt! šønðalza.

## 15.

Kuþar muçaš kiakšø  
 Küren þülen koçkøšøžø;  
 Küren þülen çomažø  
 Asøla žorya liyeçet!

Aj izaem-šamečem,  
 Nemnan žümøn koçmøn olme-  
 šøžø,  
 Asølai pojan liyeçet!

## 16.

Izi pamašøm šüten žün,  
 Būdøn moyajažøm šinžøn om ul;  
 Pørla ilen, pørla kuškøn,

Taňen moyajažøm šinžøn om ul;  
 Iže ik arña ilena yøna,  
 Køktenat ik-törak lina.

## 17.

Sar alašam kičkaləm,  
 Sar sapəm pəštafəm,  
 Rüzaltafəm, koltafəm,  
 Luat-kok pasu koklam kaišəm,  
 Mialafəm, šoγafəm

Ozan ola keβət onžəkə.  
 Marzan: „Šeret šeryə“, maneš.  
 Tuðə nəmat šeryə oγəl ulmaš;  
 Užšaš, kolšaš šeryə ulmaš.

## 18.

Izi βüðet žoγalaleš,  
 Teγəðə kolet modəlda[leš],  
 Püažomat šəm püale,  
 Murðazəmat šəm pəštal.

Oi izaem-šaməcem,  
 Žüstəlanat ida pu,  
 Šokšəlanat ida pu:  
 Škenðan šuzərða ulan.

## 19.

Toškaltəš žəmal ola kombəžə kok munəm munžafə.  
 Tuðə kok munəštə ik munəžəm  
 Pəštən ulət kində-perkelan,  
 Iktəžəm pəštən ulət ši-pundə-perkelan;  
 Iktəžəm peleštən ulət kində-perkelan,  
 Besəžəm peleštən ulət ši-pundə-perkelan.  
 Oi izaem-šaməcem,  
 Kində-perkeanat te liza,  
 Ši-pundə-perkeanat te liza!

## 20.

Oi tumeret, tumeret!  
 Tumer βəštət tul βita.  
 Oi kueret, kueret!  
 Kuer βəštət žür βita.

Oi pisteret, pisteret!  
 Pister βəštət lum βita.  
 Tə šinžalšə iza-šaməč  
 Počkaltal-koltəmə lui γaja.

## 21.

Ošet βüðən pokšəlanžə  
 Kuššə šudət kuškəlden;  
 Tuðə šudən βuišəžə  
 Žükšə tolən pəžašəm opten,  
 Kombəžə tolən munžen (munžalən),

Ludəžə tolən iyəm luktən (lukta-  
 lən).  
 Žükšə-iyəlanat ida už,  
 Kombə iyəlanat ida už;  
 Škenðan iyəða lildalna.

## 22.

Küŷŷon, küŷŷon kuruket ümbalan	Ši-taliügam šonđalna,
Šolan klatem šinđalëm,	Ši-taliügan köryešöžö
Šolan klaten köryešöžö	Porson-mundöram peštalna,
Ši-üstelëm šonđalna,	Porson-mundöran köryešöžö
Ši-üstelen köryešöžö	Činžö-pađrašëm peštalna;
Ši-šonđökëm šonđalna,	Činžö-pađraš öyöl ulmaš:
Ši-šonđökön köryešöžö	Ačažen afažen iyöžö ulmaš.

*(Festlieder:)*

## 23.

Pura pöta, pura pöta,	Tidö pairamžö ertal kaja,
Mežö žüđe kodöna;	Mežö muröđe kodöna.

## 24.

Šinžöldalëm, lüalëm,	Užaryëm čidëmasa kandëm čiza.
Par piyöšem lüalëm,	Tölandä mom pualam?
Iktöžëm lüšëm kandö-šujan šudöške,	Bui-pušašem ukaleš.
Besöžëm lüšëm užar-šujan šudöške;	

## 25.

Tura serön seržö ulam,	Ača ðenö ašan iyöžö,
Žoyöšö þüðen šonžö ulam.	Izan žönğan kumelžö ulam.

## 26.

Orpažö čöldör čöldörman,	Teat medečna kuyu ulöda,
Poroskaže suranan,	Meat tedöčöda izi ulöna.
Kok tor alašam kurkalem,	Mölannažö muralaš
Kelšaleš yön, öyöš yön?	Kelšaleš yön, öyöš yön?

## 27.

Izažö nöлта pörtöm;	Töi-þöčma-ða-töi-šinžaleš.
Šölöžö šueš šölökëm,	Barasenğö raja þöčmaltaš
Šölöket mučke þaraseüget	Kečönat porfa öyöna li.



28.

Pasu šeŋgel söremešet  
Urža ūdaš čon šona;  
Idəm šeŋgel söremešet

Kənem ūdaš čon šona.  
Tidə tolmaš mo tolmaš?  
Ađakat tolaš čon šona.

29.

Pasu šeŋgel takəret  
Čoman βülən takəržo;  
Pasu pokšel takəret  
Prezan uškal takəržo;

Idəm šeŋgel takəržo  
Paran šorəkən takəržo;  
Toškaltəš mučas takəržo  
Nemnan puren-lekmə takəržo.

30.

Kukšə koreməm pūalen-pūalen  
Monarə βüđlan šulđalat?  
Eñež-βonđəm solen-solen  
Monarak šuđolan šulđalat?

Šoptər-βonđəm rualal-rualal  
Monarak pulan šulđalat?  
Kaišaš unam čaren-čaren  
Monarak žešlan šulđalat?

31.

Kuržəđaləm, purałəm,  
Olmalai pakčasket purałəm,  
Ere nerəstem olma ūβəš;

Tidə iza đenə žeŋgaem  
Ere ɣəna ušəstem.

32.

Kumlə-βičəraš žođaləm čišəm,  
Bitle-köɣəraš əšterəm pidəm,  
Poltillek potam ūštałəm,

Kok-šüđəraš səβənəm čišəm.  
Ozan kumlə kaštašte,  
Nemnan kumlə üstembalnə.

33.

Izi tuləm oltałəm,  
Izi tulən limeškeže  
Eñež poyaš purešəm,

Eñež mella kumeške  
Oka žolβam koltałəm.  
Aiđa tañem, tañ ilena!

34.

Izi βüđet žoyaleš,  
Kuyu βüđlan ušnəleš;  
Lukən, lukən žoyaleš,  
Lukšə žəđa oləkšə,  
Oləkšə žəđa olma-pu,

Olma-pužən ukšəže šue,  
Ukšəže ɣəčən leštašəže čüčkəđə.  
Nemnan tolmaš peš čüčkəđə,  
Temđan mimaš peš šue.

Bolak γəcən βüđ žoya;  
Ši-βolakəm ke šenða?

35.

Məlanna kajaš žap šuen;  
Küran terəm ke kička?

Iktet, kottet kuežo,  
Šüdə kole ələštaš,  
Ələštašəžə ši-oksə.  
Məjat mündər, təjat mündər,

36.

Salam kolten ifaš sai.  
Məilanem kolte šüšašlək mənərəm,  
Ši-oksam püškəlen,  
Məi koltem təin üpetlan šar-okam.

Pürtet dənə klat koklaš  
Ši-küβarəm küβarlem,  
Ši-küβarən ümbalanžə  
Ši-rišitkam əštalam,

37.

Tudə rišitkan ümbalanžə  
Čuβar kaik tolən šinžən.  
Čuβar kaik oγəl ulmaš,  
Ačəžə dənə əβəžən iyəžə ulmaš.

Küγšən, küγšən kuruket ümbalan  
Izi tuləm oltafəm,  
Izi tulən olmešəžə  
Šəm šədañəm üdafəm.  
Tudə šəm šədañən ümbalanžə  
Ajar pokšəm βozəldən,

38.

Ajar pokšəmən ümbalanžə  
Ola čoma šočəldən;  
Tudə ola čomažə šočəldən  
Žuməlan Puiršəlan žörədomə;  
Mežə šočən uləna  
Ačalan əβalan žörədomə.

Küşəl mučas torγomšək,  
Üləl mučas präkašək,

39.

Kokla kue kok motor;  
Nemnan iza ik motor.

*(Hochzeitslieder:)*

Uač, uač merañet  
Ošəmən γən, uke γən?  
Pasú šəngel kapkažə

40.

Počəltən γən, uke γən?  
Nemnan nalšaš üdərna  
Ušanen γən, uke γən?

41.

Bič šüðer šürtəm šüðerəšəm,  
 Bitlə kəner mənərəm kušəm,  
 Biči büdəm leβedəm.  
 Biči büdən βes moyərəštə  
 Šočdəmə kuət šočəlđen,

Tuðə kuen ukšesəžə  
 Porsən-lüŋaltošəm koltošəm.  
 Erat lüŋaltəza kalasen-kalasen,  
 Tañem-šaməč, kasedžat  
 Kalasen-kalasen lüŋaltəza!

42.

Kuət, puət peškədet,  
 Ik komyalan əš žürə;  
 Šolə žəmal šoyanzə  
 Ik oβədolanat əš žürə.

Unžə marin mländəžə  
 Ik ümerlan əš žürə;  
 Unžə marin kačəžə  
 Ik ümerlan əš žürə.

43.

Küγšən, küγšən kuroket ümbalan  
 Izi pečəm pečəfəm,  
 Žətən-mənərəm šarəfəm;  
 Təi šuat γən, təi poyə,

Məi šuam γən, ške poyəm.  
 Kuzman üðer Okaβuzəm,  
 Məi šuam γən, məi naləm,  
 Təi šuat γən, təi nalat.

44.

Izi büdət žoyales,  
 Kuyu büdlan usnales,  
 Kuyu büdət žoyales,  
 Elnet büdlan usnales.  
 Elnet büdən pokšelnəžə  
 Makarfa kü žoñəšta.

Aku əšta βičkiž laškam,  
 Ači kička tor alašam.  
 Bičkiž laška kümeškət oyəna šoyə,  
 Tor alaša kičkəmeškə šoyena.  
 Žoyəšo büd yaja žoyen kaina;  
 Šinžəšə büd yaja šinžen kododa.

45.

Ačən kuyu pakčəsəšəžə  
 Ik kuyu koβəštət šočəlđen;  
 Iktəžat toleš tuðə koβəšta(m) ruaš,  
 Besəžat toleš tuðə koβəšta(m) ruaš.  
 Ačən kuyu pürt onžəl toškaltšesəžə  
 Kuyu kue šočəlđen;  
 Iktəžat toleš tuðə kue(m) ruaš,  
 Besəžat toleš tuðə kue(m) ruaš.  
 Ačən kuyu pürt onžəlnəžə

Ik iaš βošteret lupšaltən;  
 Iktəžat toleš tuðə βošterəm ruaš,  
 Besəžat toleš tuðə βošterəm ruaš.  
 Ačən kuyu šondəkesəžə  
 Porsən-mundəra lin βozəm;  
 Iktəžat toleš torγajaš,  
 Besəžat toleš torγajaš;  
 Iktat akšəm šukten oyəl.

46.

Mamek-töšaket, puškəðə töšaket, Šoçmə-kušmə mlanðet  
Umalašet γəna žören; Kuškašet γəna žören.

47.

Ai samaβur, samaβur! Ai aci aβi!  
Samaβur köryəštə tul žula. Nemnam onžen čonet žula.

48.

Tarai, tarai, tor alašat Nemnan nalən kaišaš akažə  
Torta koklaš ok šənal. Kiβitka köryeš ok šənal.

*(Spiel- und Scherzlieder:)*

49.

Tarai taklam βuištem, Tolat aman onžəkem,  
Žalpai kemem žoləštem; Onžet aman šinžaškem.

50.

Aiðza kaina, Onžalal šoyəmə žešlan kaina,  
Marlan kaina! Kaimən kaina motorlan!

51.

Teret, teret, ter toleš, Ūðer-šamečlan tomaša toleš,  
Kandaš-püan ter toleš, Bate-šamečlan pairam toleš.

52.

Žoškar-žolan köyerčənžəm Šüfe žəmal pulðerčəžəm  
Pura šoltaš ušalna; Puðurγə poyaš ušalna;  
Pört ümbalnə pört-kaikšəm Urža žəmal karəšəžəm  
Komyaš oltaš ušalna; Kalək poyaš ušalna;  
Büð ümbalnə βüteležəm Meže karəšən poyəmə kaləkšə  
Büð numalaš ušalna; uləna.

53.

Močla-žolβam koltafəm, Iz-arıa kas ðenə  
Pistə-šurkam šəndałəm, Ləštək-ləštək kuštafəm.

54.

Maska-tuləpəm čialəm,  
Tumna-upšəm upšaləm,  
Unžə marin kačəžəm

Toškaľəm-đa čumaləm,  
Počiŋga marin kačəžəm  
Eltaləm-đa šupšaləm.

55.

Türle, türle löštaš đene Türle türle koiš đene  
Šar pañnam (Šərp'-oñam?) eštaləm. Unžə marim čaktarəšem.

56.

Izi βüđet žoyaleš,  
Təyəđe kolet modəlda.

Üđər-šameč ulmašte  
Saltak-βatəm ke naleš?

57.

Pörtet βokten oškəľaləm,  
Törza yəčən onžaləč;

Törza yəčən onžəmešket  
Opsa yəčən lektən ümatəm pu əľe!

58.

Izin, izin Izβika,  
Tošte yodəm Sembika,

Umla tarəm túlaləm,  
Ozan kumələm noltaľəm.

59.

Iľai, iľai papilai,  
Kaza parnat ši-šeryaş,

Oñəlaš žəmalet ši-oksa,  
Korməž pundaš žəñgaem.

60.

Pel küsenəštem pel štop araka,  
Pel küsenəštem mü-kində.  
Tolat aman onžəkem,

Onžet aman šinžəškem.  
Podəlat əľe, om podəľto;  
Purlat əľe, om purləkte.

61.

Büta šəngel pamašem,  
Alašam ok žü, mom əštem?  
Šərčə pundaš šuđem,  
Alašam ok purl, mom əštem?

Čəndai köryə žeməšem,  
Tañem ok purl, mom əštem?  
Upša köryə šomakem,  
Tañem ok pelešte, mom əštem?

62.

Olək βokten koštən, koštən,  
Kíak parñam püčkəľden;

Tañemlanat kalaseza,  
Žora-küm žaməleže.



Ši-örtneron ümbalanžø	Šøšto-sortam čüktalna.
Mamøk-mønderøm pøštalna,	Šøšto-sortam šujaš lieš,
Mamøk-mønderøn ümbalanžø	Nemnan ümørem šujaš ok li.

(70—146 aus dem Kirchspiele Morki.)

70.

Nurek šerek šem šereñget,	Toškalðøš mučaš olma-puet;
Iðøm-βečet lomberet,	Olmažø šero, man[on],
Pakča-γöryet užaryet,	Purðe nelaš ok li (= oγeš li),
Kuðø-βečet kueret,	Sai tañem ðek tolnam, žüðe kotte ona rušt.

71.

Luat-kok-šüðøšan počalom	Lujøn spaižøm onžen lüšøm (od.
Purla βačeš sakenam,	lišøm),
Ola-šüašan šem pim	Kuγužan kuγu pazareš namišømat
Šolayai moγreš βüðenam (od. βüðen	Kupečøn spaižøm onžen užalšøm.
kajem),	Sai tañem ðek toñem-ða
Step kožla pokšek puršøm-ða	Žün kočkon ruštolden kolðøšøm.

72.

Türβet βøčkøž, manøn,	Tumø-kaškak oγøl;
Šopke-løštašak oγøl;	Žolet küžγø, manaš køn,
Čuriet čøβer, manam γøn,	Oš merañak oγøl;
Čøβer tarajak oγøl;	Čizet kuγu, manaš køn,
Kapet kuγu, manaš køn,	Tørøk-mešakak oγøl.

73.

Šøβørdøm, šøβørdøm žür toleš,	Kapem-kolem lui γajø,
Žakteret žümako kuržøn puršøm,	Koišøm-šøktøšem ur γajø.
Žakterøn køðalnøžø ur šiuža.	

74.

Šočøn moštøðømø kuežo	Šočøn moštøðømø sñeγøžø
Kornø ðüreš šočeš;	Kornø ðüreš šočeš;
Iktøžat toleš — rualeš,	Iktøžat toleš — læzørek toškaleš,
Besøžat toleš — rualeš.	Besøžat toleš — læzørek toškaleš.





## 80.

Kuruk žūmal kuežø  
 Kuruk ten tōrak šoyaleš;  
 Kuruk ūmbal baštaržø  
 Šūdøer ðen tōrak šoyaleš;  
 Nemnan ača ðen aβažø  
 Tōr ðen tōrak šoyalø. —

Ečke-βonðøem solen (od. solalalen)  
 Šukak šudølan oða šu;  
 Šuan-βonðøem ruen (od. rualalen)  
 Šukak pulan oða šu;  
 Nemnam pukšen žūktenat  
 Šukak žešlan oða šu.

## 81.

Laðra kuen βølwžøem  
 Kočkøn temaš oγeš li;  
 Laðra piston žūmalnøžø  
 Malen temaš oγeš li.

Čeβer žøwgan ūmažøem  
 Šupšal temaš oγeš li.  
 Žøwnga ðenø pōrøž γoklaš  
 Žøw šizðeak munø küeš.

## 82.

Tura serøn seržø ulam,  
 Žoyøšø βūdøn šonžø ulam,  
 Ačan aβan čonžø ulam,  
 Izan žøwgan kumølwžø ulam.  
 Šem-šulðran izai ulø,

Šerewge-šinžan žøwgai ulø,  
 Porsøn-žolβa γai šuzarem ulø,  
 Šūdøer-rūdø γai šofem ulø:  
 Molan om kutrø?

## 83.

Elnet pünžet  
 Sorta-rūdøt,  
 Elnet βūdøt  
 Šem arakat,

Baštar-løštašet  
 Melna-oset;  
 Žūtøem küčükšøem kužuzøem  
 Šem aγtanet šinžaleš.

## 84.

*(Hochzeitslied.)*

Luat-kok saponðet, tōr saponðet  
 Iðøem-kōryetøem suryalðara;  
 Morkø marin žøγøtšø  
 Seløk-kōryøem suryalða(ra);  
 Luat-kok-šūdøšan pečkežø  
 Tajaleš, tajaleš, βučaleš;

Toi-šūdøšan kōraγažø  
 Temaleš, temaleš, βučaleš;  
 Užar-kōryan korkažø  
 Ūaleš, ūaleš, βučaleš;  
 Møin nalšaš ūðeržø  
 Bučaleš, βučaleš.

85.

*(Hochzeitslied.)*

Maiska-tulupəm čišəm,	Izažə đenə žəŋgažlan
Toməna-upšəm upšaləm;	Buluə-korkam kučəkten kodəšəm;
Ačəžə đen aβažəlan	Šem-šinžan, βəčkəž-türβan
Ši-korkam kučəkten kodəšəm;	Žüđ-oməžəm kodaš nəŋgaina.

86.

*(Hochzeitslied.)*

Sarda marin saraižəm	Mežat kajal koldena,
Žolβəŋžə đen leβedena;	Kecənat aršən torlalna;
Šernur mariu šem alašəžəm	Burtem marin üdərzə
Kecənat aršən [đən] βisalna.	Čəβə-šələm žürata.

87.

Luat-kok kueret, tör kueret,	Iktəžə βelə urləkašlan žöra;
Iktəžə βelə čeraləklan žöra;	Ačən aβan luat-kok šočəžə,
Luat-kok tumeret, tör tumeret,	Iktəžə βelə kalək marilan
Iktəžə βelə ter-taβanlan žöra;	Koišlan šočənam.
Luat-kok kaβanet, tör kaβanet,	

88.

Kurukən kužuzəm šinžəm ələ γən,	Büđən kelγəžəm šinžəm ələ γən,
Oraβa-βuješet om šič ələ;	Talaka pušəš om šič ələ;
Lumən kelyəžəm šinžəm ələ γən,	Tünən kayuražəm šinžəm ələ γən,
Baštar-žecəš om šoyal ələ;	Kum kečə βara šočəm ələ.

89.

Oi tularem tulačem!	Erγəčəm eryeš nž,
Ik oləkeš šočə žəγər pušengə:	Šəškəčəm šəškeš nž.
Iktəžə nörpə, iktəžə šaraŋgə.	

90.

Alaša motor,	Sai tañem đek tołnam:
Eatə motor,	Molan om kutrə?

## 91.

*(Hochzeitslied.)*

Žoškar pərnam rušəm,  
 Olača pürtem əštəšəm,  
 Ši-üsteləm šəndəšəm,  
 Ši-terkəm šəndəšəm,

Parđaš koləm poštəšəm:  
 Naɣarat-ɣurdan küzə küleş.  
 Motor kačəlan motor üdər küleş.

## 92.

*(Hochzeitslied.)*

Elnet βüdet žoya,  
 Lukšə žədat žoya,  
 Lukšə žəda ši-kūβar;  
 Ši-kūβaržə kürtüə-toɣnan oraβam  
 žədeš,  
 Kürtüə-toɣnan oraβažə

Sar alašam žədeš;  
 Šar-sapəm žədeš,  
 Šar-sapšə motor kačəm žədeš,  
 Motor kačəžə motor üdərəm žədeš,  
 Motor üdəržə indəš-šöran luβəšəm  
 žədeš.

## 93.

Pranok ɣajo oraβam ulə,  
 Kiar ɣai alašam ulə,

Tiak ɣajo mariem ulə,  
 Resan teŋge ɣajə ške ulam.

## 94.

*(Hochzeitslied.)*

Iar-iar oməžet,  
 Ukəra-šüdet užaryet,  
 Ajak mučaš toβəlyet;

Nemnan nalšaš üdəržə  
 Ušanen ɣən, uke ɣən?

## 95.

*(Hochzeitslied.)*

Žumən köryə ɣai ači ulə,  
 Žumən aβa ɣai aβi ulə,

Vitlə-kut-šulđran šoləm ulə,  
 Vitlə-vič-šulđran šeškəm nalaš  
 toln ulna.

## 96.

Oš merañen šelžəm  
 Moi pađeštem, te kofsa!

Burtem marin βatəžəm  
 Məi tüñalam, te motsa!

Pakča šeingal olma-puže  
Šarpanem koštaš eš žöro;  
Idem šeingal lombëže

97.  
Solökem koštaš eš žöro.  
Mein žöratemö žëñžö  
Ik ümorem šuktaš eš žöro.

Toret, teret, ter toleš,  
Kandáš-püan ter toleš,  
Šökte ðen šomak toleš,  
Tayna ðen ü-ača toleš,

98.  
(Hochzeitslied.)

Terkö ðenö rak toleš;  
Ik üðerlan tomaša toleš.  
Ik kačölan modəš toleš.

Kurök ümbal kaškažö  
Pördön kain ok mošte,  
Kaška-loŋga šem alašažö

99.  
(Lied der Brautführer.)

Törÿen kain ok mošto;  
Žeβan üðer Oľanažö  
Nemnan-ðeč posna lekton kain ok  
mošte.

Teröm naľem:  
„Telölan žöržö!“ man, naľem;  
Oraβam naľem:  
„Keñezlan žöržö!“ man, naľem;  
Alašam naľem:

100.  
„Žöryalan žöržö!“ man, naľem.  
Tañöm poštešom:  
„Kurmaslan žöržö!“ man, pošte-  
šom.  
Tañžöm onžen ežna mošte.

Er-kečö küzaleš,  
Žakter βujet çeβeryaleš;  
Kečöβal-kečet küzaleš,  
Olök-šudət kozlanaleš;

101.  
Kaset-kečet βolaleš,  
Arama-žeret βüðnaleš.  
Mežat šonen koldena,  
Šinža-žerna βüðnaleš.

Kapka ðüreš šočšö šüfem  
Umөр kečöšte türedáš öňai;  
Pasu pokšelän šočšö uržazëm  
Ojar kečöšte türedáš öňai;  
Tuðö uržazëm umөр marðežəš  
Pualðen nalaš öňai;

102.  
Tuðö uržazə ðeno salatöm peštešom,  
Salat eš li, sakar li;  
Tuðö salat ten puram šoldəšom,  
Pura eš li, püre li;  
Tuðö pura žüaş unam üžöm,  
Una eš li, čonem li.

## 103.

Alašam koldəšəm oləkoškə,	Žoleškə kaišəžat kalasen: „kaiza!“
Ške kaišəm pazareškə,	Imnčškə kaišəžat kalasen: „kaiza!“
Kutlo-βičorlan pašmam našəm.	Urem-lukən ūdəržə ulna.

## 104.

Kužu (kužə) uremetəm kajašəm,	Pört-onžəket kūzašəm-đa
Tarajəm šaren kaišəm;	Porsən dəcət žəməžyə;
Kužu kuruketəm kūzašəm,	Pörtəšket purašəm-đa
Portəšəm šaren kūzašəm;	Postou dəcət žəməžyə;
Kapka onžəket šuldašəm,	Ūstel dörəšket šinžaləš-đa
Šənžəran piet žuktalə;	Izai dən žəngajem unažo lim;
Toškaldəš mučəšəš šum-đa	Ačəin, aβəin iyəžə ulam.
Šoləm dənə šəškəm nalaš lektə;	

## 105.

Okna koremeš pəštašəm,	Pursa-otəzašət oirašəm;
Baštar loštašəš šarašəm,	Šolən šoldə kečalə,
Komaka meŋgə βuješət pošarašəm,	Šun šudə šinžalə,
Bozaka pundašəšət koštašəm,	Puražə li, peldəmə ū yai li,
Makarŷa küešət žənoštašəm,	Šonžə li, šušmə ū yai li:
Tumoneyə kalpakešət šoldəšəm,	Žöratəđa yən, šaltak žüza,
Šoma-βučəšət šerəktašəm,	Oyđa žöratə yən, šaltak šəndoza!
Polđran pučəšət šuktaləšəm,	

## 106.

Oləket βokten kajašəm,	Om šoč ələ yən, om kuš ələ yən,
Žədalem tič ošma temə:	Ači dən aβilan nelə lieš ələ;
Kəškalam yən, ošmalan nelə;	Sočənam-đa kuškənam-đa škalanem
Om kəškal yən, škanem nelə.	neləžə.

## 107.

*(Abschied der Braut von ihren Eltern.)*

Baraš kočšaš čəβ-iyəžə	Kečəβal-žūmal moyərem šokškə toleš;
Bütaš puren utla;	Žüstəlanat ožđa pu,
Korak kočšaš luđ(ə)-iyəžə	Šokšəlanat əžđa pu;
Šaraŋgə yoklaš puren utla.	Surt küđolan surtlan-đa əžəm žörə,
Žüt-žūmal moyərem žüstə toleš,	Žeš küđəlan žəšlan-đa əžəm žörə.

## 108.

*(Hochzeitslied.)*

Kaβri kapkat, toi-kapkat,	Kaβri kōraγat, toi-kōraγat,
Kaβri toškalðešet, toi-toškalðešet,	To temalna, tē žūna.
Šeņgak-onžōk toškal kūzēna;	

## 109.

*(Hochzeitslied.)*

Batēn motor počkama-koptakan,	Ačaž đeno aβažlan šinža-punešože
Ūðeron motor koške-βui-soγan,	Šulðe šcēm kerēn koðen ulna;
Kačēn motorže kuðer-keman,	Izažo đeno žōņgažēm oš koβošta
Alašan motor čulka-žolan;	loštašēš šēnðēn koðēna;
Kornēn kužūžēm šinžēm efo γen,	Šužarže đene šofožēm kapka meņgo
Oraβan polmanžēm kēčkem efo.	βokten šoγalðēn koðēna.

## 110.

Aβan kumēlet lēβeryet,	Ačan aβan kumēl nalaš
Kue βujet lēβeryet;	Porsēn-βūrañ küleš,
Ačan kumēlet lēβeryet,	Porsēn-βūrañže punaš
Lombo βujet lēβeryet;	Ola γeč tolše apšat küleš,
Izan kumēlet peņgōdet,	Iza đeno žōņga kumēl nalaš
Tumo βujet peņgōdet;	Kürtiē-βūrañ küleš,
Žōņgan kumēlet kaγurat,	Kürtiē-βūrañže punaš
Baštar βujet kaγurat.	Mosko γeč tolše apšat küleš.

## 111.

*(Hochzeitslied.)*

Laštra-počan uržo	Nemnan nalšaš kačežo
Kož žūmačet onžaleš,	Uβeš žūmače onžaleš,
Lapka-žolan merañže	Nemnan nalšaš ūðeržo
Šopke žūmačet onžaleš,	Būryenžōk žūmač onžaleš.

## 112.

Oš küse kēčket,	Šem küse kēčketlan
Mo kēčket?	Mo šueš?

Olma kœcketlan	Ola ðüretlan
Mo šueš?	Mo šueš?
Olma kœcket,	Ške ača ðen aβalan
Mo kœcket?	Mo šueš?

## 113.

Laβražo kuštø,	Žakteržø kuštø,
Küβaržø tuštø;	Kukužø tuštø;
Lomberžø kuštø,	Kalokšø kuštø,
Šüşpøkšø tuštø;	Mežø tuštø.

## 114.

Ači (ačøi) puš, aňam puš,	Kutle-kut-tormakan tumožo žü-
Žer-šöran aňam puš.	malan
Aβøi puš, kot-šolom puš,	Kum pulðorçet kum pøžašøm opten,
Žer-šerčan kot-šolom puš.	Kum pøžašøšožo kum iyom lukton.
Žer-šöran aňažø pokšelan	Nemnan ača ðen aβažo
Kutle-kut-tormakan tumø šočøn,	Oštømøžømat ok šinžø,
	Kuštømøžømat ok sinžø.

## 115.

Čodra ðüret pœckemøšet,	Žumøn üðør türøm türła,
Žumøn ðüret βolyødet,	Piambar üðøržø tunukta.
Okna ðüret βolyødet;	Žumo γai pojan liza,
Okna ðür βoktenžø	Piambar γai pialau liza!

## 116.

*(Soldatenlied.)*

Koramas kuruket kužu kuruket,	Tayanan imňøn oň-βižø;
Alašan oňøn oň-βižø;	Kuγužan mlandet lapka mlandet,
Ola uremet kü-uremet,	Nemnan oňøn oň-βižø.

## 117.

Oi kožem, kožem! Molan šočønat,	Oi püγøľmem! Molan sočønat, mo-
molan kuškønat? —	lan kuškønat? —
Püγøľmø šočaš šočønam, kuške-	Pøškerme šočaš sočønam, kuške-
nam. —	nam. —

Oi peškermem! Molan šočonat, Ūđoržo, molan šočonat? —  
 molan kuškonat? — Kačon mođošlan šočenam. —  
 Püęš sočaš sočonom, kuškonam. — Kačeže, molan šočonat? —  
 Tuđo püęšožo molan šočen? — Kužužan mođošlan šočonom.  
 Ūđor đen kačon mođošlan šočen. —

## 118.

Mosko tiaket upšem tođeš, Kerek mozare žükteđa, pukšedä  
 Okan upšom tođeš; ęonat,  
 Mosko kupečet luþošem puna, Škenan surtemak šonena.  
 Porsen-luþošem puna.

## 119.

Urža žümal pulđerčožem Božon-počan þaraksimžem  
 Pudoryo poyaš koldošna, Barsitlaš koldošna:  
 Šuđe žümal karošožem To þarsitlena, to šoyena.  
 Kalok poktaš koldošna,

## 120.

Büta šcngal pamašožem Kudörlai-türan upšožem  
 Šušpek-neran šem alašam Šörönrak šörönrak ida šuđe,  
 Šuškalđöđeat ok žü; Šinža-šöron ida onžal!  
 Porsen-kolan aršašožem Škendän šužardak ulam.  
 Kudašal kudaldömem ok šu.

## 121.

Biča, þiča, þič alaša Biča, þiča, þič šoröket  
 Šuđe-þuim purlon kaja; Tüńge, þožę petaren kaja.  
 Biča, þiča, þič uškalet Mežat tolön ulna,  
 Šuđe kodač purlon kaja; Tüńge, þožę petaraš tolön ona ul.

## 122.

Uremet pokščet andölčet kajaleš; Peložo ši, peložo šörtne.  
 Tuđe andölčežo moyaje? — Nemnan ača đen aþaže  
 Kemö-žolan, kudor-þujan. Peložo ši, peložo šörtne.  
 Tuđe andölčežon mo satu ulö, ma-  
 nat kon,



Izi βūdet žoyaleš,  
 Kuγu βūdetlan žoyaleš;  
 Kuγu βūdet žoyaleš,  
 Seržolan kuanen žoyaleš.  
 Seržø molan kuana?  
 Oløkšolan kuana.  
 Oløkšø molan kuana?  
 Müðø-βuilan kuana.

Kuðø ðen pört koklaš  
 Kürtúø-kūβarøm kūβarløšøm,  
 Kürtúø-kūβar ūmbalan  
 ši-rešetkam øštošøm,  
 ši-rešetka ūmbake  
 Žoškar-oňan kaiket tofo,  
 Žoškar-oňan kaikšø

Kuðø šeňgal kuežo  
 Kuðø ðen törak šoya;  
 Pört onžøl mučaš olma-pužø  
 [Pört ten törak šoya.]

Torjal marin tor alašažø  
 Šuškalðøðeat ok kaje;  
 Šeňšø marin šem alašažø  
 Sap rúzaldøðeat ok kajo;

Šem šaleňget šialða,  
 Ošet βütlan šialða;  
 Ošet βüðøen ūmbalanžø  
 Kušmo šuðet kuškølden;  
 Kušmo šuðøen ūmbalanžø  
 Izβar toløn pežašøm opten,

123.

Müðø-βuižø molan kuana?  
 Čeβer šuðøžlan kuana.  
 Čeβer-βujan šuðøžø molan kuana?  
 Šem-šulðøran müγøšøžlan kuana.  
 Šem-sulðøran müγøšøžø  
 Putat-pele müžlan kuana.  
 Nemnan taužat-šamečat  
 Melanna kuanen šoyat.

124.

Kaiðømašlan toløn oγøl.  
 Mežat toløn ulna,  
 Kaiðømašlan toløn ona ul;  
 Mežat kain γoldena,  
 Žoyøšø βüt kai kain γoldena;  
 Težat šinžen kodøða  
 Šinžøšø βüt kai kodøða.

125.

Olmažat peš šerø,  
 Purlðeat nelaš oγeš li.  
 Nemnan taužat pešat sai,  
 Kaiðeat ilaš oγeš li.

126.

Kušna marin kula alašažø  
 Toi poštøðeat ok kajo.  
 Mežat toløn ulna,  
 Žüðeat kotteat koišøm ona luk.

127.

Žükšø toløn iyøm lukten.  
 Žüksøn iyøžak ona ul,  
 Kombøn iyøžak ona ul:  
 Ačan aβan iyøžø ulna.  
 Nemnan ača ðen aβažø  
 Četlekeš petørmo müγøš aβa γai.

## 128.

Uškal βūtašket puraŕəm-ða  
 Išańok tunat lin;  
 Imiń βūtašket puraŕəm-ða  
 Žaβaya talyođet lin;  
 Šorok βūtašket puraŕəm-ða  
 Išańok šoroket lin.

Baš-omsan kolatošket puraŕəm-ða  
 Tičmaš ũ-βočket lildalə;  
 Tuđo tičmaš ũ-βočkəkožəm  
 Iktožat toŕə, torɣajəš,  
 Besəžat toŕə, torɣajəš:  
 Iktožat akəm oš šukto.

## 129.

Mündər küđərčet küđərta,  
 Kində kuaš küđərta;  
 Mündər βolyeńžet βolyalđeš,  
 Saska kuaš βolyalđeš.

Kok kueret, kok motor;  
 Nemnan izai ik motor,  
 Nemuan žəńgai ik motor.

## 130.

Iđemet βoštət pamaš žoya,  
 Otələm kuđalden čarašat ok li;  
 Kudə-βečət βoštət pamaš žoya,  
 Šeryašem kuđalden čarašat ok li;  
 Uremet βoštət pamaš žoya,

Kət-šoləm kuđalden čarašat ok li.  
 Mežat kajen ɣoldena,  
 Žoyəšə βüt kai žoyena;  
 Temdamat šənden kodena,  
 Šinžəšə βüt kai šənden kodena.

## 131.

Iđəm pokšel čəβəžə  
 Baraš čonəm žülaldəra;  
 Čodra pokšel luižə  
 Ūńgə čonəm žülaldəra.

Buješ šušə ũđəržə  
 Kačə čonəm žülaldəra;  
 Buješ šušə kačəžə  
 Kuyuzan čonəm žülaldəra.

## 132.

*(Hochzeitslied.)*

Bəčkəž-žolan čarlańgəžə  
 Čarla koryəm šeryaldəra;  
 Ola-tupan ola korakšə  
 Ola-koryəm šeryaldəra;  
 Šo'ik-šo'ik šušpokšə

Otə koryəm šeryaldəra;  
 Žoškar-žolan koryörcənzə  
 Laβram tošken orlana.  
 Mežat tolən ulna,  
 Ozan kudə-βečəm šeryaldərena.

Tencisə iet oĵaret,  
 Jüt-ometəm koštaleš;  
 Tencisə iet oĵaret,  
 Šernur kornom koštaleš.  
 Sarða marin saraižəm

133.

Jol-βondə dənə leβedalna;  
 Šernur marin šem alašažəm  
 Kečənat aršon βisena.  
 Mežat kajen koldena,  
 Kečənat aršon torlena.

Tura serən seržə ələm,  
 Šinžəšə βüðon kolžo ələm,  
 Joyəšə βüðon šonžat ələn,  
 Ačəjon aβəjon čonžak ələm,  
 Izajon jəngajən kumulžat ələm.

134.

Šara-šinžan jəngai ulə,  
 Šəm-šuldəran izai ulə,  
 Šüðer rüdo ğaiə šofəm ulə,  
 Porson-jolβa ğai šužarem ulə.

Kapka-oiat — nol oiät,  
 Anək-βarat — kum βarat,  
 Lomber-otet pəčkeməšet,  
 Sorta-tulet βolyodet.  
 Uzo ludən βujžə dənə  
 Porlatla tuβerəm əšten čias ok li;

135.

Joškar aĵətanən šuldəržə dənə  
 Porlatla šoβerəm əšten čias ok li;  
 Ikana küšo kində-šinžalžə dənə  
 Kində-tüñlan šuas ok li;  
 Iyer-koyər oksaž dənə  
 Oksa tüñlan šuas ok li.

Korem pundaš koršaŋgəžə,  
 Koršaŋgə ümbal toβəlyəžə,  
 Toβəlyə ümbal konayažə,  
 Konaya ümbal tiakšə,  
 Bozen koyaryen ğən,

136.

Bozəde koyaryen ğən?  
 Nemnan ačai dənə aβaižo  
 Onžen koyaryen ğən,  
 Onžəde koyaryen ğən?  
 Tofkə tuðəžəmak ona šinžə.

Ai kurek sai, kurek sai,  
 Kurek βokten kornə sai,

137.

Kornə βokten tañ sai,  
 Tañ dənə jüaš pura(m) sai.

Kəčken lekmo teržə  
 Tumer oteš šočən;  
 Kəčken lekmo tortažo  
 Šoler oteš šočən;  
 Kəčken (kəčkəlal) lekmo alašažə

138.

Kiškən oñeš šočən.  
 Mežat šočən ulna,  
 Ačan aβan köryeš  
 Šočšə kalək ulna.

## 139.

Bujemlan kelšošø Makarla kal- Jolemlan kelšošø joškar-surán kemo,  
 pak, Kødemlan kelšošø joškar-surán šem  
 Kapemlan kelšošø Keminskøi pos- piž;  
 tøu, Kumølemlan kelšošø teak ulða, ta-  
 Kødøalemlan kelšošø joškar-ina pota, ñem-šamøč.

## 140.

Køldøm-køldøm kūsležø, Biaš kuen paškaržø,  
 Kukšø kožøn oñazø, Motor kačøn parñažø,  
 Jorya šorøkøn šoložø, Parñaž jeda ši-šeryaš.

## 141.

Lakø kuštø — lapra tuštø, Pura-šøpaš kuštø — üðeramaš  
 Blit kuštø — küðar tuštø, tuštø,  
 Uryøš kuštø — tumøš tuštø, Kaðak kuštø — kaløk tuštø.

## 142.

Šopterešet šoram øfat, Temðan kumølem ona koðø.  
 Taraješet taram øfat. Bič-šüðøraš alašažø ðeno  
 Køneret þøneret kumeš Bitñalal-bitñalal kaina,  
 Nemnan kumølem it koðø; Kanðaš-šüðøraš alašažo ðene  
 Kørpak-lum tolmeškø Kanðaral-kanðaral kaina.

## 143.

Olača-ðulača čoþøžø Toškaldøš jümálan šølen koðeš.  
 Baraš þuþerlečøn Nemnan kočšaš jüšaš  
 Arþa-þütaš šølen koðeš; Kinðø-šinžalžø  
 Izi lapka šem pižø Küðar jümálan šølen koðeš.  
 Piro þuþerlečøn

## 144.

*(Hochzeitslied.)*

Oškø pun oš tuñgeržøm Pežaš optaš nõngaina;  
 Komðø uryaš nõngaina; Ošla kajøkøn oš iyøžøm  
 Ošla kajøkøn oš punžøm Iyø øštaš nõngaina.



# Übersetzung.

## Märchen.

---

### 1. Wer ist stark?

Als der Hase auf dem Eise lief, glitschte er aus, fiel und stieß sich den Kopf. Der Hase fragte das Eis: „Eis, bist du stark?“ — „Das bin ich“. — „Wenn du stark wärest, würdest du nicht im Sonnenschein schmelzen“. — Die Sonne ist vielleicht stark? Der Hase lief zur Sonne, fragt: „Sonne, bist du stark?“ — „Ich bin stark“. — „Wenn du stark wärest, würdest du dich nicht hinter den Wolken verbergen“. — Die Wolke ist vielleicht stark? Der Hase lief zur Wolke und fragt: „Wolke, bist du stark?“ — „Ich bin stark“. — Wenn du stark wärest, so gingest du nicht dahin, wo der Wind weht“. — Vielleicht ist der Wind stark. Der Hase lief zum Winde und fragt: „Wind, bist du stark?“ — „Freilich bin ich's“. — „Wenn du stark wärest, könntest du einen steinernen Berg bewegen“. — Vielleicht ist der steinerne Berg stark? Der Hase kam zum steinernen Berge herangelaufen und fragt: „Berg, bist du stark?“ — „Das bin ich“ — „Wenn du stark wärest, so nagte die Maus in dich kein Loch“. — Vielleicht ist die Maus stark? Der Hase lief zur Maus und fragt: „Maus, bist du stark?“ — „Ich bin stark“. — „Wenn du wirklich stark wärest, würdest du die Katze nicht fürchten“. — Vielleicht ist die Katze stark? Der Hase lief zur Katze und fragt: „Katze, bist du stark?“ — „Ich bin stark“. — „Wenn du stark wärest, würdest du das alte Weib nicht fürchten“. — Vielleicht ist das Weib stark? — Der Hase fing an zum Weibe zu laufen, kam und fragt: „Alte, bist du stark?“ — Das Weib nahm die Ofengabel,

schlug damit den Hasen auf's Ohr: das Ohr des Hasen wurde schwarz. Auf den Schwanz schlug sie den Hasen: sein Schwanz wurde kurz. Mit dem Ofenbesen versetzte sie dem Hasen einen Schlag auf den Körper: der Hase wurde zum Sommer graufarbig.

---

## 2. Die Priestertochter.

Ein junger Mann begab sich auf die Freierei. Da waren drei Schwestern, [lauter] hübsche Mädchen. Eins jener Mädchen sagte dem Freier: „Wenn du dich nicht fürchtest in die Badestube zu gehen, einen Badestein zu nehmen und herzubringen, so will ich dein Weib werden. Der Freier begab sich in die Badestube, nahm einen Stein, begann fortzugehen; da hielt in der Badestube ein sehr stattliches Mädchen ihn an der Brust ergreifend fest und spricht: „Wenn du mich nicht zur Frau nimmst, lasse ich dich nicht los“. Der Freier erschrak und schwur, bekreuzigte sich und sagte: „Ich nehme dich“. Das schöne Mädchen gab ihn frei. Der Freier kam aus der Badestube zu den drei Mädchen und brachte den Stein.

Nachdem er eine Weile da gestanden hatte, begab er sich nach Hause. Nach drei Tagen nahm er seinen Vater [mit sich] in die Badestube, er kam um das schöne Mädchen zu heirathen. Der Vater erschrak und fing an seinem Solne abzurathen. „In der Badestube geht es nicht an zu heirathen“, sagte er. — Der Sohn sagt: „Ich schwur, wir bekreuzigten uns. Wenn ich diese nicht heirathe, kommt die Sünde über mich“. — Der Vater gab sich zufrieden, sie führten das Mädchen [fort], und sie wurde in der Kirche getraut.

Am folgenden Morgen ladet die junge Frau ihren Mann zum Priester, der sie getraut hat, zu Gaste. Der Mann will nicht gehen. Die Frau lud dringend und sie gingen zum Priester. Der Priester sah zum Fenster hinaus und dachte: „Diese traute ich gestern“. — Sie kamen hinein zum Priester, setzten sich, ein Wort gab das andere. Der Priester sagt ihnen: „Meine Tochter leidet schon 20 Jahre, und ich kann ihr auf keine Weise helfen(?). Ihr kennt vielleicht irgend eine Arznei“. — Die junge Frau befahl einen Espen-

zweig(?) zu bringen. Man brachte und gab der jungen Frau einen Espenzweig, und gab ihr auch eine Axt. Sie legte die Priestertochter neben dem Zweige nieder; über ihr hieb sie den Espenzweig entzwei. Die Priestertochter wurde zum Espenzweig verwandelt. Der Priester erschrak. Die junge Frau hub an zu sprechen: „Ich bin deine Tochter; der Böse entführte mich nachts, liess einen Espenzweig statt meiner zurück; du hast bis jetzt ihn für deine Tochter haltend erzogen. Ich lebte in manchem Sumpfe zusammen mit den bösen Geistern. Dann, während du auf dem Felde Gottesdienst gehalten hast, kam ich in die Badestube wohnen. Bis jetzt habe ich in der Badestube gewohnt. Sieh, dieser, mein Mann, brachte mich vom Bösen befreiend zur Badestube hinaus“. — Der Priester wurde sehr froh, speiste und tränkte sie reichlich.

---

### 3. Die Königstochter, die nie gelacht hatte.

Ein Arbeiter ging in die Stadt um Arbeit zu suchen. In der Stadt lebte er drei Jahre, verdiente drei Kopeken Geld. Begab sich nach Hause durch einen Wald. Unterwegs begegnete er einem Kakerlaken. Der Kakerlak fragt ihn: „Brüderchen, wo bist du gewesen?“ — „Ich bin in der Stadt gewesen“. — „Warum bist du in der Stadt gewesen“. — „Ich habe da gearbeitet“. — „Wie viel Geld hast du verdient?“ — „Drei Kopeken habe ich verdient“. — „Wenn du, Brüderchen, mir eine Kopeke gibst, so ist ja die Steuer sehr klein“. — Der Arbeiter gab ihm eine Kopeke. — Er ging und ging weiter, der Arbeiter, und begegnete einem Mistkäfer. Der Mistkäfer sagte: „Brüderchen, wenn du Geld hast und wenn du mir eine Kopeke gibst, so ist deine Abgabe sehr klein. Wenn du es irgend wann nöthig hast, bin ich gewärtig“. — Der Arbeiter gab auch ihm eine Kopeke, und ging selbst weiter. Er begegnete einer Maus. — „Mein Brüderchen, wenn du Geld hast und mir eine Kopeke gibst, so ist die Steuer sehr klein. Wenn du es irgend wann nöthig hast, bin ich gewärtig“. — Der Arbeiter gab auch ihm eine Kopeke.

Der Kakerlak, der Mistkäfer und die Maus kamen früher an Ort und Stelle an, hielten Rath und gingen wieder dem Arbeiter entgegen und sagten: „Geh du auf's Feld und lege dich neben die Quelle, die bei der Wohnung des Königs ist, nieder und schlafe. Wir ziehen dir das Hemd aus und begiessen dich [mit Wasser]“. — Der Arbeiter ging auf's Feld und legte sich neben die Quelle schlafen. Der Kakerlak, der Mistkäfer und die Maus kamen, zogen dem Arbeiter das Hemd aus und begossen ihn.

Die Tochter des Königs hatte drei und dreissig Jahre ohne zu lachen gelebt. Als sie das Begiessen des Arbeiters sah, brach sie in Gelächter aus. Sie lief zu ihrem Vater, rief ihn hinaus und beschrieb das Begiessen des Arbeiters. Der König bat den Arbeiter in die Stube hineinzukommen, speiste und tränkte ihn und gab ihm seine Tochter zur Frau. Wer das Mädchen zum Lachen bringen würde, dem hatte der König seine Tochter versprochen. Daher eben heirathete der Arbeiter die Tochter des Königs. — Die Sage ging dahin, ich hierher.

---

#### 4. Die weisse Stute.

Für's Weizenkorn bekam ich eine Henne,  
 Für die Henne bekam ich eine Ente,  
 Für die Ente bekam ich eine Gans,  
 Für die Gans bekam ich einen Hammel,  
 Für den Hammel bekam ich einen Ochsen,  
 Für den Ochsen bekam ich eine weisse Stute.

Vor langer Zeit, es war nicht zu unserer Zeit, war einmal ein Alter und eine Alte. Sie hatten nur eine Tochter. Der Alte starb und auch die Alte starb, ihre Tochter wurde zur Waise. Und andere Verwandten hatten sie nicht. Dieses Waisenmädchen ging von Hause, und wo das Auge hinsieht, da geht sie hin. Sie ging und ging und sah ein Weib, das Weizen drosch. Sie ging in die Tenne



hinein, hin zu ihr und sagt: „Mütterchen, Gott hilf!“ — Die Alte sagte: „Dank mein Töchterchen!“ — „Du gibst wohl ein Weizenkörnlein, Mütterchen?“ — „Nimm es nur, mein Mädchen!“ — Das Waisenmädchen nahm ein Weizenkorn und ging fort. Sie ging und ging, der Abend kam, das Mädchen ging zu einem [anderen] Weibe um zu schlafen. „Mütterchen, wo lege ich mein Weizenkorn hin?“ sagt sie. — „Lege es in den Hühnerstall, mein Mädchen!“ — Das Mädchen legt das Weizenkorn in den Hühnerstall; selbst legten sie sich schlafen. In der Nacht frass eine Henne das Weizenkorn. Am Morgen standen sie auf, das Weizenkorn ist nicht da. Das Mädchen fragt das Weib: „Mütterchen, wo ist mein Weizenkörnlein hingekommen?“ — „Ein Huhn hat es vielleicht gefressen, mein Töchterchen. Statt dessen nimm eines meiner lieben Hühnchen!“ — Das Mädchen nahm ein Huhn und ging fort.

Sie ging und ging, der Abend naht heran. Zu einem andern Weibe ging sie um zu schlafen. „Mütterchen, wo schliesse ich meine Henne ein?“ — Das Weib sagte: „Schliesse sie in den Entenstall, mein Töchterchen“. — Während sie schliefen, frass eine Ente das Huhn auf. Am Morgen standen sie auf, das Huhn ist nicht im Entenstall. Das Mädchen fragt das Weib: „Mütterchen, deine Ente frass mein Huhn auf, was gibst du [als Ersatz]?“ — „Anstatt des Huhnes nimmst du nun eine meiner lieben Enten, mein Töchterchen!“ — Das Waisenmädchen nahm die Ente und ging seinen Weg. Sie singt und singt:

Für's Weizenkorn bekam ich eine Henne,

Für die Henne bekam ich eine Ente.

Sie ging und ging, wieder wurde es Abend, wieder ging sie zu einem Weibe schlafen. Sie fragt das Weib: „Mütterchen, wo schliesse ich mein Entchen ein?“ — „In den Gänsestall schliesse es, mein Töchterchen!“ — Während sie schliefen, frass eine Gans die Ente auf. Das Mädchen sagt dem Weibe: „Mütterchen, deine Gans hat meine Ente aufgefressen; was gibst du [als Ersatz]?“ — „Anstatt deiner Ente nimmst du nun meine Gans“. — Das Mädchen nahm die Gans, ging fort, und sang und sang:

Für's Weizenkorn bekam ich eine Henne,  
Für die Henne bekam ich eine Ente,  
Für die Ente bekam ich eine Gans.

Sie wanderte den ganzen Tag, es wurde Abend. Wieder ging sie zu einem Weibe schlafen. „Mütterchen, wo schliesse ich meine Gans ein?“ — „In den Hammelstall sperre sie ein, mein Töchterlein!“ — In der Nacht frass der Hammel die Gans auf. Am Morgen sieht das Mädchen: die Gans ist nicht da. „Mütterchen, dein Hammel frass meine Gans auf; was gibst du [als Ersatz]?“ — „Statt deiner Gans nimmst du wohl den Hammel, mein Töchterlein.“ — Sie nahm den Hammel und das Waisenmädchen ging fort singend:

(Folgen die 4 ersten Strophen des Liedes.)

Wieder ging sie und ging, es wurde Abend. Sie ging zu einem Weibe schlafen, ihren Hammel sperrte sie in den Ochsenstall. In der Nacht stiess der Ochs den Hammel todt. — „Mütterchen, dein Ochs stiess meinen Hammel todt; was gibst du mir [als Ersatz]?“ — „Statt deines Hammels nimmst du wohl meinen Ochsen, mein Töchterchen!“ — Das Mädchen nahm den Ochsen und ging fort singend:

(Folgen die 5 ersten Strophen des Liedes.)

Sie wanderte den ganzen Tag, und wieder wurde es Abend. Wieder ging sie zu einem Weibe schlafen, sperrte ihren Ochsen in den Stall der weissen Stute. In der Nacht schlug die Stute den Ochsen todt. — „Mütterchen, deine weisse Stute hat meinen Ochsen todt geschlagen; was gibst du [als Ersatz]?“ sagt sie. — „Nimm, mein Töchterchen, die weisse Stute!“ — Das Mädchen nahm die weisse Stute, spannte sie vor den Wagen, setzte sich in den Wagen, begab sich fort und sang:

(Folgt das ganze Lied.)

Sie fuhr, fuhr, begegnete einem Eichhorn. Das Eichhorn fragt: „Was singst du für ein schönes Lied, mein Schwesterchen?“ — „Komm doch und setze sich neben mich! Ein noch schöneres Lied will ich singen.“ Das Eichhorn setzte sich hin. — Sie fuhr weiter und traf einen Hasen. Der Hase fragt: „Was singst du für ein schönes Lied, mein Schwesterchen?“ — Das Mädchen antwortet ihm: „Wenn du dich auf meinen Wagen setzt, singe ich dir ein noch

schöneres Lied“. Auch der Hase setzte sich auf den Wagen. — Das Mädchen fuhr singend weiter, stiess auf einen Fuchs. Der Fuchs fragt nun: „Was singst du für ein schönes Lied, mein Schwesterchen? — „Komm mal und setze dich neben mich, so singe ich ein noch schöneres Lied“. Der Fuchs setzt sich auf den Wagen hin. — Sie fuhr, fuhr weiter, traf einen Wolf. Auch ihn placiert sie auf dem Wagen. — Traf einen Bären. Setzt ihn auf den Wagen. — Traf ein Rennthier. Setzt auch das auf den Wagen. Traf ein Elenuthier. Auch das setzt sie auf den Wagen.

Sie fuhr, fuhr, die Fiemerstange brach entzwei. Sie schickte das Eichhorn eine Fiemerstange hauen. Das Eichhorn brachte einen Haselzweig(?). — Sie schickte den Hasen. Der Hase brachte einen Espenzweig. — Sie schickte den Fuchs. Er brachte das Schienbein einer Maus. — Sie schickte den Wolf. Er brachte das Schienbein eines Hundes. — Sie schickte den Bären. Dieser holte einen Eichenklotz.

Das Mädchen ärgerte sich nun und ging selbst eine Fiemerstange hauen. Nachdem sie fort war, verzehrten die Thiere des Waldes das Innere der weissen Stute, stopften sie voll Stroh, stützten sie auf mit vier Stöcken und liessen sie da. Selbst liefen sie heimlich fort. — Das Mädchen brachte das Holz zur Fiemerstange. Kein einziges Thier war da. Sie setzt die Fiemerstange an ihren Platz(?), treibt die weisse Stute zwischen die Fiemerstangen: sie geht nicht. Sie stiess sie, die weisse Stute fiel um. Das Mädchen wurde böse, grub eine sechzig Klafter tiefe Grube, flocht ein sechzig Klafter haltendes Seil. Die weisse Stute nebst dem Schlitten stiess sie in die Grube. Selbst sitzt sie und singt:

(Folgt das ganze Lied.)

Als das Eichhorn dieses Lied hörte, kam es und sagt: „Was singst du für ein schönes Lied, Schwesterchen?“ — „Setze dich neben mich, ein noch schöneres Lied will ich singen“. — Das Eichhorn kam. Das Mädchen stiess es in die Grube. — Der Hase kam. Auch ihn stiess sie in die Grube. — Der Fuchs kam. Auch ihn stiess sie hin. — Der Wolf kam. Auch ihn stiess sie hin. — Der Bär kam. Auch ihn stiess sie. — Das Rennthier kam. Das stiess sie auch. Das Elenuthier kam. Auch das stiess sie. Diese Thiere des Waldes

starben in der Grube vor Hunger. Das Waisenmädchen zog alle die Thiere aus der Grube heraus, zog ihnen die Haut ab. Sie brachte sie auf den grossen Markt des Kaisers und verkaufte sie. Viel Geld bekam sie, wurde sehr reich.

---

## 5.

Drei Jäger begaben sich zu einer Landzunge des Meeres, kamen dahin und bauten eine Hütte. Auf ein Jahr waren sie gekommen und dörreten Zwieback. Da waren viel sehr schöne, werthvolle Thiere. Nachdem sie sich in ihrer Stube eingeschlossen hatten, gingen sie zur Ruhe. In der Nacht kommt ein Meerungethüm zu ihnen; wollte die Hütte zerstören, konnte es nicht; die Hütte war sehr stark gebaut. Am Morgen begab sich einer von ihnen, der gewandt war, um das Ungethüm zu schiessen. Dessen Augen leuchteten fürchterlich, seine Haut war schuppenartig, stark, so dass die Flintenkugel nicht durch dieselbe dringen konnte. Auf die Stube stellte er eine scharfe Lanze.

Als dieses Ungethüm in der Nacht die Hütte zu zerstören versuchte, schlitzte es sich den Bauch auf. Am Morgen begab sich jener gewandte Mann längs den Blutspuren um das Ungethüm zu schiessen; befahl die Thüre offen zu lassen. Das Ungethüm liegt, dessen Augen glänzen. Er schoss in die Augen und kam gelaufen zurück. Dessen Haut schunden sie, das Fleisch trockneten sie. Von diesem Fleisch lebten sie drei Jahre. Als sie ihre Kleider ganz abgenutzt hatten, kleideten sie sich in die geschundene Haut des Ungethüms. Sie trocknete an ihrem Körper fest.

Für die Häute der geschossenen Thiere hatten sie viel Edelstein gesammelt. Sie fingen an zurückzugehen, finden den Weg nicht, geriethen in Noth(?). Sie hängten eine weisse Haut an die Spitze einer Stange. Ein Seefahrer sah es, und kam dahin; für fünfzig Rubel wurden zwei Jäger mit allen ihren Waaren fortgebracht (einer war an der Landzunge des Meeres gestorben). Sie stiegen aus an

das Ufer des Meeres; Kaufleute kamen. Für den halben Preis verkauften sie ihre Waaren. Die Frau des einen war da; ihr gab er [der Mann] die kostbaren Edelsteine heimlich vom Kameraden. Sie gingen in die Stadt, kauften sich Kleider, wurden sehr reich, der eine ungeheuer reich, durch die im geheim der Frau gegebenen Edelsteine.

---

### 6. Das faule Weib.

In einer Familie war ein faules Weib. Dieses Weib hatte zwei Kinder, das eine ein Säugling, das andere lief schon umher und konnte sprechen. Einmal ging dieses Weib mit ihrer Familie Getreide schneiden. Zum Schneiden nahm sie ihre Kinder mit. Als sie aufs Feld gekommen, verweilte sie mit ihrem kleinen Kinde. Als sie sich aufmachte um Getreide zu schneiden, sagte sie der Tochter: „Ich fange an zu schneiden, bleibe du beim Kinde! Nach einiger Zeit kneife du das Kind, ich komme dann“. Machte sich auf und fing an zu schneiden mit der übrigen Familie. Nach einiger Zeit fragt das Mädchen jenes Weib: „Soll ich nun kneifen?“

---

### 7. Der Bär, der Mensch und der Fuchs.

Vor Zeiten reutete ein Mann sein Feld. Zu ihm kam aus dem Walde ein Bär und sagte: „Gott hilf“. — „Dank!“ sagte der Mann. — „Warum ziehst du diese Wurzeln heraus?“ fragte der Bär. — „Ich reinige das Feld“, sagte der Mann. — „Nimm mich zum Gefährten beim Reinigen des Feldes“, sagte der Bär. — „Gut!“ sagte der Mann und sie fingen an das Feld zu roden.

Als sie die Arbeit beendet hatten, so beschlossen sie (eig. sagten sie) Rüben dort zu säen: der Mann sollte die Wurzelseite, der Bär den Stengel bekommen. Der Bär hatte keine Rübensamen. Die Rüben wurden reif. Der Mann nahm die Wurzeln und brachte sie

in seinen Keller, der Bär nahm die Stengel und brachte sie in sein Nest; vor dem Erscheinen des Schnees ging er selbst [in sein Nest] schlafen.

Als es nun Winter geworden, faulten die Rübenstengel im Neste des Bären und das Haar des Bären fiel ganz ab. Als der Frühling gekommen war, ging der Bär aus seinem Neste und war sehr erbittert auf den Mann. Als er ihn erblickt hatte, sagte er dem Manne: „Jetzt fresse ich dich“. — Der Mann fragt: „Warum?“ — „Du hast mich betrogen, gabst mir die Stengel, aber selbst nahmst du die Wurzel“, sagt der Bär. — „Friss mich dieses Jahr noch nicht! Wollen wir noch eine Saat säen, nimm du die Wurzel, ich nehme den Stengel“, sagte der Mann. Der Bär ging darauf ein. Der Mann säete Weizen. Nachdem der Weizen reif geworden, schnitt der Mann ihn und liess dem Bären die Stoppeln. Der Bär trug wiederum die Stoppeln in sein Nest. Während des Winters faulten die Stoppeln und das Haar des Bären fiel wieder ab. Im Frühjahr ging der Bär hinaus aus seinem Nest noch mehr über den Mann erzürnt. Als er den Mann im Walde erblickt, sagt er: „Nun, jetzt fresse ich dich in diesem Jahr“. — Der Mann sagte: „Frisst du, so friss; nur eine Woche warte: zu Hause ist eilige Arbeit, die Kinder sind klein. Wenn meine Arbeit zu Ende ist, so friss nur!“ Der Bär war nachgiebig und liess den Mann fort auf eine Woche.

Nachdem er zurückgekehrt, ging der Mann zu dem Fuchse um Rath zu fragen. Der Fuchs sollte nach Verlauf einer Woche zum Manne kommen. Nachdem eine Woche verflossen, kam der Fuchs zum Manne und sie gingen mit ihm in den Wald. Der Fuchs behängte sich mit Stöckchen, die beim Flechten der Bastmatten gebraucht werden. Der Mann liess sein Pferd stehen und fing an Holz zu fällen, aber der Fuchs ging etwas abseits, spazierte herum und klapperte mit den Stöckchen. Als der Bär den Laut der Axt vernahm, ging er zum Manne und sagt: „Nun, jetzt fresse ich dich“. Der Fuchs kam darauf zum Manne. Der Bär fürchtete sich vor dem Fuchse und blieb da stehen wie ein Klotz. Der Fuchs fragt vom Manne: „Was steht neben dir?“ — Der Bär belehrt den Mann: „Sage: ein verkohlter Klotz, sag: ein verkohlter Klotz“. — Der Mann sagt zum Fuchs: „Ein verkohlter Klotz“. Der Fuchs sagt

wieder dem Mann: „Ein verkohlter Klotz muss in den Schlitten gelegt werden, weggeführt werden“. — Der Bär belehrt wieder den Mann: „Mach als ob du legst, mach als ob du legst!“ Der Mann wälzte den Bären in den Schlitten. — Wiederum sagt der Fuchs dem Manne: „Wenn der Klotz in den Schlitten gelegt ist, so muss er festgebunden werden“. — Der Bär belehrt den Mann: „Mach' als ob du bindest, mach' als ob du bindest!“ Der Mann band den Bären an den Schlitten tüchtig fest. Der Fuchs sagt wieder dem Manne: „Wenn der Klotz gebunden ist, muss man das Beil da hineinschlagen“. — Der Bär belehrte den Mann: „Mach' als ob du hauest, mach' als ob du hauest! — Der Mann schlug aus Leibeskräften den Bären auf den Kopf, so dass der Bär seinen Geist aufgab. Der Mann kletterte auf den Bären, setzt sich und fährt nach Hause. Die Haut schindet er ab und nimmt sie an sich, aber das Fleisch giebt er dem Fuchse.

---

#### 8. Der Fuchs und die Meise.

Der Fuchs und die Meise waren einst ausserordentlich gute Freunde. Der Fuchs war einmal sehr hungrig; er suchte, suchte etwas zum Fressen, konnte nichts finden. Am Morgen früh ging er zur Meise und sagt: „Mein Freund, ich bin sehr hungrig; könntest du nicht was zum Fressen finden? — „Wollen wir gehen“, sagte die Meise, „ich finde schon“. Sie gingen den Weg entlang. Den Fuchs führt sie [aufs Feld] mitten in den Roggen, selbst hüpft sie auf dem Wege. Ein Weib bringt Essen aufs Feld auf einer Wassertrage: in dem einen Geschirre Nudeln, in dem andern Milch. Als sie die Meise auf dem Wege sah, stellte sie die Geschirre auf den Weg, und indem sie versuchte die Meise mit der Wassertrage todt zu schlagen, entfernte sie sich weit von den Geschirren. Hinter ihrem Rücken frass der Fuchs alles, sowohl die Nudeln als die Milch, auf. Als sie nun sieht, dass der Fuchs satt ist, fliegt die Meise vom Wege fort. Das Weib blieb da und hatte nichts übrig (eig. blieb leer).

Als der Fuchs darauf mit der Meise zusammentraf, sagt er ihr: „Nun, mein Schätzchen, jetzt hast du mich satt gefüttert, ich möchte gar gerne lachen, bringe mich zum Lachen!“ — „Gut“, sagte die Meise und bringt den Fuchs in eine Riege. In der Riege wurde gedroschen, sieben Mann hoch. Die Meise setzte sich einem der Drescher auf den Kopf; ein anderer Drescher, als der die Meise auf dem Kopfe seines Gefährten sah, schlug mit dem Dreschflegel auf sie los. Die Meise flog auf den Kopf eines anderen, aber jener Drescher starb. Der Fuchs sitzt neben der Riege und lacht aus Leibeskräften. Als der dritte Drescher die Meise auf dem Kopfe seines Gefährten sah, sagte er: „Ich schlage den Vogel todt“, und schlug seinen Gefährten tüchtig auf den Kopf. Er starb ebenso; die übrigen starben ebenfalls, nur einer von den sieben blieb [am Leben]. Die Meise konnten sie nicht todt machen.

Nachdem sie aus der Riege fortgegangen, sagte der Fuchs der Meise: „Nun, mein Schatz, hast du mich gefüttert und zum Lachen gebracht, erschrecke mich nun!“ — „Gut“, sagte die Meise. „Wollen wir auf die Strasse gehen!“ Sie begaben sich auf die Strasse, die Meise setzte sich auf eine Pforte, der Fuchs sass unten. Die Meise singt: „či—či—či—či kostirik“. — „Was singst du? Vielleicht rufst du die Hunde“, fragt der Fuchs. — „Nein, mein Gesang ist derartig“, sagt die Meise. — Nachdem sie wieder eine Weile gegessen, singt die Meise: „či—či—či—či kostirik“. — „Was singst du? Vielleicht rufst du die Hunde“, fragt der Fuchs sie wieder und fing an selbst zu zittern. — „Nein“, sagte jene, „mein Lied ist derartig“. Nach einiger Zeit kamen zwei grosse Hunde unter der Pforte hervor und machten sich hinter dem Fuchse her. Der Fuchs lief, die Hunde liefen; der Fuchs rettete sich kaum. Die Meise flog von der Pforte in den Wald, da sah sie den Fuchs und der Fuchs sagt der Meise: „Nun, mein Schatz, grossen Dank! Du hast mich gespeist, zum Lachen gebracht und bange gemacht, lebe nun selbst deiner Natur nach, ich lebe dem nach wie ich geschaffen bin“. — Darauf schieden der Fuchs und die Meise auf ewig von einander.



## 9. Wie ich dem Russen die Pferde nahm.

Als ich klein war, reiste ich mit meinem Vater zum Markt in Alat. Als wir uns vom Markt begaben, fing es an dunkel zu werden, und ich war hungrig. Ich fragte meinen Vater: „Väterchen, hast du Weissbrot gekauft? Ich bin hungrig“. Der Vater hatte kein Weissbrot gekauft, gab mir Geld und schickte mich um Weissbrot zu kaufen. (Bei unserer Abreise waren wir nicht zur Alat-strasse gekommen). Ich ging nun Weissbrot kaufen und war im Begriff zu der Budenreihe zu kommen, wo Weissbrot verkauft wird, als ein Tatar mir entgegenkam und fragte: „Wo gehst du hin, Tscheremissenkind?“ — „Weissbrot kaufen“, sagte ich. — „Wollen wir zusammen hingehen! Ich will dir Weissbrot geben“, sagte er. Ich folgte ihm; er führte mich zu einer Bude, hob das Seitenbrett auf und sagte: „Geh hinein; was dir in die Hand kommt, alles das wirf heraus!“ Ich ging in die Bude hinein, warf allerhand Waaren heraus. Eine kleine blecherne Truhe kam mir in die Hand; die steckte ich in den Busen. Der Tatar sammelte die Waaren auf, liess das Seitenbrett hinunter und sperrte mich in die Bude ein. Die ganze Nacht schlief ich nicht (es war im Sommer). Am Morgen kommt der Besitzer der Bude; ich nahm beide Hände voll Graupen und erhob mich. Er öffnete die Bude, wollte mich festnehmen, ich warf ihm die Graupen in die Augen und lief selbst hinaus.

Ich ging die Landstrasse entlang, ein Russe mit einem leeren Fass kommt mir entgegen. Er sah die Blechtruhe in meinem Busen, nahm sie weg; mich selbst legte er in das Fass und warf das Fass und mich mit dem Fasse an den Rand des Waldes. Ich lag im Gefässe drin und klagte. Zwölf Wölfe kamen zum Spundloch des Fasses, wo ich drin lag, und fingen an ihr Wasser zu lassen. Einer steckt seinen Schwanz ins Spundloch; ich packte ihn am Schwanze fest und liess nicht los. Der Wolf lief fort, ich schleppte mit meinem Gefässe hinterher. Ich prallte an einen Baum; die Tonne ging entzwei, ich kam hinaus, der Wolf lief davon.

Es wurde Abend. Ich war bange in der Nacht zurückzugehen und kletterte zur Nacht auf den Gipfel einer Fische und setzte mich hin. Die Fische war neben dem Wege. Ich wurde schläfrig. „Um

nicht herunterzufallen, setze ich mich besser“, sagte ich und ging in die Eiche hinein — die Eiche war hohl. Ich stand in der Eiche drin und war ängstlich wegen des Hinauskommens. Die Sonne ging auf, in dem an der Spitze der Eiche befindlichen Loche wurde es hell. Ein Russe kam mit zwei Pferden die Eiche, in der ich stand, niederzuhauen. Er fing an zu hauen; haut gerade an der Stelle wo mein Hals sich befand; ich kauerte mich nieder. Der Russe fällte die Eiche. Ich erhob mich aus dem Stamme. Der Russe sah mich und erschrak gewaltig, und seine Pferde zurücklassend lief er davon. Ich kam aus dem Stamme heraus, setzte mich auf den einen Wagen, das andere Pferd band ich hinten am Wagen fest und brachte sie beide nach Hause.

---

#### 10. Die Kaufmannstochter, die Theemaschine und der Koffer.

In einem Dorfe lebten eine alte Wittve und ihr Sohn. Der Sohn wurde gross. In demselben Dorfe lebte ein reicher Mann; er hatte eine Tochter. Der Sohn der Wittve liebte sehr die Tochter des reichen Mannes, ging mit dem Gedanken sie zu heirathen. Selbst war er arm, und indem er meinte: „Des Reichen Tochter nimmt mich nicht ohne Weiteres“, ging er zu einem Zauberer um sich wahrsagen zu lassen. Der Zauberer sagte ihm, dass er erst mit der Tochter des reichen Mannes Umgang pflegen und sie schwanger machen müsste; „Wenn nicht, so giebt ihr Vater [sie] dir nicht“, sagte er. Der Sohn der armen Wittve kam nach Hause, erzählte seiner Mutter, was der Zauberer gesagt hatte, und in der Dämmerung ging er zu der Tochter des reichen Mannes, nämlich um nach dem Rathe des Zauberers [mit ihr] Umgang zu pflegen. Kaum kam er zur Pforte hinaus, so kommt die Tochter des reichen Mannes ihm entgegen. Sie redeten auf der Strasse mit einander und gingen darauf in die Riege schlafen. Sie lagen in der Riege, bis der Hahn zweimal gekräht hatte; und als der Hahn zweimal gerufen hatte, ging der Sohn der armen Wittve nach Hause; auch das Mädchen ging

heim. Nachdem er heim gekommen war, fragt die Mutter ihren Sohn: „Wo bist du gewesen, mein Sohn“. — „Ich traf mit der Tochter des reichen Mannes zusammen und mit ihr schliefen wir bis jetzt in der Riege“.

So lebten der Sohn des Weibes und das Mädchen in der Riege schlafend lange Zeit. Darauf wurde das Weib bange: „Die Tochter des reichen Mannes lebt lange mit meinem Sohne zusammen schlafend, aber schwanger wird sie nicht“, sagte sie. Einst ging das Weib in das Haus des reichen Mannes um zu sehen, ob die Tochter mit ihrem Sohne in die Riege schlafen ginge. Da stand sie sehr lange, die ganze Familie des reichen Mannes ging schlafen, auch die Tochter legte sich zur Ruhe. Darauf ging das Weib nach Hause; sieht sich im Hause um: der Sohn ist fort. Nach seiner Wiederkunft fragt sie ihn: „Wo bist du gewesen, mein Sohn?“ — „(Was), mit dem Mädchen schliefen wir in der Riege“, sagte der Sohn. Das Weib erschrak sehr und ohne Wissen des Sohnes begab sie sich zum Zauberer um Rath zu holen. Der Zauberer sagte ihr: „Dein Sohn ist mit der Tochter des Wassergeistes zusammengerathen; wenn sie sich nicht trennen, nimmt der Wassergeist deinen Sohn zu sich. Wenn dein Sohn in die Riege schlafen geht, und sie sich zusammen zur Ruhe legen, hänge du dem Mädchen dieses Kreuz an“, (so) sagte der Zauberer dem Weibe und gab das Kreuz nebst dem Bande des Kreuzes. Das Weib ging nach Hause; von ihrem Besuch beim Zauberer erzählte sie ihrem Sohne nichts. Am Abend ging der Sohn in die Riege um mit dem Mädchen zu schlafen. Nach einiger Zeit begab sich auch das Weib nach ihrem Sohne in die Riege und legte der Tochter des Wassergeistes das Kreuz an (sie schlief mit dem Sohne der Wittve). Als das Kreuz angelegt war, erwachte die Tochter des Wassergeistes mit Geschrei und sagte dem Weibe: „Nun, Mütterchen, recht gerathen; sonst hätte ich in dieser Nacht deinen Sohn in's Wasser gezogen; jetzt können wir deinem Sohne kein Leid zufügen“. Dann sagte sie dem Sohne des Weibes: „Jetzt werde ich dein Weib werden; lasset uns zu meinem Grossvater gehen um die Mitgift abzuholen“. Mit dem Sohne der Wittve begab sich die Tochter des Wassergeistes zum Ufer eines grossen Sees. Aus dem See kam, wie ein Garbenhanfen aussehend, der Wassergeist hervor:

gross von Gestalt, langhaarig, mit grossen Augen, zwei Hörnern, beschweift. Nachdem er hervorgekommen war, sagte ihm die Tochter des Wassergeistes: „Grossvater, wir konnten nichts thun, sie legten mir ein Kreuz an; nun bin ich gekommen meine Mitgift abzuholen“. Nachdem sie das gesagt, gingen die Enkelin und der Grossvater beide in das Wasser. Das Mädchen sagte dem Sohne der Wittwe: „Bis zu meinem Heraufkommen gehe du nirgends hin, stehe hier, ich komme bald hinauf und bringe meine Mitgift“. Der Sohn der Wittwe steht wartend am Ufer des Sees; nach einiger Zeit kam die Tochter mit dem Wassergeist (ihrem Grossvater) zusammen aus dem Wasser hervor; der Grossvater trug eine Theemaschine und einen Koffer, und die Mitgift dem Sohne der Wittwe gebend, sprach er: „Nun, dies hier dir als Mitgift meiner Enkelin, — behalte sie! Im Koffer ist Geld, — behalte auch das; von jetzt an wirst du sehr reich werden. Du fängst an Reisende zu beherbergen; einen Kaufmann wirst du beherbergen, er erkennt sowohl die Theemaschine als auch den Koffer — die gehören ihm. Er fängt an dich zu fragen, wo du sie gekauft hast; sage ihm nichts, sondern gehe nur in der Stube auf und ab, kratze dir den Kopf und sage: „O böser Geist!“ Was geschieht, werdet ihr sehen; jetzt gehet“.

Der Sohn der Wittwe und die Tochter des Wassergeistes gingen fort. Sie kamen zurück zum Weibe; sie wurden getraut, und wie der Wassergeist gesagt hatte, wurden sie sehr reich. Auch Reisende fingen an in Menge einzukehren bei dem Sohne des Weibes: ihr Dorf lag an einer grossen Landstrasse. So nahm einst bei ihnen ein alter reicher Kaufmann Quartier. Er trinkt Thee, aber selbst sieht er nur die Theemaschine an; darauf betrachtet er den in einer Ecke liegenden Koffer. Dann konnte er sich nicht [mehr] halten, fragt den Sohn der Wittwe: „Wo hast du diese Theemaschine und den Koffer herbekommen?“ Der Sohn der Wittwe fing an sich dem Kopf kratzend in der Stube auf und ab zu gehen, und sagt: „O böser Geist!“ Plötzlich kommt der böse Geist unter der Stube hervor und stellt sich hin; der Kaufmann erschrak. Der Böse sagt dem Kaufmanne: „Kaufmann! diese Theemaschine, der Koffer und die Frau des Hauswirthes, alles gehört dir: einst ärgertest du dich über die Theemaschine, warfst sie auf die Diele und sagtest: „Hole dich

der Teufel!“ Ich war zugegen, ich nahm sie; dasselbe sprechend, warfst du auch deinen Koffer, ich nahm ihn. Darauf ärgertest du dich einmal über deine Tochter, weil sie dich in der Nacht nicht ruhig schlafen liess, — ein kleines Kind war sie damals, — und sagtest: „Der Teufel hole dieses Kind!“ Ich war da, hörte solche Worte von dir und vertauschte dein Kind gegen unser eigenes Kind. Unser Kind schien euch todt, ihr begrubet es; dein Kind erzogen wir unter dem Wasser. Nachdem sie gross geworden war, führten wir sie mit diesem Hauswirthe zusammen; ihn hätten wir ins Wasser genommen, aber seine Mutter legte deiner Tochter ein Kreuz an. Sieh, deswegen brachten wir sie wieder hinauf auf die Erde und jetzt scheiden sie und ihr Mann nicht [mehr]. Nun lebe wohl; unnützer Weise erwähne unser nicht!“ Als er so geredet hatte, ging der Wassergeist aus der Stube hinaus. Nachdem der Kaufmann diese Worte gehört hatte, wurde er sehr froh, erkannte auch seine Tochter; seiner Tochter und seinem Schwiegersohn gab er viel Geld als Mitgift. Seine Tochter und sein Schwiegersohn leben auch jetzt noch; der Kaufmann ist wahrscheinlich gestorben. Die Sage dahin, ich hierher.

---

## Gebete.

---

### 1.

Guter, grosser Gott! Nachdem wir mit den Besitzern (dem Besitzer?) der Heerde uns berathen, und eine Woche früher Nachricht gegeben, sind wir späterhin gekommen ihrem (seinem?) Befehle gemäss. Bei unserer Ankunft war seine Pforte offen, bei unserem Eintritt in die Stube hatte er ein weisses Tuch auf den Tisch gebreitet, auf das weisse Tischtuch ein unangerührtes Brot hingelegt, die unangerührte grosse Schale mit Honigbier gefüllt, das grosse silberne Licht verfertigt und stand uns erwartend da.

Guter, grosser Gott! Nachdem wir mit unseren Gefährten uns berathen, gossen wir ein grosses silbergleichendes Bild aus Blei, gossen voll diese unangerührte Schale, nahmen das unangerührte Brot, verfertigten ein grosses silbernes Licht, nahmen einen grossen Feuerbrand, leiteten den grossen silberbehornten Stier und kamen mit unseren Gefährten in den Opferhain. Nachdem wir in den Hain gekommen, stellten wir eine grosse Bank hin, auf die Bank legten wir ein unangerührtes Brot, stellten eine volle Schale hin, zündeten das grosse silberne Licht an, und hängten den grossen Kessel [an den Kesselhaken]. Nachdem wir Alles vollständig geordnet und mit unseren Gefährten uns berathen, führten wir den grossen silberhornigen Ochsen in den Opferhain. — Guter, grosser Gott! Den grossen silberhornigen Ochsen haben wir Dir zu Ehre zum Zittern gebracht\*), ihn gekocht. Bei allem Diesem, beim unangerührten Brote, bei der vollen Schale und bei dem dir gefälligen Thiere flehen wir vom guten

---

\*) Deutet auf die vom Priester bewerkstelligte Besprengung des Ochsen, wenn er erfahren will, ob das Opferthier der Gottheit angenehm ist.

Gotte Gedeihen der Familie, Reichthum an Brot, Reichthum an Vieh.

Nach diesen unangerührten Gaben treiben wir nun das Vieh auf die Niederungen des Feldes; verleih' dann, grosser, guter Gott, der Heerde Gesundheit, Gedeihen. Guter, grosser Gott! mache das Futter, den Trank der Heerde nahrhaft. Wenn wir die Heerde auf die Niederung des Feldes treiben, grosser Gott! bewahre sie vor schädlichen Winden, vor tiefen Klüften, vor tiefem Schmutze, vor bösem Blick und böser Zunge, vor feindlichen Zauberern, vor jeglicher Störung, vor Wölfen, Bären und allerhand bösen Thieren! Grosser Gott! mache das Unfruchtbare fruchtbar, das Magere fett, die Weideplätze gross, vermehre vielfach die ganze verschiedenartige Heerde. Grosser, guter Gott! Erfreue uns mit allerlei verschiedenartigen Hausthieren!

Wenn wir, nachdem die Arbeiten des Frühlings herangenah, auf's Feld hinausgegangen und zu arbeiten angefangen, gepflügt und die Körner (eins und eins) gesäet haben; so mache, o grosser Gott, die Wurzeln breit, das Mittelstück (= den Getreidehalm) stark, mache die Ähren voll, einem silbernen Knopfe gleich. Grosser Gott! Diesem gesäeten Getreide verleih' warmen Regen, verleihe laue(?)Nächte, bewahre es vor Frost, vor kaltem Hagel bewahre es, bewahre vor starken Stürmen und vor Dürre; grosser Gott, schütze es. — Guter, grosser Gott! wenn es Zeit gehabt zu reifen und wir, nachdem wir mit der Familie zu Hause uns berathschlagt, auf's Feld hinausgehen und, die Sichel in die Hand nehmend, anfangen das Getreide zu schneiden; — so gieb uns die Fülle [des Getreides] in die Hand, verleih' Reichthum an Garben, Reichthum an Hocken, verleihe Fülle der Schober, verleihe Gedeihen, wenn man anfängt die Garben auf die Wagen zu legen, wenn man an jeder Ecke des Feldes [die Garben auf den Wagen] aufstapelt. Guter, grosser Gott, verleihe Fülle der bei der Tenne befindlichen hohen Schober, grosser, guter Gott, verleihe eine Fülle [derselben]; beim Abladen des Schobers und beim Ausbreiten [der Garben] unter die Dreschflegel und beim Windigen des Getreides, guter, grosser Gott, verleihe Fülle. Auch dem gedroschenen Getreide verleihe, guter, grosser Gott, Gedeihen, dass es reichlich wie der Sand an der Wolga zusammengeschaufelt werde! —

Guter, grosser Gott! Allen Fugen der Behältnisse (?) verleihe Reichthum an Korn! Segne das Getreide, dass es nicht versiegt, wenn wir es auch zu Brot backen und dem, der hungrig gekommen, gesättigt entlassen, wenn wir dem bettelnd Gekommenen geben, wenn wir einen Theil [zum sofortigen Gebrauch] vorlegen und zwei Theile zurücklegen, wenn wir dem Kaiser den ihm zukommenden Tribut bezahlen und mit unseren Verwandten und 77 Freunden [daraus] essen und trinken! Guter, grosser Gott, erfreue uns durch Reichthum an Broten!

Guter, grosser Gott! Von dir erbitten wir Reichthum an Bienen. Mache du die Flügel der Biene stark. Wenn die Biene im Morgenthau hinausfliegt, schicke ihr gute Blumen entgegen. Wir haben die Bienenkörbe an den heimathlichen Zaun gestellt; verleihe, guter, grosser Gott, Reichthum an Bienen, verleihe den Bienen eine Fülle von Honig aus guten Blumen. Gieb den Bienen solchen Reichthum an Honig, dass wir, nachdem wir in den Wald auf den vom Vorvater bezeichneten Weg hinausgegangen sind und wie der Specht Häpfend auf den Baum geklettert und Honigkuchen, gross wie gebackene Brote, herabgerollt haben, uns beim Heimtragen derselben an jedem umgefallenen Baum ausruhen [müssen]! Verleihe Fülle des Honigs, so dass, wenn wir von da in das Haus mit vier Ecken zurückgekehrt, einen Theil [zum Gebrauch] vorgesetzt, und zwei Theile zurückgelegt, den Wachs aus einem Theile ausgepresst, dem euch gleichen grossen, guten Gotte ein silbernes Licht verfertigt, den grossen, euch gleichen Gott angebetet, und von dem Übriggebliebenen den dem Kaiser zukommenden Tribut bezahlt haben, das noch Übergebliebene mit unseren Verwandten, mit 77 Freunden nicht aufessen und austrinken können! Guter, grosser Gott! Erfreue uns durch Fülle der Bienen und des Honigs!

Guter, grosser Gott! Wenn wir in's Feld uns begeben, so hast du da Birkhühner, Haselhühner und allerhand verschiedene andere Vögel. Lass sie uns entgegenkommen! Guter, grosser Gott! Erfreue uns durch Fülle des Wildes! Guter, grosser Gott! Wenn wir, mit dem Pfeilbogen bewaffnet, in den Wald uns aufmachen, so hast du da Füchse, bunte Luchse, Eichhörnchen, Marder, Hasen, Hermeline und allerlei andere verschiedene Beute. Die Fülle aller jener ver-



schiedenen Thiere des Waldes lasse uns jetzt entgegenkommen, guter, grosser Gott, erfreue uns durch die Beute verschiedenartiger Thiere!

Guter, grosser Gott! Wenn wir am Ufer des Wassers wandeln, hast du im Wasser lebende Fische, Ottern, Nörze, Reiher und Iltisse. Mit Überfluss an Fischen und Überfluss an allen verschiedenen Wasserthieren erfreue uns, o grosser Gott!

Guter, grosser Gott! Du hast allerlei hochfliegende Vögel, du hast Enten, hast Schwäne und Gänse. Diese Menge von Vögeln schicke uns entgegen, guter, grosser Gott; erfreue uns durch reichliche Beute!

Guter, grosser Gott! Wenn wir, nachdem wir die Waaren von diesen verschiedenen Pelzthieren auf [ein Fuder] geladen, uns auf den kaiserlichen Markt begeben, verleihe, guter, grosser Gott, den angespannten Pferden Gesundheit, und verleihe auch mir selbst Gesundheit mit meinen Waaren zu reisen. Verleihe mir selbst Verstand diese Waaren gut zu verkaufen, verleihe Wohlergehen diesen aufgeladenen Waaren! Schütze vor allerhand Ungemach, bewahre vor tatarischen Ruhestörern, bewahre uns vor russischen Spitzbuben. Wenn wir mit dieser Waare zum kaiserlichen Kaufhof kommen und uns dort aufstellen, so mache die auf's Fuder geladene Waare theuer, die zu kaufende Waare mache billig. Lass, o Gott, mich in die Gesellschaft reicher, guter Kaufleute kommen; nachdem ich mit ihnen zusammengekommen und mit geläufiger Zunge geredet, vertheuere die von mir ausbotene Waare, die zu kaufende mache billig!

Nachdem wir diese Waare verkauft, gieb uns Reichthum an Silbergelde, so dass wir es mit dem kaiserlichen Kaufmanne millionenweise zählend nie zu Ende kommen! Guter, grosser Gott! Erfreue durch Reichthum an silbernem Gelde! Wenn wir nach Verkauf dieser Waare mit dem Schatze in unser Haus mit vier Ecken zurückgekehrt sind, segne den Reichthum an silbernem Gelde, so dass es nicht verbraucht wird, obwohl wir von diesem Gelde allen dem Kaiser zukommenden Tribut bezahlen und von dem noch übriggebliebenen Vermögen mit den Verwandten und 77 Freunden essen und trinken. Guter, grosser Gott! Erfreue uns durch den Reichthum an Silbergeld!

Guter, grosser Gott! Sende deinen himmlischen Nebel hinab, hebe den Erdendunst hinauf; zwischen zwei Nebeln, guter, grosser Gott, verleihe dem ausgesäten Getreide reichlichen Ertrag, gieb stilles Wetter, Frieden; segne alle drei Arten von Hausthieren [Pferde, Kühe, Schaaf], vermehre sie vielfältig, den Thieren verleihe Ruhe, Gesundheit, segne die Familie des Hauses, verleihe der Familie Gesundheit, bewahre vor Hitze und Wasser!

Guter, grosser Gott! Wie die Sonne leuchtend, wie der Mond aufgehend, wie das Meer zufrieden und ruhig, so, grosser, guter Gott, mit allerhand Reichthum an Getreide, mit Familienglück, mit einer Fülle von Hausthieren, mit Reichthum an Silbergeld, mit verschiedener Beute nebst allerhand Überfluss erfreue uns!

Hilf uns zu leben wie die Schwalbe zwitschernd, wie die Seide der Zeit trotzend, wie der Hain prangend, wie das Gebirge uns freud!

Wir sind jung, unter dem Rauche lebende junge Leute; wir haben vielleicht das, was zuletzt gesagt werden sollte, zuerst erwähnt, was zuerst gesagt werden sollte, zuletzt gesagt; verleihe uns Verstand, Gesundheit, Artigkeit, Frieden!

Hilf uns recht zu leben, schütze und schirme uns wohl, mach' unsere Lebenszeit langjährig!

---

2.

Guter, grosser Gott! Nachdem der Frühling erschienen und das Vieh aus den Viehställen herausgelassen worden, mache die Rasenplätze weit! Schirme [das Vieh] vor verderblichem Winde und Wasser; bewahre es vor tiefen Klüften und Pfützen, beschütze es vor allem verschiedenartigen Übel, vor dem Feinde, vor bösem Blick, vor Zauberern, vor dem Wolfe und Bären, vor allerhand bösen Thieren! Vermehre vielfach [die Heerde], mache das Unfruchtbare fruchtbar, das Magere fett! Beim Eintritt des Herbstes erfreue uns durch Reichthum an verschiedenem auf sieben mal neun Wegen unter Dach getriebenem Vieh!

Guter, grosser Gott! Wenn der Frühsommer gekommen, gieb warmen Regen; schütze vor Hagel, vor dem Blitze des Gewitters; lass nichts Böses in das Feld hinein! All das verschiedene Übel wende von uns ab und treibe fort; das Gute wende uns zu und bringe her! Nachdem wir den Pflug in Stand gesetzt und auf's Feld uns begeben, so säen wir die Samenkörner, indem wir dreimal uns umkehren. Mache die Wurzel breit, das Mittelstück stark, die Ähre voll und rund wie ein silberner Knopf! Wenn wir beim Eintritt des Herbstes mit der Familie im Hause uns berathen, das krumme Eisen angefasst und begonnen haben das Getreide zu schneiden, so gieb Fülle der Hand, gieb Fülle den Ähren, gieb Fülle den Hocken, gieb Fülle dem Roggenschober! Wenn der Roggenschober auf den Wagen geladen wird, gieb Fülle dem Wagen, gieb Fülle dem [bei der Riege befindlichen] Roggenschober! Wenn der Roggenschober auseinander genommen wird, verleihe Gedeihen, verleihe Gedeihen dem im Rauch der Riege [trocknenden Getreide], giesse Gedeihen aus zwischen die Dreschflegel und auf die Tenne; segne das Getreide, dass es zusammengeschaufelt werde wie der Sand an der Wolga; giesse Gedeihen aus zwischen die Steine der Mühle, in die Speicher des Vorrathshauses; dem Mehlkorbe verleihe Ergiebigkeit!

Segne das Brot, dass es nie versiegt, wenn wir auch bei dem warmen, gargekochten Essen den Göttern, die euch gleich sind, opfern, einen Theil vorlegen, zwei Theile [für die Zukunft] zurücklegen, mit dem, was davon übrig bleibt dem Bittenden helfen, den hungrig Gekommenen sättigen und von dem noch Übrigen mit den Verwandten essen und trinken! Erfreue uns mit nie endender Fülle verschiedenartigen Getreides, wie du sie den Menschen der Vorzeit verliehen; guter, grosser Gott, gieb Segen!

Wenn wir aufs Feld ausgegangen, hast du da Haselhühner, hast Birkhühner, hast bunte Luchse, hast breitfüssige Hasen, hast auch noch andere Thiere verschiedener Art; mit dem Reichthum der Erzeugnisse des Waldes erfreue uns!

Wenn wir am Ufer des Wassers wandeln, hast du im Wasser lebende Fische, Ottern, Nörze, Iltisse, dazu noch andere verschiedenartige Wasserthiere; mit diesem Reichthum erfreue uns!

Wenn wir, von da zurückgekehrt, alle jene verschiedenartigen

Waaren [auf den Wagen] geladen und uns auf den Weg begeben haben, so verleihe dem angespannten Pferde Wohlbefinden und Gesundheit, verleihe Gedeihen den aufgeladenen Waaren; bewahre vor allerhand Ränken, schütze vor tatarischen Ruhestörern, bewahre vor russischen Spitzbuben!

Wenn wir zum kaiserlichen Kaufhof gelangt, lass uns mit dem grossen kaiserlichen Kaufmann zusammenkommen! Nachdem wir unter vier Augen zusammen gewesen und süsse Worte mit geschmeidiger Zunge geredet, mache die zu kaufende [Waare] billiger, vertheure die ausgebotene!

Mögen wir, nachdem wir die Waaren verkauft haben und von dort in das Haus mit vier Ecken zurückgekehrt sind, einen Theil [des Ertrages] vorlegen, zwei [für die Zukunft] zurücklegen, dem Kaiser mit einem Theil den ihm zukommenden Tribut bezahlen, vom Übriggebliebenen mit sieben und siebenzig Freunden und Verwandten essen und trinken und doch nicht alles verzehren; verleihe du unendlichen reichlichen Überfluss, wie du ihn den Menschen der Vorzeit verliehen! Mit dem Reichthum an Silbergeld erfreue uns!

Wenn wir in den Wald auf den von dem Vorvater bezeichneten Weg hinausgegangen, verleihe uns Fülle des Honigs, dass wir wie der Specht hüpfend und hinaufkletternd, Honigkuchen, gross wie gebackene Bröte, hinabrollen und, am Stamme jedes umgefallenen Baumes ausruhend, heimtragen! Nachdem wir sie in unsere Wohnung hineingebracht, verleihe übermässige Fülle, die nie endet noch versiegt, wenn wir einen Theil vorlegen, zwei [für die Zukunft] zurücklegen, aus einem Theil Wachs auspressen, aus dem Wachs ein silbernes Licht verfertigen und zu Gott, der euch gleich ist, beten, von den noch nachgebliebenen Süssigkeiten mit Verwandten, mit sieben und siebenzig Freunden Tag und Nacht essen und trinken. Mit der Menge der Bienen, der Menge des Honigs erfreue uns!

Hilf, guter, grosser Gott uns, wie der Hain prangend, wie das Gebirge uns freudig, auf das Feld einen Getreideschober [so gross] wie ein dunkler Hain stellen und auch bei der Tenne einen Getreideschober [so gross] wie der dunkle Hain machen; verleihe Fülle des Getreides! Guter, grosser Gott, senke deinen eigenen Nebel hinab, hebe den irdischen Dunst hinauf, hilf uns zwischen zwei Nebeln wie

die Schwalbe zwitschernd leben, das Leben wie Seide in die Länge ziehend, prangend wie der Hain, wie das Gebirge uns freud!

Wir sind jung, ein junges unter dem Rauche befindliches Volk, wir haben vielleicht zuerst gesagt, was später hätte erwähnt werden sollen, und später das, was zuerst zu sagen war; verleihe uns Verstand, Gesundheit, Gehorsam, Ruhe! Hilf uns recht leben, gewähre uns ein langes Leben.

---

3.

Komm Gott, komm o Schöpfer, komm o Erdenmutter zur Mahlzeit, lass das Getreide in der Zukunft, im neuen Jahre wachsen! Mutter der Erde, wir säen im Frühling, wir säen im Herbst; ein Korn streuen wir aus, lasse du tausend Körner erwachsen, mache die Wurzeln breit, die Mittelstücke stark, mache die Halme (eig. die Höhe) lang, mache die Ähren voll und rund wie Silber[knöpfe]! Wenn du es hast aufwachsen und reifen lassen, so gehen wir auf das Feld, nehmen die Sichel mit krummem Stiele auf die Schulter und schneiden eine Handvoll neben die andere hin, — verleihe Gedeihen dazu; wir binden eine Garbe neben die andere hin, — verleihe Gedeihen dazu; vor uns hinschauend freuen wir uns des vor uns befindlichen, zurückschauend freuen wir uns auch des hinter uns befindlichen [Kornes] und stapeln es auf in Hocken, — verleihe Gedeihen dazu! Und wenn wir darauf zum Herbst gekommen, so spannen wir sieben mal neun Pferde vor sieben mal neun Wagen, kommen und führen es, stecken die Tenne voll und machen auch einen Schober; was nicht in die Tenne hineingeht, stapeln wir auf das Feld hin, in jede Ecke des Feldes, — dazu gib uns Gedeihen! Den einen Schober fangen wir an und breiten ihn aus, so breit wie das Wiesenland an der Wolga und dreschen es, — dazu verleihe uns Gedeihen; nachdem wir es gedroschen, reinigen wir es im Winde, — gib Gedeihen dazu; nachdem wir es darauf gereinigt, bringen wir es in die verschiedenen Kornbehältnisse im viereckigen Gebäude, — auch dazu verleihe Gedeihen! Die Eingeladenen rufend tragen wir

auf, aber das erste Unangerührte möge dir, Gott, zum Dank dienen! Wenn du das erste unangerührte Brot zum Danke erhalten, so gib uns was übrig bleibt, gib nach sieben mal neun Seiten hin vollkommenes, verbleibendes Gedeihen! Dieses Gebet möge Gott gefallen(?), Gott möge uns lieb haben!

Mutter des Reichthums! Mache auch die Heerde lieblich anzuschauen; vervielfältige jegliches Haar; mache sie Milch und Butter gebend [reichlich] wie die Quelle [ihr Wasser], o Gott! Lass den Rasen grasreich(?) werden, wenn die Heerde hinaus auf die Weide gelassen ist; mache das Grasfutter nahrhaft, lasse das Trinkwasser hinreichen; gib Ruhe beim Schlafengehen, gib Gesundheit beim Aufstehen; bewahre vor dem Waten durch tiefes Wasser; vor tiefem Schmutz bewahre besonders; bewahre vor dem Stiche von dürrer und spitzigen [Zweigen], vor Klauen, vor Zähnen, vor dem Bösen und Übel bewahre insbesondere, erbarme dich, o Gott! Ein Fremdling beabsichtigt vielleicht sie zu verderben, denkt vielleicht ihr zu schaden; davor schütze sie, o Gott!

Gott, verleihe uns Bienen, damit wir euch ein Licht hinstellen können. Deine Bienen sind am Strande des Meeres, am Ufer der Wolga; oder sind sie im Üpö-lande? Lasse sie rauschen wie die Quelle, lasse sie aufsteigen wie eine schwarze Wolke, lasse sie sich niedersetzen auf unser Gebäude mit vier Ecken; in jede Ecke des Gebäudes, auf jede Pforte des Zaunes, auf jeden Stecken des Gehäges hilf uns, o Gott, einen Bienenstock stellen! Wenn jene Honigzeit herannaht(?), wenn wir den Bienenkorb öffnen und untersuchen, und gewahren, dass er voll Honig ist, nehmen wir und brechen den Honigkuchen wie ein ungesäuertes Brot, bereiten einen Honigtrank, verfertigen Kerzen; das komme zuerst unangerührt Gott zu, uns was übrig bleibt! Gebe Gott uns reichlich zu essen und zu trinken!



## Sprichwörter.

---

1. Wünsche dem Menschen nicht Böses, du bekommst es selbst. (Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.)
2. Was dem Hund in's Maul gekommen, kommt nicht wieder in die Hand.
3. Wenn du fremde Kinder pflegst, wirst du selbst keine Kinder haben.
4. Der Dieb wird niemals reich.
5. Den Vogel erkennt man(?) am Gesang.
6. Eine Krähe hackt der anderen nicht die Augen aus.
7. Den leise Gehenden beisst der Hund nicht.
8. Der Hund ist sehr fett, aber das Fleisch taugt nicht zum Essen. (Ein reicher Mensch wendet seinen Reichthum oft sehr schlecht an.)
9. Sie leben wie Katze und Hund.
10. Das Geld kommt nicht gesungen. (Das Geld kriegt man nicht geschenkt.)
11. Verlange nicht nach fremdem Gut.
12. Dein Teller mit säuerlichem Mehlbrei ist umgefallen. (Wird von einem verarmten Reichen gesagt, oder überhaupt von dem, der, nachdem er gut gelebt, schlechtere Tage kennen lernt.)
13. Wer zeitig aufsteht, bringt Arbeit zu Stande; wer früh heirathet, bekommt eine grosse Familie. (Eine grosse Familie wird für ein grosses Glück angesehen.)
14. Der Reiche nach Belieben, der Arme je nachdem ihm Verstand gegeben worden ist.
15. Was du siehst und hörst, schnüre deine Füsse fest. (Behalte ein Geheimniß so sorgfältig, wie du deine Füsse umschnürst.)

16. Was viele Menschen zubereitet haben, frisst nicht einmal der Hund. (Je mehr Köche, desto schlechtere Suppe.)

17. Langes Haar, aber kurzer Verstand. (Wird besonders von Weibern gesagt.)

18. Gott ist in der Höh', der Zar weit. (Wird gebraucht, wenn irgend ein Unrecht geschehen und man bei keinem Mächtigen klagen kann.)

19. Es ist unmöglich Alles zu erlangen, wonach der Sinn steht.

20. Wenn du einem Anderen zu Willen thun willst, bleiben deine eigenen Wünsche unerfüllt.

21. Ohne Gottes Willen kann [auch] das Schwein nicht fressen.

22. Wirft Jemand dir einen Stein hin, wirf du ihm Brot zu.

23. Ein grosser Freier warb um ein kleines Mädchen. Der Vater sagt der Tochter: warum nimmst du einen grossen Mann? Die Tochter sagt dem Vater: die kleine Maus wird in der grossen Getreidehocke nicht todtgedrückt.

24. Als der Bräutigam mit seinem Gefolge ankam, waren die Nudeln noch nicht gar gekocht. (Wird gebraucht, wenn eine Arbeit nicht zur bestimmten Zeit fertig geworden.)

25. Langsam, langsam wird ein Knabe fertig; langsam, langsam wird ein Mädchen fertig. (Wird gebraucht, wenn man bei der Arbeit angetrieben wird.)

26. Tantchen, Tantchen bitterbö, der Kessel ist unten schmierig.

27. Der Gedanke auf dem Wandbrett (eig. Sparren), die Unterhosen am Nagel.

28. Um zum Himmel zu klimmen giebt es keine Leiter; um über's Meer zu fahren, hat man keine Brücke; vom weissen Habicht bekommt man keine Milch. (Wird gebraucht von einer Arbeit, die unmöglich auszuführen ist.)

29. Die Brühe vom billigen Fisch ist sauer. (Was wenig kostet, schmeckt schlecht.)

30. Noth erträgt sich schon, das Wohlleben ist schwer zu ertragen.

31. Die Kehle verschlingt den Kopf. (Wenn man z. B. Fische fangen geht, um dieselben mit der „Kehle“ zu verzehren, kann es leicht geschehen, dass man unterwegs den Kopf einbüsst.)



32. Der auf dem Klotz liegende Strick fault nicht. (Die einem guten Menschen erwiesene Hülfe geht nicht verloren.)

33. Wenn du ein verwaistes Kalb aufziehst, wird dein Mund voll Butter; wenn du ein Waisenkind aufziehst, wird dein Mund blutig. (Wenn du ein Thier aufziehst, bringt es dir nur Nutzen, aber die von dir erzogene Waise kann dir viel Kummer schaffen.)

34. Wenn du den Hund gut fütterst, kann er, nachdem er fett geworden, dich selbst beißen.

35. Man mag den Wolf füttern so viel man will, er heult doch immer nach dem Walde.

36. Der Hund beschmutzt nicht seinen eigenen Schwanz: der Schwanz ist auf dem Rücken zusammengerollt.

37. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

38. Schwer ist es auf den Berg hinaufzusteigen, leicht vom Berg hinabzukommen. (Reichthum ist schwer zu erwerben, leicht zu verschwenden.)

39. Leicht ist es die Leiter zu erklimmen, schwer herabzukommen. (Jugend — Alter.)

40. Lösche das Feuer so lange es klein ist.

41. Der sehende, hörende Mensch zieht Schuhe an, der Blinde schläft auf dem Ofen. (Wer einen Streit gesehen oder gehört hat, muss, wenn er auch unschuldig ist, vor Gericht gehen; wer nichts gehört oder gesehen hat, kann zu Hause liegen.)

42. Der Rath auf dem Wandbrett (eig. Sparren), der Schwanz in der Asche.



## Räthsel.

---

1. Auf meiner Stube sitzt der alte Anton. — Der Schornstein.
2. Ich gleite mit einem Schneeschuh vom Dache meiner Stube herab. — Der Scheitel (am Haar).
3. Unter meinem Ofen stehen vier Butterfässer. — Die Enter der Kuh.
4. Im Keller liegt ein grosser Russe. — Ein Fass.
5. Der Griff (an der Thür) ist länger als das Vorrathshaus [selbst]. — Die Elster.
6. Ein Mantel, hundert Flicke. — Der Badstubenofen.
7. Der Schlüssel ist grösser als das Schloss. — Der Sperling.
8. Ein zottiger Wolf läuft über das Feld. — Das Heufuder.
9. Ueber den See werfe ich einjähriges Reis. — Die Augenwimpern.
10. Im hinteren Winkel ein —, neben der Thür ein —. — Das Polster; der Besen.
11. Nachdem er bei dem älteren Bruder getrunken, geht er zu dem jüngeren. — Der Feuerbrand [die Flamme?].
12. Ein kurzgewachsener Russe zerschneidet Fleisch. — Der Kienspanhalter.
13. Ohne Hand und Fuss, zieht es [doch] ein Hemd an. — Das Polster.
14. Ohne Hand und Fuss klettert es auf den Gipfel des Lindenbaumes. — Der Teig.
15. Ein Zuber, auf dem Zuber ein Zuber, auf dem Zuber eine Bürste. — Der Schilf [aus mehreren Gliedern bestehend].
16. Um mein Stübchen herum schlage ich Nägel. — Die Äste der Wandbalken.

17. a) Um mein Stübchen ziehe ich einen Strick. — Das Moos.  
 b) Um mein Stübchen gehe ich und werfe Kunkeln. — Der  
 Kuhdünger.
18. — — — — eine Bank und eine Peitsche. — Die Flachs-  
 breche.
19. — — Schloss, — — —. — Die Sackpfeife.
20. Auf einer rothen Stange sitzen weisse Hühner. — Die Zähne.
21. Im Sommer Winter, im Winter Sommer. — Der Keller.
22. Legt sich hin als Floh, steht auf als Dach. — Die Rübe.
23. Im Sommer ein Wald, im Winter ein Feld. — Hopfen-  
 garten.
24. Nur eine Elle lang, lässt doch Recht walten. — Die  
 Handwage.
25. Die Ente [ist] auf dem See, der Schwanz am Ufer. —  
 Die Schöpfkelle.
26. Im dunklen Walde lebt ein Schwein. — Die Laus.
27. Hat Raum in der Hand, aber nicht in einem Pudmass. —  
 Die Kunkel.
28. Wenn es sich hinlegt, füllt es den Platz eines Hundes;  
 wenn es aufsteht, füllt es den Platz eines Eies. — Ein Strick, den  
 man gebraucht um zu einem Bienenkorb zu klettern.
29. In Gottes Welt giebt es drei krumme Gegenstände. — Der  
 Weg, der Fluss, der Zaun.
30. In dieser Welt sind drei Gegenstände die angenehmsten.  
 — Der Schlaf, das Feuer, das Wasser.
31. Einen grünen Rock zog er an, mit einem seidenen Gürtel  
 umgürtete er sich, warf den Kaiser zu Boden. — Der Badequast.
32. Auf dem Stübchen steht ein Teller mit säuerlichem Mehl-  
 brei. — Der Mond.
33. Mein Stübchen ist voller Gäste, keinen einzigen kenne ich.  
 — Die Gurke.
34. Ein Lindenbaum, auf dem Lindenbaume ein Ochs, auf dem  
 Ochsen eine Eiche. — Der Dreschflügel.
35. Neben dem Zaune liegt ein schwarzes Schaf. — Der Floh.
36. Das Innere meiner kleinen Hütte ist schmackhaft. — Die  
 Nuss.

37. Ein Bock mit silbernen Hörnern läuft an jeder Wege-  
scheide. — Die breite Ahle mit der man Bastschuh und Matten ver-  
fertigt.

38. Wenn ich den Sarafan (den Rock) der Russin aufhebe,  
fliessen meine Thränen. — Der Zwiebel.

39. Den jüngeren Bruder holt der ältere nicht ein. — Die  
Räder des Wagens.

40. Schwarzer Feodor, wo gehst du hin? — Grosser Mund,  
was rufst du? — Der Rauch, der Schornstein.

41. Vier Mädchen unter einer Haube. — Der Tisch.

42. Das Herz und die Leber nahm ich heraus, er starb nicht;  
mit einem Gürtel umgürtete ich ihn, und er starb. — Ein Baum,  
welcher für die Bienen im Walde ausgehöhlt wird; wenn man den  
Baum dagegen schält, stirbt er ab.

43. Draussen ein runder Kuchen, drinnen eine Pastete. — Der  
Hund. (Deutet auf die Stellung hin, die der Hund beim Liegen  
einnimmt.)

44. Über einem kleinen See steht eine krumme Linde. —  
Der Griff des Kessels.

45. Auf dem Ofen liegt eine dicke Wurst. — Die Katze.

46. Ich wandere und wandere: ein Hügel; ich wandere und  
wandere: ein Thal; der krummnasige Stephan. — Der Kesselhaken.

47. Nur einen Finger lang, sammelt doch Hab' und Gut. —  
Der Nagel in der Stube, an dem Kleider hängen.

48. Liebst du den Schober oder liebst du die Truhe? — Hunde-  
dreck, der Sarg.

49. Liebst du das Schnelle, oder liebst du das Langsame? —  
Die Kleie, das Getreidekorn.

50. Du trinkst das Waschwasser des todten Menschen. —  
Der Meth.

51. Vier klatschen, Unzählige tanzen. — Die Füsse des Pfer-  
des, die Haare am Rossschweif.

52. Im Sommer hat es einen Pelz, im Winter ist es nackt. —  
Der Stützpfehl des Heuschobers.

53. Durch das Feld geht ein krummer Greis. — Der Pflug.

54. Zwei Brüder, sehen einander niemals. — Die Augen.

55. Im Schafstalle geht eine Eule herum. — Der Ofenbesen.
56. Nachdem ich meinen Schafstall heruntergerissen, kann ich ihn nicht mehr aufbauen. — Das Kienspanholz.
57. Hat hundert Bänder und einen fichtenen Kopf. — Der Getreideschober [mit einer fichtenen Stange in der Mitte, um die Garben zusammenzuhalten].
58. Auf dem Kopf ein Kamm, am Schwanz eine Sichel. — Der Hahn.
59. Auf dem Kopf eine Heugabel, am Schwanz ein Besen. — Die Kuh.
60. Ein ganz kleines schwarzes Splitterchen setzt einen morschen(?) Klotz in Bewegung. — Der Floh.
61. Eine Maus mit zwei Schwänzen. — Der Schuh [aus Bast].
62. Die Kirche ist voll Menschen, aber hat kein Fenster. — Die Gurke.
63. Der Länge nach nur ein Zoll, kleidet es doch die Menschen. — Die Nadel.
64. Der ältere Bruder hat noch nicht die Stiefel angezogen, während der jüngere in Moskau angelangt ist. — Das Brennholz und der Rauch.
65. Oben auf einem Pfosten sitzt ein bunter Kuckuk. — Die Glatze.
66. Das Haar breite ich aus, das Nackte stecke ich ein. — Die Wollhandschuhe und die Hand.
67. Ein Sperling bindet eine Kuh fest. — Das Schloss.
68. Ein rother Hahn läuft singend über's Feld. — Die von der Fichtenrinde sich ablösenden, leichten Faserchen.
69. Auf einem Daunenkissen ruht eine Ziermünze. — Die Schneeflocke.
70. Eine Russin tänzelt und tänzelt, wird schwanger. — Die Spindel.
71. Nur einen Finger lang, zeugt es doch acht Kinder. — Die Erbsenschote.
72. Vollkommen klar und doch scheint kein einziger Stern. — Das Fenster.
73. Des Morgens auf Vieren, am Tage auf Zweien, des Abends auf Dreien. — Der Mensch (in den verschiedenen Altersstufen).

74. Durch das Rauchloch meines Kochhauses stelle ich einen silbernen Mörserstößel. — Der Sonnenschein.

75. Neun Monate ist es in Gefangenschaft, anderthalb Jahre hängt es am Hufeisen. — Das Kind. [Die tscheremissische Wiege besteht aus einem Korbe, der an einer langen Stange hängt, welche während des Schaukels sich einem Hufeisen ähnlich biegt.]

76. Welches ist das grösste Hausthier. — Das Schaf [aus dessen Wolle Strümpfe, Kleider u. s. w. gemacht werden].

77. Welches ist der grösste der Bäume? — Der Hagebuttenstrauch [weil man ihn nicht mit blossen Händen anfassen kann].

78. Was ist grösser als das Getreide? — Der Hanf [weil man aus ihm Kleider macht.]

79. Eine meiner Töchter brodiert Tag und Nacht. — Die Biene.

80. Inmitten des Holzes ist Erde. — Das Füllsel auf dem oberen Boden.

81. Inmitten des Holzes ist ein Kasten. — Der Bienenstock.

82. Den grossen Kessel des Kaisers kann ich nicht umwerfen. — Der Brunnen.

83. Mein Stübchen umgebe ich mit einer Schnur. — Die Stickereien am Saume [des Hemdes].

84. Eine Mütze, hundert Falten. — Der Kohl.

85. Die silberne Flöte erklingt, die königliche Pforte thut sich auf, ein behaarter Wurm fängt an sich zu bewegen. — Der Hahn, das Tageslicht, der Mensch.

86. Eine hölzerne Stadt, in der hölzernen Stadt eine steinerne Stadt, in der steinernen Stadt eine eiserne Stadt, in der eisernen Stadt kocht Fisch ohne Gräten. — Die Stube, der Ofen, die Bratpfanne, die Pfannkuchen.

87. Rasch benetze ich es, rasch ziehe ich es heraus, eine Stange. — Den Hanf stecke ich ins Wasser, nehme ihn heraus und lasse ihn auf einer Stange trocknen.

88. Wolf und Bär sitzen und blicken einander an. — Das Ofenbrett und die gegenüberstehende feste Bank in der Stube(?).

89. Ein Wallach, der nicht angespannt werden kann; ein Krummholz, das nicht zugezogen werden kann; eine Peitsche, mit

der man nicht schlagen kann. — Der Bär, der Regenbogen, die Schlange.

90. Nur sechs Zoll lang, schliesst es das Meer ab. — Der Zapfen einer Tonne.

91. Der Specht klopft, die Meise fliegt fort. — Das Beil und der Splitter.

92. Eine Kuh legt den Kopf auf die Pforte und brüllt und brüllt. — Die Kurbelstange der Handmühle.

93. Die grosse Bratpfanne des Kaisers kann ich nicht umwerfen. — Der Dreschplatz [von hartgetretener Erde].

94. Eine Schlange verschlingt ihren Schwanz. — Der lederne Gürtel [woran das Messer getragen wird].

95. Der Vater gedreht, die Mutter platt, das Kind ein Dummkopf. — Hopfenranke, Hopfenblatt, Hopfenhaupt.

96. Im Walde kocht der Brei. — Der Ameisenhaufen.

97. Unter der Stube stehen vier Geschirre mit Butter. — Die Euter der Kuh.

98. Ein russischer Junge zerschneidet Fleisch. — Der Kienspanhalter und die vom Kienspan herabfallenden verkohlten Schnuppen.

99. Unter dem Ofen liegt ein nasses Kalb. — Die Zunge.

100. Mitten auf dem Felde läuft ein rother Hahn. — Die Fichtenrinde (vgl. 68).

101. Mitten im Felde spaziert ein gebeugter Greis. — Der Pflug.

102. Mitten im Felde läuft ein weisser Wallach. — Das Schneegestöber.

103. Unter einem Schleier sitzen vier Jungfrauen. — Der Tisch.

104. Ein Korb, auf dem Korbe Holzspänchen, auf den Spänen ein grosser Pfriem. — Die Gans.

105. Ein Widder mit silbernem Kopfe läuft längs allen Wegen. — Der Pfriem.

106. Auf dem Ofen liegt eine fette Wurst. — Die Katze.

107. Auf dem Pferde reitet ein Mensch. — Das Rückenpolster.

108. Der ältere und jüngere Bruder können einander nicht sehen. — Die Augen.

109. Ein russisches Weib trägt einundvierzig Sarafane (Röcke).  
— Der Kohl.
110. Wenn du den Sarafan des russischen Weibes hebst, so  
fliessen dir die Thränen. — Die Zwiebel.
111. Auf einem Lindenbaum hängen ein Paar Haselhühner. —  
Die Brüste eines Weibes.
112. Mein Stübchen aus Espenholz ist ohne Fenster. — Das Ei.
113. — Die Schwalbe.
114. Darja und Marja blicken einander an. — Die Öhre des  
Zubers.
115. Wolf und Bär blicken einander an. — Ofen und Fenster.
116. Bei dem älteren Bruder trinkt es und trinkt, und geht  
zum jüngeren Bruder. — Das Feuer im Ofen.
117. Hinter dem Stalle hängt eine Haut. — Der herabhän-  
gende hintere Theil der tscheremissischen Weibermütze.
118. Im Viehstall läuft eine Eule. — Der Ofenbesen.
119. Ohne Fenster, ohne Thüren, ist die Stube voller Leute.  
— Die Gurke.
120. Im dichten Fichtenwalde gehen Schweine herum. — Die  
Läuse.
121. Im Felde hängt ein rothes Tuch. — Vogelbeertrauben.
122. Mitten im Felde spaziert ein krummes Mütterchen. —  
Der Pflug.
123. Ohne Augen, ohne Hände und Füsse, führt es doch einen  
Greis. — Der Stock.
124. Ich hob ein Stückchen Lindenrinde, und einundvierzig  
Soldaten fielen heraus. — Der Schafsmist.
125. Ein kleiner Soldat hüpft in den Keller hinein. — Die  
Kohlrübe.
126. Sowohl des Morgens als des Abends zerre ich am Nabel  
des alten Weibes. — Die Klammer an der Thür.
127. Mitten im Felde liegt ein Stückchen von einem Fusslap-  
pen. — Die Egge.
128. Einen einjährigen Zweig warf ich über das Feld hinweg.  
— Das Augenlied.



129. Ein Feld umfasst es, aber den Leib kann es nicht umfassen. — Die Sichel.

130. Einen schwarzen Wallach liebt der kühle Tag. — Das Wasser.

131. Mein kleines Weibchen —. — Die Pfeife.

132. Ein kleiner Russe umgürtete sich mit 41 Gürteln. — Die Tonne.

133. Vier Knaben setzten einen Hut auf. — Die Getreidehocke.

134. Ein hölzernes Haus, im hölzernen Hause ein steinernes Haus, im steinernen Hause ein eisernes Haus, im eisernen Hause kochen grätenlose Fische. — Die Pfannkuchen.

135. Eram Obraska (heidnischer Name) trägt einen Korb mit Nadeln. — Der Igel.

136. Die eine Seite wie eine Pastete, die andere wie ein Quarkkuchen. — Die Wand [einer hölzernen Stube].

137. Um die Stube herum habe ich Blut gesprengt. — Die rothe Nath am Saume des Hemdes.

138. Ein Tatarenweib schleppt eine Hopfenstange nach sich. — Die Katze.

139. Mein kleiner Axtstiel hat ein Loch. — Die Nähnadel.

140. Das Wotjakenweib schleppt einen Wagen Heu. — Der Wind aus dem Leibe.

141. Otschis (heidnischer Name) Weib liegt mit aufgehobenen Füßen. — Die Flachsbreche.

142. Auf der Stube sitzt der schwarze Anton. — Der Schornstein.



## Zaubersprüche.

---

### 1. Behexen des Menschen.

Wenn, nach Auffädclung von 41 Mühlsteinen an jede Augenwimper, er mit seinen Augen zu blicken vermag, dann erst möge er [behexend] blicken können! — Wenn, nach Auffädclung von einem Zweipudsgewicht an jede Augenwimper, er zu blicken vermag, dann erst möge er [behexend] blicken können. — Wenn er einen auf der Erde liegenden Klotz mit dem Gaumenzapfen belecken, aufstellen und beleben kann, dann erst möge er [behexend] blicken können! — Wenn er einen todtcn Menschen mit dem Gaumenzapfen belecken, aufstellen und ihm Leben geben kann, dann erst möge er aufstehen können!

---

### 2. Behexen des Hundes.

Wenn dieser bunte Hund seine eigenen Haare gezählt haben wird, dann erst möge er bellend auf mich loskommen. — Wenn dieser bunte Hund ein Zweipudsgewicht an jedes Haar auffädcln und aufhängen, und bellend auf mich loskommen kann, dann erst möge er bellend kommen! — Wenn dieser bunte Hund einen Mühlstein an jedes Haar auffädcln und aufhängen und bellend auf mich loskommen kann, dann erst möge er im Stande sein bellend zu kommen!

---

## 3. Behexen.

Wie die kalte Erde schwer daniederliegt, so möge auch Wassilis Körper schwer werden! — Wie auf der Erde ein grosser Stein schwer daniederliegt, möge auch W:s Körper schwer werdend liegen! — Wie ein auf der Erde liegender umgefallener Klotz schwer werdend liegt, ebenso möge W:s Körper schwer werden!

---

## 4. Gleichgültigmachen.

Wenn Wassili und Anna, nachdem sie aus dem Hemde einer Schlange ein Polster verfertigt, sich gemeinsam hinlegend darauf schlafen können, dann erst mögen sie zusammen leben! — Wenn W. und A., nachdem sie aus dem Hemde einer Eidechse ein Kissen gemacht, sich neben einander hinlegend, zusammen schlafen können, dann erst mögen sie zusammen leben! — Wenn W. und A., nachdem sie aus dem Hemde eines Frosches einen Pelz genäht, sich gemeinsam zur Ruhe begebend, schlafen können, dann erst mögen sie zusammen leben! — Wie ein Amboss, auf dem nicht gehämmert wird, erkaltet, so mögen W:s Herz, Leber und Seele erkalten!

---

## 5. Linderungsformel [einer Krankheit].

Wie eine Feder auffliegt, so möge Wassilis Körper leicht werden! — Wie der Hopfenzapfen auffliegt, so möge W:s Körper, leichter werdend, sich in Bewegung setzen! — Wie — — auffliegt u. s. w. — Wie die Feder einer Meise auffliegt u. s. w. — Wie die Eule mit aufgerichteten Federn auffliegt, so möge auch W:s Körper [von Gesundheit] strotzend dastehen!

---

## 6. Zauberformel für das Erwecken der Liebe.

Wie der Wind am Himmel, nachdem er aus dem Schoosse seiner Mutter sich fortbegeben und den Himmel umkreist, wieder kommt und in den Schooss der Mutter zurückkehrt, so mögen auch Wassilis Herz, Leber und Seele an Anna hängen! — Wie die Wolke am Himmel u. s. w. — Wie die Sonne u. s. w. — Wie der Mond u. s. w. — Wie ein Stern u. s. w. — Wie das [im Topfe] auf dem Feuer hängende Wasser kocht, so mögen auch W:s Herz, Leber und Seele kochen, bis er A. erblickt! — Wie die Ameise, beim Hinaufklettern, in dem an der Seite der Fichte befindlichen Harze kleben bleibt, so mögen auch W:s Herz, Leber und Seele an A. kleben bleiben. — Wie der Amboss das heisse Eisen beim Schmieden vereinigt, so mögen auch W:s Herz, Leber und Seele mit A:s vereinigt werden! — Wie das Küchel hinter seiner Mutter unzertrennlich einherläuft, so möge auch W. unzertrennlich nach A. einherlaufen! — Wie die junge Ente u. s. w. — Wie die junge Gans u. s. w. — Wie das Lämmchen u. s. w. — Wie das Kalb der Kuh, von der Mutter getrennt, brüllt, so möge auch W. weinen, bis er A. widersieht! — Wie das Füllen des Pferdes, von der Mutter getrennt, wiehert u. s. w. — Wie die Hopfenranke um den Hopfenstecken sich windend wächst, so mögen auch W:s Herz, Leber und Seele sich um A. winden!

## 7. Spruch um Kornreichthum zu erwerben.

Wie [der Wind] den Schnee aufhäufend mit sich bringt und an der Riege niederlegt, so möge [er] Korn haufenweise niederlegen. — Wie die Ameisen ihr eigenes Wohnnest herantragen, so möge auch [das Getreide] herangetragen werden! — Wie die Sonne, nachdem sie den Himmel umkreist, an ihrem Platze anlangend stehen bleibt, so möge auch jenes [Getreide] kommend stehen bleiben! — Wie der Mond u. s. w. — Wie ein Stern u. s. w. — Wie die Wolke, nachdem sie den Himmel umkreist, kommt u. s. w. — Wie der Wind u. s. w. — Wie die Welle anprallend niedersinkt, so möge auch

jenes anprallend kommen und niedersinken! — Wenn der Stein schmilzt, dann erst möge [das Korn] ein Ende nehmen! — Wenn ein Pferdehaar u. s. w.!

---

#### 8. Entzauberungsspruch.

Wenn er die ferne (Morgen- oder Abend)röthe behexen kann, dann erst möge er behexen können! — Wenn er die Morgensonne behexen kann, dann u. s. w. — Wenn er den Donner u. s. w. — Wenn er den Blitz u. s. w. — Wenn er den Mond u. s. w. — Wenn er einen Stern u. s. w. — Wenn er 77 in der Höhe fliegende verschiedene Vögel u. s. w. — Wenn er das fließende Wasser u. s. w. — Wenn er statt des Pferdes den Wind anspannen, statt des Krummholzes den Regenbogen zuziehen, statt mit der Peitsche, mit dem schwarzen Rauche schlagen kann, dann erst möge er behexen können!

---

#### 9. Gleichgültigmachen.

Wie das heisse Brot erkaltet, so mögen auch Wassilis Herz, Leber und Seele für Anna gleichgültig werden! — Wie die heisse Kohlsuppe u. s. w. — Wie ein heisser Stein u. s. w. — Wie das heisse Eisen u. s. w. — Wie der Hund und die Katze einander anblickend murren, so mögen W. und A. beide einander betrachtend zanken! — Wenn das Hermelin und das Eichhorn in einem Nest zusammenlebend Junge zeugen und zur Welt bringen können, dann erst mögen W. und A. zusammen leben! — Wenn der Wolf und der Bär in einem Nest zusammen leben können, dann erst u. s. w. — Wie zwei Hunde einander anblickend knurren und sich herumbeißen, so mögen W. und A. einander anblickend zanken und sich herumprügeln! — Wie zwei Hähne, nachdem sie zusammengerathen, einander rupfen, so mögen auch W. und A. bei jeder Begegnung zanken und sich prügeln! — Wie zwei Widder gegen einander stössig sind, so mögen W. und A. gegen einander stössig sein, zanken und sich

herumprügeln! — Wie zwei Schafe u. s. w. — Wie zwei Kühe, nachdem sie zusammengetroffen, einander stossen, ebenso mögen W. und A. bei jeder Begegnung einander stossen u. s. w. — Wie zwei Pferde, nachdem sie zusammengetroffen, einander beißen und ausschlagen, ebenso mögen W. und A. bei jeder Begegnung einander beißen und ausschlagen! — Wie die trockne Birkenrinde sich unrollt, ebenso mögen W:s Herz, Leber und Seele von A. sich wegrollen! — Wie der warme Koth vom Hufe des Pferdes abprallend niederfällt, ebenso mögen W:s Herz, Leber und Seele von A. abprallend niederfallen.



## Lieder.

---

### 1.

Die am Fusse des Berges wachsende Kiefer  
Steht da so hoch wie der Berg;  
Die auf dem Berge befindliche Birke  
Steht sonnenhoch da;  
Die hinter der Scheune wachsende Weide  
Steht mit der Scheune in gleicher Höhe;  
Mein älterer Bruder \*) mit seiner Frau  
Steht den Bojaren gleich.

### 2.

Ich lief ein Bisschen, schritt ein wenig;  
Unter der Kiefer spielt das Hermelin,  
Im Wipfel der Föhre spielt der Marder.  
Das Spiel jenes Marders betrachtend  
Lasset auch uns spielen.

### 3.

Unten, unten, scheint es,  
Könnte man ein Werkhaus bauen,  
Oben, oben, scheint es,  
Könnte ein Schloss hinauf man bauen.  
Einen lederbebrämten Filz  
Könnt' auf den Ehrenplatz man breiten,  
Dem geachteten Gaste und seiner Frau  
Könnt' auf dem Ehrenplatz man Sitz bereiten.

---

\*) d. h. ein geachteter Mann, ein geehrter Gast.

## 4.

Hoch, hoch auf dem Berge  
Baut' ich auf Pfosten einen Speicher;  
Neben jenen Speicher  
Stellt' ich eine Ahornstange;  
Auf der Ahornstange Spitze  
Setzt' ein Kuckuck sich mit Silberflügel.  
Doch war es kein Kuckuck mit Silberflügel,  
Es war ja meines Vaters und Mutter Kind.

## 5.

Des Morgens früh ist das Aufstehen unmöglich,  
Des Abends spät unmöglich schlafen zu gehn;  
Eine freundliche Familie hab' ich nicht  
Und in der Nacht finde ich keinen Schlaf:  
(Nur) jenen älteren Bruder \*)  
Darf ich nicht immer sehen.

## 6.

Eine Axt ich bat von meinem Vater,  
Eine Axt aus Bleistahl gab er mir.  
Ein Feld ich bat von meiner Mutter,  
Ein mit Rasen bewachsenes Feld sie mir gab.  
Am Ende des mit Rasen bewachsenen Feldes  
Wuchs eine sechsgezweigte Eiche.  
Auf die Eiche mit sechs Zweigen  
Kam ein Kuckuck und baut' ein Nest sich,  
In jenes Nest legt' er drei Eier,  
Jene drei Eier brütete er,  
Drei Junge wurden ausgebrütet.  
Die Mutter kennt nicht ihres Kindes Kummer,  
Der Mutter Sorge nicht das Kind. —  
Wir wissen nichts von eurem Kummer,  
Unsre Sorge ist euch nicht bekannt.

---

\*) d. h. den Geliebten.



## 7.

Die hinter der Riege befindliche Eiche  
Hat von Regen und Schnee gelitten;  
Die Mütze mit Fell besetzt  
Hat sich beim Anziehen gekrüllt.  
Die hier sitzenden geehrten Gäste  
Sind während des Lebens reich geworden.

## 8.

Der an den Kanten mit Schnur benähte weisse Rock  
Ist wie auf die Erde gefallener weisser Schnee;  
Der geachtete Mann mit seiner Frau  
Sind wie die in des Korbes Zelle versteckte Bienenmutter.

## 9.

Eine der Erde enthobene Münze mit Bildniss  
Möchte ich kaufen, aber sie ist theuer im Preise;  
Eine vom Himmel gefallene Münze mit des Kreuzes Abbild  
Möchte ich kaufen, aber auch die ist nicht feil.  
Diese geehrten Männer möcht' ich verlassen,  
Aber ihre Eigenschaften sind theuer.

## 10.

„Singe, singe!“ saget ihr;  
Das Singen ist aber nicht so leicht:  
Der Schlüssel vom Sangeskasten  
Ist vor der Bude in Kasan;  
Bis ich den Schlüssel da herhole,  
Ist dieses Fest vorüber.

## 11.

Auf dem Boden der Hütte sind zwölf Tauben,  
Vom Boden erklingen ihre gemeinsamen Lieder;  
In der Riege drinnen sind zwölf Flegel,  
Das Innere der Riege erklingt von ihrem Geklapper;  
Die Tonne mit zwölf Reifen  
Sagt: „Neiget, neiget [mich]!“

Der auf dem Tische stehende Humpen  
Sagt: „Füllet, füllet voll!“  
Mit jenen zwölf Bechern auf dem Tische  
Geziemt sich's wohl uns zu sitzen, oder nicht?

## 12.

Der Wallach mit dem Lederzaume  
Trinkt nicht, wenn man nicht pfeift;  
Diese hier sitzenden geehrten Männer  
Trinken nicht ohne ein Wort zu äussern.

## 13.

Die zwölf Felderstriche, die ebenen Felder  
Kannt' ich an ihren Ackerrainen;  
Die zwölf Schober, die ebenen Schober  
Kannt' ich an ihrem Fussgebaue.  
Diese hier sitzenden geehrten Gäste  
Kannt' ich, als den Ehrenplatz ich ihnen anwies.

## 14.

Deine schwarze Kuh, die in den Vichstall gesperrt ist,  
Gleicht der Wassermutter, die dem Wasser entstieg;  
Dein in den Stall gesperrter schwarzer Wallach  
Gleicht der Erdenmutter, die der Erde entstieg.  
Diese hier sitzenden geehrten Gäste  
Sind der in die Zelle gesperrten Bienenkönigin ähnlich.  
Werdet reich wie die Götter,  
Werdet glücklich wie der Prophet!  
Wenn's euch beliebt, leeret eure Becher,  
Wenn nicht, — stellet [die Pokale auf den Tisch]!

## 15.

Das am Ende der Brücke wachsende Riedgras  
Dient der braunen Stute zur Speise;  
Du Füllen der braunen Stute,  
Wenn du doch wärest ein trefflicher Zelter!

O ihr hochgeehrten Gäste,  
Hättet ihr doch, statt unsrer Getränke und Speisen,  
Unermessliche Reichthümer!

## 16.

Als eine kleine Wuhne ins Eis ich gehauen, trank ich,  
Aber nicht wusst' ich wie das Wasser war.  
Nachdem wir zusammen gelebt und (zusammen) erwachsen,  
Wusst' ich doch nicht wie beschaffen der Freund war.  
Nur eine Woche haben wir [hier zusammen] verweilt,  
Und werden beide einander gleich.

## 17.

Den gelblichbraunen Wallach spannt' ich vor,  
Die gelblichbraunen Zügel legt' ich an,  
Ich schüttelte [sic], setzte mich in Bewegung,  
Durchfuhr eine Strecke von 12 Feldern,  
Ich kam [und] hielt an  
Vor der Bude in der Stadt Kasan.  
Marzan sagt: „Glasperlen sind kostbar!“  
Die waren gar nicht hoch im Preise,  
Kostbar war es zu sehen und zu hören.

## 18.

Ein kleines Flösschen rinnt,  
Die kleinen Fischlein spielen;  
Eine Fischwehr macht' ich nicht,  
Einen Fischkorb stellt ich nicht.  
O ihr meine älteren Brüder,  
Ueberlasst mich nicht der Kälte,  
Setzt mich nicht der Hitze aus,  
Ich bin ja eure eigne (jüngre) Schwester.

## 19.

Die bunte Gans unter der Treppe legte zwei Eier.  
Von den beiden Eiern das Eine  
Wurde auf Saatenglück gelegt,

Das andere auf Glück an Geld gestellt;  
 Das eine opferten sie dem Saatenglück,  
 Das andere dem Gelderfolg. —  
 O, ihr geehrten Männer,  
 Möget ihr des Brot's in Fülle haben,  
 Auch mit Geld gesegnet werden!

## 20.

O Eichenwald, o Eichenwald!  
 Der Wind weht durch den Eichenwald.  
 O Birkenwald, o Birkenwald!  
 Der Regen dringt durch den Birkenwald.  
 O Lindenwald, o Lindenwald!  
 Der Schnee schlägt durch den Lindenwald.  
 Diese hier sitzenden geehrten Gäste  
 Sind wie losgelassene Marder.

## 21.

Mitten im Oschot-see  
 Schoss das Gras in die Höhe;  
 An die Spitze jenes Grases  
 Flog ein Schwan und baut' sein Nest sich,  
 Eine Gans kam geflogen und legt' ihre Eier,  
 Eine Ente erschien und brütete die Brut aus.  
 Denket nicht, dass wir sind des Schwanes Jungen,  
 Vermeint auch nicht, dass wir die Brut der Gänse,  
 Eure eignen Kinder sind wir.

## 22.

Hoch, hoch auf dem Berge  
 Baut' auf Pfosten ich einen Speicher;  
 In den auf Pfosten gebauten Speicher  
 Stellen einen silbernen Tisch wir,  
 In den Silbertisch hinein  
 Legen wir einen silbernen Koffer,  
 In den Silberkoffer hinein  
 Stellen wir einen silbernen Teller,

In den silbernen Teller hinein,  
 Da legen wir einen Knaul aus Seide,  
 In den seidenen Knaul  
 Legen wir eine Ziermünze.  
 Keine Ziermünze war es:  
 Des Vaters und der Mutter Kind war es.

## 23.

Das Bier ist aus, das Bier ist aus,  
 Und wir kriegen nichts zu trinken;  
 Dieses Fest, das geht vorbei,  
 Und wir kommen nicht zum Singen.

## 24.

Ich setzt' mich hin und schoss,  
 Schoss ein Paar Pfeile,  
 Den einen schnellt' ich in das bläuliche Gras,  
 Den andern liess ich in das grüne fliegen.  
 Wenn ihr euch nicht grün kleiden wollt, so kleidet euch blau.  
 Was soll ich euch geben?  
 Von Niemand bin ich ja abhängig.

## 25.

Ich bin der Rand eines steilen Ufers,  
 Bin der Schaum des fließenden Wassers.  
 Ich bin des Vaters und der Mutter Kind,  
 Die Freude des Bruders und der Schwägerin.

## 26.

Der Wagen rasselt,  
 Das Verdeck ist aus Leder,  
 Meine zwei braunen Wallache lenk' ich;  
 Ziemt's sich, oder nicht?  
 Ihr seid älter als wir,  
 Wir sind jünger als ihr;  
 Ziemt's uns zu singen,  
 Oder nicht?

## 27.

Der ältere Bruder baut die Stube,  
 Der jüngere Bruder hobelt die Firste;  
 Auf die Firste die Schwalbe sich setzt,  
 Zwitschert: „Tōi-βōōma-đa-toi-šinḡa“.  
 Nach Schwalbenart zu zwitschern  
 Nicht jeden Tag kommen wir zusammen.

## 28.

Auf den Rasenplatz hinter dem Felde  
 Verlangt's mich Roggen zu säen;  
 Auf die grasige Stelle hinter der Riege  
 Möchte Hanf ich gern säen.  
 Was ist dies für ein Besuch?  
 Wiederkommen habe ich Lust.

## 29.

Den Platz hinter dem Acker  
 Hat die Stute mit ihrem Füllen hart getreten;  
 Das inmitten des Ackers befindliche Feld  
 Ist von der Kuh mit ihrem Kalbe getreten worden;  
 Den hinter der Riege befindlichen Raum  
 Hat das Schaf mit seinem Lamme geebnet;  
 Der Platz vor (dem Ende) der Treppe  
 Ist von unserm Ein- und Ausgehen hart geworden.

## 30.

Ein trocknes Thälchen dämmend und wieder dämmend,  
 Wie viel Wasser wird dir zu Theil?  
 Himbeerstengel mähend und aber mähend,  
 Wie gross ist dein Ertrag an Heu?  
 Johannisbeersträucher hauend und wieder hauend,  
 Wie viel Holz bekommst du wohl?  
 Den Gast beständig aufhaltend, der zu reisen beabsichtigt,  
 Wie viel grösser wird deine Familie?

## 31.

Ich lief, ging hinein,  
Ging in deinen Apfelgarten,  
Immer noch schwebt mir der Duft vor der Nase.  
Dieser geehrte Gast mit seiner Frau  
Schweben mir immer im Sinne.

## 32.

Bastschuhe zu 35 Kopeken zog ich an,  
Fusslappen zu 52 Kopeken band ich um die Füsse,  
Einen Gurt zu halbem Rubel band ich um,  
Kleidete mich in einen Rock zu zwei Rubel.  
Die Freude des Wirthen hängt am Sparren,  
Unsere Freude ist auf dem Tische.

## 33.

Ein kleines Feuer ich zündete;  
So lang das kleine Feuer brannte,  
Ging ich auf die Himbeerlese;  
So lange der Himbeerkuchen im Ofen war,  
Verfertigte ich Posamenttressen.  
Heissa! mein Freund,  
Lasst uns als Freunde leben!

## 34.

Ein kleines Bächlein fließt,  
Vereinigt sich mit dem grossen Flusse;  
Schlängelnd fließt es hin,  
In jeder Biegung ist eine Wiese,  
Auf jeder Wiese ein Apfelbaum,  
Die Zweige des Apfelbaumes sind nicht dicht,  
An den Zweigen [hängen] dichte Blätter.  
Unsere Besuche sind dicht,  
Eure Besuche sind selten.

## 35.

Aus der Rinne fließt das Wasser;  
Wer stellt [nun] eine Silberrinne?

Die Zeit der Abreise für uns ist da;  
 Wer spannt vor den Reiseschlitten?

## 36.

Eine Birke oder zwei,  
 Hundert zwanzig Blätter,  
 Die Blätter sind Silbermünzen.  
 Ich bin weit und du bist fern,  
 Gut lebt's sich einander Grüsse sendend.  
 Schicke zum Kragenstoff mir Leinewand,  
 Mit Silbermünzen verziert,  
 Ich sende dir für deine Locken eine Tresse aus Pferdchaar.

## 37.

Zwischen deine Hütte und den Speicher  
 Bau' ich eine Silberbrücke,  
 Auf die silberne Brücke  
 Bau' ich einen Gatterzaun.  
 Auf jenen Gatterzaun  
 Kam ein bunter Vogel geflogen und setzt' sich nieder.  
 Das war kein bunter Vogel,  
 Das war das Kind des Vaters und der Mutter.

## 38.

Hoch, hoch auf dem Berge  
 Zünd'te ich ein kleines Feuer,  
 An den Platz des kleinen Feuers  
 Säete ich Buchweizen.  
 Auf diesen Buchweizen  
 Senkte sich starker Frost;  
 Auf dem starken Froste  
 Wurde ein buntes Füllen geboren.  
 Das bunte Füllen bei seiner Geburt  
 Ist Gott dem Schöpfer nicht lieb.  
 Auch wir sind bei unserer Geburt  
 Dem Vater und der Mutter nicht lieb.



## 39.

Der Kaufmann am oberen Ende des Dorfes,  
 Der Frohvoigt am unteren Ende desselben  
 Und die in der Mitte [des Dorfes] wachsende Birke bilden ein schö-  
 nes Paar;  
 Unser geehrter Gast ist allein [auch] schön.

## 40.

Matz, Matz, dein kleines Häselein,  
 Wurde es weiss oder nicht?  
 Die hinter dem Acker befindliche Pforte,  
 That sie sich auf oder nicht?  
 Unsere Jungfrau, die heirathen soll,  
 Trauert sie oder nicht?

## 41.

Fünf Kunkeln Zwirn spann ich,  
 Fünfzig Ellen Leinwand webt' ich,  
 Bedeckte den Witschiffuss.  
 Jenseits des Witschiffusses  
 Wuchs eine Birke, die nie geboren,  
 An den Zweig jener Birke  
 Hängte ich eine seidene Schaukel.  
 Des Morgens schaukelt, [von mir] stets redend,  
 Meine Freunde, und auch des Abends  
 Fortwährend [von mir] redend schaukelt!

## 42.

Die Birke von hartem Holz  
 Füllt nicht einen Ofen aus;  
 Die unter der Ulme wachsende Zwiebel  
 Genügt nicht zu einem Mahle.  
 Das Land der Tscheremissen von Unscha  
 Ist nicht hinlänglich für ein Menschenalter;  
 Die Freier der Tscheremissen von Unscha  
 Reichen nicht hin für ein Lebensalter.

## 43.

Hoch, hoch auf dem Berge  
 Hägt' ich ein kleines Ländchen ein,  
 Breitete aus die Leinwand aus Flachse:  
 Hast du Zeit, so sammle sie,  
 Hab' ich Zeit, so samml' ich selbst.  
 Kusmas Tochter Agafia,  
 Komm' ich zuvor, so nehm' ich sie,  
 Kommst du zuvor, so nimmst du sie.

## 44.

Ein kleines Flüsschen fliesst,  
 Sich vereinet mit dem grossen Flusse,  
 Der grosse Fluss fliesst,  
 Sich vereinet mit dem Elnetflusse \*).  
 Inmitten des Elnetflusses  
 Mahlen makarische Steine \*\*).  
 Meine ältere Schwester verfertigt dünne Nudeln,  
 Mein Vater spannt den braunen Wallach vor.  
 Wir warten nicht bis die dünnen Nudeln kochen,  
 Warten bis der braune Wallach vorgespant ist.  
 Strömend wie der reissende Strom eilen wir fort;  
 Wie das ruhige Wasser bleibt ihr stehn.

## 45.

In dem grossen Garten des Vaters  
 Wuchs ein grosser Kohlkopf;  
 Einer kommt den Kohl zu hacken,  
 Auch ein Zweiter kommt ihn hauen.  
 Auf der Treppe der grossen Stube des Vaters  
 Erhob sich eine grosse Birke;  
 Einer kommt die Birke fällen,  
 Auch ein Anderer kommt die Birke hauen.

\*) Ein Fluss in der Nähe vom Dorfe Unscha.

\*\*\*) Die makarischen Mühlensteine kommen von der Messe in Nischni-Nowgorod.

Vor der grossen Stube des Vaters  
 Schwankte ein einjähriges Reis;  
 Einer kommt das Reis zu fällen,  
 Auch ein Andrer kommt es hauen.  
 In die grosse Truhe des Vaters  
 Leg' ich mich nieder, nachdem ich zum seidenen Knaul mich ver-  
 wandelt;

Der Eine kommt die Waare kaufen,  
 Auch ein Anderer kommt den Handel schliessen;  
 Deren Preis will Niemand zahlen.

## 46.

Auf dem Daunenpfl, auf dem weichen Pfl,  
 Da liess es gut sich liegen;  
 In dem Lande, wo gezeugt und erzogen man ist,  
 Da war es wohl zu gedeihen.

## 47.

O Theemaschine, Theemaschine!  
 Das Feuer brennt in der Theemaschine.  
 O mein Väterchen und Mütterlein!  
 Euch brennt das Herz bei unsrem Anblick.

## 48.

Tarai, tarai, der braune Wallach  
 Passt nicht in die Gabeldeichsel.  
 Die Schwester, die wir wegführen sollen,  
 Hat nicht Raum im Reiseschlitten \*).

## 49.

Meine Haube aus rothem Stoffe hab' ich an,  
 Meine Stiefel aus Safian auf den Füssen;  
 Du kommst, sichtlich, vor mich hin,  
 Siehst mir, sichtlich, in die Augen.

\*) Die Brant ist um so besser, je grösser sie ist.

## 50.

Lustig lasst uns gehen,  
 Einen Mann uns nehmen!  
 Eine vornehme Familie wählen wir,  
 Auch den schönsten Mann wir wählen.

## 51.

Ein Schlitten, ein Schlitten, ein Schlitten kommt,  
 Mit acht Kufen, ein Schlitten herangefahren,  
 Die Mädchen, gerathen in Verwirrung,  
 Den Frauen, den wird es zum Feste.

## 52.

Die rothfüßige Taube  
 Nehmen wir mit um Bier zu kochen;  
 Den Sperling auf dem Dache der Stube  
 Nehmen wir mit den Ofen zu heizen;  
 Die am Flusse weilende Schnepfe  
 Nehmen wir mit um Wasser zu tragen;  
 Die im Haferlande befindliche Wachtel  
 Nehmen wir mit [Holz-]stückchen zu sammeln;  
 Den im Roggenfelde wohnenden Wachtelkönig  
 Nehmen mit wir um Gäste zusammenzuladen;  
 Wir sind die vom Wachtelkönig geladenen Gäste.

## 53.

Tressen aus Bast macht' ich fertig,  
 Eine Mütze aus Bast setzt' ich auf,  
 Am Donnerstag Abend  
 Klitsch, klatsch \*) erscholl mein Getanze.

## 54.

Einen Pelz aus Bärenfell zog ich an,  
 Eine Mütze von Eulenzell setzt' ich auf;  
 Den Freier von Unscha,

---

\*) *Leštok-leštok* eine Nachahmung des Lautes, der durch die an den Flüssen des Tanzenden befindlichen Bastschuhe erzeugt wird.

Den trat ich und schlug mit den Füßen,  
Den Freier von Potschinga  
Umarmte und küsst' ich.

## 55.

Aus verschiedenartigen Blättern  
Macht' ich ein Brettspiel.  
Mit verschiedenen Schäkereien  
Bracht' ich aus der Fassung die Tscheremissen von Unscha.

## 56.

Das kleine Flösslein fließt,  
Die kleinen Fischlein spielen.  
Wenn es Mädchen giebt,  
Wer nähm' [dann] ein Soldatenweib?

## 57.

Neben deiner Stube spaziert' ich,  
Du schautest zum Fenster hinaus;  
Anstatt zum Fenster hinauszuschauen,  
Solltest aus der Thür hinaustretend du [mich] küssen.

## 58.

Izin, izin Izbika,  
Früher du Sembika,  
Den Preis des Hopfens bezahlt' ich,  
Die Gewogenheit des Wirthen erwarb' ich.

## 59.

Ifai, ifai papilai,  
Am kleinen Finger ein silberner Reif,  
Unter dem Kinn Silbermünzen,  
An der Hand die Frau des älteren Bruders.

## 60.

In der einen meiner Taschen ein halb' Stof Brauntwein,  
In der anderen Tasche ein Honigkuchen.

Du trittst sichlich vor mich hin,  
 Siehst mir sichtlich in die Augen.  
 Du tränkest gern, ich lass's nicht zu,  
 Du schmecktest gern, ich lass' nicht schmecken.

## 61.

Hinter dem Stall, da hab' ich eine Quelle,  
 Mein Wallach der trinkt nicht, was soll ich thun?  
 Auf dem Boden der Krippe, da hab' ich Heu,  
 Mein Wallach der frisst's nicht, was soll ich thun?  
 In der Gürteltasche, da hab' ich Naschwerk,  
 Mein Freund, der schmeckt's nicht, was soll ich thun?  
 Im Munde, da habe ich Worte,  
 Mein Freund ist stumm, was soll ich thun?

## 62.

An der Wiese ich wandelte, wandelte,  
 Das Riedgras verletzt' mir den Finger;  
 Meinem Freund möget ihr sagen,  
 Einen Wundenstein \*) mag er fertig halten.

## 63.

Wär' ich die schwarze Kuh meiner Mutter,  
 Wohl anderthalb Eimer Milch gäbe ich;  
 Wär' ich der schwarze Wallach meines Vaters,  
 Hätt' ich wohl dreifachen Werth.  
 Doch ward ich [nur] die Tochter meiner Mutter,  
 Hatte nur einfachen Werth.

## 64.

Das kleine Flösslein fiesst,  
 Sich vereint mit dem grossen Flusse;  
 Der grosse Fluss fiesst,  
 Ergiesst sich in den Schoraffluss;  
 Der Schoraffluss fliesst,

\*) d. h. ein Geräth aus dem Steinalter, womit man meinte Wunden heilen zu können.

Sich schlängelnd fließt er hin,  
In jeder Biegung ist ein Hügelchen,  
Auf jedem Hügel eine weisse Gans,  
Die weisse Gans pickt Sand und schlürft Wasser.  
Das Tscheremissenmädchen von Unscha  
Beißt Zucker und trinkt Thee.

## 65.

Mein Vater hat einen Seidenladen,  
Meine Mutter eine Perlenbude;  
Mein älterer Bruder macht feine Stiefel,  
Die Frau des älteren Bruders näht ein feines Mäntelchen.  
So lange den Vater und die Mutter wir haben,  
Gleichen wir dem Winterkorn hoch auf dem Schober;  
Kommen wir unter die Obhut des älteren Bruders und seiner Frau,  
Werden wir zum Schutt, der unter dem Schober sich findet.

## 66.

Auf einem kleinen Berge  
Zündete ich ein kleines Feuer,  
An die Stelle des kleinen Feuers  
Legt' ich einen Himbeerkuchen;  
Während der Himbeerkuchen gebacken wurde,  
Ging ich hin um Ziermünzen zu sammeln.  
Was ist halt' Schweres dran Ziermünzen zu sammeln?  
Schwer ist's als Waise nachzubleiben.

## 67.

Wenn der Wind die Blätter der fernen Birke bewegt,  
Breiten sie sich auseinander;  
Wenn man die Blätter der nahen Birke zum Pfeifen nimmt,  
Breiten sie sich auseinander.  
Wenn du einen nahen Freund hast,  
Brenne dein Auge voll Gluth;  
Wenn du einen fernen Freund hast,  
Fülle dein Herz sich mit Feuer.

68.

Iar, iar, deine Flöte,  
Soll ich blasen, oder nicht?  
Dem Bräutigam von Elpanur  
Soll ich mich hingeben oder nicht?

69.

Auf den weissen Wallach  
Breiten wir eine wollene Decke,  
Auf die weisse Decke von Wolle  
Satteln wir einen silbernen Sattel.  
Auf den silbernen Sattel  
Legen wir ein Federkissen,  
Über dem Federkissen  
Zünden wir ein Licht aus Wachs.  
Das Wachlicht kann man ausdehnen,  
Unser Leben kann man nicht in die Länge ziehen.

70.

In den Thälern des Waldes sind schwarze Weidenbäume,  
Im Riegenzaun ein Ahlkirschwald,  
Im Garten [saftiges] Grün,  
Im Hof ein Birkenwald,  
Vor der Treppe ein Apfelbaum;  
Die Äpfel, süss obgleich,  
Man ohne zu beissen nicht schlingen kann;  
Zum guten Freunde kam ich, ohne Essen und Trinken werden wir  
nicht benebelt.

71.

Die Büchse mit zwölf Reifen  
Hängt' ich auf die rechte Schulter,  
Den mit buntem Kranz gezierten schwarzen Kläffer  
Führt' ich links an meiner Seite,  
In die Tiefe des dunklen Waldes trat ich ein  
Und die Schönheit des Marders erblickend schoss ich,  
Führt' ihn auf den grossen Markt des Kaisers  
Und die Pracht des Kaufmanns betrachtend, verkauft' ich ihn.



Zu meinem guten Freunde kam ich hin  
Und beim Essen und Trinken berauschte ich mich.

## 72.

Sagt Jemand ihre Lippen sind dünn,  
Sie sind doch keine Espenblätter;  
Sag' ich das Antlitz ist schön,  
Es ist doch kein rother Baumwollenstoff;  
Sagte man ihr Körper ist gross,  
Er ist doch kein Eichenklotz;  
Sagte man die Füsse sind dick,  
Sie ist doch kein weisser Hase;  
Sagte man ihre Brüste sind gross,  
Sie sind doch keine Quarksäcke.

## 73.

Prasselnd und tropfend kommt der Regen,  
In den hochstämmigen Wald eilt' ich hinein,  
Inmitten des hochstämmigen Waldes sitzt ein Eichhorn.  
Mein Körper und Band(?) sie gleichen dem Marder,  
Mein Erscheinen beim Feste, mein Spiel, sind dem Eichhörnchen gleich.

## 74.

Eine Birke klein von Wuchs  
Wächst am Wege;  
Der Eine kommt und haut sie,  
Auch ein Anderer kommt und hackt sie.  
Kleingewachsene Erdbeeren  
Wachsen am Wege;  
Der Eine kommt und tritt sie nieder,  
Ein Anderer kommt und zertritt sie.  
Kleingewachsene Himbeeren  
Wachsen neben dem Baumstamm;  
Der Eine kommt und zerquetscht sie,  
Der Andere kommt und zermatscht sie.  
Verkümmerte Johannisbeeren  
Aus dem Sumpfe, im Sumpfe sie wachsen;

Der Eine kommt und pflückt sie,  
 Ein Anderer kommt und reisst sie.  
 Ungerathene Kinder sind wir,  
 Haben nicht verstanden den Vater und die Mutter zu pflegen.

## 75.

Willst du grosse Erdbeeren essen,  
 Wandle am Abhang des Berges;  
 Willst du kleine Erdbeeren essen,  
 Geh' auf die Wiese, die voller Hügelchen;  
 Willst du Himbeeren essen,  
 Wandle am Raine der Schwende;  
 Willst du Johannisbeeren essen,  
 Geh zum Rande des Sumpfes;  
 Hast eine Frau du zur Freundin,  
 Gehe zu ihr um die Mittagszeit;  
 Hast du ein Mädchen lieb,  
 [Geh'] des Morgens und Abends, ein gebackenes Käschen [mit dir?].

## 76.

Der Schweif des Birkhuhns biegt sich,  
 Die Federn des Haselhuhns sträuben sich,  
 Die Frau (des älteren Bruders), der wir gedachten,  
 Schläft unter dem Dach in der Vorrathskammer.

## 77.

Zum hinteren Fenster blickt' ich hinaus,  
 Ein Berg, ein Berg sich mir zeigte;  
 Auf jenem Berge  
 Wächst eine kleine Fichte;  
 Auf jedem Zweige der kleinen Fichte  
 Sitzt ein kleines Vögelein;  
 Jenen Vogel mög't ihr nicht verscheuchen,  
 Unser Herz würd' es verletzen.

## 78.

An dem Zaune ging ich hin,  
 Die Perlen meines Schmuckes fielen nieder;

„Die Perlen meines Schmuckes will ich pflücken“, sagt' ich,  
 Ein langes Gras sich [da] erhob;  
 „Das lange Gras, das mäh' ich ab“, ich redete,  
 Der Stiel von meiner Sense brach entzwei;  
 „Den Stiel von meiner Sense bessere ich aus“, so sagt' ich,  
 Meiner Schwester langer Mann erschien und stehen blieb;  
 „Auf den Platz vor meinem Hause trete ich hin“, sagt' ich,  
 Trat auf die Zehen der Frau meines älteren Bruders;  
 „Die Schnur in der Thür ziehe ich an“, sprach ich,  
 u. s. w.

## 79.

Zum hinteren Fenster schaut' ich hinaus  
 [Und sah] ein Schatzlicht brennen\*);  
 An die Stelle des Schatzlichtes stellten einen Himbeerkuchen wir hin;  
 Während der Himbeerkuchen gebacken wurde,  
 Gingen wir fort.

## 80.

Die am Fusse des Berges wachsende Birke  
 Wächst mit dem Berge in gleicher Höh';  
 Der auf dem Berge befindliche Ahorn  
 Steht so hoch wie die Sterne da;  
 Unser Vater und unsere Mutter  
 Standen den Bojaren gleich. —  
 Wenn — stengel ihr mähet,  
 Ist euer Ertrag an Heu nicht gross;  
 Wenn den Hagebuttenstrauch ihr niederhauet,  
 Vermehrt sich nicht euer Vorrath an Holz;  
 Wenn ihr uns bespeist und tränket,  
 Vermehrt sich eure Familie nicht.

## 81.

Vom Baumfleisch der niedrigen Birke  
 Kann man sich satt nicht essen;

\*) Die Tscheremissen glauben, dass ein Feuer an der Stelle brennt, wo ein Schatz vergraben ist.

Unter der niedrigen Linde  
 Kann man nicht lange genug schlafen;  
 Den Mund der schönen Freundin  
 Kann nicht oft genug man küssen.  
 Zwischen der Freundin und dem Manne,  
 Ohne Wissen des Fremdlings, kochet sich gar ein Ei.

## 82.

Der Abhang eines steilen Berges bin ich,  
 Der Schaum eines fließenden Wassers,  
 Das Herzblatt des Vaters und der Mutter bin ich,  
 Die Freude des älteren Bruders nebst seiner Frau.  
 Siebenflügelig ist mein älterer Bruder,  
 Braunäugig die Frau des älteren Bruders,  
 Einer Seidentroddel gleicht meine jüngere Schwester,  
 Dem Innern eines Sterns ist mein jüngerer Bruder gleich:  
 Wie sollte ich nicht stolz sein?

## 83.

Die Kiefer von Elnet  
 [Ist] der Docht eines Lichtes,  
 Das Wasser von Elnet  
 [Ist] dunkler Wein,  
 Das Blatt des Ahorns  
 Ein Stück von einem Kuchen;  
 Die Kürze und Dauer der Nacht  
 Kennt der schwarze Hahn.

## 84.

Zwölf Flegel, einander gleiche Flegel  
 Klappern im Innern der Riege;  
 Die tscheremissische Jugend von Morki  
 Jauchzt innerhalb der [hufeisenförmig gestellten drei] Sitzbänke;  
 Das Fass mit zwölf Reifen  
 Nickt und nickt und wartet;  
 Der grosse Humpen mit ehernen Reifen  
 Füllt sich, füllt sich und wartet;

Die inwendig grüne Kelle  
 Trinkt und trinkt und wartet;  
 Das Mädchen, das ich heirathen soll,  
 Wartet und wartet.

## 85.

Einen Pelz aus Bärenfell zog ich an,  
 Eine Mütze von Eulenfell setzt' ich auf;  
 Dem Vater und der Mutter  
 Gab' eine Silberkelle ich in die Hand und liess sie ihnen;  
 Dem älteren Bruder und seiner Frau  
 Gab in die Hand ich eine Kelle von Blei und liess ihnen dieselbe;  
 Die Maid mit schwarzen Augen und zarten Lippen  
 Berauben wir nun des nächtlichen Schlafes \*).

## 86.

Die Scheune des Dorfbewohners von Sarda  
 Belegen wir nun mit weissem Filze(?);  
 Den schwarzen Wallach des Dorfbewohners von Schernur  
 Messen jeden Tag wir mit der Elle.  
 Wir auch gehen fort,  
 Entfernen uns täglich eine Elle von einander;  
 Dem Mädchen von Wurtem  
 Ist das Hühnerfleisch lieb.

## 87.

Zwölf Birkenwäldchen, Birkenwäldchen einander gleich,  
 Doch nur eines taugt zum Kienspanholz;  
 Zwölf Eichenwäldchen, Eichenwäldchen einander gleich,  
 Doch nur eines taugt zur Schlittenkufe;  
 Zwölf Schober, Schober einander gleich,  
 Doch eines taugt zur Saat nur;  
 Von den zwölf Verwandten des Vaters und der Mutter  
 Ist nur einer dem Tscheremissenvolke,  
 Bin nur ich zur Freude geboren.

---

\*) Deutet darauf hin, dass die Braut ins Brautgemach geführt wird.

## 88.

Hätt' ich gekannt die Länge des Berges,  
 Nicht auf den Sitz des Kutschers hätt' ich mich gesetzt;  
 Hätt' ich gekannt die Tiefe des Schnee's,  
 Nicht auf die Schneeschuh von Ahorn hätt' ich mich gestellt;  
 Hätt' ich gekannt die Tiefe des Wassers,  
 Nicht hätt' ich in das kleine Boot mich gesetzt;  
 Hätte die Schlechtigkeit der Welt ich gekannt,  
 Drei Tage später wär' ich geboren.

## 89.

O Schwiegervater und -mutter meines Kindes!  
 Auf einer Wiese wuchsen zwei Zwillingebäume:  
 Der eine ein —baum, der andre ein Weidenbaum.  
 Deinen Sohn als Sohn du halte,  
 Deine Schwiegertochter als solche.

## 90.

Einen stattlichen Wallach [hab' ich],  
 Eine Frau so schön,  
 Zum lieben Freunde kam ich:  
 Sollte nicht stolz ich sein?

## 91.

Rothe Balken haut' ich,  
 Ein schönes Stübchen baut' ich,  
 Einen silbernen Tisch stellt' ich [dahin],  
 Eine silberne Schale setzt' ich [darauf],  
 Eine Plötze legt' ich [hinein]:  
 Ein Messer mit — Stiel ist nöthig.  
 Ein stattlicher Bräutigam braucht eine schöne Braut.

## 92.

Der Elnetfluss fließt,  
 Fließt in allen seinen Biegungen,  
 In jeder Biegung ist eine Silberbrücke;  
 Die Silberbrücke braucht einen bereiften Wagen,

Der bereifte Wagen  
 Hat einen fahlgelben Wallach nöthig;  
 [Dieser] braucht Zügel von Pferdehaar,  
 Die Zügel von Pferdehaar brauchen einen stattlichen Freier,  
 Der stattliche Freier muss eine schöne Braut haben,  
 Die schöne Braut hat eine Peitsche mit neun Säumen nöthig.

## 93.

Einen honigkuchenähnlichen Wagen hab' ich,  
 Einen Wallach der Gurke gleich,  
 Einen Mann habe ich, der gleicht einem Schreiber,  
 Selbst gleiche ich einem Kreuzrubei.

## 94.

Die klingende Flöte,  
 Der grünende Schnittlauch (?),  
 Die Spierstaude am Ende —;  
 Die Braut, die wir abholen sollten,  
 Gränte sie sich, oder nicht?

## 95.

Mein Vater gleicht dem Himmelsgewölbe,  
 Der Mutter Gottes gleicht meine Mutter,  
 Einen jüngeren Bruder mit 56 Flügeln hab' ich,  
 Seine Braut mit 55 Flügeln sind wir gekommen abzuholen.

## 96.

Das Fleisch des weissen Hasen  
 Zerstückele ich, esset ihr es!  
 Mit dem Tscheremissenweib aus Wurtem  
 Spielet ihr! Ich fange es an.

## 97.

Auf den hinter dem Garten wachsenden Apfelbaum  
 Schickte sich's nicht meinen Sarafan zum Trocknen zu hängen;  
 Der hinter der Riege wachsende Ahlkirschbaum  
 Taugte nicht zum Trocknen meines Kopftuches.

Dem Menschenkind, das ich lieb hatte,  
 War's nicht vergönnt ein Menschenalter zu leben.

## 98.

Mit Lärm und Geräusch fährt ein Schlitten heran,  
 Ein Schlitten mit acht Ständern,  
 Ein Sieb voll von Worten kommt mit,  
 Ein Mehlkorb voll Butterfladen dabei,  
 Und eine Schüssel voll Krebse;  
 Einem Mädchen bringt es seltsame Dinge,  
 Einem jungen Manne Vergnügen.

## 99.

Der umgefallene Baum auf dem Berge  
 Versteht es nicht hinabzurollen,  
 Der zwischen den umgestürzten Bäumen befindliche schwarze Wallach  
 Weiss nicht trabend fortzueilen;  
 Iwans Tochter Olena  
 Kann ohne uns nicht wegkommen.

## 100.

Einen Schlitten kauft' ich:  
 „Für den Winter mag er taugen!“ sagt' ich ihn kaufend;  
 Einen Wagen kauft' ich:  
 „Für den Sommer soll er taugen!“ sagt' ich und kaufte ihn;  
 Einen Wallach kauft' ich:  
 „Zum Zelter taug' er!“ sprach ich ihn kaufend.  
 Einen Freund wählte(?) ich:  
 „Auf ewig soll er taugen!“ sagt' ich ihn wählend.  
 Den Freund verstanden wir nicht zu bewirthen.

## 101.

Die Morgensonne erwacht,  
 Die Kronen der langstämmigen Bäume schmücken sich;  
 Die Mittagssonne erhebt sich,  
 Das Gras auf der Wiese —;  
 Die Abendsonne senkt sich,



Der Platz um das Weidengebüsch wird feucht.  
Auch wir versinken in Sinnen,  
Unsere Augenwinkel füllen sich mit Thränen.

## 102.

Der an der Pforte wachsende Hafer  
Kann an einem warmen Tage gemäht werden;  
Der inmitten des Feldes wachsende Roggen  
Kann bei schönem Wetter geschnitten werden;  
Diesen Roggen im warmen Winde  
Man gut worfeln kann;  
Aus jenem Roggen ich Malz bereitete,  
Nicht war es Malz, [denn] Zucker es war:  
Aus jenem Malze Bier ich braute,  
Nicht war es Bier, [denn] Meth es war;  
Jenes Bier zu trinken einen Gast ich lud,  
Kein Gast es war, mein Herzliebchen war es.

## 103.

Den Wallach schickt' ich auf die Weide,  
Selbst begab ich auf den Markt mich,  
Für 65 Kopeken kauft' ich einen Steg [= eine kleine Brücke].  
Der Fussgänger sagte: „gehet!“  
Der Reiter redete: „gehet!“  
Mädchen sind wir von der Strassenecke.

## 104.

Die lange Strasse schritt ich hinab,  
Rothen Baumwollenstoff ausbreitend wanderte ich;  
Einen langen Berg stieg ich hinauf,  
Eine Wollendecke breitend stieg ich;  
Zur Pforte kam ich hin,  
Der Bandhund gab [mir] zu trinken;  
Zum Fusse der Treppe kam ich hin, und  
Mein jüngerer Bruder mit seiner Frau kamen mich empfangen;  
Vor die Stube trat ich hin,

Feiner als Seide [sie war];  
 In die Stube trat ich ein, und  
 Noch feiner als Tuch vom Werkhaus [sie war];  
 An der Ecke des Tisches nahm ich Platz und  
 Ward der Gast meines älteren Bruders und seiner Frau;  
 Des Vaters und der Mutter Kind bin ich ja.

## 105.

In den Falz der Fensteröffnung legt' ich [den Roggen zum Weichen],  
 Breitete ihn auf ein Ahornblatt,  
 Am Ofenfeiler malzte (?) ich ihn,  
 In der Ofennische trocknete ich ihn,  
 Mit makarischen Steinen hab' ihn gemahlen,  
 In der Schale eines Eichenzapfens kochte ich ihn,  
 Im Engelwurz würzte ich ihn,  
 In der Bärenklau bracht' ihn zum Gähren,  
 In einer Erbsenschote klärt' ich ihn;  
 Ohne (kochend) zu kochen hing er [am Feuer],  
 Ohne (gährend) zu gähren stand er da;  
 Das Bier ward wie geschmolzene Butter,  
 Dessen Schaum wie geschlagene Butter:  
 Wenn's euch schmeckt, so trinkt es weg,  
 Wo nicht, so stellt es fort.

## 106.

An dem Rande der Wiese ging ich hin,  
 Meine Schuhe füllten sich mit Sand:  
 Werf' ich [ihn heraus], wird's dem Sande schwer,  
 Thu' ich es nicht, mir selbst wird es schwer.  
 Wär' nicht geboren ich und gross geworden,  
 Schwer wär's dem Vater und der Mutter geworden;  
 Doch ward ich geboren und wurde gross, mir selbst ward es schwer.

## 107.

Das Küchlein, das der Habicht fressen will,  
 Flieht in den Stall und rettet sich;  
 Das Entlein, das die Krähe verschlingen will,

Flüchtet ins Weidengestrüpp und enkommt.  
 Vom Norden her da kommt die Kälte,  
 Aus dem Süden kommt die Hitze;  
 Der Kälte habt ihr mich nicht ausgesetzt,  
 Der Hitze auch nicht Preis gegeben;  
 Ausserhalb des Hauses war ich dem Hause nicht gut genug,  
 Neben der Familie taugte ich nicht für sie.

## 108.

Gabriels Pforte, die Kupferforte,  
 Gabriels Treppe, die Kupfertreppe  
 Auf- und abschreitend gehen wir hinauf;  
 Gabriels Humpen, den Kupferhumpen  
 Füllen und leeren wir.

## 109. \*)

Das schöne Weib hat einen mit Ziermünzen geschmückten Brust-  
 schmuck,  
 Das schöne Mädchen hat einen Kragen mit Muscheln besetzt,  
 Der stattliche Freier hat Stiefel mit Sporen(?),  
 Der hübsche Wallach ist mit weisser Fessel versehn;  
 Hätte die Länge des Weges ich gekannt,  
 Hätte einen leichten Wagen ich vorgespannt.  
 Dem Vater und der Mutter an die Augenwimpern  
 Haben wohlfeile Perlen (d. h. Thränen) wir aufgefädelt und da ge-  
 lassen;  
 Den älteren Bruder und seine Frau setzen wir auf das Blatt des  
 weissen Kohles und lassen sie da;  
 Die jüngere Schwester und den jüngeren Bruder stellen wir neben  
 den Pfortenpfeiler hin, wo sie auch bleiben.

## 110.

Das Gemüth der Mutter ist zart  
 Wie ein geschmeidiger Birkenwipfel;  
 Das Gemüth des Vaters ist weich

\*) Dieses Lied singen die Hochzeitsgäste von Seiten des Bräutigams, wenn die Braut ihr Vaterhaus verlässt.

Wie ein geschmeidiger Ahlkirschwipfel;  
 Der Sinn des älteren Bruders ist starr,  
 Wie steif der Wipfel der Eiche;  
 Spröd ist der Sinn der Frau des älteren Bruders,  
 Wie brüchig der Wipfel des Ahorns.  
 Um des Vaters und der Mutter Gunst zu erlangen  
 Braucht man eine seidene Leine,  
 Um die seidene Leine zu drehen  
 Bedarf man des aus der Stadt [Kasan] gekommen Schmiedes;  
 Um die Gunst des älteren Bruders und seiner Frau zu erwerben  
 Braucht man ein eisernes Tau,  
 Um das eiserne Tau zu drehen  
 Braucht man den aus Moskau gekommenen Schmied.

## 111.

Das Eichhorn mit buschigem Schwanze  
 Schaut unter der Fichte hervor,  
 Der breitfüßige Hase  
 Blickt unter der Espe heraus;  
 Der Bräutigam, den wir begleiten wollen,  
 Sieht unter dem Hute empor;  
 Die Braut, die wir wegführen wollen,  
 Schaut unter dem Schleier heraus.

## 112.

Die Beere des weissen Geissblattes  
 Was für eine Beere [ist das]?  
 Die Beere des schwarzen Geissblattes,  
 Welche Beere ist ihr gleich?  
 Mit der Frucht des Apfelbaums  
 Was kann sich da messen?  
 Die Frucht des Apfelbaums  
 Was für eine Frucht [ist das]?  
 Mit bunten Stickeren  
 Was kann sich wohl messen?  
 Dem eigenen Vater und der Mutter,  
 Was kommt ihnen gleich?

## 113.

Wo Schmutz ist,  
 Da findet sich eine Brücke;  
 Wo ein Ahlkirschwald,  
 Da [singt] eine Nachtigall;  
 Wo ein hochstämmiger Wald,  
 Da [ruft] ein Kuckuk;  
 Wo Menschen sind,  
 Da sind auch wir.

## 114.

Der Vater gab, gab einen Felderstrich,  
 Einen Strich von Rainen umgeben gab er [mir].  
 Die Mutter gab ein Armgeschmeide,  
 Ein perlumkränzttes Armband gab sie.  
 Inmitten des von Rainen umgebenen Felderstriches  
 Wuchs eine Eiche mit 66 Ästen,  
 Unter der 66-ästigen Eiche  
 Bauten drei Hasselhühner drei Nester,  
 In den drei Nestern brüteten sie drei Junge aus.  
 Unser Vater und unsere Mutter  
 Kennen nicht, die sie gezeuget,  
 Kennen die nicht, welche sie erzogen.

## 115.

Der Saum des Waldes ist dunkel  
 Des Himmels Rand ist klar,  
 Der Kranz des Fensters ist hell;  
 Neben dem Fensterkranze  
 Die Tochter Gottes stickend näht,  
 Des Propheten Tochter sie belehret.  
 Werdet reich wie die Götter,  
 Werdet glücklich wie der Prophet!

## 116.

Der Berg von Koramas ist ein langer Berg,  
 [Doch] stark ist die Brust des Wallachs;

Die Strasse der Stadt ist mit Steinen gepflastert,  
 Das beschlagene Pferd hat [doch] Kraft in der Brust;  
 Des Kaisers Land ist ein flaches Land,  
 [Doch] kräftig [genug] ist unsere Brust.

## 117.

O meine Fichte, meine Fichte! Warum bist du geboren, warum  
 gewachsen? —  
 Um den Zapfen zu zeugen ward ich geboren und wuchs ich. —  
 O mein Zapfen! Weshalb bist du geboren, warum gewachsen? —  
 Eine Haselstaude zu zeugen ward ich geboren und wuchs ich. —  
 O meine Haselstaude! Warum bist du geboren, warum gewachsen? —  
 Die Nuss zu zeugen bin ich geboren und gewachsen. —  
 Weshalb ist die Nuss entstanden? —  
 Der Braut und dem Bräutigam zum Zeitvertreib wuchs sie. —  
 Du Braut, weshalb bist du geboren? —  
 Dem Bräutigam zur Lust bin ich geboren. —  
 Bräutigam, warum bist du geboren? —  
 Zum Vergnügen des Kaisers bin ich geboren.

## 118.

Der Schreiber aus Moskau strickt eine Mütze,  
 Eine Mütze mit Galone er strickt;  
 Der Kaufmann aus Moskau, der flicht eine Peitsche,  
 Eine Peitsche aus Seide er flicht.  
 Wie reichlich ihr auch mit Speise und Trank [uns] bewirtheht,  
 Denken wir [doch] an das eigene Haus.

## 119 \*).

Das auf dem Roggenfelde weilende Haselhuhn  
 Sandten wir Holzstückchen sammeln,  
 Den im Grase wohnenden Wachtelkönig  
 Schickten wir die Leute zusammenzurufen,  
 Die Schwalbe mit gespaltenem Schweife

\*) Wird gesungen während des *šorok-jol* festes zur Weihnachtszeit, wenn die Mädchen zusammenkommen, um gemeinsam gebräutes Bier zu trinken und sich zu amüsiren.

Sandten wir zum Zwitschern fort.

Wir aber zwitschern und stehen [hier].

## 120.

Aus dem hinter dem Stalle befindlichen Brunnen  
Mein schwarzer Wallach mit schönem Haupte (eig. mit dem Schnabel  
der Nachtigall)

Nicht trinkt, wenn nicht gepiffen wird;  
Die Perlenschnur mit seidnem Bande  
Nicht will ich von mir nehmen und werfen fort.  
Die mit krausem [Pelzwerk] verbrämte Mütze  
Schiebt nicht allzusehr auf das Ohr;  
Sehet nicht mit schelen Augen mich an!  
Eure eigene jüngere Schwester bin ich ja.

## 121.

Fünf ja fünf der Wallache  
Gehen und beissen die Spitzen des Grases ab;  
Fünf ja fünf der Kühe  
Wandern und beissen das Gras mitten entzwei;  
Fünf ja fünf der Schafe  
Gehen einher und fressen es zu Ende mit Stengeln und Wurzeln.  
Auch wir sind gekommen,  
[Doch] nicht um [das Haus] von Grund aus zu zerstören.

## 122.

Mitten auf der Strasse ein Hausirer geht,  
Was ist das für ein Hausirer?  
Mit Stiefeln am Fuss und krausigem Haar.  
Fragst du, was für eine Waare hat jener Kaufmann feil,  
[So antworte ich:] Zur Hälfte Silber, zur Hälfte Gold.  
Unser Vater und unsere Mutter  
Sind zur Hälfte aus Silber, zur Hälfte aus Gold.

## 123.

Ein kleines Bächlein fliesst,  
Ergiesst sich in einen grossen Fluss;

Der grosse Fluss rauscht hin,  
 Über seine Ufer froh, braust er fort.  
 Weshalb freuen seine Ufer sich? —  
 Ueber ihre grünende Wiese freuen sie sich. —  
 Worüber freut die Wiese sich? —  
 Ueber ihre Hügelchen ist sie froh. —  
 Was erfreut das Hügelchen? —  
 Über seinen schönen Grasschmuck freut es sich. —  
 Worüber freut sich das Gras mit zierlicher Spitze? —  
 Das Bienchen mit schwarzen Flügeln macht ihm Freude? —  
 Das Bienchen mit schwarzen Flügeln  
 Ist froh des Honigertrages von anderthalb Pud.  
 Auch unsere Freunde  
 Stehen da, sich unser (= unseres Gesanges) freuend.

## 124.

Zwischen das Kochhäuschen und der Stube  
 Bante ich eine Brücke von Eisen,  
 Auf die eiserne Brücke  
 Macht' ich einen silbernen Gatterzaun,  
 Auf den silbernen Gatterzaun  
 Kam ein Vöglein mit rother Kehle geflogen,  
 Das Vöglein mit rother Kehle  
 Kam nicht um zu bleiben.  
 Auch wir sind gekommen,  
 Doch ist unseres Bleibens nicht hier;  
 Auch wir ziehen fort,  
 Wie der rauschende Fluss wir eilen von hinnen;  
 Ihr bleibt hier sitzen,  
 Wie das stehende Wasser bleibt ihr.

## 125.

Die hinter dem Kochhäuschen wachsende Birke  
 Steht mit dem Häuschen in gleicher Höh';  
 Der unten im Hofe vor der Stube stehende Apfelbaum  
 [Erreicht die Höhe der Stube].



Dessen Äpfel schmecken gar süß,  
 [Doch] ohne zu beißen kann man [sie] nicht herunterschlucken.  
 Auch unser Freund ist sehr gut,  
 [Doch] ohne zu scheiden ist es nicht möglich zu leben.

## 126.

Des Tscheremissen aus Torjal brauner Wallach  
 Setzt, ohne dass gepfiffen wird, sich nicht in Bewegung;  
 Des Tscheremissen aus Schengsche schwarzer Wallach  
 Rührt sich nicht, wenn nicht mit dem Zügel man klatscht;  
 Des Tscheremissen aus Kuschna braungelber Wallach  
 Geht nicht fort, wenn nicht das messingne Geschirr man ihm anlegt.  
 Auch wir sind gekommen;  
 Ohne zu essen und zu trinken, beginnen wir [doch] nicht das Spiel.

## 127.

Ein schwarzer Habicht schreit,  
 Nach dem Oschotflusse hin schreit er;  
 Auf dem Oschotflusse  
 Wuchs ein Gras und schoss empor;  
 Auf das hinaufgeschossene Gras  
 Kam ein Grünling (?) geflogen und baute ein Nest sich,  
 Ein Schwan flog hin und brütete die Jungen.  
 Wir sind nicht die Brut des Schwanes  
 Nicht sind wir die Jungen der Gans:  
 Wir sind des Vaters und der Mutter Kinder,  
 Unser Vater und unsere Mutter  
 Sind wie eine in die Zelle gesperrte Bienenmutter.

## 128.

In den Viehstall ging ich hinein,  
 Eine zweijährige Färse [da] kalbte;  
 In den Pferdestall schritt ich hinein,  
 Eine zweijährige Stute ein Füllen warf;  
 In den Schafstall wanderte ich hinein,  
 Ein einjähriges Schaf ein Lämmchen gebar.  
 In die Vorrathskammer mit doppelten Thüren ging ich [uuu].

Ein unangerührtes Fass voll Butter war da.  
 Zu jenem Fasse voll von Butter  
 Kam der Eine und bot darauf,  
 Auch ein Andrer kam und handelte,  
 Doch den Kaufpreis wollte Niemand zahlen.

## 129.

Der ferne Donner rollt,  
 Er rollt um das Getreide zu reifen;  
 Der ferne Blitz, der zuckt,  
 Er zuckt um die Beeren zu reifen.  
 Zwei Birken bilden ein schönes Paar;  
 Unser älterer Bruder [auch] allein ist schön,  
 Allein ist schön [auch] die Frau unseres älteren Bruders.

## 130.

Über den Dreschboden fließt ein kleiner Bach,  
 Mit hineingeworfenen Stoppeln nicht kann man ihn sperren;  
 Durch den Hof rinnt der Bach  
 Nicht kann man ihn sperren, wenn einen Ring man hineinthat;  
 Über die Strasse rieselt ein Bächlein,  
 Auch dies man nicht dämmen kann, wenn eine Armspange man hineinlegt.  
 Auch wir ziehen weg,  
 Brausen fort wie das fließende Wasser;  
 Euch zutrinkend lassen wir euch zurück,  
 Zutrinkend lassen wir euch zurück gleich dem stehenden Wasser.

## 131.

Das inmitten des Dreschbodens befindliche Huhn  
 Reizt das Gelüste des Habichts;  
 Der inmitten des Waldes weilende Marder  
 Erweckt das Verlangen des Uhu's.  
 Die erwachsene Jungfrau  
 Erregt das Verlangen des Freiers;  
 Der herangewachsene Freier  
 Erregt das Verlangen des Kaisers.

## 132.

Der Storch mit dünnen Beinen  
 Erfüllt mit seinem Geschrei die Gassen von Zarewo;  
 Die Krähe mit buntem Rücken  
 Lässt auf den Strassen von Kasan ihr Krächzen erschallen;  
 Die Nachtigall mit ihrem Schlage  
 Lässt sich hören mitten im Busche;  
 Die rothfüssige Taube  
 Im Kothe wathend quälet sich ab.  
 Auch wir sind gekommen,  
 Lassen unsere Lieder auf dem Hofe [unseres] Wirthes erschallen.

## 133.

Das jetzige Jahr ist trocken,  
 Trocknet fort die nächtliche Ruhe;  
 Das jetzige Jahr ist trocken,  
 Den Weg von Schernur trocknet es aus.  
 Die Scheune des Tscheremissen von Sarda  
 Bedecken wir mit der Garnwinde;  
 Den schwarzen Wallach des Tscheremissen von Schernur  
 Messen täglich wir mit der Elle.  
 Wir reisen fort,  
 Und mit jedem Tage entfernen wir uns eine Elle.

## 134.

Ich war der Rand eines steilen Ufers,  
 Der Fisch im stehenden Wasser,  
 Ich war der Schaum des strömenden Wassers,  
 Des Vaters und der Mutter Liebling,  
 Der Liebling meines älteren Bruders und seiner Frau.  
 Eine helläugige Schwägerin hab' ich,  
 Mein älterer Bruder hat sieben Flügel,  
 Dem Innern eines Sternes gleicht mein jüngerer Bruder,  
 Einer Seidentroddel ähnlich ist meine jüngere Schwester.

## 135.

Der Bretter der Pforte giebt es vier,  
 Der Querhölzer drei in der Öffnung des Zauns;  
 Der Ahlkirschwald ist dunkel,  
 Das Licht der Kerze ist hell.  
 Aus dem Kopfe des Enterichs  
 Unmöglich ist's ein — Hemd zu nähen und anzuziehen;  
 Aus den Flügeln des rothen Hahnes  
 Nicht kann einen — Rock man machen und sich kleiden;  
 Von dem auf einmal gebackenen Brote (und Salze)  
 Ist es nicht möglich reich an Brot zu werden;  
 Mit Ein- und Zweikopekengeldern  
 Ist es nicht möglich reich an Geld zu werden.

## 136.

Auf dem Grunde des Thales eine Klette,  
 Auf der Klette eine Spierstaude,  
 Auf der Spierstaude ein Buch,  
 Auf dem Buche ein Schreiber,  
 Wurd' er bös beim Schreiben,  
 Oder ward er ohne zu schreiben böse?  
 Unser Vater und unsere Mutter,  
 Wurden sie bös indem sie [uns] erzogen,  
 Oder wurden sie böse ohne uns zu erziehen?  
 Das ist's was wir nicht wissen.

## 137.

Ach du guter Berg, du guter Berg!  
 An dem Berge ein guter Weg!  
 An dem Wege ein guter Freund!  
 Mit dem Freunde ist es gut Bier zu trinken!

## 138.

Ein Schlitten zur Abreise,  
 Im Eichenhaine entstand er;  
 Die Fernerstange zur Abfahrt,  
 Im Ulmenhaine wuchs sie auf;

Der Wallach zur Abreise,  
 In der Brust einer Schlange ward er geboren;  
 Auch wir sind geboren,  
 Im Inneren des Vaters und der Mutter  
 Gezeugte Leute sind wir.

## 139.

Auf den Kopf mir passt ein Hut aus Nischni Nowgorod,  
 Meinem Körper steht wohl das Tuch von Kemj,  
 Meinen Leib ziert ein rother — Gürtel,  
 Meine Füße kleiden Stiefel aus rothem Leder,  
 Für meine Hände passen schwarze Handschuhe aus Saffian;  
 Meinem Wesen passet ihr, meine Freunde.

## 140.

Es klingt die Harfe,  
 Das Brett aus dürrer Fichte,  
 [Die] Darm[-saiten] vom rührigen Schafe.  
 [Mit] Schrauben aus gerader Birke,  
 [Unter] den Fingern des stattlichen Burschen,  
 An jedem Finger [hat er] einen silbernen Reif.

## 141.

Wo eine Pfütze, da ist auch Koth;  
 Wo ein Fluss, da eine Brücke;  
 Wo eine Naht, da ein Flick;  
 Wo der Eimer voll Bier, da auch Weiber;  
 Wo der Krug, da die Leute.

## 142.

In den Johannisbeersträuchern —,  
 In den rothen Baumwollenstoff —.  
 Bis du eine Elle Leinwand gewebt,  
 Nicht versag' uns unsre Bitte!  
 Bis der — Schnee fällt,  
 Nicht verweigern wir euer Gesuch.  
 Mit dem Wallach zu fünf Rubel

Fortwährend antreibend (?) fahren wir,  
Mit dem Wallach zu acht Rubel  
Stündlich ihm ruhen lassend reisen wir.

## 143.

Das bunte Huhn  
Vor dem bösen Habicht  
In der Spreuscheune sich verbergend weit;  
Der kleine, niedrige schwarze Hund  
Vor dem bösen Wolfe  
Sich unter der Treppe versteckend bleibt.  
Die Speisen und Getränke,  
Die wir Geniessen sollen,  
Bleiben unter der Diele verborgen.

## 144.

Die weisse Rinde der Pappel  
Nehmen wir mit um Körbe zu nähen;  
Die weisse Feder des weissen Vogels  
Tragen wir fort um ein Nest zu bauen;  
Den weissen Nestling des weissen Vogels  
Führen wir fort um Kinder zu zeugen.



## The earliest list of Russian Lapp words.

The following list of Russian Lapp words was taken down by an Englishman in the year 1557. It is therefore only 15 years later than the appearance of Bishop Agricola's ABC book and nearly 320 years earlier than A. Genetz's scientific study of the Ter Lapp dialects. It was first published by Richard Hakluyt in *„The principall navigations, voiaiges and discoveries of the English nation made by Sea or over Land &c.“* London, 1589. At page 326 is the following heading: *„The voiage of Master Stephen Burrough, An. 1557 from Colmogro (Kolmogory near Archangel) to Wardhouse, which was sent to seek the Bona Esperanza and the Bona Confidentia and the Philip and Mary which were not heard of the yeere before“.*

Leaving Colmogro on Sunday May 23 1557, Captain Burrough rounded cape Sotinoz (Svjatoi Nos) on Tuesday June 22, but was forced by stress of weather to seek for a harbour and found good anchorage with protection from all winds between St John's islands and the main land in latitude 68° 1 minute. In the course of the afternoon 16 Lapps, including two women, rowed off in a boat and paid him a visit on board his ship. Some of them could speak Russian. He enquired where they lived, and was informed that a band or company of them, numbering about a hundred men not including women and children, dwelt not far off on the river Jekonga (Jokonga). They told him they had been to seek food among the rocks and he adds: „I saw them eat rocke weedes as hungerly as a cowe doeth grasse when she is hungrie“. He also noticed them eating bird's eggs raw, and even the unhatched birds that they contained. As he sailed

on the morning of the 25<sup>th</sup>, his intercourse with the Lapps at the most extended over a space of two days and a half. But his interest in their language had been excited, for he prefaces the list of Lapp words as follows: „I observed certain words of their language, which I thought good to set down for their use that hereafter shall have occasion to continue this voyage“.

Though Burrough's contact with the Lapps was of short duration, though he had to contend with the enormous difficulty attached to recording accurately the sounds of a wholly strange language at a single sitting, and though therefore the results of his labours are full of short comings, they are devoid neither of interest nor of a small *modicum* of positive gain. As phonetics and philology were unknown sciences in his day, it is impossible to expect that he should always have seized the exact colour of every vowel sound. But he would not write *ft* to express *kt*, nor *s* or *t* when he heard *č*, for all these sounds were quite familiar to him. It is unfortunate that the M.S. used by Hakluyt has been lost, for reference to it would clear up many doubtful readings, some of them undoubtedly printer's errors, such as we find at n:o 1, 6, 8, 36, 39, 41, 44, 48, 55, 57, 69, 74, 78, 93.

Any system of notation in which English vowel sounds are employed leaves much to desire. But as it is important to ascertain as nearly as possible the value of the symbols used by Captain Burrough, I have consulted the most authoritative book on the subject, R. Ellis's „*On early English Pronunciation*“, published for the philological Society in 1869. From this we learn that in the 16<sup>th</sup> century the English short vowels *a*, *e*, *i*, *o*, *u* and the diphthongs *ai*, *au*, *oi*, *ei*, had the same sound, or nearly so, as in Finnish; *ay*, *oy*, *ey* were the equivalents of *ai*, *oi*, *ei* respectively; *ā* had the same sound as in Finnish, but was not specially marked; the combinations *ea*, *ee*, *oa*, *ou* (*ow*) stood for F. *ē* (open), *ī*, *ō* (open), *ū*; *eu* (*ew*), with the stress on the last member, was pronounced like F. *ju*, and also as *ñ*; *ue* in auslaut had a similar pronunciation to *eu* (*ew*); *ie* in inlaut had the sound of F. *ē*, though in some words of F. *ī*, in auslaut *ie* (*ye*) had an indistinct, slurred sound between *i* and *e*, but as *i* was also used for the semivowel *j*, in transcribing foreign words



it may also have sometimes had the value of F. *je*; *ae* was not used in the 16<sup>th</sup> century in native words, but in Latin words it had the sound of F. *ē*. In English words an *e* mute at the end of a word was even then of constant occurrence and this, in monosyllables, lengthened the vowel in the preceding syllable. We should hardly expect to find this usage employed in the transcription of foreign words, but still it may have occurred, for instance at n:o 32, 60. It must also be remembered that though the above combinations of vowels had the normal sound of a single long vowel, yet when used in a foreign language each vowel may have had its own short sound, e.g. n:o 15, 18, 20, 30, 37, 67.

The semivowels F. *j*, *v*, were written *i*, *u*. With regard to the consonants, *gh* sounded *χ*, *h*; *c* before a guttural vowel = *k*, before a palatal vowel = *s*; *ch* = *č*; *sh* = *š*; *d* may sometimes have had the sound of *đ*, as Burrough in his narrative uses both 'fathom' and 'fadm' indiscriminately.

As I have never studied the Lapp language, I confine my remarks to a few obvious points of interest. Compared with the modern Jokonga dialect, as presented by A. Genetz, the older specimens exhibit signs both of greater age and of greater phonetic decay. To begin with the former. The Ter Lapp inessive *-zʔ*, NL. *-sa*, when it implies motion, is really a truncated illative, for n:o 40 *Cozam volka*, „whither go you“, evidently stands for „*kozam volka(χ)*“, as the *n* sounded *m* before *v*. In auslaut an older *-a* is preserved in the nom. sing. where T. now has *-e*, see n:o 9, 14, 15, 16, 54(?), 55(?). Again *-a*, *-e* is retained where T. has lost its vowel auslaut altogether, see n:o 17, 61, 6(?) , 7, 23, 52, 68, 70, 73, 76. A vowel auslaut is maintained in *-s*, *-š* stems, perhaps in n:o 32, certainly in n:o 37. Palatisation of *k*, *s*, *t* had not made the same strides that it has since done; *k* is used for a modern *č*, n:o 30; *s* for *č* n:o 13; *t* for *č* n:o 17, 20, 95; *d* for *č* n:o 74 (84, 92).

On the other hand there are some losses, real or apparent. Auslaut *-e* is lost at n:o 27, 95, though retained in T.; *n* is lost before *t* in the ordinal numbers, n:o 76, (94), though in this it agrees with the dialects of Notozero and Akkala. The final *k* or more probably *χ* of the 2 sg. pres. is not shewn at n:o 40, though

doubtless through inadvertence. The nom. plural seems to have lost its original consonantal auslaut in n:o 16, 23, 65, if they are really plural forms, in which case the final *t* in n:o 60 must be the infinitive or partitive plural. Before the stop consonants *t*, *č*, *c*, every *k* becomes *f* or *χ*. For a modern T. *kt* we find *ft* (n:o 68), *χt* (n:o 79); for T. *kč* we have *χt* (n:o 17); for T. *kc* we have *fc* (n:o 75). In the combination *ks*, *k* remains (n:o 47, 48, 58), though perhaps there is an exception at n:o 6, where *Iomme lemaufes*, „I thank you“, seems to me to stand for *Iommele maufs(a)* T. *Jimmel māksa* „God will repay“. Voiced consonants are used where T. preserves them unvoiced, thus *b* for *p* (n:o 57, 59); *d* for *t* (n:o 66); *đ* for *t* (n:o 2, 3); *z* for an older *s* (n:o 37, 40).

The terminations *-ae*, *-ue* [-*ju*, -*ñ*] in 54 *tennae* tin, 55 *veskue* copper, are hard to explain. Probably *-ue* is a misprint for *-ae* and then one explanation serves for both. They cannot be adjectives comparable with N. L. *dadnai*, *veikkai*, for *ae* never had the sound of *ai* in any English word. The alternative pronunciation of *-ē* is also beset with difficulty. My own impression is that here the *-e* is silent and that we ought to read *tenna*, *veska*. An *i* and a *u* were never allowed to stand at the end of a word, but were always followed by a silent *e*. Words ending in *-a* hardly existed in English, and on that account Burrough, following the analogy of final *-i* -*u*, may here have added an *-e* involuntarily, though he has certainly allowed *-a* to stand in several other examples.

In giving Captain Burrough's list of Lapp words, the only change I have made is to modernize the spelling of the English words. For convenience of reference I have prefixed a number to each, and added in square brackets what seems to me to be the intended pronunciation of the Lapp vocables. The modern Ter Lapp and other Russian Lapp forms are taken from A. Genetz's Kola Lapp Dictionary and the few Norwegian and Swedish forms (N. L. and S. L.) from Friis's Dictionary. A comparison between this list and the corresponding T. words makes it evident that the existing inhabitants of the Jokonga river are not the direct descendants of the Lapps with whom Burrough came in contact. These latter must have come from further west or south west.

- 1 *Cowghtie colcat* [*kūχtē cotēt*] what call you this? [?]
- 2 *Poddythecke* [*podē deke*] come hither. R.L. 2 sg. imper. *puāde*, K. *puoð'* come, T. *piōtte-*, A. *po,tte-*. T. *tiege*, K. *tīye* hither.
- 3 *Auanchythocke* [*a vančē doke*] get thee hence. N., A. a but. T., K. *vānce-*, A. *va'nce-*, Jok. 2 sg. imper. *va,ne* go. T. *toy'* thither.
- 4 *Anna* farewell. K. *g,nn*, A. *an*, *a,nn* 2 sg. imper. permit (me).
- 5 *Teyrye* [*teirve*] good morrow. N. *tiev!* good day!
- 6 *Iomme lemaufes* [*jommele maufs(?)*] I thank you; literally God will repay (?).
- 7 *Passeuellie* [*passe-velje*] a friend. A. *po,s-vil* a friend. T. *pa,sse* holy. T., K. *vilj*, N. *vielj*, A. *vil* brother.
- 8 *Olmuelke* [*olmu elke*] a man. T. *olmij*, A. *olmoš*, K. *olmuič* a human being. *Elke* stands for *alke* a son (?).
- 9 *Captella* [*kap-tella*] a woman. T. *kāv(t)-to,lle* the female sex.
- 10 *Alke* a son. T. *a,lke*.
- 11 *Neit* a daughter or young wench. T. *nijt*, N. *niejt*.
- 12 *Oyvie* [*oivē*] a head. T. *viojve*, K. *uojv*.
- 13 *Cyelme* [*sjelme*] an eye. T. *ča,lme*.
- 14 *Nenna* a nose. T. *iu,ne*.
- 15 *Nealma* [*nēlma*, *nealma*] a mouth. T. *iā,lme*.
- 16 *Pannea* [*pann'a*] teeth. T. *pā,ne*, pl. *pā,ne*.
- 17 *Neughtema* [*njuχtema*] a tongue. T. *úukčem*, S.L. *njuokčama*.
- 18 *Seaman* [*sēman*, *seaman*] a beard. T. *seaman*, K., N. *seam'*.
- 19 *Peallee* [*pēlli*, *peali*] an ear. T. *pielje* (*ea*), N. *pelj*.
- 20 *Teappat* [*tēppat*, *teappat*] the neck. T. *čāppa,t*.
- 21 *Voapt* [*vōpt*, *voapt*] the hair. T. *vīpt*, K. *vupt*, N. *vuopt*.
- 22 *Keat* [*kēt*] a hand. T., K. *kitt*, N. *kieht*, A. *kit*.
- 23 *Soarme* fingers. T. *sīrm*, N. *suorm*, NL. *suorbma*.
- 24 *Iowlkie* [*jūlkē*] a leg. T. *jilke*, K. *jū,lk*.
- 25 *Peelkie* [*pīlkē*] the thumb or great toe. T. *pie,lke*.
- 26 *Sarke* woollen cloth. T. *sā,rke*.
- 27 *Lein* linen cloth. T. *lijne*, N. A. *lijn*.
- 28 *Payte* [*paite*] a shirt. T. *pajte*.
- 29 *Toll* fire. T., K., N., A. *toll*.
- 30 *Keatse* [*kēce*, *keace*] water. T. *čū,ce*, A. *čūc*.

- 31 *Murr* wood. T. *m̄rr*, K. *m̄rr*.
- 32 *Vannace* [*vannase*, *vānās*] a boat. T. *vans*, N. *vōnas*, NL. *vūnās*.
- 33 *Ariēa* [*arj'a*, *ariā*] an oar. T. *ārja*, N. *ajr*.
- 34 *Nurr* a rope. T. *n̄rr*, K. *n̄rr*.
- 35 *Peyue* [*peive*] a day. T. *piejve*, N., A. *pejv*.
- 36 *Hyr* (?) a night. T. *jijj*, K. *ejj*, *ijj*.
- 37 *Peyuezea* [*peivezea*, *peivezē*] the Sun. NL. *beivaš*.
- 38 *Manna* the Moon. T. *mānna*.
- 39 *Laste* stars. T. *tāste* (*l* is an evident misprint).
- 40 *Cozam volka* [*kozan volka(χ)*] whither go you? T. *kozi violkak*.
- 41 *Ottapp* [*ottap*] sleep. Jok. *oattep* we sleep, we shall sleep, T. *viotte*- (*oa*), K. *uotte*- to sleep.
- 42 *Tallye* [*tālē*] that. cf. T. *taḷe* = *taḷte li* there is, it is.
- 43 *Keiedde pieue* [*kei'dde peive*] a week. *keiedde* is evidently a short form of *keydem* 7 (no: 92).
- 44 *Isckie* [*iskké*] a year. T. *jikke*, N. *ēhk*, K. *ēkk*. The *s* must be a printer's error.
- 45 *Kesse* sommer. T. *kiesse*, A. *kess*.
- 46 *Talve* [*talve*] winter. T. *tāḷve*, K., N. *taḷv*.
- 47 *Iouksam* [*jūksam*, *žūksam*] cold. RL. *jiksem*, NL. *čouksem*.
- 48 *Parox* [*paroks*] (?) warm. T. *pāks*.
- 49 *Abrye* [*abrē*] rain. T. *ābre*.
- 50 *Youghang* [*jūχ<sup>a</sup>ū*] ice. T., K. *jūū*, NL. *jegūa*.
- 51 *Keatikye* [*kēt'ké*] a stone. T. *kieḷke* (*ea*).
- 52 *Selloupe* [*sell'pe*] silver. T. *sīlp*, *sēlp*, NL. *silba*.
- 53 *Solda* gold. *sołomo*.
- 54 *Tennae* [*tenna*, *tennē*] tin. T. *taḷne*, N. *toḷn*.
- 55 *Veskue* [*veskju*, *veskū*, *veska* (?)] copper. T. *vieske* (*ea*), NL. *vaiikke* (*u* a misprint for *a*?).
- 56 *Rowadt* [*rūat*] iron. T. *rīvte* (*io*), K. *rūvt*, N. *ruvt*.
- 57 *Neybcs* [*neibks*] a knife. T. *nijpe*. (perhaps for *neybes* his knife).
- 58 *Axshe* [*aksše*, *akše*] a hatchet. T. *ākše*.
- 59 *Leabee* [*lēbi*] bread. T. *liejpe*, N., A. *lejp*.

- 60 *Ieauegoet* [*jēvegoet*, *jēvyoët*] meal. T. *jāvva*, NL. *jāvho*, pl. *jāvok*.  
(The *g* no doubt should be *gh* and the word is in the plural).
- 61 *Peencka* [*pīnka*] the wind. T. *pīnk*, K. *pīnk*.
- 62 *Iowte* [*jūte*] a platter. T. *jitte*, K. *jūtt*, = *ᐅᐱᐅᐅ*.
- 63 *Kemnie* [*kemné*] a kettle. T. *kimne* (*ie*). N. *kiemn*.
- 64 *Keestes* [*kistes*] gloves. T. *kistes*, *kīstes*.
- 65 *Sapege* shoes. T. *sūhpeg*.
- 66 *Conde* [*konde*] a wild [rein] deer. T. *ko,nte*.
- 67 *Poatse* [*pōce*, *poace*] a labouring deer. T. *poaʒaj*, N. *poac*.
- 68 *Offte* [*ofte*] 1. T. *akt*, K., N., A. *oxt*, *ovt*.
- 69 *Noumpte* [*nūmpte*] 2. T. *nu,mpe* another, the second.
- 70 *Colme* [*kolme*] 3. T. *kolm*.
- 71 *Nellye* [*nēlje*, *nēlé*] 4. T. *nielje*, A. *iel*, N. *nelj*.
- 72 *Vitte* 5. T. *vitt*, A. *vitt*.
- 73 *Cowte* [*kūte*] 6. T., K. *kutt*, N. *kuht*.
- 74 *Keydeem* [*keidim*] 7. T. *kīččim*, K. *kiččem*, N. *čihčem*. (*g* is a misprint for *y*, see no: 84, 92, and in the edition of 1809 we find a *y* here).
- 75 *Kaffts* [*kafc*] 8. T. *kākee*, K., N. *kāx̄c*.
- 76 *Owghchte* [*ūx̄č(e)te*] 9. T. *aycant*, N. *oveat* ninth.
- 77 *Locke* [*lokke*] 10. T. *lo,kke*.
- 78 *Ostretumbe locke* 11. (misprint for *ofte numbe locke*).
- 79 *Cowghtnumbe locke* [*kūx̄t numbe lokke*] 12. T. *kīkt*, K. *kūx̄t* 2.
- 80 *Colmenombe locke* [*kolme nombe lokke*] 13.
- 81 *Nellynombe locke* [*nēlé nombe lokke*] 14.
- 82 *Vittie nombelocke* [*vittē &c*] 15.
- 83 *Cowte nombe locke* [*kūte &c*] 16.
- 84 *Keydem nombe locke* [*keidem &c*] 17.
- 85 *Kafts nombe locke* 18.
- 86 *Owght nombe locke* [*ūx̄t &c*] 19. T. *akce*, N. *oxc* 9.
- 87 *Cofftey locke* [*kūftei lokke*] 20. T. *kīkt*, *kīkt*, K. *kūx̄t*, A. *koxt* 2.
- 88 *Colme locke* 30.
- 89 *Nelly locke* 40.
- 90 *Vittē locke* 50.
- 91 *Cowte locke* 60.
- 92 *Keydem locke* 70.

- 93 *Kaffste locke* [*kafce lokke*] 80. (*st* has been transposed by an error).
- 94 *Oughchete locke* [*uχčete lokke*] 90.
- 95 *Tewet* [*tjuet*] 100. T. *čl,te*, K. *čn,tt*, N. *čucht*, NL. *čüötte*.

JOHN ABERCROMBY.

### Bemerkungen zum Obigen.

Herr John Abercromby hat sich ein neues Verdienst um die finnisch-ugrische Sprachforschung erworben, indem er das älteste russisch-lappische Sprachdenkmal aus der Vergessenheit hervorgeholt und einer kritischen Behandlung unterzogen hat \*). Auch kann ich in sein Endurtheil ohne Weiteres einstimmen, dass nämlich die jetzigen jokongaschen Lappen, welche ihre Sommerstation an der Mündung des Jokonga-flusses haben, im Herbst und Winter aber mehrere Meilen südöstlich von dort wohnen, nicht direkte Abkömmlinge derjenigen Lappen sind, mit denen Kapitän Burrough in Berührung kam, sondern dass diese letztgenannten mehr von Westen (oder Südwesten) her gekommen sein dürften.

Die burroughschen Sprachproben zeigen nämlich — so schwankend und unzuverlässig seine Lautbezeichnung auch ist — eine entschiedene Uebereinstimmung mit dem jetzigen kildinschen (resp. semiostrowschen) Dialekt und weichen eben so bestimmt von dem terschen ab; z. B.

\*) Unsere Universitätsbibliothek besitzt kein Exemplar von Hakluyts Arbeit; auch von der Königl. Bibliothek in Stockholm habe ich nur eine Abschrift des burroughschen Reiseberichts aus der Auflage von 1599 bekommen können. Diese scheint doch eine genügende Controlle zu bieten, dass die obige Wortliste im Wesentlichen richtig nach der ersten Ausgabe von 1589 wiedergegeben worden ist, denn sie weicht nur in folgenden Stücken von Herrn Abercrombys Manuscript ab: 29 *Töl*; 51 *Keatykye*; 57 *Neybx*; 60 *Ieauegoat*; 61 *Pencka*; 67 *Poatsa*; 68 *Ofte*; 74 *Keydeem*; in 78—81, 85—88, 91—94 ist *locke* und in 83, 84 *nombe-locke* mit dem vorhergehenden Worte zusammengeschrieben: *Ostretumbelocke* u. s. w.

	Burrough.	Zu lesen.	Kild.	Tersch.
Hauptbetontes } o (nicht a)	{ 68 <i>offle</i> 78 <i>ostre-</i>	} <i>oxt</i>	<i>oxt</i>	<i>akt</i>
Hauptbetontes } ā (nicht ȳ, ȳ)	{ 31 <i>murr</i> 24 <i>iowlkie</i>	<i>mārr</i> <i>jūlk</i>	<i>mūrr</i> <i>jū,lk</i>	<i>mīrr</i> <i>jilke</i>
Schwund des } auslaut. e	{ 34 <i>murr</i> 95 <i>tewet</i> 75 <i>kaffts</i> (93 <i>kaffste</i> ) 85 <i>kafts</i>	<i>nūrr</i> <i>čū,tt</i> } <i>kāxc</i>	<i>nū,rr</i> <i>čū,tt</i> <i>kāxc</i>	<i>nī,rrre</i> <i>čī,tte</i> <i>kūcee</i>
Inlaut. χ } (nicht k) vor t, ě, c	{ 79 <i>covght-</i> 87 <i>cofftey</i> 17 <i>neughtema</i> 86 <i>ovght</i> 76 <i>ovghchte</i> 94 <i>ovghchete</i>	} <i>kūχt</i> <i>ūāχěem</i> } <i>oχc</i>	<i>kūχt</i> <i>ūāχěem</i> { <i>aχc</i> (N. <i>oχc</i> )	{ <i>kīkt</i> <i>kīkt</i> <i>ūukčī,m</i> } <i>akce</i>

Da Herr A. aber meint, wichtige Schlüsse hinsichtlich der Lautentwicklung im Russisch-Lappischen auf Grund der burroughschen Liste machen zu können, so kann ich ihm nicht beistimmen, weil ich kein einziges sicheres Beispiel einer älteren Lautstufe bei B. gefunden habe. So kann *Cozam volka*, „whither go you“, eher für *kozo mun vuolka* d. h. „wohin ich gehe“, als für „*kozan volka(χ)*“ stehen, weil es, wie jeder praktische Sprachforscher weiss, beinahe Regel ist, dass ein ungeschulter Sprachmeister die 2:te Person des Originalsatzes auf sich selbst bezieht und mit der 1:sten übersetzt, und vice versa. — Das anlautende *č* in *čū,tt*, *čū,cc*, *čā,lm* (Burr. *tewet*, *keatse*, *cyelme*) hat sich nicht in den letzten dreihundert Jahren aus resp. *t*, *k*, *s* entwickelt, denn es ist gemeinlappisch und also um viele hundert Jahre älter. Die schwankende Bezeichnung desselben bei B. muss derart erklärt werden, dass sein engl. *ch* mit dem lapp. *č* nicht iden-

tisch war. — Gemeinlappisch, obwohl in den westlichen Kola-lappischen Dialekten später geschwunden, ist auch das auslautende *e* statt ursprünglichem *a* in Wörtern wie T. *íu,ñne*, *íü,łme*, *pā,ñne*, *ta,ñne*, *vieške*, K. *íu,ñm*, *íü,łm*, *pa,ñn*, *ta,ñn*, *vieššk*. Die burroughschen Formen *nenna*, *nealna*, *pannea*, *tennae*, *veskue* (statt *veskae*?) müssen also *íu,ñn<sup>(o)</sup>*, *íü,łm<sup>(o)</sup>*, *pā,ñm<sup>(o)</sup>*, *ta,ñm<sup>(o)</sup>*, *viešk<sup>(o)</sup>* (oder vielleicht *íunnam*, *íälmam*, *pānnam* meine Nase, mein Mund, mein Zahn) gelautet haben, denn es kann nicht einmal in Frage gestellt werden, dass das urlappische auslautende *a* hier bewahrt worden sei. Ebenso ist der Endvokal in B. *vannace* ganz gewiss stumm, denn der konsonantisch auslautende Nominativ ist nicht nur gemeinlappisch, sondern viel älter: finn. *venes*, *vene'*, mordv. *venš*.

Das interessanteste Ergebniss einer Untersuchung der burroughschen Sprachproben ist meines Erachtens die Thatsache, dass der betreffende russisch-lappische Dialekt sich während eines Zeitraums von mehr als 300 Jahren ziemlich unverändert erhalten hat.

ARVID GENETZ.



## Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1894.

---

Suomalais-ugrilaisen Seuran viime vuosipäivällä oli tavallista suurempi merkitys, sillä siihen päivään päättyi seuran vaikutuksen ensi vuosikymmen. Tähän aikakauteen seuran elämää liittyy läheisesti senaattori, vapaah. MOLANDERIN nimi, jonka arvoisan esimiehyyden alla seura syntymästään asti oli saanut työskennellä ja joka puuttumattomalla harrastuksellaan suuresti oli seuraa tukenut ja sen toimintaa edistänyt. Kun herra esimies mainitussa vuosikokouksessa ilmoitti tärkein ja kiireellisten virkatoimien vuoksi olevansa estetty enää rupeamasta esimiehen toimeen, oli senvuoksi luonnollista että seura vilpittömillä kaipauksen tunteilla vastaanotti tämän ilmoituksen.

Kiitollisuutensa ja kunnioituksensa osotteeksi seura tammikuun 13 p:nä pitämässään kokouksessa valitsi vapaaherra MOLANDERIN kunniaesimieheksensä.

---

Kuluneena vuosikautena Suomalais-ugrilaisen Seuran toiminta on pääasiallisesti kohdistunut entisten tutkimusten tuloksien julkaisemiseen, ja tässä suhteessa kulunut vuosi sekä julkaistujen teosten lukumäärään ja laajuuteen että monipuolisuuteen nähden voittaa

kaikki edelliset. Samalla on kuitenkin myöskin voitu jatkaa niitä tutkimuksia votjakkien keskuudessa, jotka maist. Y. WICHMANN seuran stipendiaattina vv. 1891—92 pani alulle, tällä kertaa tosin ei Suomalais-ugrilaisen Seuran kustannuksella, vaan matka-avulla, joka hra Wichmannille suotiin yliopiston Korkean Kanslerin käyttövaroista.

Täten osoitetusta suosiosta Suomalais-ugrilaisen Seuran edustamia tieteellisiä pyrintöjä kohtaan pyytää seurakin omasta puolestaan lausua vilpittömän kiitollisuutensa.

Hra Wichmannin ensimmäinen asemapaikka oli eräs uskonnoltaan vielä pakanallinen votjakkilaiskylä nimeltä Bolshoi Katshak Birskin piirissä Ufan kuvernementtiä. Täällä hän yhden kuukauden ajalla kävi läpi votjakin kielen sanaston sekä kokosi kansanrunoutta (28 sananlaskua, 46 arvoitusta, 13 laulua sekä muutamia taikoja), jota paitsi otti 19 valokuvaa kansatieteellistä tarkoitusta varten. Ufan kielimurre hra Wichmannin mukaan lähinnä liittyy Kasanin murteen, tatarilaista vaikutusta on siinä vieläkin runsaammassa määrässä kuin viime mainitussa. Katshakista hra Wichmann 24 p. heinäkuuta läksi Vjatkan kuvernementtiin, jossa asettui Izhevskin kivääritehtaan läheisyydessä olevaan Staraja Venja nimiseen kylään Sarapuln piiriä. Kun Sarapuln murre ennestään on tunnettu unkarilaisen tri Munkácsin tutkimuksista, ei hra Wichmann täällä viipynyt kuin lyhyen ajan, läpi käyden joukon äänteellisessä suhteessa tärkeimpiä sanoja. Sen jälkeen hän suuntasi matkansa Malmyzhin kylään, jossa kävi läpi kaikki ennen kokoamansa votjakkilaiset sanat. Lähdettyään sieltä paluumatkalle hra Wichmann vielä pysähtyi Urzhumin piirissä jo edelliseltä matkaltaan tunnettuun Karlyganin kylään valokuvaamista varten. Täällä otettiin 27 valokuvaa, joten hra Wichmannin matkaltaan tuoma valokuvaukokoelma kokonaisuudessaan sisältää 46 numeroa; niistä huomautettakoon erittäin kuvia votjakkilaisten uhrijuhlista. Hra Wichmannin ansioksi on luettava että nyt ensi kerta on saatu suomalais-ugrilaisen kansan pakanallisista uhrijuhlista valokuvauksen avulla tarkka ja täysin luotettava kuva. — Hra Wichmann lähti matkalle Helsingistä 10 p. kesäkuuta ja palasi kotimaahan 26 p. elokuuta.

Viime talvena oli maist. Wichmannilla täällä Helsingissä tilaisuus harjoittaa myös syrjäänin kielen opintoja käyttämällä kielimesarina erästä syrjääniläistä merisotamiestä, joka Suomalais-ugrilaisen

Seuran pyynnöstä suosiollisesti oli sitä tarkoitusta varten Pietarista tänne komennettu; tarvittavat matkakustannukset suoritettiin seuran varoista.

Mordvalaista kansanrunoutta on talonpoika S. I. SIRIKIN seuran kehoituksesta edelleen keräilty, ja on seura vähäisellä rahasummalla palkinnut hänen lähettämänsä kokoelman.

---

Siinä kansainvälisessä orientalistikongressissa, joka pidettiin Gené-  
vessä viime syyskuussa, oli Suomalais-ugrilainen Seura, samoin kuin  
edellisessäkin, edustettuna nykyisen esimiehensä prof. DONNERIN kautta.  
Prof. Donner teki kongressissa selkoa suomalaisen Orkhon-retkikun-  
nan töistä sekä prof. THOMSENIN Orkhon-kirjoituksia koskevista tutki-  
muksista, joille kongressin jäsenten puolelta tuli suosiollisia arvosteluja.

---

Vuoden kuluessa on painosta ilmestynyt seuran *Aikakauskirjan*  
kahdestoista vihko, joka sisältää seuraavat kirjoitukset: H. PAASONEN  
*Proben der mordwinischen volkslitteratur. Erster Band. Zweites*  
*heft. Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel, sprichwörter*  
*und märchen; Kirjailmoituksia (AUG. AHLQVIST, AXEL O. HEIKEL,*  
*A. MEURMAN); Vuosikertomus 2/12 1893, Rapport annuel 2/12 1893;*  
Suomalais-ugrilainen Seura 1894, La Société Finno-ougrienne 1894.  
Vihko sisältää yhteensä 215 sivua.

*Ylipainoksena* seuran aikakauskirjasta on ilmestynyt edellämäi-  
nittu: *Proben der mordwinischen volkslitteratur. Gesammelt von*  
H. PAASONEN. Erster band. Zweites heft. 154 siv.

Seuran *Toimitusten (Mémoires)* sarjaa ovat kuluneena vuosikau-  
tena useat arvokkaat kirjateokset rikastuttaneet.

Suomalais-ugrilaisen muinaistieteen alalla on seurallamme tänä  
vuonna ollut tyydytys toteuttaa monipuolista ohjelmaansa seuraavan  
julkaisun kautta:

1) Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia VI. *Antiquités de la Sibérie occidentale conservées dans les musées de Tomsk, de Tobolsk, de Tumén, d'Ékatérinebourg, de Moscou et d'Helsingfors*. Publiées par AXEL HEIKEL. Sisältää 110 sivua ja sitä paitsi 30 kuvataulua. Teoksessa esitetään m. m. sen muinaistieteellisen tutkimusmatkan tuloksia, jonka seura kesällä v. 1893 pani toimeen Uralin seuduille (kats. edellistä vuosikertomusta). Se etu, jonka siinä annettu kokonaiskuvaus läntisen Siperian eri museoihin hajaantuneista muinaisjäänneksistä tutkijalle tarjoaa, ei ole varmaankaan vähäksi arvattava.

Niistä kielitieteellisistä teoksista, jotka jo viime vuosikertomuksessa mainittiin painossa olevina, ovat seuraavat kaksi valmistuneet:

2) Suomalais-ugril. seuran toimituksia VII. AUGUST AHLQVIST'S *Wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik*, aus dem nachlasse des verfassers herausgegeben von YRJÖ WICHMANN (= Forschungen auf dem gebiete der ural-altaischen sprachen von August Ahlqvist. Vierter teil. II. abteilung). Teos sisältää paitsi julkaisijan hra Wichmannin kirjoittamaa esilauseita (XIII s.) 243 sivua, joista 133 sivua tekstejä ja loput kieliopin luonnoksen. Viime-mainittua ei Ahlqvist eläessään ollut ehtinyt lopullisesti valmistella, joten sen täydentäminen tekstien nojalla ja painokuntoiseksi toimitaminen on kysynyt melkoista huolellista työtä siltä, joka seuralta otti toimekseen teoksen julkaisemisen. — Tämän teoksen painokustannukset on Suomen yliopisto suorittanut.

3) Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia VIII. *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen* von JOOS. J. MIKKOLA. 193 siv. — Mielihyvällä varmaankin kaikki suomalaisten kielten tutkijat tervehtivät tämän teoksen ilmestymistä, jossa tekijä nykyajan kielitieteellisen metoodin mukaisesti ja huomioon ottamalla uusimmat tutkimukset suomalaisen kielitieteen alalla käsittelee tärkeää, kulttuurihistoriainkin kannalta huvittavaa ainetansa. Koska teos useissa kohdin myös valaisee slaavilaisten kielten historiaa, ei siltä tulle puuttamaan ansaittua huomiota myöskään näiden kielten tutkijain puolelta.

Suomalais-ugrilaisella Seuralla oli jo viime vuosipäivänään mielihyvä vastaanottaa tieto siitä että seuran kunniajäsenen prof. V. THOMSENIN oli onnistunut määrätä Orkhon-kirjoitusten kirjaimisto ja kieli. Saatamme nyt ilmoittaa että prof. Thomsen piakkoin esittää

kirjoitusten täydellisen selityksen. Toivottavasti jo tulevan vuoden alussa ilmestyy niitä käsittelevä teos: *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par VILH. THOMSEN* Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksessa, muodostaen niiden V vihkon. Ensimmäinen osa, joka on painettu Helsingissä, on jo valmiina ja esitettiin Genève'n orientalistikongressissa, vaikk'ei sitä vielä ole kirjakauppaan laskettu; toista painetaan paraikaa Köpenhaminassa. Sitä seikkaa, että prof. Thomsen on taltonut antaa teoksensa Suomalais-ugrilaisen Seuran julkaistavaksi, seuran sallittaneen pitää uutena myötätuntoisuuden osotteena kuuluisan tiedemiehen puolelta.

Paitsi näitä julkaisuja on seura itselleen lunastanut kustannus-oikeuden seuraavaan kirjaan: *Kleine lappische chrestomathie mit glossar von K. B. WIKLUND*, joka on vast'ikään painosta ilmestynyt. Tämä teos, jonka painokustannukset maamme yliopisto on suorittanut, muodostaa ensimmäisen osan kokoelmaa: *Apuneuvoja suomalais-ugri-laisten kielten opintoja varten. Hülfsmittel für das studium der finnisch-ugrischen sprachen*. Kokoelma, jota on ryhdytty toimittamaan prof. SETÄLÄN alkuunpanosta, on aiottu helpottamaan suomalais-ugri-laisten kielten historiallista opintoa ja olemaan yliopistollisten luen-tojen ja harjoitusten pohjana.

Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomuksessa ei yleensä ole ollut tapana mainita muita kuin seuran omia julkaisuja. Emme kuitenkaan saata tällä kertaa olla huomauttamatta eräästä vasta ilmes-tyneestä teoksesta, joka, vaikkei olekkaan seuran julkaisema, kuitenkin liikkuu samoilla aloilla, joille seura on suunnannut toimintansa. JULIUS KROHN. *Suomen suvun pakanallinen jumalanpalvelus*, jonka Suomalaisen Kirjallisuuden Seura on toimituksissaan julkaissut, on teos, jonka vertaista suomalais-ugrilaisen mytologian alalla ei ole ilmestynyt siitä saakka kuin tämän tieteen perustukset laskettiin M. A. CASTRÉNIN suomalaisen mytologian luennoissa. Samoin kuin Castrénin ei Julius Krohninkaan ollut suotu itsensä saattaa työnsä hedelmiä painon kautta julkisuuteen. Tämä tehtävä jäi perinnöksi hänen pojalleen tohtori KAARLE KROHNILLE, joka nyt monivuotisen tunnollisen työn jälkeen on sen suorittanut voitoksi tieteelle ja kaus-  
nistukseksi Suomen kansalliskirjallisuudelle. — Teoksessa, jota lukuisat kuvat ja piirustukset valaisevat, käsitellään neljässä eri luvussa pyhiä

paikkoja, epäjumalankuvia, noitia ja uhripappeja ynnä uhrimenoja; sitä paitsi tehdään johdatuksessa selkoa suomalais-ugrilaisen mytologian-tutkimuksen kehityksestä ja loppuun on liitetty luettelo siihen kuuluvasta kirjallisuudesta.

Seuran kokouksissa on entiseen tapaan pidetty esitelmii ja tehty tiedonantoja, jotka tässä luotellaan: O. DONNER: 1) W. Radloffin julkaisemasta „Die alttürkischen inschriften der Mongolei I“, 2) Genèvessä syyskuussa pidetystä orientalistikongressista, 3) Orkhonilaisien ja jeniseiläisten kirjoitusten kirjaimiston alkuperästä; A. O. HEIKEL W. Radloffin julkaiseman teoksen „Die alttürkischen inschriften der Mongolei“ toisesta painoksesta sen ensimmäiseen painokseen verraten; K. KROHN: Väinämöisen polvenhaava-runon synnystä ja kehityksestä; J. J. MIKKOLA: 1) eräistä puolalaisten J. Hanuszin ja Michailowskin teoksista, joissa m. m. kosketellaan Suomessa tavattavia liettualaisia lainasanoja, 2) muutamista liettuassa ja suomessa tavattavista lainasanoista, 3) liettualaisista kuoseista (joita rouva Mikkola oli asettanut kokouksessa näytteille); H. PAASONEN: 1) mordvalaisten laulujen runomitasta, 2) B. Munkácsin unkarinkielen metallinimityksiä käsittelevästä kirjoituksesta, 3) R. R. Stackelbergin kirjoituksesta iranilais-suomalaisista sanastosuhteista, 4) H. Winklerin kirjasta „Japaner und Altaier“, 4) E. N. Setälän kirjoituksesta „Über einen gutturalen nasal im urfinnischen“; E. N. SETÄLÄ: 1) hollantilaisen N. Witsenin v. 1692 ilmestyneestä teoksesta „Noord en Oost Tartaryen“, 2) unkarilaisesta konversatsioonisanakirjasta „A Pallas nagy lexikona“, 3) J. K. Qvigstadin teoksesta „Nordische lehnwörter im lappischen“, 4) J. Balassan kirjoituksesta unkarinkielen pitkistä vokaaleista sekä sen johdosta muista unkarin vokalisemia koskevista seikoista; A. H. SNELLMAN: virolaisten vanhoistalinhoista; Y. WICHMANN: 1) viimekesäisestä matkastaan votjakkilaisten luo sekä kahdesta votjakkilaisesta uhrjuhlasta, joissa itse oli ollut saapuvilla (esitelmää valaisi 46 kokouksessa näytteille asetettua valokuvaa, jotka hra Wichmann matkallaan oli ottanut), 2) saksalaisen matkustajan D. G. MESSERSCHMIDTIN syrjääniläisestä sanaluettelosta v:lta 1722.

Niinkuin edellisestä näkyy, on esitelmien yhteydessä ollut toimeenpantuna pari pientä näyttelyä, jotka ovat olleet omiaan herättämään harrastusta seuran jäsenpiiriin ulkopuolellakin.

Suomalais-ugrilaisen Seuran monivuotisen esimiehen vapaaherra Molanderin eroamisen johdosta tapahtui viime vuosikokouksessa useita muutoksia seuran virkamiehistöissä. Esimiehenä on tänä vuosikautena toiminut professori O. DONNER, varaesimiehenä prof. E. N. SETÄLÄ, ensimmäisenä sihteerinä toht. H. PAASONEN, toisena sihteerinä maisteri Y. WICHMANN, rahastonhoitajana kamreeri J. HÖCKERT, kirjastonhoitajana maist. M. WARONEN ja kirjavarainhoitajana toht. A. H. SNELLMAN. Joulukuun 28 p. v. 1893 pitämässään ylimääräisessä kokouksessa seura päätti asettaa uuden kirjastonhoitajanviran, jonka omistajan tulisi pitää silmällä sekä kirjastoa että kirjavaroja ja erittäinkin välittää seuran toimittamien kirjojen myöntiä ulkomaille. Tähän toimeen valittiin toht. KAARLE KROHN.

---

Teosten vaihtoon seuran kanssa ovat kuluneena vuosikautena ryhtyneet: The Canadian Institute, Biblioteca Nazionale centrale di Firenze ja Poltavan maakuntamuseo.

---

Kunniajäsenekseen on seura vuoden kuluessa kutsunut akatsemikko ERNST KUNIKIN Pietarista sekä kirjeenvaihtojäsenikseen prof. G. DEVERIAN Pariisista, prof. G. SCHLEGELin Leydenistä ja prof. EMILIO TEZAN Paduasta.

Kotimaassa on Suomalais-ugrilaiselle Seuralle vuoden kuluessa tullut uusia jäseniä kaikkiaan 100, niistä perustajia 13 ja vuosijäseniä 87 nimittäin:

*perustajia:*

Borenius, H., senaattori.  
 Buddén, E. J., rehtori.  
 Costiander, T., kuvernööri.  
 Hackman, A., maisteri.

Hartman, C. J., kauppaneuvos.  
 von Hellens, Th., presidentti.  
 Malin, V., lehtori.  
 Melander, H., rehtori.

Neovius, E. R., professori.  
 Palmén, Hj. F., vapaaherra, toi-  
 mitussihteeri.  
 Parviainen, Idor, kauppias.

Setälä, E. N., professori (ennen  
 vuosijäsenen).  
 Sulin, K. W., hovioik. asessori.

*vuosijäseniä:*

Ahlman, K., lehtori.  
 Almberg, Emil, maisteri.  
 Aminoff, G., vapaahi., kuvernööri  
 Andersin, Hanna, neiti.  
 Basilier, Hj., kansak. tarkastaja.  
 Bergh, M. A., asessori.  
 Bonsdorff, E., professori.  
 Borenius, E., pankinjohtaja.  
 Bärnlund, J. N., senaatin kanslisti.  
 Cajander, P., yliopistonlehtori.  
 Castrén, Z., maisteri.  
 von Christierson, G., valtioneuvos,  
 esittelijäsihteeri.  
 Chydenius, W., mol. oik. tohtori,  
 yliopiston apulainen.  
 Durchman, K., tuomiokap. ases-  
 sori.  
 Ekroos, J. K., maisteri.  
 Erkko, E., toimittaja.  
 Favén, A. E., maisteri.  
 von Fieandt, G. I., maanviljelys-  
 insinööri.  
 Forsman, A. O., lehtori.  
 Genetz, Arvid Th., lehtori.  
 Grotenfelt, A., tohtori, dosentti.  
 Grotenfelt, O., tohtori, lehtori.  
 Gummerus, V., kihlakunnan tuo-  
 mari.  
 Hagan, L. F., maisteri, kolleega.

Hahl, J., maisteri.  
 Hallstén, Ilmi, rouva.  
 Hallstén, O., maisteri, kolleega.  
 Heideman, H. E., senaatin kie-  
 lenkääntäjä.  
 Helander, A., lehtori.  
 Hellman, V., maisteri, kolleega.  
 af Heurlin, Augusta, rouva.  
 Hjelmman, J. V., lääket. tohtori.  
 Hjelt, Arthur, tohtori.  
 Hjelt, August, tohtori, aktuario.  
 Ingman, H. A., rehtori.  
 Jamalainen, P., mol. oik. kand.  
 Karvonen, J. J., asistenttilääkäri.  
 Læthén, R., pankinjohtaja.  
 Lagus, L. R., maisteri, kolleega.  
 Levón, K., maisteri, kansanop-  
 johtaja.  
 Lilius Hj., rehtori.  
 Lindeqvist, K. O., tohtori, rehtori.  
 Lindholm, A. J., tohtori, lehtori.  
 Liukkonen, G. W., lääninkamreeri.  
 Lyra, A. W., provasti, tuomioka-  
 pit. asessori.  
 Manninen, S., lehtori.  
 Mansikka, J., kolleega, maisteri.  
 Maunu, J. A., lehtori.  
 Mela, A. J., lehtori.  
 Melander, K., tohtori, dosentti



Melander, K. R., tohtori, lehtori.	af Schultén, M. W., vapaaherra, professori.
Neovius, Ad., pastori.	Semenoff, V., professori.
Neovius, L., tohtori, lehtori.	Snellman, W. J., tohtori, kolleega.
Nordström, G. O. T., provasti, tuomiokap. asessori.	Soini, W., maisteri, toimittaja.
Nybom, F. K., pankinjohtaja.	Stenberg, E. A., tohtori, dosentti.
Pajula, J. S., teol. tohtori.	Streng, E., senaattori.
Palmén, Eskil, vapaaherra, v.-tuomari.	Sundell, A. F., professori.
Palmén, K. E., vapaaherra, polyt. varajohtaja.	Tammelin, E. J., tohtori, lehtori.
Parviainen, Axel, kauppias.	Tandefeldt, A., vapaaherra.
Petander, F. L., kolleega, maisteri.	Thylin, O., kauppias.
Pettersson, G., pastori.	Törnqvist, A. J., maisteri, kansak. tarkastaja.
Rapola, F. O., lehtori.	Tötterman, K. A. R., professori.
Relander, H. M. J., tohtori, rehtori.	Walle, A., rehtori.
Rosenqvist, V. T., lehtori.	Walle, A. G., lääninprovasti.
Ruuth, J. W., tohtori, aktuario.	Walle, K. F., hovineuvos, piirilääkäri.
Rönholm, K. A., lääket. lisens.	Warén, F., maisteri, toimittaja.
Sandelin, L. H., lehtori.	Wrede, R. A., vapaaherra, professori.
Savón, E. J., konsuli.	Yrjö-Koskinen, Y. K., tohtori, kansak. tarkastaja.
Schwartzberg, J., tuomioprovasti.	

Sitä viime vuosikokouksessa julkilausuttua toivoa, että Suomalais-ugrilainen Seura vastaisuudessaakin aineellisten varojen puutteen ahdistamatta saisi työskennellä laivan tieteellisen ohjelmansa toteuttamiseksi, ovat nyt lukuisat kansalaiset puolestaan elvyttäneet rupeamalla seuran jäseniksi. Tätä valistuneitten kansalaisten puolelta tullutta kannatusta seura samalla rohkenee pitää vaatimattoman toimintansa tunnustuksena, joka velvoittaa sitä yhä innokkaampaan tieteelliseen työhön isänmaan palveluksessa.

Helsingissä 2 p. joulukuuta v. 1894.

## Rapport annuel du secrétaire de la Société.

Année 1894.

---

La dernière assemblée annuelle de la Société Finno-Ougrienne avait une signification toute particulière: en effet, ce jour voyait s'achever la dixième année d'existence de la Société. A cette période est intimement lié le nom de M. le baron MOLANDER, sénateur, qui a présidé la Société depuis sa fondation et dont l'intérêt toujours vivant a activement contribué à faciliter son œuvre. Aussi fut-ce avec des sentiments de vif regret qu'on accueillit, à la dernière séance annuelle, la déclaration du président que d'importants et pressants devoirs l'obligeaient à renoncer désormais à la présidence. Désirant lui donner un témoignage de sa haute estime et de sa reconnaissance, la Société, dans sa séance du 13 janvier, a nommé M. le baron Molander président d'honneur.

---

Pendant l'année écoulée, l'activité de la Société a surtout eu en vue la publication des résultats des recherches précédemment effectuées, et cette année a surpassé toutes les précédentes pour le nombre des publications, leur étendue et leur diversité. En même temps, les recherches entreprises en 1891 et 1892 parmi les Votiaks par M. Y. WICHMANN, en qualité de boursier de la Société, ont pu être continuées, non plus, il est vrai, aux frais de la Société Finno-Ougrienne,

mais à l'aide d'une bourse de voyage accordée à M. Wichmann sur les fonds mis à la disposition de l'auguste Chancelier de l'Université. La Société Finno-Ougrienne a à cœur d'exprimer ici sa reconnaissance pour la faveur accordée ainsi à ses travaux dans l'intérêt de la science.

Le premier lieu où séjourna M. Wichmann est un village votiak encore païen, nommé Bolchoï Katchak et situé dans le district de Bîrsk, gouvernement d'Oufa. Pendant un mois qu'il y passa, il parcourut le vocabulaire votiak, recueillit des poésies populaires (28 proverbes, 46 énigmes, 13 petits poèmes et quelques usages superstitieux) et prit 19 photographies offrant un intérêt ethnographique. Selon M. Wichmann, le dialecte d'Oufa se rapproche le plus de celui de Kazan; l'influence tatare y est encore plus prononcée. De Katchak, M. Wichmann se rendit, le 24 juillet, dans le gouvernement de Viatka; là il s'établit dans le voisinage de la fabrique de fusils d'Ijevsk, dans le village de Staraïa Venia, district de Sarapoul. Le dialecte de Sarapoul étant déjà connu par les travaux du savant hongrois M. B. MUNKÁCSI, M. Wichmann ne s'y arrêta que le temps nécessaire pour passer en revue les mots les plus importants au point de vue phonétique. De là, il poussa jusqu'au village de Vavoje, dans le district de Malmyje, où il soumit à une révision toute la collection de mots votiaks précédemment recueillis par lui. Au retour, M. Wichmann s'arrêta pour prendre des photographies au village de Karlygau, district d'Ourjoum, déjà connu par un précédent voyage. Il y prit 27 épreuves, ce qui porte à 46 numéros la collection totale de photographies rapportées de ce voyage et parmi lesquelles il faut signaler surtout les vues des sacrifices solennels des Votiaks. C'est grâce à M. Wichmann que nous possédons pour la première fois une image exacte et authentique de sacrifices solennels païens chez un peuple finno-ougrien. Le voyage de M. Wichmann avait duré du 10 juin au 26 août.

M. Wichmann a eu l'hiver dernier l'occasion d'étudier ici, à Helsingfors, la langue zyriène avec l'aide d'un soldat de marine d'origine zyriène, envoyé de St Pétersbourg sur la demande de la Société Finno-Ougrienne; les frais de son déplacement ont été supportés par la Société.

Le paysan S. I. SIRIKIN a continué à recueillir pour le compte de la Société des poésies populaires mordouines; une petite somme d'argent lui a été allouée en récompense de son travail.

---

Au Congrès international des orientalistes tenu à Genève en septembre dernier, la Société Finno-Ougrienne a été représentée, comme aux précédents, par son président actuel, M. le professeur O. DONNER. M. Donner y a rendu compte des travaux de l'expédition finlandaise dans l'Asie centrale et des recherches de M. le professeur THOMSEN sur les inscriptions de l'Orkhon, recherches qui ont été l'objet des éloges des membres du congrès.

---

Au cours de l'année dernière a paru le tome XII du *Journal* de la Société; cette livraison contient les travaux suivants: H. PAASONEN, Proben der mordwinischen volksliteratur. Erster band. Zweites heft. Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel, sprichwörter und märchen; Comptes-rendus par AUG. AHLQVIST, A. O. HEIKEL et A. MEURMAN; Rapport annuel du secrétaire de la Société pour l'année 1893 (en finnois et en français); La Société Finno-Ougrienne en 1894 (liste des membres, des publications etc. de la Société). Cette livraison contient 215 pages.

Il a paru un *tirage à part* du travail précité: *Proben der mordwinischen volksliteratur*. Gesammelt von H. PAASONEN. Erster band. Zweites heft. 154 pages.

La Société a pu enrichir de plusieurs travaux importants la série des *Mémoires* publiés par elle; elle a eu ainsi la satisfaction de voir réaliser son programme varié par les publications suivantes:

1) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne VI. *Antiquités de la Sibérie occidentale* conservées dans les musées de Tomsk, de Tobolsk, de Tumén, d'Ékatérinebourg, de Moscou et d'Helsingfors. Publiées par AXEL HEIKEL, 110 pages et 30 gravures. Ce travail expose entre autres les résultats du voyage archéologique dans les contrées de l'Oural, organisé par la Société dans l'été de 1893 (voir le précé-

dent rapport annuel). On ne saurait trop apprécier les facilités offertes ainsi aux savants par ce tableau d'ensemble des antiquités de la Sibérie occidentale conservées dans différents musées.

Des travaux scientifiques déjà annoncés dans le précédent rapport annuel comme étant sous presse, il a paru les deux suivants:

2) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne VII. AUGUST AHLQVIST'S *wogulische sprachtexte nebst entwurf einer wogulischen grammatik*, aus dem nachlasse des verfassers herausgegeben von YRJÖ WICHMANN (= Forschungen auf dem gebiete der ural-altäischen sprachen von AUGUST AHLQVIST. Vierter teil. II. abteilung). Outre une préface de l'éditeur, Y. Wichmann (XIII pages), l'ouvrage contient 243 pages, dont 133 de texte, le reste constituant un projet de grammaire. Ahlqvist n'avait pas eu le temps de rédiger complètement cette grammaire; son achèvement sur la base des textes cités, sa rédaction définitive et son impression ont exigé un travail considérable de la part de celui que la Société avait chargé de cette publication. C'est l'Université de Finlande qui a fait les frais de publication de cet ouvrage.

3) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne VIII. *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen* von JOOS. J. MIKKOLA. 193 pages. — C'est certainement avec satisfaction que les savants qui s'occupent des langues finnoises salueront l'apparition de ce travail, où l'auteur traite un sujet important, intéressant même au point de vue de la culture générale, avec les méthodes de la philologie moderne et en tenant compte des travaux les plus récents dans le domaine de la linguistique finnoise. Ce travail éclairant aussi en bien des points l'histoire des idiomes slaves, sera sans doute aussi l'objet d'une attention bien méritée de la part des slavistes.

Déjà à sa dernière séance annuelle, la Société Finno-Ougrienne avait eu la satisfaction d'apprendre que M. le professeur V. THOMSEN, membre honoraire, avait réussi à déchiffrer les inscriptions de l'Orkhon. Nous sommes à même d'annoncer maintenant que M. Thomsen publiera prochainement une explication complète de ces inscriptions. L'on peut espérer que dès le commencement de l'année prochaine un travail intitulé *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par V. THOMSEN* paraîtra au complet et formera le tome V des Mémoi-

res. La première partie est déjà imprimée à Helsingfors et a été présentée au Congrès de Genève, bien qu'elle ne se trouve pas encore en librairie; la seconde partie est actuellement sous presse à Copenhague. M. Thomsen a voulu que son travail parût dans les mémoires de la Société Finno-Ougrienne; c'est là, de la part de l'illustre savant, une nouvelle preuve de sympathie à laquelle la Société est profondément sensible.

Outre ses publications, la Société a acquis la propriété de l'ouvrage suivant, qui vient de paraître: *Kleine lappische chrestomathie mit glossar* von K. B. WIKLUND. Cet ouvrage a été imprimé aux frais de notre Université; il forme la première partie d'une série intitulée: *Hilfsmittel für das studium der finnisch-ugrischen sprachen*; cette collection, rédigée sous la direction de M. SETÄLÄ, est destinée à faciliter l'étude historique des langues finno-ougriennes et à servir de base aux cours et exercices sur cette matière à l'Université.

Bien qu'il ne soit pas d'usage en général de mentionner ici d'autres publications que celles de la Société, nous croyons cependant devoir attirer l'attention sur un ouvrage récemment paru et qui, bien qu'il n'ait pas été publié par la Société, est du ressort de sa sphère d'action. C'est le *Suomen suvun pakanallinen jumalanpalvelus* (culte païen des peuples finnois) de JULIUS KROHN, publié par la Société de Littérature finnoise, travail qui n'a pas eu son égal dans le domaine de la mythologie finnoise depuis que cette science fut créée par le célèbre ouvrage de M. A. CASTRÉN. Il ne fut donné à Julius Krohn, pas plus qu'à Castrén, de publier lui-même les fruits de ses travaux. Cette tâche a été recueillie comme un précieux héritage par son fils, M. KAARLE KROHN, qui vient de l'achever après plusieurs années d'un consciencieux travail, au grand profit de la science et à l'enrichissement de la littérature nationale finnoise. L'ouvrage est accompagné de nombreux dessins et gravures et traite en quatre parties des lieux sacrés, des idoles, des *schamans* et prêtres préposés aux sacrifices, enfin des cérémonies expiatoires; dans une introduction, l'auteur rend compte des travaux dont la mythologie finno-ougrienne a été l'objet; l'ouvrage se termine par une liste des travaux parus sur cette matière.

Les séances ont été comme auparavant remplies par des conférences et des communications dont voici l'énumération: O. DONNER: 1) Sur le travail de W. RADLOFF intitulé „Die alttürkischen Inschriften der Mongolei, I“; 2) Du congrès des orientalistes réuni à Genève au mois de septembre; 3) De l'origine de l'alphabet des inscriptions de l'Orkhon et de l'Énisséi; A. O. HEIKEL: De la deuxième édition de l'ouvrage de W. RADLOFF „Die alttürkischen Inschriften der Mongolei“; K. KROHN: De l'origine et du développement de la rune sur la plaie au genou de Wäinämöinen; J. J. MIKKOLA: 1) De quelques ouvrages des auteurs polonais HANUSZ et MICHALLOVSKI traitant entre autres des mots empruntés au lithuanien dans la langue finnoise; 2) de quelques mots d'emprunt lithuaniens en finnois et vice-versa; 3) de quelques motifs d'ornementation lithuaniens (exposés par Madame MIKKOLA au cours de la séance); H. PAASONEN: Du mètre dans les chansons mordouines; 2) du travail de B. MUNKÁCSI sur les noms de métaux dans la langue hongroise; 3) Du mémoire de R. R. STACKELBERG sur les mots d'emprunt iraniens dans les idiomes finnois; 4) De l'ouvrage de H. WINKLER intitulé „Japaner und Altaier“; 5) Du mémoire de E. N. SETÄLÄ „Ueber einen gutturalen nasal im urfinnischen“; E. N. SETÄLÄ: 1) De l'ouvrage du Hollandais N. WITSEN „Noord een Oost Tartaryen“, paru en 1692; 2) du dictionnaire hongrois de la conversation: „A Pallas nagy lexikona“; 3) Du „Nordische Lehnwörter im Lappischen“, de J. K. QVIGSTAD; 4) Du travail de J. BALASSA sur les voyelles longues du hongrois et d'autres circonstances concernant le vocalisme de la langue hongroise; A. H. SNELLMAN: Des vieux châteaux esthoniens; Y. WICHMANN: 1) Du voyage accompli par lui l'été dernier chez les Votiaks et de deux fêtes expiatoires auxquelles il a assisté (à la séance étaient exposées 46 photographies prises par lui et illustrant sa conférence); 2) de la liste des mots zyriènes dressée en 1722 par le voyageur allemand D. G. MESSERSCHMIDT.

Comme on le voit, on a organisé à l'occasion des conférences deux ou trois petites expositions qui ont pu exciter l'intérêt même en dehors du cercle des membres.

Par suite de la démission de M. le baron MOLANDER, qui pendant tant d'années avait présidé la Société, il est survenu à la dernière assemblée générale plusieurs changements parmi les fonctionnaires de la Société. Les fonctions de président ont été remplies, pendant l'année écoulée, par M. le professeur O. DONNER; celles de vice-président, par M. le professeur E. N. SETÄLÄ; celles de premier secrétaire, par M. le docteur H. PAASONEN; celles de second secrétaire, par M. Y. WICHMANN; celles de trésorier, par M. J. HÖCKERT; celles de bibliothécaire, par M. M. WARONEN et celles d'intendant du fonds de livres que possède la Société, par M. le docteur A. H. SNELLMAN. Dans la séance extraordinaire du 28 décembre 1893, la Société décida de créer un nouveau poste de bibliothécaire, dont le titulaire aurait à veiller sur la bibliothèque et sur le fonds de livres et en particulier servirait d'intermédiaire pour la vente à l'étranger des publications de la Société. M. le docteur K. KROHN fut nommé à ces fonctions.

---

Les institutions suivantes sont entrées en échange de publications avec la Société au cours de cette année: The Canadian Institute, Biblioteca Nazionale Centrale de Firenze et le Musée provincial de Poltava.

---

La Société Finno-Ougrienne a nommé membre honoraire M. ERNST KUNIK, Académicien, à Saint-Petersbourg, et membres correspondants MM. les professeurs G. DEVÉRIA, à Paris, G. SCHLEGEL, à Leide et EMILIO TEZA, à Padoue.

En Finlande, 100 nouveaux membres sont entrés dans la Société, dont 13 comme membres fondateurs et 87 comme membres annuels. Ce sont:

*comme membres fondateurs:*

MM. Borenius, H., sénateur,	Hartman, C. J., conseiller de
Buddén, E. J., recteur.	commerce.
Costiander, T., gouverneur.	von Hellens, Th., président de
Hackman, A., licencié.	Cour d'appel.



Malin, W., lecteur.  
 Melander, H., recteur.  
 Neovius, E. R., professeur.  
 Palmén, Hj. F., baron.  
 Parviainen, I., négociant.

Setälä, E. N., professeur (antérieurement membre annuel).  
 Sulin, K. W., assesseur à la Cour d'appel.

*comme membres annuels :*

MM. Ahlman, K., lecteur.  
 Almqvist, E., licencié.  
 Aminoff, G., baron, gouverneur.  
 M<sup>lle</sup> Andersin, Hanna.  
 MM. Basilier, Hj., inspecteur des écoles primaires.  
 Bergh, M. A., assesseur.  
 Bonsdorff, E., professeur.  
 Borenus, E., banquier.  
 Bärnlund, J. N., fonctionnaire au Sénat.  
 Cajander, P., lecteur à l'Université.  
 Castrén, Z., licencié.  
 von Christerson, G., conseiller d'état, secrétaire référendaire.  
 Chydenius, W., professeur adjoint.  
 Durchman, K., assesseur au chapitre.  
 Ekroos, J. K., licencié.  
 Erkko, E., journaliste.  
 Favén, A. E., licencié.  
 von Fieandt, G. J., ingénieur.  
 Forsman, A. O., lecteur.  
 Genetz, Arvid Th., lecteur.  
 Grotenfelt, A., agrégé.  
 Grotenfelt, O., lecteur.  
 Gummerus, W., juge.  
 Hagan, L. F., licencié.

Hahl, J., licencié.  
 M<sup>me</sup> Hallstén, Ilmi.  
 MM. Hallstén, O., licencié.  
 Heideman, H. E., traducteur au Sénat.  
 Helander, A., lecteur.  
 Hellman, V., licencié.  
 M<sup>me</sup> af Heurlin, Augusta.  
 MM. Hjelmman, J. V., docteur en médecine.  
 Hjelt, Arthur, docteur.  
 Hjelt, Aug., archiviste.  
 Ingman, H. A., recteur.  
 Jamalainen, P., licencié en droit.  
 Karvonen, J. J., médecin.  
 Laethén, R., banquier.  
 Lagus, L. R., licencié.  
 Levón, K., directeur d'Institut primaire.  
 Lilius, Hj., recteur.  
 Lindeqvist, K. O., recteur.  
 Lindholm, A. J., lecteur.  
 Liukkonen, G. W. trésorier de province.  
 Lyra, A. W., assesseur au chapitre.  
 Manninen, S., lecteur.  
 Mansikka, J., licencié.  
 Maunu, J. A., lecteur.

Mela, A. J., lecteur.	Schwartzberg, J., doyen.
Melander, K., agrégé.	af Schultén, M. W., baron, professeur.
Melander, K. R., lecteur.	Semenoff, V., professeur.
Neovius, Ad., pasteur.	Snellman, W. J., docteur.
Neovius, L., lecteur.	Soini, W., journaliste.
Nordström, G. O. T., assesseur au chapitre.	Stenberg, E. A., agrégé.
Nybom, F. K., banquier.	Streng, E., sénateur.
Pajula, J. S., docteur en théologie.	Sundell, A. F., professeur.
Palmén, E., baron.	Tammelin, E. J., lecteur.
Palmén, K. E., baron, sous-directeur de l'Institut polytechnique.	Tandefeldt, A., baron.
Parviainen, Axel, négociant.	Thylin, O., négociant.
Petander, F. L., licencié.	Törnqvist, A. J., inspecteur des écoles primaires.
Petterson, G., pasteur.	Tötterman, K. A. R., professeur.
Rapola, F. O., lecteur.	Walle, A., recteur.
Relander, H. M. J., recteur.	Walle, A. G., doyen.
Rosenqvist, V. T., lecteur.	Walle, K. F., médecin.
Ruuth, J. V., archiviste.	Warén, F., journaliste.
Rönholm, K. A., médecin.	Wrede, R. A., baron, professeur.
Sandelin, L. H., lecteur.	Yrjö-Koskinen, Y. K., inspecteur des écoles primaires.
Savón, E. J., consul.	

Ces nombreuses adhésions contribuent à justifier l'espoir exprimé dans le dernier rapport annuel, que la Société ne sera pas entravée dans la réalisation de son vaste programme scientifique. Cette sympathie d'un public éclairé nous paraît être en même temps la consécration des efforts déjà accomplis, tout en nous excitant à un redoublement de zèle pour le service de la science et de la patrie.

Helsingfors, le 2 décembre 1894.



SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN  
AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL  
DE LA  
SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

XIV.

HELSINGISSÄ.  
SUOMAL. KIRJALLIS. SEURAN KIRJAPAINON OSAAKKEYHTÖ,  
1896.

## Publikationen der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft.

### A. Journal de la Société Finno-Ougrienne I—XIV. Preis der ganzen serie Fmk. 75: —.

I. 1886. 135 s. Inhalt: Avant propos. Statuts de la Société. Liste des membres. — Vuosikertomus <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1884. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — T. G. Aminoff: Votjakilaisia kielinäytteitä. — V. Mainof: Deux oeuvres de la littérature populaire mokchane. — J. Krohn: Personalinen passivi Lapin kielessä. — A. O. Heikel: Mordvalainen „kud.“ — A. Ahlqvist: Eräästä sokakonsonantista Ostjakin kielessä. — Maisteri K. Jaakkolan matkakertomukset. — Vuosikertomus <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1885. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française. — Etnogr. karte.

II. 1887. 184 s. Inhalt: E. N. Setälä: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstamm-bildung in den finnisch-ugrischen Sprachen. Fmk. 6: —.

III. 1888. 175 s. Inhalt: J. Qvigstad u. G. Sandberg: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zaubertrommel der Lappen (2 tafeln). — V. Porkka: Matkakertomus. — J. Krohn: Lappalaisten muinainen kaappaamistapa. — A. Ahlqvist: Matotshkin-shar, Jugorskij shar, Aunus. — J. R. Aspelin: Pirkka. — E. N. Setälä: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -ise (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888. — Rapport annuel <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1886. Fmk. 6: —.

IV. 1888. 352 s. Inhalt: A. O. Heikel: Die Gebäude der Čeremissen, Mordwinen, Esten und Finnen. Fmk. 8: —.

V. 1889. 159 s. Inhalt: V. Mainof: Les restes de la mythologie Mordvine. Fmk. 4: —.

VI. 1889. 173 s. Inhalt: K. Krohn: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiermärchenkette. — Tohtori V. Porkkan matkakertomus. — Vuosikertomukset <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1887 ja 1888. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887 und 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Inhalt: A. Genetz: Ost-tscheremissische Sprachstudien. I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung. Fmk. 6: —.

VIII. 1890. 154 s. Inhalt: Aug. Ahlqvist: Ueber die Kulturwörter der obisch-ugrischen Sprachen. — Aug. Ahlqvist: Einige Proben mordvinischer Volksdichtung. — Hj. Basilier: Vepsäläiset Isaijevan voolostissa. — E. N. Setälä: Ein lappische wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus. — E. N. Setälä: Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert. — J. R. Aspelin: Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale. — H. Paasonen: Erza-mordwinisches lied. — H. Paasonen: Matkakertomus Mordvalaisten maalta. — Rapport annuel <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1889. Fmk. 6: —.

IX. 1891. 237 s. Inhalt: H. Paasonen: Proben der mordwinischen volkslitteratur. I. Erzjanischer theil. Erstes heft. Fmk. 8: —.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

XIV.



HELSINGISSÄ,

SUOMAL. KIRJALLIS. SEURAN KIRJAPAINON OSAKEYHTIÖ,  
1896.

## Sisälllys. Table des matières.

	S.
1. O. DONNER, Sur l'origine de l'alphabet turc du Nord de l'Asie.	1—71.
2. TORSTEN G. AMINOFF, Votjakin äänne- ja muoto-opin luonnos. Julk. Yrjö Wichmann . . . . .	1—48.
3. E. N. SETÄLÄ, Über quantitätswechsel im finnisch-ugrischen. Vorläufige mittheilung . . . . .	1—54.
4. Vuosikertomus $\frac{2}{12}$ 1895 . . . . .	1—8.
Rapport annuel $\frac{2}{12}$ 1895 . . . . .	9—16.
Suomalais-ugrilaisen seuran uudet jäsenet 1894—96. — Nou- veaux membres de la Société Finno-Ougrienne 1894—96.	17—19.

SUR L'ORIGINE  
DE  
L'ALPHABET TURC  
DU NORD DE L'ASIE

PAR  
O. DONNER.

•>••<•

Dans la publication „Inscriptions de l'Orkhon“, rédigée par M. le Dr A. Heikel et moi, où j'étais spécialement chargé du texte typographique d'après les copies et les photographies des textes originaux faites par M. Heikel, j'ai présenté (p. XLII ss.) l'observation que l'écriture de l'Asie du nord „présente en général une grande conformité avec les systèmes d'écriture de la Grèce et de l'Asie-Mineure“, et plus loin je me suis exprimé dans les termes suivants: „la conformité générale existant entre les caractères de l'Iénisseï et ceux qui dérivent des alphabets du système d'écriture grecque en Asie-Mineure, notamment ceux des Lyciens et des Cariens“. La supposition concernant l'origine de l'écriture de l'Asie du nord que renfermaient ces mots, laquelle cependant plus tard a été reconnue fautive, ressortait, à la comparaison, de ce fait évident que „du nombre total des types il y en a environ 30 qui se rapportent aux systèmes graphiques de l'Asie-Mineure, tandis qu'une moindre partie (8—12) ont une autre origine“.

En me permettant cette comparaison je ne pouvais cependant avoir en vue une solution définitive concernant l'origine du nouveau système d'écriture, c'est pourquoi je terminai mon exposé de ce système par les mots suivants: „On pourrait montrer des correspondances dans les alphabets araméens, hindous et congénères. *Mais avant que les valeurs phonétiques du système iénisseïen soient fixées par d'autres voies, les comparaisons isolées seraient de peu d'utilité*“. (Inscript. de l'Orkhon p. XLIV).



L'exposition de la correspondance vraiment frappante d'une quantité de signes phoniques avec des lettres d'anciens alphabets européens et d'Asie-Mineure ne contenait aucune méthode de solution, qui fût vague ou incertaine. Car, supposé que ce nouveau système d'écriture se fût développé des alphabets grecs en Asie-Mineure, une solution du problème aurait sans doute pu s'obtenir par cette voie. Mais, le Professeur V. THOMSEN ayant réussi, par son examen génial de l'écriture de l'Orkhon, de fixer directement la valeur des types et ensuite de déchiffrer l'écriture, la question de l'origine du nouveau système d'écriture s'est présenté sous un autre jour. La ressemblance trompeuse d'une quantité de types avec les signes phoniques des alphabets de l'Asie-Mineure s'explique par la source primitive, lointaine et commune, c. à. d. l'alphabet phénicien. La valeur de la combinaison provisoire dans la publication des inscriptions de l'Orkhon ressort des mots cités plus haut, qui correspondent avec l'opinion que Thomsen prononce dans les termes suivants: „C'est seulement après qu'on aura pu déterminer, par d'autres voies, la valeur des signes, qu'une comparaison avec d'autres alphabets présentera de l'intérêt pour élucider l'origine de l'écriture“.<sup>1</sup>

Dans ses recherches concernant l'origine de l'alphabet *vieux-turc* (Radloff: alttürkisch) ou plutôt *turc du nord*, Thomsen prétend avec raison qu'en faisant remarquer son „originalité, — savoir ses différentes séries de signes pour les mêmes consonnes d'après les différentes voyelles, on ne saurait douter que, considéré dans son ensemble, il n'a pu surgir que pour s'adopter précisément à une de ces langues turques si distinctement caractérisées par la nature de leur vocalisme. La source d'où est tirée l'origine de l'alphabet turc, sinon

<sup>1</sup> V. Thomsen, Déchiffrement des Inscriptions de l'Orkhon et de l'Iénisseï. Copenhague 1894 p. 7. — Comp. aussi Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées. Helsingfors 1894 p. 44.

immédiatement, du moins par intermédiaire, c'est la forme de l'alphabet sénitique qu'on appelle *araméenne*“ (l. c. p. 47). Tout en rappelant l'extension que l'alphabet araméen a obtenue dans l'empire persan depuis le temps des Acheménides, et en disant qu'il est redevenu à son tour le prototype de divers autres alphabets, qui plus tard se sont développés dans la région iranienne et chez les peuples voisins, Thomsen ne peut cependant pas, à cause du peu de connaissance qu'on a de ceux-ci, voir „la possibilité d'établir avec certitude à laquelle de ces sources on doit plutôt rapporter la base de l'alphabet turc. Serait-ce directement à l'alphabet araméen même ou indirectement, par l'intermédiaire de l'un des alphabets iraniens qui en dérivent“ (p. 49).

Comme „signes caractérisant spécialement l'alphabet araméen et ses dérivés“, il met surtout en relief les  $\text{H r}$ ,  $\text{Y s}$  et  $\text{h t}$ , et il dresse un tableau de 23 signes turcs, où, à l'aide des lettres hébraïques correspondantes, il fait indiquer les parallèles qui lui paraissent évidents ou, en tout cas, plus ou moins plausibles. Par l'addition de  $a$ ,  $p$ ,  $s$  il veut désigner que le caractère turc en question lui paraît plutôt ressembler à la lettre correspondante de l'alphabet araméen, du pehlevi ou du sogdien, mais il a ajouté à plusieurs d'elles un point d'interrogation. Voici le tableau:

$\text{= a p (s retourné)}$	$= \text{D}$
$\text{r p}$	$= \text{Z}$
$\text{= a p}$	$= \text{E?}$
$\text{r (a) p (comp. zend) s}$	$= \text{>}$
$\text{r (a) p}$	$= \text{H H}$
	(additionné du trait vertical)
$\text{„ a}$	$= \text{ ?}$
$\text{r}$	$= \text{H?}$
$\text{r p}$	$= \text{r?}$
$\text{= a p}$	$= \text{r Y}$

↳ a p	= √
↳ p	= ⋈
↳ (a) p s	= )
↳ p	= ^, π?, ζ?
↳ a (p)	= †
„ p	= ⋈, ⋈?
↳ a	= ζ?
„ p (au sens de ÷)	= Ψ?
↳ p	= ↑ (↓)
↳ a (p) s	= †
↳ a (p)	= Ψ Ψ (Υ)
↳ (÷) a p	= h

Quant aux autres caractères tures, Thomsen indique la possibilité qu'ils se soient développés, les uns de l'emploi arbitraire de lettres superflues ou de doublets autres que ceux auxquels il a fait allusion dans son tableau, les autres peut-être par impulsion du dehors, surtout de l'alphabet grec, auquel les auteurs de l'alphabet turc auraient pu emprunter la forme extérieure de tel ou tel caractère, sans égard à sa valeur (comme  $\mathcal{B} \circ | \mathcal{M} \} \Upsilon \times \Psi$ ). Il regarde cependant toutes ces réflexions comme des „hypothèses dénuées de toute espèce de preuves“ et arrive à la conclusion que tous les autres caractères du vieux-turc doivent être considérés comme „au fond des formations nouvelles indépendantes“, n'ayant pas de modèle direct. Il croit spécialement „hors de doute que les trois caractères voyelles,  $\uparrow \downarrow \mathcal{N}$ , sont composés d'après un plan commun, soit qu'ils résultent tous d'une invention libre, soit que  $\uparrow$  égale  $\downarrow$ . En ce dernier cas, les deux autres ont dû être formés par analogie à  $\uparrow$ , par l'addition arbitraire de traits accessoires diacritiques“ (p. 51).

Bien qu'occupé de l'explication même du texte, Thomsen réussit cependant avec sa pénétration ordinaire de fixer directement les prototypes d'à peu près la moitié des caractères de l'alphabet. Parmi

les 13 types dont il croit la dérivation certaine, il n'y a qu'un seul,  $\text{H } \Psi$ , concernant lequel je suis d'un autre avis que lui; quant aux autres qu'il regarde comme douteux, mes recherches ont en général affermi ses suppositions. Les comparaisons de Thomsen prouvent d'une manière éclatante que sans avoir expliqué les textes et sans avoir fixé, à l'aide de cette explication, les sons phoniques, il est impossible de constater l'origine des types. Même après avoir trouvé la valeur des sons, ce n'est pas sans hésitation qu'il compare encore 9 caractères vieux-turcs avec les caractères correspondants de l'alphabet araméen et ceux du pehlevi. Mais il n'a pu constater la dérivation des plus compliqués, entre eux plusieurs qui ressemblent à des types des alphabets grec et de l'Asie-Mineure.

Dans les „Inscriptions de l'Orkhon“ nous avons signalé plusieurs changements qu'a subis l'écriture turque du nord, lorsqu'elle s'est répandue des environs de l'Iénisseï à la Mongolie orientale, c. à. d. les types originaux se présentent sur les monuments de l'Orkhon sous une forme modifiée et plus développée, surtout ceux des monuments III de Kara-Balgassoun qui sont tracés avec beaucoup d'élégance. Comparez:

Iéniss.	$\text{X}$	$\text{A}$	$\text{O}$	$\text{B}$	$\text{Y}$	$\text{T}$	$\text{H}$	$\text{>}$	$\text{E}$
Orkh. I, II,	$\text{X}$	$\text{A}$	$\text{O}$	$\text{B}$	$\text{Y}$	$\text{T}$	$\text{H}$	$\text{>}$	$\text{E}$
„ III,	$\text{X}$	$\text{A}$ , $\text{A}$	$\text{O}$	—	$\text{Y}$	—	$\text{A}$	$\text{>}$	$\text{E}$

Thomsen et Radloff ont aussi remarqué ce développement de la forme des types<sup>1</sup>, ce qui donne lieu à supposer premièrement que „l'extension de l'alphabet aux régions de l'Iénisseï a du avoir lieu au moins dans le VII<sup>e</sup> siècle, sinon déjà au VI<sup>e</sup>, et qu'on peut présumer que dans ces régions lointaines cet alphabet s'est maintenu un peu plus longtemps que chez les Turcs et les Ouigours“. Il ne faut ce-

<sup>1</sup> V. Thomsen, Inscr. de l'Orkh. déchiffrées, p. 53.

W. Radloff, Die alttürkischen Inschr. der Mongolei, 1895, p. 291.

pendant pas croire qu'en général dans la Mongolie orientale l'écriture ait cette forme développée. Les inscriptions que Radloff, dans son Atlas, a publiées de l'Ongin, de l'As-Chete, du Chanyn-gol et dernièrement les inscriptions de roche du Choito-Tamir, si mêmes ces dernières ne rendent pas exactement les types originaux, montrent toutes qu'on s'est servi dans ces contrées d'une ancienne écriture qui, à plusieurs égards, ressemble à celle de l'Iénisseï<sup>1</sup>. L'inscription de l'Ongin, qui se trouve à Taramel dans le bassin de l'Ongin, au sud de Kökschun-Orkhon, et qui est la plus méridionale de toutes les inscriptions trouvées jusqu'à présent dans la Mongolie orientale, nous montre les signes  $\text{X}$   $\text{B}$   $\text{Y}$   $\text{E}$   $\text{H}$ , bien connus de l'Iénisseï,  $\text{O}$  qui forme un intermédiaire entre  $\text{O}$  de l'Iénisseï et  $\text{U}$  de l'Orkhon (constaté à présent comme  $\text{O}$  dans une inscription trouvée par Oschurkoff à Begre)<sup>2</sup>, ainsi que  $\text{Q}$  =  $\text{X}$ ,  $\text{V}$  =  $\text{Y}$  et  $\text{D}$  lequel répond à  $\text{O}$  de l'Orkhon III et à  $\text{O}$  de l'Orkhon II avec un intermédiaire  $\text{O}$  à Chanyn-gol. Parmi les anciens signes de forme constatée du Choito-Tamir, affluent de l'Orkhon, sont  $\text{A}$  et  $\text{U}$ , le dernier alternant avec  $\text{D}$ .

Le monument ouigoure, près de Kara-Balgassoun (= Orkh. III) avec triple inscription, c. à. d. en caractères vieux-tures, ouigoures et en écriture chinoise, laquelle, dans la nouvelle publication de Radloff, a été déchiffrée par l'ambassadeur chinois à St Petersburg, Shu-

<sup>1</sup> Radloff, est du même avis en parlant de l'inscription d'Ongin. Alttürk. Inschr. p. 245: „Alle diese buchstaben gehören offenbar einer älteren periode an, als die buchstaben der denkmäler von Kosho-Zaidam und bilden gleichsam mittelglieder zwischen diesen letzteren und den buchstaben der Ienissei-denkmäler. Ebenso wie die form der schriftzeichen deutet auch die viel weniger streng durchgeführte ortographie des denkmals von Ongin darauf hin, dass dasselbe älter sein muss, als die denkmäler von Kosho-Zaidam. So werden im ersteren denkmal häufig consonanten, die nur mit palatalen vocalen angewendet werden, zu gutturalen vocalen gesetzt“.

<sup>2</sup> l. c. p. 315.

king-Cheng et commentée par l'académicien Wassilieff, mentionne dans ledit texte tous les khans ouigoures que connaît l'histoire chinoise, en dernier lieu Gu-du-lu-khan (kutlug) qui a régné de 795 à 805. Vu que le monument décrit longuement les mérites de ce khan, Radloff suppose qu'il a été érigé dans la dernière moitié de son règne, c. à. d. environ 800—805 après J.-C<sup>1</sup>. Les deux autres monuments près de l'Orkhon, I et II, (Kosho Zaidam) sont érigés en 732 et en 735, et le monument près de l'Ongin, selon l'opinion de Radloff, en 692 à la mémoire du père de Bilgä-khan<sup>2</sup>. Nous avons donc selon toute probabilité des preuves coïncidentes de la physiologie de l'écriture turque orientale pendant un siècle au moins. La plus ancienne de ces inscriptions nous montre déjà le signe dérivé *᠘*, qu'on trouve aussi dans certaines inscriptions du Choito-Tamir, bien que, selon Radloff, d'une valeur différente, tandis que d'autres caractères ont conservé une forme plus antique. Cela étant, et puisque l'écriture vieux-turque s'est conservée à côté de l'écriture ouigoure sur le monument du Kara-Balgassoun (Orkh. III), il faut croire qu'elle avait été longtemps en usage chez les tribus turques orientales, et que peu à peu seulement elle avait cédé à l'écriture ouigoure. Car sur le monument bien connu de Singanfu, érigé en 781, nous en trouvons le modèle, l'estranghelo, qui par conséquent a dû être connu en Chine à peu près pendant un siècle et demi, puisque le nestorianisme y fut introduit déjà en 635 par le prêtre syrien Olopen. Ce prêtre fut nommé protecteur de l'empire par l'empereur Keo-tsong (650—683) qui fit bâtir un grand nombre de temples dans plusieurs villes. Son prédécesseur Thai-tsong, qui accueillit Olopen avec beaucoup de bienveillance en Chine, fit traduire les livres saints de la nouvelle doctrine, les étudia et publia ensuite, en 638, un édit impérial qui déclara cette doctrine bonne, tendant à la perfection, et fit

<sup>1</sup> W. Radloff, *Die alttürk. Inschriften der Mongolei*, p. 285.

<sup>2</sup> l. c. p. 247.

construire des temples chrétiens. Il est vrai qu'à la fin du VII<sup>e</sup> siècle le bouddhisme reparut avec plus de force, mais une réaction s'étant opérée en 713, l'empereur Sou-tsong (756—762) qui favorisa de toute manière la propagation du christianisme, fit de nouveau construire bien des églises chrétiennes. On comptait alors en Chine plusieurs milliers de temples et de couvents chrétiens<sup>1</sup>. C'est par cette voie que la connaissance de l'écriture syrienne s'est répandue dans l'Asie orientale, et c'est sans doute à cause de pareilles influences que les Ouigoures adoptèrent l'écriture appelée ouigoure, développée de la syrienne, et que l'on peut voir sur le monument III de l'Orkhon. Après avoir détruit, en 745, l'empire turc oriental de cette contrée, les ouigours entrèrent en vives relations avec les Chinois, et c'est seulement avec leur secours que les Chinois purent triompher des rebelles qui, en 762, avaient pris Singanfu, capitale occidentale de la Chine<sup>2</sup>.

En comparant maintenant le système d'écriture des inscriptions orientales de l'Ongin, de l'As-Chete et du Choito-Tamir, qui font voir sa forme la plus originale, avec celui des inscriptions occidentales autour de l'Iénisseï et de ses affluents, on voit qu'il n'y a que les signes  $\wedge$  et  $\square \diamond$  qui appartiennent à l'écriture de l'Iénisseï, tandis que  $\nabla$  (excepté dans N:o XXXVII où il figure comme  $\nabla$ ), ne s'y trouve pas et se rencontre uniquement dans l'écriture de l'Orkhon et de l'Ongin. Or, on peut constater par la forme des types et de plus par l'état de l'écriture, qui est presque effacée sur plusieurs monuments à cause de la désagrégation de la pierre (ce qui dépend en partie aussi de l'espèce de la pierre), que les inscriptions de l'Iénisseï ont été faites pendant un long espace de temps. Et, en effet, il y a parmi ces derniers bien des monuments qui, sans contredit, doivent

<sup>1</sup> Comparez *G. Pauthier*, *L'inscription Syro-chinoise de Si-ngan-fou*, monument nestorien. Paris 1858, pp. 15, 19, 21, 35, 70 et ss.

<sup>2</sup> l. c. p. 39.

être considérés comme postérieurs aux autres, savoir: N:o XXXVI du Tchakoul et N:o XXXVII du Kemtchik, Djirgak<sup>1</sup>, et sans doute aussi N:o II (Inscrip. de l'Iénisseï) de l'Ouioug-Archan, la seule inscription funéraire horizontale qu'on connaisse, mais qui malheureusement est à moitié détruite. Dans ces inscriptions on trouve les signes  $\heartsuit$ ,  $\text{\textcircled{A}}$  et  $\text{\textcircled{M}}$  (le dernier aussi dans N:o XXXI), qui autrement n'ont pas été en usage, puis  $\text{\textcircled{M}}$ , qu'on ne voit ailleurs qu'à l'Orkhon,  $\text{\textcircled{E}}$  qui correspond à  $\text{\textcircled{E}}$  de l'Orkhon,  $\text{\textcircled{H}} \text{\textcircled{H}} \text{\textcircled{H}} = \text{\textcircled{H}}$  de l'Orkhon et  $\text{\textcircled{P}}$  (aussi dans N:o IX du Choito-Tamir<sup>2</sup>), équivalent au signe ordinaire  $\text{\textcircled{P}}$ . Quant à l'inscription de grotte de l'Akious (Inscrip. de l'Ién. N:o XXXI), aujourd'hui détruite, il faut noter que dans une reproduction de celle-ci, faite par Proskuriakoff, on trouve, à quelque distance du reste de l'inscription, les signes  $\text{\textcircled{A}}$ ,  $\perp$  et là-dessous  $\text{\textcircled{Y}}$ , dont les deux derniers n'ont été trouvés nulle part ailleurs; l'expédition finnoise ne les a pas non plus observés. N:o XXXVI et XXXVII nous montrent  $\text{\textcircled{X}}$  et N:o XVII  $\text{\textcircled{X}}$ , sans compter d'autres petites différences. Dans les inscriptions N:o V, XXV, XXVIII, XXXVI et celle du Barlyk II, on trouve p. ex. pour le son *k* avant et après *ö*, *ü*, le signe  $\downarrow$  renversé comme dans l'écriture de l'Orkhon I et II, tandis que dans les autres inscriptions (même dans XXXVII) il a conservé sa position originale  $\uparrow$ . Ces inscriptions se trouvent donc, sous ce rapport, sur le même degré de transformation que celle du Choito-Tamir, où on voit aussi les deux formes  $\downarrow$  et  $\uparrow$ . Quant à la notation des sons *s*, *š*, nous en parlerons plus bas. Pour le moment il faut seulement remarquer que dans l'écriture de l'Iénisseï ces sons sont notés par cinq à six signes bien différents:  $\text{\textcircled{I}} \text{\textcircled{H}} \text{\textcircled{Y}} \wedge \text{\textcircled{D}} \square$  (N:o III nous montre encore comme forme secondaire de  $\text{\textcircled{Y}}$  le signe  $\text{\textcircled{Y}}$ , qui dans les inscriptions de l'Orkhon a la valeur de *ic*), tandis que l'écriture de l'Orkhon, de l'Ongin et de l'As-Chete n'en a que

<sup>1</sup> Donner, Wörterverzeichniss p. 66.

<sup>2</sup> Radloff, Alttürk. Inschrift, p. 265.



quatre:  $\text{V} \mid \text{H} \text{Y} (\text{Y})$ . Les inscriptions N:o XXXVI et XXXVII, qui sous plusieurs rapports sont différentes des autres, en ont aussi, cinq, mais le signe  $\text{Y}$  n'est pas de ce nombre; voici la série:  $\text{H} \mid \text{S} (\text{S}) \text{H}$ .

Dans quelles contrées et chez quels peuples ce système d'écriture si exceptionnel s'est-il formé? M. Castrén, qui a examiné avec attention les particularités ethnographiques autour de l'Iénisseï, soutient que dans les figures gravées sur les rochers et les monuments kourghans de ces contrées on peut facilement voir les traces de différentes nations. Une de ces nations sont les Kirghis, de qui viennent justement les inscriptions trouvées parfois sur des rochers, mais plus souvent sur des pierres funéraires. Parmi les signes qu'on y voit, il y a plusieurs qui sont reconnus par les Tatars pour d'anciens paraphes<sup>1</sup>. M. Castrén croyait aussi que les tumulus de date plus ancienne appartenaient aux Kirghis, et il en retira des squelettes, des outils de cuivre, des cruches d'argile cassées et plusieurs centaines de crânes<sup>2</sup>. Déjà plus tôt Klaproth a soutenu la même opinion<sup>3</sup>, et Radloff arrive aussi au même résultat après avoir déchiffré les inscriptions vieux-turques dans le bassin de l'Iénisseï. Les Kirghis (Hakas), qui déjà avant notre ère demeuraient au nord du Tangnu-Ola, et qui, d'après les sources chinoises, avaient les cheveux blonds, le visage vermeil et les yeux bleus, n'étaient pas d'origine turque, mais probablement une tribu iénisseïenne, mêlée de Turcs, qui de bonne heure a été complètement turquisée. L'histoire de T'ang contient des mots kirghis qui prouvent qu'ils ont parlé turc déjà sous la règle de la dynastie de T'ang. A cause de la forme plus ancienne qu'ont les caractères de l'Iénisseï, il est peu probable que, dans la dernière période de l'empire ture, c. à. d. à la fin du VII<sup>e</sup> ou au commencement du VIII<sup>e</sup> siècle, l'écriture se soit propagée de la vallée de l'Orkhon

<sup>1</sup> *M. A. Castrén, Roseminen II, 319 ss.*

<sup>2</sup> *l. c. pp. 333—343.*

<sup>3</sup> *Klaproth, Mém. relatifs à l'Asie. Paris 1824, p. 166 ss.*

aux Kirghis, d'autant moins qu'on n'a pu trouver aucune trace d'inscriptions entre Chanui et Tangnu-Ola. Mais en revanche on trouve de telles inscriptions à Kentchik, qui est beaucoup plus près de l'Irtisch noir, où a sans doute été situé la résidence des princes turcs au IV<sup>e</sup> siècle. Radloff suppose par cette raison que *c'est de l'Irtisch que l'écriture turque a été importée aux Kirghis*<sup>1</sup>. Pour démontrer les relations des Kirghis avec les peuples voisins, Radloff fait observer que plusieurs épitaphes parlent d'ambassadeurs envoyés chez l'empereur de la Chine et à Tibet, ce qui correspond avec les faits de l'histoire chinoise du milieu et de la fin du VII<sup>e</sup> siècle<sup>2</sup>.

Aussi la supposition est-elle tout près que le peuple qui par les Chinois, sous la dynastie de Han, deux siècles avant et après J. C., fut appelé *Kian-Kuen*, sous la dynastie de Thaug (618—907) *Hakas* (*Kia-kia-sze*) et plus tard *Kirghis*, n'ait pu développer l'écriture vieux-turque, du moins pas dans leur propre territoire, c. à. d. autour du cours supérieur de l'Iénisseï, ou Ouloug-Kem (chin. Kian) et Kentchik, résidence de leurs principaux souverains; mais qu'ils l'ont reçue des contrées situées plus à l'ouest ou au sud-ouest. Une géographie chinoise du dixième siècle donne le nom de *Kian-Kuen*, ancien nom des Kirghis, à un peuple nomade au nord-ouest de *Khang-Kiu* (*Bokhara*), c. à. d. aux alentours du lac d'Aral, sans qu'on puisse savoir avec certitude, s'il était venu s'établir dans ces contrées à une époque plus récente, ou y avait demeuré plusieurs siècles<sup>3</sup>. On ne connaît cependant rien de ce peuple. Avec les Turcs (*Tou-kiou*) c'est autre chose. L'histoire chinoise nous raconte de leurs ancêtres que cinq cents membres de la famille *Assena*, descendants des anciens *Hiongnou*, sous la règne de l'empereur *Thaï-wou* (424—451), se sauvèrent à *Iou-Iou* et s'établirent au milieu des montagnes *Kin-Chan* (*Altaï* ou

<sup>1</sup> *W. Radloff*, Die alttürk. Inschriften der Mongolei, p. 300 ss.

<sup>2</sup> *l. c.* p. 302.

<sup>3</sup> *W. Schott*, Über die ächten Kirgisen. Berlin 1865, p. 472.

d'après d'autres au nord de Koukou-Nor) où ils fabriquèrent des armes de fer. Un de leurs descendants devint le premier souverain des Turcs<sup>1</sup>. Pendant les siècles suivants la puissance des Turcs allait toujours croissant, c'est pourquoi le gouvernement chinois commença à leur envoyer des ambassadeurs déjà en 545<sup>2</sup>. Leur Khaqan Touman épousa, en 551, la fille de l'empereur Thai-tsou avec le secours duquel il battit le khaqan des Iouan-iouan, Teou-ping, et prit le titre de Ili-khan († 552). Un de ses fils, Mo-han-kan (Mokan) battit de nouveau les Iouan-iouan et conquit le pays de la mer Liao jusqu'à la mer de l'ouest (caspienne), y compris le désert de Gobi, en 554. Dans les pays autour de l'Iaxarte et de l'Oxus, les *Ephthalites* (*Ye-tha-ilito*, *Ye-tha*) ou les Huns blancs avaient régné plus d'un siècle, après avoir vaincu les *Yue-tchi*. Les Turcs, à leur tour, s'emparèrent de cet empire, passèrent le Térék et vainquirent le roi des Ephthalites, Ghatfer, près de Bokhara, où il avait établi son camp. De Soghd le khaqan turc envoya au roi persan Kosrou-Anoushirvan (531—579) une lettre, écrite *en chinois* par un savant chinois, sur du satin, où il parle de sa victoire sur les Ephthalites, disant que le sang des ennemis avait rougi les eaux du fleuve Djihoun. Kosrou, qui fit traduire la lettre par un prêtre, engagé chez lui comme scribe, envoya une réponse *en pehlevi*, écrite sur papier. Plus tard il demanda en mariage une des filles du khaqan turc, mais une dont la mère était elle-même princesse, ce qui lui fut accordé en 555. Un an après, Kosrou et le khaqan attaquèrent ensemble les Ephthalites, qui furent complètement battus. Kosrou s'empara alors de Tokharistan, Zaboulistan, Kaboul et Tcheganian (une partie de Trans-Oxana), tandis que Sindjibou, aussi appelé Silziboul, Dizaboul (= Mokan),

---

<sup>1</sup> *Stan. Julien*, Documents histor. sur les Tou-kien (Turcs), Journ. Asiat. 6<sup>e</sup> série IV, 201; III, 348.

<sup>2</sup> l. c. III, p. 326.

garda pour sa part la plus grande partie de Trans-Oxana ou Shash, Ferghana, Samarkand, Kashi, Naksheb jusqu'à Bokhara <sup>1</sup>.

Ces notes historiques offrent un intérêt spécial au point de vue de la langue et de l'écriture. Depuis le commencement de notre ère, les Chinois ont eu une suzeraineté indirecte sur les pays occidentaux jusqu'à l'Oxus et Samarkand, et les Kushans, les Ephthalites et les Turcs leur ont payé un tribut <sup>2</sup>. C'est par cette raison que la langue et l'écriture chinoises se sont répandues bien loin à l'ouest et de bonne heure ont été employées par les peuples nomades de l'Asie septentrionale dans leurs relations avec l'empereur de la Chine. Mais, chose étrange, tandis que les Turcs vers 554 se servent de la langue chinoise dans leur correspondance avec le roi de Perse, leur souverain emploie quatorze ans plus tard sa propre langue, en voulant se mettre en communication avec l'empereur romain d'Orient, qui cependant avait des relations moins vives avec les peuples turcs que le roi de Perse. Car après que le khaqan turc Disabulos, appelé ainsi par l'historien Menander, par une nouvelle ambassade à Kosrou, eut en vain cherché de s'allier avec celui-ci, et après que plusieurs de ses envoyés eurent été empoisonnés, Maniach, roi des Sogdaïtes, l'engagea à chercher l'amitié des Romains. Maniach fut alors envoyé par Disabulos chez l'empereur Justin II, en 568, avec une lettre écrite en turc (*το γράμμα το Σουθικόν*), que l'empereur se fit lire par des interprètes. Ensuite les ambassadeurs lui racontèrent que leur peuple avait vaincu les Ephthalites et détruit leur empire, qu'ils demeuraient dans des villes et qu'une partie des Avars leur étaient soumis etc. etc. Quand les ambassadeurs retournèrent, l'empereur les fit accompagner par son envoyé Zemarchos, préfet des villes de l'Orient. Celui-ci arriva aussi à la résidence du khaqan turc, Ectag, qui veut

<sup>1</sup> Ed. Drouin, Mémoires sur les Huns Ephthalites dans leurs rapports avec les rois Perses Sassanides. Louvain 1895, p. 50-56.

<sup>2</sup> l. c. p. 47.

dire „montagne d'or“, et qui probablement est la même contrée à l'est de Saissan, ou la partie occidentale du grand Altaï, qui porte encore aujourd'hui le nom d'Ektag. Disabulos le reçut dans sa tente, ornée avec un grand luxe, où il y avait une quantité d'objets en or et en argent qui, au dire du narrateur, en fait de beauté et d'élégance ne le cédaient en rien à ceux d'aujourd'hui. Puis quand Zemarchos retourna à Byzanz, il était accompagné du second ambassadeur de Disabulos, Tagma, qui avait la dignité de Tarkhan<sup>1</sup>.

Il ne paraît pas invraisemblable que le souverain des Turcs, après avoir obtenu une si grande puissance sur la plupart des pays les plus florissants de l'Asie, renommés depuis longtemps pour leur haute culture, a voulu glorifier la grandeur de son peuple et, dans ce but, a fait composer un nouveau système d'écriture, adapté à l'originalité de la langue turque, à la manière de Khoubilai-Khan qui, en montant sur le trône 1260, donna l'ordre à son précepteur Pa-sse-pa, natif de Toufan (Tibet), de créer de nouveaux caractères mongols et en ordonna l'emploi par différents décrets impériaux. Encore en 1332 plusieurs ouvrages historiques furent traduits en langue mongole et imprimés en caractères-Passepa<sup>2</sup>. Mais cette écriture officiellement décrétee, formée après celle de Tibet, ne répondait pas aux besoins de la langue mongole. Déjà plus tôt, ou vers 1247, un autre savant, Sakia Pandita, avait formé, sur la base de la langue ouigoure, un alphabet particulier pour la langue mongole; en complétant celui-ci Choigyi Odzer créa l'alphabet actuel de la langue mongole, sous le règne de Kuluk-Khan, au commencement du 14<sup>e</sup> siècle<sup>3</sup>. Les Mandchoux, au contraire, doivent leur écriture à deux savants qui, par ordre de l'empereur Taissu, en 1599, formèrent un alphabet mand-

<sup>1</sup> Comp. *Historia Menandri Prot.*, Corp. script. hist. Byz. Bonnæ 1829. I, 295 ss., 380, 384.

<sup>2</sup> *G. Pauthier*, De l'alphabet Passepa. *Journ. Asiat.* 1862, p. 24, 34.

<sup>3</sup> *H. H. Howorth*, *History of the Mongols*. London 1876, I, 505—510.

chou sur la base de celui de la langue mongole <sup>1</sup>. Mais la probabilité d'un tel procédé chez les Turcs n'est pourtant pas grande. En cas qu'un nouveau système d'écriture eût été créé par ordre du victorieux Khaqan turc, cet événement aurait sans doute été mentionné par un des nombreux historiens de ce temps, qui nous ont donné des renseignements sur des choses beaucoup plus insignifiantes. Aussi la différence qui existe entre l'écriture de l'Iénisseï et celle de l'Orkhon ne permet pas non plus cette supposition, car *cette différence nous montre une longue période de développement*. Supposé que cette écriture eût été formée par ordre supérieur au temps où les Turcs s'étaient rendus maîtres de l'Asie centrale jusqu'à la Chine septentrionale, elle aurait sans doute, dans tout l'empire, mieux conservée ses traits essentiels pendant deux siècles. C'est pourquoi il est à croire que cette écriture originale, qui, d'après les sources chinoises, a été employée par les Ouïgoures, les Turcs (Toukiou) et les Kirghis au IV<sup>e</sup> siècle, et qui est commune à tous ces peuples, est la même qu'on voit sur les monuments de l'Iénisseï et de l'Orkhon, et que l'une de ces tribus l'a développée d'une manière indépendante pendant des périodes reculées, ou bien l'a empruntée d'un peuple congénère. Toujours est-il qu'une transformation a eu lieu avec les caractères de l'écriture sémitique d'après l'originalité des langues turques, de même que l'écriture indo-bactrienne ou kharoṣṭhi a été transformé pour exprimer le dialecte prakrit de l'Inde septentrionale et des contrées voisines.

Dans l'histoire chinoise on trouve nombreuses indications de l'existence d'une écriture chez les peuples turcs, mais elles ne sont pas assez claires. Elles laissent entendre entre autres que l'écriture indienne aurait été introduite dans les alentours du bassin du Tarym déjà au commencement de l'ère chrétienne. Quand le missionnaire bouddhiste Sung-yun, en 519 après J. C. passa par Yarkand, il trouva que la langue et les moeurs y ressemblaient à celles de Khotan et

<sup>1</sup> J. Klaproth, Verzeichniss Chinesisch-mandschuischer handschriften p. 90.

que les caractères d'écriture qu'on y employait étaient ceux des brahmanes<sup>1</sup>. Mais encore d'autres espèces d'écriture sont mentionnées. Les Wei-Tatares p. ex., qui avant les Toukiou, de la fin du IV<sup>e</sup> jusqu'au milieu du VI<sup>e</sup> siècle, ont régné dans une partie de la Chine septentrionale, paraissent avoir possédé une écriture spéciale pour leur langue<sup>2</sup>. En route pour l'Inde 518, Sung-yun a visité la tribu turque (Tuh kinéh 'hun) à l'ouest du désert, et il raconte que l'écriture de cette tribu était presque la même que celle des Wei-Tatares. En combinant ces faits-là avec ce que racontent les annales chinoises de l'époque de la dynastie Soui (581—618) qu'un missionnaire bouddhiste dans l'Asie centrale, sous l'empereur T'ai Wu ti (424—451), apprit une écriture composée seulement de 13 caractères, et que parmi divers systèmes d'écriture „des pays occidentaux“, employés dans les oeuvres littéraires de la bibliothèque impériale, il y en avait un qui avait 14 symboles alphabétiques<sup>3</sup>, on arrive à la conclusion que l'écriture syro-nestorienne, déjà au V<sup>e</sup> siècle, s'est répandue par Kashgar, Karashan et Khotan jusqu'aux Ouigoures en Kaotchang. Ce qui rend vraisemblable cette supposition, c'est qu'en ce temps-là il y avait beaucoup de missionnaires nestoriens qui propageaient leur doctrine dans l'Asie centrale. Voici comment ils y étaient venus. Après que Nestorius, patriarche de Constantinople, eut été déposé comme hérésiarque par le troisième concile d'Éphèse, son partisan Barsumus fut chassé d'Édesse en 435. Barsumus s'établit alors à Nisibis, où il devint évêque et fonda une école théologique. Protégés par les rois persans de fervents missionnaires répandirent alors la doctrine et l'écriture nestorienne dans les contrées voisines jusqu'à l'Inde et la Chine<sup>4</sup>. L'inscription de Singan-fu indique cependant que le christianisme

<sup>1</sup> *S. Beal, Buddhist Records. I, LXXXIX.*

<sup>2</sup> *A. Wylie, Journ. R. Asiat. Soc. 1860, p. 333.*

<sup>3</sup> *Terrien de Lacouperie, Beginnings of writing, p. 121, 142.*

<sup>4</sup> *Isaac Taylor, The Alphabet. I, 290 ss.*

n'aurait pas été introduit en Chine avant 635 par Olopen<sup>1</sup>. Mais la grande extension et l'approbation générale qu'il obtint tout de suite portent à croire qu'on l'avait déjà connu longtemps avant qu'il fût officiellement reconnu et les relations des Nestoriens avec les Ouigoures de l'ouest avaient sans doute aussi commencé plus tôt. Déjà avant l'ère chrétienne les Ouigoures avaient demeuré au nord et au sud de Thian Shan; à l'est leur territoire s'étendait au delà de Turfan et de Hami. Ils furent appelés Kaotche (hautes carrosses) sous la dynastie de Weï (227—264) et leur pays Kaotchang vers 330 après J.-C. Selon des données du sixième siècle on continuait à lire et à employer l'écriture chinoise, mais en même temps on parlait la langue turque (l'ouigoure) et on „l'écrivait sur du parchemin en lignes transversales“<sup>2</sup>. Du Kan, où l'on était dévoué au bouddhisme, on rapporte encore qu'on a possédé un *code turc*<sup>3</sup>.

En supposant même que toutes ces indications ne se soient pas rapportées à un seul et même système d'écriture, il résulte cependant de ce que nous venons de dire qu'un alphabet composé de 13 à 14 caractères a été employé par les Ouigoures, appelés d'abord *Wou-hou*, sous la dynastie de Soui *Weiho*, sous la dynastie de Thang *Houïho*, et lesquels M. Thomsen à juste titre identifie avec l'*Oguz* des monuments de l'Orkhon<sup>4</sup>. Mais quelle autre écriture peut-on supposer ici que l'alphabet syrien, qui plus tard modifié a été nommé l'alphabet ouigoure? A part les signes diacritiques pour  $\chi$  et  $\mathring{s}$ , cet alphabet contient aussi 13 types différents. M. Abel Remusat était déjà de cet avis, et plus tard un grand nombre de linguistes l'ont approuvé, entre autres M. T. de Lacouperie, qui a recueilli de nombreuses indications concernant les systèmes alphabétiques de l'Asie<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> G. Pauthier, L'inscription syro-chinoise de Si-ngau-fou, p. 15 ss.

<sup>2</sup> *Iakuno*, Иcropia III, 155, 156.

<sup>3</sup> „ „ „ III, 182, 196.

<sup>4</sup> V. Thomsen, Inscript. de l'Orkhon. Helsingfors 1896, p. 147.

<sup>5</sup> T. de Lacouperie, Beginnings of writing. London 1894, p. 82, 163, 172.



Il semble que le contenu important de l'inscription chinoise du monument ouigoure de l'Orkhon, laquelle le professeur Schlegel a réussi à déchiffrer, soit en contradiction directe avec cette hypothèse. L'ouvrage excellent de M. Schlegel ne m'étant arrivé qu'à la revue des épreuves, je dois me borner à dire que d'après son interprétation le khan des Ouigoures Iti-kän fit venir en 762 des prêtres nestoriens en Ouigourie pour convertir son peuple. M. Schlegel suppose que les Ouigoures n'aient fait la connaissance de l'écriture syrienne estranghelo qu'à la suite de l'introduction du christianisme<sup>1</sup>. Mais alors l'existence antérieure de l'écriture à 13 types chez les Ouigoures serait inexplicable. Espérons que la découverte de nouveaux monuments à inscriptions élucidera cette question.

Quoi qu'il en soit, il est évident que l'écriture du nord-turc n'a pas pu se développer de l'écriture ouigoure. Sa conformité avec l'écriture Soulek est aussi problématique. Lors de son séjour à Toukiou 629—645, le bouddhiste chinois Hiou-en-Tsang, en allant de Kuldja à Samarkand, arriva à la rivière de Tchou à l'ouest de l'Issik-kul. De là jusqu'à la ville de Kesh au sud de Samarkand, le pays et le peuple étaient appelés Soulek. Leur écriture, qu'on lisait de haut en bas, portait aussi le même nom; les caractères étaient au commencement 32<sup>2</sup>. Il faut remarquer que les inscriptions nestoriennes de ces contrées sont aussi écrites tantôt en lignes verticales, tantôt en lignes horizontales. Les annales de la dynastie de Thang mentionnent que le peuple de Soulek avait des livres *Hou* et des caractères écrits; mais *Hou* est en général une vague désignation pour les peuples de l'Asie centrale quand on veut les distinguer des Thibétains, des Hindous etc. M. de Lacouperie est porté à croire

<sup>1</sup> G. Schlegel, Die chinesische inschrift auf dem uigurischen denkmal in Kara Balgassun. Mém. Soc. Finno-Ougr. IX, 1896, p. XIII, 45, 65.

<sup>2</sup> S. Beal, Buddhist Records I, 27 traduit „trente ou à peu près“; Stan. Julien 32, Lacouperie, Beginnings of writing, p. 123, note, „trente et quelques-uns“.

que l'écriture de Soulek a été dérivée de l'écriture l'indo-bactrienne où les caractères sont également 32. Il n'y a cependant pas d'autres preuves pour soutenir cette opinion, qui est encore affaiblie par ce fait que les traces de l'alphabet indo-bactrien s'effacent environ deux cents ans après J.-C. La supposition que l'écriture sogdienne, appelée ainsi par M. Lerch, et que l'on trouve sur quelques monnaies de Boukhara et de Samarkand, fût aussi identique avec l'écriture de Soulek, est encore plus problématique, puisque l'on n'en connaît pas le nombre des caractères, et que ceux qui sont connus sont bien différents des caractères indo-bactriens<sup>1</sup>.

---

Une comparaison toute superficielle nous montre déjà que l'alphabet nord-turc de l'Iénisseï et de l'Orkhon ne peut pas avoir eu pour base l'alphabet indo-bactrien ou kharoṣṭhi, qui d'ailleurs n'était plus employé au II<sup>e</sup> siècle après J.-C., quoique des monnaies avec la même écriture aient continué à circuler encore longtemps après. L'écriture brähma ou sud-indienne et l'écriture pehlevi du temps des Arsacides et des Sassanides ne sont pas non plus des modèles qui sautent aux yeux. C'est pourquoi il nous paraît nécessaire d'examiner dans un petit exposé, qui ne peut cependant pas avoir la prétention d'être complet, les différentes nuances d'écriture qui ont pour base l'alphabet araméen et qui ont été employées, à côté des écritures nommées ci-dessus, au centre et au sud-ouest de l'Asie, dès les premiers siècles avant notre ère jusqu'au septième et huitième siècle après J.-C. Cela jettera beaucoup de lumière sur notre sujet.

L'écriture araméenne, qui déjà à l'époque des Achéménides a été employée à côté de l'écriture cunéiforme, a continué pendant bien des siècles à servir comme moyen de communication, surtout dans la vie pratique, chez les peuples araméens qui habitaient la Perse. Elle

---

<sup>1</sup> Comp. *Lacouperie*, l. c. 124.

s'est répandue encore davantage lorsque après la conquête grecque des employés et des marchands araméens sont venus de Babylone en Bactriane et en Sogdiane. De cette écriture s'est développée l'écriture indo-bactrienne ainsi que les formes dérivées qui sont connues sous le nom de pehlevi et qui ont été employées par les Arsacides en Parthe et les Sassanides en Perse<sup>1</sup>. Dans la littérature des manuscrits elle s'écarte déjà beaucoup de l'original, mais en revanche on trouve aux monnaies sassanides „un alphabet dont les caractères ont encore leur physionomie propre et permettent de saisir la filiation qui relie le pehlevi à l'alphabet araméen“<sup>2</sup>.

Quant à la plus ancienne conformation de l'écriture araméenne ou l'alphabet appelé *nord-indien*, *indopali*, *indo-bactrien*, dans l'Inde *khavos̄thi*, il a été employé, avant et après le commencement de notre ère, en Ariane (Herat), en Margiane (Merv), en Bactriane (Boukhara), en Alexandrie Arachosie (Kandahar), mais principalement dans l'Inde septentrionale c. à. d. dans tout le Pandjab<sup>3</sup>. Les célèbres édits d'Açoka, trouvés près du village Shahbazgarhi, en sont les monuments les plus importants. Cette inscription est ordinairement appelée *Kapur di giri* et date probablement de 251 avant J.-C. Les autres inscriptions se trouvent sur des monnaies, excepté une seule par Kanishka qui a été trouvée à Bahawalpur près de Sutledje. Pour des raisons historiques et paléographiques M. Isaac Taylor croit que cet alphabet indo-bactrien a été introduit dans l'Inde septentrionale après l'époque où les Perses sous Darius, vers 500 avant J.-C., conquièrent le Pandjab et en firent une province perse<sup>4</sup>. MM. Cunningham<sup>5</sup>

<sup>1</sup> *I. Taylor*, *The Alphabet*. London 1883. Vol. II, 228 ss. — *Ph. Berger*, *Histoire de l'écriture*. Paris 1892, p. 213, 245.

<sup>2</sup> *Ph. Berger*, l. c. pag. 250.

<sup>3</sup> *I. Taylor*, *The Alphabet*. Vol. II, 258.

<sup>4</sup> l. c. pag. 261.

<sup>5</sup> *A. Cunningham*, *Coins of ancient India*, p. 33.

et Drouin<sup>1</sup> sont du même avis. M. Bühler au contraire, qui a minutieusement examiné les renseignements littéraires et les indices paléographiques, regarde l'écriture brähma comme la plus ancienne dans l'Inde, mentionnée déjà dans le Canon des Bouddhistes, ayant eu pour modèle un alphabet sémitique du Nord, qui date déjà de 800 avant J.-C., et duquel elle s'est peu à peu développée. Quant au kharoṣṭhi M. Bühler croit qu'il s'est développé de l'alphabet araméen postérieurement à 450 avant J.-C.<sup>2</sup> Cet alphabet est le résultat des relations entre les chancelleries des satrapes persans, où la langue araméenne était employée dans la correspondance officielle, et les autorités nationales de Pandjab, la vraie patrie de cet alphabet<sup>3</sup>. L'argumentation de Bühler ne me paraît pas renversée par l'opinion de M. Halévy, qui veut prouver que le kharoṣṭhi et le brähma-lipi ont pour base commune un seul alphabet araméen, celui des papyrus alexandro-égyptiens, auxquels est dû également le pehlevi des Arsacides, et qu'aucune écriture alphabétique n'a été en usage ni dans l'Iran ni dans l'Inde avant l'invasion d'Alexandre (330 av. J.-C.)<sup>4</sup>.

Les monuments d'Açoka, dont nous avons parlé plus haut, composés vers 250 avant J.-C., sont écrits avec les mêmes caractères indo-bactriens qui ont été employés plus tard par les rois grecs dans l'Inde. Après que Diodote en Bactriane se fut rendu indépendant des Séleucides, comme Arsace en Parthe, ses successeurs commencèrent à étendre leur empire vers le sud et firent ainsi connaissance avec la culture de l'Inde septentrionale. Eucratide (vers 180 av. J.-C.) conquiert le pays autour du cours supérieur de l'Indus, voilà pour-

<sup>1</sup> E. Drouin, La numismatique araméenne sous les Arsacides. Journ. Asiat. 1889, p. 377.

<sup>2</sup> G. Bühler, On the origin of the Brahma alphabet. Indian Studies III. Wien 1895, p. 80, 49 ss.

<sup>3</sup> G. Bühler, On the origin of the kharosthi alphabet. Vienna Or. Journ. IX, p. 48, 45.

<sup>4</sup> J. Halévy, Un dernier mot sur le kharosthi. Rev. Sémitique 1895, p. 18.

quoï on a trouvé des monnaies de son règne avec une inscription en grec et en dialecte prakrit de l'Inde septentrionale, la dernière en alphabet kharoṣṭhi: βασιλεως μεγαλον Ευκρατιδου et Mahārajasa Evukratidasa. Le vaste empire d'Eucratide n'existait pas longtemps. Il fut partagé entre plusieurs princes d'origine grecque, dont les uns gouvernaient en Bactriane, les autres dans l'Inde septentrionale. Parmi ceux-ci il n'y a que Pantaléon (170 av. J.-C.) et Agathokles (160 av. J.-C.) qui outre des monnaies avec une seule inscription grecque ont fait frapper d'autres avec une inscription grecque et indienne en caractères brāhma ou indiens du Sud; du temps d'Agatokles il y a cependant aussi des monnaies n'ayant qu'une inscription prakrit en caractères kharoṣṭhi. La double inscription en kharoṣṭhi et en grec est ensuite conservée jusqu'au dernier roi grec Hermaïos vers 30 av. J.-C. <sup>1</sup>.

Excepté les caractères kharosthi et brāhma qui sont ordinairement employés dans ces contrées, on y voit encore d'autres types d'origine araméenne qui dans leurs traits essentiels ressemblent à ceux-là. Une monnaie d'argent, imitation des tetradrachmes d'Euthydemos (225—195 av. J.-C.), trouvée en Sogdiane, porte une légende bilingue: à droite le mot βασιλε, à gauche le nom du roi dans l'écriture suivante, encore indéchiffrée: <sup>2</sup>

### I. 𐎧 𐎠 𐎫 𐎥 𐎡 𐎢

Mais dans l'Asie centrale il y a encore d'autres variantes de l'alphabet araméen à côté de l'alphabet nord-indien. Les peuples turcs, qui pendant des siècles ont successivement régné en Sogdiane, en Bactriane et dans l'Inde septentrionale, ont employé sur leurs monnaies, et sans doute aussi pour d'autres buts officiels, les différentes espèces

<sup>1</sup> *Percy Gardner*, *Coins of the greek and Scythie kings of Bactria and India*. London 1886, p. 9, 11, 12, 16 ss. Pl. III 9, IV 9, VI 3.

<sup>2</sup> *E. Drouin*, *Revue Sémitique* 1893, p. 175.

d'écriture dont ils ont fait connaissance pendant leur marche vers l'ouest et le sud, de même qu'ils ont en général su s'approprier la culture qui régnait dans les pays conquis. Nous allons montrer quelques spécimens de ces écritures en quoi qu'ils diffèrent de l'écriture indobactrienne ou sassanide.

Pendant bien des siècles les Saces avaient demeuré dans la partie septentrionale de Sogdiane. Lorsqu'ils en furent chassés, environ 175 av. J.-C., par les Yuetchi, qui à leur tour avaient été poussés par les Hioungnou des provinces septentrionales de la Chine à l'ouest vers Ili et le lac Balkach, ils se retirèrent au sud en Kipin (pas Kaboul comme on l'a longtemps prétendu, mais Kapiça<sup>1</sup>), à Arachosie (Kandahar) et à Drangiane (Seistan), où ils fondèrent un empire. Une partie se retira en Pandjab et en Sind, où ils rencontrèrent d'autres peuples scythes qui y avaient demeuré pendant des siècles. En Kipin leur premier roi fut Moas ou Maues, environ 125—110 av. J.-C., ses successeurs Azes (Aya) 110—80 av. J.-C., Azilises et Vonones, qui a été ou un vassal nommé Azes, ou bien un roi indépendant de Sakastene environ 100 av. J.-C. Les Saces ont régné sur le Pandjab occidental vers 100—20 av. J.-C., leur capitale était située en Taxila. Une quantité de monnaies trouvées dans ces contrées nous prouvent l'étendue de l'empire des Saces; en conséquence le titre de Maues, *rajadiraja*, βασιλευς βασιλεων fut échangé chez ses successeurs contre *Maharajadiraja*, grand-roi des rois. L'inscription des monnaies est tantôt double, grecque et indo-bactrienne (kharoṣṭhi), tantôt seulement indo-bactrienne<sup>2</sup>.

Bientôt après que l'empire des Saces en Kophene eut été détruit par les Yuetchi, les Indo-Parthes, au I<sup>er</sup> siècle après J.-C., se rendirent maîtres de la Gédrosie, de la Sakastene et de la contrée autour de

<sup>1</sup> Voy. Journ. Asiat. nouv. série, VII, 1896 p. 162.

<sup>2</sup> A. Cunningham, Coins of the Sakas. Numism. Chronicle 1890, p. 104 s., 110.

l'Indus inférieur jusqu'à la mer. Le pays avait conservé le nom de Scythie et le nom de la capitale des Scythes était Minnagara. Encore au II<sup>e</sup> siècle le peuple de l'Indus inférieur est appelé Scythes méridionaux. Ils ne sont pas identiques avec les Parthes de Ktesiphon et d'Ekbatana, mais leurs noms sont scytho-parthes et les monnaies sont du type des derniers Arsacides<sup>1</sup>. M. Cunningham appelle les monnaies de cette classe *parthoscythes* et désigne l'an 21 après J.-C. comme le commencement du règne de Gondophares, leur premier roi, considérant que son empire embrassait le Kandahar et le Sistan à l'ouest, le Sind et le Pandjab à l'est<sup>2</sup>. Ses monnaies comme celles de ses successeurs Abdagases, Orthagnes (ce nom est par M. Benfey identifié avec Verethragna, le dieu de la guerre des Iraniens, le Vri-trahâ des Védas), Arsakes et Pakores portent une inscription en grec et en indo-bactrien<sup>3</sup>. Sanabares, Heraüs et Hyrcodes ont employé seulement une inscription grecque; sur les monnaies du premier il y a cependant parfois les initiales de son nom *Sa* appliquées derrière l'effigie du roi en caractères pehlevi de l'époque des Arsacides **𐭮𐭫**<sup>4</sup>. Une monnaie du temps de Sanabares, monnaie unique dans les collections de l'Ermitage à St Pétersbourg, porte sur un côté une légende grecque défigurée, sur l'autre l'inscription suivante en caractères qui se rapprochent en partie au chaldéo-pehlevi:<sup>5</sup>

II. **𐭮𐭫𐭮𐭫𐭮𐭫𐭮𐭫𐭮𐭫𐭮𐭫𐭮𐭫**

= *mahasat malka sanabar.*

L'empire fondé par les *Yuetchi* eut une étendue encore plus grande. Après avoir quitté les provinces chinoises du nord-ouest

<sup>1</sup> *E. Drouin*, Notice géographique et histor. sur la Bactriane.

<sup>2</sup> *A. Cunningham*, Coins of the Sakas. Num. Chron. 1890, p. 117, 123.

<sup>3</sup> *A. Cunningham*, l. c. 158 ss., pl. XIII. — *Gardner*, Coins p. 174.

<sup>4</sup> *Gardner*, Coins of the Greek and Scythic Kings, p. 113, pl. XXIII, 10, 11. — *Cunningham*, l. c. pl. XIII, 14.

<sup>5</sup> *A. К. Марковъ*, Арсакидекия Монети. Ст. Петерб. 1892, p. 30, Tab. IV, 28.

poussée par les Hioung-nou, et après avoir chassé les Saces de la Sogdiane 175 av. J.-C., cette tribu turque, s'établit dans les contrées autour du lac d'Aral et continua de faire la guerre à leurs voisins. Le roi grec Eucratide, nommé déjà plus haut, avec le secours du roi de Parthe, Mitridate I, chassa les Yuetchi de la Bactriane en 160 av. J.-C., mais plus tard, après 129, ils réussirent enfin à prendre aux Grecs ce pays et la capitale Lanchi (au sud de l'Oxus), après quoi ils dévastèrent une partie de la Parthe. D'après ce que raconte le général chinois Tchang-kian, qui fut envoyé par l'empereur de la Chine chez les Yue-tchi, déjà en 139, pour former une coalition contre les Hioung-nou, et qui resta avec eux jusqu'en 126, les Yuetchi ont divisé la Bactriane (Ta-Hia) en cinq principautés, dont chacune avait sa capitale, parmi lesquelles Bányán était situé au pied de Hindou-koh. Ils ont eu beaucoup de relations avec les Parthes, tantôt hostiles, tantôt pacifiques. Mais environ cent ans après la conquête de toute la Ta-Hia, c. à. d. vers 30 av. J.-C., l'un des petits princes, *Kieou-tsiou-kio* (sur les monnaies Kujula Kadphises = Kadphises I), les réunit tous sous son sceptre et prit le titre de roi de Kouei-chouang ou Kouchans. Ce puissant souverain, qui fut le fondateur de l'empire indo-scythe, prit aux Parthes le riche pays Kao-fou (Kabul) environ 27 av. J.-C., plus tard le Kipin fut pris aux Saces qui furent chassés. Enfin le fils de Kadphises I, Kadaphes (Yen-kao-ching) conquit le pays autour de l'Indus supérieur ou Panjab, environ 20—25 après J.-C. M. Cunningham identifie Yen-kao-ching avec Wema Kadphises, qui aurait conquis l'Inde du nord-ouest vers 50—60 après J.-C.<sup>1</sup> La puissance des rois indoscythes ou Koushans a été très grande. Marc-Antoine leur envoya des ambassadeurs, et ils en envoyèrent eux-mêmes à Auguste, à Trajan et à Adrien pour former une coalition contre les Parthes<sup>2</sup>. A l'exemple des Grecs et des

<sup>1</sup> A. Cunningham, Num. Chron. 1890, p. 123.

<sup>2</sup> E. Drouin, Notice géograph. et histor. sur la Bactriane. Paris 1887, p. 9—12. — Specht, Journ. asiat. 8 ser. VII, 348 ss.



Saces, anciens maîtres de ces contrées, les princes indo-scythes Kadphises I, Kadaphes et Kadphises II (environ 50 apr. J.-C.) ont employé des inscriptions en grec et en dialecte indobactrien, la dernière en caractères kharoṣṭhi. Les monnaies de Kadphises II se distinguent aussi par beaucoup de finesse dans l'exécution. On y voit le costume scythe et le bonnet tatar; les figures portent une longue barbe. Depuis le temps de Kanishka, qui fut reconnu comme roi dans l'Inde septentrionale et couronné à Mathura ou Peshaver en 78 apr. J.-C., époque où commence l'ère appelée Saka ou Samvat, les monnaies commencent à changer d'aspect. Elles ne portent qu'une inscription en lettres grecques, bien que la langue paraît avoir été iranienne mêlée d'éléments étrangers, et sur la face on voit des noms de divinités indo-iraniennes<sup>1</sup>. L'absence d'écriture indo-bactrienne sur ces monnaies est d'autant plus singulière qu'à la même époque cette écriture est employée dans d'autres inscriptions. Comme nous l'avons déjà dit, on a trouvé une monnaie de Kanishka près de Bahavalpur, et l'alphabet kharoṣṭhi est encore employé dans une inscription de Panjtar samvat 122<sup>2</sup>. Ce prince était d'ailleurs un protecteur du bouddhisme et on dit qu'il a embrassé cette religion<sup>3</sup>. Les monnaies de son successeur Huvishka (env. 120 apr. J.-C.) ont aussi le même aspect; le roi y est appelé Kushan, grand roi des rois. Sous Vasudeva (176 apr. J.-C.) l'inscription grecque devient de plus en plus barbare et à côté de Çiva on trouve le nom du dieu iranien *Okro* (selon M. Benfey = pers. *auchro*, zend *ahuro* der wahrhaftige, lebendige. ZDMG. VIII, p. 454). Les princes indo-scythes ou koushans ont régné jusqu'au III<sup>e</sup> ou IV<sup>e</sup> siècle. Ils perdirent cependant peu à peu Kashmîr et les


<sup>1</sup> *Th. Benfey, Götternamen auf den indoscytischen münzen. ZDMG. VIII, 1854, p. 450 ss.*

<sup>2</sup> *A. Cunningham, Corp. inscript. Indicarum. Vol. I. Calcutta 1877, p. 50 ss.*

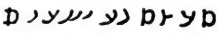
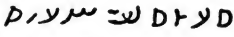

<sup>3</sup> *A. Cunningham, Coins of the Tochari, Kushans or Yueti. Numis Chron. 3 ser. IX, London 1889, p. 269.*

possessions dans l'Inde, mais ils ont conservé la Bactriane jusqu'en 430 apr. J.-C., lorsque les Ephthalites se rendirent maîtres de ces contrées.

Parmi les formes anciennes de l'alphabet araméen, qui pendant plusieurs siècles avant notre ère a été employé en Sogdiane, il y a une espèce qu'on peut voir sur les tetradrachmes d'argent de Samarkand, de Tachkent et de Kashgar. Elles ont été décrites par MM. Burnes, Prinsep, Wilson etc. Une monnaie qui se trouve à Paris date du temps de Mahadat env. 190—150 av. J.-C. Comme le modèle de ces monnaies était emprunté des Grecs, le nom de βασιλευς fut en général employé pour désigner le titre de roi avant que le mot araméen *malkā* fût adopté. Les caractères de cette écriture ressemblent à ceux du chaldeo-pehlevi. L'inscription est ainsi conçue:


III.   
= l s b t d h m, = *mahadat basil*<sup>1</sup>.

Bien différente de l'écriture que nous venons de nommer est celle qu'on voit sur quelques monnaies trouvées en Afghanistan et qui datent probablement des rois indo-scythes. Les caractères de ces inscriptions montrent des traits communs avec l'écriture des Sassanides et celle qui était employée en Bactriane pendant les premiers siècles après J.-C. M. E. Thomas appelle ces monnaies indo-parthes, mais M. de Markoff s'y oppose à cause de leur type non-parthe. D'ailleurs il croit qu'elles appartiennent aux III<sup>e</sup> et IV<sup>e</sup> siècles après J.-C.<sup>2</sup> Sur les monnaies copiées par celui-ci on trouve l'inscription suivante:

IV. N:o 32.   
N:o 33.   
N:o 34. 

<sup>1</sup> E. Drouin, Une médaille à légende sémitique d'un roi de la Sogdiane. Revue Sémitique 1893, p. 173.

<sup>2</sup> A. K. Марковъ, Арсакидскія Монеты. 1892, p. 34. Tab. IV, n:o 32, 33.

M. Thomas a proposé de lire la première partie de la légende *malka*, explication contre laquelle s'oppose M. de Markoff. Les deux monnaies nommées en premier lieu portent le signe caractéristique des monnaies des princes indo-scythes .

Mais il y a encore d'autres modifications de l'alphabet araméen chez les peuples scythes qui à côté des Ariens et des Sémites ont occupé une place importante en Perse et en Médie depuis les temps les plus reculés. Ces peuples étaient déjà en relations hostiles avec les Assyriens; plus tard leur véritable domaine était en Médie (nom scythe) et en Susiane. Sous les Achéménides qui les ont subjugués ils portent le nom de Parthes. Toutes les notices sur eux datant de l'antiquité sont d'accord qu'ils ont ressemblé en moeurs et en caractère aux tribus turques qui plus tard jusqu'à nos jours ont demeuré en Turkestan. C'est pourquoi leur parenté avec les Turcs paraît très vraisemblable, même sans faire attention à la terminaison non-arienne *ak* qui se trouve dans les noms de plusieurs princes parthes (Arsak-es, Sinnak-es, Parrhak-es, Vasak-es, Sanatraik-es, Phraatak-es, terminaison que certains savants regardent comme annonçant une origine turque)<sup>1</sup>. Presque en même temps que Diodote fonda son empire grec indépendant en Bactriane, un prince indigène, Arsakes, vers 250 av. J.-C., détruisit la puissance des Seleucides en Parthe et fonda l'empire des Arsacides. Les princes de cette tribu nationale qui tous comme rois prirent le nom d'Arsakes, quelques-uns conservant en même temps leur ancien nom, cherchaient à rétablir l'empire des Achéménides. Mais l'influence des Grecs était devenue tellement prédominante à cause de leur culture supérieure et de leur colonisation étendue — Appianus raconte que Seleucus Nikator fonda 35 villes grecques en Orient<sup>2</sup> — que la langue grecque prédomina en-

<sup>1</sup> G. Rawlinson, *The sixth great oriental monarchy*. London 1873, p. 23 ss.

<sup>2</sup> F. Justi, *Geschichte des alten Persiens*. Berlin 1879, p. 147.

core dans la vie publique pendant bien des siècles. Par conséquent il est tout naturel que les rois arsacides aient fait frapper leurs monnaies sur le type grec et y aient fait mettre seulement une inscription grecque. Peu à peu on commence cependant à ajouter au titre grec du roi les initiales de son nom en caractères pehlevi auprès de son effigie. On trouve p. ex. sur les monnaies de Volagases I (51—78 apr. J.-C.) et parfois sur celles de Volagases II (130—149) les lettres { } u l ou { } u l m = vol(agas) m(alka), sur celles de Pakor (77—108) { } P pak, ou bien on met à côté de l'inscription grecque le titre entier en araméen et en caractères pehlevi, comme p. ex. sous Orodes I (56—37 av. J.-C.), le satrape parthe Mithridates (107—113 apr. J.-C.), Volagases II (130—149), jusqu'à ce qu'enfin, sous Volagases III (149—191) et les derniers rois arsacides, l'inscription en caractères pehlevi devient la principale et la légende grecque plus ou moins défigurée. En même temps les princes vassaux ont fait frapper des monnaies tantôt avec une inscription en grec tantôt avec une en araméen<sup>1</sup>.

L'écriture araméenne ou proto-pehlevi comme on l'appelle quelquefois, employée sur les monnaies des princes arsacides, nous montre des variations plus grandes que celles qu'on voit dans l'écriture des monnaies sassanides. Sous un seul et même souverain, dit M. Drouin, plusieurs caractères ont eu successivement toutes les formes de l'alphabet araméen depuis la période babylonienne jusqu'à celle des Sassanides. Et en général on peut dire que l'écriture araméenne employée au delà du Tigre au commencement de notre ère était presque pareille à celle qu'on avait employée huit siècles plus tôt. Cet alphabet monumental, qui a été en usage en Susiane, en Perse et probablement aussi dans d'autres provinces, différait non seule-

<sup>1</sup> *A. de Markoff, Monnaies arsacides, subarsacides, sassanides etc. Collect. scient. de l'Institut des langues orient. St Pétersbourg 1889, p. 32—47. — Le même, Les monnaies des rois parthes. Paris 1877, p. 9.*

ment de l'alphabet araméen sur les monnaies mais encore de l'alphabet chaldeo-pehlevi<sup>1</sup>. Nous reviendrons aux formes multiples du premier alphabet pehlevi en examinant l'écriture turque du Nord. Depuis la première moitié du III<sup>e</sup> siècle apr. J.-C. l'alphabet sur les monnaies devient sassanido-pehlevi.

Excepté l'écriture indo-bactrienne sur les monnaies des Saces de 125 av. J.-C. et sur les grandes monnaies des Yueh-tchi de l'an 30 av. J.-C. sous Kadphises I, on trouve en Khovarezm, en Sogdiane et en Bactriane d'autres nuances d'écriture sur un grand nombre de monnaies, qui sont maintenant les seuls témoins de l'existence des princes puissants qui pendant bien des siècles ont régné sur ces contrées. Lorsque les peuples turcs ont passé la frontière de la Chine à l'ouest, ils connaissaient déjà le système monétaire de ce pays. Mais sur le territoire chinois ils avaient aussi fait connaissance avec l'écriture kharoṣṭhi, comme on peut le voir par la monnaie bilingue avec une inscription chinoise et indienne, trouvée en Khotan, et laquelle M. de Lacouperie croit dater du premier siècle av. J.-C.<sup>2</sup> Cette monnaie appartenant à une période où les Yueh-tchi régnaient déjà dans la Bactriane n'est cependant pas la seule preuve de l'influence de l'Asie occidentale qu'a subie la fabrication de la monnaie en Chine. Dans les environs de Vernoïe, un peu au nord du lac Issik-koul, on a trouvé une quantité de monnaies de cuivre, conservées maintenant dans l'Ermitage de St Pétersbourg, qui de leur forme extérieure sont de type chinois, mais qui ont en même temps certaines particularités communes avec les monnaies des peuples de l'Asie centrale. Les plus anciennes de ces monnaies manquent d'inscription, d'autres ont une légende en caractères qui selon M. Drouin ont beaucoup d'ana-

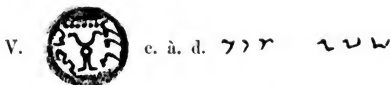
---

<sup>1</sup> E. Drouin, La numismatique araméenne sous les Arsacides. Journ. asiatique 1889, p. 387—390.

<sup>2</sup> T. de Lacouperie, Beginnings of writing in central and eastern Asia. London 1894, p. 99 s.

logie avec l'alphabet araméo-kouchan dont nous parlerons plus bas. Elles portent pendant bien des siècles l'image d'un symbole qui rappelle l'ancien pyrée ou autel de feu emprunté aux Sassanides. Une partie des monnaies de ce type, postérieures aux autres, ont en caractères chinois la légende *K'ai youen toung pao* (monnaie ou valeur courante de la période K'ai youen), c. à. d. le même aspect que celles qu'on a trouvées dans les environs de Minussinsk, sur lesquelles on voit gravés des mots turcs en caractères de l'énisseï<sup>1</sup>. M. Drouin croit qu'elles datent de l'époque 713—742 ou 780, tandis que M. de Lacouperie fixe leur apparition à l'époque 621—656<sup>2</sup>. Mais ce type turco-chinois a été conservé encore plus longtemps chez les monnaies dont l'écriture cursive a toutes les apparences de l'écriture ouïgoure. C'est pourquoi M. Drouin croit qu'elles ont été émises par les Togouz-Ouïgours, devenus maîtres de tout le territoire occupé par les Turcs Toukiou. Des monnaies de ce type paraissent avoir été frappées encore pendant bien des siècles<sup>3</sup>.

A cette série de monnaies il faut sans doute compter une monnaie du Turkestan, copiée par M. Fraehn, qui autour du symbole de la flamme sacrée porte l'inscription suivante, dont les caractères rappellent l'ancien alphabet pehlevi:<sup>4</sup>



Cette inscription d'origine araméenne qui déjà de bonne heure a été répandue en Turkestan, et qui a dû s'introduire dans les provinces du Khvarizm et de la Sogdiane aux II<sup>e</sup> et III<sup>e</sup> siècles de notre ère, a laissé des traces dans un grand nombre de monnaies, dont

<sup>1</sup> E. Drouin, monnaies turco-chinoises. *Revue Numism.* 1891. 4<sup>e</sup> série. IX, 466 ss. — O. Donner, *Wörterverzeichnis zu d. Inscr. de l'énisseï* p. 65, 9.

<sup>2</sup> T. de Lacouperie, *Beginnings of writing*, p. 166.

<sup>3</sup> E. Drouin, l. c. pages 471, 473.

<sup>4</sup> Fraehn, *Die münzen der Chane vom Ulus Dshutschis*, p. 56. Taf. XVI, m.

quelques-unes se trouvent à présent dans l'institut des langues orientales à St Pétersbourg, et plus d'une centaine, la plupart de cuivre, dans la collection numismatique de l'Ermitage. M. Drouin appelle le genre d'écriture qu'on y voit *araméo-kouchan*, et prétend qu'elle a formé deux alphabets différents l'un de l'autre, dont l'un est appelé par lui *khovârezmien*, l'autre *sogdien*<sup>1</sup>. Les monnaies de la première catégorie ont au revers un pyrée flamboyant, à la face le buste diadémé d'un roi imberbe; sur une monnaie on voit un chameau tourné à droite. Par la prévenance aimable de M. de Markoff j'ai eu l'occasion de copier une partie des monnaies de cette espèce dans l'Ermitage. Je donne ici la copie de quelques-unes des plus lisibles:

- VI. 1. 𐎧𐎡𐎢 𐎠𐎧𐎩𐎩  
 2. 𐎧𐎡𐎢 𐎠𐎧𐎩𐎩  
 3. 𐎧𐎡𐎢 𐎠𐎧𐎩𐎩  
 4. 𐎧𐎡𐎢 𐎠𐎧𐎩𐎩  
 5. 𐎧𐎡𐎢 𐎠𐎧𐎩𐎩


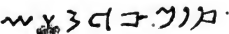

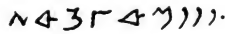

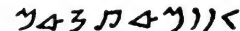
Une petite monnaie d'argent a l'inscription suivante, qui est un peu changée:

6. 𐎧𐎡𐎢 𐎠𐎧𐎩𐎩

Elles ont des inscriptions grossières et appartiennent au même groupe dont M. de Markoff a donné des fac-similes dans son excellent ouvrage intitulé: *Monnaies Arsacides*. La ressemblance avec les précédentes ressort à la comparaison avec celles qui suivent, qui sont les plus complètes, copiées de l'ouvrage mentionné ci-dessus<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> E. Drouin, *Les monnaies touraniennes*. Rev. Numism. 1891, p. 9.

<sup>2</sup> A. de Markoff, *Monnaies Arsacides etc.* Collect. scient. de l'Institut des langues orientales. V. St Pétersbourg 1889, p. 49-54, n:o 734-771.


- VII. N:o 734. 
- „ 739. 
- „ 757. 
- „ 760. 
- „ 767. 
- „ 768. 


M. Drouin dit que ces inscriptions sont encore indéchiffrées<sup>1</sup>. Plus tard il m'a fait la communication personnelle que M. de Markoff a déchiffré ces inscriptions comme *mazdā hodād*, dans une autre inscription *mazdā hodāt*, dont la dernière partie correspondrait ainsi à skr. *svadhāta* = déterminé par soi-même, autocrate. Avant de connaître cette explication, j'avais pourtant observé que le troisième caractère avant la fin, en commençant à droite, se distingue dans quelques légendes nettement du dernier, ainsi que du troisième en comptant de droite à gauche. Ces inscriptions me paraissent avoir des traits qui correspondent aux formes d'un alphabet congénère, le nabatéen, datant des quatre premiers siècles apr. J.-C., mais aussi d'autres traits qui ressemblent au pehlevi. Dans le premier de ces alphabets nous retrouvons entre autres  $\Delta = \aleph$  et  $\text{J} = \text{כ}$  *kaf*; le type  $\text{N}$  est fréquent dans l'ancien pehlevi et correspond au même type sur différentes monnaies de Sanabares<sup>2</sup>. Le texte de l'inscription serait en araméen équivalent à  $\text{ܡܙܕܐܗܘܕܐܕ}$  = *malkā sadak*, conforme à la légende grecque souvent employée aux monnaies arsacides *βασιλεὺς δίκαιος*. Les autres monnaies de cette classe nous montrent quelques différences. P. ex.:

<sup>1</sup> E. Drouin, Revue Numism. 1891, p. 465.

<sup>2</sup> J. Erding, Tabula scripturae Aramaicæ. Argentorati 1890.




N:o 737. ... la fin *saddak* répète le signe de *d*, qui du reste est bien distinct de *k*. Le n:o 739 porte évidemment la même légende avec un *d*. En supposant que cette distinction entre *k* et *d* fût constante, les inscriptions suivantes


N:o 738. .

„ 745. ....𐰽𐰺𐰾𐰸𐰪𐰺𐰾𐰸𐰪𐰺

„ 746. .

„ 756. .

„ 762. ....𐰽𐰺𐰾𐰸𐰪𐰺

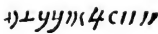
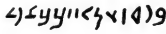

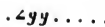

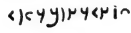

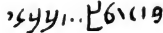
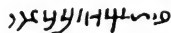
s'accorderaient par contre plus exactement avec la lecture de M. Markoff *mazdā hodād*. Mais il est très possible que ces deux lettres aient été confondus, comme cela se voit souvent. Le commencement du n:o 758, , est sans doute défiguré, autrement on y retrouverait plus distinctement soit *hodā*, soit le mot *sakā* ou *malkā*.

D'une époque postérieure il y a une série de monnaies, parmi lesquelles M. Lerch distingue quatre types différents; l'écriture qu'on y voit est appelée par lui *sogdienne*. Les plus anciennes sont frappées sur le type des deniers d'argent du roi Varahran V (417—438), avec légendes en caractères pehlevi usités sur les monnaies des rois sassanides. Peu à peu les caractères sont défigurés et enfin remplacés par des lettres coufiques d'une inscription arabe. Selon M. Lerch elles appartiennent à des princes turcs du V<sup>e</sup> au VII<sup>e</sup> siècle, qui régnaient encore à Boukhara lors de la conquête arabe (666 apr. J.-C.) Une de ces monnaies, la plus ancienne selon l'opinion de cet auteur, porte l'inscription suivante:

VIII. 

qu'il a expliqué *Buzar xuddat*. Il croit que cette monnaie a été frappée par Boukhar Khoudat kâna, le premier prince qui au temps du calife Abu Bekr (632—634) a fait frapper des monnaies d'argent à Boukhara<sup>1</sup>. M. Drouin doute cependant avec raison que cette explication soit juste, puisqu'elle ne concorde pas avec toutes les variantes<sup>2</sup>.

A cette même classe M. de Markoff compte encore une série de monnaies qu'il croit appartenir à des princes indépendants de Boukhara avant la conquête du Mavéranahr par les Arabes. Sur toutes ces monnaies on voit le buste de Varahran V très barbaquement exécuté, et sur l'une d'elles il y a en lettres cufiques *El Mahdi*. Devant le buste du roi on voit une inscription grossièrement exécutée et encore indéchiffrée. Voici la copie de ces inscriptions de l'ouvrage de M. de Markoff:<sup>3</sup>

- IX. 1. 
2. 
3. 
4. ..........
5. 
6. 
7. .....
8. 
9. 

<sup>1</sup> P. Lerch, Sur les monnaies des Boukhar Khodahs. Trav. du Congrès des Orientalistes. St. Pétersbourg. II, p. 5—13.

<sup>2</sup> E. Drouin, Les monnaies touraniennes. Rev. Numismat. 1891, p. 10, note.

<sup>3</sup> A. de Markoff, Monnaies Arsacides, p. 132—133.

A cette série il faudra encore compter deux monnaies, quoique différentes sous bien des rapports, qui sont décrites et copiées par M. Fraehn, et lesquelles il rapporte au temps du troisième calife abbazide 775—785 après J.-C., à cause de l'inscription coufique El Mahdi qui se trouve sur l'une d'elles. Voici l'inscription de ces deux monnaies: <sup>1</sup>

X. א. ש. י. ט. ט. י. י. א. י. א. י. א. י. א. י. א.

ב. י. א. י. א. י. א. י. א. י. א. י. א. י. א. י. א.

Mais il y a encore plusieurs variantes de l'écriture d'origine araméenne sur des monnaies au type turco-tatare très accusé venant de Boukhara. Dans les collections de M. le comte Stroganoff il y en a un grand nombre dont plusieurs ont été publiées par M. W. de Tiesenhausen, et dont nous donnons ci-dessous des spécimens. Elles correspondent sous bien des rapports aux anciennes monnaies turco-chinoises, mais l'écriture est peu lisible?.

XI. N:o 6.



N:o 7.



N:o 9.



<sup>1</sup> *Ch. M. v. Fraehn*, Die münzen der Chane vom Ulus Dschutschis. St. Petersburg 1832, p. 53—55, pl. XVI א, ב.

<sup>2</sup> *W. de Tiesenhausen*, Notice sur une collection de Monnaies Orientales de M. le comte S. Stroganoff. St. Pétersbourg 1880, p. 5, 6.

Des monnaies bien plus anciennes sont celles dont M. A. Cunningham a donné quelques spécimens, et qu'il attribue soit aux Yue-tchi soit aux Ssé (Sakas) du premier siècle avant notre ère.<sup>1</sup> Si cette attribution, que M. Drouin croit fort probable, est exacte, on aurait, à un siècle près, les plus anciens spécimens de l'écriture arméenne du Turkestan. Je rends l'écriture de ces monnaies d'après la copie de M. Cunningham :

XII. 1. 9 0 0 1      2 2  
 2. ) ) X 7 >

Dans l'Ariana Antiqua M. Wilson a copié entre autres des monnaies avec une écriture provenant des princes tures de l'Inde et de l'Iran oriental. M. Drouin rapporte l'écriture de ces monnaies à trois alphabets différents: *l'indo-kouchan* chez les derniers rois indo-scythes dans l'Inde septentrionale (Wilson, Ariana Antiqua pl. XVI, n:o 19, 20; XVII, n:o 6, 12—16, 19), *le pehlevi-scythique* formé pendant le cinquième siècle (Wilson, pl. XVII, n:o 5, 7, 10, 17; pl. XXI, n:o 21) et *l'irano-scythique* sur des monnaies frappées par les rois sassanides pour leurs provinces où le pehlevi n'était pas compris (Wilson, pl. XVI, n:o 9, 10; XVII, n:o 4, 8; XXI, n:o 22). De ces trois espèces d'écriture la dernière est la plus originale, elle apparaît vers le IV<sup>e</sup> siècle. Les monnaies sont trouvées dans la vallée de Kaboul, portent à l'envers le buste de Yezdegerd (438—457) ou de Firouz son successeur (457—483), et dans le champ le symbole des pays scythiques. M. Drouin a cherché d'expliquer le titre commun de toutes ces monnaies

XIII. 04 04 0404

en le lisant de droite à gauche Sh-a-h-a-n-a-sh-a, c. à. d. *Shâhânshâh*, roi des rois. Ce titre faisait partie de la titulature des rois de Perse.

<sup>1</sup> A. Cunningham, Coins of the Tochari, Kushâns or Yeti. Numism. Chronicle III ser., Vol. IX. London 1889, pl. XIII, n:o 13, 16.

Sur leurs monnaies les souverains sassanides prenaient le titre de *malkân malkâ Irân v Anirân*, roi des rois de l'Iran et de l'Aniran, ou simplement *malkân malkâ*, expression d'origine araméenne, mais que l'on prononçait *shâhâushâh* <sup>1</sup>.

M. Mordtmann a attiré l'attention sur une classe spéciale de monnaies de la Perse orientale, où l'on voit une inscription en caractères pehlevi à côté de caractères devanagaris ou d'autres tout à fait inconnus. Il mentionne une quantité de ces inscriptions, qu'il appelle barbares, du III<sup>e</sup> et du IV<sup>e</sup> siècle, sous les rois Shapur I (241—272), Varahran I (environ 102 apr. J.-C.), Hormuzd II (302—309), Varahran II et Shapur II (309—379), sans toutefois les copier <sup>2</sup>. Parmi des inscriptions d'un aspect extraordinaire il a copié une qui se trouve sur une monnaie de Shapur I, la voici: <sup>3</sup>

XIV.    𐬰𐬀𐬎𐬎

En se rappelant la variation des types sous les Arsacides et les Sassanides, on pourrait interpréter ces signes en les lisant de droite à gauche comme *š h p r*, c. à. d. le nom de Shapur. Sur quelques monnaies d'une époque postérieure on voit, à côté d'une inscription en caractères sassanides, des mots par-ci par-là d'une écriture très négligée, comme p. ex. sur une monnaie de Varahran II:

XV.    𐬰𐬀𐬎𐬎𐬀𐬎𐬎𐬀𐬎𐬎

qui a été lu par M. Mordtmann *Mazdaiasn Bagi Va* (l. c. page 425). Sur une monnaie de Hormuzd II il y a l'inscription suivante à côté de caractères plus ordinaires, tous indéchiffrés (s. 427).


XVI.    𐬰𐬀𐬎𐬎𐬀𐬎𐬎𐬀𐬎𐬎

Peu à peu l'écriture dégénère et ne reçoit que la ressemblance des ornements.

<sup>1</sup> E. Drouin, Notice sur quelques bilingues sassanides. Rev. Numism. III. ser. VIII, 1890, p. 361, 364. — Comp. le même, Les monnaies touraniennes, p. 7.

<sup>2</sup> A. D. Mordtmann, Erklärung der Münzen mit pehlevi-legenden. ZDMG. VIII, 1854, p. 7.

<sup>3</sup> A. D. Mordtmann, Zur Pehlevi-münzkunde. ZDMG. XIX, 1865, p. 418.

Une écriture qui se distingue beaucoup de toutes les espèces que nous venons de décrire se voit sur deux monnaies uniques, pas encore publiées, qui se trouvent dans l'ermitage de S:t Pétersbourg, et sur lesquelles M. de Markoff a eu l'obligeance de fixer mon attention. Il les croit d'origine indo-parthe et appartenant au 1<sup>er</sup> siècle après J.-C. Sur la face de ces monnaies on voit un cavalier grossier entouré d'une inscription en caractères inconnus, de l'autre côté une tête avec une casque. L'une de ces monnaies porte devant l'inscription le signe indo-scythique très connu , qu'on retrouve en formes analogues sur les monnaies des princes Turushka. L'écriture de cette monnaie a l'aspect suivant:

XVII. N:o 1. 

N:o 2. 

M. Fraehn a donné la description d'une monnaie singulière, qui se trouve dans le musée asiatique, et qui a été trouvée dans les environs de Revel en même temps qu'une quantité de monnaies abbasides et sassanides. Cette monnaie porte au milieu en lettres coufiques „Béni soit Usbek“, formule qu'on retrouve sur deux autres monnaies de cuivre frappées à Boukhara 776 et 789 apr. J.-C. Le nom d'Usbek annonce un prince d'une dynastie turque<sup>1</sup>. La moitié d'un second exemplaire, qui, selon M. Fraehn, aurait été trouvé à Gefle en Suède, paraît être perdue. Mais dans le cabinet de médailles de l'université d'Helsingfors il y a un troisième exemplaire, une monnaie d'argent, qui a été copiée et décrite par M. Geitlin. Celle-ci porte aussi l'inscription coufique: „Béni soit Usbek“, et M. Geitlin la croit plus ancienne que les monnaies de la Turquie orientale de l'année 1000. Je donne ci-dessous la copie de cette inscription presque

<sup>1</sup> Ch. M. v. Fraehn, Die münzen der Chane vom Ulus Dschutschis. S:t Pétersburg, 1832, p. 55 et copie 47.



Il est évident qu'aucune des espèces d'écriture, dont nous venons de donner des spécimens, n'a pu être la source directe du système d'écriture turc du Nord près de l'Iénisseï et de l'Orkhon. Les plus anciennes mêmes d'entre elles sont plutôt des formes secondaires de l'alphabet araméen. Bien plus, on ne peut même pas dire avec certitude si l'écriture employée par un grand nombre de princes tures sur leurs monnaies a aussi servi comme écriture générale pour rendre une langue turque. Car ces princes ont conservé les titres et le pouvoir en même temps que la langue et l'écriture officielles des dynasties précédentes. C'est pourquoi je trouve prématurée la supposition de M. Drouin que l'alphabet araméo-kouchan du Turkestan, ou bien un autre de ceux que nous venons de décrire, ait été un spécimen de ceux qui servirent à écrire la lettre scythique que Maniakh remit à Justin II en 568<sup>1</sup>. Il y aurait plus de raison à croire que l'écriture appelée ici scythique a été l'écriture du vieux-turc ou Iénisseïenne, comme Thomsen fait allusion<sup>2</sup>. Pour le moment il est cependant impossible de se prononcer là-dessus avec certitude. Parmi les types d'écriture que nous avons énoncés plus haut, il y a trop peu qui montrent des analogies avec ceux de l'Asie septentrionale, pour qu'on puisse en tirer des conclusions définitives.

Dans ce qui précède nous avons indiqué plusieurs circonstances qui font croire que les Kirghis ont emprunté l'écriture du vieux-turc, d'un peuple congénère, demeurant au sud ou au sud-ouest de leur pays, et que les différents types d'écriture qu'on peut voir dans les nombreux monuments de l'Iénisseï proviennent sans doute de ce que cette écriture a été employée pendant un long espace de temps. Selon M. Radloff (altt. inschr. p. 301) l'inscription près du Begre se daterait de l'époque 650—683 apr. J. C. et nous donnerait ainsi la première détermination exacte du temps. Mais tout en approuvant

<sup>1</sup> E. Drouin, Monnaies turcs-chinoises. Rev. Numism. 1891, p. 468.

<sup>2</sup> V. Thomsen, Inscript. de l'Orkhon déch. p. 52.



cette supposition et en étendant l'époque de la propagation de l'écriture turque à deux ou trois siècles, on ne remonte pas au-delà des premiers siècles de l'empire des Sassanides. D'après l'histoire on serait donc porté de la comparer à celle des Sassanides ou la dernière écriture pehlevi. Or l'écriture sassanide, malgré bien des ressemblances, nous montre cependant dans son ensemble et dans son développement des différences si essentielles avec son prototype araméen, qu'il est impossible de dériver l'écriture turque directement de celle-là. Mais en revanche nous retrouvons à peu près trois quarts des types tures, purs ou modifiés, dans l'écriture arsacide, pas dans l'écriture ordinaire, c'est vrai, mais dans les nombreuses variations qu'on en voit sur les monnaies arsacides. Les formes ci-jointes, empruntées de l'alphabet des inscriptions égypto-araméennes des papyrus ainsi que de l'alphabet nabatéen des trois premiers siècles de notre ère, nous donnent dans quelques cas une explication complémentaire. Mais le fait que l'écriture de l'Iénisseï correspond d'une manière essentielle aux types plus anciens des monnaies arsacides, et parfois même à des types encore plus anciens; nous mène à la conclusion que l'écriture turque a eu pour base une forme de l'araméen plus originaire que l'alphabet arsacide en général, et aussi par son aspect droit que le chaldéo-pehlevi. L'emploi de cette forme originaire remonte à une époque plus reculée. On la voit employée sur les monnaies des satrapies de l'Asie Mineure, de la Mésopotamie, de la Cilicie<sup>1</sup>, et plus tard comme écriture cursive dans les manuscrits sur les papyrus d'Égypte. Pendant les premiers siècles de notre ère elle a aussi été employée dans l'Asie centrale sur des monnaies frappées jusqu'au II<sup>e</sup> siècle de notre ère dans diverses provinces de l'Iran, notamment sur des monnaies persépolitaines<sup>2</sup>. A cette forme d'écriture

<sup>1</sup> Comparez *Ph. Berger*, Histoire de l'Écriture, p. 228.

<sup>2</sup> l. c. page 250.

ture correspond en général l'alphabet des monnaies arsacides, où les types s'écartent de l'écriture ordinaire.

La monnaie courante a sans doute contribué à conserver cette forme relativement ancienne de l'alphabet araméen plusieurs siècles après que l'écriture avait en général subi de nouvelles modifications. M. de Markoff a fait une collection des diverses formes que prend le même son sur ces monnaies<sup>1</sup>, et c'est principalement de cette source que j'ai puisé le matériel pour expliquer l'origine du système d'écriture ture du Nord. Tous les 22 types de l'ancien alphabet arsacido-pehlevi se retrouvent dans l'écriture turque; mais comme le système phonétique de celle-ci est plus original et plus riche, des modifications-mêmes de ces types ont été adoptées ou créés pour dénoter des sons congénères. De cette manière on a reçu environ 40 types différents, qui n'ont cependant pas tous été employés à la même époque. L'alphabet de l'Orkhon en a 38.

Pour donner un aperçu général des formes différentes de l'écriture turque je les ai réunies dans un tableau spécial dont la troisième colonne est réservée principalement aux modifications qui se trouvent dans les inscriptions de l'Ongin, du Khanyn nor, du Begre et du Choito-Tamir. Dans les colonnes suivantes je n'ai pas copié les formes ordinaires des alphabets arsacide et sassanide, mais en général seulement ceux de l'écriture monétaire qui correspondent spécialement aux types de l'alphabet ture. Pour faciliter la comparaison j'ai encore cité une quantité de formes de l'alphabet égypto-araméen (env. trois siècles av. J.-C.) et du nabatéen (les premiers siècles apr. J.-C.), empruntées pour la plupart de l'excellente collection de M. Euting. Elles nous montrent d'une manière évidente que l'écriture turque a conservé son type ancien même dans les cas où l'écriture arsacide ou sassanide sur les monnaies, à ce qu'on connaît du moins, ne nous montre plus une forme tout à fait analogue.

---

<sup>1</sup> *A. de Markoff. Les monnaies des rois Parthes. Paris 1877.*

L'aperçu suivant passe en revue les changements qui, à la formation de l'alphabet, ont eu lieu avec le matériel primitif.

1. Le  $\text{𐤀} = a, \check{a}$ . Dans tous les alphabets sémitiques l'*aleph* est noté par deux traits transversaux joints à une haste; mais la tenue change bien souvent. La forme courbée des monnaies arsacides nous montre une plus grande coïncidence avec le type turc que la forme araméenne de l'Égypte. Le  $\text{𐤁}$  et le  $\text{𐤂}$  sont évidemment des formes secondaires développées de la même manière que le signe sémitique du Sud (joktanide)  $\text{𐤃}$ . Les légendes sur les monnaies des rois mazdéens, publiées par M. de Markoff, montrent une fois le type  $\text{𐤄}$  pour la voyelle *a* (Monnaies Arsacides p. 52, n:o 756), peut-être aussi la monnaie du Turkestan publiée par Fraehn, comp. au-dessus p. 32, n:o V.

2. Le  $\text{𐤅} = b^1$  ne nous offre rien de remarquable.

3. Le  $\text{𐤆} = i$ . Il peut paraître hasardé de chercher dans le *gimel* sémitique l'origine de la nasale vélairepalatale. Mais lorsque les inventeurs spirituels de l'alphabet turc cherchaient un signe pour ledit son, et trouvèrent moyen d'exprimer le *γ* et le *g* par les formes multiples du *he* araméen et pehlevi, il était tout naturel qu'ils aient employé le *gimel* pour rendre le son *i*, surtout s'ils y pressentaient „un symbole de la combinaison *ng*, parallèle à  $\text{𐤇}$   $\text{𐤈}$ ,  $\text{𐤉}$   $\text{𐤊}$  <sup>1</sup>.

4. Le  $\text{𐤋} = d^1$ . Cette forme caractéristique de l'alphabet turc, qu'on ne retrouve pas dans les alphabets arsacide et sassanide, est employée double sans doute par la distinguer du  $\text{𐤌}$   $\text{𐤍}$ . Les alphabets arsacide et sassanide ont pour la même raison un petit trait transversal en bas du type qui représente le *d* pour le distinguer du *k*. Parmi les légendes monétaires publiées par M. de Markoff se trouve

<sup>1</sup> Les mots cités sont de Thomsen, voy. Inscr. de l'Orkh. déchiffrées. p. 28.

une, N:o 737, où l'on voit  $\text{𐰇}$ , qui indubitablement signifie *d*, voy. plus haut p. 34.

5.  $\text{𐰇} = \gamma^1$ .

6.  $\text{𐰇} = g^2$ . La manière dont sont développés ces signes donne une idée nette des principes qu'on a suivis en créant l'alphabet turc. On empruntait les formes de l'alphabet sémitique pour rendre les sons qui s'en rapprochaient le plus, et l'on créait de nouveaux signes nécessaires, par différenciation ou par l'introduction de formes secondaires dans l'alphabet primitif, pour exprimer les sons les plus analogues aux formes premières. De ces deux sons, dont  $\gamma$  ne s'emploie qu'avec les voyelles vélaïres,  $g$  en combinaison avec des voyelles palatales et aucun d'eux au commencement des mots, il paraît que la vélaïre spirante  $\gamma$  est bien rendue par le son sémitique *he*. Mais le  $g$  trouve aussi dans les variantes arsacides une explication suffisante. Les traits caractéristiques de celles-ci se font voir très nettement dans les anciennes formes égypto-araméennes et nabatéens.

7. Le  $\text{𐰇} = o$ , *u* n'a pas besoin d'une explication spéciale. Il faut seulement remarquer que les inscriptions de l'Iénisseï rendent quelquefois ce type d'une telle manière qu'on n'est pas sûr si c'est la forme  $\text{𐰇}$  ou  $\text{𐰇}$ ; dans ce dernier cas la coïncidence avec l'alphabet arsacide est encore plus grande.

8. Le  $\text{𐰇} = s^2$ , répond au *Zain* arsacide. Ce type est parfois employé dans les inscriptions de l'Iénisseï et de l'Orkhon pour désigner le *s*<sup>1</sup>: Inscr. de l'Ién. XIX  $\text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇}$  | *sačyyr* acc. *das haar*,  $\text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇}$  | *sačym-täg* comme les cheveux, XVII  $\text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇}$  | *kisi arasy* parmi les hommes; l'Ongin  $\text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇}$  | *𐰇 𐰇 𐰇 𐰇 𐰇 𐰇* | *sabratargan*. Thomsen, Inscr. déchiff. p. 36, mentionne que dans les inscriptions de l'Orkhon on l'emploie souvent aussi avant ou après la voyelle *y*, mais jamais avec les autres voyelles vélaïres, *a*, *o*, *u*. Ainsi p. ex. (p. 38)  $\text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇}$  | *syryt*;  $\text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇}$  |  $\text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇}$  | II,<sub>37</sub> =  $\text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇}$  |  $\text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇}$  I,<sub>37</sub> *syrtamys*;  $\text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇}$  |  $\text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇} \text{𐰇}$  | *jayysy*. L'emploi en

est devenu un peu restreint à l'Orkhon, mais en revanche on le voit souvent alternant avec  $\Upsilon$  à la fin de certaines terminaisons, surtout dans  $|\ \text{᠋} = \Upsilon \ \text{᠋}$ , ainsi que dans plusieurs mots isolés, p. ex.  $\uparrow \mid \uparrow \downarrow$  *kisi* =  $\uparrow \Upsilon \uparrow \downarrow$  *kisi*. L'écriture de la première terminaison est sans doute, comme le croit Thomsen, seulement une particularité graphique. Mais il y a aussi des cas, où l'on peut présumer des traces du changement de  $\xi$  en  $s$  dans la langue même. Un tel changement paraît avoir lieu dans l'Orkh. I,33  $\times \uparrow \mid$  *üsid*; I,54, II,77  $\Upsilon \ \text{᠋} \times \uparrow \mid$  *üsidgil* écoute; I,45  $\downarrow \times \uparrow \mid$  *üsidin* écoutez = *üsit*, *ešit* dans les autres langues; de même  $\mid \uparrow$  *is* affaire, travail (comp. Thomsen, Inscr. déch. 38). Les sibilantes, à l'exception de  $\text{᠋} z$ , nous montrent en général une inconstance quant à la valeur du son, comp. plus bas n:o 24.

9. Le  $\uparrow \mid = q^1$  coïncide avec la forme arsacide.

10. Le  $\text{᠋}$ ,  $\text{᠋}$  =  $t^1$ . Les écritures palmyrénne et nabatéenne font voir que le caractère *thet* dans l'alphabet araméen, qui s'est conservé pendant les trois premiers siècles de notre ère, a été le modèle de plusieurs formes de  $t$  dans l'ancien et le nouvel alphabet pehlevi. Elles sont cependant regardées par plusieurs savants comme des formes variantes de *tau*. L'absence de *th* aspiré dans la langue perse rend une telle confusion explicable, et le premier type de la colonne sassanide nous montre qu'une telle transition peut se faire très facilement. Les formes de  $t$  sont très nombreuses sur les monnaies arsacides. Puisque à la formation de  $t$  dans l'alphabet ture il paraît qu'on a observé en premier lieu la différence caractéristique entre le *thet* et le *tau*, on arrive à la supposition bien naturelle que c'est à la langue araméenne, connue et employée partout à cette époque-là, qu'est due cette influence.

11. Le  $\odot$ ,  $\omega$  =  $nd$ ,  $nt$ ,  $d^?$  J'ai longtemps hésité où chercher l'origine de ce signe, qui exprime en général la combinaison  $\underline{nd}$ . Thomsen admet cependant la possibilité que ce signe puisse parfois

répondre à *nt*, ce qui se voit du reste dans quelques doublets, comme Orkh. II,20 ᠠ ᠨ ᠢ = I,14 ᠠ ᠨ ᠢ ᠮ ᠤ ᠨ ᠢ *küntüz* de jour (djag. osm. *kündüz*); I,18, II,23 ᠠ ᠨ ᠢ = I,66 ᠠ ᠨ ᠢ ᠮ ᠤ ᠨ ᠢ *küntü* lui-même (ouïg. *kändü*); de même II,47 ᠠ ᠨ ᠢ ᠮ ᠤ ᠨ ᠢ : ) ᠠ ᠨ ᠢ ᠮ ᠤ ᠨ ᠢ *čyndān* ou *čyntan yrac* espèce de bois précieux (ouïg. *tšintan* bois d'aloès, chin. *tšinthān*, Klaproth, Sprache u. schr. der uiguren p. 15), ᠠ ᠨ ᠢ ᠮ ᠤ ᠨ ᠢ *šandui* ou *šantui*, en chinois Chantoung (V. Thomsen, Inscr. de l'Orkh. déchiff. 41). Ceci annonce déjà qu'il tire son origine d'un type de la valeur d'une dentale. Dans la brochure que M. Radloff vient de publier avec des traductions de toutes les inscriptions de l'Énisséï, il a pourtant donné au signe  $\odot$  tantôt la valeur de *nd*, tantôt de *n* ou de *s*, tandis que dans d'autres cas il transcrit le signe  $\diamond$  non seulement par *s*, mais aussi par *n*. Il faut avouer que les inscriptions de l'Énisséï présentent des difficultés infiniment plus grandes que celles de l'Orkhon, qui sont plus claires et plus intelligibles, et que certains caractères changent souvent d'aspect. En bien des cas d'ailleurs la forme du type est indistincte et difficile à préciser. Les endroits où Radloff explique la valeur des sons d'une manière toute différente de l'ordinaire ne me paraissent cependant pas assez exacts. Dans l'inscription de l'Elegeš M. Radloff est indécis sur l'explication du mot )  $\diamond$  ᠠ ᠨ, il hésite entre *kaiam* (?) et *kašan*, mais préfère cependant le dernier. (Radloff, Die alttürk. inschriften der Mongolei III, p. 347). A la transcription du texte (p. 313, ligne 6) il écrit pourtant )  $\diamond$  ᠠ ᠨ *kašan* en plus proche conformité de l'Inscript. de l'Én. V qui a  $\bowtie$   $\diamond$  ᠠ ᠨ. — Si l'inscription du Begre a distinctement le mot ᠠ ᠨ ᠢ ᠮ ᠤ ᠨ ᠢ  $\odot$   $\triangleright$  ᠠ ᠨ, on n'est pas forcé de le lire comme *buia* ou *buša* et traduire: „von meiner kuntschui (königl. gemahlin) bin ich im kummer (ziernend) getrennt“ (p. 315), puisque la phrase devient aussi intelligible en le lisant *bunda* ici; il en est de même pour le côté opposé de la pierre (Be. c. p. 316). La même inscription emploie  $\odot$  avec trois points pour rendre le mot ᠠ ᠨ ᠢ ᠮ ᠤ ᠨ ᠢ  $\odot$  *anda* là, mais c'est pourtant une modifica-

tion moins grande dans la façon d'écrire; dans le glossaire il y a  $\downarrow \odot \downarrow$ . — L'inscription du Tchakoul (Inscr. Iéniss. VIII, Radloff, Inschrift. p. 319) a, selon M. Radloff, à la troisième ligne  $\downarrow \otimes \wedge \odot \downarrow >$ , qu'il a transcrit par *ulušda beim volke*. D'après les copies au musée d'Helsingfors le troisième signe à droite, qui du reste est peu lisible, est un  $>$  ou un  $)$  arrondi plus que de coutume, ce qui fait que la transcription de M. Radloff ne présente aucune irrégularité, mais seulement une forme plus ancienne pour *u*. — La troisième inscription du Barlyk (Radloff Inschr. p. 309) commence:  $) > \odot \Psi \downarrow ) \Downarrow \Downarrow$ , que M. Radloff transcrit *Buina šainun*, de même dans une inscription du Koulikem (Radloff p. 317, Inscr. Iénis. VII) et de Kaja Baschy (Radloff p. 326, Inscr. XVII). Radloff fonde son interprétation du mot  $) > \odot \Psi$  comme *šainun* sur une comparaison avec l'inscription de l'Uibat (Radloff Tsch. M. n. 3 p. 339 = Inscr. Iénis. XXV) où on trouve  $) > \downarrow \Psi :$   $) \Downarrow \Downarrow \wedge$  c. à. d. *tarqan šainun*, et il identifie le dernier mot avec le mot des inscriptions de l'Orkhon  $\Downarrow \Downarrow \downarrow \downarrow$  *süün* eine würde, entlehnt aus dem chinesischen *tsiang-küen*. Même en admettant que cette combinaison soit juste (comp. les combinaisons *čäčä-süün*, *čüü-süün*, *ular-süün*, *qu-süün* etc. Radloff, Alt. inschr. I p. 174; III, 437. Thomsen, Inschr. de l'Orkh. déch. 155. n. 39), il n'en résulte cependant pas que  $) > \odot \Psi$  ne doit pas être lu comme *šandun*. La combinaison de noms doubles est très fréquente dans les inscriptions turques, et il ne paraît pas vraisemblable que dans les mêmes inscriptions on ait noté le son *i* tantôt  $\downarrow$ , tantôt  $\odot$ . C'est pourquoi dans cette dernière inscription (Radloff p. 326) il faudra sans doute lire  $\Downarrow \Downarrow \odot )$  non comme *anšin*, mais comme *andyn*. Dans la même inscription Radloff transcrit  $\Downarrow \otimes \Downarrow$  *kaiia-män* (p. 341), dans le glossaire il indique cependant *kanda* et *kaša* comme possibles. La seconde ligne de ladite inscription du Barlyk (Radloff p. 309) est ainsi conçue:  $\wedge \otimes \Upsilon > \downarrow \odot > \Downarrow : \otimes \wedge \downarrow \downarrow \downarrow > : \S > \Upsilon > \odot > \downarrow$  que Radloff transcrit *Buigusuz uluy atym Buuu(suz) bu ürmiš B.*

ist mein hoher name, Bungu(suz) dieser ist. Comme la ligne suivante contient le mot *tüiri* écrit avec  $\downarrow$ , il paraît plus juste de lire ici *bundusuz*, *bundu*. — La quatrième inscription de Tehakoul (Radloff p. 320, Inscr. Iénis. XII) commence  $\triangleright \odot \downarrow \triangleright \uparrow \downarrow$  rendu par Radloff avec *alp uruin* der held U., et puis  $\Upsilon \triangleright \odot \downarrow \Downarrow$  *jaunuz (?) einzig*. Dans le texte de l'Elegesch (Radloff, p. 313) il y a  $\text{E } \Upsilon \uparrow \downarrow \triangleright \triangleright \odot \downarrow \triangleright$  transcrit *uruin küliig* ou *uruu k.*, mais le glossaire a  $\triangleright \odot \downarrow \triangleright$ , rendu par *uruu*. Si le caractère est un  $\diamond$  distinct, ce dont on n'est pas sûr dans l'Inscr. Ién., il faudra le lire de la même manière que les autres  $\diamond$ , qui sont nombreux dans cette inscription, = *s*; s'il se rapproche de  $\odot$ , c'est plus juste de lire *wundu*. C'est ici le cas de se demander si le signe  $\odot$  ne répond pas à un *d* primitif. Cette ligne aurait alors la teneur suivante: *ordu küliig* héros de camp, et la ligne précédente: *alp ordu altunlug küciğin ünligtim* j'ai aspiré au bonheur du camp des héros. Les mêmes mots se trouvent aussi dans la troisième inscription de l'Uibat (Inscr. Iénis. XXV) déjà citée, où Radloff transcrit  $\Downarrow \text{h } \Upsilon : \uparrow \Upsilon \downarrow \odot \downarrow \triangleright$  *uruş başy ürtim* das haupt des kampfes war ich, tandis que la transcription *ordu başy* signifierait: j'étais le chef du camp. Les empreintes en carton de ce passage au musée d'Helsingfors nous montrent la forme modifiée de  $\odot$ , qui correspond au troisième signe de la première colonne du tableau<sup>1</sup>. — Dans la deuxième inscription du Barlyk M. Radloff lit  $\Downarrow \Downarrow \downarrow \triangleright \downarrow : \text{h } \uparrow \Upsilon \diamond \uparrow$  *akaisyz buddym* ich blieb vaterlos nach (p. 308). L'Atlas n:o LXXVII rend ce passage par  $\text{h } \uparrow \Upsilon \circ \uparrow$ , qui correspond mieux avec la quatrième inscription du Barlyk  $\text{h } \Upsilon \circ (\uparrow)$ , que Radloff transcrit *akaisyz vaterlos* (p. 310). Bien que je ne puisse remplacer le mot *akaî* père, qui du reste rend la phrase très intelligible, avec un *qanda* ou *qada*, qui est inconnu, je

<sup>1</sup> *Thomsen*, Inscr. de l'Ién. déch. p. 37, note, présume que la désinence  $\uparrow \Upsilon$  à cet endroit représente un affixe pronominal de la 3<sup>e</sup> personne, ce qui ne donnerait cependant pas un sens acceptable.



crois cependant que ce passage doit encore être considéré comme douteux.

La première inscription du Tchakoul contient selon Radloff:  
 : ⋈ ) ⋈ > ∂ : ⋈ ⋈ 1 ⋈ : ∫ ⋈ ∫ ) ∫ : ∫ ^ ∫ ∫ ∫ : ∫ ∫ ∫ ∫ ∫ :  
 ∫ ∫ ∫ ∫ : ⋈ ⋈ ∫ *akainym ücün bilgü çikšän kanyia tapdym*  
*budunym* wegen meines vaters fand ich, der weise Tschikschän für  
 deinen chan, mein volk (p. 319), dans le glossaire c'est traduit: (mein)  
 volk habe ich für deinen chan erhalten (p. 361). A la surface laté-  
 rale de cette pierre M. Radloff lit ∫ ⋈ > ∂ *bunda* hier, et dans la  
 liste des formations locatives avec un suffixe de la 3<sup>e</sup> personne il y a  
 ∫ ⊙ ∫ ) ∫ *kanynda* (p. 407). C'est pourquoi il est probable que  
 M. Radloff a lui même modifié son interprétation de ce passage peu  
 clair, dont la traduction est d'ailleurs inexacte, puisque le suffixe de la  
 2<sup>e</sup> personne est toujours exprimé par *i*, jamais par *ia*. Page 362  
 Radloff donne encore comme variantes ⋈ ⋈ ∫ *kašam* et ) ⋈ ∫  
*kašan* (p. 313, 6). Les formes pour ⋈ et ⊙ n'y sont peut-être pas  
 bien distinctes comme cela arrive à plusieurs autres endroits. Telles  
 sont les preuves essentielles d'une confusion de ⊙ ⋈ ∫, que contien-  
 nent les transcriptions de M. Radloff, mais elles ne suffisent pas, ce  
 me semble, pour prouver l'existence d'une si grande irrégularité de  
 l'alphabet Iénisseïenne. Cela n'exclut cependant pas la possibilité que  
 quelques fautes d'écriture soient commises par-ci par-là. — L'inscrip-  
 tion de l'Ougin emploie partout ☺ : ⋈ ☺ ∫ ∫ ∫ *qylyndym* ich bin  
 geworden, ∫ ☺ ∫ ∫ ∫ *qayanda* du héros, ∫ ☺ = Orkh. ∫ ☺, Iénis.  
 III ∫ ⊙, Begre ∫ ☺ ou seulement ☺ *anda* là, à Choito Taniir ce  
 signe prend les formes barbares primitives qui forment la transition  
 du *thet* et sont énumérées dans la troisième colonne du tableau.

Si nous pouvons alors fixer pour ⊙ une valeur de *nt*, *nd* et  
 peut-être *d<sup>1</sup>* (*ordu*), le développement des caractères d'écriture pour  
*t<sup>1</sup>*, *d<sup>1</sup>* du *thet* araméen nous montre une analogie remarquable avec  
 la transformation des signes pour *t<sup>2</sup>*, *d<sup>2</sup>* du *tau* comme *γ* et *g* du *he*.

$n^1$  et  $n^2$  du *nun*,  $l^1$  et  $l^2$  du *lamed*. En supposant de même pour l'alphabet araméen, longtemps employé dans l'Asie centrale, une forme pour le *thet* qui correspond beaucoup à  $\odot$ , on peut facilement expliquer l'origine de  $\odot$  *th*,  $\circ$  *th* dans l'alphabet brâhma indien sans admettre une influence de la langue grecque.

12.  $\uparrow = i, y$ . L'alphabet turc a été formé en général par des lignes verticales et obliques, qui sont symétriques de grandeur et de forme, tout en étant bien distinctes les unes des autres. Pour distinguer ce type  $\uparrow$  de  $\uparrow p$  on a appliqué le trait transversal à droite, tandis que  $\downarrow l$  a son signe caractéristique à la base de la haste. Ces deux lettres  $\uparrow$  et  $\downarrow$  ont aussi dans l'alphabet nabatéen des formes bien analogues, et l'écriture syriaque en Palestine nous montre une formation qui correspond entièrement avec une forme ancienne de  $i = \uparrow$  de l'Iénisseï, il a seulement comme beaucoup d'autres caractères un trait transversal à la base.

13.  $\varrho, \vartheta = j^2$ . La consonne  $j^2$  est sans doute une modification de la voyelle *i*. Mais la ressemblance de forme existe seulement dans l'alphabet nabatéen.

14.  $\circ, \Downarrow = j^1$ . Au premier coup d'oeil le type ægypto-araméen  $\circ \triangleleft$  *ain* paraît avoir la plus grande coïncidence avec celui-ci. Il est cependant plus probable qu'il a été formé par une modification de  $\vartheta$  en supprimant la haste.

15. Le  $\exists = i$  appartient presque exclusivement aux inscriptions orientales et paraît être d'une formation postérieure.

16.  $\uparrow = \ddot{o}, \ddot{u}$ . Dans ses remarques sur l'origine de l'alphabet M. Thomsen dit qu'il est „hors de doute que les trois voyelles,  $\uparrow \downarrow \uparrow$ , sont composées d'après un plan commun, soit qu'elles résultent toutes d'une invention libre, soit que  $\uparrow$  égale  $\cdot$ . En ce dernier cas, les deux autres ont dû être formées, par analogie à  $\uparrow$ , par l'addition arbitraire de traits accessoires diacritiques“. Dans ce qui précède nous venons de montrer que non seulement le  $\uparrow$  mais encore

le  $\nabla$  ont beaucoup de ressemblance avec les formes analogues de l'alphabet qui a servi comme modèle. Pour les voyelles  $\ddot{o}$ ,  $\ddot{u}$  il n'y avait pas de signes équivalents dans l'alphabet araméen ou pehlevi, c'est pourquoi il est tout naturel qu'on ait formé le caractère en modifiant la voyelle palatale  $\nabla$  à l'aide d'un trait accessoire.

17.  $\nabla$ ,  $\nabla$  =  $k^2$ . Ce signe s'explique sans difficulté.

18. Le  $\mathfrak{B}$ ,  $\mathfrak{H}$  =  $k$  devant ou après  $\ddot{o}$ ,  $\ddot{u}$ . Il est difficile de comprendre la raison d'être de ce signe spécial, comme de  $\nabla$  et de  $\nabla$ , puisqu'il est évident qu'ils ne représentent pas d'autres sons que ceux qui sont exprimés par  $\nabla$  et par  $\nabla$ . Comp.  $\nabla \nabla \mathfrak{H}$  Orkh. I, 38 =  $\mathfrak{B} \nabla \nabla$  Iénis. V, 81;  $\nabla \nabla \mathfrak{H}$  Orkh. I, 38 =  $\nabla \nabla \nabla$  Orkhon II, 34 etc. Dans une seule et même inscription de l'As-chete M. Radloff indique le nom *Kül-Tudum* écrit des deux manières:  $\nabla \nabla > \mathfrak{H} : \nabla \nabla \nabla$  et  $\nabla \nabla > \mathfrak{H} \nabla \nabla \mathfrak{B}$  (Radloff, Alt. inschr. p. 257); sur la planche XXVI je ne puis cependant distinguer que la forme  $\mathfrak{H}$ . La forme  $\mathfrak{H}$  sur les monuments de l'Orkhon est évidemment secondaire et  $\mathfrak{B}$  plus primitive. Je considère la dernière forme comme une modification de  $\nabla$  *kaf* de l'écriture pehlevi avec un trait transversal placé devant, ce qui lui donne plus de conformité avec le caractère général de l'alphabet.

19. Le  $\nabla$  =  $l^2$  est la lettre arsacide renversée et normée; l'alphabet nabatéen possède aussi une forme analogue.

20.  $\nabla$ ,  $\nabla$  =  $l^2$  = le dernier signe de la colonne arsacide. On trouve la même forme sur une monnaie de Sanabares, comp. plus haut p. 25.

21.  $\nabla$ ,  $\nabla$ ,  $\nabla$  =  $m$ . Les formes de la région turque orientale nous montrent le plus grand rapport avec celles des Arsacides et des Sassanides. L'inscription de l'Ouyouk Archan (Inscr. Ién. II) contient cependant deux nouveaux signes, qui ont peut-être la même origine que celui-ci, savoir  $\nabla$  et  $\nabla$ . M. Radloff lit  $\nabla \nabla \nabla \nabla \nabla \nabla$  *ärärdämim* meine mannestrefflichkeit =  $\nabla \nabla \nabla \nabla \nabla \nabla$  dans bien

des endroits (comp. Donner, wörterver. p. 63), et  $\bowtie \uparrow$  *akun*, un nom qu'il identifie avec la fin du mot )  $\uparrow \downarrow \bowtie \omega \times \uparrow \uparrow$  (Radl. altt. inschr. 305).  $\bowtie$  serait alors = *n*. Dans la troisième inscription du Tchakoul (Donner, wörterver. XXXVII) il y a  $\omega \uparrow \uparrow \downarrow$  *kitim* ich bin gegangen, et plus loin  $\downarrow \uparrow \omega \downarrow >$  *ojymga* von (meinem) verstand (Radloff, altt. inschr. 320). On retrouve le signe  $\omega$  encore dans une autre inscription (Donner, wörterver. XXXVII). On s'étonne de voir dans ledit passage  $\bowtie \omega$  l'un à côté de l'autre, s'ils ont la même valeur. Dans l'inscription de l'Énéisseï XXXI il y a )  $\uparrow \bowtie \times \xi \uparrow$ ; mais M. Radloff, qui n'en a vu que la copie finnoise, écrit )  $\uparrow \bowtie \times \xi \uparrow$  *öglämin*. Sans risquer de se méprendre il faut regarder ces deux formations comme accidentelles; aussi elles ne se rencontrent pas ailleurs. La forme en rappelle un  $\bowtie$  transformé.

22. Le ) = *n*<sup>1</sup> ressemble beaucoup à son original.

23. Le  $\uparrow$ ,  $\uparrow$  = *n*<sup>2</sup> nous montre une grande correspondance avec les formes arsacides  $\uparrow$ ,  $\uparrow$ . Il faut cependant se rappeler que l'alphabet ture emploie cette dernière forme comme une modification de  $\uparrow$  *i* pour exprimer *ö*, *ü*, et que, par conséquent, la distinction rigoureusement observée entre les différents signes avait demandé ici une transformation pour éviter une confusion. Cette transformation a été accomplie par l'addition du trait caractéristique aussi à la base de la haste.

24.  $\xi \uparrow$  = *z*. La coïncidence des signes ne présente ici aucune difficulté pour leur identification.

25.  $\square \wedge \square \boxplus \diamond = \check{s}$ . Dans les inscriptions de l'Énéisseï on voit une singulière incertitude dans la notation du son  $\check{s}$ . Ainsi p. ex. le  $\check{s}$  vélaire ou  $\check{s}$ <sup>1</sup> dans le mot *qavlaš* compagnon est exprimé de différentes manières: avec  $\wedge$ ,  $\wedge \bowtie \uparrow$  dans les inscriptions de l'Os-natchenaaja XVIII, de l'Ouioug Touran III, du Tchakoul IX, XIII, XIV, XV; avec  $\uparrow$ ,  $\uparrow \bowtie \uparrow$ , dans l'inscription de l'Élegeš V; avec  $\diamond$ ,  $\diamond \bowtie \uparrow$ , dans l'inscription de Tchakoul XII. De même dans le

mot  $\wedge$   $\mathcal{D}$  *jaš* âge, avec  $\wedge$  dans Inscr. Iénis. I, III, V, XIII, XXI; avec  $\circ$  dans XXV; avec  $\Psi$  dans XXVIII et dans celle du Begre (Radloff 315), et avec  $\diamond$  dans XII. M. Radloff a employé (p. 320) le dernier signe aussi dans XXXVI; mais les copies qui se trouvent dans le musée d'Helsingfors nous montrent bien distinctement:  $\mathcal{J}$   $\gg$   $\gg$   $\square$   $\mathcal{D}$  :  $\mathcal{S}$   $\wedge$   $>$  :  $\Upsilon$   $\uparrow$   $\mathcal{R}$  : *bir otuz jašymda* dans ma trente et unième année. Dans le mot  $\mathcal{J}$   $\wedge$  )  $\uparrow$  |  $\mathcal{D}$  on a sans doute commis une erreur puisque le signe | est employé presque toujours avec les voyelles palatales. Dans un grand nombre d'autres inscriptions on voit à la fois  $\wedge$  et  $\Psi$  avec la valeur de *s* joints à des voyelles palatales; l'inscription III emploie même  $\wedge$  pour *s*<sup>1</sup> et *s*<sup>2</sup>, mais aussi  $\Psi$  pour *s*<sup>2</sup>. L'inscript. XII a  $\diamond$  et  $\square$  pour *s*<sup>1</sup> et *s*<sup>2</sup>. A cette diversité de notation il faut peut-être encore ajouter le signe  $\Upsilon$ , qui n'est pas employé par M. Radloff dans ses textes. Il écrit p. 306 dans l'inscription de l'Ouioug Touran III  $\Upsilon$   $\gg$   $\Psi$   $\Upsilon$  *ül äsim ür* meine volksgenossen, die helden, tandis que l'Inscr. de l'Iénis. III a  $\Upsilon$   $\gg$   $\Psi$   $\Upsilon$ . Comp. cependant n:o 34.

Mais le  $\Psi$  se voit encore en bien des endroits pour représenter le son *s*<sup>1</sup>, qui n'a pas de type spécial dans les inscriptions de l'Iénisseï, excepté dans quelques mots peut-être de l'inscr. XXXVII (Donner, wörterverz. p. 66). M. Radloff, altt. inschr. p. 316, dans une inscription du Begre écrit  $\mathcal{J}$   $\gg$   $\mathcal{D}$   $>$   $\Psi$  *subyma* von meinem wasser. Le mot  $\Psi$   $\mathcal{H}$   $\mathcal{D}$  *bars* tigre se voit sous plusieurs formes; dans ladite inscription accus. *barsyg*; dans n:o XXI de l'Ién. en bien des endroits *bars*, *barsym*; les inscriptions du Tchakoul VIII et XII ont le nom  $\Psi$   $\mathcal{H}$   $\mathcal{D}$   $\lambda$   $\uparrow$   $\mathcal{F}$  le tigre fort. Dans l'Inscription de l'Ién. XXV, 378 M. Radloff lit (altt. ins. 338, comp. 371)  $\mathcal{H}$   $\Psi$   $\wedge$   $>$   $\wedge$  *tutsar* ou avec hésitation *tutsar*, interprétation que M. Thomsen (Ins. déch. 37, note) croit admissible dans cet endroit et encore dans XXI,<sub>33</sub>  $\mathcal{H}$   $\Psi$   $\wedge$   $>$   $\mathcal{H}$ . Le dernier est transcrit par M. Radloff alter-

nativement *üt ut ašar fleisch und rinder verzehrend* ou *üt utsar habe gewinnend* (p. 332).

On a beaucoup de difficulté à expliquer la cause de ces variations dans un alphabet qui a accompli en général avec tant de conséquence la distribution des consonnes entre les deux séries opposées de voyelles, si l'on n'admet pas que les différents signes pour *š* comme pour *s* aient suivi au commencement la même règle. L'écriture de l'Orkhon qui a conservé  $\surd$   $s^1$  et  $\lrcorner$   $s^2$ , mais qui n'a qu'un signe pour *š*, indique que cette confusion s'applique principalement au dernier son. Pour éviter le désordre qui s'est produit peu à peu, on n'a employé qu'un seul signe  $\Upsilon$  pour *š*. La confusion dans l'alphabet ture a été d'autant plus facile et imperceptible qu'un commencement d'erreur se voit déjà dans les légendes des monnaies arsacides. Le *shin* et le *zade*,  $\surd$  et  $\surd$ , se ressemblent à certain degré; le premier correspond d'ailleurs tout à fait à la sixième forme des types de *z* (*samék*) de la colonne de l'Énisséï. Si donc le *zade*,  $\surd$ , ce qui est bien probable, dès le commencement a marqué le son  $s^1$  (comme le *zain*,  $\lrcorner$ , le son  $s^2$ ), il reste pour la série  $\sqcap \cap \wedge$  et ses modifications  $\boxplus$  etc., dérivées du deuxième et du troisième type de *s* (*samék*) dans la colonne arsacide, la valeur primitive de  $s^1$ , et pour  $\Upsilon$  etc. formes de *šin*, la valeur de  $s^2$ . Mais les inscriptions à présent connues ne donnent pas assez de matériel pour faire une conclusion décisive.

28. Le  $\lrcorner$ ,  $\lrcorner$  = *p* rappelle beaucoup une forme arsacide.

27.  $\surd$ ,  $\surd$ ,  $\surd$  = *b*. Le  $\surd$  *p* sassanide déjà dans l'inscription de Hadjiabad, ou bien une forme analogue dans l'écriture arsacide, est le prototype de  $\surd$  et de  $\surd$  dont les lignes ont été seulement un peu allongées en haut. Les monuments de l'Orkhon ont partout  $\surd$ . Le changement du son *p* en *b* ture n'a rien d'étrange, *p* ne se trouvant pas au commencement des mots et d'ailleurs alternant souvent avec le *b*, *v*, comme ouïg. *üp*, *üb*, *üv*. — La ressemblance extérieure de  $b^2$   $\surd$  avec le signe pour *m*  $\surd$  est remarquable, car c'est seulement la tenue

verticale ou couchée qui en détermine la valeur. On aurait tenté y voir une allusion à la parenté entre le *b* palatale et le *m*, une parenté qui est si grande que les inscriptions de l'Iénisseï les emploient alternativement dans le pronom de la 1<sup>o</sup> pers.  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} = \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *bän* =  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *män* (voy. Donner, wörtv. p. 12), et l'Inscr. XXXII  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} = \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *bänkükaja* =  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *mänkükaja*, ou bien une allusion au changement général des sons *b* et *m* dans les langues turques, comp. Ién. XIX,<sup>10</sup>  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} = \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  mille = osm. *bii*, ouïg. *mi*, mais cette parenté des types existe déjà dans l'écriture arsacide. L'emploi de cette forme secondaire dans l'alphabet ture pour désigner *b*, *m* indique le temps postérieur de la période arsacide, quand le signe  $\text{𐰽}$  *m* est changé. Rien alors a empêché d'employer ce même signe, emprunté des formes postérieures arsacides pour *samck*, dans les alphabets tures, pour désigner *z* et de là *š* dérivé.

28.  $\text{𐰽}$ ,  $\text{𐰺}$  = *s*. Cette forme ressemble beaucoup au premier *zade* arsacide.

29.  $\text{𐰽}$ ,  $\text{𐰺}$  = *q* devant ou après les voyelles *o*, *u*.

30.  $\text{𐰽}$  = *q* devant ou après la voyelle *y*.

La valeur phonétique de ces signes est la même que la vélaire soufflée  $\text{𐰽}$  *q*, ce qui ressort clairement d'une quantité de variantes : dans les inscriptions de l'Orkhon:  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} = \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *qul* esclave;  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} = \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *toquz* Orkh. et Ongin, neuf; Choïto Tamir  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  et  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *qut* bonheur, Ongin  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} = \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *joq* = Ién. V  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  non; encore on trouve dans plusieurs inscriptions de l'Iénisseï le nom  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} = \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *tutuq* III, XII, XVII, XVIII =  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *Barlyk*, Ién. XXVIII. — Orkh. I  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} = \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *qyrq* quarante; Orkh. II  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} = \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *qyrqyz* kirghiz; Ongin  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  et  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *balyqa* à la ville, Orkh.  $\text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾} \text{𐰽} \text{𐰺} \text{𐰸} \text{𐰾}$  *balyqda* dans la ville. C'est encore une chose inexplicable pourquoi les créateurs de l'alphabet ture, pour exprimer le même son *q*, ont employé trois signes différents. Il faut sans doute admettre qu'au

commencement une différence phonétique ait eu lieu entre les sons qui ont été représentés par les formes dérivés du *kaf* et du *qof*. Comme une indication de ce genre il faut peut-être considérer le fait que les inscriptions de l'Iénisseï n'ont ni  $\uparrow$  ni  $\downarrow$  au commencement des mots, contrairement à celles de l'Orkhon et de l'Ongin. La supposition que l'un des signes ait répondu à la spirante vélaire soufflée  $\chi$  serait alors la plus admissible. Mais les inscriptions connues jusqu'à présent ne permettent pas une conclusion décisive, si toutefois l'emploi de  $\uparrow$  à la fin des mots après *o*, *u*, *y* — ce qui se voit dans les inscriptions de l'Iénisseï, de l'Ongin et de l'Orkhon — n'indique pas un *q* vélaire plus profond que celui qui est rendu par  $\uparrow$ . En effet ce dernier type est rarement combiné avec d'autres voyelles que *a* dans les inscriptions de l'Iénisseï et de l'Ongin. La dérivation de  $\uparrow$  et de  $\downarrow$  du *kaf* et du *qof* annonce aussi une pareille modification de leur valeur. — Quant à la forme il est facile à comprendre pourquoi, dans l'écriture turque, l'allongement en haut du trait transversal à gauche de la forme originaire *kof* arsacide a été tourné en bas, c'est parce que l'écriture turque a été employée ordinairement dans les épitaphes entre des lignes tracées d'avance qui l'ont resserrée. Le signe  $\downarrow$ , qui n'a été employé qu'une seule fois dans les inscriptions de l'Iénisseï (n:o XXXVII,21 dans le mot  $\downarrow \Upsilon \downarrow$  *balyq* ville, faussement écrit avec  $\Upsilon$   $\downarrow$  pour  $\downarrow$   $\downarrow$ ), n'est qu'une petite modification du *kof* originaire. En retranchant la partie inférieure de la haste d'une forme telle que la troisième forme sassanide ou celles du nabatéenne, on reçoit immédiatement ce signe. Le changement était nécessaire pour ne pas le confondre avec le signe presque analogue  $\mathfrak{J}$   $j^2$ .

$$31. \mathfrak{H} = r^1.$$

$$32. \mathfrak{Y} = r^2.$$

Le premier de ces signes n'a pas besoin d'explication.  $r^2$  a souvent dans les inscriptions de l'Iénisseï la tenue oblique qu'indique le tableau et se rapproche alors des types arsacides et sassanides.



Mais comme il était nécessaire de bien le distinguer du signe  $\Upsilon$   $l^2$ , on l'a fait en ajoutant les petits traits transversaux à chacune des pointes. Ce changement était d'autant plus naturel qu'on en peut voir un petit commencement dans la dernière forme du  $l$  sassanide. Dans l'écriture de l'Énissē ils sont souvent employés l'un pour l'autre.

33. Le  $\Upsilon = \dot{s}$ . De l'emploi de ce type comparez 25. La dérivation n'en offre point de difficultés.

34.  $\lambda$ ,  $\Psi = \dot{c}$ .

Le signe  $\lambda$  est employé aussi bien à l'Orkhon qu'à l'Énissē joint à des voyelles vélares et palatales. M. Thomsen emploie dans la transcription toujours  $\dot{c}$ , sans trancher la question si la langue a aussi possédé le son  $\dot{s}$ , c. à. d.  $dj$ . Page 35 il en a cependant fait quelques indications, mais, plus loin, page 162, elles sont corrigées. Le caractère  $\Psi$ , qui ne figure qu'un petit nombre de fois, dit-il, représente évidemment le même son que  $\lambda$ . Les doublets, Orkh. II,<sub>33</sub>  $\Upsilon \gg \dot{\Psi} = I_{31} | \gg \dot{\Psi} \lambda \uparrow i\dot{c}ikmis$  retourna, de  $i\dot{c}$  intérieur, comparés avec Orkh. II,<sub>3</sub>  $\uparrow \times \dot{\Psi} : \downarrow \gg \text{E} \dot{\Psi} \lambda \uparrow i\dot{c}ikgim\ddot{u} i\dot{c}ikdi$  et dont le dernier est identique à Orkh. I,<sub>3</sub>  $\uparrow \times \dot{\Psi} \lambda \uparrow$ , font faire à M. Thomsen la conclusion, qu'il faut donner au signe  $\Psi$  la valeur de  $i\dot{c}$ , comp. Inser. de l'Orkh. déch. p. 35 et le tableau p. 9. Mais il y a un autre  $i\dot{c}$  avec la signification oncle, frère aîné, dont on voit plusieurs formes dans les inscriptions de l'Énissē. M. Thomsen lit ce mot  $\ddot{a}\dot{c}$  à cause des formes de l'Orkhon  $\gg \lambda$ ,  $\gg \uparrow \lambda \ddot{a}\dot{c}im$  mon oncle, (Inscr. déch. p. 12, 44) et M. Radloff donne aussi à ce mot la même valeur (Altt. inschr. p. 354). Mais outre les formes de l'Inscr. de l'Én. XXV  $\text{H} \gg \uparrow \lambda$ , selon M. Radloff  $\ddot{a}\dot{c}im\dot{z}$  unsere älteren brüder et XIX  $\text{H} \uparrow \dot{\Psi} \uparrow \lambda \ddot{a}\dot{c}im\dot{z}$  eure älteren brüder, puis IX  $\lambda \ll$ , qui doit être lu de gauche, l'inscript. XXI a  $\gg \lambda \gg \text{H} \uparrow$  meine jüngereren und älteren brüder et tout à fait clair  $\downarrow \dot{\Psi} \text{H} \dot{\Psi} \lambda \uparrow i\dot{c}i\dot{z}k\ddot{u}$  von euren älteren brüdern, XIV,<sub>18</sub>  $\gg \uparrow \lambda \uparrow =$  Barlyk  $\gg \lambda \uparrow$ , Ongin  $\gg \uparrow \lambda \uparrow i\dot{c}im$  mon frère aîné, XVI  $\downarrow \dot{\Psi} \gg \lambda \uparrow i\dot{c}imk\ddot{u}$ ,

XXV  $\downarrow \bowtie \lambda$  et  $\downarrow \bowtie \lambda \uparrow$  *içimä*. Si la prononciation d'*i* n'y a pas été bien distincte, on peut encore moins, d'après les formes citées, le prendre pour un *ä*; c'est plutôt à regarder comme un son intermédiaire entre les deux, ce que M. Thomsen fait remarquer p. 15. Puisque donc  $\lambda$  et  $\lambda \uparrow$  sont employés l'un à côté de l'autre, le doublet précité  $\downarrow \bowtie \lambda \uparrow = \Psi \bowtie \lambda \Psi$  *içikmiş* nous montre clairement que  $\Psi$  est seulement une variante de  $\lambda$ . Cette circonstance explique aussi la dérivation de ladite lettre. Les alphabets araméen et pehlevi n'avaient point de son *ç*, le type en fut pris de la forme la plus rapprochée pour *šin*. La ressemblance avec ce signe dans les alphabets sémitiques est évidente, mais cette circonstance nous explique aussi pourquoi  $\Psi$  est si rarement employé. On a voulu ici encore éviter une confusion, c'est pourquoi on l'a renversé et simplifié en  $\lambda$ .

Plus haut, n:o 25, j'ai cité la transcription de M. Radloff d'un passage de l'Inscr. de l'Iénis. III  $\Upsilon \bowtie \Psi \Psi$  *ül üšim ür* meine volksgenossen, die helden (Altt. inschr. 306, 355). Les copies dans le musée d'Helsingfors comme le texte de l'Inscr. de l'Iénis. III,223 nous montrent cependant bien distinctement  $\Upsilon \bowtie \Psi \Psi$  que je transcris *üč ičim ür* mes trois oncles, les héros. Si la transcription est juste, elle affirme l'opinion que le signe  $\Psi$  a non seulement la valeur de *ič*, mais qu'il peut aussi se combiner avec d'autres voyelles de la même manière que le signe  $\lambda$ , p. ex. Inscr. XXIII,59  $\rangle \wedge \wedge \cup \lambda$  *ač butun* (pour *budun*, avec *t* pour *d*  $\bowtie$ ) le peuple d'ač, et si la traduction de M. Radloff est juste, XXXI  $\downarrow \bowtie \lambda \downarrow$  *ačda* chez (le peuple) d'ač, XXXII  $\uparrow \downarrow \lambda$  *ačsü* l'armée d'ač, quoiqu'au commencement des mots  $\lambda$  et  $\Psi$  soient de préférence combinés avec un *i* précédent.

35. Le  $\downarrow = \underline{nč}$ . En comparant les mots qui contiennent ce caractère avec les équivalents des langues congénères, on voit que ce signe a la valeur combinée de *nč* et *nčs*, si toutefois ce dernier son

a existé dans les langues vieux-turques, comp. Thomsen, Inscr. déch. 42. Comme le matériel est très insuffisant, il est impossible de trancher cette question. Le signe se voit partout dans l'écriture turque:  $\text{𐰇} \text{𐰆}$  *anča* tant = ture. orient. *anča*, Inscr. XXXII accus.  $\text{𐰇} \text{𐰆}$  *ančay*;  $\text{𐰇} \text{𐰆}$   $\text{𐰇}$  *nänčü* combien = ouig., et les nombres ordinaux se terminant par *nč*;  $\text{𐰇} \text{𐰆}$   $\text{𐰇}$  *buča* tant = ture orient. *munča*;  $\text{𐰇} \text{𐰆}$   $\text{𐰇}$  *sančdy* il vainquit = ture. orient. osm. *sanç-*;  $\text{𐰇} \text{𐰆}$   $\text{𐰇}$  *jünčü* perle = ture. orient. osm. *inçü*.

Il n'y a pas de doute que ce type ne tire son origine de *šin*. Cette supposition est confirmée par la dixième inscription du Choito Tamer, où ce signe a la valeur de *č*:  $\text{𐰇} \text{𐰆}$  (  $\text{𐰇} \text{𐰆}$   $\times$  *üdgü anča* so viele gute (Radloff altt. inschr. 268). D'un autre côté on voit dans l'Inscr. de l'Énisi. XXVIII le mot  $\text{𐰇} \text{𐰆}$   $\text{𐰇}$  qui est la *könč* (tutuq), où le signe  $\text{𐰇}$  n'est pas employé pour le son combiné *nč*. Les différentes formes de ce type, surtout quand il est mis sur le flanc comme dans la troisième colonne, coïncident aussi beaucoup avec les types araméens.

36. Le  $\text{𐰇} = t^2$ . C'est à ce signe, qui répond presque complètement à la forme analogue des alphabets araméen et pehlevi, que M. Thomsen doit en grande partie la clef de son déchiffrement des mots  $\text{𐰇} \text{𐰆}$   $\text{𐰇}$  *tüiri* et  $\text{𐰇} \text{𐰆}$   $\text{𐰇}$  *türk*, comp. Déchiffrem. des inscr. de l'Orkhon et de l'Énissi. Dans les affixes commençant par une dentale après *l*, *r*, *n* on emploie souvent *t* au lieu de l'ordinaire *d*, comp. Thomsen, inscr. déch. p. 22.

37. Le  $\times = d^2$ . Outre la forme ordinaire pour *tau*  $\text{𐰇}$  on voit dans la plupart des alphabets sémitiques les variantes  $\text{𐰇}$  ou  $\times$ , p. ex. sur les monnaies arsacides. Dans les inscriptions de l'Énissi on peut voir les deux derniers types pour *d^2*. La formation de *d^2*, consonne vocalique (sonore), par la modification de la consonne soufflée (sourde) *t^2*, est tout à fait analogue avec celle de *nd*, *d* (?) par la modification de *t^1*. Cette transition était d'autant plus facile que l'écriture chan-

celante, qui existe au moins dans les inscriptions de l'Iénisseï, paraît annoncer en certains cas une confusion dans la prononciation, ou bien une indécision dans l'idée de la juste valeur de ce son, tenant à une modification particulière, qui ne répond exactement ni à *t* ni à *d*. Quant aux inscriptions de l'Orkhon M. Thomsen prétend que certains suffixes, qui dans les autres dialectes tures commencent ordinairement par un *d* après *l*, *r* (*n*), dans les dites inscriptions commencent par un *t*, ainsi p. ex. au locatif *-ta*, *-tä* au lieu de l'ordinaire *-da*, *-dä*; au prétérit *-ty*, *-ti* au lieu de *-dy*, *-di*; ainsi le nom verbal *-tuq*, *-tük* à côté de *-duq*, *-dük* (Ins. Ién. déch. p. 22). Il en est autrement des inscriptions de l'Iénisseï. Je ne tiens pas compte de tels cas, que p. ex. le mot fréquemment rencontré ) > ∂ *budun* s'écrit quelquefois ) > ∆ > ∂ *butun*, (comme on trouve √ × ∆ > ∆ Orkh. I,<sup>63</sup> au lieu de √ > ∆ > ∆ II,<sup>11</sup> et √ × ∆ > ∆ I,<sup>59</sup> au lieu de √ > ∆ > ∆ I,<sup>53</sup>) ou qu'on écrit ∆ > ∆ √ pour ∆ > ∆ √ *ürtim* et Inscr. Iénis. XXXVI √ × ∆ *ürdi* à côté de l'ordinaire √ ∆ ∆ *ürti* il était. De telles confusions sont fréquentes dans les inscriptions de l'Iénisseï. Mais comme les suffixes dentaux après *r*, *l*, *n* aussi souvent sont rendus par *d* que par *t*, il est difficile de regarder ce fait comme une simple faute d'écriture. Ainsi on trouve: ∆ > ∆ √ > ∆ *adyryltym* et ∆ > ∆ √ > ∆ *adyryldym* iel bin getrennt, tous les deux à une douzaine d'endroits environ, ∆ > ∆ √ > ∆ *qaldym*, ∆ > ∆ ) ∆ > ∆ *qazyandym*, √ > ∆ √ > ∆ *qyldy*, ∆ × ∆ √ > ∆ *kirdim*, ∆ > ∆ √ > ∂ *boldym* j'étais, ∆ > ∆ √ > ∂ *bardym*, √ > ∆ √ > ∂ *bardy* (même à l'Orkh.), à l'Ongin *bardym* 1° pers., mais *bartyγ* 2° pers., comme ∆ ∆ ∆ ∆ *körtüg*, ∆ × ∆ ∆ ∆ *ölürdim*, ∆ × ∆ ∆ ∆ *öldim* et ∆ ∆ ∆ ∆ *öltim*. Outre ceux-ci on voit ici comme à l'Orkhon des formes avec *t*: √ ∆ ∆ ∆ ∆ *kälürti*, *-tim*, ∆ ∆ ∆ ∆ ∆ *kirtim*, ∆ ∆ ∆ ∆ *bärtim* et √ ∆ ∆ ∆ *bürti*, √ ∆ ∆ ∆ *ölti*. — Puis *t* ou *d*: √ × ∆ ∆ ∆ *jirdä* et √ ∆ ∆ ∆ *jirtä* (tous les deux aussi à l'Orkhon), √ × ∆ ∆ ∆ *jirdäki*, √ ∆ ∆ ∆ ∆ *jylla*.

De cette manière on peut aussi expliquer les formes avec *d* à l'Orkhon:  $\Gamma \curvearrowright > \downarrow$  *qondy*, préter.,  $\Gamma \text{ M } \Gamma \downarrow$ ,  $\Gamma \text{ M } \Gamma \text{ H}$  *qyldy* (Thomsen, p. 19),  $\Gamma \text{ A } \text{ M } > \text{ D}$  *boldačy* =  $\Gamma \text{ A } \text{ H } \downarrow > \text{ D}$  *boltačy*,  $\Gamma \text{ A } \text{ M } \text{ Y } \text{ ʒ}$  *käldäri*,  $\Gamma \text{ A } \text{ M } \text{ ʒ } \text{ D}$  *jaiŋldačy*, qui ont la signification d'un „nomen futuri“ ou seulement un futur à la 3<sup>e</sup> personne sans affixe. Elles correspondent à de pareilles formations dans la langue comane en *-dačy*, *-däči* après *r*, *n* avec la signification d'un nom d'agent. Comp. Thomsen, Inscr. de l'Orkh. déchiff. p. 34; 161, 56.

38.  $\text{M}$  = *ll*, *lt*. M. Thomsen laisse indéciée la question de savoir si  $\text{M}$  est à proprement parler *lt* ou si ce ne serait pas plutôt *ll* (de telle sorte qu'une forme comme  $\Gamma \text{ M } > \text{ D}$  serait parallèle à  $\Gamma \text{ ʒ } \text{ ʒ } \text{ D}$ ), ou en tout cas signe commun de *lt* et *ll*, quoiqu'il préfère toujours de le transcrire avec *ll*. Par rapport aux doublets qui existent réellement dans l'écriture de l'Orkhon, mentionnés par M. Thomsen et cités plus haut, comme  $\text{ʒ } \text{ M } \Gamma \text{ H} = \text{ʒ } \text{ H } \downarrow \Gamma \text{ H}$  *qyltym*,  $\Gamma \text{ A } \text{ M } > \text{ D} = \Gamma \text{ A } \text{ H } \downarrow > \text{ D}$  *boltačy*, avec lesquels correspondent les formes  $\Gamma \text{ M } > \text{ D}$  *bolty* et  $\text{ʒ } \text{ M } \text{ ʒ } \text{ D}$  *jaiŋlytyy* (2<sup>e</sup> personne, préterit),  $\text{H } \Gamma \downarrow \text{ M } \text{ ʒ } \text{ D}$  *jaiŋlytyqym* avec l'affixe *-duq*, *-tuq*, *-tyq*, je regarde comme plus vraisemblable que le signe  $\text{M}$  a représenté aussi bien *lt* que *ll*. L'interprétation *lt* trouve de l'appui dans les inscriptions de l'Iénisseï, où ce son n'est employé que dans XXXIII, 16 )  $> \text{M}$ , sans doute dans la signification de *altun* or (ainsi aussi Radloff, altt. inser. p. 345), et XXXVII, 109  $\text{ʒ } \text{ P } \Gamma \text{ M}$  *alty jüz* six cents, 230  $\text{ʒ } \text{ ʒ } \text{ ʒ } \text{ M}$  *altmyš at* soixante chevaux (comp. Thomsen, p. 41).

Mais quoique la valeur en soit toute claire, ce signe est cependant le seul dont on ne saurait dire avec certitude d'après quel modèle il est formé. En admettant qu'il soit formé de *t* par un changement du trait transversal, on s'approche peut-être de la vérité, mais ce n'est guère qu'une supposition.

Nous avons donc trouvé pour tous les caractères de l'alphabet Iénisseï-Orkhon des lettres correspondantes sur les monnaies des rois arsacides, quelquefois avec certaines modifications. La manière de ne pas désigner les voyelles, conservée en général dans l'écriture sémitique, et l'harmonie des voyelles strictement observée dans la langue turque ont causé la distinction de différents types pour les sons *b d g j k t s r l n* dans leur combinaison avec des voyelles vélaïres ou palatales. Bien souvent ce n'est que cette différence de type qui détermine la vocalisation du mot et en même temps sa signification. La forme des types différents a été obtenue pour *r l n j g* des doublets que contenait l'alphabet arsacide; quant aux autres on a cherché autant que possible de se servir des signes employés pour le son équivalent ou apparenté. Plus haut nous avons déjà indiqué la singularité que le son *k* est désigné, non par deux signes pour marquer sa position plus vélaire ou palatale, mais par cinq types différents. De ces types-là le  $\nabla$  *qy, yq*, qu'on ne voit qu'une seule fois à l'Iénisseï (n:o XXXVII), ne s'est peut-être formé que plus tard. Mais tout en faisant cette réduction on ne saurait comprendre pourquoi à côté de  $\uparrow$ , employé avec les voyelles *a, i* et *u* (*qa, qy, qu*), on s'est encore servi du signe  $\uparrow$  dans les combinaisons phonétiques *qo, qu*, à moins que cette désignation ne soit motivée par une nuance de son. Pour être conséquent on formait alors  $\mathfrak{B}$  *kö kü*, pour répondre au dernier, quoique  $\nabla$  puisse désigner *kü, ki, kû, ök*. Ce procédé a une certaine ressemblance avec l'écriture cunéiforme de Perse, dans laquelle un signe  $\nabla$  a la valeur de *ka* et *ki*, un autre  $\nabla$  = *ku*, et où en général 13 consonnes n'ont qu'un type chacune,

tandis que 9 consonnes en ont chacune tantôt deux, tantôt trois, et les trois voyelles *a i u* une forme chacune. Toutefois on ne peut pas admettre ici une influence de l'écriture cunéiforme.

Une autre singularité de la langue turque c'est la manière dont on y traite les voyelles. Les caractères  $\downarrow$  et  $\uparrow$  p. ex. sont employés conformément aux exigences de l'harmonie des voyelles, le premier pour désigner *a* et *ä*, le dernier *i* et *y*. Mais en même temps la particularité de l'écriture sémitique, celle d'omettre les voyelles dans l'intérieur des mots, a été étendue même au commencement des mots, de façon que parfois la voyelle *i* et presque toujours les voyelles *a*, *ä* n'y sont pas désignées. Pour représenter les sons *ö*, *ü*, inconnus dans les alphabets araméen et arsacide, on a formé de nouveaux signes d'après le type du son apparenté *i*.

Bien que formé presque directement après les caractères de l'alphabet arsacide, tels qu'ils se montrent dans les inscriptions sur les monnaies, l'alphabet ture se distingue cependant par une grande indépendance et par beaucoup de conséquence dans sa formation. La position verticale, rectiligne est prédominante, de même que la tendance de distinguer nettement les uns des autres par leur forme extérieure les différents types de l'alphabet. Une confusion n'y est guère possible, comme cela arrive souvent dans l'écriture pehlevi ancienne et nouvelle et aussi dans ses devancières encore plus anciennes. Mais cette circonstance, que l'écriture turque a été changée pour devenir plus intelligible et quant à la forme extérieure retouchée de façon à se rapprocher de l'ancienne écriture araméenne, augmente la difficulté de fixer l'époque de sa naissance. Le fait que tous les signes phoniques de l'alphabet araméen y ont été adoptés, pour la plupart d'après les formes qui se trouvent sur les monnaies arsacides, nous renvoie directement à la première moitié du III<sup>e</sup> siècle après J.-C. e. à. d. à la fin de l'empire des Arsacides. Au contraire l'écriture sassanide, qui y succède, diffère déjà sous bien des rapports de l'écri-

ture turque, surtout dans la manière de désigner la lettre caractéristique *r*. D'un autre côté il y a certains signes, comme ceux de *i*, *nt*, *i*, *l*, *s* qui nous montrent plus d'analogie avec les anciennes formes des langues égypto-araméenne et nabatéenne. De toutes ces circonstances je tire la conclusion que l'écriture turque ne s'est pas formée précisément de l'écriture arsacide sur les monnaies, mais de la forme de l'alphabet araméen qui pendant les premiers siècles de notre ère était employée presque partout dans le Turkestan. Le caractère généralement antique de l'écriture turque s'explique par le fait, constaté aussi par M. Drouin, que l'écriture araméenne employée pendant les premiers siècles de notre ère au delà du Tigre, était presque pareille à celle dont on se servait huit siècles plus tôt. Plusieurs lettres nous montrent, parfois sous le même roi, toutes les formes successives de l'alphabet araméen, depuis la période babylonienne jusqu'à celle des Sassanides<sup>1</sup>. Dès le troisième siècle cette écriture, répandue partout, a dû subir un changement considérable, ce qui se voit dans l'écriture des monnaies sassanides qui est essentiellement différente de la première.

Mais il y a encore d'autres circonstances qui nous portent à croire que l'écriture turque s'est formée à une époque relativement reculée. La manière remarquable de ponctuer avec deux points, employée déjà bien des siècles avant J.-C. en Grèce, en Asie-Mineure et en Chypre, ne nous fournit aucune indication sous ce rapport<sup>2</sup>. Car cette ponctuation existe non seulement dans les anciennes runes de Suède et de l'Europe centrale après l'époque de l'émigration des peuples<sup>3</sup>, mais elle est encore employée bien plus tard dans les lan-

<sup>1</sup> E. Drouin, La numismatique araméenne sous les Arsacides et en Mésopotamie. Journ. Asiat. 1889, p. 387.

<sup>2</sup> Comp. A. Kirchoff, Studien z. gesch. griech. Alphabets 4. 1887, p. 4 ss. 21, 140 etc. — A. Sayce, Trans Bibl. Archaeology 1887, p. 137. — W. Deeche, Bezenb. Beitr. VIII, 132.

<sup>3</sup> G. Stephens, Runic monuments II, 710 ss., 790 ss., 797 etc.





c. à d. Praates basileus<sup>1</sup>.

Mais ce changement dans la direction de l'écriture s'aperçoit aussi quelquefois sur le territoire sémitique, justement dans les contrées d'où l'écriture turque a pris son modèle. Nous lisons p. ex. sur une monnaie du roi sassanide Sapor II (309—379 apr. J.-C.) le nom du roi écrit de gauche<sup>2</sup>

XX.   
 = s h p u r

et sur une autre monnaie du même monarque en caractères différents<sup>3</sup>

XXI.   
 = s u h p u r

Mais bien que les caractères turcs, à cause de leur forme antique, doivent être considérés comme plus primitifs que les systèmes d'écriture dont nous avons parlé plus haut comme appartenant selon toute probabilité à des peuples turcs, et bien que cette forme s'approche par conséquent de l'alphabet araméen sous les Arsacides, on ne saurait cependant pas expliquer l'espace de temps qui sépare l'époque des Arsacides au III<sup>e</sup> siècle et les monuments de l'Iénisseï, dont les plus anciens se datent du VII<sup>e</sup> siècle, d'après ce qu'on a pu constater jusqu'ici. Même en admettant qu'il ait fallu une période d'un siècle pour transformer l'écriture turque de l'état qu'elle montre à l'Iénisseï à celui qu'elle a à l'Orkhon, il nous reste cependant encore un intervalle d'à peu près trois siècles. Il faut donc croire que la forme plus ancienne de l'alphabet araméen, laquelle a servi comme modèle à l'écriture turque dans quelque partie éloignée de Turkestan, y a été employée beaucoup plus longtemps que dans les autres parties de l'empire, ou bien que ladite écriture a été formée et employée plus tôt qu'on ne peut le constater, au moins pour le moment, d'après

<sup>1</sup> A. de Markoff, Monnaies arsacides p. 47.

<sup>2</sup> Mordtmann, Zur Pehlevi münzkunde. ZDMG. XXIV, 57, n:o 210.

<sup>3</sup> A. de Markoff, l. c.

les monuments de l'Énisséï. Il est à espérer que cette lacune épigraphique sera comblée par de nouvelles trouvailles d'inscriptions. En cas que l'emploi de l'écriture turque remonte jusqu'au III<sup>e</sup> siècle ou au siècle suivant, il n'est pas impossible d'admettre que les historiens chinois aient voulu parler de cette écriture-là en mentionnant que les Ouigours, les Turcs et les Kirghiz au IV<sup>e</sup> siècle ont employé une seule et même écriture.

Faute de matériaux il est impossible de décider quelle a été la première tribu turque qui ait développé cette écriture. Il faut cependant se rappeler que les Kirghiz (Hakas) ont demeuré entre l'Ob et l'Énisséï déjà environ 100 av. J.-C. Pendant l'époque en question, c. à. d. au temps de la dynastie Wei 227—264 apr. J.-C., les Kirghiz blonds (Kien-k'un) ont demeuré comme nomades à l'ouest de Sogdiane. Ils étaient nombreux et pouvaient armer 20,000 hommes en temps de guerre<sup>1</sup>. Plus tard ils entretenaient un commerce d'échange assez considérable avec les Arabes, les Bouchars et d'autres peuples occidentaux, mais déjà avant ce temps ils avaient sans doute un vif commerce avec les Yueh-tchi, qui avaient conquis la Sogdiane env. 170 et la Bactrane env. 130 av. J.-C. Or ces derniers, qui ont régné sur l'Asie centrale plus de cinq cents ans (jusqu'à 400 apr. J.-C.), et qui partout ont adopté la culture des peuples vaincus, sont dépeints comme ressemblant aux Arsacides par rapport aux *mœurs*, aux *merchandises* et aux *monnaies*<sup>2</sup>. Les Kirghiz auraient donc pu emprunter leur système d'écriture tout fait des Indo-Schythes, en cas que ceux-ci l'eussent déjà formé, ou bien ils auraient pu le créer eux-mêmes d'après le modèle de l'alphabet araméen, qui à cette époque-là était encore en usage dans une partie de l'Asie Centrale. Cette question pourrait peut-être se présenter sous un autre jour, si l'on

<sup>1</sup> W. Schlegel, Die chines. inschrift.- in Kara-Balgassun. Mém. Soc. Finno-Ougr. IX, 80.

<sup>2</sup> E. Specht, Étude sur l'Asie Centrale. Paris 1890, p. 33.

pouvait encore trouver aux Indes de nouvelles inscriptions de la même espèce que M. Senart récemment vient de publier <sup>1</sup>. Car on y retrouve quelques-uns des signes caractéristiques de l'écriture turque, p. ex. Ḥ, Ḥ, Ḥ.

Les Ousoun ou Wousoun étaient un autre peuple turc avec lequel les Kirghiz ont dû être en rapport à cette époque-là. Déjà avant notre ère ils avaient établi leur domicile autour d'Ili, de Balkash et d'Issikul. Au commencement du IV<sup>e</sup> siècle apr. J.-C. ils avancèrent vers l'ouest et le nord-ouest, une partie à Transoxana, une autre jusqu'à l'Irtisch <sup>2</sup>. Ils possédaient déjà une culture développée.

Mais il faut s'arrêter à ces indications dans l'espoir que de nouveaux matériaux jetteront du jour sur cette question.

<sup>1</sup> *E. Senart*, Notes d'épigraphie indienne. *Journ. Asiat.* 1894, pl. I.

<sup>2</sup> *Ritter*, *Erdkunde* II, 432.





---

TORSTEN G. AMINOFF

VOTJAKIN ÄÄNNE- JA MUOTO-OPIN

LUONNOS

JULKAISSUT

YRJÖ WICHMANN.



## Alkulause.

---

Tarkastaessani toht. TORSTEN G. AMINOFF-vainajan muistiinpanoja votjakin kielestä, huomasin niiden osaksi jo tulleen järjestetyiksi sel-laiseen kuntoon, että niitä kannatti painattaa. Vaikka AMINOFF Tiede-seuralle 18<sup>17</sup>/IV 79 antamassaan matkakertomuksessa (*Reseberättelse afgifven till Finska Vetenskaps societeten, Öfversigt af Finska Vetenskaps soc. Förhandlingar XXI*), arveli „täydennysmatkan“ tarpeelliseksi ainestensa lopullista toimittamista varten, oli hänellä luultavasti kuit-tenkin aikeena julkaista votjakin kielioppi ennen uutta matkaa, ehkä peläten että sellainen hänen kivuloisuutensa tähden joko siirtyisi epä-määräiseen tulevaisuuteen tai mahdollisesti kokonaan jäisi tekemättö-mäksi. Mutta kohtalo ei suonut hänen edes tätäkään ajettansa to-teen ja niin jäi hänen kielioppityönsä vaan luonnokseksi, joka tässä melkein semmoisenaan nyt tulee julkisuuteen. Käsikirjoitukseen sinne tänne jätetyt aukkopaidat osoittavat, ettei tekijä vielä ollut ehtinyt aineksiaan täydelleen läpikäydä eikä järjestää. Täydellisin on se osa kielioppikonseptia, jossa käsitellään äänneoppia sekä nominien syntyä ja taivutusta. Verbioppi rajoittuu hajanaisiin muistiinpanoihin, jotka allekirjoittanut vaan on yhteen paikkaan koonnut. Monista aukois-taan huolimatta sisältää kuitenkin tämä luonnos votjakin muoto-opin rungon sekä siksi paljon hyviä ja oikeita äänneoppillisia huomioita, että ne sekä oman tieteellisen arvonsa että AMINOFFIN muistonkin tähden ansaitsevat tulla muiden tutkijoiden tiedoksi.



Noudattamani ainejako ja järjestys on pääasiassa AMINOFFIN; hänen stiliseerauksensa olen myös pysyttänyt kaikkialla melkein sanasta sanaan, jotta tekijän käsityskanta siten kaikin puolin säilyisi muuttumattomana. Jonkun sanan olen lisännyt tai jättänyt pois, missä se on ollut esitykselle eduksi. Oikeinkirjoitustavan olen kuitenkin katsonut voivani muuttaa nykyaikaiseksi samoin kuin myöskin olen vaihtanut tekijän käyttämät osaksi vanhentuneet, osaksi hänenkin aikanaan vielä vakaantumattomat kielitieteelliset termit nykyään käytännössä oleviin. Viimemainittujen suhteen mainittakoon, että AMINOFF puheäänellisistä ja puheäännettömistä äännteistä käytti nimiä: soiva ja soimaton.

Votjakin kieltä tutki AMINOFF kahdella eri murrealalla, nim. Kazanin kuvernementissa ja Vjatkan kuvernementin Sarapuln piirikunnassa, pitäen tutkimusasemanaan edellisessä *Ulön-gurfin* (ven. *Церо Юмь*, noin 120 virstaa Kazanista koilliseen, Mamadyšin piirikunnassa), jälkimmäisessä *Jakšur Böldjan* (42 virstaa pohjaseen Iževskin kivääritehtaalta) kylää. Kotimaahan palattuahan oli hänellä tilaisuus jonkun verran tutustua erään Haminan venäläisessä sotaväessä palvelevan ufaalaisen votjakin kieleen; tästä ovat hänen muistiinpanonsa kuitenkin sangen niukat. Yllämainitussa Tiedeseuralle antamassaan matkakertomuksessa on AMINOFF m. m. lyhyesti tehnyt selkoa muutamista huomattavimmista tekemistään kielellisistä havainnoista, käsitellen niitä etenkin Kazanin ja Jakšurin (tai niinkuin hän myös jälkimmäistä nimittää: Etelä-Vjatkan) murteiden keskinäisen eriäväisyyden kannalta. Tämä olikin ainoa, minkä hän itse ehti matkaltaan saada julkisuuteen. AMINOFFIN kuoleman jälkeen julkaistiin v. 1886 Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirjassa I ss. 32—55 hänen keräämiänsä kielennäytteitä (1 rukous, 4 laulua, 145 [51 + 94] arvoitusta ja 12 loihtua Kazanin, sekä 36 arvoitusta ja 10 satua Jakšurin murteella), jotka nekin näkyvät olleen viimeistelyä vailla.

Ei voi kylliksi valittaa sitä seikkaa, että tämä epäilemättä aate-rikas ja nerokas tutkija temmattiin pois kesken miehuntensa parasta työaikaa, juuri silloin, kun hän oli päässyt tilaisuuteen laivalla perustalla jatkamaan hyvin aloitettuja tutkimuksiaan. Vainajan muisto velvoittaa meitä selvittämään hänen tieteellistä peruansa, mutta toisen käsi ei tietenkään voi tämäntapaisessa työssä korvata tekijän omaa

kättä. Vaikka nykyään monesti voimme ymmärtää esitetyt asiat tekijän käsityksestä eriävällä tavalla, tulevat kuitenkin itse tosiasiat sekä ansio niiden esille tuomisesta ja itsenäisestä käsittelystä aina säilyttämään arvonsa.

Helsingissä 23 p. huhtikuuta 1896.

Julkaisija.

---

## Oikaisuja.

Siv.	7,	riv.	6	alhaalta	on:	<i>u</i>	on	lue:	<i>u</i>	on
"	15,	"	8	"	"	<i>súl-</i>	"	<i>šul-</i>		
"	17,	"	15	ylhäältä	"	<i>duemíaz</i>	"	<i>duemíaz</i>		
"	19,	"	16	alhaalta	"	<i>siod-a?</i>	"	<i>šiod-a?</i>		
"	20,	"	2	"	"	<i>övöl</i>	"	<i>övöl</i>		
"	23,	"	5	"	"	<i>ulep</i>	"	<i>ulep</i>		

---

# Äänneoppi.

## I. Äänteiden merkitseminen.

1. Votjakin kielen varsinaiset äänteet olen merkinnyt seuraavilla merkeillä: *a, ě, e, i, y, ô, o, ö, u, y, ü; k, g, j, ñ, č, c, dž, dz, š, ž, t, d, s, z, n, p, b, (f), v, w, m, r, l, l.*

2. Näiden äännemerkkin suhteen on muistettava, että *y* on gutturaalinen *i* (vastaa venäjän *ѣ*), *ō* taas gutturaalinen *ö* (tunnettu viron kielestä). *ö* äännetään enemmän supistetulla suulla kuin suomen *ö*. *w*:llä olen merkinnyt useissa votjakin kielen murteissa tavattavaa englantilaista *w*:ta vastaavaa äännettä. Eroitus *w*:n ja tavallisen *v*:n välillä on se, että edellistä äännettäessä suu supistuu niin, että huulirako on aivan pieni. *ě* on votjakin kielelle omituinen e-äänne, jonka WIEDEMANN kieliopissaan on merkinnyt *ä*:llä. Tätä viimeistä äänne-merkkiä en ole kuitenkaan tahtonut käyttää, koska siitä voisi syntyä luulo, että tämä puheenaoleva äänne olisi sama kuin suomen *ä*. *ä*:tä äännettäessä liikauttaa kieli a-asemastaan vähäisen eteenpäin, niin että kielen kärki kohoo alahammasrivin tasalle (ja ylemmäskin). Votjakin *ě*:tä äännettäessä taas vetäytyy kieli taaksepäin ja kohoo melkein *u*:n asemaan. *u* on ruotsin *u*.

*ñ* on suomensukuisissa kielissä nenä-n:äänne tahi sama kuin ng suomen sanassa hongan. *č* on = tsh, *c* = ts, *š* = sh, *ž* = ranskan *j*. *ž*:n ja *c*:n puheäänelliset vastineet ovat merkityt CASTRÉNIN käyttämällä *dž, dz*. *ł* on venäjän ja puolan kielistä tunnettu gutturaaliäänne (puolan *ł*). Tavallinen *l* (joka tavataan *i*:n edellä) vaihtelee *ł*:n kanssa

en edellä, jos muljeerattu konsonantti seuraa, es. *toles, tolez.* *f*-äännettä ei tavata muissa, kuin muutamissa myöhemmissä lainasanoissa, es. *funut*, ven. *фунт*. Konsonanttien muljeeraus on osoitettu tavallisella 'merkillään. Muljeerattuina tavataan: *č, dž, ł, d, š, ž, ŋ, ř, t.*

## II. Korko ja sen vaikutus vokaaleihin.

3. Koron suhteen poikkeaa votjakin kieli useimmista muista sukukielistä siten, että pääkorko ei ole alku- vaan lopputavuulla, es. *korká* tupa. Poikkeuksen tekevät seuraavat muodot: 1:o) verbin ja substantiivin monikolliset personapiätteet 1. *my*, 2. *dy*, 3. *zy* ovat korrottomat ja lankeaa korko näiden päätteiden edelliselle tavuulle, es. *baštómy* otamme, *baštódy*, *baštózy*; *korkámy* tupamme, *korkády*; 2:o) imperatiivissa on korko aina ensi tavuulla, es. *bášty* ota, mon. *báště*. WIEDEMANN mainitsee kieliopissaan § 11 siv. 12 että kielto sana, kun se käy verbin edellä, saa koron. Niin ei kuitenkaan tapahdu Kazanissa ja Jakšurissa<sup>1</sup>, vaan siellä kielteisverbissä pääverbin korko on tavallisella (?) paikallaan, es. *ug šoty* en anna, *um šotě* emme anna.

4. Koron asettuminen lopputavuulle näkyy matkaansaattaneen suuria mullistuksia votjakin kielessä. MAX MÜLLERIN ja muiden etevän tiedemiesten mukaan pidetään muun muassa turanilaisuuden tunnusmerkkinä juuritavuun muuttumattomuutta ja vokaalisointua, se on, että päätteiden vokaalien täytyy mukautua juuritavuun vokaalien mukaan eli toisin sanottuna että suomalais-ugrilaisissa kielissä on etenevä eli progressiivinen vokaalisointu. Siinä kehinneessä muodossa, jossa vokaalisointu tavataan suomen, unkarin ja turkin kielissä, on sitä siis pidetty ikivanhana omituisuutena suomalais-ugrilaisella kielialalla. Koska vokaalisointua ei kuitenkaan löydy kaikissa suomalais-ugrilaisissa kielissä, on arveltu sen kadonneen ja on tahdottu osottaa, että siitä löytyy vielä jälkiä useimmissa kielissä. Totta onkin, että vokaalisointu silminnähtävästi ennen vanhaan on löytynyt viron kielessä, jossa koko joukko kielellisiä ilmiöitä on ynmärrettävä ainoastaan vokaalisoinnun kannalta. Kuitenkaan en voi, nojautuen kielifysiologillisiin ja tosiasiallisiin syihin tulla muuhun päätökseen, kuin että vokaali-

<sup>1</sup> Jakšur Bódja, Sarapulín piirikunnassa (Vjatkan kuv.). Toim. muist.

sointu on myöhemmällä ajalla syntynyt. Kielifysiologilliselta kannalta ei vokaalisointu ole muuta kuin kulumisilmiö. Itsenäisyytensä menettäneet tavut saavat muuttua painollisen tavuun vokaalin mukaan. Ei ole luultavaa, että kulumisprosessi, joka on aikain kuluessa alentanut itsenäiset sanat taivutuspäätteiksi, jo silloin kun tuon n. k. turanilaisen heimokunnan eri haarat (suomalais-ugrilaiset, samojeedit, turkkilaiset, mongolit, y. m.) erosivat toisistaan, olisi jo ennen eroa ehtinyt niin kauas, että vokaalisointu olisi voinut syntyä. Suomen kielen vanhimmassa sanavarastossa löytyy useampia poikkeuksia vokaalisoinnusta, es. enä, eno.

5. Vaikka vokaalisointua suomalaisessa ja unkarilaisessa käsityksessä ei löydy votjakin kielessä, ilmaantuu siinä kuitenkin ilmiöitä, jotka mielestämme osoittavat, että vokaalisointu on myöhempiä perijuurta, että se on äänifysiologillinen ilmiö samaa laatua kuin tuo arjalaisten ihaeltu fleksiooni ja että vokaalisoinnun suuntaan vaikuttaa korko. Vokaalisointu on suomen ja unkarin kielissä, jotka molemmat panevat jyrkän koron alkutavuulle, progressiivinen, s. o. korollisen alkutavuun vokaali määrää seuraavainkin vokaalien luonteen. Votjakin kielessä taas vaikuttaa korollinen lopputavu muodostavasti alkutavuuseen.

Tämmöinen vaikutus on huomattava semminkin Kazanin murteessa. Siinä löytyy, paitsi tavallista syvää *u*:ta (suomen *u*) myöskin *u*, joka syntyy tavallisesta *u*:sta kun sen perästä välittömästi seuraa *i* tahi *e*; niin syntyy es. vartalosta *!u-* (gutturaali-*l* ja syvä *u*) imperf. 3 p. *!uiz* (tavallinen *l* ja ruotsin *u*), vart:sta *!su-* sano-, *!uiz*, *!uem*. *u* on tässä silminnähtävästi syntynyt siten, että *u*:ta lausuttaessa kielelle jo ennakolta on annettu *i*:n, *e*:n asema, s. o. että kieli on ulotettu eteenpäin lähemmäs hammasriviä. Edelleen tavataan mainitussa murteessa *u* muutamissa sanavartaloissa, niinkuin *muš* mehiläinen, *ur* rähmä, *tuš* parta, *tus* kuva, *bus* henki, usva, *kur* suru, häpeä, *kus* vyötärö. Muutamat näistä ovat tatarilaisia lainasanoja mutta toisista on, niinkuin sukukieliin vertaamalla tulee näkyviin, *i t. e* kadonnut. Semmoinen on es. *muš*, suom. mehi.

Lopputavuun vaikutus edelliseen tavuuseen ilmaantuu myös sananmuodossa *vall!ai* (< \* *vyl!-ai*) ylähü'.

### III. Vokaalit.

#### A. Vokaaleista yleensä.

6. Votjakin kielen vokaaleista ovat *a, i, y, u, o* yleisimmät ja tavattavat sanojen sekä alku- että loppuäänteinä; *e*:tä ei tavata koskaan sanan loppuäänteenä; *ɛ*:tä ei koskaan sanan vartalossa, vaan ainoastaan loppuäänteenä. Harvinaisempia ja nähtävästi myöhempinä aikoina syntyneitä ovat *ō, ö, ü* ja *u*, jonka viimemainitun olen tavannutkin ainoastaan Kazanin murteessa sisä-äänteenä. *ö* tavataan kaikissa murteissa alku- ja sisätavuissa, mutta loppuäänteenä ainoastaan muutamissa yksitavuisissa vartaloissa, es. *kō* kivi. Kazanin murteessa kuulee puhtaan *ö*:n asemesta usein *ȫ*:n. *ō* on Kazanin murteessa kyllä yleinen, mutta edustaa siinä Vjatkan *y*:tä, jota ei löydy ensinkään sen paikkakunnan puheessa. Itsenäisenä *y*:n rinnalla tavataan *ō* WIEDEMANNIN sanakirjan<sup>1</sup> mukaan seuraavissa sanoissa: *bōn* mutta, *dōdy* reki, *kō* kivi, *kōj* kyy, *mōrden* hädin tuskin, *ōl* raaka, tuore, *ōs* ovi, *pōj* povi, *pōjalo* petiän, *pōliti* kautta, *pōnna* tähden, *pōš* lämmin, kuuma, *pōšto* keitän, *pōž* rukkanen, *tōl* tuuli, *vōj* voi, *vōš* uhri, *vōt* unennäkö, *vōzy* lähelle, ynnä muutamissa näiden sanojen johdannaisissa. Jakšurissa kuului tämä gutturaali-*ō* selvästi sanoissa: *kōlo* olen yötä, *pōi* otus, *tōl* tuuli, *pōšto* keitän, *vōi* voi. Näistä esimerkeistä näkyy, että *ō* tavataan huulikonsonanttien *p*:n, *v*:n ja *b*:n perästä tai *l*:n edellä. Koska huulikonsonanttien perästä seuraava *ō* syvemmän äänen. Niin tapahtuu myöskin kovan gutturaali-*l*:n seurattessa. Näyttää siis kuin *ō*-ääneen votjakissa ei olisikaan muuta kuin muodostus *ō*:stä, jolla jo onkin syvempi ääni kuin es. suomen *ö*:llä. Niin on myöskin CASTRÉNIN mukaan *ō*:n laita syrjääninkin kielessä.

7. Myöhemmin syntyneiden vokaalien joukkoon on luettava *ü*-ääne. Tätä äännettä ei löydy ollenkaan syrjäänin kielessä ja hyvin harvinainen se on votjakin kielessäkin yleensä. WIEDEMANNIN sanakirjassa<sup>1</sup> tavataan tämä äänne ainoastaan sanoissa *džüci* kettu (sivumuotona yleisemmälle *dzici*), *küjky* (tatar.) murhe, *küjü* kolme, *küjän*

<sup>1</sup> Tarkoitetaan 1851 vuoden votj. kielioppiin liitettyä votjakkilaista sanaluetteloa. Toim. muist.

vasikka, *kün* kylmä, *üj* yö, *üšo* putoan, ynnä johdannaisissa näistä sanoista.

Epäilemättä eivät kaikki murteet näissäkään sanoissa käytä *ü:tä*, sillä es. Jakšurissa sanotaan *kuían* ja, mikä on merkillisempi, myöskin *üi* eikä *üi*. Jo näistäkin sanoista selvenee meille *ü:n* syntymisen syy. *u*:ta seuraava *i* tahii muljeerattu konsonantti on vaikuttanut *u:n* muuttumisen *ü:ksi*; se on tietysti luonnollisella tavalla syntynyt siten, että *u*:ta lausuttaessa kieli jo ennakolta on ulotettu *i*-asemaansa. Että todellakin niin on tapahtunut näkyy Kazanin ja Ufan murteista. Edellisessä muuttuu usein ja viimeainitussa säännöllisesti *u ü:ksi* kun seuraa muljeerattu konsonantti, es. Kaz. *küž*, Vj. *kuž* pitkä; Kaz. *tüi*, Vj. *tu* tuohi; Uf. *küžo*, Vj. *kužo* isäntä. Jotensakin varmana voi pitää, ettei *ü:tä* ole löytynyt suomalais-ugrilaisessa alkukielessä.

Samalla lailla muuttuu joskus *o* seuraavan *e:n* t. *ö:n* vaikutuksesta *ö:ksi*, es. Jakšurissa *söberü* < *so-berü* sen perästä, Ufassa *östü* < *ostü*<sup>1</sup>.

8. Pitkiä vokaaleja ei löydy votjakin kielessä. Yksitavuisien sanain loppuvokaali kuuluu kuitenkin pitkältä nominatiivissa, jos sana lausutaan yksinänsä tahii jos se lopettaa lauseen, es. *pü* puu, mutta *pu korany*, *pü* poika, mutta *piez*.

9. Diftongit ovat seuraavat: *au*, *ou*, *ai* *ei*, *oi*, *öi* *öi*, *yi*, *üi*, *üi*. Ne ovat kaikki kaksikorkoisia (zwei-gipfflich), s. o. ensimmäisellä vokaalilla on paino.

## B. Vokaalien vaihtelevuus eri murteissa.

10. Votjakin kieli rakastaa gutturaaliäänteitä. Vielä nytkin anastaa semminkin *y* (*ö*) yhä enemmän alaa itselleen. Kazanin murteessa tavataan monessa sanassa *ö u:n* asemesta, es. Kaz. *nönal*, Vj. *nunal* päivä, Kaz. *pönö*, Vj. *punu* peni.

Sekä Kazanin että Jakšurin murteessa tavataan edelleen *y* (*ö*) *i:n* asemesta useissa sanoissa, es. *tyü*, WIED. *cin* savu; *tyrdo*, W. *cirdo* luen; *džyüy*, W. *dshüy* puoli; *yrgon*, W. *irgon* kupari; *ybo*, W. *ibo* ammun.

<sup>1</sup>) Vrt. edellä siv. 9, mom. 5.

Toim. muist.



*ö* vaihtelee myös *e:n* kanssa, es. Kaz. *čörektjało*, WIED. *čerekjało* huudan. Taivutus- ja johtopäätteissä vaihtelee *y (ö)* *i:n* ja *e:n* kanssa ei ainoastaan eri murteissa, vaan myöskin samalla murrealalla. Säännöllisin on tässä suhteessa Kazanin murre, jossa on aina säännöllisesti *i* 1:o) kun päätteen konsonantti on *š*, siis I:ssä verbinominissa, es. *šotiš* antava (eikä *šotōš*) sekä elatiivissa, es. *kariš* kaupungista (eikä *karōš*). Samaa sääntöä senraa myöskin Jakšurin murre; joskus tavataan siinä kuitenkin elatiivissa päätte *-yš*; 2:o) verbin johtopäätteessä *-iško* (ei *-yško*), es. *šotiško* annan; 3:o) imperfektissä, es. *kariz* teki (eikä *karyz*).

WIEDEMANNIN sanaluettelosta sekä myöskin v. 1847 Kazanissa painetusta Mateuksen evankeliumista päättäen näkyy Vjatkan murteissa vallitsevan se sääntö, että vokaalin ja muljeeratun konsonantin sekä *ž:n* perästä seuraa *i* eikä *y*, es. *adžiny* nähä. Tätä sääntöä en ole tavannut tutkimissani murteissa, joissa *y* seuraa muljeeratunkin konsonantin perästä, es. *adžyny*.

Vielä säännöttömämpi on *y:n* astuminen *e:n* (*ě:n*) sijaan illatiivissa (*y = ě*) sekä instrumentaalissa (*ym = en*) sekä myöskin 1 (*y = ě*) ja 3 p:n (*yz = ez*) omistusliitännäisissä. Kazanin murteessa on näissä päätteissä *y (ö)* harvinaisempi kuin Vjatkan murteiden alalla. Enimmiten näkyy *y (ö):n* ilmaantuminen riippuvan vartalon loppukonsonantista ja sen edellisistä vokaaleista. Niinpä seuraa sekä Kazanin että Jakšurin murteessa *y (ö)* yksitavuisissa vartaloissa aina kun vartalo-vokaali on *y (ö)* ja sitä seuraa loppukonsonanttina *l*, es. *nyl* neito, *nyly* (eikä *nylě*) neitoni, illat. *nyly*; *tyly* tuleen, *kyly* kieleen. Samoin tavataan *y (ö)* enimmäiten myöskin kun vartalon *y (ö):tä* seuraa joku konsonanteista *r*, *n*, *d*, *t*, es. sanoissa *tyr* täysi, *žyr* pää, *vyn* nuorempi veli, *pyd* jalka, *vyt* veto, joskus myöskin *ž:n* seurattessa, es. *byž* vene, *byžyd* t. *byžed* veneesi. Kahden konsonantin perästä seuraa enimmäiten *y*, es. *nušes(k-)* metsä, illat. *nušesky*; *šušem* sydän, *šušmy* sydämeni; *kus(k-)* vyötärö, *kusky* vyötäröni; *šii(m-)* silmä, *šiiomy* silmäni. Samoin myöskin monikon *jos (os-)* päätteen perästä. Yleisesti käytetään *y (ö):tä* edelleen muutamissa yksityisissä sanoissa, es. *vir* veri, *tus* muoto, *sui* käsi (instr. *sujyn* kädellä, mutta *šujen* savella).

11. Eri murteissa vaihtelevat usein vokaalit *e* ja *ö*, es. *bedeno* WIED., *bōtono* Kaz. ruisräökkä; *betak* W., *bōlak* Jakš. naapuri; *edjalo*

W., *ödjało* Jakš. tahdon; *jel* W., *döl* Kaz. maito; *keña* W., *köña* Kaz. paljoko; *ketsche* W., *köče* Jakš. millainen; *mela* W., *möla* rinta. Useimmissa näistä sanoista seuraa siis että muljeerattu konsonantti tahi *j*. Toisissa sanoissa on päinvastoin WIEDEMANNILLA *ö*, Kazanissa ja Jakšurissa *e*, es. *börä* WIED., *berä* Kaz. perään.

12. *a:n* ja *o:n* vaihtelua tavataan sanassa *azveš* WIED., *azveš* Kaz. hopea; sanassa *bön* WIED., *bon* Jakš. mutta, vaihtelee *o* *ö:n* kanssa.

13. Edellisestä esityksestä tulee näkyviin, että votjakin kielessä, niinkuin yleisesti koko permiläisessä kieliryhmässä, vallitsee taipumus gutturaalivokaalien käyttämiseen.

Niinpä suomen kielen *a:ta* vastaa vähillä poikkeuksilla votjakin kielen *u*, es. *ul* ala, *bur* \*para, *mu* maa, *ujo* ajan, *vuž* vanha, *mus* maksa, *šur* sarvi, *juko* ja(k)an, *ul-* anta-.

Suomen ä:tä (ehkä myöskin alkuperäinen *a*) vastaa votj. *u*, es. *puš* pähkinä.

Suomen *u:ta* vastaa votj. *u*, es. *puno* punon, *pu* puu, *tui* tuohi, *puro* puren.

Suomen *y:tä* vastaa votj. *u* es. sanoissa *suto* sytytän, *ju* jyvä.

Suomen *a:ta* vastaa votj. *y*, es. *vyjo* vajoan. Samoin lapin *a:ta*, es. *nyd* varsi, lap. *nad*, *nadda* (unk. *nyel*, vog. *näl*, ostj. *nal*, mordv. *ned*).

Suomen *e:tä* vastaa votj. *y* es. *myno* menen.

” ietä ” ” ” *lym* liemi.

” *u:ta* ” ” ” *lymy* lumi, *yž* uuhi, *ly* luu, *kyz* kuusi, *kym-* kumo-.

Suomen *y:tä* vastaa votj. *y*, es. *gyžy* kynsi.

### C. Vokaalien muuttumiset.

14. Sanain yhdistyksissä muuttuu usein liittojäsenten vokaali. Nämät vokaalinmuuttumiset ovat hyvin tavalliset Kazanin murteessa, mutta muutamia tavataan muillakin murrealoilla. Yleisimmät ovat

1:o) *u:n* muuttuminen *o:ksi*, es. *murt* ihminen, *ud-mort* votjaakki; *dur* ääri, *mu-dor* pyhä nurkka kodassa (oik. maan-ääri), *mus-tor* rinta;

*muly* marja, *tyk(?typ)-moli* tammen terho, *puš-moli* pähkinä; *ui yō*, *kyktoi* kaksi vuorokautta, *küüimoi* kolme vuorokautta;

2:o) *u:n* muuttuminen *y(ō)*:ksi; niin tapahtuu Kazanin murteessa sanassa *pū*, kun se on yhdistetyn sanan jälkiosana, *pipō* < *pi-pū* haapa, *kišpō* koivu, *nōlpō* abies pichta, *šōrpō* säälö, *puppō* kolottu niinipuu; *puz* muna, *kurek-pōz* Kaz. kananmuna;

3:o) *u:n* muuttuminen *a*:ksi, es. *puš* pähkinä, *paš-pū* pähkinäpuu;

4:o) *ö:n* muuttumien *o*:ksi, es. *kō* kivi, *vu-ko* mylly (oik. vesikivi), jossa sanassa *siis* jälkিতavuun vokaali on mukautunut alkutavuun vokaalin mukaan;

5:o) *o:n* muuttuminen *y(ō)*:ksi, es. *šor* keski, *lōm-šōr* Kaz. puoli-päiväinen;

6:o) *y:n* muuttuminen *u*:ksi, es. *lym* liemi, *lum-šor* Jakš. puoli-päiväinen; *lum-byt* Jakš. koko päivä;

7:o) *a:n* muuttuminen *y*:ksi kielteissanassa *nino-my* pro *nino-mar*.

15. Juurivokaali muuttuu myös joskus johdoksissa, es. *gery* aura, *gyro* kynän; *kilo* jään, *kello* jätän; *kujalo* heitän, *kūjet* Kaz. tade.

16. Sanain taipuessa ovat huomattavat seuraavat vokaalimuutokset:

1:o) loppuvokaali *y(ō)* muuttuu vokaalisten päätteiden edellä *i*:ksi, joka saa peräänsä *j:n*, es. *busy* vainio, ill. *busiĵe*, instr. *busiĵen*;

2:o) *i*:hin päättyvät diftongit hajoavat vokaalisten päätteiden edellä siten, että *i* muuttuu *j*:ksi, es. *eksei* ruhtinas, *ekseĵe* ruhtinaani;

3:o) *y* muuttuu Jakšurissa *i*:ksi liitännäisadverbin *in* (lyhennetty täydellisestä *ini*) edellä, es. *araĵozi-in* pro *araĵozy-in*, he leikkaavat jo;

4:o) *a* muuttuu Jakšurissa illatiivin ja instruktiivin *e:n* (*ē:n*) edellä *e*:ksi, es. *taba* paistinpannu, ill. *tabeē*, instr. *tabeen*;

5:o) *o* muuttuu Jakšurissa *e:n* edellä *u*:ksi, es. *pulo* karja, yks. 3 p. suff.:lla *puduez*; *luĵo* elävä, *luĵuez*.

#### D. Vokaalien heitto.

17. Niinkuin ylempänä mainittiin pidetään turanilaisuuden tunto-merkkinä myöskin juuritavuun muuttumattomuutta. Mutta sekin näkyy riippuvan korosta. Votjakin kielestä on murteittain useista sanoista kadonnut korottoman juuritavuun vokaali, es. *slal* ja *sy!al* suola,

*skal* ja *iskal* lehmä, *nal* ja *nynal* päivä, *aranty* ja *aran-inty* leikkuupaikka, *drincti* ja *durincti* ampiainen, *skē* ja *iskē* sillä, siis, *kryž* ja *kyryž* käyrä, *prak* ja *pyrak* ainiaan, *rom* ja *wrom* ystävä, *rod* ja *urod* paha.

18. Sanayhdistyksissä katoaa kahdesta yhteensattuvasta a:sta toinen, es. *korkaž* pro *korka-až* tuvan etehinen, *gidkaž* pro *gidka-až* piha.

19. *y* (*ō*) jätetään usein, semminkin Vjatkan murteissa, pois useissa verbin taivutusmuodoissa. Kazanin murre säilyttää kuitenkin enimmäen vokaalin. *y* (*ō*) katoaa imperatiivin yks. 2 p:sta, kielteisen konjugatsioonin preesensistä ja imperfektistä sekä verbipäätteiden *-ny*, *-sa*, *-tek* edeltä

1:o) yhden konsonantin tahi vokaalin perästä, es. *kut* pidä, Kaz. *kutō*; *ug šot* en anna, Kaz. *ug šotō*; *ōi šot* en antanut, Kaz. *ōi šotō*; *karny* tehdä pro *karyny*, *karsa* tehden pro *karysa*, *kartek* tekemättä pro *karytek*. Verbipäätteiden edeltä ei *y* kuitenkaan katoa monitaivuisissa, es. *dyšetyny* opettaa, *binjal'tyny* kietoa, *kääriä*;

2:o) kahden konsonantin perästä muutamissa yksityisissä sanoissa, es. *lyk* t. *lykty* tule, *vand* t. *vandy* leikkaa, *bašt* t. *bašty* ota, *börtsa* t. *bördysa* itkien.

Vokaalin perästä katoaa *y* vielä verbipäätteiden *-mon*, *-toš* edeltä, es. *šimon* pro *šyimon* syötävä, *jumon* pro *juymon* juotava, *vutoš* pro *vuytoš* tulemiseen saakka.

Näiden lyhennettyjen muotojen ohessa käytetään myöskin täydellisiä.

20. Vokaali katoaa usein kahden konsonantin välistä (joista toinen on *m*, *n*, *l*, *r* tahi *s*) tavuusta, joka taivutus- tahi johtopäätteen liittymällä on menettänyt korkonsa, es. *šul'em* sydän, iness. *šul'myn*, *gubyr* kyttyrä, *gubres* kyttyräselkäinen, *gudri* t. *gudyri* ukkonen, *kutško* t. *kutiško* pidän.

21. Vokaaliabsorptiooni eli vokaalin katoaminen ja läheisen konsonantin muuttuminen sonantiksi on jotensakin yleinen ilmiö Kazanin murteessa ja tapahtuu, merkillistä kyllä, korollisessakin tavuussa, es. *gondr* pro *gondyr* karhu, *tl* pro *tyl* tuli, *kšno* pro *kyšno* vaimo, joissa esimerkeissä *r*, *l* ja *š* ovat sonanteja.

#### IV. Konsonantit.

##### A. Konsonanteista yleensä.

22. Alkuäänteinä tavataan votjakin kielessä kaikki sen muut konsonantit paitsi *r* ja *ñ*, jotka eivät koskaan ala sanaa. Votjakin kielen läheisessä sukulaisessa, syrjäänissä, tavataan sitävastoin kyllä *r* alkuäänteenä ja sitä vastaa silloin votjakissa *dž*, *dž*, es. syrj. *rucj*, *vulpes* CASTR., votj. *džučéi*; syrj. *rok puls* *ibid.*, votj. *džuk*, syrj. *ryt*, *vesper* *ibid.*, votj. *džyt*; syrj. *regyt* pikainen, votj. *džog* heti. Votjakin kieli on siis alkukonsonanttien sulteen suomen kieleen verraten nuoremalla kannalla, koska myöskin puheäänelliset klusiilit *b*, *d*, *g* esiintyvät sanan alussa. Kuitenkin ovat vielä puheäänettömät klusiilit *p*, *t*, *k* enimmiten pidättäneet paikkansa; puheäänellisillä alkavien sanain luku on verrannollisesti vähäinen. Jos lähemmin tarkastamme näillä viimemainituilla alkavia sanoja votjakissa, niin huomaamme, että niiden seassa on koko joukko vieraskielisiä lainasanoja. Löytyy kuitenkin sellaisiakin joilla on vastineensa muissakin suomalais-ugrilaisissa kielissä; mainitsemme tässä muutamia suomesta: *bad*, suom. *paju*, *bord* parras(?), *ber* perä, *bur* \*para; *diñ* t. *diñ* tyvi, *dildy* sylki, *gužem* kesä, *gyžy* kynsi, *gyr* kyynär-, *gozy* köysi (vart. köyte-).

23. Suomalais-ugrilaisissa kielissä vallitseva sääntö, ettei sana ala useammalla kuin yhdellä konsonantilla, on vielä yleinen votjakissa, vaikka eri murteissa jo ilmaantuu koko joukko sanoja, jotka, sittenkin alkutavuun konsonantti on kadonnut, alkavat kahdella konsonantilla. Semmoisia sanan alussa tavattavia konsonanttiyhdistyksiä ovat: *dr*, *gn*, *kú*, *kr*, *pl*, *pr*, *sl*, *šk* ja *tr*, es. *drinéi* (< *durinéi*) ampiainen, *gnek* (< *gynék*) ainoastaan, *kúaga* kirja (ven. книга), *kryž* (< *kyryž*) väärä, *plalo* (WIED. *plato*?) (< *pylalo*) uin, *prak* (< *pyrak*) aina, *slal* (< *syfal*) suola, *škabyn* (< *iškabyn*) ystävä, *tros* (< *tyros*) täysi.

24. Muljeeratuista konsonanteista tavataan sanan alussa *č*, *č* (Kaz.), *l*, *ú*, *ř* (lainasanoissa, es. *řeza* valmis, tat. *riza*), *š*, *ř*.

25. Tavuissa edempänä ensimmäistä tavataan sekä alku- että loppuäänteinä kaikki muut votjakin kielen konsonantit (myöskin *r*, *ñ* ja muljeeratut konsonantit) paitsi *v*, jota ei tavata loppuäänteenä, ja *w*, jota käytetään ainoastaan sanan alussa. Useampia konsonantteja

ei votjakin kieli yleensä rakasta enemmän kuin suomikaan sanan lopussa. Tässä asemassa tavattavat konsonanttiihdistykset ovat *rd*, *rt*, *rs*, es. *burd* siipi, *gurt* kylä, *éyrs* hapan.

## B. Konsonanttien vaihtelevuus eri murteissa.

26. Tämän suhteen on huomattava että Kazanin murteissa *j:n* asemesta alkutavuussa on *d*, es. Vj. *ju* vilja, *jeto* kosketan, *jyr* pää; Kaz. *du*, *deto*, *dör*. Koska sama ääntämistapa myöskin löytyy tatarien keskellä asuvilla Ufan votjakeilla, näyttää melkein siltä kuin tatarien kieli olisi tässä suhteessa vaikuttanut mainittuihin votjakin murteisiin. Sisätavuun alussa muuttuu *j* *t*:ksi *k*:n perästä, es. Vj. *dukja* metso, *takja* patalakin tapainen tyttöjen myssy, *čerekjaŋo* huudan; Kaz. *dukta*, *takta*, *čörektalo*. *m:n* ja *n:n* perästä muuttuu *j* *n*:ksi, es. Vj. *emjaŋo* parannan lääkkeellä, Kaz. *emjaŋo*. Tämän säännön mukaan saa siis Kazanin murteessa *II:n* verbinominin adverbiaali päätteen *-úa*, es. *võremiúz* (< *võremjaz*) kun hän on heilunut, *duemnáaz* (< *juemjaz*) hänen juodessaan.

27. Jakšurin murteessa vaihtelevat monessa sanassa, ei kuitenkaan alkuäänteinä, *dž* ja *ž*, *dž* ja *ž*, es. *kulžo* ja *kužo* isäntä, *kidžo*, *kizo* kylvä, *vodžo*, *vožo* säilytän, *odžy*, *ožy* niin, *kydžy*, *kyžy* kuinka, *tažy*, *tažy* näin, *udž*, *už* työ, *vydžy*, *vyžy* juuri. Näitä sanoja verraten syrjäänin kielen permjakin murteen vastaaviin muotoihin huomaamme, että *dž* ja *dž* nähtävästi ovat vanhemmat, es. votj. Jakš. *kydžy*, *kidžo*, *udž*, syrj. Perm. *kydž* t. *kydzi*, *ködža*, *udž*.

28. *n* ei löydy Jakšurin murteesta ja evankeliuminkäännöksistä päättäen näyttää se puuttuvan myöskin monesta muusta Vjatkan murteesta. Kazanin murteen *n*:ää vastaa Jakšurissa 1:o) *m*, es. Kaz. *bañ* kasvot, *puñ* pää, Jakš. *bam*, *pum*; 2:o) *n*, es. Kaz. *čõñ* savu, *čana* naakka, *džyñy* puoli, Jakš. *čyn*, *čana*, *džyñy*; 3:o) *n*, es. sanoissa *dinñ* kotia, *keñeš* neuvosto, *eñer* satula, siis semmoisissa sanoissa, joissa *n*:n edellä on *i* tahi *e*.

29. Koska *n*-äänne ei ole tavallinen suomalais-ugrilaisissa kielissä, paitsi *k* (*g*):n edellä, arvelee WIEDEMANN sen tulleen yleisemmäksi votjakin kielessä läheisen tatarin kielen vaikutuksesta. Tätä arvelua vahvistaakin mielestämme se seikka, että *n* löytyy itsenäisenä votjakin

kielen eteläalueella ja että sitä ei löydy sen lähimmässä sukukielessä, syrjäänissä, joka osottaa tässä suhteessa yhtäläisyyttä Vjatkan pohjaismurteiden kanssa, es. votj. Jakš. *pum, din*, syrj. *po m, djin*.

30. Yksityisissä vartaloissa vastaa Vjatkan *č*:ta *š*k Kazanin murteessa, jolla siis tässäkin suhteessa on sääntönä, ettei tavuu pääty kahteen konsonanttiin (*č = ts*) es. Vj. *lučkaŋo*, Kaz. *luškaŋo* varastan, Vj. *pučkyn*, Kaz. *puškyn* sisässä, Vj. *wačkaŋa*, Kaz. *vaškaŋa* muinoinen. Näistä muodoista on tietysti *č*k vanhempi, niinkuin syrjäänin kieli osottaa, es. votj. *pučkyn*, syrj. *pyčkyn*.

Myöskin alkuiänteenä tavataan Kazanin murteessa *č*:n asemesta muutamissa sanoissa *š*, es. Vj. *čap*, Kaz. *šap* sangen.

31. Kun verbipäätteestä *-iško i* on kadonnut, pidättävät muuttamat Vjatkan murteet siten syntyvät konsonanttiyhdistykset *tšk, dšk*, jota vastoin Kazanin murre supistaa ne *š*k:ksi, es. Vj. *kutiško, kutško*, Kaz. *kuško* pitelen, Vj. *adžiško, adžiško*, Kaz. *aško* näen. Samasta syystä muuttuu *č* sanassa *džec š*:ksi kun konsonantti seuraa, es. *džes lu!* voi hyvin!

32. *d* on kadonnut *i*:n edeltä Kazanin murteessa sanassa *ka'ik*, Vj. *kadik* (*kač* kaltainen + vahvistuspartikkeli *-ik*), Jakšurissa sanassa *ma'iško* (< *mačiško*) kerron.

33. *l* vastaa Kazanin murteessa 1:o) Vjatkan *i*:tä sanassa *palmo*, Vj. *paimo* kummastelen; 2:o) *j*:tä sanoissa *lag*, Vj. *jag* kangas, *lugöt*, Vj. *jugyt* valoisa, *luko*, Vj. *juko* ja'an.

Sanasti *ali* nyt, katoaa usein Jakšurissa *l*: *ali*, Jakš. *a'i*.

34. Kazanin sanassa *malpaŋo*, Vj. *malpaŋo* mietin, vastaa *n* Vjatkan *m*:ää. Päinvastoin Kaz. *turōm*, Vj. *turyn* heinä (syrj. *turyn*).

35. Sanassa Kaz. *peimyt*, Vj. *peimyt* pimeä, vastaa Kazanin *n*:ää Vjatkan *i*.

36. *b* ja *v* vaihtelevat murteittain, es. Kaz. *borsaŋo*, Vj. *vorsaŋo* suljen, Kaz. *škabyn*, Vj. *iškavyn* ystävä.

### C. Konsonanttien muuttumiset.

37. Tärkein votjakin kielen konsonanttien muuttumissääntö on se, että puheäänelliset konsonantit *b, d, g, z, ž* muuttuvat puheään-

tömien konsonanttien *p, t, k, s, š*:n viereissä vastaaviksi puheäännettömiksi, es. *börtsa* pro *bördysa*, *pytsaz* pro *pydesaz*.

Puheäänellisillä konsonanteilla alkavilla päätteillä on siis kaksi muotoa, riippuen siitä millaista äännettä ne seuraavat. Semmoisia kaksimuotoisia päätteitä ovat es. yks. ja mon. 2:n ja 3:n personan omistusliitännäiset akkusatiivissa: *dë* t. *të*, *zë* t. *së*, ja *des* t. *tes*, *zes* t. *ses*, es. *muš* mehiläinen, *muštë* mehiläistäsi; *tyros* täysi, *tyrossë* täyttänsä.

38. Sanayhdistyksissä on eri sanoihin kuuluvain, yhteensattuvain konsonanttien vaikutus toisiinsa harvinaisempi, mutta on seminkin Kazanin murteessa huomattava silloin kun molemmat yhtyvät sanat ovat yksitavuisia, es. *mus-tor* (*mus* + *dor*) rinta, *lut-čöz* (*lud* + *čöz*) villisorsa, *kut-kozō* (*kut* + *gozō*) virsunrihma, *šöt-tō* (*šöd* + *tō*) musta järvi. Tällaiset eri sanoihin kuuluvat konsonanttien muutokset ovat huomattavat pikaisessa puheessa. Muuten pitävät votjakit yleensä puheessaan eri tavut erillään toisistaan.

39. Loppuäänteenä tavataan Kazanissa *t* yksikön 2:n personan omistusliitännäisenä ja verbin personapäätteenä, es. *pöštiškot* paistat, *valet* hevosesi. Tämä *t* muuttuu *d*:ksi vokaalilla alkavan liitännäispartikkelin ja joskus myös seuraavan vokaalilla alkavan sanan edellä, es. *šiot* syöt, *šiod-a?* syötkö?, *užaskot* teet työtä, *užaskod agai* teet työtä, veli. Samassa murteessa tavataan vokaalin edellä puheäänelliseksi muuttuva puheääneton konsonantti vielä loppuäänteenä muutamissa yksityisissä, enimmäiten yksitavuisissa sanoissa, es. *ok*, *odik* yksi, liitännäisen kanssa *ogez*, *odigez*; *nōt* varsi, instr. *nōden*; *pōt* jalka instr. *pōden*.

40. *j* muuttuu *i*:ksi ja muodostaa edellisen vokaalin kanssa diftongin kun *j*:n perästä vokaali on kadonnut, es. *ujo* ajan, inf. *uiny*; *vajo* tuon, *vainy*.

41. Monikon päätteestä *-jos* on *j* kadonnut monessa murteessa yksityisistä vartaloista sekä myös vokaalin perästä, es. *pi* poika, mon. *pios*; *pu* puu, mon. *puos*; *papa* lintu, mon. *papaos*.

42. *j* ilmaantuu vokaaliin päättyvissä nominivartaloissa vartalon loppuvokaalin jo päätteen väliin, es. *inty* paikka, illat. *intijy*.

43. *l* katoaa *a/o*-päätteisistä verbeistä, kun *l*:n perästä seuraa joku vokaaleista *ë, i, y, o*, es. prees. *veraŋo* sanon, mutta 3 p. *vera*



sanoo (eikä \**veralē*) impf. *verai* sanoin, (eikä \**verali*), inf. *verany* sanoa (eikä \**veralyny*), IV verbinomini *veran* (eikä \**veralon*). Niinkuin näistä esimerkeistä näkyy, katoaa *ʎ*:n perässä seisova vokaalikin paitsi *i*, joka liittyy *a*:n kanssa diftongiksi.

#### D. Konsonanttien heitto.

44. Yleisenä sääntönä konsonantinheitosta sanan lopusta on se, että jälkimäinen konsonantti kahdesta katoaa. Alkuperäinen kadonnut konsonantti tuleekin taivuttaessa esille, kun sitä seuraa vokaalinen pääte. Semmoisia nominatiivissa loppukonsonanttinsa kadottaneita vartaloita ovat *iä* taivas, jumala, vart. *iim-*; *šin* silmä, vart. *šinm-*; *küin* kolme, vart. *küüm-*; *un* uni, vart. *uum-*; *jun* voima, vart. *junm-*; *paš* auki, vart. *pašk-*;

45. Loppu-*k* näkyy kadonneen 1:o) johtopäätteestä *-es*, es. *pyd* jalka, *pydes* pohja, iness. *pydeskyn*; *ar* vuosi, *ares* vuotinen, iness. *areskyn*; 2:o) yksityisistä sanoista, niinkuin *puš* sisus, illat. *puškē*; *džec* hyvä, instr. *džeckyn* hyvällä; *joros* tienoo, illat. *jorosky*; *ʎys* havu, *ʎysk wašky* kasta havu (rukouksissa tavattava lausetapa); *uʎep* elävä, instr. *uʎepkyn* elävänä.

## Muoto-oppi.

### I. Nomininit, niiden synty ja taivutus.

46. Votjakin kieli on pysynyt vanhalla kannalla siinä suhteessa, ettei se tarkoin eroita toisistaan eri sanaluokkia. Adjektiivia käytetään yleisesti substantiivinakin, es. *bur* adj. hyvä, subst. hyvyys, omaisuus; *šoier* oikea, oikeus. Löytyypä sanoja, joita käytetään sekä verbinä, substantiivina että adjektiivina, niinkuin *vaú*, joka merkitsee verbinä: on, substantiivina: omaisuus, adjektiivina: kaikki; sen kielteisellä vastineella *öväł* on merkitykset: ei ole, punte ja köyhä. Sijamuotoja voidaan käyttää itsenäisinä sanavartaloina, es. sanavarta-

lostaa \**mat-* syntyy elatiivi *matiš* läheltä, jota vuorostaan käytetään uutena nominivartalona merkityksessä: läheinen, lähimmäinen. Lauseessa: *asleštydze bašty no myn* ota omasi ja mene, liittyy 3:n persoonan akkusatiivi-liittännäinen *zē* 2:n persoonan omistusliittännäisellä varustettuun ablatiiviin: *as* (= itse) *-lešt* (abl. pääte) *-yđ* (2:n p. om. -liit) *-zē* (3:n p. akk.-liit).

#### A. Nominien yhdistykset.

47. Nominin liittyvät sanayhdistyksiin sekä nominien että verbien kanssa. Verbiyhdistyksissä on nomini oikeastaan itsenäisyytensä ja korkonsa menettänyt objekti, es. *kuradžo* olen surullinen, murehdin, oik. *kur-adžo* murhetta katson.

48. Nominiyhdistyksissä on edellinen yhdistysjäsen useimmiten määräyksenä jälkimäiselle. Määräyssana on enimmin yksikön nominatiivissa, es. *kyšno-murt* vaimoihminen, *tui-tył* tuohituli, *kwamyn-kurojem* 30-olkinen, *azveš-šuro* hopeasarvinen, *keňyra-šyd* ryynisoppa. Usein tavataan määräyssana muussakin sijassa, es. monikon nominatiivissa: *pjos-murt* poikamies, *nyłjos-murt* tyttöihminen; yksik. inessiivissä: *ulyň-gurt* alakylä, *vylťn-korka* ylätupa; yksik. instruktiivissa: *gurtin-vöš* kylänrukous; yksik. elatiivissa: *ažiš-gurt* edelläoleva kylä. Määräyssana on näissä yhdistyksissä taipumaton, niinkuin yleensä attribuutti votjakin kielessä, es. *kyšno-murtly* vaimoihmiselle, *ulyň-korkaš* alatuvasta.

49. Suomalais-ugrilaisissa kielissä tavataan usein sellaisia liitosanoja, joissa kaksi itsenäistä sanaa konjunktioonin poisheitettyä on sulanut yhteen kollektiiviseksi käsitteeksi. Semmoisia ovat votjakin kielessä es. *ai-mumi* isä-äiti s. o. vanhemmat, *šun-vyn* vanhempi veli — nuorempi veli s. o. veljet, *nył-pi* tyttö-poika s. o. lapset, *vylťn* ylä-täysi s. o. ruumis päältä päin. Useissa näistä liittännäisistä taipuvat vielä nykyisessäkin kielessä molemmat liitto-osat, es. *nył-kyđ* tahto, *nyłyđ-kyđyđ* tahtosi. Toisissa taas, niink. *nył-pi*, *vylťn*, taipuu nykyisessä kielessä ainoastaan liittännäisen jälkiosa, es. *nył-pjos* lapset, mutta vanhemmassa kielessä on, rukouksissa tavattavista muodoista päättäen, näidenkin liittännäisten kumpikin liitto-osa taipunut, es. *vylťn-tyryđ* ruumiisi, *pisam-puam* halkopuuhun (*pis-pu* halkopuu).

## B. Nominien johto.

50. Nomineja syntyy nomineista johtamalla seuraavalla tavalla:

1) *-o*, syrjäänin kielessä *-a* (joka viimeainittu, nähtävästi alkuperäisempi, ilmaantuu Ufan votjakkimurteessa muutamissa sanayhdistyksissä, es. *kenyra-šyd* ryynisoppa), synnyttää adjektiiveja substantiiveista, es. *šin* silmä, *odig-šinmo* toissilmäinen; *vir* veri, *viro* verinen; *vai* haara (suom. vaaja), *vajo* haarainen. Substantiivisena käytetään tätä johtopäätettä keskinäisen sukulaisuuden merkityksessä, es. *suzer* sisar, *suzero* sisarus. Muissakin sanoissa on adjektiivinen merkitys muuttunut substantiiviseksi es. *medo* palkollinen, palvelija (*med* palkka).

2) Merkityksensä suhteen lähellä edellistä on adjektiivinen johtopäätte *-eš* (joka on erotettava substantiivisesta *es* (*esk*)-päätteestä), es. *vireš* veressä oleva (mutta *viro* verinen).

3) *-yt* tavataan kielen vanhimmissa sanoissa adjektiivijohtopäätteenä, es. *šunyt* lämmin, *jugyt* valoisa, valkea. Tämä *yt*-päätte on nähtävästi sama kuin suomen adjektiivipäätte *-(t)a*, *-(t)ä* (virossa vielä *-da*), es. *peimyt* pimeä, ja siis epäilemättä suomalais-ugrilaisen kielikunnan vanhimpia johtopäätteitä.

4) *-ten* on karitiivisten adjektiivien johtopäätte, es. *šintem* silmäton, *šimtem* nimetön. Tämäkin näyttää olevan vanha suomalais-ugrilainen johtopäätte.

5) *-jem* synnyttää adjektiiveja ja merkitsee: *-tapainen*, *-näköinen*, es. *kvamym-kurojem* 30-olkinen.

6) *-es(k)* tavataan useissa vanhoissa substantiivisissa sanoissa. Sillä johdetaan substantiiveja sekä substantiiveista että verbeistä, es. *peles* virsun vetonauha (*peš* korva), *tijaštes* taitos (*tijašto* taitan). Muutamien johdannaisien varsisana on vielä säilyssä, es. *peles* virsun vetonauha (*peš* korva), *pydes* pohja (*pyd* jalka), *pašes* kappale (*paš* puoli). Toisissa ei voi enää nykyisestä kielestä saada varsisanan alkuperäistä merkitystä selville, es. *šules* metsä. Jos lähemmin tarkastamme tätä johtopäätettä, niin huomaamme heti, että se sekä äänneaineksiensa että merkityksensä puolesta vastaa suomen *kse-* (nom. *-s*)-päätettä. Muissakin suomalais-ugrilaisissa kielissä tavataan tämä päätte, es. mordvassa (*-ks*).

7) *-la* merkitsee niinkuin suomessakin paikallisuutta, seutua, es. *gurtla(-pal)* kyläseutu(-puoli).

8) *-oi* tavataan ajanlukuissa peruslukusanain kanssa ja on nähtävästi muodostus sanasta *ui* yö, koska votjakit, niinkuin moni muukin vanha kansa on tehnyt, lukevat ajan öittäin eikä päivittäin.

Harvinaisemmista johtopäätteistä mainittakoon seuraavat:

9) *-iš*, sanassa *šoriš* keskimäinen; tämä sana on nähtävästi oikeastaan vaan elatiivi sanasta *šor* keski.

10) *-ak* tavataan suurentavalla merkityksellä sanassa *kenak* vanhemman veljen vaimo (*ken* minii).

11) *-yk* tavataan es. sanassa *myžyk* (myös *myž*) nyrkki.

12) *-ka*, joka nähtävästi on supistus sanasta *kva* kota, tavataan sanoissa *korka* tupa (oik. *kor* hirsi + *kva* kota), *gilka* kartano.

13) *-da*, joka näyttää olevan yhdistetty *yt*-päätteestä ja *a*:sta, tavataan es. sanoissa *kužda* pituinen (*kuž* pitkä), *džužda* korkuinen (*džužyt* korkea).

14) *-as*, *-os* tavataan sanassa *kenas* Kaz., *kenos* Vj. aittakamari, tyyttöjen makuuhuone kesällä, joka sana nähtävästi on johdannainen sanasta *ken* minii, nuorikko.

15) *-eti* on adjektiivinen johtopääte, joka myös synnyttää järjestyslukusanoja, es. *šoret* keskimäinen (*šor* keski); *kwiimeti* kolmas (-ante-). Sitä vastaa suomen johtopääte *-nte* (nomi. *-s*).

16) *-sa* tavataan es. sanassa *bytsa* kokoinen (*byd* koko, kaikki).

Kazanilaiset votjakit, jotka myös hyvin osaavat tataria, ovat viimeksimainitusta kielestä lainanneet, paitsi paljon sanoja, myös johtopäätteitä, nk. *-lok*, jolla muodostetaan abstraktisia substantiiveja, es. *tazałok* puhtaus (*taza* puhdas), ja *-ei*, joka ilmaisee henkilön, es. *šuanči* häävieras (*šuan* häät).

51. Nomineita syntyä verbeistä seuraavilla johtopäätteillä:

1) *-et*, joka ilmaisee teon tuotetta, es. *gožet* kirje.

2) *-ep(k)*, sanassa *ulep* elävä; tämä johtosana, joka muuten on aivan yksinünsä koko votjakin kielessä, näkyy säilyttäneen vanhan partisiippipäätteen *-p:n*, joka tavataan vielä kahdessa äärimmäisessä suomalais-ugrilaisessa kielessä, nimittäin suomessa (*-pa* t. *-va*, es. saapa t. saava) ja vogulissa (*-p*, *-pa*).

3) *-on, -an*; tämä johtopääte, joka oikeastaan on IV:s verbinomini, tavataan puhtaalla nominimerkityksellä ja merkitsee 1:o) teon esinettä, es. *šion* syöminen, ruoka (samoin kuin ven. *кушаніе*); 2:o) teon välikappalletta (vastaa suomen *-in, -ime-*päätettä), es. *ošon* ripustin, *ušton* avain.

4) *-os*; tämän johtopäätteen olen tavannut ainoastaan yhdessä ainoassa johdannaisessa, nim. sanassa *šoros* köynnös, verbistä *šoro* riipun.

### C. Nominien taivutus.

52. Tuota arjalaisten kielten taivutusta rasittavaa nominien sukueroitusta ei votjakinkaan kieli tunne enemmän kuin muutkaan suomalais-ugrilaiset kielet. Luonnollinen suku merkitään erityisillä sukupuolta merkitsevillä attribuutisanoilla, niink. es. *ajy* äijä, isä, *mumy* emä, äiti, joita käytetään metsäeläimistä ja linnuista, es. *ajy-gondyr* uros-kontio, *mumy-čöz* emäsorsa; *taka* urospuolisista ja *mes* naarpuolisista lampaista ja vuohista, es. *yž-taka* oinas, *yž-mes* uuhi.

53. Monikon tunnusmerkki on *-jos*, josta *j* murteittain, niinkuin ylempänä (§ 41) on mainittu, vokaalin perästä katoaa, niin että se myöskin ilmaantuu *os*-muotoisena, es. *pjos* pojat. Vrt. § 70.

54. Nominatiivina tavataan sanan vartalo enimmäkseen muuttomattomana. Poikkeuksen tekevät ainoastaan kahdella konsonantilla päättyvät vartalot, jotka ylempänä mainitun äännelain mukaan (§ 44) heittävätkin pois viimeisen loppukonsonanttinsa, es. *šules(k-)* metsä, *i(i(m-))* taivas.

55. Varsinaista akkusatiivia eli objektinsijaa ei nykyisessä votjakin kielessä ole, vaan on objektinsijana nominatiivi. Pronomineissa ilmaantuu kuitenkin *ě*-päätteinen akkusatiivi, es. *moně* minut. Sama objektinsijan pääte käytetään myöskin sanasta *murt* ihminen, es. *mon adži murtě* näin ihmisen, sekä myöskin sanasta *bur* hyvä, lauseessa: *burě vaiško* uhraan, oik. hyvää tuon. Jakšurin murteessa tavataan monikon akkusatiivin päätteenä *-ty*, es. *mon adži kionjosty* näin susia.

56. Inessiivin pääte on *-yn* Vj., *-ōn* K, *-in* (Jakš.:ssa vokaalin perässä, vrt. kuit. § 16: 1, 2), elatiivin *-iš*, joka viimeainittu omistusliittännäisen siihen liittyessä Kazanissa on *-išk-*, muissa murteissa *-išt-*; tämä muoto soveltuu hyvin yhteen suomen *sta-*päätteisen elatiivin kanssa. Illatiivi päättyy *ě*hen. Ylempänä mainittujen sääntöjen mukaan (§ 10) muuttuu muutamissa sanavartaloissa illatiivin *ě* *y*:ksi. Ela-

tiivin vokaalina olen ainoastaan gutturaali *ʎ*:n perästä kuullut *y*:n, jonka WIEDEMANNIN kieliopiin ja evankeliumikäännosten mukaan pitäisi olla jotensakin yleisen.

Muutamissa sanoissa niink. *paʎ*, *korka*, *kwaʎa* sekä niissä *a*-päätteisissä paikannimissä, joissa paikallissijoissa lokatiivinen *ʎa*-päätte tulee esille, katoaa näiden sijapäätteiden vokaali, es. *korka* tupa, iness. *korkan*, elat. *korkaš*, illat. *korka*.

57. Adessiivin päätte on *-ʎen*, es. *murtʎen* ihmisellä; ablatiivin Kazanissa *-liš*, muualla *-ʎeš* t. *-leš*, allatiivin *-ʎy* Vj., *-ʎö* K.

58. Korvatakseen genetiivin päätettä käyttää votjakin kieli kahta keinoa. Kun pääsana on verbin objektina, on genetiivimääräys ablatiivissa, es. *mon gondyrʎeš pizë vio* minä tapan karhun pojan. Muussa tapauksessa käytetään genetiivin asemesta adessiivia, es. *gondyrʎen piez* karhun poika. Niinkuin esimerkeistä näkyy, on pääsana kumpaisessakin tapauksessa varustettu omistusliitännäisellä.

59. Instrumentaalinen varsinainen päätte on *-en*. Niinkuin ylempänä on mainittu (§ 10) muuttuu tämä päätte monikossa *-yn(-ön)*:iksi ja samoin edellisen konsonantin vaikutuksesta myös yksikössä, es. *pu* puu, yks. instr. *puen*, mon. *pujosyn*; *kyl* kieli, instr. *kyllyn*. Muotonsa ja merkityksensä puolesta vastaa tämä votjakin kielen sija tarkoin suomen instruktiivia ja komitatiivia, joka seikka näyttää vahvistavan sitä ajatusta, että nämät sijat suomessakin alkuaan ovat samaa sijaa. — Paitsi välikappaletta ilmaisee tämä sija myös seuraa, es. *murt kyšnojenyz* mies vaimoinensa. Edelleen käytetään tätä sijaa appositionin ja predikaatiivi-adverbiaalin sijana, jolloin se vastaa sekä suomen essiivia että translatiivia, es. *soos šettizy sojë ʎuʎoen* he löysivät hänet elävänä; *so ulęp-kyn ʎuiz* hän tuli eläväksi.

60. Prolatiivin päätte on *-ti*, jonka edellä yksikössä nimiminen on vokaali *e* (WIED.: *ü*), es. *vueti* vesitse, *teleti* metsää myöten.

61. Terminatiivin päätte on Kazanissa *-oš*, Vjatkassa *-ož* ja (Jakš.) *-ođž*, joka viimeainittu on lähinnä syrjäääniläisen sukukielen vastaavia päätteitä: *-öđž*, *-eđž*.

62. Abessiivilla on myöskin votjakin kielessä päätteenä tuo laajalta suomalais-ugrilaisella kielialalla tavattava *-tek*. Tämä johtopäätte näkyy, votjakin kielestä päätäten, olevan niitä sijapäätteitä, jotka, vaikka kyllä alkukielessä löytyviä, verrattain myöhään ovat menettä-

neet itsenäisyytensä. Sitä todistaa, niinkuin alempana (§ 76) tulemme näkemään, se seikka, että omistusliitännäistä ei liitetä päänteen perään, vaan pannaan se, samoin kuin myöskin ulkonaista paikallisuutta osoittavissa sijoissa, vartalon ja päänteen väliin, josta näkyy, että kielellet on pitänyt näitä sijapäätteitä postpositioineina. Koska votjakin kielessä löytyy sana *tek*, joka merkitsee: ilman, hiljaa, onkin WIEDEMANN lausunut sen arvelun, että kieli tässä säilyttää karitiivin päänteen itsenäisenä sanana. Niin ei kuitenkaan ole asianlaita, sillä tämä *tek* on myöhemmin kieleen tunkeutunut tatarilainen lainasana.

63. Adverbiaalin päänteenä on *-ja*, Kazanissa *m:n* jälkeen *-na* (ks. § 26), es. *so dyrja* siihen aikaan, *so velliz kyrja* hän kulki aromaita myöten. Usein vastaa tämä sijapäätte suomen postpositioonia: mukaan (secundum). Se liittyy myöskin verbivartaloihin, es. *sofen vylaz kidë ponyja so burmoz* pammen kätesi hänen päällensä hän paranee.

Paitsi näitä yleisesti käytettyjä ja WIEDEMANNINKIN kieliopissa tavattavia sijapäätteitä ovat huomattavat vielä seuraavat:

64. *-isen*, joka ilmaisee liikkeen yleistä suuntaa ja merkityksensä suhteen vastaa suomen postpositioonia: päin elat. kanssa, es. *so lyktiz karisen* hän tuli kaupungista päin. Tämä sijapäätte, joka tavataan myöskin syrjäänissä, näyttää olevan yhdistys elatiivista ja instrumentaalista, jonka tähden sitä nimitämme adverbiaali-elatiiviksi (elativus adverbialis).

Paitsi *isen*-päätettä, jota hyvin viljellään, löytyy vielä muutamia harvinaisempia päätteitä, jotka myöskin ovat luettavat taivutuspäätteiksi. Semmoisia ovat

65. *-n Vj.*, *-n K*, joka viimeainittu nähtävästi on alkuperäisempi. Tämä päätte merkitsee liikettä johonkuluun suuntaan ja on nähtävästi jäännös tuosta vanhasta paikallispäätteestä, joka suomen kielessä on säilynyt muutamissa partikkeleissa (AHLQVISTIN latiivi), es. minne, sinne (virossa sitä vastaa päätte *-ni*, unkarissa *-nek*). Tämä päätte löytyy ainoastaan seuraavissa muodoissa: *jörin t. gyryn* päin, päälleen, *kömin* otsalleen, es. *kömin usiz* hän putosi otsalleen. Tämän *n*-päätteen liittymällä paikkaa osoittavaan *!a*-päätteeseen on syntynyt päätte:

66. *-!an*, jolla on allatiivin merkitys, es. *ullaan* alahalle (*ul* ala-), *vallaan* ylähülle (*vyl* ylä-; vokaalin muutoksesta ks. § 5), *a!aan* t. *a!oon* eteenpäin (*a!z* esi-). CASTRÉN mainitsee syrjäänin kieliopissaan

tätä sijapüätettä allatiivin nimellä ja arvelee sitä myöhemmin syntyneeksi sittenkuin vanhempi allatiivinen -ly oli kadottanut alkuperäisen paikallismerkityksensä ja muuttunut datiiviksi<sup>1</sup>.

67. Paikkaa osoittava on pääte *-la*, ja se ilmaantuu muutamissa *a*-püätteissä votjakkilaisissa paikannimissä sijapüätteen edelle inessivissä, elatiivissa ja illatiivissa, es. *Nörja*, illat. *Nörjala*, elat. *Nörjalaš*, iness. *Nörjalan*.

68. Votjakin kielen sijapüätteet ovat siis

yksikössä	monikossa
1. Nom. —	<i>jos, os</i>
2. Akk. <i>ē</i> ; = nom.	<i>josty</i> Jakš.; = nom.
3. In. <i>yn</i> Vj., <i>ön</i> K, <i>in</i> , <i>n</i>	<i>josyn</i> Vj., <i>josön</i> K
4. El. <i>iš</i> , <i>yš</i>	<i>josiš</i>
5. Ill. <i>ē</i> , <i>y</i> Vj.; <i>ō</i> K	<i>josy</i> Vj., <i>josō</i> K, <i>josē</i>
6. Ad. <i>len</i>	<i>josten</i>
7. Abl. <i>liš</i> , <i>leš</i> , <i>leš</i>	<i>josliš</i> , <i>josleš</i> , <i>josleš</i>
8. All. <i>ly</i> Vj., <i>lō</i> K	<i>jostly</i> Vj., <i>jostlō</i> K
9. Instr. <i>en</i> , <i>yn</i> Vj.; <i>ön</i> K, ( <i>in</i> )	<i>josyn</i> Vj., <i>josön</i> K
10. Prol. <i>ti</i> , <i>eti</i>	<i>josti</i>
11. Term. <i>ož</i> , <i>odž</i> Vj.; <i>oš</i> K	<i>josož</i> , <i>-odž</i> Vj.; <i>-oš</i> K
12. Ab. <i>tek</i>	<i>jostek</i>
13. Adv. <i>ja</i> , ( <i>ia</i> )	
14. Adv.-El. <i>išen</i>	<i>josišen</i>
15. Lat. <i>n</i> , <i>n</i>	
(16. — <i>laü</i> )	
(17. — <i>la</i> )	

69. Taivutusesimerkkejä.

#### I. Vokaalivartaloita.

*apai* Jakš. vanhempi sisar; *čipō* Kaz. kananpoika; *sarba* Jakš. kori, *korka* tupa; *Tupa!*; *Nörja* Kaz.; (*čukažč*, *-adžč* huomispäivä; *čukna* aamu; *intō* Kaz. paikka).

	Yksikön			Monikon
Nom.	<i>apai</i>	<i>čipō</i>	<i>sarba</i>	<i>apaijos</i>
Akk.	—	—	—	<i>apaijosty</i> Jakš.

<sup>1</sup> CASTRÉN: Elementa grammatices syrjaenae, § 25: 6, 7.



	Yksikön		Monikon	
In.	<i>apajym</i>	<i>čipijön</i>	<i>sarbaiñ</i>	<i>apaijosym</i>
El.	<i>apajis</i>	<i>čipijis</i>	<i>sarbaiš</i>	<i>apaijosiš</i>
Ill.	<i>apajē</i>	<i>čipijē</i>	<i>sarbaē, sarbeē</i>	<i>apaijosy</i>
Ad.	<i>apaiñen</i>	<i>čipōñen</i>	<i>sarbañen</i>	<i>apaijosñen</i>
Abl.	<i>apaiñeš</i>	<i>čipōleš</i>	<i>sarbaleš</i>	<i>apaijosleš</i>
All.	<i>apaiñly</i>	<i>čipōlō</i>	<i>sarbaļy</i>	<i>apaijosļy</i>
Instr.	<i>apajen</i>	<i>čipijen</i>	<i>sarbaen, sarbeen</i>	<i>apaijosym</i>
Prol.	<i>apajeti</i>	—	—	( <i>intijosti Kaz.</i> )
Term.	( <i>čukažejos Kaz.</i> )	<i>čukadžoiž Jakš.</i> )	( <i>čuknaoiž Jakš.</i> )	—
Ab.	<i>apaiñtek</i>	<i>čipōtek</i>	—	<i>apaijostek</i>

Nom.	<i>korka</i>	<i>Tupaļ</i>	<i>Nörja</i>	<i>korkajos</i>
Akk.	—	—	—	<i>korkajosty Jakš.</i>
In.	<i>korkan</i>	<i>Tupaļan</i>	<i>Nörjañan</i>	<i>korkajosym</i>
El.	<i>korkaš, -aiš</i>	<i>Tupaļaš</i>	<i>Nörjañeš</i>	<i>korkajosiš</i>
Ill.	<i>korka, -ajē</i>	<i>Tupaļa</i>	<i>Nörjaļa</i>	<i>korkajosē</i>

## II. Konsonanttivartaloita.

*murt* ihminen; *šiu(m-)* silmä; *ñuļes(k-)* metsä; (*dyr* aika: *kur* kaupunki; *gurt* kylä).

	Yksikön			Monikon
Nom.	<i>murt</i>	<i>šiu</i>	<i>ñuļes</i>	<i>murtjos</i>
Akk.	<i>murtē</i>	—	—	<i>murtjosty Jakš.</i>
In.	<i>murtym</i>	<i>šiuym</i>	<i>ñuļeskym</i>	<i>murtjosym</i>
El.	<i>murtiš</i>	<i>šiuimiš</i>	<i>ñuļeskiš</i>	<i>murtjosiš</i>
Ill.	<i>murtē</i>	<i>šiuimy</i>	<i>ñuļeskjy</i>	<i>murtjosy</i>
Ad.	<i>murtñen</i>	<i>šiuñen</i>	<i>ñuļesñen</i>	<i>murtjosñen</i>
Abl.	<i>murtleš, (-liš Kaz.)</i>	<i>šiuñeš</i>	<i>ñuļesleš</i>	<i>murtjosleš (-liš)</i>
All.	<i>murtļy</i>	<i>šiuñly</i>	<i>ñuļesļy</i>	<i>murtjosļy</i>
Instr.	<i>murtēn</i>	<i>šiuym</i>	<i>ñuļeskym</i>	<i>murtjosym</i>
Prol.	( <i>gurteti</i> )	—	<i>ñuļesketi t. ñuļesti</i>	( <i>gurtjosti</i> )
Term.	( <i>dyrož</i> )	—	—	—
Ab.	<i>murttek</i>	<i>šiuñtek</i>	<i>ñuļestek</i>	<i>murtjostek</i>
Adv.	( <i>dyrja</i> )	—	—	—
Adv.-El.	( <i>kurišen</i> )	—	—	—

## D. Adjektiivit ja niiden vertailu.

70. Koska votjakin kieli ei eroita tarkasti adjektiiveja ja substantiiveja toisistaan, on adjektiivien taipuminen riippuva niiden asemasta lauseessa. Jos adjektiivi on attribuuttina, pysyy se taipumattomana, es. *vil korka* uusi tupa, iness. *vil korkan*. Jos taas adjektiivi seisoo itsenäisenä, substantiivin asemesta, taipuu se niinkuin substantiivikin. Ollessaan predikaatintäyteenä saa adjektiivi monikon nominatiivissa päätteen *-eš*, es. *gondyrŕen piosyz badžynes* karhun pojat ovat suuret, *soos uzyres* he ovat rikkaita.

71. Vertailu on votjakin kielessä vaillinainen, niinkuin useimmissa muissakin suomalais-ugrilaisissa kielissä. Superlatiivia ei löydy ollenkaan. Komparatiivin suhteen ei myöskään kieli vielä ole päässyt vakavalle kannalle, koska se toimittaa tätä vertailutapaa kolmella eri tavalla, nim. 1:o) siten, että ablatiiviin pannaan sen esineen nimi, johon jotakin verrataan, es. *pynyliš lapek* koiraa pienempi, *myneštym kužmojez* minua voimakkaampi; 2:o) ja 3:o) komparatiivipäätteillä *-ges(-kes)* ja *-gem(-kem)*, es. *so uzyrges* t. *uzyrgem* hän on rikkaampi, *multeskes* enemmän. Nämä komparatiivimuodot taipuvat niinkuin muutkin adjektiivit, es. (itsenäisinä:) *peresgesŕen* vanhemmalla, *peresgesjosten* vanhemmilla; (predikaatintäyteenä:) *sojos bydžymgeses* he ovat suuremmat.

Votjakin kielessä liittyy, niinkuin muissakin suomalais-ugrilaisissa kielissä, komparatiivin päätte myöskin substantiiveihin, ei kuitenkaan suorastaan vartaloon, vaan sijapäätteiden perään, es. *kidokym* kaukana, komp. *kidokymges* kauempana. Tämäkin seikka osoittaa, että komparatiivi votjakin kielessä on verrattain nuori muodostus.

## E. Pronominit.

72. Personalliset pronominit ovat *mon* minä, *ton* sinä, *so* hän, *mi* me, *ti* te, *sojos* t. *soos* he. Ne taipuvat näin:

	Yksikkö:		Monikko:	
	Kaz.	Jakš.	Kaz.	Jakš.
Nom.	<i>mon</i>	<i>mon</i>	<i>mi</i>	<i>mi</i>
Akk.	<i>monë</i>	<i>monë</i>	<i>milemöz</i>	<i>milemdy</i>

Yksikkö:		Monikko:		
	Kaz.	Jakš.	Kaz.	Jakš.
Ad.	<i>m(ō)nam</i>	<i>m(y)nam</i>	<i>mitam</i>	<i>mitam</i>
Abl.	<i>mōniškōm</i>	<i>mynčštym, möštym</i>	<i>mileškōm</i>	<i>mileštym</i>
All.	<i>mōnōm</i>	<i>mynym</i>	<i>mitemlō</i>	<i>mitemly</i>
Instr.	<i>monen, monenōm</i>	<i>monenym</i>	<i>mitemōn</i>	<i>mitemyn</i>
Ab.	—	—	<i>mitek</i>	<i>mitek</i>
—————				
Nom.	<i>ton</i>	<i>ton</i>	<i>ti</i>	<i>ti</i>
Akk.	<i>tonē</i>	<i>tonē</i>	<i>titedōz</i>	<i>titeddy</i>
Ad.	<i>tōnad</i>	<i>tynad</i>	<i>titad</i>	<i>titad, tiad</i>
Abl.	<i>tōniškōd</i>	<i>tyneštȳd, tōštȳd</i>	<i>titeškōd</i>	<i>titeštȳd, -dy;</i> <i>tieštȳd, -dy</i>
All.	<i>tōnōd</i>	<i>tōnyd, tōyd</i>	<i>titedlō</i>	<i>titedly, tiedly</i>
Instr.	<i>tonen, tonenōd</i>	<i>tonenyd</i>	<i>titedōn</i>	<i>titedyn, -ny;</i> <i>tienyd, -dy.</i>
Ab.	—	—	<i>titek</i>	<i>titek</i>
—————				
Nom.	<i>so</i>	<i>so</i>	<i>sojos</i>	<i>soos</i>
Akk.	<i>sojē</i>	<i>sojē, sovē, suē</i>	<i>sojosōz</i>	<i>soosty</i>
Ad.	<i>soļen</i>	<i>soļen</i>	<i>sojosļen</i>	<i>soosļen</i>
Abl.	<i>solis</i>	<i>solēš, solēš, soveš</i>	<i>sojosliš</i>	<i>soosleš</i>
All.	<i>solō</i>	<i>solȳ</i>	<i>sojoslō</i>	<i>soosly</i>
Instr.	<i>sojen</i>	<i>soin</i>	<i>sojosōn</i>	<i>soosyn</i>
Ab.	<i>sotek</i>	<i>sotek</i>	<i>sojostek</i>	<i>soostek</i>

73. Tarkastaessamme näiden personallisten pronominiin taivutusta, pistää heti silmäämme omituisuus, joka suomalaiselle on tuttu vanhemmasta raamatunkielestä, nimittäin omistusliitännäisen liittymien sijapääätteiden perään, es. *mynčštym*, minultani. Monikon taivutus on epäsäännöllinen seuraavissa suhteissa: 1:o) 1:n ja 2:n personan taivutusvartalot ovat *mit-* ja *tit-*; 2:o) käytetään yksikön omistusliitännäistä *-m* ja *-d*. Jakšurissa käytetään monik. 2:n personan pronominia taivuttaissa myöskin monikon omistusliitännäistä *-dy*, es. abl. *titeštȳdy*.

74. Omistusliitännäiset (possessiivisuffiksit), jotka suomalais-ugrilaisissa kielissä vastaavat arjalaisen kielten possessiivipronomineita, ovat votjakin kielessä

	yksikössä:	monikossa:
1 pers.	<i>ë, y</i> Vj.; <i>õ</i> K, <i>m</i>	<i>my</i> Vj., <i>mõ</i> K
2 "	<i>ed, yd</i> Vj.; <i>õd</i> K, ( <i>id</i> )	<i>dy</i> ( <i>ty</i> ) Vj., <i>dõ</i> ( <i>tõ</i> ) K
3 "	<i>ez, yz</i> Vj.; <i>õz</i> K, ( <i>iz</i> )	<i>zy</i> ( <i>sy</i> ) Vj., <i>zõ</i> ( <i>sõ</i> ) K

Näistä poikkeavia ovat akkusatiivin omistusliitännäiset, jotka ovat syntyneet siten, että tuo pronomineissa vielä säilynyt akkusatiivinpäätte *ë* on liittynyt varsinaisiin pronomininosoittajiin *m, d, z*, joten ovat muodostuneet yksikön akkusatiiviliitännäiset *më, dë (të), zë (së)*; näistä taas syntyvät vastaavat monikolliset *s(z):n* liittymällä, siis *mes (mez), tes (dez), zes (zez)*.

Yksikön 1:n personan vokaalista päätettä *ë, y (õ)* käytetään: nominatiivissa, es. *murtë* ihmiseni, *siümy* silmäni; ulkoisissa paikallissijoissa, joissa liitännäiset pannaan sijapäätteen edelle, es. adess. *murtelen* ihmiselläni; abess. *tiretek* kirveettäni. Saman personan *m-*päätettä käytetään kaikissa muissa sijoissa, es. iness. *korkam* tuvassani, instrum. *murtenym* ihmiseni kanssa, prolat. *surestim* tietäni myöten.

Ylempänä (§ 10) on jo huomautettu, että *y (õ):n* käyttäminen liitännäisissä *ë:n* asemesta riippuu edellisestä konsonantista ja että monikon *jos-*päätteen perästä aina käytetään *y (õ)*-vokaalia, es. *murtjosy* ihmiseni.

75. Sijapäätteistä muuttuvat liitännäisten edellä sisäisten paikallissiojen päätteet. Elatiivipäätteeseen ilmaantuu liitännäisen edelle epäilemättä päätteessä alkuperäinen, mutta myöhemmin kadonnut konsonantti *t* Vj., *k* Kaz., joten siis elatiivi saa päätteen *-ist-, -isk-*, es. *murtistym* Vj., *murtisköm* Kaz. Inessiivi ja illatiivi supistuvat yhdenmuotoisiksi, *a-*päätteisiksi, es. *korkam* tuvassani ja tupaani.

76. Merkillistä on votjakin kielessä se, että omistusliitännäiset muutamissa sijoissa liittyvät suoraan vartaloon, päätteen edelle. Niin tapahtuu ulkoisissa paikallissijoissa sekä abessiivissa ja adverbialissa, es. all. *vyu-y-ly* veljelleni, ad. *suzer-e-len* sisarellani, abl. *apajeles* vanhemm. sisareltani, abess. *tir-my-tek* kirveettämme, adv. *jömyš-ez-ja* hedelmänsä mukaan. Samoin menettelee syrjäänin kieli ulkoisissa paikallissijoissa, vieläpä permjakin murteessa kaikissa muissa sijoissa paitsi inessiivissä ja illatiivissa. Monessa muussakin sukukielessä huomaamme saman horjuvaisuuden tässä suhteessa. Niinpä voi es. tsheremissin kielessä liitännäinen yksikössä liittyä joko vartaloon tahi sijapäättee-

seen (poikkeuksen tekee akkusatiivi, jossa se aina liittyy vartaloon, es. pört-et, tupasi, akkus. pört-ed-em). Vrt. § 62.

### 77. Taivutusesimerkkejä.

*korka* tupa, *murt* ihminen, *tir* kirves, *apai* vanhempi sisar, *sarba* kori, *šüres* tie, *tel* metsä, *purt* veitsi, *vyn* nuorempi veli, *gurt* kylä.

#### Yksikkö.

		Kaz.	Jakš.		
Nom.	1 pers. yks.	<i>korkajë</i>	<i>murtë</i>	<i>tirë</i>	
	2 " "	<i>korkajed</i>	<i>murted</i>	<i>tired</i>	
	3 " "	<i>korkajez</i>	<i>murtez</i>	<i>tirez</i>	
	1 " mon.	<i>korkamõ</i>	<i>murtmõ</i>	<i>tirmj</i>	
	2 " "	<i>korkadõ</i>	<i>murttõ</i>	<i>tirdj</i>	
	3 " "	<i>korkazõ</i>	<i>murtsõ</i>	<i>tirzj</i>	
	Akk.	1 " yks.	<i>korkamë</i>	<i>murtmë</i>	<i>tirmë</i>
		2 " "	<i>korkadë</i>	<i>murttë</i>	<i>tirdë</i>
		3 " "	<i>korkazë</i>	<i>murtsë</i>	<i>tirzë</i>
1 " mon.		<i>korkames</i>	<i>murtmes</i>	<i>tirmes</i>	
2 " "		<i>korkades</i>	<i>murttes</i>	<i>tirdes</i>	
3 " "		<i>korkazes</i>	<i>murtses</i>	<i>tirzes</i>	
Ad.		1 " yks.	<i>korkajelen</i>	<i>murtelen</i>	<i>apajelen</i>
		2 " "	<i>korkajedlen</i>	<i>murtedlen</i>	<i>apajedlen</i>
		3 " "	<i>korkajezlen</i>	<i>murtezlen</i>	<i>apajezen</i>
	1 " mon.	<i>korkamõlen</i>	<i>murtmõlen</i>	<i>apaimjlen</i>	
	2 " "	<i>korkadõlen</i>	<i>murttõlen</i>	<i>apaidjlen</i>	
	3 " "	<i>korkazõlen</i>	<i>murtsõlen</i>	<i>apaijzlen</i>	
	Abl.	1 " yks.	<i>korkajeliš</i>	<i>murteliš</i>	<i>apajeleş</i>
		2 " "	<i>korkajedliš</i>	<i>murtedliš</i>	<i>apajedleş</i>
		3 " "	<i>korkajezliš</i>	<i>murtezliš</i>	<i>apajezeleş</i>
1 " mon.		<i>korkamõliš</i>	<i>murtmõliš</i>	<i>apaimjleş</i>	
2 " "		<i>korkadõliš</i>	<i>murttõliš</i>	<i>apaidjleş</i>	
3 " "		<i>korkazõliš</i>	<i>murtsõliš</i>	<i>apaijzleş</i>	

		Kaz.	Jakš.	
All.	1 pers. yks.	<i>korkajelõ</i>	<i>murtelõ</i>	<i>apajely</i>
	2 " "	<i>korkajedlõ</i>	<i>murtedlõ</i>	<i>apajedly</i>
	3 " "	<i>korkaje:zõ</i>	<i>murtezõ</i>	<i>apajezly</i>
	1 " mon.	<i>korkamõlõ</i>	<i>murtmõlõ</i>	<i>apaimylly</i>
	2 " "	<i>korkadõlõ</i>	<i>murttlõlõ</i>	<i>apaidylly</i>
	3 " "	<i>korkazõlõ</i>	<i>murtsõlõ</i>	<i>apai:zylly</i>
In. & Ill.	1 " yks.	<i>korkam</i>	<i>murtam</i>	<i>sarbaam</i> <sup>1</sup>
	2 " "	<i>korkad</i>	<i>murtad</i>	<i>sarbaad</i>
	3 " "	<i>korkaz</i>	<i>murta:z</i>	<i>sarbaaz</i>
	1 " mon.	<i>korkamõ</i>	<i>murtamõ</i>	<i>sarbaamy</i>
	2 " "	<i>korkadõ</i>	<i>murtadõ</i>	<i>sarbaady</i>
	3 " "	<i>korkazõ</i>	<i>murta:zõ</i>	<i>sarbaazyl</i>
El.	1 " yks.	<i>korkaškõm</i>	<i>murtiškõm</i>	<i>sarbaištym</i> <sup>2</sup>
	2 " "	<i>korkaškõd</i>	<i>murtiškõd</i>	<i>sarbaištyd</i>
	3 " "	<i>korkaškõz</i>	<i>murtiškõz</i>	<i>sarbaištyz</i>
	1 " mon.	<i>korkaškõmõ</i>	<i>murtiškõmõ</i>	<i>sarbaištymy</i>
	2 " "	<i>korkaškõdõ</i>	<i>murtiškõdõ</i>	<i>sarbaištydy</i>
	3 " "	<i>korkaškõzõ</i>	<i>murtiškõzõ</i>	<i>sarbaištyzy</i>
Instr.	1 " yks.	<i>korkajenõm</i>	<i>murtenõm</i>	<i>sarbajeny:m</i> <sup>3</sup>
	2 " "	<i>korkajenõd</i>	<i>murtenõd</i>	<i>sarbajeny:d</i>
	3 " "	<i>korkajenõz</i>	<i>murtenõz</i>	<i>sarbajeny:z</i>
	1 " mon.	<i>korkajenõmõ</i>	<i>murtenõmõ</i>	<i>sarbajeny:my</i>
	2 " "	<i>korkajenõdõ</i>	<i>murtenõdõ</i>	<i>sarbajeny:dy</i>
	3 " "	<i>korkajenõzõ</i>	<i>murtenõzõ</i>	<i>sarbajeny:zy</i>
Prol.	1 " yks.	<i>šürestim</i>	<i>murttim</i>	<i>teletim</i>
	2 " "	<i>šürestid</i>	<i>murttid</i>	<i>teletid</i>
	3 " "	<i>šürestiz</i>	<i>murttiz</i>	<i>teletiz</i>
	1 " mon.	<i>šürestimõ</i>	<i>murttimõ</i>	<i>teletimy</i>
	2 " "	<i>šürestidõ</i>	<i>murttidõ</i>	<i>teletidy</i>
	3 " "	<i>šürestizõ</i>	<i>murttizõ</i>	<i>teletizy</i>

<sup>1</sup> Mutta *korkam*, -ad etc. Jakš., ei \**korkaam*.<sup>2</sup> " *korkaštym*, -yd etc. " " \**korkaištym*.<sup>3</sup> Myös *sarbeenym*, -yd etc.; *vyn* veli, *instr.* *vynynym*, -yd etc.

			Kaz.		Jakš.
Ab.	1	pers. yks.	<i>korkajetek</i>	<i>tiretek</i>	<i>tiretek</i>
	2	" "	<i>korkajettek</i>	<i>tirettek</i>	<i>tirettek</i>
	3	" "	<i>korkajestek</i>	<i>tirestek</i>	<i>tirestek</i>
	1	" mon.	<i>korkamötek</i>	<i>tirmötek</i>	<i>tirmytek</i>
	2	" "	<i>korkadötek</i>	<i>tirdötek</i>	<i>tirdytek</i>
	3	" "	<i>korkazötek</i>	<i>tirzötek</i>	<i>tirzytek</i>

## Monikko.

			Kaz.		Jakš.
Nom.	1	" yks.	<i>korkajosö</i>		<i>purtojsoy</i>
	2	" "	<i>korkajosöd</i>		<i>purtojsoyd</i>
	3	" "	<i>korkajosöz</i>		<i>purtojsoyz</i>
	1	" mon.	<i>korkajosmö</i>		<i>purtojsomy</i>
	2	" "	<i>korkajosstö</i>		<i>purtojsosty</i>
	3	" "	<i>korkajosso</i>		<i>purtojsoyy</i>
Akk.	1	" yks.	<i>korkajosmë</i>		<i>purtojsomä</i>
	2	" "	<i>korkajostë</i>		<i>purtojsostë</i>
	3	" "	<i>korkajossë</i>		<i>purtojsossä</i>
	1	" mon.	<i>korkajosmes</i>		<i>purtojsoymes</i>
	2	" "	<i>korkajostes</i>		<i>purtojsostes</i>
	3	" "	<i>korkajosses</i>		<i>purtojsoesses</i>
Ad.	1	" yks.	<i>korkajosölen</i>		<i>apajjosylen</i>
	2	" "	<i>korkajosödlen</i>		<i>apajjosydden</i>
	3	" "	<i>korkajosözlen</i>		<i>apajjosyzen</i>
	1	" mon.	<i>korkajosmölen</i>		<i>apajjosmylen</i>
	2	" "	<i>korkajostölen</i>		<i>apajjostylen</i>
	3	" "	<i>korkajossölen</i>		<i>apajjosylen</i>
Abl.	1	" yks.	<i>korkajosöliš</i>		<i>apajjosyleš</i>
	2	" "	<i>korkajosödliš</i>		<i>apajjosydlješ</i>
	3	" "	<i>korkajosözliš</i>		<i>apajjosyzeš</i>
	1	" mon.	<i>korkajosmöliš</i>		<i>apajjosmyleš</i>
	2	" "	<i>korkajostöliš</i>		<i>apajjostyleš</i>
	3	" "	<i>korkajossöliš</i>		<i>apajjosylyeš</i>

		Kaz.	Jakš.
All.	1 pers. yks.	<i>korkajosōlō</i>	<i>apajosyly</i>
	2 „ „	<i>korkajosōdlō</i>	<i>apajosydly</i>
	3 „ „	<i>korkajosōzlō</i>	<i>apajosyzy</i>
	1 „ mon.	<i>korkajosmōlō</i>	<i>apajosmyly</i>
	2 „ „	<i>korkajostōlō</i>	<i>apajostyly</i>
	3 „ „	<i>korkajossōlō</i>	<i>apajossyly</i>
In. & Ill.	1 „ yks.	<i>korkajosam</i>	<i>korkajosam</i>
	2 „ „	<i>korkajosad</i>	<i>korkajosad</i>
	3 „ „	<i>korkajosa z</i>	<i>korkajosa z</i>
	1 „ mon.	<i>korkajosamō</i>	<i>korkajosamy</i>
	2 „ „	<i>korkajosadō</i>	<i>korkajosady</i>
	3 „ „	<i>korkajosa zō</i>	<i>korkajosa zy</i>
El.	1 „ yks.	<i>korkajosliškōm</i>	<i>sarabajosištym</i>
	2 „ „	<i>korkajosliškōd</i>	<i>sarabajosištjd</i>
	3 „ „	<i>korkajosliškōz</i>	<i>sarabajosištjz</i>
	1 „ mon.	<i>korkajosliškōmō</i>	<i>sarabajosištymy</i>
	2 „ „	<i>korkajosliškōdō</i>	<i>sarabajosištjdy</i>
	3 „ „	<i>korkajosliškōzō</i>	<i>sarabajosištjzy</i>
Instr.	1 „ yks.	<i>murtjosōnōm</i>	<i>vynjosynym</i>
	2 „ „	<i>murtjosōnōd</i>	<i>vynjosynjd</i>
	3 „ „	<i>murtjosōnōz</i>	<i>vynjosynyz</i>
	1 „ mon.	<i>murtjosōnōmō</i>	<i>vynjosynymy</i>
	2 „ „	<i>murtjosōnōdō</i>	<i>vynjosynjdy</i>
	3 „ „	<i>murtjosōnōzō</i>	<i>vynjosynyzy</i>
Prol.	1 „ yks.	<i>šüresjostim</i>	<i>gurtjostim</i>
	2 „ „	<i>šüresjostid</i>	<i>gurtjostid</i>
	3 „ „	<i>šüresjostiz</i>	<i>gurtjostiz</i>
	1 „ mon.	<i>šüresjostimō</i>	<i>gurtjostimy</i>
	2 „ „	<i>šüresjostidō</i>	<i>gurtjostidy</i>
	3 „ „	<i>šüresjostizō</i>	<i>gurtjostizy</i>



## 78. Refleksiivipronomini taipuu näin:

		Kaz.	Jakš.
Nom.	1 pers. yks.	<i>ačom minä itse</i>	<i>ačim</i>
	2 „ „	<i>ačōd sinä „</i>	<i>ačid</i>
	3 „ „	<i>ačōz hän „</i>	<i>ačiz</i>
	1 „ mon.	<i>ašmes me „</i>	<i>ačmios</i>
	2 „ „	<i>aštes te „</i>	<i>ačtios</i>
	3 „ „	<i>ašses he „</i>	<i>ačios</i>
Akk.	1 „ yks.	<i>asmē</i>	<i>asmē</i>
	2 „ „	<i>astē</i>	<i>astē</i>
	3 „ „	<i>assē</i>	<i>ussē</i>
	1 „ mon.	<i>ašmesōz</i>	<i>ašmedys</i>
	2 „ „	<i>aštesōz</i>	<i>aštēdys</i>
	3 „ „	<i>ašsesōz</i>	<i>ašsedys, ačēdys</i>
Ad.	1 „ yks.	<i>ašlam</i>	<i>ašlam</i>
	2 „ „	<i>ašlad</i>	<i>ašlad</i>
	3 „ „	<i>ašlaz</i>	<i>ašlaz</i>
	1 „ mon.	<i>ašmeļen</i>	
	2 „ „	<i>aštēļen</i>	
	3 „ „	<i>ašseļen</i>	
Abl.	1 „ yks.	<i>ašliškōm</i>	<i>asleštym</i>
	2 „ „	<i>ašliškōd</i>	<i>asleštȳd</i>
	3 „ „	<i>ašliškōz</i>	<i>asleštȳz</i>
	1 „ mon.	<i>ašmeliš</i>	<i>ašmeleš</i>
	2 „ „	<i>ašteliš</i>	<i>ašteleš</i>
	3 „ „	<i>ašseliš</i>	<i>ašseleš</i>
Dat.	1 „ yks.	<i>ašlōm</i>	<i>ašlym</i>
	2 „ „	<i>ašlōd</i>	<i>ašlyd</i>
	3 „ „	<i>ašlōz</i>	<i>ašlyz</i>
	1 „ mon.	<i>ašmeļō</i>	<i>ašmeļy</i>
	2 „ „	<i>aštēļō</i>	<i>aštēļy</i>
	3 „ „	<i>ašseļō</i>	<i>ašseļy</i>

	Kuz.	Jakš.
Instr. 1 pers. yks.	<i>usenõm</i>	<i>asenym</i>
2 „ „	<i>asenõd</i>	<i>asenyd</i>
3 „ „	<i>asenõz</i>	<i>asenyz</i>
1 „ mon.	<i>ašmesõn</i>	
2 „ „	<i>aštesõn</i>	<i>ašsenydy</i>
3 „ „	<i>ašsesõn</i>	

## 79. Interrogatiivipronomineja ovat:

*kiñ* K, *kin* J kuka, akk. *kiñë* K, *kinë* J, ad. *kiñen*, K, *kinen* J, abl. *kiñiš* K, dat. *kiñlõ* K, *kinly* J, instr. *kiñen* K, *kinen* J, ab. *kiñtek* K, mon. nom. *kiñjos* K, *kinjos* J, mon. akk. *kinjosty* J.

*ma*, *mar* K, J mikä, akk. *majë* K, ad. *mañen* K, abl. *mališ* K, dat. *maļõ* K, *maļy* J, instr. *majen* K, J, ab. *matek* K, mon. nom. *majos*, *marjos* K.

*kud* (adj.), *kudiz* (subst.) K, *kudiz* J kuka, mikä, kumpi, akk. *kudë*, *kudzë* K, ad. *kudizñen* K, J, dat. *kudizlõ* K, *kudizly* J, in. & ill. *kudaz* K, el. & abl. *kudiškõz* K, instr. *kudenõz*, *kudinõz* K, ab. *kudtek*, *kuttek*, *kudistek*; es. *kud murtlõ* kelle ihmiselle, *kudë* t. *kudzë baštod* minkä otat, *kykļeš kudzë burjiškod* J kumpaisenکو kahdesta valitset, *kudiz džee* kumpi on parempi.

*kõčë* K, *kõče* J (adj. ja subst.) millainen, dat. *kõčeļõ* K, in. *kõčeñon* K, instr. *kõčejen*, ab. *kõčetek*; — *kõčejez* K, *kõčeez* J (subst.) id., dat. *kõčejezļõ* K, *kõčeezly* J; es. *kõče adami* J millainen ihminen, *kõčeze adziid* K millaisen näit, *kõčejosšë jaratiškod* J millaisia rakastat.

## 80. Indefiniittisiä ovat:

*kiñkë*, *kiñ-no-kiñ* K joku, kuka tahansa.

*makë*, *markë* K jokin, mikä hyvänsä, taivutetaan niinkuin itse-näinen sana, es. dat. *makeļõ*, instr. *makejen*.

*kudkë* K (adj.) joku, es. *kudkë murt* joku ihminen.

*kudiskë* K (subst.) joku, akk. *kudzekë*, dat. *kudizļõkë*.

*kõčekë* K, *kõčekë* J (adj. ja subst.) millainen hyvänsä, akk. *kõčekë* abl., *kõčeliškë*; es. *kõčekë baštod*, *õčë daraļoz* minkä tahansa otat, se hyvä on.

*olo-köčv* K, *olo-köčv* J, *olo-kiū* K joku.

*muzon* K, muu.

81. Kieltäväiset pronominit syntyvät siten, että *nino*, *no* liitetään kysyväisten pronominiin eteen, vieläpä *no* voidaan lisäksi liittää niiden jälkeenkin, es. *ninokiū*, *ninokiū-no* K, *nokin-no* J ei kukaan, *ninomōr*, *-no* K, *nomyr-no* J ei mikään, ei mitään, ad. *ninomōrten*, *ninomōrezten*, abl. *ninomōrliš*, *ninomōrezliš* j. n. e.; *ninokudiz(-no)* K ei mikään, ei kumpikaan, *ninokōč(-no)* K ei min-käänlainen.

82. Resiprokipronominia vastaa votjakissa *og*-sanana kertominen, es. *mi ogmōlō ogmō veramō* puhumme toinen toisellemme (oik. — meistä yhdelle meistä yksi), *oglōlō oglō* toinen toisellenne, *ogzōlō ogzō* toinen toisellensa (3 p. mon.).

83. Demonstratiivi-pronominit ovat: *so* (ks. taivutusta yllä s. 30), *sojz* K, J tuo, *ta*, *tajz* K, J tämä, ad. *talēn*, *tajzēn* K, abl. *tališ*, *tajzliš* K, *talēš*, *tajzēš* J, j. n. e.; *ōčv* K, *syčv* J sellainen.

## F. Lukusanat.

84.

Perusluvut.	Järjestysluvut.
1. <i>og</i> , <i>odig</i> J; <i>ok</i> , <i>odik</i> K	<i>oligeti</i>
2. <i>kyk</i> J, <i>kōk</i> K	<i>kykteti</i> J, <i>kōkteti</i> K
3. <i>kuūš</i> , <i>kuū</i>	<i>kuūmeti</i>
4. <i>šūl</i> J, <i>šūl</i> K	<i>šūleteti</i>
5. <i>vit</i>	<i>viteti</i>
6. <i>kvał</i>	<i>kvaleteti</i>
7. <i>šizym</i> J, <i>šizōm</i> K	<i>šizymeti</i> J, <i>šizōmeti</i> K
8. <i>tamys</i> J, <i>tamōs</i> K	<i>tamyseti</i> J, <i>tamōseti</i> K
9. <i>ukmys</i> J, <i>ukmōs</i> K	<i>ukmyseti</i> J, <i>ukmōseti</i> K
10. <i>das</i>	<i>daseti</i>
11. <i>dasodig</i>	<i>dasodigeti</i>
12. <i>daskyk</i> J, <i>daskōk</i> K	<i>daskykteti</i> J, <i>daskōkteti</i> K
20. <i>kyž</i> J, <i>kōž</i> K	<i>kyžeti</i> J, <i>kōžeti</i> K
21. <i>kyžodig</i> J, <i>kōžodik</i> K	<i>kyžodigeti</i> J, <i>kōžodigeti</i> K
30. <i>kvamyn</i> J, <i>kvamōn</i> K	<i>kvamyneti</i> J, <i>kvamōneti</i> K

40.	<i>nūldon</i>	<i>nūldoneti</i>
50.	<i>viltton</i>	<i>vilttoneti</i>
60.	<i>kwatton</i>	<i>kwattoneti</i>
70.	<i>šizymdon</i> Vj., <i>šizōmdon</i> K	<i>šizymdoneti</i> Vj., <i>šizōmdoneti</i> K
80.	<i>tamyston</i> Vj., <i>tamōston</i> K	<i>tamystoneti</i> Vj., <i>tamōstoneti</i> K
90.	<i>ukmyston</i> V., <i>ukmōston</i> K	<i>ukmystoneti</i> Vj., <i>ukmōstoneti</i> K
100.	<i>šu</i>	<i>šueti</i>
102.	<i>šukyk</i> Vj., <i>šukök</i> K	<i>šukyketi</i> Vj., <i>šuköketi</i> K
200.	<i>kykšu</i> Vj., <i>kökšu</i> K	<i>kykšueti</i> Vj., <i>kökšueti</i> K
1000.	<i>šuryš</i> Vj., <i>šurōš</i> K	<i>šuryseti</i> Vj., <i>šurōseti</i> K.

85. Distributiivilukua toimittaa votjakin kieli peruslukusanaa kertomalla joko nominatiivissa (WIEDEMANNIN mukaan), es. *puktylë vitton vitton murt* asettakaa viisin kymmenin ihmisiä, tahi instrumentaalissa, es. *so ležem sojosyz as azaz kyken kyken* hän lähetti heitä edellensä kaksittain. Instrumentaalina käytetään kertomattakin yleisesti, semminkin suffiksin seurattessa, es. *ognam, -nad, -naz, -namy, -nady, -nazy* yksinäni, -si, -nsä j. n. e.; samoin *kyknamy, küünamy, nūlnamy, vitnamy* me kahden, me kolmen j. n. e. Instrumentaalina asemesta käytetään myös (6:sta alkain aina) postpositioonina *čošen* yhdessä, es. *kyk čošen* kaksi yhdessä, *kwat čošen* kuusi yhdessä. Merkkillistä on, että näissä distributiivisissa lukusanoissa ilmaantuu omistusliitännäisen edelle vokaali *a*, eikä, niinkuin odottaisi, *y* (*ō*). Jos tähän vertaamme syrjäänin kielen muotoja, niin havaitsemme, että tässä sukukielessä -na on omistusliitännäisen seurattessa instrumentaalina päätteenä aina, eikä ainoastaan distributiivisissa sanoissa, es. syrj. *ōtnam, ōtnad, ōtnas, votj. ognam, ognad, ognaz; syrj. purt, veitsi, instr. purtnam, votj. purtenym*. Nähtävästi on siis instrumentaalina alkuperäinen pääte näissä kielissä ollut -na (vastaava suomen essiivipäätettä?).

## II. Verbit, niiden synty ja taivutus.

### A. Verbien johtopäätteitä:

86. 1) *-ało*: *bićało* (*bićo* poimin), *verało* sanon, *uźało* teen työtä.  
 2) *-llało*: *koškillało* (*koško* menen pois), *verallało* (*verało* sanon),  
*ađźillało* näen silloin tällöin (*ađźo* näen).  
 3) *-dźo*: *łobdźo* (*łobo* lennän).  
 4) *-ko*: *ćapko* lyön korvapuustin (*ćabo* lyön käsiä vastakkain).  
 5) *-kto*: *pösektko* kuumehdun (moment.) (*pös* kuuma), *voźektko*  
 tulen viheriäksi (*voź* viheriä), *ćyrekto* huudahdan.  
 6) *-ło*: *baštło* otan vähitellen, ottelen (*bašto* otan), *mōnōło* me-  
 nen usein (*mōno* menen).  
 7) *-mo*: *vuźmo* vanhenen (*vuź* vanha).  
 8) *-so* (onomatop.): *bůkso* mään.  
 9) *-šo*: *pukšo* istundun (*puko* istun).  
 10) *-ško*: *oktiško* järjestelen huoneessa (*oktōnō* kerätä), *veraš-*  
*kōnō* puhua (*veranō* sanoa).  
 11) *-to*: *pukto* panen istumaan, istutan (*puko* istuu).

### B. Verbinominit.

87. Verbinominit muodostuvat seuraavilla johtopäätteillä:

I. *-ś* (*-iś*, *-aś*), es. *kariś* (*karōnō* tehdä), *veraś* (*veranō* sanoa).  
*ś*-päätteisiä verbinomineja vastaa suomessa tavallisesti I personall. partisiippi, es. *killś* *kōieź* makaava kyy, *ćilaś* *veś* kiiltävä helmi. Myös-  
 kin niitä usein vastaavat suomen ja-, jū-päätteiset nomina agentis, es.  
*ađźeś* *uźaś* hyvä työntekijä. Oudompaa on, että se on IV:n inf:nkin  
 vastineena, es. *łōmōlen* *ćilaśez* lumen kiittäminen.

II. *-em*, *-am*, es. *leśtem* (*leśtōnō* tehdä), *veram* (*veranō* sanoa).  
 Tämän verbinominin käytäntö on erittäin monipuolinen ja se voi vas-  
 tata 1:o) suomen IV:ttä infinitiiviä, es. *pōrem* *berē* sisälle menemisen  
 perästä, *pōremmō* *berē* sisälle menemistemme perästä, *mynam* *sojē*  
*ađźemē* *ug* *pot* minä en tahdo nähdä häntä (oik. minun häntä näke-  
 miseni ei tee mieli), *asliškōz* *potenzē* itsensä ulosmenemistä, *śuemiśtyz*  
 sanomisestansa; 2:o) II:sta personall. partisiippia, es. *ulem* *murt* elänyt  
 ihminen, *buko* *kwasam* *murt* *lyktoz* luokan taivuttanut mies tulee,

*veram* (on) sanonut, *sanoi* (perf. hist.), *adžem* (on) nähnyt, näki; 3:o) II:sta personatonta partis., es. *kuasam uau* taitettu leipä, *gošte-myn vai* on kirjoitettu, *põremen* (instr.) *uallat veraskõnõ kuskiz* tultuaan heti puhumaan rupesi.

III. *-nõ*, (*-õnõ*, *-anõ*) K, *-ny* (*-yny*, *-any*) J; es. *baštõnõ*, *baštyny* ottaa; *veranõ*, *verany* sanoa; *kujany* heittää. Merkitykseltään se vastaa I:o) suomen I infinitiiviä, es. *murtõ vijõnõ sõlõk* on synti lyödä ihmistä; 2:o) III:n inf:n illatiivia, es. *mõnom šijõnõ* menemme syömään, *mõnõnõ daš* menemään valmis; 3:o) IV:ttä infinitiiviä ja seuraa sitä silloin postpositioonin *ponna* tähden, es. *baštõnõ ponna* ottamista varten.

IV. *-on*, *-an*, es. *adžon* (*adžõnõ* nähdä), *koran* (*koranõ* hakata). Tämänpäätteisiä verbinomineja vastaa yleensä suomen IV:s inf., es. *pu koranen kijonjos kuļsmõ* puiden hakkaamisella sudet vähenevät.

V. *-ono*, *-ano*; tämän-päätteinen verbinomini on johtunut edellisestä adjektiivipäätteellä *-o*; es. *karonõ* (*karõnõ* tehdä), *verano* (*veranõ* sanoa). Sitä vastaa suomen I partisiippi, sekä personallinen että personaton, ja se merkitsee jotakin vastedes tapahtuvaa, tapahtuvaksi odotettavaa ja välttämättä tapahtuvaa, es. *mon dorõn uļono murt* luonani (vastedes) oleva mies, *put leštono murt* veitsen (vastedes) tekevä mies, *murtjos vaumõz kuļono* ihmiset ovat kaikki kuolevat, *kartļõ bižono ļu* minun oli mentävä miehellen (oik. miehelle juoksevaksi tulin), *vuzano vuz* myötävä tavara, *verano* on sanottava, *baštõno* on otettava, *ma karonõ* mitä on tehtävä.

VI. *mon*-päätteellä muodostuu mahdollisuutta ilmaiseva verbinomini, es. *leštõmon uš* työ, joka on mahdollinen tehdä; *so uui bižõmon* hän on jo naimaikäinen (oik. hän on jo mahdollinen „juoksemaan“), *vellõmon nunõ* lapsi, joka voi kävellä; *lobamon ļuem berõ* kun oli tullut mahdolliseksi lentämään, *puķymon* istumisen mahdollisuus.

VII. *ontem*-, *antem*-päätteiset verbinomit ovat *ono*-, *ano*-päätteisten (ks. verbinom. V) kielteisiä vastakohtia, siis: *karontem* joka ei ole tehtävä, jota ei voi tehdä, *verantem* jota ei saa (voi) sanoa.

VIII. *me(emte*-, *amte*-)päätteiset verbinomit ovat vuorostaan *em*-, *am*-päätteisten (ks. verbinom. II) kielteisiä vastakohtia, es. *džes kõļ* *ļuenteiš* kun hyvää sanaa ei ollut (oik. hyvän sanan ei olemisesta), *põremzõ* *ļuenteiš* kun hänen menostaan ei tullut mitään (oik. menemisensä ei syntymisestä), *koškemtõ* ei mennyt pois (*koškem* meni pois).

## C. Verbiadverbit.

88. I. *sa(ysa-, ōsa-; asa-)*-päätteellä muodostuu verbiadverbeja, jotka vastaavat suomen II:n inf:n instruktiivia ja II:n personattoman partisii-pin partitiivia (-ttua, -ttyä; -tua, -tyä), es. *kōrdžasa orči* laulaen kuljin ohi, *šusa* sanoen, *ōžōd ulōsa* vähän elettyä.

II. *kō K, ky J (ōkō-, yky-; akō-, aky-)*-päätteistä verbiadverbia vastaa suomen II:n inf:n inessiivi, es. *ļōktōkō* tullessa, *šijon duakō* ruokaa kysyessä, *bertōkōd* palatessasi, *mōnam mōnōkōm* minun mennessäni.

III. *toš K, todž, tož J (ōtoš-, utoš-; ytodž-, ytož-, atodž-, atož-)*-päätteiset verbiadverbit vastaavat kysymykseen: mihin (aikaan) asti?, ennen mitä?, es. *kvaž saktōtoš* päivän koittoon asti, *so veratoš mon ačōm todo* siihen kuin hän sen sanoo, tiedän minä sen; *ton ožō karōtoš mon ļōktōsa vuo* siihen kuin sinä niin teet, ennätän minä tulla.

IV. *tek(ōtek-, ytek-; atek-)*-päätteellä muodostuu suomen III:n inf:n abessiivia vastaava verbiadverbi, es. *mōnōtek kiloz* jää menemättä.

## D. Verbien taivutus

selviää seuraavista taivutuskaavoista:

## 89. Yksinkertaiset verbinmuodot.

(*baštōnō* K ottaa, *veranō* K sanoa, *kujany J* heittää, *ļuymy J* tulla.)

## Indikatiivi.

*Presens.*

Y.	1	<i>baštiško</i>	<i>veraško</i>	<i>kujaško</i>
	2	<i>baštiškod</i>	<i>veraškod</i>	<i>kujaškod</i>
	3	<i>baštē</i>	<i>vera</i>	<i>kuja</i>
M.	1	<i>baštiškom(ō)</i>	<i>veraškom(ō)</i>	<i>kujaškom</i>
	2	<i>baštiškodō</i>	<i>veraškodō</i>	<i>kujaškody</i>
	3	<i>bašto</i>	<i>veraļo</i>	<i>kujaļo</i>

## Futuri.

Y.	1	<i>bašto</i> <sup>1</sup>	<i>veraʎo</i>	<i>kujalʎo</i>
	2	<i>baštod</i>	<i>veraʎod</i>	<i>kujalʎod</i>
	3	<i>baštoz</i>	<i>veraʎoz</i>	<i>kujalʎoz</i>
M.	1	<i>baštom(ō)</i>	<i>veraʎom(ō)</i>	<i>kujalʎom(y)</i>
	2	<i>baštodō</i>	<i>veraʎodō</i>	<i>kujalʎody</i>
	3	<i>baštozō</i>	<i>veraʎozō</i>	<i>kujalʎozy</i>

## Imperfekti.

Y.	1	<i>bašti</i>	<i>verai</i>	<i>kujai</i>
	2	<i>baštid</i>	<i>verad</i>	<i>kujad</i>
	3	<i>baštiz</i>	<i>veraz</i>	<i>kujaz</i>
		<i>baštem</i> (impf. hist.)	<i>veram</i>	<i>kujam</i>
M.	1	<i>baštim(ō)</i>	<i>veramō</i>	<i>kujamy</i>
	2	<i>baštidō</i>	<i>veradō</i>	<i>kujady</i>
	3	<i>baštizō</i>	<i>verazō</i>	<i>kujazy</i>

## Konditsionaali.

Y.	1	<i>baštōsaʎ</i>	<i>verasaʎ</i>	<i>kujasaʎ</i>
	2	<i>baštōsaʎod</i>	<i>verasaʎod</i>	<i>kujasaʎ</i>
	3	<i>baštōsaʎ(ōz)</i>	<i>verasaʎ(ōz)</i>	<i>kujasaʎ</i>
M.	1	<i>baštōsaʎmō</i>	<i>verasaʎmō</i>	<i>kujasaʎmy</i>
	2	<i>baštōsaʎdō</i>	<i>verasaʎdō</i>	<i>kujasaʎdy</i>
	3	<i>baštōsaʎzō</i>	<i>verasaʎzō</i>	<i>kujasaʎzy</i>

## Imperatiivi.

Y.	2	<i>baštō</i>	<i>vera</i>	<i>kuja</i>
M.	2	<i>baštē</i> ( <i>baštēʎē</i> )	<i>veraʎē</i> ( <i>med veraʎē</i> )	<i>kujalē</i>

## Optatiivi.

Y.	1	<i>med bašto</i>	<i>med veraʎo</i>	<i>med ʎuo</i>
	2	„ <i>baštod</i>	„ <i>veraʎod</i>	„ <i>ʎuod</i>
	3	„ <i>baštoz</i>	„ <i>veraʎoz</i>	„ <i>ʎuoz</i>

<sup>1</sup> Yksikön 1 p:n personapäätteenä on kysymyksissä joskus *-m*, es. *ku löktom?* milloin tulen? *löktom-a mon K*, *lyktom-a t. lykto-a mon J?* tulenko minä? *ku baštom kōidon?* milloin otan kopeikan? *mon ku kulom* milloin minä kuolen? Tämä *-m* on nähtävästi yks. 1 p:n alkuperäinen päätte.



M.	1	<i>med baštom(ō)</i>	<i>med veraļom(ō)</i>	<i>med ļuomy</i>
	2	„ <i>baštodō</i>	„ <i>veraļodō</i>	„ <i>ļuody</i>
	3	„ <i>baštozō</i>	„ <i>veraļozō</i>	„ <i>ļuozy</i>

## 90. Kielteiset muodot.

## Indikatiivi.

*Presens.*

Y.	1	<i>ug baštiškō</i>	<i>ug veraškō</i>	<i>ug kujasķy</i>
	2	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>
	3	<i>ug baštō</i>	<i>ug vera</i>	<i>ug kuja</i>
M.	1	<i>um baštiškē</i>	<i>um veraškē</i>	<i>um kujasķē</i>
	2	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>
	3	<i>ug bašto</i>	<i>ug veraļo</i>	<i>ug kujala</i>

*Futuuri.*

Y.	1	<i>ug baštō</i>	<i>ug vera</i>	<i>ug kuja</i>
	2	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>
	3	<i>uz „</i>	<i>uz „</i>	<i>uz „</i>
M.	1	<i>um baštē</i>	<i>um veraļē</i>	<i>um kujalē</i>
	2	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>	<i>ud „</i>
	3	<i>uz „</i>	<i>uz „</i>	<i>uz „</i>

*Imperfekti.*

Y.	1	<i>öi baštō</i>	<i>öi vera</i>	<i>öi kuja</i>
	2	<i>öd „</i>	<i>öd „</i>	<i>öd „</i>
	3	<i>öz „</i>	<i>öz „</i>	<i>öz „</i>
M.	1	<i>öm baštē (-telē)</i>	<i>öm veraļē</i>	<i>öm kujalē</i>
	2	<i>öd „</i>	<i>öd „</i>	<i>öd „</i>
	3	<i>öz „</i>	<i>öz „</i>	<i>öz „</i>

*Konditsionaali.*

Y.	1	<i>öi baštōsaļ</i>	<i>öi verasaļ</i>	<i>öi kujasaļ</i>
	2	<i>öd baštōsaļōd</i>	<i>öd verasaļōd</i>	„ „
	3	<i>öz baštōsaļ(öz)</i>	<i>öz verasaļ(öz)</i>	„ „
M.	1	<i>öm baštōsaļmō</i>	<i>öm verasaļmō</i>	„ <i>kujasaļmy</i>
	2	<i>öd baštōsaļdō</i>	<i>öd verasaļdō</i>	„ <i>kujasaļdy</i>
	3	<i>öz baštōsaļzō</i>	<i>öz verasaļzō</i>	„ <i>kujasaļzy</i>

*Imperatiivi.*

Y.	2	<i>en baštō</i>	<i>en vera</i>	<i>en kujā</i>
M.	2	„ <i>baštī(-telē)</i>	„ <i>veraļē</i>	„ <i>kujāļē</i>

*Optatiivi.*

Y.	1			<i>medam lu(y)</i>
	2			<i>medad</i> „
	3	<i>medaz baštō</i>	<i>medaz vera</i>	<i>medaz</i> „
M.	1			<i>medam luē</i>
	2			<i>medad</i> „
	3	<i>medaz baštē(-telē)</i>	<i>medaz veraļē</i>	<i>medaz</i> „

## 91. Yhdistettyjä ajallismuotoja.

## I. Päättymätön tekeminen menneessä ajassa.

## a)

Y.	1	<i>mon bōdtiško val</i>	olin lopettamassa, olin lopettava
	2	<i>ton bōdtiškod</i>	„
	3	<i>so bōdtē</i>	„
M.	1	<i>mi bōdtiškom</i>	„
	2	<i>ti bōdtiškodō</i>	„
	3	<i>sojos bōdto</i>	„

## b)

Edellistä vastaava historiallinen muoto:

Y.	1	<i>mon bōdtiško vōlem</i>	olin kuulemma lopettamassa (muiden puheen mukaan)
	2	<i>ton bōdtiškod</i>	„
	3	<i>so bōdtē t. -tiškē</i>	„
M.	1	<i>mi bōdtiškom</i>	„
	2	<i>ti bōdtiškodō</i>	„
	3	<i>sojos bōdto t. -tiško</i>	„

## II. Päättynyt tekeminen menneessä ajassa.

(Pluskvamperfekti.)

a)

- Y. 1 *mon bōdtem va!* olin lopettanut  
 2 *ton bōdtemed* „  
 3 *so bōdtem* „  
 M. 1 *mi bōdtemmō* „  
 2 *tī bōdtemdō* „  
 3 *sojos bōdtemzō* „

b)

Edellistä vastaava historiallinen muoto:

(Hist. pluskv.)

- Y. 1 *mon bōdtemē vō!em* (t. -m -mē t. -mē -mē) olin kuulemma  
 lopettanut  
 2 *ton bōdtemed* „ (t. -m -med)  
 3 *so bōdtem* „  
 M. 1 *mi bōdtemmō* „ (t. -m -mmō)  
 2 *tī bōdtillamdō* „ (t. -m -mdō)  
 3 *sojos bōdtillamzō* „

Esimerkkejä: I, a): *so !ōktōkō mon bōdtiško va!* heidän tullessaan olin lopettamassa; b): *ton mōnīškod vō!em mon dorē sinā* olit kuulemma menemässä, aioit mennä, luokseni; II, a): *so mon pōrōkō bertem va!* minun tullessani hän (jo) oli palannut; b) *so mōnem vō!em* hän oli (puheen mukaan jo) mennyt.

## 92. Apuverbi „olla“.

Praesens.

Kielet, muodot.

Y.	1	<i>mon</i>	}	<i>van!</i>	}	<i>övö!</i>
	2	<i>ton</i>				
	3	<i>so</i>				
M.	1	<i>mi</i>	}			
	2	<i>tī</i>				
	3	<i>sojos</i>				

*Imperfekti.*

Y.	1	<i>mon</i>	}		}	<i>öi val</i>
	2	<i>ton</i>				
	3	<i>so</i> ( <i>völem</i> )				
M.	1	<i>mi</i>	}	<i>val</i>		<i>öi val t. valy</i>
	2	<i>ti</i>				
	3	<i>sojos</i> ( <i>völittam</i> )				

*Konditsionaali.*

Y.	1	<i>mon</i> <i>łusał</i>		<i>öi</i> <i>łusał</i>
	2	<i>ton</i> „ t. <i>łusałöd</i>		<i>öd</i> <i>łusałöd</i>
	3	<i>so</i> „ t. <i>łusałöz</i>		<i>öz</i> <i>łusał(öz)</i>
M.	1	<i>mi</i> <i>łusałmō</i>		<i>öm</i> <i>łusałmō</i>
	2	<i>ti</i> <i>łusałdō</i>		<i>öd</i> <i>łusałdō</i>
	3	<i>sojos</i> <i>łusałzō</i>		<i>öz</i> <i>łusałzō</i>

*Imperatiivi.*

Y.	2	<i>łu(ō)</i>		<i>en</i> <i>łu(ō)</i>
----	---	--------------	--	------------------------



## Sisällys.

Alkulause . . . . .	Siv. 3.
---------------------	---------

### Äänneoppi.

I. <i>Äänneiden merkittäminen</i> §§ 1—2 . . . . .	7.
II. <i>Korko ja sen vaikutus vokaaleihin</i> §§ 3—5 . . . . .	8.
III. <i>Vokaalit</i> §§ 6—21 . . . . .	10.
A. <i>Vokaaleista yleensä</i> §§ 6—9 . . . . .	"
B. <i>Vokaalien vaihtelevuus eri murteissa</i> §§ 10—13 . . . . .	11.
C. <i>Vokaalien muuttumiset</i> §§ 14—16 . . . . .	13.
D. <i>Vokaalien heitto</i> §§ 17—21 . . . . .	14.
IV. <i>Konsonantit</i> §§ 22—45 . . . . .	16.
A. <i>Konsonanteista yleensä</i> §§ 22—25 . . . . .	"
B. <i>Konsonanttien vaihtelevuus eri murteissa</i> §§ 26—36 . . . . .	17.
C. <i>Konsonanttien muuttumiset</i> §§ 37—43 . . . . .	18.
D. <i>Konsonanttien heitto</i> §§ 44—45 . . . . .	20.

### Muotooppi.

I. <i>Nominin, niiden synty ja taiputus</i> §§ 46—85 . . . . .	20.
A. <i>Nominin yhdistykset</i> §§ 47—49 . . . . .	21.
B. <i>Nominin johto</i> §§ 50—51 . . . . .	22.
C. <i>Nominin taiputus</i> §§ 52—69 . . . . .	24.
D. <i>Adjektiivit ja niiden vertailu</i> §§ 70—71 . . . . .	29.
E. <i>Pronominin</i> §§ 72—83 . . . . .	"
F. <i>Lukusanat</i> §§ 84—85 . . . . .	38.
II. <i>Verbin, niiden synty ja taiputus</i> §§ 86—92 . . . . .	40.
A. <i>Verbin johtopäätteitä</i> § 86 . . . . .	"
B. <i>Verbinominin</i> § 87 . . . . .	"
C. <i>Verbiadverbin</i> § 88 . . . . .	42.
D. <i>Verbin taiputus</i> §§ 89—92 . . . . .	"

ÜBER  
QUANTITÄTSWECHSEL  
IM FINNISCH-UGRISCHEN

VORLÄUFIGE MITTHEILUNG

VON

E. N. SETÄLÄ.



# Über quantitätswechsel im finnisch-ugrischen.

Vorläufige mitteilung

von

E. N. Setälä.

(Vorgetragen in der sitzung der Finnisch-ugrischen Gesellschaft  
den 16 november 1895).

---

[Die fortsetzung meiner arbeit „Yhteissuomalainen äännehistoria“ (= Gemeinfinnische lautlehre 1, 2, Helsingfors 1890—1891, im folgenden ÄH bezeichnet) ist leider sehr verspätet worden, teils durch anderweitige wissenschaftliche beschäftigungen und amtliche pflichten, teils aber auch dadurch, dass ich während fortgesetzter untersuchungen in vielen wesentlichen punkten meine auffassung verändert habe. Diese revision meiner früheren ansichten ist besonders durch die untersuchung des materials aus den übrigen finnisch-ugrischen sprachen und durch kombination der sprachlichen thatsachen aus den verschiedenen zweigen des finnisch-ugrisches stammes verursacht worden, und diese untersuchungen, welche eine geraume zeit in anspruch nahmen, haben mich veranlasst, teils das schon im Jahre 1890 beinahe fertig liegende manuskript von neuem zu bearbeiten, teils auch einige neue kapitel dem schon erschienenen teile hinzuzufügen. Meine absicht, die ergänzungen zu der geschichte des konsonantismus in einem dritten hefte von ÄH während dieses winters erscheinen zu lassen, wurde durch anderweitige aufträge vereitelt; ich hoffe jedoch, dass dieses 3. heft während des sommers 1896 gedruckt werden kann.

Die wichtigsten ergebnisse meiner untersuchungen auf dem gebiete der quantitätserscheinungen teilte ich in einem vortrage 14/11, 95 in der sitzung der Finnisch-ugrischen Gesellschaft mit; eine eingehendere darstellung und begründung dieser

theorie habe ich in meinen vorlesungen an der hiesigen Universität während des herbstsemesters 1895 und dieses frühjahrssemesters gegeben. Wegen der verspätung von ÄH, 3. h. veröffentliche ich vorläufig hier den genannten vortrag (mit einigen zusätzen über fragen, die ich nur in meinen akademischen vorlesungen behandelt habe); derselbe bietet nur kurze andeutungen, die bei der mündlichen darstellung etwas mehr ausgeführt wurden. Ich hege jedoch die hoffnung, dass die fachgenossen aus diesem kurzen extrakte die grundzüge der theorie erkennen werden. Helsingfors, anfang mai 1896.]

In ÄH habe ich nachzuweisen versucht, dass der konsonantenwechsel, der gewöhnlich unter dem namen der „konsonantenschwächung“ geht, der urfinnischen zeit angehöre und dass der wechsel in urf. sich folgendermassen gestaltet hatte:

starke stufe	schwache stufe
<i>k</i>	<i>γ</i>
<i>t</i>	<i>δ</i>
<i>p</i>	<i>β</i>
<i>kk</i>	<i>k</i>
<i>tt</i>	<i>t</i>
<i>pp</i>	<i>p</i>

Ein mittel zur bestimmung der chronologie dieser erscheinung wollte ich damals in der verschiedenen behandlung der verschlusslaute in den lehnwörtern vom verschiedenen alter sehen. Ich muss jedoch, wie schon zum teil damals (ÄH 120), gestehen, dass dieses mittel sehr unsicher ist, weil man immer mit der möglichkeit einer lautlichen proportionsanalogie rechnen muss und weil — ich füge es hier zu — die verschlusslaute in den verschiedenen sprachen sicher etwas verschiedenartig gewesen sind (in den germanischen sprachen wol aspiriert, in dem altrussischen wol etwas kräftiger oder länger als im finn.; dagegen kommen die jetzigen litauischen verschlusslaute, nach einer mündlichen mitteilung von Dr. J. J. MIKKOLA, den finn. verschlusslauten ziemlich nah).

Durch die untersuchungen während der jahre, die seit dem erscheinen der zwei ersten hefte von ÄH vergangen sind, habe ich mich immer mehr davon überzeugt, dass diese erscheinung vorfinnisch, ja sogar finnisch-ugrisch ist. Die vollständige darstellung aller



beweise setzt einige kapitel aus dem 3. hefte von ÄH voraus; ich will hier den gang der beweisführung nur andeuten.

Die beweisführung geht von solchen verhältnissen aus, wie wotj. *kwa* „das wotjakische sommerzelt“ ~ illat. *kwala*, iness. *kicalan*, elat. *kwalas*. Ich hoffe in ÄH nachweisen zu können, dass im syrj.-wotj. *o* (schwund) ein urfinn. *t* (= magy. *z*, lp. *t*), und *l* ein urspr. *ð* (= magy. *l*, lp. *d*) vertritt. Das nebeneinander von *o* ~ *l* in demselben worte weist folglich auf ein nebeneinander von *t* ~ *ð* zurück. Ein ähnliches verhältnis existiert in syrj. *ma* „honig“ ~ *mała-* in *m. -muš*, *m. -zy* „biene“ (*o* < urspr. *t*, *l* < urspr. *ð* = lap. *d*, magy. *gy, j*; folglich: *o* ~ *l* < *t* ~ *ð*). Noch andere beispiele im syrj.-wotj. will ich in ÄH nachweisen, ebenso einige fälle im wogulischen und magyarisches, die hiedurch erklärt werden können.

Ich schliesse hieraus: *kwa* ~ *kwala* weist auf einen ähnlichen wechsel zurück wie fin. *kota* ~ *kodan* (< \**koðan*), lp. *goatte* ~ *goade*; der wechsel *t* ~ *ð* ist folglich finnisch-ugrisch. Und wenn einmal *t* ~ *ð* = lp. *tt* ~ *d* finnisch-ugrisch ist, liegt es sehr nahe zu schliessen, dass auch *k* ~ *γ* = lp. *kk* ~ *g*, *p* ~ *β* = lp. *pp* ~ *b*, *v* der finnisch-ugrischen zeit angehörte.

Eine durchmusterung von wörtern, wo ein wechsel *k* ~ *γ*, *p* ~ *β* vorauszusetzen wäre, zeigt, dass der wechsel nur in den finnischen (mit ausnahme des liv. und weps.) und in den lappischen (mit ausnahme des südlapp.) dialekten vorkommt. In den übrigen sprachen erscheinen die wörter durch das ganze paradigma in formen, die keinen solchen wechsel aufweisen. Beispiele: mord. a) *k* ~ *γ*: *luvan*, *lovan* = fi. *lukea* (*luke-* ~ \**luγe-*); *tuvo* = fi. *sika*; *näjan*, *nejan* = fi. *näen*, *nähä* (*näke-* ~ \**näγe-*); *ie*, *i* = fi. *ikä*; *vi*, *vie* = fi. *väki*; — b) *p* ~ *β*: *sivä* = fi. *sepä*; *rives*, vgl. fi. *repo* | tscher. a) *k* ~ *γ*: *jogem*, vgl. fi. *joki*; *kugo*, *kuv*, *ku*, vgl. lap. *gukke-*, mord. *kuvaka*; *luo*, *lu<sub>10</sub>* = lp. *lokke*, fi. *luku*; *šu* = fi. *suka*; *jüam* = lp. *jukkat* ~ *jugam*; b) *p* ~ *β*: *šü* = fi. *sepä*; *ko* „unda“ = weps. *kob'e*; *rövöž*, *rebež*, *ribäž* = mord. *rives* | syrj. *ju* = fi. *joki*; syrj.wotj. *zu* = fi. *suka*; syrj. *niž*, wotj. *niž*, *naž* = estn. *nugis*, syrj.wotj. *juni* „trinken“ (vgl. syrj. *juktalni*, wotj. *juktani* „trinken“) = lp. *jukkat* ~ *jugam*; *-vi* (syrj. *jöz-vi* „knoten, gelenk“, wotj. *joz-vi* „leib“) = fi. *väki*; syrj.wotj. *sež* „heiter“ = fi. *secs* gen. *scheen* (\**seyes* ~ \**sekeze-*); syrj. *-aú* = fi. *ien* (< \**iγen*) g. *ikenen*;

dagegen syrj. *jukñj*, wotj. *jukñj* = ? fi. *jakaa*, mord. *javan* | *p* ~ *β*  
 syrj. *šili*, *sili*, wotj. *šil* „hals“ = fi. *sepeli*; syrj. wotj. *už* „hengst“ =  
 fi. *uve* g. *upeen*, weps. *ub'ch* (< \**uβčš*); syrj. *šum*, *šöm*, wotj. *šum* „säure,  
 sauer“ = magy. *savanyú*; syrj. *rutš* etc., wotj. *džütšj* etc. = tscher.  
*rövöz* etc. | vog. a) *k* ~ *γ*: *lou*<sup>10</sup> = tscher. *lu*, *luo*, lp. *lokke* ~ *loge*,  
 fi. *luku* ~ *luvun* (< \**luγun*); *jā*, *jā* = fi. *joki*; *touam*, *toveim* „rudern“,  
 vgl. lp. *sukkat* ~ *sugam*; *vou*, *va'i* (~ *vaγem*), *voāj* (~ *voaγem*) etc.  
 = *väki*; *χ* u. *g* wird getroffen in: *noχs*, *noχus*, *noγis*; b) *p* ~ *β*:  
*šäu-*, *šäul-* „sauer werden“ (AHLQ. *säijam* „faul, sauer werden“), vgl.  
 magy. *savanyú* „sauer“; dagegen: *šip* „hals, kragen“ = fi. *sepä*; *sup*  
 „hemd“ = fi. *sopa* | ostj. *k* ~ *g*: *joγan*, *juγan*, *jogan* = fi. *joki*; *χū*,  
*χuv* lang, *χuva* „weithin“, vgl. lp. *gukke-*, mord. *kuwaka*, *vei* = fi. *väki*;  
*toγltem*, *toulclem* „rudern“, vgl. lp. *sukkat* ~ *sugam*; merke *χ* in:  
*noχos*, auch *noγos*, Irt. *nōγos* = estn. *nugis*; b) *p* ~ *β*: *šumlem* „sauer  
 werden“, vgl. magy. *savanyú*; dagegen: *säbil* „hals, kragen“ = fi.  
*sepeli*; *kēbel* „das fell von den pften“ = fi. *käpäälä* | magy. *k* ~ *g*:  
*iv-*: *iväs*, vgl. lp. *jukkat* ~ *jugam*; *vi*, *viv*, ? vgl. *väki*; *tev-*: *terés*, vgl.  
 fi. *teen*, *tehdä* (*teke-* ~ \**teγe-*); *év* = fi. *ikä*, lp. *jakke*; *nē-z* = fi. *näen*  
 (*näke-* ~ \**näγe-*); *jó* = fi. *joki*; *iny* = fi. *ien* gen. *ikenen*; — b) *ravasz*  
 = tscher. *rövöz*, mord. *rives*, vgl. fi. *repo*; *savanyú* „sauer“, vgl. fi.  
*hapan* (mit etwas abweichendem konsonantismus).

Aus den angeführten wortformen kann man meiner ansicht nach  
 schliessen, entweder: dass die schwache stufe oder wenigstens *g*, *b*  
 ursprünglich war (so habe ich in ÄH, 1. h. geschlossen), oder: dass der  
 wechsel ursprünglich war. Mit berücksichtigung des parallelen ver-  
 hältnisses *t* ~ *đ*, der lappischen verhältnisse und der schwankungen  
 in der vertretung (merke oben wog. *šäu-* neben *šip*) sehe ich jetzt nur  
 den letzteren schluss als richtig an. Die formen sind folglich meiner  
 ansicht nach ausgeglichen worden, und die schwache stufe hat meistens  
 überhand genommen.

Die frage, ob man auch nach einem diphthong auf *-i*, *-y* oder  
 nach einem *l*, *r* einen ursprünglichen wechsel *k* ~ *γ*, *t* ~ *đ*, *p* ~ *β*  
 voraussetzen hat, ist schwieriger zu entscheiden. Ich nahm früher,  
 mit besonderer berücksichtigung der lapp. und teils auch der mord.  
 formen, an, dass man hier von einem dem wechsel nicht unterliegenden  
*g*, *d*, *b* auszugehen habe. Ohne hier die gründe für und gegen zu

referieren, bemerke ich nur, dass ich jetzt vielmehr geneigt bin, auch hier einen wenigstens sehr alten wechsel  $k \sim \gamma$ ,  $t \sim \delta$ ,  $p \sim \beta$  anzunehmen. Merke z. b. folgende fälle: fi. *oikea* „gerade“ = mord. *viède*, vgl. tscher. *vīnem* „rectum fieri“; fi. *poika* „knabe, sohn“ = syrj. wotj. *pi*, wog. *püv*, nord-wog. *pj̄* (*pj̄ēm*), ostj. *poχ* ( $\sim$  *pogem*), magy. *fi*, *fiú*; fi. *säie* g. *säikeen* „faser“ = syrj. wotj. *si*, *šj*; fi. *kaukalo* „trog“ = mord. *kovil* | fi. *ulku* „stange“ = lpS. *olk* „trabs“, lpK. *olk* „stange“, mord. *olga* id., wog. *vola*, *vula* id., ? syrj., wotj. *ul* „zweig“; fi. *jalka* „fuss“, mord. *jalga*, *jalgo* „zu fuss“, tscher. *jol* „fuss“, magy. *gyalog* „zu fuss“ (wo natürlich nur *gyalo-* mit *jalka* zusammenzustellen ist), wog. *lajl*, *lagil*, *lail*, *ljel* „fuss“ (durch assimilation und metathese, vgl. unten); *sulka* „feder“, mord. *tolga*, tscher. *tšl*, *tel*, syrj. *tšl*, wotj. *tšlj*, magy. *toll*; durch metathese entstandene formen: wog. *toul*, *toucl*, ostj. *tōyol*, *tōyot*; estn. *mältv* „vogelbrust“, lp. *mielgga* „brust“, mord. *mälhkä* (PAASONEN) id., tscher. *mel* „sticke-  
rei an der hemdbrust“, wotj. *mjla* „brust“, magy. *mell* „brust“, metathet. formen: wog. *māgil*, *moagil*, *mavil*, *mauil* „brust“, ostj. *mevijl*, *megil*, *maugel* id.; *valka-* in *valkama* „landungsstelle“, lp. *vuölget* „decedere“, mord. *valgan* „hinabsteigen“, tscher. *volem* „descendere“, magy. *válni* „mutari“, metat. wog. *vailam* (MUNKÁCSI: *va'jli*, *voājli*) „hinabsteigen“; *olka* „humerus“, magy. *váll*; fi. *kulkea* „fortschreiten“, lp. *golggat*, mord. *kolgan*, syrj. *kj̄lödni*, *kj̄lalnj*, ostj. *χotalem*, magy. *haladni* (*halladni*) | fi. *kelpaa* „es taugt, es geziemt“, tscher. *küleš* „necesse est“, syrj. *kolni*: *kolö* „nötig sein, sich gebühren“, wotj. *kule* „nötig, es ist nötig“, wog. *kalen* „nötig“, magy. *kell*, *köll* „angemessen, gehörig sein, taugen“; *orpo* „elternlos“, lp. *oarbes* id., magy. *árva* id., ? mord. *urjs*, *uros* id., vgl. fi. *orpana* „geschwisterkind“, lp. *oarbbes*, lpK. *vj̄orpen* „schwester“, mord. *urva* „weib“ (urspr. „elternlos“?) (indoeurop. ursprungs); fi. *turpa* „maul“, mord. *turva* „lippe“, tscher. *türvö*, *tervä*, *tirvä*, *tj̄rbä* id., syrjP. *tj̄rp* id., wotj. *tj̄rpj* id. | (die sicheren fälle mit *l*, *r* + dental. verschlusslaut sind viel seltener, z. b.: fi. *pursi* ( $<$  *\*purti*) „navigium“, syrj. *pur* „floss“; fi. *merta* „fischreuse“, syrj. *morda* id. (näheres in ÄH); fi. *varsi* ( $<$  *\*varti*) „manubrium“, vgl. tscher. *vurto* id. (lit. urspr.). Mehr beispiele in ÄH 3. h.

Aus solchen fällen, wie die angeführten, ist meiner ansicht nach zu schliessen, entweder: dass nach *i, y, l, r* kein *k, t, p* sondern *g, d, b* gestanden hat (diese auffassung wird vom lapp., teils vom mord. gestützt, kann jedoch wahrscheinlich nicht aufrecht erhalten werden); oder: dass hier ein wechsel stattgefunden hat ( $k \sim \gamma$ ,  $t \sim \delta$ ,  $p \sim \beta$ ).

Wenn nach den nasalen ein ursprünglicher wechsel anzunehmen ist, war der wechsel wol  $k \sim g$ ,  $t \sim d$ ,  $p \sim b$  (nicht  $k \sim \gamma$  u. s. w.); näheres in ÄH, 3.

Dem wechsel haben aber ursprünglich nicht nur die silbenanlautenden, sondern auch die silbenauslautenden konsonanten unterlegen, und sogar vokale sind einem wechsel unterworfen gewesen. Im folg. führe ich in aller kürze die wichtigsten resultate über die verschiedenen fälle des wechsels an.

**Anm.** Die bezeichnung der quantität:

˘ (gew. unbezeichnet) = kurz.

˙ = halblang.

— = lang.

ˆ = überlang.

| bezeichnet silbenschiede.

## Behandlung der silbenauslautenden konsonanten.

### I.

#### a.

Starke stufe

˘ i ˘ y ˘ l ˘ r | kons.

Schwache stufe

˘ i ˘ y ˘ l ˘ r | kons.

Ich setze also folgenden wechsel in der quantität des silbenauslautenden konsonanten an:

starke stufe

schwache stufe

## Beweise.

1) Die lappischen verhältnisse wie *oaivē* ~ *oaivē*, *ai'gē* ~ *aigē*, *duölljē* ~ *duölgjē*, *juölgjē* ~ *juölgjē*, *muör'jē* ~ *muörjē*, *bâr'gat* ~ *bârgam*<sup>1</sup> (aus lpN. nach QVIGSTAD); in den übrigen lapp. dialekten, wo die quantität bezeichnet wird, sieht man einen ähnlichen wechsel (s. WIKLUND, Lule-lapp. laut- und formenlehre 1891, s. 28 u. folg., HALÁSZ, Svéd-lapp nyelv), welcher ohne zweifel urlappisch sein muss.

Ganz nach demselben prinzip sind zu erklären die Lulelapp. verhältnisse (WIKLUND, Lulelapp. Lautl. s. 26) wie: *kaļē* ~ *kaļēu* (ɔ: *kallē* ~ *kallēu*).

Das lpN. verhältniss *bm* ~ *m*, *dn* ~ *n*, *gŋ* ~ *ŋ* nach *i*, *u*, *l*, *r* (wie *álmē* ~ *álmē*) muss wol unursprünglich (analogisch entstanden) sein. Das urspr. *'m* ~ *m* (wie *al'me* ~ *almē*) ist im Lulelapp. erhalten. Vgl. unten in dem abschnitt über die behandlung des silbenanlautenden konsonanten.

Die lapp. verhältnisse weisen folglich in diesen fällen (*i u l r* | kous.) auf folg. wechsel der quantität des silbenauslautenden konsonanten zurück:

starke stufe	schwache stufe
' (= ' nach QVIGSTAD)	~

2) Die estnischen verhältnisse wie: *laèv* ~ *laevà*, *laùlma* ~ *laulàn*, *ìlm* ~ *ilmà*, *arvama* ~ *arvâta*; *aèg* ~ *ajà*, *völg* ~ *völä*, *pöü* ~ *pöülü*; part. *vülla* ~ gen. *villà*.

3) Die finnischen verhältnisse *aika* ~ *ajan*, *poika* ~ *pojan*, *nauta* ~ *navetta*, *velka* ~ *velan*, *härkä* ~ *härän* (ɔ: *velka* ~ *velan*, *härkä* ~ *härän*, die nicht erklärt werden können, wenn man nicht einen wechsel der quantität voraussetzt (*aika* ~ \**aïyan*, *velka* ~ *velyan*). — Gewöhnlich ist im finn. die starke stufe (*ilma* ~ *ilman*) verallgemeinert worden.

<sup>1</sup> Hier bezeichnet, nach QVIGSTADS schreibweise, ' die länge des vorhergehenden konsonanten, aus welcher länge oft ein schwa-laut sich entwickelt hat (s. QVIGSTAD, Beiträge s. 5, Journal Soc. FOu III, s. 3). Die schreibweise der norw.-lapp. schriftsprache: *oaivve* ~ *oaive*, *juölygge* ~ *juölgge* ist ganz willkürlich, s. FRIIS, Lapp. Gr. § 27 s. 20, WIKLUND, Lulelapp. Lautl. s. 29 folg.

4) Zu merken sind die magy. *toll*, *mell*, *kell* neben *haladni*, *gyalog*. (Im mord. ist überhaupt die schwache stufe verallgemeinert worden, z. b. *kandan* mit kurzem *n*).

## b.

Starke stufe	Schwache stufe
$\dot{n} k$	$\eta g$
$\dot{n} t$	$n d$
$\dot{m} p$	$m b$
$\dot{m} t$ <sup>1</sup>	$m d$
$\dot{n} s$	$n z$ (?)
$\dot{m} s$ <sup>1</sup>	$m z$ (?)

Beweise näher in ÄH, 3. h. (besonders zu merken sind die estn. verhältnisse:  $\dot{l}\ddot{o}\eta\eta \sim \dot{l}\ddot{o}\eta\grave{a}$ ,  $\dot{r}\ddot{a}\dot{n}\ddot{d} \sim \dot{r}\ddot{a}\dot{n}\grave{a}$ ,  $\dot{r}\ddot{a}\dot{m}\ddot{b} \sim \dot{r}\ddot{a}\dot{m}\grave{a}$ ).

## c.

Starke stufe	Schwache stufe
$\dot{k} k$	$k k$
$\dot{t} t$	$t t$
$\dot{p} p$	$p p$
$\dot{s} s$	$s s$

(Urspr. also  $\dot{a}\dot{k}\dot{k}\dot{a} \sim *akkat$  u. s. w.).

<sup>1</sup> Urspr.  $\dot{m}\dot{t} \sim md$  (fi.  $nt \sim nn$ , lpK.  $mt \sim md$ , lpE.  $bd$ , lpS.  $bd$  [ $b't \sim pt$ ], lpN.  $v\dot{d}\dot{d} \sim vd$  [ $w'd \sim wd$ ], auch  $bd$ ) ist z. b. in folgenden wörtern anzunehmen: fi. *antaa* = lp. *vuobdet*, *vuovddet*; fi. *kannus* „zaubertrommel“ = lp. *kobdes*, *gobdes* l. *govdes* id.; ? fi. *kanta* = lpK. *komt* g. *komtiye*, lpN. *govdag*, *gobdag*, tscher. *komda*, *kumda*; *lantua*, *lannistua* = lp. *luovddet*; *onsi* (< \**onti*) = lpN. *vuovdda*, *vuobda*; fi. *tanner* = lpN. *duovda*, *duobda*; fi. *tuntea* = lpK. *tomto-*, lpN. *dovdat*; ein beispiel von *ms* (*mš*?) liegt in fi. *lämsä* = lpK. *lamča*, Lule *lavčec-*, N. *lavčče* vor. Mehr beispiele sieh unter dem kap. *mt* (*ms*) in ÄH, 3. — Über *mč* in lpK. *kjmč*, lpN. *guovčča* = fi. *kontio*, ebenso über *nč* in ÄH, 3.

Beweise:

1) Die estn. verhältnisse wie part. *vakka* ~ gen. *vaka* (nach der aussprache: *vakka* ~ *vakkä*); *võtta* ~ *võtan* ∴ *võtta* ~ *võttän*, *tappa* ~ *tapan* ∴ *tappa* ~ *tappän*, *müssama* ~ *müssäta*.

2) Wenn man urspr. verhältnis *kk* ~ *k*, *tt* ~ *t*, *pp* ~ *p* voraussetzte, hätte man in den vertretern der schwachen formen im kar.-olon., weps., liv. ein *g*, *d*, *b* und nicht *k*, *t*, *p* zu erwarten (z. b. kar.-olon., weps. *otan*, *tapan*, liv. *võtä'b*, *tapä'b*, nicht \**odan*, \**taban* u. s. w., obwohl übrigens ein kurzes *k*, *t*, *p* in diesen sprachen in ähnlichen stellungen *g*, *d*, *b* geworden).

3) Das verhalten der mord. schluss- und reibelaute, die „in intervokalischer stellung als kurze geminaten anzusehen sind“ (PΛΛ-SONEN, Mord. lautl. s. 3)<sup>1</sup>, z. b. *vakän* = fi. *vakka*, *matän* = estn. *matan*, *mattma*, *lepä* = fi. *leppä*. Hier ist die schwache stufe verallgemeinert worden.

Über das *kk*, *tt*, *pp* nach *i*, *y*, *l*, *r*, *η*, *n*, *m* in ÄH, 3.

## II.

### a.

Starke stufe	Schwache stufe
<i>k l</i>	<i>γ l</i>
<i>k r</i>	<i>γ r</i>
<i>(k n)</i>	<i>γ n</i>
<i>k j</i>	<i>γ j</i>
<i>t r</i>	<i>δ r</i>
<i>t n</i>	<i>δ n</i>
<i>t η</i>	<i>δ η</i>

<sup>1</sup> Dies habe ich selbst bei dem mordwinen Sirikin, der im j. 1891 in Helsingfors verweilte, konstatieren können; die aussprache eines mord. *k*, *t*, *p* in intervokalischer stellung kam dem estn. *k*, *t*, *p* in *vaka*, *matan*, *tapan* ziemlich nah.

Starke stufe.	Schwache stufe
<i>tj</i>	<i>ðj</i>
<i>t v</i>	<i>ð v</i>
<i>(t m)</i>	<i>(ð m)</i>
<i>pl</i>	<i>βl</i>
<i>p'r</i>	<i>β'r</i>

(Urspr. *kakla* ~ \**kayla*- u. s. w.).

Die starke stufe ist verallgemeinert worden in formen wie östl. fi. *kakla*, *nakran*, *oatra*, *hutjua*, *latva*, *käpristyä*, *kapio* < \**kajjo* (vielleicht auch in fi. *lakea* st. ? *takia* < \**takja*). Die kar.-olon., weps. *gl*, *gr* u. s. w., die sowol die starke als die schwache stufe vertreten können, sind wahrscheinlich (wegen der nordkarel. formen mit *kl* u. s. w.) < *kl* u. s. w. (= starke stufe).

Die schwache stufe sehen wir verallgemeinert in westfi. formen wie *kaula* (< \**kayla*-), *nauran*, *aura* (< \**aðra*-), *huljua*, *lalva* (*laðva*-), *larva*, *käyrä* (< \**käβrä*-), *lavea* st. *lavia* (< \**layja*-), *kavio* (< \**kaβjo*); so auch in fi. *laaja* (< \**layja*-). Auch im wot. und liv. scheint meistens die schwache stufe verallgemeinert zu sein. Im estn. kann sowohl die starke als die schwache stufe als ausgangspunkt dienen (aus der schwachen stufe z. b. nordestn. *kaël* ~ *kaclä*, südestn. *käl* ~ *kälä* < \**kayla*-; aus der starken stufe z. b. südestn. *neγil* gen. *neγla* ~ part. *neγla*).

Es mag noch bemerkt werden, dass die starke stufe *tn* zu *mn*, und die schwache stufe *ðn* im finn., karel. zu *rn* übergegangen ist, z. b. fi. *linna*, *vannoa*, *vannas*, *vuonna* l. *vuona* (wahrscheinlich auch *vastannut*, vgl. unten); — fi. dial. *vaarnas* = *vannas*, kar. (Poen) *voarnaš* = *vannas*, *vuorna* = *vuonna*. Wot. *lidna* etc., weps. *lidn* etc. aus der schwachen form, ebenso südestn. *lin*, liv. *nīn*.

Die verbindung (*tŋ* ~) *ðŋ* haben wir in dem worte *päläs* (gen. anal. *pälkään*) = lp. *bæðnes* g. *bæðŋa*, wo die schwache stufe als ausgangspunkt gedient hat.

Aus den übrigen sprachen bemerke ich hier nur, dass im lapp. gewöhnlich die schwache stufe als ausgangspunkt gedient hat, z. b. *darje*, *daiive* = fi. *taaja*, aun. *toagie* (\**takja* ~ -*γja*-), *ruōw'jē* (QVIIGST.)



= fi. *ravio*, *raaja*, kar. *roagie*; *vuordnot* = fi. *vannoa* (\**vatno-* ~ \**vaðno-*; fi. *nn* < *tn*, lp. *rn* < *ðn*); *bædnes* g. *bædgra* = fi. *päläs* (< \**päðräs*) u. s. w. In den wenigen mord. beispielen, die man kennt, ist die starke stufe verallgemeinert worden. Näheres ÄH, 3.

## b.

Starke stufe	Schwache stufe
<i>k t</i>	<i>ɣ t</i>
<i>k s</i>	<i>ɣ s</i>
<i>p t</i>	<i>β t</i>
<i>p k</i>	<i>β k</i>
<i>p s</i> ( <i>pts</i> ?)	<i>β s</i> ( <i>βts</i> ?)
<i>t k</i>	<i>ð k</i>
<i>t s</i>	<i>ð s</i>

Die verbindungen *kš* und *tš* (*č*), bzw. *ktš* (*kč*) lasse ich hier beiseite, weil sie besondere kapitel beanspruchen (ÄH, 3, kapp. über *č* u. *kš*).

Den wechsel finden wir nur im lappischen und auch hier nicht in allen fällen. Beispiele: *kt* ~ *ɣt*: *guöktē* ~ *guöwtē* (*wt* < *ɣt*) | *ks* ~ *ɣs*: *oaksē* ~ *oawsē* (*ws* < *ɣs*), lpK. *vjokse* ~ dim. *oaj-saj* | *pt* ~ *βt*: *vuokta* (*kt* < *pt*, vgl. Lule *vüapta*, lpK. *vj̄pt*, *vüpt*, *vuopt*) ~ *vuouta* | *ps* ~ *βs* (*pts* ~ *βts*?): *läkca* „rahm“ (*k* auch hier < *p*) ~ *läwca*, vgl. fi. *lypsän*.

Die starke stufe bildet überhaupt den ausgangspunkt in den lapp. fällen von urspr. *ts* (näheres in ÄH, 3); dagegen liegt die schwache stufe zu grunde in fällen wie *gotka* (*tk* < *dk* ∴ *ʒk* < *dk*), Lule *kor<sup>o</sup>ko* (*rk* < *dk*). Das verhältnis *pk* ~ *βk* wird, ebenso von der schwachen stufe ausgehend, von *vkk* ~ *vk* vertreten (*cuvkket* ~ *cuvkam*, vgl. fi. *suukko*, syrj. *tšupkōdnj*, begründung in ÄH, 3).

Die mordwinischen verhältnisse sind hier von grossem interesse. Hier entspricht nämlich sowol dem *kt* als *pt* ein *vt*, mokscha-mord. *fl*, z. b. *kavto*, *kafta* „zwei“; *ävtem* „wickeln“ = fi. *vyyhtiä* (übrige vertretungen s. PAASONEN, Mord. lautlehre s. 35 u. ff.), und

es ist offenbar, dass *vt* ursprünglicher ist als *ft*. Die entwickelung *vt* aus den stimmlosen lautkombinationen *kt*, *pt* ist jedoch sehr unwahrscheinlich; viel natürlicher ist es, *vt* aus *yt*, *βt* zu erklären, d. h. anzunehmen, dass hier die schwache stufe verallgemeinert worden ist. Ebenso in mordE. *lovso* (*lovtso*), mordM. *loftsa* = fi. *lypsä-n* erscheint die schwache stufe durch das ganze paradigma (*vts*, *fts* < *βs* od. *βts*). In den verbindungen *ks* (z. b. mord. *makso*, *maksa* „leber“ = fi. *maksa*) und *tk* ist die starke stufe durchgeführt worden.

In den finnischen sprachen entspricht in den meisten fällen *ht* sowohl *kt* als *pt*; dieses *ht* muss aber als von der schwachen stufe ausgehend erklärt werden (*yt* > *xt* > *ht*, *βt* > *ft* > *ht*: gen. *kahden* < \**kayten*, gen. *vyhden*, *vyhden* < \**viühden* < \**viβ-*ten; *hahtu*, *hahtuva*, vgl. *hapsi*). Die starke stufe erscheint:

1) als *ks*, *ps* vor *i* (*ti* > *si*), z. b. *kaksi*, *viipsi*, *hapsi* (= lp. *vuöpta*);

2) als *tt* durch das ganze paradigma; so a) im südöstlichen regelrecht, z. b. *attma* = fi. *ahtaa*, *läte* = fi. *lähde*, *ütte* = fi. *yhteen*; b) in einzelnen wörtern wie *tytär* pl. *tyttäret* = lit. *duktar-*, vgl. südlp. *řaktara* (in Ingermanland *tüür* statt \**tühär* < \**tüytär*); *mätäs* g. *mättään* = lp. *miekta*; näheres in ÄH, 3.; *tt* > *pt* in *sättä* „lockspeise“ = lpS. *septe*; c) nach dem vokal der zweiten und der folgenden silben, z. b. *kastetta* < \**kastekta*, *elättä-* < \**eläktä-*; *tt* < *pt* in den karitiven adjektiven und abessiven auf *ttoma*, *tta* (vgl. die mord. formen auf *vtomo*, *ftuma* und lpS. formen auf *pta*); *tt* < *kt* (?) od. *pt* (?) in *annettu*, *maksettu* (= mord. formen auf *vt*, *f* u. s. w.); nähere begründung in ÄH, 3.

Die starken stufen *ks*, *ps* sind in allen finn. sprachen verallgemeinert, ausser dem wotischen, wo *hs* (< *γs*, *βs*) erscheint: *jahsan*, *lihsän* = fi. *jaksan*, *lypsän* (*ks* wurde im wot. *ss*, näheres in ÄH, 3).

Die starke stufe *ts* dient in den meisten finn. sprachen als ausgangspunkt (aus *ts* ist wol auch *ss* in südöstl. Finnland entstanden); in sehr vielen dialekten des finn. (Suomi) kommen jedoch formen vor, wo die schwache stufe als ausgangspunkt dient (*δs* > *ϑs* > *ϑϑ* > *tt*, *ϑϑ* > *ht*).

Dem urspr. wechsel  $tk \sim \delta k$  entspricht im wotischen  $tk \sim dg$  (z. b. *katkān*  $\sim$  *kadgata*). — Die verbindung  $pk$  ist schon im urfi.  $kk$  geworden.

Von den schwachen formen ausgegangen sind solche formen wie magy. *máj*, wog. *maít*, ostj. *moyot*, *mūyot*, Irt. *mūyot* = fi. *maksa* | magy. *ívik* „laichen“ = fi. *juoksen* „laufen“ (estn. *kala jõkseb* „die fische laichen“) | wog. *tout* „schneeschuh“ = fi. *suksi* | magy. *szú* „holzwurm“ = ?mord. *suks* „wurm, raupe“, lp. *suõksa* g. *suõwsa* „made“. Die magy., wog., ostj. formen setzen ein  $\gamma z < \gamma s$  voraus (nähere begründung in ÄH, 3).

## III.

## a.

## Starke stufe

 $s|l$  $s|r$  $s|j$  $s|v$  $s|m$ 

## Schwache stufe

 $z|l$  $z|r$  $z|j$  $z|v$  $z|m$ 

ebenso:

 $st|r$  $z\delta|r$ (Urspr.  $*kisla \sim *kizla$ - wie:  $kakla \sim *kayla$ -).

Die starke stufe finden wir verallgemeinert z. b. in *kaisla* (vgl. aisl. *geisl*); *asia*  $<$  *asja*, *kosia*  $<$  *kosja*; *kasvan*, *osmo* u. s. w. Ebenso in kar. *ozra*, olou. *ozru*, weps. *ozr*, wot. *ęzra*  $<$   $*ostra$ .

Von der schwachen stufe (mit  $h < z$ ) ausgegangen sind formen wie z. b. *kaihla*, *kihla* (vgl. aisl. *gisl*), *pihla-ja* (mord. *pizäl*); *ahjo*  $<$   $*azjo$  ( $<$  got.  $*asj\bar{o}$ ); wahrscheinlich auch *ahven* (vgl. lpK. *vjözvan*, g. *vj̄svj̄ne*, auch *vuosk*, lpN. *vuosko*); *ahma*, *ahmatti* l. *ahvatti*, vgl. lp. *vuosmes*, *vuosves*. Ebenso westfi. *ohra*  $<$   $*ozra$   $<$   $*oz\delta ra$ - Beweisführung in den kapp. über  $z$  und über quantitätswechsel.

## b.

Starke tufe	Schwache stufe
<i>s k</i>	? <i>z k</i>
<i>s t</i>	? <i>z t</i>
<i>š k</i>	? <i>ž k</i>
<i>š t</i>	? <i>ž t</i>
<i>ṣ̌ k</i>	? <i>ẓ̌ k</i>
<i>ṣ̌ t</i>	? <i>ẓ̌ t</i>

Näheres in ÄH, 3. in den kapp. über *z*, über *š* u. über quantitätswechsel.

Wenn man einen solchen wechsel annehmen darf, scheint die starke stufe in den meisten fällen als ausgangspunkt gedient zu haben. — Dagegen sind wahrscheinlich die norwegisch- und schwedisch-lappischen formen mit *ik* (*iʔk* ~ *ik*), *it* (*iʔt* ~ *it*) aus der schwachen stufe (*žk*, *žt*) ausgegangen, wogegen das *šk* (< *šk*), *št* (< *št*) in den entsprechenden fällen im Kola- und Enarelappischen als von der starken stufe ausgegangen erklärt werden müssen, z. b. lpN. *guoikka* g. *guoika* (QVIGSTAD: *guoʔka* ~ *guoika*) = K. *kššk* etc., fi. *koski* (*sk* < *šk*, vgl. syrj. *košt*); lpN. *goikes* „siccus“, *goikko* „sitis“, Lule *koiʔke* „trocken“, = lpE. *koško* „durst“, lpK. *košk* „trocken, durst“, mord. *koškä* „trocken“ u. a.; lpN. *væikke*, Lule *veiʔke* = K. *viške*, fi. *vaski*; lpN. *boikka*, *bäikka*, Lule *paiʔka* = K. *paške*, fi. *paska*; lpN. *gäikkot*, Lule *kaiʔku-* = K. *kiška-* etc., fi. *kiskoa*; lpN. *muittet* (QVIGSTAD: *muʔtēt* ~ *muittam*), Lule *muiʔte-* = K. *mušte-*, fi. *muistaa* u. s. w. ÄH, 3. im kap. über *š*.

Der silbenauslautende konsonant unterlag folglich nach meiner ansicht folgendem wechsel der quantität, wenn der betreffende konsonant eine liquida, ein nasal oder *i*, *y* war:

starke stufe	schwache stufe
˘	˘

Bei den verschluss- und zischlauten war der wechsel:

starke stufe	schwache stufe
<i>k t p s š š</i>	<i>γ δ β z ž ž</i>

### Behandlung der silbenanlautenden konsonanten.

#### I.

Wechsel der silbenanlautenden verschlusslaute nach einem vokal  
(nach *i, y, l, r* ?):

starke stufe	schwache stufe
<i>k</i>	<i>γ</i>
<i>t</i>	<i>δ</i>
<i>p</i>	<i>β</i>

Nach den nasal en wahrscheinlich:

starke stufe	schwache stufe
<i>k</i>	<i>g</i>
<i>t</i>	<i>d</i>
<i>p</i>	<i>b</i>

#### II.

Wechsel der silbenanlautenden zischlaute nach einem vokal  
(nach *i, y, l, r, m, n, ŋ, η* ?):

starke stufe	schwache stufe
<i>s</i>	<i>z</i>
( <i>š š</i> )	( <i>ž ž</i> )
( <i>š</i> )	( <i>ž ž</i> )

Beweise für den wechsel *s ~ z (> h)* sind z. b. fi. *lässü, lästü*  
*~ lähellü*, estn. *sisse ~ sihes, sihest*, Ösel *sōhar (= sōzar)*; merke  
auch *laiha* < lit. *lėsas*. Auch nach dem vokal der unbetonten silbe:

*puras* ~ *purahan* < \**purahen* < \**puraze*-. Vgl. die verhältnisse in lpK. *s* ~ *z* (*z* auch nach dem vokal der unbetonten silbe).

## III.

Wenn wir sicher einen ursprünglichen wechsel  $\dot{l}|\dot{m}$   $\dot{r}|\dot{m}$  u. s. w. ~  $\dot{l}|\dot{m}$   $\dot{r}|\dot{n}$  u. s. w. (sieh den vorigen abschnitt, I) neben *kl* u. s. w. ~ *yl* u. s. w. ansetzen dürfen, so wäre es sehr verlockend neben dem wechsel *k* ~ *γ*, *t* ~ *ð*, *p* ~ *β* nach einem vokale (nach *i*, *u*, *l*, *r*?) in ähnlichen fällen auch folgenden wechsel anzunehmen:

starke stufe	schwache stufe
$\dot{\eta}$	$\eta$
$\dot{n}$	$n$
$\dot{m}$	$m$
$\dot{\delta}$	$\delta$
$\dot{l}$	$l$
$\dot{r}$	$r$
$\dot{j}$	$j$
$\dot{v}$	$v$

(Folglich: *kāla* ~ *kalat*.)

Die halblange starke stufe — wenn dieser wechsel anzunehmen ist — verteilte sich natürlicherweise auf zwei silben und wäre folglich als geminata mit einer kurzen ersten hälfte aufzufassen  $\dot{\eta} = \dot{\eta}\dot{\eta}$ ,  $\dot{n} = \dot{n}\dot{n}$  u. s. w.).

Beweise für eine solche annahme haben wir:

1) Im lappischen (*ll* ~ *l*: *guöllē* ~ *guölē*, *rr* ~ *r*, *vv* ~ *v*, *gj* < *j* ~ *j*; *gη* < *ηη* ~ *η*, *dn* < *nn* ~ *n*, *bm* < *mm* ~ *m*).

2) Im südestnischen formen wie part. *kāla* (o: *kalla*), vgl. ill. *kālla* (durch eine spätere verlängerung), *orav*, *jumal* u. s. w. Näheres in ÄH, 3.

3) In finn. dial. formen wie *kālān*. Näheres in ÄH. 3. Vielleicht auch in: *vüijyn* ~ *väjyn*, *häijy* ~ *häjy*.

Der silbenanlautende konsonant unterlag folglich nach meiner ansicht folgendem wechsel der quantität, wenn der betreffende konsonant eine liquida, ein nasal oder *j*, *v* war:

starke stufe	schwache stufe
` (o: ~  )	

Bei den verschluss- und zischlauten war der wechsel:

starke stufe	schwache stufe
<i>k t p s</i> (ʔ š š)	<i>γ δ β z</i> (ʔ z ʔ z).

Wahrscheinlich hat der wechsel der silbenanlautenden konsonanten, in vielen fällen wenigstens, ursprünglich nur nach einem vokal (und weder nach *i*, *u*, *l*, *r* noch nach den übrigen konsonanten) stattgefunden, hat sich aber sehr früh auf andere fälle verbreitet (merke z. b. lp. *lhm* ~ *lm* < *lmm* ~ *lm* statt *lm* ~ *lm* od. *l̄m* ~ *lm*, vgl. übrige ähnliche fälle im lp.; bisweilen auch *γδ* < *γt* [merke *tuhat* < \**tuhdat* < \**tuytiant*], *εγ* < *εk* [ahven < ʔʔ \**azγen*, vgl. lp. *vuosko*] u. s. w.; merke auch die mord. formen *kavońesk*, *kafəńəst*, *kaxuńist*, PAASONEN, Mord. lautl. s. 35—37). Näheres in ÄH, 3.

### Behandlung der vokale.

Ich setze folgenden wechsel in der quantität der vokale der ersten silbe an:

starke stufe	schwache stufe
-	:

Wenn der estn. wechsel *ilm* ~ *ilmä* ursprünglich ist, muss wol auch der estn. wechsel *häv* (*häv*) ~ *hävä* (*hävä*) ein ursprüngliches verhältnis abspiegeln. Merke auch fi. *vuode*, lp. *oaddet*, wog. *ülym*, ostj. *ölym*, magy. *älom* neben *alumni*, *alvás* (urspr. ein offenes *o*<sup>1</sup>,

<sup>1</sup> Über die qualität der vokale bemerke ich hier, dass ich in diesem aufsatz die vokale der erschlossenen formen überhaupt nur nach den

welches in der starken stufe lang, in der schwachen stufe halblang erschien; im magy. ist die halblange stufe mit der kurzen oder halblangen ausgeglichen worden).

Auch in fällen wie fi. *voura* ~ *vuokra* (got. *vōkrs*) *neula* ~ *niekla* (got. *nēfla*), *seula* ~ *siekla* (germ. *\*sēdla*), *saura* ~ kar. *šoabra* u. s. w. (*voura* < *\*vōyra*-, *vuokra* < *\*vōkra*) spiegelt sich ein verhältnis ~ ` ab (*\*vōkra* ~ *\*vōyra*-, im finn. ist die halblange stufe teils mit der kurzen, teils mit der langen ausgeglichen worden). Merke auch fälle wie *haaksi* ~ *hahden*, *huhuhta* ~ *huhta*, *kiehtoa* ~ *kehto*, *laakso* ~ *lakso*, *käärme* ~ *kärme*, *kaarna* ~ *karna* u. s. w.

Spuren eines wechsels ` ~ finden wir in solchen magy. neben einander vorkommenden formen wie *ház* „haus“ ~ *haza* „nach hause“, *három* ~ *harmadik*, *négy* ~ *negyedik*, *kéz* ~ *keze*, *él* ~ *eleven*, *vér* ~ *vörös*, *víz* ~ *vize* u. s. w. Als von der starken stufe ausgehend müssen wir die lappischen formen wie z. b. *sādnē* = fi. *sana*, *guölle* = fi. *kala* (magy. *hal* aus der schw. stufe), *ēuöttē* = fi. *sata* (< *\*šāta*, vgl. skr. *çata*; magy. *száz* ebenfalls aus der starken stufe); *vuoiŋamaš* = fi. *aivo*, *gietta* = fi. *käsi* (magy. *kéz* ~ *keze*), *ællet* (magy. *él*), *njællje* = fi. *neljä*, (magy. *négy*), *duotta* = fi. *tosi*, *goatte* = fi. *kota* (magy. *ház* ~ *haza*) betrachten; von der schwachen stufe dagegen lp. *varra* = fi. *veri* (magy. *vér*), über die ursachen näheres in ÄH. Im lapp. sind überhaupt die lange und die halblange stufe zusammengemischt worden, was auch daraus hervorgeht, dass die fi. kurzen und langen vokale überhaupt in gleicher weise im lp. vertreten sind. Der

finnischen formen ansetze. Das thue ich jedoch nicht in der meinung, dass der finnische vokalismus den ältesten erreichbaren stand des finnisch-ugrischen vokalismus darstelle, sondern nur deshalb, weil ich die von mir angenommenen urvokale nicht ohne eingehende begründung anführen will. Ich erlaube mir hier nur die audeutung, dass ich in bezug auf den vorfinnischen vokalismus zu dem ergebnis gelangt bin, dass die anzahl der vokale viel grösser war, als im jetzigen finnisch (z. b. zwei *a*-laute, zwei *o*-laute, zwei *e*- und *c*-laute, zwei *ä*-laute u. s. w.). Ich will jedoch diesmal auf ein näheres eingehen auf diese fragen ganz verzichten, weil dies eine längere ausführung erfordern würde,



jetzige lp. wechsel zwischen der langen und halblangen stufe scheint späteren ursprungs zu sein.

Im wogulischen und ostjakischen hat bisweilen die starke stufe, bisweilen die schwache stufe als ausgangspunkt gedient, z. b. wog. *šät* etc., ostj. *sõt*, *sät* = magy. *száz*, lp. *čuötte*, wog. *kāt*, ostj. *kēt*, *köt* = magy. *kéz*, lp. *gietta*, wog. *úr* = magy. *vér*, dagegen ostj. wog. *vjr* (wie lap. *varra*) aus der schw. stufe; wog. *qürum* ~ *qurmít* (dagegen ostjIrt. *χüdem* ~ *χümet*; aus der schw. stufe z. b. wog. *úelä*, ostj. *úel* (= magy. *négy*, lp. *njællje* der starken stufe); wog. *viť*, *üt* (= magy. *víz* aus der starken st.) u. s. w. Im syrjänischen, wotjakischen, tscheremissischen, mordwinischen ist die ursprüngliche lange stufe verloren gegangen.

Auch in der zweiten und in den folgenden silben wäre es sehr verlockend folgenden wechsel anzunehmen:

starke stufe

schwache stufe

Beweise dafür sehe ich z. b. in den estnischen verhältnissen wie nom. *ilm* (od. part. *ilma*) ~ gen. *ilmä*, *laņg* ~ *laņgä* (d. h. überhaupt in der halben länge des vokales der 2:ten, bezw. 4:ten silbe, wenn die vorhergehende silbe die schwache stufe darbietet), sowie auch in der länge des vokales der zweiten silbe in vielen lappischen dialekten (sieh QVIGSTAD, Nordische Lehnwörter im Lappischen, s. 49 f.; merke besonders das verhältnis der formen des lpK. zu denjenigen der übrigen dialekte), welche erscheinung unzweifelhaft sehr alte verhältnisse abspiegelt.

### Die fälle der starken und schwachen stufe.

#### Ursache des wechsels.

Die starke stufe erschien ursprünglich überhaupt (nach dem finnischen und lappischen):

1) In der ersten, bezw. zwischen der ersten und zweiten silbe (in der dritten, bezw. zwischen der dritten und vierten silbe u. s. w.)

wenn die zweite (resp. vierte u. s. w.) silbe offen war (beispiel: fi. \**jöki* > *joki*).

2) In der zweiten silbe, bezw. zwischen der zweiten und dritten silbe (in der vierten, bezw. zwischen der vierten und fünften silbe), wenn diese zweite (vierte) silbe geschlossen war (beispp. \**eläktä* > *elättä*, \**joyelta* od. ? *joyelta*). Ob die folg. silbe geschlossen od. offen war, scheint überhaupt nicht (wenigstens aus dem standpunkte des urfinn. u. lapp.) in betracht gekommen zu sein (merke estn. *parandan*, *isandale*, südestn. *paremba*<sup>4</sup>, wot. *vajestan*, *avaton* [*\*avanton*], olon. *parandan*, *nuorembat*, *viheldän*; merke auch *elättää*, wo *tt* < stark. st. *kt*; *onnettomat*, wo *tt* < stark. st. *pt*; die mord. formen mit *vt* wie *kadvotan* „machen, dass einer zurückbleibt“, *šuravotomo* „ungehört“, sowie auch verhältnisse wie mordM. *selgön-dems* ~ mordEMar. *selgönems*, mordM. *kul'cändöms* ~ mordEMar. *kulconoms* weisen teils auf schwache stufe, teils auf einen wechsel zurück, ich glaube jedoch nicht, dass der wechsel hier auf der geschlossenheit oder offenheit der folg. silbe beruht habe).

Die schwache stufe erschien ursprünglich überhaupt (nach dem finn. u. lapp.):

1) In der ersten, bezw. zwischen der ersten und zweiten silbe (in der dritten, bezw. zwischen der dritten und vierten silbe n. s. w.), wenn die zweite (vierte) silbe geschlossen war (beispiele: fi. \**joyesta* > *joesta*, \**kalästa* > *kalasta*).

2) In der zweiten silbe, bezw. zwischen der zweiten und dritten silbe (in der vierten, bezw. zwischen der vierten und fünften silbe), wenn diese zweite (vierte) silbe offen war (\**kälada*). Ob die folg. silbe geschlossen oder offen war, kam nicht in betracht.

Wenn nun in der zweiten, bezw. zwischen der zweiten und dritten silbe in fällen wie \**kälada* die schwache stufe deshalb erschien, weil die zweite silbe unbetont war, kann man wol andererseits schliessen, dass die starke stufe in der zweiten, bezw. zwischen der zweiten und dritten silbe in fällen wie \**kalästa*, \**joyelta* darauf beruhte, dass die zweite silbe hier nicht unbetont, sondern betont war. Ich sehe hier einen wirklichen beweis dafür, dass eine geschlossene zweite (vierte) silbe betont gewesen ist, und dass folglich die starke stufe überhaupt in der betonten silbe (bezw.

zwischen der betonten und unbetonten) erschien, die schwache stufe aber in (und nach) der unbetonten silbe. Dieser umstand macht den finnisch-ugrischen quantitätswechsel dem s. g. Verner'schen wechsel im germanischen sehr ähnlich; man kann nur bemerken, dass dieser wechsel in den finnisch-ugrischen sprachen eine noch grössere tragweite gehabt hat, als der Verner'sche im germanischen.

Obleich ich annehme, dass eine geschlossene zweite (vierte) silbe in einer sehr grossen anzahl von fällen betont war, glaube ich jedoch nicht, dass der akzent immer an die geschlossenheit oder offenheit der silben gebunden war. Ich hoffe an einem anderen orte nachweisen zu können, dass auch andere faktoren (z. b. die qualität der vokale) dabei eine grosse rolle gespielt haben. Ebenso hoffe ich beweise dafür liefern zu können, dass das beruhen des quantitätswechsels auf der offenheit und geschlossenheit der folgenden silbe nicht in allen fällen ursprünglich sein kann.

---

Die hauptergebnisse könnten folgendermassen kurz formuliert werden:

1) *Der wechsel der starken und schwachen stufe gehört der finnisch-ugrischen zeit an.*

2) *Die starke stufe erschien in betonten, die schwache in unbetonten stellungen.*

3) *Der wechsel der starken und schwachen stufe war überhaupt ein wechsel zwischen einem längeren (stärkeren) und kürzeren (schwächeren) laute (ein langer sonant wechselte mit einem halblangen, ein halblanger mit einem kurzen, ebenso ein längerer konsonant mit einem kürzeren, und in bestimmten fällen ein stimmloser verschluss- oder zischlaut mit dem entprechenden stimmhaften spiranten).<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup> Mit genugthuung erwähne ich schliesslich, dass dr. PAASONEN mir mitgeteilt hat, dass auch er einen teil der urfinnischen quantitätserscheinungen in ähnlicher weise aufgefasst hat.

## Nachtrag I.

### Über den vorfinnischen vokalismus.

[Oben s. 19—20, n. habe ich eine andeutung über den vorfinnischen vokalismus geäußert. Um nicht völlig missverstanden zu werden, habe ich mich entschlossen, hier auch die gründe dieser auffassung andeutungsweise mitzuteilen, obwol meine untersuchungen, betreffend dieser frage, gar nicht abgeschlossen sind. Ich beschränke mich dabei nur auf die finnischen, lappischen und mordwinischen belege und auf den vokalismus der ersten silbe, mir vorbehaltend, eine eingehendere darstellung in ÄH zu liefern. Natürlich kann ich hier nur einen teil des von mir zusammengestellten materiales anführen. Die beobachtungen stammen teils aus dem jahre 1890, teils aus dem herbst 1895; einen teil meiner beobachtungen habe in meinen vorlesungen während des herbstsemesters 1895 mitgeteilt<sup>1</sup>. Anfang juni 1896].

### Die *a*-laute.

Ich nehme zwei *a*-laute an: 1) einen labialisierten *â*-laut, und 2) einen nicht-labialen *á*-laut.

Dem *â*-laut entspricht im finn. und mord. *a*, im lp. dagegen *uo*, *uõ*. Beispiele:

<sup>1</sup> Ungefähr gleichzeitig mit der obigen schrift „Über quantitätswechsel“ (s. 1—23) erschien die akademische abhandlung von K. B. WIKLUND „Entwurf einer urlappischen lautlehre, I“, bei deren ventilation 1828/√96 an der Universität zu Upsala ich die grundzüge meiner vokaltheorie mitteilte. Das durchlesen der wichtigen arbeit von WIKLUND, wo die grundauffassung erheblich von der meinigen abweicht, hat mich in meiner früheren auffassung der quantitätsercheinungen nur befestigt. Auch in der vokallehre habe ich nichts gefunden, was bestimmt gegen meine auffassung spräche.

fi.	lp.	mord.
<i>ahtaa</i>	S. <i>vuoktinje</i>	M. <i>aftan</i>
<i>ala, alta</i> etc.	<i>vuölle, vuölde</i> etc.	E. <i>alo, aldo</i> M. <i>al, alda</i>
<i>antaa</i>	<i>vuövddet</i>	E. <i>andoms, M. andan</i>
<i>jakaa</i>	<i>juökket</i>	E. <i>javoms, M. javan</i>
<i>jalka</i>	<i>juölgge</i>	E. <i>jalgo, M. jalga</i>
<i>kaksi</i>	<i>guökte</i>	E. <i>kavto, M. kafta</i>
<i>kala</i>	<i>guölle</i>	<i>kal</i>
<i>kalma</i>	<i>guolbmat</i>	E. <i>kalmo, M. kalma</i>
<i>kantaa</i>	<i>guöddet</i>	E. <i>kandoms, M. kandan</i>
<i>kanto</i>	<i>guoddo</i>	E. <i>kando, M. kanda</i>
<i>katoan</i>	<i>guöddet</i>	E. <i>kadoms, M. kadan</i>
<i>lantua</i>	<i>luovddet</i>	M. <i>landan, E. landams</i>
<i>lasken</i>	<i>luoikkat, vgl. luoittet</i>	M. <i>laškan, M. laštü, E. lašte</i> „reitend“
<i>launi</i>	S. <i>luovdna</i>	
<i>maksa</i>	<i>muökse</i>	E. <i>makso, M. maksa</i>
	<i>njuoska</i>	E. <i>natško, M. natška</i>
<i>palaa</i>	<i>buöllet</i>	E. <i>paloms, M. palan</i>
<i>paras</i>	<i>buörre</i>	E. <i>paro, M. para</i>
<i>sala</i>	<i>suoladet</i>	E. <i>salams, M. salan</i>
<i>sata</i>	<i>čuötte</i>	E. <i>šado, M. šada</i>
<i>vajota</i>	<i>vuogjot</i>	E. <i>vajams, M. vajan</i>
<i>valka-ma</i>	<i>vuölyget</i>	E. <i>valgoms, M. valgan</i>
<i>varis</i>	<i>vuoraš</i>	E. <i>varkšij, varsei, varaka, M. varsi, varhsi</i>
<i>vasa</i>	K. <i>v<sub>2</sub>isse</i>	E. <i>vaz, M. vaza</i>
<i>vasta</i>	<i>vuöste</i>	M. <i>vasta, E. vastams</i>
	vgl. <i>vuossa-</i> etc.	vgl. E. <i>vasor, M. vasu</i> etc.

Dem *ü* entspricht in allen diesen sprachen, auch im lp., ein *a*.  
Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>anoa</i>	<i>adnot</i>	E. <i>anams, M. anan</i>
<i>kahleksan</i>	<i>garce</i>	E. <i>kavkso, M. kafksa</i>

fi.	lp.	mord.
<i>manner, mantu etc.</i>	<i>madda, maddar</i>	E. <i>mando</i> , M. <i>manda</i>
<i>panka</i>	<i>būgge</i>	E. <i>paŋgo</i> , M. <i>paŋga</i>
? <i>maksaa</i>	<i>makset</i>	<i>maksoms</i>

Ein grosser teil der lp. wörter, in denen *a* = fi. *a*, sind lehnwörter aus dem finn. Es scheint mir jedoch unmöglich zu sein, alle solche wörter in der weise zu erklären.

Dass das fi. mord. *a* = lp. *uo* einen labialvokal vertritt, beweist der umstand, dass diesem laute in so vielen finnisch-ugrischen sprachen ein labialvokal (*o*, *u*, *ō*) entspricht. Dass man jedoch hier von einem *a*-laute und nicht von einem *o* auszugehen hat, beweisen die alten iranischen lehnwörter, wie z. b. fi. *sata*, lp. *čuōtte*, syrj. wotj. *šo*, *šu* u. s. w. „hundert“ = skr. *çata-* u. s. w.; mord. *azoro* „herr, gott“, syrj. *ozjŕ*, wotj. *uzjŕ* „reich“, wog. *ōter*, *āter* „heldenfürst, gott“ = skr. *asura-*, aw. *ahura-*, altpers. *aura-*<sup>1</sup>.

Dem finn. langen *ā* entspricht im mord. *a*, z. b. fi. *haamu* = mordM. *šama*, E. *tšama*, fi. *haava*, vgl. ? mordM. *šavan*, E. *tšavoms* (wenn das mord. wort nicht mit lp. *cābmet* zusammenzustellen ist); im lp. ebenso ein *a*, z. b. fi. *raavas* = lp. *rāves*; fi. *kaarne* = lp. *gārānäs*, mord. (metat.) *krañdōš*, vgl. tscher. *kurnoš*, syrj. wotj. *kjŕnjš* (*uō* kommt nur in *vuōkse* = fi. *vaaksa*, mord. *vaksa* vor; hier vertritt fi. *ā* wahrscheinlich die halblange stufe). Es ist folglich zu schliessen, dass *ā* sowol kurz als lang (d. h. halblang bezw. kurz, lang bezw. halblang: ' ~ ~, - ~ ') erscheinen konnte, *ā* dagegen nur kurz (d. h. halblang bezw. kurz ' ~ ~).

Das ursp. *ā* (irgendeine stufe davon) ist teils, besonders im lp., mit *ā* gemischt worden, vgl. unten unter *ā*.

Über das verhältnis von *ā* und *ā* in lit., germ. u. slav. lehnwörtern sieh ÄH.

Bisweilen kommt im mord. ein (auf *o* zurückgehendes ? sieh unten) *u* vor, wo man im finn. ein *a* hat. Weil in vielen von den betreffenden wörtern irgendein labiallaut sich befindet, könnte man

<sup>1</sup> Das mord. und indoeur. wort sind von PAASONEN zusammengestellt, sieh Изв. Общ. Арх. Ист. Этногр. XI, s. 199.

geneigt sein, in diesen fällen einen einfluss der benachbarten laute anzunehmen. Es ist jedoch zu merken, dass in einigen fällen auch das lappische sich dem mord. anschliesst, was für das hohe alter des *o* spricht. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>ammoin</i>	<i>oabme</i>	E. <i>umok</i>
<i>harva</i>		E. <i>tšuro</i> , M. <i>šura</i>
<i>jaksan</i>	(K. <i>jäksc-</i> )	M. <i>juksan</i> , E. <i>jukšan</i> , <i>ukšan</i>
<i>jatkaa</i>	<i>joatket</i>	? E. <i>jutko</i> , M. <i>jotka</i>
<i>parma, paarma</i>	<i>boaro</i>	E. <i>promo</i> , <i>puromo</i> , M. <i>pöröm</i> , <i>buröm</i>
<i>salmi</i>	<i>čoalme</i>	
<i>sarvi</i>	<i>čoareve</i>	<i>šura</i>
<i>talua</i>	<i>doalvrot</i>	
<i>tammi</i>		E. <i>tumo</i> , M. <i>tuma</i>
<i>vahtera</i>		E. <i>ukštura</i> , M. <i>uštör</i>

Merke auch:

? <i>hamara</i>	? <i>šimer</i> , <i>šabmar</i> , <i>čimer</i>	? M. <i>šov</i> , E. <i>tšov</i> , <i>tšovone</i> „rücken (eines messers)“ <sup>4</sup>
? <i>kamahlo</i>	<i>goabmer</i>	E. <i>komoro</i> , M. <i>komôr</i> , vgl. <i>kurmeš</i>
<i>lakkaan</i>		E. <i>lotkams</i> , M. <i>lotkan</i> .

Das mord. *o* in M. *kovöl* = fi. *kaukalo*, M. *pojū*, E. *poi* = fi. *paju*, E. *pokš* ? = fi. *paha*, lp. *bušššc*, M. *sovôh*, E. *sovoň* = fi. *savi* (über dieses wort in ÄH, 3), E. *oihe* (M. *vajhü*) „atem“, vgl. estn. *vaim*, lp. *ruoigqat* verdankt wol seinen ursprung dem einfluss der benachbarten labiallaute, wenn hier nicht ein solches verhältnis vorauszusetzen ist, wie in den wörtern *parma* u. s. w.

Anmerkung 1. Zu merken sind folgende fälle (wo der vokal freilich auch urspr. vor einem labiallaut *m* gestanden hat):

fi.	lp.	mord.
♀ <i>kanta</i>	<i>govdag</i>	(tscher. <i>komda</i> , <i>kumda</i> )
<i>kannus</i>	<i>govdes</i>	
<i>kansi</i>	<i>govčas</i>	
	[vgl. K. <i>kjömte</i> , <i>koamtalas</i>	E. <i>kundo</i> , M. <i>kunda</i> „deckel“

Das lp. *uo* = fi. *a* vertritt ohne zweifel die starke stufe von *ä*. Das *o* in den letztgenannten lp. beispielen könnte vielleicht die dem *uo* entsprechende schwache stufe vertreten (lpK. *oa* eine spätere dehnung davon?).

Wenn man das lp. *oa* in einigen fällen als einen vertreter der urspr. schwachen stufe auffassen könnte, so wäre der gedanke sehr nahe, dass auch in den obenangeführten fällen, wie lp. *čoarve* ~ mord. *šura* u. s. w., eine spur der urspr. betonungsverhältnisse zu sehen wäre. Vgl. s. 49 f.

Anmerkung 2. In einigen fällen, wo im finn. *a* steht, ist es fraglich, ob ein hinterer, oder vielleicht ein vorderer vokal ursprünglich sei. Solche fälle sind:

fi.	lp.	mord.
<i>vasara</i>	<i>væcer</i> g. <i>væččera</i>	M. <i>užor</i> , E. <i>užefe</i> , in Kaljajevo und Kashlytka: <i>vižir</i>
<i>vaski</i>	<i>væikke</i>	M. <i>uškä</i> , E. <i>uške</i> , Kaskl. <i>viškä</i> <sup>1</sup>

Ob nun hier depalatalisierung im finn. od. palatalisierung wegen des palatalen nachbarlautes (urspr. *š*) im mord. und lp. voraussetzen sei, lässt sich mit voller sicherheit nicht abmachen. Die mord. und lp. formen weisen auf *vɛ* od. *vü* hin (sieh unten).

Auch in einem anderen worte scheinen das lp. und mord. auf einen vorderen vokal vor urspr. *š* hinzuweisen: fi. *paska* = lp. *boikka*. *bâikka* (was ein *i* voraussetzen scheint), mordM. *piskin*, E. *pisik* (sicher mit *š*).

<sup>1</sup> Die wichtigen formen *vižir* und *viškä* werden von PAASONEN, Mord. lautl. s. 82, 67 angeführt, wo er jedoch *vi* als aus *u* entstanden auffasst. — Die zusammenstellung fi. *vaski* „eis“ = mord. *uškä* „draht“ ist von PAASONEN mündlich gemacht worden.



In fällen wie mordE. *eškilams*, *iškilams* neben Kashl. *aškilams*, M. *aškilams* (PAASONEN, Mord. lautl. s. 75) = fi. *askel* u. s. w. ist wol palatalisierung wegen des *š* anzunehmen (vgl. auch mord. *mijav* = fi. *majava*, lp. *mägjev*)<sup>1</sup>. Merke: fi. *asema* = mordM. *äžöh*, *jäžöh*, *cžöh*, E. Kashl. *cžöh* (*c* < *ä*) „platz“. Zu merken ist auch fi. *ahtera* = mordE. Kashl. *äšter*, M. *jäšter* „gelt“ = magy. *ester* id.

### Die o-laute.

Ich habe zwei o-laute angenommen: 1) einen offenen (o), und 2) einen geschlossenen (ö).

Dem offenen o entspricht im finn. o, im lp. oa, im mord. u. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>kota</i>	<i>goatte</i>	E. <i>kudo</i> , M. <i>kud</i>
<i>kotka</i> , liv. <i>kꞗotkū'noz</i>	<i>goaskem</i>	E. <i>kutškan</i> , <i>kutškan</i> , M. <i>kutškan</i>
	<i>njoammel</i>	E. <i>numulo</i> , M. <i>numâl</i>
<i>odottaa</i> , <i>otelen</i> etc.	<i>oaccot</i>	E. <i>utšoms</i> , M. <i>utšan</i>
<i>oma</i>	<i>oabme</i>	? <i>uma</i> <sup>2</sup>
<i>ora</i>	? <i>oarre</i>	E. <i>uro</i> , M. <i>ura</i>
<i>orava</i>	<i>oarre</i>	E. <i>uro</i>
<i>orpo</i> , <i>orpana</i>	<i>oarbes</i> , <i>oarbben</i> ,	E. <i>uros</i> , M. <i>uräs</i> ; <i>urva</i>
<i>pohkea</i>	<i>boaske</i>	M. <i>pukša</i> , E. <i>pukšo</i>
<i>polttaa</i>	<i>boalldet</i>	E. <i>pultams</i> , M. <i>päl'ta'n</i>

Dem geschlossenen ö entspricht im finn. o, im lp. uo (auch ö = schwache stufe<sup>3</sup>), im mord. o, aber auch u. Beispiele:

<sup>1</sup> Vgl. mord. *muškems*, *mušköms* neben Kashl. *niškums* = estn. *mōskma*.

<sup>2</sup> Mord. *uma* „ackerstück, anteil am feld“ ist jedoch wahrscheinlich = wotj. *ubo* „blumenbeet, gartenbeet“, in welchem falle mord. *m* < *mb*. Fi. *oma*, lp. *oabme* bed. urspr. „pecus“.

<sup>3</sup> Z. b. *jökka* = fi. *joki*, *boзза* = fi. *ponsi*, *öccat* = estn. *otsima*.

a) mord. *o*:

fi.	lp.	mord.
<i>jousi</i>	(S. <i>juoksa</i> )	<i>joŋks</i>
<i>estn. nõlg</i>		E. <i>nolgo</i> , M. <i>nolga</i>
<i>polvi</i>	<i>buolva</i>	M. <i>polmandža</i> , <i>põlmandža</i>
<i>povi</i>	<i>buogŋa</i>	E. <i>poŋgo</i> , M. <i>pov</i>
<i>voi</i>	<i>vuogja</i>	E. <i>oi</i> , M. <i>vai</i>

b) mord. *u*:

<i>korpi, korventaa</i>	<i>guorbba, guorbbat</i>	E. <i>kur<sup>h</sup>tams</i> , M. <i>kõr<sup>h</sup>tams</i> E. <i>kurvažan</i> , M. <i>kõr- čüžan</i> <sup>1</sup>
<i>okscntaa</i>	<i>vuõksct</i>	E. <i>uksnoms</i> , M. <i>ukscndan</i>
<i>onsi</i>	<i>vuordda</i>	E. <i>undo</i> , M. <i>unda</i>
<i>polvi</i>	<i>buolva</i>	E. <i>pułaza</i> , <i>pumaža</i>
	<i>süksa</i>	<i>suks</i>
<i>solmu, solmi</i>	<i>čuolbma</i>	E. <i>šulmo</i> , M. <i>šulma</i>
<i>sorni</i>	<i>suorbma</i>	<i>sur</i>
	<i>suoskat</i>	E. <i>suskoms</i> , M. <i>suskan</i> <sup>2</sup>

Es scheint mir klar zu sein, dass hier *o* und *u* die verschiedenen stufen des *o* darstellen: *o* die starke (betonte) stufe, *u* die schwache (unbetonte) stufe. Über die betonungsverhältnisse s. PAASONEN, Mord. lautl. s. 114 f.

Ob *o* im mord. auch *o* vertritt, ist weniger klar. Der vokal solcher wörter, wie fi. *ohto* = mord. *ovto*, *ofta*, fi. *pohtaa* = mord. *ponžavtoms*, *pondžaftan* lässt sich nicht, weil die lp. entsprechungen fehlen, mit sicherheit bestimmen; solche fälle wie lp. *boalddet* = mordM. *polhtan*, lp. *goabmer* = mord. *komoro* (sieh oben s. 27) sprechen doch dafür, dass *o* auch einem lp. *oa* = *o* gegenüber stehen kann. Auch wenn das mordM. *suvan*, E. *sovan* „eintreten“ mit lpK. *soaŋŋa-*

<sup>1</sup> Auch formen mit *i* (statt *u* vor *r*) kommen vor: *Kirtams*, *Kirvažan*, s. PAASONEN, Mord. lautl. s. 82.

<sup>2</sup> Früheres *ui* ist im mord. zusammengezogen worden z. b. mordM. *ke-lu*, E. *Ki-lci*, = fi. *koivu* (PAASONEN, Mord. lautl. s. 82), mordE. *ki* = fi. *koi*, mordM. *vidä*, *vide*, E. *viede* = fi. *oikea*, lp. *vuoiġgad*.

„eintreten“ zusammenzustellen ist, haben wir in der mordE. form ein ähnliches beispiel<sup>1</sup>. Wenn dem einmal so ist, muss wol auch hier das mord. *o* ~ *u* von dem akzentwechsel beruhen und *o* auch hier die betonte stufe vertreten.

Etwas unsicher sind:

fi.	lp.	mord.
<i>olki</i>	lp. <i>oalgga</i> <sup>2</sup>	E. <i>olgo</i>
<i>kolme</i>	<i>gölbma</i> <sup>2</sup>	E. <i>kolmo</i> , M. <i>köлма</i>

Die regelmässige vertretung ist folglich:

*o* = fi. *o*, lp. *oa*, mord. *u* (starke stufe *o*).

*ö* = fi. *o*, lp. *uo*, schwache stufe *õ*, mord. *o*, schwache stufe *u*.

Die vertretung des langen (bezw. halblangen: – ~ `) offenen *o* = fi. *uo*, ist im lp. und mord. ganz dieselbe, wie diejenige des kurzen: lp. *oa*, mord. *u*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>kuolema</i>		E. <i>kulomo</i> , M. <i>kulama</i>
<i>kuomu</i>	<i>goabma</i>	
<i>suokko</i>	<i>soakke</i>	
<i>suoli</i>	<i>čoalle</i>	E. <i>šulo</i> , M. <i>šula</i>
<i>vuode</i>	<i>oadđet</i>	E. <i>udoms</i> , M. <i>udan</i>

Ebenso: mordM. *sura* „hirse“ = lit. *sóra* id.

In einem mord. beispiele kommt *o* vor (aus der starken stufe ausgehend):

fi.	lp.	mord.
<i>nuolla (nuolen)</i>	<i>njoallot</i>	<i>nołams</i>

<sup>1</sup> Das mord. wort könnte auch (zugleich? vgl. ÄH, 3) mit fi. *sopia* zusammengestellt werden.

<sup>2</sup> Lp. *oalgga*, welches auf *o* hinzuweisen scheint, ist wol lehnwort aus den finn. Neben lp. *õ* in *gölbma* „drei“ kommt *oa* in *goalmad* „der dritte“ vor.

Dagegen ist die vertretung des *ō* etwas von derjenigen des kurzen *o* abweichend: fi. *uo*, lp. *uo*, aber mord. *a*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>nuoli</i>	<i>njuolla</i>	<i>nal</i>
<i>suola</i>		<i>sal</i>
<i>suoni</i>	<i>suodna</i>	<i>san</i>
<i>vuolla</i>	<i>vuollat</i>	? E. <i>valams</i>

Hierher gehört auch:

<i>tuomi</i>	<i>duobma</i>	M. <i>lajhä</i> , E. <i>tom, lom</i>
--------------	---------------	--------------------------------------

Merke:

<i>tuo</i>	<i>duot</i>	<i>to (tu-)</i>
------------	-------------	-----------------

(Hier *o* vielleicht urspr. nicht lang).

Es ist kaum zu läugnen, dass der vokalismus der zweiten silbe bei dem hervortreten von *o* und *ō* irgendeine bedeutung gehabt hat<sup>1</sup> (merke z. b. lp. *vuogga* ~ *oagga*, *vuollat* ~ *oallot*). Aber diese bedeutung kann auch nur sekundär sein. Die ursprüngliche betnung war sicher teilweise von der qualität des vokalismus abhängig, auf der betnung beruhte der quantitäswechsel, und dies führt uns wieder zu der möglichkeit, dass lp. *oa* ~ *uo* (wie mord. *u* ~ *o*)

<sup>1</sup> Vgl., das lappische betreffend, die von GENETZ, Finsk tidskr. XXXI, s. 241 f. = Journ. Soc. FOu. X s. 231 ausgesprochene ansicht, welche ich hier ein für alle mal zitiere. Dieser ansicht tritt WIKLUND in seiner neuen arbeit, „Uralpische lautlehre“, scharf entgegen. Es ist jedoch zu merken, dass man nicht immer von dem jetzigen finn. vokalismus der zweiten silbe ausgehen darf (merke z. b. lp. *šoalle*, mord. *šulo* ~ fi. *suoli*, aber lp. *suodna*, mord. *san* ~ fi. *suoni*; über ähnliche verhältnisse giebt es übrigens viele beispiele, merke z. b. die lp. u. mord. entsprechungen der fi. wörter: *järvi, tähti, talvi, sappi, särki, pieli, salmi, sarvi, vaski, kaksi*, und andererseits *kieli, mieli, liemi, lumi, tuli, uni, veri* u. a.; weil die behandlung dieser frage ein tieferes eingehen auf den vokalismus der zweiten und der folgenden silben fordern würde, muss ich dieselbe diesmal bei seite lassen, näheres in ÄH).

mit dem quantitätswechsel in zusammenhang zu bringen ist. Sieh darüber unten s. 49 f.

### Der u-laut.

Beispiele der vertretung des kurzen u (´ ~ ˘) im finn., Ip., mord.:

#### a) mord. o:

fi.	Ip.	mord.
<i>ku-</i> (neben <i>ko-</i> )	<i>go-</i> (neben <i>goa-</i> )	<i>ko-</i>
<i>kudon</i>	<i>gõdõdet</i>	E. <i>kodams</i> , M. <i>kodan</i>
<i>kulkea</i>	<i>gõlgyat</i>	E. <i>kolgyems</i> , M. <i>kolgan</i>
<i>kumo</i>	<i>gõbmõt</i> etc.	E. <i>komams</i> , M. <i>koman</i>
<i>kuppa</i> , <i>kuppelo</i>	<i>gõppalas</i>	<i>kopa</i>
<i>kumuri</i> „kleine wolke“		E. <i>kovol</i> „wolke, regenwolke“ (syrj. <i>kj̄mör</i> „wolke“)
liv. <i>kukki</i> , vgl. fi. <i>kutku</i>	<i>gõtka</i>	E. <i>kotkodov</i>
<i>kurkku</i>		E. <i>korga</i> , M. <i>kõrga</i> <sup>1</sup>
<i>kutitan</i>		M. <i>koſſtan</i>
<i>kuu</i> (< * <i>kuu</i> )		<i>kou</i> , <i>kov</i>
<i>luu</i>		E. <i>lovaša</i>
<i>lumi</i>		<i>lou</i> , <i>lov</i>
<i>muta</i>	<i>modde</i>	<i>moda</i>
<i>muna</i>	<i>mõnne</i> , <i>månne</i>	E. <i>mona</i>
<i>nulo</i>	<i>njolväs</i>	M. <i>nola</i>
<i>puna</i>		<i>pona</i>
<i>punoa</i>	<i>bodnet</i> , <i>bådnet</i>	<i>ponams</i> , M. <i>ponan</i>
<i>purra</i> , <i>puren</i>	<i>bõrråt</i>	E. <i>porems</i> , M. <i>pořan</i>
<i>putki</i>	<i>bõska</i>	E. <i>pořka</i> , <i>pořka</i>
		M. <i>pořkänü</i>

<sup>1</sup> PAASONEN, Mord. lautl. s. 82: in einigen dialekten kommt sogar *i* (vor *r*!) vor: *kirga*, *kirga*.

<i>putkahtaa</i>	<i>böccedet</i> <sup>1</sup>	E. <i>potškodems</i>
<i>putu</i>		M. <i>potšf</i> , E. <i>potšt</i>
<i>runko</i>		M. <i>roŋga</i>
<i>suksi</i>		E. <i>sokst</i> , M. <i>soks</i>
<i>sula</i>	S. <i>sollanet</i>	M. <i>sola</i> , E. <i>solams</i>
<i>sulka</i>		<i>tolga</i>
<i>sulkea</i>	(? <i>solggat</i> )	E. <i>šolgoms</i> , M. <i>šolgan</i>
estn. <i>tšura</i>		<i>tšora</i>
<i>tuli</i>	<i>dölla</i>	<i>tol</i>
<i>tunkea</i>		E. <i>toŋgoms</i> , M. <i>toŋgan</i>
<i>udar</i>		<i>odar</i>
<i>ulku</i>	K. <i>olk</i>	M. <i>olga</i>
<i>uni</i>		<i>on</i>
<i>urme</i>	K. <i>u,rm</i>	E. <i>orma</i>

## b) mord. u (ö):

<i>hupa</i>		M. <i>šuva</i> , <i>šöva</i>
? <i>kulo</i>		E. <i>kulo</i> , M. <i>kulu</i>
	<i>göddet</i> , K. <i>konte-</i>	E. <i>kundams</i> , M. <i>kundan</i>
veps. <i>mujala</i> „schme-		E. <i>mujems</i> , M. <i>mujan</i>
cken, tasten“, olon.		„finden“
<i>muja-</i> „schmecken“		
<i>turpa</i>		E. <i>turva</i> , M. <i>törva</i>
<i>uttu</i>		E. <i>utša</i> , M. <i>utša</i>

## Etwas unsicher sind:

<i>goikes</i> , <i>goaikes</i>	E. <i>koške</i> , M. <i>koškä</i>
<i>gössat</i>	E. <i>kozams</i> , M. <i>kozan</i> <sup>2</sup>

Es wechseln *o* und *u* sogar in demselben worte in den verschiedenen mord. dialekten (mordE. *tšova*, M. *šuva*, *šöva* = fi. *hupa*; M. *koŋtan*, E. *kuŋtan* = fi. *kutitan*; E. *lovams*, M. *luva'ms* = fi. *lukea*;

<sup>1</sup> Sieh ÄH, 3.<sup>2</sup> Unklar ist der vokalismus in den wörtern: mordE. *kargo*, M. *karga* „kranich“ = fi. *kurki* id., lp. *guoryga* id.; mordE. *kalgo*, M. *kalga* „schäben, abfall v. flachs“ = fi. *kulkku* „leinknoten“.

E. *orma*, M. *urma* = fi. *urme*; E. *porgams*, E. Marejsevo *purgams*, M. *purga'ms*, *p̄rga'ms* = fi. *purkaa*; M. *roŋga*, E. *ruŋgo* = fi. *runko*; E. Kaljajevo *torva*, sonst *turva*, *turva*; *t̄orva* = fi. *turpa* (sieh beispiele bei PAASONEN, Mord. lautl. s. 76, vgl. s. 98). Es ist ganz deutlich, wie der wechsel von *o* und *u* im mord. mit dem akzentwechsel zusammenhängt (*lo'vams* ~ *luva'ms*). Ein *o* entspricht folglich der starken (betonten) stufe (*ü*), ein *u* (*ô*) der schwachen (unbetonten) stufe (*ü*)<sup>1</sup>. Wir sehen, dass im mord. kurzes *ó* und *u* zusammengefallen sind.

In den meisten angeführten lp. beispielen haben wir *õ* gesehen; es kommt aber auch sehr oft *ũ* vor; diese zwei laute wechseln in denselben wörtern in den verschiedenen dialekten und sogar in demselben dialekte in den verschiedenen formen desselben wortes (sieh beispiele bei QVIGSTAD, Beiträge s. 8, und jetzt WIKLUND, Urlapp. lautlehre s. 286 f.). Nach meiner auffassung vertritt lp. *õ* die schwache stufe (*ü*), und *ũ* die starke stufe (*ü*); näheres in ÄH.

Im worte *uidā*, weps. *ujuda*, liv. *uolgo* = lp. *vuogjat*, mord. *ujems* scheint *ó* ursprünglich zu sein.

Dem fi. langen *ū* entspricht im lp. *ū*, gew. *ũ*, im mord. sowohl *o* als *u*. Beispiele:

a) mord. *o*:

fi.	lp.	mord.
<i>huumar</i>		E. <i>tšovar</i> , M. <i>šovar</i>
<i>kuusi</i> (< * <i>kuuti</i> )	<i>gütta</i>	E. <i>koto</i> , M. <i>kota</i>
<i>muu</i>	<i>nübbe</i>	? E. <i>ombo-</i> , <i>omu-</i> , M. <i>ombõ-</i> , <i>oma</i> <sup>2</sup>

<sup>1</sup> Es ist zu merken, dass mord. *o* in tatarischen lehwörtern auch das tatarische *u* vertreten kann, z. b. E. *novta*, M. *nokta* = Kas. tat. *nukta* „halfter“, E. *sokor*, M. *sokõr* = Kas. tat. *sukir* „blind“ u. s. w. Ebenso mord. *u* = tat. *o*, z. b. E. M. *kuda* „freiwerber“ = Kas. tat. *koda* „gevatter“. Dagegen z. b. E. *bursuk* = Kas. tat. *bursik* „dachs“.

<sup>2</sup> Die lp. (und mord.?) formen scheinen (durch dissimulation) einem fi. \**muumpi* zu entsprechen.

b) mord. *u*:

fi.	lp.	mord.
<i>huhta</i>		E. <i>tšuvto</i> , M. <i>šufta</i>
<i>juuri</i>		<i>jur</i>
<i>kuulen</i>	<i>gällat</i>	M. <i>kulan</i> , E. <i>kulavoms</i>
<i>puuttaa</i>		M. <i>putan</i> , <i>pötan</i> , E. <i>putoms</i>

c) abwechselnd mord. *o* und *u*:

<i>suurus</i>	M. <i>šora</i> , E. <i>šuro</i>
---------------	---------------------------------

Das verhältnis des mord. *o* und *u* muss in ähnlicher weise wie oben zu erklären sein. Das lp. *ü* vertritt nach dem obigen die halblange (hier also: schwache) stufe. Bisweilen kommt im lp. *ö* vor, z. b. fi. *uusi*, mord. *od*, lp. *ödda*, bisweilen *uo*: fi. *kuusi*, mord. *kuz*, lp. *guossa*. Dies muss auf mischung teils von verschiedenen stufen, teils von *ö* und *ü* beruhen, ohne dass man vorderhand sicher bestimmen kann, welche sprache den ursprünglichen standpunkt vertritt.

Der *j*-laut.

Der *j*-laut ist im finn. mit *i* (beinahe oder gänzlich) zusammengefallen, im mord. dagegen mit urspr. *u*; im lp. ist das *j* teils mit urspr. *u*, teils mit urspr. *i* zusammengefallen. Beispiele:

a) mord. *o*:

fi.	lp.	mord.
<i>hiha</i> (wot. <i>iha</i> ) <sup>1</sup>		<i>oža</i>
<i>hitu</i>	<i>sadde</i> , <i>sodde</i>	
<i>hivoa</i> , <i>hijoa</i>	<i>sájjet</i> (lehnw.) <sup>2</sup>	E. <i>tšovams</i> , M. <i>šovan</i>
<i>kitken</i> <sup>3</sup>	<i>gásket</i>	E. <i>kotškoms</i> , M. <i>kotškan</i>
<i>lintu</i>	<i>lödde</i>	

<sup>1</sup> Über lpS. *sasse* sieh ÄH.

<sup>2</sup> Sieh ÄH, 3.

<sup>3</sup> Dass hier *j*, nicht *i*, ursprünglich ist, zeigt die wot. form *tšitkeä*.



fi.	lp.	mord.
<i>min</i> ( <i>minu-</i> )	<i>mon</i>	<i>mon</i>
<i>nla</i>	vgl. <i>njallat</i>	<i>nola</i>
<i>sidon</i>		E. <i>sodoms</i> , M. <i>sodan</i>
<i>sim</i> ( <i>simu-</i> )	<i>don</i>	<i>ton</i>
<i>viha-nta</i>		E. <i>ožo</i>

b) mord. *u*:

fi.	lp.	mord.
<i>sika</i>	<i>sokke</i>	E. <i>tuvo</i> , M. <i>tuva</i>

Ein urspr. *j* ist auch im folg. wrtern voranzusetzen:

fi.	lp.
dial. <i>ilminen</i> „mensch“	<i>olmai</i>
<i>tivis</i>	<i>doqas</i> g. <i>dogqas</i>

So auch in fi. *impi* = lp. *oabba* (WIKLUND), wenn diese zusammenstellung richtig ist (ber *oa* vgl. oben s. 28).

Hierher gehört mordE. M. *lomaŋ* „mensch, fremder“, vgl. osset. *limn*, *liŋn* „freund“.

Zu merken ist mordE. *tšando* = fi. *hinta*, wo wir ein ähnliches vokalverhltnis haben, wie in *kargo*, *kalgo* sieh s. 34. (Vgl. auch mordE. *šazor*, M. *šazr*, vgl. fi. *sisar*, est. *szar*).

Ein langer (- ~ `) *j*-laut ist vielleicht in folgenden wörtern voranzusetzen:

fi.	mord.
? <i>siipi</i>	E. <i>šov</i>
? <i>hiiva</i>	E. <i>tšov</i> , M. <i>šov</i>

#### Der *e*-laut.

Den urspr. hinteren *e*-laut betreffend ist das material sprlich. Die wenigen mord. flle weisen meistens einen hinteren vokal (*u*, od. den reduzierten *š*) auf; z. b.

fi.	mord.
<i>netka</i>	M. <i>nutška</i>



## a) lapp. a:

fi.	lp.	mord.
<i>järv</i>	<i>javrre</i>	M. <i>ärhkä</i> , <i>järhkä</i> , E. <i>ärke</i> , <i>erke</i>
<i>kenkä</i> , liv. <i>kāŋga</i>	<i>gāmā</i> g. <i>gābmāga</i> <i>gāčče</i> , <i>gasse</i>	M. <i>kümü</i> , E. <i>keme</i> M. <i>käsü</i>
<i>pää</i>	<i>bagŋe</i>	? vgl. M. <i>päjs</i> , E. <i>peŋkš</i>
<i>särkä</i>	<i>särrat</i> , pr. <i>sāram</i>	M. <i>särüdan</i> , E. <i>seredems</i>
<i>tähli</i>	<i>daste</i>	M. <i>tästü</i> , E. <i>tästše</i>
<i>tämä</i>	<i>dät</i>	M. <i>tä</i> , E. <i>te</i>
	<i>älldo</i>	M. <i>äldä</i> , <i>jäldä</i> , E. <i>elde</i> , Kal. <i>itde</i>

So auch: lp. *dakte*, *daŋte* „os“ = magy. *tetem*, *njalbme* = magy. *nyelv* u. s. w.

In zwei wörtern, in welchen nach dem zeugnis der meisten übrigen finnisch-ugrischen sprachen ein palataler vokal ursprünglich sein muss, kommt auch im finn. *a* vor:

fi.	lp.	mord.
<i>talvi</i>	<i>dalve</i> (Qv. <i>däl'vë</i> )	M. <i>tala</i> , E. <i>tele</i>
<i>sappi</i>	<i>sappe</i> (Qv. <i>säppë</i> )	M. <i>säpä</i> , E. <i>säpe</i> , <i>seje</i>

## b) lp. ä:

<i>käydä</i> , veps. <i>kävuda</i>	<i>gævat</i>	
<i>müähnä</i> (< <i>müdähnä</i> )	<i>mædem</i> (~ <i>miedem</i> )	
<i>päläs</i>	<i>bædŋes</i>	
	<i>bælgge</i>	M. <i>pälhkä</i> , E. <i>pelka</i>
<i>särki</i>	<i>särgge</i>	E. <i>särge</i> , M. <i>särgü</i>
<i>äsken</i>	<i>äska</i>	? M. E. <i>äzkijä</i> , M. <i>äzkä</i> , <i>äzkenü</i>

Dem geschlossenen *ä* entspricht im finn. *ä*, im lp. *ie*; im mord. ist die vertretung etwas verschiedenartig. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>jää</i>	<i>jiegŋa</i>	E. <i>je</i> , <i>i</i> , <i>ie</i> , M. <i>äi</i> , <i>jüi</i>

fi.	lp.	mord.
<i>kärsiä</i>	<i>gierddat</i>	E. <i>kirdems</i> , M. <i>kirdan</i>
<i>lähteä</i>		E. <i>livtems</i> , M. <i>lihtan</i>
<i>nähdä, näen</i>	<i>niegadet</i>	M. <i>näjän</i> , E. <i>nejems</i> , E. Kaljajevo: <i>úijims</i>
<i>vähä</i>		E. <i>viškine</i>
<i>väki</i>	K. <i>vikk</i> , <i>vichk</i> (N. <i>väkka</i> lehnw.?)	<i>vi</i>
<i>väsyä</i>	<i>viessat</i>	? M. <i>vizdan</i> , E. <i>vizdems</i>
<i>ülpiä</i>		M. <i>(j)ülbüdems</i> , E. Kal. <i>ilbidan</i>

Dagegen:

<i>käsi</i>	<i>gietta</i>	<i>käd</i> , E. gew. <i>ked</i>
estn. <i>mälv</i>	<i>mielgga</i>	<i>mälhkä</i>
? <i>närkäs</i>	<i>nierra</i>	M. <i>när</i> , E. <i>ner'</i>

Dem langen offenen *ä* entspricht im finn. *ä*, im lp. *e*, im mord. fehlen sichere beispiele, z. b.

fi.	lp.
<i>näätä</i>	<i>nätte</i>
<i>väärä</i>	<i>vërre</i>

Dem langen geschlossenen *ä* entspricht im fi. *ä*, lp. *ie*, z. b.

fi.	lp.
<i>ääni</i>	<i>jiédna</i>
<i>sääksi</i>	<i>čiefča</i>

Hierher gehört wol auch:

fi.	lp.	mord.
<i>pääsky</i>	( <i>beskoš</i> , aus dem finn.?)	M. <i>pižgata</i> , E. <i>pižgun</i> „mauerschwalbe“

Unklar ist:

<i>sääski</i>	<i>čuoikka</i>	M. <i>šáškü</i> , E. <i>šeske</i> , <i>šeskü</i> E. Kaljajevo: <i>šiške</i>
---------------	----------------	--

Unter den lp. wörtern, wo  $\epsilon = \text{fi. } \ddot{a} \text{ od. } \ddot{a}$ , giebt es sicher ziemlich viele lehnwörter aus dem finn. Jedenfalls kann man nicht alle in der weise erklären, und ich finde keine andere möglichkeit das verhältnis  $\epsilon \sim a$  im lp. zu erklären, als dass  $\epsilon$  und  $a$  ursprünglich verschiedene stufen von  $\ddot{a}$  ( $a = \text{urspr. } \ddot{a} ?$  mit vermischung von  $\ddot{a}$  und  $\acute{a}$  ?) vertreten. Das finn.  $a$  in *talvi*, *sappi*, wot. *jarvi*, *jahutan* wäre wol in gleicher weise zu erklären.

Was das vorkommen von  $\epsilon$  u.  $a$  einerseits und *ie* andererseits im lp. betrifft, könnte man geneigt sein anzunehmen, dass dieselbe nur von der qualität der vokale der folgenden silbe beruhe<sup>1</sup>, indem *ie* vor urspr. *i* und *é* vorkäme, übrigens aber  $\epsilon$ , bezw.  $a$ . Die möglichkeit, dass dieses verhältnis zum teil (vgl. s. 32) auf dem vokalismus der folgenden silbe beruhen konnte, will ich nicht läugnen; ich muss aber bemerken, dass man bei dieser annahme von einem vokalismus der zweiten silbe auszugehen hat, welcher von den jetzigen verhältnissen abweicht, und dass folglich das betreffende verhältnis auf sehr alte zeiten zurückgehen muss (vgl. fi. *väki*  $\sim$  lp. *vækka*, fi. [lit.?] *käki*  $\sim$  lp. *giekka*). Die mord. fälle wie *vi*, *kivdems*, ? *vizdems*, *livtoms* (auch *nijims*, *iltidan*) scheinen diesen schluss zu bestätigen; und wenn die lp. und. mord. entwickelungen auf irgend etwas gemeinsamem beruhen<sup>2</sup>, sehe ich meinerseits es für richtiger an, von zwei qualitativ verschiedenen  $\ddot{a}$ -lauten, als von einem  $\ddot{a}$ -laute, der im fi. bewahrt wäre, auszugehen. Andererseits ist das grosse schwanken im mord. zu beachten; ich will dabei aber bemerken, dass im lp. die beiden vertretungen des finn.  $\ddot{a}$  in verschiedenen bildungen desselben stammes vorkommen, z. b. fi. *kätkyt*, *kätkeä* — lp. *gietka*  $\sim$  *gätkat*; fi. *nätä* — lp. *njiecca* „humore imbutus“  $\sim$  *njäcco* „aër regelans“; fi. *sättä* „lockspeise“ = lp. *sievtas* g. *siektasa*  $\sim$  *sækte* g. *sæwte*; fi. *mäti*, lp. *mædem*  $\sim$  *micdem*. Dieses verhältnis führt uns zu ähnlichen erwägungen über den wechsel von  $\ddot{a}$  und  $\acute{a}$  wie oben s. 32 über  $\upsilon \sim \acute{o}$ . Sieh unten s. 50.

<sup>1</sup> GENETZ a. a. o.

<sup>2</sup> Jetzt sehe ich jedoch diese erklärungen als nicht annehmbar an, sieh s. 50.

Die *e*-laute.

Ich nehme zwei vordere *e*-laute an: 1) einen offenen (*ε*) und 2) einen geschlossenen (*ε̄*).

Dem kurzen *ε* (̣ ~ ̄) entspricht im finn. *e*, im lp. *æ*, im mord. *i*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>enä</i>	<i>ēdnäg</i>	E. <i>ine</i>
<i>ke-, kene-</i>	<i>gī</i> , gen. <i>gīn</i> , loc. <i>gīst</i> etc.	E. <i>ki</i> , M. <i>kiä</i> , g. <i>kin</i> , abl. <i>kidä</i>
<i>kehrä</i>		M. <i>kištir</i> , <i>kštir</i> , E. <i>štšere</i>
<i>kerä</i>	? <i>gærre</i>	E. <i>kire</i> , M. <i>kirnä</i>
<i>kesä</i>	<i>güsse</i>	E. <i>kize</i> , M. <i>kiza</i>
<i>lchmä</i>		E. <i>lišme</i> , M. <i>lišmä</i>
<i>lentäü</i>		? M. <i>lindän</i>
<i>neljä</i>	<i>njällje</i>	E. <i>nile</i> , M. <i>nilä</i>
	<i>bällje</i>	E. <i>pile</i> , M. <i>pilä</i>
<i>peni</i>	<i>bänä</i> g. <i>bändnäga</i>	E. <i>pine</i> , M. <i>pinä</i>
<i>perä</i>	<i>berrai</i>	E. <i>prüa</i> , M. <i>prüü</i> (poet. <i>prüa</i> , <i>prüä</i> )
<i>pesä</i>	<i>bässe</i>	<i>piza</i>
<i>petäjü</i>	<i>bäcce</i>	E. <i>pitše</i> , M. <i>pitšü</i>
<i>sepä</i>	<i>čäbet</i>	E. <i>sive</i> , M. <i>sivä</i>
<i>vehmä</i>		<i>viš</i>

Hierher gehört auch mordE. *mirde*, M. *mirdä*, *mirde* „mann, gatte“, iran. ursprungs (vgl. neupers. *merd* „mann“, vgl. aw. *mar'tan*).

Seltene ausnahmen sind fälle wie:

fi.	lp.	mord.
<i>eläü</i>	<i>ellet</i>	E. <i>eräms</i> , M. <i>erän</i>
<i>leppä</i>		M. <i>leppä</i> , E. <i>läpe</i>

Einem urspr. kurzen ( $\sim \sim$ )  $\acute{e}$  entspricht im finn.  $e$ , lp.  $\acute{a}$  ( $\acute{i}$ ), seltener  $ie$ , mord.  $e$ , selten  $i$ . Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>kesi</i> (< * <i>keti</i> )	K. <i>katt</i>	<i>ked</i>
<i>keski, keskus</i>	<i>gâskâ</i>	M. <i>kesk</i>
<i>mchiläinen</i>		mordE. <i>šekš</i> , M. <i>šesš</i>
<i>mettinen</i>		E. <i>metša</i>
<i>pelkään</i>	<i>bállat</i>	E. <i>pelems</i> , M. <i>peľan</i>
<i>petkel</i>		<i>petkel</i>
<i>pesen, pestü</i>	<i>bássat</i>	M. <i>pezan</i> , E. <i>pezems</i>
<i>teen, tehdä</i>	<i>dâkkât</i>	E. <i>tejems</i> , subst. <i>teve</i> , <i>tev</i> , M. <i>tijan</i> , subst. <i>tev</i>
<i>vesi</i> (< * <i>veti</i> )		<i>ved</i>
<i>vene, vench</i>	<i>vânas</i>	E. <i>veňš</i> , M. <i>venš</i> , <i>beňšš</i>
<i>veri</i>	<i>vârra</i>	<i>ver'</i>
<i>mesi</i> (< * <i>meti</i> )	<i>mielta</i>	<i>med</i>
<i>venjä</i>	<i>vâdnat</i> neben <i>vednat</i>	E. <i>venems</i> , M. <i>veniman</i>

Hierher gehört: mordE. *pecl*, M. *pejel* = lit. *peľlis*.

Im mord. entspricht, wie aus dem obigen hervorgeht, dem  $\acute{e}$  ein  $i^1$ , und dem  $\acute{e}$  ein  $e$  (die wenigen formen mit  $i$  gehen von der schwachen stufe aus, z. b. mord. *tija't*, *tijəmar*). Die  $\acute{e}$ - und  $i$ -laute sind gänzlich zusammengefallen. — Im lp. vertritt  $\acute{a}$  die schwache stufe ( $\acute{a} < \acute{e}$ ), dagegen  $ie$ , zum teil  $i$ ,  $e$ , die starke stufe von  $\acute{e}$  (z. b. südlp. *vinne* = *vânas*, *vittnet*, *vettnet* = *vâdnat*, s. HALÁSZ, Hunfalvy-album s. 99 f., jetzt auch WIKLUND, Url. lautl. s. 238 f.). Im lp. sind  $\acute{e}$  und  $i$  in den meisten fällen zusammengefallen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Die wenigen formen mit  $e$  müssen wol auf den betonungsverhältnissen beruhen.

<sup>2</sup> Das wort fi. *mecen*, *mänen*, lp. *mânnat*, mordM. *mănan*, E. *šeniems*, *šiniims* weist eine schwankung (zwischen  $\acute{e}$  und  $\acute{a}$ ) auf; die lp. form entspricht der fi. mit  $e$ , die mord. der fi. mit  $\acute{a}$ . — Merke: fi. *vedän*  $\sim$  mordM. *vâdmä*, E. *vedams*, *vedme*.

Dem langen (- ~ `)  $\epsilon$  entspricht im finn. *ie* (<  $\bar{e}$ ), im lp.  $\epsilon e$ , im mord.  $\bar{a}$ , E.  $e < \bar{a}$  (s. PAASONEN, Mord. lautl. s. 72). Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>pieli</i>	<i>bēlle</i>	M. <i>päl</i> , <i>pälä</i> , E. <i>peł</i>
vgl. <i>pieli</i> „stange“	<i>bēllje</i>	M. <i>päl</i>
<i>kierä</i> „tortuosus“	<i>gærrad</i> (neben <i>gierre</i> lehnw.?)	
<i>lic-nen</i>	<i>læt</i>	

Dem langen (- ~ ~)  $\acute{e}$  entspricht fi. *ie* (<  $\bar{e}$ ), lp. *ie*, mord.  $\bar{a}$ , mordE.  $e < \bar{a}$ . Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>kieli</i>	<i>giella</i>	M. <i>käl</i> , E. <i>keł</i>
<i>licmi</i>	<i>licma</i>	E. M. <i>läm</i>
<i>mieli</i>	<i>miella</i>	M. <i>mäl</i> , E. <i>meł</i>

In einigen beispielen hat man mord.  $\acute{i}$ :

<i>nielen</i>	<i>njiellat</i> (vgl. <i>njala-</i> <i>dallat</i> )	E. <i>nilems</i> , M. <i>nilan</i>
<i>picksen</i>		M. <i>pikšan</i> , E. <i>pišems</i>

Hier hat man von der schwachen (schwächsten) stufe auszugehen (vgl. lp. *njaludallat*).

Über das urspr. gegenseitige verhältnis von  $\epsilon$  und  $\acute{e}$  (bezw.  $\acute{i}$ ) sieh übrigens s. 50. Vgl. s. 32, 41.

#### Der $\acute{i}$ -laut.

Der kurze (˘ ~ ~)  $\acute{i}$ -laut wird im fi. von  $\acute{i}$ , im lp. von  $\acute{a}$  (aus der schwachen stufe <  $\partial$ ) und  $\acute{i}$  (aus der starken stufe), im mord. von  $\acute{c}$  (starke stufe) und  $\acute{i}$  (schwache stufe) vertreten. Beispiele:

a) mord.  $\acute{c}$  (od. E. dial.  $\bar{a} < \acute{c}$ ):

fi.	lp.	mord.
<i>kivi</i>		<i>kev</i> , E. <i>käv</i>
<i>lisä</i>	<i>lässe</i>	E. <i>läze</i>



fi.	lp.	mord.
<i>mi-</i>	<i>mī g. mán</i>	E. <i>meze</i> , M. <i>mez</i>
<i>nimi</i>	<i>nánma</i>	<i>lcm</i>
<i>pihti</i>	<i>básta</i>	M. <i>peš</i> , E. <i>pečš</i>
<i>pilvi</i>	<i>bálvva</i>	E. <i>pále</i>
<i>pitää</i>		M. <i>peđan</i> , E. <i>püđams</i>
<i>siili</i>		E. <i>secl</i> , M. <i>sejcl</i>
<i>silmä</i>	<i>čálbme</i>	E. <i>selme</i> , M. <i>selmä</i>
<i>sini</i>		E. <i>seń</i> , M. <i>šeń</i>

Über *hiiri* = mord. *šejer*, *tšejer*, vgl. lpS. *šičerra*, *pii* = mord. *pev*, *pej*, vgl. lp. *bádne* mehr an einem anderen orte.

b) mord. *i*:

fi.	lp.	mord.
<i>ikä</i>	<i>jákke</i>	E. <i>ie</i> , <i>i</i>
<i>pihlaja</i>		E. <i>pizcl</i> , M. <i>pizäl</i>
<i>pisara</i>		vgl. E. <i>pizi</i> „es regnet“
<i>silava</i>		M. <i>šivəl</i> , E. <i>šjécl</i>

Einem langen (- ~ `) *i* entspricht im lp. *ī* (aus der starken stufe) od. *ĩ* (aus der schwachen, d. h. halblangen stufe); im mord. ist die vertretung ganz ähnlich wie diejenige des kurzen *i*. Beispiele:

fi.	lp.	mord.
<i>viipyä</i>	<i>vīppat</i> (lehnw. ?)	
<i>viipsi</i>	( <i>vipša</i> , <i>vikša</i> lehnw.).	E. <i>ütems</i>
<i>viisi</i>	<i>vitta</i>	M. <i>vetä</i> , E. <i>vete</i> , <i>väte</i>
<i>piiri</i>	<i>bīrrā</i>	E. <i>pire</i> , <i>pirams</i> , M. <i>peřü</i> , <i>peran</i> , <i>piran</i>
<i>küho</i> , <i>kühko</i>	S. <i>kiššes</i> , <i>kiššok</i>	? M. <i>küži</i> , E. <i>küz</i>

Die finnischen *ü-* und *ö-*laute.

Die fi. *ü-* und *ö-*laute sind in vielen fällen späteren ursprungs (merke z. b. *vyyhti* < *viühti* < \**vißt-*, *kypärä* < liett. *kepärė*, näheres in ÄH). In den meisten fällen kann man jedoch die entwickel-

lung dieser laute nicht auf dem finn. boden verfolgen, sondern muss die übrigen finn.-ugr. sprachen zu rate ziehen.

Einem fi. *y* (= *ü*) entspricht im lp.:

a) *i* (zu einem grossen teil wol in neueren lehnwörtern aus dem finn.), z. b. fi. *kypsyä* = lp. *gīksat*, fi. *pysyä* = lp. *bīssot*;

b) *ä*, z. b. fi. *ydin* = lp. *ādū* g. *ādādāma*, fi. *yskä* = lp. *āskē*, fi. *kynsi* = lp. *gāzsa*, fi. *kylmä* = lp. *gālbmā*, fi. *nysi*, *lysi* = lp. *nādā*, fi. *sydän* = lp. *čādā*;

c) *ö*, z. b. fi. *sylki* = lp. *čölgya*, fi. *yhdessä* = lp. *öwce*, so auch fi. *yksi* = lp. *ökta* (neben *äkta*); auch *u*: fi. *jyly* = lp. *jūcca*, fi. *jystäü* = lp. *jūstet*.

Einem finn. *y* (= *ü*) entspricht im mord.:

a) *ve* im wortanlaut:

fi.	lp.	mord.
<i>yli</i>	<i>älä</i>	<i>več-</i>
<i>yksi</i>	<i>ökta, äkta</i>	E. <i>veike</i> , <i>ve</i> , M. <i>škä</i> , <i>ifkü</i>
<i>yhdessä</i>	<i>öwce</i>	E. <i>veikse</i> , M. <i>vehksa</i>

b) *e*, z. b.:

<i>kylmä</i>	<i>gālbmā</i>	E. <i>kelne</i> , M. <i>kclmā</i>
<i>kymmenen</i>		M. <i>kemcn</i> , E. <i>kāmcn</i>
<i>kynsi</i>	<i>gāzsa</i>	M. <i>kendzā</i> , E. <i>kānš</i>
<i>kynnys</i>	(über lp. formen s. ÄH, 3)	<i>keḡš</i>
<i>lysi, nysi</i>	<i>nādā</i>	<i>ned</i>
<i>nylkeä</i>	(? <i>njālddet</i> )	E. <i>nelgems</i>
<i>nyhtää</i>		M. <i>neftan</i> , E. <i>nāftan</i>
<i>nyky</i>		E. <i>nei</i> , M. <i>ni</i>
<i>sydän</i>	<i>čādā</i>	M. <i>sedī</i> , E. <i>sādei</i>
<i>syli</i>	<i>sālla</i>	M. <i>sel</i> , E. <i>sēl</i>
<i>sylki</i>	<i>čölgya</i>	E. <i>selge</i> , M. <i>seljä</i>
<i>tytär</i>	südlp. <i>ḡaktara</i>	E. <i>teḡ'ter</i> , <i>tejt'er</i> , M. <i>štir</i>

So auch:

<i>kynnärä</i>	<i>garnjel</i>	M. <i>kener</i> , E. <i>känir</i>
<i>kynnäl</i>	<i>gānjäl</i>	

Über fi. *kyty* = mord. *kefta* sieh ÄH.

*i*, z. b.

fi.	lp.	mord.
<i>kytsyü</i>	<i>gäccät</i>	M. <i>kiziflan</i> , aber E. <i>kevs-</i> <i>lems</i>
<i>syrjä</i> (weps. <i>šir'es</i> etc.)		E. <i>sire</i> , <i>tšir'e</i> , M. <i>širü</i>
<i>syylä</i>		M. <i>tšilgü</i> , E. <i>sildeje</i>

c) *o*, z. b.

<i>lypsää</i>	<i>läkca</i> , K. <i>lapse-</i>	E. <i>lovso</i> , M. <i>loftsa</i>
<i>pyy</i>		M. <i>pounä</i>
<i>syksy</i>	<i>čäkča</i>	<i>šoks</i>
<i>sysi</i>	<i>čädä</i>	? <i>sod</i> <sup>1</sup>

So auch:

<i>kyymy</i>		E. <i>koúams</i> , M. <i>koúan</i>
--------------	--	------------------------------------

*u*, z. b.:

<i>kyy</i>		<i>kui</i>
<i>ydin</i>	<i>äädä</i>	E. <i>udime</i> [? M. <i>ui</i> ]

Wir finden folglich, dass dem finn. *y* sowol im lp. als im mord. teils die æquivalenten des *i*, teils diejenigen des *u* entsprechen, aber gar nicht in ähnlicher weise (vgl. z. b. lp. *läkca* ~ mord. *loftsa*, lp. *čolgga* ~ mord. *seljä*). Dieser umstand macht es unmöglich anzunehmen, dass der finn. *ü*-laut in einigen bestimmten wörtern ein umgelauteter *u*, in anderen wörtern ein labialisierter *i* (*e*) wäre.

Das mord. *ve* im wortanlaut<sup>2</sup> weist unverkennbar auf einen früheren diphthong zurück, und wenn einmal in diesem falle dem *ü* ein diphthong vorangegangen ist, liegt es sehr nahe zu schliessen, dass es auch übrigens so der fall gewesen ist (merke z. b. wog.

<sup>1</sup> Daneben aber: mordM. (REG.) *sed*, E. REG. *säd*, WIED. *sedelma* „kohle“. Sieh ÄH, 3.

<sup>2</sup> Auch in übrigen finn.-ugr. sprachen entspricht einem wortanlautenden fi. *ü* oft *v* + vokal.

*kwons*, *kwänš* = fi. *kynsi* u. a.). Ich sehe folglich die verschiedenen Entsprechungen im lp. und mord. als Vertretungen von verschiedenen Stufen von Diphthongen, die aus *u + i* bestanden, an (*yi: yi hat i*, *yi od. yj hat u* gegeben? in einigen Fällen war wol auch die Verbindung von *i + u*, vgl. mordE. *kevsems*; lpK. *navt* = lpN. *nādāta*, fi. *nysi*, *lysi*; lp. *sirva* = fi. *syv*). Näheres in ÄH.

Dass auch der finn. *ö*-laut, wenigstens der lange, einen Diphthong mit einem labialen Komponenten voraussetzt, geht z. B. aus folgenden Gleichungen hervor: fi. *yö* (< \**ö*) = mord. *ve*, lp. *igja*; fi. *syön* (< \**sö-*) = mordE. *sevems*, M. *sevan*; so wol auch: fi. *myön* = mordE. *mijems*, M. *mijan*; fi. *myö-* in *myötä*, *myös* etc. = lp. *maŋŋa-*, mordE. *mei-* (in *meile*), M. *me-* (in *melä*, *meki*). Näheres in ÄH.

Anmerkung. Im finn. scheint auch übrigens ein einfacher Vokal aus einem Diphthonge (oder *v + vok.*) entwickelt zu sein. So in folgenden Fällen: *olen*, *olla* „sein“ = mordE. *ulan*, M. *ulan* ~ mordE. Kashlytka, Kaljajevo: *élan*<sup>1</sup>, vgl. syrj. *völ-*, magy. *val-*, *vol-* u. s. w. | *ottaa* „nehmen“, vgl. wot. *vettā*, estn. *võtma*, liv. *vītā'b*, ? vgl. magy. *vev-vöv-* | fi. *oras* „eber, verschnittener eber“ (auch überhaupt: „männlich“) = mordM. *urōs* „verschnittener eber“, lp. *vāres* g. *vārras* „mas“ („de omnibus bestiis dicitur exceptis piscibus“), syrj. *verōs* „mann, gatte, mannsperson“; das Wort muss indoeur. Ursprungs sein, aus irgendeiner iran. dem skr. *vṛṣa-* entsprechenden Form.

Die urvokale, von denen man im finn., lp., mord., auszugehen hat, waren also nach dieser Auffassung folgende:

<i>ä</i>	<i>ā</i>	<i>o</i>	<i>ō</i>	<i>u</i>
		<i>ē</i>	<i>ī</i>	
<i>ü</i>	<i>ū</i>	<i>ε</i>	<i>é</i>	<i>i</i>

Über *ü* und *ō* siehe oben.

In allen drei Sprachen sind verschiedene Stufen von verschiedenen Lauten zusammengefallen, aber gar nicht in gleicher Weise.

<sup>1</sup> Diese Form wird von PAASONEN, Mord. lautl. s. 82 angeführt.

Den vokalismus der zweiten und der folgenden silben, von dessen untersuchung ich eigentlich bei diesen erwägungen ausgegangen bin, lasse ich diesmal beiseite, nur bemerkend, dass man in diesen silben nach meiner ansicht ähnliche unterschiede konstatieren kann.

Ich habe hier die auffassung, von der ich s. 19—20 ausging, kurz mitteilen wollen. Diese auffassung hatte ich im herbst 1895 gebildet, bevor ich die bedeutung des quantittswechsels für den vokalismus durchgedacht hatte. Während der verfassung dieses nachtrages habe ich mich immer mehr in dem gedanken befestigt, dass die verschiedenen von mir angenommenen urlaute zum grossen teil verschiedene phasen der ablautsreihen sind. Ich habe jedoch obige darstellung nicht verändern wollen, weil ich die andeutung s. 19—20 erklären wollte.

Bei der bestimmung der *o*- und *o*-laute (s. 29—32) glaubte ich überhaupt von den lp. formen ausgehen zu dürfen, und ich nahm übrigens an, dass lp. *oa* und *uo* gleichstarke stufen vertreten. Wie schon oben s. 28 angedeutet, scheint dies jedoch nicht immer der fall zu sein, sondern *oa* scheint dem *uo* gegenüber eine schwächere stufe zu vertreten, und wenn dem einmal so ist, liegt die möglichkeit nahe, dass auch das dem fi. *o* gegenüber stehende lp. *oa* ~ *uo* in ähnlicher weise aufzufassen sei. Man hätte folglich im lp. folgende ablautsreihe (*o*-reihe) anzusetzen:

starke stufe	schwache stufe	
	mittelstufe	schwächste stufe
<i>uo</i>	<i>oa</i>	<i>o</i>
z. b. <i>njuolla</i> , <i>buolvva</i> ~ ~ <i>eoalle</i> , <i>goatte</i> , <i>goalma</i> ~ <i>gollma</i>		

Im mord. hinwieder:

starke stufe	schwache stufe	
stärkste stufe	mittelstufe	schwächste stufe
<i>a</i>	<i>o</i>	<i>u</i> <i>o</i>
z. b. <i>nal</i> ~ <i>noiams</i> , <i>joŋks</i> , <i>kolmo</i> ~ ~ <i>kuloms</i> , <i>kudo</i> ~ <i>klan</i>		

Die lp. fälle *vuoggat* ~ *oaggot*, *vuollat* ~ *oallot* könnten folglich verschiedene ablautsstufen darbieten; eine ähnliche erscheinung könnten wir möglicherweise in dem regelmässigen wechsel im lpK. *uo* ~ *oa*, bzw. *jo* ~ *oa* n. s. w. sehen (z. b. *puoatle* ~ *poađam* = lpN. *boattet*, *vjokse* ~ *oavsaj* = lpN. *oakse* = fi. *oksa*). — Im finn. hat man die reihe *uo* (< *ō*) ~ *o*; der umstand, dass im estn. und. wot. sowol *ō* als *o* dem finn. kurzen *o* entspricht, ist wol als eine spur der vokalabstufung aufzufassen.

Ähnliche betrachtungsweise könnte vielleicht auf *ä*-laute angepasst werden. Es kommt mir höchst wahrscheinlich vor, dass im lp. *e* dem *ie* gegenüber eine schwächere stufe vertritt (merke im lpK. den wechsel *ie* ~ *ea* dem wechsel *uo* ~ *oa* gegenüber). Die *ä*-reihe wäre im lp. *ie* ~ *e* ~ *a*, z. b. *gietta*, *njiecca*, *miedem* ~ *mædem*, *særgge* ~ *njæcco*, *javre*. Bei der mord. reihe *ä* ~ *i* ~ *ə* wäre *i* als der schwachen stufe angehörend aufzufassen (z. b. *käđ* ~ *kirdems*, auch: *kirdan* ~ *kirdi*, PAASONEN, Mord. lautl. s. 97).

Was die *e*-laute betrifft, glaube ich die zerteilung vorläufig festhalten zu müssen; wenigstens scheint der vokal in den s. 43 genannten fällen ans dem übrigen *e* zu scheiden zu sein, sei es denn man hier einen *é*-laut, oder, was mir wenig wahrscheinlich vorkommt, ein urspr. *i* anzusetzen hat. Die *ε*-reihe wäre im lp.: *ie* ~ *ε* (~ ?), z. b. *diervas* ~ *därväs* (vgl. auch *ie* ~ *ea* im lpK.); im lpK.); im mord.: *ä* ~ *e* ~ *i* od. vielleicht *ä* (~ *e*) ~ *i* ~ *ə* z. b. *päl* ~ (*lepä* ~) *kize*. — Die *é*-reihe wäre im lp. *ie* ~ (*i* ~) *â*, z. b. *viednat* ~ *vâdnat*, *vinnce* ~ *vânas*; im mord. *ä* ~ *e* ~ *i* (*ə*), z. b. *käl* ~ *tejems* ~ *tijan*<sup>1</sup>.

Betreffend der *a*-laute könnte man möglicherweise im lp. eine reihe *a* ~ *uō* ~ *oa* (*o*) annehmen. Wenn man aber an der zerteilung festhalten will, erhält man die *ä*-reihe: im lp. *uō* ~ *oa* ~ *o*, z. b. *guölle* ~ *boaro* ~ *govdes*, im mord. *a* ~ *o* ~ *u* (*ə*), z. b. *kal* ~ *lot-*

<sup>1</sup> Man könnte natürlich daran denken, die *e*-laute in den ablautsreihen lp. *ie* ~ *ε* ~ *â* (< *ə*), mord. *ä* ~ *e* ~ *i* (*ə*) zu vereinigen. Dabei wäre es jedoch sonderbar, dass eben in den s. 43 erwähnten fällen im lp. beinahe regelmässig die schwächste, im mord. dagegen die starke stufe erscheine.

*kams* ~ *puromo*. Eine spur dieser abstufung wäre im fi. *palaa* ~ *polttaa* (vgl. lp. *buöllet* ~ *boaldlet*, mord. *palan* ~ *ɣä<sup>l</sup>tan*, merke den mord. akzent!) — In der *ä*-reihe sieht man nicht qualitative unterschiede.

Die übrigen reihen sind aus dem obigen klar [*i*-reihe: lp. *i* ~ *i* ~ *ä*, mord. *e* ~ *i* (*ə*), *u*-reihe: lp. *ü* ~ *ü* ~ *ö* (*ä*), mord. *o* ~ *u* (*ə*); *j* und *ɛ* sind meistens mit den übrigen lauten zusammengefallen (mord. auch hier *o* ~ *u* ~ *ə*); über *ü* und *ö* sieh oben].

Die verschiedenen stufen der ablautsreihen müssen ursprünglich in erster stelle quantitativ, aber aller wahrscheinlichkeit nach zugleich auch qualitativ von einander verschieden gewesen sein, z. b. die *o*-reihe etwa: *ō* ~ *ò* ~ *o* (~ *ə*), die *ä* reihe etwa *ǟ* ~ *ä̇* ~ *ä* (*i*), *i*-reihe *ī* ~ *i̇* ~ *i*, *ə*, *ü*-reihe *ǖ* ~ *ü̇* ~ *ü*, *ə* u. s. w.

Diese andeutungen über den vorfinnischen vokalismus sind natürlich meinerseits nur provisorisch, und ich gestehe gern, dass dabei noch sehr vieles unklar und hypothetisch ist, und bin darauf vorbereitet, dass fortgesetzte untersuchungen mich zu modifikationen der dargestellten auffassung führen werden. Ich hoffe jedoch, dass der weg, dem ich gefolgt bin, nicht unrichtig ist, sondern dass man auf diesem wege weiter fortschreiten kann.

## Nachtrag II.

Über die finnisch-ugrischen inlautenden *t*, *ð* und *ð'*.

Das oben s. 5 erwähnte verhältnis bedarf vielleicht einer erläuterung.

Im november 1892 diskutierten mein freund K. B. WIKLUND und ich die frage, wie es zu erklären sei, dass im magyarischen dem finn. *t* ~ *d* bisweilen ein *z* und bisweilen ein *l* entspricht. Wir machten beide, jeder für sich, vorläufige zusammenstellungen

der diesbezüglichen fälle, und kamen zu dem schluss, dass man hier von zwei ursprünglich verschiedenen lauten auszugehen habe, von denen der eine *t* war, der andere aber ein laut, der wol dem lp. *ḏ* nahe kam. Dieser schluss war schon auf grund des von BR-DENZ, Über die verzweigung der ugrischen sprachen, s. 26 f. mitgeteilten materiales zu thun.

Die damals gemachten beobachtungen habe ich später weiter verfolgt<sup>1</sup>; besonders untersuchte ich den zusammenhang dieser frage mit dem quantitäswechsel, ebenso auch die verschiedenheit der vertretung in den fällen, wo ich ein *ḏ* oder *ḏ* vorausgesetzt hatte, welche verschiedenheit mich zur annahme von zwei abarten der *ḏ*- oder *ḏ*-laute führte. Aus dem diesbezüglichen kapitel aus ÄH, das im manuskript seit längerer zeit vorliegt (wird ungefähr 3 druckbogen ausmachen), teile ich hier in aller kürze nur folgendes mit, was zum verständnis des auf s. 5 gesagten nötig sein kann.

1) Dem urspr. inlautenden *t* (*t* ~ *ḏ*) entsprechen:

fi.	lp.	mord.	tscher.	syrj.-wotj.	wog.	ostj.	magy.
<i>t</i> ~ <i>d</i>	<i>tt</i> ~ <i>ḏ</i>	<i>d</i>	<i>d</i> ( <i>ḏ</i> )	0 (~ <i>l</i> )	<i>t</i>	<i>t</i>	<i>z</i>

Z. b. fi. *sata*, lp. *ḏütte*, mord. *śado*, *śada*, tscher. *čūdö* etc., syrj. *śo*, wotj. *śu*, *śü*, wog. *śāt* etc., ostj. *sāt* etc., magy. *száz* | fi. *kota*, lp. *goatte* g. *goade*, mord. *kudo*, *kud*, syrj. *-ka*, *-ko*, *-ku*, wotj. *-ka*, *-ko*, daneben syrj. *kola* (aus der schw. stufe), wotj. *kwa* (~ *kwala*) od. auch *kwala* (aus der schw. stufe), ostj. *χōt* etc. (wog. *khul* aus d. schw. stufe), magy. *ház*. Eben solche wörter sind z. b. *itää*, *käsi*, *kesi*, *mesi*, *pata*, *peto*, *pitää*, *udar*, *vetää*; dazu noch *noita* (über die behandlung des lp. sieh ÄH, 3) und einige wörter die im finn. nicht existieren (z. b. magy. *főzni*, *fázik*).

2) Urspr. *ḏ* (*ḏ* ~ *ḏ*) erscheint in folgenden formen:

fi.	lp.	mord.	tscher.	syrj.-wotj.	wog.	ostj.	magy.
<i>t</i> ~ <i>d</i> , <i>d</i>	<i>ḏḏ</i> ~ <i>ḏ</i>	<i>d</i>	0	<i>l</i> (0)	<i>l</i>	<i>ḏ</i> (0)	<i>l</i> (0)

<sup>1</sup> Den hauptsächlichen inhalt meiner beobachtungen habe ich im jahre 1894 in meinen vorlesungen dargestellt. — Zugleich sei bemerkt, dass prof. A. GENETZ im jahre 1895 in der Finnisch-ugrischen gesellschaft einen vortrag über „finnisch-ugrisches *ḏ*“ gehalten hat, den ich jedoch nicht habe berücksichtigen können.



Beispiele: fi. *vuode* g. *vuoteen*, lp. *oaddet*, mord. *udan*, subst. *uđomo*, tscher. subst. *omo*, *uma*, syrj. subst. *un*, *on* (*unm-* < \**ulm-*), wotj. *um*, *un*, wog. *ūlim*, ostj. *ōlim*, magy. *úlom* | fi. *pato*, lp. *buoddo*, tscher. *pūa*, ostj. *poł*, magy. *fal* | fi. *sydän* g. *sydämen*<sup>1</sup>, lp. *čada*, mord. *sedī* etc., tscher. *šim* etc., syrj. *šölöm*, wotj. *šulem*, wog. *šim* etc., ostj. *sām* etc. magy. *szű*, *szív*. Ähnliche wörter sind z. b. *kuloa*, ? *kyteä*, *muta*, *mä(d)ühnä*, *nitoa* (merke: auch *nivoa* od. *nijoa* mit einem vertreter des *đ* in offener silbe), *nota*, *rita*, *sysi*, *yđin*; *esi*, *kyty*, *lysi*; *vuotaa*, *uđin*; *kausi*, *köysi*, *löytää*, *pöytä*, *täysi*; *heisi* (*hedelmä* etc.), *neito*. Über die abweichende behandlung, des *đ* nach einem diphthong im lp., sowie auch über *o* (schwund) im syrj.-wotj. sieh ÄH, 3.

3) Urspr. *đ* erscheint in folg. formen:

fi.	lp.	mord.	tscher.	syrj.-wotj.	wog.	ostj.	magy.
<i>t ~ d</i>	<i>đđ ~ đ</i>	<i>d</i>	<i>0, đ</i>	<i>ł</i>	<i>ł</i>	<i>j</i>	<i>j, gy</i>

Beispiele: fi. *kadota*, lp. *guōđđet*, mord. *kadan*, tscher. *kodem*, syrj. *kolny*, wotj. *keliny*, wog. *χūli*, ostj. *χai-tem*, magy. *hagyni* | fi. *uusi*, lp. *ođđa*, mord. *ođ*, tscher. *uo*, *ū*, syrj. *vil*, wotj. *vil*, *vil*, magy. *új*. Ähnliche wörter sind *hitu*, *kutea* (wog. *χūtem* „laichstelle“, ostj. *χujem*), *huude*, (*maha-*)*paita*, estn. *põiz* u. a.

Hier ist nur die gewöhnlichste und regelrechte vertretung nach dem vokal der 1:ten silbe berücksichtigt worden.

Über noch eine vierte quelle des finn. *t ~ d* sieh ÄH, 3.

<sup>1</sup> Merke: hier *d* über all, auch in offener silbe, welcher umstand durch die annahme von urspr. *đ* erklärt wird.



## Berichtigungen.

---

- S. 18, z. 5 v. u. lies: In st. Im.  
S. 20, z. 11 v. o. „ Spuren eines wechself  $\sim$   $\sim$ .  
S. 20, z. 3 v. u. „ ein  $\xi$ - und zwei vordere  $e$ -laute.
-

## Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1895.

---

Siinä katsauksessa, joka Suomalais-ugrilaisen seuran viime vuosipäivänä luotiin edellisen vuoden toimintaan, saatiin mainita se ilahuttava tosiasia, että seuran kirjallinen tuotanto sinä vuotena oli ollut runsaampi kuin koskaan ennen. Erittäinkin seuran rajoitettuihin työvoimiin nähden on helposti ymmärrettävissä että sen toiminnan näkyväiset hedelmät eri vuosina paljoudeltaan vaihtelevat. Joskin nyt kulunut vuosikausi tässä suhteessa näyttää edeltäjänsä verraten harvalukuisempia tuloksia, niin saattaa seura sen sijaan tulevalta vuodelta odottaa sitä enemmän, koska useat osaksi tekeillä olevat, osaksi jo painoon pannut teokset varmuudella voidaan toivoa silloin valmistuvan.

Painosta on tänä vuonna ilmestynyt:

1) Seuran *Aikakauskirjan* kolmastoista vihko, jonka sisällysluettelo on seuraava: VOLMARI PORKKA's tscheremissische Texte mit Übersetzung. Herausgegeben von ARVID GENETZ. — JOHN ABERCROMBY, The earliest list of Russian Lapp words. ARVID GENETZ, Bemerkungen zum obigen. — Vuosikertomus  $\frac{2}{12}$  1894, Rapport annuel  $\frac{2}{12}$  1894. Vihko sisältää yhteensä IX + 168 sivua.

Ylipainoksena Seuran aikakauskirjasta on ilmestynyt:

2) VOLMARI PORKKA's tscheremissische Texte mit Übersetzung. Herausgegeben von ARVID GENETZ. Sivumäärä IX + 140.

Erityistä mielihyvää on seurassa herättänyt **VOLMARI PORKAN** tsheremissilaisten kokoelmain ilmestyminen. Lähes vuosikymmeninen on jo kuluun siitä, kun Porkka seuran stipendiaattina teki tutkimusmatkansa tsheremissien maahan. Matkan murtama terveys oli syynä siihen, ettei vainaja itse kerinnyt toimittaa kokoelmiansa julkisuuteen, ennenkuin kuoleman ankara käsi katkaisi hänen toiverikkaan elämänsä langan. Seuran hartaana toivomuksena on siitä pitäen ollut saattaa hänen työnsä jälkeenjääneet tuotteet painon kautta julkisuuteen, ja sen toteutumisesta on seuran nyt kiittäminen professori **ARVID GENETZJÄ**, jonka huolekkaisiin käsiin seura saattoi uskoa vainajan käsikirjoitusten tarkastamisen ja viimeistelemisen sekä niiden painatuksen valvomisen.

Miltei valmistunut ja ensi tilassa ilmestyyvä on lisäksi:

3) *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées* par **VILH. THOMSEN**, joka teos muodostaa seuran toimitusten V:nnen osan.

Teoksen alkuosa (siv. 1—56) on jo kesästä 1894 ollut valmiiksi painettuna (ks. edell. vuosikertomusta). Silloin kuin tämä osa syyskuussa 1894 esitettiin Genève'n orientalistikongressille, toivottiin että teos kokonaisuudessaan oli mitä pikimmin ilmestyyvä julkisuuteen. Mutta valitettavasti professori Thomsen syksyllä 1894 sairastui kovaan tautiin, joka sittemmin uudistui talvella 1895 ja teki hänelle välttämättömäksi matkustuksen etelämmäksi terveyden takaisinvoittamista varten. Kaikki tämä on teoksen valmistumista suuresti viivyttänyt, vaikka tekijä kaikkina niinä aikoina, joina voimat sen suinkin ovat myöntäneet, on teoksen painatusta ja viimeistelyä jatkanut. Nyt on kuitenkin päästy niin pitkälle, että koko teoksen jälkipuolisko, siv. 57—216, siis noin 10 arkkia, on valmiiksi ladottu ja, viimeistä arkkia lukuunottamatta, valmiiksi painettukin. Puheenalainen jälkipuolisko alkaa johdannolla (siv. 57—96), joka sisältää erittäin mieltä kiinnittäviä tietoja näiden muistomerkkien aikuisista kansoista ja valtakunnista; alustavia muistutuksia itse muistomerkeistä ja kirjoituksista, niiden laadusta, tyylistä j. n. e. Tämän jälkeen seuraa rinnakkain muinaisturkkilaisien tekstien transskriptioni ja ranskalainen käännös. Siitä syystä, ettei kirjoituksia silloin, kuin seura julkaisi suuren Orkhonkirjoitus-julkaisunsa, vielä osattu lukea ja kirjoitukset monesti olivat epäselvät, jäi tietysti tekstiin monta epävarmaa kohtaa. Prof.

Thomsen on nyt keksimänsä kirjainten selityksen avulla voinut monessa suhteessa oikaista ja varmentaa tekstiä. Tässä työssä hän on seuran julkaisun typograafisen osan ohessa, joka hänellä on ollut varsinaisena pohjatekstinä, käyttänyt saman julkaisun autokopia-kuvia sekä myöskin Akat. RADLOFFIN Atlasta. Lisäksi on vielä toht. A. O. HEIKEL prof. Thomsenin pyynnöstä epäilyttäviä paikkoja verrannut itse alkuperäisiin valokuvalaattoihin, ja muutamissa kohdin on tälläkin tavoin saavutettu lisävarmennusta. Näin ollen siis saatamme olla varmat siitä, että muinaisturkkilainen teksti tässä julkaisussa ilmestyy niin varmana ja puhtaana kuin tätä nykyä yleensä on mahdollista. — Transskriptionin ja käännöksen jälkeen on tekijä painattanut koko joukon muistutuksia (siv. 135—187), joissa on kosketeltu historiallisia ja kielellisiä seikkoja, puolustettu tekijän käännöstä ja lukutapaa sekä polemiseerattu muita käsityksiä vastaan, y. m. Tämän perästä seuraa joku määrä lisäyksiä ja oikaisuja (siv. 188—198) ynnä rekisteri (asia- ja kieliopillinen rekisteri sekä sanaluettelo, siv. 199—211). Lopuksi julkaisee prof. Thomsen uuden, englanninkielisen käännöksen kiinalaisesta Kül-teginin monumentista, jonka käännöksen tekijä on etevä englantilainen sinologi Mr. E. H. PARKER. Latomatta on nyt enää ainoastaan eräs lisäys (noin 6 sivua), johon on antanut aihetta W. Radloffin viimeksi ilmestynyt julkaisu: Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. Dritte Lieferung.

Vilh. Thomsenin nero on noista sammaltuneista kivistä, jotka vuosituhannen kuluessa ovat mykkinä maanneet, loihtinut esiin ääniä, muinaisen kansallisen epeean „etäisiä kaikuja, jotka milloin kuuluvat voitonriemuisilta, milloin murhemielisiltä“. Todistuksena siitä arvonnosta, joka oppineen maailman puolelta jo on tullut Thomsenin tutkimusten osaksi, tulee meidän mainita että Ranskan akademia, Institut de France, on prof. Thomsenille „niistä hänen teoksistaan, jotka koskevat Orkhon- ja Jenisei-kirjoitusten selvittämistä“, nykyisin antanut Volneyn palkinnon (prix Volney), 1,500 fr., joka palkinto sen perustajan kreivi Const. François Volneyn († 1820) määräyksen mukaan vuosittain annetaan etevimmästä itämaisistä kieliä koskevasta teoksesta.

Painettavana on paraikaa:

4) K. B. WIKLUND. Uralppische lautlehre, joka tulee muodos-

tamaan eri osan seuran toimituksia. Tähän asti on kuusi arkkia valmiiksi painettu.

Sitä paitsi ovat valmistavat työt tohtori A. O. HEIKELIN mordvalaista puku- ja kuosikokoelmaa varten, joihin seura ennen on myöntänyt varoja, tämän vuoden kuluessa edistyneet niin pitkälle, että teoksen painattamista saatetaan ajatella. Valitettavasti eivät seuran varsinaiset rahavarat nykyään salli ryhtyä tähän painatustyöhön, jonka on laskettu maksavan 8,000 markan paikoille, vaan on seuran ollut pakko lykätä se toistaiseksi. Puheenalaiset erittäin runsaat kansatieteelliset ainekset, jotka hra Heikel laajoilla matkoillaan on koonnut, varmaankin kerran julkaistuina herättävät suurta huomiota — siitä on jo se menestys takeena, jonka hra Heikelin kokoelmat saavuttivat Kööpenhaminassa v. 1888 pidetyssä Pohjoismaiden taideteollisuusnäytelyssä — sekä avaavat kulttuuritutkimukselle uusia näkökohtia suomalais-ugrialaisten kansain merkillisesti kehittyneen ornamentiihin alalla. Suomalais-ugrilainen seura sen vuoksi ei saata olla hartaasti toivomatta että sille piakkoin olisi suotu ryhtyä kokoelman julkaisemiseen.

---

Seuralle on viimekuluneena vuosikautena tarjoutunut tilaisuus tutkimuksien alkuunpanemiseen erään uuden tieteenhaaran alalla, joka on omansa antamaan kielitieteelle objektiivisesti vakavan pohjan ja toivottavasti on saavuttava siinä suhteessa yhä käytännöllisempiä tuloksia. Tarkoitamme niitä fysikaalis-foneettisia tutkimuksia suomenkielen vokalismista, joita fonetikan dosentti yliopistossamme, toht. H. PIPPING on ottanut suorittaakseen. Kun seuralta liikenevät varat näihin aikoihin tarvitaan melkoisen laajoihin painatustöihin, päätti seura esimiehensä prof. DONNERIN ehdotuksesta kääntyä Yliopiston Konsistoriin puoleen pyynnöllä, että Konsistori myöntäisi puheena olevien tutkimustöiden suorittamista varten tarvittavan rahamäärän, 2,000 markkaa, jota vastoin seura sitoutui aikanaan julkaisemaan tutkimusten tulokset, ja katsoikin Konsistori hyväksi tehdä esityksen tämän summan myöntämisestä vasta mainitulla ehdolla, joka esitys sittemmin asianomaisessa paikassa tuli hyväksytyksi.

---

Jo kauan on myöskin Suomalais-ugrilaisen seuran puolelta ollut hankkeissa juurtajaksaisen kielellisen ja folkloristisen keräystyön toimeenpaneminen „Tverin Karjalassa“, jotta saataisiin suomalaiselle tutkimukselle mahdollisimmasti tarkkaan pelastetuksi ne ainekset, mitkä nopein askelin edistyvältä venäläistymiseltä vielä ovat säilyneet. Tämän tärkeän tehtävän ovat yliopiston Korkean Kanslerin käyttövaroista myönnettyllä matka-avulla viime kesänä suorittaneet maisteri V. ALAVA ja ylioppilas K. F. KARJALAINEN, jotka keskenänsä jakoivat työn siten, että edellisen osalle tuli kansanrunouden kerääminen, jälkimäisen taas kielellinen puoli, etupäässä tarkan sanaston laatiminen. Hra Karjalaisen työn tuloksena ovat hänen Suomalais-ugrilaisessa seurassa esittämän matkakertomuksensa mukaan toistakymmentätuhatta numeroa sisältävä sanaluettelo sekä joukko kieliopillisia muistiinpanoja ja kielennäytteitä (satuja). Kun hra Karjalainen jo ennen Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran toimesta on läpikäynyt Vianan läänin karjalaisten kielen sanaston, on toivottavasti jo piakkoin odotettavissa kielitieteelle tervetullut täydellinen karjalankielen sanakirja. Hra Alavan monipuolinen matkasaalis sisältää runoja ja uudempia lauluja sävelmineen, itkuja, loihntja, taikoja, arvoituksia, sananlaskuja ja satuja sekä erityisiä kansatieteellisiä muistiinpanoja, jota paitsi hra Alava on koonnut paikannimiä. — Matka kesti 12 p:stä kesäkuuta 22 p:ään syyskuuta.

---

Jo useina vuosina on Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, samalla kuin se suosiollisesti on antanut kokoushuoneensa Suomalais-ugrilaisen seuran käytettäväksi, myöskin suonut kirjastohuoneessaan sijan seuran kirjastolle ja kirjavaraille. Kun kuitenkin näiden yhä lisääntyessä siellä tarjona oleva tila alkoi käydä riittämättömäksi, päätti Suomalais-ugrilainen seura yhdessä Historiallisen seuran, Suomen maantieteellisen seuran ja Societas pro fauna et flora fennica'n kanssa anoa hallitukselta apurahaa oman huoneuston vuokraamista varten Suom. Kirjallisuuden Seuran talossa, jossa sopivia huoneita oli saatavissa. Tähän pyyntöön onkin hallitus katsonut hyväksi suostua, myöntäen puheenaista tarkoitusta varten mainituille seuroille yhteisesti 2,000

markan suuruisen vuotuisen apurahan. Olkoon Suomalais-ugrilaiselle seuralle suotu täten puolestaan ilmi lausua kiitollisuutensa siitä uudesta huolenpidon ja suosion osotuksesta, joka näin muodoin on tullut myöskin tämän seuran edustamien tieteellisten harrastusten osaksi.

Seuran kokouksissa on vuoden kuluessa esitetty seuraavat esitelmät ja tiedonannot: O. DONNER: W. Radloffin julkaisusta „Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. Dritte Lieferung“; A. GENETZ 1) suomalais-ugrilaisesta *d*:stä, 2) lapin ja suomen vokalismista ensi tavuussa, 3) *pt:n* edustuksesta *ht:nä* suomessa; K. F. KARJALAINEN: Tverin Karjalaan tekemästään matkasta; Joos. J. MIKKOLA: 1) „Wiener Zeitschrift der Morgenländischen Gesellschaft“ nimisessä aikakauskirjassa olleista lisistä prof. G. Schlegelin seuran toimituksissa julkaisemaan kirjoitukseen kiinankielisistä kalliikirjoituksista, 2) suomen sanoista „*jaahla*“, „*marhaminta*“, „*katvi*“, „*kappalainen*“, 3) Vironmaan kuvernementin tilastollisen komitean julkaisusta „Vremjannik Estljandskoj gubernii“; H. PAASONEN: 1) A. Sementovskijn toimittamasta „Etnografičeskij obzor Vitebskoj gubernii“ v:lta 1872, 2) v. 1861 Moskovassa ilmestyneestä moksha-mordvalaisesta katekismuksesta („Kratkij katikhizis na mordovskom jazykě“), 3) N. N. Haruzinin kansatieteellisestä kertomuksesta Aunuksen läänistä („Olonetskij sbornik“in 3 vihkossa olevan kirjoituksen mukaan), 4) Géza Kuunin Klausenburgissa v. 1892 ilmestyneestä teoksesta „Relationum Hungarorum cum oriente gentibusque orientalis originis historia antiquissima“, 5) Oikeauskoisen lähetysseuran arkangelilaisen komitean käännöstoimikunnan toiminnasta v. 1894—1895, 6) suomalais-ugrilaisia kansoja koskevista tiedoista, jotka tavataan Buturlinin Moskovassa v. 1871 julkaisemissa, Firenzen arkistossa säilytetyissä asiakirjoissa 1600-luvulta; E. N. SETÄLÄ: Gy. Zolnain toimittamasta Unkarin tiedeakatemia julkaisusta „Nyelvemlékeink a könyvnyomtatás koráig“, 2) J. Balassan kirjoituksesta unkarinkielen vokaalien historiasta, 3) suomalais-ugrilaisesta *pt:n* edustuksesta *ht:nä* ja *tt:nä* suomessa, 4) suomalais-ugrilaisesta kvantiteettivaihtelusta (n. s. konsonantinheikennyksestä ynnä suomalais-ugrilaisesta *d*:stä ja *đ*:stä); M. VARONEN: muinaissuomalaisten paka-



nallisesta vainajainpalveluksesta, hautajaistapojen perustuksella esitettyinä.

---

Julkaisujen vaihtoon seuran kanssa ovat vuoden kuluessa ryhtyneet: Deutsche Morgenländische Gesellschaft (Halle, Leipzig), Société d'Anthropologie (Paris), Asiatic Society of Bengal (Calcutta), Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien (Tukholma).

---

Kuoleman kautta on Suomalais-ugrilainen seura vuoden kuluessa kotimaassa kadottanut useita jäseniä, joista kauslieneuvos C. G. BORG, professori C. G. VON ESSEN, salaneuvos V. VON HAARTMAN ja valtioneuvos A. MOBERG perustajina ovat kuuluneet seuraan sen syntymästä saakka. M. A. CASTRÉNIN teosten julkaisijana on CARL GUSTAF BORG säilyttävä pysyvän sijan Suomalais-ugrilaisen seuran edustamien tieteiden historiassa.

Joku aika takaperin sai seura vastaanottaa surusanoman kirjeenvaihtojäsenensä, kymnaasinprofessori GÁBOR SZARVASIN kuolemasta, jonka pitkälinen, unterra elämäntyö on kantanut runsaita hedelmiä unkarinkielen tieteellisen tutkimuksen ja erittäinkin sen käytännöllisen kehityksen hyväksi.

Kunnijäsenikseen on Seura kutsunut Pietarin muinaistieteellisen komissionin puheenjohtajan kreivi A. BOBRINSKIIN ja saman komissionin jäsenen vapaaherra V. G. TIESENHAUSENIN sekä kirjeenvaihtojäsenekseen Moskovan yliopiston professorin, turkkilaisten kielten tutkijan F. E. KORSCHIN.

Ulkomaalta on seuralle vuoden kuluessa tullut yksi vuosijäsen, kauppias H. Wissendorff Pietarista. Kotimaassa on tullut kaikkiaan 10 uutta jäsentä, joista 3 perustajaa ja 7 vuosijäsentä, nimittäin:

*perustajia:*

Armfelt, C. A., kreivi.  
Grönroos, V. F., kauppias.

Homén, G. W., hovioikeudenneuvos.

*vuosijäseniä:*

Granit, B., maisteri.	Snellman, A. H., hovioikeudenneu-
Kumlin, A., hovioikeudenneuvos.	vos.
Luoma, E., pastori.	Tamelauder, B. W., hovioikeuden-
Montin, Uno, pormestari.	neuvos.
Nordqvist, E., maisteri.	

Tämän ohessa saa seura kiitollisuudella mainita että sen uusi perustajajäsen herra V. F. GRÖNBOOS on perustajamaksuna suorittanut kolmesataa markkaa sekä samalla ilmoittanut olevansa taipuvainen vastaisuudessaakin kannattamaan seuran isänmaallisia pyrintöjä.

## Rapport annuel de la Société finno-ougrienne. Année 1895.

---

Du dernier rapport annuel de la Société Finno-Ougrienne, lu à l'assemblée générale de 1894, il résulte que l'année écoulée surpassait toutes les précédentes pour le nombre des publications. Les ressources dont dispose la Société étant limitées, on comprend aisément que les fruits visibles de son activité sont plus ou moins abondants selon les années. Quand bien même l'année aujourd'hui révolue présente moins de résultats que celle qui précède, la Société peut attendre d'autant plus de celle à venir, vu que plusieurs publications, en partie en préparation, en partie sous presse déjà, seront alors prêtes à paraître.

Les ouvrages suivants ont paru cette année:

1) Le tome XIII du *Journal* de la Société, dont voici la table des matières: VOLMARI PORKKA's tscheremissische Texte mit Übersetzung, herausgegeben von ARVID GENETZ. JOHN ABERCROMBY, The earliest list of Russian Lapp words; ARVID GENETZ, Bemerkungen zum obigen. Rapport annuel du secrétaire de la Société pour l'année 1894. La livraison contient IX + 168 pages.

Il a paru un *tirage à part* de cet ouvrage:

2) VOLMARI PORKKA's tscheremissische Texte mit Übersetzung. Herausgegeben von ARVID GENETZ. Le nombre des pages est de 140 + IX.

La publication de ces recueils de textes a été accueillie par la Société avec une satisfaction particulière. Près d'une dizaine d'années se sont écoulées depuis que VOLMARI POROKKA fit en qualité de boursier de la Société son voyage de recherches linguistiques au pays des Tchérémisses. Sa santé brisée par les fatigues du voyage ne lui laissa pas le temps de publier lui-même ses recueils, et une mort prématurée réduisit à néant les riches espérances qu'on avait fondées sur le jeune savant. Dès cette époque, le souhait sincère de la Société a été de voir publier les résultats de ces recherches et elle en doit la réalisation à M. le professeur ARVID GENETZ, aux soins duquel elle put confier l'examen et la rédaction définitive des manuscrits du défunt et la surveillance de l'impression de l'ouvrage.

Pour paraître prochainement:

3) Inscriptions de l'Orkhon, déchiffrées par VILH. THOMSEN. Cet ouvrage forme le tome V des *Mémoires* de la Société.

La première partie de l'ouvrage (pages 1—56) est imprimée depuis l'été 1894. Lorsque cette partie fut présentée au congrès des orientalistes à Genève au mois de septembre 1894, on espérait voir paraître prochainement l'ouvrage complet. Malheureusement M. Thomsen fut atteint dans l'automne d'une grave maladie dont une récurrence, survenue pendant l'hiver de 1895, l'obligea d'aller vivre sous un climat plus méridional. Tout cela a considérablement retardé l'achèvement de l'ouvrage, bien que l'auteur, dans la mesure de ses forces, ait continué l'impression et la rédaction interrompues de son ouvrage. A présent la seconde partie (pp. 57—216), comptant environ dix feuilles, est déjà composée et même imprimée, sauf la dernière feuille. Cette seconde partie commence par une introduction (pp. 57—96) qui contient des renseignements intéressants sur les peuples et les royaumes qui ont existé au temps des monuments en question, des notes d'orientation sur les monuments et les inscriptions, leur genre et leur caractère. Après suivent parallèlement la transcription des textes turcs et une version française. Comme on n'était pas encore à même de déchiffrer les inscriptions lors de la publication des *Inscriptions de l'Orkhon* par la Société et que les inscriptions étaient souvent peu lisibles, bien des passages du texte étaient restés obscurs. Après avoir trouvé le déchiffrement de l'alphabet

on a pu corriger et fixer les textes en bien des points. Pour ce travail M. Thomsen a employé, outre la partie typographiée de la publication de la Société, qui lui a servi de base principale de son texte, les autopies de la même publication et en outre l'*Atlas* de M. RADLOFF. Sur la demande de M. Thomsen, M. le docteur A. O. HEIKEL a encore comparé des passages équivoques avec les plaques photographiées. Ainsi nous pouvons être sûrs que la transcription du vieux texte ture dans cette publication est aussi fidèle, aussi exempte d'erreurs que possible. Après la transcription et la traduction suivent diverses notes (pp. 135—187) dans lesquelles l'auteur touche à des faits d'histoire et de linguistique ou soutient sa traduction et ses leçons contre les interprétations divergentes. Vient ensuite une quantité d'additions et de rectifications, un index analytique des matières et un „index ture“ (= vocabulaire et index grammatical; pp. 199—211). Enfin M. Thomsen communique une nouvelle traduction anglaise de l'inscription chinoise du monument de Kûl-tegin, laquelle est due à l'éminent sinologue anglais Mr E. H. PARKER. Restent environ six pages qui ne sont pas encore composées et qui contiennent des „remarques finales“ suscitées par la dernière publication de W. RADLOFF: Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. Dritte Lieferung.

Le génie de Vilh. Thomsen a fait parler ces pierres muettes restées muettes pendant plus de mille ans, il en a fait sortir de „lointains échos d'une épopée nationale, tour à tour triomphants et pleins d'une douloureuse tristesse.“ Comme une preuve de l'appréciation générale dont les recherches de M. Thomsen ont été l'objet de la part du monde savant, il nous faut mentionner que l'Institut de France vient de lui décerner, pour ceux de ses ouvrages qui concernent les inscriptions de l'Orkhon et de l'Énisséi, le prix Volney, accordé tous les ans, selon la disposition du fondateur, pour l'ouvrage le plus important sur les langues orientales.

Sous presse:

4) K. B. WIKLUND: Urlappische lautlehre, qui formera un tome à part des *Mémoires* de la Société. Jusqu'ici six feuilles sont imprimées.

En outre les travaux préparatoires pour le recueil de costumes et de dessins mordouins que va publier M. A. O. HEIKEL, ont été continués aux frais de la Société jusqu'au point que l'on pourrait songer à l'impression de l'ouvrage. Malheureusement les ressources de la Société ne suffisant pas pour l'impression de l'ouvrage, dont les frais sont évalués à 8,000 marcs, la Société a dû la remettre à l'avenir. Une fois publiés les riches matériaux ethnographiques recueillis par M. Heikel pendant ses grands voyages seront sans doute l'objet d'une attention bien méritée — le succès que les recueils de M. Heikel remportèrent à l'exposition des arts et des industries à Copenhague en 1888 nous le garantit déjà. Par les renseignements qu'ils contiennent sur l'art de l'ornementation particulièrement développé des peuples finno-ougriens, ils serviront à nous fournir quelques nouveaux points de vue pour l'étude comparée de l'histoire de la civilisation. La Société finno-ougrienne espère qu'il lui sera possible, dans un avenir pas trop éloigné, de procéder à la publication du recueil.

---

Pendant l'année écoulée la Société a été mise à même de commencer des recherches dans une nouvelle branche de la science, propre à donner à la linguistique une base objective et solide, et sous ce rapport il faut espérer qu'elle obtiendra des résultats de plus en plus pratiques. Nous voulons parler des recherches physico-phonétiques sur le vocalisme de la langue finnoise, que M. PIPPING, maître de conférences en phonétique à notre université, a été chargé de faire. Les moyens dont dispose la Société étant actuellement absorbés par des travaux d'impression considérables, la Société a résolu, sur la proposition de son président, M. DONNER, de solliciter que le Consistoire académique accordât la somme nécessaire pour l'exécution de ce travail, 2,000 mares, à condition que la Société s'engageât à publier en son temps les résultats des recherches. Le Consistoire a agréé la demande à la condition susdite, ce qui fut approuvé par les autorités.

Depuis longtemps déjà la Société Finno-Ougrienne songe à rassembler dans la Carélie du Tver des matériaux de linguistique et de folklore pour sauver à la linguistique finnoise ce qui a échappé au mélange de plus en plus rapide d'éléments russes. Grâce à une bourse de voyage sur les fonds mis à la disposition de l'auguste Chancelier de l'université, ce travail important a été exécuté par MM. V. ALAVA et K. F. KARJALAINEN, qui l'ont partagé entre eux de telle sorte que le premier a recueilli la poésie nationale, le second a fait le dépouillement linguistique, en particulier la collection des mots pour un vocabulaire complet. Les résultats du travail de M. Karjalainen, selon le compte-rendu de son voyage qu'il a lu à la Société Finno-Ougrienne, consistent en un vocabulaire contenant plus de dix mille numéros, et en une quantité de notes de grammaire et de spécimens de la langue (contes populaires). M. Karjalainen ayant parcouru déjà auparavant en qualité de boursier de la Société de Littérature finnoise tout le vocabulaire de l'idiome carélien du gouvernement d'Archangel, on peut s'attendre à voir paraître dans un avenir prochain un dictionnaire très complet du dialecte carélien. Les recueils très variés de M. Alava contiennent des runes et aussi des chants plus modernes avec la mélodie, des lamentations, des runes magiques, des formules d'enchantement, des tours de magicien, des énigmes et des contes; diverses notes ethnographiques; en outre un recueil de noms de lieu. Le voyage a duré du 12 juin au 22 septembre.

---

Pendant bien des années déjà la Société de Littérature finnoise a non seulement mis sa salle de séances à la disposition de la Société, mais encore fait place dans sa bibliothèque pour la bibliothèque et les livres de fonds de la Société Finno-Ougrienne. Ces collections s'augmentant de plus en plus et l'espace disponible commençant à ne plus suffire, la Société Finno-Ougrienne, conjointement avec la Société d'histoire, la Société pour la géographie de la Finlande et la Societas pro fauna et flora fennica, a pris la résolution de solliciter du gouvernement une subvention pour louer un local particulier dans la maison de la Société de Littérature fin-

noise, où il y a des salles disponibles. Le gouvernement a agréé cette demande et a concédé pour cet emploi aux Sociétés susdites en commun une subvention annuelle de 2,000 marcs. Qu'il soit permis ici à la Société finno-ougrienne d'exprimer pour sa part sa reconnaissance pour cette nouvelle preuve de faveur et de protection, accordée à la Société.

---

Pendant l'année écoulée il a été fait aux séances de la Société les conférences et les communications suivantes: O. DONNER: Sur la publication de W. Radloff, Die alttürkischen Inschriften der Mongolei. III. Lieferung; A. GENETZ: 1) sur le *d* finno-ougrien, 2) sur le vocalisme dans la première syllabe dans la lapon et le finnois, 3) sur le *pt* représenté par *ht* dans le finnois; K. F. KARJALAINEN: Sur son voyage dans la Carélie du Tver; JOOS. J. MIKKOLA: Sur les additions publiées dans la „Wiener Zeitschrift der Morgenländischen Gesellschaft“ à un article du professeur G. Schlegel sur les inscriptions chinoises dans les Mémoires de la Société, 2) sur les mots finnois „*haahla*“, „*marhaminta*“, „*katvi*“, „*kappalainen*“, 3) sur une publication du comité de statistique du gouvernement de l'Esthonie: „*Vremiannik Estlandskoï guberniï*“; H. PAASONEN: 1) sur „*Etnografičeskii obzor Vitebskoï guberniï*“, année 1872, rédigé par A. Sementovsky, 2) sur un catéchisme en langue mokchamordouine, publié en 1861, („*Kratkii katikhizis na mordovskom jazykě*“), 3) sur une description ethnographique du gouvernement d'Olonetz de N. N. Haruzin d'après un article dans la troisième livraison du „*Olonetzkiï zbornik*“; 4) sur un ouvrage de Géza Kuun publié en 1892 à Klausenbourg: „*Relationum Hungarorum cum oriente gentibusque orientalis originis historia antiquissima*“, 5) sur l'œuvre du comité de translation de la division d'Archangel de la Société de mission orthodoxe 1894—1895, 6) sur les renseignements sur les peuples finno-ougriens qui se trouvent dans des pièces du XVII:e siècle conservées dans les archives de Florence et publiées par M. Buturlin à Moscou en 1871; E. N. SETÄLÄ: sur „*NyelveMLEkeink a kőnyvnyomatás koráig*“, rédigé par Gy. Zolnai et publié par l'Académie des sciences hongroise, 2) sur un article de



J. Balassa sur l'histoire des voyelles hongroises, 3) sur le *pt* finno-ougrien représenté par *ht* et *tt* dans le finnois, 4) sur le changement de la quantité dans les langues finno-ougriennes (aussi: sur *ð* et *ð'* finno-ougriens); M. VARONEN: sur le culte des mânes chez les anciens finnois d'après les cérémonies funéraires.

---

Les Sociétés suivantes sont entrées en échange de publications avec la Société finno-ougrienne: Deutsche Morgenländische Gesellschaft (Halle, Leipsic), Société d'Antropologie (Paris); Asiatic Society of Bengal (Calcutta); Kongl. Witterhets Historie och Antiquitets Akademien (Stockholm).

---

La Société finno-ougrienne a perdu par la mort plusieurs membres compatriotes, parmi lesquels le conseiller de chancellerie C. G. BORG, le professeur C. G. von ESSEN, le conseiller d'État A. MÖBERG ont appartenu comme membres fondateurs à la Société depuis sa fondation. Ayant rédigé les œuvres de M. A. CASTRÉN, CARL GUSTAF BORG conservera une place honorable dans les annales de la Société.

Il y a quelque temps la Société a reçu la nouvelle affligeante de la mort d'un de ses membres correspondants, le professeur GÁBOR SZARVAS, dont les travaux assidus ont apporté de riches contributions aux recherches scientifiques et surtout au développement actuel de la langue hongroise.

La Société a nommé membres honoraires: le président de la Commission Archéologique de St.-Pétersbourg, le comte A. BOBRINSKY, et le membre de la même commission le baron W. G. TIESENHAUSEN; et membre correspondant le professeur à l'université de Moscou T. E. KORSCH.

En qualité de membre annuel est entré M. H. Wissendorff, commerçant à St.-Pétersbourg. En Finlande la Société s'est augmentée de dix nouveaux membres, dont trois membres fondateurs et sept membres annuels:

*membres fondateurs:*

MM. le comte Armfelt, C. A.	Homén, G. W., conseiller à la cour d'appel.
Grönroos, V. F., commerçant.	

*membres annuels:*

MM. Granit, B., licencié ès lettres.	Nordqvist, E., licencié ès lettres. Snellman, A. H., conseiller à la cour d'appel.
Kumlin, A., conseiller à la cour d'appel.	
Luoma, E., pasteur.	Tamelander, B. W., conseiller à la cour d'appel.
Montin, Uno, bourgmestre.	

Nous mentionnons avec reconnaissance que le nouveau membre fondateur M. V. F. GRÖNROOS a donné comme contribution de fondateur 300 marcs en promettant de soutenir désormais les aspirations patriotiques de la Société.

## Suomalais-ugrilaisen seuran uudet jäsenet 1894—96.

(Ks. *Aikakauskirja* XII).

---

## Nouveaux membres de la Société Finno-ougrienne 1894—96.

(Voir le *Journal* XII).

---

### Ulkojäseniä. — Membres étrangers.

- Bobrinskij, A.**, kreivi, Pietarin muinaistieteellisen komissionin puheenjohtaja. Kunniajäsen 95.
- Tiesenhausen, W. G.**, vapaaherra, Pietarin muinaistiet. komiss. jäsen. Kunniajäsen 95.
- Korsch, F. E.**, klassillisen filologian professori, Moskova. Kirjeenvaihtaja-j. 95.
- 

### Perustajia. — Membres fondateurs.

- Armfelt, C. A.**, kreivi, toimituspäällikkö, Pietari.
- Brander, Hj.**, tilanomistaja, Loppi.
- Brander, K. A.**, tohtori, toimitusjohtaja, Helsinki. (Ennen vuosijäsen).
- Candelin, Leon.**, j:r, konsuli, Oulu.
- Granberg, Thure**, kruununvouti, Maarianhamina.
- Gripenberg, Sebastian**, vapaaherra, ylitirehtööri, Helsinki.
- Grönroos, V. F.**, kauppias, Viipuri.

- Hjelmman, Werner, lääninsihteeri, Kuopio.  
 Hoffrén, J. W., apteekkari, Helsinki.  
 Homén, G. W., hovioikeudenneuvos, Viipuri.  
 Hornborg, N. K., senaattori, Helsinki.  
 Idman, Nils, mol. oik. kand., pankinjohtaja, Tampere. (Ennen vuosijäsen).
- Johnsson, Julius, kauppaneuvos, Jyväskylä.  
 Karvonen, J. J., lääket. lis., Helsinki. (Ennen vuosijäsen).  
 Lagerstedt, F. W., kunnallisneuvos, Lapua.  
 Lindstedt, Vilho, provasti, Huittinen.  
 Meurman, Werner E., fil. maisteri, Helsinki.  
 Nordlund, Frans, provasti, esittelijäsihteeri, Helsinki.  
 Nybergh, Aug., hovioik. asessori, Helsinki.  
 Nybergh, Karl Aug., senaattori, Helsinki.  
 Palmroth, Fredr., esittelijäsihteeri, valtioneuvos, Helsinki.  
 Parviainen, Walter, lääket. lis., Helsinki.  
 Polón, Eduard, varatuomari, Helsinki.  
 Snellman, Karl Aug., kauppias, Oulu.  
 Sohlberg, G. W., tehtailija, Helsinki.  
 Söderström, G. L., konsuli, Porvoo.  
 Tudeer, Carl, senaattori, sen. talousosaston varapuheenjohtaja, hovitalimestari, Helsinki.
28. Wegelius, K. A., fil. maisteri, apteekkari, Helsinki.

---

### Vuosijäseniä. — Membres annuels.

- Forsström, O. A., tohtori, lehtori, Jyväskylä.  
 Granit, B., fil. maisteri, Kuopio.  
 Hjelt, August, fil. tohtori, aktuario, Helsinki.  
 Hårdh, Emil, fil. maisteri, Helsinki.  
 Kumlin, A., hovioikeudenneuvos, Viipuri.  
 Kyrklund, K. G., lääket. toht., Turku.  
 Luoma, E., pastori, Jyväskylä.  
 Malin, F. H., konsuli, Pori.  
 Montin, Uno, pormestari, Rauma.

**Neovius, Ad.**, pastori, Porvoo.

**Nordqvist, E.**, fil. maisteri, Vaasa.

**Parviainen, Axel**, kauppias, Helsinki.

**Snellman, A. H.**, hovioikeudenneuvos, Viipuri.

**Tamela, B. W.**, hovioikeudenneuvos, Viipuri.

15. **Wissendorff, Henri**, kauppias, Pietari.

---

200h. 47a

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

XV.

---

HELSINGISSÄ,

SUOMALAISEN KIRJALLISEN SEURAN KIRJAPAINON OSAKEYHTIÖ,

1897.

## Publikationen der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft.

### A. Journal de la Société Finno-Ougrienne I—XV. Preis der ganzen Serie Fmk. 80: —.

I. 1886. 135 s. Inhalt: Avant propos. Statuts de la Société. Liste des membres. — Vuosikertomus <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1884. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1883—84. — T. G. Aminoff: Votjakilaisia kielinäytteitä. — V. Mainof: Deux oeuvres de la littérature populaire mokchane. — J. Krohn: Personallinen passivi Lapin kielessä. — A. O. Heikel: Mordvalainen „kud.“ — A. Ahlqvist: Eräästä sekakonsonantista Ostjakin kielessä. — Maisteri K. Jaakkolan matkakertomukset. — Vuosikertomus <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1885. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1884—85. — Die finnisch-ugrischen völker. — Revue française. — Etnogr. karto.

II. 1887. 184 s. Inhalt: E. N. Setälä: Zur Geschichte der Tempus- und Modusstambildung in den finnisch-ugrischen Sprachen. Fmk. 6: —

III. 1888. 175 s. Inhalt: J. Qvigstad u. G. Sandberg: Lappische Sprachproben. — Einige Bemerkungen von der Zaubertrömmel der Lappen (2 tafeln). — V. Porkka: Matkakertomus. — J. Krohn: Lappalaisten minainen kauppaanistapa. — A. Ahlqvist: Matotshkin-shar, Jugorskij shar, Annus. — J. R. Aspelin: Pirkka. — E. N. Setälä: Ueber die bildungselemente des finnischen suffixes -oo (-inen). — Kirjan-ilmoituksia. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1885—86. — Suomalais-Ugrilainen Seura v. 1888. — Rapport annuel <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1886. Fmk. 6: —

IV. 1888. 352 s. Inhalt: A. O. Heikel: Die Gebäude der Čeremissen, Mordwinen, Esten und Finnen. Fmk. 8: —

V. 1889. 159 s. Inhalt: V. Mainof: Les restes de la mythologie Mordvine. Fmk. 4: —

VI. 1889. 173 s. Inhalt: K. Krohn: Bär (Wolf) und Fuchs. Eine nordische Tiernärchenkette. — Tohtori V. Porkan matkakertomus. — Vuosikertomukset <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1887 ja 1888. — O. Donner: Jahresbericht über die fortschritte der finnisch-ugrischen studien 1886—1887 und 1887—1888.

VII. 1889. 181 s. Inhalt: A. Genetz: Ost-tscheremische Sprachstudien. I. Sprachproben mit deutscher Uebersetzung. Fmk. 6: —

VIII. 1890. 154 s. Inhalt: Aug. Ahlqvist: Ueber die Kulturwörter der obisch-ugrischen Sprachen. — Aug. Ahlqvist: Einige Proben mordvinischer Volksdichtung. — H. Basilier: Vepsäläiset Isä-jevan voolestissa. — E. N. Setälä: Ein lappisches wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus. — E. N. Setälä: Lappische lieder aus dem XVIIten jahrhundert. — J. R. Aspelin: Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale. — H. Paasonen: Erza-mordwinisches lied. — H. Paasonen: Matkakertomus Mordvalaisten maalta. — Rapport annuel <sup>2</sup>/<sub>XII</sub> 1889. Fmk. 6: —

IX. 1891. 237 s. Inhalt: H. Paasonen: Proben der mordwinischen volksliteratur. I. Erzjanischer theil. Erstes heft. Fmk. 8: —

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

XV.

HELSINGISSÄ,  
SUOMALAISEN KIRJALLIS. SEURAN KIRJAPAINON OSAKEYHTIÖ,  
1897.



Sisällys. Table des matières.

	s.
1. ARVID GENETZ, Ost-permische Sprachstudien . . . . .	1—57.
2. H. PAASONEN, Die türkischen lehnwörter im mordwinischen . . . . .	1—64.
3. Otteita Suomalais-ugrilaisen Seuran keskustelemuksista v. 1896. — Auszüge aus den sitzungsberichten der Finnisch-ugri- schen Gesellschaft im j. 1896 . . . . .	1—16.
Vuosikertomus <sup>2</sup> / <sub>12</sub> 1896 . . . . .	17—25.
Rapport annuel <sup>2</sup> / <sub>12</sub> 1896 . . . . .	26—34.

---

# OST-PERMISCHE SPRACHSTUDIEN

VON

ARVID GENETZ.



Das Material zur vorliegenden Arbeit wurde im Dorfe Parschakowa von der Wolost Werch-Jaswa im Tscherdynschen Kreise des Gouvernements Perm während einiger Wochen im Mai 1889 von mir gesammelt. Mein hauptsächliches Augenmerk war nur das Verhältniss dieses bisher unbekanntes Dialekts der permischen Sprache zu der von Rogow beschriebenen westlichen Mundart im Kreise Solikamsk des nämlichen Gouvernements festzustellen, was wohl auch im Grossen und Ganzen gelungen ist. Eine genauere Beschreibung des betreffenden Dialekts hätte vor Allem erfordert das syrjänische Wörterbuch von Wiedemann vollständig durchzunehmen, wozu ich aber nicht die Gelegenheit hatte, theils weil die misstrauische, ja sogar feindliche Haltung der altgläubischen Bevölkerung die Arbeit sehr erschwerte und ein längeres Verweilen in der Gegend beinahe unmöglich machte, theils weil mein Reiseplan auch andere Zweige des finnisch-ugrischen Sprachstammes umfasste.

Die wichtigsten von den einheimischen Stammwörtern dürften jedoch im Wörterverzeichnisse enthalten sein, da das lexikalische Material nicht nur nach Rogows permjakisch-russischem Wörterbuche, sondern auch mit Hülfe eines russischen Lexikons gesammelt worden ist. Die neueren russischen Lehnwörter habe ich überhaupt ausgelassen, da sie für die Geschichte der Sprache wenig Bedeutung haben, obwohl sie in dieser höchst russificierten Mundart sehr häufig sind. — Die Aufstellung des Wörterverzeichnisses gründet sich in erster Reihe auf die Konsonanten und erst in zweiter Reihe auf die Vokale, wobei die unten angegebene phonetische Ordnung der resp. Laute massgebend ist.

Sprachproben in grösserer Menge und von höherem Werth als die mitgetheilten habe ich nicht zusammenbringen können.

Die Mittheilungen über die Formenlehre sind im nächsten Anschluss an Wiedemanns „Grammatik der syrjänischen Sprache“ abgefasst worden, wodurch ein näheres Eingehen auf die Funktionen der Wortformen überflüssig wurde. Ebenso habe ich auf eine besondere Darstellung der Wortbildung verzichtet, obwohl eine solche aus dem vorhandenen lexikalischen Material leicht hätte zusammengestellt werden können; ist sie doch für das Sonderleben des Dialekts von keinem Belang.

Die Laute der Mundart habe ich folgendermassen bezeichnet:

Die Konsonanten: *k*, *k̄* (= mouilliert. *k*); *g*; *ñ* (der präpalatale Nasal); *j*; *t*, *t̄* (= mouill. *t*); *d*, *d̄* (= mouill. *d*); *č* (= *t* + *š*); *š* (= *d* + *ž*); *ć* (= *t* + *ṣ̌*); *ṣ̌* (= *d̄* + *ẓ̌*); *ś* (= *sch*, russ. *u*); *ž* (= französ. *j*, russ. *ж*); *s*, *s̄* (= mouill. *s*); *z* (= französ. *z*, russ. *з*), *ž* (= mouill. *z*); *n*, *n̄* (= mouill. *n*); *r*, *r̄* (= mouill. *r*); *l* (hartes, dumpfes *l* = russ. *л* vor tiefen Vokalen), *l̄* (mouill. *l* = russ. *л* vor weichen Vokalen); *p*, *p̄* (= mouill. *p*); *b*, *b̄* (= mouill. *b*); *v*; *m*, *m̄* (= mouill. *m*). — Die Mouillierung von *k*, *p*, *b* und *m*, die ich nur in einigen Wörtern und immer vor *i* oder *e* beobachtet habe, ist wahrscheinlich eine späte durch russischen Einfluss bewirkte Erscheinung.

Die Vokale: *a*; *o* (ein ziemlich offener, dem *a* etwas ähnlicher Gutturalvokal ohne Lippenartikulation); *e*; *i*; *o*; *ö* (mit der Lippenartikulation eines ziemlich engen *o* und mit zurückgezogener Zunge, etwa zwischen *o* und *e*); *u*; *y* (mit der Lippenartikulation des *u* und der Zungenstellung zwischen *u* und *i*). — Das *i* klingt nach nicht-mouillierten Dentalen etwas tiefer als sonst; da der Unterschied jedoch sehr gering und schwierig zu beobachten ist und da er jedenfalls aus dem vorangehenden Konsonanten erhellt, habe ich ihn nicht besonders bezeichnet, sondern schreibe einerseits *ti*, *di*, *či*, *ṣ̌i*, *ši*, *ẓ̌i*, *si*, *zi*, *ni*, *ri*, *li* (statt *ti*, *di* u. s. w.; bei Rogow *mu*, *du* — — *aw*) und andererseits *t̄i*, *d̄i*, *č̄i*, *ṣ̌̄i*, *ẓ̌̄i*, *ś̄i*, *ž̄i*, *ni*, *ri*, *li* (bei Rogow *mu*, *du* — — *aw*).

# I. Wörterverzeichnis.

A, Ø, E, I, O, Ö, U, Y.

<i>i-</i> : <i>ig, in, iz, igo, ido, iz</i> Prae- teritum des Verneinungs- wortes.	<i>ájka</i> Ehemann. <i>ájtóm</i> vaterlos. <i>ájtómál-</i> vaterlos sein.
<i>o!</i> interj.	<i>aj!</i> interj.
<i>o-</i> : <i>og, on, oz, ógo, ódo, oz</i> Prae- sens des Verneinungswor- tes.	<i>oj!</i> interj. <i>ej</i> ich höre! <i>oj!</i> interj.
<i>u!</i> interj.	<i>ójjö!</i> interj.
<i>u</i> (Jahr): <i>ta-u</i> heuer; <i>möjm-u</i> voriges Jahr; <i>myd-u</i> im näch- sten Jahre.	<i>uj!</i> interj. <i>yj</i> Nacht; <i>yjom, yj dorúi</i> od. <i>yjnas</i> bei Nacht; <i>ta-yj</i> heute in der Nacht; <i>yj tyl</i> Nordwind. <i>yj-lá-dor</i> Norden.
<i>eék!</i> interj.	<i>yj-</i> schwimmen (von Menschen und vierfüßigen Thieren).
<i>ak!</i> interj.	<i>atti</i> siehe dort!
<i>ok!</i> interj.	<i>öt:</i>
<i>ókajt-</i> oh rufen.	<i>öt-kud'</i> ähulich.
<i>ókti-</i> abhauen, fällen.	<i>öt-ínuz'</i> auf eine Weise.
<i>ókti-</i> sammeln.	<i>öt-pör</i> ein Mal.
<i>óktas</i> Sammlung.	<i>ötik</i> ein; <i>ötikon</i> einzeln.
<i>ákai</i> Puppe.	<i>ötéid</i> ein Mal.
<i>ákal-</i> küssen.	<i>ötla</i> (eine Stelle, Zusammen- sein): <i>ötlaø</i> od. <i>ötla</i> auf eine Stelle, zusammen; <i>ötlaøn</i> od.
<i>akmá!</i> interj.	
<i>okmá!</i> interj.	
<i>igán</i> Vorlegebalken, = <i>jigán</i> .	
<i>ögör</i> glühende Kohlen.	
<i>aj</i> Vater.	

- óttan* auf einer Stelle, zusammen; *óttlaos* od. *óttlaš* von einer Stelle.
- éta*, Plur. *éna*, dieser.
- it<sup>z</sup>* verbinden.
- ut<sup>z</sup>* bellen.
- ýtida*, Plur. *ýnida*, jener dort.
- ýtiton* dort (in der Ferne sichtbar); *ýtiti* jenen Weg; *ýtitiš(añ)* von dort; *ýtitičo* dorthin; *ýtitičoš* bis dorthin.
- ýtičom* solcher (wie jener dort).
- ótsal-* helfen.
- ýtšál-* gähnen (R. *oštav-* öffnen).
- ótor* Raum ausserhalb des Hauses, Aussenraum; *ótoron* draussen; *ótoro* hinaus; *ótoršaiñ* von draussen.
- ýtor* Volk.
- id* Gerste.
- ud<sup>z</sup>* tränken, zu trinken geben.
- ođer-u* im vorvorigen Jahre; *ođer-lun* vorgestern (R. *udervo-*, *-lun*).
- idórt-* wegräumen.
- ič:* *ičon* nach, gemäss; *éta i.* auf dieselbe Weise.
- iča* wenig; *i. i.* allmählich.
- očki<sup>z</sup>* reissen, rupfen, herausziehen; mähen, abmähen.
- éššø* ach!
- uš* Schuld.
- úššig* vorher.
- ošót* gross, hoch.
- oždá* Grösse, Höhe.
- áci:* *áciim*, *-it*, *-is* ich, du, er selbst; vgl. *as*.
- ýčót* klein; *ýčótšaiñ* von Jugend auf.
- ýčytuk* demin.
- účéaiñ* gegenüber, entgegen.
- ičipi* Schwager (Mannesbruder).
- úšší-* finden, sehen.
- éši*, *eš* auf diese Weise.
- uš* Vorderraum, Vorderes; früh (adj. & adv.); *úšon* vorn, vor; *úšo* vorwärts, vor; *úšiš*, *-šaiñ* von vorn, vor — weg, von vor; *úšot* vorn, vorher, vor — vorüber; *úšlan* vorwärts.
- úš-lá-dor* Vorderseite.
- išás* Stroh.
- ýšós* Thür.
- oš* Bär.
- oš-:*
- óšal-* hangen.
- ošli<sup>z</sup>* wägen.
- ošot<sup>z</sup>* aufhängen.
- ýš-* sich verlieren, sich verirren.
- ýšti-* verlieren.
- óška* Ochs.
- úški-* loben, rühmen.
- áson* morgen.
- ášonsa* morgendig.
- išná* noch.
- ýšon* Fenster.
- éššom* solcher, diesartig.
- oš* Schaf.
- iža* Rasen.
- oždá* vor der Grösse; *ki-piš o. turón* so viel Heu wie ein Handschuh voll (siehe unt. *ošót*).

- oži-li-* zunehmen, grösser werden, aufwachsen.  
*oždäl-* hochmüthig sein.  
*ožón* Meisel.  
*ožmála* Heckenkirsche.  
*ižmal-* Schelmerei treiben.  
*as* selbst, eigen; vgl. *áci*.  
*aš* mag sein, lass!  
*os-*:  
*oslás-* gleiten, Schlitten fahren, spazieren fahren.  
*oskólt-* mom.  
*es:* *éston* hier; *ésti* diesen weg; *éstiš(aí)* von hier; *éššo* hierher; *éššož* bis hierher.  
*uš* siehe dort!  
*úša* Sommergetreide.  
*ys-*: *ýsot-* sich erbrechen.  
*yš-* fallen.  
*yškót-* fallen lassen.  
*ások* Reifen.  
*úškol* Schritt.  
*úškolt-* einen Schritt machen.  
*úškotal-* schreiten.  
*osti-* senden, schicken.  
*ušt-* öffnen.  
*istóg* Schwefel.  
*ásol* Morgen.  
*až* saurer Kohl.  
*iz* Stein.  
*iz-* mahlen (Getreide).  
*izás* Mahlen.  
*izón* Mühlstein.  
*öz-*:  
*özjal-* sich<sup>?</sup>entzünden.  
*özdit-* anzünden.
- uz* Erdbeere.  
*úzjal-* Erdbeeren pflücken.  
*yž-* schlafen.  
*aú* Schwiegermutter (der Fran).  
*in* in den Lokalkasus, nach Adjektiven: *inón*, *inó* in; *iniš* von, aus; *pímet inón* in der Finsterniss; *jugót inó* in die Helligkeit.  
*in* Weib.  
*óni* jetzt; *óniož* bis jetzt; *ónišaú* von jetzt an.  
*óntaj* neulich, soeben.  
*un* Schlaf.  
*uná* viel.  
*yn* grobe Decke von Segeltuch (пóлогъ).  
*ánkoč* gemeine Wicke.  
*unjal-* heulen.  
*inót-* führen, leiten.  
*onžá* doch wohl.  
*inmi-* treffen, gerathen.  
*ar* Herbst; kleine Fische (ван-дышъ).  
*árji-* den Herbst zubringen.  
*ársa* herbstlich.  
*ur* Eichhorn; Eiter.  
*úr-* abreißen (intr.).  
*úral-* jäten.  
*úral-* ab- od. zerreißen, ab- od. zerhauen.  
*yr* Trog.  
*árkmi-* gelingen, gut gedeihen.  
*árkmas* Gedeihen.  
*ord* = *örd:* *mi ordán* zu uns.  
*ord-li* Rippe.



- örtson* bei Seite, bei; *örtso* zur Seite, zu; *ortsiš* weg von.  
*ördl*: *ördon* bei einer Person, in seinem Hause; *ördo* zu; *ördiš*, *örtšan* von, *ördoš* bis zu.  
*orós* Dümbier, Kwas.  
*ürs-* spielen; sich belustigen.  
*arzič* kreischen.  
*urp* Stiel (am Messer).  
*ol* (Ferne): *olán*, *oló* (*olán*, *olá*) weit, *oliš*, *olišan* von fern her.  
*ól-* leben.  
*ól-* verbieten, schelten.  
*ulč* siehe unt. *čöl*.  
*ul* Ast, Zweig.  
*ul* (das Untere): *ulón* niedrig, unten, unter; *uló* hinab, unter; *uliš*, *-išán* von unten, unter — hervor; *ulót*, *ullí* unten hin, unter — hin; *ulóš* bis unten, bis unter.  
*ul-dór* das Untere.  
*ull* linke Seite (eines Gewandes).  
*ulós* Sessel, Sitz.  
*ul-pas* Bett, Lager.  
*yl* feucht, frisch, roh.  
*ylól* etwas feucht, etw. roh.  
*ulók* Deichsel an der Egge.  
*ölt-* schwingen, wedeln.  
*óliš* Schooss (des Kleides).  
*ob* Feld.  
*obo*, *obol* ist nicht; nicht, nein.  
*abám* vergebens.  
*áva óva* schlaf ein!  
*im* Fülle, Genüge; Nadel.  
*ym* Mund.
- ymji-* fressen.  
*ymlos* Gebiss (am Zaume).  
*ímol* schlecht, übel, böse.  
*ímola* schlecht (adv.).  
*umúluk* mager.  
*úmolti-* tadeln.  
*úmolti-* schlecht werden.
- K (K').
- ko* (nachgesetzt) wenn; *kin-ko* Jemand.  
*kø*: *komón* wie viel (R. *kinim*).  
*ki* Hand.  
*ki-piš* Fausthandschuh.  
*ku* Haut, Fell, Leder.  
*ku*: *ku-dór* welche Zeit, wann; wenn, als, da; *k*. — *k*. bald — bald.  
*ku* (Haus) s. unt. *ker* und *viš*.  
*ký-* weben, flechten, (Seil) drehen.  
*kýas* Gewebe.  
*ky*: *kyš* wie; da, weil.  
*köin* Wolf.  
*kok* zwei.  
*kokás* coll.  
*kok* Fuss.  
*kök* Kükuk.  
*kýk-* rufen (wie der Kükuk).  
*kukan* junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat.  
*kökan* Niesswurz.  
*kókúit* od. *kókúni* leicht.  
*kókal-* picken; impfen; beischlafen.  
*kókoš(t)-* mom.

- kágu* Kind.  
*kaj* kleiner Vogel.  
*káj-* steigen, hinaufgehen.  
*kájot-* hinaufführen.  
*koj<sup>z</sup>* fangen.  
*kát-* stromaufwärts fahren.  
*kálti-* wickeln.  
*kot:* *kolón* wo; *koti* welchen Weg;  
*kotišán, -iš* woher; *kočó* wo-  
 hin; *kočóš* bis wohin, bis da-  
 hin wo.  
*kót-* einteigen, anmachen (Teig).  
*kut* (attrib.) welcher; vgl. *kúdik*  
 unt. *kud*.  
*kut<sup>z</sup>* ergreifen, fassen; anfangen.  
*kytá, -ti* wenn auch, obgleich.  
*kótas-* nass werden.  
*kitsál-* rufen.  
*kitsós(t)-* mom.  
*kótort-* laufen, fließen.  
*kodó* schwach (z. B. ein Flick).  
*kid* scheu.  
*kidmi<sup>z</sup>* scheu werden.  
*kud:* *kudér* (pro *kud-dor*) wann;  
 wenn, als, da.  
*kúdik* (absol.) welcher.  
*kud* Korb.  
*kud* betrunken.  
*kúššji-* betrunken werden.  
*kud* (nachgesetzt) ähnlich, wie;  
*me kúdam* mir ähnlich, wie ich;  
*móšjoz meánlan kúdoš* die Kühe  
 sind den unsrigen ähnlich; *ót-*  
*kud* ähnlich.  
*kudróš* link.  
*káča* Elster.
- koč* Ring.  
*kučóm* was für ein, welcherlei;  
 vgl. *kud*.  
*kyš* Halbinsel.  
*káčka* die innere Baumrinde.  
*kička* Hündchen.  
*kócki-* schlagen, klopfen (R. *kúckî*).  
*kyčik* Haut (des Menschen).  
*kóčog* Stiche, Seitenstechen.  
*koš* Birke.  
*kóšš-* verschneiden, kastrieren.  
*kyš* Urine.  
*kyš* wie; da, weil.  
*kyšš-* sähen.  
*koš* Schale, Rinde, Muschelschale.  
*kóššji-* suchen.  
*kuš* nackt, kahl.  
*košót-* rauschen, rascheln.  
*košál-* an- od. aufhängen, an-  
 ziehen.  
*kušmán* Rettig.  
*kízo* auf, zu, für (eine Zeit).  
*kíz-* abweichen.  
*kízoš(t)-* einen Abstecher machen.  
*kuž<sup>z</sup>* verstehen.  
*kiš* Weberkamm.  
*kus<sup>z</sup>* erlöschen (intr.).  
*kys* trocken.  
*koski<sup>z</sup>* ziehen, schleppen, führen;  
 wiegen, überwiegen.  
*kosók* Fleisch (russ?).  
*kusk* das Kreuz.  
*kóšji-* versprechen.  
*kišt<sup>z</sup>* giessen, streuen, schütten.  
*kost:* *si kósti* inzwischen.  
*kusint<sup>z</sup>* biegen.

- kusiál-* biegen, krümmen.  
*kusiás-* sich biegen.  
*kúslí-* schleifen, schärfen.  
*kúsolt-* zerreißen.  
*kosp* Zwischenraum; *kóspón* (wo?),  
*kóspó* (wohin?) zwischen; *kóspiš*  
 Elat., *-pót* Prosek.  
*kišmi<sup>z</sup>* reif werden.  
*kaž* Jänergarn.  
*kaž-*: *kázał-* bemerken, gewahr  
 werden.  
*kášti-* gedenken, erwähnen.  
*koz* dick.  
*kiž* Nestel; Klausur.  
*kižál-* zuknöpfen.  
*kyž* lang.  
*kyzá* Länge; längs, entlang.  
*kyz* Fichte.  
*kyžin* Geschenk.  
*kyžnal-* schenken.  
*kižor* flüssig, dünn.  
*kaú* Katze.  
*kon* gefroren.  
*konmi<sup>z</sup>* kalt werden, frieren,  
 erfrieren.  
*kin*, wer; *kin-ko* Jemand; *ni-kin*  
 Niemand.  
*kyú<sup>z</sup>* die Augen zusammendrücken.  
*kiúá* ausser, (mit Komparativ):  
 als; *si k.* ausser dem; *ožóžšig*  
*si k.* grösser als er; *me kiúá-*  
*šim* ausser mir; (älter) als ich  
 (R. *kinžá*).  
*kun* zu viel gesalzen.  
*kun-vá* Lauge.
- kun-los* Achselzwickel am Hemde  
 (in der Achselhöhle).  
*kun-ul* Achselhöhle.  
*kóntiš* Hanfsame.  
*kundi<sup>z</sup>* bestreuen (R. *gundi-*).  
*kóntis* Kufe.  
*konóm* Bauch.  
*kor* s. unt. *jól*.  
*ker* Balken.  
*kér-ku*, *kór-ku* Haus, Wohn-  
 stube.  
*kér-* machen, thun.  
*kéroš-* demin.  
*kór-* bitten, einladen, fordern.  
*kör* Rennthier; Geschmack.  
*kór-pian* Rennthier.  
*kur-*: *kurál-* sammeln.  
*kuroš(t)<sup>z</sup>* ergreifen.  
*kurošči<sup>z</sup>* (refl.) auf etwas kom-  
 men, merken.  
*kur* Blatt (W. *kor*, R. *korös*).  
*kúriš* Laubbesen.  
*kórku*, *kérku* s. unt. *ker*.  
*korkót-* ab-, herunter- od. heraus-  
 schlagen.  
*kárgi-* krächzen.  
*kurgi<sup>z</sup>* schreien (vom Geier).  
*kuróg* Henne.  
*kort<sup>z</sup>* abfallen, sich trennen.  
*kortá* Hof (R. *karta*).  
*kört* Eisen.  
*kurt<sup>z</sup>* rechnen, harken.  
*kurót* bitter.  
*kuréal-* beissen.  
*kóriš* Pastete.  
*koros(t)<sup>z</sup>* ritzen.

- karš*, *kars* Grind auf der Birkenrinde.  
*Kéros* Anhöhe.  
*kársiŕ* gestossen od. verletzt sein.  
*kornis* Rabe.  
*Kéral* hauen.  
*Kéros-* demin.  
*koróm* hohle Hand, Faust.  
*kormál-* ab- od. auskratzen, schaben (R. *kurmar-*, *-al*).  
*kol* Zunge, Glockenschwengel; Sprache, Rede.  
*kol<sup>2</sup>* hören.  
*kolzi<sup>2</sup>* anhören, gehorchen.  
*kol* Hauzahn.  
*kól-* nöthig sein; *kólo* es ist nöthig, man muss.  
*kól* Strick, Schnur.  
*kól-* waten.  
*kul<sup>2</sup>* sterben.  
*kulót-* zum Sterben bringen.  
*kúl-* zurücklassen, weglassen.  
*kúl'ei-* bleiben.  
*kuŕi* Zapfen (R. *gofí*).  
*kyl* Neck.  
*kyl<sup>2</sup>* abnehmen, abreißen (die Haut, Birkenrinde).  
*kýlli-* liegen.  
*kýllason* liegend.  
*kólka* Bein, Schenkel.  
*kuŕk* Ei.  
*kolt<sup>2</sup>* auf dem Wasser fließen.  
*kolót-* flüssen, schwemmen.  
*kéldi-* erbleichen, erblassen.  
*kóldal-* kneten.  
*kólas* Spalte, Zwischenraum.
- kólon* vielleicht.  
*kúlli-* führen, geleiten.  
*kyl-buk* essbarer Pilz.  
*kólmi-* von Kohlendunst benommen werden.  
*kólmi<sup>2</sup>* bitten, beten.  
*kvaf*, *kvat* sechs (veraltet).  
*kvárkos(t)-* blinzeln (R. *varkist-*).  
*kvim* drei; *kvíma* zu dreien, selbst dritte.  
*kvimót* der dritte.  
*kvímas* coll.  
*kóm:* *nín-k.* Bastschuh; s. *köm*.  
*kom* der hintere Theil im Zimmer.  
*kómi* Permjak; auf permjakisch.  
*köm* Schuh; *köm-kol* beide Schuhe.  
*komós* Stirn.  
*komón* wie viel (R. *kínim*).  
*komiú* umgestürzt, mit dem Gesicht nach unten.  
*komor* Wolke.
- G.
- gu* Grabe, Graben, Keller.  
*gag* Wurm.  
*gög* Nabel.  
*gog:* *gógot* Schabmesser.  
*gógnał-* schaben.  
*göger*, *-o*, *-on*, *-is* um, herum, in die, in der, von der Nähe.  
*gut* Fliege.  
*gótjal-* kakeln, gackern.  
*gótor* Weib, Ehefrau.  
*gótora* verheirathet.

- gad* Blase (Urin-); Auswuchs am Halse.  
*gál* Stall.  
*gudór* trüb; Bodensatz.  
*güč* auf dem Rücken liegend.  
*gošt*⁻ fallen, ausfallen.  
*gáza* lustig, angenehm.  
*gož* Nagel, Klaue.  
*giž*⁻ schreiben.  
*gózji*- den Sommer zubringen.  
*gózom* Sommer.  
*gózomsa* zum Sommer gehörend, sommer-.  
*gos* Fett, Talg.  
*gósa* fett, fettig.  
*gósóšti*- fettig machen.  
*gyš*: *gyšón*, *gyšgyškon* verstoehlen, heimlich.  
*gyšál*- stehlen.  
*giz* Strick.  
*gon* Schweissblatt od. -decke (von Filz); Unterhandschuh.  
*gondi*⁻ verfilzen.  
*gön* Haar, Feder.  
*gar* stark gedreht.  
*gor* Mörser.  
*gor* Ofen.  
*góra* laute Stimme.  
*gör* Pflug.  
*gork* Höhlung, Inneres; *gorkó*, -ón in; *gorkís* aus.  
*gorká* hohlstämmig.  
*gárji* graben.  
*gérjal*- weinen.  
*gorót*- rasseln.
- gort* Haus; *górton*, -o, -iš(án) zu, nach, von Hause.  
*gurót*- knurren (im Magen).  
*gorđ* Blut.  
*görd* roth.  
*gördot*- röthlen.  
*gördol* röthlich.  
*gördaš*- roth werden.  
*gördli*- wiehern.  
*gorčikál*- od. *gorčikál*- knirschen (die Zähne) (R. *gíčirt*-).  
*gorižá* Ellenbogen.  
*góržži*- stricken.  
*gošís* grob, von grosser Art.  
*gorš* Schlund.  
*gorzi*- laut weinen, schreien.  
*gúrvolt*- aufschreien.  
*gorúic* Topf.  
*górmoč* Pfeffer.  
*gitót*- kitzeln.  
*gitál*⁻: *gitálo* es kitzelt mich.  
*göp* Grübchen.  
*gámgi*- (mom.) stossen, stechen.  
*gámot*- fr. (R. *gimgi*-, *gimöt*-).  
*gomál*- donnern.  
*gomoš(t)*⁻ mom.  
*gum* röhrenstängeliges Gewächs, Umbellate.  
*gumála* Schienbein; *ki g.* Knochen im Vorderarm.  
*gumál*- schöpfen.  
*gumoš(t)*⁻ mom.

## J.

-*ja* nachgesetzte Fragepartikel; -*ja* — *ja* oder.

*ju* Fluss.

*ju*<sup>z</sup> trinken.

*juktäl-* tränken, zu trinken geben.

*jy* Eis; Band (um die Garbe).

*jými-* zu Eis werden.

*juäl-* fragen (R. *juväl-*).

*jiki* Spreu.

*juk:* *jukäl-* theilen.

*jukás-* sich theilen.

*jökti-* tanzen.

*jukólt-* ein wenig mit dem Besen kehren.

*jog* Schutt, Kehrlicht.

*jug:* *jugót* Licht.

*jugdi*<sup>z</sup> hell werden, tagen.

*jýgal-* glänzen (R. *jugjal-*).

*jigán* Vorlegebalken, = *igán*.

*čaj* Fleisch, Leib (des Menschen).

*juž* glatt, gebahnt (R. *juž*).

*jésti-* fertig werden, zur rechten Zeit wohin kommen.

*jéstem* reif.

*još* Spitze.

*jyš* Schwan.

*juski*<sup>z</sup> ausspannen.

*jöz* Zeit.

*jöz-aj* Schwiegervater.

*jan:* *jánon* getrennt, besonders.

*jánsot-* trennen.

*jánsóéti-* sich trennen.

*jan:* *jánot-* beschämen.

*jánšim* Scham.

*jen,* Accus. *jénos* od. *jénmos,* Gott.

*jén-gom* Staupilz (R. *jenyjš*).

*jen-vólt* Himmel.

*jon* stark, kräftig.

*jön* Klette.

*jor* tiefe Stelle (im Wasser).

*jor*<sup>z</sup> nagen.

*jor* Nachricht, Kunde (R. *juvör*).

*jör* Zaun, eingezäunter Platz.

*jört-* einzäunen, einschliessen.

*jur* Kopf.

*juríš* Kopfunterlage.

*jurbot*<sup>z</sup> beten.

*jurbotli*<sup>z</sup> grüssen, sich bücken.

*jort* Kamerad, Gefährte; *jorta*

*jortos* einander.

*jörnös* Hemd.

*jol* Gipfel; *kor-jolón* auf der Höhe;

*k-joló* bergan; *k-joliš* bergab.

*jol*<sup>z</sup> sich vermehren, gedeihen.

*jöl* Milch.

*jyl* siehe *nyl*.

*jilzi-* plaudern.

## T.

*ta* (dieser): *ta-u* dieses Jahr,

heuer; *t(a)-ásol* heute Morgen;

*ta-lun* heute; *ta-yj* in dieser

Nacht.

*to* Landsee, Teich.

*toot-* weichen.

*te* du.

- to* da, siehe!  
*tukti*- aufquellen schwellen.  
*tag* Hopfen.  
*taj* ja, ja doch; *taj taj* kaum.  
*tyj* Laus.  
*tyj* Weg.  
*tyj-viž* Kreuzweg.  
*tyj-* taugen.  
*tyj-* stossen.  
*ty(j)in* Mörserkeule, Stössel.  
*tyjli-* stossen.  
*tal:* *tátiš* hiesig.  
*táton* hier; *táti* diesen Weg;  
*tátiš(aí)* von hier; *táććo* hierher;  
*táććož* bis hierher.  
*tet:* *tétiš* dortig.  
*téton* dort; *téti* jenen Weg; *tétiš(aí)*  
von dort; *téććo* dorthin;  
*téććož* bis dorthin.  
*tótaj-* siehe dort!  
*týtaj* siehe dort (ferner)!  
*töd-* wissen.  
*tótsa* bekannt.  
*tydál-* sichtbar sein.  
*téć-* zusammenlegen, schichten, stapeln.  
*téćki-* (einmal) mit dem Fusse ausschlagen, einen Fusstritt geben.  
*toš* (veraltet) Rücken (v. Beil u. Messer).  
*tuš* Bart.  
*toškál-* (gebleichte Leinwand) stampfen.  
*töškás-* sich schlagen.  
*tušmiléi-* über Hals u. Kopf fallen.
- tjždi-* sich kümmern, traurig sein.  
*tas* Latte, Stange.  
*teš* gedörrtes Hafermehl.  
*tyš* Korn, Kern; Graupen.  
*tan:* *nu tan* ich höre!  
*tön* gestern.  
*tongus* (selten) Schwein (R. *don-gus*).  
*túnži* neulich.  
*tar* Birkhuhn.  
*tor* voll; *tořis toršái* seit.  
*tor-* sich füllen.  
*tort-* füllen.  
*tör-* Platz haben, hinein- od. an-gehen.  
*tuři* Kränich; *t. peři* auf Gerathewohl.  
*tork* Abfall beim Weben.  
*tórkot-* klopfen (R. *torskót-*).  
*turón* Gras, Heu.  
*torp* Lippe.  
*térmaš-*, *térmal-* sich eilen.  
*térmot-* antreiben.  
*tjirmi-* mürb, muftig werden, sich verliegen.  
*tál-* stampfen (wollenes Gewebe, mit den Füßen).  
*tálal-* niedertreten.  
*tala:* *talaí* hierherwärts; *tali-dor* diese Seite; vgl. *ta*.  
*tol*, *bord-tol* Feder.  
*tol-kört* hölzerner Ring an der Egge.  
*tolú* Schneehaufen.  
*teř* lichtetes, junges Gehölz von Nadelbäumen.

*töl* Winter.  
*töl-* Winter sein.  
*tólji-* den Winter zubringen.  
*tul* Pflock, Keil, Nagel.  
*tuljal-* verkeilen.  
*tuldí-*, *tulmi-* erstarren.  
*tyl* Wind, Wetter.  
*tyl-* windig sein.  
*tólís* Mond.  
*tulós* Frühling.  
*tulan* Marder.  
*tolóp* Faser, Strohalm.  
*tupki-* verstopfen.  
*tab* kleines Geräth, Brettchen, mit dem man Bänder webt.  
*töbal-* einwickeln, zusammenbinden.  
*tomá* ziemlich.  
*tum* jung; *tumsáú* von Jugend auf.  
*tumbirjóm* Hals über Kopf.

## D.

*di* Insel.  
*dugdí-* aufhören, abbrechen.  
*dójd-* verwunden, beschädigen.  
*dad* Handschlitten.  
*dyl* Schlitten.  
*dodók* Taube.  
*doš* faul.  
*das* (veraltet) zehn.  
*duz* Gefäss.  
*duz-mug* Geschirr, Geräth.  
*dózmor* Birkhuhn.

*din:* *dinón* bei; *dinó* zu; *dinís,* *dinsáú* von; *dinót* an — vorbei; *dinóš* bis zu.  
*don* Preis.  
*dundi-* schwellen (vom Magen).  
*dar* Schöpflöffel.  
*dor* (Zeit) lange; *kudór* wann, wenn, als; *doróš* bis lange, lange; *dorú* zur Zeit, während, in Gegenwart; *mukod dorní* ein anderes Mal, künftig; *me dorúá-jam* in meiner Gegenwart. (Siehe auch unter *vól* und *myd*.)  
*dor* Rand, Seite; *dóron* bei, an; *dóro* an, zu; *dórsaú,* *dóriš* von; in Vergleich mit, als; *dórot* an — vorbei; *dóroš* bis an.  
*dórji-* beschützen, vertheidigen.  
*dóroš* scharfe Kante.  
*dór-* schmieden, beschlagen (Pferde).  
*dóra* Leinwand.  
*dyl* Speichel.  
*dóljal-* müssig umher schlendern.  
*dólot* leicht, gut (vom Befinden).  
*dub* ungesalzen.  
*duból* etwas ungesalzen.  
*dom* Zügel, Strick zum Anbinden.  
*dómot* Binde, Fessel.  
*dým-* Wehre machen (zum Fischfang).  
*dymas* Flick.



## Č.

*čak* Pilz, Schwamm.

*čok<sup>z</sup>* verderben (intr.), sich beschädigen.

*čokót-* verderben (tr.), verhexen.

*čókti-* befehlen.

*čákił* Knaul.

*čog* Hunger; hungrig.

*čöč* zusammen, zugleich.

*čyč-kor* Sauerampfer (*Rumex*).

*čöčkort-* ebnen, beschneiden, stutzen.

*čöčkoral-* fr.

*čön* Rauch.

*čál-puda*, siehe *čál-p*.

*čup<sup>z</sup>* hauen.

*čibi!* Lockungswort für Füllen.

## Š.

*šek* Klotz zum Sitzen.

*šágal-* sich erhängen.

*šágot-* erwürgen.

*šaš* Wandbrett.

*šuš* Diele.

*šön* Hälfte.

*šonjál-* halbieren, zur Hälfte theilen.

*šonján* Glocke, Schelle.

*šinót* kurz; *šinota* adv.

*šinýtuk* demin.

*šindi-* straucheln, stolpern (R.

*šömdi-*).

*šindos* Abfall (die kürzeren Fäden) beim Hächeln.

## Č.

*čikił* Zopf, Haarflechte (R. *čikiš*).

*čukil* Krümmung, Bucht.

*čag* Span.

*člg-* (tr. & intr.) brechen.

*čigana* zerbrechlich.

*čót-* hinken.

*čátraš-* stolzieren.

*čáča* Spielzeug.

*čéčéi-* aufstehen.

*čéčéal-* springen, hüpfen.

*čéčéolt-* mom.

*čóčkom* weiss.

*čýšol* ein kleiner Fisch (R. *šošil* Eidechse).

*čóški<sup>z</sup>* fegen, wischen, kehren.

*čuški<sup>z</sup>* stechen (von Insekten); fiesten.

*čušókti<sup>z</sup>* schwer athmen, keuchen.

*čóšján* Tuch.

*čuž* Malz.

*čuž<sup>z</sup>* geboren werden, wachsen.

*čušti<sup>z</sup>* gebären.

*čužji<sup>z</sup>* einen Fusstritt geben.

*čužjál-* fr.

*čužmór* Hermelin.

*čös* Falle.

*čöškot* süß, wohlschmeckend.

*čaa* Füllen.

*čín<sup>z</sup>* klein werden, abnehmen.

*čyň* Finger, Zehe.

<i>éar:</i> <i>éargi-</i> (ein Mal) donnern	<i>éulál-</i> erschrecken (R. verfließen).
<i>éargán</i> Klapper, Schnarre (R. <i>éarkan</i> ).	<i>éúпки-</i> werfen.
<i>éárot-</i> klappern, schnarren, donnern.	<i>éépos(t)-</i> stossen, schieben.
<i>éor<sup>z</sup></i> an der Luft trocknen (von Fleisch).	<i>éíptal-</i> kneifen, rupfen.
<i>ééři</i> Fisch.	<i>éípan</i> männl. Geschlechtstheile.
<i>ééřki</i> demin.	<i>éum</i> kalter Anbau am Hause (für Vorräthe).
<i>éír</i> Axt.	š.
<i>éorji<sup>z</sup></i> aushauen, ausschneiden, abbrechen.	<i>šug<sup>z</sup></i> verwickeln.
<i>éárot</i> hart, fest; finster, mürrisch.	<i>šígál-</i> zusammenstürzen.
<i>éors<sup>z</sup></i> aushülsen, von der Schale reinigen.	<i>šüngi<sup>z</sup></i> klingen (im Ohr).
<i>éörs</i> Spindel.	<i>šýšök</i> wilde Gans (R. <i>šošog</i> ).
<i>éýros</i> Strumpf.	<i>šéskot</i> eng.
<i>ééran</i> Spinne.	<i>šun</i> ganz, unverletzt.
<i>éorlá</i> ( <i>carlá</i> ) Sichel.	<i>šör</i> Thürangel.
<i>éárom</i> Eisrinde auf dem Schnee.	<i>šýr-</i> sich umher bewegen.
<i>éal</i> der kleine Finger.	<i>šóřiš</i> unreif (R. <i>šör</i> ).
<i>éal-puda</i> mit den Schuhen an die blossen Füße angezogen.	<i>šurkót-</i> knarren.
<i>éót-</i> pinken (von Kindern) (R. <i>éit</i> ).	<i>šal</i> Spänchen, aus denen die Fischreusen (морда) verfertigt werden.
<i>éöl</i> still, schweigend; <i>é. ulnó</i> schweigen.	<i>šyl</i> kugelförmiger messingener Knopf.
<i>éyl</i> Magen (der Vögel).	<i>šítót-</i> zischen.
<i>éítka</i> Küchel.	<i>šam</i> gänzlich (R. <i>šan</i> ).
<i>éítkót-</i> melken.	<i>šim</i> ganz, gänzlich; <i>š. görd</i> g. roth.
<i>éálgi-</i> schlagen.	<i>šimlál-</i> verbergen.
<i>éulji<sup>z</sup></i> stechen.	
<i>éölt-</i> ausziehen (ein Kleid).	
<i>éúłdi-</i> sich schief spalten (R. <i>éajdi-</i> ).	
<i>ééłid</i> Kinder.	

## Š.

- šuv* sprechen, sagen.  
*šy* Stimme, Ruf, Laut.  
*šyklál-* mit dem Munde pfeifen  
 (R. *šutíuv-*).  
*šeg* Rückgrat (R. Fussknöchel,  
 Knochen).  
*šog* Mattigkeit, Schwindel, Leid;  
*šog!* wehe! *šógiš* vor (z. B. vor  
 dem Regen und Winde Schutz  
 suchen).  
*šógal-* todeskrank sein.  
*šúgdi* Weizen.  
*šogort* krümmen, schief ziehen.  
*šógni-* zu Statten kommen.  
*šaf* Ruthe, Gerte (von Laubholz).  
*šót-* das Getreide zum Dörren  
 schichten.  
*šod* Suppe.  
*šodós* Grütze.  
*šud* Glück.  
*šudá* glücklich.  
*šýd-* gelangen, gerathen, erlangt  
 werden, zufallen.  
*šýdot-* erwerben, erlangen.  
*šyé* undicht, licht; *šýča* selten  
 (adv.)  
*šýčci-* ruhen.  
*šýčki* schlagen, einen Hieb ge-  
 ben.  
*šyž* sauer werden.  
*šon:* *šónot* warm.  
*šónđi* Sonne.

- šónal-* warm werden.  
*šyí-mań* langsam, gemächlich.  
*šor* Maus.  
*šor* scheren.  
*šor* Bach.  
*šör* (Mitte): *šórom*, -o mitten in;  
*šör-šau* von mitten her; *šórot*  
 mitten durch; *šóroš* bis mitten  
 in; *šóri* in zwei Hälften.  
*šórot* der mittlere (von Kindern  
 od. Geschwistern).  
*lun-šör* Mittag.  
*šör-vi* Mitte; *šör-vien*, -o, -iš  
 od. -šau mitten hinein, m.  
 darin, m. heraus.  
*šórot-* aus- od. zuschneiden.  
*šört* Gespinnt, Garn.  
*šárdi-* erschrecken, ausser Athem  
 kommen.  
*šérdin* Schwinge, Mulde.  
*šorži* abpflücken (Blätter, Beeren).  
*šyl* zum Flechten bereiteter Bast.  
*šýlal-* spalten, spleissen.  
*šep* Aehre.  
*šupót* rasch, schnell.  
*šupál-* trocknen (intr.), darren.  
*šupót-* trocknen (tr.); die Darr-  
 scheune heizen.  
*šébras* Decke, Hülle.  
*šébral-* decken.  
*šum* Kohle.  
*šválski-* plappern.  
*šym* Säure, Sauerteig; sauer.  
*šmak* Kopf (an Gewächsen).  
*šmol* Fetzen, Lumpen.

- šomrál-* (fr.) zusammendrücken, zerknittern.  
*šomort<sup>z</sup>* (mom.).
- Ž.
- žag* still, ruhig, langsam.  
*žiga* Angst; Strafe.  
*žugál-* zerbrechen (intr.).  
*žugót-* zerbrechen (tr.).  
*žuš* Finkbeisser (*Lanius collurio*); Dompfaff (*Pyrrhula vulgaris*).  
*žel* Splitter.
- Š, Š̄.
- ša* Russ.  
*šo* siehe dort!  
*ši*, Nom. *šida*, Plur. *nida*, er; der, dieser, jener; *ši kósti* zu der Zeit; *ši pónla* darum, deswegen; *ši bōron* darauf, nachher.  
*siki* (*sikómot*) damals.  
*šiton* dort; *šiti* jenen Weg; *šitiš(an)* von dort; *šiččo*, *šičč* dorthin, *šiččož* bis dahin.  
*šiši*, *šiž* auf jene Weise, so, ja; *šišái* von dann an.  
*šičom* solcher.  
*ši* Faden, Faser, einzelnes Haar.  
*šiči*: *jur-šiči* die Haare; *bur-šiči* Mahn.  
*šu* Getreide.  
*šios* Kummet.
- suk* dicht, dickflüssig.  
*šókot* schwer.  
*šóktal-* stochern, flicken (Bast-  
 schuhe).  
*šaj*: *šájom* (wo?), *šájo* (wohin?)  
 hinter; *šájiš*, *šájšau* hinter —  
 hervor; *šájot* hinter — vorbei.  
*šoj* Schwester.  
*šúj-* essen, fressen; beißen, stechen  
 (von Insekten u. a. Thieren).  
*šyj* Lehm, Thon.  
*šýj-* einstecken.  
*šýjošt-* mom.  
*šájkot* kalt.  
*šájkal-* erkälten.  
*šájolt-* verdecken, verstecken.  
*šájami-* erwachen.  
*šét-* geben.  
*šéčči-* gegeben werden.  
*šit* Koth.  
*šýt-* anhauen.  
*sót-* brennen (tr.).  
*sóčči-* brennen (intr.).  
*syts* st!  
*šétor* Johannisbeere (*Ribes*).  
*súd-* sich vermehren, zunehmen.  
*súdas* Zuwachs.  
*sútti-* hinzufügen, vermehren.  
*šúd-* füttern (das Vieh).  
*šyd* schwarz.  
*šyd-voljá* schwärzlich.  
*šičž* treffen, anstossen.  
*šiž* so; siehe *ši*.  
*söž* rein, klar.  
*söžž-* sich abklären.  
*syžž* beide hohle Hände zusammen.

- syšót-* hervor- od. herunternehmen.  
*sís* faul, vermodert; Fäulniß (R. *šiš, šiš*).  
*síš-myđ-lun* überübermorgen (R. *šöšmöđrun*).  
*sus* Aermel.  
*sus* sibirische Ceder (R. *suž*).  
*syški-* verhehlen, verheimlichen.  
*sošjál-* sehen.  
*šič* Specht.  
*šičđi-* behauen, behacken.  
*šičim* (veraltet) sieben.  
*šičimot* der siebente.  
*son-* rudern.  
*sonán* Kamm.  
*sonál-* kämmen, hecheln.  
*šin* Auge.  
*šin-kága* Augensterne.  
*šin-kóm* Augenbraue.  
*šin-vá* Thräne.  
*šinmá* sehend.  
*sunjál-* schlummern (R. *sunav-*).  
*syńis* Zwirn, Garn, Faden.  
*šor* Harz; klebrig, zäh.  
*šér-*:  
*šéral-* lachen.  
*šérom* Gelächter.  
*šéra* bunt.  
*šérot-* bunt machen.  
*sor-*: *sóral-* vermischen, durch einander werfen.  
*sórot-* mischen, mengen.  
*šor* spät (adj. & adv.).  
*šör*: *šóron* hinter, nach; *šóre* hinter, mit (z. B. m. sich nehmen); *šóršai* hinter — her; *šöršá* *böršá* hinter einander her.  
*sur* Bier.  
*sár-* stossen (z. B. mit der Faust) (R. *sor-* mischen).  
*šur* Horn; (veraltet) gebogene Stange an der Decke zum Aufhängen nasser Kleider.  
*šurí* Spule.  
*sörkjál-* schluchzen, schwer athmen.  
*surtti-* ein Mal farzen.  
*surttol-* farzen.  
*sartás* Kienspan.  
*šórtái* Rübe.  
*šurtál-* einen Strick unter den Heuschober ziehen (R. *šurkúav-*).  
*šurđi* Rücken.  
*sorsá* Stange mit kurz behauenen Aesten.  
*sors* Kamm (des Hahns).  
*šórní* Rede, Gespräch.  
*šérol* Nisse.  
*šerp* unrein  
*šérmot* Zaum, Halfter.  
*šol* ungefroren.  
*šol-* thauen, schmelzen (intr.).  
*šólót-* schmelzen (tr.).  
*šol-* singen.  
*šolí* Hals.  
*šól-*: *šólal-* spucken.  
*šólzi-* móm.  
*šóla* Haselhuhn.  
*sul* Salz.  
*sul-*: *sulál-* stehen; kosten.

- sult*<sup>z</sup> aufstehen (auf die Füße).  
*sultót*<sup>z</sup> aufstellen.  
*syl*<sup>z</sup> sich schnäuzen; ausschnauben.  
*šulji*<sup>z</sup> die Kette vom Webstuhl abnehmen.  
*šölt*<sup>z</sup> vorspannen (R. *sevtav*- an drei Füßen fesseln).  
*suldá* von einer gewissen Grösse: *me te suldájat* ich bin so gross wie du.  
*šótom* Herz.  
*šótmos* Inneres (vom Lein, vom Walde).  
*šöp* Galle.  
*špolát* wohl dir!  
*šibdi*<sup>z</sup> stecken bleiben.  
*šam* Kraft, Stärke (Wied. Verständnis, Einsicht, Geschicklichkeit).  
*šim*<sup>z</sup> rosten.  
*šym* Schuppe.  
*šimót* Birkenrinde.  
*šimál*<sup>z</sup> hungrig sein, Appetit haben.
- Z.
- zi* Wespe.  
*zu* Bürste.  
*ziŋgi*<sup>z</sup> zuwerfen (vgl. R. *zangi*-).  
*zud* Schleifstein.  
*zon* Gestank.  
*zon* Sohn.  
*zer* Spaten.  
*zer* Regen.
- zér*<sup>z</sup> regnen.  
*zur*<sup>z</sup>: *zurál*<sup>z</sup> hinten ausschlagen.  
*zuroš(t)*<sup>z</sup> mom.  
*zyr* Hafer.  
*zérkot* stossend, holperig.  
*zort*<sup>z</sup> reiben, schaben.  
*zoróm* Rotz.  
*zil'kjá* nass, sumpfig.  
*zélet* fest, stramm.  
*zubót* wund.
- N, N'.
- na* siehe dort!  
*na* (mit Negation) ja nicht.  
*nə* ich höre!  
*ne* auch nicht; *ne* — *ne* weder — noch.  
*ni* auch nicht; *ni-kút* kein; *ni-kin* Niemand; *ni-nóm* nichts.  
*no* ich höre!  
*núukajt*<sup>z</sup> miauen.  
*nuót*<sup>z</sup> fahren.  
*nókora* krumm.  
*nókral*<sup>z</sup> biegen, beugen.  
*néger* Krummholz (R. *megír*).  
*noj* Tuch, Wadmal.  
*najánovat* kühn, dreist (vgl. R. *najan*).  
*nót*<sup>z</sup> führen, = *nuót*<sup>z</sup>.  
*nud* Griff.  
*núč* Moos.  
*núčtom* unschön, hässlich (R. *núš-töm*).  
*núž*, siehe *núž*.

- úáckal-* erstechen, schlachten (R. *nažkiv-*).  
*náckis-* pass.  
*naž* geizig.  
*úuž* entlang; gemäss; an (z. B. an etwas erkennen); *út-ú.* auf eine Weise; *myd-ú.* anders (R. *úož*).  
*úyž* biegsam.  
*úóžlaš-* sich recken.  
*nyš* Klöpfel, Klopffholz.  
*nož* stumpf.  
*noždič* stumpf machen.  
*úužólan* Leisten (R. *úužót-* ausdehnen).  
*úéssot-* niesen (R. *úesji-*).  
*úáú* Brot.  
*úúú* Lindenbast.  
*úúú-kom* Bastschuh.  
*úáúá, úáúka* Weiberbrust, Zitze.  
*úár-*: *náras-* ringen.  
*úáral-* im Ringen überwältigen.  
*úor* Nase.  
*úoróm* Antlitz.  
*úér-* reizen.  
*úérš-* einander reizen.  
*úúr* Sumpf.  
*úyř* Binderuthe.  
*úárgi-* knurren.  
*úárjan* Flachs- od. Hanfbreche.  
*úářjal-* brechen (Flachs od. Hanf).  
*úéřot* Drüse (R. *úéřóđ*).  
*úoroščič* sich auf die Ellenbogen stützen (R. *úřřššči-*).  
*úóřos* kleiner Landrücken (R. *úorš*).  
*úáras-* bekritteln, verläumdend.  
*úýřmi-* stumpf werden (von den Zähnen).  
*úářman* Rechen, Harke.  
*úol* Tochter, Mädchen.  
*úolká* demin.  
*úolářja* Kinder.  
*úol-pián* kleines Mädchen.  
*úol* sibirische Tanne (Abies Pichta).  
*úolč* schlucken.  
*úolos(t)č* (mom.) einen Stück nehmen, hinunterschlucken.  
*úolosúł-* (fr. vom Vorherg.).  
*úólli-* tragen (R. *úorji-*).  
*úul, úul* vier; *úúla* zu vieren, selbstvierte.  
*úul-koka* vierfüssig.  
*úulót, úulót* der vierte.  
*úúlaš* coll.  
*úulč* belecken.  
*úyl* (auch *jyl*): *gem n.* Blitzstrahl (R. *úův* Pfeil).  
*úalk* Falle.  
*úúłóg* schlüpferig.  
*úúł* Wasserlinsen (Lemna).  
*úup* Quersack (R. *úůb*).  
*úůb-* kaufen.  
*úúbot* weich.  
*úýbal-* tragen.  
*úom,* siehe unt. *úú*.  
*úúim* Name.  
*úúmtič* schelten.  
*úúim-*: *úúmás-*, *úúúł-* saugen.  
*úúúł-* säugen.  
*úúum* Mücke.  
*úúúmot* Fusslappen.

*numšigli* lächeln (R. *numjaš*-).  
*numor* Steinbeere (Rubus saxa-  
 tilis; R. *numbr*).  
*nimäl* Hase.

## R.

*ru* Dampf.  
*räka* Krähe.  
*rykti-, rygti-* leicht traben.  
*rokas* der vordere Theil des Auf-  
 schlages, zwischen Weberbaum  
 u. Schäften.  
*rykši-* grunzen.  
*rot* Abend; *rotón, rotnás* Abends;  
*tön rot, tön rotsá* gestern Abend.  
*rud* grau.  
*ryé* Fuchs.  
*ryšög* Roggen.  
*ruš* welk.  
*rušti* ächzen, stöhnen (R. *rušti*-).  
*röz* Netznadel.  
*riš* gekäste Milch, Käse.  
*rus* Birkenzweiglein (vgl. R. *ros*).  
*röz* Labkraut, wilder Krapp (Ga-  
 lium boreale).  
*rážgi-* zerbrechen (R. *raž*-).  
*rižot-* auftrennen, aufschneiden.  
*rübrik* Pflugschar.  
*ram* sanft, friedlich, ruhig, zahm.  
*rámti-* zähmen.  
*röm* Farbe (R. hellfarbig).

## L, Ł.

*lo* Knochen, Gräte.  
*li-* schießen (R. *vij*-).  
*li* Splint.  
*lu* werden, geschehen.  
*lak: l. šur* sehr kurzes Horn.  
*lok* schlecht, böß.  
*löka* sehr.  
*luk-*: *lukäl-* mit den Hörnern  
 stossen.  
*lukoš(t)* mom.  
*lók(t)-* kommen.  
*lóktañ* künftig.  
*likán* Span, Splitter.  
*lag: l. bał* Weidengebüsch (R.  
*uga* Vertiefung, Hohlweg).  
*lög* Zorn.  
*lój-* kneten.  
*lájkot* biegsam.  
*lit-* zupfen, zerren, reißen.  
*lýtsal-* darauf- od. dazuworfen.  
*loddi* rechnen, zählen.  
*lođđót-* lesen.  
*lud* kleines Feld.  
*lud* jucken.  
*ludók* Wanze.  
*lážog* Vielfrass (Gulo borealis).  
*leé* Schlinge.  
*lácokt-* (ein Mal) schlagen; vgl.  
*lúski-*.  
*lécot* scharf.  
*licot* schwach.  
*líš-* lassen, herein-, weg-, fort-,  
 entlassen.



- liééi-* sich herablassen, hinuntersteigen.  
*liééol-* frequ.  
*lyž* Bremse.  
*lýžmog* wilder Rosenstrauch (Wied. *ležnög*).  
*los* Reisholz von Nadelbäumen.  
*láski-*, *lácki-* klatschend schlagen.  
*lýsji-* behauen.  
*lísti<sup>z</sup>* wagen.  
*lósít* hübsch, angenehm.  
*lósít-* anpassen, bereiten.  
*lyz* blau.  
*lyz-voljá* bläulich.  
*lázdí-* zerschlagen, zerstückeln.  
*lýžjál-* ein wenig regnen (vom Staubregen) (vgl. R. *luž*).  
*lan* Häutchen (auf gekochter Milch u. a.).  
*lón* still.  
*lun* Tag; *tá-lun* heute; *myd-lun* übermorgen.  
*lunsa:* *tá-l.* heutig.  
*lánít-* still werden, nachlassen.  
*lánti-* heizen.  
*lof* Gurgel.  
*lul* Athem, Geist.  
*lúltom* leblos.  
*lúli-* aufleben.  
*lálal-* athmen.  
*lop* Milz.  
*lyp* Windbruch (der einen Fluss absperrt).  
*lápkot* zweigig, schattig (R. *vapít*).  
*táb-* plappern.
- lib<sup>z</sup>* sich erheben, aufsteigen (R. *veb-*).  
*lépti-* heben.  
*léži-* fliegen (летѣть).  
*lébal-* fliegen (летать).  
*léballi-* bisweilen od. hin und her fliegen (подлетывать).  
*lám-* quetschen (R. *lámot-*).  
*lam* dicht (adv.).  
*lom* Schnee.  
*lom-pu* Erle (R. *vov-pu*, *lol-pu*).  
*lym* Traubenkirsche (R. *lem*).  
*lémot-* kleben, zusammenfügen.  
*lámpa* unbedeckter Schneeschuh.
- P, P̣.
- po*, *bo* verstärkendes Wort, wird bei angeführter Rede eines Anderen gebraucht.  
*pi* Busen.  
*pi-pu* (veraltet) Espe.  
*pu* Baum, Holz.  
*pu-pián* kleiner Baum, Bäumchen.  
*pu<sup>z</sup>* kochen (tr.) (R. *puv-*, *puł-*).  
*pián* Junges.  
*piám* Asche.  
*pok<sup>z</sup>* stützen, drängen, drücken.  
*poksi<sup>z</sup>* refl.  
*pök* Roggen.  
*puk-*, *pyk-*: *pukál-*, *pykál-* sitzen.  
*puksi<sup>z</sup>*, *pyksi<sup>z</sup>* sich setzen.  
*pukšót-* kauss. vom Vorherg.  
*pukti<sup>z</sup>*, *pykti<sup>z</sup>* setzen, legen.

- pokti<sup>z</sup>* aufschwellen.  
*pákmi-* einkochen, verkochen.  
*ječt-* ausgehen, heraus- od. hervorkommen.  
*pétan* Ausgang.  
*ječkot-* herausnehmen, -führen od. -tragen.  
*pétal-* oft herausgehen.  
*pót-* bersten, platzen.  
*pótkot-* spalten.  
*pótkótti-* (frequ.) zerspalten.  
*pótana* spaltbar.  
*pöt* satt.  
*pöt-* satt werden.  
*pod* Tiefe: *podón* (wo?), *podó* (wohin?) tief; *podis* von der Tiefe; *vjro podó* tief in den Wald hinein.  
*podós* Grund, Boden, Sohle; *jur p.* Scheitel.  
*pod:* *podon* zu Fusse.  
*pjd-* stecken, ausser Athem kommen.  
*pjtti-* ersticken (tr.).  
*pödnal-* zuschliessen.  
*pöc* Floh.  
*pöc* Stange.  
*pöck* Inneres: *pöckön* drinnen, in (wo?); *pöckó* hinein, in (wohin?), *pöckis*, *-isúú* von innen, aus; *pöcklán* einwärts.  
*pöc-piá* (pro *pöck-p.*) trüchtig (von Kühen).  
*pöčön* Rand, Verbrämung an den Schuhen.  
*pöcor* Nessel.
- puž<sup>z</sup>* aufstreifen, umbiegen (ein Kleid).  
*pécik* Schnippchen.  
*péckótt-* spinnen.  
*pižós* Knie.  
*pižört<sup>z</sup>*, *picört<sup>z</sup>* auspressen.  
*pøš* Hanf.  
*piš-* anzünden, anstecken (das Licht).  
*pøšjót-* wegführen od. -schleppen.  
*pøšji<sup>z</sup>*, *pøšši<sup>z</sup>* entlaufen.  
*pišli-* prüfen, besehen, befühlen.  
*pøž* Boot.  
*puž* Sieb.  
*pižnal-* sieben.  
*pjž-* bähnen, brühen, brüten.  
*pøžján* grosse Pflume.  
*pözöm* Kiefer.  
*pužmál-* reifen, bereifen (intr.).  
*pas* Ziel, Zeichen.  
*pásji-* bezeichnen, merken.  
*pas* Pelz.  
*pas-kom* Kleidung.  
*pástal-* anziehen, ankleiden.  
*pøš* Loch, Ohr.  
*pøšül-* einfädeln.  
*piš-* prügeln.  
*piš* Holzscheid.  
*piš:* *ki-piš* Fausthandschuh.  
*pus* Brücke.  
*piškü* Blatter, Pocke (R. *piški*, *pišti*).  
*páškot* breit.  
*paštoná:* *møj p.* wie breit.  
*postóg* sehr kleiner, grüner Vogel.  
*pósniit*, *-ni* klein, fein.

- þéslal-* waschen, beuchen (im Waschtroge).  
*þéslas-* mit Waschen beschäftigt sein.  
*þið* Mehl.  
*þiðz* aufkochen (intr.).  
*þoz* Nest.  
*þózo* es ist möglich.  
*þázot-* zerbrechen, zerschlagen.  
*þozán* Tisch.  
*þán-* anfangen (Gewebe).  
*þáú* Löffel.  
*þáhal-* löffeln.  
*þáú* Zahn.  
*þiáá* Egge.  
*þiátóm* zahlos.  
*þiáú* eggen.  
*þon* Ende.  
*þun* Hund.  
*þúnúað-* schelten.  
*þónða* für, wegen; von, in Betreff.  
*þónði-* anfangen.  
*þánlal-* überholen, zurtücktreiben (verlaufene Thiere).  
*þánolt-* mom.  
*þiúnól* Krümmung.  
*þor* durch, hindurch; immer, noch immer; *þor-taki* jedoch.  
*þorót-* durchstechen, bohren.  
*þoríð* Brecheisen.  
*þorúnól* Bohrer.  
*þor* Mal: *ót-p.* ein Mal; *myd-p.* ein anderes Mal, künftig.  
*þorz* eingehen, hincindringen.  
*þortz* hineinführen od. -tragen; taufen.
- þrí:* *tári-p.* auf Gerathewohl.  
*þurz* beissen.  
*þýr-* umfallen, einstürzen.  
*þorkót-* (*parkót-*) schütteln.  
*þorkúit-* schütteln.  
*þorkál-* (*parkál-*) zittern.  
*þórjót-* begrüßen, gratuliren.  
*þýrjal-* betrügen.  
*þýrjað-* sich täuschen, irren.  
*þérta* schnell (adv.; R. *períta*).  
*þurt* Messer.  
*þurtós* Scheide.  
*þyrt* Kessel.  
*þurtiðs-* sich baden (von Vögeln).  
*þórécal-* losbinden, ausziehen.  
*þórécaðs-* refl.  
*þorð* Schwein.  
*þórið* alt, schwach; Alter.  
*þóriðmi-* alt werden.  
*þorzót-* hineinwehen (Schnee).  
*þérna* Kreuz.  
*þárma* bewaldete Auhöhe.  
*þel* Daumen.  
*þel* Ohr.  
*þelén* Frikadelle.  
*þéldi-* losgehen, abspringen.  
*þélgot-* losreißen, abklauben.  
*þol* Blase.  
*þöl* Geschlecht: *aj-p., úú-p.*; Eines von einem Paar: *ki-þölon* mit einer Hand; *þöl-kinmá* einäugig; — Seite: *jur-þöl* die Seite des Kopfes; *þölon* einseitig, schief, schräg (adv.).  
*þólt-* blasen.  
*þótal-* fr.

*pul* Preiselbeerstrauch.  
*pül-* fürchten.  
*pülzi-* erschrecken.  
*pülan* furchtsam.  
*pyl* Brett; Reihe, Mal, Sorte.  
*piläkajt-* blinzeln.  
*päljal-* wehen, flattern.  
*pältort-* aufstreifen, aufschlagen.  
*pülos* Ruder.  
*pjlsi-* sich baden (im Dampfbade).  
*pjlsan* Badstube.  
*plássu* auf der flachen Seite.  
*pítski-* still weinen (R. still lachen).  
*pjlsal-* schälen.  
*pom* heiss, kochend.  
*pomál-* schwitzen.  
*pimot* finster.

### B (B').

*bi* Feuer.  
*biá* mit Feuer versehen, feurig.  
*bok* (russ.) Seite: *bókön*, *-ko* neben; *bókiš* von; *bókot* an — vorbei.  
*bjk*: *bjkön* auf den Knien, in betender Stellung (russ.).  
*báksi-* brüllen, blöken.  
*bog* Schaum.  
*bogrót-* zwirnen, drehen.  
*béguł*, *-gil* (russ.) Flintenlauf (R. *jegil*).  
*botti-*, siehe *bod-*.  
*buł* Weide, Weidenbaum.  
*bod*: *b. lun* jeden Tag.  
*bod dorńi* immer.

*bodlašii* überall.  
*bodón* jeder.  
*bod-* wachsen (R. *bidmi*).  
*botti-* wachsen lassen, erziehen.  
*bed* Stock, Stab.  
*bed-pían* Stöckchen, Stäbchen.  
*báduk* Rebhuhn (R. *budeg*).  
*bodör* (russ.) schön.  
*bócki-* stechen, durchstechen.  
*bočkal-* fr.  
*bočóm* gut; *bočóma* adv.  
*bóšti-* hinlegen (R. *vošti*).  
*byž* Schwanz.  
*bus* Staub.  
*busót-* stauben.  
*busós* staubig.  
*bóšt-* nehmen, bekommen.  
*buzgi-* schlagen, schießen.  
*ban* Birkenrinde (zu Schuhen).  
*bon* Scheuerwisch von Lindenbast.  
*bönmäl-* haspeln (R. *bydmal*).  
*bor-* vertragen werden (Kleider).  
*borá*, *borána* wieder.  
*bör* Hintertheil, Hinterraum; zurück; *bóron* hinten; hinterwärts, rücklings; hinter; *bóro* nach hinten, hinter; *bóriš*, *bóršau* von hinten, von hinter; *bórot* hinter — vorbei; *bórti* nachher; nach (von der Zeit); *bórš* bis hinter; *bórlau* zurück; *med bór-lániš* zuletzt.  
*bórša* der letzte.  
*bör-lá-dor* Hinterseite.  
*bur* gut (adj.).  
*burá* gut (adv.).

*burmi*<sup>z</sup> gut werden.  
*bérgot-* drehen, wenden, kehren.  
*bérgoé-* einkehren (intr.).  
*bérgal-* sich drehen.  
*bert-* umkehren (intr.), sich umwenden.  
*bjárji-* wählen.  
*berd:* *bérdon* bei, neben; *bérdlo* zu, an; *bérdiš* von; *bérdot* an — vorüber.  
*bord* Flügel, Flosse.  
*bórttom* ungeflügelt.  
*býrd-* laut weinen.  
*býrdot-* zum Weinen bringen.  
*bárski-* plumpsen.  
*báfa* Schaf.  
*byl* wirklich, ja gewiss.  
*bólet-* bubbeln, sprudeln.  
*bób* wild, toll, dumm.  
*bóbol* etwas wild, etw. dumm.

## V.

*va* Wasser.  
*vája* wässrig.  
*vámi-* nass werden.  
*vi* Butter, Oel.  
*vi:* *viön* an, bei; *vióš* bis zu; *öt-viön* gleich hoch.  
*šör-viön* mitten darin; *š.-viö* m. hinein; *š.-viš*, *š.-višai* m. heraus.  
*vi*<sup>z</sup> tödten (R. *viĵ-*).  
*vu*<sup>z</sup> kommen.  
*viót-* fließen machen, abzapfen.  
*viäl-* fließen, tröpfeln, lecken.

*vak vak!* interj. vom Lachen.  
*vákjal-* lachen.  
*véküit, -ni* eng.  
*vug* Henkel, Griff.  
*váj-* bringen.  
*výj* Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*).  
*výj-* untersinken.  
*vájot-* führen, bringen.  
*vájotli-* fr.  
*véjĵ-, vóĵĵ-* sagen.  
*vit* fünf (veraltet).  
*vót-* etwas ungeschickt thun („*модать*“).  
*vol* Tropfen.  
*vót-* erreichen, einholen.  
*vólli-* treiben.  
*vót-* eintauchen, ins Wasser senken.  
*vet* Steuer.  
*vyt* Traum.  
*vótai, vótan:* *céraí* v. Spinnengewebe.  
*villi*<sup>z</sup> gehen, sich begeben.  
*villót-* fr.  
*viäl-* sich legen.  
*vičokti*<sup>z</sup> schluchzen.  
*vuš*<sup>z</sup> hinübergehen od. -setzen.  
*vušör* Schatten.  
*vič* . . . siehe unt. *viš* u. *viš*<sup>z</sup>.  
*vič-* ausbessern, flicken.  
*váčki-* schlagen, peitschen (ein Mal).  
*viš* Fasten; Wiese.  
*vič-kú* Kirche (eignt. heiliges Haus, vgl. karelisch *pühä* heilig u. Fasten).  
*viš*<sup>z</sup> halten.

- vičči-*, *vičiš-* sich halten.  
*višót-* blicken.  
*višótoš(t)-* mom.  
*veš-*: *vešji-* sich hastig bewegen.  
*vésti-* hastig bewegen.  
*véstol* (fr.) bewegen.  
*višjan* Hosen.  
*vésti-* auslösen (R. *veští-*).  
*vásot-* treiben.  
*vaš* alt; *vázon* vor Alters, längst;  
*vázonšau* von Alters her.  
*vázmi-* altern.  
*viš-* tauschen.  
*višši-*, *višši-* sich verändern;  
 wechseln, tauschen.  
*viž* gelb, grün.  
*viš-kuđ* gelblich.  
*vižal-* beneiden.  
*vižokti-* eifersüchtig sein.  
*viž* (Kreuz): *tyj-v.* Kreuzweg.  
*vož*: *vóžjolt-* überschreiten (R.  
*vožmar-*).  
*vuš* Wurzel.  
*višor* Verstand.  
*vižortom* unverständlich.  
*veš* umsonst, unentgeltlich.  
*viš-* krank sein.  
*véskot* gerade, recht, richtig; ge-  
 recht.  
*višot-* rein machen.  
*vištál-* sagen.  
*vóšnit*, *-ní* dünn.  
*vóšnita* dünn (adv.).  
*výzji-* feilbieten, aufdringen.  
*vižól* schnell strömend, rasch.  
*vuzál-* verkaufen.
- von* Kraft, Stärke.  
*von* Bruder.  
*vunši-* vergessen (R. *vunöt-*).  
*vuú* Schuhband.  
*viñdi-* stecken.  
*vundi-* schneiden, ernten.  
*vir* Blut.  
*vir*: *vir-pián* wildes Thier (R.  
*vörpa*).  
*vur-* nähern.  
*vurši-* Schneiderei treiben.  
*vyr* Wald.  
*výra* waldig.  
*výral-* jagen.  
*výra* Futer.  
*vurk-* quaken.  
*várt-* schlagen.  
*vártan*: *bi v.* Feuerstahl.  
*vyrť* Webkette.  
*vérđ-* nähren, füttern, speisen.  
*vértsi-* sich nähren.  
*vurd* Fischotter.  
*viřdál-* blitzen.  
*viřdálom* Blitz.  
*váriš* Habicht.  
*véržim*: *véržimon* reitend, zu  
 Pferde.  
*vurón* Wolle.  
*vérmi-* überwältigen, besiegen.  
*vol* (das Obere): *volón* hoch, oben,  
 auf, *voló* hinauf, auf, z. B. *mu*  
*v.* auf der, auf die Erde; *volís*,  
*volšán* von oben, von; *volót*  
 entlang; *volóž* bis auf.  
*vol-dór* Höhe, Oberraum: *vol-*  
*dóron* oben, *v. vo* hinauf,

- herauf; *v.-riś*, *-rśań* von oben; *v.-rot* darüber hin; *v.-roś* bis hinauf.
- rił* neu; *riś* von Neuem.
- vól-*: *vólal-* mit Messer hobeln.
- vol* ringsum abgeschälter Baum.
- vól-* abschälen (einen Baum).
- vól* Pferd; *vólón* od. *vól volón* zu Pferde.
- vól-* sein (irgendwo).
- vólótti-* lehren, üben, gewöhnen.
- vólótsi-* lernen, sich gewöhnen.
- vólal-* sich gewöhnen.
- voljá*, siehe unt. *śyd* und *lyz*.
- vólt* Dach.
- jen-vólt* Himmel.
- vóltti-* bedecken.
- vólttiś-* sich bedecken.
- vólśa* auf einander.
- vólkot* glatt, eben (R. *volkit*).
- vólót-* nagen (z. B. Knochen).
- vólt* über Finen hergehen.
- vólt* ausbreiten.
- vím* Mark, Gehirn.
- vómiś* Beschreien.
- M (M).**
- ma* Honig.
- ma-siś* Wachskerze.
- me*, *she* ich.
- mu* Erde.
- mók* Weissfisch (Cyprinus leuciscus).
- mukód* irgend ein.
- mog* Geschäft.
- mug* finster, unfreundlich, widerspänstig.
- mug* finster, widerspänstig sein.
- mogór* Leib, Rumpf.
- mój*, *maj* was; m. *pónuda*, m. *vólá*, *mójlá* warum.
- májog* Pfahl.
- májbor* gross und stark (R. *májbir* Blatter).
- mójm-ú* voriges Jahr, im vorigen Jahre.
- mat*: *máton* (wo?) *máto* (wohin?) nahe; *mátis* aus der Nähe; *mátot* nahe vorbei.
- myt* Durchfall.
- mátig* Seife.
- modi*: m. *-śuś* anders.
- modik* ein anderer; der zweite.
- modicit* od. *-id* ein anderes Mal.
- med*, *med* (Bezeichnung des Superlativs) aller.
- mod* Märchen.
- myd* ein anderer, der andere: *mjtsó* accus.; m. *-u* im nächsten Jahre; m. *-lun* übermorgen; *my(d)-dor* die andere Seite; *mýdorśań* von der anderen Seite; m. *-por* ein anderes Mal.
- mýdłan* anderswo: *ótlan da m.* hier und a.; *mýdła* anderswohin: *ótle da m.*; *mýdłaś* anderswoher: *ótlás da m.*; *mydła-dor* die andere Seite: m. *-dorón*, m. *deró*, m. *deróś*.
- mýd-* beabsichtigen, wollen.

- mōđot-* mit etwas versehen.  
*míđal-* miethen, dingen.  
*míđas-* med.  
*močči-* darreichen.  
*mičá* klar, schön (vom Wetter).  
*muž-* ermüden.  
*muš:* *mala-m.* Biene.  
*møšk* Buckel.  
*møškör* gebückt.  
*møškorá* krumm, abschüssig.  
*møž* Schuld, Vergehen.  
*møžđi-* beschuldigen.  
*mišá*, Plur. *mišás*, wie beschaffen  
 (werden bei angeführter Rede  
 eines Anderen gebraucht).  
*mös*, *møsk* Kuh.  
*mus*, *musk* Leber.  
*miškál-* waschen.  
*mišši-* sich waschen.  
*mášti-* hacken, zerhacken.  
*mézdi-* (Streitende) trennen.  
*mon-* (*man-*) sich losreißen.
- mun-* gehen, fahren.  
*muú* Schwiegertochter.  
*monti-* bezahlen (vgl. *mon-*).  
*mort* Mensch; *mort mörtos* ein-  
 ander.  
*murt-* hineinstecken (R. *mört-*).  
*mjrt-* scharf sein (vom Messer)  
 (R. *mört-* hineinstecken, hinein-  
 stossen).  
*mordđi-* entreißen.  
*mørši-* sich anstrengen.  
*mörös* Brust.  
*murži-* brummen, knurren.  
*moról* Baumstumpf.  
*mált-* schmieren, bestreichen.  
*málal-* anfühlen, betasten.  
*mil* Geschwür.  
*múl(i):* *tør(o)-m.* Moosbeere.  
*melkód* Charakter.  
*mam* Mutter.  
*momdá* wie viel.



## II. Sprachproben mit Übersetzung.

## Módtjæz.

### 1.

Ólomas stafík da starúka. Nilán vólæm nøl-pián. Sijó póplan nøljóis nótemas úzjalnø. Nøl-piánse ýštømas. Síða mærl bókø pukálas lun tær. Tøžnó síccø oš vuás, i véjpas: „Munám pø mi ordán!“ Síða nótas górtas. Oš vúdas zýpka, čøktas kačéjtnø: „Mikájlo, Mikájlovič, ýž!“ Síða bærána véjpas: „Ás tønø éort bóstas! a úe: „Mikájlo Mikájlovič, ýž!“ — Oš ynmóššas, nøl-pián pétas ótærø. Tøžnó vuás pitúk, véjpas: „Pukší pø me velám, me pø tønø górtat nóta!“ Pitúk kótertas, kótertas, nøl-pián si velón pukálo, górtas nóte. Síða, pitúk šor dórež vuás, junó kutás. Oš sijó vótas, pitúkso sújas, a nøl-pián bër pukšátas velás. Bër górtas nótas, bër áicis zýpka vúdas. Bër áicis kačéjtnø. Bër ynmóššas, ótærø pétas nøl. Bër vuás si dinó bérán: „Pukší me velám, nøl-pián, me tønø górtat nóta!“ Nøl-piánø pukšátas velás bérán, bérán kótertas, kótertas; šor velón pøndas bérán junó. Oš sijó vótas, béránø kúšeltas, út kólkasø sújas, mýtø čápkas výrø. Bër nøl-piánø pukšétas oš, górtø vuás, bérána zýpka vúdas: „Kačéjt pø, nøl-pián, súka!“ Oš ynmóššas, nøl-pián pétas ótærø. Vuás si dinó, nøl-pián dinó žerebéc: „Pukší me velám, nøl-pián!“ — „Me og listí pukšínó, ménø vótas oš“. — Oš sájmas, nøl-pián óbø. Tøžnó oš kótertas nøl-pián šørøn, žerebécø vótas. Žerebéc zureštás óšla: „Nøl-pián, vicís me bérðam!“ Górtas vuás žerebéc, nøl-piánø vájøtas. Starúška užó os tød maj i kærne žerebéc velón; mešók tær zyr kištás silø žerebéclo vájøtøm pønda, tøžnó nán pétketas starúška. Starúška i rad, nøl vájøtinis: „Méncím póplan nølžøz ýštinis“.

## 2.

Starík bóstas nín-kóm; munás, munas, munás: „Líže ménø yzné nín-kómøn! Keccé nín-kóm puktá?“ — „Gor velø puktí“, kezcjnis vøjþø. — „Ñe, me gor velø og puktí, me šøštøke jórta“. Ášenas éccéas starík: „Ketøn ménam kuróg?“ — „Ñet, ténat vølis nín-kóm“. — Ñet, ménam vølis kuróg“. Bøstas kuróg, di munás.

Berá røt, kòle yzné: „Keccé me kuróg jórta?“ — „Kurógjöz dinø“. — Ñet, me og kurógjöz dinø jørt, ménam gidøn yzlø øžjøsket. Ášøn lun luás, éccéas starík: „Berá munnø kòle, ketøn ménam øž?“ — „Ñet, ténat vølis kuróg“. — Ñet, ménam vølis øž. Øž sétanis, munás síða øžøn.

Munás, munás lun tøt, berá røt lóis. Berá kòle yzné: „Líže ménø yzné! Keccé me éta øž jórta?“ Kezcjn vøjþø: „Gidø jørt øžjöz dinø“. — „Méam gidøn øžjøsket oz yž, méam møsjesket yzlø“. — Berá ášøn lóis ásel; starík vøjþø: „Ketøn ménam møs?“ A kezcjn vøjþø: „Téat vølis øž“. A sía kòre møsk. Starík bóstas, di i nótas møsk.

Berá munás, berá yj lóktis. „Líže ménø yzné møsken! Keccé me møs jórta?“ A síða kezcjnu vístálas: „Møsjez dinø“. A síða vøjþø: „Ménam þø oz yžlí møsjesket, kertá veløn vøljesket yzlø“. Lížinis vøljöz dinø. Yžás starík. Ášenas éccéis; berá kòre: „Ketøn ménam vøl?“ A kezcjnu vøjþø: „Ténat møs vølis“. A starík vøjþø: Ñet, ménam vøl vølis. Kezcjnu sétas vøl staríkle; munás vøløn starík.

Úccáñ šýdas øš; øš vøjþø: „Puksét ménø dýðfat“. A starík vøjþø: „Me og lístí“. A síða vøjþø: „Ónke puksét, me súja vøl“. Puksétas øšøš dýðfø.

Munás, munas, munás, šýdas kóin úccáñ, vøjþø: „Puksét ménø dýðfat“. — „Me og lístí puksétne“. — „A ónke puksét, me ténéit súja vøl-tø“. Puksétas dýðfø, oglóþfa éigis. Starík vøjþø: „Mun, øš, oglóþfala!“ — „Me og mun“. — „Nu te, kóin, mun oglóþfala!“ Munás kóin oglóþfala, sía vájas læs. — „Te mej velø váin éta læs?“ — „Me og tød, mej kòle vájne“. — „Te, øš, mun oglóþfa vájne!“ — Øš munás, vájas møról šurdí velás. Starík vøjþø: „Oj, oj, mej velø éta váin, oz kol!“ Starík úcis munás. Munás síða oglóþfala, øšøš da kóinøš kúfas vøl dinø, øšlø vøjþø: „Ta, vížø ménéim vøl!“ Ácis

oglóbfala munís, a óšis da kóinis kónóm rízótinis vólisló téccé, izás  
 šýjšeštomas kónomas, vól bör sultótomas. Ty, starík i lóktø: „O, da  
 ménam sulálo-žo vól!“ Starík oglóbfá kéras, sóltas, a vól láckeltas bø,  
 mýdas kúfnø kóines (da) óšes; vól i žigálas, kurešćás, kónóm izásøvoj.

---

*Pisúajoz.*

1.

Vyr sájøn čerévúa núf kër-ku.  
 Váisla líćca da drúgis órdo bérgeća;  
 Vánas pónða kájne da øbø vižóta,  
 Øbás me vižóta, da sus pu sulálo,  
 Sus púsø ážža, da Ióka bešór;  
 Óktinø-ja, ne óktinø-ja lam vužjót?  
 Úrlalnø-ja, ne úrlalnø-ja joltišókjøzøn Ióka žinøta?  
 Pótkøtlino-ja, ne pótkøtlino-ja Ióka vósniita?  
 Kinló-ja me čóкта skrípkašø kérnø?  
 Čóktinø-ja, ne čóktinø-ja skømerókjøzø?  
 Skømerókjøz lóktønøš i Ióka ølišáú Pult mýdørsaú.  
 Kinló me čóкта skrípkašø úrsnø?  
 Čóktinø-ja, ne čóktinø-ja Fífalø?  
 Kinló me čóкта jóktinø?  
 Čóktinø-ja, ne čóktinø-ja Yfínalø?  
 Pisúasø kinló me čóкта šølnó?  
 Áćim šolá.

2.

Dúda, te, Dúda,  
 Køtøn, Dúda, vólin? —  
 Áńeuškan vóli. —  
 Maj tétøn kérin? —

Šéra kóriš kéri. —  
Kinló šéra kóriš? —  
Várale kéri. —  
Keccá ina puktín? —  
Žaž póne puktí. —  
Žaž pónas óbøl. —  
Šyd kíčka pešjótøm. —  
Ketón ina šyd kíckas? —  
Šyd výre pešjóm. —  
Ketón ina šyd výris? —  
Bién pe sóccøm. —  
Ketón ina biis? —  
Van kusóma biis. —  
Ketón ina váis?  
Jen óška juóina. —  
Ketón ina jen óškas? —  
Ćírøn, purtón náckisøm. —  
Ketón ina ćiris, purtís? —  
Purtís mu pečkó peróm,  
Ćiris jen-vóltø kájøm.

---

## Märchen.

### I.

Es lebten ein Alter und eine Alte. Sie hatten ein Töchterchen. Sie wurde von den Töchtern des Geistlichen geführt Erdbeeren zu pflücken. Sie verloren das Mädchen. Sie sitzt den ganzen Tag neben einem Baumstumpfe. Dann kommt ein Bär dahin und spricht: „Gehen wir zu uns!“ Er führt sie in sein Haus. Der Bär legt sich in die Wiege, befiehlt zu schaukeln: „Schlafe, Michael Michailowitsch!“ Sie sagt wieder: „Hole dich der Teufel!“ aber nicht: „Schlafe, Michael Michailowitsch!“ — Der Bär schläft ein, das Mädchen geht hinaus. Dann kommt ein Hahn [und] sagt: „Setze dich auf mich! Ich werde dich nach Hause tragen“. Der Hahn läuft [und] läuft, das Mädchen sitzt auf ihm, [er] trägt [sie] nach Hause. Er, der Hahn, kommt bis zum Rande eines Baches [und] fängt an zu trinken. Der Bär ereilt ihn, frisst den Hahn auf und lässt das Mädchen zur Rückkehr auf sich aufsitzen. Er bringt sie zurück in sein Haus und legt sich selbst wieder in die Wiege. Wieder befiehlt er zu schaukeln. Wieder schläft er ein, das Mädchen geht hinaus. Wieder kommt zu ihr ein Hammel: „Setze dich auf mich, Mädchen, ich werde dich nach Hause bringen“. Der Hammel lässt das Mädchen auf sich aufsitzen, der Hammel läuft [und] läuft; am (eigentl. auf dem) Bache fängt der Hammel an zu trinken. Der Bär erreicht ihn, zerreisst den Hammel, frisst einen Schenkel, wirft das Übrige in den Wald. Zur Rückkehr lässt der Bär das Mädchen aufsitzen, kommt nach Hause, legt sich wieder in die Wiege: „Schaukele“, sagt er, „Mädchen, [du] Hündin!“ Der Bär schläft ein, das Mädchen geht

hinaus. Es kommt zu ihr, zum Mädchen, ein Hengst: „Setze dich auf mich, Mädchen!“ — „Ich traue mich nicht aufzusitzen, mich wird der Bär ereilen.“ — Der Bär erwacht, das Mädchen ist nicht da. Dann läuft der Bär nach dem Mädchen [und] erreicht den Hengst. Der Hengst schlägt aus nach dem Bär [und sagt]: „Mädchen, halte dich an mich!“ Der Hengst kommt nach Hause [und] bringt das Mädchen. Die Alte weiss schon nicht mehr, was [sie] dem Hengste (eigentl. über den Hengst) thun [soll]; einen Sack voll Hafer schüttet sie vor ihm, vor den Hengst, als Lohn dafür dass er die Tochter gebracht hat (eigentl. für das Bringen), [und] nachher trägt die Alte Brod hinaus. Die Alte ist auch froh, [weil] man die Tochter [nach Hause] gebracht hat: „Die Töchter des Geistlichen hatten [sie] mir (eigentl. von mir) verloren“.

## 2.

Ein Alter nimmt einen Bastschuh; [er] geht, geht, geht [und sagt]: „Lasset mich [herein] zu schlafen mit dem Bastschuh! Wo soll ich den Bastschuh legen?“ — „Lege ihn auf den Ofen“, sagt der Hauswirth. — „Nein, ich lege ihn nicht auf den Ofen, ich werde ihn in den Hühnerstall einschliessen.“ Am folgenden Morgen steht der Alte auf [und spricht]: „Wo [ist] meine Henne?“ — „Nein, du hattest einen Bastschuh“. — „Nein, ich hatte eine Henne.“ Er bekommt eine Henne und geht.

Wieder ist es Abend, [und] er soll schlafen (gehen): „Wo soll ich die Henne einschliessen? — „Zu den Hennen“. — „Nein, ich schliesse sie nicht mit den Hühnern ein, die meinige pflegt mit den Schafen im Stalle zu schlafen.“ Am folgenden Morgen wid es Tag, der Alte steht auf [und sagt]: „Ich muss wieder gehen, wo [ist] mein Schaf?“ — „Nein, du hattest eine Henne.“ — „Nein, ich hatte ein Schaf.“ Sie geben ihm ein Schaf, [und] er geht mit dem Schafe.

Er geht [und] geht den ganzen Tag, wieder wurde es Abend. Wieder soll er schlafen [gehen und sagt]: „Lasset mich [herein] zur Nacht (eigentl. zu schlafen). Wo soll ich dieses Schaf einschliessen?“ Der Hanswirth sagt: „Schliesse es in den Stall mit den

Schafen.“ — „Mein [Schaf] schläft nicht im Stalle mit den Schafen, mein [Schaf] pflegt mit den Kühen zu schlafen.“ — Wieder am folgenden Tage wurde es Morgen; der Alte sagt: „Wo [ist] meine Kuh?“ Aber der Wirth sagt: „Du hattest ein Schaf“. Er fordert aber eine Kuh. Der Alte bekommt sie und führt die Kuh.

Wieder ging er, wieder kam die Nacht heran. „Lasset mich herein zur Nacht mit der Kuh! Wo soll ich die Kuh einschliessen?“ Aber jener Hauswirth sagt: „Mit den Kühen“. Aber er spricht: „Meine [Kuh]“, sagt er, „pflegt nicht mit den Kühen zu schlafen, sie schläft auf dem Hofe mit den Pferden.“ Sie liessen sie zu den Pferden. Der Alte schläft. Am folgenden Tage stand er auf; wieder fordert er: „Wo [ist] mein Pferd?“ Aber der Hauswirth sagt: „Du hattest eine Kuh“. Aber der Alte spricht: „Nein, ich hatte ein Pferd“. Der Hauswirth giebt dem Alten ein Pferd; der Alte begiebt sich mit dem Pferde.

Ein Bär begegnet ihm; der Bär sagt: „Gieb mir Platz (eigentlich setze mich) auf deinem Schlitten“. Aber der Alte antwortet: „Ich wage [es] nicht“. Aber jener spricht: „Wenn du mir nicht gestattet mich hin zu setzen, fresse ich das Pferd auf“. Er nimmt den Bär auf den Schlitten.

Er fährt, fährt und fährt [und] begegnet einem Wolfe, [welcher] sagt: „Nimm mich auf deinen Schlitten auf“. — „Ich wage [es] nicht [dich] aufzunehmen“. — „Aber wenn du mich nicht aufnimmst, fresse ich dir (eigentlich von dir) das Pferd auf“. Er nimmt [den Wolf] auf den Schlitten, die Femeerstange brach. Der Alte spricht: „Gehe, Bär, eine Femeerstange holen!“ — „Ich gehe nicht.“ — „Nun gehe du, Wolf, eine Femeerstange holen!“ — Der Wolf geht eine Femeerstange holen [und] bringt einen Tannenzweig. — „Warum hast du diesen Tannenzweig gebracht?“ — „Ich weiss nicht, was gebracht werden soll.“ — „Du Bär, gehe eine Femeerstange holen!“ — Der Bär geht [und] bringt einen Baumstumpf auf seinem Rücken. Der Alte spricht: „Oh, oh, wozu hast du diesen gebracht, [der] taugt nicht (eigentlich ist nicht nöthig).“ — Der Alte geht selbst. Er geht eine Femeerstange holen, lässt den Bär und den Wolf zurück mit dem Pferde [und] sagt zum Bär: „Da, halte mir (eigentlich von mir) das Pferd!“ Selbst ging er eine Femeerstange holen, aber der (eigentlich



sein) Bär und der Wolf trennten dem Pferde den Bauch dort (eigentl. dorthin) auf, stopften Stroh in den Bauch desselben [und] stellten das Pferd wieder (eigentl. zurück) auf. Siehe, [da] kommt der Alte [und spricht]: „O, mein Pferd steht ja noch!“ Der Alte macht die Femeerstange, spannt vor, giebt [ihm] einen Schlag, will den Wolf und den Bär zurücklassen; das Pferd aber stürzt zusammen, [und] er merkt, [dass] der Bauch von Stroh [ist].

---

## Lieder.

### I.

Hinter dem Walde ist ein Dorf [von] vier Häusern.  
 Ich gehe hinab Wasser holen und kehre beim Geliebten ein;  
 Ich fange an mit dem Wasser hinaufzugehen und blicke auf das Feld,  
 Auf das Feld blicke ich, und [dort] steht ein Cederbaum,  
 Den Cederbaum sehe ich, und [er ist] sehr schön;  
 Ob [ich ihn] abhauen [soll] oder nicht abhauen dicht an der Wurzel?  
 Ob [ich ihn] zerhauen [soll] oder nicht zerhauen in Blöcke sehr kurz?  
 Ob ich ihn zerspalten soll oder nicht zerspalten sehr dünn?  
 Wem soll ich wohl auftragen eine Geige zu machen?  
 Ob [ich es] den Spielmännern auftragen [soll] oder nicht auftragen?  
 Die Spielmänner kommen und von sehr fern her, von jenseit des  
 [Flusses] Pulta.  
 Wen soll ich auffordern auf der Geige zu spielen?  
 Ob [ich] den Philipp auffordern [soll] oder nicht auffordern?  
 Wen soll ich auffordern zu tanzen?  
 Ob [ich] die Irene auffordern [soll] oder nicht auffordern?  
 Wen soll ich auffordern ein Lied zu singen?  
 Selbst werde ich singen.

## 2.

Duda, du, Duda,  
 Wo warst du, Duda? —  
 In Áńćuška war ich. —  
 Was hast du dort gethan? —  
 Eine bunte Pastete habe ich gebacken. —  
 Für wen die bunte Pastete? —  
 Für Wara habe ich [sie] gebacken. —  
 Wo hast du [sie] denn gelegt? —  
 Auf das Ende des Wandbrettes habe ich sie gelegt. —  
 Auf dem Ende des Wandbrettes ist sie nicht. —  
 Das schwarze Hündchen hat sie weggeschleppt. —  
 Wo [ist] denn das schwarze Hündchen? —  
 In den dunklen Wald ist es entlaufen. —  
 Wo [ist] denn der dunkle Wald? —  
 Er ist durch's Feuer verbrannt. —  
 Wo [ist] denn das Feuer? —  
 Durch's Wasser ist das Feuer erloschen. —  
 Wo [ist] denn das Wasser? —  
 Der Ochs Gottes hat es aufgetrunken. —  
 Wo [ist] denn der Ochs Gottes? —  
 Mit Axt [und] Messer ist er geschlachtet worden. —  
 Wo [ist] denn die Axt [und] das Messer? —  
 Das Messer ist in die Erde hineingedrungen,  
 Die Axt ist zum Himmel hinaufgestiegen.

### III. Grammatikalisches.

Vokale der ersten silbe sind *a, o, e, i, o, ö, u, y*. Von diesen sind *a, e, o, ö* fast immer betont, *o* immer unbetont; *i* und *u* kommen öfter unbetont als betont vor; *y* erscheint vorzugsweise betont, seltener unbetont.

Ausserhalb der ersten Silbe kommen überhaupt bloss *a, o* und *i*, sowohl betont als unbetont, vor. Die übrigen Vokale erscheinen fast nur in Zusammensetzungen und Fremdwörtern sowie in einigen (deminutiven) Ableitungen.

Da die ost-permische Mundart von der westlichen, solikamschen gerade in Bezug auf den Vokalismus am meisten abweicht — was jedoch grösstentheils auf ungenauer oder unrichtiger Bezeichnung bei Rogov beruhen mag — wird die folgende übersichtliche Darstellung der Vokalentsprechungen nicht überflüssig sein. Die Zahl der von mir beobachteten Beispiele wird in Klammern angegeben, wobei auch die einsilbigen Nomina, deren Accent unbezeichnet geblieben ist, mitgerechnet worden sind.

Ost-permisch.

West-permisch.

Erste silbe.

<i>á</i>	<i>a</i> (27);
<i>o</i>	<i>ï</i> (57); <i>i</i> (10) gewöhnlich nach <i>j, č, š, ś; e</i> (3); <i>ö</i> (2); <i>u</i> (2); <i>u</i> (1);
<i>é</i>	<i>e</i> (36); <i>ö</i> (11) oft nach <i>t, š, ž, š, s, z, l;</i>
<i>í</i>	<i>e, je</i> (17); <i>ö</i> (4) nach <i>š, ś; i</i> (1);
<i>i</i>	<i>i, i, ji, jï</i> (41); <i>e, ö</i> (3);
<i>ó</i>	<i>o</i> (20); <i>a</i> (1); <i>i</i> (1); <i>u</i> (1);
<i>ö</i>	<i>ö</i> (40); <i>e</i> (16) besonders nach <i>j, č, ś</i> , aber auch sonst; <i>o</i> (2);

<i>ú</i>	<i>o</i> (28); <i>u</i> (2);
<i>ú?</i> <i>u?</i>	<i>ö</i> (1);
<i>u</i>	<i>u</i> (69) vor nicht-mouilliert. Kons.; <i>o</i> (2); <i>ï</i> (2);
<i>ý</i>	<i>ö</i> (34) fast immer vor nicht-mouill. Kons.; <i>u</i> (17) vor <i>j</i> oder mouill. Kons.; <i>o</i> (12) vor <i>j</i> od. mouill. Kons.; <i>ï</i> (6); <i>e</i> (4) nach mouill. Kons.;
<i>y</i>	<i>u</i> (16) vor mouill. Kons.; <i>ï</i> (1).
Zweite silbe.	
<i>á, a</i>	<i>a</i> (25); <i>ï</i> (2);
<i>ó, o</i>	<i>ö</i> (58) nach nicht-mouill. Kons.;
	<i>ï</i> (39) " " " "
	<i>e</i> (24) nach <i>i, j</i> od. mouill. Kons.;
	<i>ï</i> (5) " " " " "
	<i>u</i> (5) nach nicht-mouill. Kons.; <i>o</i> (2);
<i>(é)</i>	<i>e</i> (1);
<i>í, i</i>	<i>ï, i</i> (54); <i>e</i> (2); <i>ö</i> (1); <i>u</i> (1);
Dritte silbe.	
<i>á, a</i>	<i>a</i>
<i>ó, o</i>	<i>ï</i>
<i>í, i</i>	<i>ï, i</i> .

Die *Konsonanten* stimmen überhaupt ziemlich genau mit den west-permischen überein. Regelmässig ist das Ost-permische nur in folgenden Punkten abweichend:

zwischen zwei Konsonanten schwindet *t* im Infinitiv; z. B. *lókno*, *viž'ólošno*, *éčposno*, Infinitive von *lókta* ich komme, *viž'ótošta* ich blicke, *éčpósta* ich stosse;

das harte, nicht-mouillierte *l* wechselt nie mit *v*, sondern bleibt immer unverändert;

tönende Klusile und Spiranten verlieren vor tonlosen Konsonanten den Ton; z. B. *vižokti-*, bei Rogow *vežögti-* eifersüchtig sein; *sútti-* hinzufügen, *botti-* wachsen machen, Kausative von *súd-* und *bed-*; *náckal-*, R. *nažk'v-* erstechen, schlachten, *vič-ku* Kirche, von *viž* und *ku*; *viš-kud* gelblich, von *viž* und *kud*; *rústi-*, R. *ružti-* ächzen; *kásti-* gedenken, vgl. *kážal-* bemerken; *lépti-*, R. *vebtav-* heben;

*j* wird von einem vorhergehenden, bisweilen auch von einem nachfolgenden Dentalen assimiliert; z. B. *vúltti-*, R. *vevtji-* bedecken,

*káŕŕi-*, R. *kaŕji-* wickeln; *mordŕi-*, R. *mirdŕi-* entreissen; *úéssot-*, R. *úesŕi-* niesen; *piúúáš-* schelten, von *puu* Hund; — *kýŕŕi-*, R. *kujvi-*, *kujŕi-* liegen.

Die wenigen sporadischen Abweichungen sind im Wörterverzeichnis angegeben worden.

Die *Deklination* der Substantive geschieht durch folgende Casusuffixe, welche an den Wortstamm, der zugleich als Nominativ gebraucht wird, angehängt werden:

Adessiv	-lan	Inessiv	-on	Prosecutiv	-ot
Allativ	-lo	Illativ	-o	Terminativ	-oŕ
Ablativ	-liš	Elativ	-iš	Comitativ	-kot
Consecutiv	-la	Egressiv	-šai	Caritiv	-tog
Approximativ	-lai	Instrumental	-on	Accusativ	-os, -so.

Der Ablativ scheint wenig gebraucht zu werden; ebenso der Approximativ, welcher gewöhnlich durch die Postposition *dinó* ersetzt wird.

Pluralsuffix für Substantive ist *-joz*, z. B. *mórtjoz* Menschen, von *mort* Mensch. Der so gebildete Pluralstamm wird ganz wie der Singular dekliniert; nur das *z* geht vor tonlosen Konsonanten in *s* (*š*) über und fällt vor den Possessivsuffixen der 2 und 3 Singularperson gänzlich weg; z. B. Elat. *mórtjoš*; Egress. *mórtjoššai*, Comit. *mórtjoškot*, Carit. *mórtjostog*; — (\**vún-joz-it* >) *vúnjoit-* deine Brüder: All. *vúnjoitlo*, Comit. *vúnjoitkot*, Carit. *vúnjoitog*; (\**vún-joz-is* >) *vúnjois-* seine Brüder: All. *vúnjoislo*, Comit. *vúnjoiskot*, Carit. *vúnjoistog*.

Die Adjektive werden in attributiver Stellung nicht dekliniert; nur wenn sie predikativ oder absolut gebraucht werden, nehmen sie das Pluralzeichen *-oš* an; z. B. *éna górtjoz pórišoš* diese Häuser sind alt; *pórišoš uná tódonos* die Alten wissen viel; *unáš* (statt *unášoš*) viele. Dieser Plural kann weiter nicht dekliniert werden.

Den *Comparativ* bilden sowohl Adjektive als Adverbe mit der Endung *-šig*; z. B. *unášig* mehr, *úmolšig* schlechter, *burášig* besser, von *uná* viel, *úmol* schlecht, *burá* gut (adv.).

Den *Superlativ* bezeichnet man mit dem Worte *med* aller; z. B. *med bur* der beste, *med úmol* der schlechteste.

*Pronominale Funktion haben die Possessivsuffixe:*

	Singular.	Plural.
1 Pers.	-m, -o-, -im	-nim
2 „	-t, -it	-nit
3 „	-s, -is	-nis,

welche selten mit dem Nominativ, um so öfter aber mit den übrigen Casus verbunden werden und zwar in der Art, dass die Possessivsuffixe (-o-, -it, -is; -nim, -nit, -nis) gewöhnlich unmittelbar nach dem Stamm, resp. Pluralstamm stehen; z. B. (*ménam, ténat, silán, miján, tiján, nilán* *von* mein, dein, sein, unser, euer, ihr Bruder) Allat. *vínolo, vínillo, vínislo, vinnimlo, vinnitlo, vinnislo* meinem, deinem, seinem, unserem, euerem, ihrem Bruder; (*ménam, ténat* — — *vínjoz* meine, deine — — Brüder) *vínjozolo, vínjoitlo, vínjoislo, vínjoznimlo, vínjoznitlo, vínjoznislo* meinen, deinen, seinen, unseren, euren, ihren Brüdern; seltener werden die Suffixe (-m, -t, -s u. s. w.) am Ende des Wortes, nach den Casussuffixen gebraucht, z. B. Egress. *vínšaiám* (auch *vínošaií*), *vínšaiát* (auch *vínitšaií*), *vínšaianim, vínšaianit, vínjošaiám, vínjošaiát* aus meinem, deinem, unserem, euerem Bruder, aus unseren, euren Brüdern.

Personalpronomina sind: *me* ich, *te* du, Plur. *méjoz* wir, *téjoz* ihr; sie werden folgendermassen, meistentheils mit Hinzufügung der entsprechenden Possessivsuffixe, dekliniert:

	Singular.		Plural.	
Nom.	<i>me</i> ich	<i>te</i> du	<i>méjoz</i> wir	<i>téjoz</i> ihr
Adess.	<i>ménam, méam,</i> <i>méjam</i>	<i>ténat, téat,</i> <i>téjat</i>	<i>miján</i>	<i>tiján</i>
Allat.	<i>ménum</i>	<i>ténut</i>	<i>mijánlo</i>	<i>tijánlo</i>
Ablat.	<i>méném</i>	<i>ténit</i>	<i>mijáném</i>	<i>tijáném</i>
Consec.	<i>mélam</i>	<i>télat</i>	<i>mélanim</i>	<i>télanit</i>
Approx.	<i>mélaíam</i>	<i>télaíat</i>	<i>mélaíanim</i>	<i>télaíanit</i>
Elat.	<i>mésím</i>	<i>tésít</i>	<i>mésinim</i>	<i>tésinit</i>
Egress.	<i>méšaiám</i>	<i>téšaiát</i>	<i>méšaianim</i>	<i>téšaianit</i>
Comit.	<i>mékot(jam)</i>	<i>tékot(jat)</i>	<i>mékotjanim</i>	<i>tékotjanit</i>
Carit.	<i>métog(jam)</i>	<i>tétog(jat)</i>	<i>métogjanim</i>	<i>tétogjanit</i>
Accus.	<i>mévo</i>	<i>tévo</i>	<i>mijáno</i>	<i>tijáno.</i>

Das Pronomen der dritten Person fehlt, und es wird ersetzt durch das Demonstrativpronomen *sida*, Pl. *nida*, jener, jene.

Als Reflexivpronomen wird *as* selbst, eigen, ohne Possessivsuffix fast nur im Nominativ mit genetiver Funktion und vor Postpositionen sowie im Approximativ (*ásláú*) gebraucht; sonst wird es in den verschiedenen Casus gewöhnlich mit den possessiven Suffixen verbunden:

Singular.			
Nom.	<i>áćim</i> ich selbst	<i>áćit</i> du selbst	<i>áćis</i> er selbst
Adess.	<i>áslam</i>	<i>áslat</i>	<i>áslas</i>
Allat.	<i>áslum</i>	<i>áslut</i>	<i>áslus</i>
Elat.	<i>áśśim</i> *)	<i>áśśit</i> *)	<i>áśśis</i> *)
Egress.	<i>áśśaú(am)</i>	<i>áśśaú(at)</i>	<i>áśśaú</i>
Comit.	{ <i>áskot(jam)</i> <i>áćimkot</i>	{ <i>áskot(jat)</i> <i>áćitkot</i>	{ <i>áskot(jas)</i> <i>áćiskot</i>
Carit.	{ <i>ástog(jam)</i> <i>áćimtog</i>	{ <i>ástog(jat)</i> <i>áćitog</i>	{ <i>ástog(jas)</i> <i>áćistog</i>
Accus.	{ <i>áćimos</i> —	{ — <i>ášto</i>	{ — <i>áśso</i>
Plural.			
Nom.	<i>áśnim</i> wir selbst	<i>áśnit</i> ihr selbst	<i>áśnis</i> sie selbst
Adess.	<i>áślanim</i>	<i>áślanit</i>	<i>áślanis</i>
Allat.	<i>áślunim</i>	<i>áślunit</i>	<i>áślunis</i>
Elat.	<i>áśśinim</i> *)	<i>áśśinit</i> *)	<i>áśśinis</i> *)
Egress.	<i>áśśań(anim)</i>	<i>áśśań(anit)</i>	<i>áśśań(anis)</i>
Comit.	{ <i>áskot(janim)</i> <i>áśnimkot</i>	{ <i>áskot(janit)</i> <i>áśnitkot</i>	{ <i>áskot(janis)</i> <i>áśniskot</i>
Carit.	{ <i>ástog(janim)</i> <i>áśnimgog</i>	{ <i>ástog(janit)</i> <i>áśnitog</i>	{ <i>ástog(janis)</i> <i>áśnistog</i>
Accus.	{ <i>áśnimos</i> —	{ — <i>áśnito</i>	{ — <i>áśniso.</i>

Demonstrativpronomina sind: *éta*, Plur. *éna*, dieser, *sida*, *sía*, Plur. *nida*, jener, *ýtida*, Plur. *ýnida*, jener dort; *éta*, *éna* scheint

\*) Werden sowohl mit den Ablativen als mit den Elativen der entsprechenden persönlichen Pronomina verbunden.



indeklinabel zu sein; die übrigen lauten im Accus.: *sijó, nijó; ýtjjo, ýnjjo*: sonst ist ihre Deklination ganz regelmässig: Adess. *silán, nilán, ýtilán, ýnilán*, Elat. *siiš, niiš, ýtiiš, ýniiš* u. s. w. — Demonstrative Pronominalia: *éššom, síšom, ýtišom* solcher (wie dieser, jener, jener dort). Zu allen diesen kann das russische *žo* gefügt werden; z. B. *éta žo* dieser nämliche, *síšom žo* eben solcher.

Interrogativ- und Relativpronomina sind: *kin* wer, *maj* od. *maj* was, *kut* (attributiv) und *kúdik* welcher; *kušom* was für ein, welcherlei. Diese bilden: a) indefinite mit den Zusätzen *-kə, -koš, -koša* und den russischen *-libo, -nibud*; z. B. *kin-kə* Jemand, *kin-libo* wer es auch sei; b) negative mit dem Präfix *ni-*, wobei das Zeitwort auch negativ ist; z. B. *ni-kin* Niemand, *ni-kut* kein; statt *ni-maj* wird jedoch *ni-nom* gebraucht.

Reciproke stehen: *jort* Kamerad und *mort* Mensch; z. B. Accus. *jórta jórtoš* od. *mort mórtoš* einander, Allat. *jórta jórtlo, mort mórto*, Abl. *jórta jórtliš, mort mórliš* u. s. w.

Von den einheimischen *Zahlwörtern* hat der Dialekt die meisten schon aufgegeben und mit den entsprechenden russischen ersetzt. Nur die ersten vier Cardinalzahlen: 1 *ótik*, 2 *kok*, 3 *kvim*, 4 *nuł* od. *niul* sind noch allgemein gebräuchlich, 5 *vit*, 6 *kvat*, 7 *kižim* und 10 *das* ziemlich bekannt, obwohl schon im Begriff vergessen zu werden.

Eigene Ordinalzahlen sind nur: *modik* der zweite, *kvimót* der dritte, *nułót* od. *niulót* der vierte; alle übrigen sind dem Russischen entlehnt.

Distributivzahlen werden ausgedrückt durch dem Instrumental der vier ersten Cardinalzahlen: *ótikon, kokón, kvimon, niłon* je ein, je zwei u. s. w.; für die höheren werden russische Ausdrücke gebraucht.

Mit Possessivsuffixen verbunden drücken diese Instrumentale auch Gesamtzahlen aus; z. B. *me ötnám, téjöz ötnánit* ich, ihr allein; *méjöz koknánim, nída koknánis* wir, sie beide; *kvimnánim, nułnánim, -it, -is*. *Ötnám, -át* u. s. w. werden jedoch nicht dekliniert wie im solikamschen Permischen und im Syrjänischen, sondern statt dessen wird ein abgeleitetes Substantivum collectivum auf *-násom* gebraucht; z. B. Acc. *méno ötnásomos, téno ötnásomto, sijó ötnásomso, nijáno ötnásomninos* mich, dich, ihn, uns allein.

Ausserdem kommen collective Substantive auf *-as* vor: *kokás*, *kvímas*, *nálas*; z. B. *míjoz kvímas* wir sind unser drei.

In der *Conjugation* der Zeitwörter können zwei verschiedene Arten von Stämmen unterschieden werden: a) solche, welche in einigen Formen konsonantisch ausgehen, z. B. *kér-no* machen, *lók-no* (statt *lókt-no*) kommen, Imperat. *ker*, *lok*; b) solche, die immer den Endvokal behalten, z. B. *koskinó* ziehen, Imperat. *koski*. Die Endungen sind jedoch für beide Arten dieselben, nur mit dem von den Stämmen bedingten Unterschiede in der Betonung. Unregelmässig ist nur die *Conjugation* von *luńó* werden und *vólnó* sein.

Die Nominal- und Adverbialformen kommen nicht in der von Wiedemann angegebenen Fülle vor; doch habe ich zur leichteren Übersicht die von ihm gebrauchte Nummerierung beibehalten.

### Affirmative Conjugation.

#### Indicativ.

##### Präsens und Futurum.

Sing. 1.	<i>kéra</i>	<i>koská</i>	<i>luá</i>	} <i>in</i>
2.	<i>kéran</i>	<i>koskán</i>	<i>luán</i>	
3.	<i>kéras</i> <sup>1)</sup>	<i>koskás</i> <sup>1)</sup>	<i>luás</i>	
„	<i>kéro</i> <sup>2)</sup>	<i>koskó</i> <sup>2)</sup>	<i>luó</i>	
Plur. 1.	<i>kéram</i>	<i>koskám</i>	<i>luám</i>	} <i>imos</i>
2.	<i>kérato</i>	<i>koskáto</i>	<i>luát, -to</i>	
3.	<i>kéranis</i>	<i>koskánis</i>	<i>luánis</i>	
„	<i>kéronos</i>	<i>koskónos</i>	<i>luónos</i>	

##### Präteritum.

Sing. 1.	<i>kéri</i>	<i>koski</i>	<i>lói</i>	<i>vóli</i>
2.	<i>kérin</i>	<i>koskín</i>	<i>lóin</i>	<i>vólin</i>
„	<i>kérom</i>	<i>koskóm</i>	—	<i>vólom</i>
3.	<i>kéris</i>	<i>koskis</i>	<i>lóis</i>	<i>vólis</i>
„	<i>kérom</i>	<i>koskóm</i>	<i>luóm, luóm</i>	<i>vólom</i>

<sup>1)</sup> Russisch: *сдѣлать, увезеть*; <sup>2)</sup> *дѣлать, везеть*; die ersteren also vorzugsweise als Futurum, die letzteren als Präsens gebraucht; ebenso die beiden Formen der 3 Pluralperson.

Plur. 1. <i>kérim</i>	<i>koskím</i>	<i>lóm</i>	<i>vólim</i>
2. <i>kérit, -to</i>	<i>koskit, -to</i>	<i>lót, -to</i>	<i>vólit</i>
3. <i>kérinis</i>	<i>koskinis</i>	<i>lónis</i>	<i>vólinis</i>
„ <i>kéromaš</i>	<i>koskómaš</i>	<i>luómaš</i>	<i>vólomaš</i>

## Imperativ.

Sing. 2. <i>ker</i>	<i>koskí</i>	<i>lu</i>
Plur. 2. <i>kéro</i>	<i>koskó</i>	<i>luó</i>

## Verbalnomina.

1. <i>kérno</i>	<i>koskinó</i>	<i>lunó</i>	<i>vólno</i>
[2. <i>kérom</i>	<i>koskóm</i>	<i>luóm, luóm</i>	<i>vótom</i> ] <sup>3)</sup>
5. <i>kéris</i>	<i>koskís</i>		
[6. <i>kéro</i>	<i>koskó</i>	<i>luó</i> ] <sup>4)</sup>	
7. <i>kéroma</i>	<i>koskóma</i>		<i>vóloma</i>
8. <i>kértom</i>	<i>koskitóm</i>		
10. <i>kérmon</i>	<i>koskimón</i>		

## Verbaladverbe.

2. <i>kértoš</i>	<i>koskitóš</i>
3. <i>kértog</i>	<i>koskitog</i>
4. <i>kérki</i>	<i>koskiki</i>
(-kam, -kat u. s. w.)	(-kám, -kát u. s. w.)

## Negative Conjugation.

## Indicativ.

## Präsens und Futurum.

Sing. 1. <i>og</i>	} <i>ker,</i> <i>koskí,</i> <i>lu</i> }	} <i>óbo</i>
2. <i>on</i>		
3. <i>oz</i>		
Plur. 1. <i>ógo</i>	} <i>kéro,</i> <i>koskó,</i> <i>luó</i> }	} <i>óboš</i>
2. <i>ódo</i>		
3. <i>oz</i>		

<sup>3)</sup> Zwar eigentlich ein Perfectum Participii, jetzt aber nur im Prät. Ind. 2. u. 3. Pers. gebräuchlich.

<sup>4)</sup> Nur im Präs. Ind. gebräuchlich.

## Präteritum.

Sing. 1.	<i>ig</i>	}	<i>ker,</i>	<i>koski,</i>	<i>lu,</i>	<i>völ</i>				
2.	<i>in</i>									
3.	<i>iz</i>									
"	<i>öbo</i>	<i>kérom,</i>	<i>koskóm,</i>	<i>luóm, -óm,</i>	<i>vólom</i>					
Plur. 1.	<i>igo</i>	}	<i>kéro,</i>	<i>koskó,</i>	<i>luó,</i>	<i>vólo</i>				
2.	<i>ido</i>									
3.	<i>iz</i>						<i>kérnis,</i>	<i>koskinis,</i>	<i>luónis,</i>	<i>vóluis</i>
"	<i>öbo</i>						<i>kéromás,</i>	<i>koskómás,</i>	<i>luómás,</i>	<i>vólomás</i>

## Imperativ.

Sing. 2.	<i>in</i>	<i>ker,</i>	<i>koski,</i>	<i>lu,</i>	<i>völ</i>
Plur. 2.	<i>ido</i>	<i>kéro,</i>	<i>koskó,</i>	<i>luó,</i>	<i>vólo.</i>

Die *Partikeln* mit ihren von der regelmässigen Nominalbiegung abweichenden Formen sind im Wörterverzeichnisse aufgenommen.



D I E  
TÜRKISCHEN LEHNWÖRTER  
I M  
MORDWINISCHEN

V O N  
H. PAASONEN.



Bekanntlich sind alle ost-finnischen sprachen einem einfluss seitens der türkischen sprachen ausgesetzt gewesen, der sich vorzugsweise in dem wortschatz, in einigen sprachen auch auf dem gebiete der grammatischen formen und der syntax äussert. Die türkischen elemente in einigen von diesen sprachen, dem magyarischen, tscheremissischen und wotjakischen, sind schon von ungarischen forschern zusammengestellt und einiger-massen erläutert worden; in den übrigen vermessen wir noch eine eingehendere untersuchung der genannten elemente. Dass eine solche in lingvistischer — wie auch in kulturhistorischer — beziehung von interesse ist, bedarf wohl kaum erst begründet zu werden. Überall hat ja der türkische einfluss ein alter von wenigstens mehreren jahrhunder-ten: eine genaue untersuchung der lautverhältnisse in den türkischen lehnwörtern ist somit geeignet sowohl die entlehrenden finnisch-ugri-schen sprachen wie auch die betreffenden türkischen sprachzweige, die auf jene gewirkt haben, sprachhistorisch zu beleuchten. Ausserdem läuft die etymologische forschung auf dem finnisch-ugrischen gebiete, solange bis jene aufgabe nicht einiger-massen befriedigend gelöst worden ist, stets gefahr mit türkischen lehnwörtern als mit echten finnisch-ugrischen wörtern zu operiren, und für die weitere vergleichende ural-altaische forschung sind sie schon bei den ersten strauchelnden schrit-ten ein wahrer stein des anstosses. Auch für die erforschung der ira-nisch-finnischen berührungen ist eine genaue feststellung der türkischen lehnwörter in den finnisch-ugrischen sprachen sehr zu wünschen, denn unzweifelhaft sind viele wörter persischen ursprungs erst durch die ver-mittelung der türksprachen in die ostfinnischen sprachen gedrun-gen.

Was nun die türkischen lehnwörter im mordwinischen betrifft, die hier den gegenstand unserer betrachtung bilden, so giebt es bisher

nur zerstreute hinweisungen auf dieselben in den tscheremissisch-türkischen und wotjakisch-türkischen wortvergleichen von BUDENZ und MUNKÁCSI, wo gewöhnlich, wenn auch nicht immer, das betr. türkische lehnwort anch aus dem mordwinischen citirt wird, wenn es in den mordwinischen wörterverzeichnissen von AHLQVIST, WIEDEMANN und REGULY zu finden ist. Über die frage, zu welcher zeit und aus welchen türksprachen die türkischen wörter in das mordwinische entlehnt worden sind, hat sich meines wissens nur Dr. MUNKÁCSI geäußert, der Ugor füzetek V s. 169 die ansicht ausspricht, dass dieselben aus einer östlichen türksprache stammen und nebst den türkischen lehnwörtern im magyarischen die ältesten sind, während die türkischen elemente im wotjakischen und tscheremissischen einen jüngeren ursprung haben. Ersteres soll nach MUNKÁCSI „aus einzelnen thatsachen, wie z. b. aus dem vorkommen des seltenen wortes *anuk* 'fertig'“ hervorgehen. Warum der geehrte forschler sich gerade auf dieses wort beruft, ist mir unbegreiflich, denn dasselbe findet sich im tatarischen (auch bei Bálint und Ostromov) in einer entsprechenden form und bedeutung wieder. In der that könnte man bei oberflächlicher betrachtung der betr. lehnwörter durch den vokalismus im allgemeinen zu einer ähnlichen auffassung von dem ursprung derselben verleitet werden, dass man aber dabei arg irre fahren würde, wird hoffentlich aus der folgenden untersuchung deutlich genug hervorgehen.

---

Die von mir als türkisch erkannten lehnwörter im mordwinischen werden passend in drei gruppen geteilt:

- I. *Lehnwörter aus dem tschurassischen.*
- II. *Lehnwörter aus dem tatarischen\*).*
- III. *Türkische lehnwörter, deren ursprung sich nicht mit voller sicherheit näher bestimmen lässt.*

Im folgenden werden zuerst die lautverhältnisse der betr. wörter untersucht und somit diese einteilung begründet, am ende wird ein alfabetisches verzeichnis sämtlicher türkischen lehnwörter gegeben.

---

\*) In dieser abhandlung wird tatarisch als sammelname für das mischärische und kasanische gebraucht.

## I. Die lehnwörter aus dem tschuwassischen.

§ 1. Das tschuwassische unterscheidet sich, wie bekannt, in manchen punkten scharf von dem allgemeinen türkischen sprachtypus. Diejenigen spezifisch tschuwassischen lautübergänge, die bei den lehnwörtern im mordwinischen in betracht kommen und für den tschuwassischen ursprung der betr. wörter ein klares zeugnis ablegen, sind folgende:

1. türk. *z* (im aus- und inlaut) > tschuw. *r*: mM. *ajra*, *ajəra* 'kalt, kühl (vom wetter)', tschuw. *ojar* 'helles wetter', tat. *ajaz* 'heiter, wolkenlos'.

2. türk. *j* im wortanlaut > tschuw. *ś*: mM. *śirək*, mE. *śirt* etc. 'esche; ulme', tschuw. *śirik* 'erle', kas. *jirek*, misch. *jėrek* id.

Diese beiden tschuwassischen lauteigentümlichkeiten zeigen sich in mM. *śeřū* 'kupfer, messing', das sich aus einem vorauszusetzenden altschuwassischen \**śer* erklärt, = tat. *jiz* 'messing'. Neutschuw. *jis* 'messing' ist offenbar später aus dem tatarischen entlehnt worden.

3. Türk. *a* der stammsilbe, das in allen übrigen türksprachen (mit ausnahme des jakutischen) unverändert auftritt, wird im tschuwassischen oft durch einen engen vokal vertreten (vgl. Radloff, Phon. § 116): mE. *keńdal*, mM. *kelda* 'wanze', tschuw. *χıntla* id., tat. *kandala* id. Die mordwinische form mit *e* in der ersten silbe lässt sich nicht direkt aus der jetzigen form des tschuw. wortes (mit dem vokal *ɨ*) herleiten, sondern aus einer vorauszusetzenden älteren form mit einem mehr offenen, dem urspr. *a* näher liegenden hinteren vokal in der stammsilbe, irgend einem hinteren *e*-laut, statt dessen der mordwine natürlich sein eigenes *e* substituierte.

4. Wortauslautendes *k* ist nur im tschuwassischen einem allgemeineren schwund unterworfen (RADLOFF, Phon. § 293): mM. *komlū*, mE. *komla*, *komula* 'hopfen', tschuw. *χumla* id., tat. *kolmak*, *kumlak* id.; (?) mord. *isa* 'weide; silberweide', tschuw. *uvīs*, *ivīs* 'espe', misch. *osak*, kas. *usak* id.; (?) mord. *śuma* 'trog', osm. *śumak* 'gefäß, becken' (im tschuwassischen nicht belegt).



Anmerkung. Bei der behandlung der türkischen lehnwörter im magyarischen (Nyk. X, s. 133) hat BUDENZ solche wörter, die im magyarischen den auslaut -ó, -õ oder ú-, -ü statt türk. -ak, -ek, -ik, -ik, -uk, -ük aufweisen, für tschuwassische lehnwörter erklärt: sie seien in einer zeit aufgenommen, als im tschuwassischen ein (später geschwundenes) *v* noch den ursprünglichen türkischen *k*-laut vertrat, z. b. magy. *kombó* 'hopfen'. Dem gemäss hätten wir auch mordw. wörtern wie mM. *asu(r)*, gen. *asuwõú* 'nutzen', vgl. dschag. *asik, asig*; mE. *ulov* 'leichenam', vgl. tat. *üleĸ*, die statt des türk. *k* im mordwinischen *v* aufweisen, einen alttschuwassischen ursprung zuzuschreiben (in dem jetzigen tschuwassischen sind sie nicht belegt). Die richtigkeit einer solchen auffassung scheint mir jedoch zweifelhaft. Im tatarischen sowie in manchen anderen türksprachen sehen wir nicht selten in einzelnen wörtern eine vokalisierung eines *k*-lautes in *u*, z. b. tar. *ariĸ* 'rein' — tat. *arū* (mM. *aru*); *baĸ*, tar., südl. dial. *bay* 'band' — Wolga-dial. *bau* (siehe RADLOFF, Phon. §§ 292, 269, O яз. Кумаповъ s. 40). Die möglichkeit des vorkommens ähnlicher (vokalisirter) nebenformen auch von den oben genannten wörtern ist somit für das tatarische nicht ganz zu leugnen, obwohl sie allerdings nicht belegt sind (vgl. auch das wort *éúov* im wörterverzeichnis). Es ist auch zu beachten, dass im tatarischen (wie auch in anderen türksprachen) statt des stimmlosen hinterlingvalen auslautes (*k*), sobald an ihn vokalisierend affixe treten, stimmhaftes *ĸ*, *g* erscheint (RADLOFF, Phon. § 321), von welchen lauten *ĸ* dem (jetzigen) mordwinischen ganz fremd ist und auch *g* in intervokalischer stellung (ausser in türk. und russ. lehnwörtern) nur in einigen onomatopoetischen stämmen und zwar nur im anfang der zweiten silbe vorkommt. Es ist somit wohl immer möglich, dass der mordwinische einfach sein *v* statt des ihm fremd vorkommenden tat. lautes substituirt und dieses *v* auch in den auslaut übertrug. Sogar der spurlose schwund des *k*-lautes wird in einzelnen fällen in mehreren türksprachen beobachtet, siehe RADLOFF a. a. o. Zufolge dessen kann ich auch nicht das fehlen des auslautenden *k* allein als einen sicheren beweis für den tschuwassischen ursprung jener wörter betrachten und möchte deswegen mM. *kaba*, das in der bedeutung und in der beschränkung seiner anwendung auf die zusammensetzung *šelmə-kaba*

auf's genaueste zu dem tatarischen worte (*kabak*) stimmt, eher für ein lehnwort aus dem tatarischen halten.

5. Einzelne andere lautliche merkmale lassen noch für einige mord. wörter tschuwassischen ursprung vermuten, obwohl sie zum teil im tschuwassischen nicht belegt sind; siehe das wörterverzeichnis ss. vv. *ila*, *pořzi*, *šiuđoms*, *tolgon*.

6. Endlich sind wahrscheinlich zu den tschuwassischen lehnwörtern zu rechnen: mM. *aka* 'ältere schwester', tschuw. *aka* id.; mordw. *ava* 'mutter; weib', tschuw. *aba* 'mutter'; mE. *keremet*, mM. *keřəmöl* 'ein gott; opferplatz', tschuw. *kiremet* 'die höchste unter den bösen gottheiten'; mord. *kuřmanú*, *kuřma*, *křumanú* 'rettig; meerrettich', tschuw. *kuřman* 'rettich'; mM. *čukčar*, mE. *šukoro* 'kuchen, laib', tschuw. *šukkur* id.; mord. *tarat*, *tarado* 'zweig', tschuw. *torat* id., welche wörter auf dem türkischen sprachgebiete überhaupt nur im tschuwassischen in genau entsprechender form und bedeutung begegnen, resp. den übrigen türksprachen fremd sind. Im letzteren fall ist es natürlich schwer mit bestimmtheit zu entscheiden, welche von den beiden sprachen das wort aus der anderen entlehnt hat oder ob sie vielleicht beide jede für sich es aus irgend einer dritten sprache übernommen haben. Näheres darüber im wörterverzeichnis.

§ 2. Es erübrigt uns noch die frage zu beantworten: aus welcher zeit stammen diese tschuwassischen lehnwörter?

All die oben angeführten wörter kommen auch bei den am meisten im westen wohnenden mordwinen in den gouvernements Pensa und Tambov vor, die jetzt keine berührung mit den tschuwassen haben und von der existenz eines solchen volkes gar nichts wissen. Gewiss ist das verhältnis zwischen den beiden völkerschaften seit der ankunft der tataren im XIII jahrhundert kein anderes gewesen. Man dürfte sich kaum irren, wenn man behauptet, dass all diese wörter aus der vortatarischen periode stammen, in der die vorväter der tschuwassen, die alten bulgaren, nicht nur für die mordwinen, sondern auch überhaupt ohne zweifel eine viel wichtigere rolle spielten, als ihre heruntergekommenen epigonen. Manche wörter können auch gar nicht aus dem jetzigen tschuwassischen hergeleitet werden, sondern deuten auf eine altschuwassische sprachform hin; auch die bedeutung eines wortes stimmt nicht immer mit derjenigen überein, die das betr. wort

in der sprache der jetzigen tschuwassischen hat. Es ist zu erwarten, dass, wenn einmal der wortvorrat und die verwickelten lautverhältnisse der tschuwassischen sprache näher untersucht worden sind, man noch mehrere tschuwassische lehnwörter im der sprache der mordwinen wird aufweisen können. In denjenigen gegenden, hauptsächlich in den gouvernements Simbirsk und Kasan, wo die beiden völkerschaften als nachbarn wohnen, dürfte es wohl bei den mordwinen auch tschuwassische lehnwörter neueren datums geben.

## II. Die lehnwörter aus dem tatarischen.

§ 3. Wenn wir die oben behandelten tschuwassischen lehnwörter ausscheiden, so stammen alle übrigen wörter türkischen ursprungs, die sich in der sprache der mordwinen finden, mit wenigen ausnahmen aus der sprache der Wolga-tataren her. Bei der grossen lautlichen ähnlichkeit der meisten türksprachen ist es allerdings in manchen fällen an sich unthunlich mit bestimmtheit die frage zu entscheiden, ob ein wort dem tatarischen oder etwa irgend einer anderen türksprache gehört, aber wir dürften uns schwerlich irren, wenn wir in dem fall, wo ein türkisches lehnwort sich in lautlicher und begrifflicher beziehung aus dem tatarischen herleiten lässt, dasselbe auch als aus dieser sprache wirklich entlehnt bezeichnen. Seit 600 jahren haben ja die mordwinen in naher berührung mit ihren tatarischen nachbarn gestanden, und noch heutigen tages giebt es zerstreute tatarische ansiedelungen in jedem russischen gouvernement, wo es überhaupt mordwinen giebt.

Ferner ist es einleuchtend, dass die tatarischen lehnwörter überhaupt nicht aus dem Kasan-tatarischen, sondern aus der sprache der sogenannten mischärs stammen, die nach RADLOFF (siehe z. b. Phon. s. XLIV und 47) die gouvernements Nizhnij-Novgorod, Simbirsk, Pensa und Saratov \*) bewohnen, also ungefähr dasjenige gebiet, innerhalb dessen

---

\*) Auch die nicht unbeträchtliche tatarische bevölkerung des gouvernements Tambov, die RADLOFF nirgends ausdrücklich nennt, gehört wohl zu den mischärs.

grenzen die mordwinen noch vor einigen jahrhunderten anschliesslich lebten \*) und wo die hauptsitze dieses volkes noch heute liegen. In vielen fällen wird dieses auch durch die lautgestalt, die die tatarischen lehnwörter im mordwinischen haben, förmlich bewiesen.

#### Die konsonanten.

§ 4. Auf dem gebiete des konsonantismus wird der mischär-dialekt am deutlichsten dadurch charakterisirt, dass derselbe ein *c* (*ts*) statt älteren *č* (*ts*), das noch im kasanischen bewahrt ist, aufweist (vgl. RADLOFF, Phon. §§ 172, 283, 355). Diese lauteigentümlichkeit hat das mischärische nur mit der sprache der Irtisch-tataren, der barabinzen und der Tscholym-tataren gemein, die natürlich für des mordwinische nicht in betracht kommen; dieselbe fand sich nach RADLOFF schon im kumanischen, welche sprache als ein älterer vorläufer des tatarischen und speciell des mischär-dialektes zu betrachten ist. Nach RADLOFF, Phon. s. 125 soll bei den mischärs im wortanlaut vor *i* ein palatales (mouillirtes) stimmhaftes *š* (*dž*) vorkommen, was jedoch bei den mischärs im gov. Nizhnij-Novgorod nicht der fall ist; bei ihnen wird auch in dieser stellung ein stimmloses *c* gehört.

1. Im mordwinischen erscheint nun in den hierher bezüglichen wörtern in den allermeisten fällen ein *č*, resp. (meist im anlaut) *š*, was deutlich beweist, dass sie aus dem mischärischen stammen. Es ist aber zu bemerken, dass dieser laut im mordwinischen immer (auch vor hinteren vokalen) mouillirt ist, woraus wohl geschlossen werden darf, dass der lautübergang *č* > *c* im mischärischen durch die zwischenstufe *č* vorsichgegangen ist, denn das mordwinische hat sowohl unmouillirte als mouillirte *c*- und *s*-laute und hätte somit niemals ein mischär. *c* dure *č*, resp. *š* wiederzugeben gebraucht. Belege:

---

\*) In der mitte des XVI jahrhunderts war noch der fluss Sura die östliche grenze des mordwinischen gebietes, siehe I. N. SMIRNOV, **Мордва (Извѣстія общества археологін, исторіи и этнографіи при Имп. Казанскомъ унив. Т. X, s. 604).**

Anlaut: mE. *čoko*, mM. *šoka* 'quaste', misch. *colk*, kas. *čuk*; mM. *šolak* 'ungeschickt (in handarbeiten)', misch. *colak*, kas. *čulak*; weiter ss. vv. *čel'ür*, *šetón*, *šib'tək*, *čufardoms*, *čitem*, *čomara*, *čora*, *šukuniams*. Ein einziges mal wird neben *č* auch ein unmouillirtes *s* angetroffen: mE. *čidardoms*, *sudardoms*, mM. *sudar'doms* 'aushalten', misch. *čida*, kas. *čida*; die letzteren formen stammen also aus dem jetzigen mischärisehen.

Inlaut: mE. *uča* 'der untere teil des rüchens', misch. *oca*, kas. *oču*; mord. *pakša*, *pakšü* 'feld', misch. *bakca*, kas. *bakča*; weiter ss. vv. *jabučca*, *učos*, *ančak*.

2. Wo im mordwinischen ausnahmsweise ausschliesslich *č* auftritt, weist auch der mischärdialekt ein *č* auf (wahrscheinlich haben die mischärs die betr. wörter aus dem kasanischen später entlehnt): mE. *čarčav* 'vorhang', misch., kas. *čaršav*, pers. *čar-šeb*; mord. *čavka* 'dohle', misch. *čauka*, kas. *čüükä*. In drei wörtern wechseln im mordwinischen dialektisch *č* (*š*) und *č*: mM. *kač'čagan*, mE. *kač'čigan*, *kač'čaka*, *karšaga* 'habicht', misch., kas. *karčiga*; mM. *učos*, bei AHLQVIST auch *učos* 'billig', misch. *očoz*, kas. *očoz*; mE. *čotmar*, mSel. *čokmar* 'knüttel', misch. *colmar*, kas. *čukmar* (für den mischär. ursprung der form *čokmar* (trotz dem *č*) zeugt deren *o*, siehe unten).

§ 5. Zweitens ist in dem Kasan-dialekt anlaut. *j* in *š* u. s. w. übergegangen, während bei den mischärs überall ein reines *j*, aber vor *i* (*i*) ein palatalisirtes *š* (*dž*) gehört wird (so nach RADLOFF, Phon. § 160, nach meinen beobachtungen wird bei den mischärs im gouv. N.-Novgorod auch in letzterem falle *j* gesprochen, vielleicht mit einem sehr leisen d-vorschlag). Im mordwinischen zeigen alle hierher bezüglichen lehnwörter ein *j* (siehe das wörterverzeichnis).

§ 6. Weiter entspricht nach meiner beobachtung dem kas. *š* (*dž*), welcher laut nach RADLOFF, Phon. § 355 in den Wolga-dialekten den fremdwörtern angehört, bei den mischärs ein mouillirtes *ž*. Dem entsprechend bietet auch das mordwinische ein *ž* in dem lehnwort mM. *pažü*, mE. *baža* 'schwager', misch. *baža*, kas. *baša*; vgl. auch mM. *ažžü*, *ažžü* 'kiste' — kas. *üržü* (bei den mischärs nicht belegt).

§ 7. Übereinstimmend mit dem mischärdialekt bietet weiter das das mordwinische *z* statt kas. *s* in mM. *pažüj*, mE. *paže* 'männlicher hanf', misch. *pžzi*, kas. *basa*.

Wir finden also, dass fast in allen fällen, wo der mischär- und der Kasan-dialekt in dem konsonantismus auseinandergehen, das mordwinische am nächsten mit ersterem übereinstimmt.

§ 8. Die tatarischen lehnwörter finden sich, was den konsonantismus betrifft, überhaupt in genau entsprechender form wieder. Wo es einzelne abweichungen giebt, sind diese durch die abweichenden lautverhältnisse der entlehrenden sprache bedingt.

1. So erscheinen die anlautenden stimmhaften verschlusslaute und spiranten des tatarischen im mordwinischen als stimmlos, immer in dem Insar-dialekt (mPšeu.), der überhaupt (auch in den russischen lehnwörtern) nur stimmlose explosiven und spiranten im wortanlaut duldet, bisweilen auch in den übrigen mordwinischen mundarten, welche ausnahmsweise auch stimmhafte laute (sowohl in den einheimischen wörtern als in den russischen lehnwörtern) aufweisen, z. b. mM. *paksä*, mE. *paksä* 'feld', misch. *bakca*; mM. *päk*, mE. *pek* 'sehr', tat. *bik*; mord. *dušman*, mPšen. *tušman* 'böser zauberer', tat. *došman*; mM. *säjürä* 'grünblau', misch. *zäjür*, kas. *zäjür*. Andererseits tritt in diesen lehnwörtern, wie auch sonst, mundartlich *g*, *d* statt tat. *k*, *t* auf: eMar. *gavdan* 'vorjähriges gras', misch. *kavdan*; mE. *duga*, mM. *duga*, *tuga*, *tugan* 'jüngerer bruder', tat. *tügan*. Vgl. PAASONEN, Mord. lautl. § 13.

2. Wortanlautendes tat. *j* vor *i* und *e* fehlt, weil die lautverbindung *ji*, *je* im anlaut dem jetzigen mordwinischen überhaupt fremd ist, z. b. mM. *inäs*, mE. *emeš* 'obst', tat. *jimes*; mM. *ezna* 'schwager', tat. *jiznä*.

3. Statt misch. *c*, im wortanlaut und im inlaut nach konsonanten erscheint mundartlich bisweilen *š*, wie denn *c* mit *s* auch in den einheimischen wörtern wechselt, siehe Mord. lautl. § 27.

4. Der tat. intervokalische spirans *ɣ* wird regelmässig durch *g* ersetzt, z. b. mM. *tugan*, mE. *duga* 'jüngerer bruder', tat. *tügan*. In einem worte tritt im mordwinischen dialektisch *ɣg* neben *g* auf: mord. *tago*, *taga* 'wiederum', mundartl. auch *taɣga*, tat. *tayı* (vgl. Mord. lautl. § 39,5). Die ursache hiervon ist möglicherweise darin zu suchen, dass das *g* in intervokalischer stellung, als dieses wort aufgenommen wurde, den mordwinen noch nicht ganz mundgerecht war, denn in einheimischen stämmen kommt intervokalisches *g* wie *b* nur in einigen onomatopoetischen wörtern vor (Mord. lautl. § 15,4).

5. Tat. *b* in intervokalischer stellung erscheint unverändert ausser in mM. *sav̄r* 'sachte', tat. *sab̄r*, welcher ausnahme sich wahrscheinlich aus dem umstand erklärt, dass *b* im tatarischen in einzelnen wörtern mit *u* wechselt, z. b. kas. *tabīš* — *taūš* (BÁLINT, Nytan. III, § 21). Über mord. *sap̄n̄*, *sap̄n̄* 'seife', tat. *sab̄n* siehe das wörterverzeichnis.

6. Weil die tat. lautverbindung *-km-* dem mordwinischen fremd ist, ist in derselben *k* durch *t* ersetzt worden in mE. *čotmar* 'knüttel' (mSel. dagegen *čokmar*), misch. *cokmar*.

7. Über mord. *v* im auslaut statt tat. (?) *k* in mE. *ulov* 'leichenam', tat. (?) *üle* u. s. w. siehe § 1, anm.

8. Tat. auslaut *n* fehlt in mord. *jala* 'immer' (kas. *jalan*) wahrscheinlich, weil es auch in der tatarischen mundart, aus der das wort aufgenommen wurde, fehlte, vergl. kas. *taɣi* neben *taɣin* 'wiederum' (mord. *tago*, *taga*). Der auslaut *n* in mord. *kar̄<sup>R</sup>čəgan*, *kar̄čigan*, *kar̄šagan* (neben *kar̄<sup>R</sup>čaka*) 'habicht', der in tat. *kar̄čiga* fehlt, erklärt sich wohl durch annahme einer anlehnung an andere auf *-gan*, *-an* endende vogelnamen im mordwinischen wie *šāžgan* 'elster', *mōčkərgan* 'reiber', *kučka<sup>n</sup>* 'adler', *sūkšan* 'specht'.

#### Die vokale.

Es kommen für unseren jetzigen zweck nur die vokale der ersten silbe in betracht: die behandlung der vokale der folgenden silben in den tatarischen lehnwörtern erklärt sich überhaupt ohne weiteres aus der darstellung des mordwinischen vokalismus, die ich in meiner „Mordwinische lautlehre“ betitelten abhandlung gegeben habe.

§ 9. *a* erscheint unverändert, z. b. mord. *alaša* 'wallach', tat. *alaša*.

§ 10. Tat. *ü* scheint dagegen eine zweifache vertretung zu haben: bald ist dieser laut durch *ü* (ers. *e*) vertreten, wie in *ür*, *ülə*, *l'ereñ*, *küras*, *šüqjürü*, bald durch *a* wie in *adü*, *adərlams*, *ajdams*, *ar* (= *ür*), *arlan*, *aržü*, *bala*. Was die letztere vertretung betrifft, so ist zu beachten, das *a* und *ü* im tatarischen — wie auch in anderen türk-sprachen — in einzelnen wörtern nicht selten wechseln, siehe BÁLINT, Nytan III § 8, RADLOFF, Phon. s. 85; besonders zeigt sich in den

Wolga-dialekten der rückwirkende einfluss eines i-lautes in der palatalisierung des stammvokales *a* zu *ä*, siehe RADLOFF, Phon. § 84; auch unter den betr. lehnwörtern giebt es solche, die im tatarischen selbst diesen wechsel zeigen, wie misch. *čauka*, kas. *čäükä* 'dohle', mord. *čavka*; vgl. ss. vv. *adü*, *adörčams*, *arlan*, *pažäj*. Andererseits ist es wohl möglich, dass der mordwine in der auffassung des tat. *ä*-lautes schwankte, denn letzterer ist viel offener als der *ä*-laut im mokschanischen, geschweige denn der aus *ä* entstandene ersanische e-laut (Mordl. lautl. § 61). Auch scheint mir die artikulationsstelle beim misch. *ä* etwas mehr nach hinten zu liegen als bei dem gleich offenen finnischen *ä*, so dass es einen anklang von *a* hat, ausserdem sind im mordwinischen die konsonanten in verbindung mit palatalen vokalen gewöhnlich mouillirt, was im tatarischen nicht der fall ist, — gründe genug um das schwanken zwischen *ä* und *a* bei der wiedergabe des tat. *ä*-lautes bei einem mordwinen zu erklären. Einmal ist (auch im mokschanischen) *e* = tat. *ä*: mord. *teřka* 'marke', tat. *tänkä*, aber von diesem worte ist im kasanischen auch die nebenform *tenka* belegt (Machmudov s. 42).

§ 11. Tat. (= türk.) *i* beschreibt RADLOFF, Phon. s. XII folgendermassen: „Wenn bei aussprache des russ. **и** die lippen energielos in die breite gezogen werden, der hintere teil der zunge und der kehlkopf nicht stark herabgedrückt werden, so erhält man einen unbestimmten laut zwischen *i* — *ä* — *u*“. Dieser vokallaut ähnelt sehr einem mokschan. *ö* und wird in dem mokscha-dialekt durch dieses *ö* oder auch *u*, im ersa-dialekt durch *u* wiedergegeben (ähnlich wie russ. **и**), was keiner weiteren erklärung bedarf (siehe das wörterverzeichnis ss. vv. *kujar*, *šnarčdöms*, *ulav*). Wenn aber dem *i* im jetzigen mischärischen *c* (aus *č*, siehe § 4,1) vorangeht, so zeigt das mordwinische ein *ï*, was sich aus der palatalisirenden einwirkung des mouillirten konsonant-lautes im altmischärischen erklären lässt: mM. *šib'čik* 'bettvorhang', misch. *čibildik*, kas. *čibildik*; mE. *čütardöms* (neben *sudardöms*, mM. *sudardöms*) 'aushalten', misch. *čida-*, kas. *čida-*.

§ 12. Dem tat. langen *ü* (von BALANT mit *ü*, von OSTROUMOV mit **у** bezeichnet) entspricht im mord. *u*: mM. *tuga'n* etc. mE. *duga* 'jungerer bruder', tat. *tügan*.

§ 13. Bevor wir zu der vertretung der übrigen tatarischen vokale übergehen, empfiehlt es sich, dass wir zuerst das verhältnis zwi-



sehen dem kasanischen und mischärischen vokalismus uns klar machen.

Obwohl nach RADLOFF, Phon. § 23 die dialektnüancen bei den Wolga-tataren nicht die vokalisation berühren, „die in allen Wolga-dialekten ein eigentümliches, auffallend übereinstimmendes gepräge hat“, so weicht jedoch der mischär-dialekt (oder jedenfalls derjenige im gouv. Nizhnij-Novgorod, den allein ich zu untersuchen gelegenheit gehabt habe) in dem vokalismus erheblich vom kasanischen ab, wie aus der untenstehenden tabelle hervorgeht. Sie umfasst diejenigen vokale, welche nach RADLOFF, Phon. § 23 in den Wolga-dialekten der sogenannten abtönnung unterlagen; der vokalismus derjenigen türkdialekte, die den ursprünglichsten türkischen vokalbestand repräsentiren, ist nach RADLOFF, Phon. § 112 mit herangezogen.

Alle östlichen dialekte, die steppendialekte und die südlichen dialekte.	Kasan-dialekt (nach RADLOFF Wolga-dialekte überhaupt).	Mischär-dialekt (im gouv. Nizhnij-Novgorod).
<i>o</i>	<i>u</i>	<i>o</i>
<i>ö</i>	<i>ü</i>	<i>ü</i> , (vor <i>r</i> ) <i>ö</i>
<i>u</i>	<i>o</i>	<i>o</i>
<i>ü</i>	<i>ö</i>	<i>ö</i>
<i>i</i>	<i>e</i> *)	<i>e</i>
<i>ü</i> ( <i>r</i> )	<i>i</i> ( <i>ü</i> )	<i>i</i> ( <i>ü</i> ), (vor <i>r</i> ) <i>ē</i> (reiner e-laut)

Anmerkung. In einzelnen wörtern kommen im mischär-dialekt abweichungen von diesem schema vor, wie es auch schwankungen in-

\*) nach der transskription von BÁLINT, dem ich hierbei folge, von RADLOFF in seiner Phonetik mit *î* bezeichnet.

nerhalb des kasanischen giebt, siehe BÁLINT, Nytan. III § 10. Ich möchte hier nur noch auf einige offenbar aus neuerer zeit stammende vokalübergänge vor *j*, die ich im mischär-dialekt beobachtet habe, aufmerksam machen: kas. *k'ijar* 'gurke', misch. *küar* (mord. *kujar*); kas. *kəjmak* 'pfannkuchen', misch. *kimak* (mord. *kujmak*), kas. *köja*, *kəja* 'motte', misch. *küä*.

Wir haben schon oben die ansicht ausgesprochen, dass die tatarischen lehnwörter im allgemeinen nicht aus dem kasanischen, sondern aus dem mischärischen stammen, und es ist uns auch gelungen dieselbe mit hülfe des konsonantismus der betr. lehnwörter zu begründen. Im folgenden werden wir sie auch auf dem gebiete der vokale bestätigt finden.

§ 14. Wie aus der obenstehenden tabelle hervorgeht, gehen der mischär- und der Kasan-dialekt hauptsächlich in der vertretung des urspr. türk. *o* auseinander. In diesem punkte stimmen nun die tatarischen lehnwörter im mordwinischen fast alle mit dem mischärischen überein. Es entspricht im mordwinischen *o* einem misch. *o* (= kas. *u*) in c. 20 fällen: mM. *konak* 'gast', misch. *konak*, kas. *kunak*; vgl. ss. vv. *kojan*, *kopönü*, *nogot*, *nokta*, *obör*, *oka*, *ořkan*, *oram*, *orazams*, *osal*, *poza*, *řoka*, *sokör*, *řolak*, *řomara*, *toj*, *top*. In einem einzigen worte weisen alle mordwinischen mundarten übereinstimmend ein *u* statt misch. *o*, kas. *u* auf: mE. *řuküams*, mE. *řuköüams* 'sich bücken', misch. *cořin-*, kas. *řukin-*, aber in diesem zeugt das mouill. *ř* entschieden für den mischärischen ursprung des wortes (vgl. oben § 4), und das mord. *u* mag somit aus einer mischärischen mundartlichen nebenform mit *u* zu erklären sein. In paar wörtern scheint *o* dialektisch mit *u* zu wechseln: mE. *por*, mM. *pur* 'kreide', misch. *bor*, kas. *bur*, vgl. ss. vv. *buj* (*boj*), *borsuk* (*bursuk*).

Die vertretung der übrigen tatarischen engen vokale, bei denen die an sich unerheblicheren abweichungen zwischen dem mischär- und Kasan-dialekt wenig in betracht kommen, gestaltet sich folgendermassen.

§ 15. Dem misch., kas. *ö* (bei BÁLINT *o*) entspricht regelmässig im mord. *u*, resp. *ö* (im mokschanischen): mE. *řurt*, mM. *řur<sup>ta</sup>* 'wohnplatz', tat. *řört*; vergl. ss. vv. *kuda*, *kurka*, *körma'řks*, *közřön*, *duřman*, *utöru*, *uća*, *u'ças*. In einem worte wechselt *u* dialektisch

mit *o*: mE. *wadoms*, mM. *oradōms* 'abwickeln', kas. *ora-* 'einwickeln' (bei RADLOFF auch *wra-* in der bedeutung 'betrügen', im mischärischen nicht belegt).

Derjenige tatarische *o*-laut, welcher hier nach RADLOFF mit *o* bezeichnet wird, ist keineswegs, wie BÁLINT, Nytan. III, s. 1 behauptet, = magy. *o*, sondern ein sehr geschlossener *o*-laut mit schlaffer lippenartikulation, den RADLOFF, Phon. s. XIII auf folgende weise beschreibt: „Wenn man beim aussprechen des *o* und *u* die unterlippe energielos der oberlippe nähert, den kehlkopf nur unbedeutend senkt und einen kurzen laut hervorstösst, so dass die mundhöhle sich nicht mit luft füllt, so entsteht ein unbestimmter dumpfer laut, der fast wie *o* im englischen worte „carol“ klingt“. Als ich diesen vokallaut von meinem mischärischen sprachmeister hörte, war es mir anfangs schwer — besonders wenn ich nicht auf die lippenartikulation acht gab — ihn von dem mischärischen *ï*-laut zu unterscheiden, welcher, wie oben gezeigt, von den mordwinen ebenfalls durch *u*, *ə* wiedergegeben wird. Dass die mordwinen ihn nicht durch *o*, sondern *u*, *ə* ersetzten, ist um so erklärlicher, als sie in der sprache der mischärs auch einen reinen *o*-laut fanden, welcher dem mordwinischen *o* vollkommen zu entsprechen scheint und zu dessen wiedergabe letzterer deshalb naturgemäss verwendet wurde. Weil wir nicht genauer wissen, wann die abtönung von *u* zu *ə* im tatarischen sich vollzog, lässt sich andererseits die möglichkeit nicht ableugnen, dass irgend eines der betr. wörter von den mordwinen in einer zeit aufgenommen wurde, als im tatarischen noch nicht *ə*, sondern *u* oder ein mehr *u*-ähnlicher vokal gesprochen wurde, obwohl man diese ansicht schwerlich für all diese wörter geltend machen könnte.

§ 16. Dem tatar. *ö* entspricht gewöhnlich *u*, resp. *ə* (im mokshan.); der nachfolgende konsonant ist meistens mouillirt, resp. der vokal der zweiten silbe ein palataler, wie im tatarischen: mM. *suzma* 'sauere milch', tat. *sözmä*; vgl. ss. vv. *kušolams*, *sučä*, *tuš*. Einmal steht statt tat. *ö* mord. *i*: mM. *irök* 'kontur von einem gegenstand', kas. (R.) *örök*; einmal *e*: mE. (WIEDEMANN) *srem* 'kohlendunst', kas. *söröm*, misch. *sörön*. Ausserdem wechselt in einem worte *i* mit *u*: eKal. *pitök*, mM. *butök* u. s. w. 'minze', kas. *bötnek*.

§ 17. Tat. *ü* kommt nur in ein paar wörtern in betracht; ihm entspricht wenigstens in einem sicheren fall mordw. *o*: mM. *toba* 'hügel', tat. *tübü*; mE. *ulov* 'leichenam', tat. (?) *ülek*; vgl. auch *ofkəř* und *kofün* im wörterverzeichnis.

§ 18. Wie aus der tabelle s. 14 hervorgeht, entspricht dem kas. *ü* vor *r* im mischär-dialekt ein *ö*. Von den hierher gehörigen wörtern kommen zwei im mordwinischen vor: in dem einen steht *u*: eKal. *tur* 'tisch', kas. *tür*, misch. *tör*, in dem anderen *o*: mM. *kofü* 'im vergleich mit', misch. *körä*, kas. *kürä*.

§ 19. Die palatalen labialvokale sind und waren sicherlich auch in der zeit, als die tatarischen lehnwörter aufgenommen wurden, dem mordwinischen fremd. Wie oben gezeigt worden ist, wird tat. *ö* gewöhnlich durch den gutturalen labialvokal *u* ersetzt, doch werden ausnahmsweise in ein paar fällen die unlabialisirten palatalen vokale *e* und *i* zur wiedergabe desselben verwendet, — solche schwankungen liegen ja in der natur der sache. Was nun die gewöhnliche vertretung des tat. *ö* (durch *u*) betrifft, so brauche ich nur auf das im § 15 über die vertretung des tat. *ø* gesagte hinzuweisen, was ebensogut hier geltung hat. Auf grund der übrigen, §§ 16, 17 und 18 behandelten fälle lassen sich kaum irgend welche sicheren schlüsse für die geschichte des tatarischen, geschweige denn des mordwinischen vokalismus ziehen, weil ihre anzahl so beschränkt ist, weil das mischärische und kasanische teilweise auseinandergehen und weil es auch jetzt in einzelnen wörtern unzweifelhaft schwankungen zwischen *ö* und *ü* giebt (vgl. BÁLINT, Nytan. III § 10); doch scheint *o* in mM. *toba* entschieden auf eine ältere lautstufe des tatarischen hinzuweisen.

§ 20. Tat. *e* (bei RADLOFF *i* \*) kommt nur bei einem sicheren

\*) Wird von RADLOFF, Phon. s. XII folgendermassen beschrieben: „Beim aussprechen des *i* hebt sich der hinterteil der zunge energielos fast bis zum gaumen, während die lippen nur schlaff geöffnet werden. Dieses *i* ist klanglos, ähnlich dem *e* im englischen worte 'below'“. Phon. s. 15 wird *i* von RADLOFF dagegen ein „enger dento-palataler vokal“ genannt. Nach meiner beobachtung ist er (bei den mischärs) ein zwischen *i* und *e* stehender kurzer vokal (fast glide-vokal) mit schlaffer lippenartikulation, der der klangfarbe nach jedoch mehr einem *e* ähnelt. Er erinnert sehr an das *ø* der mokscha-mordwinen.

lehnworte in betracht, aber auch in diesem wechselt im kasanischen *e* mit *i*: mE. *čitem*, mM. *čičəñ* 'tabakspfeife', misch. *čelem*, kas. *čelem* (OSTR.), *čilem* (BÁLINT).

Bis hierher haben wir den vokalbestand in den aus dem tatarischen entlehnten wörtern aus der jetzigen mischärischen sprachform wenigstens herleiten können, obwohl jedoch manches auf eine ältere stufe des mischärischen hinzuweisen scheint. Anders stellt sich die sache bei dem letzten, noch nicht behandelten vokale, tat. *i*.

§ 21. Dem tat. *i* entspricht im mordwinischen

1) gewöhnlich *e*: mM. *čel'āř* 'hübsch', misch. *čibür*, kas. *čibür*; vgl. *čyğəms*, *czna*, *pežəřdəms*, *šetəñ*;

2) einmal *i*: mM. *in* 'sehr', tat. *iŋ*;

3) in zwei wörtern sowohl *e* als *i*, die im mordwinischen dialektisch wechseln: mE. *emež*, mM. *iməš* 'obst', tat. *jimeš*; mE. *čičəñdams*, *čičəñaldoms*, *inaldoms*, mM. *čičəñdams* 'flehen', tat. *inäl*.

In anbetracht der allgemeinen, regelmässigen vertretung des tat. *i* durch *e* kann dieselbe keineswegs durch die annahme dialektischer schwankungen zwischen *i* und *e* im jetzigen tatarischen erklärt werden\*). Ferner wäre es gewiss verfehlt die betr. wörter aus der vortatarischen periode, aus irgend einer anderen türksprache herzuleiten, denn zwei unter ihnen: mM. *čel'āř* und *šetəñ*, tragen ein unverkennbares mischärisches gepräge (*č*, *š* = misch. *c*, türk. *ç*). Es erübrigt uns nur der schluss, dass die vokalabtönung *e* zu *i* im tatarischen, wenigstens in dem mischär-dialekt in den ersten zeiten der tatarisch-mordwinischen berührungen, also im XIII—XIV jahrhundert noch nicht durchgeführt war. Die tatarischen lehnwörter im mordwinischen liefern somit einen förmlichen beweis für die richtigkeit der ansicht RADLOFF'S über das alter des vokalwandels *ä* — *e* — *i* in den türkischen sprachen, die folgendermassen lautet: „Der gradweise übergang von *ä* in *i* vollzog sich, nach meiner ansicht, in den türkdialekten nach dem XIV jahrhundert und zwar folgendermassen: zuerst ging der ursprüngliche *ä*-laut der türksprachen (wie er noch in dem altaischen, dem Krym-

\*) Das *e* in mE. *čřke* 'freier wille', misch. *čřek*, kas. *čřek* erklärt sich dagegen aus der jetzigen mischärischen sprachform (siehe die tabelle s. 14).

dialekte und dem aderbeidschanischen lautet, in den westlichen mundarten und im kirgisischen in den laut e über, der bei einer grösseren verengung des ansatzrohres ausgesprochen wird, wie wir ihn noch im kirgisischen und den Abakan-dialekten hören (ähnlich dem deutschem e in sehen). Darauf wurde die verengung noch grösser, so dass dieser vokal in allen uralo-wolgaischen dialekten als ein sehr energisch ausgesprochenes i antritt“ (RADLOFF, О яз. Кумановъ s. 25).

### III. Türkische lehnwörter, deren ursprung sich nicht mit sicherheit näher bestimmen lässt.

§ 22. Es gibt im mordwinischen türkische lehnwörter, die im tatarischen nicht belegt sind, wohl aber in anderen türksprachen vorkommen.

Wenn nun ein solches türkisches wort — nach allgemeinen lautverhältnissen zu beurteilen — auch im tatarischen dieselbe form haben würde, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, dass es doch aus dieser sprache von den mordwinen aufgenommen wurde. Der wortvorrat des kasanischen ist wohl durch die wörtersammlungen, die wir bis jetzt besitzen, bei weitem nicht erschöpft, für das mischärische besitzen wir gar keine lexikalischen hilfsmittel, ausserdem kann selbstverständlich im tatarischen vor einigen jahrhunderten ein wort existirt haben, das später ausser gebrauch geraten ist. Das gesagte gilt von wörtern, wie *ajel*, *asu* (?), *ašardums*, *jarmak*, *otkər*, *riz*, *talaj*. — Wenn aber ein wort wie mord. *čora*, obwohl weder im kasanischen noch im mischärischen belegt, in seiner form ein für das mischärische charakteristisches lautliches merkmal zeigt, so können wir es getrost zu den tatarischen lehnwörtern rechnen.

Ausserdem gibt es aber solche wörter, die wegen ihrer form (und bedeutung) nicht aus dem tatarischen hergeleitet werden können und auch nicht für lehnwörter aus dem tshuwassischen gelten können. Solche sind z. b. *akša*, *jon*, *kotün* (?), *jäk* (ob jedoch aus dem alttatarischen?), *uškər*, *toba*, von welchen *uškər*, *toba*, *kotün* (besonders das

erstgenannte) auf das kirgisische hinzuweisen scheinen; näheres über sie im wörterverzeichnis.

In anbetracht der lautgeschichte der mordwinischen sprache kommen fast nur die lehnwörter tatarischen (mischärischen) ursprungs in betracht, denn bei den lehnwörtern aus den altschuwassischen kennen wir ja nicht mit voller bestimmtheit, welche die lautform der betr. wörter in der originalsprache war. In den aus dem tatarischen entlehnten wörtern giebt es nun nichts, was einen schluss auf etwaige lautveränderungen im mordwinischen seit der aufnahme dieser wörter gestatten würde, im gegenteil deutet alles darauf hin, dass diese sprache schon im anfang der mordwinisch-tatarischen berührungen lautlich so beschaffen war wie jetzt.

Dagegen bieten die in frage stehenden lehnwörter, wie wir im vorhergehenden gesehen haben, interessante aufschlüsse über die geschichte des mischärischen dar. Sie legen ein unzweideutiges zeugnis dafür ab, dass in den ersten zeiten der mordwinisch-tatarischen berührungen der vokalismus des mischärischen wenigstens zum teil auf einer älteren stufe sich befand, und dass der übergang des urspr. *č* in einen *c*-laut — das am meisten charakteristische merkmal der mischärsprache — sich zwar schon in jener zeit vollzogen hatte, dass aber dieser *c*-laut damals mouillirt war.

Zugleich sind die mischärischen lehnwörter im mordwinischen von interesse für die frage über den ursprung jener tatarischen mundart. Nach RADLOFF steht die sprache der kumanen dem mischärischen am nächsten, das heisst mit anderen worten, dass das mischärische eine fortsetzung einer dem kumanischen nahe liegenden sprachform ist. Gegen diese ansicht wendet sich Prof. TH. KORSCH in seiner recension von FR. MIKLOSICHI'S bekanntem werke „Die türkischen elemente in den südost- und osteuropäischen sprachen“, Archiv für slavische philologie VIII, s. 644, anm. 2. Nach ihm wäre das mischärische „wohl nichts anderes als eine modifizierung des kasanischen im munde der ursprünglich finnischen mischären (Мемера), die zu lebzeiten des kumanischen gewiss noch nicht türkisiert waren“. Wie oben gezeigt wor-

den, ist noch im heutigen mischärischen (im gegensatz zu dem kasanischen) ein vokal, das *o*, von dem abtönungsgesetz der vokale unberührt geblieben; als die ersten mischärischen lehnwörter von den mordwinen aufgenommen wurden, war das sicherlich auch mit *e* der fall, wahrscheinlich aber auch mit den übrigen betr. vokalen, und der mischärische vokalismus stand damals somit annähernd auf derselben stufe wie derjenige der kumanischen sprache, wie diese in dem Codex cumanicus vorliegt. Wenn wir noch weiter beachten, dass um jene zeit, „zu lebzeiten des kumanischen“ urspr. *ě* im mischärischen (gleich wie im kumanischen) in einen *c*-laut übergegangen war, so brauchen wir wahrlich nicht mit Prof. KORSCH das mischärische als eine verhältnismässig späte modifikation des kasanischen im munde des Meschtschera-volkes zu erklären (dieses volk wohnte auch gewiss westlicher (im nördl. teil des gouv. Rāzanj) als die heutigen mischärs, vgl. N. SCHISCHKIN, *Исторія города Касимова* etc. II aufl. 1891, s. 191). Auch bei einer oberflächlichen bekanntschaft mit dem mischärischen wird man sich übrigens von dem fehlen aller finnischen elemente in demselben leicht überzeugen.

---

Die gesamtzahl der von mir im mordwinischen als türkisch erkannten lehnwörter beläuft sich auf etwa 190. Dabei ist zu bemerken, dass ich hier nicht nur diejenigen wörter türkischen ursprungs, welche nach dem zeugnis ihrer form, resp. accentverhältnisse von den mordwinen erst durch vermittlung der russischen sprache aufgenommen worden sind, ausser acht gelassen habe, sondern auch solche wörter, welche nach meiner ansicht ebensowohl direkt aus dem tatarischen, als auch durch vermittlung des russischen entlehnt sein können; auch sind wörter onomatopoetischer natur, die oft den entsprechenden türkischen wörtern ähneln, unberücksichtigt geblieben \*). Zum vergleich mag hier

---

\*) Für diese meine untersuchung habe ich nicht nur die gedruckten mordwinischen wörterverzeichnisse von AHLQVIST, WIEDEMANN und REGULY (BUDENZ) verwendet, sondern auch das von mir gesammelte handschriftliche material, das sich im besitze der Finnisch-ugrischen gesellschaft befindet. Aus letzterem stammt beinahe die hälfte der hier behandelten wörter.



angeführt werden, dass die zahl der türkischen lehnwörter im magyarischen nach der schätzung des Dr. MUNKÁCSI, eines der kompetentesten beurteiler dieser frage (Ethnographia 1897, s. 216) 200—250 ausmacht; im tscheremissischen nach BUDENZ (NyK. III, s. 415) c. 170, wobei zu beachten ist, dass wir den wortvorrat der tscheremissischen sprache nur in einem sehr beschränkten mass kennen, und dass jene zahl schon auf grund des von BUDENZ selbst (ss. 416—420) zusammengestellten materials bedeutend vergrössert werden kann; im wotjakischen nach MUNKÁCSI (Ugor füzetek V) 608.

Auf die verschiedenen wortkategorien verteilen sich diese lehnwörter folgendermassen: partikeln c. 15, verba c. 19, pronomina 2, adjektiva c. 18, die übrigen substantiva.

Eine beträchtliche zahl (c. 30) von ihnen ist im türkischen selbst lehn- gut, das aus dem persischen und dem arabischen stammt, was ich in dem wörterverzeichnis nach vermögen anzugeben mich bestrebt habe. Auch dürfte es unter den hier verglichenen wörtern einige geben, die in die türksprachen aus dem mongolischen entlehnt worden sind.

Die wichtigsten kulturwörter sind im folgenden nach sachlichen kategorien in rubriken gebracht:

Haustiere und vögel: *aigor* hengst, *alaša* (kastriertes) pferd, *kurka* truthuhn.

Landwirtschaft: *komta* hopfen, *kujar* gurke, (?) *kušman* rettig; meerrettig, *pakša* feld, *pažüj* männlicher hanf.

Speise und getränke: *kajmak* sahne, *kujmak* pfannkuchen, *požži* pfeffer, *poza* halbbier, *salma* gezupfter teig, *éomara* kloss, *šukoro* kuchen, *suzma* saure milch.

Minerale: *por* kreide, *šerü* messing, kupfer.

Haus und hof: *jurt* wohnplatz, *koram* eingezäunter hof.

Häusliche einrichtung, gerät und geschirr: *ajel* bauchgurt, sattelgurt, *arkan* strick mit einer schlinge, *aržü* kiste, *jabuica* filzdecke, *kopónü* schöpfkelle, *nokta* halfter, *šib'lak* brautwagendecke, bettvorhang, *éilón* tabakspfeife, (?) *šuma* trog, *éwízör* kette, *čarčav* brautwagendecke, vorhang, *tur* tisch.

Kleidung, putz: *oka* gold- oder silberfaden, *pa'čej* seide, *šoka* franze, *suman* langer rock, *takjü* mütze, *tasma* gurt (?), *teŋka* marke, münze (als zier), *uškör* hosenschnur.

Handel und verkehr: *alštöms* betrügen (türk. 'tauschen'), *ba-zar* markt, *batman* ein gewicht von 10 pfund, *jarmak* münze, geld, *kagöt* papier, *te'raza* wäge, *učös* billig, wohlfeil.

Familie, verwandtschaft, geselligkeit, gesellschaft: *aka* ältere schwester, vater- od. mutterschwester, *alš* freund, *ava* mutter; gemahlin, *eŋke* freiheit, *ezna* mann der älteren schwester, *jato* ein fremder, *kalim* brautpreis, *kan* in *kan-azör* fürst, khan, *konak* gast, *kuda* brautwerber, *murza* fürst, *oram* gemeindeversammlung (im tat. 'strasse'), *baldus* jüngere schwester der frau, *baža* schwager, *čora* junger mann; sohn, *toj* brautpreis (im tat. 'hochzeit'), *tugan* jüngerer bruder.

Religion: *akör* in *a. piŋjü* (*samana*) schlechte, verdorbene zeit (tat. *akör saman* die letzte zeit, ende der welt), *ke'ehel* opfer, opferplatz; eine gottheit, *körmaŋks* ein dem verstorbenen geheiligtes pferd (kas. *korman* opfer), *šajtan* böser geist, *dušman* böser zauberer; böser geist, *toba* eine art schwur.

---

#### Bemerkungen zu dem nachfolgenden wörterverzeichnis.

In dem nachfolgenden wörterverzeichnis ist diejenige türkische sprachform, welche unmittelbar nach dem zu vergleichenden mordwinischen worte steht, als die quelle des letzteren zu betrachten, wenn nicht anders gesagt wird. Werden zwei türksprachen (tat. und tschuw.) nach einander citirt, so bleibt es unentschieden, aus welcher von ihnen das betr. mordwinische wort stammt. Die belege aus anderen türksprachen, die dann nach einem „Vgl.“ folgen, sollen nur den türkischen ursprung des betr. wortes demonstrieren, resp. dessen lautverhältnisse beleuchten und machen deswegen überhaupt keinen anspruch auf vollständigkeit; besonders habe ich mich nur bemüht immer das entsprechende tschuwassische wort zur vergleichung heranzuziehen. Wenn aber der türkische teil des artikels mit einem „Vgl.“ anfängt, so heisst das, wo nicht anders gesagt wird, dass die nächste quelle des mordwinischen

wortes bei dem vorhandenen material sich mit voller sicherheit nicht feststellen lässt.

Was die transskription der mordwinischen wörter betrifft, verweise ich auf die nähere darstellung derselben in meiner abhandlung „Mordwinische lautlehre“. Zur orientirung dürften jedoch auch hier einige kurze andeutungen am platz sein.

### (Vokale)

ä ein hinterer (gutturaler) trüber gleitvokal; unter den vokalen des tatarischen kommt ihm ʔ am nächsten.

ə der dem ä entsprechende vordere (palatale) vokal (ein geschlossener e-laut mit schlaffer artikulation); ähnelt sehr dem tatar. e (bei RADLOFF *ĭ*), vgl. § 20.

ę ein e-laut, dessen artikulationsstelle etwas mehr nach hinten liegt als die des gewöhnlichen e.

ĩ der entsprechende i-laut.

ÿ ein schlaff artikulirtes ĭ.

ÿ ein schlaff artikulirtes i.

Mit einem punkt nach dem vokale wird der accent bezeichnet.

### (Konsonanten)

c = ts.

ç = dz.

č = tš.

č̣ = dž.

ŋ der palatale nasal.

l<sup>u</sup> ein l, dessen endteil ohne stimmton gesprochen wird.

r<sup>B</sup> ein ähnlicher r-laut.

˘ oben am konsonanten bezeichnet die mouillirung od. palatalisirung desselben.

Bei der transskription der tatarischen wörter bin ich BÁLINT gefolgt, nur mit der ausnahme, dass ich den engen trüben o-laut des kasanischen und mishārischen (siehe § 15) nach RADLOFF mit o be-

zeichne, während *o* für den offenen, nicht getrübbten *o*-laut des mischärischen in anspruch genommen wird, und für BĂLĂNT'S *iu ū* brauche.

Die reihenfolge der buchstaben ist bei den mordwinischen wörtern folgende:

*a, ä, b, d, e — e, f, g, ɣ, i — i — o — i — i, j, k, l, m, n, o, p, r, s, z, š, ž, t, c, ʒ, č, ʃ, v, u — ō;*

im anlaute aber sind folgende konsonanten zusammengefasst, wobei die stelle des zuerst angeführten konsonanten im vorangehenden register bestimmend ist: *k — g, p — b, t — d, s — z — c, š — ž — č.*

Die mordwinischen verba werden in der infinitivform auf *-ms* angeführt, wie bei WIEDEMANN; wenn man diese endung scheidet, hat man den stamm.

Von den hier behandelten mordwinischen wörtern sind einige schon von BUDENZ und MUNKÁCSI bei ihren tscheremissisch-türkischen und wotjakisch-türkischen wortvergleichen als türkisch bezeichnet worden, nämlich von BUDENZ (NyK. III) die nummern 55, 103, 152, 156, 172, von MUNKÁCSI (Ugor füzetek V = Nyk. XVII, XVIII) die nummern 21, 23, 30, 39, 52, 55, 66, 67, 68, 78, 81, 84, 103, 131, 134, 142, 147, 149, 156, 171, 183, 186. Andererseits sind von MUNKÁCSI einige mordwinische wörter als türkisch erklärt worden, die es gewiss nicht sind, wie *kožü* reich (Ugor füzetek V s. 161), *šango* gabel (s. 142).

## Wörterverzeichnis.

1. mE. *ada*, mM. *adü*, *ađaka* wohlan, auf du! mE. *adado* auf ihr!

tat. *üjdü*, kas. (R.) *aida* wohlan, auf! Auch tschuw. *ajda* id. Im russischen kommt das wort dialektisch ebenfalls vor: *aüda*.

2. mM. *adörtams* zubereiten, machen, verfertigen (z. b. speisen, kleider, tische); sich zur reise anschicken.

misch. *üderlä-*, kas. *üzerlä-* bereiten, misch. *üder*, *χazer*, kas. *äzer*, *χazer* fertig, bereit. Vgl. kirg. (R.) *üzirlä-* fertig machen, uig. (R.) *azir* fertig, tschuw. *χaderle-* bereiten, *χader* vorrat, anschaffung. Das wort ist arabischen ursprungs: arab. *χazir* fertig.

3. mM. *ajdams* treiben; fahren; rudern.

kas. *üjdü-*, bei RADLOFF *aida-* treiben. Das wort kommt in sehr vielen türksprachen vor, siehe RADLOFF, Wbuch.

4. mE. *ajel*, eJeg. *ačel*, mM. *ajel* sattelgurt; bauchgurt.

kirg. *ail*, *ajil*, krm. *ajil*, kum. *ail*, *aul*, dschag., ot. *ail* id. (nach RADLOFF, Wbuch). Im tat. und tschuw. nicht belegt.

5. mE. *ajgor*, mM. *ajgôr* hengst.

tat. *ajyir* id. Das wort ist in den türksprachen allgemein verbreitet, siehe RADLOFF, Wbuch. Im tschuwassischen lautet es *ijir*.

6. mM. *ajôra*, *ajra* kalt, kühl (von wetter und wind).

tschuw. *ojar* < \**ajar* helles wetter. Vgl. tat. *ajaz* heiter, hell. In den türksprachen sehr verbreitet, siehe RADLOFF, Wbuch.

7. mM. *ajôrdöms* sich scheiden, ausweichen.

tat. *ajır-* scheiden, verteilen; *ajra-* sich scheiden, trennen. Das wort kommt in den meisten türksprachen vor. Im tshuw. *ojır-*, *oir-*.

8. mM. *aka* ältere schwester, vater- od. mutterschwester.

tshuw. (Zolotn.) *akka* id. (in dem handschriftlichen tshuw. wörterverzeichnis von AHLQVIST dagegen: *ajaj* ältere schwester). Dieses wort od. ähnelnde kommen in mehreren anderen türksprachen vor, aber bezeichnen in diesen immer einen männlichen verwandten: schor. *akka* grossvater von der vaterseite, alt., tel. *akkî* älterer bruder, älterer verwandter, krm. *aka* älterer bruder, dschag. *āsik aka* palastmeister, tat., kirg., tel., kum. u. andere sprachen *aya* älterer bruder.

9. eKal. *akaziin* (genitivform): *akaziin-lomai* wunderlicher, possirlicher mensch, russ. **чудный, смѣшний человекъ**; *kodat fin aka-ziindada*, was für wunderliche leute ihr seid!

misch. *akazza* eigentümlich, wunderlich. Dieses wort, welches RADLOFF'S wörterbuch nicht kennt, scheint arabischen ursprungs zu sein: arab. *axass* sehr oder mehr eigentümlich, besonders, vortrefflich, Zenk. s. 18,3.

10. mM. *aktäj* (anredeform) mannesschwester, welche älter als der mann ist.

Vgl. ? tel. (R.) *ayila* schwiegermutter, leb. (R.) *ayila* tante; vgl. türk. *aya* älterer bruder, onkel. — AHLQVIST, Kulturw. s. 214 und DONNER, Wbuch nr. 230 verbinden das mordwinische wort mit finn. *käly* 'schwester des ehemanns od. der ehfrau' u. s. w., ohne das lautliche verhältnis näher zu erklären. Ich habe Kiel. lisiä s. 18 finn. *käly* mit mE. *Kijalo, Kijal*, mM. *kel* 'frau des mannesbruders' zusammengestellt und s. 44 mich dahin ausgesprochen, dass wenn man mM. *aktäj* mit diesem verbinden will, es als ein zusammengesetztes wort anzusehen wäre, dessen erster teil mM. *aka* 'ältere schwester' ist. Es scheint mir aber in anbetracht des oben angeführten türkischen wortes nicht unwahrscheinlich, dass *aktäj* wie auch *aka* (siehe dieses wort) eine entlehnung aus irgend einer türksprache, etwa (wie *aka*) aus dem tshuwassischen ist.

11. mM. *akša* (gen. -*ni*), mE. *ašo* weiss; rein; das weisse im auge, im ei; mM. *akšoniä* (demin.) silber.

Vgl. kirg. *akša* weisslich; geld, osm., krm., *akča* weiss, weisslich; misch. *akca*, kas., alt., tel., leb., sag., kkirg., kum. *akča* münze; geld (überhaupt).

BUDENZ, MUSz nr. 955 betrachtet mM. *akša*, mE. *ašo* als genuin und vergleicht es mit tscher. *ošo*, *oša* weiss, magy. *ősz* grau, sūrj. *ješšid* weiss, rein. Der türkische ursprung v. mM. *akša* scheint mir offenbar. Am nächsten liegt kirg. *akša*, es ist aber zu bemerken, dass auch aus einer türk. form *akča* im mordwinischen *akša* wurde, weil die lautverbindung *-kč-* letzterer sprache fremd ist (vgl. mord. *pakša* feld — misch. *bakca*). Das wort kann meiner ansicht nach nicht als tatarisches lehnwort gelten, weniger wegen der verschiedenartigen bedeutung als wegen des š-lautes (man würde im mordwinischen im anschluss an die mischäriseche form ein \**akša* erwarten, vgl. § 4), auch nicht aus dem tschuwassischen hergeleitet werden: tschuw. *okša* (nach RADLOFF, Phon. s. 89 auch *ukča*) 'geld', welches im tscher. *okša*, wotj. *ukšo* 'geld' vorliegt. Das verhältnis des ersa-mord. *ašo*, dem tscher. *ošo*, *oša* vollkommen entspricht, zu mM. *akša* bleibt dunkel: weder nach mordwinischen (siehe Mord. lautl. s. 60) noch nach tscheremissischen lautgesetzen lässt sich ausfall des *k* erwarten.

Von *akša* giebt es im mokscha-mordwinischen ableitungen: *akšu* und *akšukš*, *akššks* 'weisse weide, silberweide', vgl. osm. *akča* *ayač* silberpappel.

12. mPšen. *akšr* schlecht, verdorben. Z. b. *tüni akšr piŋgä* (*samana*) jetzt haben wir eine schlechte, verdorbene zeit; *tü piŋkš akšr* diese zeit ist schlecht, verdorben.

misch. *akir*, kas. *akir'i*, *akri* der letzte; (Ostr.) *akir zaman* die letzte zeit, ende der welt. Vgl. tschuw. *agir* der letzte. Das türkische wort stammt aus dem arabischen *axir*, *axir* der letzte, das ende, Zenk. s. 18,1, 19,3.

13. mord. *alaša* pferd; kastriertes pferd.

tat. *alaša* kastriertes pferd. Das wort findet sich nach RADLOFF, Wbuch noch im Krym-dialekte und im osmanischen. Vgl. tschuw. *laša* kastr. pferd.

14. mM. *alšš* freund, kamerade, mE. *ališ*, *aluš* geliebter, geliebte, liebchen.

Vgl. bar., tur. (R.) *ališ* freund. Im kasanischen kommt der stamm *ališ* als subst. nur in der bedeutung 'смѣна, замѣна, купля' vor. Wahrscheinlich ist das mord. wort doch als ein lehnwort aus dem tatarischen zu betrachten. Vgl. folg. wort.

15. mM. *alštšams* betrügen.

tat. *ališ-* gegenseitig nehmen, kaufen, tauschen. Vgl. tschuw. *olš-*, *olš-* tauschen. Das wort ist in den türksprachen sehr verbreitet, aber in der bedeutung 'betrügen' kommt es (nach RADLOFF, Wbuch) nirgends vor.

16. mE. *anok*, *anuk*, mM. *anšk* bereit, fertig; mE. *anokstams*, mM. *anšklams* fertig machen, zubereiten.

kas. *anik* fertig, bereit; *anikla-* fertig machen. In derselben bedeutung wie im kasanischen kommt *anik* noch bei den karaimen von Luzk und Troki, weiter im uigurischen (uig. *anuk*) vor, die ableitung *anikla-* in der bedeutung 'fertig machen' noch im kumanischen und uigurischen (uig. *anukla*), siehe RADLOFF, Wbuch.

17. mord. *aščak* 'nur'.

Vgl. tschuw., kar. T. *ančax* id., osm., aderb., krm. *anšak* gesondert, nur, allein; alt., tel., tar. *anča* von solcher grösse, soviel, kum. *anšak* darauf, nur. Obwohl das wort sich im jetzigen tatarischen nicht findet, ist es vielleicht doch wegen des *č* als ein (alt)mischärisches lehnwort zu betrachten, siehe § 4.

mM. *ar* jeder, siehe *ür*.

18. mPšen. *araka* untauglich, schlecht (von speise und getränk).

? tat. *arik* mager, kraftlos. In derselben form findet sich das wort in vielen türksprachen in der bedeutung 'mager, schwach, matt, siech'.

19. mPšen. *aralams*, mSel. *aršlams* beistehen, in schutz od. verteidigung nehmen.

tat. *arala-* zwischenraum lassen, ins mittel treten (bei streiten-den), fürsprechen. Das wort kommt in den meisten türksprachen vor.

20. mE. *arkan*, *arkai*, mM. *arkan* strick mit einer schlinge, die um den hals des pferdes gelegt wird.

tat. *arkan* dickes seil, tau. Auch im kirg., krm. und dschag. (nach RADLOFF, Wbuch). Wenigstens das mokscha-wort stammt, wie



der accent zeigt, aus dem russischen, welche sprache das türk. wort ebenfalls entlehnt hat: russ. **арканъ**.

21. mE. (WIEDEM.) *arlan* maulwurf.

tat. *ärlän*, (Machmudov s. 57) *arlan*, *irlän* id., tshuw. *arlan* id.  
Vgl. alt., tel. *ärlän* hamster.

22. mM. *aržä*, *aržü* kiste, kasten.

kas. *äršä* korb, schachtel, kasten. Vgl. dschag. *arža* kiste, tshuw. *arča*, *irža* id. In's mordwinische ist das wort sicherlich aus dem mischärischen entlehnt worden, obgleich ich es in letzterer sprache nicht gefunden habe, vgl. § 6.

23. mM. (im gouv. Tambov) *aru* rein.

tat. *aru* rein, heilig, gut, gesund. Allgemein in den türksprachen; in derselben form wie im tat. kommt es im kum., krm., alt. und tel. vor.

24. mM. *asu* (aus älterem *asuw*) nutzen; fähigkeit.

Vgl. dschag. *asiy*, *asiy* vorteil, nutzen, uig. *azik* vorteil. Das wort ist nach RADLOFF, Wbuch nur in den genannten türksprachen belegt.

25. mE. *azar* wütend, böse; *azargadoms*, mSel. *azargadoms* rasend od. wütend werden, vom zorn ergriffen werden; entzündet werden (von wunden).

misch. *azar* unbändig. Nach RADLOFF, Wbuch bedeutet *azar* im kas., wie im osm., 'beleidigung, kränkung, tadel, vorwurf', im aderb. 'unwohlsein, krankheit, leiden', im kirg. 'böse, schlecht'. Das wort ist persischen ursprungs: pers. *āzār* beschwerde, sorge, verdruss, ärgernis, beleidigung, Zenk. s. 32,3.

26. eMar. *azgudems*, eKal. *azgudims* herumschlendern, einen unsittlichen lebenswandel führen (russ. **шляться**).

tat. *azyin* ausschweifend, liederlicher mensch. Auch im krm., aderb. und osm., sammt dschag. (*azgun*).

27. eKal. *ašardums* vorbeigehen, vorübergehen; eKal. *ašarftums* (causat.) verschwenden, vergeuden, mPšen. *ašarftoms* betrügerischer weise sich etwas aneignen.

Vgl. osm., krm. *ašir*, *ašur* (nach RADLOFF) übersteigen, überschreiten (nach Zenk. s. 56, 2 osm. 'überschreiten lassen, übersetzen, hinüberbringen; durchgehen'), jak. *āsar* vorübergehen lassen; übergehen; verlustig machen. Ableitung v. türk. *aš-*, das nach RADLOFF auch im kas. in der bedeutung 'steigen, hinaufsteigen, sich erheben' vorkommt (in den östl. türkdialekten 'über etwas hinübersteigen, einen berggrücken passiren', im kum. und bei den karaimen von Krym 'vorbegehen'). Mordw. *ašardums* kann vielleicht auch als eine mordwinische ableitung von dem türk. (tat.) *aš-* betrachtet werden, vgl. *kajərdəms*, *je-žərdəms*.

mE. *ašo* weiss, siehe *akša*.

28. mPšen. *atna* sehr klein.

Osm. (R.) *üdna* niedrig, gering. Obwohl das wort auf dem türkischen sprachgebiete sonst nirgends anzutreffen ist, so ist es doch wohl möglich, dass mordw. *atna* aus einer türksprache stammt. Das wort ist arabischen ursprungs: arab. *adnā* sehr gering; das geringste, mindeste, Zenk. s. 21, 3.

29. mPšen. *ačərgəddəms*, eMar. *ačərgadoms*: *šetijəžə ačərgəddi* mein herz wird gerührt; eKarl. *ačərgadums* überdrüssig werden, ekel vor etwas bekommen.

Vgl. ? misch. *ace*, kas. *üče* sauer, bitter, herb (von geschmack), kas. *üče-* sauer werden, osm., krm. *ači* sauer, herb; kummer, schmerz; krm., tel. *ači-* sauer werden; (tel.) ein unangenehmes, schmerzhaftes gefühl hervorbringen; alt., tel., sag. *ačim-* 'bemitleiden, traurig sein, sich grämen, schmerz empfinden, sich ärgern über etwas'. Das *-č-* weist auf das mischärische hin.

30. mordv. *ava* weib, frau; gattin; mutter; weibchen.

tshuw. *aba*, mutter, *abaj* mütterchen. Vgl. tat. *übi* grossmutter; hebamme (nach RADLOFF, Phon. § 84 aus *aba* + *i*), kas. *übü* (BÁLINT) grossmutter, *übej* grossmütterchen, karag. *aba* mutter, koib. *abi* mutter, osm. *übü* grossmutter; hebamme, jak. *äbü* grossmutter. In anderen türksprachen bedeutet *aba* 'vater' u. dgl.: tel., schor., sag. *aba* vater, osm., dschag. *aba* vorfahr (dschag. auch 'onkel von vatersseite'), katsch. *aba* älterer bruder.

Obwohl es bei ähnlichen verwandtschaftsnamen oft schwer ist den ursprung des wortes mit sicherheit festzustellen, so spricht doch alle wahrscheinlichkeit dafür, dass mord. *ava* (wie auch tseher. *abaj*, *aba*, *abä*, *abi*, *avaj*, *ävü* mutter, *ava* mutter von tieren, wotj. *abi* grossmutter) aus dem türkischen und zwar aus dem tschuwassischen stammt, vgl. MUNKÁCSI, Ugor füzetek V s. 115. — GENETZ' zusammenstellung v. mord. *ava* mit finn. *emo* 'mutter' (ETV s. 8) möchte ich wegen lautlicher schwierigkeiten (mord. *a* = finn. *e*, mord. *v* (vor *a*) = finn. *m*) nicht billigen.

eJeg. *ačel* bauchgurt, siehe *ajel*.

31. mPšen. *älö* (unbetont) eben (jetzt).

lat. *üle* jetzt, gleich, *ä-genä*, eben erst. Auch im kirg.: *äli* jetzt, noch, auch; nach RADLOFF, Wbuch aus dem persischen. Vgl. arab.-osm. *hülen*, vulg. *hala* gegenwärtig, jetzt eben.

32. mM. *är*, *jür*, (im gouv. Tambov) *ar* jeder, mE. *č-čejke* jeder, *č-ki* jedermann.

lat. *ür* jeder. Aus dem pers. *her* id. Das wort kommt in mehreren türksprachen vor, in der form *ar* nach RADLOFF im alt., tel. und kirg.; tschuw. *χαč-ber* jeder.

Die ersa-mordwinische form *čeva* dürfte dagegen direkt aus einer älteren iranischen sprachform stammen, vgl. zend. *haurva*, altpers. *haruva*, altind. *sárva*.

mE. *emež* obst, siehe *imžš*.

33. eMar. *emgamoms* ohnmächtig werden; *emgamoms* (causat.) einen schlagen so dass er in ohnmacht fällt.

kas. *imgün-* sich stossen, sich verletzen. Vgl. uig. *ümgä-* gequält sein, sich plagen, kum., uig. *ümgün-* sich quälen.

34. mE. *énečtams*, *éčaldoms*, *ičaldoms*, eKal. *ičelčims*, mM. *éčaldoms* bitten, anflehen.

lat. *inil-* id. RADLOFF, Wbuch vergleicht das lat. wort mit uig. *inil* 'heftig wünschen, sich sehnen' mit der bemerkung dass uig. *inil* „vielleicht auch *ünit* zu lesen“ sei. Die mordwinischen formen mit *e* zeugen dafür, dass lat. *i* aus älterem *e* entstanden ist.

35. mPšen. *eŋgâms* schlagen, prügeln.

tat. *jir-* besiegen. Vgl. osm. *jen-* überwinden, besiegen, schlagen, Zenk. s. 969,3, dschag. (V.) *jeng-* besiegen, tschuw. *šin-* id. Vgl. § 21 und 8,2.

mE. *eř:* *eř-ěejke* jeder, siehe *üř*.

36. eMar. *eřke* freiheit, freier wille.

misch. *ěrek* (der vokallaut der zweiten silbe kaum hörbar), kas. *irek* id. Vgl. alt., tel., tar., kum. *ürük* kraft; wille, kirg. *erik* id., tschuw. *irik* freier wille, freiheit. Wahrscheinlich aus dem mischärischen, vgl. § 21.

mE. *inaldoms*, siehe *ěčeldams*.

37. mM. *ezna* schwager, mann der älteren schwester.

tat. *jiznā* id. Vgl. tschuw. *jisna* id., dschag. (V.) *jezne*, *jezde* schwager. Vgl. § 21 und 8,2.

38. mE. (WIEDEM.) *ila* sitte, gewohnheit.

tschuw. *jila* (auch *jula*) id. Vgl. kas. (Ostr. und Voskr.) *šola* id. Das mordw. wort könnte auch, obgleich nicht eben wahrscheinlich, aus dem tatarischen hergeleitet werden, denn auch in einheimischen wörtern ist bisweilen *ju-* in *i-* übergegangen, vgl. mord. *jomams*, *jumams*, *imams* umkommen Vgl. § 8,2.

39. mM. *iməš*, mE. *emež* obst, frucht.

tat. *jimeš* id. Vgl. osm. *jemiš* id. Zenk. s. 968,2, dschag. (V.) *jemiš* gedörrtes obst, tschuw. *šimis* nahrung, speise. Vgl. § 21 und 8,2.

40. mM. *in*, (Анлqv.) *en* (vgl. § 21) verstärkende partikel, die zur bildung des superlativs dient: *in oču* der grösste, sehr gross.

tat. *iŋ* sehr, höchst: *iŋ jakšŋ* sehr gut, der beste. Vgl. alt. *üŋ*, kirg. *eŋ* id.

41. mPšen. *irək* umriss, kontur v. einem gegenstand, der nicht ganz klar gesehen wird.

kas. (R) *örök* (*ö* = ein zwischen *ü* und *ö* liegender laut) das gespenst (die seele des verstorbenen, die nach dem tode in seiner früheren gestalt erscheint).

42. mM. eKažl. *isa'* weide, russ. *берба*: (eKažl.) weisse weide, silberweide, russ. *берла*.

? tschuw. *wis* espe. Vgl. misch. *osak*, kas. *usak* espe, zitterpappel, tob. *ausak* espe, tel., alt., leb. *apsak* id. Das mordw. wort würde sich aus einer tschuw. form *\*wisa* erklären, aus der im mordw. zuerst *\*ujsa* und dann *isa* wurde (vgl. z. b. mSel. *ujvülä* vetter, mPšen. *itü-lü*). — *Isa* ist auch name eines nebenflusses der Mokscha.

43. mE. *jabuúca*, mM. *jabónü*, mSel. *japónü* filz, filzdecke.

misch. *jabincü* id. Vgl. dschag. (V.) *japinši* winterkleid der frauen in Chiva; pferdedecke.

44. mE. *jala*, mPšen. *jalan*, mGorod. *jala* immer, fortwährend.

tat. *jalan* id. Vgl. tschuw. *jalan* id. Weiter noch im basebk., siehe Budag. II, 338. Vgl. § 8,8 und Mord. lautl. § 59,5.

45. eKal. *jan* seite.

kas. *jan* seite. Vgl. osm. *jan* id. Zenk. s. 955,2, dschag. (V.) *jan*, *jan* id., tschuw. *jen* id. Vgl. *jon*.

mSel. *japónü* filz, siehe *jabuúca*.

46. mord. *jar* steiles ufer, jähle.

tat. *jar* ufer. Vgl. osm. *jar* steiler felsen, steiles ufer, Zenk. s. 948,1, ot. *žar* steil, hoch, Zenk. s. 339,3, jak. *s̄r* steiles ufer, tschuw. *s̄r* id.

47. mM. *jaraštoms* taugen, tauglich sein.

tat. *jaraš-* sich geziemen, *jara-* taugen, gefallen. Vgl. osm. *ja-raš-* sich vertragen, übereinstimmen, *jara-* taugen, tschuw. *jora-* taugen.

48. mord. *jarmak* münze, geld.

Vgl. dschag. (V.) *jarmag* geld, silber, silbermünze, ot. *jarmak* silber, gold, geld, Zenk. s. 949,1, *armak* gold, geld, Zenk. s. 30,2. Ahlqvist, Kulturwörter s. 191 hält mord. *jarmak* für genuin. Von welchem türkischen volke die mordwinen das wort entlehnt haben, ist schwer mit sicherheit zu bestimmen; es ist wohl immer möglich, dass es früher auch bei den tataren im gebrauch war.

49. mE. *jato* fremd, ein fremder.

tat. *jat* id. Vgl. osm. *jat* id. Zenk. s. 947,1, tschuw. *jot*, *jod* (A) id.

mM. *jär* jeder, siehe *är*.

50. mE. *jon* seite.

Vgl. osm. *jon*, *jön* id. Zenk. s. 977, 2. Vgl. mordw. *jan* und § 22.

51. mPšen. *joru*: *tama joruda kor<sup>rt</sup>taš* er führte viel leeres, spasshaftes geschwätz, *af joruks* nicht scherzweise, ernster weise.

kas. *jor*, misch. *jur* spasshaft, kas. (Ostr.) *žur'j*, misch. *jur'j* scherzweise, вѣ шутку. Vgl. tschuw. *jori* нарочно, напрасно.

52. mE. *jurt*, mM. *jur<sup>rt</sup>ta* (gen. -*šü*) wohnplatz, wohnung.

tat. *jört*, haus, haushalt, wirtschaft, дворъ, весь домъ. Vgl. osm. *jurt*, *jord* wohnung, zelte, jurte, Zenk. s. 970, 3, tschuw. *šort* gebäude.

53. mM. *kaba*: *šelmə-k*. augenlid.

tat. *kabak*: *küz kabayı* augenlider. Vgl. osm. *karak* deckel, *güz kapayı* augenlid, Zenk. s. 689, 3, tschuw. *çoppi*: *koš çoppi* = tat. *küz kabayı*, Zolotn. s. v. *koš*. Vgl. s. 6.

54. mPšen. *kabōlks*: *kabōlksōks šütē kačamüanc* 'nimm seinen rauch als *kabōlks* an' wird gesprochen, wenn opferfleisch und blut in das feuer geworfen wird; *soñ kabōlksōks šüvözü* 'er hat ihn als *k*. genommen' wird von einem vorher reichen mann, der ganz arm geworden ist, gesagt. Das wort, in dem das intervok. *b* auf fremden ursprung hinweist, ist wohl zu verbinden mit

tat. *kabil* annahme, *k. al-* annehmen. Auch im tschuwassischen: *çabil il-* empfangen. Vom arab. *kabūl* das annehmen, genehmigen; annahme; zier.

55. mM. *kagōt*, *kagōd*, *gagōt* papier.

kas. *kaγaz*, auch *kaγad* (siehe BÄLINT, Nyelvt. § 21) papier, misch. *käγz*. Vgl. kirg. (R.) *kaγaz*, kum., leb. (R.) *kagal*. Das wort ist ursprünglich arabisch: arab. *kāgīd* papier, Zenk. s. 733, 1.

56. mPšen. *kaj-*, mSel. *gaj-*, *ga-*: *kaj-tu*, *gaj-tov*, *ga-tov*, *gaj-kov* dorthin, *gaj-tōlda*, *ga-tōlda*, *gaj-kōlda* von dort her, *gaj-šü* jener u. s. w.

tat. *kaj* pron. interrog. welcher? So bei BÄLINT, aber bei OSTROUMOV bedeutet es nicht nur „какой? который?“ sondern auch „шюй,

нѣкоторый“ . Kommt in sehr vielen türksprachen vor, siehe RADLOFF, Wbuch s. v. kai.

57. mE. *kajmak* sahnē.

tat. *kajmak* id. In derselben form im alt., kirg. und anderen türksprachen. Vgl. tshuw. *χijma* sahnē.

58. mM. *kajōrdōms*, mE. *kajardams*, *kajirdams* mit langen stichen an der kante nähē.

? tat. *kajī-* steppen, sticken. *-rdō-* ist wohl als mordwinisches ableitungssuffix du betrachten, vgl. *čidardoms*, *ječērdōms*.

59. mord. *kalim* (mundartlich) das kaufgeld für die braut.

kas. *kalim*, *kalin*, misch. *kalin* id. Vgl. tshuw. *kalim*, *χolim*. Kommt in vielen türksprachen vor.

60. mM. *kan*: *kan-ažōr* (in den alten liedern) fürst.

tat. *χan* khan. In vielen türksprachen.

61. mM. *karšō-*: *karšō-sa* gegenüber, *karšō-sta* von gegenüber, u. s. w. mE. *karčo*, *karšo* entgegen, gegenüber, zuwider.

tat. *karši* gegenüber, entgegen; die gegenüber liegende stelle. Auch im kum., osm. und anderen türksprachen.

62. mM. *kaš<sup>R</sup>čəgan*, *kaščəgan*, mE. *kaščigan*, *kašagan*, *kašaga*, eKažl. *kaš<sup>R</sup>čəka* habicht.

misch., tat. *karčəga* id. Vgl. tel., krm. *karčiga* id., kum. *karčəga* id., tshuw. *χorčka* id. Vgl. § 8,8 und 4,2.

63. mord. *kazna* vergrabener schatz.

misch. *kazna* id., kas. *kazna* (nach БАЛЫСТ) schatzkammer. Vgl. tshuw. *χisna*. Aus dem arabischen *χazīne*, vulg. *χazna* schatz, Zenk. s. 407,2.

64. mM. *kašana* (gen. *-šū*), (Am. Qv.) *kašan* stetig, stutzig, *kašandōms* stutzig werden, plötzlich stillhalten, eKažl. *kašangadums* id.

misch. *kašan* faul, „лѣнивыи“. Wahrscheinlich arabischen ursprungs, vgl. arab. *χašjān* furchtsam (timide, peureux, craintif), Zenk. s. 408,2.

65. mE. *gaudan* dürres, vorjähriges gras.

misch. *kaudan* id. Vgl. krm. *kaudan* id., kirg. *kau* id.

66. mM. *kāras* (*hed-k.*), mE. (WIEDEM.) *ke'ras* honigscheibe.

tat. *kārāz* id. Vgl. tschuw. *karas* id. Das mordw. wort ist somit nicht litanischen ursprungs, wie Tomaschek, Sitz.-ber. d. Wiener Akad. Hist.-Philos. Cl. Band CXVII, s. 11 meint.

67. mE. *ke'ndal*, mM. *kelda* wanze.

tschuw. *χ̣ıntla* id. Vgl. tat., kum., kirg., tob., bar. *kandala* id. Vgl. § 1,2.

68. mM. *ke'ramet* name einer gottheit, mE. *ke'remet* heidnisches opfer, opferplatz.

tschuw. *kiremet* die höchste unter den bösen gottheiten. Vgl. kas. *kirāmūt* aberglaupe, (Ostr.) *особій духъ, почитаемый чувшами, черемсами, а также и крещеными татарами.* Aus dem arabischen *kerāmet* verehrung, wunderkraft, Zenk. 742,2.

69. mM. *kıldems*, mE. *kıldems* anspannen.

Vgl. tschuw. *kül-* id., „запрягать лошадей“. Nach Zolotnitskij auch bei den sibirischen tataren in der form *köl-*. Weiter kommt es im jakutischen vor: jak. *kölāi* anspannen, *kölö* anspann, vorspann, transportmittel; somit ist BUDENZ' zusammenstellung (Nyk. III, s. 244): tschuw. *kül-* = kas. *koš-* id., nicht zu billigen. Ob auch tscher. *kel-dem* 'colligare, kötözni' trotz der etwas abweichenden bedeutung dasselbe türkische wort zum original hat? — GENETZ ETV s. 39 vergleicht zweifelnd das mordw. und tscherem. wort mit finn. *kieltää* 'verbieten'.

70. mPšen. *kojan* männlicher hase.

misch. *kojan* hase. Vgl. kas. *kujan* id., alt. *köjön*, abak. *qojan* id. (RADLOFF, Phon. § 113), dschag. (V.) *kojan* kaninchen.

71. mM. *komtä*, mSel. *kombtä*, mE. *komuta*, *komota*, *komta* hopfen.

tschuw. *χ̣unla* id. Vgl. kas. *kolmak*, (Machmudov s. 69 und Zolotn. s. 98) *kulmak*, (Zolotn. s. 98) *kumlak* id., alt. *kumlak* id. Auffallend ist im mordwinischen das mouillirte *l* (vor *a*). Vgl. § 1,4.

72. mM. *konak* gast.



misch. *konak* id. Vgl. tat. *kunak* id., dschag. (V.) *konak* id., tschuw. *χuna* id.

73. mM. *kop̄-sü* (demin.) runde schöpfkelle für das getreide.

? misch. *kop̄l* schöpfkelle. Vgl. dschag. (V.) *kopa* schale, trinkgefäss, osm. *kopa*, *kuḡa* trinkgefäss, becher, schale, Zenk. Vgl. jedoch auch dörpt.-estn. *kupp* rahmlöffel, estn. *kopp* schale, (d) grosser holzlöffel, finn. *koppa* ausgehöhltes ding.

74. mGorod. *koram* eingezäunter hof.

Vgl. misch. *kora* viehhof, alt. *korum* wehre, lager, dschag. *kora* stall, zaun, obdach, uig. (V.) *kuruk* zaun, umfriedigung, osm. *koru* hege, *koru-* einhegen. „*Kuruk*, *koru* wird auch im sinne unseres wortes hof gebraucht“, VÁMBÉRY, Die prim. cultur, s. 77.

75. mM. *kořä* postpos. mit illat. in vergleich mit; nach; wegen; *soi ez̄nza k. mon jobnan* in vergleich mit ihm bin ich klein; *mon soca sü at̄l̄t šefn̄s k.* ich erkenne jenen man an seinen augen. (Eine mordwinische weiterbildung ist *kořas*, *gořas* (mit illativsuffix) id. *kořaks* (mit translativsuffix) id. und *gořava* (mit prolativsuffix) id., die mit dem genitiv stehen).

misch. *körä*, kas. *kürä* in hinsicht, gemäss, смотря на. Von misch. *kör-*, kas. *kür-* sehen. Vgl. dschag. (V.), jak. *kör-* sehen, tschuw. *kor-*, (RADLOFF, Phon. § 189) *kur-* id.

76. mM. *kořävi*, (AHLQV.) *kolan*, *kolana*, eKal. *kolan* hintertheil, after.

Das mordw. wort setzt eine solche türkische form voraus, wie kirg. *kötän* (Zolotn. s. 37), koib. *kotän* id. Vgl. alt. *ködön* (RADLOFF, Phon. s. 191), kas. *küt*, kirg. *köt*, osm. *köt*, *göt* (Zenk. s. 766,1), tschuw. *kot* id. Das mord. wort nebst tscher. *kotan*, *kutan* id. wird von BUDENZ, MUSz s. 93 für türkisch erklärt.

77. mord. *kuda* brautbewerber (gewöhnl. der vater des bräutigams) u. s. w. = russ. *сватъ*.

tat. *koda* id. Vgl. tschuw. *χuda* id., alt. *kuda* id., uigur. (V.) *kuda* gevatter, freund, dschag. (V.) *kuda* stämme oder familien, die untereinander heiraten.

78. mord. *kujar* gurke.

kas. *kijar*, misch. *küar* (vgl. § 13, anm.) id., tschuw. *χijar* id.  
Vgl. osm.-pers. *χijār* gurke, überh. kleine runde frucht, Zenk. s. 417,1.  
Das mord. wort stammt sicherlich aus dem tatarischen.

79. mM., eKažl. *kujmak*, eMar. *kujmaka* kleiner pfannkuchen,  
russ. *пшeнный маленький блинъ, дpочeна*.

kas. *kojmak* pfannkuchen, *оладья т. е. вылитое на сковороду  
тесто*. Bei den mischärs in der form *kimak*, vgl. § 13, anm. Vgl. osm.  
*kujmak* brei, Zenk. s. 724,2.

80. mM. *küwłams*, eKažl. *kuiwłams* beneiden, eifersüchtig sein  
(auf jemanden), mM. (Tjumenev XXVII, 18) *kuiwłfsk* neid, mSel., eKažl.  
*kuiü* eifersüchtig.

misch. *könele-* eifersüchtig sein, kas. *könmü-*, Machmudow s. 124  
*künle-* beneiden, *диевать, ревновать*. Vgl. dschag. (V.) *könül-* benei-  
den, jak. *künü-* eifersüchtig, neid, *künülä-* eifersüchtig od. neidisch sein.

81. mord. *kurka* truthuhn.

kas. *kurka*, misch. *korka*, tschuw. *kurka* id. Vgl. dschag. (V.)  
*kurk* henne, welche aufhört eier zu legen, bruthenne.

82. mPšen. *kërmaηks* ein dem verstorbenen geheiligtes pferd,  
auf dem sein „stellvertreter“ (*vast-ozaj*) am 40 tage nach dem todes-  
fall zu den verwandten reitet, um sie zur gedächtnisfeier (*pamiηka*)  
einzuladen.

Vgl. kas. *korman*, *korban* opfer, misch. *korban* opfertier, tschuw.  
*zurban* opfer, kirk. *kurman*, aderb. *kurban* id. Budag. II, 48, arab.-  
osm. *kurban* opfer, Zenk. 714,1. — Das *-ks* wäre dann ein mordw. ab-  
leitungssuffix: die wörter auf *-ks* bezeichnen ein ding, das „auf die  
eine oder die andere weise mit dem dinge, welches das stammwort be-  
zeichnet, in näherem zusammenhang steht“ (Анлqvист, Versuch einer  
mokscha-mordwinischen grammatik, s. 14).

83. mM. *këzgyän* ein vogel: *këzgyän-al sodat* 'du weisst gar nichts'  
(verächtlich), eig. 'du kennst das ei v. *këzgyän*'.

tat. *kozgon* rabe.

84. mM. *kušma-ñ*, (Анлqvист) *kušma* meerrettig, *хренъ, мЕ.*  
*kšumai* rettich, *рѣдька*.

tschuw. *kušman* rettich. Vgl. § 1,6.

85. mM. (AHLQV.) *maχmara* rausch.

misch. *makmîr* unwohlsein nach vielem essen. Vgl. tschuw. *muχmur* katzenjammer, *похмѣлье*. Aus dem arab. *maχmîr* berauscht, Zenk. s. 829,1. — Mordw. *maχmara* ist also nicht = russ. *похмѣлье*, wie Weske СФКО s. 11 annimmt.

86. mPšen. *matôr* hübsches aussehen, hübsche gestalt.

tat. *matîr*, *matur* schön, *красивый* (о наружности). Vgl. RADLOFF, Phon. § 206.

87. mM. *murza* fürst.

kas. *mîrza* edelmann. Aus dem persischen.

88. mM. *namôzu* stolz, mit scham- od. anständigkeitsgefühl (von mädchen). Ableitung v. einem vorauszusetzenden nom. subst. \**namôs*.

misch., kas. (OSTR.) *namîs* scham, *стыдъ*, *срамъ*, tschuw. *namîs* *стыдъ*, *стыдно*, *честь*, *совѣсть*. Aus dem pers. *nâmîs* gebrauch, gesetz; gesetz des anstandes; scham, ehrgefühl, Zenk. s. 905,1. Das kas. wort wird von OSTROUMOV irrtümlich als arabisch bezeichnet.

89. eMar. *nogot*: *nogotso sodî* er kann wahrsagen.

misch. *noγît* „ein gesträuch mit nussähnlichen fruchten“. Vgl. kas. *nuγît* (OSTR.) wahrsagerei, *ворожба*; n. *karamak* (ΒΑΛΙΝΤ) wahrsagen, pers.-osm. *noχûd* kichererbse, Zenk. s. 908,2.

90. mM. *nokta*, *noχta*, *nofta*, mE. *novta* halfter, zaum (von strick).

misch. *nokta* halfter. Vgl. kas. *nukta* id., tschuw. *nuxta*, dschag. (V.) *nokta*, *nokti* id.

91. mM. *obôr*: *obôr-urma* irgend eine verderbliche krankheit.

misch. *obîr* unersättlich, kas. *ubîr* hexerei; (OSTR.) hexe. Vgl. tschuw. *vubur* zauberer, osm. *obur* unersättlich, ein vielfrass, eine hexe, ein böser geist.

Über den ursprung des wortes vergl. Miklosich, Die türk. elem. II, s. 61.

92. mM. *oka* gold- od. silberfaden.

misch. *oka* id. Vgl. kas., kirk. *uku* posament, eine silberne od. goldene tresse.

93. eMar. *opkan* ein gefräßiger mensch, vielfrass; gefräßig.

misch. *opkîn* vielfrass. Vgl. kas. *upkîn* id., tschuw. *vopkîn* id., tel. (R.) *opkun* wasserwirbel (*op* einsaugen, verschlucken + *kun*).

94. mM. *oradoms*, mE. *uradoms* abwickeln, abwinden, **разма-**

**тывать.**

? kas. *ora-* umwindeln, einwickeln, nach RADLOFF, Wbuch auch *ura-* in der bedeutung 'betrügen, lügen'. Das wort findet sich in vielen türksprachen (siehe RADLOFF), aber überall in der bedeutung „einwickeln, einhüllen“.

95. mM. *oram* gemeindeversammlung.

misch. *oram* gasse. Vgl. tschuw. *oram* id., kas. *uram* id., dschag. (V.) *oram* stadtviertel, gasse.

96. mPšen. *orams* schimpfen.

? kas. (R.) *ör-* bellen. Vgl. osm. *ürü-* id.

97. mPšen. *orazams* fasten, hunger leiden.

misch. *oraza* der fasten. Vgl. kas. *uraza* id., dschag. (V.) *uruz* id. Aus dem pers. *ruza*.

98. mM. *osal* (bei ANLQVIST auch *ozal*) schlecht, elend.

misch. *osal* schlecht, böse. Vgl. kas. *usal* id., kum., osm. (R.) *osal* faul, unthätig, dschag., aderb. (R.) *usal* langsam, nachlässig, tob., ot. (R.) *usal* böse, schlecht. — Die mordw. form *ozal* vielleicht aus dem tschuw. *ozal* schlecht, böse.

99. mPšen. *otkər*, mSel. *otkərü* (gen. *-üi*) geschickt, kundig, ТУ-

МЕНЕВ IX, 2 *otkərü* (открые) mutig, guten mutes, XXVI, 4 *otkərma-sa* durch list, хитростью, VIII, 28, XXII, 46 *otkərğadoms* sich erdreisten, wagen, смѣть.

Vgl. (R.) kirk., alt., tel., leb., schor., krm., dschag. *ötkür* scharf, spitzig; eindringlich, scharfsichtig, durchdringend, hell (v. der stimme); schnell, reissend, tüm. *ütür* scharf, tara *ütür* id. Von demselben stammworte

*üt-* im kasanischen *ütkin* (R.) scharf; klug, schlau, scharfsinnig, (ОСТР.) *ütken* острый; бойкий, проворный, dem das mordw. wort begrifflich am nächsten kommt. Es ist wohl möglich, dass ein alttatarisches \**ötkür* dem mordw. worte zu grunde liegt.

100. mord. *paj*, teil, anteil (von wald, wiese od. acker).

tat. *paj* teil, anteil. Vgl. osm. *paj* id. Zenk. s. 173,2.

101. eMar. *bajtak*, mPšen. *pajtaks* (wahrsch. illativform) ziemlich viel, hinreichend; ziemlich lange.

kas. *bajtak*, misch. *batak* genug, ziemlich viel. Vgl. alt. *pajtak* reichlich, tschuw. *paŧax* ziemlich viel, hinreichend.

102. mE. *pakor*, mM. *pakâr*, eJeg. *makoro*, WIEDEM. *makor* lolch.

kas. *bakîra*, *bakra* id. Vgl. tschuw. *poŧra* id. Wegen des wechsels des anlautskonsonanten zu vergleichen RADLOFF, Phon. § 206.

103. mE. *paksâ*, mM. *paksâ* feld, ackerfeld.

misch. *bakca* garten, огородъ. Vgl. kas. *bakča* id., kirg. *bakča* id. Budag. I, 232. osm. *baŧca* garten, Zenk. s. 179,1, tschuw. *paŧča* дворъ, усадьба, огородъ. Pers. *bâg* garten, weingarten.

104. mM. *bala*, *pala* unglück, бѣда.

tat. *bälâ* id. Vgl. kirg. *bela* id. Budag. I, 265. Aus dem arab. *belu* unglück, elend, Zenk. s. 206,1.

105. mE. *baldus*, *balduz*, mM. *paldôs*, *palc* jüngere schwester der frau.

tat. *baldîz* id. Vgl. osm. *baldîz* schwägerin, Zenk. s. 171,1, tschuw. *poldîr* меньшій шурина, золовка.

mE. *batza* schwager, siehe *pašâ*.

106. mE. *paŧak* (auch *paŧak paŧ* (*paŧ* = gott)) vielleicht: *p. paŧ*, *sî* etwa = wenn gott will, so kommt er.

misch. *baräk* Alla eine grussformel. Aus dem arab. *bārak* er hat gesegnet d. i. er segne; *bārak-Allāh* Gott segne, Gott sei dank, Gott bewahre! Zenk. s. 161,1.

107. mE. *paŧćej*, (WIEDEM.) *parsi*, mM. *paŧ<sup>R</sup>ći* seide.

Vgl. tschuw. *poŕzen*, (A.) *poŕsum*, *poŕsin* id. Das wort kommt auch im wotj. und tscher. vor, in welchen sprachen es offenbar ein tschuwassisches lehnwort ist: wotj. *burzin*, *burcin*, tscher. (Zolotn.) *poŕsin*, *paŕsan* seide, vgl. magy. *bársony* sammt. MUNCÁKSI, Ugor füzetek V, s. 159 stellt diese wörter (wie schon Zolotnitskij das tschuw. wort) mit pers. *berišem* 'seide' zusammen.

108. mE. *bazar*, mM. *pazar*, *bazar* markt(platz).

tat. *bazar* id., tschuw. *pazar*, *bazar* id. Aus dem pers. *bāzār*, *pazar* markttag, marktplatz, Zenk. s. 162,2.

109. mM. *pažü*, *baža*, mE. (WIEDEM.) *baža* schwager (mann der frauenschwester), (nach AHLQVIST) bruder der frau.

misch. *baža* mann der frauenschwester. Vgl. kas. *baža* id., tschuw. *požana* id., ot. *baša* schwager, Zenk. s. 158,1. — Die ersaform *baža* scheint eine volksetymologische anlehnung an *balduz* 'jüngere schwester der frau' zu sein. Vgl. § 6.

110. mM. *pažüj*, mE. *paže* männlicher hanf.

misch. *päzi* (wohl aus *paza* + *i*, vgl. RADLOFF, Phon. § 84) id. Vgl. kas. *basa* id., tschuw. *poza* id.

111. mE. *baška*, mM. *baška*, *paška* postpos. u. adv. ausser, ausgenommen; getrennt, abgesondert.

tat. *baška* ausser, ausgenommen, ohne. Vgl. osm. *baška* anderes, abgesondertes, Zenk. s. 164,3.

112. mSel. eKal. eKažl. *batman* ein gewicht v. zehn pfund, (eKal.) handwage.

misch. *batman* 10 pfund, kas. *batman* vier pud; (im gouv. Tambov) 10 pfund. Vgl. tschuw. *patman* vier pud, dschag. (V.) *batman* ein grosses gewicht, ungefähr 20 pf., ot. *batman* ein mass oder gewicht, Zenk. s. 157,3.

113. mM. *pažk*, mE. *pažk* adv. sehr, stark, (WIEDEM.) *pažkste te-jems* bekräftigen, stärken, befestigen, mM. *pažkstams*, mE. *pažkstams* zumachen, zuschliessen, befestigen, stärken.

Vgl. tat. *bik* adj. u. adv. stark, fest; sehr; (OSTR.) subst. *запорка, задвижка, biklä-* befestigen, zuschliessen, dschag. (V.) *bik, bek* fest, hart,

osm. *pek* adj. u. adv. hart, fest, sehr, Zenk. s. 204,1. RADLOFF, Phon. § 206 vergleicht kas. *bik* mit alt. *pik*, osm. *bäjäk*, abak. *bözük*, tub. *mözük*.

114. mE. *b'eren*, (REG.) *berän*, (WIEDEM.) *berän* schlecht.  
misch. *bärän* „дрянный“.

115. mM. *pežerđoms* verachten, abscheu haben, sich wovor ekeln, гнушаться, брезгать.

tat. *biz-* sich abwenden, abscheu haben. Vgl. dschag. (V.) *bez-* böse werden, ekel bekommen, osm. *bez-* überdruss, ekel haben, einer sache müde sein, Zenk. s. 196,1. Vgl. § 21.

eKal. *pitök* minze, siehe *butök*.

mM. *boj*, siehe *buj*.

116. mE. *por*, mM. *pur* kreide.

misch. *bor*, kas. *bur* (*ak-bur*), tschuw. *pur*, *por* id. Vgl. dschag. (V.) *bor* kreide.

117. eMar. *borsuk*, (WIEDEM.) *bursuk* dachs.

kas. (OSTR. und MACHMUDOV s. 47) *bursik* id. (die form *barsik* (Ostr., Voskr.) stammt sicherlich aus dem russ. барсу́к). Vgl. dschag. *porsuk* dachs, osm. *porsuk* id. Zenk. s. 215,3.

Die mordw. form *borsuk* stammt entweder aus dem mischärischen oder auch aus einer russischen dialektischen nebenform mit *o* in der ersten silbe. Unbetontes russ. *a* wird nämlich in den nördlichen russ. dialekten oft durch *o* vertreten (s. KOLOSOV, Обзор s. 62 f.), und diese lauteigentümlichkeit zeigt sich auch bisweilen in den russischen lehnwörtern im ersa-mordwinischen, z. b. eMar. *postwut* hirt, russ. пасту́хъ.

118. mM. *požzi*, *božzi* pfeffer, стручковый перец, mE. *počeka* senf.

Vgl. tschuw. *purš* pfeffer, kas. *boroč*, misch. *boroc* id., dschag. (V.) *borš* id., alt. *purč*, *mirs* id., tar. (RADLOFF, Phon. § 206) *müč* id. — In mE. *počeka* ist *-ka* wohl ein mordw. ableitungssuffix. Wahrscheinlich sind die mordw. wörter tschuwassischen ursprungs.

119. mord. *pozu* halbbier, russ. квасъ; брага.

kas. *buza* (MACHMUDOV s. 38) родъ кваса. Vgl. osm. *buza*, *boza* ein getränk, das aus hirse bereitet wird, in manchen gegenden auch aus mais, buchweizen od. hafermehl, Zenk. s. 217,3, dschag. (V.) *boza* getränk aus kameelsmilch.

120. mE. *poza-ña* farblos, blass, matt (von den augen).

Vgl. ? misch. *boz* weisslich (von pferden), kas. *buз* grau, weisslich, dschag. (V.) *boz* grau, gräulich, osm. *boз* grau, stahlgrau, eisgrau, Zenk. s. 217,3, *bozar-* grau werden, blass werden, die farbe verlieren, Zenk. s. 218,1.

121. eMar. *buј*, mM. *boј*: *јete-buјste nalkoms* (in einem spiele, wo man mit einer wurfscheibe eier zu treffen hat), von dem halben wege werfen.

?? misch. *boј*, kas. *buј* wuchs, statur, länge; stange. Vgl. dschag. (V.) *boј* höhe, wuchs, länge, osm. *boј* höhe, länge, grösse, Zenk. s. 227,2, tschuw. *pū* ростъ, возрастъ, совершеннолѣtie. Oder stammt das mord. wort aus dem russischen боі?

mM. *pur* kreide, siehe *por*.

mE. (WIEDEMANN) *bursuk* dachs, siehe *borsuk*.

122. mM. *butlık*, *pullık*, eKažl. *puflık*, eKal. *pitlik* minze.

kas. *bütnek*, misch. *mütnek* id., tschuw. *pütnik* id. Vgl. kirg. *bütnik*, *bütnik* просвирникъ, Budag. I, 273.

123. mM. *řiz* glück, *řiz-u* glücklich.

Vgl. dschag. (V.) *örez* gute auspicien, glück, ot. *ürez* glück, Zenk. s. 117,1, alt., tel., kirg., kum. etc. (R.) *řis* glück. Vgl. RADLOFF, Phon. § 126.

124. mM. *sakal*, mE. *sakal(o)* bart.

tat. *sakal* id. Vgl. osm. *sakal* id. Zenk. s. 571,2, tschuw. *so-gal* id.

125. mord. *salma* art speise.

tat. *salma* nudeln, gezupfter teig. Vgl. osm. *salma* schleuder; art speise, Zenk. s. 563,1. Auch in russischen dialekten.

126. mPšen. *samana* zeit, siehe s. v. *akör*.



tat. *zamana*, *zaman* zeit. Vgl. tschuw. *saman* zeit. Original ist arab. *zemān*, *zemāne* zeit, Zenk. s. 481,1.

127. mM. *sapōn*, mE. *sapui*, *sapōn* seife.

Vgl. tat. *sabīn* id., tschuw. *sobīn* id., osm. *sabun* id., Zenker s. 557,3. Wegen des stimmlosen -p- darf jedoch das mord. wort kaum als eine entlehnung aus dem türkischen betrachtet werden. In's türkische ist das wort zunächst aus dem arabischen entlehnt worden, siehe KORSCH, Archiv für slav. Phil. IX s. 665, RADLOFF, Phon. s. 208. Über den ursprung dieses sehr verbreiteten wortes zu vergleichen Schrader, Handelsgesch. u. waarenk. I, s. 88.

128. mM. *savōr*, *savōr-sta* adv. langsam, sachte.

misch. *sabīr* stillsam, смирный, kas. *sabīr* geduld. Arabisch, vgl. arab.-osm. *sabr* geduld, *sabūr* geduldig, Zenk. s. 565,2. Vgl. § 8,5.

129. mM. *sāḡjūrā* grünblau.

misch. *zūḡār* ein farbenstoff, kas. *zūḡār* himmelblau. Persisch: pers.-osm. *zengār*, *zengār* grünsparn; grüne farbe, Zenk.

130. mM. *šūzgan*, (*šūzgata*), mE. *šezgan*, (*šezaka*), *šizgan* elster.

Vgl. kas. *sajškan*, misch. *saloskan* id., osm. *saksigan* id. Zenk. s. 571,2, ot. *saksakan* id. Zenk. s. 491,2, kirg. *sausqan* id., abak. *sāsqan* id., siehe RADLOFF, Phon. § 367. Obwohl das mord. wort onomatopoeisch klingt, verdient jedoch die grosse ähnlichkeit mit dem türk. worte beachtung.

131. mM. *čebūr* hübsch, nett, schön.

misch. *cibūr* id. Vgl. kas. *čilbūr*, (OSTR.) *čibūr* id., tschuw. *čiber* hübsch, dschag. *čeber* flink, geschickt (von frauen), alt. *čeber* reinlich, sauber. Vgl. § 21.

132. mM. *šepā*, *čepū* (gen. -ōn), mE. *šepē*, *čepē* tasche.

Vgl. osm. *šeb* tasche, sack, beutel, Zenk. s. 347,2, aderb. *šeb* id. Budag. I, 448. Aus dem arab. *š'jb*, vulg. *šeb* busen (des kleides), tasche, Zenk. s. 377,2.

133. mM. *šerū* (gen. -ōn) messing, *jarmak-š.* kupfer.

Vgl. tat. *jiz* messing, dschag. *šes* bronze, tschuw. *jis* желтая медь, туппакъ. Aus dem altschuwassischen, vgl. § 1,2. МУНКАСИ, Ethno-

grafia V, 1 s. 10 will das mordw. wort aus dem iranischen herleiten: neupers. *zar*, *zär*, kurd. *zēr* 'gold' = zend. *zaranya*.

134. mE. (WIEDEM.) *screm* kohlendunst.

kas. *söröm*, (Budag.) *sürüm* id., misch. *sörön* id. Vgl. tshuw. *šürüm* id.

mE. *šezgan* elster, siehe *šüzgan*.

135. mM. *šetó* kunstreich (von handarbeiten).

misch. *citen* schwer, mühsam. Vgl. kas. *čiten* id., osm. *četin* schwierig, Zenk. s. 350,1. Vgl. § 21.

136. mM. *šib'ók*, mE. (im gouv. Samara, nach mündlicher angabe) *šib'tak* bettvorhang, brantwagendecke.

misch. *čib'ldik* bettvorhang. Vgl. kas. *čib'ldik* id. Vgl. § 4,1.

137. mE. *čidardoms*, *sudardoms*, mM. *sudar'doms* ertragen, bestehen, aushalten, mE. *čidač* ausdauernd.

misch. *čida-* aushalten. Vgl. kas. *čida-* id., dschag. (V.) *čida-* ertragen, aushalten, tshuw. *čit-* тешитъ. Vgl. § 4,1 und § 11.

138. mE. *čitem*, mM. *čitón* tabakspfeife.

misch. *čelem*, kas. *čilem*, (OSTR.) *čelem* id. — Vgl. dschag. (V.) *čelim* wasserpfeife, tshuw. *čilim* tabakspfeife. Nach BÁLINT wäre das wort persischen ursprungs.

139. mM. *šindoms*, mE. *šindems*, *šindirims*, *šindřems* brechen, knicken, zerbrechen.

Vgl. tat. *šin-* zerbrechen (intr.), *šindir-* zerbrechen (trans.), dschag. (V.) *šin-* zerbrechen (intr.), *šindur-* zerbrechen (trans.), osm. *šin-* eine niederlage erleiden, zerfallen, alt. *šin-* brechen, jak. *šin-* zerdrücken, siehe VÁMBÉRY, Wbuch s. 152.

Dem tat. (= türk.) *š* entspricht im mordwinischen *u*, (mM.) *š* ausser wenn im türkischen dem *š* ein *č* (im misch. *c*) vorangeht, siehe § 11. Das in frage stehende wort kann somit nach meiner ansicht auf keine weise als tatarisches lehnwort betrachtet werden. Dem allgemeinen türk. *š* entspricht nur in den mittelasiatischen dialekten regelmässig ein *š*, siehe RADLOFF, Phon. § 112. Es ist aber doch zu beachten, dass auch in der tshuwassischen sprache türk. *š* bisweilen durch *i*

vertreten ist, z. b. tschuw. *χir* feld, *χil* winter, *χir* mädchen = *qir*, *qis*, *qiz*, siehe RADLOFF, Phon. s. 90. Deswegen ist es nicht unwahrscheinlich, dass hier ein tschuwassisches lehnwort vorliegt, obgleich das wort in letzterer sprache nicht belegt ist. Dieser annahme scheinen auch sonst keine lautlichen schwierigkeiten zu begegnen, denn dem türk. anlaut *s* entspricht auch im tschuwassischen *s*, vgl. RADLOFF, Phon. s. 126.

mE. *cinzer kette*, siehe *έουζέσι*.

140. mM. *širək*, (REGULY) *sireks*, mE. *širte*, *širt*, eKažl. *šir<sup>rk</sup>kü* (gen. -*šü*), eKal. *širχ* esche; (im gouv. Tambov) ulme, rüster.

tschuw. *širik* erle, ольха. Vgl. kas. *jirek*, misch. *jerek* erle, alt. *jürük* кедръ, jak. *sisik* erle. Vgl. § 1,2. mM. *širək* scheint die ursprünglichste form im mordwinischen zu sein. Ich möchte das wort nicht unbedingt mit sūrj. *šir-pu* 'ulme' identifizieren.

141. mM. *šoka* (gen. -*šü*), mE. *čoko*, dem. *čok-ke* troddel, franze, quaste, schopf, federbusch.

misch. *čok* quaste, büschel. Vgl. kas. *čuk* id.

142. mE. *sokor*, mM. *sokār* blind.

misch. *sok'ir*, tschuw. *sokk'ir* blind. Vgl. kas. *suk'ir* id., dschag. (V.) *sokur* blind, einäugig, kirg. *sok'ir* id. Budag. I, 710.

143. mM. *šolak* ungeschickt (in handarbeiten).

misch. *čolak* = kas. *čulak* einhändig, mit verdorrttem arm, цухорукій. Vgl. dschag. (V.) *čolak* der einen fehlerhaften arm hat, osm. *čulak* einarmiger, -händiger, krüppel, Zenk. s. 374,3, tschuw. *čulak* цухорукій.

144. mPšen. *sol<sup>l</sup>-ta* titel des gottes *K'čəmət*. Bei МАЙСОН (Journal de la Société finno-ougrienne V. s. 27) *saltan*.

Aus irgend einer türkischen sprache = arab. *sültān* prinz, herrscher, herr u. s. w., siehe Zenk. s. 515,3.

145. mM. *čomara* mehlkloss.

misch. *comar* = kas. (OSTR.) *čumar* супъ съ клецками.

146. mord. *čora*, *šora* junger mann, jüngling; sohn.

Vgl. tschuw. *čora*, *čura* diener, рабъ, слуга, (A.) *čora* diener, dienerin, ot. *čura* diener; die vertrauten, *čuri* magd, mädchen, Zenk.

s. 372,2, dschag. (V.) *šura* geliebter, freund, gefährte, *šori* sklavin (so lange sie mädchen ist).

Zolotnitskij, s. 122: У Киргизъ 'шора' значитъ: сынъ богатыря и самъ богатырь (Матер. для изуч. кирг. нар. стр. 150), у другихъ Татаръ оно произносится 'чура' или 'чора' (Сл. Будагова I, 674) и встрѣчается въ исторiи (въ 1525—1554 г.) въ именахъ вельможъ и богатырей Казанскаго ханства въ видѣ: Чура-князь, Чура Кадышевъ — — —. Между тѣмъ по-туркестански и киргизски 'чоры' значитъ: невольница дѣвушка. — — судя по числу чувашскихъ селенiй, корень названiя которыхъ составляетъ слово чура — —, можно заключать, что это слово въ прежнее время и у Чувашъ, какъ и у другихъ тюрк. племенъ имѣло значенiе не раба, а потомства. — Das wort findet sich auch im tscheremissischen: tscher. *cora servus*.

Wegen des mouillirten *s*-lautes ist mord. *čora* wohl als mischärisches lehnwort zu betrachten, vgl. § 4 und 22. Tomaschek, Sitz-ber. d. Wiener Akad. Philos.-hist. Cl. Band 117 s. 12 (vgl. Band 96 s. 772) erklärt mord. *čora* irrthümlich für ein iranisches lehnwort und vergleicht Pamir-dial. *čor*, *čorik*, zd. *čarač*.

Im dörpt-estnischen giebt es ein ähnlich lautendes wort: *tšura*, *tsora*, *sura* 'knabe, bürschchen', welches aber offenbar lettischen ursprungs ist: lett. *čura* (auch *čuris*) 'trossbube, junge, diener', lith. *czūras* 'ein junge bei einem herrn'. Letztere beide wörter werden von Brückner, Lituanische studien I s. 170, 78 für slavische lehnwörter erklärt = poln. *čura*. Auch das polnische wort stammt wohl in letzter hand aus dem türkischen, wie auch serb. *cura* 'mädchen', welches von Miklosich, Die türk. elem. II s. 98 mit dem oben angeführten ot. *čori* zusammengestellt wird.

mE. *čotmar* keule, siehe *čokmar*.

mM. *sudar'dəms* aushalten, siehe *čidar'doms*.

147. mE. *šukčiams*, *šučiams*, mM. *šukčiams* sich bücken, sich neigen; grüssen; anbeten; anklagen; mord. *šuk* sei gegrüsst! *šuk-špa* gruss; mGorod. *šuka'dəms* sich verbeugen.

kas. *čukčn-* (ВАЛНТ) sich taufen lassen, (OSTR.) собств. тыкаться; иногда употребляютъ въ смыслъ креститься, изображать крестное

знамение. Im misch. lautet das wort *coŷin-* (auch im kas. giebt es wechselformen mit *k* und *γ*, siehe Budag. I, 496). Vgl. tob.-tat. *čigŷn-* *преклоняться*, kirg. *šokunšik* *пновокрещеный*, jak. *sūgün-* auf die kniee fallen. Aus dem mischärischen, wie der mouill. *s*-laut zeigt, vgl. § 4 und 14.

148. mM. *čukčr*, mE. *šukoro* runder kuchen.  
tschuw. *šukkar*, *šugur* brotlaib, brot. Vgl. § 1, c.

149. mM. *šuma*, *šəma*, eKal. *šuma* trog.  
Vgl. osm. *sumak* gefäss, geschirr, becken (für wasser), Zenk. s. 579,3. Aber wie ist das mouill. *š*, das sich auch im wotj. *šumik* 'glas, trinkglas' wiederfindet, zu erklären? Es ist zu beachten, dass dem türk. *s*, auch wenn ihm ein hinterer vokal (*o* oder *u*) folgt, im tschuwassischen bisweilen ein mouillirtes *š* (mit nachfolgendem *ü*) entspricht, vgl. tschuw. *šülü* hafer = kas. *solo*, alt. *sula*, tschuw. *šüv-* schinden = kas. *suĵ-*, alt. *soj*. Mann könnte somit für mord. *šuma* vielleicht eine tschuwassische grundform \**šūma* = osm. *sumak* annehmen. Befremdend ist, dass das wotj. wort im gegensatz zu dem mordwinischen den auslaut *-k* hat.

150. mE. *sumau*, mM. *sumau*, *šəmau* langer rock, kaftan.  
Vgl. tschuw. *suxman* kaftan, tat. *čikmän* kaftan aus tuch. Vgl. dschag. (V.) *čekmen* ein weites winterkleid, tob.-tat. *sūkmän* kaftan. Die mordwinische form *sumau* ähnelt am meisten der tschuwassischen.

151. mM. *šənarčəms* auf die probe stellen, versuchen, *искушать*.  
tat. *šina-* prüfen, untersuchen, versuchen. Vgl. alt. *šina-* versuchen, dschag. *sina-* id.

152. mM. *čünčər*, (AHLQV.) *čünčirt*, mE. (WIEDEM.) cinzer kette (mM. auch 'schliesshaken').

Vgl. misch. *zinčir*, tschuw. *šinčir* kette. Aus dem pers. *zenčir*, *zinčir* kette, Zenk. s. 482,3. Die mord. formen stimmen weder mit der mischärischen noch der tschuwassischen form vollkommen.

153. mM. *suzma* saure milch, *творогъ*.  
tat. *sözma* id. Vgl. osm. *sözme* durchgeseihter wein, milch etc. Zenk. 526,1.

154. mM. *šučü* (gen. -əñ), mE. *čuč'e* eine gefährliche hautkrankheit, krebs (von den mokscha's im gouv. Tambov wurde das wort mit russ. *цанга* 'mundbrand' übersetzt), (WIEDEM.) *čučü* krebs.

misch. *čöcö* irgend eine hautkrankheit.

Die deminutivform mM. *čəčəñü* bedeutet 'büschel, traube'; in dieser bedeutung findet sich im ersa-dialekt *čučov, čučka*. Vgl. folgendes türk. wort, zu dem die mord. wörter wegen des vokals der ersten silbe lautlich nicht gut stimmen: kas. *čäčäk*, misch. *čüčük* blume, franze (*бахрома*); blattern, tschuw. *ččček* (*чечек*) оспа; *цѣтокъ*, dschag. (V.) *ččček* blattern, pocken, osm. *čiček* blume, blüthe; blatter, pocke, Zenk. s. 350,2; auch kas. *čäčak* franze, tschuw. *čäčäk* (*чәчәк*) id.

155. mM. *šaba, žaba*, mE. *žaba* kind, (WIEDEM.) kind das nicht saugen kann (mit verwachsener zunge).

Von einem mischären habe ich ein wort *žaba* gehört, welches er mit russ. *карликъ* 'zwerg' übersetzte. Die ähnlichkeit mit arab. *šābb* jüngling, junger mann, arab. *šābbe* mädchen, Zenk. s. 534,1, ist auffallend. Jedenfalls scheint mir mord. *šaba* ein fremdwort zu sein, denn intervokalisches *b* kommt meines wissens in keinem einheimischen worte vor, einige onomatopoetische wörter ausgenommen, vgl. Mord. lautl. § 15. GENETZ ETV s. 39 vergleicht mord. *šaba* und das damit identische tscher. *šabo* 'infans' mit finn. *hievukka* 'schwach, dünn', *sievonen* 'nett, sauber'.

156. mord. *šajtan, šajtan*, mM. auch *šajtan* böser geist; teufel. tat. *šajtan* teufel, tschuw. *šojtan* id. Aus dem arab. *šejtān* satan, teufel, dämon, Zenk. 556,1. — Es ist möglich, dass die mordwinen das wort nicht von den muhammedanischen tataren, sondern von den alten tschuwassen entlehnt haben, denn wenigstens bei den mokscha's hat *šajtan* ein heidnisches gepräge.

157. eMar. *čarčav* vorhang, brautwagendecke.

misch. *čaršav*, kas. *čaršau, šaršau* vorhang. Vgl. tschuw. *čaršav* id. Aus dem pers. *čar-šeb* bettuch, Zenk. s. 340,1.

158. mord. *čavka* dohle.

misch. *čauka*, kas. *čäükä* id. Vgl. magy. *csoka* id.

159. mPšen. *šäxär* (in der poesie als parallelwort zu *mastär* 'land').

misch. *šüür*, kas. *šügür*, (MACHMUDOV) *šaxr* id. Vgl. tschuw. *šeger* губернский городъ. Aus dem pers. *šehr*, *šehir* stadt, Zenk. s. 553,3. Vgl. HOEK, Grundr. nr. 797.

mM. *šajtan* böser geist, siehe *šajtan*.

mM. *šinširt* kette, siehe *čuižor*.

160. eMar. *čiče* der mann der älteren schwester. Wahrscheinlich findet sich dieses wort als erstes glied in den zusammensetzungen: mE. *šcatüj* ältervater, *ščavaj* ältermutter (bei WIEDEM., eig. anredeformen), mM. *ščüfa* grossvater mütterlicher seite, *ščava* grossmutter mütterlicher seite, u. a. Interessant ist die ähnlichkeit (entlehnung braucht deswegen nicht angenommen zu werden) mit

dschag. (V.) *čiče* tante; auch bei Zenk. s. 350,2: osttürk. *čiče* tante; ältere schwester. — Das türkische wort ist in das bulgarische und serbische entlehnt worden: bulg. *čičjo*, *čiča* oheim, serb. *čiča* vatersbruder, siehe MIKLOSICH, Die türk. elem. s. v. *čiče*. Zenker s. 378,1 führt auch eine osttürkische form *šiše* 'mutterschwester' an, die wiederum im serbischen *šiša* vorliegt, siehe MIKLOSICH s. v. *džidže*. Magy. *csicsa* 'senex' wird von MIKLOSICH als türk. lehnwort betrachtet, siehe Die türk. elem. II s. v. *čiče* 'tante'.

Ich habe, Kiel. lisiä s. 31 mordw. *čiče* mit finn. *setü* 'onkel väterlicher seite' zusammengestellt. Das wort liegt in vielen finnisch-ugrischen sprachen vor: lapp. *čäcce*, *čece* 'patruus patre junior', tscher. *čüči* 'avus, avunculus', sürj. *tšöž*, *tšož* 'oheim, mutterbruder', wotj. *tšuž-mort* 'oheim, älterer vetter mütterlicherseits, vgl. ANDERSON, Wandl. s. 101 a.

161, mSel. *čokmar* knüttel, ballholz, mE. *čotmar* knüttel, prügel; (*pičima-*) *č*. arm am dreschflegel, **цѣпъ**.

misch. *cokmar*, kas. *čukmar*, *čumar* prügel, keule. Vgl. tschuw. *čokmar* id., dschag. (V.) *čokmar* knittel. Vgl. § 4,2 und 8,6.

162. eMar. *čovala* band von glaskorallen; vgl. Matth. evangel. (revid. v. WIEDEMANN) VII, 6: *ilīrk ortt zemčuznoj čovalařk* = не бросайте жемчуга вауеро. Ähnelt dem

ot. *čumala* halsband der frauen Zenk. s. 375,1, dschag. (V.) *čömele* halstuch od. schawl der frauen.

163. mPšen. *šulüt'j* link.

Vgl. kas. *sol*, misch. *sol* id., tschuw. *solajaj* die linke seite, dschag. (V.) *sol* die linke, links, osm. *sol* das linke, Zenk. s. 579,1. Befremdend ist mordw. *š*, denn auch im tschuwassischen ist nur eine mit *s* anlautende form belegt. Es ist doch zu beachten, dass im tschuw. nicht selten *š* einem türk. *s* entspricht, z. b. tschuw. *šiva* wasser = tat. *sū* (vgl. RADLOFF, Phon. § 211: „Teils stimmen diese laute (*s*, *š*, *č*) mit den türkischen überein, bald erscheint *s* für *š* oder *š* für *s*“). Wahrscheinlich ist somit das mordw. wort aus einer tschuwassischen nebenform mit *š* herzuleiten. Aus letzterer sprache stammt offenbar tscher. *šolajaj*, *šalaxaj* link (BUDENZ, NyK. III s. 414).

164. mE. *tago*, mM. *taga*, *taŋga* noch(mals), wiederum.

kas. *taŋi*, *taŋin* noch, wiederum. Vgl. ot. *taki* auch, noch, Zenk. s. 247,2. ANDERSON'S zusammenstellung v. mord. *taga*, *tago* mit finn. *taka* 'quod a tergo est', *taaksi* 'retro, iterum, rursus' (Wandl. s. 230) ist nicht zu billigen, denn dem finn. *k* zwischen vokalen entspricht im mordwinischen immer entweder *v* od. *j*. Vgl. § 8,4 und Mord. lautl. § 39,5.

165. mSel. *takjä* mütze.

misch. *takja* käppchen, kas. *takja* achselband; rohrstengel der zwiebel, (Machmudov s. 41) тебетейка вышняя серебромъ. Vgl. tschuw. *tozja* двичья шапочка. Aus dem arabischen: arab.-osm. *takije* haube, mütze, Zenk. s. 247,2, arab. *takiat*, vulg. *takja* kleine mütze, haube, Zenk. 592,1.

166. mM. *takör*, *takōra* (gen. -*ōi*) rein; ausgetreten (vom wege),

tat. *takir* glatt, eben. Vgl. dschag. (V.) *takir* fester boden, harte erde; glatt, kahl. Vielleicht aus dem arabischen, vgl. arab. *tāḫir* rein, lauter (phys. u. moral.), Zenk. s. 593,2.

167. mord. *talaj* genug, hinlänglich, порядочно; vor einiger zeit, голомя.

Vgl. ot. *talaj* viel, zahlreich, Zenk. s. 247,3, dschag. (VÁMBÉRY, Wbuch s. 162) *talai* viel, reich, gross; im kirgisischen *talai* einige, ein wenig, *talai talai* eine zeit lang; siehe auch RADLOFF, Phon. § 201.

168. mPšen. *tale'ku* anteil.



Vgl. ? kas. *taliya*, (OSTR.) *talijya* glück. Nach BÁLINT aus dem arabischen. — Vgl. Mord. lautl. § 39,5.

mM. *tarğa* wiederum, siehe *tajo*.

169. mM. *tarat*, mE. *tarad*, *tarat*, *tarado* ast, zweig.  
tschuw. *torat* id. — Vgl. Mord. lautl. s. 15.

170. mM. *tasma* bedeutung unsicher: *tasman kodama* 'ähnlich einer *tasma*' wird rühmend gesagt von einem gewebe, einer haube und allerlei handarbeit.

Vgl. ? kas. *tasma* band. Vgl. dschag. (V.) *tasma* riemen, gurt, osm. *tasma* lederstreif, riemen, gurt, band (gewebtes), Zenk. s. 287,3 und s. 590,3, pers. *tāsmā* rohes leder, riemen, Zenk. s. 246,2.

171. mord. *taz* krätze, schorf, aussatz.

tat. *taz* kahlköpfig (infolge einer krankheit), misch. *taz* auch 'kahlköpfigkeit'. Vgl. osm. *taz*, *tas* kahlköpfig, Zenk. s. 589,3, dschag. *taz* (V.) kahl in folge des grindes, grind.

172. mM. *taza* rein; gesund, stark; adw. immer, fortwährend.

tat. *taza* rein; gesund, stark, tschuw. *taza* rein. Aus dem pers. *tāze* frisch, grün, jung, zart, neu, Zenk. s. 245,3.

173. eMar. *davul* sturmwind.

tat. *dauil* id. Vgl. ot. *taul*, *daul* starker wind, sturm, orkan, Budag. I, 732, alt. *tuul* sturm, jak. *tial* wind, tschuw. *tuvil*, *tu* sturm, orkan.

174. mM. *teŋka* marke (als zier).

tat. *tänkä* (Machmudov s. 42 *tenka*) silber- od. goldmünze, (misch.) rubel. Vgl. dschag. (V.) *tenge* eine in den drei chanaten gangbare münze, alt. *tenke* münze, kirg. *tengge* id. Bndag. I, 381, tschuw. *teŋgä* (тѣнґгә), (A.) *tenga*, *tengü* münze, ot. *tanka*, *tenke* geld, münze (nach Zenk. s. 249,1 aus dem persischen, vgl. dagegen MUNKÁESI, Ugor füzetek V s. 145). Auffallend ist mordw. *e*, vgl. tscher. *tāngya*, *tenge*, wotj. *tenke*, *tanka* und die kas. nebenform *tenka*.

175. mM. *tefaza* wage, gewicht, mE. (AHLQV.) *terasia* gewicht.

Vgl. alt. *tereze* wage, tschuw. *tarazu* id., kum. *tarazî* (RADLOFF, Das türk. sprachmaterial des Cod. Cum. s. 48) id., pers. (auch osm.) *terazî* wage, gewicht, Zenk. s. 274,2.

176. mM. *toba*: *ježof t.* bei gott! wahrhaftig! *škabas t.* id. (*škabas* = gott).

Vgl. tat. *tüübü* reue, busse, kirk. (RADLOFF, Phon. § 29) *touba*, (Budag. I, 384) *toba* reue. Aus dem arab. *teubet*, vulg. *töbe* rückkehr (zu Gott), reue, busse, versprechen das man sich selbst giebt, sich einer begangenen sünde nicht wieder schuldig zu machen od. überhaupt etwas nicht wieder zu thun, Zenk. s. 318,2. — Mordw. *toba* stimmt lautlich zu der kirgisischen form.

177. mM. (dorf *V'ältörsüü*) *toba* hügel.

tat. *tübü* gipfel, scheidel, **буророкъ**. Vgl. dschag. (V.) *töpe* hügel, jak. *töbö* spitze, gipfel. Das mordw. wort setzt ein älteres tat. *töbö* voraus. Vgl. § 19.

178. mM. *toj* brautpreis.

misch. *toj* hochzeitsschmaus, tschuw. *toj* gastmahl, hochzeit, feier. Vgl. kas. *tuj* hochzeitsschmaus, dschag. (V.) *toj* mahlzeit, fest, hochzeit, pers.-osm. *doj* gastmahl, schmaus, hochzeitsschmaus, Zenk. s. 612,2. Der bedeutungswandel, 'hochzeitsschmaus' — 'brautpreis' scheint mir nicht unwahrscheinlich, denn der grösste teil des preises wird bei den mordwinen oft in der tat zu den kosten des hochzeitsschmauses verbraucht. — BUDENZ, MUSz nr. 260 stellt mordw. *toj* mit folgenden wörtern zusammen: magy. *dij*, *dij* preis, lohn; bussgeld, ostj. *tañ* brautgabe, *tin*, *tin* preis, vog. *tin*, *tinn* preis, sūrj. *don*, wotj. *dun* preis, lohn, estn. *juhku* nebenverdienst des knechtes, ? finn. *hinta* preis. Von diesen sind jedenfalls die finn.-estn. etymologieen ganz verfehlt: dem finn. *hinta* entspricht mE. *čando* id. vgl. Kiel. lisiä s. 11.

179. mE. *tolgon* welle, woge. In der alten evangelienübersetzung Luk. evang. VIII, 23: *i küpedevš varma erke laņso i valņiže sinst tolgoņese* = на озерѣ поднялся бурный вѣтеръ и заливало ихъ волнами. (Der pluralform *tolgot* kann sowohl ein stamm *tolgon* als *tolgo* zu grunde liegen).

Vgl. misch. *tolkîn*, kas. *tulkîn* welle, woge, osm. *dalga* id. Zenk. s. 421,1, ot. *talga* woge, Zenk. s. 248,1, dschag. *talgum*, alt. *tolkoo*, jak. *dolgun* id. VÁMBÉRY, Wbuch nr. 152, II. Mord. -g- lässt tschuwassischen ursprung vermuten, obgleich das wort im tschuw. nicht belegt ist.

180. mPšen. *top*, *topa* (gen. -*šî*) von lumpen gemachte wurf-scheibe.

misch. *top* kanone. Vgl. kas. *tub*, (Ostr.) *tup* spielball; kanone, osm. *top* runder körper, ball, knäuel, klumpen, kugel; kanone, Zenk. s. 604,1, tschuw. *toba* kanone.

181. mPšen. *topas*, *topaza* kurz und dick, quabbelig.

misch. *topac* id. Vgl. osm. *topaš*, *topač* derb, fest, gedrungen, untersetzt, Zenk. s. 604,2.

182. mPšen. *totmak* knüttel, keule; kurz und dick.

misch. *tokmak* keule. Vgl. kas. *tukmak* id., tschuw. *tokmak*, (RADLOFF, Phon. s. 89) *tukmak* id., osm. *tokmak* schlägel, Zenk. s. 224,3. — Vgl. § 8,6.

183. mM. *tuga'n* jüngerer bruder, *tuga*, *duga* freund, kamerad, mE. *duga* (anredeform *dugaj*) jüngerer bruder; zärtliche anrede an einen jüngeren mann.

tat. *tūyan* bruder; geschwister, verwandte. Vgl. dschag. (V.) *toga'n* bruder, tschuw. *tuwan* verwandter.

184. eKal. *tur* tisch.

kas. *tūr* ehrenplatz im hause der tür gegenüber, misch. *tör* die stelle, wo der tisch steht („ГДЪ СТОЛЪ, ЭТО *tör*“). Vgl. dschag. (V.) *tūr* der ehrenplatz im hause od. zelte, ot. *tor*, *tör* vorhaus, ehrenplatz, tron, Zenk. s. 319,3, uig. *tör* ehrensitz.

185. mE. *tus*, *tus*, mSel. *tuš* gestalt, äusseres: *mon širü lo-maüt tušsa'n* ich ähnele jenem menschen.

tat. *tös* gestalt, form, äusseres, farbe, tschuw. *tūs* aussehen, farbe. Vgl. dschag. *tüz* id. Budag. I, 393.

186. mord. *dušman*, *tušman* böser zauberer, hexenmeister; böser geist.

tat. *došman* feind, tschuw. *tušman* id. Vgl. pers.-osm. *düşmen*, *dāšmān* id. Zenk. s. 429,2.

187. mord. *ularv* gemietetes fuhrwerk nebst vorspann, russ. **подвода**: *mon sañ u. laŋksa* ich kam mit mietpferden an; *ada moñeñ ularovks* werde du mein postknecht.

misch. *ɫau*, kas. *ɫau*, *lau* **подвода**, (R.) *olau* die pflichtgespanne zum führen von beamten. Vgl. kirg. (R.) *ɫau* pflichtgespann, leb. tub. (R.) *ulā* id., tschuw. *olav* **подвода**, u. a.

188. eMar. *ulov* verstorbener (vor dem begräbnis), leichnam.

Vgl. misch. *ūlek*, kas. (Ostr.) *ūlek* leichnam, **мертвое тѣло**. **трупъ**, dschag. *ūlūk* tot, leiche, osm. *ūleg* ein toter, tot, Zenk. s. 90,2. — Vgl. s. 6.

189. eMar. *usloj* verständnis, einsicht, russ. **толкъ**.

Vgl. kum., osm. (R.) *uslu* vernünftig, überlegt, tschuw. *usla*, (A.) *uslu* verständig, **умный**. Wie ist das mordw. ausl. *j* zu erklären?

190. mSel. *uškōr*: *poŋks-u*. hosenschnur. Das wort stimmt vollkommen zu

kirg. (R.) *iskīr* der obere rand der hose; *iskīr bau* hosenschnur. Vgl. misch. *ickīr* hosenschnur, tel., kkirg. (R.) *ickīr* id., alt. tel. (R.) *ikēīr* id., krm. (R.) *uēkur* id., dschag. (R.) *iekur* hosengurt, osm. *uēkur* schnur womit die beinkleider an den hüften festgebunden werden, Zenk. 114,1. Aus einer form *ickīr* wäre im mordwinischen nimmer *uškōr*, sondern *\*uēkōr* geworden, denn die lautverbindung *-ēk-* ist dieser sprache keineswegs fremd.

191. eMar. *uēa* der untere teil des rüchens, kreuz.

misch. *oca* id. Vgl. kas. (R.) *oēu* id., alt., tel. etc. (R.) *uēa* id., leb. (R.) *īša* rücken, osm. *užā* kreuz, rücken, Zenk. s. 114,2.

192. mM. *uēəs*, (bei AHLQVIST auch) *uēəs* billig.

misch. *oçoz*, kas. (R. und Ostr.) *oçoz*, (BALANT) *oçoz* id. Vgl. krm., dschag. (R.) *uēuz* id. — Vgl. § 4,2.

193. mSel. *utār-u* (lativform), *utār-šzānza* (illativform mit dem suffix der 3 pers.) entgegen, gegen, *utār-čak* einander gegenüber.

kas. (R.) *otro* gegen, dagegen, entgegen. Vgl. tob. (R.) *utur* gegenüber. dschag. (V.) *ötrü* gegen, gegenüber, (R.) *utru* gegenüber, entgegen, jak. *utarī* entgegen, uig. *ötrü* gegenüber, hingegen.

---

### Abkürzungen.

(A.) bei den tschuwassischen und ersamordwinischen wörtern bezeichnet dass das betr. wort sich in dem handschriftlichen tschuwassischen, resp. ersamordwinischen wörterverzeichnis von Ahlqvist findet.

abak. = Abakan-dialekte.

aderb. = Aderbejdsehan-dialekt.

Ahlqv. od. Ahlqvist = das mokschamordwinische wörterverzeichnis von Ahlqvist.

Ahlqvist, Kulturw. = Die kulturwörter der westfinnischen sprachen. Ein beitrug zu der älteren kulturgeschichte der finnen von Dr. August Ahlqvist. Helsingfors, 1875.

alt. = Altai-dialekt (nach *Граммати́ка алтайска́го язы́ка* etc. Kasan, 1869 od. Radloff, Wbuch).

Anderson, Wandl. = Wandlungen der anlautenden dentalen spirans im ostjakischen. Ein beitrug zur ugrofinnischen lautlehre von Nikolai Anderson. Petersburg, 1893 (= *Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de St.-Pétersbourg*. VII<sup>e</sup> série. Tome XL, N:o 2 et dernier).

arab. = arabisch.

Bál. od. Bálint = Kazáni-tatár szótár. Irta Szentkatolnai Bálint Gábor. Budapest, 1876 (Kazáni-tatár nyelvtanulmányok. II. füzet).

Bálint, Nytan. III = Kazáni-tatár nyelvtanulmányok. III. füzet = Kazáni-tatár nyelvtan. Irta Szentkatolnai Bálint Gábor. Budapest, 1877.

- bar. = Baraba-dialekt.
- baschk. = baschkiren-dialekt.
- Budag. = Сравнительный словарь турецко-татарских нарѣчій etc. Составилъ Лазарь Будаговъ. Petersburg, 1869.
- Budenz, MUSz = Magyar-ugor összehasonlító szótár. Írta Budenz József. Budapest 1873—1881.
- bulg. = bulgarisch.
- Donner, Wbuch = Vergleichendes wörterbuch der finnisch-ugrischen sprachen von Dr. O. Donner. I—III. Helsingfors, 1874—1888.
- dschag. = dschagataisch.
- dschag. (R.), siehe (R.).
- dschag. (V.) = Čagataische sprachstudien etc. von Herrmann Vámbéry. Leipzig, 1867.
- eJeg. = ersamordwinisch aus dem dorfe Jegorovka, gouv. Samara nach den handschriftlichen aufzeichnungen von Prof. A. Genetz.
- eKal. = ersamordwinisch aus dem dorfe Kaljajevo im kreise Temnikov, gouv. Tambov.
- eKažl. = ersamordwinisch aus dem dorfe Kazhlytka im kreise Spassk, gouv. Tambov.
- eMar. = ersamordwinisch aus dem dorfe Maresevo im kreise Ardatov, gouv. Simbirsk.
- estn. = estnisch.
- Genetz, ETV = Ensi tavuun vokaalit suomen, lapin ja mordvan kaksija useampitavuisissa sanoissa. Tutkinut A. Genetz. (Suomi. Kolmas Jakso. 13 Osa). Helsingfors, 1897.
- Horn, Grundr. = Grundriss der neupersischen etymologie von Paul Horn. Strassburg, 1893 (Sammlung indogermanischer wörterbücher. IV).
- jak. = jakutisch, nach Böhlingk: Über die sprache der jakuten von Otto Böhlingk. Theil 2. St. Petersburg, 1851.
- karag. = karagassisch.

kar. T. = dialekt der karaimen von Troki.

kas. = kasan-tatarisch (nach Bälint, wo nicht anders angegeben wird).

katsch. = katschinzen-dialekt.

Kiel. lis. = Kielellisiä lisiä suomalaisten sivistyshistoriaan. Kirjoitti H. Paasonen (Suomi. Kolmas Jakso. 13 Osa. Helsingfors, 1897).

kirg. = kirgisisch.

kkirg. = karakirgisisch.

Kolosov, Обзор = М. А. Колосов. Обзор звуковых и формальных особенностей народного русского языка. Warschau, 1878.

krm. = Krym-dialekt.

kum. = kumanisch.

lapp. = lappisch.

leb. = Lebed-dialekt.

Machmudov = Практическое руководство къ изучению татарскаго языка, составленное старшимъ учителемъ 1-й Казанской гимназии Махмудовымъ. Kasan, 1857.

magy. = magyarisch.

Miklosich, Die türk. elem. = Die türkischen elemente in den südost- und osteuropäischen sprachen von Dr. Franz Miklosich (Denkschriften der phil.-hist. Cl. der Wiener Akademie, Bd. XXXIV u. XXXV).

Miklosich, Die türk. elem. II = Die türkischen elemente etc. Nachtrag, Zweite hälfte (Denkschriften der phil.-hist. Cl. der Wiener Akademie, Bd. XXXVIII).

misch. = mischärisch aus dem dorfe *Jaŕŕpar* im kreise Sergatsch, gouv. Nizhnij-Novgorod; vgl. § 3, s. 8.

mE. = ersamordwinisch.

mGorod. = mokschamordwinisch aus dem kreise Gorodischtsche, gouv. Pensa.

mM. = mokschamordwinisch.



- mord. = mordwinisch (mokscha- und ersa-dialekt).
- Mord. lautl. = Mordvinische lautlehre. Academische abhandlung von H. Paasonen. Helsingfors 1893. Wird noch im jahre 1897 in den Mémoires der Finnisch-ugrischen gesellschaft mit einem vorwort, das einige berichtigungen enthält, erscheinen.
- mPšen. = mokschamordwinisch aus dem dorfe Staroje Pshenevo im kreise Insar, gouv. Pensa.
- mSel. = mokschamordwinisch aus dem dorfe Selischtsche im kreise Spassk, gouv. Tambov.
- Munkáesi, Ugor fűzetek V, siehe Ugor fűzetek V.
- NyK. = Nyelvtudományi Közlemények, Budapest.
- osm. = osmanli-sprache.
- ostj. = ostjakisch.
- Ostr. od. Ostroumov = Татарско-русскій словарь И. И. Остроумова. Касан, 1892.
- ot. = osttürkisch, nach Zenk.
- ot. (R.) = Robert Barkley Shaw. A Sketsch of the turki language as spoken in Eastern Turkistan. Part II Vocabulary. Calcutta, 1880. Nach Radloff, Wbuch citirt.
- pers. = persisch.
- poln. = polnisch.
- (R.) = Radloff, Wbuch.
- Radloff, Phon. = Phonetik der nördlichen türksprachen von Dr. W. Radloff. Leipzig, 1882.
- Radloff, Wbuch = Versuch eines wörterbuches der türk-dialekte von Dr. W. Radloff. I—VII lieferung. St. Petersburg 1888—1895.
- Radloff, О яз. Кумановъ = О языкѣ Кумановъ по поводу изданія куманскаго словаря. Статя В. Радлова. St. Petersburg, 1884 (Приложение къ XLVIII-МУ тому записокъ Имп. Академіи Наукъ. N:o 4).

Reg. od. Reguly = mordwinisch nach Reguly's aufzeichnungen, published von Budenz, Nyelvtudományi Közlemények V,1. Budapest, 1866.

sag. = sagaischer dialekt.

serb. = serbisch.

schor. = schorischer dialekt.

Schrader, Handelsgesch. u. warenk. I = Lingvistisch-historische forschungen zur handlungsgeschichte und warenkunde von Dr. O. Schrader. Erster teil. Jena, 1886.

sūrj. = sūrjänisch.

tar. = tarantschi-dialekt.

tara = dialekt von Tara.

tat. = tatarisch, in dieser abhandlung von mir als sammelname für das kasantatarische und das mischärise gebraucht.

tel. = teleutischer dialekt.

Tjumenev = Господа нашего Иисуса Христа Святое Евангеліе отъ Матѳея. На мокшанское нарѣчіе Мордовскаго языка переведено А. И. Тюменевымъ. Изданіе Православнаго Миссіонерскаго Общества. Kasan, 1879.

tob. = Tobol-dialekt.

tscher. = tscheremissisch.

tschuw. = tschuwassisch, nach Zolotn.; tschuw. (A.), siehe (A.).

tub. = Tuba-dialekt, d. h. dialekt der Schwarzwald-tataren.

tur. = dialekt der Türaly.

tüm. = dialekt der Tümen-tataren.

türk. = türkisch (als sammelname).

Ugor füzetek V = Ugor füzetek. Adalékok az ugor nyelvek ismeretéhez és összehasonlításához. 5. szám. Budapest, 1884 (Különnyomat a Nyelvtudományi Közlemények XVII. és XVIII. köteteiből).

uig. (V.) = uigurisch: Uigurische sprachmonumente und das Kudatku Bilik etc. Hermann Vámbéry. Innsbruck, 1870.

uig. (R.) = uigurisch, nach Radloff, Wbuch.

(V.), siehe dschag. (V.) und uig. (V.).

Vámbéry, Die prim. cultur = Die primitive cultur des turko-tatarischen volkes auf grund sprachlicher forschungen erörtert von Hermann Vámbéry. Leipzig, 1879.

Vámbéry, Wbuch = Etymologisches wörterbuch der turko-tatarischen sprachen etc. von Hermann Vámbéry. Leipzig, 1878.

Weske, СФКО = Славяно-финскія культурныя отношенія по даннымъ языка. М. П. Веске (Извѣстiя Общества археологiи, исторiи и этнографiи при Имп. Казанскомъ университетѣ. Т. VIII, вып. 1). Kasan, 1890.

Wiedem. = das ersamordwinische wörterbuch von Wiedemann.

wog. = wogulisch.

Voskr. = Русско-татарскій словарь etc. А. Воскресенскаго. Kasan, 1894.

wotj. = wotjakisch.

Zenk. = Türkisch-arabisch-persisches handwörterbuch von Dr. Julius Theodor Zenker. Leipzig, 1866, 1876.

Zolotn. = Корневой Чувашско русскій словарь etc. составленъ Н. П. Золотницкимъ. Kasan, 1875.



**Otteita Suomalais-ugrilaisen Seuran keskus-  
telemuksista v. 1896.**  
**Auszüge aus den sitzungsberichten der Finnisch-  
ugrischen Gesellschaft im j. 1896.**

**Über die norwegisch-lappische bibelübersetzung  
von 1895.**

(Vorgetragen in der sitzung der Gesellschaft den 18 jan. 1896. protok. § 4).

Auf veranlassung des professors FRIS übertrug das zentralkomité der norwegischen Bibelgesellschaft im jahre 1869 dem Koutokeinölappen LARS JAKOBSSON HÆTTA die übersetzung des alten Testaments ins lappische nach der neuen norwegischen probeübersetzung, die während der jahre 1851—1872 erschien. LARS HÆTTA ging sogleich ans werk und sandte im lauf der jahre 1870—1876 die kanonischen bücher und 1881—1885 die apokryphischen bücher des alten Testaments ein. LARS HÆTTA erzählte mir 1878, dass er die anweisung erhalten hatte, bei der übersetzung ins lappische dem norwegischen text so genau zu folgen, wie es die rücksicht auf die lappische sprache gestattete. Diese anweisung hat ungünstig gewirkt; denn seine übersetzung zeugt allerdings von vieler routine, ist aber voller norwegismen und lässt den reichthum der lappischen sprache wenig zur geltung kommen. Es wäre besser gewesen, wenn er hätte frei übersetzen dürfen, und wenn man an erster stelle von seiner übersetzung ein gutes lappisch verlangt hätte. Bei der revision hätten männer, die genügend theologische bildung und kenntnis des lappischen und hebräischen besaßen, die

übersetzung verbessern können, wo sie zu frei war. LAARS HÆTTAS kenntnis des norwegischen war, wenn auch anerkennenswert, doch mangelhaft; dies wurde teilweise dadurch aufgewogen, dass er finnisch konnte und während seiner übersetzungsarbeit, wenn er inbetreff der bedeutung des norwegischen textes im zweifel war, seine zuflucht zur finnischen Bibel nahm.

Im herbst 1885 übernahm ich zugleich mit professor FRIS infolge einer aufforderung des zentralkomités der norwegischen Bibelgesellschaft die revision von LAARS HÆTTAS übersetzung des 1 buches Mose. Dieses wie auch die folgenden bücher sind zuerst von mir revidirt worden, indem ich stets die hebräische Bibel und Keil-DeLitzsch's kommentar zum alten Testament benutzte. Bei der revision des 1 buches Mose und Esaias sind wir der norwegischen revision der oben erwähnten norwegischen probeübersetzung (Kristiania 1876—1887) gefolgt; bei den übrigen büchern folgten wir der endgültig revidirten norwegischen ausgabe, die 1891 fertig im druck vorlag. — Nachdem ich das 1 buch Mose revidirt hatte, sandte ich dasselbe nebst meinen motivirten anmerkungen und berichtigungen oder vorschlägen zu berichtigungen an den küster in Lakselv (in Kistrand, Finmarken) SALOMON NILSEN, einen intelligenten jungen lappen aus Kvænangen im bezirk Tromsø, der das seminar absolvirt hat und sowol seiner muttersprache (lappisch) wie des norwegischen besonders kundig ist. Er ging darauf L. HÆTTAS übersetzung nebst meinen anmerkungen durch und sandte das ganze nebst seinen bemerkungen und vorschlägen an mich zurück. Nachdem ich die änderungen in der übersetzung vorgenommen, zu denen meiner ansicht nach NILSENS anmerkungen anlass gaben, sandte ich alles an professor FRIS, der darauf die endgültige revision der lappischen übersetzung vornahm und dieselbe der druckerei übersandte. Die 1 korrektur des 1 buches Mose wurde in Tromsø von bischof SKAAR und mir gelesen. Bischof SKAAR kann so viel lappisch, dass er aus der einen sprache in die andere übersetzen kann, und ist besonders bewandert im hebräischen. Bei der 1 korrektur machten wir infolge dessen noch weitere berichtigungen und sandten dann die korrektur an professor FRIS. Es wurden also 3 korrekturen hier und von FRIS in Kristiania gelesen.

In derselben weise wie das 1 buch Mose wurde der prophet Esaias und das 2 buch Mose von mir, NILSEN und FRIS revidirt, die übrigen bücher Mose und die historischen bücher nur von mir und FRIS. Doch las FRIS keine korrektur des Esaias, und vom 2 buch Mose bis 2 Sam. 19,<sup>s</sup> nur die 2 korrektur, da die korrektur von bischof SKAAR und mir besorgt wurde. — Als professor FRIS im dezember 1891 erkrankte, hörte seine teilnahme an der übersetzungsarbeit auf, ausgenommen dass er 1892 die bücher Esra, Nehemia und Esther einer flüchtigen durchsicht unterzog. Die poetischen und prophetischen bücher (mit ausnahme des Esaias) sind infolge dessen nur von mir revidirt worden, indem ich noch vor dem druck den küster NILSEN meine revision sämtlicher bücher mit ausnahme der psalmen und des Jeremias durchgehen liess. Die korrektur ist von 2 Sam. 19,<sup>s</sup> an von bischof SKAAR und mir besorgt worden.

Die lappische übersetzung des neuen Testaments von 1874, die nach der älteren norwegischen übersetzung ausgeführt war, habe ich nach folgenden prinzipien revidirt:

1) Die übersetzung wird mit der revidirten norwegischen übersetzung des neuen Testaments (stereotypausgabe von 1875) in übereinstimmung gebracht.

2) Wissentliche fehler in der alten übersetzung werden verbessert.

3) Es wird darauf gesehen, dass, wenn eine begebenheit im griechischen an mehreren stellen mit denselben worten und ausdrücken erzählt wird, dies auch in der lappischen übersetzung befolgt wird (hierauf war in der früheren lappischen übersetzung wenig gewicht gelegt worden).

Anm. Die lappische Bibel ist mit ausnahme des 1 buches Mose auf kosten der „Norsk Finnemission“ übersetzt und gedruckt worden.

Inbetreff der geschichte der lappischen bibelübersetzung vgl. ferner J. N. SKAAR, *Same-bibbal jorggalume ja prentedattujume birra*. Kristianiast 1895 (wird in norwegischer sprache im jahresbericht für 1895 der „Norsk Finnemission“ erscheinen).

Tromsø den 24 dezember 1895.

J. QVIGSTAD.

## Runomittaisia loihtuja ja rukouksia mordvalaisilla.

(Suomalais-ugrilaisen Seuran pöytäk. 18<sup>11</sup>/196, § 13).

Dosentti, toht. H. PAASONEN ilmoitti senran stipendiaatin, mordvalaisen talonpojan SIRIKININ lähettäneen seuralle kaksi mordvalaista loihtua ja kuusi rukousta. Lähetys oli sangen arvokas sen puolesta, että nämät loihtut ja rukoukset olivat runomittaisia, jos kohta runomitta niissä ei olekaan yhtä säännöllinen kuin mordvalaisten lauluissa. Esittäjä luki pari runomittanäytettä sekä seuraavan rukouksen, jota suomennettaessa mordvalaisessa originaalissa paikoittain tavattavat 7-tavuiset säkeet on säännöllistetty 8-tavuisiksi. <sup>1</sup>

Metsän *Pavas*<sup>2</sup> mun isoni,  
 Metsän haltia emoni,  
 Nytpä huomenna hyvänä,  
 Koittehessa kultaisessa  
 Tuumin luoksesi tuloa.  
 Metsän *Pavas* mun isoni,  
 Metsän haltia emoni,  
 Metsän puiden merkitsijä,  
 Metsän lehtien lukija,  
 Polkuteiden tietelijä,  
 Onnen polkua poleta.  
 Iykyn tietä lykkäele,  
 Kävijöistä metsän kaitse,  
 Varjele väestä vellhon,  
 Anna huomio hyväinen,  
 Silmilleni silmävoima,  
 Korvilleni kuulovoima,  
 Metsän korvin kuullakseni,  
 Pellon silmin nähdäkseni.

<sup>1</sup> Runomittainen käännös on yliopp. O. Mannisen tekemä.

<sup>2</sup> = jumala, haltia.

Siivelliset silmin nähdä,  
 Korvin kuulla maan matajat.  
 Suo omenat, suo humalat,  
 Näytä paikat pähkinöiden,  
 Parahat hedelmäpaikat,  
 Astiamme täysin täytä.  
 Suo väki, sanat väkevät,  
 Kontiona metsä mennä,  
 Mettisinä mehuinen pelto.  
 Hyvä jälki on hyvällä,  
 Lahjan suon sileän silkin,  
 Uhrin annan valkohanhen.

Toht. PAASONEN huomautti, että metsänhaltiaa tässä rukouksessa pidetään hyvänä haltiana, eikä, kuten nykyään jo on tavallista, pahana, joka seikka osottaa rukouksen vanhaa ikää.

Dosentti, toht. K. KROHN piti tätä löytöä erittäin tärkeänä, koska nämät näytteet toistaiseksi ovat ainoat, jotka ehkä voivat todistaa säännöllisen runomitan ja lohtujen olemassaoloa yhteis-suomalaismordvalaisena aikana.<sup>1</sup>

## Ueber den Tönnis-cultus und andere Opfergebräuche der Esthen.

(Vorgetragen in den Sitzungen der Gesellschaft den 18 Jan. u. 15 Febr. 1896, prot. §§ 15, 24).

Bekanntlich existirt der Tönnis-cultus noch stellweise unter den Esthen. Bei gewissen Gelegenheiten werden Speisen und Getreide in natura in den *Tönnise-vakk* 'Tönnis-truhe', geopfert. BIELSTEIN hat schon vor einigen Jahrzehnten diesen Cult untersucht und gefunden, dass Antonius bei den Katholiken als der Schutzheilige der

<sup>1</sup> Vrt. H. Paasonen, Itäsuomalaisten kansain runoudesta: Valvoja 1897, ss. 65—78, 127—140.



Fruchtbarkeit gilt und dem entsprechend auch bei den Esthen dem Tönnis am Antoniustage und sonst im Herbst und Frühling geopfert wird als Dank und Bitte für ein fruchtbares Jahr. Den Namen Tönnis leitet er ebenfalls von Antonius her und hält es daher für entschieden, dass der Tönnis-cultus nicht aus dem Heidenthum sondern der katholisch-christlichen Zeit stammt und mit dem Antonius-cultus identisch sei.<sup>1</sup>

Obgleich diese Annahme auf den ersten Blick vieles für sich zu haben scheint und in der That allgemein als richtig anerkannt ist, so erwachsen uns doch bei näherem Zusehen manche Bedenken:

1) fragt sich, wesshalb die Verehrung eines einzigen Heiligen, des Antonius allein, sich erhalten.

2) Der Katholicismus hatte bei den Esthen durchaus nicht so tiefe Wurzeln geschlagen, dass die Verehrung eines einzelnen Heiligen über ein Viertel Jahrtausend nach dem Verschwinden des Katholicismus denkbar wäre, während es dagegen bei allen, auch den höchst stehenden Culturvölkern sehr gewöhnlich ist, dass heidnische Gebräuche sich Jahrtausende nach der Einführung des Christenthums erhalten. Der Weihnachtsbaum, die Johannisfeuer und hunderte anderer Sitten und Gebräuche bei den christlichen Völkern bezeugen dies, obgleich in den allermeisten Fällen diese Völker sich nicht mehr bewusst sind, dass sie heidnische Feste feiern und heidnische Gebräuche pflegen.

3) Im Kirchspiel Fennern, an der Nordgrenze Livlands belegen, dem festesten Sitz des Tönnis-cultus, besitzen einige Höfe bis auf den heutigen Tag bekleidete Puppen, die den Namen Tönnis führen, denen geopfert wird, und welche dem Hause Glück und Erfolg zusichern sollen. Dies spricht entschieden dafür, dass Tönnis ein Götze und kein Heiliger ist.

Eine weitere Bestätigung dieser Ansicht habe ich vor einigen Jahren auf einer flüchtigen Reise durch Fennern erhalten. Mein Fuhrmann berichtete mir auf meine Fragen, dass in seiner Jugend in den fünfziger Jahren, der Tönnis-cultus in jedem Bauernhause in Fennern gepflegt wurde. Die Opferung geschah in der Nacht vom letzten Sep-

---

<sup>1</sup> BIELSTEINS Originalarbeit ist mir nicht zugänglich gewesen.

tember auf den 1 October im *kota*, wobei Fleisch und Brot nicht nur ins *Tönnise-vakk* sondern auch ins Feuer geopfert wurde.

Dies stimmt alles vollkommen mit dem *Vorsud*-cultus bei den Wotjaken überein, wo ich selber in der Nacht auf den 1 October einem Opfer beigewohnt, das im *kyala*, (dem esthnischen und finnischen *kota* entsprechend) dem *Vorsud* dargebracht wurde. Der *Vorsud* ist der Gott des häuslichen Glückes bei den Wotjaken.

Das Brandopfer wäre entscheidend für die Abstammung des Tönnis-cultus aus dem Heidenthum; ich hat daher einen in Fennern wohnhaften Freund, stud. med. ERWIN JURGENS, Nachrichten über den Tönnis-cultus zu sammeln und speciell sich zu erkundigen, ob Brandopfer noch bei demselben vorkommen und erhielt folgende Mittheilung von ihm:

„ . . . *Tönnis*, auch *Haue Pell* genannt, besitzt Stätten (Feldstücke, Gärten u. s. w.), die ihm geweiht sind, auch jetzt noch. Wer davon etwas nimmt wird krank; ausgenommen sind nur die Besitzer und ihre Familien, auf deren Besitz sich die Tönnis-Stätte befindet. Nach Beraubung der Tönnis-Stätte wird man nur dann von Krankheit oder sonstigem Uebel befreit, wenn man ein Opfer an die Stätte trägt. Ob man mit Bewusstsein oder zufällig ohne Absicht den Tönnis beraubte, kommt nicht in Betracht, die Strafe bleibt nie aus. Wenn man etwas von den Früchten eines Tönnis-feldes naschte, so sind die Folgen häufig Zahnschmerzen. Das dem Tönnis angenehmste Opfer ist *köhjas* 'Holzschwamm', der glimmend geopfert wird. Dies ist merkwürdigerweise der einzige Anklang an Feueropferung, den ich trotz aller Anstrengung auskundschaften konnte. Gewöhnliche Opferungen, um den Tönnis sich geneigt zu machen und ihn in solcher Stimmung zu erhalten, finden in eine Truhe oder eine Spalte in der Wand eines Hauses (sehr beliebte Stellen), aber auch sonst statt. Am *Tönnise-päev* wird (nach Mittheilung einiger) ein Thier geschlachtet und davon dem Tönnis sein Antheil gegeben; der Rest wird verspeist. Andere Opfergaben sind Puppenkleider und von allen Nahrungsmitteln. Am Boden der Truhe, in die die Gaben hineingelegt werden, soll sich ein Wachszapfen befinden (nach Mittheilung einiger): aus diesem *vakk* (Wachs) soll der Name *vakk* allmählich sich gebildet haben, nach anderen stammt er direct von der Truhe: *vakk*. Von denen, die ich befragen konnte, sagten einige mit grosser Bestimmtheit, man habe ursprünglich *Tönnise-*

*vakk*, nicht *Tönnise-vakk* gesagt. Mit dem *vakk* soll angedeutet werden, dass der Tönnis ein Bildniss aus Wachs gebildet hat, andere behaupten, sein Bildniss würde auch aus Holz oder Menschenknochen nachgebildet; jedenfalls in einem existirenden Bildnisse waren alle einig, die ich befragte. Noch von einem Brauche erfuhr ich, der mir aber späteren Datums zu sein scheint, das ist der Brauch, der mir mit *küünalt lasma* (etwa „Lichtschiessen“) bezeichnet wurde. Geschossen wird rückwärts über die linke Schulter nach dem *vakk* in einer durch 3 Stecken gegebenen Richtung und zwar in der Nacht von Donnerstag auf Freitag. Die Ladung besteht aus 7 Stoffen, darunter Pfropfen, 3 Stück brennender *köbjas* (Holzschwamm), Schwefel (der beim Schmelzen den Schwamm löscht), Quecksilber, auch rostige Nägel und Kinderunrath. — Dann giebt es hier noch sogenannte *kuri kivit* (‘böse Steine’), wo man beim Vorbeigehn opfern muss; früher in Fennern sehr beliebt waren für solche Opferzwecke die alten *poollet rossit* (wahrscheinlich alte Münzen).“

Alle Einzelheiten dieses Berichtes bezeugen bereits mit Bestimmtheit die heidnische Abstammung des Tönnis-cultus. Auf eine Reihe von Fragen meinerseits erhielt ich jedoch von Herrn JERGENS noch folgende für unseren Gegenstand äusserst interessante Mittheilungen, welche endgiltig alle Zweifel beseitigen und vollständig den rein schamanischen Character des vorgeblichen Heiligen enthüllen.

„I. Feier des Tönnis-tages. Alljährlich am 17 Januar (Antonius-tag). Obligatorisch soll an diesem Tage Bier gewesen sein bei Arm und Reich, wenn auch nur ein Löffel voll, aber gebraut musste dem Tönnis in jedem Hause werden. Am Vorabend des Tages wurde ein heiles Licht mitten im Zimmer aufgestellt. Am Tage selbst schlachtete man ein Thier, meist ein Schaf (eine bestimmte Ceremonie beim Schlachten konnte ich noch nicht erkunden) und kochte dieses mit Bruststücken (mit Herz) und halben Schweinsköpfen der Thiere, die im Laufe des Herbstes geschlachtet waren und deren genannte Körperteile zum Tönnis-opfer in Salz aufgehoben waren. Von der gekochten Suppe gab man zuerst dem Tönnis und zwar auch von jedem Organ des geschlachteten Thieres und der hineingelegten Stücke etwas. Von der Suppe goss man auf alle Wege und Stege, die vom Hause ausgingen (zu den Ställen u. s. w.) ein wenig. Bei Eintritt der Dunkel-

heit begann die Hauptfeier. Man brachte den *vakk* aus seinem Versteck, zündete um den Wachszapfen in seiner Mitte Lichter an, beleuchtete ihn auch von aussen und trug ihn überall umher (in alle Ställe, überall auf dem Hofe, ins Wohnhaus u. s. w.); dabei wurde ausdrücklich auch auf den Misthaufen im Hofe etwas von der gekochten Suppe gegossen. Bei der Procession wurde folgender Spruch gesprochen: „*Tönn isake, Tönn emake, ärä vaiva meie loomi, olgo sarveksed ülespidi, sõnaksed*<sup>1)</sup> *alaspidi ja sindimene õigeste!*“ („Tönn Väterchen, Tönn Mütterchen, quäle nicht unsere Thiere, mögen die Hörnchen nach oben und die Worte (?)<sup>1)</sup> nach unten sein und die Geburten normal!„) (Der Spruch von den Hörnchen (und Schräufchen) soll auf eine normale Geburt hindeuten). Nachdem nun auf diese Weise dem Tönnis Genüge gethan worden war, setzte man sich zur Mahlzeit und das ganze Haus speiste von der zubereiteten Tönnis-speise. Nach beendeter Mahlzeit durfte nicht gedankt werden, in keiner Weise.

II. Der Tönnis war durchaus ein Bösewicht, nur darauf bedacht den Menschen zu schaden an Körper und Besitz. Erbitten konnte man von ihm nichts, weder Regen bei Dürre, noch Kinder, noch gute Ernte etc., musste aber immer darauf bedacht sein, ihn durch Spenden in wohlwollender Stimmung zu erhalten, da er sonst Dürre, Krankheit, Misswachs und anderes mehr heraufbeschwor. Man musste ihm jede Erstlingsgabe weihen, vom ersten Getreide, Brot, geschlachteten Thier u. s. w. War durch ihn Jemand erkrankt, etwa ein Mädchen, so brachte man ihm ein Unterröckchen en miniature, desgleichen, wenn es ein Knabe war, ein Paar Höschen. Sehr ergrimmte Herr Tönnis, wenn man die ihm geweihte Stätte entheiligte, etwa durch Verunreinigung: dann musste ihm viel geopfert werden, doch besänftigte ihn das nicht immer und griff man dann zu dem Mittel, ihn mit einem Gewehre über die linke Schulter anzuschiessen. (Vgl. das *küinall lasma* im ersten Briefe. Diese letztere Methode scheint übrigens späteren Ursprungs zu sein, als man ihm Feinde in den Heiligen erwecken konnte.)

<sup>1)</sup> Prof. *Setälä* ist der unzweifelhaft richtigen Ansicht, das hier statt des sinnlosen „*sõnaksed*“ *savak(e)sed*, Schwänzchen, zu lesen ist, von *savakene*, Diminutiv von *saba*, Schwanz.

III. Noch ein dritter Name des Tönnis ist *küinal*, zu deutsch „Licht“, nach dem im *vakk* aufgesteckten Wachszapfen, den man *küinal* nannte.

IV. Der *vakk* wurde fabricirt von einer *kaalumaene* (‘Wäge-weib’, *kaaluma* ‘wägen’) oder einem oder einer *tark* (Kluger, der die Sache kennt). Er war meist von der Grösse eines noch jetzt bei den Bauern gebräuchlichen grossen hölzernen Bierkruges, hatte auch solche Form, wurde aus Birken- oder Fichtenrinde verfertigt und in eine Holzkiste gestellt; in dem Kruge befand sich der schon erwähnte Wachszapfen.

V. Die Entstehung des Tönnis soll, wie mir ein esthnischer Schulmeister erzählte, welcher es so in seiner Familie in 5 Generationen überliefert erhalten hatte, folgende sein. In vorechristlicher Zeit hatten die Esthen heilige Haine: *iisad* (*iis* ‘heiliger Hain’), zu denen sie pilgerten um zu opfern und von denen nichts gebrochen werden durfte (noch jetzt sind solche Stellen hier bekannt; man nennt jetzt auch noch einen unberührten Wald so). Als das Christenthum mit Schwert und Beil solchen Cultus unmöglich machte, da zog man sich ins Haus zurück und es entstand der *Tönnise-vakk*. Noch später, als auch die Wohnungen vor dem scharfen Auge der Geistlichkeit nicht mehr sicher waren, weihte man dem Tönnis Steine und Bäume und brachte zu diesen die Gaben. Solche Stätten giebt es hier in Menge und wurde an manchen noch vor wenigen Jahren geopfert (wahrscheinlich noch jetzt an einigen Stellen — aber auch der Cultus in den Häusern scheint hier noch nicht gänzlich ausgestorben zu sein).“

Aus diesen interessanten Einzelheiten documentirt sich der Tönnis als ein echter und rechter schamanischer Heidengott; ich muss daher einige Worte der scheinbaren Uebereinstimmung des Antonius- und Tönnis-cultus widmen, die doch wirklich bis zu einem gewissen Grade zu bestehen scheint, und BIELSTEINS Irrthum veranlasst hat. Bekanntlich bestand eines der Mittel des Katholicismus zur Ausrottung des Heidenthums darin, dass für einen heidnischen Gott ein Heiliger substituirt wurde, dessen Gedenktag dem bezüglichen heidnischen Feste nahe lag und dessen traditionelle Kräfte zugleich annähernd mit denen des zu verdrängenden heidnischen Gottes übereinstimmte. Der Brauch selbst bleibt ungefähr derselbe wie im Heidenthume, er erhält nur ei-

nen christlichen Namen. So sind die heidnischen Sonnenwendfeste ins Johannisfest mit seinen Feuern und das Lucia und Weihnachtsfest mit seinen Lichtern umbennant worden. Ja die Opfethiere, die den Göttern zu ihren Festen geschlachtet wurden, werden noch heutigen Tages verzehrt in Form des Julschinkens in Skandinavien und Norddeutschland, der Martinsgans u. s. w. Im Fall sonach der Name Tönnis nur eine Abkürzung von Antonius ist, so würde das weiter nichts beweisen, als dass dieser Heilige dem ursprünglichen schamanischen Gotte substituirt worden, dessen Name dadurch verloren gegangen. Welche Bedeutung der von Herrn JÜRGENS noch erwähnte *Haue Pell* hat, mögen bessere Sprachkenner entscheiden als ich bin.

Der im *Tönnise-vakk* aufgestellte Wachszapfen dürfte, wie auch Herr JÜRGENS in seinem ersten Briefe mittheilt, den Götzen selbst darstellen, welcher eben nur um die Geistlichkeit hinters Licht zu führen, aus Wachs verfertigt worden und die Bezeichnung *küünal* 'Licht' erhielt, da dies ein im katholischen Gottesdienste unverfänglicher Gegenstand ist. Auch die um den *Tönnise-vakk* während des Opferfestes aufgestellten Lichter sind offenbar katholischen Ursprungs.

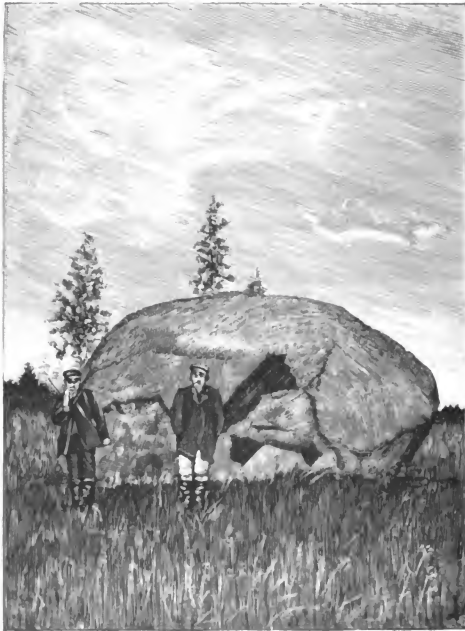
Auf eine Kritik der weiteren interessanten Angaben dieser Mittheilungen kann ich mich bei vollständiger Ermangelung von Litteratur nicht einlassen, obgleich mehreres dazu auffordert, wie z. B. der sicherlich verfehlt Versuch von Herrn JÜRGENS' Gewährsmann, die Hain- und Hausopfer zu identificiren. Ueberhaupt scheint das Volk die Neigung zu haben, alle noch üblichen heidnischen Gebräuche mit dem Namen Tönnis in Beziehung zu bringen, dem letzten von der alten Götterherrlichkeit, der noch einen Namen hat, wenn auch nur einen entlihenen.

---

Einen der Opfersteine, deren Herr JÜRGENS in seinem ersten Briefe erwähnt, hatte ich diesen Herbst Gelegenheit zu besuchen. Er ist den Esthen weit umher bekannt und liegt etwa 6–8 Werst vom Gute Neu-Femern in einem weiten Moor nahe dem Kitse Gesinde, das auf einer flachen Erhebung im Moor angebaut worden. Der Stein ist ein gewöhnlicher erratischer Block von etwa 3 Meter Höhe und Breite 4–5 Meter Länge. Da die Grenzen von fünf Gütern an die-

sen Stein zusammenlaufen ist er bedeckt mit Landmesserzeichen und -inschriften, die ältesten von der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

An jeder der beiden Längsseiten des Steines, näher dem stumpfen Ende desselben befand sich eine schmale Erdgrube, die entsprechend



Opferstein beim Kitse-Gesinde, Fennern. Nach einer Photogr. v. Erwin Jurgens. (Die dunkle Schraffirung des Steines an zwei Stellen rechts macht den Eindruck als ob sie den Eingang zu einer Höhle darstellte; dies entspricht nicht der Wirklichkeit.)

der nach unten abnehmenden Lichtung des Steines, schräg unter denselben Stein hinabging (in der Abbildung etwa an der Stelle, wo der Bauer steht und gerade gegenüber). Die Grube war mit Wasser ge-

füllt und mit dem Stock gemessen etwa  $\frac{1}{2}$  Meter tief. An der einen Seite des Steines war die Vertiefung offen und machte nicht den Eindruck, als ob sie von Menschenhänden herrührte, auf der anderen Seite dagegen war sie an der offenen Seite von einem niederen Weidengeflecht umgeben. Hier gab der Kitse-Bauer, der uns begleitete, an, mehrmals blutige Thierköpfe von Kalb, Schaf und auch Rind ange troffen zu haben, die als Opfer hergelegt würden. Im Uebrigen solle man auch Münzen und andere Gegenstände in den beiden Gruben finden können, wenn man nachgraben wollte. Um Mitternacht sich dem Steine ohne Opfer zu nähern, werde von den Esthen für sehr gefährlich angesehen. Auf dem Steine selbst war nichts Bemerkenswerthes zu finden.

Alle Opfergebräuche der Esthen weisen auf die älteste Form derselben, die Opferung in natura hin.

DE:R MAX BUCH.

## **Esimiehen, professori Otto Donnerin alkajaispuhe**

*Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikokouksessa 18<sup>2</sup>/XII 96.*

Arvoisat läsnäolijat!

Kielitiede on vuosisatamme jälkimäisellä puoliskolla enenevällä mielenkiinnolla kääntänyt huomionsa ennen tutkimattomille aloille, kaikkialta keräten aineksia tutkimustensa varalle. Ensiksikin on täten koetettu valaista ihmisajatuksen käyttämiä kielellisiä ilmaisumuotoja, toiseksi on tahdottu saada selvitettyksi kansojen kehitys ja historialliset vaiheet sellaisina ajanjaksoina, joista historia ja perintätiedot eivät enää tiedä mitään kertoa. On myönnettävä, ettei rohkeinkaan mielikuvitus ennen voinut aavistaa niitä tuloksia, jotka todellakin nyt on saavutettu.

Max Müllerin laskujen mukaan on ainakin 10,000 vuotta kulunut siitä ajasta, jolloin indoeurooppalaiset jo olivat kehittäneet kieltensä muotorakennuksen pääpiirteet ja erosivat toisistaan: tuskinpa yksikään kielentutkija enää pitää tätä aikamäärää liian suurena. Tällaisen



johtopäätöksen tekevät sangen todennäköisiksi ne verattain lujat siteet, jotka, erilaisuuksista huolimatta, yhdistävät indoeurooppalaiset kielet yhdeksi kokonaisuudeksi, yhdeksi kieliheimoksi, niinkuin on tapana sanoa.

Vuosituhanisien takaa saa siten kielitiede, vaivaloisella työllä, haamottamaan tosiasioita, jotka koskevat maailmanhistoriallisia tapahtumia, kansojen sukuuhteita ja vaelluksia, tosiasioita sellaisia, jotka asettavat tähän asti tunnetut aivan uuteen valoon. Ja sittenkin on vertaileva kielentutkimus vaan päässyt jättiläistehtävänsä alkuasteille. Jollemme ota lukuun indoeurooppalaisia ja osaksi seemiläisiä kieliä, niin ei muilla aloilla vielä välttämättömimpien ainestenkaan kokoeleminen ole loppuun suoritettu; ja kuitenkin kangastaa jo täälläkin kuvia ja piirteitä, jotka houkuttelevat uusiin tutkimuksiin.

Niistä kieliryhmistä, jotka yllämainittujen rinnalla ovat omiansa vetämään puoleensa suurinta huomiota, ovat ehkä ensi sijaan asetettavat suomalais-ugrilaiset tai, laajemmalta katsoen, altailaiset (urali-altailaiset) kielet. Niiden maantieteellinen leviäminen pohjaisosassa Eurooppaa ja Aasiaa, niiden kosketukset toisaalta aarilaisten kielten kehittyneimpien edustajien, toisaalta kiinan ja tibetin kielten kanssa tarjoavat jo runsaita aineksia sille, joka tahtoo tutkia vieraita vaikutuksia näissä kielissä. Tämän ohessa on kuitenkin huomioon otettava, että altailaiset kielet rakennukseltaan ja sanavarastoltaan ovat siksi erilaisia, että moni tutkija vielä pitää niiden keskinäistä sukulaisuutta sangen epävarmana.

Mitä suomalais-ugrilaisiin kieliin tulee, niin on uudempi tutkimus epäilemättä monessa suhteessa voinut valaista suomalaisten kausain esihistoriaa. Me tunnemme pääpiirteittäin Itä-Euroopan suomalaisten kielten aseman toistensa suhteen, me voimme seurata liettualaisten, germaanilaisten ja slaavilaisten viljelysvaikutusten jättämiä jälkiä ja ainakin osaksi luoda ilmi kuvan siitä viljelyksestä, jonka muutamat suomensukuiset kansat olivat saavuttaneet, ennenkuin niiden nykyisessä Suomessa asuvat sukulaiset olivat niistä eronneet. Epäämättömänä tosiasiana on nyttemmin pidettävä, että suomalaiset ja mordvalaiset, jotka viimeksimainitut Venäjällä asuvista suomensukuisista kansoista ovat lähinnä sukua ensinmainituille, ennen eroaan harjoittivat sekä karjanhoitoa että maanviljelystä. Eikä heidän henkistäkään viljelystä voi pitää aivan vähäisenä: se ilmeni saduissa ja lauluissa, joiden jatkoa ja kehitystä näemme Suomen kansan rikkaassa kansanrunoudessa.

Nämät kysymykset koskevat kuitenkin lähinnä meidän kansaamme, vaikkapa ne kyllä myös voivat valaista oloja ja liikkeitä Itä-Euroopassa kansainvaellusten aikana, jolloin Länsi-Euroopassa niin suuria muutoksia tapahtui.

Paljoa suurempia voittoja maailmanhistorialle ja yleensä inhimillisen kehityksen historialle lupaa meille se tutkimus, joka suunnataan altailaisiin kieliin kokonaisuudessaan. Nuo suuret, Pohjais- ja Keski-Aasiassa tapahtuneet mullistukset siihen aikaan, jolloin hunnit, turkkilaiset, uigurit, mongolit vihurin voimalla tulvailivat yli maiden ja kansojen, milloin musertaen kokonaisia valtakuntia, milloin uusia perustaen, ovat vaan vaillinaisesti, pääpiirteittäin tunnetut. Jokainen lisä näiden tapahtumien valaisemiseksi, jokainen selonteko näiden kansojen keskinäisestä asemasta on sentähden katsottava suuriarvoiseksi.

Mutta paitsi kansojen ulkonaista historiaa on kielitieteen selvittävänä myös ne lait, joita ihmisajatus noudattaa kielenmuodostamisessa. Tähän asti on kielentutkimuksen onnistunut seurata tätä kehityskulkua ainoastaan indoeurooppalaisten kielten alalla, ja sielläkin vaan verrattain myöhäiseltä kehityskaudelta, jolloin tärkeimmät muotoainekset jo olivat kehittyneet. Ne seikat, että altailaisten kielten yhteys on heikompi, että toisilta puuttuu selväpiirteisiä muotoja jotavastoin toisissa tapaamme täydellisen taivutuksen, näyttävät tarjoavan tilaisuuden tunkeutua paljoa syvemmälle kielten luomishistoriaan, siinä tapauksessa että niiden kaikkien syntyperäinen yhteys saadaan selvitettyksi.

Ikäänkuin saarina valtameressä tavataan myös aivan erikoisia ja yksinäisiä kieliryhmiä altailaisten kielten laajalla alalla. Sellainen kieliryhmä on myös tuo erittäin omituinen jenisei-ostjakin kieli. Tätä kieltä, jota M. A. Castrén 50 vuotta sitten tutki, puhui vaan noin 1,000 henkeä (Jeniseikin ja Turukhanskin kaupunkien välisellä alueella) ja sen omituisuutena on m. m. se seikka, että sanan suku (genus) ilmaistaan erityisten sanojen tai päätteiden avulla. Monikkoa muodostettaessa tapahtuu joskus vokaalinmuutoksia. Merkillisin on verbinmuodostus, jossa tämä kieli eroaa useimmista muista kielistä siinä, ettei verbivartalo saa mitään loppuliitteitä, vaan että kaikki muutokset tapahtuvat joko vartalon alussa tai keskessä. Epäilemättä kuuluu tämä alkuaan laajemman kieliryhmän jäännös niihin kieliin, joita kansalaistemme etupäässä tulee tutkia. Tätä tuntematonta kantakieltä ovat taka-aikoina

puhuneet paljoa lukuisimmat kansaryhmät, jotka nyttemmin käyttävät jotain altailaista kieltä, ja näiden kielten keskinäisten kosketusten selvittäminen on kyllä vaikea, mutta tärkeä tehtävä altailaiselle kielen tutkimukselle. Meidän on valittaminen, ettei kukaan, suomalaisista puhumattakaan, ole voinut kiinnittää huomiota kuolevaan jeniisei-ostjakin kieleen, joka pian on katoava elävien kielten joukosta.

Kansalliseen harrastukseemme kansamme muinaisuuden selvittämiseksi liittyy siis välttämättömästi osanotto yleistieteelliseen työhön kielellisellä alalla ylipäänsä. Voimme ehkä aavistaa, kuinka pitkiä ajanjaksoja inhimillisestä kehityksestä ja kielenmuodostamisesta tämä työ vastaisuudessa voi luoda ilmoille, kun ajattelemme, että esim. se turkkilainen kieli, jota kaksitoistasataa vuotta sitten puhuttiin Ylä-Aasiassa, sangen vähän eroaa Turkestanin nykyisistä turkkilaismurteista. Kieli, jolla nuo kuljeksivat turkkilaisheimot ilmaisivat ajatuksiaan, on pysynyt melkein muuttumattomana kokonaisen vuosituhannen kuluessa, vaikkei tätä kieltä ole vakaannutettu kirjoituksen eikä kouluopetuksen avulla. Kielimuutokset Länsi-Euroopan kansojen kielissä ovat tähän verraten tapahtuneet ikäänkuin vallankumouksen kautta.

Pohjais-Aasia ja sen rajamaat tarjoavat niinmuodoin kielentutkimukselle niin kiitollisen ja niin laajan työalan, että välttämättömimmätkin alkutehtävät siinä vaativat sukupolvien uupumatonta työtä. Yhä useampien suomalaisten tutkijain tulee edustaa meidän kansamme osanottoa tähän työhön, heidän tulee valloittaa meillekin etevä sija eurooppalaisen tieteen historiassa.

---

## Suomalais-ugrilaisen Seuran vuosikertomus v. 1896.

---

Suomalais-ugrilaisen Seuran toiminnan alkuvuosina oli seuran ainoana julkaisuna keskimäärin kerran vuodessa ilmestyvä aikakauskirja, mutta se kävi aikaa myöten riittämättömäksi seuran yhä lisääntyvälle kirjalliselle tuotannolle, ja niin syntyi v. 1890 aikakauskirjan rinnalle Toimitusten nimellisenä uusi julkaisusarja, joka sitten on reippaasti kasvanut, niin että seura viime vuosipäivänään jo saattoi laskea julkaisujensa yhteisen lukumäärän neljäksikolmatta. Niitten verrattain suurien menojen korvaamiseksi, mitä näistä julkaisuista ynnä seuran toimeenpanemista tutkimusretkistä on ollut, on seura aika-ajoin saanut apurahaa Längmanin varoista, ja maamme hallitus on kerran erityistä suurta julkaisua varten myöntänyt sille määrärahan, mutta etupäässä on puheenalaiset kustannukset tähän saakka suoritettu niillä tuloilla, mitä perustajamaksuista kertyneen pääoman korot ynnä vuotuiset jäsenmaksut antavat. Seuran toiminnan laajetessa ovat kuitenkin sen käytettävänä olevat varat täten käyneet aivan riittämättömiksi; niinpä ovat nyt päättyneenä vuosikautena, vaikkei mitään tutkimusmatkaa ole toimeenpantu, menot oikeastansa nousseet lähes 5,000 markkaa suuremmiksi tuloja. Näin ollen Suomalais-ugrilainen Seura, vakuutettuna siitä, että sillä tutkimustyöllä, jota seura pyytää edustaa, on kansallinen merkitys, tämän kalenterivuoden alussa kääntyi maamme hallitukseen alamaisesti pyytäen, että sille yleisistä varoista myönnettäisiin määrävuosiksi vuotuinen apuraha. Viime marraskuun kokouksessa sai seura sen johdosta vastaanottaa kirjelmän, jossa sille anne-

taan tiedoksi, että Keis. Majesteetti on nähnyt hyväksi syyskuun 24 päivänä antamallaan päätöksellä armossa myöntää Suomalais-ugrilaiselle Seuralle 8,000 markan vuotuisen määrärahan, suoritettavaksi kymmenen vuoden aikana ensitulevan 1897 vuoden alusta. Täten on seuran suotu entistä turvallisemmin jatkaa laajaperäisen ohjelmansa toteuttamista Suomen suvun ja sen muinaisuuden kaikenpuoliseksi valaistamiseksi.

Tätä tarkoitusta on omansa edistämään myös eräs uusi rahasto, joka tämän vuoden alussa on annettu seuran hoidettavaksi. Kun Suomalais-ugrilaisen Seuran nyk. esimies prof. O. DONNER viime joulukuun 15 p:nä oli täyttävä kuudennenkymmenennen ikävuotensa, heräsi ajatus, että tätä päivää olisi vietettävä tavalla, joka jättäisi jälkeensä pysyvän muiston. Vaikka kylläkin prof. Donnerin elämäntyö on ollut monipuolinen, ei liene kuitenkaan mitään toiminnan alaa, joka olisi häntä niin lähellä, kuin se tiede, jonka ensimmäisiä tienraivaajia hän on ja jonka parasta hän aina on innokkaasti harrastanut. Ehdotus, että päivän muistoksi perustettaisiin »Otto Donnerin rahasto suomalais-ugri-laisten tutkimusten edistämiseksi», joka, samalla kuin se vastaisiin aikoihin säilyttäisi prof. Donnerin nimen, edistäisi sitä asiaa, jota hän saattaa sanoa omakseen, saavutti kannatusta laajoissa piireissä. Siten syntynsä saanut 15,000 markan suuruinen rahasto annettiin joulukuun 15 p:nä 1895 lukuisain kansalaisten puolesta prof. Donnerille, joka tammikuun 18 p:nä tänä vuonna luovutti sen Suomalais-ugrilaisen Seuran huostaan, käytettäväksi seuraavan määräyksen mukaisesti: »Suomalais-ugrilainen Seura hoitaa varoja seisovana rahastona, jonka korot käytetään apurahoiksi suomalais-ugrilaisiin ja tätä alaa koskeviin tutkimuksiin. Kasvaneet korot antaa seura yleensä joka toinen vuosi, osittain tai kokonaisuudessaan, seuran toimikunnan ehdotuksen mukaan.» Tämä rahasto on sittemmin noussut noin 20,000 markan suuruiseksi: seuran marraskuun 21 p:nä pitämässä kokouksessa lahjoitettiin siihen 10 »Suomen Kanpunkien Hypoteekikassa Osakeyhtiön» osaketta, nimellisarvoltaan kukin 500 Suomen markkaa, sillä käyttömääräyksellä, että määrärajan kulnussa käyttämättä jääneet korot pannaan pääomaan sen kasvattamiseksi.

Luodessamme tavanmukaisen katsauksen seuran toimintaan on ensi sijassa mainittavanaamme runsas ja samalla monipuolinen kirjallinen tuotanto, johon nähden seuran kolmannellatoista vuosikaudella tuskin on ollut vertaista. Erityisellä mielihyvällä seura on nähnyt, että paitsi seuran niu sanoaksemme vakinaista työmiehistöä, kaksi sen ulkomaisista jäsenistä, professorit TUOMSEN ja SCHLEGEL, ovat antaneet sille apuansa, arvokkailla tutkimuksillaan rikastuttaen seuran toimitusten sarjaa semmoisilla aloilla, joilla nykyään ei vielä ole kotimaisia voimia käytettävänä.

Seuran tänä vuonna julkaisemat painotuotteet ovat seuraavat:

1) Aikakauskirjan neljästoista vihko (192 sivua), joka, paitsi vuosikertomusta ja luetteloa vv. 1894—96 tulleista uusista jäsenistä, sisältää seuraavat myöskin ylipainoksina ilmestyneet kirjoitukset:

1. *Sur l'origine de l'alphabet turc du Nord de l'Asie* par O. DONNER. (71 siv.) — Tekijä näyttää turkkilaiskirjainten kauttaaltaan olevan niiden kirjoitusmerkkien kaltaiset, joita käytettiin Persiassa Arsakidein suvun kuningasten rahoissa toisella ja kolmannella vuosisadalla j. Kr.; ne muutokset, joiden alaisiksi viimeainitut ovat joutuneet, johtuvat kielten rakenteen erilaisuudesta. Siihen nähden, että yksin aikaisimmatkin Jenisei-kirjoitukset, mikäli nykyään tunnetaan, ovat kolmeasataa vuotta myöhemmältä ajalta, on tekijän mielestä kaksi selitystapaa mahdollista: joko on samainen aramealainen kirjaimisto, joka esiintyy mainituissa rahoissa, kauemman aikaa pysynyt käytännössä itäisessä Turkestanissa, taikka on jokin turkkilaisheimu jo aikaisemmin omistanut sen, vaikkei toistaiseksi ole saatu suoranaisesti todistetuksi, että sitä olisi ollut olemassa turkkilaiskansoilla meidän ajanlukumme ensi vuosisatoina.

2. TORSTEN G. AMINOFF. *Votjakin äänne- ja muoto-opin luonnos*. Julkaissut YLEÖ WICHMANN. (48 s.) — Ennenaikaisen kuolemansa tähden ei Aminoff ehtinyt julkaista votjakin kielen tutkimuksistaan mitään muuta, kuin Tiedeseuralle antamansa matkakertomuksen. Suomalais-ugrilaisen Seuran aikakauskirjan I vihossa ilmestyivät, toisen käden toimittamina, hänen votjakkilaiset kielennäytteensä. Matkakertomukseensa Aminoff arvelee »täydennysmatkaa» tarpeelliseksi aineiden lopullista toimittamista varten. Luultavasti hän kuitenkin, päättäen käsikirjoitetuista muistiinpanoista, aikoi julkaista votjakin kieliopiu jo ennen aikomaansa nutta matkaa, ehkä peläten että sellainen, hänen yltävän

kivullosuutensa vuoksi, kävisi mahdottomaksi. Aminoffin heikko terveys ei sallinut hänen edes tätäkään aiettaan toteuttaa, ja niin jäi kielioppi vaan luonnokseksi, joka kuitenkin, aukkopaikoista huolimatta, sisältää muoto-opin rungon sekä siksi paljon oikeita äänneopillisia huomioita, että ne ansaitsevat tulla julkisuuteen.

3. *Über quantitäswechsel im finnisch-ugrischen*. Vorläufige mittheilung von E. N. SETÄLÄ (54 s.). Tässä kirjoituksessa pääpiirteisään esitetyn uuden teorian mukaan oli jo suomalais-ugrilaisessa alkukielessä olemassa kvantiteettivaihtelu, jonka jäljet suomessa selvimminkin esiintyvät n. s. konsonantinheikennys-ilmioissa (esim. *vakka ~ vakan*) ja josta monet eri kielissä tavattavat äänneilmiöt selittyvät. Tarkemman perustelun tekijä lupaa esittää Yhteissuomalaisessa Äännehistoriassaan. Erityisessä liitteessä (Nachtrag II) käsitellään suomalais-ugrilaisia dentaaliääniteitä.

Seuran Toimitusten sarjaa on vuoden kuluessa ilmestynyt kolme vihkoa, nimittäin:

2) Suomalais-ugrilaisen Seuran Toimituksia V. *Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées* par VILH. THOMSEN (224 s.). Tämän teoksen sisällyksestä on jo viime vuosikertomuksessa annettu esitys, johon tässä saamme viitata.

3) Suomalais-ugrilaisen Seuran Toimituksia IX. *Die chinesische Inschrift auf dem uigurischen Denkmal in Kara Balgassun*. Übersetzt und erläutert von Dr. GUSTAV SCHLEGEL, ordentlichem Professor der chinesischen Sprache an der Universität zu Leiden. Sivumäärä XV + 142 ynnä tekstilehti. Tarkkaa metodia noudattamalla on etevän sinologin onnistunut melkoisella varmuudella täyttää alkuperäisen rikoutuneen tekstin monet vajapaikat ja siten selventää tämän tärkeän historiallisen muistomerkin sisällystä, jonka avulla tekijä katsoo voivansa määrätä, mihin aikaan ja mitä teitä kristinoppi nestoriolaisuuden muodossa levisi uigurilaiskansan keskuuteen.

4) Suomalais-ugrilaisen Seuran Toimituksia X,<sub>1</sub>. *Entwurf einer uralappischen lautlehre* von K. B. WIKLUND. I. *Einleitung, quantitäs-gesetze, accent, geschichte der hauptbetonten vokale*. Sivumäärä X + 319. — Tämän lavean, runsasaineisen teoksen kielellistä sisällystä emme vuosikertomuksen ahtaisissa rajoissa saata ryhtyä tarkemmin kertomaan; mainitsemme vaan tekijän johdannossa esittämät mielipiteet

lapin kielen asemasta suomalais-ugrilaisessa kielikunnassa. Hra Wiklund päättää, että lappalaiset, jotka antropologisesti ovat kokonaan erotettavat suomalaisista, noin pari tuhatta vuotta sitten ovat lainanneet nykyisen kielensä suomalaisten esi-isiltä ja aikaa myöten kokonaan unhottaneet oman alkuperäisen kielensä, josta tutkimuksen ollessa nykyisellä kannallaan emme tiedä mitään varmuudella, mutta jonka perua kuitenkin osa nykyisen lapin kielen sanavarastoa saattaa olla. Lappalaiset olisivat siis kielellisessä suhteessa verrattavat ranskalaisiin tai espanjalaisiin, jotka samoin vaihtoivat alkuperäisen kansallisen kielensä vieraaseen, omistaessaan latinan. Verraten myöhäisiin aikoihin, ainakin 8:nteen vuosisataan j. Kr., säilyi tämä uusi kieli lappalaisilla yhtenäisenä kielenä; nykyiset suuret murre-eroavaisuudet ovat vasta myöhemmin syntyneet.

Tekeillä on useita uusia teoksia, joista seuraavien varmasti saatamme toivoa ilmestyvän nyt alkavan vuosikauden kuluessa.

Painoon on jo lähetetty prof. A. GENETZIN *Ost-permische Sprachstudien*, joka noin puolelneljäntä painoarkin kokoisena tulee seuran viidennentoista aikakauskirjan ensi osaksi. Se sisältää sanaston ja kieliopin ynnä tekstejä, joihin on saksalainen käännös.

Seuran Toimituksissa ilmestyy piakkoin maist. Y. WICHMANNIN *votjakin kielen äänneopin* ensi osa.

Muutaman kuukauden perästä joutuu painoon pantavaksi ensimmäinen osa toht. A. O. HEIKELIN *mordvalaista puku- ja kuosikokoelmaa*, jota viime vuosikertomuksessa lyhyesti mainittiin. Nykyään ovat jo kaikki puvut koristeineen valmiiksi piirustettuina. Julkaisijan suunnitelman mukaan tulee niitä 46 lehteä, jotka sisältävät yhteensä 150 kuvaa, niihin luettuna myöskin ne kokonaiskuvat, jotka taiteilija A. REINHOLM vainaja aikoinaan teki. Kuoseja, joita pieni osa vielä on piirustamatta, on nykyään valmiina 84 lehteä, jotka edustavat noin 500 eri kuosikuvaa. Niistä on kustakin kaksi erilaatuista piirustusta. Toinen osottaa kuosin muodon ja värit, toinen näyttää vielä lisäksi tekotavan eli tekniikin. Viimemainittu, teknillinen kuva sisältää kuitenkin vaan vähäisen osan kuosista eli sen verran, kuin on välttämätöntä neuloustekniikin selville saattamiseksi. Ensinmainitusta kuvasta näkee kuosin juuri semmoisena kuin se todellisuudessa on, teknillinen kuva taas



ilmaisee sen taidon, joka tutkijan avutta olisi pysynyt mordvalaisnaisen salaisuutena. Paitsi näitä kuvia, jotka kaikki ovat värillisiä vesimaa-lauksia, on tushivärillä piirustettu kuvia kuosien erityiskohdista, luvultaan vähän toista tuhatta. Teokseen tulee laveanpuolinen johdanto, jossa hra Heikel, samalla kuin luo yleiskatsauksen mordvalaisten etnografiaa käsittelevään kirjallisuuteen, antaa omiin hankkiemiinsa kokoelmiin perustuvan, kuvilla valaistun esityksen mordvalaisten elämästä.

Ne viime vuosikertomuksessa mainitut *fysikaalis-foneettiset tutkimukset suomen kielen vokalismista*, jotka dosentti H. PIPPING on ottanut suorittaakseen, ovat nyt edistyneet niin pitkälle, että siihen osaan, jonka tarkoituksena on laulettujen vokaalien ääntämisessä esiintyvien murteellisten ja yksilöllisten vaihtelujen suuruuden määrääminen, ainekset on melkein täydelleen koottu, joten ensi osan painatukseen, jos seura hyväksi katsoo, piakkoin käy ryhtyminen. Tutkimuksensa on hra Pipping ulottanut viiteen eri individiin, jotka ovat eri paikkakunnista kotoisin. Yhteensä on merkitty, mitattu ja laskettu 58 eri vokaalikäyrää. Puhuttujen vokaalien tutkimista ovat viivyttäneet osaksi odottamattomat esteet. Laulettujen vokaalien äänenkorkeus voidaan määrätä pianon tai ääniraudan avulla, mutta vaivalloisemmaksi käy tämä tehtävä puhuttujen vokaalien suhteen. Saavuttaakseen täysin varmoja tuloksia oli hra Pippingin täytymys tehdä parannuksia Hensenin fonautograafiin, jossa työssä prof. Hensen itse on ollut hänelle avullisena. Pitkällisten kokeilujen jälkeen onkin hra Pippingin onnistunut laittaa kone täysikuntoiseksi, joten puheenalaisten tutkimusten menestymisestä nyt on olemassa hyvät toiveet.

---

Seuran hallussa olevat runsaat, vielä kokonaan julkaisemattomat kokoelmat moksha-mordvalaista kansanrunoutta ovat tänäkin vuonna saaneet lisää mordval. talonpojan S. SIRKIXIN jatkuvan keräystoimen kautta; yhteensä hän on lähettänyt viisi loihtua, seitsemän rukousta ja viisi laulua. Muutamat näistä loihtuista ja rukouksista ansaitsevat erityistä huomiota sen puolesta, että ovat runomittaisia, jommoisia ei ole ennen tiettävästi tavattu mordvalaisilta eikä muiltakaan itäisiltä heimokansoiltamme. — Virolaisten n. s. *Tõnnis*-uhreista on seuralle

lähettänyt lisätietoja toht. MAX BUCH, joka monesti ennenkin on osottanut harrastavansa seuran työtä.

Seuran kokouksissa on vuoden kuluessa esitetty seuraavat esitelmät ja tiedonannot: O. DONNER: 1) W. Radloffin julkaisusta »Atlas der Alterthümer der Mongolei. III Theil», 2) Prof. Bangin »Toung Pao» nimisessä aikakauskirjassa ilmestyneestä, Orkhon-kirjoituksia ja Thomsenin niitä koskevia julkaisuja käsittelevästä kirjoituksesta, 3) K. F. Johanssonin kirjoituksesta Ymer-nimisessä aikakauskirjassa »Om de forn Turkiska inskrifterna från Orkhon och Jenisei samt prof. Vilh. Thomsens dechiffriering och tolkning däraf»; A. O. HEIKEL: seuran toimituksissa piakkoin julkaistavien mordvalaisten kuosien painatustyön ohjelmasta; H. PAASONEN: muutamista seuralle tulleista runomittaisista moksha-mordvalaisista loihduista ja rukouksista; E. N. SETÄLÄ: 1) I. N. Smirnovin suomalais-ugrilaisia kansoja (tsheremissejä, votjakkeja, permjakkeja ja mordvalaisia) käsittelevistä historiallis-kansatieteellisistä teoksista, 2) Unkarin tuhatvuotisuäyttelyn historiallisesta osastosta; Y. WICHMANN seuraavista teoksista ja kirjoituksista: 1) J. Grunzel, »Entwurf einer vergleichenden Grammatik der altaischen Sprachen nebst einem vergleichenden Wörterbuch», 2) P. Sorokin, »Čud Kajskago kraja», 3) G. Truusman, »Čudskija pišmena», 4) I. P. Rosljakov, »Pochoronnyja obrjady ostjakov», 5) V. V. Bartenjev, »Ponjatija obdorskich ostjakov o grečeh», (viimemainitut kaksi kirjoitusta ilmestyneet aikakautisessa julkaisussa: »Ežegodnik Toboĭskago gubernskago muzeja V»), 6) S. Patkanov, »Ostjackaja bylina pro bogatirej goroda Emdera» (Živaja Starina).

Viime vuosikautena manalaan menneistä seuran jäsenistä mainitsemme ensin kunniajäsenen, lapin ja suomen kielen professorin, J. A. Fransin, joka helmik. 16 p. 1896 kuoli Kristianiassa. Arvokkailla julkaisuilla on vainaja suuresti edistänyt lapin kielen tutkimista ja samalla koko suomalais-ugrialaista kielitiedettä, joka aina on säilyttävä hänen nimensä kiitollisessa muistissa. Seuran ensimmäisistä perustajista ovat poissa: kauppaneuvos ANTTI AHLSTRÖM, jonka seura lukee suurimpien mesenaattiansa joukkoon, tieteiden harras ystävä ja suojelija, senaattori vapaah. JOHAN PHILIP PALMÉN, kauppias ADAM PYLKKÄNEN, kauppaneuvos GUSTAF RANIN, maisteri AUGUST SCHAUMAN, kauppaneuvos NICOLAS SINEBRYCHOFF ja tieteen innokas suosija, kauppaneuvos HEMMING ÅSTRÖM. Vielä on vainajien joukossa mainittava seuran alituinen jäsen, ent. Suomen val-

tiokonttorin tirehtööri, vapaah. ADOLF VON KOTHEN sekä aikaisin poismennyt ahkera työntekijä suomenkielen vainiolla, seuran vuosijäsen maist. AUKUSTI HERMAN KALLIO.

Tänäkin vuonna ovat lukuisat kansalaiset liittymällä seuraan jäseniksi tahtoneet lisätä sitä siveellistä ja aineellista kannatusta, jota seura kiitollisuudella tunnustaa aina runsaassa määrin saaneensa valistuneen yleisön puolelta. Kaikkiaan on uusia jäseniä tullut 34, joista 26 perustajaa ja 8 vuosijäsentä, nimittäin:

*perustajia:*

Brander, Hj., tilanomistaja.	Lagerstedt, F. W., kunnallisneuvos.
Brander, K. A., tohtori, toimitusjohtaja (ennen vuosijäsen).	Lindstedt, Vilho, rovasti.
Candelin, Leon. jr, konsuli.	Meurman, V. E., maisteri.
Granberg, Ture, kruununvouti.	Nordlund, Frans, esittelijäsihteeri.
Gripenberg, Lennart, senaattori.	Nybergh, Aug., hovioik. asessori.
Gripenberg, Sebastian, vapaaherra, ylitirehtööri.	af Nyborg, K. A., senaattori.
Hjelmman, F. W., lääninsihteeri.	Palmroth, F. I., esittelijäsihteeri.
Hoffrén, J. V., apteekkari.	Parviainen, Walter, lääket. lisensiaatti.
Hornborg, N. K., senaattori.	Polón, Eduard, v.-tuomari.
Idman, Nils, mol. oik. kandidaatti, pankinjohtaja (ennen vuosijäsen).	Snellman, Karl Aug., kauppias.
Johnsson, J., kauppaneuvos.	Sohlberg, G. W., tehtailija.
Karvonen, J. J., lääket. lisensiaatti (ennen vuosijäsen).	Söderström, G. L., konsuli.
	Tudeer, Carl, senaatin talousosaston varapuheenjohtaja.
	Wegelius, K. A., maist., apteekkari.

*vuosijäseniä:*

Forsman, K. J. J., tohtori, lehtori.	Kyrklund, K. G., lääket. tohtori.
Forsström, O. A., tohtori, lehtori.	Malin, F. H., konsuli.
Hårdh, Emil, maisteri, kolleega.	Streng, Sofie, opettajatar.
Karjalainen, K. F., ylioppilas.	Söderhjelm, W., professori.

Seuran toimimiehiksi valittiin viime vuosikokouksessa entiset uudelleen. Koska erityisten taloudellisten ja muiden käytännöllisten asiain hoidon vuoksi työvoimien lisääminen näytti olevan tarpeen, päätti seura viime maaliskuun kokouksessa asettaa erityisen yliasiamiehen, joka samalla on seuran johtokunnan jäsen. Tähän toimeen tuli valituksi varatuomari EDUARD POLÓN.

---

## **Rapport annuel de la Société Finno-Ougrienne. Année 1896.**

---

Pendant les premières années de son existence, la Société Finno-Ougrienne ne publia qu'un journal, qui paraissait en moyenne une fois par an, mais au cours des années ce journal se montra insuffisant pour l'activité littéraire toujours croissante de la Société, et en 1890 elle jugea nécessaire de faire paraître, outre le journal annuel, une série de publications sous le nom de »Mémoires»; leur nombre augmenta d'année en année, et à la dernière séance annuelle le nombre de toutes les publications de la Société avait atteint le chiffre de vingt-quatre. Ces publications, ainsi que les voyages d'exploration entrepris aux frais de la Société, ont entraîné des dépenses considérables; pour combler ces frais, la Société a de temps en temps obtenu une subvention du fonds Långman; une fois le Gouvernement a alloué une subvention spéciale à la Société pour la publication d'un grand ouvrage, mais pour le reste, les frais en question ont jusqu'à présent été payés, avec les intérêts du capital formé par les contributions des membres fondateurs et avec les cotisations annuelles. Cependant ces moyens ne suffisent plus, vu l'activité continuellement élargie de la Société: ainsi p. ex., pendant l'année écoulée, les dépenses ont dépassé les revenus de 5,000 mares, et néanmoins aucune bourse de voyage n'a été accordée. Vu cet état des choses, la Société Finno-Ougrienne, jugeant que le travail scientifique que la Société tâche de représenter est d'une haute portée nationale, s'est adressée au Gouvernement avec la prière d'obtenir annuelle-

ment une somme fixe pour assurer l'existence future de la Société. A l'assemblée de novembre, la Société reçut la réponse à cette demande: Sa Majesté l'Empereur et Grand-Duc avait bien voulu accorder des fonds de l'État de Finlande à la Société Finno-Ougrienne une somme annuelle de 8,000 mes pendant dix années, à partir de l'année 1897. Par là, la Société se voit à même de poursuivre dans des conditions plus favorables la réalisation de son large programme, qui tend à jeter la lumière sur l'histoire de la race finnoise, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours.

Outre cette subvention, les fonds de la Société même ont reçu au commencement de l'année dernière une augmentation considérable. Pour fêter le 60<sup>me</sup> anniversaire du président actuel de la Société Finno-Ougrienne, M. le professeur O. DONNER, on conçut l'idée de le faire de manière à laisser à la postérité un souvenir durable de ce jour. Quelque multiple qu'ait été l'activité du prof. Donner, il n'y a pas de domaine qui lui touche de plus près que celui de la Société Finno-Ougrienne, dont il a été le vrai fondateur, et à laquelle il a voué un travail infatigable. Le projet de fonder en souvenir de ce jour «le fonds O. Donner pour la propagation des recherches finno-ougriennes» fut embrassé avec chaleur, car il avait un double but: celui de conserver à la postérité le nom du prof. Donner, et de servir les intérêts qui lui tenaient au cœur. On réunit la somme de 15,000 mes, qui fut offerte le 15 déc. à M. Donner de la part de ses concitoyens, et le 18 janv. 1897 elle fut livrée par lui aux soins de la Société Finno-Ougrienne, pour être employée selon les indications suivantes: «La Société Finno-Ougrienne est appelée à gérer ce capital, dont les rentes serviront à seconder les recherches finno-ougriennes ou touchant celles-ci de près. Tous les deux ans les rentes seront au total, ou bien partiellement, employées selon les dispositions de la Direction de la Société.» Ce capital a depuis atteint le chiffre approximatif de 20,000 mes: à l'assemblée du 21 nov. il fut enrichi de 10 obligations de la société des actions «Caisse hypothécaire des villes de Finlande», avec la valeur nominale de 500 mes. chacune, dont les intérêts non-employés seront ajoutés au capital.

---

Jetons maintenant un coup d'oeil sur le travail accompli par la Société pendant la treizième année de son existence. Nous avons tout d'abord à remarquer que jamais encore, pendant les années précédentes, la Société n'a déployé une activité littéraire plus intense et en même temps plus multiple. Outre ses travailleurs pour ainsi dire ordinaires, la Société a eu la satisfaction particulière de voir deux de ses membres étrangers, les professeurs THOMSEN et SCHLEGEL, lui témoigner leur intérêt et enrichir la série de publications de la Société par deux mémoires de haute valeur, contenant des recherches sur des domaines auxquels ne se sont guère encore voués des savants finlandais.

Au cours de cette année ont paru :

1) Le tome XIV du *Journal* de la Société (192 pages), qui contient, outre le compte-rendu de l'année précédente et la liste des nouveaux membres inscrits pendant 1894—1896, les articles suivants, dont il a paru aussi des tirages à part :

A. *Sur l'origine de l'alphabet turc du nord de l'Asie* par O. DONNER (71 pages). — L'auteur y démontre que les signes employés dans les écrits turcs, sont en général pareils à ceux qui se trouvent gravés sur les monnaies perses de l'époque des Arsacides, au 2<sup>m</sup> et 3<sup>m</sup> siècles ap. J.-Chr. Les changements auxquels ont été exposés ces signes chez les Perses, doivent être attribués à la construction différente de ces deux langues. Selon l'auteur, on peut expliquer de deux manières le fait que même les inscriptions de l'Iénisséi, les plus anciennes que l'on connaisse jusqu'à présent, sont postérieures de 300 ans à ces monnaies : ou bien cette même écriture araméenne de ces monnaies a subsisté plus longtemps dans le Turkestan de l'Est, ou bien elle a été adoptée déjà plus tôt par quelque peuplade turque, quoique nous n'ayons pas encore trouvé de preuve certaine de son existence chez les peuples turcs pendant les premiers siècles de notre ère.

B. TORSTEN G. AMINOFF. *Essai de phonologie et de morphologie votiake*. Publié par YRJÖ WICHMANN (48 pages) (en finnois). — Aminoff mourut d'une mort prématurée, avant d'avoir eu le temps de publier autre chose sur ses recherches dans le domaine de la langue votiake, qu'un récit de voyage, qu'il adressa à la Société des Sciences. Dans le 1<sup>er</sup> tome du *Journal* de la Société Finno-Ougrienne, parurent les recherches sur la langue des Votiakes, faites par lui, mais rédigées

après sa mort par un autre. Dans son récit de voyage, M. Aminoff dit avoir l'intention de faire encore un voyage au pays des Votiakes pour terminer ses explorations. Cependant, à juger d'après ses notes, il semble probable que le projet de M. Aminoff était de publier d'abord une grammaire votiake, avant d'entreprendre ce second voyage. Mais sa santé chancelante ne lui permit pas même de mettre à exécution ce projet, et la grammaire resta inachevée; elle contient cependant, malgré quelques lacunes, la base de la morphologie, et des remarques phonologiques de tant de valeur qu'elle mérite d'être publiée.

C. *Über quantitäswechsel im finnisch-ugrischen*. Vorläufige mitteilung von E. N. SETÄLÄ (54 pages). — Selon la théorie nouvelle émise dans cet ouvrage, il y avait déjà dans la langue finno-ougrienne primitive des variations de quantité, dont nous retrouvons les vestiges dans l'affaiblissement consonantique (p. ex.: *vakka ~ vakan*) qui explique beaucoup de changements semblables dans diverses langues. L'auteur promet un exposé plus détaillé dans sa «Phonologie historique du finnois primitif». Dans un supplément (Nachtrag II), il traite des consonnes dentales finno-ougriennes.

Au cours de l'année dernière les trois livraisons suivantes des Mémoires ont été publiées:

2) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne. T. V. *Inscriptions de l'Orkhon* déchiffrées par VILH. THOMSEN (224 pages). Nous renvoyons à ce qui a déjà été dit concernant cet ouvrage dans le rapport annuel de l'année dernière.

3) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne. T. IX. *Die chinesische Inschrift auf dem uigurischen Denkmal in Kara Balgassun*. Übersetzt und erläutert von Dr. GUSTAV SCHLEGEL, ordentlichem Professor der chinesischen Sprache an der Universität zu Leiden. Cette livraison contient XV + 142 pages. A l'aide d'une méthode rigoureuse, l'éminent sinologue a réussi de combler les maintes lacunes qui se trouvent dans le texte primitif si délabré, et d'expliquer le contenu de ce précieux monument historique; l'auteur croit pouvoir, à l'aide de ce monument, fixer quand et comment le christianisme, dans sa forme nestorienne, fut répandu parmi le peuple ouigrien.



4) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne. T. X,1. *Entwurf einer urlappischen lautlehre* von K. B. WIKLUND. I. *Einleitung, quantitäts-gesetze, accent, geschichte der hauptbetonten vokale* (X + 319 pages). — Le cadre restreint de ce rapport annuel ne nous permet pas d'insérer un résumé détaillé de cet ouvrage de longue haleine. Nous ne ferons qu'indiquer les opinions émises par l'auteur, concernant le rôle de la langue laponne parmi les langues finno-ougriennes. M. Wiklund conclut que les Lapons, qui sont entièrement séparés des Finnois au point de vue anthropologique, ont emprunté, il y a environ 2,000 ans, leur langue actuelle aux ancêtres des Finnois, et qu'ils ont peu à peu oublié leur propre langue, dont nous ne connaissons rien avec certitude, mais dont nous retrouvons peut-être des débris dans le vocabulaire actuel des Lapons. Au point de vue philologique, on pourrait comparer les Lapons aux Français ou aux Espagnols, qui échangèrent leur langue populaire primitive avec la langue latine. Jusqu'à une époque comparativement avancée, au moins jusqu'au 8<sup>m</sup>e siècle ap. J.-Chr., cette nouvelle langue se maintint chez les Lapons sans subir de changements notables, et les grandes divergences dialectales sont d'une date plus récente.

Plusieurs nouveaux ouvrages sont déjà terminés, et nous pouvons espérer les voir paraître au cours de l'année qui vient de commencer.

Un article surnommé *Ost-permische Sprachstudien* de M. A. GENETZ, qui formera le premier fascicule du tome XV des Mémoires, est sous presse; il contient un vocabulaire et une grammaire, ainsi que des textes munis de traductions en allemand.

La 1<sup>ère</sup> partie de la *Phonologie de la langue votiake* de M. Y. WICHMANN, sera bientôt publiée par la Société.

Dans quelques mois sera mise sous presse la première partie du recueil de M. A. O. HEIKEL *sur les costumes et l'art de l'ornementation des Mordouins*, que nous avons brièvement mentionné dans le rapport annuel de l'année dernière. Tous les costumes avec leurs ornements sont déjà dessinés à l'heure qu'il est. Il y en aura 46 feuilles, contenant en tout 150 gravures, y compris les dessins de personnages entiers que fit jadis le défunt A. REINHOLM. Les modèles de broderie comprennent 84 feuilles, (en somme 500 dessins différents), mais

il en reste encore un petit nombre inachevé. Ces gravures sont de deux espèces différentes: l'une, qui nous donne la forme et la couleur de la broderie; l'autre, qui nous en démontre en outre la technique. Cette dernière espèce ne comprend cependant qu'un nombre restreint de modèles, c'est à dire, autant qu'il en faut pour se rendre bien compte de la technique des ouvrages manuels. La première espèce de gravures, celle qui indique la forme et la couleur, représente la broderie telle qu'elle est en réalité, la gravure technique nous en découvre le secret, qui, sans l'aide de l'explorateur, serait resté à jamais enseveli chez les Mordouines. Outre ces gravures, qui sont toutes peintes à l'aquarelle, nous en avons plus de mille dessinées au lavis, qui représentent des particularités d'ornementation. M. Heikel fait précéder son ouvrage d'une introduction, dans laquelle il nous donne non seulement un aperçu de la littérature concernant l'ethnographie des Mordouins, mais aussi, à l'aide des collections faites par lui, un exposé de la vie et des mœurs de ce peuple.

*Les recherches physico-phonétiques sur le vocalisme de la langue finnoise* que M. H. PIPPING s'est chargé de faire et que nous avons mentionnées dans le dernier rapport annuel, sont maintenant arrivées au point que les matériaux de la partie qui traite des variations dialectales et individuelles dans l'articulation des voyelles chantées, ont été déjà presque tous recueillis; ainsi la Société pourra, si bon lui semble, procéder à l'impression de la première partie de ce travail. Pour ces recherches, M. Pipping a examiné les sons de cinq personnes originaires de diverses contrées de notre pays. En tout il a réussi à mesurer, fixer et calculer 58 courbes vocaliques différentes. Les recherches sur les voyelles parlées ont été entravées par des difficultés souvent inattendues. La hauteur des voyelles chantées peut être fixée au moyen du piano ou d'un diapason, mais ce procédé ne peut être employé qu'avec difficulté pour les voyelles parlées. Pour obtenir des résultats absolument certains, M. Pipping fut obligé de faire diverses améliorations au phonautographe de Hensen, auquel travail M. Hensen lui-même a pris part. Après maints essais de longue durée, M. Pipping est enfin arrivé à l'améliorer au point que nous avons tout lieu d'espérer de voir enfin réussir les recherches en question.

Les riches collections inédites de poésies populaires mokcha-mordouines de la Société, ont été nouvellement augmentées par l'entremise du paysan SIBKIN, qui continue toujours à recueillir parmi les Mordouins des matériaux folkloristes pour le compte de la Société; nous avons à signaler en somme 5 formules magiques, 7 prières et 5 chants recueillis par lui. Il faut particulièrement citer certaines de ces formules magiques et de ces prières, pour le fait qu'elles sont en forme métrique, et que jusqu'à présent on n'a pas encore trouvé chez les Mordouins, ni chez les autres peuples finno-ougriens de l'Est, de formules magiques qui n'aient pas eu la forme prosaïque. — Le Dr. MAX BUCH, qui a souvent manifesté à la Société l'intérêt qu'il lui porte, lui a fait part de quelques notices sur les sacrifices à la divinité »*Tõnnis*» des Esthoniens.

Pendant l'année écoulée il a été fait aux séances de la Société les conférences et les communications suivantes: O. DONNER: 1) Sur le travail de W. Radloff intitulé: »Atlas der Alterthümer der Mongolei. III Theil», 2) Sur le traité du prof. Bang, publié dans le journal intitulé: »Toung Pao», concernant les inscriptions de l'Orkhon ainsi que les publications de Thomsen qui s'y rapportent, 3) Sur l'article de K. F. Johansson (dans le journal intitulé Ymer) »Om de fornturkiska inskrifterna från Orkhon och Jenisei samt prof. Vilh. Thomsens dechiffrering och tolkning däraf»; A. O. HEIKEL: exposé du plan de l'ouvrage sur les costumes des Mordouins qui paraîtra sous peu dans les Mémoires de la Société; H. PAASONEN: sur certaines formules magiques et quelques prières mokcha-mordouines en forme métrique, que la Société vient d'acquérir; E. N. SETÄLÄ: 1) Sur les ouvrages historiques et ethnographiques de I. N. Smirnof concernant les peuples finno-ougriens (Tchérémisses, Votiakes, Permiakes et Mordouins), 2) La partie historique de l'exposition millénaire de Hongrie; Y. WICHMANN: sur les ouvrages et écrits suivants: J. Grunzel, »Entwurf einer vergleichenden Grammatik der altaischen Sprachen nebst einem vergleichenden Wörterbuch», 2) P. Sorokin, »Čud Kajskago kraja», 3) G. Truusman, »Čudskija pišmena», 4) J. P. Rosljakov, »Pochoronnyja obrjady ostjakov», 5) V. V. Bartenjev, »Ponjatija obdorskich ostjakov o greče», (ces deux derniers articles ont été publiés dans le journal »Ežegodnik Toboŕskago gubernskago muzeja V», 6) S.

Patkanov, «Ostjackska bylina pro bogatirej goroda Emdera» (Živaja Starina).

Pendant cette dernière année la Société a perdu par la mort plusieurs de ses membres; citons tout d'abord M. J. A. FRUS, membre honoraire, professeur des langues laponnes et finnoises, mort à Christiania le 16 fév. 1896. Par ses publications remarquables il a beaucoup contribué à élucider les recherches sur le domaine de la langue laponne et des langues finno-ougriennes en commun, et son nom sera toujours cité avec reconnaissance. La Société a perdu plusieurs de ses premiers fondateurs: le conseiller de commerce ANTTI AHLSTRÖM, que la Société comptait parmi ses plus grands bienfaiteurs; le sénateur, baron JOHAN PHILIP PALMÉN, ami et protecteur zélé des sciences; le négociant ADAM PYLKKÄNEN; le conseiller de commerce GUSTAF RANIN; M. AUGUST SCHAUHAN, publiciste; le conseiller de commerce NICOLAS SINEBRYCHOFF, et le protecteur zélé des sciences, HEMMING ÅSTRÖM, conseiller de commerce. Parmi les défunts il faut citer un membre perpétuel de la Société, le baron ADOLPHE VON KOTHEN, ancien directeur de la trésorerie de Finlande, et un membre annuel, M. AUKUSTI HERMAN KALLIO, licencié ès lettres, connu par ses publications sur la langue finnoise, qu'une mort prématurée ravit à son pays.

Cette année, comme auparavant, nous avons à signaler plusieurs nouveaux membres qui ont voulu affermir, par leur adhésion, le soutien moral et matériel, sur lequel la Société a toujours été assez heureuse de pouvoir compter parmi le public éclairé du pays. Nous avons en somme 34 nouveaux membres, dont 26 membres fondateurs et 8 membres annuels. Ce sont:

*Membres fondateurs:*

MM. Brander, Hj., propriétaire.	Hjelmman, F. W., secrétaire de préfecture.
Brander, K. A., docteur ès sciences (antérieurement membre annuel).	Hoffrén, J. V., pharmacien.
Candelin, Léon. jr, consul.	Hornborg, N. K., sénateur.
Granberg, Ture, bailli.	Idman, Nils, licencié en droit (antérieurement membre annuel).
Gripenberg, Lennart, sénateur.	Johnsson, J., conseiller de commerce.
Gripenberg, Sébastian, baron.	

Karvonen, J. J., licencié en médecine (antérieurement membre annuel).	Palmroth, F. I., secrétaire référendaire.
Lagerstedt, F. W., conseiller municipal.	Parviainen, Walter, licencié en médecine.
Lindstedt, Vilho, pasteur.	Polón, Eduard, juge.
Meurman, V. E., licencié ès lettres.	Snellman, Karl Aug., négociant.
Nordlund, Frans, secrétaire référendaire.	Sohlberg, G. W., industriel.
Nybergh, Aug., assesseur près la Cour d'appel de Vibourg.	Söderström, G. L., consul.
af Nyborg, K. A., sénateur.	Tudeer, Carl, sénateur, vice-président du dép. de l'économie.
	Wegelius, K. A., licencié ès sciences, pharmacien.

*Membres annuels:*

MM. Forsman, K. J. J., docteur ès lettres, professeur.	Karjalainen, K. F., étudiant.
Forsström, O. A., docteur ès lettres, professeur.	Kyrklund, K. G., docteur.
Hårdh, Emil, licencié ès lettres, professeur.	Malin, F. H., consul.
	Streng, Sophie, institutrice.
	Söderhjelm, W., professeur à l'université.

Les fonctionnaires ont été réélus à la dernière séance annuelle. Différentes questions économiques et pratiques demandant des soins spéciaux, la Société résolut, à sa dernière séance du mois de mars, d'instituer un gérant spécial, qui serait en même temps membre de la Direction de la Société. A ce poste fut nommé M. EDUARD POLÓN, juge.

*T. C. - d*